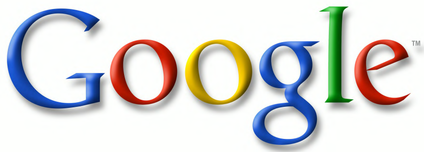



DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.

[illegible] den 24. [illegible] 18[illegible]
[illegible]

GRUNDRISS

DER

SPRACHWISSENSCHAFT

VON

DR. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, ordentl. auswärtiges Mitglied der Akademien in München und Buda-Pest, corresp. Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris und des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag, Ehren-Mitglied der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris, der anthrop. Gesellschaften in Brüssel, Florenz und Washington und des Museums für Völkerkunde in Leipzig.

III. BAND.

DIE SPRACHEN DER LOCKENHAARIGEN RASSEN.

I. ABTHEILUNG.

WIEN 1884.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

ROTHENTHURMSTRASSE 15.

DIE SPRACHEN

DER

LOCKENHAARIGEN RASSEN

VON

DR. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, ordentl. auswärtiges Mitglied der Akademien in München und Buda-Pest, corresp. Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris und des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag, Ehren-Mitglied der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris, der anthrop. Gesellschaften in Brüssel, Florenz und Washington und des Museums für Völkerkunde in Leipzig.

I. ABTHEILUNG.

DIE SPRACHEN DER NUBA- UND DER DRAVIDA-RASSE.

WIEN 1884.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

ROTHENTHURMSTRASSE 15.

ROBERT N. CUST

IN LONDON

IN FREUNDSCHAFTLICHER VEREHRUNG UND DANKBARKEIT

GEWIDMET.

Vorrede.

Die Sprachen, deren Bearbeitung ich in dem vorliegenden Bande dem geneigten Leser vorführe, wurden erst in der neuesten Zeit durch die Bemühungen einiger Missionäre und Sprachforscher uns zugänglich gemacht; alles das, was zu Beginn dieses Jahrhunderts die Verfasser des Mithridates von ihnen wussten, ist sehr unbedeutend und kaum der Erwähnung werth (Nuba-R. III, 1. S. 127—131, 142—148, Dravida-R. I. S. 209 bis 216, 223—237). Um desto mehr dürfen wir uns nun über die Fortschritte freuen, welche die Sprachwissenschaft in den letzten Jahren gemacht hat, ein Moment, das uns gerechte Hoffnung auf das fröhliche Gedeihen unserer Disciplin einflösst.

Ich wäre bisher kaum in der Lage gewesen, den Erwartungen des geneigten Lesers gerecht zu werden, wenn ich nicht durch meine Freunde in der Beschaffung des oft schwer zugänglichen Materiales unterstützt worden wäre. Zu jenen Männern, deren freundlicher und uneigennütziger Gesinnung meine Arbeit die grösste Förderung verdankt, gehört unstreitig jener vielgereiste und welterfahrene Gelehrte, mit dessen Namen ich mein Buch zu zieren mir erlaubt habe. Möge er diese öffentliche Anerkennung seiner in freundschaftlicher Gesinnung mir geleisteten Dienste als eine Art Abschlagzahlung meines ihm schuldigen tiefgefühlten Dankes hinnehmen.

Wien, September 1883.

Fr. Müller.

Inhalt.

Seite

A. Die Sprachen der Nuba-Rasse.

I. Die Sprache der Fūl-be.*)

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache hat ein harmonisch entwickeltes Lautsystem und ist der Anhäufung gleichartiger Laute abhold. Sie liebt mehrsilbige Formen. Die beiden Kategorien Nomen und Verbum sind von einander unterschieden und das letztere auf dem Prädicatverhältnisse aufgebaut. Subject und Object unterscheiden sich durch die blosse Stellung im Satze. Das Attribut- und das Prädicatverhältniss sind nicht genug scharf von einander geschieden. Die Bestimmung folgt dem zu bestimmenden stets nach, also der Genitiv seinem Nomen, das attributive Adjectiv dem Substantiv, das Object seinem Verbum. Die Sprache besitzt sowohl Relativpartikeln als auch Relativpronomina. Beim Pronomen der ersten Person ist im Plural eine doppelte Form (inclusiv und exclusiv) vorhanden.

Ganz eigenthümlich ist der Sprache die lautliche Bezeichnung des Gegensatzes zwischen Einheit und Mehrheit. Sie bringt dieselbe in gewissen Fällen sowohl beim Nomen als auch beim Verbum durch einen regelmässigen Wechsel der anlautenden Consonanten zu Stande, eine Erscheinung, welche in keiner Sprache wiederkehrt und ein überaus reges Sprachbewusstsein voraussetzt.

---

*) Singul. *Pūl-o.* Die Sprache selbst heisst *Fūl-de* oder *Fulfūl-de.*

Die Laute.

1. Vocale.

	a	*ā*		
e	*ē*	*o*	*ō*	
i	*ī*	*u*	*ū*	*ụ*

Nasalirte Vocale: *ã*, *ẽ*, *ĩ*, *õ*, *ũ*.
Doppellaute (Diphthonge): *ai*, *au*, *ei*, *oi*, *ou*, *ui*.

2. Consonanten.

		h					
k	*g*						*ṅ*
tš	*dž*	(*š*)	(*ž*)	*y*			*ń*
t	*d*	*s*	(*z*)	*r*	*l*		*n*
p	*b*	*f*	*v*	*w*			*m*

Dazu kommen in den arabischen Lehnwörtern die Laute ʻ *ḥ*, *χ*, *ṯ*, *ḏ*, *ṣ*. Die Laute *š*, *ž*, *z* kommen blos dialektisch vor.

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind ausser den Combinationen *ṅg*, *ńdž*, *nd*, *mb* keine Consonantengruppen gestattet. Im Auslaute, der entschieden vocalisch ist, lassen sich von Consonanten blos *ṅ*, *l*, *m*, seltener *n*, *b* (*p*) nachweisen. Verbindungen mehrerer Consonanten sind vollständig ausgeschlossen.

Die Wurzel und das Wort.

Der Verbal- und der Nominalstamm haben in der Regel mit einander keine Berührung; der eine gilt stets als Nomen, der andere (mit Ausnahme der zum Verbum gehörenden Participien) als Verbum. Z. B. *gor-ko* „Mann", *dew-bo* „Weib", *gu-džo* „Dieb", *ṅgī-wa* „Elephant", *suka-lel* „junger Knabe"; dagegen *yāh-a* „gehen", *nell-a* „senden", *nyam-a* „essen", *hāl-a* „sprechen" u. s. w. Sowohl das Nomen als auch das Verbum kommen nie einsilbig vor, sondern sind stets mit bestimmten, ihre Kategorien bezeichnenden Suffixen versehen. Blos einzelne Pronomina, Präpositionen und Partikeln erscheinen in einsilbiger Gestalt. Dies verleiht dem Satzgefüge des Fulde eine Form, die von jener der Negersprachen, welche dasselbe umgeben, völlig

abweicht und an die Form der über den Norden verbreiteten hamitischen Idiome erinnert, aber dieselben an Wohlklang bedeutend übertrifft.

I. Das Nomen.

Die Sprache kennt die Auffassung des grammatischen Geschlechtes nicht. Es sind hier blos die beiden Kategorien des Numerus und des Casus zu betrachten.

In Betreff des Numerus und speciell des Plurals ist zu bemerken, dass derselbe auf zweifache Art bezeichnet wird, nämlich einerseits allgemein durch bestimmte Suffixe, andererseits speciell durch gewisse Veränderungen der anlautenden Consonanten.

Wir werden die letztere Bildungsweise, welche der Pūl-Sprache ganz eigenthümlich ist, zuerst einer eingehenden Betrachtung unterziehen.

Von den anlautenden Consonanten der Nomina bleiben einige stets unverändert, andere blos unter gewissen Bedingungen. Stets unverändert bleiben *t*, *l*, *ṅ*, *n*, *m*, *mb*. Bei den anderen ist die Unveränderlichkeit davon abhängig, in welche Kategorie das Nomen, welches mit einem oder dem anderen derselben anlautet, gehört. Die Nomina zerfallen nämlich in zwei Abtheilungen, in Bezeichungen für menschliche Personen und in Bezeichungen für die übrigen lebenden Wesen und Dinge. Gehört das Nomen in die erste Abtheilung, d. h. bezeichnet es eine menschliche Person, so bleiben die anlautenden Consonanten *h*, *y*, *s*, *r*, *f*, *w*, *v* unverändert. Dasselbe geschieht mit den Lauten *k*, *g*, *tš*, *dž*, *ṅdž*, *n*, *d*, *nd*, *p*, *b*, sofern sie im Anlaute von Worten vorkommen, welche nicht menschliche Wesen und Dinge bezeichnen.

Dagegen gilt für die Laute, welche als relativ unveränderlich bezeichnet worden sind, falls sie ihre Kategorie wechseln, d. h. für die Laute *h*, *y*, *s*, *r*, *f*, *w*, *v*, wenn sie im Anlaute von Worten vorkommen, welche nicht menschliche Wesen bezeichnen, und für die Laute *k*, *g*, *tš*, *dž*, *ṅdz*, *n*, *d*, *nd*, *p*, *b*, wenn sie im Anlaute von Worten vorkommen, welche menschliche Personen ausdrücken, folgende Regel:

1. menschliche Wesen.				2. nicht-menschliche Wesen.			
Singular.			Plural.	Singular.			Plural.
k, g, ṅ	wird	zu	*h, w*	*h, w*	wird	zu	*k, g, ṅ*
tš	„	„	*s*	*s*	„	„	*tš*
dž, ṅdž	„	„	*y*	*y*	„	„	*dž, ṅdž*
d, nd	„	„	*r*	*r*	„	„	*d, nd*
p	„	„	*f*	*f*	„	„	*p*
b	„	„	*w, v*	*w, v*	„	„	*b*

Beispiele:

	Singular.	Plural.
	kā-do „Sclave“	*hā-be*
	kor-do „Kebsweib“	*hor-de*
dagegen:	*hirke* „Sattel“	*kirke-dži*
	hō-ru „Knie“	*kō-bi*
	hetā-ne „Jahr“	*ketā-le*
	gor-ko „Mann“	*wor-be*
	gō-do „Jemand“	*wō-be*
dagegen:	*wudd-u* „Bauch“	*gudd-i*
	wabu-ko „Wange“	*gabu-de*
	tšantšan-do „Weber“	*sansam-be*
	tšoi-do „Bettler“	*soi-be*
dagegen:	*sau-du* „Sack“	*tšau-li*
	sūd-u „Haus“	*tšūd-i*
	sebō-re „Brunnen“	*tšebō-dže*
	džau-do „Hitzkopf“	*yau-be*
	džimmō-wo „Trommler“	*yimmo-be*
dagegen:	*yaha-re* „Skorpion“	*džēh-e*
	yena-nde „Grab“	*dženā-li*
	dew-bo „Weib“	*rau-be*
	dā-bo „gedrungen (von Wuchs)“	*rā-bi*
dagegen:	*runde* „Wolke“	*dunde*
	rē-wa „Kuh“	*dē-i*
	rawā-ndu „Hund“	*dawā-di*

	Singular.	Plural.
	pūl-o „ein Fulah“	*fūl-be*
	pipi-do „Schütze“	*fifi-be*
dagegen:	*fadd-o* „Schuh“	*padd-e*
	fā-nu „Flaschenkürbis“	*pā-li*
	babai-ńyo „Onkel“	*wabai-be*
	batulā-džo „Diener“	*watulā-be*
dagegen:	*wanā-re* „Mantel“	*banā-de*
	wofo-nde „Ei“	*bofo-de*

Als pluralbildende Suffixe treten auf: *-be* (*-rā-be*) *), bei menschlichen Wesen und Thieren; *-bi*, *-de*, *-di*, *-dže*, *-dži*, *-le*, *-li*, *-e*, *-i*. Dieselben werden, wenn der Ausdruck für den Singular mit dem Stamme zusammenfällt, an denselben angehängt, im entgegengesetzten Falle muss der Singularausdruck sein Individualisirungs-Suffix verlieren und das Suffix wird dem also gewonnenen Stamme angefügt. Beispiele:

Singular.	Plural.
sagata „Jüngling“	*sagatā-be*
hūwo „Arbeiter“	*hūwo-be*
bāba „Vater“	*bāba-rābe*
gor-ko „Mann“	*wor-be*
nellā-do „Prophet“	*nellā-be*
toro-do „Bettler“	*toro-be*
nou-ra „Alligator“	*nō-bi*
fau-ru „Frosch“	*pā-bi*
lau-el „Weg“	*lā-bi*
galle „Garten“	*galle-de*
lā-bi „Messer“	*lā-de*
wabu-ko „Wange“	*gabu-de*
lā-na „Schiff“	*lā de*
kandi „Milch“	*kandi-di*
lebbi „Monat“	*lebbi-di*
putšu „Pferd“	*putšu-di*, *putš-i*
ndau-al „Strauss“	*ndau-dže*

*) Vergl. *be* „sie“, Plural von *o*, weiter unten beim Personalpronomen. Auch die übrigen Suffixe müssen Plurale von Demonstrativpronominen sein.

Singular.	Plural.
dokuw-al „Ente“	*dokū-dže*
ṅyābi „Löwe“	*ṅyabī-dži*
hāla „Wort“	*kala-dži*
hondu-ko „Mund“	*kondu-le*
wā-nde „Fischhaken“	*bā-le*
kāmu „Himmel“	*kamū-li*
bāf-al „Thür“	*bāf-e*
fadd-o „Schuh“	*padd-e*
rul-de „Wolke“	*dūl-e*
dī-aṅ „Wasser“	*dī-e*
tond-u „Lippe“	*tond-i*
duṅg-ul „Hügel“	*dung-i*
sūd-u „Haus“	*tšūd-i*

In manchen Fällen wird der Plural durch die einfache Abwerfung des den Singular bezeichnenden Individualisirungs-Suffixes (unter Anwendung der auf S. 4 verzeichneten Regel) gebildet, z. B.

Singular.	Plural.
hinne-re „Nase“	*kinne*
warniake-re „Kuhstall“	*barniake*
hode-re „Stern“	*kōde*

Da diese Individualisirungs-Suffixe und die daran sich schliessende Bildung der Diminutiva die Kenntniss der Pluralformen voraussetzen, so werden wir dieselben an dieser Stelle abhandeln.

Die wichtigsten dieser Individualisirungs-Suffixe, welche eigentlich Demonstrativ-Pronomina darstellen, sind: *-ka*, *-ke*, *-ko*; *-gal*, *-ṅgal*, *-ṅgel*, *-ṅgol*, *-al*, *-lel*, *-dol*; *-aṅ*; *-džo*; *-de*. *-nde*, *-do*, *-ndo*, *-du*, *-ndu*; *-na*, *-ne*, *-nu*; *-ńyo*; *-ra*, *-re*, *-ri*, *-ru*; *-ba*, *-bi*, *-bo*, *-wa*, *-wo*; *-i*, *-u*, u. a.

Z. B. *gor-ko* „Mann“, *dew-bo* „Weib“, *sutī-do* „verheiratete Frau“, *lam-do* „König“, *kikalā-džo* „alter Mann“, *gu-džo* „Dieb“, *suka-lel* „junger Knabe“, *nou-ra* „Alligator“, *fau-ru* „Frosch“, *lā-bi* „Messer“, *daw-ṅgal* „Hund“, *bāf-al* „Thor“, *kurr-al* „Pfeil“, *bāl-i* „Schaf“, *tond-u* „Lippe“, *ga-ri* „Hengst“, u. s. w.

Die Kenntniss dieser Suffixe ist nothwendig, da durch die richtige Abtrennung derselben der vor dem Plural-Suffix zu Tage tretende Stamm gefunden wird.

Interessant ist die Bildung der Diminutiva. Dieselben werden mittelst der Suffixe *-kuṅ*, *-guṅ*, *-huṅ*, *-uṅ* gebildet, denen im Plural die Endungen *-koi*, *-goi*, *-hoi*, *-oi* entsprechen. Das Merkwürdigste aber an diesen Bildungen ist, dass sie bei den veränderlichen Anlauten sich an die Formen des Plurals anschliessen.

Man vergleiche:

saud-u „Sack", Plural *tšaud-i*. Dimin.: *tšaul-uṅ*, Plural *tšaul-oi*.

fell-o „Hügel", Plural *pell-e*. Dimin.: *pell-uṅ*, Plural *pell-oi*

hor-de „Flaschenkürbis", Plural *korr-e*. Dimin.: *korr-uṅ*, Plural *korr-oi*.

rawā-ndu „Hund", Plural *dawā-de*. Dimin.: *dawa-huṅ*, Plural *dawa-hoi*.

In beiden Fällen, sowohl im Singular als auch im Plural unterscheidet die Sprache zwischen dem unbestimmten und dem bestimmten Ausdrucke, von denen der erstere dem artikellosen, der letztere dem mit dem Artikel versehenen Ausdrucke der griechischen und unserer Sprache entspricht.

Die Nominal-Ausdrücke, wie wir sie bisher behandelt haben, gelten als unbestimmt; falls sie als bestimmt gelten sollen, müssen an sie gewisse Suffixe angefügt werden. Diese Suffixe sind im Singular im tiefsten Grunde nichts weiter als die bereits erwähnten Individualisirungs-Suffixe und im Plural die beiden benannten Plural-Suffixe *-be* und *-de* (*-di*), so dass dieser ganze Process lautlich nichts anderes als eine Wiederholung der Singular- und Pluralbildung ist. Von den beiden Suffixen *-be* und *-de* wird das erste den Ausdrücken für menschliche Wesen, das zweite den übrigen Ausdrücken angehängt. Einige Beispiele dürften den in Rede stehenden Process klar machen.

bi-ṅgel bedeutet „Knabe", davon lautet der Plural „Knaben" *bi-be*, „der Knabe" heisst *bi-ṅge-ṅgel* und davon der Plural „die Knaben" *bi-be-be*; *putš-el* „Füllen" hat im Plural *putš-e*, „das Füllen" heisst *putš-eṅg-el*, und davon der Plural „die Füllen" *putš-e-de*; *sūd-u* „Haus" hat im Plural *tšūd-i*, „das Haus" heisst *sūd-undu* und davon der Plural „die Häuser" *tšūd-i-di*.

Wir wollen im Nachfolgenden eine Reihe verschiedener Ausdrücke in der unbestimmten und bestimmten Form hersetzen.

	Unbestimmte Form.		Bestimmte Form.	
	Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
„Jüngling"	*sagata*	*sagatā-be*	*sagata-oṅ*	*sagatā-be-be*
„Fremdling"	*ko-do*	*hō-be*	*ko-do-oṅ*	*hō-be-be*
„Mann"	*gor-ko*	*wor-be*	*gor-ko-oṅ*	*wor-be-be*
„Wange"	*wabu-ko*	*gabu-de*	*wabu-ko-ṅgo*	*gabu-de-de*
„Speer"	*baṅgo*	*baṅgo-dži*	*baṅgo-ṅgo*	*baṅgo-dži-de*
„Mund"	*hondu-ko*	*kondū-le*	*hondu-ko-ko*	*kondū-le-de*
„Dreck"	*sobbe*	*sobbe-dži*	*sobbe-o*	*sobbe-dži-di*
„Flinte"	*fiṅgā-ri*	*piṅgā-dži*	*fiṅgā-ri-ndi*	*piṅgā-dži-de*
„Fischhaken"	*wā-nde*	*bā-le*	*wā-nde-ndc*	*bā-le-de*
„Sattel"	*hirke*	*kirke-de*	*hirke-de*	*kirke-di-di*
„Hund"	*rawā-ndu*	*dawā-de*	*rawā-ndu-ndu*	*dawā-de-de*
„Mörser"	*wō-ru*	*bō-bi*	*wō-ru-ndu*	*bō-bi-di*
„Flagge"	*raya*	*rayā dži*	*raya-ṅga*	*rayā-dži-di*
„Fisch"	*li-ṅgi*	*lī-di*	*li-ṅgi-ṅgi*	*lī-di-di*
„Jahr"	*hetā-ne*	*ketā-le*	*hetā-nde-nde*	*ketā-le-de*
„Schlüssel"	*sutir-gal*	*sutir-de*	*sutir-ga-ṅgal*	*sutir-de-de*
„Schuh"	*fadd-o*	*padd-e*	*fadd aṅgal*	*padd-e-de*
„Thür"	*bāf-al*	*bāf-e*	*bāf-aṅg-al*	*bāf-e-de*
„Damm"	*fell-ol*	*pell-e*	*fell-oṅg-ol*	*pell-e-di*
„Zaun"	*how-go*	*kou-le*	*how-go-ṅgo*	*kou-le-de*
„Weib"	*dew-bo*	*rau be*	*dew-bo-oṅ*	*rau-be-be*

Während die Sprache in Betreff der Zahl und Individualität des Nomens eine reiche und originelle Entwicklung zeigt, ist sie in Bezug auf die Casusbestimmung sehr arm und dürftig geblieben. Die beiden wichtigsten Casus, der Subject- (Nominativ) und der Object-Casus (Accusativ) müssen lediglich aus der Stellung im Satze erkannt werden. Der Nominativ geht dem Verbum voran, der Accusativ folgt demselben nach. Man sagt: *arwande ko Allah taki assamāu e lēdi* „im Anfange schuf Gott Himmel und Erde". Hier geht *Allah* als Subject dem Verbum *taki* voran, *assamāu* und *ledi* folgen ihm als Objecte ohne jegliche lautliche Bezeichnung nach.

Das Genitiv-Verhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden nachsetzt. Man sagt: *būde hinnere* „Loch (des) Ohres", *gellūre lamdo* „Sitz (des) Fürsten", *džon**) *sūdu* „Herr (des) Hauses", *yimbe*

*) *džon* „Besitzer, Herr", ist dem Arabischen (δū) entlehnt.

sārende „das Volk (der) Stadt", *yāmigol rawāndundu* „der Biss (des) Hundes".

Die übrigen Casus-Verhältnisse werden durch Präpositionen, welche den Substantiven vorangehen und wahrscheinlich als Substanz-Ausdrücke diese im Genitiv-Verhältnisse bei sich haben ausgedrückt. Man sagt z. B. *dō tondi* „auf den Berg, auf dem Berge" (Höhe des Berges), *dōu sūdu* „auf dem Hause", *les dāgo* „unter der Matte, unter die Matte" (Untertheil der Matte), *he lāna* „mit dem Boote" (Gesellschaft des Bootes), *o-hōditi e yimbe-mako* „er kehrte zurück mit seinem Volke", *ko lēdi Misra* „vom Lande Aegypten", u. s. w.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, nach, stimmt mit demselben im Numerus überein und nimmt die Artikelbestimmung an Stelle des Substantivs zu sich. Man sagt: *bāba moto* „ein guter Vater", *bāba moto-oṅ* „der gute Vater", *bāba-rābe moto-be* „gute Väter", *bāba-rābe moto-bebe* „die guten Väter"; ebenso: *deftere mot-ere* „ein gutes Buch", *deftere motere-nde* „das gute Buch", *defte motu-de* „gute Bücher", *defte motu-de-de* „die guten Bücher". Man sagt ferner: *gelō-ba tōu-ba* „ein hohes Kamel", dagegen *kāmu tōu-ṅgu* „der hohe Himmel."

Das Pronomen.

Die Formen des Personal-Pronomens lauten:

	Singular.		Plural.
1. Pers.	*me-ṅ, mi-n, me*	excl.	*men-oṅ, emin, min*
		incl.	*en-ene, en*
2. Pers.	*a-ṅ, a*		*onoma, ono-m, ono-n, ono, on*
3. Pers. pers.	*kaṅ-ko, o*		*kam-be, bē*
unpers.	*ṅgu*		*di, de*

Daneben bestehen folgende emphatische Formen:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*mido, medo*	*meneṅ*
2. Pers.	*hida, ada*	*hidon*
3. Pers.	*himo*	*hibbe.*

Zur Bezeichnung der obliquen Casus bestehen eigene Suffix-Formen. Sie zerfallen in zwei Reihen, von denen die eine, welche das Object ausdrückt, dem Verbum, die andere, welche das Possessivum umfasst, dem Substantivum angehängt wird.

1. Object-Suffixe.

	Singular.		Plural.
1. Pers.	*-m-i*	excl.	*-meṅ*
		incl.	*-en*
2. Pers.	*-m-a*		*-oṅ*
3. Pers.	*-m-o*		*-bē*

2. Possessiv-Suffixe.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*-aṅ*, *-am*, *-a*	*-amme*, *-ammiṅ*, *-medeṅ*
2. Pers.	*-ma-a*, *-mā*	*-mo-oṅ*
3. Pers.	*-ma-ko*, *-mo-o*, *-mu-u*	*-ma-bbe*, *mā-be**)

Indem wir die Anwendung der Object-Suffixe in dem über das Verbum handelnden Abschnitte an einigen Beispielen zu erläutern uns vorbehalten, werden wir hier zwei Paradigmen über die Possessiv-Suffixe darlegen.

a) *putš-u* „Pferd“.

1. Der Ausdruck im Singular.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*putš-u-am*, *putš-u-a*	*putš-u-amme*
2. Pers.	*putš-u-mā*	*putš-u-mooṅ*
3. Pers.	*putš-u-mako*	*putš-u-mabbe*

2. Der Ausdruck im Plural.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*putš-i-am*, *putš-i-a*	*putš-i-amme*
2. Pers.	*putš-i-maa*	*putš-i-mooṅ*
3. Pers.	*putš-i-mako*	*putš-i-mabbe*

---

*) Das Element *ma-* in allen diesen Formen ist die Relativpartikel (vergl. weiter unten).

b) gelō-ba „Kamel".

1. Der Ausdruck im Singular.

	Singular	Plural.
1. Pers.	*gelō-ba-am*	*gelō-ba-ammiṅ*
2. Pers.	*gelō-ba-mā*	*gelō-ba-mooṅ*
3. Pers.	*gelō-ba-mako*	*gelō-ba-māбe*

2. Der Ausdruck im Plural.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*gelō-di-am*	*gelō-di-ammiṅ*
2. Pers.	*gelō-di-mā*	*gelō-di-mooṅ*
3. Pers.	*gelō-di-mako*	*gelō-di-mābe*

Die Suffixe der dritten Person Sing. *-mako*, Plur. *-mābe* gelten dann, wenn die Possessivform auf menschliche Personen oder grössere vierfüssige Thiere zu beziehen ist, in jenen Fällen dagegen, wo eine andere Beziehung stattfindet, müssen auch in den Suffixen *-mako*, *-mābe* die auf die Relativpartikel folgenden Elemente *-ko* und *-be* in Uebereinstimmung mit dem Individualisirungs-Artikel der betreffenden Nomina geändert werden.

Man sagt z. B. *satudo gelōba* „die Kraft des Kamels", und damit in Uebereinstimmung *satudo -mako*, „seine Kraft" eben so *satudo gelōdi* „die Kraft der Kamele" und *satudo -mābe* „ihre Kraft".

Wenn man dagegen sagt: *satigol dimaṅgo* „die Kraft des Hengstes", muss „seine Kraft" *satigol-mooṅgo* und „ihre Kraft" *satigol-madi* lauten. Ebenso bedeutet *būbi hudo-to* „der Duft des Grases"; dann muss „sein Duft" *būbi-ma-to* lauten. Es mögen noch weitere Beispiele folgen:

fēli fiṅgāri-ndi „das Feuer der Flinte", *fēli-mairi* „ihr Feuer", Plur. *fēli-madi*; *motigol hirke-de* „die Schönheit des Sattels", *motigol-made* „seine Schönheit"; *yāmigol rawāndundu* „der Biss des Hundes", *yāmigol madu* „sein Biss" u. s. w.

Pronomen demonstrativum.

Das dem Nomen vorgesetzte Demonstrativum ist nichts anderes, als der sonst dem Nomen suffigirte Artikel, vorne mit dem deiktischen Elemente *na-*, *n-*, und hinten mit einer Ver-

doppelung des Vocals versehen. Folgende Zusammenstellung wird den hier vorliegenden Process klar machen.

I. Nomen ohne Artikel.		II. Nomen mit Artikel.	
Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
gor-ko „Mann"	*wor-be*	*gor-ko-oṅ*	*wor-be-be*
	„dieser Mann"	*nokoo gorko*	*nobee worbe*
wurro „Kuhstall"	*gurrē-le*	*wurro-ṅgo*	*gurrē-le-de*
	„dieser Kuhstall"	*ṅgoo wurro*	*ndee gurrēle*
lābo „Speer"	*labō-di*	*lābo-ko*	*labō-di-di*
	„dieser Speer"	*nokoo lābo*	*nodii labōdi*
fiṅgāri „Flinte"	*piṅgā-dži*	*fiṅgāri-ndi*	*piṅgā-dži-di*
	„diese Flinte"	*ndii fiṅgāri*	*ndii piṅgādži*
ḥodere „Stern"	*kōde*	*hodere-nde*	*kōde-de*
	„dieser Stern"	*ndee hodere*	*dee kōde*
fauru „Frosch"	*pā-bi*	*fauru-ndu*	*pā-bi-di*
	„dieser Frosch"	*nduu fauru*	*nodii pābi*
hetāne „Jahr"	*ketā-le*	*hetāne-nde*	*ketāle-de*
	„dieses Jahr"	*ndee hetāne*	*nodee ketāle*
bāfal „Thür"	*bāfe*	*bāfa-ṅga-l*	*bāfe-de*
	„diese Thür"	*ṅgaal bāfal*	*ndee bāfe*
bīkuṅ „kleines Kind"	*bīkoi*	*bīkuṅ-kuṅ*	*bīkoi-koi*
	„dieses kleine Kind"	*kouṅ bīkuṅ*	*nokooi bīkoi*

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt eine Relativpartikel. Dieselbe lautet für menschliche Wesen *mo*, für die übrigen Wesen und Sachen *no* oder *ko*, doch kann *no* auch im Sinne des *mo* angewendet werden.

Falls das Relativum in einem der obliquen Casus zu denken ist, tritt (wie in den semitischen Sprachen) das entsprechende Demonstrativ-Pronomen als Ergänzung zur Relativpartikel hinzu, z. B. *lamdo mo raube-mako buri nai* „der König, dessen Frauen mehr sind als vier"; hier bedeutet *raube-mako* „seine Frauen" und dies mit der Relativpartikel *mo* verbunden „dessen Frauen". *Sādu-Bandama mo nulli hōre-mako* „Sadu-Bandama, dessen Haupt (*mo . . . hōre-mako*) sie sendeten", *lēdi no wīe Fūta-Džallo* „ein Land, welches genannt wird Fūta-Džallo", *gorko no wīe Rās* „ein Mann, der genannt wird Rās".

Die Sprache besitzt auch ein echtes Relativ-Pronomen. Dieses ist nichts anderes als das in kürzerer Form (ohne Wiederholung des Vocals) auftretende Demonstrativ-Pronomen, welchem am Ende der gutturale Nasal *ṅ* angehängt ist. Die einzelnen Formen haben zudem regelmässig *n-* (vor Labialen *m-*) im Anlaute, das nur dann wegbleibt, wenn ein Nasal bereits vorhanden ist. Bei Ausdrücken für menschliche Wesen wird den Demonstrativ-Elementen *ko-* vorgesetzt. Man sagt:

Pūl-o-oṅ ko-oṅ „der Fulah, welcher"
Fūl-be-be ko-be-ṅ oder *m-be-ṅ* „die Fulah, welche"
lābo-ko ṅ-ko-ṅ „der Speer, welcher"
labō-di-di n-di-ṅ „die Speere, welche"
fiṅgāri-ndi ṅdi-ṅ „die Flinte, welche"
piṅgā-dži-di ndi-ṅ „die Flinten, welche"
fitāre-nde nde-ṅ „der Stern, welcher"
pitā-dže-de nde-ṅ „die Sterne, welche"
bāfa-ṅgal ṅgal „das Thor, welches"
bāf-e-de n-de-ṅ „die Thore, welche"

Bei der Ableitung der Adjectiva relativa vom Possessiv-Pronomen wird im Singular *ko*, im Plural *be* demselben vorgesetzt und kann *ko* der Verstärkung wegen gleichzeitig auch nachgesetzt werden. Die Formen lauten daher:

ko-am, *ko-aṅ-ko* „das, was mein ist"
ko-ma, *ko-mā-ko* „das, was dein ist"
ko-ma-ko „das, was sein ist"
ko-ammeṅ, *ko-ammeṅ-ko* „das, was unser ist"
ko-mooṅ, *ko-mooṅ-ko* „das, was euer ist"
ko-mabbe, *ko-mabbe-ko* „das, was ihr ist"
be-am „die, welche mein sind"
be-ma „die, welche dein sind"
be mako „die, welche sein sind"
be-mmeṅ „die, welche unser sind"
be-mooṅ „die, welche euer sind"
be-mābe „die, welche ihr sind"

II. Das Verbum.

Der Verbal-Ausdruck beruht auf der Verbindung der präfigirten Personal-Pronomina in kürzerer Form mit dem

Verbalstamme.*) Dadurch ist der Verbal-Ausdruck von dem mit den Possessiv-Elementen verbundenen Nominal-Ausdrucke, dem die Suffixbildung zu Grunde liegt, hinreichend geschieden. Neben diesem einen Punkte ist noch ein zweiter hervorzuheben, durch den das Fulde-Verbum ganz besonders charakterisirt wird. Gleichwie beim Nomen (vergl. S. 3) beruht auch beim Verbum der Unterschied zwischen Singular und Plural ausser den verschiedenen Suffixen auf einer regelrechten Veränderung gewisser consonantischen Anlaute, und zwar schliesst sich das Verbum hierin den Ausdrücken für die nicht menschlichen Wesen an. Darnach sind blos die Laute *h*, *s*, *y*, *r*, *f*, *w*, *v* der Regel unterworfen. Die Regel lautet ganz in Uebereinstimmung mit der beim Nomen aufgestellten (vergl. S. 4):

h, *w*	wird	im	Plural	zu	*k*, *g*, *ṅ*
s	„	„	„	„	*tš*
y	„	„	„	„	*dž*, *ṅdž*
r	„	„	„	„	*d*, *nd*
f	„	„	„	„	*p*
w, *v*	„	„	„	„	*b***)

Beispiele:

	Singular.		Plural.
1. Pers.	*mi-hāla* „ich spreche“	excl.	*miṅ-kāla*
		incl.	*eṅ-kāla*
2. Pers.	*a-hāla*		*oṅ-kāla*

*) Man könnte darüber streiten, ob diese pronominalen Elemente wirklich Präfixe sind. In dem östlichen Dialekte, welchen H. Barth behandelt, sind sie es gewiss, da er den mit diesen Elementen versehenen Formen die absolute Form des Personal-Pronomens noch zusetzt. Auch die im Vocabular verzeichneten Sätze bieten in der dritten Person Singul. nebst dem Nomen das mit dem Pronominalpräfixe versehene Verbum. Dagegen wird in den westlichen Dialekten, welche Reichardt (Dialekt von Fūta--džallo) und Faidherbe (Dialekt der sogenannten Toucouleurs am Senegal) behandeln, in der dritten Person, wenn ein Substantiv als Subject dabei steht, das pronominale Element weggelassen. Ich glaube, dass in der That die westlichen Dialekte alterthümlicher sind und in vielfacher Beziehung blosse Ansätze zu jenen Bildungen aufweisen, welche die östlichen Dialekte vielleicht unter dem Einflusse des Hausa erzeugt haben.

**) Diese Regel scheint hier nicht so consequent durchgeführt zu sein wie beim Nomen, und in manchen Dialekten, so z. B. in dem von Fūta-džallo, häufig vernachlässigt zu werden.

	Singular.	Plural.
3. Pers.	*o-hāla*	*be-kāla*
	ṅgu-hūla	*di-kāla*
1. Pers.	*medō*, *miṅ-yāha* „ich gehe"	*menoṅ min-džāhe*
2. Pers.	*aṅ a-yāha*	*onom on-džāhe*
3. Pers.	*om o-yāha*	*kambe in-džāhe*

Ebenso bilden *o-riwa* „er blickt zurück", Plur. *be-ndiwa* „sie blicken zurück"; *o-fia* „er schlägt", Plur. *be-pia* „sie schlagen; *o-siṅa* „er zittert", Plur. *be-tšiṅa* „sie zittern".

In den westlichen Dialekten, namentlich in jenem von Fūta-džallo finden sich innerhalb der 1. und 2. Person Singul. und 1. Person Plur. auch Spuren eines mittelst Suffigirung der Pronominal-Elemente gebildeten Verbal-Ausdruckes. Diese Formen sind von den entsprechenden Possessiv-Ausdrücken lautlich geschieden. Man vergleiche:

	Nominal-Ausdruck mit Possessiv-Suffixen.	Verbal-Ausdruck mit Prädicat-Suffixen.
Sing. 1. Pers.	*gelō-ba-am* „mein Kamel"	*fudor-mi* „ich beginne"
2. Pers.	*gelō-ba-mā*	*fudor-da*
Plur. 1. Pers.	*gelō-ba-ammiṅ*	*fudor-meṅ*

Ein weiteres Beispiel dafür ist: *yenir-mi* „ich fluche", *yenir-da*, *yenir-meṅ*.

Das Fulde-Verbum hat eine reiche Stammbildung aufzuweisen, die regelrecht auf der Suffixbildung beruht. Bevor wir dieselbe darlegen, müssen wir einer Unterscheidung Erwähnung thun, die auf der Verschiedenheit des auslautenden Vocals beruht und an einen ähnlichen Process innerhalb der semitischen Sprachen, namentlich des Arabischen erinnert.

Im Arabischen ist an der Verschiedenheit des Vocals, der auf dem mittleren Radical-Consonanten ruht, jene Bedeutung geknüpft, die etwa dem Transitivum und Intransitivum unserer Sprachen entspricht. Der Vocal *a* charakterisirt ein Verbum transitivum, während die Vocale *i* und *u* ein Verbum intransitivum verrathen. Speciell zeigt *i* einen vorübergehenden Zustand, dagegen *u* einen Habitus an. Man sagt z. B. *χaraǵa* „ausgehen", *χadama* „dienen", *kataba* „schreiben", *rasala* „senden"; dagegen: *χaǵila*

beschämt werden", *fariḥa* „sich freuen", *ǵamuda* „fest, compact sein", *ḥasuna* „schön sein", *χašuna* „rauh sein", u. s. w.

In ähnlicher Weise drücken im Fulde diejenigen Verba, welche im Präsens der einfachen Conjugation mit *a* oder *i* auslauten, eine Thätigkeit, jene dagegen, welche mit *o* oder *u* enden, einen Zustand aus. Man sagt z. B. *winda* „schreiben", *ara* „kommen", *hāla* „sprechen", *wūli* „aufwallen", *džoki* „folgen" u. s. w., dagegen *halko* „zu Grunde gehen", *wello* „glücklich sein", *balleo* „gelb sein", *raunu* „weiss sein", u. s. w.

Man kann durch Veränderung des Auslautes ein transitives actives Verbum in ein intransitives (nicht passives) verwandeln. Man sagt:

war-a „tödten"	*war-o* „getödtet werden"
nan-a „hören"	*nan-o* „gehört werden"
inn-a „rufen"	*inn-o* „gerufen werden"
wind-a „schreiben"	*wind-o* „geschrieben werden"

Was die Stammbildung des Fulde-Verbums betrifft, so lassen sich folgende Formen nachweisen:

1. Die einfache Stammform.

2. Die bestimmte Stammform. Dieselbe wird von der vorhergehenden durch Anfügung des Elementes *-ta* abgeleitet. Die Bedeutung der Stammform wird in dieser zweiten Bildung nicht verändert, dagegen derselben eine grössere Bestimmtheit verliehen, z. B. *mido džaṅo* „ich lese", *miṅ-džaṅ-to* „ich lese mit Eifer".

3. Die Causativform. Der Charakter derselben ist die Silbe *-na*, z. B. *mido anda* „ich weiss", *mido anda-na* „ich unterrichte".

4. Der Reflexivstamm. Sein Charakter ist das Suffix *-ira*, *-ora*. Z. B. *mido džōda* „ich sitze", *mido džōd-ira* „ich setze mich, lasse mich nieder".

5. Der Reciprocalstamm. Derselbe wird von der Grundform mittelst der Suffixe *-in-tina*, *-in-tira* (*-un-tira*) *-in-ira* abgeleitet, z. B. *miṅ-ara* „ich komme", *miṅ-ar-intina* „ich komme mit Jemandem zusammen".

6. Der Limitativstamm. Derselbe deutet an, dass eine Handlung bis zu einer gewissen Grenze ausgeübt wird. Sein Charakter ist der Vocal *u* oder *o*, der vor den auslautenden Vocal des Grundstammes gesetzt wird, z. B. *o-hauta* „er kommt

an", *o-haut-u-ā* „er kommt hier an" (wo das Ziel seiner Reise ist); *o-yāha* „er geht", *o- yāh-u-a* „er geht bis dorthin" (wohin er gehen soll).

Neben der activen und intransitiven (medialen) Form, die wir oben besprochen haben, hat jedes Verbum ein Passivum. Jeder Ausdruck kann entweder in positiver oder in negativer Aussageform auftreten. Da die Exponenten dieser beiden Kategorien lautlich mit der Bezeichnung der Zeit zusammenhängen, so werden sie im Zusammenhange mit dieser behandelt.

An Zeiten und Arten sind folgende vorhanden:

1. Das Präsens. Seine Suffixe lauten für die Grundform:

Activum	posit.	*-a*, *-o*, *-u*	negat.	*-tā*, *-ā*
Passivum	„	*-āma*	„	*-āka*

Z. B. *o-yida* „er liebt", *o-ada* „er bringt", *o-fido* „er schiesst mit dem Bogen", *o-hirsu* „er opfert", *o-ada-tā* „er bringt nicht", *o-yidā* „er liebt nicht", *o-yid-āma* „er wird geliebt", *o-yid-āka* „er wird nicht geliebt".

Bei der bestimmten Stammform lauten die Suffixe:

Activum	posit.	*-ta*, *-to*	negat.	*-tāko*
Passivum	„	*-tāma*	„	*-tāka*

Z. B. *o-džaṅ-to* „er liest" (von *o-džaṅo*), *o-džaṅ-tāko* „er liest nicht".

Beispiele für die übrigen Stammformen: *o-andana* „er unterrichtet" (Causal von *anda* „wissen"), *o-andan-tā* „er unterrichtet nicht", *o-andan-āma* „er ist unterrichtet worden", *o-andan-āka* „er ist nicht unterrichtet worden"; *o-adora* „er bringt es herbei" (Reflexivstamm von *ada* „bringen"), *o-adora-tā* „er bringt es nicht", *o-ador-āma* „er ist gebracht worden", *o-ador-āka* „er ist nicht gebracht worden"; *o-arintina* „er begegnet" (Reciprocalstamm von *ara* „kommen"), *o-arintina-tā* „er begegnet nicht"; *o-yāh-u-a* „er kommt bis hieher" (Limitativstamm von *yāha* „gehen"), *o-yāhua-tā* oder *o-yāhu-ā* „er kommt nicht bis hieher".

2. Der Aorist. Der eigentliche Charakter desselben ist der Vocal *i*, der an den Stamm angehängt wird. Die Suffixe der Grundform lauten:

Activum	posit.	*-i*	negat.	*-āli*, *-āi*
Passivum	„	*-īma*	„	*-āka* *)

*) Die negativen Aussageformen des Präsens und Aorists des Passivs haben, wie man sieht, zusammen nur eine einzige Form.

Z. B. *o-yid-i* „er liebte“, *o-yid-āli* oder *o-yid-āi* „er liebte nicht“, *o-yid-īma* „er ist geliebt worden“, *o-yid-āka* „er ist nicht geliebt worden“.

Beispiele für die übrigen Stammbildungen: *o-hauti-t-i* „er begegnete einer Person“ (von *hauta*), *o-hauti-t-āli* „er begegnete nicht“, *o-andan-i* „er lehrte“, *o-andan-āli* „er lehrte nicht“, *o-tet-inir-i* „er grüsste Jemanden“, *ó-tetinir-āli* „er grüsste nicht“, *o-hadždž-u-i* „er unternahm irgendwohin eine Pilgerfahrt“, *o-hadž-dž-āli* „er unternahm nicht eine Pilgerfahrt“.

3. Das Präteritum. Sein Charakter ist die Silbe *-no*, welche in der Regel mit dem Zeichen des Aorists *i* verbunden wird (*-ino*). Darnach lautet die Uebersicht der Suffixe für die Grundform:

Activum	posit.	*-īno*,	negat.	*-āno*
Passivum	„	*-inōma*,	„	*-anōko*

Z. B. *o-fol-īno* „er hat überfallen“, *o-fol-āno* „er hat nicht überfallen“, *o-fol-inōma* „er ist überfallen worden“, *o-fol-anōko* „er ist nicht überfallen worden“; *o-yāha-t-īno* oder *o-yāh-t-īno* „er ist weggegangen“, *o-yāhi-t-āno* „er ist nicht weggegangen“ *o-wia-n-īno* „er hat (zu einer Person) gesprochen“, gegenüber, *o-wi-īno* „er hat gesprochen“ (Causativbildung), *o-wia-n-āno* „er hat nicht (zu ihnen) gesprochen“; *o-ad-or-īno* „er hat (die Sache) mit sich gebracht“ (von *ada*), *o-ad-or-āno* „er hat (die Sache) nicht mit sich gebracht“; *meṅ-dak-untir-īno* „wir haben uns gegenüber (den Feinden) gelagert“ (von *daka*) *meṅ-dak-untir-āno* „wir haben uns (den Feinden) gegenüber nicht gelagert“.

4. Das Futurum. Die Suffixe des Futurums der Grundform lauten:

Activum	posit.	*-ai*,	negat.	*-atā*, *aitā*,
Passivum	„	*-ete*, *-aite*,	„	*-atāke*, *-aitāke*

Z. B. *o-war-ai* „er wird tödten“, *o-war-atā* oder *o-war-aitā* „er wird nicht tödten“, *o-war-ete* oder *o-war-aite* „er wird getödtet werden“; *o-war-atāke* oder *o-war-aitāke* „er wird nicht getödtet werden“; *o-holl-tir-ai* „er wird sich bekleiden“, *o-holl-tir-atā* „er wird sich nicht bekleiden“; *o-ar-intin-ai* „er wird (ihm) begegnen“, *o-ar-intin-atā* „er wird (ihm) nicht begegnen“.

5. Der Imperativ. Den Imperativ bildet in der zweiten Person Singular jene Form, welche mit der Wurzel als identisch

betrachtet werden kann, d. h. die Grundform mit Abwerfung des schliessenden Vocals, z. B. *ar* „komm“. Jene Consonanten, die im Auslaute nicht stehen dürfen, bekommen dann ein *u̥* hinter sich, z. B. *oku̥* „gieb“, *wudž-u̥* „stiehl“, *yāhu̥* „geh“. Gewöhnlich bekommt die Verbalform das Präfix der entsprechenden Person. Man sagt also *an̈-ar* „komm“. Im Plural wird das Suffix *-e* angehängt und in der dritten Person tritt die präfigirte Partikel *yo* hinzu. Der negative Imperativ wird durch Vorsetzung der negativen Partikel *wota* „ja nicht“ von dem positiven abgeleitet. Darnach lauten die Formen des Imperativs von *wara* „tödten“:

1. Positive Form.

	Singular.	Plural.
2. Pers.	*war, an̈-war*	*on̈-war-e*
3. Pers.	*yo o-war*	*yo be-war-e*

2. Negative Form.

	Singular.	Plural.
2. Pers.	*wota war*	*wota war-e*
3. Pers.	*wota o-war*	*wota be-war-e*

6. Der Conjunctiv. Dieser Modus ist blos vom Präsens gebräuchlich und wird gebildet, indem man den Formen dieser Zeit die Partikel *yo*, die wir bereits bei der dritten Person des Imperativs kennen gelernt haben, vorsetzt. Man sagt z. B. *yo min-winda* „ich sollte schreiben“, *yo an̈-winda*, *yo o-winda* u. s. w.

Das verstärkende Suffix *-ke* (*-ko̥*).

In jenen Zeitformen, die sich auf die Gegenwart oder Vergangenheit beziehen, kann durch die Suffigirung des Elementes *-ke* die im Verbum liegende Aussage verstärkt werden. Es wird damit angedeutet, dass die Handlung wirklich und unzweifelhaft in der Form wie angegeben wird, sich zugetragen hat.

Wir werden im Nachfolgenden die einfachen und emphatischen Formen des Verbum *anda* „wissen“ neben einander stellen, damit die Art der Bildung daraus klar werde.

		Einfache Form.	Emphatische Form.
Präsens	posit.	*o-anda*	*o-anda-ke*
	negat.	*o-andā*	*o-andā-ko*
Aorist	posit.	*o-andi*	*o-andi-ke*
	negat.	*o-and-āli*	*o-andā-ke*

	Einfache Form.	Emphatische Form.
Präterit. posit.	*o-andīno*	*o-andīno-ke*
negat.	*o-andāno*	*o-andāno-ko*

Ehe wir die Lehre von der Bildung der Verbalformen schliessen, müssen wir noch der Bildung des Participiums und des Infinitivs Erwähnung thun, da durch Verbindung derselben mit einem Hilfszeitwort bestimmte Verbalformen abgeleitet werden.

Mittelst des Suffixes *-ude*, *-de* wird ein Participium abgeleitet, welchem sowohl die active als auch passive Bedeutung innewohnt. Man sagt z. B. *mi wona fēl-ude* „ich gehe daran, Feuer zu geben“, aber auch *džāb-ude-am* „meine Antwort“; in dem ersteren Falle tritt die active, in dem letzteren dagegen die passive Bedeutung unverkennbar hervor.

Das Suffix *-gol* bildet Infinitive, z. B. *hālu-gol* „sprechen“ *yāh-gol* „gehen“, *nyama-gol* „essen“.

Das Participium in *-ude*, *-de* kann entweder allein unmittelbar in Verbindung mit den Pronominal-Präfixen (im Präsens) oder in Verbindung mit dem Verbum *wona* „sein“ (in den übrigen Zeiten) als Verbalform auftreten. Man sagt: *o-hālude* oder *o-wona hālude* „er spricht“, *o-wonā hālude* „er spricht nicht“, *o-won-i hālude* „er sprach“, *o-won-āli hālude* „er sprach nicht“, *o-won-īno hālude* „er hat gesprochen“, *o-won-āno hālude* „er hat nicht gesprochen“, *o-won-ai hālude* „er wird sprechen“ u. s. w.

Der Infinitiv in *-gol* wird dem abgewandelten Verbum *wona* vorgesetzt, um eine ähnliche Phrase herzustellen. Man sagt: *hālugol o-wona*, *hālugol o woni*, *hālugol o-wonīno* u. s. w.

Die pronominalen Complemente des Verbums.

Die Uebersicht der Objects-Suffixe des Verbums findet sich auf S. 10 verzeichnet; wir haben hier blos deren Gebrauch am Verbum nachzutragen. Wir lassen dafür als Beispiele folgen:

o-tawa-mi „er findet mich“
miṅ-tawa-mā „ich finde dich“
aṅ-tawa-mo „du findest ihn“
be-tawa-meṅ „sie finden uns“
miṅ-tawa-oṅ „wir finden euch“
oṅ-tawa-be „ihr findet sie“
o-adži-mi oder *o-adži-k'-am* „er hat mich verlassen“

mi-adži-māda „ich habe dich verlassen“
o-adži-mo „er hat ihn verlassen“
aṅ-adži-meṅ „du hast uns verlassen“
min-adži-oṅ „wir haben euch verlassen“
o-adži-be „er hat sie verlassen“

Nähere Darlegung des Gebrauches der Pronomina der dritten Person im subjectiven und objectiven Sinne.

Die von uns gewählten Verbal-Präfixe der 3. Person Singular *-o*, Plural *-be* und Verbal-Suffixe derselben Person Singular *-mo*, Plural *-be* setzen ein Nomen voraus, welches ein erwachsenes menschliches Wesen bezeichnet. Ist dies aber nicht der Fall, sondern das Nomen bezeichnet ein kleines menschliches oder ein thierisches Wesen oder ein Ding, so richtet sich das pronominale Element nach der Form dieses Nomens und stimmt mit dem Individualisirungs-Suffixe dieses, respective mit dem zu ihm gehörenden Demonstrativ-Pronomen überein. Beim Subjects-Ausdrucke geht das Determinativ-Element *hi-* dem Pronomen regelmässig voran. Man sagt:

(*džiuwo*) *hi-mo āma* (Mädchen) „es tanzt“
(*baṅgo*) *hi-ṅgo fussa* (Speer) „er bricht“
(*hudo*) *hi-to luba* (Gras) „es duftet“
(*fiṅgāri*) *hi-ndi fēlu* (Flinte) „sie geht los“
(*hirke*) *hi-de bonni* (Sattel) „er ist abgenützt worden“
(*rawāndu*) *hi-ndu wōta* (Hund) „er bellt“
(*nāṅge*) *hi-ṅge mūta* (Sonne) „sie geht unter“
(*biṅgel*) *hi-ṅgel wūla* (Knabe) „er weint“

bibe yidi-mo (*ṅēne*) „die Kinder lieben sie“ (die Mutter)
be-habbu-ṅgo (*diraṅgo*) „sie binden ihn“ (den Hengst)
be-ada-ko (*lābo*) „sie bringen ihn“ (den Speer)
wibbe wudži-nto (*bolo*) „Diebe stahlen ihn“ (den Sack)
meṅ-yiā-nde (*hodere*) „wir sehen ihn nicht“ (den Stern)
sōfābe fida-ṅgal (*lanial*) „die Bogenschützen schossen ihn ab“ (den Pfeil)
wadībe habbu-di (*dirā-li*) „die Reiter binden sie“ (die Hengste)
alfaoṅ wādžu-be (*hēferē-be*) „der Priester predigt ihnen“ (den Ungläubigen)

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Zahlenausdrücke, denen das Quinar-Decimal-System zu Grunde liegt, lautet:

1 *gōo*	6 *džē-gō*, *džō-vē-gō* (5 + 1)
2 *didi*	7 *džē-didi*, *džō-vē-didi* (5 + 2)
3 *tati* *)	8 *džē-tati*, *džō-vē-tati* (5 + 3)
4 *nai* **)	9 *džē-nai*, *džō-vē-nai* (5 + 4)
5 *džuwi*	10 *sapo*

11 *sapo e gōo*
12 *sapo e didi*
20 *nōgas* ***)
21 *nōgas e gōo*
30 *džapandi tati*
40 *džapande nai*
50 *džapande džuwi*
100 *temedere* †)

Sprachproben.

I. Uebersetzung von Genesis (Cap. I, 1—8 ††).

arwande ko Allāh †††) *tak-i assamāu* *†) *e lēdi. lēdi-nde*
Zuerst Gott schuf Himmel und Erde. Erde-die
lād-i ko yēwu-nde, lād-i nyūre e dou baugal-
war (Präd.) Wüste, war Finsterniss auf Oberfläche Abgrundes
mako, ruḥu *††) *Džomirādo no hīp-i e baugal-maṅo e*
ihres, Geist Gottes er schwebte auf Abgrund-ihrem auf
dou dīe. wi-i Džomirādo lado anora-oṅ *†††)
Oberfläche (des) Wassers. sprach Gott werde Licht-das

*) vergl. Bāntu-Spr.: *tatu*, Kredj: *toto*.
**) vergl. Bāntu-Spr.: *ne*.
***) Eine Spur des Vigesimal-Systems?
†) vergl. Wolof: *temär*.
††) Reichardt Ch. A. L. Grammar of the Fulde language. London 1876, 8., pag. 273 (Dialekt von Fūta-džallo).
†††) *ko Allāh* = *Allāh-oṅ*, wie *ko bāba* = *bāba-oṅ*.
*†) arab. *al-samāu*.
*††) arab. *rūḥ*.
*†††) arab. *nūr*.

lādi anōra. yī-i Džomirādo anōra ko moti, o-serr-int-i
wurde Licht. sah Gott Licht dass gut, er schied
hākunde anōra e nyūre. o-in-i anōra-oṅ nyalorma
zwischen Licht und Finsterniss. Er nannte Licht-das Tag
nyūre džema; lād-i bimbi e kikīde e nyala-nde
Finsterniss Nacht; wurde Abend und Morgen am Tag
arwande. wi-i Džomirādo kayo lado ṅgurru-ṅgu kowēditi-ṅgu
erstem. sprach Gott möge sein Festes-das gefügt
hākunde dīe kayo sēru hākunde dīe. Džomirādo
zwischen Wasser möge scheiden zwischen Wasser. Gott
wad-i gurru o-serrint-i hākunde dīe wonde e lēi
machte Festes er schied zwischen Wasser welches unter dem
ṅgurru e wonde e dou-maṅgu, lād-i kowanoni. Allāhu
Festen und welches auf Oben-desselben, es war also. Gott
in-i ṅgurru-ṅgu assamāu, lād-i bimbi e kikīde e
nannte Festes-das Himmel, wurde Abend und Morgen am
nyala-nde dimmerende.
Tag zweiten.

II. Sätze*).

be-haut-it-i be-mot-intin-i gallē-dže-
Sie begegneten einander sie stellten wieder her Häuser
mābe. — boddi-ndi džipoto to rēdu-mairi. — Timba
ihre. — Schlange-die kriecht auf Bauch-ihrem. — Timba
wi-i yo be-deff-ana-mo māro yo o-nyam. — o-lāmu.
sagte dass sie kochten-ihm Reis dass er esse. — er herrscht.
— lamdo. — be-lām-in-i-mo. — be-lāmini
— König. — Sie machten ihn zum Könige. — Sie machten
*Al-Imāmi Suri. — be-haut-it-i fi**) lāmi-*
Al-Imam Suri zum Könige. — Sie kamen zusammen zum König-
ṅgol — fi yạh-gol-mạbe mi-
machen (Wahl eines Königs). — In Betreff ihres Gehens ich
*naṅ-i kono mi-yạha-tạ. — ko sabu***) beṅgu-am*
habe gehört, jedoch ich-gehe nicht. — Aus Ursache Volkes-

*) Aus Reichardt a. a. O.
**) dem Arabischen entlehnt.
***) arab. *sabab* „Ursache“.

an-yenirta-mi. — *bāwa pingā-dži-amme won-i*
meines du-fluchest-mir. — Nachdem Gewehre-unsere waren
*fuss-īdi ko dūdi e fēlu-gol džihādi**) *Saihu*
gebrochen in Menge im Kampfe (des) heiligen-Krieges Scheich-
al-Hadži ok-i-men kadi wonde. — *mi-yīdi-māda wona berde-*
al-Hadži gab uns wieder andere. — Ich liebe dich wie Herz-
am. — *pingā-dži-amme wonāli fēl-ude.* — *bāwa*
mein. — Gewehre-unsere waren-nicht losgehend. — Nachdem
defte Al-Hadži sunn-i to Dingerāwi o-wulate tālib-ābe-
Bücher Al-Hadži's verbrannten in Dingerawi er weinte Schüler-
*mako***) *wi-i-mo yo an-nellta Hamd-Allāh be-*
seine sagten-ihm dass du schickest (zu) Hamd-Allah sie
wind-ani-mo kadi dūdi. — *bāwa Alfa*
würden-schreiben-für-ihn wieder mehr. — Nachdem Alfa
Muhammed Lamīa hautiti-be be-džāb-uri-mo haure
Muhammed Lamia begegnete-ihnen sie-erklärten-an-ihn (den)
— *Al-Hadži hab-u-i yelti-gol nellādo-makō.*
Krieg. — Al-Hadži wartete-bis Ankunft Gesandten-seines.

III. Sätze***).

sapal-be nat-i e Gadžaga, be-kel-i†) *tata*
Mauren-die drangen-ein in Gadžaga, sie zerstörten den Wall
Maχana be-mbar-i im-be fop††). — *ndiarlu-ma modžiu*
(von) Machana sie-tödteten Leute alle. — Stute-deine schön
s'ada†††) *hidi yae-de, mi-roku-ma sollegi tšapande-džui*
wenn-du willst verkaufen, ich-gebe-dir Goldstücke fünfzig
e fetel kundude didi. — *Ahmadu seku wi-i*
und Flinte (mit) Mündungen zwei. — Ahmad Scheich sprach
*kalifa**†) *Degana: tott-am kosam e gauri,*
(zu) Häuptling (von) Degana: gib-mir Milch und Hirse,

---

*) arab. *ǵihād, džihād.*

**) arab. *ṭālib.*

***) Faidherbe, Grammaire et vocabulaire de la langue Poul. II. éd. Paris 1882. 12. pag. 85. (Senegal-Dialekt.)

†) von *hela.*

††) = *fob.*

†††) = *sa ada.*

*†) arab. *χalīfah.*

walla *) *mi-suma uro-ma.* — *Suka debbo-o ko*
oder ich-verbrenne Dorf-dein. — junges Weib-dieses es
bi-a **)? — *ika leidi yori nofevi, gerte e gauri*
Kind-dein? — heuer Erde trocken sehr, Erdeicheln und Hirse
ala. — *notdu džom sundu-ndu; notdu nofevi.* — *onon tubak*
nicht. — ruf Herrn Hauses-dieses; rufe sehr. — ihr Weisse
on-dany-i aldžanna ***)*-mon e aduna* †). — *a-ad-i-*
ihr-habet Paradies-euer auf Welt. — Du hast verweigert-
min džog-de ndīiam e bondu-ma; yallāh
uns zu nehmen Wasser aus Brunnen-deinem; Gott
fi-e! — *mi-mub-ali itere hanki*
möge (dich) strafen! — ich-habe nicht geschlossen Auge gestern
boudi ††) *katši-ali* †††) *k-am saa* *†) *goto.* —
(Nachts) Stechmücken liessen-nicht mich Augenblick einen. —
seren-be ino vinda bole sunage-be e bindu
Marabuts-die sie schreiben Sprache (der) Zenaga mit Schrift
sapato. — *ekin-am bole ful-be, mami ekin-ai*
arabischer. — lehre-mich Sprache (der) Fulbe, ich werde lehren
tubakogie. — *so be-lamd-i-ma k-am, bia*
(die Sprache) der Weissen. — wenn sie-fragen-dich um-mich, sprich
mi-sell-ali. — *tott-am gelo-di didi e imbe dido,*
ich-bin nicht wohl. — gib-mir Kamele zwei und Leute zwei,
min mi-waddo e tšori. — *imbe sare-be fop ko*
ich ich-reite auf Reitochsen. — Leute (des) Ortes alle (sind)
subal-be. — *balde tati mi-yalt-ani galla.* —
Fischer. — Tage drei ich habe nicht verlassen das Haus. —
mi ala bele e o sokla. — *hal ku*
ich nicht zufrieden über diese Angelegenheit. — sprich das was
a-ṅgidda, mami wad-enai dum hernde lamde. —
du-wünschest, ich werde-machen dieses (mit) Herzen willigem. —

*) arab. *wa in lā* „und wenn nicht".
**) für das gewöhnlich vorkommende *biddo-ma.*
***) arab. *al-ǵannah, al-džannah.*
†) arab. *al-dunya.*
††) arab. *ba'ūd.*
†††) von *hatšiu.*
*†) arab. *sā'ah.*

II. Die Sprache der Nuba*).

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache hat ein harmonisch entwickeltes Lautsystem und einen ebenmässigen Bau, welcher allzu grosse Häufungen sowohl der Consonanten als auch der Vocale ausschliesst. Die Formen werden in der Regel mittelst der Suffixe gebildet. Doch hängen, trotz der lautlichen Verschmelzung, die Suffixe sehr lose an dem Stamme, was daraus hervorgeht, dass bei gleicher Bestimmung mehrerer unmittelbar auf einander folgenden Stämme blos der letzte die Bestimmung annimmt, die vorhergehenden dagegen unbestimmt bleiben. Dies ist der Process der einfachsten Agglutination, ein blosser Ansatz zu derselben.

Obgleich die beiden Kategorien Nomen und Verbum lautlich von einander geschieden werden, ist an dem letzteren trotz einer mehr weniger consequent durchgeführten Abwandlung die Beziehung auf die Person nicht deutlich ausgeprägt. Sonst wird die Sprache durchgehends von der nominalen Auffassung beherrscht, die namentlich an den Nebensätzen, welche ganz wie Nomina behandelt werden, deutlich hervortritt. Subject und Prädicat, Subject und Object, Prädicat und Attribut sind theils durch die Stellung, theils durch die Sprachform von einander hinreichend geschieden. Das Bestimmende geht in der Regel dem zu bestimmenden voran. Die Sprache besitzt kein Relativpronomen.

*) Die Nuba-Sprache zerfällt in drei Dialekte, nämlich den Kenus-, Mahas- und Dongola-Dialekt. Ein Unterdialekt des Mahasi ist der sogenannte Fadidža-Dialekt. Unsere Darstellung der Sprache geht vom Mahas-Dialekt aus und schliesst sich der von R. Lepsius eingeführten Orthographie (mit der einzigen Abweichung, dass wir *dž* für *ǵ* schreiben) an.

Die Laute.

I. Vocale.

	a	*ā*	
e	*ē*	*o*	*ō*
i	*ī*	*u*	*ū*

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge): *ai*, *au*.

II. Consonanten.

		(*h*)			
k	*g*				*ṅ*
—	*dž*	*š*	*y*		*ń*
t	*d*	*s*	*r*	*l*	*n*
(*p*)	*b*	*f*	*w*		*m*

Der Laut *h* findet sich nur in fremden, dem Arabischen entnommenen Wörtern, der Laut *p* ist blos eine in gewissen Fällen vorkommende Umwandlung des *b*.

Der Laut *dž* scheint nach den Bemerkungen L. Reinisch's (Die Nuba-Sprache. Wien 1879. Bd. I, S. 2, Note) einem *d'j* sich zu nähern, einem Laute, der z. B. in den malayischen Sprachen (vergl. Grundriss II. 2, S. 88) und im Neusyrischen sich findet.

Wenn man die soeben gegebene Uebersicht der Consonanten betrachtet, so muss Jedermann den Umstand, dass innerhalb der vier Organreihen der zweiten (palatalen) und der vierten (labialen) Reihe die stummen Explosivlaute fehlen, in die Augen springen. Hält man dazu die Erscheinung, dass innerhalb der Worte, wenn der Auslaut des Stammes mit dem Anlaute des Suffixes zusammenstösst, die Lautverbindungen *g-k*, *d-k*, *b-k*, sowie *g-s*, *d-s*, *b-s* öfter vorkommen, so möchte man glauben, dass der Sprache die uns natürlich vorkommende Unterscheidung von stummen und tönenden Lauten nicht ganz geläufig ist. Dies scheint auch aus gewissen Angaben der beiden Gelehrten, denen wir unsere Kenntniss der Nuba-Sprache verdanken, nämlich L. Reinisch und R. Lepsius, hervorzugehen.

Beim unmittelbaren Zusammenstossen gewisser Consonanten tritt manchmal der eine in die Sphäre des anderen über (wird demselben assimilirt). Die Wirkung ist sowohl retrograd als auch progressiv. Das Erstere ist z. B. der Fall, wenn aus *d* + *k* (*g*) *tt*,

durch die Mittelstufe *tk*, aus $b + k$ (*g*) *pp*, durch die Mittelstufe *pk*, aus $r + d = rr$, aus $l + d = ll$ entstehen, z. B. *tōd* + *gōn* „und der Knabe" (*puer-que*) wird zu *tōt-tōn* (durch die Mittelformen *tōt- kōn*, *tōd-kōn*); *fāb-gōn* „und der Vater" (*pater-que*) wird zu *fāp-pōn* (durch die Mittelformen *fāp-kōn*, *fāb-kōn*).

Man vergleiche: *Ali-gōn Mohammet-tōn Yusuf kātup**)-*pōn dīodžisan* „Ali und Mohammed und Yusuf der Schreiber sind gestorben". Aus *džebel***)-*do* „auf dem Berge" wird *džebel-lo*, aus *duhur****)-*do* „zu Mittag" wird *duhur-ro*.

Die progressive Assimilation betrifft namentlich die flüssigen Laute *r*, *l* und den Nasal *n*. Man sagt z. B. *uk-kā* „euch" statt *ur-kā* (für *ur-gā*), *tak-kā* „ihn" statt *tar-kā* (für *tar-gā*), *sid-dotōn* „woher?" statt *sir-dotōn*. Statt *in fenti* „diese Palme" sagt man *if-fenti*, statt *in wilid* †) „dieses Kind" *iw-wilid*, statt *in šoṅgir* „dieses Geld" *iš-šoṅgir*.

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind blos einfache Laute gestattet, mit Ausnahme der beiden Laute *r*, *l*, mit denen im Nubischen blos Fremdworte oder unselbstständige Partikeln beginnen. Im Auslaute kommen meistens Vocale, seltener Consonanten vor und in diesem Falle blos einfache, mit Ausnahme der stummen Explosivlaute *k*, *t*. Consonantengruppen sind hier grundsätzlich ausgeschlossen; wo sie vorzukommen scheinen (im Zusammenhange der Rede vor vocalisch beginnenden Worten) ist die Elision eines Vocals anzunehmen, wie z. B. *murt ondi* „Hengst" (männliches Pferd) für *murti ondi*; der Ausdruck für „Pferd" lautet stets *murti*.

Der Accent.

Der Accent kann nur auf einer der drei letzten Silben stehen. Enthält die letzte Silbe einen langen Vocal, so trägt sie den Accent; blos dann, wenn bei langer letzter Silbe die vorletzte Silbe einen verdoppelten Consonanten vor sich hat, zieht diese den Ton auf sich, z. B. *úk-kā* „euch". Ist die vorletzte Silbe entweder durch

*) arab. *kātib*.
**) arab. *ǵabal*, *džabal*.
***) arab. *ẓuhr*.
†) arab. *walad*.

Natur oder Position lang, und dabei die letzte Silbe kurz, dann wird sie mit dem Accente versehen. Sind bei einem drei- oder mehrsilbigen Worte die vorletzte und letzte Silbe kurz, dann wird die drittletzte Silbe accentuirt. Wenn in dem letzten Falle durch antretende Suffixe eine Veränderung des angedeuteten Thatbestandes hervorgerufen wird und z. B. durch den Antritt eines consonantisch beginnenden Suffixes an den consonantisch endigenden Stamm die letzte Silbe desselben durch Position lang wird, dann muss sie den Accent übernehmen.

Man accentuirt also:

burṫi „Mädchen"
ugrés „Tag"
másil „Sonne"
dárbad „Huhn"
ágil „Mund"
dílti „Haar"
ábalaṅ „Affe"
góglati „Frosch"

Man sagt aber: *agíl-lo* „im Munde", *abalán-do* „für den Affen" u. s. w.

Die Wurzel und das Wort.

Die Sprache unterscheidet in der Regel zwischen Verbal- und Nominalwurzeln (-Stämmen) und haben bis auf gewisse Ableitungen die einen mit den anderen keine Berührung.

Beispiele von Verbalwurzeln sind: *ïe* „sagen", *ōme* „zählen", *fage* „theilen", *fōge* „giessen"; Beispiele von Nominalstämmen: *as* „Tochter", *id* „Mann", *ti* „Kuh", *or*, *ur* „Kopf", *fag* „Ziege". Beispiele von Adjectivstämmen: *urum* „schwarz", *gēl* „roth", *mas* „gut" u. s. w.

Selten kommen Lautcomplexe vor, welche als Verbal- und Nominalstämme zugleich dienen können, wie *kal* „essen" und „Speise, Brod"; *fodž* „kahl sein" und „Glatze".

Von Nominal- (Adjectiv-) Stämmen und Verbal-Wurzeln können durch gewisse Suffixe Nomina und ebenso von Nominal-Stämmen und Verbal-Wurzeln wieder Verba abgeleitet werden. Wir werden diese Ableitungen unter den einzelnen Redetheilen näher erörtern.

I. Das Nomen.

Die Nomina sind in der Regel wurzelhaft, seltener abgeleitet. Die wichtigsten dieser Ableitungen, unter denen wir auch jene des Adjectivum befassen, sind die folgenden:

Mittelst des Suffixes *-kennē* werden sowohl von Substantiv-, als auch von Adjectiv-Stämmen Nomina abstracta abgeleitet, z. B. *dūwa-kennē* „Alter" von *dūwa* „alt, bejahrt"; *uru-kennē* „Fürstenthum" von *uru* „Fürst"; *mas-kennē* „etwas Gutes" von *mas* „gut"; *fogir-kennē* „Armuth" von *fogir* *) „arm".

Das Suffix *-kennē* ist von Haus aus ein selbstständiges Wort, gleich dem deutschen *-thum*, da es seinen eigenen Ton behält.

Die Suffixe *-ti* und *-ar* (*-er*), und combinirt als *ar-ti*, *er-ti* bilden von Verbalwurzeln Nomina, welche die Handlung, den Thäter oder das Resultat der Handlung ausdrücken. Z. B.:

mur-ti, *mut-ti* „Strick" von *mure* „binden"
nūr-ti „Mehl" von *nūre* „mahlen"
baṅṅ-ar „Rede, Wort" von *baṅṅe* „reden"
nī-ar „Getränk" von *nīe* „trinken"
kuš-ar „Schlüssel" von *kusse* „öffnen, lösen"
ew-er-ti „Frucht" von *ewe*, *ewire* „säen"
sēw-er-ti „Athem" von *sēwe* „athmen"

Die Suffixe *-id* und *-in* bilden von Verbalwurzeln Nomina abstracta. Z. B.:

baṅṅ-id „Rede, Sprache" von *baṅṅe* „sprechen"
tōg-id „das Schlagen" von *tōge* „schlagen"
tiss-id „Hass" von *tisse* „hassen"
kab-in „das Essen" von *kabe* „essen"
gir-in „Erdrosselung" von *gire* „ersticken, erdrosseln"

Eine grosse Rolle spielen im Nubischen die Wortzusammensetzungen, mittelst deren sowohl Substantiva als auch Adjectiva gebildet werden. Diese Zusammensetzungen sind keine solchen wie sie in unseren Sprachen erscheinen, sondern vielmehr Zusammenrückungen zweier Ausdrücke mit ganz bestimmter Bezeichnung des gegenseitigen grammatischen Verhältnisses. Das letztere ist entweder das Objects- oder das Abhängigkeitsverhältniss.

---

*) arab. *faqīr*.

a) Das Objectsverhältniss.

Man bildet: *wissi-g-aril* „die Sterne kennend“ = „Sterndeuter“, *kare-kal* „Fische essend“ = „Pelikan“.

Mittelst des Activ-Participiums von *kō* „haben“ = *kōl* (Ken.), *kōi*, *kō* (Mah.) und der gleichen Bildung *att-i* „bringend“ werden von Nominalstämmen Possessiv-Adjectiva abgeleitet. Z. B.:
gede-kōl, *gede-kōi* „rund“ von *gede* „Kreis, Kugel, Spindelstein“
awir-kōl, *awir-kō* „beflügelt“ von *awir* „Flügel“
tū-dawū-kō „grossen Bauch habend“ von *tū* „Bauch“ und *dawū* „gross“
kab-att-i „Vielesser“
mardža-g-att-i „Lüge bringend, lügnerisch“
unnē-g-att-i „Gedanken bringend, klug“.

b) Das Genitivverhältniss.

Dieses Verhältniss erscheint häufig bei Substantiven und wird namentlich dort angewendet, wo das natürliche Geschlecht zum Ausdrucke gelangen soll. Darauf beruhen folgende Bildungen:
id-ēn „Mannes Frau“ = „Gattin“
mań-isse „Augen-Wasser“ = „Thräne“
fīl *)*-in ondi* „des Elephanten Männchen“ = „Elephant“
fīl-in karrē „des Elephanten Weibchen“ = „Elephantin“
eged-in ondi „des Schafes Männchen“ = „Widder“
eged-in karrē „des Schafes Weibchen“ = „Schafmutter“.

Da das Nubische die Kategorien des grammatischen Geschlechtes nicht kennt, so kommen hier blos die zwei Kategorien der Zahl und des Casus in Betracht.

Bezeichnung der Zahl.

Jedes auf einen Consonanten endigende Nomen kann im Singular ein *-i* als Suffix annehmen. Dieses Suffix muss an alle auf zwei Consonanten endigenden Stämme am Ende des Satzes und vor Consonanten in der Mitte desselben antreten. Vor Vocalen wird in beiden Fällen das suffigirte *i* weggelassen. Man sagt daher *šogort-i guds* **)*-i* „der heilige Geist“, aber *nefs* ***) *in* „deine Seele“, *murt ondi* (gewöhnlich *murt-in ondi*) „Pferd-Männchen“ = „Hengst“. Am Schlusse der Rede müssten alle vier Worte gleichmässig *šogort-i*, *guds-i*, *nefs-i*, *murt-i* lauten.

*) arab. *fīl* = neupers. *pīl*.
**) arab. *quds*.
***) arab. *nafs*.

Zur Bezeichnung des Plurals dient bei Stämmen, die auf Consonanten und auf *ai*, *au* sowie auf *u*, dem ein flüssiger Laut vorangeht, schliessen, das Suffix *ī*. Vocalisch schliessende Stämme nehmen im Dialekt von Kenus das Suffix *-dži*, im Dialekt von Dongola *-ndžī*, im Dialekt von Mahas *-gū*, *-gūī* an. Z. B.:

Singular.	Plural.
fāb „Vater"	*fāb-ī*
agar „Ort"	*agar-ī*
gīd „Gras"	*gīd-ī*
burū „Mädchen"	*burū-ī*

Singular.	Plural.
angarē „Bett"	K. *angarē-dži*, D. *angarē-ndžī*, M. *angarē-gū*
kō „Löwe"	K. *kō-dži*, D. *kō-ndžī*, M. *kō-gū*

Im Mahasischen wird nach Stämmen, die auf *s*, *r*, *k* auslauten, das *g* des Suffixes *-gū* in *k* verwandelt (wodurch das Suffix *-kū* entsteht), an vorangehendes *t* (*d*), *p* (*b*) wird es assimilirt. Man bildet:

ak-kū	von	*ag* „Mund"
as-kū	„	*as* „Tochter"
dir-kū	„	*dir* „Schuh"
kit-tū	„	*kid* „Stein"
gīt-tū	„	*gīd* „Gras"
fāp-pū	„	*fāb* „Vater"

Eine besondere Bildung ist jene des Mahas-Dialektes mittelst der Suffixe *-rī*, *-i-rī*, z. B.:

arab-rī	von	*arab* *) „Araber"
ādem-i-rī	„	*ādem* **) „Mensch"
haddām-i-rī	von	*haddām* ***) „Diener"

Diese besondere Pluralbildung scheint von gewissen vocalisch schliessenden Stämmen ausgegangen zu sein, welche ursprünglich auf *r* ausgingen, wie z. B. *kaba* „Brod" (für ursprüngliches *kabar*, daher Objects-Casus *kabak-kā* und Plural *kabar-ī*); *gorti* „Aeltester, Häuptling" (für *gortir*, daher Objects-Casus *gortik-kā* und Plural *gortir-ī*). Nachdem *kabar*, *gortir* aus dem Sprach-

*) arab. *'arab.*

**) arab. *'ādam.*

***) arab. *χaddām.*

bewusstsein geschwunden und *kaba*, *gorti* an deren Stelle getreten waren, wurden *kabarī*, *gortirī* in *kaba-rī*, *gorti-rī* zerlegt und *-rī* als selbstständiges Pluralzeichen auch auf andere Stämme übertragen.

Bezeichnung der Casus.

Von dem Casus hat der Nominativ als Subject kein bestimmtes Zeichen; als Prädicat wird er durch ein suffigirtes *-a*, den Ausdruck der Copula, gekennzeichnet. Man sagt: *burū mas* „das schöne Mädchen", dagegen *mas-a* „es ist gut", *mas-a immun* „es ist nicht gut", *in id nōrin tōd-a menon* „dieser Mann war Gottes Sohn".

Neben dem Nominativ kommen der Genitiv und der Object-Casus (Accusativ, Dativ) zunächst in Betracht.

Der Genitiv wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden voranstellt und in der Regel den ersteren mit dem Suffixe *-n* (bei vocalischem) oder *-in* (bei consonantischem Auslaute) bekleidet, z. B. *burū-n ukki* „des Mädchens Ohr", *fāb-in ur* „des Vaters Haupt", *yahūdī-gū-n melek* *) „der Juden König", *im burū-n ur-in šińirti urum-a aua-n duluma* **) *galagi* „das Haupthaar dieses Mädchens ist schwarz wie das Dunkel der Nacht" (dieses Mädchen-s Kopf-es Haar schwarz-ist Nacht-der Finsterniss gleich).

Neben *-n*, *-in* kommt im Kenus- und Dongola-Dialekt auch *-na* und sonst noch in allen Mundarten die Endung *-nān* (*-nāne*, *-nāni*) vor, z. B. *ai illāhi-na rasūl* ***) *ēri* „ich bin der Gesandte Gottes", *unatti-nān nūr* †) „des Mondes Licht".

Die unmittelbare Verbindung der beiden das Genitiv-Verhältniss begründenden Ausdrücke ohne Suffigirung des Zeichens *-n*, *-in* an den bestimmenden Ausdruck kommt nur selten vor, z. B. *gor tōd* „des Rindes Junges" für *gor-in tōd* (oder „junges Rind?"), *kam kuruń* „des Kamels Höcker" für *kam-in kuruń*.

Der Object-Casus, welcher sowohl unserm Accusativ als auch Dativ entspricht, wird durch Anfügung des Suffixes *-gā*, (*-kā*) im Mahas- und *-gi*, (*-ki*) im Kenus- und Dongola-Dialekt gebildet.

---

*) arab. *malik*.
**) arab. *ẕulmah*.
***) arab. *rasūl*.
†) arab. *nūr*.

Im Satze geht der Ausdruck des directen Objectes (Accus.) dem Verbum finitum in der Regel voran (beim Pronomen ausnahmslos). Falls ein directes (Accus.) und ein indirectes (Dat.) Object im Satze vorkommen, steht das directe an erster, das indirecte an zweiter Stelle. Beispiele:

murti-gā „das Pferd, dem Pferde", *burū-gā* „das Mädchen, dem Mädchen", *džāmūs-kā**) „den Büffel, dem Büffel", *it-tā* „den Mann, dem Manne" (*id*), *fāp-pā* „den Vater, dem Vater" (*fāb*), *burū-ī-gā* „die Mädchen, den Mädchen", *ādemī-rī-gā* „die Menschen, den Menschen".

Man vergleiche: Mah. *tirana gaisar-kā gaisar-ni-gā nōr-kā nōr-ni-gā* = Ken.—Dong. *tirwe gaisar-ki gaisan-di-gi* **) *arti-g' arti-n-di-gi* „Gebet dem Kaiser was des Kaisers, Gott was Gottes ist" (Marc. XII, 17).

Die Suffixe des Genitivs und des Object-Casus hängen mit dem Nominalstamme, zu welchem sie gehören, nur ganz lose zusammen, da bei den Verhältnissen der Coordination (wenn mehrere Nomina, in gleichem Casusverhältniss stehend, mittelst der Verbindungs-Partikel aneinandergereiht werden) und des Attributes (wobei das Attribut jenem Ausdrucke, den es näher bestimmt, nachfolgt) nur an das an letzter Stelle stehende Wort die Anfügung des Suffixes stattfindet. Z. B.:

Yakūp-pōn Yūdā-gōn Samān-gōn-in eṅga „der Bruder Jakob's, Juda's und Simeon's" (Jakob- und Juda- und Simeon-und-des Bruder). Hier erscheint das Genitivzeichen *-in* blos an das dritte Wort und auch hier nicht an den Stamm *samān*, sondern an das darauffolgende *-gōn* „und" angefügt.

*i-bō-gōn in ēn-gōn-gā kermidže****) „deinen Vater und deine Mutter ehre" (dein-Vater- und deine- Mutter- und-sie ehre). Hier ist das Accusativzeichen *-gā* blos an das zweite Wort und auch hier an die Partikel *-gōn* angehängt.

in-do a bō dūwi-n nōgi lin „hier ist das Haus meines alten Vaters". Das Genitivzeichen *-n* ist hier nicht an das Substantivum, sondern an das darauffolgende attributive Adjectivum angefügt.

---

*) arab. *ǵāmūs*, *džāmūs* = neupers. *gāomēš*.

**) für *gaisar-n-di-gi*.

***) von arab. *karrama*.

ai im burū mas-kā dollir „ich liebe dieses schöne Mädchen“. Hier ist ebenso das Objectzeichen *-gā* (*-kā*) nicht an das Substantivum, sondern an das darauffolgende attributive Adjectivum angehängt.

Die verschiedenen räumlichen Casusverhältnisse werden wie in anderen Sprachen durch angehängte Raumpartikeln oder nachgesetzte Postpositionen angedeutet. Die wichtigsten derselben sind:

1. Angehängte Raumpartikeln.

-lā (*-l*, *-rā*, *-nā*) bezeichnet die Ruhe auf oder bei Etwas, die Bewegung nach Etwas. Z. B. *falē-lā* „in der Wüste“, *sufrā-l* *) „auf dem Tische“, *bahar-rā* **) „ins Meer“.

-log, *-logō*, (*-loṅō*) bezeichnet die Begleitung, das Instrument. Z. B. *guwwa-log* ***) „mit Macht“, *šawarti-loṅō* „mit seinem Geiste“, *eddi nidžis-loṅō* †) „mit unreiner Hand“.

-tōn, *-la-tōn* drücken die Bewegung woher aus. Z. B. *gaskō-tōn* „von der Mitte aus“, *šadžer-ra-tōn-ī* ††) „von den Bäumen“.

-lo-tōn ist blos eine Variante von *-la-tōn*, wird aber blos im Sinne unseres „von, durch“ bei der Passiv-Construction angewendet. Z. B. *gatistakkon Yūhannā-lotōn* „er wurde von Johannes getauft“.

-dan zeigt eine Begleitung, Gesellschaft an. Z. B. *talāmīd-ī-dan-ī* †††) „mit den Jüngern“, *baṅṅid Yesū-dan-ī* „ein Gespräch mit Jesus“.

-kiṅin (ein Participium von *kiṅe* „entbehren“) zeigt einen Mangel an (entsprechend dem osmanisch-türkischen *-siz*). Z. B. *kaba-kiṅin* „ohne Brot“, *wilid-kiṅin-ī* „ohne Kinder“.

2. Nachgesetzte Postpositionen.

Dieselben fordern den Genitiv des vorangehenden Nomens, woraus zu schliessen ist, dass den Postpositionen substantivische Kraft innewohnt, daher dieselben von Haus aus Nomina gewesen sein müssen.

---

*) arab. *sufrah*.

**) arab. *baḥr*.

***) arab. *quwwah*.

†) arab. *naǵis*, *nadžis*.

††) arab. *šaǵar*, *šadžar*.

†††) arab. Plural von *talmīd*.

Die wichtigsten derselben sind:

dō „nach, gegen, in, auf", wahrscheinlich ursprünglich „Seite", z. B. *nōg-id-dō* „nach Hause", *migrib-id-dō*)* „gegen Abend".

tauwō „unter" = „Untertheil". *sufra-n tauwō* „unter dem Tische".

dōro „über, auf" = „Obertheil". *ferš-in dōro**)* „auf dem Bette", *šahāda***)* *Yesū-n dōro* „Zeugniss über Jesus".

siballā „wegen" = *sibab* + *lā*, worin *sibab* dem arabischen *sabab* „Ursache" entlehnt ist, z. B. *kabire-n siballā* „des Essens wegen".

tūlā „darin, hinein" = *tū* „Bauch, Inneres" + *lā*, z. B. *sigir-in tūlā* „in das Schiff".

Auf dieselbe Weise sind gebildet: *mōl-lā* „nahe", *gabil lā* „vor" (arab. *qabl*), *ahar-rā* „nach" (arab. *aḫar*), *bādi-lā* „nach" (arab. *ba'd*), *urrag-lā* „vor" (*urrag* „Anfang, Beginn", vergl. *ur* „Kopf").

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt sowohl als Attribut wie auch als Prädicat dem Substantivum, zu welchem es gehört, nach. In dem ersteren Falle nimmt es die Suffixe des Substantivums auf sich (vergl. S. 34), in dem letzteren Falle, wo es ganz unverändert bleibt, muss es mit der Copula verbunden werden.

Das Pronomen.

Die Uebersicht des Personal-Pronomens lautet in den drei Nuba-Dialekten und dem Bergdialekt von Kulfan folgendermassen:

		Mahas-D.	Kenus- u. Dongola-D.	Kulfan.
Sing.	1. Pers.	*ai*	*ai*	*ana* (= *ai-na*)
	2. Pers.	*ir*	*er*	*on* (= *er-na*)
	3. Pers.	*tar*	*ter*	*tor-do*
Plur.	1. Pers.	*ū*	*ar*	*ani* (= *ar-ni*)
	2. Pers.	*ur*	*ir*	*uni* (= *ur-ni*)
	3. Pers.	*ter*	*tir*	*tor-di*

*) arab. *maɣrib*.
**) arab. *farš*.
***) arab. *šahādah*.

Der Genitiv wird im Kenus- und Dongola-Dialekt regelmässig mittelst des Suffixes *-n* abgeleitet, wobei die Formen auf folgende Weise zusammengezogen werden.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ān* = *ai-n*	*an* = *ar-n*
2. Pers.	*en* = *er-n*	*in* = *ir-n*
3. Pers.	*ten* = *ter-n*	*tin* = *tir-n*

Z. B. *ān kā* „mein Haus“, *ten ur* „sein Haupt“, *an arti* „unser Gott“.

Durch Zuhilfenahme des Wortes *di* „Eigenthum“ entstehen folgende Formen:

ān-di „mein Eigenthum“
en-di „dein Eigenthum“
ten-di „sein Eigenthum“
an-di „unser Eigenthum“
in-di „euer Eigenthum“
tin-di „ihr Eigenthum“

Man sagt dann: *kā āndi* „mein Haus“ (eigentlich: Haus mein Eigenthum), *kā endi*, *kā tendi*, *kā andi*, *kā indi*, *kā tindi* *).

Identisch mit der letzteren Bildung ist das Possessiv-Pronomen des Mahas-Dialektes, das dem Worte, zu welchem es gehört, nachgesetzt wird.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*an-ni*	*ū-ni*
2. Pers.	*in-ni*	*un-ni*
3. Pers.	*tan-ni*	*ten-ni*

Man sagt: *nōg anni* „mein Haus“, *šoṅgir inni* „dein Geld“, *nōr ūni* „unser Gott“, *nōg unni-gū* „euere Häuser“.

Eine andere Genitivform, die im Mahas-Dialekt mit Verbal-Nominen in Verbindung tritt und von den mit einem hervorhebenden *ī* versehenen Formen (*ai-ī*, *ir-ī*, *tar-ī*, *ū-ī*, *ur-ī*, *ter-ī*, die manchmal vorkommen) abgeleitet wird, ist die folgende:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*aiīn*	*ūīn*
2. Pers.	*irīn*	*urīn*
3. Pers.	*tarīn*	*terīn*

*) Diese Formen *āndi*, *endi* u. s. w. gelten für rein adjectivisch wie unsere „meinig, deinig, seinig“, daher sie auch gleich dem Adjectiv dem Substantiv nachgesetzt werden.

Bei Verwandtschaftsnamen tritt in allen Dialekten das Pronomen regelmässig vor das Substantivum.

Mahas-Dialekt.

Sing.	1. Pers.	*an-essi* „meine Schwester"		*af-fāb* „mein Vater"
	2. Pers.	*in-essi*		*if-fāb*
	3. Pers.	*tan-essi*		*taf-fāb*
Plur.	1. Pers.	*ūn-essi*		*ūf-fāb*
	2. Pers.	*un-essi*		*uf-fāb*
	3. Pers.	*ten-essi*		*tef-fāb*

Kenus-Dongola-Dialekt.

Sing.	1. Pers.	*an-essi* „meine Schwester"
	2. Pers.	*in-essi*
	3. Pers.	*tin-essi*
Plur.	1. Pers.	*an-tin-essi*
	2. Pers.	*in-tin-essi*
	3. Pers.	*tin-tin-essi*

Die Form des Object-Casus (Dativ, Accusativ) wird wie beim Substantivum mittelst der Suffixe *-gā* (M.), *-gi* (K.-D.) gebildet. Sie lautet:

		Mahas-D.	Kenus-Dongola-D.
Sing.	1. Pers.	*aigā*	*aigi*
	2. Pers.	*ikkā*	*ekki*
	3. Pers.	*takkā*	*tekki*
Plur.	1. Pers.	*ūgā*	*argi*
	2. Pers.	*ukkā*	*irgi*
	3. Pers.	*tekkā*	*tirgi*

Auf gleiche Weise wird das Object-Suffix an das Possessiv-Pronomen angehängt, z. B. *sikke**) *tanni-gā* „seinen Weg", *sembi***) *tenni-gū* „ihre Sünden", *semb unni-gū-gā* „euere Sünden", *baññid unni-logo* „durch euer Wort".

In diesem Falle können auch die Formen des Possessiv-Pronomens *anni*, *inni*, *tanni* u. s. w. zu *an*, *in*, *tan* u. s. w. abgekürzt werden, und man sagt statt *murt anni-gā* „mein Pferd" *murt an-gā*, statt *murt inni-gā*: *murt in-gā* u. s. w.

*) arab. *sikkah*.

**) arab. *đanb*.

Diese Art der Construction ist bei der Verbindung der Postpositionen, welche bekanntlich als ursprüngliche Substantiva den Genitiv regieren (vergl. S. 35), mit dem Pronomen im Gebrauche.

Man sagt:

abāg an-nā (= *an-lā*) „hinter mir", vergl. *bāb-n abāg-lā* „hinter der Thür".

urrag in-nā (= *in-lā*) „vor dir", vergl. *bāb-n urrag-lā* „vor der Thür".

gubāl un-nā (= *un-lā*) „gegen euch".

mōl tennā (= *ten-lā*) „bei ihnen", vergl. *haddām-ī-n mōl-lā* „bei den Dienern", *guds-in* *) *mōl-lā* „bei Jerusalem".

Pronomen reflexivum.

Das Pronomen reflexivum wird durch Zuhilfenahme der Worte *ail* „Herz", das im Mahas-Dialekt zu *ai*, im Kenus-Dongola-Dialekt zu *ā* zusammengezogen wird, *nebs*, *nebis* (Mah.), *nefes* (K.-D.) **) gebildet. Man sagt:

ai ai, *ir ai*, *tar ai*, *ū ai*, *ur ai*, *ter ai* oder:
nebis anni, *nebis inni*, *nebis tanni*, *nebis ūni*, *nebis unni*, *nebis tenni.*

Wenn Subject und Object des Satzes auf ein und dieselbe Person sich beziehen wird das Object mittelst des Reflexivums ausgedrückt, z. B.

ai ai-angā tōgir „ich schlage mich ***)
ir ai-ingā tōgnam „du schlägst dich"
tar ai-tangā tōgin „er schlägt sich"
ū ai-ūngā tōdžur „wir schlagen uns"
ur ai-ungā tōdžrokom „ihr schlaget euch"
ter ai-tingā tōdžinan „sie schlagen sich"

Pronomen demonstrativum.

Hier fungirt *in* als hinweisend auf das Nähergelegene und zwar sowohl auf Personen als auch auf Sachen (dieser, diese, dieses); dagegen wird das auf das Entfernte hinweisende *man* in der Regel blos auf Personen (jener) bezogen.

---

*) arab. *quds*.
**) beide dem arab. *nafs* entlehnt.
***) wörtlich: „ich mein Herz (mein Selbst) schlage".

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativ-Pronomen und muss demgemäss unseren Relativsatz auf folgende Weise umschreiben:

1. Man behandelt den ganzen Relativsatz wie ein Nomen und construirt ihn wie ein solches zum Hauptsatze, z. B. den Satz: „den Berg, auf welchem Moses mit Gott sprach, nennen sie Sinai“ gibt man wieder durch „Moses mit Gott sprach-dessen Berg Sinai sie nennen“. (Ken.-D.) *Musē illāhi-g' ā-lagesin-nān džebel-gi Sinā ēran.* Hier ist der ganze Satz *Musē illāhi-g' ā-lagesin* mittelst der Genitiv-Partikel *nān* dem Worte *džebel* untergeordnet; wir würden sagen „der Berg der Unterrednurg des Moses mit Gott“. Der Satz „mein Sohn folge mir in dem, was ich dir sagen werde“ (Gen. XXVII, 8) lautet „mein Sohn mir folge ich dir werde sagen-das“ (Ken.-D.) *an tōd ai-gi gidžir ai ek-ki wē--tiddi-gi.* Hier ist der Satz *ai ekki wē-tiddi* als Object (gekennzeichnet durch das Suffix *-gi*) dem Verbum *gidžir* beigegeben.

2. Man nimmt die Partikel *tā* „wie“ zu Hilfe, z. B. *kaba mugaddas-kā**) *kabon tā bes kāhin-ī***) *kabinnan* „heilige Speise ass er, welche nur die Priester essen“ (= Speise heilige er ass, wie nur Priester essen), *ai firgimun kabakkā tā ir kabnam* „ich will nicht die Speise, welche du issest“ (= ich will-nicht Speise wie du issest).

II. Das Verbum.

Das Verbum des Nubischen ist durch eigenthümliche Suffixe gekennzeichnet und wird noch überdies in der Rede durch die ihm vorantretenden Formen des Personal-Pronomens als solches näher bestimmt. Obwohl die Suffixe des Verbums, da sie lautlich die einzelnen Personen der Rede in den meisten Fällen bestimmt charakterisiren, mit Fug und Recht als Personal-Suffixe bezeichnet werden können, so ist dennoch der lautliche Zusammenhang derselben mit den selbstständigen Formen des Personal-Pronomens schwer einzusehen. Möglich, dass beide Theile ursprünglich identisch waren, aber im Laufe der Zeit solche Verstümmlungen erlitten haben, dass man gegenwärtig die charakteristischen Elemente nicht mehr mit Sicherheit zu erkennen vermag.

---

*) arab. *muqaddas.*

**) arab. *kāhin*, hebr. *kōhen.*

Man kann zwei bestimmte Reihen von Suffixen unterscheiden. Die Endungen sind im Ganzen dieselben, aber es sind mit ihnen manchmal nicht leicht ablösbare Charakterlaute verbunden. Es erscheint daher passend, diese Reihen, deren erste die Durativ-, die zweite die Aorist-Form bezeichnet, der Vergleichung wegen hieher zu setzen:

I. Die Suffixe des Durativs.

			Mahas-D.	Kenus-D.	Dongola-D.
Sing.	1.	Pers.	*-r*	*-ri*	*-ri*
	2.	Pers.	*-nam*	*-im*	*-in*
	3.	Pers.	*-n*	*-in*	*-in*
Plur.	1.	Pers.	*-ru*, *-ur*	*-ru*	*-ru*
	2.	Pers.	*-rokom*	*-ru*	*-ru*
	3.	Pers.	*-n-nan*	*-ran*	*-ran*

II. Die Suffixe des Aorists.

			Mahas-D.	Kenus-D.	Dongola-D.
Sing.	1.	Pers.	*-s*	*-si*	*-si*
	2.	Pers.	*-o-nam*	*-sum*	*-sun*
	3.	Pers.	*-o-n*	*-sum*	*-sun*
Plur.	1.	Pers.	*-su*, *-us*	*-su*	*-su*
	2.	Pers.	*-sokom*	*-su*	*-su*
	3.	Pers.	*-san*	*-san*	*-san*

Wir werden der Verdeutlichung wegen ein Paradigma aus dem Mahas-Dialekt hersetzen:

			Durativ.	Aorist.
Sing.	1.	Pers.	*tōg-i-r* „ich schlage“	*tōg-i-s*
	2.	Pers.	*tōg-nam*	*tōg-onam*
	3.	Pers.	*tōg-i-n*	*tōg-on*
Plur.	1.	Pers.	*tōg-ru*, *tōg-ur*	*tōg-su*, *tōg-us*
	2.	Pers.	*tōg-rokom*	*tōg-sokom*, *tōg-u-sokom*
	3.	Pers.	*tōg-i-n-nan*	*tōg-san*, *tōg-i-san*

In Betreff der Verbindung der Personal-Suffixe mit dem Verbalstamme gelten folgende Bestimmungen:

Die auf Vocale ausgehenden Stämme fügen sämmtliche Suffixe unmittelbar an, z. B. *nī-r* „ich trinke“, *nī-nam*, *nī-n*, *nī-ru*, *nī-rokom*, *nī-nnan*.

Alle Verba, die am Schlusse vor dem *e* einen einfachen Consonanten zeigen (wie *tōge*) fügen die Suffixe der 1. Pers. Sing., 3. Pers. Sing. und 3. Pers. Plur. mittelst eines *i* an den Stamm (*tōg-i-r*, *tōg-i-n*, dagegen *tōg-nam*), alle Verba, welche am Schlusse vor dem *e* eine consonantische Lautgruppe aufweisen (*tokke* „schütteln", *adwe* „sich fürchten", *derse**) „predigen"), fügen sämmtliche Suffixe mittelst des Vocals *i* an den Stamm (vergl. *tokk-i-nam*, *tokk-i-ru*, *tokk-i-rokom*).

Jene Verba, welche auf *-ire* ausgehen, werfen das *r* vor den Suffixen ab und verwandeln das zum Ersatz gedehnte *i* in *ē*. Z. B. *tōgire* „zerbrechen": *tōgē-r*, *tōgē-nam*, *tōgē-n*, *tōgē-ru*, *tōgē--rokom*, *tōgē-nan*.

Gleichwie beim Nomen die Casus-Suffixe (vergl. S. 34), hängen auch beim Verbum die Personal-Suffixe mit dem vorangehenden Stamme nur lose zusammen. Wenn in einem Satze mehrere Verba in demselben Verhältnisse zum Subject unmittelbar auf einander folgen, wird der Ausdruck der Zeit, Art, Person blos dem an der letzten Stelle stehenden Verbum angefügt, während die vorausgehenden Verba in der auf *-a* auslautenden Form der Wurzel hingestellt werden. Z. B. *kāmil***) *kaba kōsōšan* „alle assen, wurden satt" (Marc. VI, 42) statt *kāmil kabsan kōsōšan*; *ū āga-kaba nīa bańńa nēra arag-dž-ur* „wir essen, trinken, reden, singen, tanzen" für *ū āga-kab-ur*, *nī-ru*, *bańń-ir*, *nē-dž-ur*, *arag-dž-ur*.

In jedem vollständigen Satze muss ein Verbum vorkommen; blos wenn das Subject in der dritten Person Sing. steht, kann es fehlen. Vergl. *mas-a?* „(ist es) gut?", *ir nōr-in tōd-a* „du (bist) Gottes Sohn"; dagegen: *tar Elīā-lin* „er Elias-ist" (Marc. VI, 15), *inī urrag indžīl-ni-lin* „dieses da Anfang Evangeliums des ist". Wenn das Subject in der dritten Person Plur. steht, darf der volle Ausdruck der Copula nie fehlen.

Die syntaktische Stellung des Verbums ist in der Regel am Ende des Satzes.

Indem wir im Nachfolgenden zur näheren Darlegung des Verbalorganismus schreiten, werden wir den hieher gehörenden Stoff unter den 4 Rubriken: 1. Genus, 2. Tempus, 3. Modalität, 4. Beziehung auf das Object, abhandeln.

*) arab. *darasa*.
**) arab. *kāmil*.

1. Genus.

Die Sprache besitzt neben dem Activum ein Passivum und bildet aus primären Verben Causativa und Inchoativa. Hiezu werden bestimmte Suffixe, welche der Wurzel oder dem Stamme angehängt werden, verwendet.

Das Suffix *-takke* (Mah.- und Kenus-D.), *-dańe* (Mah.-D.), *-katte* (Dong.-D.) bildet den Passivstamm, z. B. *tōge* „schlagen", *tōg-takke*, *tōg-dańe*, *tōg-katte* (D.) „geschlagen werden".

Das Suffix *-kire* bildet den Causativstamm, z. B. *kulle* „lernen", *kulli-kire* „lehren".

Das Suffix *-ańe* bildet sowohl von Nominal- als auch Verbalstämmen Verba inchoativa, z. B. *nēre* „schlafen", *nēr-ańe* „schläfrig werden"; *nulū* „weiss", *nulū-ańe* „weiss werden"; *ūs* „schlecht", *ūs-ańe* „schlecht werden".

Beinahe jede Verbalwurzel kann die Suffixe *-ōse, -ede* zu ihrer Erweiterung annehmen. Zwischen diesen beiden Suffixen besteht kein wahrnehmbarer Unterschied, es scheint aber auch, dass zwischen dem einfachen und dem mittelst eines der beiden obigen Suffixe erweiterten Stamme kein greifbarer Unterschied vorhanden ist. So bedeuten: *nale*, *nal-ōse*, *nal-ede* „sehen"; *tōge*, *tōg-ōse*, *tōg-ede* „schlagen"; *fehme**) und *fehm-ede* „verstehen"; vergl. den Satz (Mah.-D.): *ir džinn wē-kā nal-ōs-on-ā? wallāhi nal-ed-is!* „Sahst du wirklich ein Gespenst? Ja, bei Gott, ich sah es". Hier erscheinen die beiden Stämme *nal-ōse* und *nal-ede* in einem und demselben Sinne angewendet.

2. Tempus.

Von Zeiten unterscheidet das Nubische: 1. das Durativ, 2. den Aorist, 3. das Perfectum, 4. das Plusquamperfectum, 5. zwei Formen des Futurums, 6. das Futurum exactum.

Der Charakter und gegenseitige Unterschied des Durativs und Aorists liegt in den eigenthümlichen Personal-Suffixen, die wir bereits oben (S. 41) behandelt haben.

Das Perfectum wird durch Zusammensetzung des Stammes mit dem Suffixe *-kene*, welches wahrscheinlich nichts anderes ist

---

*) arab. *fahima*.

als das Verbum *kune* „haben“, gebildet. In Betreff der Flexion schliesst es sich an den Aorist an. Man flectirt also: *tōg-kes* (*tōg - kos*), *tōg-kenonam*, *tōg-kenon* (*tōg-kon*), *tōg-kessu* u. s. w.

Das Plusquamperfectum ist eine neue Perfectbildung des Perfectstammes; sein Suffix lautet also *-ken-kene*. Z. B. *tōg-ken-kes* (*tōg-ken-kos*). Während also *tōg-kos* bedeutet „ich habe geschlagen“, drückt *tōg-ken-kos* wörtlich aus „ich habe geschlagen gehabt“.

Von den Futurformen wird die eine durch das Durativ mit Vorsetzung des Wortes *fa* (Mah.), *bi*, *bu* (Ken.), *bu* (Dong.) ausgedrückt. Diese Futur-Präfixe sind nichts anderes als Verba, und zwar dürften *bi*, *bu* mit *bū* (K.-D.) „sein, werden“, identisch sein, während in *fa* (M.) für *fala* das Participium von *fale* „vorgehen“ stecken dürfte. Die zweite Futurform besitzt ganz eigenthümliche Suffixe und scheint im letzten Grunde eine Zusammensetzung des Stammes mit einem Verbum *dāre* „da sein, bereit sein“ zu repräsentiren. Wir setzen, um den Unterschied der Suffixe des Futurums von jenen des Durativs zu constatiren, das Verbum *tokke* „schütteln“ in beiden Zeiten her.

		Durativ.	Futurum.
Sing.	1. Pers.	*tokk-ir*	*tokk-al*
	2. Pers.	*tokk-inam*	*tokk-allam*
	3. Pers.	*tokk-in*	*tokk-arin*
Plur.	1. Pers.	*tokk-iru*	*tokk-allu*
	2. Pers.	*tokk-irokom*	*tokk-allokom*
	3. Pers.	*tokk-innan*	*tokk-arinnan*, *tokk-allan*

Das Futurum exactum wird vom Aorist auf dieselbe Weise abgeleitet wie die erste Form des Futurum vom Durativ. Man vergleiche: *ai fa-tokk-ir* „ich werde schütteln“, *ir fa-tokk-inam* „du wirst schütteln“, *tar fa-tokk-in* „er wird schütteln“, u. s. w. mit *ai fa-tokk-is* „ich werde geschüttelt haben“, *ir fa-tokk-onam* „du wirst geschüttelt haben“, *tar fa-tokk-on* „er wird geschüttelt haben“.

3. Modalität.

In Betreff der Modalität unterscheidet das Nubische zwischen positiver und negativer Aussage. Es ist ferner gewöhnt, das Moment des Befehles, der Frage, der Bedingung der Verbalform einzuverleiben. Die Ausdrücke der verschiedenen Modalitäten lassen

wiederum Verbindungen mit einander zu, wodurch Formen eigenthümlich bestimmter Prägnanz entstehen.

Gleich vielen anderen Sprachen besitzt das Nubische keine negativen Substantiva und Adverbia, die unseren Wörtern „Niemand, nichts, nein" entsprächen. In jenem Falle, wo wir diese Wörter anwenden, wird die Negation auf das Verbum übertragen, wodurch eine eigene, von der positiven Aussage abweichende negative Aussageform desselben entsteht. Als Ausdruck der Negation kann der selbstständig nicht vorkommende Lautcomplex *mun*, *min* gelten. Derselbe wird dem Verbalstamme angefügt. Da aber die darauf folgenden Personal-Suffixe mit dem Negativ-Charakter innig verschmelzen, entwickelt sich förmlich eine zweite (negative) Suffixreihe, deren eigenthümliche Gestaltung und Verschiedenheit von der ersten (positiven) aus folgender Zusammenstellung deutlich hervorgeht.

Durativ.

		Positive Aussageform.	Negative Aussageform.
Sing.	1. Pers.	*ai tokk-ir* „ich schüttle"	*ai tokk-umun*
	2. Pers.	*ir tokk-inam*	*ir tokk-iminam*
	3. Pers.	*tar tokk-in*	*tar tokk-umun*
Plur.	1. Pers.	*ū tokk-iru*	*ū tokk-umunu*
	2. Pers.	*ur tokk-irokom*	*ur tokk-umunokom*
	3. Pers.	*ter tokk-innan*	*ter tokk-iminnan*

Der Modus des Befehles ist der Imperativ. Er fällt im Singular wie in beinahe allen Sprachen mit der Wurzel zusammen, im Plural lautet sein Suffix *-an*. Zur Verstärkung wird im Singular *-ē*, im Plural *-ā* und an dieses noch *-iā* angefügt. Man sagt: *tokke*, *tokk-ē*, *tokkē iā*. Plural: *tokk-an*, *tokkan-ā*, *tokkana-iā* (für 2. und 3. Person gleich). In der negativen Form lautet das Suffix des Imperativs (als Prohibitiv) Singul. *-tam*, *-tam-ē*, Plur. *-tam-an*, *-tam-an-ā*. Der vorangehende Verbalstamm geht stets auf *-a* aus. Z. B. *tokka-tam*, *tokka-tam-ē*, *tokka-tamē-iā*. Plur. *-tokka-tam-an*, *tokka-tam-an-ā*, *tokka-tam-an-ā-iā*.

Für die Frage, die durch bestimmte Partikeln angedeutet und, wenn ein Verbum finitum im Satze nicht vorhanden ist, durch Anfügung von Interrogativ-Suffixen an die in Frage stehenden Worte bezeichnet werden kann (z. B *Yuhannān gatās samā-ltōn-ā wallā ādemirī-latōn-ā?* „des Johannes Taufe Himmel-von-ob,

oder Menschen-von-ob?), besitzt die Sprache eigenthümliche Interrogativformen. Dieselben werden durch consonantische Verkürzung und vocalische Längung der positiven Aussageformen gebildet. Man betrachte die folgende Zusammenstellung:

Durativ.

		Positive Aussageform.	Interrogative Aussageform
Sing.	1. Pers.	*ai tokk-ir*	*ai tokk-ir-ē, tokk-i-ā*
	2. Pers.	*ir tokk-inam*	*ir tokk-in-ā, tokk-ī*
	3. Pers.	*tar tokk-in*	*tar tokk-in-ā, tokk-ī*
Plur.	1. Pers.	*ū tokk-iru*	*ū tokk-urū, tokk-uw-ā*
	2. Pers.	*ur tokk-irokom*	*ur tokk-ir-ō*
	3. Pers.	*ter tokk-innan*	*ter tokk-innan-ā*

Aorist.

		Positive Aussageform.	Interrogative Aussageform.
Sing.	1. Pers.	*ai tokk-is*	*ai tokk-is-ē, tokk-s-ī*
	2. Pers.	*ir tokk-onam*	*ir tokk-on-ā, tokk-ō*
	3. Pers.	*tar tokk-on*	*tar tokk-on-ā, tokk-ō*
Plur.	1. Pers.	*ū tokk-isu*	*ū tokk-usū*
	2. Pers.	*ur tokk-isokom*	*ur tokk-usō*
	3. Pers.	*ter tokk-isan*	*ter tokk-isan-ā*

Auf gleiche Weise wird von der negativen Aussageform eine interrogative abgeleitet:

Sing.	1. Pers.	*ai tokk-imī*
	2. Pers.	*ir tokk-iminī, tokk-imī*
	3. Pers.	*tar tokk-imī*
Plur.	1. Pers.	*ū tokk-imunū*
	2. Pers.	*ur tokk-iminō, tokk-imunū*
	3. Pers.	*ter tokk-iminnā*

Zum Ausdrucke der Kategorie der Bedingung existirt eine eigene Verbalform, welche gleich der Interrogativform durch lange Vocale am Ende charakterisirt wird. Sie kommt als Conditional entweder allein vor oder in Verbindung mit den Partikeln *-lon*, *-lonī*, *-on*, *-onī*, die dem vorangehenden Personal-Pronomen enklitisch angehängt werden. Von *tokke* lautet davon das Durativ:

ai-on tokki-kaiē „wenn ich schüttle, schüttelte“
ir-on tokki-kanī, tokki-kan
tar-on tokki-kanī, tokki-kan
ū-lon tokki-kawōī, tokki-kawī, tokki-kaw
ur-on tokki-kawōī, tokki-kawī, tokki-kaw
ter-on tokki-kawannī

4. Beziehung auf das Object.

Wenn ein transitives Verbum auf mehrere nähere Objecte (Accusative) sich bezieht, wird im Nubischen der Verbalwurzel der Laut *-dž* affigirt. In der Regel ist damit das Object als in der dritten Person Plur. stehend angedeutet und braucht nicht speciell ausgedrückt zu werden. Bei der Beziehung auf die zweite und erste Person dagegen ist die Wiederholung des vollen Ausdruckes für das Object nothwendig.

In gleicher Weise nehmen Verba reflexiva und intransitiva im Plural den Laut *-dž* zu sich.

Man sagt: *ai tokk-i-dž-ir* „ich schüttle sie“, *ir tokk-i-dž-nam* „du schüttelst sie“, *tar tokk-i-dž-in* „er schüttelt sie“ u. s. w. *ai tokk-i-dž-is* „ich schüttelte sie“; dagegen *ai ukkā gatis-dž-is* „ich taufte euch“. Ebenso sagt man: *ūī ai-ūṅgā tōg-dž-ur* „wir schlagen uns“, *ur ai-unni-gā tōg-dž-urokom* „ihr schlaget euch“, *ter ai-tenni-gā tōg-dž-innan* „sie schlagen sich“.

Dazu vergleiche man das Paradigma des intransitiven Verbums *āge* „sitzen“:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ai āg-ir*	*ū āg-dž-ur*
2. Pers.	*ir āg-nam*	*ur āg-dž-urokom*
3. Pers.	*tar āg-in*	*ter āg-dž-innan*

Ein anderer äusserst merkwürdiger Fall, der dem soeben erörterten an die Seite gestellt werden muss, ist der folgende: Wenn gewisse Verba von einem entfernten Objecte (Dativ) begleitet werden, pflegt man zur näheren Verdeutlichung dieses Verhältnisses das Verbum, falls die Beziehung auf die 1. Person stattfindet, mit der Wurzel *dēn* (*dēne*) „hergeben“, und falls die Beziehung auf die 2. oder 3. Person gegeben ist, mit der Wurzel *tir* (*tire*) „hingeben“ zusammenzusetzen. Dabei wird der Plural auf die oben besprochene Weise angedeutet. Combinirt man beide

Momente, nämlich Person und Zahl, so erhält man zur Bezeichnung der sechs Fälle, die hier möglich sind, folgende Exponenten:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*-dēn*	*-dēn-dž*
2. Pers. / 3. Pers.	*-tir*	*-tidždž = tir-dž*

Beispiele:

ir gafra-dēn-inam *) oder *ir ai-gā gafra-dēn-inam* „du vergibst mir", *ur gafra-dēn-nokom* „ihr vergebt mir", *ir ū-gā gafra-dēn-dž-inam* „du vergibst uns"; *ai ik-kā īga-tē-r* (= *īga-tir-r*) „ich sage dir", *ai tak-kā īga-tēr* „ich sage ihm", *ir tak-kā īga--tē-nam* „du sagst ihm", *muallim***) *ikk' īga-tē-n* „der Meister sagt dir" (Marc. XIV, 14); *ai ādem-irī-gā īga-tidždž-ir* „ich sage den Leuten", *ai ukk' īga-tidždž-ir* „ich sage euch" (Marc. III, 28).

Die Nominalformen des Verbums.

Unter diesem Ausdrucke verstehen wir den Infinitiv und das Part cipium.

Der Infinitiv ist ein Nomen, dem mehr weniger noch die Kraft ein Object zu regieren innewohnt. Es lassen sich davon folgende Bildungen nachweisen:

Der Infinitiv des Durativs positiver Aussage, der mit dem Imperativ lautlich gleich ist und auf *-e*, manchmal verstärkt auf *-eī* ausgeht. Z. B. *tōge* „schlagen", *fāie* „schreiben", *kabire* „essen", *ukkire* „hören". Vergl. ferner: *mas-a immun ir-ī-n in enga-n idēn-gā dumme-ī* „es ist nicht gut, dass du deines Bruders Weib nehmest" (Marc. VI, 18), wörtlich: „gut nicht dein deines Bruders Weib (Accus.) Nehmen; *kabire-n sibal-lā katti-gā* „damit (du) das Lamm essest" (Marc. XIV, 12), wörtlich: „Essen-s Ursache-aus Lamm-das".

Eine zweite Form desselben Infinitivs wird mittelst der Suffixe *-nan*, *-innan* abgeleitet: *ukkē-nan* „zu hören", *kab-innan* „zu essen", z. B. *agar-kā kabinnan-gā mārisan* „Raum zu essen entbehrten sie" (Marc. III, 20).

---

*) arab. *γafara*.

**) arab. *mu'allim*.

Der Infinitiv negativer Aussage wird durch das Suffix *-mēne* charakterisirt. Z. B. *āw-mēne* „nichts thun". Vergl. *irbim-mēne-logo**) „denn ihr wisset nicht" (Marc. XIII, 33, 35).

Der Infinitiv des Aorists wird durch Anfügung des Suffixes *-sīn* gebildet, z. B. *āw-sīn* „gethan haben". Vergl. *terīn bańńi-sīn--nogo* „weil sie sagten", wörtlich: „ihres Gesagt-habens wegen".

Der Infinitiv des Futurums wird von der zweiten Futurform (vergl. S. 44) durch die Suffixe *-e-ā*, *-e-iā*, *-e-ion* abgeleitet. Z. B. *džūon sall-all-eiā***) „er ging, um zu beten", *fadždžisan džū nadd-ill-eiā in habar-kā* „sie gingen hinaus, um die Geschichte zu sehen" (Marc. V, 14). Zum Unterschiede der anderen Infinitive wird der Infinitiv des Futurums niemals mit einem Casus-Suffixe oder einer Postposition verbunden.

Der Charakter des Participiums ist in den Dialekten von Kenus und Dongola das Suffix *-il*, *-el*, welches im Mahas-Dialekt zu *-ī* (für *-ir*) verstümmelt ist. Dasselbe wird an den jeweiligen Temporal-Stamm angehängt. Man bildet daher:

tokk-ī „schüttelnd"
tokk-o-ī „geschüttelt habend" (Aor.)
tokk-i-ken-o-ī „geschüttelt habend" (Perf.)
tokk-ar-ī „schütteln werdend"
tokk-i-takk-ī „geschüttelt werdend"
tokk-i-takk-o-ī „geschüttelt worden seiend" u. s. w.

Der abgefallene Laut *r* zeigt sich im Mahasi in seiner Wirkung auf den Anlaut der Suffixe *-gū* und *-gā*, welche *-kū* und *-kā* lauten. Man sagt:

tokk-i-kū oder *tokk-ik-kū* für *tokk-ir-gū*
tokk-i-kā oder *tokk-ik-kā* für *tokk-ir-gā*

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen der Nuba-Sprache, denen das decadische System zu Grunde liegt, ist folgende:

	Mah.-D.	Kenus-D.	Dong.-D.	Kulfan.	Koldagi.
1	*wēr*, *wē*	*wēra*	*wēri*	*ber*	*bera*
2	*ūwo*, *ūo*	*ōwu*, *awu*	*ōwi*	*ora*	*ora*

*) von *irbire* „wissen".
**) arab. *salla*.

	Mah.-D.	Kenus-D.	Dong.-D.	Kulfan.	Koldagi.
3	*tusko*	*tosku*	*toski*	*toju*	*todjc*
4	*kemso*	*kamsu*, *kemsu*	*kemsi*	*kenzo*	*kenju*
5	*didža*	*didžu*	*didži*	*tisu*	*tessu*
6	*gordžo*	*gurdžu*	*gordži*	*farzo*	*faršu*
7	*kolloda*	*kolladu*	*kollodi*	*falat*	*fellad*
8	*iduwo*	*iduu*	*idui*	*ebdo*	*eddu*
9	*oškōda*	*iskōdu*	*eskodi*	*wet*	*ueddu*
10	*dimer*, *dime*	*dimenu*	*dimini*	*bure*	*bure*
11	*dime wēra*	*diminda wēra*	*dimindo wēri*		
12	*dīmer ūwo*	*dimind' awu*	*dimind' ou*		
13	*dīme tusko*	*diminda tosku*	*dimindo toski*		
20	*aro*	*ari*	*ari*		

Von 30 an zählt man gewöhnlich mit den arabischen Zahlenausdrücken: *talatīn*, *arbaīn*, *hamsīn* u. s. w. Doch scheint nach den Ausführungen von R. Lepsius (Nubische Gramm. 49) im Dongola-Dialekt folgende Reihe bestanden zu haben oder vielleicht noch zu bestehen:

30 *ir toski*
40 *ir kimis*
50 *ir didži* u. s. w.

welche im Mahas-Dialekt folgende Formen voraussetzt:

20 *ar-uwo* = *aro* (10 × 2)
30 *ar-tusko* (10 × 3)
40 *ar-kemso* (10 × 4)
50 *ar-didža* (10 × 5)

100 heisst in allen drei Dialekten *imil*; 1000 Mah. *dūrē*, Dong. *donal*. Im Kenus-Dialekt wendet man für 1000 das dem Arabischen entlehnte *elif* an.

Sprachproben.*)

(Mahas-Dialekt).

1. Das Pater noster.

ūf-fāb	*semā-lā**)*,	*tańs*	*inni*	*gudsi-kir-*
Unser-Vater	Himmel - im,	Name	Dein	heilig - sein

*) Lepsius R., Nubische Grammatik. Berlin 1880, 8., S. 236.
**) arab. *samā*.

*takk-eiā**), *mulk***) *inni* *kir-eiā* *ū-logo*, *irāda****)
gemacht werde ja, Reich Dein komme-ja uns-zu, Wille
inn *āw-takk-eiā* *semā-gōn* *ardi-gōn-lā*†), *kabire*
Dein gemacht werde-ja Himmel-und Erde-und-auf, Speise
kāfi-g'††) *ū-gā* *dēn-dž-ē* *elī*, *gafra-dēn-dž-ē*†††) *sembī**†)
genügend-die uns-zu gib-uns-ja heute, vergib uns-ja Sünden
ūni-gū-gā *sikkir* *ū-gōn* *gafra-tiddž-uru* *ter-ī-n* *ū-log*
unsere-sie (Accus.) wie wir-und vergeben ihnen der-en uns-zu
ūs-k' *āw-innan-gā*, *ū-g* *uda-dždža-tam-ē* *džerrib-*
Schlecht-es Machung (Accus.), uns führe-uns-nicht-ja Versuch-
*id-lā**††), *lākin**†††) *nedži-dž-ē***†) *šarri-ltōnī***††), *il-lo*
ung-in, sondern erlöse-uns-ja Bösem-aus, Dir-mit
*dār-in-nogo***†††) *mulki-gōn****†) *gudra-gōn****††) *gurandi-*
ist-weil Reich und Macht-und Herrlichkeit-
gōn *abad-lā****†††). *Amīn.*
und Einigkeit-zu. Amen.

2. Evangelium Marci†*).

indžīl†**) *Yesū* *mesīh-ni-lin*†***) *margos-in* *fāi-sīn*
Evangelium Jesus Messias-des-ist Markus-des Geschriebenes
nagittā. *In-ī* *urrag* *Yesū* *mesīh* *nōr-in* *tōd-in*
wie. Dieses-da Anfang Jesus Messias Herr-en Sohn-es

*) Imperativ des Passivs vom Causale des Stammes *gudsi*, *gudis* = arab. *quds* „heilig".
**) arab. *mulk*.
***) arab. *irādah*.
†) arab. *arḍ*.
††) arab. *kāfi* (*kāfī*).
†††) arab. *γafara*.
*†) arab. *ðanb*.
*††) arab. *ǵarraba*, *džarraba*.
*†††) arab. *lākin*.
**†) arab. *naǵa*, *nadža*.
**††) arab. *šarr*.
**†††) *-nogo* = *-logo*.
***†) arab. *mulk*.
***††) arab. *qudrah*.
***†††) *abad*.
†*) Lepsius a. a. O.
†**) arab. *indžīl*.
†***) arab. *masīḥ*.

indžīl-ni-lin. *Nebī* *) *Ešaiā* *fāi-sīn* *nagittā*: „*adī*,
Evangelium-s-ist. Prophet Esaia Geschriebenes wie: „siehe,
aī *f-idē-r* **) *malaik* ***) *an-gā* *urrag in-nā* *daui-g*
ich werde-senden Engel mein-en Vorderes-deinem-in Weg-den
in-dōro *hadder-eiā* †)". *hissi* ††) *wē* *tādži-n* *falē-lā* †††):
deinet-wegen er bereite-ja". Stimme ein(es) rufenden Wüste-in:
„*hadder-an* *nōr-in* *daui-gā*, *sahal-an* *†) *sikke* *††)
„bereitet Herrn-des Weg-den, ebnet Strasse
tanni-gā". *Yuhannā* *falē-lā* *gatis-ō-dž-a-menon* *ā-ders-on*
seine (Acc.)". Johannes Wüste-in taufend-sie-war predigte
getāsi-ltōn *†††) *tūbo-dž-anaiā* **†) *semb-ī* *gafri-takka-*
Taufe-durch dass sie sich bekehrten Sünden dass vergeben-
naiā. *tal-lo* *ka-šš-an* **††) *ādem-irī* *kāmil-ī* **†††) *šādō*
werden. ihm-zu kamen-sie Menschen alle hinaus
Yehūd-ī-gūn *irki-gū-ltōni* *Gudsi-ltōn* *kāmil* *ka-šš-an* *tar* *tek-kā*
Juden-und Orten-von Jerusalem-von alle kamen er sie
gatis-dž-eiā *naher* ***† *Urdunni-lā*, *girr-ōšan* *sembī*
dass er sie taufe Fluss Jordan-in, sie bekannten Sünden
tenni-gū gā. *Yuhannā* *udred-on* ***††) *kitti* *wē-kā* *kamri-n* *fāgi-*
ihre. Johannes zog-an Kleid ein Kamel-s Haar-
ltōni *merged-on* *mergir-kā* *naua-latōni* *kabon* *nabak-kōn*
aus umgürtete Gürtel-den Leder-aus ass Heuschrecke-und
sinnān *asel-kōn-gā* ***†††). *tar* *ā-dersa* *īga-* *tidždž-on*:
wilder Biene Honig-und-den. Er predigte sagte zu ihnen:

*) arab. *nabī*.
**) von *idire*.
***) arab *malāikah*, Plur. v. *mal'ak*.
†) arab. *ḥaddara*.
††) arab. *ḥiss*.
†††) arab. *falāh*.
*†) arab. *sahhala*.
*††) arab. *sikkah*.
*†††) arab. *γitās*.
**†) arab. *tāba*.
**††) von *kire* = *kar-dž-san*.
**†††) arab. *kāmil*.
***†) arab. *nahar*.
***††) von *udrede* und dieses von *udire*.
***†††) arab. *'asal*.

„*abūg an-nū**) *ai-lekin kogor wē fa-kīn***)
„hinter mir (mit) mir verglichen starker einer wird-kommen
*ai istahal-mun****) *dir tan-nin sēr-kā · kuss-innan-gā.*
ich würdig-nicht Schuh seines Riemen-den lösen-zum.
ai uk-kā gatis-dž-is aman-nogo, lākin tar fa-
ich euch getauft (Plur.) habe Wasser-mit, jedoch er wird-
kir-gatis-dž-in šogorti gudsi-logo". *wagti* †) *tan-nā*
kommend-taufen (Plur.) Geist heiligen-mit". Zeit dieser-in
Yesū Nāsira-ltōn Dželīl-lā kir- gatis-takk-on Yuhannā-
Jesus Nasaret-aus Galiläa-in kommend getauft wurde Johannes-
lotōn Urdunni naher-rā. sā ††) *tan-nā aman-natōn fala-kir*
von Jordan Fluss-in. Weile dieser-in Wasser-aus hinauskommend
nal-on semā-m bāb kauwa-fī šogorti sukka-fī-kā
er sah Himmels Thor offen-gemacht Geist niedergestiegen (Acc.)
hamām †††) *wē nagittā. hissi wē ukkir-takk-on samā-*
Taube eine wie. Stimme eine gehört-wurde Himmel-
ltōni: „*ir an gal-lin**†) *aīn dolle-lin*".
von: „Du mein Sohn-bist meine Liebe-bist".

---

*) *an-nū* = *an-lā*.
**) *kīn* von *kire* = *kir-n*.
***) arab. *ista'hala*, 10. Form von *ahila*.
†) arab. *waqt*.
††) arab. *sā'ah*.
†††) arab. *ḥamām*.
*†) von *gar*, *ga*.

III. Die Sprache der Kunama.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache besitzt kein auf dem Prädicatverhältnisse beruhendes Verbum; der Verbalausdruck ist hier eine mit dem Possessiv-Pronomen verbundene Nominalbildung. Das Prädicatverhältniss ist von dem attributiven nicht geschieden, dagegen werden Subject und Object theils durch die Stellung im Satze, theils durch bestimmte Partikeln aus einander gehalten. Das Bestimmende geht dem zu Bestimmenden regelmässig voran; das Verbum schliesst consequent den Satz ab. Die Sprache besitzt kein Relativpronomen. Wie im Fulde ist auch hier beim Pronomen der ersten Person Plur. eine doppelte Form (exclusiv und inclusiv) vorhanden.

Die Laute.

1. Vocale.

		a	*ā*		
e	*ē*	*ä*	*u*	*ū*	*ụ*
i	*ī*	*ị*	*o*	*ō*	

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge): *äi*, *äu*, *āi*, *āu*, *ui*, *oi*.

2. Consonanten.

		h			
k	*g*				*ṅ*
(*tš*)	(*dž*)	*š*	*y*		*ń*
t	*d*	*s*	*r*	*l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*		*m*

Die Laute *tš*, *dž* kommen blos in Lehnwörtern aus dem Tigre vor. Dieselben lauten nach L. Reinisch dialektisch (im Innern des Kunama-Landes) wie *t̕j*, *d̕j*, manchmal sogar wie *t*, *d*.

I. Das Nomen.

Da das Kunama das grammatische Geschlecht nicht kennt so sind blos die beiden Kategorien des Numerus und des Casus in Betracht zu ziehen.

Der Numerus ist beim Nomen doppelt, nämlich Singular und Plural. Zum Ausdrucke des Plurals dient das Suffix *-i*, welches an die Singularform angehängt wird, z. B.:

ána „Kopf" Plur. *ána-i*
dărka „Frau" „ *dărka-i*
sánda „Esel" „ *sánda-i*

Der Pluralausgang *ai* wird, wenn er nicht am Schlusse des Wortes steht, sondern durch Anfügung eines anderen Wortes oder Suffixes in den Inlaut zu stehen kommt, zu *e* zusammengezogen, z. B. *aila-i* „Kühe", dagegen *áile-sí̆ ufurfurú* „jage die Kühe fort".

Von den Casus besitzt der Nominativ kein bestimmtes Zeichen; er hat aber auch als Subject innerhalb des Satzes keine bestimmte Stellung, da er dem Verbum bald vor-, bald nachgesetzt werden kann.

Der Genitiv wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden vorsetzt. Beide Ausdrücke bilden, wie im Hebräischen, insoferne eine Einheit, als vor dem mit Vocalen beginnenden zweiten Ausdrucke der schliessende Vocal des ersten elidirt und der Pluralausgang des ersten Ausdruckes in *e* zusammengezogen wird. Man sagt:

Ila măsa „Ila's Lanze"
ṅor' ŭ́ga „Himmelssteine" (Hagel)
dărke gomáta „der Frauen Rathschlag"

Ehemals wurde dem bestimmenden Ausdrucke das Suffix *-in*, *-n* angehängt, das sich noch in einigen stereotypen Wendungen erhalten hat, z. B. *aš-ín gida* „vergangenes Jahr" (der Vergangenheit Jahr), *tamm-ín gida* „gegenwärtiges Jahr" (der Gegenwart Jahr).

Der Object-Casus bezeichnet, wie im Nubischen, den Accusativ und Dativ zugleich. Er wird durch das Suffix *-sí* charakterisirt. Z. B. *unú därká-ňa-sí akéske* „er sagte zu seinem Weibe", *salánga gábara-sí ibinke* „der Schakal fing den Raben". Falls der Object-Casus in demselben Satze als Dativ und Accusativ vorkommt, dann erhält er blos im Sinne des Dativs die Endung *sí*. Z. B. *iníňa kámala-sí därka idigink' íšoke* „dem Dummkopf gab seine Mutter eine Frau zur Ehe".

Die lose Verbindung der Casus-Suffixe mit dem Nomen zeigt sich, abgesehen davon, dass beide ihren Accent behalten, besonders, gleichwie im Nubischen, darin, dass, wenn mehrere im Object-Casus stehende Nomina mittelst des suffigirten *-te* „und" verbunden werden, blos das an der letzten Stelle stehende Nomen das Objectzeichen *sí*, und zwar hinter dem suffigirten *-te* angefügt bekommt. Man sagt z. B. *sāgila-té tálya-te-sí ma-bátši-ke* „wir geriethen wegen der Sykomore und des Maulbeerbaumes in Zwist".

Die übrigen auf räumliche Verhältnisse sich beziehenden Casus werden durch Anfügung von Postpositionen ausgedrückt. Die wichtigsten der letzteren sind:

-lā bezeichnet die Ruhe auf Etwas, dann auch die Richtung zu und von einem Objecte. Z. B. *bīla-lá* „auf der Weide", *bá-lā wūke* „er trat in die Höhle", *áwa éla-lá kóyāke* „mein Vater fiel vom Baume herab".

-ta drückt eine Richtung nach einem Objecte aus. Z. B. *áwa-sí nábula-tá naúmake* „wir trugen meinen Vater zum Grabe".

-te bezeichnet ein sociales Verhältniss. Z. B. *éwa-te Sámäro-ta gānake* „ich ging mit deinem Vater nach Samäro".

-bu bezeichnet ein instrumentales Verhältniss. Z. B. *unú abá-sī láusa-bu áyāke* „er schlug mich mit der Hacke".

-kin drückt eine Bewegung von einem Objecte her aus. Z. B. *Márde lága-kin mālōke* „wir kommen vom Barea-Lande".

Das Adjectivum.

Das Adjectivum steht sowohl im Sinne des Attributs als auch des Prädicats hinter dem Substantivum, zu welchem es gehört. Man sagt: *ká ánda* „ein grosser Mann, der Mann ist gross", *kisa dámmada* „ein kleines Mädchen, das Mädchen ist klein".

Beim Prädicatverhältnisse wird diese Construction meist nur dort angewendet, wo das Subject ein Pronomen ist. Z. B. *abá mäida*

„ich bin gut“, *áme mäidai* „wir sind gut“. In der Regel wird in diesem Falle das Verbum substantivum *kos* (negativ auch die Partikel *numé*) dazugesetzt. *abá mäida na-kós-ke*, *áme mäidai ma-kós-ke*, *abá mäida na-kos-ímmi* oder *abá mäida numé.*

Bei der Bezeichnung des Plurals findet diese entweder an beiden oder blos an dem an der letzten Stelle stehenden Adjectivum statt. Man sagt entweder *kai báyai* „schlechte Leute“ oder *ka báyai.*

Die Casus-Suffixe werden regelmässig blos an das Adjectivum angefügt. Z. B. *abá áila fäuda-sī náinake* „ich besitze viele Kühe“.

Das Pronomen.

Das Personalpronomen des Kunama ist insoferne merkwürdig, als es neben dem Plural auch einen Dual besitzt und bei der ersten Person im Dual und im Plural zwei Formen, nämlich eine inclusive und eine exclusive unterscheidet. Die Uebersicht der Formen des Personalpronomens ist die folgende:

	Singular.	Dual.	Plural.
1. Pers.	*abá*	incl. *kīme*	*kíme*
		excl. *ǟme*	*áme*
2. Pers.	*ená*	*ēme*	*éme*
3. Pers.	*unú*	*īme*	*íme*

Wie man sieht sind die Dual- und Pluralformen blos durch den der Endsilbe *me* vorangehenden Vocal von einander unterschieden, was auf eine ziemlich spät eingetretene Schöpfung der Dual-Kategorie, die bekanntlich dem Nomen fehlt, hinweisen dürfte.

Sämmtliche Casusverhältnisse, mit Ausnahme des Genitivs, werden in derselben Weise wie beim Nomen ausgedrückt. Man sagt z. B. *unú abá-sī láusa-bu áyāke* „er schlug mich mit der Hacke“, *abá unú-sī áifa núsōke* „ich gab ihm Bier“.

Zur Darstellung des Genitivverhältnisses dient das Pronomen possessivum.

Pronomen possessivum.

Die Elemente des Possessivpronomens sind:

Singular und Plural.	
1. Pers.	*a-*
2. Pers.	*e-*
3. Pers.	*i-*

In der Regel wird bei Bezeichnung des Plurals und Duals das Personalpronomen der Verdeutlichung wegen dem mit dem Pronominalpräfixe versehenen Nomen vorgesetzt. Man sagt z. B. *ăme á-wa* „unser beider Vater“, *áme á-wa* „unser Vater“ im Gegensatze zu *á-wa* „mein Vater“, das aber auch „unser Vater“ bedeuten kann.

Die oben angegebenen Possessiv-Präfixe nehmen die Verwandtschaftsnamen, wie *wa* „Vater“, *mámala* „Grossvater“, *ína* „älterer Bruder“, sowie das Wort *na* „Körper“ unmittelbar zu sich (*á-wa, é-wa, í-wa*); alle anderen Ausdrücke müssen die Wörter *ṅa* (für die erste Person), *a* (für die zweite und dritte Person) zu sich nehmen, welche, mit den Possessiv-Präfixen versehen, den betreffenden Ausdrücken als Apposition beigegeben werden. Man sagt z. B. von *íta* „Haus“:

it' á-ṅa „mein Haus, unser Haus“, eigentl. „Haus-mein Eigenthum“
it' é-a „dein Haus, euer Haus“
it' í-a „sein Haus, ihr Haus“
it' á-ṅa-i „meine, unsere Häuser“
it' é-a-i „deine, euere Häuser“
it' í-a-i „seine, ihre Häuser“

Bei dem Worte *nā* „Mutter“ werden die Possessiv-Präfixe nach Art der Verwandtschaftsausdrücke vorgesetzt und der also gebildete Ausdruck mit dem Worte *ṅa*, nach Art der übrigen Ausdrücke, verbunden. Man sagt daher:

anā́ṅa „meine, unsere Mutter“ = *a-nā a-ṅa*
enḗṅa „deine, euere Mutter“ = *e-nā e-ṅa*
inī́ṅa „seine, ihre Mutter“ = *i-nā i-ṅa*

Pronomen reflexivum.

Der Ausdruck dafür ist das Wort *áina* „selbst“, welches gleich den gewöhnlichen Ausdrücken mittelst der Worte *ṅa*, *a* mit den Possessiv-Präfixen in Verbindung gesetzt wird. Man sagt:

ain' á-ṅa „ich selbst“ — *ain' á-ṅa-i* „wir selbst“
ain' é-a „du selbst“ — *ain' é-a-i* „ihr selbst“
ain' í-a „er selbst“ — *ain' í-a-i* „sie selbst“

In Betreff der Casus werden diese Ausdrücke gleich dem Nomen behandelt.

Pronomen demonstrativum.

Die Sprache besitzt einen auf Nahes und einen auf Entferntes hinweisenden Stamm. Der erstere lautet *ína*, Plur. *ínē*, der letztere *wóina*, Plur. *wóinē*.

Die dem Nomen vorangehenden Pronomina können entweder unverändert bleiben oder mit dem Nomen im Numerus übereinstimmen. Man sagt z. B. *ína dắrkai* „diese Frauen", *wóina agắrai* „jene Männer"; aber auch: *ínē kísai* „diese Mädchen".

Wenn auf das Demonstrativum ein besonderer Nachdruck gelegt werden soll, dann wird es dem Nomen sowohl vor- als auch nachgesetzt. In dem letzteren Falle wird *wóina* zu *ua* verkürzt, und sowohl dieses als *ína* fliessen als Enklitiken mit dem vorhergehenden Nomen zusammen. Man sagt: *ína kisḗna* „dieses Mädchen da" (= *ína kísa-ína*), *wóina därkṓa* „jene Frau dort" (= *wóina dắrka-ua*).

Pronomen interrogativum.

Der Ausdruck für belebte Wesen lautet *na*, für unbelebte *ai*; beide werden mit dem Stamme *-no* verbunden (*na-no*, *ai-no*). Der Plural für belebte Wesen lautet *nakḗno* (= *na-kai-no*, worin *kai* = *ka-i* „Menschen, Personen"). Z. B. *ína dắrka ná-no?* „Wer ist diese Frau da?" *ína dắrkai nakḗno?* „Wer sind diese Frauen?"

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein eigentliches Relativpronomen; unsere Relativsätze werden durch gewisse verbale Relativfügungen ausgedrückt.

II. Das Verbum.

Das Kunama-Verbum ist seinem Baue nach ein mit Possessiv-Präfixen versehener Nominal-Ausdruck, der in der ersten und zweiten Person mit dem zur näheren Verdeutlichung vorangestellten Personalpronomen zu einer Einheit verschmolz. Die nachfolgende Vergleichung wird dies klar machen.

A. Mit Possessiv-Präfixen versehener Nominal-Ausdruck.

Sing. 1. Pers. *á-wa* „mein, unser Vater"
2. Pers. *é-wa*
3. Pers. *í-wa*

B. Aorist des Verbums *lab* „trocken werden".

Sing. 1. Pers. *n-a-láb-ke*
2. Pers. *n-i-láb-ke*
3. Pers. *i-láb-ke* *)

Die vollständige Uebersicht der durch alle Personen und Zahlen in Anwendung kommenden Präfixe lautet folgendermassen:

	Singular.	Dual.	Plural.
1. Pers.	*n-a-*	incl. *kā-*	*ka-*
		excl. *mā-*	*ma-*
2. Pers.	*n-e-*, *n-i-*, *n-o-*, *n-u-*	*mē-*, *mī-*, *mō-*, *mū-*	*me-*, *mi-*, *mo-*, *mu-*
3. Pers.	*e-*, *i-*, *o-*, *u-*	*mi-*	*o-* **)

Indem wir zu einer näheren Darlegung des Verbal-Organismus des Kunama schreiten, werden wir den Stoff in folgende drei Kategorien vertheilen: 1. Genus, 2. Tempus, 3. Modus.

Genus.

Die Verba sind entweder intransitiv oder transitiv; zwischen beiden Formen besteht kein lautlicher Unterschied. Z. B. *bō* „genesen", *tū* „sterben", *ṅa* „essen", *min* „machen".

Von jedem transitiven Verbum kann mittelst des Präfixes *ko-* ein Passivum oder Reflexivum gebildet werden. Z. B. *di* „graben", *ko-di* „gegraben werden"; *gura* „berauben", *ko-gura* „beraubt werden"; *tar* „fluchen", *ko-tar* „sich verfluchen, schwören".

Durch den Process der Reduplication werden Verba causativa gebildet. Z. B. *lab* „trocken werden", *la-lab* „trocknen"; *fura* „fliehen", *fu-fura* „in die Flucht schlagen, verjagen"; *su* „die Feindschaft aufgeben", *su-su* „die Feindschaft aufgeben lassen, Frieden vermitteln".

---

*) *na-láb-ke* steht für *ana a-lab-ke* (wobei *ana* vielleicht die ältere Form für *aba*), *ni-láb-ke* für *ena e-lab-ke*. Man begreift diese Bildung, wenn man die Stellung des pronominalen Complements beim activen Verbum in Betracht zieht. Die Sprache musste zu einem solchen Mittel greifen, um diese Formen von jenen, wo *a-* und *e-* objective Bedeutung haben, zu unterscheiden.

**) Nach dem *i* der Präfixe der zweiten und dritten Person verändern die Verba *sa* „herausgehen", *sā* „werden", *so* „geben" ihr *s* in *š*. Man sagt *na-sa-ke* „ich ging hinaus", aber *ni-ša-ke*, *i-ša-ke*. Dieser Fall gehört in das Capitel der retrograden Palatalisirung, wie sie z B. im Dakota (Grundriss II. 1. S. 221) und in der Sprache der Chiquitos (Ibid. S. 402) zu Tage tritt.

Tempus.

An Zeitformen ist das Kunama sehr arm; es besitzt gleich einigen anderen Sprachen, z. B. dem Samojedischen, dem Ostjakischen u. a. blos zwei Zeitformen. Davon bezeichnet die erste eine wirklich geschehene, entweder der Vergangenheit oder der Gegenwart angehörende, die zweite dagegen eine noch nicht geschehene, der Zukunft angehörende Handlung. Wir werden die erste mit L. Reinisch kurzweg als Aorist, die zweite als Futurum bezeichnen.

Das Zeichen des Aorists ist das Suffix *-ke*, welches unmittelbar an die Wurzel antritt, z. B. *lab* „trocken werden" *i-láb-ke*; *boro* „durchlöchern" *o-bóro-ke.*

Das Zeichen des Futurums ist das Suffix *-na*. Dieses wird an vocalisch auslautende Wurzeln unmittelbar angehängt; consonantisch schliessende Wurzeln nehmen dabei einen Bindevocal an, der je nach der Beschaffenheit des Vocals der Wurzel bald als *e* (wenn die Wurzel *a* hat), bald als *i* (wenn die Wurzel *i* oder *e* hat), bald als *o* oder *u* (wenn die Wurzel wieder *o* oder *u*, seltener *i* hat) auftritt. Z. B. *boro* „durchlöchern", *o-boró-na*; *lab* „trocken werden", *i-lab-é-na*; *ful* „salben", *u-ful-ú-na.*

Modus.

Darunter ist vor allem andern der Gegensatz zwischen der positiven und negativen Aussage hervorzuheben. Die Sprache besitzt zwar eine echte Negativpartikel (*numé*), aber sie zieht es vor, die Negation dem Verbum selbst einzuverleiben. Das Suffix lautet für den Aorist *-ímmi* (*-ímme*), für das Futurum *-inní.* Nach vocalisch schliessenden Wurzeln fällt das anlautende *i* der beiden Suffixe ab und der Ton geht bei *-ímmi* auf den auslautenden Vocal der Wurzel über, z. B. *i-lab-ímmi*, *i-lab-inní* *o-boró-mmi*, *o-boro-nní.*

Gleich dem Nubischen besitzt auch das Kunama eine eigene, Verbalform für die Frage. Das Zeichen für diesen Modus lautet *-be*, welches im Aorist blos an den Verbalstamm (bei Stämmen, die mit Labialen oder *n* auslauten mit Hilfe des Bindevocals *į* oder *ę*), im Futurum dagegen an die volle Form des Verbums angehängt wird. Darnach lauten die Formen der Frage:

Aorist	positiv	*i-láb-į-be*	negativ	*i-lab-ímmi-be*
Futurum	„	*i-lab é-na-be*	„	*i-lab-inní-be*

Der Conditional wird durch die Anfügung der Partikeln *-šā*, *-yā* charakterisirt. Von diesen kann die erstere, wenn der Satz kein bestimmtes Verbum, sondern ein Nomen (Substantivum oder Adjectivum) mit hinzuzudenkender Copula enthält, diesem angehängt werden. Die Anfügung der beiden Conditional-Partikeln findet am Verbum in derselben Weise wie jene des Zeichens des Futurums *-na* statt. Z. B. *i-lab-é-šā*, *i-lab-é-yā*. Bei der negativen Aussage wird *-šā* oder *-a-bu* an den negativen Aorist angehängt, z. B. *i-lab-immí-šā*, *i-lab-imm-á-bu*.

Durch Anfügung des Wortes *ṅa* „Zweck, Sache" an das Futurum wird ein Finalmodus gebildet, z. B. *na-ke-ná-ṅa* „damit ich begegne" (ich werde begegnen-dass). Derselbe Zweck wird erreicht, wenn man das Futurum als Substantiv hinstellt und mit dem Object-Suffixe *-sī* versieht. Z. B. *abá íta-lā́ na-ṅá-na-sí na-ité-mmi* „ich fand zu Hause nichts zu essen" (ich Haus-in ich werde essen-zum ich fand nicht). Die letztere Fügung des Finalmodus wird meistens im Sinne des Optativs gebraucht. Z. B. *ená abá-sī ni-mḗ-sī* „dass du mich liebtest!"

Eine dem Kunama eigenthümliche Verbalform ist das Relativum. Es besteht darin, dass dem abgekürzten Aorist oder dem vollen Futurstamm das Suffix *-ma* oder *-ya* angefügt und die also gebildete Form wie ein Nomen behandelt wird. Z. B. *ka y-ína i-yā-ma-sí í-yā-ke* „er tödtete den Mann, welcher seinen älteren Bruder ermordet hatte", wörtlich: „Mann seinen-älteren Bruder er-hatte-ermordet-diesen er tödtete"; *riyā́na á-wa a-só-na-yā-sí* (oder *a-só-na-ma-sí*) *e-só-na* „den Thaler, welchen mein Vater mir geben wird, werde ich dir geben". Davon bedeutet *a-so-na* „er wird mir geben". *agúra bárē áura o-tak-ímmi-ma-i okóske* „es waren zwei Männer, welche die Sprache nicht kannten" wörtlich: „Mann zwei Sprache sie kannten-nicht-welche waren".

Paradigma.

lab „trocken werden".

1. Aorist.

a) positive Aussageform.

	Singular.	Dual.	Plural.
1. Pers.	*na-láb-ke*	incl. *kā-láb-ke*	*ka-láb-ke*
		excl. *mā-láb-ke*	*ma-láb-ke*

	Singular.		Dual.	Plural.
2. Pers.	*ni-láb-ke*		*mī-láb-ke*	*mi-láb-ke*
3. Pers.	*i-láb-ke*		*mī-láb-ke*	*o-láb-ke*

b) negative Aussageform.

na-lab-ímmi u. s. w.

2. Futurum.

a) positive Aussageform.

	Singular.		Dual.	Plural.
1. Pers.	*na-lab-é-na*	incl.	*kā-lab-é-na*	*ka-lab-é-na*
		excl.	*mā-lab-é-na*	*ma-lab-é-na*
2. Pers.	*ni-lab-é-na*		*mī-lab-é-na*	*mi-lab-é-na*
3. Pers.	*i-lab-éna*		*mī-lab-é-na*	*o-lab-é-na*

b) negative Aussageform.

na-lab-innî u. s. w.

3. Interrogativform des Aorists.

a) positive Aussageform.

na-lab-i̧-be, *ni-lab-i̧-be*, *i-lab-i̧-be* u. s. w.

b) negative Aussageform.

na-lab-ímmi-be, *ni-lab-ímmi-be*, *i-lab-ímmi-be* u. s. w.

4. Interrogativform des Futurums.

a) positive Aussageform.

na-lab-é-na-be, *ni-lab-é-na-be*, *i-lab-é-na-be* u. s. w.

b) negative Aussageform.

na-lab-inní-be, *ni-lab-inní-be*, *i-lab-inní-be* u. s. w.

Es gibt eine Reihe von Verben, deren Conjugation von der bisher erörterten abweicht. Es sind abgeleitete (Denominativ-) Verba, welche mit dem unregelmässigen Verbum *da* „machen“ zusammengesetzt erscheinen, z. B. *afófa-da* „schäumen“ von *áfofa* „Schaum“, *bilíňa-da* „blitzen“ von *bilíňa* „Blitz“; namentlich aber die aus dem Tigre und Amharna aufgenommenen Verbalstämme, wie z. B. *amā̧nē-da* „vertrauen“, *kabbárē-da* „begraben“,

nabírē-da „bleiben" u. s. w. In diesen Verben bleibt der Stamm stets unverändert und das darauffolgende Verbum *da* wird flectirt. Dadurch erscheinen die Personal-Elemente förmlich in die Mitte des Verbums eingefügt.

Als Beispiel dieser Art von Conjugation möge *lī-da* „ausschauen, spähen" hier stehen:

1. Aorist.

a) positive Aussageform.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*lī́-na-ke*	*lī́-ma-ke*
2. Pers.	*lī́-nu-ke*	*lī́-mu-ke*
3. Pers.	*lī́-s-ke*	*lī́-n-ke*

b) negative Aussageform.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*lī-ná-mmi*	*lī-má-mmi*
2. Pers.	*lī-nú-mmi*	*lī-mú-mmi*
3. Pers.	*lī-sú-mmi*	*lī-mú-mmi*

2. Futurum.

a) positive Aussageform.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*lī-ná-na*	*lī-má-na*
2. Pers.	*lī-nú-na*	*lī-mú-na*
3. Pers.	*lī-sú-na*	*lī-mú-na*

b) negative Aussageform.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*lī-na-nní*	*lī-ma-nní*
2. Pers.	*lī-nu-nní*	*lī-mu-nní*
3. Pers.	*lī-su-nní*	*lī-mu-nní*

Verhältniss des Verbalausdruckes zum pronominalen Objectsausdrucke.

Wenn zum Verbalausdrucke ein pronominaler Objectsausdruck als Complement hinzutritt, dann sind dabei zwei Fälle zu unterscheiden:

1. Das Verbum steht in der ersten Person und das Complement gehört einer der drei Personen an, oder das Verbum steht in einer der drei Personen und das Complement gehört der dritten Person an.

In diesem Falle wird das pronominale Complement gleich einem Substantivum mit dem Object-Suffixe *-sī* versehen. Man sagt z. B. *abá ená-sī ná-mē-ke* „ich liebte dich" (ich dich liebte), *abá ená-sī ná-so-ke* „ich gab dir" (ich dir gab), *ená unú-sī ní-mē-ke* „du liebtest ihn", *ená unú-sī ní-šo-ke* „du gabst ihm", *unú unú-sī í-mē-ke* „er liebte ihn", *unú unú-sī í-šo-ke* „er gab ihm".

2. Das Verbum steht in der zweiten oder dritten Person und das Complement gehört der ersten oder zweiten Person an.

In diesem Falle unterbleibt die Bezeichnung der Person am Verbum ganz und wird das objective Complement an seine Stelle gesetzt. Man sagt: *ená á-so-ke* „du hast mir (uns) gegeben", *unú á-so-ke* „er hat mir (uns) gegeben", *éme á-so-ke* „ihr habt mir (uns) gegeben"; *unú é-so-ke* „er hat dir (euch) gegeben", *íme é-so-ke* „sie haben dir (euch) gegeben".

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen des Kunama, denen das Quinar-Decimal-System und dialektisch auch das Vigesimal-System zu Grunde liegt, lautet:

1	*élla*	6	*kōn-t'-élla* *)
2	*báre*	7	*kōn-te-báre*
3	*saddé*	8	*kōn-te-saddé*
4	*sallé*	9	*kōn-te-sallé*
5	*kussúme*	10	*kōl-lákada*, *šéba*

11 *kōllákad' élla*
12 *kollákada báre*
20 *šéba báre* — *asúma*
21 *šéba báre élla*
30 *šéba saddé*
40 *šéba sallá* — *asúma báre* (20 × 2)
50 *šéba kussúme*
60 *šéba kōn-t-élla*

*) *kōna* „Hand", daher *kōn-t'-élla* „Hand und eines".

100 *šēb'-ánda* „grosser Zehner"
200 *šēb-ánda báre*
1000 *úlufa* *)

Sprachprobe **).

fíla-te ṅóṅa-te élla-lā o-kós-ke, šígola-i o-kós-ke.
Maus-und Frosch-und eines-in sie-waren, Nachbarn sie-waren.

amēla élla ína ṅoṅēna ***) *fíla-sī́:* „*abá dígina-lā́ aké-da-no*
Tag einen dieser Frosch-da Maus-zur: „ich Hochzeit-zur geladen

gā́-ne-ke-má kīn-á-ṅa góṅeda!" aké-s-ke.
gehend-ich während Korn-mein-Besitzthum bewache!" er sagte.

abárma fíla: „*abá kīn-é-a-sī́ goṅe-na-nní"*
aber Maus: „ich Korn-dein-Besitzthum-es bewachen-werde-nicht"

aké-s-ke ṅóṅa-sī. báddi ṅóṅa fíla-sī: „*abá kod-é-a*
sie sagte Frosch-dem. da Frosch Maus-der: „ich Freund-dein

numé-be? šigol-á-ṅa ená numé-be? kīn-á-ṅa-sī
nicht-wohl? Nachbar-mein du nicht-wohl? Korn-mein-Besitz-

goṅe-nk' a-so-na" aké-s-ke. „*mǟida" aké-s-ke*
thum-es Behütung mir-wirst-geben" er sagte. „gut" sagte

fíla „*abá kīn-é-a-sī goṅe-ná-na". ṅóṅa*
Maus „ich Korn-dein-Besitzthum-es bewachen-ich-werde". Frosch

gā́-s-ke. kína kā́-lā gámba kó-s-ke. abárma fíla
ging-ab. Korn (Feld) Innerem-in Eidechse war. aber Maus

ain-ū́na gā́-s-ke ṅóṅa kīn-í-a-lā y-ō-ke,
Person-stehlende ging Frosch (es) Korn-seinem-zu sie kam,

y-ō-má ína gambēna-sī í-nti-ke, í-nti-má
kommend diese Eidechse-da (Acc.) sie erblickte, erblickend

fíla ína gambēna-sī: „*abá ṅóṅa kin-í-a-sī*
Maus diese Eidechse-da-zu: „ich Frosch (es) Korn-sein (Acc.)

ná-una-yā́ ená abá-sī a-digin-ına-ma ni-sāsa-mé!"
stehlend du mich mich-heirathen-werdend verrathe-nicht!"

aké-s-ke. „*mǟida" aké-s-ke gámba. fíla kína-sī una-k-i*
sie sprach. „Gut" sagte Eidechse. Maus Korn-das stahl-da

í-ka-ke.
ging-fort.

---

*) dem Arabischen entlehnt.

**) L. Reinisch. Die Kunama-Sprache in Nordost-Afrika. Wien 1881. S. 87. (Sitzber. d. k. Akad. d. Wiss. Hist.-phil. Classe, Bd. XCVIII, S. 171.)

***) für *ṅóṅa ína.*

IV. Die Sprache der Barea.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache besitzt ein auf dem Prädicatverhältnisse beruhendes, durch Suffixe, die von den Possessiv-Suffixen verschieden sind, gebildetes Verbum, dagegen vermengt sie die beiden Kategorien des Attributs und Prädicats mit einander. Das substantivische und pronominale Attribut wird anders als das adjectivische aufgefasst. Subject und Object werden blos durch ihre Stellung zum Verbum unterschieden. Die Sprache besitzt kein Relativpronomen, sondern blos eine als Suffix auftretende Relativpartikel (gleichwie z. B. das Türkische und Mandžurische).

Die Laute.

1. Vocale.

	a *ä*	
e	*ö*	*o*
i	*ü*	*u*

2. Consonanten.

		h			
k	*g*				*ṅ*
—	*dž*	*š*	*y*		*ń*
t	*d*	*s*	*r*	*l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*		*m*

Die Wurzel und das Wort.

Wenn auch die Sprache Suffixe besitzt, um die beiden Kategorien Nomen und Verbum in Bezug auf die Stammbildung

aus einander zu halten, so wendet sie doch noch in vielen Fällen einen und denselben Lautcomplex bald im Sinne des Nomens, bald des Verbums an. So bedeutet z. B. *de* sowohl „sterben" als „Tod", *moki* „Streit" und „streiten", *sem* „Gras" und „Gras machen", *tod-ni* „Wille" und „wollen", *öber-di* „Hunger" und „hungrig sein" u. s. w.

I. Das Nomen.

Die Sprache kennt die Auffassung des grammatischen Geschlechtes nicht. In vielen Fällen ist ihr selbst die Auffassung des natürlichen Geschlechtes nicht geläufig. So bedeutet z. B. *abta* sowohl „Gatte" als „Gattin", *selebi* sowohl „Bräutigam" als „Braut".

Die Zahl ist doppelt: Singular und Plural. Der letztere wird von dem ersteren durch Anfügung der Suffixe *-ta*, *-ka*, *-a* abgeleitet.

Beispiele:

Singular.	Plural.
bo „Schildkröte"	*bo-ta*
fe „Maus"	*fe-ta*
dže „Berg"	*dže-ta*
haboi „Affe"	*haboi-ta*
džel „Strauss"	*džel-ka*
ten „Kochtopf"	*ten-ka*
kafer „Korb"	*kafer-ka*
deregem „Löwe"	*deregem-ka*
ku „Mensch"	*ku-a*
ker „Dorn"	*ker-a*
terbi „Wurzel"	*terb-a*
defene „Blatt"	*defen-a*

Vor dem Suffixe *-ta* tritt im Plural der im Singular (im Auslaut) abgefallene Laut wieder hervor, z. B.:

Singular.	Plural.
fara „Pferd"	*farat-ta*
holki „Ameise"	*holkit-ta*
nihi „Zahn"	*nihit-ta*
woli „Wurm"	*wolit-ta*
ho „Bruder"	*hot-ta*

Nach den Lauten *s*, *l*, *n* findet oft Assimilation des Lautes *t* des Plural-Suffixes *-ta* statt. Z. B.

Singular.	Plural.
wos „Hund“	*wos-sa*
kodil „Hyäne“	*kodil-la*
wol „Haus“	*wol-la*
tane „Stein“	*tan-na*

Von den Casus haben der Subjects- (Nominativ) und der Objects-Casus (Accusativ) keinen lautlichen Ausdruck, sondern müssen lediglich aus der Stellung im Satze erkannt werden. Der Accusativ geht dem Verbum des Satzes regelmässig unmittelbar voran, während der Nominativ entweder an der Spitze des Satzes stehen oder dem Verbum nachfolgen kann.

Man sagt z. B. *wol ai-te* „ich habe ein Haus gebaut“, *bena dubko wolai-to* „er sprach das laute Wort“. Dagegen kann *mušiṅge bena dubko wolai-to* „der Häuptling sprach das laute Wort“ (laut rief der Häuptling) auch heissen: *bena dubko wolai-to mušiṅge.*

Das Genitivverhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden unmittelbar vorsetzt. Man sagt: *Keren log* „das Gebiet von Keren“, *Habeš log* „das Land Abessinien“, *Nera bena* „die Sprache der Nera“ (Barea).

Der Dativ (Casus des entfernteren Objectes) wird meistens gleich dem Accusativ lautlich gar nicht bezeichnet, und dies ist gewöhnlich in Sätzen der Fall, wo neben ihm ein Accusativ sich findet. Dann wird der Dativ dem Accusativ unmittelbar vorangestellt. Sonst wird der Dativ durch das Suffix *-go**) gekennzeichnet. Man sagt z. B. *te- dade ula wolaito* „sie sprach zu ihren Schwiegertöchtern“ (zu ihrer Söhne Frauen sprach sie), *Mohammed-go neg* „gib (es) Mohammed“, *ku-go es* „sage (es) dem Manne“, *töba Moab lug-go ǫṅkǫ* „sie kamen nach dem Lande Moab“.

Durch die Postposition *-go* wird auch der Local ausgedrückt z. B. *Keren-go keneidero* „er bleibt in Keren“, *ǫ-wol-gǫ tatto* „er sass bei meinem Hause“.

---

*) Diese Postposition ist, sowie alle anderen, ein echtes Substanzwort.

Auf ähnliche Weise werden die übrigen localen und temporalen Verhältnisse durch Postpositionen wiedergegeben. So bezeichnet *-gi* (*-ge*) die Richtung gegen und von Etwas, z. B. *Bilatus-gi doṅko* „sie brachten ihn zu Pilatus", *Barka-gi förto* „er floh aus Barka"; *-alke* „die Begleitung" (Social), z. B. *Mohammed-alke alliṅgito* „ich werde mit Mohammed gehen", *aman rebbi te-alke allege* „bei Gott, ich gehe mit ihm!"

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt sowohl im Sinne des Attributs als auch im Sinne des Prädicats dem Substantivum, zu welchem es gehört, nach. Wie es scheint, nimmt es im Sinne des Attributs die Bezeichnung des Numerus und Casus des vorangehenden Substantivums auf sich. Man sagt: *ku sur-go* „ein schwarzer Mann" und „der Mann ist schwarz"; *toko sur-go* „ein schwarzes Weib" und „das Weib ist schwarz"; *doṅgadi haki-ko* „das schöne Mädchen" und „das Mädchen ist schön". Bei der Bildung des Plurals tritt das Pluralzeichen *-te*, *-to* vor das Adjectiv-Suffix *-ko*, *-go*, *-ši* u. s. w. So lautet *sur-ko*, *sur-go* „schwarz", im Plural *sur-te-go*, *wor-ko* „neu" = *wor-te-go*.

Das Pronomen.

Die Formen des persönlichen Pronomens lauten:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ag**)	*heiga*
2. Pers.	*eṅga*, *eṅgo*	*eṅgane*
3. Pers.	*több*, *tüb*	*töba*

Zur Bezeichnung der obliquen Casus (wobei der nähere und der entferntere Objectscasus stets durch *-go* ausgedrückt werden) bedient man sich der abgekürzten Personalpronomina, deren Uebersicht folgendermassen lautet:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*o-*	*he-*
2. Pers.	*eṅga-*	*eṅgo-*
3. Pers.	*te-*	*teba-*

*) *ag* steht wohl für ein älteres *aga*.

Beispiele für das Genitivverhältniss:

o-wol „mein Haus“, *eṅga-wol* „dein Haus“, *te-wol* „sein Haus“, *he-wol* „unser Haus“, *eṅgo-wol* „euer Haus“, *teba-wol* „ihr Haus“.

Beispiele für die anderen Casusverhältnisse:

o-go „zu mir“, *o-go dirto* „er hat mich geschlagen“, *eṅga-go* „dir“, *eṅga-go dirto* „er hat dich geschlagen“, *te-go ninto* „er gab ihm“, *te-go dirto* „er hat ihn geschlagen“, *he-go* „uns“, *he-go dirto* „er hat uns geschlagen“, *eṅgo-go messo* „er sagte euch“, *teba- tilbe-gi* „zwischen ihnen“ (ihrer-Mitte-in).

Zur Hervorhebung der Pronomina wird eine Reihe von Worten angewendet, nämlich: *eite*, *konin* „Leib“, *kele* „Kopf“, *kere* „Stirn“, *taua*, *tilbe* „Bauch, Inneres“, *foke* „Rücken“, *tolko* „Fuss“. Diese Ausdrücke begleiten das jeweilige Pronomen als (nachgesetzte) Apposition oder wird dasselbe zu ihnen ins Genitivverhältniss gestellt. Man sagt: *ag eite* oder *o-eite* „ich selbst“, *ag konin* oder *o-konin* „ich selbst“ u. s. w.

Pronomen demonstrativum.

Die Pronomina demonstrativa, welche, wenn mit einem Substantivum verbunden, demselben nachgesetzt werden, lauten:

	Singular.	Plural.
„dieser“	*yi*, *i*	*yi-gu*, *i-gu*
„jener“	*te*	*te-gu*

Z. B. *ku yi* „dieser Mann“, *ku-a i-gu* „diese Leute“ *ku te* „jener Mann“, *ku-a te-gu* „jene Leute“.

Pronomen interrogativum.

Hier fungirt *na*, *nan*, *nane* im Sinne unseres „wer“, und *endeha* im Sinne unseres „welcher, was für ein“. Z. B. *nan oto?* „wer ist gekommen?“ *toko oto-gu nane-n?* „die Frau, welche angekommen ist, wer ist sie?“ *endeha* wird dem Worte, zu welchem es gehört, vorgesetzt. Z. B. *endeha toko?* „was für eine Frau?“ *endeha ku?* „was für ein Mann?“ *endeha gar?* „was für ein Geschäft?“ *endeha messe?* „was hast du gesagt?“

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt ein Relativ-Suffix, nämlich *-ko* (*-ku*, *-ke*, *-go*, *-gu*, *-ge*), mittelst dessen auch Adjectiva gebildet werden. Z. B. *sur-ko* oder *sur-go* „schwarz" (eigentl. „Schmutz, Schwärze-welches"), *eren-ke* „weiss" (eigentl. „Weisse, Helle-welches") u. s. w.

Ganz in derselben Weise wird das Relativ-Suffix als Relativpartikel dem Verbum finitum des Relativsatzes angehängt. Man sagt: *alle* „ich gehe", *alle-ge* „ich, der ich gehe"; *tita* „du hast gesehen", *tita-ko* „der du gesehen hast"; *oto* „er ist gekommen", *oto-gu* „er, der da gekommen ist".

Man vergleiche: *dongadi hakiko Keren-gi otu-gu nane-n?* „Das schöne Mädchen, welches von Keren gekommen ist, wer ist es?" *dongadi tita-ko hakiko* „das Mädchen, das du gesehen hast, ist schön".

Die Relativpartikel kann in Relativsätzen auch fehlen, z. B. *ku oto tite* „hast du den Mann, der gekommen ist, gesehen?" (Mann gekommen hast gesehen?) für *ku oto-gu tite?*

II. Das Verbum.

Das Verbum des Barea ist durch Personal-Suffixe charakterisirt, welche dem Stamme angehängt werden. Dadurch ist es von den Possessivfügungen, welche auf der Präfigirung der Personal-Elemente vor das Nomen beruhen, hinreichend geschieden. Der Zusammenhang der Singular-Suffixe des Verbums mit dem selbstständigen Personal-Pronomen erhellt aus der folgenden Zusammenstellung:

	Selbstständiges Pronomen.	Verbal-Suffixe.
1. Pers.	*a-g*	*-i*, *-e*
2. Pers.	*e-ṅga*	*-e*, *-a*
3. Pers.	*t-ö-bb*	*-o*, *-u*

Die Suffixe des Plurals werden durch ein den Singular-Elementen vortretendes *k*, *g* abgeleitet. Die vocalischen Elemente können in der ersten Person ganz abfallen. Daraus ergibt sich die nachfolgende Uebersicht der Plural-Suffixe:

1. Pers. *-ki -ke*, *-gi*, *-ge*, *-k*, *-g*
2. Pers. *-ke*, *-ka*, *-ge*, *-ga*
3. Pers. *-ku*, *-go*

Was die Genera des Verbums anlangt, so existiren neben dem Activ ein Passiv und Causativ, von denen das erstere mittelst des Suffixes *-ei* (als Verbalstamm in der Bedeutung „werden, geschehen" gebräuchlich), das letztere mittelst des Suffixes *-igis*, *-egis* abgeleitet wird. Z. B. *bel* „zerbrechen", *bel-ei* „zerbrochen werden", *bel-egis* „zerbrechen lassen"; *tes* „binden", *tes-ei* „gebunden werden", *tes-igis* „binden lassen".

Identisch mit dem Causativcharakter ist (wie in unseren Sprachen) der Charakter des Denominativums. Man vergleiche *kute* „Kleid", *kut-egis* „bekleiden"; *moki* „Streit", *mok-igis* „Streit machen, veranlassen"; *bor-ši* „Kraft", *bor-s-igis* „kräftigen"; *gir-ši* „Länge", *gir-s-egis* „lang machen".

An Zeiten besitzt das Barea folgende fünf: den Aorist, das Durativ, das Perfectum, das Plusquamperfectum und das Futurum.

Der Aorist wird durch die Anfügung der Verbal-Suffixe an den einfachen Stamm gebildet. Z. B. *sol-o* „er liebte, liebt".

Das Durativ charakterisirt das Suffix *-ter*, *-der* (nach Vocalen und Liquiden). Z. B. *sol-der-u* „er liebt" (*he is loving*), *sol-ei-der-u* „er wird geliebt", *sol-igin-der-u**) „er veranlasst zu lieben", *sol-igis-ei-der-u* „er wird zum Lieben veranlasst".

Das Perfectum wird mittelst des Suffixes *-te* gebildet, welches nach *s* und *l* sein *t* diesen Lauten assimilirt. Z B. *ai-t-o* „er hat gemacht", *met-t-o* „er hat verflucht", *des-s-o* (für *des-t-o*) „er hat sich gesättigt", *sol-l-o* „er hat geliebt", *med-ei-to* „er ist verflucht worden", *med-egis-s-o* (für *med-egis-t-o*) „er hat veranlasst zu verfluchen".

Das Plusquamperfectum wird durch Verbindung des Participiums in *-no* mit einem der Perfecta *deṅgi-to*, *kenai-to*, *walnai-to* „ich bin gewesen" ausgedrückt. Z. B. *med-no deṅgi-to* „er hatte verflucht" (er war ein Verfluchender gewesen).

Das Futurum wird auf zweifache Weise wiedergegeben: 1. durch eine nicht flectirte Form, die durch Anfügung von *-guto*, *-aṅguto*, *-iṅguto*, *-uṅgito*, *-uṅgeto* an den Verbalstamm entsteht, 2. durch eine Infinitivform, die in der ersten Person das Suffix *-ege*, in der zweiten und dritten Person das Suffix *-iṅga* zeigt, in Verbindung mit dem Verbum *sol* „lieben, wünschen". Z. B. *med-ege sol-e* „ich werde verfluchen", *med-iṅga sol-o* „er wird verfluchen".

*) für *sol-igis-der-u*. Das Suffix *-igis* lautet vor dem hier ausschliesslich gebräuchlichen *-der* = *-igin*.

An Modi kommen im Barea vor: der Conditional, der Optativ und der Imperativ.

Der Charakter des Conditionals ist das Element *a*, welches den Perfect-Suffixen vorgesetzt wird. Z. B. *ai-a-to* „er würde machen“, *fit-a-to* „er würde ignoriren“, *med-ei-a-to* „er würde verflucht werden“, *med-igis-a-to* „er würde verfluchen lassen“.

Der Optativ wird gebildet, indem man dem Stamme folgende Suffixe anhängt:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*-te*	*-te*
2. Pers.	*-ten*	*-to*
3. Pers.	*-ten*	*-ton*

Dazu tritt im ganzen Singular und in der dritten Person des Plurals das Suffix *-gas*, in der ersten und zweiten Person des Plurals das Suffix *-kas*. Z. B. *met-ten-gas* „hätte er verflucht“, *sol-len-gas* „hätte er geliebt“, *leb-ei-te-gas* „wenn ich verheirathet worden wäre“.

Der Imperativ zeigt innerhalb der zweiten Person Sing. in manchen Fällen den reinen Verbalstamm (z. B. *tol* „kaufe“), in anderen Fällen ein auch sonst im Passiv vorkommendes Suffix *-k* (Z. B. *de-k* „sieh“ von *di*, *se-k* „stirb“ von *si*, *le-k* „trink“ von *li*, *kad-e-k* „werde geschlachtet“ für *kad-ei-k*). Mehrere Verba, die in *s* auslauten, fügen ein *-n* an, dem das auslautende *s* assimilirt wird (z. B. *kun* „rufe“ von *kus*, *logon* „eile“ von *logos*, *men* „sage“ von *mes*). Dasselbe findet auch im Imperativ des Causativs statt, z. B. *des-egin* „lass sättigen“ von *des-egis*, Causativ von *des* „satt werden“.

Die zweite Person des Plurals hat das Suffix *-ga*, *-ge*. Z. B. *dese-ga* „werdet satt“. Das Zeichen der dritten Pers. Sing. und Plur. lautet *-am*, *-em*. Z. B. *des-am* oder *des-em* „er möge satt werden, sie mögen satt werden“.

Jede positive Aussageform kann durch Vorsetzung einer der Negativpartikeln *ka*, *ma* in die entsprechende negative umgewandelt werden, und zwar wird *ka* im Aorist, Durativ und der ersten Form des Futurums, *ma* dagegen in den übrigen Bildungen angewendet.

Um das bisher über das Barea-Verbum Vorgetragene zu veranschaulichen, werden wir ein Paradigma des Verbums *med* „verfluchen“ nachfolgen lassen.

I. Activum.

		Positive Aussageform.	Negative Aussageform.
		Aorist.	
Sing.	1. Pers.	*med-e*	*ka med-e*
	2. Pers.	*med-a*	*ka med-a*
	3. Pers.	*med-o*	*ka med-o*
Plur.	1. Pers.	*med-ek*	*ka med-ek*
	2. Pers.	*med-ege*	*ka med-ege*
	3. Pers.	*med-i*	*ka med-i*
		Durativ.	
Sing.	1. Pers.	*met-ter-i*	*ka met-ter-i*
	2. Pers.	*met-ter-a*	*ka met-ter-a*
	3. Pers.	*met-ter-u*	*ka met-ter-u*
Plur.	1. Pers.	*met-ter-ek*	*ka met-ter-ek*
	2. Pers.	*met-tur-ko*	*ka met-tur-ko*
	3. Pers.	*met-ter-i*	*ka met-ter-i*
		Perfectum.	
Sing.	1. Pers.	*met-t-e*	*ma met-t-e*
	2. Pers.	*met-t-a*	*ma met-t-a*
	3. Pers.	*met-t-o*	*ma met-t-o*
Plur.	1. Pers.	*met-ta-go*	*ma met-ta-go*
	2. Pers.	*met-ta-go*	*ma met-ta-go*
	3. Pers.	*met-t-ko*	*ma met-t-ko*
		Plusquamperfectum.	
Sing.	1. Pers.	*medno deṅgi-t-e*	*ma medno deṅgi-t-e*
	2. Pers.	*medno deṅgi-t-a*	*ma medno deṅgi-t-a*
	3. Pers.	*medno deṅgi-t-o*	*ma medno deṅgi-t-o*
Plur.	1. Pers.	*medno deṅgi-ta-go*	*ma medno deṅgi-ta-go*
	2. Pers.	*medno deṅgi-ta-go*	*ma medno deṅgi-ta-go*
	3. Pers.	*medno deṅgi-t-ko*	*ma medno deṅgi-t-ko*
		Futurum.	
Sing.	1. Pers.	*med-ege sol-e*	*ma med-ege sol-e*
	2. Pers.	*med-iṅga sol-a*	*ma med-iṅga sol-a*
	3. Pers.	*med-iṅga sol-o*	*ma med-iṅga sol-o*

	Positive Aussageform.	Negative Aussageform.
Plur. 1. Pers.	*med-ega sole-k*	*ma med-ega sole-k*
2. Pers.	*med-iṅga sole-ge*	*ma med-iṅga sole-ge*
3. Pers.	*med-iṅga sol-i*	*ma med-iṅga sol-i*

Conditional.

Sing. 1. Pers.	*med-a-t-e*	*ma med-a-t-e*
2. Pers.	*med-a-t-a*	*ma med-a-t-a*
3. Pers.	*med-a-t-o*	*ma med-a-t-o*
Plur. 1. Pers.	*med-a-te-go*	*ma med-a-te-go*
2. Pers.	*med-a-te-go*	*ma med-a-te-go*
3. Pers.	*med-a-te-go*	*ma med-a-te-go*

Optativ.

Sing. 1. Pers.	*met-te-gas*	*ma met-te-gas*
2. Pers.	*met-ten-gas*	*ma met-ten-gas*
3. Pers.	*met-ten-gas*	*ma met-ten-gas*
Plur. 1. Pers.	*met-ta-kas*	*ma met-ta-kas*
2. Pers.	*met-to-kas*	*ma met-to-kas*
3. Pers.	*met-ton-gas*	*ma met-ton-gas*

Imperativ.

Sing. 2. Pers.	*med*	*ma med*
3. Pers.	*med-em*	*ma med-em*
Plur. 1. Pers.	*mede-ga*	*ma mede-ga*
2. Pers.	*med-am*	*ma med-am*

II. Passivum.

Positive Aussageform.		Negative Aussageform.
	Aorist.	
medei		*ka medei*
	Durativ.	
med-ei-ter-i		*ka med-ei-ter-i*
	Perfectum.	
med-ei-t-e		*ma med-ei-t-e*
	Conditional.	
med-ei-a-te		*ma med-ei-a-te*

Positive Aussageform.		Negative Aussageform.
	Optativ.	
med-ei-te-gas		*ma med-ei-te-gas*
	Imperativ.	
Sing. 2. Pers. *med-e-k*		*ma med-e-k*
3. Pers. *med-ey-em*		*ma med-ey-em*
Plur. 1. Pers. *med-ei-ga*		*ma med-ei-ga*
2. Pers. *med-ey-am*		*ma med-ey-am*

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen, denen das Quinar-Decimal-System zu Grunde liegt, lautet:

1	*doko*, *toko*	6	*data*
2	*are-ga*	7	*dž-ariga* (5 + 2)
3	*sane*	8	*dis-sena* (5 + 3)
4	*šone*	9	*lefete-mada**) (10 — 1)
5	*oita*	10	*lefek*

11	*lefka doko*
12	*lefka arega*
20	*dokuta***)
21	*dokuta doko*
30	*san-lefeta*
40	*šon-lefeta*
100	*möt****)

Sprachprobe †).

I. Das Pater Noster.

He-aben nere-ge ut-ko, eṅg-ade kuddus-
Unser-Vater Himmel-im ist welcher, dein Name geheiligt
ney-am ††), *eṅga-šimet wo-n-em*, *eṅga-soliṅga ey-am nere-gi*
sei, dein Reich komme, dein-Wille geschehe Himmel-im

*) *mada* bedeutet „ausser, ohne“.
**) Spuren des Vigesimal-Systems?
***) dem Tigre entlehnt.
†) Reinisch L. Die Barea-Sprache. Wien 1874. 8. S. 81.
††) *quddusne* „Heiligkeit“ dem Tigre entlehnt.

lug-go, he-koberi wal-n-i-gin-der-ko) enton*
Erde-auf, unser Brod Tag-zubringen-machen-zum-welches heute
da, he-wañgel fiñe ha, heige le he-negus-guna-
gib, unsere Schuld erlasse uns, wie auch unserem-Botmässigen-
*go**) fiñ-in-dere-k, fitnet-***) gi ma nanegine†) lakin††)*
zu wir erlassen, Versuchung-in nicht führe-hinein sondern
košei mesa-ko-gi dihin-ni-gin-†††) ha. Amen.
Uebel grossem-aus rette-uns. Amen.

II. Leidensgeschichte Jesu.

lug keren-t-o mušiñga deroñ si-gegin-ado gomena-ko†).*
Erde hell-wurde Häuptlinge alle Tödtung berathschlagten.
tesiñ-foke soñgi-go, Bilatus-gi doñ-ko. yi
Fesselung-nach sie führten fort, Pilatus-zu sie brachten. Diesem
foko keyen-ai-t-o-ko††) Yudas desn-ei-t-o*
nach Verrath-gemacht-hat-welcher Judas Reue-empfand-er
san-lefeta real-ka mušiñga digi do-t-o u wolai-t-o:
dreissig Piaster Häuptlingen zu er-brachte und sprach:
„ku wañgel mada, keyen-ai-t-e-k koško
„Mann Schuld ohne, Verrath-ich-habe-gemacht-welcher Schlechtes
ai-t-e". — wola-ko: „endeha gar da-ge
ich-habe-gemacht". — sie sagten: „Welche Angelegenheit Volk
i? konin iš-e." — tübb real-ka wagi te-gi
für dies? selbst du-weisst". — er die Piaster Ort diesen-am
sau-t-o al-t-o säneкn-ei-t-o. mušiñga-ta gomat ai-ko,
er-warf-weg er-ging er-sich-erhängte. Häuptlinge Rath hielten,
ba dol-ko hemena habil-niñguto. log esük enton kitto
Acker sie-kauften Fremde zu-begraben. Ort bis heute Blut(es)
ba kun-ei-t-o†††).*
Acker wird-genannt.

---

*) *wal* „den Tag zubringen" = Tigre *we'l*.
**) Tigre *negus* „König".
***) arab. *fitnat-ū*, vulgär *fitnet*, *fitneh*.
†) Imperativ von *nan-egis*.
††) arab.-tigre *lākin*.
†††) für *dihin-ni-gis-n* von *dihin* = Geez *daχana*.
*†) Tigre *gomat* „Rath".
*††) arab. *χiyānat-ū*.
*†††) von *kus* „rufen, sagen".

eṅg'-amal heggi sam! le wal-ne-ki ker) urta*
Dein-Tag glücklich sehr! gut den Tag bring zu! Freude (Glück)
eṅg-ade genni? — genni kun-ei-t-e? — o-
finde. — Dein-Name wie? — wie wirst du genannt? — mein-
ade Selman. — eṅg-aben ade genni? — o-aben
Name Selman. — Deines Vaters Name wie? — meines Vaters
ade Aggar. — hegi ken-ei-der-e? — dže-ge
Name Aggar. — wo bist du sesshaft geworden? — Berg-auf
u-de. — endeha sol-der-e? — yi-gi ken-iṅguto
ich bin. — Was wünschest du? — hier-auf dass ich bleibe
sol-der-e. — eṅg-alke endeha ai-guto — kalo
ich wünsche. — Dir-mit was ich werde machen? — Essen
*neg!**) — yi-gi defeti ta habomba ta. — eṅga*
gib! — hier-auf Lotosbrod und Sauerbrei und. — Du
dese-ši ka dese-ši? düreb-s-ei-t-e? — alfa nin! — kal, lek!
satt nicht satt? bist durstig? — Bier gib! — iss, trink!
— yi-gi dad-der-e! — he-tilbe-gi dat! —
— hier-auf ich-bleibe-sitzen! — unsere-Mitte-in setz-dich! —
dehe-ge ken-ey-am! ešük kasai-g ude. — eṅga-
Eines-in wollen-wir-bleiben! bis morgen-zu ich bleibe. — deine-
*kiše***) le sam, le deb!*
Nacht gut sehr, gut schlaf!

---

*) arab. *χair*, äthiop. *χēr*.
**) von *nin* „geben“.
***) türk. *gidže?*

V. Die Sprache der S-umale (T-umale).

Die Laute.

1. Vocale.

	a	*ạ*		
e	*ẹ*	*ä*	*o*	*ọ*
i	*ị*	*ů*	*u*	*ụ*

2. Consonanten.

	h					
k	—					*ṅ*
—	*d̠'*				*ń*	*ṉ'*
t	*d*	*s*	*y*	*r*	*l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*			*m*

Der Laut *d̠'* ist nach dem, was ich der Beschreibung des Lautes *ṉ'*, zu welchem er gehört, entnehmen kann, ein mouillirtes *d̠* (alveolarer Dental). Es scheint mit der Articulation von *d̠'* und *ṉ'* ein leises Schnalzen verbunden zu sein*).

*) L. Tutschek drückt den betreffenden Laut durch *dg* aus, vergisst aber ganz, die Aussprache dieses neuen Zeichens *dg* zu erläutern. Ich habe zur Ermittlung der Aussprache folgenden Weg eingeschlagen. Rüppell wendet in seinen Vocabularien *dg* an, wahrscheinlich nach derselben ungenauen Auffassung wie Tutschek. Seinem *dg* entspricht aber in den neueren auf genauer Auffassung der Laute beruhenden Vocabularien *d'* oder *dš*. So schreibt Rüppell: Dinka: *ledg* „Zahn“ = bei Mitterrutzner *léj* d. i. *ledž*, Schilluk: *uidg* „Kopf“ und *maidg* „Feuer“ = bei Schweinfurth *uid'*, *mad'*.

I. Das Nomen.

Da der Sprache die Auffassung des grammatischen Geschlechtes unbekannt ist, so kommen hier blos die beiden Kategorien des Numerus und Casus in Betracht.

Was die erste Kategorie anbelangt, so unterscheidet die Sprache Singular und Plural durch bestimmte Präfixe von einander. Diese lauten für den Plural *s-*, *h-*, *y-* und sollen nach L. Tutschek ganz gleichbedeutend sein. So lautet der Name des Volkes im Singular *Umale,* im Plural *S-umale*, *H-umale* oder *Y-umale.*

Beispiele:

Singular	Plural.
d̠et „Mann"	*si-ṅ̠et*
burt „Mauer"	*se̥-burte*
ad̠̓ „Kopf"	*h-ad̠̓*

Von den Casus wird der Nominativ gar nicht, die übrigen, mit Ausnahme des Genitivs, durch Postpositionen bezeichnet. Der Genitiv wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden voranstellt und dabei den ersteren mit dem auf den letzteren hinweisenden Possessivpronomen versieht. Man sagt für: „das Feld des Vaters" *d̠eṅ u̥ruṅ ra* „Vater-sein Feld".

Das Adjectivum.

Das Adjectivum wird im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, nachgesetzt und stimmt mit ihm in Betreff der Zahl überein, d. h. wird mit demselben Präfixe wie dieses versehen.

Beispiele:

Singular.	Plural.
ad̠̓ utru „ein grosser Kopf"	*h-ad̠̓ h-utru*
burt b-utru „eine grosse Mauer"	*se̥-burte s-utru*
d̠et d̠̓-utru „ein grosser Mann"	*si-ṅ̠et s-utru*

Die beiden letzten Fälle sind deswegen merkwürdig, weil sie darthuen, dass auch im Singular (unter Vortritt eines Artikels oder mit Hilfe eines dem Anlaute des Substantivums identischen, Bindelautes?) eine Uebereinstimmung des Attributes mit dem Substantivum, zu welchem es gehört, stattfindet.

Das Pronomen.

Die Formen des persönlichen Pronomens lauten;

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ṅ-i*	*ṅi-nde*
2. Pers.	*ṅ-o*	*ṅo-nda*
3. Pers.	*ṅ-u*	*ṅe-nda*

Das Genitivverhältniss wird durch das Pronomen possessivum ausgedrückt, dessen Uebersicht folgendermassen lautet:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ẹr-i-ṅ*	*ẹr-i-n*
2. Pers.	*ụr-o-ṅ*	*ụr-o-n*
3. Pers.	*ụr-u-ṅ*	*ụr-e-n*

Diese Ausdrücke werden wie Adjectiva behandelt und stimmen als solche mit dem Substantivum, zu welchem sie gehören, überein. Man sagt z. B. *s-oya s-ụron* „euere Sandalen".

Für die Darstellung des Objectsverhältnisses (Dativ und Accusativ) besitzt die Sprache Präfixe, welche dem Verbum vorangestellt werden und (wie im Kunama) die Stelle des wegbleibenden Subjects-Ausdruckes einnehmen.

Diese Objects-Präfixe lauten:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*d-*	*d-ẹṅk-*, *d-ẹṅ-*
2. Pers.	*n-*	*n-ẹṅk-*, *n-ẹṅ-*
3. Pers.	*n-*	*n-ẹṅk-*, *n-ẹṅ-*

Man sagt: *ṅu dạ-bẹrr* „er schlägt mich", *ṅu nẹ-bẹrr* „er schlägt dich" u. s. w.

Pronomen demonstrativum.

Auf nahe Gelegenes weist *re*, auf Entferntes *ri* hin. Beide nehmen, wenn sie mit Nominalausdrücken verbunden werden, die letzte Stelle ein. Emphatische Formen beider sind *rē-ki* „dieser da", *rī-ki* „jener dort".

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen.

II. Das Verbum.

Das Tumale-Verbum ist auf dem Prädicatsverhältnisse aufgebaut. Die zu seiner Bildung verwendeten Pronominal-Präfixe sind sowohl von den Possessiv- als auch von den Objectiv-Elementen ganz verschieden. Diese verbalen Pronominal-Präfixe lauten:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*y-*	*n-*
2. Pers.	*w-*	*ṅ-*
3. Pers.	—	*k-*

Das Präsens von *ayo* „trinken" lautet:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ṅi y-ayo*	*ṅinde n-ayo*
2. Pers.	*ṅo w-ayo*	*ṅonda ṅ-ayo*
3. Pers.	*ṅu ayo*	*ṅenda k-ayo*

Das Tumale-Verbum scheint ziemlich reich an Stammbildungen zu sein. *korak* z. B. bedeutet „stehlen, rauben", *ṅ-korak* „berauben", *kor-ani* oder *kor-ini* „für einen Anderen stehlen", *kor-andi*, *kor-indi* oder *kor-iandi* „auf Raub ausgehen", *kor-ada* oder *kor-aṅda* „durch Raub herbeischaffen".

Von Zeiten werden vier unterschieden, nämlich ein Präsens, zwei gleichbedeutende Präterita und ein Futurum. Davon hat das eine der Präterita ein suffigirtes *e* und das Futurum ein suffigirtes *-ruṅen* zum Charakter, während der Charakter des zweiten Präteritums in gewissen dem Stamme vortretenden Präfixen zu liegen scheint. Wir wollen zur Erläuterung des Vorgetragenen die Abwandlung der drei Zeitwörter *en* „sein", *almak* „sammeln" und *ayo* „trinken" hersetzen.

Präsens.

Sing.	1. Pers.	*ṅi y-en*	*ṅi y-almak*	*ṅi y-ayo*
	2. Pers.	*ṅo w-en*	*ṅo w-almak*	*ṅo w-ayo*
	3. Pers.	*ṅu en*	*ṅu almak*	*ṅu ayo*
Plur.	1. Pers.	*ṅinde n-en*	*ṅinde n-almak*	*ṅinde n-ayo*
	2. Pers.	*ṅonda ṅ-en*	*ṅonda ṅ-almak*	*ṅonda ṅ-ayo*
	3. Pers.	*ṅenda k-en*	*ṅenda k-almak*	*ṅenda k-ayo*

Präteritum I.

Sing.	1. Pers.	*ṅi y-irin*	*ni y-älmạk*	*ṅi y-oyo*
	2. Pers.	*ṅo w-irin*	*ṅo w-älmạk*	*ṅo w-oyo*
	3. Pers.	*ṅu irin*	*ṅu älmạk*	*ṅu oyo*
Plur.	1. Pers.	*ṅinde n-irin*	*ṅinde n-älmạk*	*ṅinde n-oyo*
	2. Pers.	*ṅonda ṅ-irin*	*ṅonda ṅ-älmạk*	*ṅonda ṅ-oyo*
	3. Pers.	*ṅenda k-irin*	*ṅenda k-älmạk*	*ṅenda k-oyo*

Präteritum II.

ṅi y-irin-e *ṅi y-älmạk-e* *ṅi y-oyo-e*

Futurum.

Sing.	1. Pers.	*ṅi y-ark-ruṅen*	*ṅi y-almạk-ruṅen*
	2. Pers.	*ṅo w-ark-ruṅen*	*ṅo w-almạk-ruṅen*
	3. Pers.	*ṅu ark-ruṅen*	*ṅu almạk-ruṅen*
Plur.	1. Pers.	*ṅinde n-ark-ruṅen*	*ṅinde n-almạk-ruṅen*
	2. Pers.	*ṅonda ṅ-ark-ruṅen*	*ṅonda ṅ-almạk-ruṅen*
	3. Pers.	*ṅenda k-ark-ruṅen*	*ṅenda k-almạk-ruṅen*

Sing.	1. Pers.	*ṅi y-eḏ-ruṅen*
	2. Pers.	*ṅo w-ed ruṅen*
	3. Pers.	*ṅu eḏ-ruṅen*
Plur.	1. Pers.	*ṅinde n-eḏ-ruṅen*
	2. Pers.	*ṅonda ṅ-eḏ-ruṅen*
	3. Pers.	*ṅenda k-eḏ-ruṅen*

Die Sprache besitzt kein Passivum. Dasselbe wird durch eine active Construction, worin das passive Subject zum activen Object wird, umschrieben. Man sagt z. B. für „ich werde geschlagen, du wirst geschlagen, wir werden geschlagen“ *dẹ-bẹrre* „man schlägt mich“, *nẹ-bẹrre* „man schlägt dich“, *dẹṅ-bẹrre* „man schlägt uns“ u. s. w.

Die Sprache scheint keine negativen Adverbia zu kennen, da sie einen eigenen Ausdruck für die negative Aussage des Verbums besitzt. Derselbe besteht in der Präfigirung eines *k* vor den Verbalstamm, der damit zugleich am Ende verkürzt wird und als Participium fungirt. Die Conjugation wird durch die Abwandlung des darauf folgenden Verbum substantivum bewerkstelligt. Man bildet z. B. von *almạk* „sammeln“ *ṅi k-alma y-en*

„ich sammle nicht", *ṅo k-alma w-en* „du sammelst nicht"; *ṅi k-alma y-irin* „ich sammelte nicht", *ṅo k-almȧ w-irin* „du sammeltest nicht" u. s. w.

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen des Tumale, denen das Decimalsystem zu Grunde zu liegen scheint, lauten bis „zehn":

1 *inta*	6 *elel* †)
2 *ạrko* *)	7 *mạrko* (5 + 2)††)
3 *ndạta* **)	8 *dubba*
4 *arụm*	9 *funasan*
5 *oma* ***)	10 *fuṅẹn*

*) Vergl. Barea: *are-ga*, Oigob: *are*, Kulfan u Koldagi: *ora*.
**) Vergl. den Ausdruck im Fulde.
***) Vergl. Oigob: *emied*.
†) Vergl. Oigob: *ile*
††) Vergl Barea: *dž-ariga* (5 + 2).

VI. Die Sprache der Il-Oigob*).

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Formen der Sprache beruhen auf einer ziemlich entwickelten Agglutination. Nomen und Verbum sind von einander genügend geschieden. Innerhalb des ersteren ist das grammatische Geschlecht hervorzuheben, welches alle Formen beherrscht und auch beim Attributverhältnisse eine Rolle spielt. Das Verbum ist auf dem Prädicatverhältnisse aufgebaut und wird durch Präfixe gebildet. Subject und Object, Prädicat und Attribut unterscheiden sich durch die Stellung und Verbindung im Satze von einander. Das Bestimmende folgt dem zu Bestimmenden regelrecht nach. Die Sprache scheint kein Relativpronomen zu besitzen.

Die Laute.

1. Vocale.

	a	
e	*ä*	*o*
i		*u*

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge): *ai*, *ei*, *oi*; *au*, *eu*.

2. Consonanten.

k	*g*					*ṅ*
—	*dž*	*š*	*y*			*ṅ́*
t	*d*	*s*	*r*	*l*	*ļ*	*n*
p	*b*	—	*w*			*m*

Der Buchstabe *ļ* ist wie *rl* auszusprechen.

*) Der sogenannten Wa-kuafi und Masai.

An- und Auslaut.

Im Anlaut werden mit Ausnahme der Verbindung *gn-* blos einfache Laute geduldet. Im Auslaut können alle einfachen Laute vorkommen; von Consonantengruppen lässt sich blos *rd* nachweisen.

I. Das Nomen.

Zum Unterschiede von mehreren benachbarten Sprachen besitzt die Sprache der Oigob den Ausdruck des Geschlechtes, der durch Präfixe, welche den Stämmen vortreten (Mascul. Sing. *oḷ-*, *o-*, *ḷ-*, Plur. *il-*, *i-;* Femin. Sing. *eṅ-*, *en-*, *em-*, *e-*, Plur. *iṅ-*, *in-*, *im-*, *i-*, Collectiv *el-*) angedeutet wird. Und zwar hat dieser Geschlechtsausdruck in der Regel mit dem natürlichen Geschlechte nichts zu schaffen, sondern drückt vielmehr den Gegensatz des Grossen, Starken zum Kleinen, Schwachen aus. Dies ergibt sich aus folgenden Fällen:

Singular.		Plural.
oḷ-alem	„grosses Messer, Schwert“	*il-alem-a*
eṅ-alem	„kleines Messer“	*iṅ-alem-a*
oḷ-gudžida	„hohes Gras“	*il-gudžid*
eṅ-gudžida	„kleines, niederes Gras“	*iṅ-gudžid*
oḷ-soid	„grosser Stein, Felsblock“	*i-soid-o*
e-soid	„kleiner Stein“	*i-soid-o*
oḷ-dia	„grosser Hund“	*il-dia-in*
en-dia	„kleiner Hund“	*in-dia-in*
oḷ-obiro	„grosse Feder, Straussfeder“	*il-obiro*
eṅ-obiro	„kleine Feder“	*iṅ-obiro*
oḷ-gume	„eine grosse Nase, ein Rüssel“	*il-gume-n*
eṅ-gume	„eine kleine, plattgedrückte Nase“	*iṅ-gume-n*

In manchen Fällen (bei Ausdrücken für Menschen und Thiere) deuten die Präfixe das natürliche Geschlecht an, z. B.

Singular.		Plural.
oḷ-oigob	„ein M-kuafi-Mann“	*il-oigob*
eṅ-oigob	„ein M-kuafi-Weib“	*iṅ-oigob*
oḷ-omon	„ein fremder Mann“	*il-omon*
eṅ-omon	„ein fremdes Weib“	*iṅ-omon*
oḷ-goroi	„Affenmännchen“	*il-goroi-n*
eṅ-goroi	„Affenweibchen“	*iṅ-goroi-n*

Singular.	Plural.
ol-ala še „Bruder“	*il ala-še-n*
eṅ-anai-šai „Schwester“	*iṅ-anai-ša-n*

In einzelnen Fällen ist der Gebrauch der Femininform mit einer gewissen Missachtung verbunden. So nennen die Masai die mit ihnen verwandten, aber von ihnen heftig bekriegten Wa-kuafi: Sing. *em-barawui*, Plur. *im-barawui-o*. Der Name *e-siṅa*, Plur. *i-siṅa-n* „Unterworfener, Sclave, ob männlich ob weiblich“ wird dem Stamme der Wandarobo, der den Masai tributpflichtig ist, beigelegt. Beide Ausdrücke sind bekanntlich Feminina.

Obschon, wie aus den angeführten Fällen hervorgeht, der Singular und Plural durch die verschiedenen Präfixe von einander lautlich geschieden sind, so besitzt die Sprache dennoch überdies Suffixe, durch welche die Kategorie der Zahl näher bezeichnet wird. Die wichtigsten derselben sind: *-n*, *-k*, *-i*. Z. B.

	Singular.	Plural.
a) das Suffix *-n*:		
	eṅ-umodo „Abgrund, Höhle“	*iṅ-umodo-n*
	ol-asurai „Schlange“	*il-asura-n*
	ol-ari „Jahr“	*il-ari-n*
	ol-mersie „Löffel“	*il-mersie-n*
	ol-dau „Herz“	*il-dau-n*
	eṅ-idžape „Wind“	*iṅ-idžape-n*
	o-siṅeri „Fisch“	*i-siṅeri-n*
	o-sigirio „Esel“	*i-sigirio-n*
b) das Suffix *-k*:		
	ol-eiboni „König“	*il-eibono-k*
	eṅ-gedžu „Fuss“	*iṅ-gedžə-k*
	ol-uwaru „Jaguar“	*il-uwara-k*
	ol-oiboso „Nagel, Klaue“	*il-oiboso-k*
	ol-amomoni „Bettler“	*il-amono-k*
c) das Suffix *-i*:		
	ol-dim „grosser Baum“	*il-dim-i*
	en-dim „kleiner Baum“	*in-dim-i*
	em-beraṅas „Oberarm“	*im-beraṅas-i*
	eṅ-ob „Erde“	*iṅ-ob-i*
	ol-gulet „Blase“	*il-guled-i*
	ol-osowan „wilder Büffel“	*il-osowan-i*

Manchmal stellt der Stamm einen Collectivbegriff dar und wird zunächst im Sinne des Plurals verwendet; dann muss der Singular durch ein Individualisirungs-Suffix davon abgeleitet werden*). Z. B.

Singular.	Plural.
en-dero-ni „Hausratte“	*in-dero*
oḷ-obir-on „Feder“	*il-obir*
oḷ-barnod-i „Knabe“	*il-barnod*
oḷ-gudžid-a „Schilf“	*il gudžid*

In vielen Fällen lauten, bis auf die verschiedenen Präfixe, der Singular und Plural vollkommen gleich. Z. B.

Singular.	Plural.
oḷ-obiro „grosse Feder“	*il-obiro*
oḷ-oiu „Vater“	*il-oiu*
oḷ-odoro „Biene“	*il-odoro*
em-odorui „Straussenei“	*im-odorui*
o-säsen „Körper“	*i-säsen*
o-sambur „Sack“	*i-sambur*

Beispiele für das Collectivum:

el-ada „Oel“
el-baek „Mais“
el-gek „Brennholz“

Von den Casus werden der Subjects- (Nominativ) und Objects-Casus (Accusativ) durch die blosse Stellung innerhalb des Satzes ausgedrückt. Der Nominativ geht dem Verbum voran, der Accusativ folgt demselben nach. Man sagt z. B. *a-tutumo iṅ-gišu***) „ich bekam (erbte) die Kühe“.

Der Genitiv wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden nachsetzt und zwischen beide die auf den an der ersten Stelle stehenden Ausdruck zurückweisende Demonstrativpartikel (mascul. Sing. *la*, Plur. *i*, fem. Sing. *e*, Plur. *i*) setzt. Man sagt: *oḷ-dia la o-sero* „der Hund der Wildniss“ (Schakal), *o-sarge la oḷ-alaše l-ino* „das

*) vergl. ganz denselben Vorgang im Bari (Grundriss I, 2. S. 71) und im Arabischen, wo z. B. *ḥamām-ū* „Taube, Taubenschaar“, dagegen *ḥamām-at-ū* „eine Taube“, *tibn-ū* „Stroh“, dagegen *tibn-at-ū* „einen Strohhalm“ bedeuten.

**) Plural von *eṅ-giden*.

Blut deines Bruders", *ol-ala l-ol-dome* „der Zahn des Elephanten" (Elfenbein), *eǹ-arna e papa-l-ino* „der Name deines Vaters", *eǹ-adži e ol-eiboni* „das Haus des Königs".

Die localen Verhältnisse werden durch Präpositionen ausgedrückt. Z. B. *geber ol-doeǹo* „auf dem Berge".

Das Adjectivum.

Das Adjectivum wird im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, nachgesetzt und wird mit demselben Präfixe wie das Substantivum verbunden, so dass hierin eine Uebereinstimmung beider stattfindet. Man sagt: *ol-doeǹo o-ibor* „der weisse Berg" (der Berg der weisse), *en-aǹa na-ibor* „das weisse Kleid", *ol-doeǹo o-rok* „der schwarze Berg", *en-aǹa na-rok* „das schwarze Kleid".

Im Sinne des Prädicats muss das Adjectivum in einen Verbalausdruck umgewandelt werden.

Das Pronomen.

Die Uebersicht der Formen des Personal-Pronomens lautet:

	Singular.		Plural.
1. Pers.	*nanu*		*iok*
2. Pers.	*ie*		*indai*
3. Pers.	masc. *ele*	masc.	*gulo*
	fem. *ena*	fem.	*guna*

Pronomen possessivum.

Innerhalb der Formen desselben wird ebenso wie beim Substantivum das Geschlecht unterschieden. Die Uebersicht derselben ist die folgende:

		Singular des Gegenstandes.		Plural des Gegenstandes.	
Sing.	1. Pers.	masc. *-l-ai*	fem. *-ai*	masc. *-lai-nai*	fem. *-ai-nai*
	2. Pers.	„ *-l-ino*	„ *-ino*	„ *-lino-no*	„ *-ino-no*
	3. Pers.	„ *-l-eǹnie*	„ *-eǹnie*	„ *-leǹnie*	„ *-eǹnie*
Plur.	1. Pers.	„ *-l-aǹ*	„ *-aǹ*	„ *-laǹ*	„ *-aǹ*
	2. Pers.	„ *-l-igni*	„ *-igni*	„ *-ligni*	„ *-igni*
	3. Pers.	„ *-l-eǹni*	„ *-eǹni*	„ *-leǹnie-na*	„ *-eǹnie-na*

Beispiele:

Sing. *baba* „Vater" masc., *adži* „Hütte, Haus" fem.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*baba-lai*	*baba-lań*
2. Pers.	*baba-lino*	*baba-ligni*
3. Pers.	*baba-leńnie*	*baba-leńni*
1. Pers.	*eń-adži-ai*	*eń-adži-ań*
2. Pers.	*eń-adži-no*	*eń-adži-gni*
3. Pers.	*eń-adži-eńnie*	*eń-adži-eńni*

Plur. *il-dugnana* „Männer" (von *oḷ-dugnani*), *in-dokitin* „Dinge" (von *en-doki*).

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*il-dugnana-lainai*	*il-dugnana-lańi*
2. Pers.	*il-dugnana-linono*	*il-dugnana-lign*
3. Pers.	*il-dugnana leńnie*	*il-dugnana-leńniena*
1. Pers.	*in-dokitin-ainai*	*in-dokitin-ań*
2. Pers.	*in-dokitin-inono*	*in-dokitin-igni*
3. Pers.	*in-dokitin-eńnie*	*in-dokitin-eńniena*

Pronomen demonstrativum.

Hier finden sich zwei Stämme, deren einer zur Bezeichnung des Nahen, der andere zur Bezeichnung des Entfernten dient. An beiden ist in derselben Weise wie am Nomen das Geschlecht ausgedrückt. Die Formen derselben lauten:

	Singular.		Plural.	
dieser:	masc. *el-e*,	fem. *en-a*	masc. *gu-l-o*,	fem. *gu-n-a*
jener:	„ *el-de*	„ *en-da*	„ *gu-l-do*	„ *gu-n-da*

Man sagt *ele dugnani* „dieser Mann", *gulo dugnana* „diese Männer".

II. Das Verbum.

Das Verbum stellt einen prädicativen Ausdruck dar, da es abweichend von den Possessiv-Ausdrücken, welche auf der Suffixbildung beruhen, durch die Präfigirung der abgekürzten Personalpronomina vor den Verbalstamm gebildet wird. Das Präsens von *šam* „lieben" lautet:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*a-šam*, *na-šam*	*ki-šam*
2. Pers.	*i-šam*	*ki-šam*
3. Pers.	*e-šam*	*e-šam*

Da, wie man sieht, mehrere der Verbalformen ganz gleich lauten, so wird in der Regel denselben das entsprechende Personalpronomen vorgesetzt, und man sagt: *nanu ašam*, *ie išam*, *ele ešam*, *iok kišam*, *indai kišam*, *gulo ešam*.

Man unterscheidet innerhalb des Verbums zwei Genera, Activum und Passivum. Das letztere wird durch die Suffixe *-i*, *-ki* charakterisirt. Nebstdem ist jeder Ausdruck doppelt, nämlich: positiv und negativ. Der letztere unterscheidet sich von dem ersteren durch das Präfix *me-*, seltener durch das Präfix *idu-*.

Von Zeiten kommen folgende vor: Präsens, Perfectum, Plusquamperfectum und Futurum. Von Modis lassen sich neben dem Indicativ der Conjunctiv und der Imperativ nachweisen. Wir wollen im Nachfolgenden das vollständige Paradigma des Verbums *šam* „lieben“ mittheilen.

I. Activum.

Präsens.

		Positive Aussageform.	Negative Aussageform.
Sing.	1. Pers.	*a-šam*, *na-šam*	*m-a-šam*
	2. Pers.	*i-šam*	*m-i-šam*
	3. Pers.	*e-šam*	*m-e-šam*
Plur.	1. Pers.	*ki-šam*	*me-ki-šam*
	2. Pers.	*ki-šam*	*me-ki-šam*
	3. Pers.	*e-šam*	*me-e-šam*

Perfectum.

Sing.	1. Pers.	*a-da-šam-a*	*idu-a-šam*
	2. Pers.	*i-da-šam-a*	*idu-i-šam*
	3. Pers.	*e-da-šam-a*	*idu-e-šam*
Plur.	1. Pers.	*ki-da-šam-a*	*idu-ki-šam*
	2. Pers.	*ki-da-šam-a*	*idu-ki-šam*
	3. Pers.	*e-da-šam-a*	*idu-e-šam*

Plusquamperfectum.

	Positive Aussageform.	Negative Aussageform.
Sing. 1. Pers.	*nanu a-idib-a a-da-šam-a* „ich habe beendigt, ich habe geliebt"	*nanu idu-a-idib a-šam*
2. Pers.	*ie i-dib-a i-da-šam-a*	*ie idu-i-dib i-šam*
3. Pers.	*ele e-idib-a e-da-šam-a*	*ele idu-e-idib e-šam*
Plur. 1. Pers.	*iok ki-dib-a ki-da-šam-a*	*iok idu-ki-dib ki-šam*
2. Pers.	*indai ki-dib-a ki-da-šam-a*	*indai idu-ki-dib ki-šam*
3. Pers.	*gulo e-idib-a e-da-šam-a*	*gulo idu-e-idib e-šam*

Futurum.

Sing. 1. Pers.	*a-la-šam*	*m-a-la-šam*
2. Pers.	*i-la-šam*	*m-i-la-šam*
3. Pers.	*e-la-šam*	*m-e-la-šam*
Plur. 1. Pers.	*ki-la-šam* *)	*me-ki-la-šam*
2. Pers.	*ki-la-šam* *)	*me-ki-la-šam* ***)
3. Pers.	*e-la-šam* **)	*m-e-la-šam* †)

Conjunctiv.

Sing. 1. Pers.	*p-a-šam*	—
2. Pers.	*pe-i-šam*	—
3. Pers.	*p-e-šam*	—
Plur. 1. Pers.	*pa-ki-šam*	—
2. Pers.	*pa-ki-šam*	—
3. Pers.	*pa-e-šam*	—

Imperativ.

Sing. posit.	*da-šam-a*	negat.	*mi-šam*
Plur. „	*in-da-šam*		?

II. Passivum.

Präsens.

	Positive Aussageform.	Negative Aussageform.
Sing. 1. Pers.	*a-šam-i*	*m-a-šam-i*
2. Pers.	*i-šam-i*	*m-i-šam-i*
3. Pers.	*e-šam-i*	*m-e-šam-i*

*) Nebenform *ki-puašam.*
**) Nebenform *e-puašam.*
***) Nebenform *me-ki-puašam.*
†) Nebenform *me-puašam.*

	Positive Aussageform.	Negative Aussageform.
Plur. 1. Pers.	*ki-šam-i*	*me-ki-šam-i*
2. Pers.	*ki-šam-i*	*me-ki-šam-i*
3. Pers.	*e-šam-i*	*m-e-šam-i*

Perfectum.

Sing. 1. Pers.	*a-da-šama-ki*	*idu-a-šama-ki*
2. Pers.	*i-da-šama-ki*	*idu-i-šama-ki*
3. Pers.	*e-da-šama-ki*	*idu-e-šama-ki*
Plur. 1. Pers.	*ki-da-šama-ki*	*idu-ki-šama-ki*
2. Pers.	*ki-da-šama-ki*	*idu-ki-šama-ki*
3. Pers.	*e-da-šama-ki*	*idu-e-šama-ki*

Plusquamperfectum.

a-idiba-ki a-šam

Futurum.

a-la-šam-i

Imperativ.

da-šama-ki

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke, denen das Decimalsystem zu Grunde liegt und die nur bis 50 reichen, lauten:

1 *obo*
2 *are*
3 *uni*
4 *uṅwan* (Mas.), *oton* (Wak.)
5 *emied*
6 *ile*
7 *nabušana*
8 *esied*
9 *sal* (Wak.), *endurudž* (Mas.)
10 *domon*
11 *domon obo*
12 *domon are*
20 *kitikidam*
30 *ardum*
40 *osom*
50 *neidurudža*
60 *ipi*

Von 60 an werden alle Zahlen, von der entsprechenden Fingerpantomime begleitet, durch das Wort *ipi* ausgedrückt.

Ueber die Beziehungen der Sprache der Il-Oigob zur Sprache der Bari.

R. Lepsius hat in seinem Werke: Nubische Grammatik, Berlin 1880, S. LXI, zuerst auf den innigen Zusammenhang hingewiesen, welcher zwischen der Sprache der Il-Oigob und der Sprache der Bari (vergl. Grundriss I, 2. S. 59) besteht, und dabei neben auffallenden Berührungen in der Form auch mehrere lexikalische Uebereinstimmungen beider Sprachen hervorgehoben. Indem wir das von Lepsius a. a. O. Vorgebrachte hier wiederholen, fügen wir Einiges hinzu, um den Leser in Stand zu setzen, sich von dem innigen Zusammenhange beider Sprachen zu überzeugen.

Wir geben zuerst die Uebersicht des Personalpronomens beider Sprachen:

		Oigob.	Bari.
Singular	1. Pers.	*nanu*	*nan*
	2. Pers.	*ie*	*do*
	3. Pers.	m. *e-le*, f. *e-na*	m. *lo*, f. *na*
Plural	1. Pers.	*iok*	*yi*
	2. Pers.	*en-dai*	*ta*
	3. Pers.	m. *gu-lo*, f. *gu-na*	m. *tši-lo*, f. *tši-ne*

Weiter ist der an den Lauten masc. *l*, fem. *n* haftende Geschlechtsunterschied hervorzuheben, der am Possessivpronomen (im Oigob blos am Masculinum) und an der Construction des Genitivs und des Adjectivums deutlich hervortritt. Man vergleiche:

Pronomen possessivum mascul.

		Oigob.	Bari.
Sing.	1. Pers.	*-l-ai*	*l-io*
	2. Pers.	*-l-ino*	*ilo-t*
	3. Pers.	*-l-eṅnie*	*lo-ṅyet*
Plur.	1. Pers.	*-l-aṅ*	*li-kaṅ*
	2. Pers.	*-l-igni*	*lo-tšu*
	3. Pers.	*-l-eṅni*	*lo-tše*

Construction des Genitivs und des Adjectivums.

Oigob.	Bari.
oḷ-dia *la* *o-sero*	*džur* *lo* *Bari*
Der Hund dieser der Wildniss	Land dieses der Bari
in-doki-tin *i* *papa*	*ṅutu* *ti* *Bari*
Die Dinge diese des Vaters	Leute diese der Bari
oḷ-doṫṅo *o-ibor*	*ṅutu* *lo-ron*
Der Berg der weisse	Der Mann der böse
en-aṅa *na-ibor*	*ṅuro* *na-ron*
Das Kleid das weisse	Das Mädchen das böse

Beide Sprachen zeigen namhafte Berührungen in den zur Bildung des Plurals verwendeten Suffixen.

Oigob.		Bari.	
Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
oḷ-ari „Zahn“	*il-ari-n*	*gwaṅ* „Katze“	*gwaṅ-an*
oḷ-oiboso „Nagel“	*il-oiboso-k*	*katšar-a-nit* „Richter“	*katšar-ak*
oḷ-gulet „Blase“	*il-guled-i*	*dēru* „Gras“	*dēru-e*

Beide Sprachen gebrauchen den Stamm im Sinne eines Collectivum als Plural und bezeichnen den Singular mittelst eines Individualisirungs-Suffixes:

Oigob.		Bari.	
Singular.	Plural.	Singular.	Plural
oḷ-barnod i „Knabe“	*il-barnod*	*džoman-i* „Affe“	*džoman*

Lexikalische Uebereinstimmungen.

Zunächst sind die beiden Zahlenausdrücke für zwei: Oigob *are* = Bari *öri*, und vier: Oigob *uṅwan* = Bari *uṅuan* hervorzuheben. Der Ausdruck *uṅwan* kommt blos im Masai-Dialekt vor, während der Dialekt der Wa-kuafi für vier die Form *oton* darbietet.

Die übrigen Uebereinstimmungen im Lexikon sind folgende:

1. Verbalwurzeln:

Oigob.	Bari.
nyia „essen“	*nye*, *nye-tšu*
duṅ „schlachten“	*duṅ*

2. Nominalstämme.

Oigob.	Bari.
menie, *meṅnie* „Familienvater“	*moṅye*
eṅ-nodo „Mutter“	*ṅote*
ol̥-gideṅ „Rind“, *eṅ-gideṅ* „Kuh“	*kiteṅ*
ol̥-dia „Hund“	*dyoṅ*
eṅ-guduk „Mund“	*kutuk*
ol̥-gume „Nase“	*kume*
eṅ-goṅ (Plur. *iṅ-goṅie-k*) „Auge“	*konye*
ol̥-ala „Zahn“	*kele*
ol̥-gnedžep „Zunge“	*ṅedeb*
em-urd „Hals, oberster Theil der Brust“	*murut*
ol̥-oido „Knochen“	*kuyu-tyo*
ol̥-dau „Herz“	*töwili*
eṅ-ima „Feuer“	*kimaṅ*
eṅ-urnon „Asche“	*kuren*
em-buruo „Rauch“	*köpuröt* (*köfuröt*)
ol̥-aba „Mond“	*yapa*
eṅ-gol̥oṅ „Sonne, Tag“	*koloṅ*
ol̥-dome „Elephant“	*tome*
ol̥-gigniaṅ „Krokodil“	*kinyoṅ*
eṅ-kueni „Vogel“	*kwenti-t*
eṅ-guru „Gewürm“	*kuru-tet*, Plur. *kuru*
eṅ-arna „Name“	*arin*
en-dido „Mädchen“	*lo-dit*, *na-dit* „klein“

Diese merkwürdigen Uebereinstimmungen, welche zwischen den zwei räumlich so weit von einander getrennten Sprachen (der Abstand beträgt ungefähr 100 deutsche Meilen) bestehen, sind wohl derart, dass sie Jedermann von einer gewissen inneren Verwandtschaft der beiden Sprachen zu überzeugen im Stande sind.

Auffallend ist der Umstand, dass bei der Zahl „vier“ der eine von den beiden Dialekten, nämlich die Sprache der Masai, den mit dem Bari zusammenstimmenden Ausdruck *uṅwan* bietet, während der andere Dialekt, nämlich die Sprache der sogenannten Wa-kuafi, den ganz abweichenden Ausdruck *oton* besitzt. Dieselbe Verschiedenheit kehrt beim Ausdrucke für „neun“ wieder, wofür der Masai-Dialekt *endurudž*, der Kuafi-Dialekt dagegen *sal* bietet. Dies scheint auf eine Vermischung zweier ursprünglich verschiedener Stämme hinzuweisen.

Wie wir bei der Behandlung der Bari-Sprache (Grundriss I, 2, S. 72) schon bemerkt haben, erscheint die Auffassung des Geschlechtes innerhalb einer Negersprache als etwas sehr Auffallendes. Das Auffallende verschwindet aber, wenn wir annehmen, dass im Volke der Bari ein Mischstamm vorliegt, der aus zwei Schichten besteht: einer, die mit dem Dinka-Volke zusammenhängt und einer zweiten, die von den im Süden wohnenden Oigob-Stämmen ausgegangen ist.

Wenn wir uns vor Augen halten, dass der Neger sonst überall Ackerbauer ist, so wird uns dann auch klar werden, warum die im Nilgebiete wohnenden Negerstämme trotz des fruchtbaren Bodens den Ackerbau aufgegeben haben und zu Rinder-Nomaden geworden sind.

VII. Die Sprache der Sandeh (Nyamnyam).

Die Laute.

1. Vocale.

	a	
e	*o̱*	*o*
i	*i̱*	*u*

Nasalirte Vocale: *ẽ*, *ĩ*.

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge): *ai*, *au*, *oi*, *ui*, *ua*, *ue*, *uo*.

2. Consonanten.

		h					
k	*g*						*ṅ*
t	*ď dž*	*š*	*ž*	*y*		*l'*	*ṅ*
t	*d*	*s*	*z*		*r*	*l*	
p	*b*	*f*	*v*			.	*m*

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind alle Consonantenverbindungen mit Ausnahme von *ṅg*, *nd*, *nz*, *mb*, *mv*, *kp*, *gp* ausgeschlossen. Die zwei Fälle mit *gl*, die vorkommen, scheinen verdächtig und müssen wohl auf eine ungenaue Auffassung zurückgeführt werden. Der Auslaut ist vorwiegend vocalisch; daneben sind blos nasalirte Vocale (*ẽ*, *ĩ*) und der Laut *h* entweder allein oder mit einem vorangehenden nasalirten Vocal (-*ẽh*, -*ĩh*) gestattet.

Die Wurzel und das Wort.

Die Ausbildung der Wurzel zum Stamme scheint regelrecht auf dem Prozess der Suffixbildung zu beruhen, während bei der Abwandlung des Stammes sowohl die Präfigirung als auch die Suffigirung der Flexions-Elemente beobachtet werden kann.

I. Das Nomen.

Die Sprache kennt kein grammatisches Geschlecht; es sind daher blos die beiden Kategorien Numerus und Casus hier zu betrachten.

Der Plural wird durch die vorgesetzte Partikel *a* bezeichnet. Man sagt *aṅgo* „Hund“, dagegen *a aṅgo berani* „wir haben Hunde“, *a gudeh bero*? „hast du Kinder?“ *a-bborro* „Menschen“ (von *borro* „Mensch, Mann“), *a vussinde belle ue* „Ziegen habe ich zwei“.

Von den Casus werden der Subject- (Nominativ) und Object-Casus (Accusativ) lautlich gar nicht bezeichnet. Das Subject geht in der Regel dem Verbum voran, dagegen kann das Object demselben entweder vorangehen oder auch folgen. Man sagt: *mi-ova gudeh* „ich schlage den Knaben“, *mu-namboti aṅgo mbē?* „liebst du sehr diesen Hund?“ aber auch: *a aṅgo berani* „Hunde haben wir“.

Das Genitivverhältniss wird entweder dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden einfach nachsetzt (z. B. *deh Uando* „die Frau Uando's“, *moṅgu immi* „Schlauch des (für) Wassers“, *immi pušyo* „Wasser des Fleisches“ = „Suppe“, *pušyo a-bborro* „Fleisch des Menschen“ = „Menschenfleisch“) oder den bestimmenden Ausdruck mit der vorgesetzten Partikel *ga* verbindet und dann dem zu bestimmenden Ausdrucke voranstellt (z. B. *ga-Uando deh* „Uando's Frau“, *ga-Munsa basa* „Munsa's Palast“, *ga-Imma gudeh* „Imma's Sohn“).

Die übrigen Casusverhältnisse werden theils durch Suffixe, theils durch Präpositionen angedeutet. So bezeichnet das Suffix *-io* den Ablativ, z. B. *ši-niye Gir-io* „das ist von Gir gekommen“, *ku-niye boim-io* „er kam vom Fluss“ (*boime*). Dasselbe Suffix, verbunden mit der Präposition *ku* bezeichnet den räumlichen Dativ, z. B. *o-ndo ku boim-io* „er soll zum Flusse gehen“, *mi-nindo ku belle-yo* „ich ging zum Walde“, *mi-nindo ku Dumuku-yo* „ich war nach Dumuku gegangen“.

Das Pronomen.

Die Formen des persönlichen Pronomens lauten:

	Singalar.	Plural.
1. Pers.	*mi*	*ani*
2. Pers.	*mo*	*io*
3. Pers.	*ko* (belebt), *ši* (unbelebt)	*hihe*

Von den obliquen Casusformen wird die Objectform durch Suffigirung an den Verbalausdruck wiedergegeben, während die Genitivform wie beim Nomen entweder durch Nachsetzung des Personal-Pronomens hinter das Nomen, welches durch dasselbe näher bestimmt wird oder durch das Präfix *ga-* (*go-*) von der Personalform abgeleitet wird. Die Uebersicht der Genitiv-, resp. Possessivform lautet demnach:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*gi-mi*	*g-ani*
2. Pers.	*ga-mu*	*go-io*
3. Pers.	*ga-ko*	*go-hihe*

Ein unzweifelhaftes Beispiel für die Bezeichnung des Genitivs durch einfache Nachsetzung des Personalpronomens ist der Satz: *bad̕a mo ṅgemi* „ich bin dein Freund" (bei Schweinfurth *bada lo ngemi*, welches sicher blos ein Druckfehler ist)*).

Durch Suffigirung des Elementes *-niṅga*, *-niṅg* an das Personalpronomen scheint eine verstärkte Form in dem Sinne „ich selbst, du selbst" u. s. w. gebildet zu werden. Ich schliesse dies aus *miningmbaddule* bei Schweinfurth, das er durch „ich selbst" übersetzt, das aber sicher „ich selbst spreche" bedeuten muss. Ich löse es in *mi-niṅg-gumba-dule* auf. Ein ähnliches Versehen wie hier bietet Schweinfurth unter „laut" *muggumbad̕be*, welches sicher nicht „laut" sondern „sprich laut" (*muggumba-d̕be*) bedeutet. Der Satz *limmo ningadda?* „wie heisst du" kann nur *limmo mo-niṅga-da?* sein = „Name deiner-selbst-wer?"

*) Das Element *mu* vermuthe ich auch in den Worten *ba-mu* „Vater", *na-mu* „Mutter", *urina-mo* „Bruder", die also richtiger „dein Vater, deine Mutter, dein Bruder" heissen sollten.

Pronomen demonstrativum.

Auf nahe Gelegenes weist *gi* hin, das in der Regel mit *le* verbunden wird. Das erstere wird dem Worte vor-, das letztere nachgesetzt. Z. B. *limmo gi liṅgara le gine?* „der Name dieses Dorfes welcher?“ *limmo gi ulidi le gine?* „der Name dieses Baches welcher?“

Pronomen interrogativum.

Unser „wer“ wird durch *da*, unser „was“ durch *gine* ausgedrückt, z. B. *da ṅga-m?* „wer bist du?“ *gine mo-kpiṅumeh?* (bei Schweinfurth *ginne mo ipiṅumeh?*) „was willst du?“ Von *gine* stammt *ti-gine* „wesshalb, warum?“ z. B. *mu na-moma ti-gine?* „du lachst warum?“

II. Das Verbum.

Der Verbalausdruck beruht auf der Verbindung des Stammes mit den präfigirten Personal-Elementen. Doch kommen auch Verbalformen vor, welche die Suffigirung der Pronominal-Elemente zeigen. Die erste Art der Verbalbildung ist von den mit Possessiv-Elementen verbundenen Nominalausdrücken lautlich streng geschieden, während die zweite Art mit den Possessivausdrücken, welche das nachgesetzte Personalpronomen darbieten, sich berührt.

1. Beispiel eines mittelst der Präfixbildung geformten Verbalausdruckes.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*mi-nali* „ich esse“	*a-nali*
2. Pers.	*mo-nali*	*i-nali*
3. Pers.	*ko-nali* *)	*hi-nali*

*) Für unbelebte Wesen vergl. *ši-niye Gir-io* „das ist von Gir gekommen“, *ši-gbi* „es ist verbrannt“, *ši-kitti* „es ist zerbrochen“, *ši-toni* „es ist wenig“ (für *ši* gibt Schweinfurth die Bedeutung „Ding, Sache“ an). Neben *ko-* muss in gleicher Bedeutung *u-*, *o-* vorkommen. Dies erhellt aus *o-ndo* = *ko-ndo* „er geht“ (Aor.) und dem Satze *unekpuoli* „wo starb er“, welcher in *u-ne-gpi-oli?* „er starb wo?“ aufzulösen ist. Schweinfurth gibt neben *ku-gpi* die Form *hu-gpi* ausdrücklich an (vergl. „todt“ = *u-kpi*).

2. Beispiel eines mittelst der Suffixbildung geformten Verbalausdruckes.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*belle* = *ber-mi* „ich habe"	*ber-ani*
2. Pers.	*bero* = *ber-mo*	*beyo* = *ber-yo*
3. Pers.	*beko* = *ber-ko*	*bekih* = *ber-hihe*

Ein zweites, noch durchsichtigeres Paradigma für den Process der Suffixbildung liegt in dem Verbum substantivum *n̓ga* vor. Es lässt sich aus den vorhandenen Sätzen der Singular belegen. 1. Person *n̓ge-mi*, 2. Person *n̓ga-m*, 3. Person *n̓ga-ko*.

In der dritten Person Singular und Plural wird, falls das Subject durch einen Nominalausdruck vertreten ist, in der Regel das Personal-Element ausgelassen, es kann aber auch gesetzt werden. Z. B. *kan̓ga mele* „die Sclavin ist entflohen" (*ku-mele* er ist entflohen), *uegge ye saio* „der Wind kommt von hinten" (vergl. *ku-n-ye* „er kommt"), *gudeh sun̓gu aulu akaya* „der Knabe sitzt auf dem Esel" (*ku-sun̓gu* „er sitzt"), *ga Zandeh nal'e le*? „essen die Sandeh das?" (vergl. *hi-nal'e* „sie essen"). Man sagt aber auch: *vussinde ku-ppi pate hitti* „die Ziege liegt bei der Kuh".

Von Zeitformen sind folgende vorhanden:

1. Der Aorist, dessen Stamm mit der Wurzel identisch ist. Z. B. *kpi* „sterben" (1. Person Sing. *mi-kpi*), *ba* „werfen" (1. Person Sing. *mi-bba*), *dže* „verstehen" (1. Person Sing. *mi-dže*), *nyo* „trinken" (1. Person Sing. *mi-nyo*), *yoli* „reiten" (1. Person Sing. *mi-yoli*), *vo* „binden" (1. Pers. Sing. *mi-vo*).

2. Das Durativ, gebildet mittelst des Präfixes *na-*, *ne-*. Z. B. *le*, *li* „essen", Durativstamm *na-li*, *na-le* (1. Person Sing. *mi-nali mi-nale*); *uro* „laufen", Durativstamm *na-uro* (1. Person Sing. *mi-nauro*); *gumba* „sprechen", Durativstamm *na-gumba* (1. Person Sing. *mi-nagumba*); *gbe* „ziehen", Durativstamm *na-gbe* (1. Person Sing. *mi-nagbe*); *koro* „athmen", Durativstamm *na-koro* (1. Person Sing. *mi-nakoro*); *pi* „liegen" (Aorist 1. Person Sing. *mi-ppi*) Durativstamm *ne-ppi* „schlafen" (1. Pers. Sing. *mi-neppi*).

3. Ein Präteritum, das aus dem Participium Präteriti gebildet zu sein scheint. Z. B. *l'a* „essen", Particip. Präter. *i-lite*, davon Präter. *mi-lite*, *mo-lite*, *ko-lite*, *ani-lite*, *i-lite*, *hi-lite*.

4. Ein zweites Präteritum, das mittelst des Präfixes *ni-* aus der Wurzel abgeleitet wird. Z. B. *mi-ni-bi* „ich habe gefunden"

(Aor. *mi-be*), *mi-ni-ndo* „ich bin gegangen“ (Durat. *mi-na-ndo*), *mi-ni-žye* „ich habe gepackt“ (Imper. *ya mu-žye* „fass“).

5. Das Futurum, gebildet durch Verbindung des Durativs von *kpiṅe* „wollen“ mit dem Infinitivnomen des Verbums. Z. B. *mi-nekpiṅe muťe* „ich will essen“, *mo-nekpiṅe muťe* „du willst essen“, *ko-nekpiṅe muťe* „er will essen“, *ane-kpiṅe muťe* „wir wollen essen“, *i-nekpiṅe muťe* „ihr wollet essen“, *hi-nekpiṅe muťe* „sie wollen essen“.

6. Der Imperativ, welcher der Form nach mit dem Indicativ gleich ist und durch die vorgesetzte Partikel *ya* charakterisirt erscheint. Vergl. *ya mu-ndo* „geh“ (Aor. *mo-ndo* „du gehst“), *ya mu-piṅe* „melke“ (Durat. *mi-ne-piṅa* „ich melke“), *ya mu-suṅgu* „setz dich“ (Aor. *mu-suṅgu*, Durat. *mu-ne-suṅgu* „du setzest dich“), *ya mu-bba* „wirf“ (Aor. *mu-bba* „du wirfst“).

Als dritte Person scheinen gefasst werden zu müssen: *ya u-niťa* „er mag essen“, *o-ndo* „er mag gehen“, *o-ni-dže* „er mag hören“ (Aor. *mi-dže* „ich höre).

Die Negation wird durch das Wort *ette**) ausgedrückt, das entweder an das Verbum oder an ein Nomen des Satzes angehängt werden kann. Man sagt: *mo-piṅgaiy-ette* „betrink dich nicht“, *ťa-ette* „er ass nicht“, *hitti rok-ette* „eine Kuh ist nicht vorhanden“, *pai bell-ette* „ich habe nicht Fett“, *ṅga-ko dimo-itte* „er ist nicht zu Hause“, *ṅga ši-tte* „es ist nichts“.

Das objective Complement des Verbums wird, wenn es ein Pronomen ist, dem Verbalausdrucke suffigirt. Z. B. *mi-ni-ko* „ich kenne ihn“, *ya mo-bile-ko* „trinke es“, *mi-sollo-ko* „ich frage ihn“, *mi-kiddi-ko* „ich schicke ihn“, *mi-ta-ko* „ich schlage ihn“, *mi-naṅgbe-ko* „ich verkaufe ihn“.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke, denen das Quinar-Decimal-System zu Grunde liegt, lauten:

1 *sa, a*	3 *bieta*
2 *ue*	4 *biema*

*) Vergl. in Glossar die auf *-tte* endigenden Worte: *ṅga-bli-ette* „unbewohntes Land“, *atolo-tte* „Unglück“, *miṅga-tte* „unnütz“, *tiṅga-tte* „stumpf“, *mbaṅga-tte* „schlecht“, *gabaṅiro tte* „blind“.

5 *bisue*
6 *bati-sa*
7 *bati-ue*
8 *bati-bieta*
9 *bati-biema*
10 *ba-ue* (5 × 2)
11 *bati-ne-sa*, *batisinde sa*
12 *bati-n-ue*, *batisinde ue*
15 *hira*
16 *iru-sa*, *kubeni-sa*
17 *iru-al-u*, *kubeni-ue*
20 *abborro-l-ue*
21 *abborro-lue ne sa* oder *hira batinone sa* (15 + 5 + 1)
30 *abborro bieta* oder *iru-ue* (15 × 2)
40 *abborro biema*
50 *abborro bisue*

Die Zahl 15 ist von der Pantomime begleitet, dass man hockend ein Knie mit beiden Händen umfasst, d. h. 10 (beide Hände) + 5 (die Zehen des einen Fusses) damit andeutet. Bei 20 umfasst man beide Knie mit beiden Händen (10 Finger + 10 Zehen). Dem entgegen ist *abborro-l-ue* räthselhaft, da es wegen des Plurals *abborro* (von *borro*), so viel wie „zwei Menschen", d. h. „die Finger von zwei Menschen" bedeuten muss, worauf auch 30 = *abborro bieta* (10 × 3), 40 = *abborro biema* (10 × 4) u. s. w. hinweisen.

B. Die Sprachen der Drāviḍa-Rasse.

I. Die Sprachen der Kolh-(Vindhya-)Stämme.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Diese Sprachen besitzen ein reich entwickeltes Lautsystem, das gewisse sonst nicht vorkommende Eigenthümlichkeiten darbietet. Das ihren Bildungen zu Grunde liegende Prinzip ist die Suffix-Agglutination, oft in ihrer rohesten Gestalt. Neben ihr ist die Infixbildung besonders hervorzuheben. Das Verbum beruht wohl auf der prädicativen Grundlage *), die formell von dem Possessivverhältnisse nicht genug scharf geschieden ist; sein Bau ist aber ganz formlos, da das Personalpronomen mit dem Verbalstamme nur ganz lose zusammenhängt. Von jedem Redetheile kann durch Hinzutritt der Verbal-Suffixe ein Verbalausdruck abgeleitet werden. Am Nomen und Pronomen werden drei Zahlen, nämlich Singular, Dual und Plural unterschieden; diese Unterscheidung wird durch das Pronomen auch auf das Verbum übertragen. Beim Pronomen und Verbum tritt innerhalb der ersten Person Dual und Plural noch die Unterscheidung der exclusiven Form von der inclusiven hinzu. Bemerkenswerth ist die vigesimale Zählmethode, deren sich alle hieher gehörenden Dialekte bedienen. Durch die Infixbildung, den Bau des Verbums, den Dual, die beiden Formen (inclusiv und exclusiv) der ersten

*) Sämmtliche Verbalformen sind eigentlich adjectivische Participia mit suffigirter Copula, die mit einem Pronominal-Elemente in Verbindung gesetzt sind.

Person Dual und Plural, sowie die vigesimale Zählmethode unterscheiden sich die Kolh-Sprachen wesentlich von den dravidischen.

Subject und Object, Subject und Prädicat, Prädicat und Attribut werden sowohl durch formale als auch durch syntaktische Mittel aus einander gehalten.

In der nachfolgenden Darstellung haben wir den Dialekt der Santhal, jenen der Munda's um Mankipati und jenen der Larka-Kolh im westlichen Singbhum zu Grunde gelegt.

Die Laute.

1. Vocale.

		a	*ā*	*ạ*	
e	*ē*	*ẹ*	*o*	*ō*	*ọ*
i	*ī*	*i̥*	*u*	*ū*	*u̥*

Nasalirte Vocale: *ã*, *ẽ*, *ĩ*, *õ*, *ũ*.

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge): *ae*, *ao*; *ea*, *ei*, *eo*, *eu*; *iu*; *oe*, *oi*; *ua*, *ui*; *ại*, *ạu*, *ọi*.

2. Consonanten.

		h				
k	*g*	*kh*	*gh*	(*k*)		*ṅ*
tš	*dž*	*tšh*	*džh*	(*tš*)	*y*	*ń*
ṭ	*ḍ*	*ṭh*	*ḍh*		*ṛ ṛh*	*ṇ*
t	*d*	*th*	*dh*	(*t*) s	*r l*	*n*
p	*b*	*ph*	*bh*	(*p*)	*w*	*m*

Die Aspiraten sind der Sprache von Haus aus fremd und kommen ursprünglich blos in den aus den neuindischen Sprachen arischen Stammes entlehnten Ausdrücken vor.

Unter den Zeichen (*k*), (*tš*), (*t*), (*p*) begreifen wir gewisse Laute, die den Kolh-Sprachen ganz eigenthümlich sind und vielleicht nur noch mit der im Kwan-hwa des Chinesischen am Ende der Worte auftretenden Aspiration (vergl. Grundriss II, 2, S. 403), sowie dem gleichen Laute im Samojedischen (vgl. a. a. O., S. 165) verglichen werden können. Es sind abgebrochene, nicht vollständig articulirte Explosivlaute. Nach Whitley (A Mundari primer. Calcutta 1873. 8. S. 2) soll bei deren Articulation der Luftstrom statt durch den Mund durch die Nase entweichen;

nach Skrefsrud (A Grammar of the Santhal language. Benares 1873. 8. S. 8) wird die Luft durch Verengerung jener Organstelle, wo der Laut erzeugt werden soll, mit einem gewissen Geräusche eingezogen und wird dann der Verschluss gelöst, bevor der Luftstrom das betreffende Organ wieder passirt(?) Diese Laute kommen nie am Anfange der Worte, sondern in der Regel am Ende derselben vor. Beim Hinzutritt eines vocalischen Suffixes kann ein solcher Laut in den tönenden, nicht aspirirten Laut der betreffenden Organreihe verwandelt werden.

An- und Auslaut.

Im Anlaute können alle Laute mit Ausnahme der diesen Sprachen eigenthümlichen Laute (*k*), (*tš*), (*t*), (*p*) vorkommen, dagegen sind alle Lautgruppen vom Anlaute ausgeschlossen. Der Auslaut ist meistenstheils vocalisch; von Consonanten scheinen alle im Auslaute gestattet zu sein, dagegen kommen hier keine Lautgruppen vor*).

Der Accent.

Bei den zweisilbigen Worten, welche die Mehrzahl der Worte überhaupt ausmachen, ruht der Ton grösstentheils auf der vorletzten Silbe; blos dann, wenn die Formen durch die Reduplication oder die Infixbildung aus der einsilbigen Wurzel hervorgegangen sind, wird die letzte Silbe betont, z. B. *da-dál* „heftig schlagen“ (Intensivform von *dal* „schlagen“), *da-pá-l* „einander schlagen“ (Reciprocalform von *dal* „schlagen“). Ein Gleiches findet statt, wenn das Wort auf einen der Laute (*k*), (*tš*) (*t*), (*p*) *ṅ*, oder einen Diphthong ausgeht; z. B. *tšahá*(*p*) „geöffnet“ (vom Munde; der Blume), *senó*(*k*) „wandeln“, *serén̊* „Gesang“, *sarháo*, *sarháu* „preisen“.

Die dreisilbigen Worte werden verschieden betont; es lässt sich keine bestimmte Regel über die Betonung derselben aufstellen. Die mehr als dreisilbigen Worte behalten den Ton in der Regel auf der ursprünglichen Stelle, wenn diese nicht hinter der viertletzten Silbe liegt. In letzterem Falle muss der Ton auf die

---

*) Wenn Nasale vor Explosivlauten (z. B. *nd*) sich finden, ist hier richtiger ein nasalirter Vocal zu schreiben.

viertletzte Silbe vorrücken. Z. B. *óm-tan-a-e* „er gibt", *om-ád-ko-a-e* „er hat ihnen gegeben".

Die Wurzel und das Wort.

Aus der Wurzel, die meistens einsilbig, seltener zweisilbig auftritt, gehen durch den Process der Suffixbildung successive die Stämme und Worte hervor. In dieser Beziehung scheint die Sprache beinahe unerschöpflich zu sein. Wir wollen dafür ein schlagendes Beispiel anführen und uns dabei auf die Sphäre des Nomens beschränken.

Von der Wurzel (Santhal): *ge(t)* „schneiden" bildet man *ge(t)-i(tš)* „ein Wesen, das schneidet", *ge(t)-a(k)* „ein Gegenstand, der schneidet", *ge(t)-otšo-i(tš)* „ein Wesen, das zu schneiden veranlasst wird", *ge(t)-otšo-a(k)* „ein Gegenstand, der zu schneiden veranlasst wird", *ge(t)-te(t)* „das Schneiden", *ge(t)-otšo-te(t)* „die Veranlassung zum Schneiden", *ged-o(k)-te(t)* „das Sich-selbst-schneiden", *ged-o(k)-i(tš)* „ein Wesen, das sich selbst schneidet", *ge(t)-otš-o(k)-i(tš)* „ein Wesen, das zum Sich-selbst-schneiden veranlasst worden ist", *ge-ge(t)-i(tš)* „ein längere Zeit schneidendes Wesen" (ein schneidender Mensch), *ge-ge(t)-a(k)* „ein längere Zeit schneidendes Ding" (ein schneidendes Instrument), *ge-ge(t)-te(t)* „das andauernde Sich-selbst-schneiden" u. s. w.

Eine der merkwürdigsten Erscheinungen, welche dem Forscher auf dem Gebiete dieser Sprachen begegnet, ist die sogenannte Infixbildung, welche in dieser Form und Ausdehnung blos mit der auf dem Gebiete der malayischen Sprachen auftretenden gleichnamigen Erscheinung*) verglichen werden kann.

Das Infix *-pa-* (*-pe-* u. s. w.) bildet beim Verbum einen Reciprocalstamm, der dann auch auf die von der Verbalwurzel ausgehenden Nominalbildungen übergeht. Man bildet von *ge(t)* „schneiden" *ge-pe-(t)* „sich gegenseitig schneiden". Man sagt daher: *ge-pe(t)-te(t)* „das Sich-gegenseitig-schneiden", *ge-pe(t)-kin* „die zwei Wesen, die sich gegenseitig geschnitten haben", *ge-pe-(t)-otšo-kin* „die zwei Wesen, die zum gegenseitig schneiden veranlasst worden sind". Ebenso bildet man von *dal* „schlagen" *da-pa-l* „sich gegenseitig schlagen, mit einander kämpfen", von

*) Vergl. Grundriss II, 2. S. 104, 134.

daram „auf etwas zugehen“, *da-p-ram* „auf einander zugehen, gegenseitig einander begegnen“, von *ńam* „finden“, *ńa-pa-m* „einander finden“ und leitet davon die gleichen Bildungen ab.

Das Infix *-pa-* bildet in Verbindung mit dem Suffix des Plurals *-ko* von Nominalformen Collectiva. Man bildet von *mandžhi**) „Dorfschulze“: *ma-pa-ndžhi-ko* „eine Versammlung von Dorfschulzen“, von *rādž***) „Fürst“: *rā-pa-dž-ko* „eine Versammlung von Fürsten“.

Die Infixe *-na-*, *-tu-*, welche verhältnissmässig seltener vorkommen, werden blos zur Ableitung der Nominalformen von Verbalwurzeln verwendet. Z. B. Santhal: *da-na-pal* „Decke“ von *dapal* „bedecken“, *ha-na-ru(p)* „Decke“ von *haru(p)* „bedecken“, *e-to-ho(p)* „Beginn, Anfang“ von *eho(p)* „anfangen“, *ńu-tu-m* „Name“ von *ńum****), „Jemanden mit einem Namen belegen“; Mundari-Singbhum: *go-no-d* „das Pflücken“ von *god* „pflücken“, *du-nu-b* „das Sitzen“ von *dub* „sitzen“, *hi-ni-džu* „das Kommen“ von *hidžu* „kommen“.

In manchen Fällen können sogar zwei Infixe unmittelbar auf einander folgen. Man sagt z. B. *da-pa-l-e(t)-kan-a-kin* „sie zwei kämpfen mit einander“, welche Form das bestimmte Präsens des Reciprocalstammes der Wurzel *dal* „schlagen“ darstellt. Will man nun die entsprechende Intensivform darstellen, welche von der Grundform *da-dal-kan-a-kin* „sie zwei schlagen heftig“ (für *da-dal-e(t)-kan-a-kin*) ist, so lautet sie *da-(k)-pa-l-kan-a-kin* „sie zwei schlagen einander heftig, kämpfen heftig mit einander“. Hier sind zwei auf einander folgende Infixe, nämlich *-(k)-* und *-pa-* in die Wurzel *dal* eingefügt worden, ein Process, der ein eigenthümliches Sprachbewusstsein voraussetzt.

I. Das Nomen.

Das Nomen dieser Sprachen ist reich an originellen, durch bestimmte Suffixe abgeleiteten Bildungen, deren Zahl noch dadurch vermehrt wird, dass man jeden Casus mit einem Ableitungs-Suffix

*) Hindust. *māndžhī* „Befehlshaber eines Schiffes“ von *māndžh* „Mitte“ = Skrt. *madhya*.

**) Hindust. *rādžā*.

***) Dem Bengali entlehnt.

bekleiden und so eine beinahe unbegrenzte Zahl neuer Bildungen schaffen kann. So sagt man z. B. *paṇḍu-ren-i(tš)* „einer der des Pandu ist" (Sohn oder Tochter), abgeleitet von *paṇḍu-ren* (Genitiv von *paṇḍu*), *tšampa-ren-ko* „die Bewohner von Tšampa" (Genitiv von *tšampa* mit dem suffigirten Pluralzeichen), *paṇḍu-ṭhen-i(tš)* „der mit Pandu" (Begleiter des Pandu), abgeleitet von *paṇḍu-ṭhen* (Dativ von *paṇḍu*).

Wir heben aus der Anzahl der Bildungen folgende hervor:

Die Bildung des Abstractums. Dieselbe findet mittelst des Suffixes *-te(t)* statt. Z. B. *hende-te(t)* „Schwärze" von *hende* „schwarz", *marań-te(t)* „Grösse" von *marań* „gross".

Die Bildung der Diminutiva. Dieselbe wird durch das Wort *hopon* „Kind", dann „klein" vermittelt. Z. B. *dhir-hopon* „Steinchen" von *dhiri* „Stein", *oṛa(k)-hopon* „Häuschen" von *oṛa(k)* „Haus", *kumba-hopon* „eine kleine spitzige Hütte" von *kumba* „spitzige Hütte".

Die Auffassung des grammatischen Geschlechtes ist der Sprache fremd; wenn in einzelnen Fällen eine solche selbst in der Congruenz des adjectivischen Attributs mit dem Substantivum, zu welchem es gehört, sich äussert, z. B. Santhal: *lelha koṛa* „ein thörichter Knabe", *lelh-i koṛ-i* „ein thörichtes Mädchen", so ist dieselbe den neu-indischen Sprachen arischen Stammes entlehnt.

Die Kategorie der Zahl ist dreifach: Singular, Dual und Plural. Der Singular besitzt kein besonderes Zeichen; der Dual wird mittelst des Suffixes Santhal *-kin*, Mundari *-kiń*, der Plural mittelst des Suffixes *-ko* vom Singular abgeleitet. Z. B. Santhal: *koṛa* „Knabe", Dual *koṛa-kin*, Plural *koṛa-ko*; Mundari: *hoṛo* „Mann", Dual *hoṛo-kiń*, Plural *hoṛo-ko*.

Von den Casus ermangeln der Subject- (Nominativ) und der Object-Casus (Accusativ) eines bestimmten Zeichens und werden durch ihr Verhältniss zum Verbum (der Nominativ steht am Anfange des Satzes, der Accusativ geht dem Verbum unmittelbar voran), namentlich durch die am Verbum haftenden Subject- und Object-Complemente von einander unterschieden.

Von den Casus ist zunächst der Local hervorzuheben, da sein Zeichen *-re* auch dem Genitiv zu Grunde liegt. Man sagt

Mundari: *en disum-re* „in dieser Gegend", *en hatu-re* „in diesem Dorfe"; Santhal: *buru-re* „auf dem Berge", *buru-ko-re* „auf den Bergen".

Beim Genitivverhältnisse geht das Bestimmende dem zu Bestimmenden voran und bekommt in der Regel ein Suffix*), das aus dem Suffixe des Locals und einem Demonstrativ-Elemente zusammengesetzt ist**). Dieses Element richtet sich nach der Kategorie, in welche der zu bestimmende Ausdruck fällt. Fällt dieser in die Kategorie der belebten Wesen, dann lautet das Genitiv-Suffix *-re-n*, im anderen Falle dagegen, d. h. wenn der zu bestimmende Ausdruck in die Kategorie der leblosen Wesen und Dinge gehört, lautet das Genitiv-Suffix: Santhal *-re-a(k)*, Mundari *-re-a*. Man sagt z. B. Mundari: *en disum-ren****) *rādžā*†) „der Fürst dieser Gegend", *en hatu-ren hoṛo-ko* „die Männer dieses Dorfes", *man-rea*††) *suku*†††) „die Glückseligkeit des Geistes"; Santhal: *sio(k)-ko-rea(k) nahel* „der Pflug der Landbauern".

Die Ausdrücke des Dativs, Instrumentals und Ablativs beruhen auf dem Suffixe *-te*, *-ṭhe*, das im Santhal gleichwie beim Genitiv, wenn es einen Ausdruck für ein belebtes Wesen begleitet, mit dem Elemente *-n* verbunden wird. Im Mundari wird der Dativ durch Verbindung von *tā*, das dem Hindust. *pās* (= Sanskrit *pārśva*) „Seite" entspricht, mit dem Suffixe *te* ausgedrückt. Man sagt: *inī tā-te seno-meṅ* „geh zu ihm" (geh zu seiner Seite), dagegen *hān hatu-ā-te* „von diesem Dorfe her". Im Santhal besitzt der Ablativ ein eigenes Suffix *-kho*, das in Verbindung mit Ausdrücken für belebte Wesen *-kho-n*, für unbelebte Wesen dagegen *-kho-na(k)*, *-kho(tš)* lautet*†).

---

*) Das Genitiv-Suffix fehlt öfter. Z. B. Singbhum *hoṛo kadži* „Menschen-Sprache", *sayad buru* „Gnaden-Berg" u. s. w.

**) Im Dialekt von Singbhum wird *-ā*, nach Vocalen auch *-rā* als Suffix angehängt. Z. B. *biṅ-ā* „der Schlange", *biṅ-ko-ā* „der Schlangen".

***) Hindust. *dēs* = Skrt. *dēśa*.

†) Hindust. *rādžā*.

††) Hindust. *man* = Skrt. *manas*.

†††) Hindust. *sukh* = Skrt. *sukha*.

*†) Im Dialekt von Singbhum kommt *-ke* als Dativ-Suffix vor, z. B. *biṅ-ke* „der Schlange", *biṅ-ko-ke* „den Schlangen". Dasselbe ist den neuindischen Sprachen arischen Stammes entlehnt.

Paradigma.

Santhal: *kora* „Knabe"; Mundari: *diri* „Stein".

Singular.

Nomin.	*kora*	*diri*
Accus.	*kora*	*diri*
Local	*kora-re*	*diri-re*
Genitiv	*kora-ren*, *kora-rea(k)*	*diri-ren*, *diri-rea*
Dativ	*kora-ṭhen*	*diri-tā-te* *)
Instrum.	*kora-te*, *kora-ṭhen*	*diri-te*
Ablativ	*kora-khon*, *kora-khona(k)*	*diri-te*

Dual.

Nomin.	*kora-kin*	*diri-kiṅ*
Accus.	*kora-kin*	*diri-kiṅ*
Local	*kora-kin-re*	*diri-kiṅ-re*
Genitiv	*kora-kin-ren*, *kora-kin-rea(k)*	*diri-kiṅ-ren*, *diri-kiṅ-rea*
Dativ	*kora-kin-ṭhen*	*diri-kiṅ-tā-te* **)
Instrum.	*kora-kin-te*, *kora-kin-ṭhen*	*diri-kiṅ-te*
Ablativ	*kora-kin-khon*	*diri-kiṅ-te*

Plural.

Nomin.	*kora-ko*	*diri-ko*
Accus.	*kora-ko*	*diri-ko*
Local	*kora-ko-re*	*diri-ko-re*
Genitiv	*kora-ko-ren*, *kora-ko-rea(k)*	*diri-ko-ren*, *diri-ko-rea*
Dativ	*kora-ko-ṭhen*	*diri-ko-tā-te* ***)
Instrum.	*kora-ko-te*, *kora-ko-ṭhen*	*diri-ko-te*
Ablativ	*kora-ko-khon*	*diri-ko-te*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, regelmässig voran und bleibt stets unverändert. Im Sinne des Prädicats muss es mit der Copula in Verbindung treten, wodurch es in einen Verbalausdruck verwandelt wird. Man sagt Mundari: *bes horā* „ein schöner Weg",

*) Kolh von Singbhum: *appu-tār* „dem Vater".

**) Kolh von Singbhum: *appu-kiṅ-tār* „den beiden Vätern".

***) Kolh von Singbhum: *appu-ko-tār* „den Vätern".

dagegen *ne horā bes-ge-a tši?* „ist dieser Weg schön?" Ebenso Santhal: *bugi herel* „ein guter Mann", *bugi herel-kin* „zwei gute Männer", *bugi herel-ko* „gute Männer", *bugi herel-ren* „des guten Mannes" u. s. w.

Das Pronomen.

Das Personalpronomen dieser Sprachen lautet:

			Santhal	Mundari	Kolh v. Singbhum	Dschuang
1. Pers.	Sing.		*aiṅ, iṅ*	*aiṅ, iṅ*	*aiṅ, iṅ*	*aiṅ, ain*
	Dual	inclus.	*alaṅ*	*alaṅ*	*alaṅ*	—
		exclus.	*aliṅ*	*aliṅ*	*aliṅ*	—
	Plur.	inclus.	*abon, abo*	*abu*	*abu*	—
		exclus.	*ale*	*ale*	*ale*	*aindže*
2. Pers.	Sing.		*am*	*am*	*am*	*am*
	Dual		*aben*	*aben*	*aben*	—
	Plur.		*ape*	*ape*	*ape*	*apau*
3. Pers.	Sing.	belebt	*oni*	*ini*	*ai, ini*	*ain*
		unbelebt	*ona*	—	*ena*	—
	Dual	belebt	*onkin*	*akiṅ*	*akiṅ*	—
		unbelebt	*onakin*	—	—	—
	Plur.	belebt	*onko*	*ako*	*ako*	*sadaiside-kira*
		unbelebt	*onako*	—	—	—

Die Declination des Pronomens weicht von jener des Nomens wesentlich nicht ab; wir wollen der besseren Uebersicht wegen das Paradigma der ersten und zweiten Person hersetzen:

I. Santhal.

1. Person.

	Singular.	Dual.		Plural.	
		inclus.	exclus.	inclus.	exlus.
Nomin.	*aiṅ, iṅ*	*alaṅ*	*aliṅ*	*abon*	*ale*
Accus.	*iṅ*	*alaṅ*	*aliṅ*	*abon*	*ale*
Local	*iṅ-re*	*alaṅ-re*	*aliṅ-re*	*abon-re*	*ale-re*
Genitiv	*iṅ-ren, iṅ-rea(k)*	*alaṅ-ren*	*aliṅ-ren*	*abon-ren*	*ale-ren*
Dativ	*iṅ ṭhen*	*alaṅ-ṭhen*	*aliṅ-ṭhen*	*abon-ṭhen*	*ale-ṭhen*
Instrum.	*iṅ te, iṅ-ṭhen*	*alaṅ-te*	*aliṅ-te*	*abon-te*	*ale-te*
Ablativ	*iṅ-khon*	*alaṅ-khon*	*aliṅ-khon*	*abon-khon*	*ale-khon*

2. Person.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nomin.	*am*	*aben*	*ape*
Accus.	*am*	*aben*	*ape*
Local	*am-re*	*aben-re*	*ape-re*
Genitiv	*am-ren*, *am-rea(k)*	*aben-ren*	*ape-ren*
Dativ	*am-ṭhen*	*aben-ṭhen*	*ape-ṭhen*
Instrum.	*am-te*, *am-ṭhen*	*aben-te*	*ape-te*
Ablativ	*am-khon*	*aben-khon*	*ape-khon*

II. Mundari.

1. Person.

	Singular.	Dual.		Plural.	
		inclus.	exclus.	inclus.	exlus.
Nomin. Accus.	*aiṅ*, *iṅ*	*alaṅ*	*aliṅ*	*abu*	*ale*
Genitiv	*aiṅ-yā*, *iṅ-yā*	*alaṅ-ā*	*aliṅ-yā*	*abu-ā*	*ale-ā*

2. Person.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nomin. Accus.	*am*	*aben*	*ape*
Genitiv	*am-ā*	*aben-ā*	*ape-ā*

Wenn das Personalpronomen an einen anderen Redetheil enklitisch angeschlossen wird, so wird es abgekürzt und bekommt dann folgende Form (Santhal):

	Singular.	Dual.		Plural.	
		inclus.	exclus.	inclus.	exclus.
1. Pers.	*-ṅ*	*-laṅ*	*-liṅ*	*-bon*, *-bo*	*-le*
2. Pers.	*-m*	*-ben*		*-pe*	
3. Pers.	*-e*	*-kin*		*-ko*	

In diesem Falle können auch die Casus: Nominativ, Accusativ, Dativ und Genitiv an den Pronominal-Elementen zum Ausdrucke gelangen, wodurch die Form derselben in den verschiedenen Casus sich folgendermassen gestattet:

1. Person.

	Singular.	Dual.		Plural.	
		inclus.	exclus.	inclus.	exclus
Nom. Acc.	*-ṅ -iṅ*	*-laṅ*	*-liṅ*	*-bon*, *-bo*	*-le*
Dativ	*-a-ṅ*	*-a-laṅ*	*-a-liṅ*	*-a-bon*, *-a-bo*	*-a-le*
Genitiv	*-t-iṅ*	*-ta-laṅ*	*-ta-liṅ*	*-ta-bon*, *-ta-bo*	*-ta-le*

2. Person.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom.	*-m, -em*	*-ben*	*-pe*
Accus.	*-m, -me*	*-ben*	*-pe*
Dativ	*-a-m*	*-a-ben*	*-a-pe*
Genitiv	*-ta-m*	*-ta-ben*	*-ta-pe*

3. Person.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom. Acc.	*-e*	*-kin*	*-ko*
Dativ	*-a-e*	*-a-kin*	*-a-ko*
Genitiv	*-ta-e*	*-ta-kin*	*-ta-ko*

Pronomen possessivum.

Das Possessiv-Verhältniss kann durch einfache Beisetzung des Personalpronomens zu dem betreffenden Nomen, das dann demselben beliebig entweder vorangehen oder nachfolgen kann, ausgedrückt werden. Man sagt Santhal: *hopon-iṅ* oder *iṅ hopon* „mein Sohn“, *hopon-em* oder *am hopon* „dein Sohn“ u. s. w.

Meistens wendet man jedoch den Genitiv des Personalpronomens an, der dem Nomen, zu welchem er gehört, vorantritt. Man sagt dann statt der obigen Ausdrücke: *iṅ-ren hopon* „mein Sohn“, *am-ren hopon* „dein Sohn“ u. s. w.

Selten wird die Genitivform der abgekürzten Suffix-Pronomina zur Anwendung gebracht, z. B. *oṛa(k)-tiṅ* „mein Haus“.

Sowohl der Genitiv des Personalpronomens als auch die übrigen obliquen Casus desselben können im nominalen, und zwar sowohl im adjectivischen, als auch im substantivischen Sinne verwendet und als Stämme einer neuerlichen Declination zu Grunde gelegt werden. Die auf solche Art gewonnenen Wortformen können denselben Process aufs neue wiederholen, wodurch Formen von eigenthümlicher Prägnanz erzeugt werden.

Man sagt: *iṅ-ren-rea(k)* „des meinigen“ (eine Sache), *iṅ-ren-khon* oder *iṅ-rea(k)-khon* „vom meinigen“, *iṅ-ren-re* oder *iṅ-rea(k)-re* „im meinigen“, *am-ren-te* „durch den deinigen“, *iṅ-ṭhen-ren* oder *iṅ-ṭhen-rea(k)* „des bei mir (seienden)“, *iṅ-khon-ren-te* „durch einen der von mir (ausgegangenen)“ u. s. w.

Pronomen reflexivum.

Dasselbe bezieht sich blos auf die dritte Person (gleich dem sanskritischen *svayam*) und lautet Sing. *a*(*tš*), Dual *a-kin*, Plur. *a-ko*. Seine Declination ist mit jener der Pronomina der ersten und zweiten Person identisch.

Pronomen demonstrativum.

An Demonstrativstämmen ist die Sprache sehr reich. Es werden durch die verschiedenen Stämme die verschiedenen Entfernungen des Objectes vom Sprechenden angedeutet. Jeder Stamm hat zwei Formen, von denen die eine belebte Wesen, die andere unbelebte Wesen und Gegenstände bezeichnet. Die letztere Form wird von der ersteren durch ein suffigirtes *-a* abgeleitet; überdies wird die erstere Form im Singular durch das Suffix *-i* charakterisirt.

Die wichtigsten dieser Demonstrativstämme sind:

Belebt.		Unbelebt.	
Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
no-i	*no-ko*	*noa*	*noa-ko*
on-i	*on-ko*	*ona*	*ona-ko*
hon-i	*hon-ko*	*hona*	*hona-ko*
han-i	*han-ko*	*hana*	*hana-ko*
ni	*ni-ko*	*nia*	*nia-ko*
in-i	*in-ko*	*ina*	*ina-ko*
hin-i	*hin-ko*	*hina*	*hina-ko*

noi, *oni* und *ni* bezeichnen nahe gelegene Objecte, *honi* und *ini* entferntere, *hani* und *hini* noch entferntere.

Pronomen interrogativum.

Das substantivische Interrogativpronomen (wer) lautet für belebte Wesen *okoe*, Plur. *okoe-ko*, für unbelebte Wesen *oka*, Plur. *oka-ko*; das adjectivische Interrogativpronomen (was für ein) lautet für belebte Wesen *tšele*, Plur. *tšele-ko*, für unbelebte Wesen *tše*(*t*), Plur. *tše*(*t*)*-ko*.

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein selbstständiges Relativpronomen; sie ersetzt es, wenn das Object bekannt ist, durch das Demon-

strativum, wenn das Object unbekannt ist, durch das substantivische Interrogativum. Z. B. *okoe ṅaṅam ko sena-kan oni-e hedžu(k)-kana* „welchen zu suchen sie ausgegangen sind, der ist gekommen“.

II. Das Verbum.

Der Bau des Verbums dieser Sprachen dürfte am besten aus folgenden Betrachtungen klar werden:

Im Mundari bedeuten *džom* „essen“, *bugi* „gut, trefflich“, *suku* „Glück, Annehmlichkeit“. Durch das Suffix *-tan-a* (Suffix des Participiums präsentis und die Copula) kann jedes wurzelhafte Element, sei es Verbum, sei es Nomen (Substantivum oder Adjectivum), in einen Ausdruck verwandelt werden, der unserem Participium präsentis, verbunden mit der Copula, entspricht. Man sagt *džom-tan-a* „er ist essend, er isst“, *bugi-tan-a* „er ist gut seiend“, *suku-tan-a* „er ist glücklich seiend“.

Durch Zusatz des Personalpronomens wird ein solcher Ausdruck in ein wirkliches Verbum verwandelt. Dabei kann man entweder die volle Form des Pronomens dem betreffenden Ausdrucke vorsetzen oder die kürzere Form demselben als Suffix anhängen oder drittens sogar beide Weisen mit einander combiniren. Darnach sind für die Wendung „ich esse“ folgende drei Fügungen möglich: 1. *aiṅ džomtana*, 2. *džomtana-iṅ*, 3. *aiṅ džomtana-iṅ*.

Im Zusammenhange der Rede, d. h. innerhalb eines grösseren Satzganzen wird in der Regel das Pronomen als Subject an die Spitze des Satzes gestellt und dann in seiner abgekürzten Gestalt unmittelbar vor dem Verbum wiederholt, wobei es als Enklitikon an das vorhergehende Wort sich anlehnt *).

Man sagt Mundari: *am oko-te-m seno-tana?* „wohin gehst du?“ (du wem-zu-du gehend-bist?), *aiṅ am-a hatu-te-iṅ seno-a* „ich will gehen zu deinem Dorfe“ (ich dein Dorf-zu-ich gehen-will), *ape okoa-te-pe hidžu-tana?* „woher kommt ihr?“ (ihr woher-ihr kommend seid?); Santhal: *aiṅ hako-ṅ sap-ko-a* „ich will Fische fangen“ (ich Fisch-ich fangen-sie-will), *aiṅ oṛa(k)-iṅ benao-a* „ich will ein Haus bauen“ (ich Haus-ich bauen-will), *paṇḍu-ren hopon-e tšala(k)-a* „Pandu's Sohn geht“ (Pandu's Sohn-er geht), *paṇḍu*

---

*) Vergl. eine ähnliche Behandlung im Hottentotischen (Grundriss I, 2., S. 16).

džogot-ṭhen-e tšala(k)-a „Pandu geht nach Džogot" (Pandu Džogot-nach-er geht).

Die Sprache ist reich an Zeitformen, welche sämmtlich durch die Anfügung bestimmter (Participial-)Suffixe an die Wurzel gebildet werden. Jede Aussageform kann entweder activ oder reflexiv-passiv, positiv oder negativ auftreten. Das Zeichen des Reflexiv-Passivums ist das Suffix Santhal: *o(k)*, Mundari: *-o*, die negative Aussageform wird durch die dem Verbalausdrucke vorgesetzte Partikel *ka* charakterisirt. Man sagt Santhal: *dal-a-ṅ* „ich schlage", *dal-o(k)-a-ṅ* „ich werde geschlagen"; Mundari: *am džom-a* „du isst", *am džom-o-a* „du wirst gegessen". Während die positiven Aussageformen (Mundari) für: „ich bin essend" *aiṅ džom-tan-a, džom-tan-a-iṅ, aiṅ džom-tan-a-iṅ* lauteten, lauten die entsprechenden negativen Aussageformen für: „ich bin nicht essend" *ka-iṅ džom-tan-a, ka-iṅ džom-tan-a-iṅ, aiṅ ka iṅ džom-tan-a.*

Ausser dem Reflexiv-Passivstamm mit dem Suffix *-o(k)* sind der Causativ-, der Intensiv- und der Reciprocalstamm zu erwähnen. Der Causativstamm wird mittelst des Suffixes *-otšo* *) gebildet. Man sagt von *dal* „schlagen" *dal-otšo* „zu schlagen veranlassen" und davon das Passivum *dal-otš-o(k)* „zu schlagen veranlasst werden". Der Intensivstamm ist bei der einfachen Stammform durch die Reduplication charakterisirt. Man sagt: *da-dal* „lange, andauernd schlagen". Bei der Reflexivform wird das Zeichen des Reflexivums *-o(k)* verdoppelt. Z. B. *dal-og-o(k)* „lange, andauernd geschlagen werden". Der Reciprocalstamm wird mittelst des Infixes *-pa-* gebildet. Man sagt: *da-pa-l* „einander schlagen, mit einander kämpfen", *da-pa-l-o(k)* „von einander geschlagen werden", *da-pa-l-otšo* „veranlassen, dass zwei oder mehrere mit einander kämpfen", *da-pa-l-otš-o(k)* „mit einander zu kämpfen veranlasst werden" u. s. w.

Ganz eigenthümlich diesen Sprachen ist eine Stammform, welche andeutet, dass man die Handlung erschöpft hat. Man sagt z. B.: *dal-e(t)-kan-a-ṅ* „ich schlage", dagegen *dal-ka-kan-a-ṅ* „ich schlage vollständig und lasse das Object als Geschlagenes da liegen"; *dal-o(k)-kan-a-ṅ* „ich schlage mich selbst, ich werde geschlagen", dagegen *dal-k-o(k)-kan-a-ṅ* „ich schlage mich gänz-

*) In manchen vereinzelten Fällen tritt das Präfix *a-* Causativa bildend auf. Z. B *a-ṅu* „tränken" von *ṅu* „trinken", *a-džo* „füttern" von *džom* „essen".

lich, werde gänzlich geschlagen, bleibe als Geschlagener liegen"; vergl. ferner: *kiriṅ-ka-ko-aṅ* „ich will sie aufkaufen", *go(tš)-ka-ko-kan-a-ko* „sie schlachteten sie hin".

Die hauptsächlichsten Zeit- und Modusformen, deren Bildung innerhalb der Grundform hier angegeben werden soll, sind folgende:

1. Das Durativ (ein unbestimmtes Präsens-Futurum). Sein Suffix ist in allen Dialekten die Copula *-a*, im Mundari und Singbhum auch *-džad-a*. Z. B. Santhal: *dal-a-ṅ* „ich schlage, ich werde schlagen", Mundari: *džom-a-iṅ* oder *džom-džad-a-iṅ* „ich esse, ich werde essen", Singbhum: *abuṅ-a-iṅ* oder *abuṅ-džad-a-iṅ* „ich wasche, ich werde waschen".

2. Das unbestimmte Präsens. Sein Zeichen ist aus dem Suffixe Santhal *-e(t)*, Mundari *-e* und der Copula zusammengesetzt, lautet daher Santhal *-e(t)-a*, Mundari *-e-a*. Z. B. Santhal: *dal-e(t)-a-ṅ* „ich schlage", Mundari: *džom-e-a-iṅ* „ich esse".

3. Das bestimmte Präsens. Sein Suffix ist aus dem Zeichen des Participium Präsentis activi und der Copula zusammengesetzt. Es lautet Santhal *-e(t)-kan-a*, Mundari-Singbhum *-tan-a*. Man sagt Santhal: *dal-e(t)-kan-a-ṅ* „ich schlage, ich bin soeben schlagend", Mundari: *džom-tan-a-iṅ* „ich esse, ich bin soeben essend", Singbhum: *abuṅ-tan-a-iṅ* „ich wasche, bin waschend".

4. Das Präteritum. Den Formen desselben liegen Suffixe zu Grunde, die aus den Elementen *-ke*, *-le*, welche auf die Vergangenheit hinweisen, und beim transitiven Verbum aus *-e(t)*, beim intransitiven dagegen aus *-en* zusammengesetzt sind, und mit der angehängten Copula Santhal: *-ke(t)-a*, *-le(t)-a*, *-ken-a*, *-len-a*, Mundari-Singbhum: *-ked-a*, *-led-a*, *-ken-a*, *-len-a* lauten. Man sagt Santhal: *dal-ke(t)-a-ṅ*, *dal-le(t)-a-ṅ* „ich schlug, ich habe geschlagen", Mundari: *džom-ked-a-iṅ*, *džom-led-a-iṅ* „ich ass, ich habe gegessen", Singbhum: *abuṅ-ked-a-iṅ*, *abuṅ-led-a-iṅ* „ich wusch, ich habe gewaschen". Dagegen sagt man Mundari-Singbhum: *hidžu-kena-iṅ*, *hidžu-a-kana-iṅ*, *hidžu-lena-iṅ* „ich bin gekommen".

5. Das Imperfectum. Dasselbe wird durch folgende zusammengesetzte Suffixe gebildet: Santhal: *-e(t)-tahe-kan-a*, *-e(t)-kan-tahe-kan-a*; Mundari-Singbhum: *-tan-tai-kena*. Z. B. Santhal: *dal-e(t)--tahe-kan-a-ṅ*, *dal-e(t)-kan-tahe-kan-a-ṅ* „ich schlug, war schlagend", Mundari: *džom-tan-tai-kena-iṅ* „ich ass, war essend", Singbhum: *abuṅ-tan-tai-kena iṅ* „ich wusch, war waschend".

6. Das Plusquamperfectum. Dasselbe verhält sich zum Präteritum wie das Imperfectum zum bestimmten Präsens. Z. B. Santhal: *dal-le(t)-tahe-kan-a-ṅ* „ich hatte geschlagen", Mundari: *džom-led-tai-ken-a-iṅ*, *džom-ked-tai-ken-a-iṅ* „ich hatte gegessen", Singbhum: *abuṅ-led-tai-ken-a-iṅ*, *abuṅ-ked-tai-ken-a-iṅ* „ich hatte gewaschen".

7. Das Futurum. Dasselbe fällt in der Regel mit dem Durativ zusammen. Daneben existiren noch einige specielle Formen, auf die wir hier nicht näher eingehen können.

Von den Modis sind hervorzuheben:

1. Der Potential mit dem Zeichen Santhal *-kea*, Mundari-Singbhum *-ka*. Z. B. Santhal: *dal-kea-ṅ* „ich möchte schlagen", Mundari: *džom-ka-iṅ* „ich möchte essen", Singbhum: *abuṅ-ka-iṅ* „ich möchte waschen".

2. Der Conditional. Derselbe kann von jedem Tempus durch Anhängung des Local-Suffixes *-re* (Mundari-Singbhum auch *redo*) oder des Instrumental-Suffixes *-te* an den Stamm abgeleitet werden. Darnach wird unsere Wendung „wenn ich schlage" durch „in meinem Schlagen, durch mein Schlagen" wiedergegeben. Z. B. Santhal: *dal-re-iṅ*, *dal-te-iṅ* „wenn ich schlage", *dal-e(t)-kan-re-iṅ* „wenn ich nun schlage", *dal-ke(t)-re-iṅ*, *dal-le(t)-re-iṅ* „wenn ich geschlagen hätte" u. s. w., Mundari: *džom-redo-iṅ*, *džom-džad-redo-iṅ* „wenn ich esse", *džom-tan-redo-iṅ* „wenn ich nun esse", *džom-ked-redo-iṅ*, *džom-led-redo-iṅ* „wenn ich gegessen hätte", Singbhum: *abuṅ-re-iṅ* oder *abuṅ-redo-iṅ* „wenn ich wasche", *abuṅ-tan-re-iṅ* oder *abuṅ-tan-redo-iṅ* „wenn ich nun wasche", *abuṅ-tan-taiken-redo-iṅ* „wenn ich wüsche", *abuṅ-ked-redo-iṅ* „wenn ich gewaschen hätte" u. s. w.

3. Der Imperativ. Derselbe wird durch Anfügung der Pronomina der zweiten Person an die Wurzel gebildet. Z. B. Santhal: *dal-me* „schlage", *dal-ben* „schlaget beide", *dal-pe* „schlaget"; Mundari: *džom-me* „iss", *džom-ben* „esset beide", *džom-pe* „esset"; Singbhum: *abuṅ me* „wasche", *abuṅ-ben* „waschet beide", *abuṅ-pe* „waschet".

Die erste und die dritte Person des Imperativ-Paradigmas gehören dem Conjunctiv an.

Zum Schlusse mögen hier noch die zum Verbum gehörenden Nominalformen des Infinitivs und des Participiums ihren Platz finden.

Der Infinitiv ist im Santhal mit der Wurzelform identisch (z. B. *dal* „schlagen, zu schlagen"), im Mundari-Singbhum wird er durch das Affix *-tea* gekennzeichnet. Z. B. Mundari: *džom-tea* „essen", *džom-ked-tea*, *džom-led-tea* „gegessen haben"; Singbhum: *abuń-tea* „waschen", *abuń-ked-tea* „gewaschen haben" u. s. w.

Das Participium ist doppelt, nämlich adjectivisch und substantivisch. Das adjectivische Participium ist mit jener Form identisch, die man erhält, wenn man das am Schlusse eines jeden Verbalstammes auftretende *-a* (die Copula) weglässt. Das substantivische Adjectivum wird durch die Suffigirung eines *i* von dem adjectivischen abgeleitet. Z. B. Santhal: *dal-e(t)*, *dal-e(t)-kan* „schlagend", *dal-ke-(t)*, *dal-le (t)* „einer der geschlagen hat", *dal-e(t)-tahe-kan* „einer der gewohnt war zu schlagen"; Mundari: *džom-tan* „essend", *džom-tan-taiken* „einer der gewohnt war zu essen", *džom-tan-i* „ein Essender, ein Esser", *džom-tan-taiken-i* „einer, der ein Esser war"; Singbhum: *abuń-tan* „waschend", *abuń-tan-i* „ein Waschender, ein Wäscher", *abuń-tan-taiken* „einer der wusch", *abuń-tan-taiken-i* „einer der ein Wäscher war".

Zur Erläuterung des bisher Vorgetragenen wollen wir im Nachfolgenden das Mundari-Singbhum-Verbum *abuń* „waschen" als Paradigma hersetzen.

I. Activum.

1. Durativ.

aiń abuń a-iń oder *abuń-džad-a-iń*

2. Bestimmtes Präsens.

aiń abuń-tan-a-iń

3. Präteritum.

a) trans. *aiń abuń-a-kad-a-iń*, *abuń-ked-a-iń*, *abuń-led-a-iń* „ich habe gewaschen"

b) intrans. *aiń hidžu-a-kan-a-iń*, *hidžu-ken-a-iń*, *hidžu-len-a-iń* „ich bin gekommen"

4. Imperfectum.

aiń abuń-tan-taikena-iń

5. Plusquamperfectum.

a) trans. *aiń abuń-akad-taikena-iń*, *abuń-ked-taikena-iń*, *abuń-led-taikena-iń* „ich hatte gewaschen"

b) intrans. *aiṅ hidžu-akan-taikena-iṅ*, *hidžu-ken-taikena-iṅ*, *hidžu-len-taikena-iṅ* „ich war gekommen“

6. Futurum.

aiṅ abuṅ-a-iṅ

7. Potential.

aiṅ abuṅ-ka-iṅ

8. Conditional.

aiṅ abuṅ-tan-redo-iṅ
aiṅ abuṅ-tan-taiken-redo-iṅ u. s. w.

9. Imperativ.

Sing. *abuṅ-me*, Dual *abuṅ-ben*, 3. Plural *abuṅ-pe*

10. Infinitiv.

abuṅ-tea, *abuṅ-a-tea*, *abuṅ-akad-tea*, *abuṅ-ked-tea*, *abuṅ-led-tea* u. s. w.

II. Reflexiv-Passivum.

1. Durativ.

aiṅ abuṅ-o-a-iṅ, *abuṅ-o-džada-iṅ* (ungebräuchlich)

2. Bestimmtes Präsens.

aiṅ abuṅ-o-tan-a-iṅ

3. Präteritum.

aiṅ abuṅ-akan-a-iṅ, *abuṅ-džan-a-iṅ* *)

4. Imperfectum.

aiṅ abuṅ-o-tan-taikena-iṅ

5. Plusquamperfectum.

aiṅ abuṅ-akan-taikena-iṅ, *abuṅ-džan-taikena-iṅ*

6. Futurum.

aiṅ abuṅ-o-a-iṅ

*) Wie man sieht, wird im Präteritum und Plusquamperfectum des Passivs das transitive Verbum blos in ein intransitives verwandelt, ohne das Zeichen des Reflexiv-Passivums *-o* zu sich zu nehmen. *džan* verhält sich zu *džad* (Durativ-Charakter) wie *ken* zu *ked*, *len* zu *led*.

7. Potential.

aiṅ abuṅ-o-ka-iṅ

8. Conditional.

aiṅ abuṅ-o-redo-iṅ u. s. w.

9. Imperativ.

Sing. *abuṅ-o-me*, Dual *abuṅ-o-ben*, Plural *abuṅ-o-pe*

10. Infinitiv.

abuṅ-o-tea, *abuṅ-ō-tea* *), *abuṅ-akan-tea*, *abuṅ-džan-tea*

Die Complemente des Verbums.

Es ist eine Eigenthümlichkeit der Kolh-Sprachen, dass sie den Ausdruck des von der Handlung getroffenen Objectes (das Complement des Verbums) demselben einverleiben, während bekanntlich der Ausdruck des Subjectes sich meistens ausserhalb des Verbums befindet. Dieser Umstand zeigt hier, wie auch anderwärts, wo ein gleiches Verfahren platzgegriffen hat, dass der Sprache das Object wichtiger ist als das Subject, dass die Sprache nicht von der verbalen, sondern vielmehr von der nominalen Auffassung beherrscht wird.

Das Complement (Object des Verbums) kann mit dem Subject in Betreff der Person entweder übereinstimmen oder nicht. In dem ersteren Falle, wo nämlich das Object dieselbe Person wie das Subject, d. h. mit demselben identisch ist, wird dasselbe durch das der Wurzel unmittelbar suffigirte Element *-en* angedeutet. Man sagt: *aiṅ abuṅ-en-tana-iṅ* „ich wasche mich“, *am abuṅ-en-tan-a-m* „du wäschst dich“, *ini abuṅ-en-tan-a-e* „er wäscht sich“, *alaṅ abuṅ-en-tan-a-laṅ* „wir zwei waschen uns“, *abu abuṅ-en-tan-a-bu* „wir waschen uns“, *ape abuṅ-en-tan-a-pe* „ihr waschet euch“ u. s. w.

In gleicher Weise bildet man *godž-en-tan-a-e* „er tödtet sich“, während *godž-o-tan-a-e* „er wird getödtet“ bedeutet. Man vergleiche ferner: *nel-en-tana-e* „er sieht sich“, *rakab-en-tan-a-e* „er bringt sich in die Höhe“ mit: *nel-o-tan-a-e* „er wird gesehen“, *rakab-o-tan-a-e* „er wird in die Höhe gebracht“.

---

*) Infinitiv des Futurums = *abuṅ-o-a-tea*.

Die Formen dieser Bildung stimmen mit jenen des allgemeinen Paradigmas überein, mit dem einzigen Unterschiede, dass beim Präteritum und dem davon abgeleiteten Plusquamperfectum blos die mittelst *-džan* abgeleitete Bildung im Gebrauche ist. Man sagt also blos: *aiṅ abuṅ-en-džan-a-iṅ* „ich habe mich gewaschen“, *aiṅ abuṅ-en-džan-taikena-iṅ* „ich hatte mich gewaschen“.

In dem zweiten der oben erwähnten Fälle, d. h. wenn Subject und Object in der Person von einander verschieden sind wird das nähere oder entferntere Object (Accus. oder Dat.) durch die abgekürzte Form der Personal-Pronomina (Accus. oder Dat., vergl. S. 115) ausgedrückt. Wenn zwei Objecte, ein näheres (Accus.) und ein entfernteres (Dat.) vorhanden sind, dann muss der Ausdruck des entfernteren Objectes ins Verbum aufgenommen werden, während der Ausdruck des näheren Objectes ausserhalb des Verbums stehen bleibt. Sämmtliche Pronomina werden gleich dem früher behandelten Suffixe *-en* unmittelbar an die Verbalwurzel angefügt; bei jenen Formen, die mittelst der Suffixe *-džad-a*, *-akad-a*, *-ked-a*, *-led-a* gebildet werden, werden sie an diese angeschlossen. Man sagt: *aiṅ abuṅ-me-tan-a-iṅ* „ich wasche dich“, *am abuṅ-iṅ-tan-a-m* „du wäschst mich“, *aiṅ kadži-a-m-tan-a-iṅ* „ich spreche zu dir“, *am kadži-a-iṅ-tan-a-m* „du sprichst zu mir“.

Paradigmen der mit den pronominalen Complementen versehenen Verba.

A. Ein Verbum mit dem Ausdrucke des directen Objectes (Accusativ).

Bestimmtes Präsens.

aiṅ abuṅ-me-tan-a-iṅ „ich wasche dich“
aiṅ abuṅ-i-tan-a-iṅ „ich wasche ihn“
aiṅ abuṅ-e-tan-a-iṅ „ich wasche es“
aiṅ abuṅ-ben-tan-a-iṅ „ich wasche euch beide“
aiṅ abuṅ-kiṅ-tan-a-iṅ „ich wasche sie beide“
aiṅ abuṅ-pe-tan-a-iṅ „ich wasche euch“
aiṅ abuṅ-ko-tan-a-iṅ „ich wasche sie“

am abuṅ-iṅ-tan-a-m „du wäschst mich“
am abuṅ-i-tan-a-m „du wäschst ihn“

am abuṅ-e-tan-a-m „du wäschst es“
am abuṅ-liṅ-tan-a-m „du wäschst uns beide“ (excl.)
am abuṅ-kiṅ-tan-a-m „du wäschst sie beide“
am abuṅ-le-tan-a-m „du wäschst uns“ (excl.)
am abuṅ-ko-tan-a-m „du wäschst sie“

ini abuṅ-iṅ-tan-a-e „er wäscht mich“
ini abuṅ-me-tan-a-e „er wäscht dich“
ini abuṅ-i-tan-a-e „er wäscht ihn“
ini abuṅ-e-tan-a-e „er wäscht es“
ini abuṅ-liṅ-tan-a-e „er wäscht uns beide“ (excl.)
ini abuṅ-ben-tan-a-e „er wäscht euch beide“
ini abuṅ-kiṅ-tan-a-e „er wäscht sie beide“
ini abuṅ-le-tan-a-e „er wäscht uns“ (excl.)
ini abuṅ-bu-tan-a-e „er wäscht uns“ (incl.)
ini abuṅ-pe-tan-a-e „er wäscht euch“
ini abuṅ-ko-tan-a-e „er wäscht sie“

alaṅ abuṅ-i-tan-a-laṅ „wir beide (incl.) waschen ihn“
alaṅ abuṅ-kiṅ-tan-a-laṅ „wir beide (incl.) waschen sie beide“
alaṅ abuṅ-ko-tan-a-laṅ „wir beide (incl.) waschen sie“

aliṅ abuṅ-me-tan-a-liṅ „wir beide (excl.) waschen dich“
aliṅ abuṅ-i-tan-a-liṅ „wir beide (excl.) waschen ihn“
aliṅ abuṅ-e-tan-a-liṅ „wir beide (excl.) waschen es“
aliṅ abuṅ-ben-tan-a-liṅ „wir beide (excl.) waschen euch beide“
aliṅ abuṅ-kiṅ-tan-a-liṅ „wir beide (excl.) waschen sie beide“
aliṅ abuṅ-pe-tan-a-liṅ „wir beide (excl.) waschen euch“
aliṅ abuṅ-ko-tan-a-liṅ „wir beide (excl.) waschen sie“

aben abuṅ-iṅ-tan-a-ben „ihr beide waschet mich“
aben abuṅ-i-tan-a-ben „ihr beide waschet ihn“
aben abuṅ-e-tan-a-ben „ihr beide waschet es“
aben abuṅ-liṅ tan-a-ben „ihr beide waschet uns beide“ (excl.)
aben abuṅ-kiṅ-tan-a-ben „ihr beide waschet sie beide“
aben abuṅ-le-tan-a-e „ihr beide waschet uns“ (excl.)
aben abuṅ-ko-tan-a-e „ihr beide waschet sie“

akiṅ abuṅ-iṅ-tana-kiṅ „sie beide waschen mich“
akiṅ abuṅ-me-tan-a-kiṅ „sie beide waschen dich“

akiṅ abuṅ-i-tan-a-kiṅ „sie beide waschen ihn“
akiṅ abuṅ-e-tan-a-kiṅ „sie beide waschen es“
akiṅ abuṅ-laṅ-tan-a-kiṅ „sie beide waschen uns beide“ (incl.)
akiṅ abuṅ-liṅ-tan-a-kiṅ „sie beide waschen uns beide“ (excl.)
akiṅ abuṅ-ben-tan-a-kiṅ „sie beide waschen euch beide“
akiṅ abuṅ-kiṅ-tan-a-kiṅ „sie beide waschen sie beide“
akiṅ abuṅ-le-tan-a-kiṅ „sie beide waschen uns“ (excl.)
akiṅ abuṅ-bu-tan-a-kiṅ „sie beide waschen uns“ (incl.)
akiṅ abuṅ-pe-tan-a-kiṅ „sie beide waschen euch“
akiṅ abuṅ-ko-tan-a-kiṅ „sie beide waschen sie“

abu abuṅ-i-tan-a-bu „wir (incl.) waschen ihn“
abu abuṅ-e-tan-a-bu „wir (incl.) waschen es“
abu abuṅ-kiṅ-tan-a-bu „wir (incl.) waschen sie beide“
abu abuṅ-ko-tan-a-bu „wir (incl.) waschen sie“

ale abuṅ-me-tan-a-le „wir (excl.) waschen dich“
ale abuṅ-i-tan-a-le „wir (excl.) waschen ihn“
ale abuṅ-e-tan-a-le „wir (excl.) waschen es“
ale abuṅ-ben-tan-a-le „wir (excl.) waschen euch beide“
ale abuṅ-kiṅ-tan-a-le „wir (excl.) waschen sie beide“
ale abuṅ-pe-tan-a-le „wir (excl.) waschen euch“
ale abuṅ-ko-tan-a-le „wir (excl.) waschen sie“

ape abuṅ-iṅ-tan-a-pe „ihr waschet mich“
ape abuṅ-i-tan-a-pe „ihr waschet ihn“
ape abuṅ-e-tan-a-pe „ihr waschet es“
ape abuṅ-liṅ-tan-a-pe „ihr waschet uns beide“ (excl.)
ape abuṅ-kiṅ-tan-a-pe „ihr waschet sie beide“
ape abuṅ-le-tan-a-pe „ihr waschet uns“ (excl.)
ape abuṅ-ko-tan-a-pe „ihr waschet sie“

ako abuṅ-iṅ-tan-a-ko „sie waschen mich“
ako abuṅ-me-tan-a-ko „sie waschen dich“
ako abuṅ-i-tan-a-ko „sie waschen ihn“
ako abuṅ-e-tan-a-ko „sie waschen es“
ako abuṅ-laṅ-tan-a-ko „sie waschen uns beide“ (incl.)
ako abuṅ-liṅ-tan-a-ko „sie waschen uns beide“ (excl.)
ako abuṅ-ben-tan-a-ko „sie waschen euch beide“
ako abuṅ-kiṅ-tan-a-ko „sie waschen sie beide“

ako abuṅ-bu-tan-a-ko „sie waschen uns“ (incl.)
ako abuṅ-le-tan-a-ko „sie waschen uns“ (excl.)
ako abuṅ-pe-tan-a-ko „sie waschen euch“
ako abuṅ-ko-tan-a-ko „sie waschen sie“

Durativ.

aiṅ abuṅ-džad-me-a-iṅ u. s. w.

Präteritum.

aiṅ abuṅ-akad-me-a-iṅ, abuṅ-ked-me-a-iṅ, abuṅ-led-me-a-iṅ u. s. w.

Imperfectum.

aiṅ abuṅ-me-tan-taikena-iṅ u. s. w.

Plusquamperfectum.

aiṅ abuṅ-akad-me-taikena-iṅ, abuṅ-ked-me-taikena-iṅ, abuṅ-led-me-taikena-iṅ u. s. w.

Futurum.

aiṅ abuṅ-me-a-iṅ u. s. w.

Potential.

aiṅ-abuṅ-me-ka-iṅ u. s. w.

Conditional.

aiṅ abuṅ-me-tan-redo-iṅ, abuṅ-džad-me-redo-iṅ, abuṅ-me-tan-taiken-redo-iṅ u. s. w.

Imperativ.

abuṅ-iṅ-me, abuṅ-iṅ-ben, abuṅ-iṅ-pe u. s. w.

B. Ein Verbum mit dem Ausdrucke des indirecten Objectes (Dativ).

Bestimmtes Präsens.

aiṅ kadži-a-m-tan-a-iṅ „ich sage dir“
aiṅ kadži-a-i-tan-a-iṅ „ich sage ihm“
aiṅ kadži-a-ben-tan-a-iṅ „ich sage euch beiden“
aiṅ kadži-a-kiṅ-tan-a-iṅ „ich sage ihnen beiden“
aiṅ kadži-a-pe-tan-a-iṅ „ich sage euch“
aiṅ kadži-a-ko-tan-a-iṅ „ich sage ihnen“

am kadži-a-iṅ-tan-a-m „du sagst mir“ u. s. w.

Verbum negativum.

Wie bekannt lautet die Negativpartikel, die dem Verbalausdrucke vorgesetzt wird, *ka*, die Prohibitivpartikel (beim Imperativ, Conjunctiv) dagegen *alo.* Beide Partikeln nehmen die Personalendungen zu sich, wie aus dem nachfolgenden Paradigma hervorgeht.

Bestimmtes Präsens.

aiṅ ka-iṅ sen-tan-a *) „ich gehe nicht"
am ka-m sen-tan-a
ini ka-e sen-tan-a
alaṅ ka-laṅ sen-tan-a
aliṅ ka-liṅ sen-tan-a
aben ka-ben sen-tan-a
akiṅ ka-kiṅ sen-tan-a
abu ka-bu sen-tan-a
ale ka-le sen-tan-a
ape ka-pe sen-tan-a
ako ka-ko sen-tan-a

Präteritum.

aiṅ ka-iṅ sen-akan-a, aiṅ ka-iṅ sen-ken-a u. s. w.

Imperfectum.

aiṅ ka-iṅ sen-tan-taiken-a u. s. w.

Plusquamperfectum.

aiṅ ka-iṅ sen-ken-taiken-a u. s. w.

Futurum.

aiṅ ka-iṅ sen-a u. s. w.

Potential.

aiṅ alo-ka-iṅ sen oder *seno* u. s. w.

Conditional.

aiṅ ka-iṅ sen-re oder *sen-redo* u. s. w.

Imperativ.

alo-m sen oder *seno*, *alo-ben seno* oder *senoa*, *alo-pe seno* oder *senoa*

Infinitiv.

ka sen-tea oder *seno-tea* u. s. w.

*) oder *seno-tan-a.*

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen, denen das Vigesimal-System zu Grunde liegt, lautet:

	Santhal.	Mundari.	Kolh v. Singbhum.
1	*mi(t)*	*miya(t)*	*mīad*, *mīd*
2	*barea*, *bar*	*baria*	*barea*
3	*pea*, *pe*	*apia*	*apia*
4	*ponea*, *pon*	*upunea*	*upunya*, *upun*
5	*mōṛe*	*moṇea*	*moṛea*, *monea*
6	*tūrui*	*turuya*	*turya*, *turia*
7	*ēae*	*ea*	*iya*, *eya*
8	*irāl*	*iralea*	*irlia*
9	*āre*	*area*	*aria*
10	*gēl*	*gelea*	*gelea*
11	*gēl-mi(t)*	*gel-miya(t)*	*gel-mīad*
12	*gēl-barea*	*gel-baria*	*gel-baria*
20	*mi(t) isi*	*mī hisi*	*mi hisi*
21	*mi(t) isi mi(t)*	*mī hisi miya(t)*	*mid hisi mīad*
30	*mi(t) isi gēl*	*mī hisi gelea*	*mid hisi gelea*
40	*bar isi*	*bar hisi*	*bar hisi*
60	*pe isi*	*api hisi*	*api hisi*
80	*pon isi*	*upun hisi*	*upun hisi*
100	*mōṛe isi*	*moṇe hisi*	*moṛea hisi*, *mi sau**)

	Dschuang.	Kurku.
1	*mi*, *mui*	*mia*
2	*ambar*	*baria*
3	*sgota*	*hapia*
4	*gudami* (3 + 1 ?)	*upunia*
5	—	*monoya*
6	—	*turaya*
7	—	*ayia*
8	—	*īlaria*
9	—	*area*
10	—	*gēl*
20	—	*essa*
100	—	*mia saddi**)

*) Den arischen Sprachen entlehnt.

Sprachproben *).

*oṛa'-ete dāru**) salaṅi mena.* — *sane-te diri hambala-*
Haus-von Baum hoch ist. — Holz-von Stein schwer-
tan-a. — *soben***) džānoar†)-ko-ete hāthī††) mārāṅ menaya.*
seiend-ist. — all(en) Thier-en-von Elephant gross ist.
— *he gomke†††) aliṅ hidžu-tan-a-liṅ.* — *am*
— o Herr wir beide (excl.) kommend-sind-wir. — du
gāpā-m sen-redo ka-m tebai-a. — *ape bugi*
morgen-du gehen-wenn nicht-du ankommen wirst. — ihr gute
lekā-te-pe kāmi†)-redo nala-pe name-a.* — *am*
Weise-auf-ihr arbeitet-wenn Lohn-ihr empfangen werdet. — du
lade-m om-a-iṅ-redo suku††)-o-a-iṅ.* — *ne*
Brod-du geben-mir-wenn freudig-geworden-werde-ich. — dies
tšikan dāru-tan-a? — *ne dāru ūli-tan-a.*
was für ein Baum-seiend-ist? — dieser Baum Mango-seiend-ist
— *ini apiá merom-ko kiriṅ-ked-ko-a.* — *ini apia dāru-ko*
— er vier Ziege-n gekauft-sie-hat. — er vier Bäume
kiriṅ-ked-a. — *ini apia dāru-ko maa-ked-a-e.* — *nea*
gekauft hat. — er vier Bäume umgehauen hat er. — dieses
kiriṅ-e-a-m tši? — *am seno-a-m tši ka?* — *am-a*
kaufen-wirst-du ob? — du gehst-du ob (oder) nicht? — dein
nutum†††) tšikan-a?* — *nea tšikan hatu?* — *am diku-*
Name welcher-ist? — dieses welches Dorf? — du Hindi-
kadži kadži-dari-a tšim-ka? — *aiṅ diku-kadži batari-*
Sprache sprechen-kannst ob-nicht? — ich Hindi-Sprache wenig-
batari-ṅ ituan-a. — *aiṅ hoṛo kadži**†) ka-iṅ*
wenig-ich kann. — ich Mann Sprache nicht-ich

---

*) Aus Whitley. Mundari primer. Calcutta 1873, 8 und Nottrott Grammatik der Kolh-Sprache. Gütersloh 188?, 8.

**) Santhal *dāre*, Skrt. *dāru*.

***) Hindust. *sab-hõ* = Skrt. *sarva*.

†) Neupers. *džān-war*.

††) Hindust. *hāthī* = Skrt. *hastī*, Nomin. von *hastin*.

†††) Santhal *gomket*.

*†) Hindust. *kām* „Arbeit, Werk" = Skrt. *karma*, Nomin. von *karman*.

*††) Hindust. *sukh* = Skrt. *sukha* „Wohlergehen".

*†††) *nu-tu-m* von *num* „benennen", ein Lehnwort = Hindust. *nām* = Skrt. *nāma*, Nomin. von *nāman*.

**†) *hoṛo kadži* „Mann-Sprache", d. i. die Sprache der Mundas.

budžhāw-a *). — *dub-me*! — *ne-te hidžu-me*! — *apu-m*
verstehe. — setz-dich! — hier-her komm! — Vater-dein
oko-te seno-džan-a-e? — *Khunti-te oko hora seno-a*? —
wohin gegangen-ist-er? — Khunti-nach welcher Weg geht? —
ne hora bes-ge-a tši? — *ni am-a hon* **) *mena tši*? — *ape*
dieser Weg gut-ist ob? — dies dein Kind ist ob? — ihr
soben-pe bugi-tan-ge-a tši? — *ne-te hidžu-ka-e*! —
alle-ihr gut-seiend ob? — hier-her möge er kommen! —
tšia, am ora' tšetan-te rakab-ea-m? — *ora'*
wie, du Hauses Oberes-auf steigen-willst-du? — Hauses
bitar-re kuri-ko mena-ko-a. — *oko-te seno-a-pe, tšia, ape*
Innerem-in Frau-en sind-sie. — wo-hin gehet-ihr, wie, ihr
ale-lo' ka-pe tain-a? — *tšia, am aiṅ-a*
uns (excl.)-mit nicht-ihr bleibet? — wie, du mir (meine)
lekā paṛhau ***)-*dari-a-m*? — *biṅ am-ke hab-*
gleich (Weise) lesen-kannst-du? — Schlange dich beissen-
me-a-e. — *rādžā-ra* †) *mārāṅ setā.* — *oko dāsi* ††)
dich-wird-sie. — König-es grosser Hund. — welcher Knecht
bugi lekā-te kāmi-tan-a-e ini dharmī †††) *dāsi*
gute Weise-in arbeitend-ist-er dieser treuer Knecht
kadži-o-tan-a-e. — *ina huṛiṅ-huṛiṅ* *†) *setā-ko mena-ko-a.* —
genannt-wird-er. — er kleine-kleine Hund-e hat-sie. —
rādžā mārāṅ-mārāṅ hāthī-ko kiriṅ-ked-ko-a-e. — *ne*
König grosse-grosse Elephant-en gekauft-hat-sie-er. — dieses
kitāb *††) *tši-lekā-tan-a*? — *rādžā* „*hidžu-rūar-e-pe*"
Buch welcher-Art-seiend-ist? — König „kommet-zurück-ihr"
men-te sipāi-ko *†††) *hukūmad-ko-a-e* **†). — *adhyāpak* **††)
sagen-mit Soldaten befiehlt-ihnen-er. — Gelehrten

---

*) Hindust. *būdžh-nā* „verstehen" = Skrt. *budh-ya-*.

**) *hon*, davon *ho-po-n*, das mehrmals vorkommen wird.

***) Hindust. *paṛh-nā* = Skrt. *paṭh*.

†) Hindust. *rādžā*.

††) Hindust. *dās* = Skrt. *dāsa*.

†††) Skrt. *dharm-in*.

*†) Santhal *huḍiṅ*.

*††) arab. *kitāb*.

*†††) neupers. *sipāhī*.

**†) arab. *ḥukūmat*.

**††) Skrt. *adhyāpaka*.

oro mārāṅ-yādžak *) *horo-ko nea ayum-ked-te „tši-*
und grosse-Priester Männer dieses gehört-haben-mit „welche-
lekā-te-bu godži-a" men-te-ko bitšār-ked-a **). —
Weise-mit-wir (incl.) tödten" sagen-mit-sie Rath-machten. —
sansār-ren-ko ***) *ako-ge eskār dular-en-tan-a-ko.* —
Welt-der-die sich nur liebend-sich-sind-sie. —

Erzählung.

„tšigā okoe mena-pe-a tši bāṅ-pe-a? ale han
„heda! da seid-ihr oder nicht-seid-ihr? wir (excl.) jenem
hatuā-te-le hidžu-tan-a-le". tobe †)*-do ora'-ren horo-ko*
Orte-von-wir kommend-sind-wir". dann-da Haus-es Mensch-en
ayum-keda-te-ko uruṅ-džan-a-ko oro-ko kadži-džad-a:
gehört-haben-mit-sie heraus-kommen-sie und-sie sprechen:
„mena-le-a gā, ape okoa-te-pe hidžu-len-a? — ela bolo-pe
„wir sind da, ihr woher-ihr gekommen? — kommt tretet ein
ora'-te, tši ape oko-te-pe seno-tan-a, tši ne-te-ge-pe
Haus-in, wie ihr wohin-ihr gehend-seid, ob hieher-da-ihr
hidžu-len-a? ela gāṇḍū-re dub-koo-pe džāgar-
gekommen seid? kommt Stuhl-auf setzt euch schwatzen-
ko-a-bu ††)". — *tobe ora'-ren kuri-ko bāṇḍa-re* †††) *da'*
wollen-wir (incl.)". — da Haus-es Frau-en Gefäss-in Wasser
ande-kea-te oro sunum oro gāṇḍū-ko uruṅ-džed-a
gebracht-haben-mit und Oel und Sessel-sie heraus-brachten
kadži-džad-a tši „ela gā kāṭā-ko abuṅ-ko-pe." — en
sprachen dass „kommt her Füsse waschet-sie." — diese
kupul-ko *†) *birid-džan-te kāṭā-ko abuṅ-en-džan-te*
Gäste aufgestanden-sein-mit Füsse gewaschen-sich-haben-mit
ora'-te-ko bolo-džan-a-ko oro-ko dub-džan-a; oro kupul-ko
Haus-in-sie eintraten-sie und-sie sich setzten; und Gäste
kadži-džad-a tši „haga-ko tabu džiu-ko *††) *do lāi'*
sprachen dass „Brüder da Wohlbefinden nun (von) Leib-

*) Skrt. *yāǵaka* (*yādžaka*).

**) Hindust. *bitšār* = Skrt. *vićāra* (*vitšāra*).

***) Skrt. *sāsāra*.

†) Hindust. *tab* = Skrt. *tāvat*.

††) Hindust. *džāgaran* „wachend", *džāg-nā* „wach sein" = Skrt. *ǵāgar* (*džāgar*).

†††) Skrt. *bhāṇḍa*.

*†) *ku-pu-l* von *kul* „einkehren".

*††) Hindust. *džīv* „Leben" = Skrt. *ǵīva* (*džīva*).

hāsu bo)-hāsu-ko-pe bugi-tan-a tši ka?" — oṛa'-ren-*
Schmerz Kopf-Schmerz-en-ihr gut-seiend oder nicht?" — Haus-es-
ko kadži-džad-a tši „he haga-ko tisiṅ gāpā do-le
die sagten dass „o Brüder heute morgen nun-wir (excl.)
bugi-tan-ge-a soben hon hopon hudiṅ mārāṅ bugi-tan-
gut-seiend alle Familie Kinder kleine grosse gut-seiend-
a-le". — kupul-ko naṅgen-te oṛa'-ren hoṛo-ko
sind-wir" (excl.) — Gäste Ursache-aus**) Haus-es Männer
kuli-tan-a oṛo-ko kadži-džad-a tši „ape do haga-ko tabu-
fragend-sind und-sie sagten dass „ihr nun Brüder denn-
pe bugi-tan-a-pe tši ka lāi' hāsu bo hāsu-ko?"
ihr gut-seiend-ihr ob nicht (von) Leib Schmerz Kopf Schmerzen?"
oṛo kupul-ko kadži-džad-a tši „he haga-ko ale tisiṅ
und Gäste sagten dass „o Brüder wir (excl.) heute
gāpā-te do-le bugi-tan-ge-a soben lāi' hāsu
morgen-in nun-wir gut-seiend-sind alle (von) Leib Schmerz
bo hāsu hon hopon hudiṅ mārāṅ bugi-tan-a-le".
Kopf Schmerz Familie Kind klein gross gut-seiend-sind-wir" (excl.)
*soben oṛa'-ren-ko-lo' oṛo kupul-ko-lo'***) mi(t)-te-ko dub-*
alle Haus-es-die-mit und Gäste-mit eines-in-sie niedergesessen-
džan-te tamaku-ko džom-tan-a oṛo-ko džāgar-tan-a oṛo
haben-mit Tabak-sie essend-sind und-sie schwatzend-sind und
kupul-ko kadži-džad-a-ko seno naṅgen-te. „mar haga-ko
Gäste sprachen-sie Gehen Ursache-aus. „auf Brüder
dub-pe tabu ale seno-a-le ne-re-do-bu
sitzet denn wir gehen-wir (excl.) hier-da-wir (incl.)
le-pe-l-džan-a haga haga soben-ko,
gegenseitig zusammengetroffen sind (mit) Brüder(n) alle(n),
ale do ape lel-ge hidžu-len-a, tayom-ko- te
wir (excl.) da euch treffen-zu gekommen sind, später- nach
oṛo-le hidžu-a". — oṛa'-ren hoṛo-ko
und-wir (excl.) werden (wieder) kommen". — Haus-es Männer

*) Santhal *boho(k)*.

**) d. h. „die Männer des Hauses erkundigten sich nun auch in Betreff der Gäste".

***) Das doppelte *lo'* „mit" entspricht unserem „sowohl — als auch". Es ist daher zu übersetzen: „nachdem alle, sowohl die Hausbewohner als auch die Gäste sich zusammengesetzt hatten, begannen sie Tabak zu rauchen und zu schwatzen, und die Gäste fingen dann an vom Fortgehen zu sprechen".

kaḍži-džad-a ki „enka do ka, ape ne-re tisiṅ tain-koo-pe, ape
sagten dass „dies nun nicht, ihr hier heute bleibet, ihr
asu duku)-te-pe hidžu-len-a; ka-ge-le kul-pe-a.*
grosse Mühe-mit-ihr gekommen seid; nicht-wir werden-euch
gāpā setā'-re seno-pe!“ — tobe-do en kupul-ko
fortlassen. Morgen Morgen-in gehet!“ — dann-da diese Gäste
oṛa'-ren-ko-a kadži-ko ayum-ked-a oṛo-ko mantiṅ-džan-a-ko oṛo-ko
Haus-es-deren Rede-sie hörten und-sie folgten-sie und-sie
*tain-džana-ko. oṛo oṛa'-ren-ko khūb**)-ko raska-tan-a-ko*
blieben-sie. und Haus-es-die schön-sie freudig-seiend-sind-sie
en kupul-ko-a naṅgen-te oṛo khūb-ko džāgar-tan-a oṛo
dieser Gäste Ursache-aus und schön-sie schwatzend-sind und
manḍi uṭu-ko oṛo soben džom-tea oṛo nu-ea-ko sainti-
Reis Speise-n und alles zu essen und zu trinken-sie bereiteten
džad-a-ko. oṛo kupul-ko- lo' oṛo oṛa'-ren-ko- lo' moya(t)-te
sie. und Gäste mit und Haus-es-die mit eines-in
džom-tan nu-tan-a-ko oṛo-ko džāgar-tan-a oṛo džom-ke
essend trinkend-sind-sie und-sie schwatzend-sind und gegessen
*nu-kea-te āpan***) āpan giṭi ṭhāon †)-re-ko*
getrunken-haben-mit eigen eigen Schlaf- Platz-auf-sie
giṭi-džan-a oṛo setā'-re aṅ-džan-te-ko birid-džan-a
schliefen und Morgen-am gedämmert-haben-mit-sie aufstanden
oṛo-ko kadži-džad-a-ko kupul-ko tši „mar haga-ko dub-pe
und-sie sprachen-sie die Gäste dass „auf Brüder sitzet,
ale seno-tan-a-le tabu. oṛa'-ren hoṛo-ko kadži-džad-a
wir (excl.) gehend-sind-wir denn. Haus-es Männer sagten
tši „he haga-ko džu tabu seno-pe, ape alo-pe huḍiṅ-džīwa“.
dass „o Brüder auf denn gehet, ihr nicht-ihr klein-müthig ††)“.
kupul-ko kadži-džad-a tši „ale ka-le huḍiṅ-džīwa
Gäste sagten dass „wir nicht-wir (excl.) klein-müthig
mar džoar †††) he mar džoar!“
auf Heil o auf Heil!“

---

*) Hindust. *dukh* = Skrt *duḥkha*.
**) neupers. *χūb*.
***) Hindust. *āpan*.
†) Hindust. *ṭhān*, *ṭhā̃* = Skrt. *sthāna*.
††) = „unzufrieden“.
†††) neupers. *zōr*?

II. Die Sprache der Sinhalesen.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Das Sinhalesische ist ein aus mehreren Schichten entstandenes Idiom, von denen die fremden (arischen) über die einheimische Schicht so sehr die Oberhand gewonnen haben, dass für den ersten Anblick der Sprach-Charakter ganz alterirt wurde.

Wir sind, um einen festen Standpunkt zu gewinnen, mit E. Kuhn von der ältesten Schicht der arischen Lehnwörter ausgegangen, da diese im Geiste der damals noch unvermischten Sprache verändert worden sind. Sie zeigen uns den radicalen Unterschied im Lautbestande, der zwischen dem Sinhalesischen und den arischen Sprachen bestanden hat und noch besteht*).

Nach diesen ältesten Lehnwörtern zu urtheilen, besass die Sprache blos einfache Verschlusslaute, aber keine Aspiraten-Diphthonge (*kh*, *gh* u. s. w.). Derselben waren ferner die Palatal-Diphthonge *tš*, *dž* fremd. Dagegen hatte sie die sogenannten Cerebrallaute (excuminale Dentale), die den Dravida-Sprachen in dieser Ausdehnung ganz eigenthümlich sind, ebenso wie diese Sprachen ausgebildet.

---

*) Dass das Sinhalesische unter den Sprachen Indiens eine Sprache für sich ist, eine Ansicht, zu welcher E. Kuhn in seiner schönen Abhandlung (Sitzungsb. d. k. bair. Akad. d. Wissensch., 1879, S. 399 ff.) gelangt, habe ich bereits im linguistischen Theile der Novara-Reise S. 203 ganz klar ausgesprochen, und ich begreife nicht, wie derselbe Gelehrte a. a. O. behaupten kann, dass ich das Sinhalesische zu den Dravida-Sprachen rechne. Damit, dass ich in meiner Ethnographie die Sinhalesen zur Dravida-Rasse stelle, ist, wie Jedermann weiss, der mein System kennt, nichts über den Zusammenhang der Sinhalesischen mit den Dravida-Sprachen behauptet.

Sie besass den Vocal *ä*, der den indischen Sprachen arischen Stammes unbekannt ist, und hatte nicht jenes feine Gefühl für den Unterschied zwischen Kürze und Länge der Silbe, welches die arischen Sprachen vor vielen anderen auszeichnet.

Wenn man bedenkt, dass sämmtliche zur Gruppe der Sanskrit-Sprachen gehörenden Idiome Indiens, sammt dem der heimatlichen Erde seit beinahe einem Jahrtausend entrückten Zigeunerischen, die Palatalen und die Aspiraten bewahrt haben, so dürfen wir annehmen, dass jenes Idiom, auf welches der mit dem Pali etwa gleichzeitige Prakrit-Dialekt gepfropft wurde, in seinem Lautbestande von den arischen Sprachen grundverschieden gewesen sein müsse.

Diese Verschiedenheit des Sinhalesischen von den arischen Sprachen geht auch durch die Formen hindurch. An den innerhalb der Declination des Nomens verwendeten Suffixen lässt sich kein Zusammenhang mit den gleichen Elementen der arischen Sprachen wahrnehmen. Wenn eine Uebereinstimmung in dieser Richtung stattzufinden scheint, so betrifft sie Postpositionen, welche zur Umschreibung einzelner Casus verwendet werden und gleich den fertigen Worten den arischen Sprachen entlehnt sind. Ein noch grösserer Unterschied zwischen dem Sinhalesischen und den arischen Sprachen besteht im Verbum. An ihm ist trotz den fremden Einflüssen, die sich seiner bemächtigt haben, noch ganz deutlich der ursprüngliche einfache, unentwickelte Bau sichtbar, der an den Bau und die innere Form z. B. des samojedischen Verbums erinnert. Wäre das Sinhalesische eine aus dem Alt-Indischen hervorgegangene Sprache, so müsste es gleich dem Zigeunerischen und den Dardu-Sprachen wenigstens einzelne Spuren der ehemaligen Flexion aufweisen*).

---

*) Nach der Sage wurde Ceylon um die Zeit von Buddha von den Ariern erobert. Die dortigen Einwohner werden bald als Yaksas (Untergötter Kuveras, die Hüter der unterirdischen Schätze), bald als Raksasas (schwarze Unholde) bezeichnet. Sie müssten, wenn die Ansicht jener Gelehrten richtig wäre, welche das Sinhalesische für einen Abkömmling des Alt-Indischen erklären, ihre Sprache ganz aufgegeben und die ihrer Ueberwinder angenommen haben. Im Jahre 260 v. Chr. kommt Mahinda, Sohn des Königs Asoka, nach Ceylon und übersetzt die buddhistischen Arthakathâ's aus dem Pali ins Sinhalesische. Da nun die Sprache der ersten arischen Ansiedler ein dem Pali ganz nahe verwandter Prakrit-Dialekt gewesen sein muss, so begreift man nicht, wie in dem kurzen Zeitraume von etwa 250 Jahren die

Von den grammatischen Kategorien werden Subject und Object nicht durch die Form, sondern durch die Stellung von einander unterschieden. Ein gleiches gilt vom Subject und Prädicat, Prädicat und Attribut. Das Prädicat wird durch eine dem arischen Sprachsatze entnommene Partikel, welche die Kraft des Verbum substantivum besitzt, gekennzeichnet. Das Bestimmende geht dem zu Bestimmenden stets voran, also der Genitiv dem Nomen, welches er näher bestimmt, das Attribut seinem Substantiv und das Object dem Verbum, welchem es angehört.

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen.

Die Laute.

I. Vocale.

		a	*ā*		
e	*ē*	*ä*	*ǖ*	*o*	*ō*
i	*ī*			*u*	*ū*

Sämmtliche Vocale können nasalirt werden.

II. Consonanten

		h			
k	*g*				
—	—	—	*y*		
ṭ	*ḍ*	—	—	*ḷ*	*ṇ*
t	*d*	*s*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	—	*v*	—	*m*

Zwischen den Lauten *ḷ* und *l*, *ṇ* und *n* ist heutzutage kein merklicher Unterschied vorhanden.

Sprache sich so geändert hat, dass jenen, welche diese Sprache redeten, der alte Dialekt nicht mehr verständlich war. Die Sprachgeschichte zeigt uns sonst, dass die Isolirung eines Dialektes denselben conservirt (ich erinnere hier an Island, die Siebenbürger Sachsen, die Sprache der spanischen Juden im Orient u. s. w.), und hier soll die Isolirung ausnahmsweise in dem kurzen Zeitraume von höchstens 250 Jahren eine völlige Zersetzung der Sprache herbeigeführt haben! Wie aus der Einwirkung zweier ganz verschiedener Sprachen auf einander eine Mischsprache (ich bediene mich dieses Ausdruckes, da kein anderer passenderer existirt) sich bildet, über deren eigentlichen Charakter man im Zweifel sein kann, dies zeigen uns die sogenannten Creolen-Dialekte der Neger, über die man in der trefflichen Arbeit von L. Adam, Les idiomes Négro-Aryen et Maléo-Aryen, Paris 1883, 8. nachlesen möge.

Dieses Lautsystem gilt für den einheimischen Wortschatz und die älteste Schicht der aus einem nordindischen Prakrit-Dialekte stammenden Lehnwörter (die sogenannten Tadbhavas), die im Geiste der sinhalesischen Sprache in ihrem Lautbestande umgewandelt worden sind. Neben ihm besteht ein zweites, erweitertes Lautsystem, das aus der jüngeren Schicht der Lehnwörter, nämlich den in späterer Zeit aus dem Pali und dem Sanskrit aufgenommenen unveränderten fremden Elementen (den sogenannten Tatsamas) abstrahirt ist. Dieses Lautsystem ist mit den Systemen der beiden zuletzt genannten Sprachen identisch und umfasst folgende Laute:

I. Vocale.

	a	*ā*	
e *ē*			*o* *ō*
i *ī*			*u* *ū*
	ai	*au*	

Alle Vocale können nasalirt werden.

II. Consonanten.

				ḥ	*h*			
k	*g*	*kh*	*gh*	—	—	—	—	*ṅ*
tš(ć)	*dž(ǵ)*	*tšh(ćh)*	*džh(ǵh)*	*ś*	*y*	—	—	*ń*
ṭ	*ḍ*	*ṭh*	*ḍh*	*ṣ*	—	*ḷ*	—	*ṇ*
t	*d*	*th*	*dh*	*s*	—	*l*	*r*	*n*
p	*b*	*ph*	*bh*	—	*v*	—	—	*m*

Zur Darstellung dieser Laute bedient man sich einer Schrift, die aus Indien importirt worden ist und, wie aus den Formen ihrer Zeichen hervorgeht, mit den Schriften der Draviḍa-Völker aus einer Quelle stammt. Sie wird mittelst einer Nadel in Palmblätter eingeritzt, hat daher dünne gleichmässige Züge.

Wenn man das einheimische Lautsystem mit demjenigen der Sanskritsprachen vergleicht, so müssen vor allem folgende Punkte auffallen:

1. Unter den Vocalen des einheimischen Lautsystems erscheint der Vocal *ä*, *ǟ*, der dem Lautsystem der Sanskrit-Sprachen fehlt. Derselbe lässt sich in den alten Lehnworten als Veränderung von *a*, bedingt durch ein in der folgenden Silbe stehendes *i* oder *y*, also eine Art Umlaut nachweisen, z. B. *ätā* „Elephant“ = *hati'a*

(was P. *hatthi'a*, S. *hastika* lauten würde), *gämi* „zum Dorfe (*gama*) gehörig" = *gamyo* (S. *grāmya* von *grāma*), *vässī* „junge Kuh", Femininum zu *vassa* „Kalb" u. s. w.

2. Unter den Consonanten fehlen dem einheimischen Lautsystem die Palatallaute sowie die Aspiraten (sowohl stumm als auch tönend) aller Organreihen.

Von den Palatalen erscheint in den alten Lehnwörtern *tš*(*ć*) als *s* oder *h*, von denen letzteres auch ganz abfallen kann, und *dž*(*ǵ*) als *d*. In manchen Fällen wird *ć* in *ǵ* verwandelt und geht als solches dann in *d* über.

Beispiele: *sāda* „Mond" = P. *ćanda*, S. *ćandra*; *satara*, *hatara* „vier" = P. *ćattāro*, S. *ćatvāras*; *sirita* „Lebensgewohnheit" = P. *ćarita*, S. *ćarita*; *salanavā* „bewegen" = S. *ćālayāmi*; *sịbinavā* „küssen" = S. *ćumb*; *pisanavā*, *pihanavā* „kochen" = S. *pać*; *paha* „fünf" = S. *pańća* (*pańćan*); *hitanavā* „denken" = S. *ćintayāmi*; *ihinavā* „besprengen" = S. *sić*; *sama*, *hama* „Haut, Leder" = Pali *ćammā* = S. *ćarma* (*ćarman*); *mudanavā* „lösen" = S. *muć*; *yadinavā* „bitten, fordern" = S. *yāć*; *radavā* „Wäscher" = S. *raǵaka*; *radavī* „Wäscherin" = S. *raǵakī*; *duvanavā* „laufen" = S. *ǵu*; *madinavā* „reiben" = S. *mārǵ*; *dana* „Knie" = S. *ǵānu*; *rada* „König", *radala* „Edelmann" = S. *rāǵan*; *diva* „Zunge" = P. *ǵivhā*, S. *ǵihvā*; *dannavā* „kennen" = S. *ǵńā* (*ǵānāmi*); *dena* „Person" = S. *ǵana*; *dinanavā* „gewinnen, ersiegen" = Pali *ǵinā-ti*; *yodanavā* „verbinden" = S. *yuǵ*; *pudanavā* „ehrfurchtsvoll darbringen" = S. *pūǵayāmi*; *ridī* „Silber" = S. *raǵata*.

Die Aspiraten werden in den alten Lehnwörtern, wenn sie nicht ganz ausfallen, durch die ihnen entsprechenden Nicht-Aspiraten ersetzt. Z. B. *ätā* „Elephant" = P. *hatthī*; *ata* „Hand" = P. *hattha*; *tabanavā* „stellen" = Pali *ṭhabeti*, S. *sthāpayati*; *sidinavā* „brechen" = S. *ćhid*; *dakuna* „rechts, südlich" = P. *dakkhiṇa*, S. *dakṣiṇa*, Hindust. *dakhan*; *denā* „Kuh" = S. *dhēnu*, *dhēnā*; *derana* „Erde" = S. *dharaṇī*; *dik* „lang", *diga* „Länge" = S. *dīrgha*; *äti* „es ist", *näti* „es ist nicht" = P. *atthi*, *natthi*, S. *asti*, *nāsti*; *me-tana* „hier auf diesem Platze" = *mē* „dieser + *tana* (P. *ṭhāne*, S. *sthānē*).

Diese Punkte beweisen hinreichend, dass das Lautsystem des Sinhalesischen ein von dem Sanskritischen ganz verschiedenes ist, daher auch auf eine ganz verschiedene Sprache schliessen lässt.

Bemerkungen über die einzelnen Laute der alten Lehnwörter.

A. Vocale.

Die ursprünglich langen Vocale werden im Sinhalesischen gekürzt. Man vergleiche: *gama* „Dorf“ = P. *gāma*, S. *grāma*; *dana* „Knie“ = S. *ǵānu*; *nama* „Name“ = S. *nāman*; *rada* „König“ = S. *rāǵan*; *isa* „Kopf“ (für *hisa*) = S. *śīrṣan*.

Die langen Vocale des Sinhalesischen sind sämmtlich durch Zusammenziehung zweier Elemente entstanden. Z. B. *amā* „unsterblich“ für *ama'a* = S. *amṛta*; *udā* „Aufgang, Ursprung“ für *uda'a* = S. *udaya*; *mūda* „Meer“ für *mu'uda*, *muhuda*, *mhuda*, *hmuda*, *hamuda* = S. *samudra*; *mīyā* „Ratte“ für *mi'iya*, *mihiyā*, *muhiyā* = S. *mūṣika*; *bō* „viel“ für *bo'o*, *boho* (vergl. *bohoma*) = S. *bahu*; *hāvā* „Hase“ für *ha'a'a* = S. *śaśaka*; *dū* „Tochter“ für *du'u*, mit der Nebenform *duva* für *du'a*, beide für *du'i'a* = S. *duhitā* (*duhitar*); *rä* „Nacht“ für *rä'i* = S. *rātri*.

In vielen Fällen wird der durch den Ausfall der Consonanten entstandene Hiatus durch Einschub der Halbvocale *y*, *v* getilgt. Die Wahl des einen oder anderen richtet sich nach der Natur der benachbarten Vocale; *a*, *e*, *i* nehmen *y*, dagegen *u*, *o* das *v* zu sich*). Z. B. *naya* „Schlange“ entstanden aus *nā'a* = S. *nāga*; *siyalu* „ganz“ entstanden aus *si'alu*, *sa'alu* = S. *sakala*; *liyanavā* „schreiben“ entstanden aus *li'anavā* = S. *likh*; *muva* „Mund“ entstanden aus *mu'a* = S. *mukha*; *lova* „Welt“ entstanden aus *lo'a* = S. *lōka*; *nuvara* „Stadt“ entstanden aus *nu'ara*, *na'ara* = S. *nagara*; *hivalā* „Schakal“ entstanden aus *hi'alā* = S. *śṛgāla*; *avuva* „Hitze, Sonnenhitze“ entstanden aus *a'u'a*, *a'a'a* = S. *ātapa*; *siyuru* „Rebhuhn“ entstanden aus *si'uru*, *sa'uru*, *sa'oru* = S. *ćakōra*; *sayura* „Meer“ entstanden aus *sa'ura*, *sa'ara* = S. *sāgara*; *porava* „Axt“, entstand aus *pora'a*, *poraha* = S. *paraśu*; *riya* „Wagen“ entstanden aus *ri'a* *ra'a* = S. *ratha*; *miyura* „süss“ (Nebenform *mihiri*) entstanden aus *mi'uru*, *ma'ura* = S. *madhura*. Dem entgegen erscheint S. *madhu* „Honig“ als *mihi* (vergl. *mihiri*) und *mī*, so in den Zusammensetzungen *mī mässā* „Biene“ (Honigfliege) = S. *madhumakṣikā*, und *mī-päni* „Honig“ (Honigwasser) = S. *madhu-pānīya*.

---

*) Im Sinhalesischen werden *y* und *v* oft mit einander verwechselt. Statt *rāǵyavat*, *balavat* schreibt man auch *rāǵyayat*, *balayat*.

Die in den späteren Lehnwörtern (den Tatsamas) am Ende auftretenden Suffixe *-ya*, *-va*, *-yā*, *-vā* (durch spätere Uebertragung aus den Tadbhavas) sind gewiss aus *-a* (S. *-ka*) hervorgegangen. Z. B. *samudra-ya* „Meer", *taru-va* „Stern", *sīha-yā* „Löwe", *asva-yā* *aspa-yā* „Pferd", *sahōdara-yā* „Bruder".

Ein Hauptpunkt, der das Lautsystem des Sinhalesischen charakterisirt, ist der Umlaut. Derselbe besteht in der Einwirkung eines *i* auf den Vocal der vorhergehenden Silbe, der dadurch verändert wird, so zwar dass *a* in *ä*, *e*, *i*, dagegen *u*, *o* in *i* übergehen*). Z. B. *bällī* „Hündin" von *ballā* „Hund", *vässī* „junge Kuh" von *vassā* „Kalb", *kikilī* „Henne" von *kukulā* „Hahn", *īrī* „weibliches Schwein" von *ūrā* „Schwein, Eber", *ira* „Sonne" für *irya*, *hurya* = S. *sūrya*, *kivi* „Dichter" = S. *kavi*. *säbäva* „Wahrheit" setzt eine Form S. *sadbhāvya* voraus. Eine andere Form für „Wahrheit" ist *ätta* für *hätta* = S. *satya* (s. oben). Von *kaḍanavā* „brechen" (= S. *kart*) lautet das Passivum *käḍenavā* entstanden aus *kaḍan-ya-vā*. Ebenso stehen sich gegenüber *karanavā* „machen" (S. *kar*) und Pass. *kerenavā*, *tabanavā* „stellen" (S. *sthāpayāmi*, Causativ von *sthā* „stehen") und Pass. *tibenavā* u. s. w.

B. Consonanten.

Die ursprünglichen oder durch den Process der Assimilation auf dem Gebiete des Prakrit entstandenen Doppellaute werden ohne Compensation des vorangehenden Vocals in einfache Laute verwandelt. Z. B. *hatara* „vier" für *hattara* = P. *ćattāro*, S. *ćatvāras*; *putā* „Sohn" für *puttā* = P. *putta*, S. *putra*; *yutu* „passend" für *yuttu* = P. *yutta*, S. *yukta*; *uturu* „Nord" für *utturu* = S. *uttara*; *utum* „vorzüglichst, höchst" für *uttum* = S. *uttama*.

Ebenso fallen die Nasale vor den Explosivlauten, wenn sie nicht mit dem vorangehenden Vocale verschmelzen, aus. Z. B. *data* „Zahn" = S. *danta*; *tuda* „Schnabel, Rüssel, Mund" = S. *tuṇḍa*; dagegen *säda* „Mond" = S. *ćandra*; *hōdu* „schön, trefflich" = S. *sundara*.

---

*) Auffallend sind Bildungen wie *mäda* „Mitte" = S. *madhya*; *ätta* „Wahrheit" = S. *satya*. Diese Bildungen lauten prakritisch *maǰǰha*, *saćća*; dieselben müssten sinhalesisch *mada*, *asa* lauten.

Wie wir oben gesehen haben, werden in den Tadbhavas die alten Aspiraten durch die Nicht-Aspiraten der entsprechenden Organ-Reihen ersetzt. Daneben findet sich auch die Verschleifung der tönenden Aspiraten zu *h*, für welchen Process bekanntlich das Sanskrit und die Prakrit-Dialekte den Ansatz bieten. Z. B. *luhu* „leicht“ = S. *laghu*, *mihi* „Honig“ = S. *madhu*, *bihirā* „taub“ = S. *badhira*.

s (*ṣ*), *ś* gehen im Sinhalesischen in *h* über*). Z. B. *hata* „sieben“ = P. *satta*, S. *saptan*; *daha* „sehen“ = S. *daśan*; *hōda* „schön“ = S. *sundara*; *minihā* „Mann“ = P. *manussa*, S. *manuṣya*; *hivalā* „Schakal“ = S. *śṛgāla*; *nähä* „Nase“ = S. *nāsikā*.

Das aus *s* entstandene *h* kann auch ganz abfallen. Z. B. *isa* „Kopf“ für *hisa* = S. *śirṣan*; *ūrā* „Schwein“ für *hūrā*, *hū'ara'a* = S. *sūkara-ka*; *mīyā* „Maus“ für *mihiyā* = S. *mūṣika*; *äga* „Horn“ für *häga* = S. *śṛṅga*; *kapu* „Baumwolle“ für *kapū*, *kapuhu* = P. *kappāsa*, S. *karpāsa*.

An- und Auslaut.

In den einheimischen Worten und den Tadbhavas sind blos einfache Laute im Anlaute gestattet. In der Mitte des Wortes dürfen blos auf sinhalesischem Gebiete entstandene Verdoppelungen desselben Lautes vorkommen. Am Schlusse sind ebenso blos einfache Laute, mit Ausnahme von *h*, *ṭ*, *ḍ*, *y*, *r*, *v*, zulässig.

I. Das Nomen.

Die Auffassung des grammatischen Geschlechtes ist von Haus aus der Sprache fremd. Blos bei den alten Lehnwörtern, falls sie belebte Wesen bezeichnen, wird in den meisten Fällen der Gegensatz des Masculinums zum Femininum mit den der Sanskritsprache eigenen Mitteln angedeutet. Dagegen ist an den Ausdrücken für nicht belebte Wesen und Dinge, sowie an dem zum Substantivum gehörenden Adjectiv-Attribute und dem adjectivischen Prädicate von der Geschlechts-Bezeichnung (Motion)

*) *s* und *h* werden im Sinhalesischen mit einander verwechselt. Z. B. *siṭinavā* = *hiṭinavā*, *satara* = *hatara*. Wenn *h* in den Auslaut zu stehen kommt, steht für dasselbe regelmässig *-s*, z. B. *paha*: *pas*, *valahā*: Plura *valas-su*.

nichts zu entdecken. Die sinhalesischen Grammatiker theilen die Nomina in zwei Kategorien, nämlich in Ausdrücke für die belebten Wesen und in Ausdrücke für die Dinge. Die ersteren zerfallen nach ihnen in Masculina mit der Endung *ā* und in Feminina mit der Endung *ī*; die Ausdrücke für die Dinge mit der vorwiegenden Endung *a* gelten ihnen für Neutra.

Das lange *a*, welches am Schlusse der Masculinformen erscheint, dürfte auf sanskritisches *-aka* zurückgehen, das im Sinhalesischen zu *a'a* werden musste. Daher *minihā* „Mann" = P. *manussa'a*, S. *manuṣyaka*.

Wir geben nun einige Beispiele für Femininformen, die aus den Masculinformen mittelst der Motion abgeleitet sind:

kukulā „Hahn" (S. *kukkuṭa*), davon *kikilī* „Henne"; *ūrā* „Schwein" im Allgemeinen, dann besonders „Eber", entstanden aus *u'ara'a* = S. *sūkara*, davon *ūrī* „weibliches Schwein"; *ballā* „Hund", davon *bällī* „Hündin"; *vassā* „Kalb" = S. *vatsa*, davon *vässī* „junge Kuh". Zu *nayā* „Schlange" entstanden aus *na'a'a* (*nāgaka*) = S. *nāga*, lautet das Femininum *häpinnī*, was einem sanskritischen *sarpiṇī* (Femin. zu *sarpa*) entsprechen würde. In gleicher Weise ist von *ätā* „Elephant" = S. *hastī* das Femininum *ätinnī*, von *valahā* „Bär" = S. *vana-ṛkṣa* das Femininum *välehinnī* gebildet.

Die Nominalstämme gelten in jener Form, wie wir sie gegeben haben und wie sie im Lexikon erscheinen, für bestimmt; es lauten daher z. B. *minihā* „der Mann", *ballā* „der Hund", *sīhayā* „der Löwe" u. s. w. Soll ein Wort als unbestimmt hingestellt werden, so wird ihm der Ausdruck für „eins" *eka*, abgekürzt zu *ek*, angehängt*). Vor diesem *-ek* wird auslautendes *ā* abgeworfen, *ī* in *iy* verwandelt, während nach *a* das *e* von *-ek* elidirt wird. Man sagt daher *minih-ek* „ein Mann", *ball-ek* „ein Hund", *bälliy-ek* „eine Hündin", *kikiliy-ek* „eine Henne", *gama-k* „ein Dorf".

Jene Nomina, welche die Schlusssilbe *-aya*, *eya* im Singular in *ē* zusammenziehen, stellen vor *-ek* die ursprüngliche Form

*) Die ursprüngliche Bedeutung des suffigirten *eka* ist hier ganz verloren gegangen. Das Wort *minihek* z. B. bedeutet „ein Mann", im Gegensatze zu *minihā* „der Mann". Dagegen heisst ein Mann im Gegensatz zu zwei Mann, drei Mann u. s. w. *eka minihek*.

-aya, *-eya* wieder her. So lautet von *kuḍē* „der Sonnenschirm“ die unbestimmte Form *kuḍaya-k* „ein Sonnenschirm“, von *gē* „das Haus“: *geya-k* „ein Haus“.

In Betreff der Bildung des Plurals, als dessen Exponenten die Suffixe (belebt) *-ō*, *-varu*, *-lā*, *-su*, (unbelebt) *-val*, *-i* vorkommen, bestehen folgende Regeln:

Die Ausdrücke für belebte Wesen haben gewöhnlich das Suffix *-ō*, vor dem *-ā* schwindet und *-ī* in *-iy* verwandelt wird. Z. B. *sahōdarayā* „Bruder“, Plur. *sahōdaray-ō*; *sahōdarī* „Schwester“, Plur. *sahōdariy-ō*.

Verwandtschaftsnamen oder Ausdrücke für höher stehende Personen nehmen die Suffixe *-varu**), *lā* an, z. B. *māmā* „Onkel, Plur. *māmā-varu*, *māmā-lā*; *nilamē* „Edelmann“, Plur. *nilame-varu*, *nilame-lā*.

Die Ausdrücke, welche in *-yā* ausgehen und vor diesem ein *i* haben, werfen im Plural dieses *-yā* einfach ab, z. B. *aliyā* „Elephant“, Plur. *ali*. Doch sind einige Ausdrücke von dieser Regel ausgenommen, wie *mīyā* „Ratte“, *paraviyā* „Taube“ u. a., welche *miy-ō*, *paraviy-ō* nach der Hauptregel bilden.

Manche Stämme in *-a*, *-i*, *-u* nehmen das Suffix *-hu* (*-su*) an, z. B. *sāda* „Mond“, Plur. *sāda-hu*; *kivi* „Dichter“, Plur. *kivi-hu*; *guru* „Lehrer, Plur. *guru-hu*.

Die Nomina, welche in *rā* enden, dem kein *u* vorangeht, haben das Suffix *-u* (*-hu*, *-su*), z. B. *horā* „Dieb“ (= Skrt. *ćōra*), Plur. *hor-u*. Dasselbe Suffix in der vollen Form *-su* nehmen alle Nomina in *-ā* an, dem *k*, *g*, *h*, *t*, *d*, *n*, *l*, *m* vorangehen, wobei der Consonant, wenn er einfach ist, d. h. demselben kein Nasal vorangeht, verdoppelt wird**), z. B. *ätā* „Elephant“, Plur. *ättu*; *hivalā* „Schakal“, Plur. *hivallu*; *valahā* „Bär“, Plur. *valassu* (*valas-su*); *komaḍa* „eine Fischart“, Plur. *komaḍḍu*; *polaṅgā* „eine Art giftiger Schlangen“, Plur. *poloṅgu*.

nayā „Schlange“ hat im Plural *nay-i*, *sipayā* „Sipāhi“ hat *sipay-i*, *harakā* „Stier“ dagegen *harak*.

*) Wahrscheinlich = Skrt. *vāra* „Schaar, Menge“.

**) D. h. das *s* des Suffixes *-su* wurde dem vorangehenden Consonanten auf sinhalesischem Gebiete assimilirt. In diesem Falle bleibt die Verdoppelung des Lautes bestehen.

Die Ausdrücke für unbelebte Wesen haben in der Regel das Suffix *-val* *) und werfen dann meistens im Nominativ und Accusativ, in denen das Suffix *-val* wegbleibt, ihren schliessenden Vocal *-a* ab, z. B. *dora* „Thür", Plur. *dora-val*; *nagula* „Pflug" (= Skrt. *laṅgala*, *lāṅgala*), Plur. *nagul*, Dat. *nagul-vala-ṭa*.

Die Abwerfung des schliessenden *a* im Plural ist namentlich bei jenen Ausdrücken gebräulich, die nicht in *-ṭa*, *-ḍa*, *-ya*, *-va*, *-ra* ausgehen, z. B. *mänika* „Juwel", Plur. *mänik*; *hama* „Leder", Plur. *ham*.

Jene Ausdrücke in *-aya*, *-iya*, *-ava*, *-uva*, welche mehr als zwei Silben umfassen, werfen im Plural die Schlusssilben *-ya*, *-va* ab, z. B. *sālāva* „Halle", Plur. *sālā*; *kaḍuva* „Schwert", Plur. *kaḍu*; *kuḍaya* „Sonnenschirm", Plur. *kuḍa*; *puṭuva* „Sänfte, Lehnstuhl", Plur. *puṭu*.

Die Ausdrücke, welche vor dem schliessenden *a* einen Doppelconsonanten enthalten, fügen, wenn *i*, *e*, *ä* diesen vorangehen, ein *-i*, wenn andere Vocale vorangehen, ein *-u* als Suffix an und heben dabei die Doppelconsonanz auf, z. B. *käṭṭa* „Spitzhaken", Plur. *käṭ-i*; *villa* „Keule", Plur. *vil-i*; *polla* „Keule, Knüttel", Plur. *pol-u*; *dunna* „Bogen", Plur. *dun-u*.

Von den Casus besitzen der Subjects- (Nominativ) und der Objects-Casus kein besonderes Zeichen **) und müssen aus der Stellung innerhalb des Satzes erkannt werden. Der Genitiv ***) wird mittelst des Suffixes *-gē* (erweicht zu *-yē*), der Dativ mittelst des Suffixes *-ṭa*, der Ablativ mittelst *-gen* (erweicht zu *-yen*, *-yin*, *-en*, *-in*), der Instrumental mittelst *-visin* gebildet. Bei einzelnen Ausdrücken für unbelebte Wesen und Dinge ist auch der Local vorhanden, dessen Suffix *-ē* (= *a* + *i*) lautet. Manchmal fällt mit ihm der Genitiv lautlich zusammen.

*) Das Suffix *-val* führt C. Childers auf das sanskritische *vana* „Wald" zurück (Journal of the Royal Asiatic society of Great Britain and Ireland, VII, pag. 41). Vor *-val* fällt in der Regel der schliessende Vocal ab; aber dann nicht, wenn die Stämme in *ha*, *ṭa*, *ḍa*, *ya*, *ra*, *va* ausgehen.

**) Blos bei Ausdrücken für belebte Wesen ist im Plural der Accusativ vom Nominativ lautlich geschieden.

***) Der Genitiv muss stets dem Nomen, zu welchem er gehört, vorangehen, z. B. *gahē atta* „des Baumes Ast", *aspayā-gē kana* „des Pferdes Ohr". Das Genitiv-Suffix kann auch weggelassen werden, z. B. *mama īyē aspayā piṭin muhuda verala-ṭa giyā* „ich kam gestern auf Pferdes Rücken an Meeres Ufer".

Diese Suffixe treten im Singular an den Singularstamm (beim unbestimmten Ausdrucke lautet *-ek* in den obliquen Casus *-eku*), im Plural an den Pluralstamm gleichmässig an. Jene Ausdrücke belebter Wesen, welche den Plural mittelst des Suffixes *-ō* bilden, zeigen in allen obliquen Casus statt dieses *-ō* das Suffix *-an*, *-un*.

Zur Erläuterung des bisher Vorgetragenen werden wir im Nachfolgenden einige Paradigmen vorführen.

A. Belebte Wesen.

I. Masculinum.

	Singular bestimmt.	Singular unbestimmt.	Plural.
Nomin.	*ballā* „Hund“	*ball-ek*	*ball-ō*
Accus.	*ballā*	*ball-ek*	*ball-an*
Genitiv	*ballā-gē*	*ball-eku-gē*	*ball-an-gē*
	ballā-yē		*ball-an-nē*
Dativ	*ballā-ṭa*	*ball-eku-ṭa*	*ball-an-ṭa*
Ablativ	*ballā-gen*	*ball-eku-gen*	*ball-an-gen*
	ballā-yen		*ball-an-nen*
Instrum.	*ballā-visin*	*ball-eku-visin*	*ball-an-visin*

II. Femininum.

	Singular bestimmt.	Singular unbestimmt.	Plural.
Nomin.	*bällī* „Hündin“	*bälliy-ek*	*bälliy-ō*
Accus.	*bällī*	*bälliy-ek*	*bälliy-an*
Genitiv	*bälli-gē*	*bälliy-eku-gē*	*bälliy-an-gē*
Dativ	*bälli-ṭa*	*bälliy-eku-ṭa*	*bälliy-an-ṭa*
Ablativ	*bälli-gen*	*bälliy-eku-gen*	*bälliy-an-gen*
Instrum.	*bälli-visin*	*bälliy-eku-visin*	*bälliy-an-visin*

B. Unbelebte Wesen.

	Singular bestimmt.	Singular unbestimmt.	Plural.
Nomin.	*gama* „Dorf“	*gama-k*	*gam* *)
Accus.	*gama*	*gama-k*	*gam*
Gen.(Loc.)	*gamē*	*gama-ka*	*gam-vala*

*) *gaha* „Baum, Busch“ = Pali *gaććha* hat *gas*, und ebenso alle auf *-aha* schliessenden Stämme, in denen *h* aus *s* hervorgegangen ist (vergl. oben S. 143 Anmerkung).

	Singular bestimmt.	Singular unbestimmt.	Plural.
Dativ	*gama-ṭa*	*gama-ka-ṭa*	*gam-vala-ṭa*
Ablativ	*gam-en*	*gama-k-in*	*gam-val-in*
Instrum.	*gama-visin*	*gama-ka-visin*	*gam-val-visin*
Nomin.	*gē* „Haus“ *)	*geya-k*	*ge-val*
Accus.	*gē*, *geya*	*geya-k*	*ge-val*
Genitiv	*gey-i*	*gē-ka*	*ge-vala*
Dativ	*gē-ṭa*	*gē-ka-ṭa*	*ge-vala-ṭa*
Ablativ	*gey-in*	*gē-k-in*	*ge-val-in*
Instrum.	*geya-visin*	*gē-ka-visin*	*ge-val-visin*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs dem Nomen, zu welchem es gehört, voran, folgt ihm dagegen im Sinne des Prädicats nach und wird in dem letzteren Falle mit der die Copula vertretenden Partikel *yi* (= Skrt. *iti*) verbunden. In beiden Fällen bleibt es vollkommen unverändert.

Man sagt: *loku ballā* „der grosse Hund“, *loku bälli* „die grosse Hündin“, *loku gē* „das grosse Haus“; *loku ball-ō* „die grossen Hunde“, *loku bälliy-ō* „die grossen Hündinnen“, *loku ge-val* „die grossen Häuser“. Ebenso: *loku ballā-ṭa* „dem grossen Hunde“, *loku ballan-ṭa* „den grossen Hunden“ u. s. w.

Dagegen sagt man: *ballā loku-yi* „der Hund ist gross“, *bälli loku-yi* „die Hündin ist gross“, *ball-ō loku-yi* „die Hunde sind gross“, *bälliy-ō loku-yi* „die Hündinnen sind gross“ u. s. w.

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens lauten:

Erste Person.

	Singular.	Plural.
Nomin.	*mama*	*api*
Accus.	*mā*	*apa*, *ap*
Genitiv	*ma-gē*, *mā-gē*	*apa-gē*, *ap-ē*
Dativ	*ma-ṭa*	*apa-ṭa*
Ablativ	*ma-gen*, *mā-gen*	*apa-gen*, *ap-en*
Instrum.	*mā-visin*	*apa-visin*

*) *gē* für *geya* und dieses für *ge'a* = P. *geha*, S. *gṛha*.

Zweite Person.

I.

	Singular.		Plural.	
	Mascul.	Femin.	Mascul.	Femin.
Nomin.	*tō*	*ti*	*topi*	*ti-lā*
Accus.	*tā*	*ti*	*topa*	*ti-lā*
Genitiv	*tā-ge*	*ti-gē*	*topa-gē*	*ti-lā-gē*
Dativ	*ta-ṭa*	*ti-ṭa*	*topa-ṭa*	*ti-lā-ṭa*
Ablativ	*tā-gen*	*ti-gen*	*topa-gen*	*ti-lā-gen*
Instrum.	*tā-visin*	*ti-visin*	*topa-visin*	*ti-lā-visin*

II.

	Singular.	Plural.
Nomin.	*tamā*	*tamā-lā*
Accus.	*tamā*	*tamā-lā*
Genitiv	*tamā-gē*	*tamā-lā-gē*
Dativ	*tamā-ṭa*	*tamā-lā-ṭa*
Ablativ	*tamā-gen*	*tamā-lā-gen*
Instrum.	*tamā-visin*	*tamā-lā-visin*

III.

Nomin.	*ūba*	*ūba-lā*
Accus.	*ūba*	*ūba-lā*, *ūbalāva*
Genitiv	*ūb-ē*	*ūba-lā-gē*
Dativ	*ūba-ṭa*	*ūba-lā-ṭa*
Ablativ	*ūb-en*	*ūba-lā-gen*
Instrum.	*ūba-visin*	*ūba-lā-visin*

Dritte Person.

	Singular.	Plural.
Nomin.	*ohu*, *ū*	*ū-lā*
Accus.	*ohu*	*ohu-n*, *ovu-n*
Genitiv	*ohu-gē*	*ohu-n-gē*, *ovu-n-gē*
Dativ	*ohu-ṭa*	*ohu-n-ṭa*, *ovu-n-ṭa*
Ablativ	*ohu-gen*	*ohu-n-gen*
Instrum.	*ohu-visin*	*ohu-n-visin*

Die Form *tō* wird gegenwärtig im Gespräche gar nicht gebraucht, statt ihrer verwendet man gegen Untergebene die Form *ūba* oder *tamā*, *tamu-sē* „Sie". Gleichgestellten gegenüber bedient

man sich des Ausdruckes *tamunnānsē* „Euer Wohlgeboren“, Höhergestellte redet man mit *obavahansē* „Euere Ehrwürdigkeit, Euer Edelgeboren“ an. Ebenso spricht man von Abwesenden mittelst *ohu*, *ū* blos dann, wenn es niedrigstehende Personen sind; auf abwesende höhere Personen wendet man die Ausdrücke *unnānsē*, *unvahānsē* „Seine Wohlgeboren, Seine Ehrwürdigkeit“ an. Den Lehrer apostrophirt man mit *gurunnānsē*, den christlichen Missionär mit *pādiliunnānsē*.

Pronomen demonstrativum.

Hier sind folgende Stämme im Gebrauche: *mē**), welches ein der redenden Person nahestehendes Object bezeichnet, *oya***), welches ein Object ausdrückt, das der angeredeten Person nahesteht; *ara* drückt ein von beiden, dem Redenden und dem Angeredeten gleich weit entferntes Object aus; *ē* bezeichnet ein abwesendes oder vor kurzer Zeit besprochenes Object.

Von *mē* werden gebildet: masc. *mohu* (= *mē* + *ohu*), *mū*, *mē-kā* (= *mē* + *eka*), fem. *mă*, *mē-kī*, neutr. *mē-ka*.

Von *oya* gehen aus: masc. *ō-kā* (= *oya* + *eka*), fem. *ō-kī*, neutr. *ō-ka*.

Von *ara* werden abgeleitet: masc. *ara-kā* (= *ara* + *eka*), *ar-ū* (= *ara* + *ū*, *ohu*), fem. *ara-kī*, *ară*, neutr. *ara-ka*.

Von *ē* stammen: masc. *ē-kā* (= *ē* + *eka*), fem. *ē-kī*, *ă*, neutr. *ē-ka*.

Die Declination dieser Stämme schliesst sich ganz an jene des Nomens an. Wir werden beispielshalber das Paradigma des Stammes *mē* hierhersetzen:

Singular.

Mascul.

Nomin.	*mū*, *mohu*, *mēkā*
Accus.	*mū*, *mohu*, *mēkā*
Genitiv	*mū-ge*, *mohu-gē*, *mēkā-gē*
Dativ	*mū-ṭa*, *mohu-ṭa*, *mēkā-ṭa*
Ablativ	*mū-gen*, *mohu-gen*, *mēkā-gen*
Instrum.	*mū-visin*, *mohu-visin*, *mēkā-visin*

*) *mē* = *m* + *ē*, worin *m* mit *mama* zusammenhängt und *ē* das weiter unten zu erwähnende Demonstrativum ist.

**) *oya* = *o* + *ya*. *o* dürfte mit *ū-ba* zusammenhängen.

	Femininum.	Neutrum.
Nomin.	*mă*, *mēki*	*mēka*
Accus.	*mă*, *mēki*	*mēka*
Genitiv	*mă-ge*, *mēki-gē*	*mēkē*
Dativ	*mă-ṭa*, *mēki-ṭa*	*mē-ka-ṭa*
Ablativ	*mă-gen*, *mēki-gen*	*mēk-en*
Instrum.	*mă-visin*, *mēki-visin*	*mēka-visin*

Plural.

	Masculinum.
Nomin.	*mun*, *movun*, *mēka-lā*
Accus.	*mun*, *movun*, *mēka-lā*
Genitiv	*mun-nē*, *movun-gē*, *mēka-lā-gē*
Dativ	*mun-ṭa*, *movun-ṭa*, *mēka-lā-ṭa*
Ablativ	*mun-gen*, *movun-gen*, *mēka-lā-gen*
Instrum.	*mun-visin*, *movun-visin*, *mēka-lā-visin*

	Femininum.	Neutrum.
Nomin.	*mă-lā*, *mēki-lā*	*mēvā*
Accus.	*mă-lā*, *mēki-lā*	*mēvā*
Genitiv	*mă-lā-gē*, *mēki-lā-gē*	*mēvā-yē*
Dativ	*mă-lā-ṭa*, *mēki-lā-ṭa*	*mēvā-ṭa*
Ablativ	*mă-lā-gen*, *mēki-lā-gen*	*mēvā-yin*
Instrum.	*mă-lā-visin*, *mēki-lā-visin*	*mēvā-visin*

Pronomen interrogativum.

Dasselbe lautet für belebte Wesen *kā*, *ka-vu*, *ka-u* und wird folgendermassen flectirt: Gen. *kā-gē*, Dat. *kā-ṭa*, Abl. *kā-gen*, Instr. *kā-visin*. Der Plural lautet *ka-vuru*. Das Interrogativpronomen oder das letzte Wort des Satzes nimmt die Fragepartikel *da* zu sich. Man sagt: *mē pota kā-gē-da*? „dieses Buch wessen denn?“ oder *mē kā-gē pota-da*? „dies wessen Buch denn?“

Das Interrogativum für unbelebte Wesen und Dinge lautet *moka-da*. Als adjectivisches Interrogativum fungirt *mona*, von dem aber der Plur. neutr. *mona-vā* blos substantivisch im Sinne „welche Dinge“ verwendet wird.

Pronomen relativum.

Das Sinhalesische besitzt kein Relativpronomen; in jenen Fällen, wo unsere Sprachen Relativpronomina in Anwendung bringen, bedient man sich dort einer Participial-Construction. Man sagt z. B. *mama giyā gē* „das Haus, in welches ich gegangen bin", *mama yana tän* „der Ort, auf welchen ich gehe" u. s. w.

II. Das Verbum.

Das Verbum des Sinhalesischen ist vollkommen formlos; es ermangelt aller Personbezeichnung. Zur Bezeichnung einer gewissen Zeit ist stets blos eine Form vorhanden, die in beiden Zahlen und in allen drei Personen unverändert bleibt, bei welcher Zahl und Person aus den umstehenden Redetheilen erkannt werden müssen.

Zu diesem Mangel einer näheren Zahl- und Personbestimmung tritt noch die ungenügende Auffassung der Zeit hinzu. Ursprünglich scheinen blos zwei Formen vorhanden gewesen zu sein, deren eine die andauernde Handlung (Durativ), die andere dagegen die vollendete, abgeschlossene Handlung (Aorist) bezeichnete. Das Futurum erweist sich durch den Laut *ṅ*, der in demselben zur Anwendung kommt, als später entstanden, und ein Gleiches ist vom Conjunctiv zu bemerken.

Dagegen besitzt die Sprache neben dem Activum ein Passivum, das, wie wir sehen werden, vielfach in das erstere hinübergreift.

Die Grundformen zum Durativ und Aorist, sowie auch die Bildung des Passivums sind den arischen Sprachen entlehnt.

Das Passivum unterscheidet sich vom Activum durch die vocalische Abfärbung (z. B. *kaḍana-vā* „brechen", *käḍena-vā* „gebrochen werden"; *yodana-vā* „verbinden", *yedena-vā* „verbunden werden"), die aus der Einwirkung des ursprünglichen Passiv-Charakters *ya* durch den oben dargelegten Process des Umlautes (S. 142) zu erklären ist. Es müssen also den activen Formen *kaḍana-vā*, *yodana-vā* gegenüber die passiven Formen *kaḍan-ya-vā*, *yodana-ya-vā* vorausgesetzt werden.

Vergleicht man den Aorist mit dem Durativ, so nimmt man in den meisten Fällen eine völlige Abweichung beider im Voca-

lismus, dagegen eine Uebereinstimmung des Aorists mit dem Passivum wahr, so dass der Aorist des Activums von jenem des Passivums sich lediglich durch das Suffix unterscheidet, daher mit demselben auf eine Grundform zurückgehen muss. Man vergleiche *kaḍana-vā* „brechen“, *kädena-vā* „gebrochen werden“, *käḍu-vā* „gebrochen haben“, *käḍu-nā* „gebrochen worden sein“ *karana-vā* „machen“, *kerena-vā* „gemacht werden“, *keru-vā* „gemacht haben“, *keru-nā* „gemacht worden sein“.

Es frägt sich, was liegt den Formen *käḍu*, *keru* zu Grunde?

Hier dürfte folgende Betrachtung der Tadbhavas zum Ziele führen: *dakina-vā* „sehen“ = Hindust. *dēkh-nā* = Skrt. *di-dṛkṣ-* (dasselbe hat im Prakrit *dṛś* ebenso verdrängt wie *īkṣ* die Wurzel *ak* im Sanskrit) hat im Aorist: *duṭu-vā*, welches dem Pali *diṭṭha* = Skrt. *dṛṣṭa* (Particip. perf. pass.) entspricht. In gleicher Weise stehen sich *yana-vā* „gehen“ und Aorist *giya-vā* (*giya* = *gi'a*, *ga'a* = Hindust. *giyā*, Skrt. *gata*), *dena-vā* „geben“ und Aorist *dun-nā* (Pali *dinna*) gegenüber. Daraus geht nun sicher hervor, dass der Aorist sowohl des Activums als auch des Passivums auf dem arischen Participium perfecti passivi beruht*).

Das alte Participium perfecti passivi, die mittelst des Suffixes *-ana* gebildete Durativform**) und der arische Passiv-Charakter *-ya*, dies ist alles, was das Sinhalesische dem arischen Eindringling entlehnt, auf dessen Grund es die ganze Conjugation seiner Verba aufgebaut hat.

Um nun dem Leser einen Begriff von der Organisation des sinhalesischen Verbums zu geben, wollen wir im Nachstehenden ein Paradigma von *kaḍanavā* „brechen“ aufstellen.

---

*) Darauf muss der Gebrauch des Aorists activer Form in einem passiven Sinne zurückgeführt werden (vergl. Childers im Journal of the Royal Asiatic society of Great Britain and Ireland. N S. VIII, 152). Z. B. *boho-denek vyāghrayan-visin kä-vā* „viele Menschen sind durch Tiger gefressen worden“ (Pali *bahu-ǵanako vyāghrānā vasena khādito*), *deviyan-vahansē-visin lokaya mävu-vā* „die Welt ist durch Gott erschaffen worden“ (Pali *devavasena loko māpito*). Der Uebergang des Participiums perfecti passivi in die active Bedeutung ist hier geradeso wie im Neupersischen zu erklären, wo die Aoristformen Activi *kard* „er machte“, *guft* „er sprach“, *dāšt* „er hielt“ ursprünglich Participia perfecti passivi waren.

**) Childers identificirt diese Form mit der bekannten Nominal-Bildung, welche Instrumente u. dgl. bezeichnet.

I. Activum.

a) Durativ (unbestimmtes Präsens): *kaḍana-vā* *).
b) Bestimmtes Präsens: *kaḍa-kaḍā inna-vā* **).
c) Imperfectum: *kaḍa-kaḍā unnā* ***).
d) Aorist-Präter.: *käḍu-vā.*
e) Plusquamperfectum: *kaḍā-lā tibu-nā* †).
f) Futurum:
1. Pers. Sing. *kadaṅṅā.*
1. Pers. Plur. *kadaṅṅa-mu.*
2. Pers. Sing. u. Plur., 3. Pers. Sing. u. Plur. *kaḍanavā äti.*
3. Pers. Sing. *kaḍāvi.*
3. Pers. Plur. *kaḍāvi-t.*

g) Conjunctiv Präsent.: *kaḍa-tot*, *kaḍa-tōt-in*, *kaḍa-tat*, *kaḍanavā nam* ††).
g) Conjunctiv Präter.: *käḍu-vot*, *käḍu-vōt-in*, *käḍu-vat*, *käḍuvā nam.*
h) Imperativ:
2. Pers. Sing. *kaḍā-pan.*
3. Pers. Sing. *kaḍā-puden*, *käḍū-den*, *käḍu-vā.*
2. Pers. Plur. *kaḍā-pallā.*
3. Pers. Plur. *kaḍā-pudellā*, *kaḍā-puvāvē*, *käḍu-dellā*, *käḍu-vāvē.*

i) Infinitiv: *kaḍan-ṭa*, *kaḍan-ḍa.*
k) Participien:
1. Durativ *kaḍana*, *kaḍannē* †††).
2. Bestimmtes Präsens *kaḍa-kaḍā*, *kaḍa-min.*
3. Aorist-Präter. *kaḍā*, *kaḍā-lā*, *kaḍā-pu*, *käḍū*, *käḍu-vē.*

---

*) Der Ursprung der Suffixe *-vā*, *-nā* am Ende der Formen ist unbekannt. Man möchte bei *-vā* an skrt. *-vān* denken, wonach *dakina-vā* = *darśana-vān*, *duṭu-vā* = *dṛṣṭa-vān* wären; da aber diese Suffixe in der alten Sprache nicht vorkommen, so kann ein solcher Vergleich nicht angestellt werden, und es ist wahrscheinlich, dass sie dem Sinhalesischen selbst angehören.

**) *innavā* „ich bin“.

***) *unnā* „ich war“.

†) *tibunā* „ich stand“.

††) *nam* „wenn“.

†††) = *kaḍan-vē.*

l) Gerundium:
   1. Durativ *kaḍanavā*, *kaḍanavā-ṭa*, *kaḍanavā-yin*.
   2. Aorist-Präteritum *käḍuvā*, *käḍuvā-ṭa*, *käḍuvā-yin*.

m) Absolutivum: *kaḍa-ddī* „während er brach", *kaḍana-koṭa*, *käḍu-koṭa*, *käḍu-vā-ma*, *kadā-pu-vā-ma* „nachdem er gebrochen".

n) Verbal-Nomen (Act.-Pass.): *käḍu-ma*, *käḍ-īma*, *käd-illa* „Bruch".

II. Passivum.

a) Durativ (unbestimmtes Präsens): *käḍena-vā*.
b) Bestimmtes Präsens: *käḍi-kädī innavā*.
c) Imperfectum: *käḍi-käḍī unnā*.
d) Aorist-Präter.: *käḍu-nā*.
e) Plusquamperfectum: *käḍī-lā tibu-nā*
f) Futurum:
   1. Pers. Sing. *käḍeṅṅā*.
   1. Pers. Plur. *käḍeṅṅa-mu*.
   2. Pers. Sing. u. Plur., 3. Pers. Sing. u. Plur. *käḍenavā äti*.
   3. Pers. Sing. *käḍēvi*.
   3. Pers. Plur. *käḍēvi-t*.

g) Conjunctiv Präsent.: *käḍe-tot*, *käḍe-tōt-in*, *käḍe-tat-käḍenavā nam*.
   Conjunctiv Präter.: *käḍu-not*, *käḍu-notin*, *kädu-nat käḍunā nam*.

h) Imperativ:
   2. Pers. Sing. *käḍi-yan*.
   3. Pers. Sing. *käḍi-dden*, *käḍu-nuden*.
   2. Pers. Plur. *käḍi-yallā*.
   3. Pers. Plur. *käḍi-ddellā*, *käḍu-nudellā*, *käḍu-nāvē*.

i) Infinitiv: *käḍen-ṭa*, *käḍen-ḍa*.

k) Participien:
   1. Durativ *käḍena*, *käḍennē*.
   2. Bestimmtes Präsens *käḍi-kädī*.
   3. Aorist-Präteritum *käḍī*, *käḍī-lā*, *käḍu-nu*, *käḍu-nē*.

l) Gerundium:
   1. Durativ *käḍenavā*, *käḍenavā ṭa*, *kädenavā-yin*.
   2. Aorist-Präter. *käḍunā*, *käḍunā-ṭu*, *käḍunā-yin*.

m) Absolutivum: *käḍe-ddī*, *käḍena-koṭa*, *käḍuna-koṭa*, *kädunā-ma*.

Von den Zeiten werden in der Umgangssprache gewöhnlich blos die beiden alten Bildungen *a*) Durativ und *d*) Aorist-Präteritum gebraucht. In der Schriftsprache findet sich das Passivum häufig durch Zusammensetzung einer mittelst des Suffixes *-anu* gebildeten Nominalform mit dem Verbum *labanavā, läbuvā**) umschrieben, also Durativ *kaḍanu-labanavā* „ich werde gebrochen" (eigentlich „ich empfange Brechung"), Aorist-Präteritum *kaḍanu-läbuvā* „ich wurde gebrochen".

Das Causativum, dessen Zeichen *-va* dem Indischen (Skrt. *-āpay*) entlehnt ist, z. B. *kaḍavanavā* „ich lasse brechen", *kädevuvā*, und das Reflexivum, das durch Zusammensetzung der kurzen Form des Participium Präsent. mit dem Verbum *gannavā, gattā* „nehmen, ergreifen" gebildet wird, z. B. *kaḍā-gannavā* „ich breche für mich", *kaḍā-gattā*, weichen von dem vorgeführten Paradigma in nichts ab, daher wir auf eine nähere Betrachtung derselben hier verzichten.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Sinhalesischen sind dem Indischen entlehnt (Tadbhavas) und lauten:

1 *eka* (*ek*) — 6 *haya* (*ha*)
2 *deka* (*de*) — 7 *hata* (*hat*)
3 *tuna* (*tun*) — 8 *aṭa*
4 *hatara* — 9 *nava-ya*
5 *paha* (*pas*) — 10 *daha-ya*

11 *eko-laha* (*eko-las*)
12 *do-laha* (*do-las*)
13 *daha-tuna*
14 *daha-hatara*
20 *vissa*
30 *tiha* (*tis*)
40 *hata-liha* (*hata-lis*)
50 *panaha* (*panas*)
60 *häṭa*
70 *häṭṭä-va*
80 *asū-va*
90 *anū-va*
100 *siya-ya*
1000 *dāha* (*dās*)

*) Skrt. *labh*.

Sprachproben.

I. Das Pater noster.

svargayē *) *hiṭina apē piyā-nani* **) *rāǵyavat* *)
Himmel-im wohnend unser Väterchen mit Herrschaft
balavat *) *mahimatāvat* *) *tā-gē nisā* ***)
begabt, mit Kraft begabt, mit Majestät begabt, deiner wegen
tā-gē namaya-ṭa *) *gorava* †) *karanu-läbūden*, *tā-gē rāǵyaya* *)
deinem Namen-zu Ehrfurcht gemacht werde, dein Reich
aden, *tā-gē kämätta svargayē men polave-t* ††)
komme, dein Wille Himmel-im gleichwie Erde-auf-auch
karanu-läbūden, *apē davas-**)*patā käma apa-ṭa ada* †††) *diyan*
gemacht werde, unsere tägliche Nahrung uns heute gib
mānava *†), *apē naya-kārayan-ṭa* *††) *api kamā-karannē* *†††)
bitte, unseren Unrecht-thuenden-zu wir vergebend
vāgē apē naya-t apa-ṭa kamā-karapan mānava;
wie unser Unrecht-auch uns vergib bitte;
apa pariksāva-ṭa *) *no-päminevan napur-en apa galavā-pan*
uns Versuchung-zur nicht-führe Uebel-vom uns befreie
mānava. Amen.
bitte. Amen.

II. Uebersetzung von Genesis XLV.

e-kala Yōsäp tamā samaga siṭi **†) *siyall-an*
(zu) dieser Zeit Joseph selbst mit geworden allen
idiriyē **††) *tavat ivasan-ḍa bäruva siyalu*
vor mehr zu ertragen nicht im Stande seiend „alle

---

*) Tatsamas, dem Skrt. entlehnt.

**) = Skrt. *pitā* (*pitar*).

***) = Pali *nissāya* (siehe bei Childers: Pali dictionary).

†) = Skrt. *gaurava*.

††) = Pali *paṭhavī*, *puthavī* = Skrt. *pṛthivī*.

†††) = Pali *aǵǵa* = Skrt. *adya*.

*†) *mānava* wird einem Imperativ nachgesetzt, um demselben die Bedeutung der Bitte zu verleihen.

*††) *naya* „Unrecht" = Skrt. *anyāya*?

*†††) = Skrt. *kṣam*.

**†) *siṭinavā* „stehen, sein".

**††) Vergl. *idiri-piṭa* „vor, in Gegenwart", *piṭa* = Pali *piṭṭhe*, Skrt. *pṛṣṭhē*.

*minissun mā lāg-in**) *ahak-karavīya-yi kiyā ohu*
Menschen mir nahe-von weg bringet" also gesagt habend ihm
samaga kisi kenek no siṭi kala sahōdarayan-ṭa
mit Jemand irgend nicht geworden als (Zeit) Brüdern-zu
*tamā ādunvādi***) *mahat-koṭa änḍuvā-ya****)
sich selbst erkennen gebend als heftiger-Weise er weinte
misara-varun-ṭa-t †) *Phārāvō-gē geḍara-vāsin-ṭa-t ēka*
den Aegyptern-zu-und Pharao's Hausbewohnern-zu-und dieses
äsunā-ya ††). — *Yōsäp tamā-gē sahōdarayan-ṭa kathā-koṭa* †††)
ward gehört. — Joseph sein-en Brüdern-zu geredet-hatte-als
mama Yōsäp-ya ma-gē piyā tava-ma ǵīvat-va innavā-d-äyi *†)
ich Joseph-bin mein Vater noch-selbst lebend ist-ob-also
äsuvā-ya *††); *sahōdarayō uttara den-ṭa bäruva*
fragte; . Brüder Antwort zu geben nicht im Stande
ohu idiriyē kälambi siṭiyā-ya. — *Yōsäp sahōdarayan-ṭa*
seiend ihm vor verwirrt standen. — Joseph Brüdern-zu
mā lāga-ṭa evya-yi *†††) *kīvāya* **†) *ovun-da* **††) *lāga-ṭa*
mir nahe-zu kommt-so er sagte sie und nahe-zu
giyā-ya. — *eviṭa ohu topi misaraya-ṭa*
kamen. — dann er ihr Aegypten-zu (welchen ihr)
vikkā-vū **†††) *topa-gē sahōdara-vū Yōsäp mama-ya ǵīvita*
verkauft-habt-ja euer Bruder-ja Joseph ich-bin; Leben
raksā-karana pinisa deviyō topa-ṭa issarava ***†) *mā*
Erhaltung wegen Gott euch-zu vor mich

---

*) *lāga* „Nähe", dann „nahe".

**) Absolutivform des Causativums von *ādunanavā* „kennen, erkennen, mit etwas bekannt sein", genau: „während er zu erkennen gab".

***) Von *āḍanavā* „weinen, klagen".

†) Vergl. *ohu-t mama-t gama-ṭa giyā* „er und ich gingen in das Dorf".

††) Aorist des Passivums von *asanavā*, *ahanavā* „hören, ausfragen".

†††) *kathā-koṭa* Absolutivform des Aorists von *kathā-karanavā* „sprechen, sagen".

*†) *innavā-d-äyi* = *innavā-da-äyi.*

*††) Aorist des Activums von *asanavā* (s. oben).

*†††) Von *enavā* „kommen".

**†) Statt *kivuvāya* von *kiyanavā.*

**††) Vergl. *vatta-da geya-da* „der Garten und das Haus". *-da* könnte vielleicht = Skrt. *ća* sein.

**†††) *vikunanavā* „verkaufen", *vikkāvū* steht für *vikkuvāvū.*

***†) *issarava* oder *issaraha* „in front" von *issara* adv. „früher, vorher".

*evā**) *nisā***) *topi mē raṭa-ṭa mā vikkā-ṭa****)
er sandte weil ihr dieses Land-zu mich verkauft habt
soka-vendava-t topa-tamā viruddhava taraha-ven-
Kummer-machet-und euch selbst entgegen Aerger-machet-
dava-t†) *epā-ya. däna-ṭa*††) *sāgataya raṭa-ṭa päminilā*†††)
und ja nicht. nun Hunger Land-zu gekommen
*de avuruddaya tava pas avurudda-k bhōga käp-īma-k-vat**†)
zwei Jahre noch fünf Jahre Korn Schneiden-ein-weder
*väpir-īma-k-vat**††) *vennē näti. deviyō topa-gē vansaya*
Säen-ein-noch seiend nicht. Gott · euer Geschlecht
*lōkē raksā-karana pinisa-t mahat-vū gälev-īma-k-in**†††)
Welt-in erretten wegen-und gross-ja Heil-ein-durch
topa-gē ǵīvita rakṣā-karana pinisa-t issarava mā evā-ya.
euer Leben erretten wegen-und vor mich gesendet hat.

III. Sätze.

tamunnānsē-ṭa ada sanīpa kohoma-da? —
Euer Wohlgeboren-zu heute Gesundheit wie-denn? —
ma-gē sanīpa bohoma hōda-yi. — *tamunnānsē ma-ṭa*
meine Gesundheit viel gut-ist. — Euer Wohlgeboren mir-zu
karaṇ-ḍa kiyannē moka-da? — *nissäbdava***†) *hiṭa-pan***††).
zu-machen sagend was-denn? — schweigend bleibe.
— *kama-k***†††) *nä.* — *ara kuvu-da? mē moka-da?* —
— Sache-eine nicht. — jener wer-denn? dies was-denn? —

*) *evanava, yavanavā* „senden", Causativum von *yanavā* „gehen, kommen".

**) = Pali *nissāya.*

***) Aorist-Gerundium.

†) *soka-vendava-t, taraha-vendava-t* = *soka-venava-t, taraha-venava-t* (Denominativ-Causativ-Verba).

††) *däna* = Pali *dāni* = Skrt. *idānīm.*

†††) *päminenavā* „ankommen".

*†) *kapanavā, käpu-vā* „schneiden".

*††) *vapuranavā, väpuru-vā* „säen", *väpir-īma* = *väpur-īma* (durch Umlaut).

*†††) *galavanavā, gälevuvā* „erretten", vergl. *gälavun-kāraya* „Erlöser, Heiland".

**†) = Skrt. *niśśabda.*

**††) *hiṭinavā* = *siṭinavā.*

**†††) *kama* „Geschäft, Sache" = Pali *kamma* = Skrt. *karma* (*karman*).

mē kā-gē gedara-da? — *ara aspayā kā-gē-da?* —
dies wessen Haus-denn? — jenes Pferd wessen-denn? —
lēsi siṅhala kathā-kara-pan! — *ahasa itā-ma*
langsam sinhalesisch sprich! — Himmel viel
pähädiliva tibenavā. — *ohu-ṭa mehā-ṭa en-ḍa salakuna-k*)*
rein ist. — ihm hieher zu kommen ein Zeichen
kara-pan. — *ma-ṭa nivāḍu nä.* — *ūba-ṭa Ingrīsi kathā-*
mach. — mir Musse nicht. — dir Englisch sprechen-
karan-ḍa puluvan-da? — *mama piṭa-ṭa yan-ḍa kämäṭṭa-*
zu leicht-ob? — ich hinaus-zu zu gehen wünschend-
*yi**).* — *ūbē nama moka-da?* — *ūba hiṭinnē kotana-da?*
bin. — dein Name welcher-denn? — du wohnend wo-denn?
— *ūba kiyannē moka-da?* — *mama dannē nä.* — *ūba*
— du sagend was-denn? — ich wissend nicht. — du
mē minihā ädunanavā-da? — *ahaka***) palayan!* —
diesen Mann kennst-ob? — weg geh! —
ohu ma-ṭa eka kathāva-k kiyanavā, ūba vena eka-k
er mir eine Erzählung erzählt, du andere eine
kiyanavā. — *ma-gē at mūna sōdā-gan-ḍa†) vatura*
erzählst. — meine Hand Gesicht mir zu reinigen Wasser
genen††). — *ohē ka-vuru-vat innavā-da?* — *dän kīya-da?*
bring. — hier irgend-welche sind-ob? — nun wie-viel-ob?
— *haya gähuvā†††) mahatmayā!* — *hōda-yi mama*
— sechs hat es geschlagen Herr! — gut-ist's ich
nägiṭi-ṅnā†).* — *ma-gē ändum*††) genen.* — *aspayā*
werde aufstehen. — meine Kleider bring. — Pferd
lästi-da? — *ovu*†††) mahatmayā!* — *aspayā allā-pan.* —
bereit-ob? — ja Herr! — Pferd halte. —
ma-gē bara-badara gena-yan-ḍa kulī-kārayō hatara den-ek
mein Gepäck-Last zu tragen Kulis vier Mann

*) = Skrt. *sālakṣaṇa.*

**) = Skrt. *kāmēṣṭa?*

***) Nach Childers = Skrt. *asakta*, vergl. oben *ahak-karavīya.*

†) *sōdanavā, sēduvā* „waschen“, durch Zusammensetzung mit *gannavā, gattā* (Skrt. *gṛh*) „nehmen“ wird das Reflexivum gebildet.

††) *genenavā, gēnavā* „bringen“.

†††) *gahanavā, gähuvā* „schlagen“.

*†) *nägiṭinavā, nägiṭṭā* oder *näguṭunā* „aufstehen“.

*††) Singular *ändума.*

*†††) Nach Childers = Pali *ēvam.*

ōnä. — *mē pār-en yannē kotana-ṭa-da?* —
nöthig. — diesen Weg-mit gehend wohin-zu-denn? —
harak mas, elu mas nä-da? — *mahatmayā käma*
Rind-Fleisch, Schaf-Fleisch nicht-denn? — Herr Frühstück
lästi-yi. — *bīra bōtalaya-k genen-ḍa-da?* — *ma-ṭa*
bereit-ist. — Bier Flasche-eine bringen-zu-ob? — mir
kiri-t tē-vatura-t ōnä. — *tē hadā-pan.* — *ma-ṭa*
Milch-und Thee-Wasser-und nöthig. — Thee mach! — mir
kōpi kōppaya-k diyan. — *biǵu**) *ṭika-k tambā-pan.* — *pihiyey-ak*
Kaffee-Tasse-eine gib. — Eier einige koch. — Messer-ein
diyan. — *mēvā alut biǵu nevē.* — *gurunnānsē āvā-*
gib. — dies frische Eier nicht-sind. — Lehrer gekommen-
da? — *mē vaćanē***) *tēruma moka-da?* — *mē vaćanaya*
ob? — dieses Wortes Sinn welcher-denn? — dieses Wort
*usuruvannē****) *kohoma-da?* — *mēka hari-da?* — *ūba kathā-*
aussprechend wie-denn? — dies richtig-ob? — ihr Rede-
karannē bohoma ikmana-ṭa-yi. — *ūba oććạra*
machend sehr Schnelligkeit-zu-seid. — ihr Aussprache
ikmana-ṭa kathā-kalot ma-ṭa tērun-gan-ḍa
Schnelligkeit-zu Rede-machend-wenn mir verstehen-ganz-zu
bä†). — *ūba hemihiṭa kathā-kalot ma-ṭa*
unmöglich (ist). — ihr langsam Rede-machend-wenn mir
tērun-gan-ḍa puluvan-i.
verstehen-ganz-zu leicht-ist.

---

*) Singular *biǵǵa*.
**) Skrt. *vaćana*.
***) Skrt. *uć-ćārayāmi*.
†) *bä* = *bähā*.

III. Die Sprachen der Dravida-Völker.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Schon durch das Lautsystem sind diese Sprachen von ihren Nachbarn, den arischen, scharf unterschieden. Sie besitzen alle fünf, einzelne Sprachen darunter sogar sechs Classen von Explosivlauten, nämlich Gutturale, Palatale, cacuminale (cerebrale) und dentale Dentale und Labiale. In manchen Sprachen (Tamil, Malayalam) werden die cacuminalen Dentalen palatalisirt, wodurch eine neue Classe von Explosivlauten entsteht. Die cacuminalen Dentalen sind in diesen Sprachen nicht blos Verwandlungen der gewöhnlichen (dentalen) Dentale in Suffixsilben, wie z. B. im Sanskrit und in den damit zusammenhängenden Dialekten, sondern integrirende Bestandtheile der Wurzeln. Gegenüber dem Ueberfluss an Explosivlauten, die ursprünglich blos als Stummlaute vorhanden waren, erscheint der gänzliche Mangel an Aspiraten, Affricaten und Zischlauten auffallend. Dagegen zeigen die Sprachen wiederum einen grossen Reichthum an Zitterlauten (*r*- und *l*-Lauten) und Nasalen.

Der Vocalismus wird durch die Abneigung gegen die diphthongische Häufung charakterisirt. Es existirt blos im Tamil ein Laut, den man für einen Diphthong halten könnte (nämlich *ei*), der aber in Wirklichkeit keiner ist.

Die Bildung der Wortformen aus der Wurzel geht regelmässig mittelst des Processes der Suffixbildung vor sich. Das Nomen ist reich an Casusendungen räumlicher Natur, dagegen ist die Bezeichnung der grammatischen Casus ziemlich mangelhaft. Das Verbum beruht auf dem Prädicatverhältnisse und wird durch Suffixe, welche abgekürzte Pronomina darstellen, gebildet. Doch

fehlt der Sprache das Bewusstsein des eigentlichen Unterschiedes des Verbums vom Nomen, da dieses öfter in die Sphäre des ersteren hinübergreift. Subject und Prädicat, Prädicat und Attribut, Subject und Object sind durch die Stellung im Satze von einander geschieden. Das Bestimmende geht dem zu Bestimmenden voran; also der Genitiv sammt dem adjectivischen Attribut jenem Nomen, welches sie näher bestimmen, der Objects-Ausdruck dem Verbum, zu dessen Ergänzung er dient; das Verbum schliesst regelmässig den Satz ab. Der Nebensatz geht dem Hauptsatze, da er diesen näher bestimmt, auch stets voran. Die Dravida-Sprachen besitzen kein Relativpronomen; sie müssen zu Participal-Constructionen ihre Zuflucht nehmen, wodurch ihre Structur im höchsten Grade gedrungen erscheint und in mancher Beziehung an jene der altaischen Sprachen erinnert.

Die Laute.

1. Vocale.

a *ā*

e *ē* *ö* *o* *ō*

i *ī* *ü* *ụ̈* *u* *ū*

ei

Blos in Fremdworten vorkommend: *ṛ*, *ṝ*, *ai*, *au*.

2. Consonanten.

A) Aus den einheimischen Wörtern abstrahirte Laute.				*B*) Aus den Fremdwörtern abstrahirte, das vorangehende Lautsystem ergänzende Laute.		
k	*g*(*γ*)	—	*ṅ*	*kh*	*gh*	*h*
tš(*ć*)	*dž*(*ǵ*)	*y*	*ń*	*tšh*(*ćh*)	*dž*(*ǵh*)	*ś*(*ž*)
ts(*c*)	*dz*	—	—	—	—	—
ṭ	*ḍ*	*ḷ*	*ṇ*	*ṭh*	*ḍh*	*ṣ*
ṭr	*ḍr*	*ř*	*n̲*	—	—	—
t	*d*	*r l*	*n*	*th*	*dh*	*s*(*z*)
p	*b*	*v*	*m*	*ph*	*bh*	—

Bemerkungen über die Aussprache der Laute.

Die meisten der hieher gehörenden Sprachen besitzen ihre eigene Schrift, die aus der altindischen Schrift abgeleitet ist, daher in

der inneren Form mit der heutigen Sanskrit-Schrift übereinstimmt, jedoch in Betreff der einzelnen Buchstaben-Figuren von ihr bedeutend abweicht. Man kann im Ganzen drei Alphabete unterscheiden: 1. das tamulische, 2. das mit diesem nahe verwandte Alphabet des Malayalam, welches auch auf das Tulu angewendet wird, 3. das Telugu-kanaresische Alphabet. Mit dem letzteren wird auch das Kuḍagu (Coorg) geschrieben, während die Sprachen anderer uncivilisirter Stämme, wie z. B. die Sprachen der Toda's, der Uraon u. a., welche keine Schrift besitzen, von den Missionären mit der lateinischen Schrift geschrieben werden.

In der Malayalam-Schrift werden die Vocale *e* und *ē*, *o* und *ō* von einander nicht geschieden.

Der Laut *ö* kommt im Kuḍagu als eine nach *k* im Auslaute der Worte eintretende Veränderung von *u* vor.

Der Laut *ụ̈* ist dem Tulu eigenthümlich.

Unter dem Laute *ei*, der blos im Tamil vorkommt, ist ein kurz gesprochener Diphthong zu verstehen, dessen erstes Element gegenüber dem zweiten sehr schwach gehört wird. Er soll, nach R. Caldwell's Beschreibung, wie das *ey* in dem englischen Worte Turkey klingen*). Lepsius sucht in demselben den in den türkischen und slavischen Sprachen vorkommenden Laut *i̱* (gutturalisirtes *i*) und stellt ihn mit dem Tulu-*ụ̈* zusammen.

Im Tamil und Malayalam wird *a* vor den Lauten *ṇ*, *n̲*, *r*, *ř*, *l*, *ḷ*, namentlich am Schlusse der Worte wie *e* gesprochen. Z. B. Tam. *avan̲* „er", spr. *aven*; *avar* „sie" (Plur.), spr. *aver*; *pagal* „Tag", spr. *paγel*; Malay. *palar* „manche", spr. *paler*; *maṇaḷ* „gerösteter Reis", spr. *maṇel*; *tiṅkal* „Mond", spr. *tiṅkel*.

Die Laute *i* und *e* lauten im Tamil vor Linguallauten (*ṭ*, *ḍ*, *ṭr*, *ḍr*, *ř*, *ḷ*, *ṇ* *n̲*) wie *ü*, *ö*. Z. B. *vīḍu* „Haus", spr. *vǖḍu*; *peṇ* „Weib", spr. *pöṇ*; *vēḷei* „Zeit" (= Sktr. *vēlā*), spr. *vȫḷei*; *kēř* „Glanz", spr. *kȫř*.

Von den Consonanten ist blos die links stehende Reihe den Dravida-Sprachen von Haus aus eigen, die Laute der rechts stehen-

*) In Fremdwörtern, welche dem Sanskrit entlehnt sind, entspricht *e* dem sanskritischen *ā* am Ende der Worte. Z. B. *tšāyei* (spr. *šāyei*) „Schatten Spiegelbild" = Skrt. *ćhāyā*; *magimei* (spr. *maγimei*) „Grösse" = Skrt, *mahimā*; *māyei* „sinnliche Täuschung" = Skrt. *māyā*; *kadei* „Erzählung" = Skrt. *kathā*; *tšabei* (spr. *sabei*) „Versammlung" = Skrt. *sabhā*; *pūdžei* (spr. *pūžei*) „Verehrung, Ehrfurchtsbezeugung" = Skrt. *pūǵā*. Im Malayalam und Kanaresischen entspricht dem tamulischen *ei* der Laut *e*.

den Reihe kommen blos in Wörtern vor, welche den arischen Sprachen entlehnt sind.

Dabei ist noch folgende wichtige Erscheinung anzumerken: Vergleicht man im Tamil die gesprochene Rede mit der schon vor mehreren Jahrhunderten festgestellten Orthographie, so zeigt es sich, dass zur Darstellung der stummen und tönenden Explosivlaute sämmtlicher Organreihen blos je ein Zeichen verwendet wird, welches nach dem Stande des durch dasselbe ausgedrückten Lautes innerhalb des Wortes eine verschiedene Aussprache (als Stummer oder Tönender) annimmt. Sämmtliche Explosivlaute treten im Anlaute und im Inlaute dann, wenn ihnen ein Explosivlaut vorausgeht, als Stumme, dagegen im Inlaute, wenn sie auf eine offene oder mit einem Nasal oder flüssigen Laute schliessende Silbe folgen als Tönende auf. Man schreibt demzufolge im Tamil: *kālam* „Zeit“ (= Skrt. *kāla*), *talei* „Haupt“, *pāvam* „Sünde“ (= Skrt. *pāpa*), *ākkam* „Nutzen“, *katti* „Messer“ (= Skrt. *karttrī* „Scheere“, *karttrikā* „Messer, besonders Jagdmesser“), *tappu* „Fehler“, *katkam* „Schwert“ (= Skrt. *khaḍga*), *āṭtši* „Herrlichkeit“, *pakei* „gehasst“, *katei* „Erzählung“, *kātu* „Ohr“, *tīpam* „Lampe“ (Skrt. *dīpa*), spricht aber die vier letzten Worte wie *pagei* oder *paγei*, *kadei*, *kādu*, *tībam* oder *tīvam* aus.

Nach dieser Behandlung der Explosivlaute, wie sie uns das Tamulische zeigt, ist es anzunehmen, dass das Lautsystem der Dravida-Sprachen ursprünglich nur explosive Stummlaute besass, und dass die tönenden blosse erst später eingetretene Verwandlungen der ersteren sind*).

Der Laut γ repräsentirt im Tamil eine sanfte Aussprache des *g*. Der Laut *tš*(*ć*) behält im Tamil diese Aussprache blos dann, wenn er verdoppelt auftritt oder ihm ein Explosivlaut vorangeht, sonst (d. i. im Anlaute) klingt er wie *š*, *s*. Ebenso klingt *dž*(*ǵ*) in der Regel wie *ž*, manchmal wie *z*. Man schreibt z. B. *mātšam* „Mond, Monat“ (= Skrt. *māsa*) und spricht *māzam*. Die

*) Darnach dürfte das Consonanten-System der Dravida-Sprachen ursprünglich gelautet haben:

k	—	*ṅ*
tš	*y*	*ṅ*
ṯ	*ḷ*	*ṇ*
ṯr	*ř*	*n*
t	*r l*	*n*
p	—	*m*

Lautgruppe *ṅtš* (*ṅdž*) wird wie *ṅ* ausgesprochen, z. B.: *aṅdžu* „fünf“, spr. *aṅu*.

Die Laute *ts* (*c*), *dz* kommen im Telugu als Verwandlungen von *tš* (*ć*), *dž* (*ǵ*) vor. Die letzteren behalten nämlich ihre Articulation in allen aus dem Sanskrit entlehnten Ausdrücken und in jenen Dravida-Worten, wo die Laute *i*, *ī*, *e*, *ē* auf dieselben folgen, dagegen nehmen sie in den übrigen Fällen die auch dem Marathi eigenthümliche Aussprache *ts*, *dz* an.

Neben den allen Dravida-Sprachen gemeinsamen sogenannten Cerebral-Lauten (cacuminalen Dentalen) besitzt das Tamil noch eine zweite Reihe von Lauten ähnlicher Articulation. Dieselben werden etwas weicher als die ersteren, mit einer leisen Palatalisirung, welche wie ein sanftes *r* dem explosiven Cerebral-Laute nachklingt, articulirt. Der dazu gehörende flüssige Laut, welcher von Einigen als *r*, von Anderen als *l* gefasst wird, dürfte nach der Beschreibung linguistisch geschulter Missionäre (z. B. Graul's, der darüber bemerkt: „a sound between *r*, *l*, and the French *j* in *je*, also of a lingual character“) zunächst dem weich gesprochenen tschechischen *ř* entsprechen (vergl. Lepsius: Standard-Alphabet, pag. 226 und Caldwell: Comparative Grammar of the Dravidian languages. II. ed. London 1875. 8°. pag. 28. Pope: A Tamil-Handbook. II. ed. Madras. 1859. 8°. pag. 11, sagt: „a rough *r*, in which a *z* sound will mingle“.)

Die Reihe der erweichten Cerebralen *ṭr* (*ḍr*), *ř*, *n̠* findet sich vollständig blos im Tamil, dem Malayalam fehlt davon der Nasal *n̠*, im Kanaresischen und im Telugu wird blos der Stummlaut in poetischen Erzeugnissen, welche die Alterthümlichkeit affectiren, angewendet.

Der Zischlaut *s* und der Hauchlaut *h* fehlen dem Tamil-Alphabet, ihr Gebrauch in den übrigen Dravida-Sprachen ist von den indischen Lehnwörtern ausgegangen. Zu bemerken ist noch, dass das *h* im modernen Kanaresischen eine häufig vorkommende spätere Verwandlung des ursprünglichen *p* darstellt.

Lautgesetze.

a) Die Consonanten betreffende.

Wir haben oben gesehen, dass die Orthographie des Tamil, welche in jene Zeit zurückgeht, in welcher der strengere Unter-

schied zwischen stummen und tönenden Lauten noch nicht durchgeführt war, zwischen diesen beiden Reihen keinen Unterschied macht, und die richtige Aussprache der Worte der lebendigen Kenntniss der Sprache überlässt. Dagegen haben die anderen Sprachen, deren Orthographie einer späteren Zeit angehört, diese der heutigen Aussprache angepasst, so dass der im Tamil so störende Zwiespalt zwischen Orthographie und Aussprache hier ganz wegfällt.

Diese Anpassung der Orthographie an die Aussprache geht in den Dravida-Sprachen mit Ausnahme des Tamil so weit, dass, wenn z. B. ein Wort mit einem Stummlaute beginnt und durch den Process der Wortzusammensetzung der Anlaut desselben zum Inlaut wird, dem ein Vocal vorangeht, dann der Stummlaut desselben nach dem in solchen Fällen geltenden Gesetze in den entsprechenden tönenden Laut verwandelt werden muss. So wird z. B. in Telugu aus *anna* „älterer Bruder" und *tammu-ḍu* „jüngerer Bruder", *anna-dammu-lu* „Brüder"; aus *akka* „ältere Schwester" und *tšellelu* „jüngere Schwester", *akka-džellenḍlu* „Schwestern" Statt *koṭṭa-paḍu* „geschlagen werden" sagt man *koṭṭa-baḍu.* Im Kanaresischen sagt man für *huli-togalu*, *huli-togulu* „Tigerfell" *huli-dogalu*, *huli-dogulu.*

Die Palatallaute sind in den Dravida-Sprachen ebenso wie in den indogermanischen wahrscheinlich Erweichungen der gutturalen; darauf weist der Wechsel der beiden Reihen in den einzelnen Sprachen hin; z. B. Kanar. *kinna* „schmal, klein" = Telugu *tšinna*, Tamil *tšinna*; Kanar. *kivi*, „Ohr" = Telugu *tševi*, Tam. *tševi*; Kanar. *gey-* „machen" = Telugu *tšēy-*, Tamil *tšey-*.

Daneben können wir die Entwicklung von Palatalen aus Dentalen (in derselben Weise wie im Litauischen und in den malayischen Sprachen) constatiren. Dies geschieht im Tamil und Malayalam in dem Falle, wenn der Lautgruppe *tt* die Vocale *i*, *e* (*ei*) vorangehen, wo diese Lautgruppe *tt* in *tštš* verwandelt wird*). So sagt man im Tamil statt *uṇar-tti* „Kenntniss" = *uṇar-tštši*; dem Tamul. *tširitta* „einer, der gelacht hat" entspricht im Malayalam *tširitštša*.

Eine merkwürdige Erscheinung ist die Verwandlung von *s* der alten Lehnwörter des Sanskrit (den Tadbhavas) in *d* im Tamil.

*) Nach dem Princip der retrograden Palatalisirung. Vergl. darüber S. 60.

Man vergl.: Tamil *mādam* „Mond, Monat“ = Skrt. *māsa*, Tam. *maṉad-u* „Geist, Gemüth“ = Skrt. *manas*.

Der Laut *p* wird im Anlaut sämmtlicher Worte, mögen sie nun dravidischen oder sanskritischen Ursprunges sein, im modernen Kanaresischen in *h* verwandelt. Diese Verwandlung gehört nach R. Caldwell der neueren Zeit an, da in den alt-kanaresischen Inschriften und in der Sprache der Baḍagas davon nur geringe Spuren vorhanden sind.

b) Die Vocale betreffende.

Eine eigenthümliche Erscheinung, die wir in den Dravida-Sprachen constatiren können, ist die sogenannte Vocal-Harmonie, wonach ein Vocal die Natur eines benachbarten Vocals bestimmt. Wir haben diese Erscheinung in grösserem Umfange in den uralischen, altaischen und samojedischen Sprachen kennen gelernt. In diesem Umfange kommt sie innerhalb der Dravida-Sprachen nicht vor; sie unterscheidet sich aber auch wesentlich von der innerhalb der genannten Sprachen erwähnten gleichnamigen Erscheinung.

Während auf dem uralischen und altaischen Sprachgebiete der Vocal eines Suffixes dem Vocal des vorangehenden Stammes assimilirt wird, also der Assimilationsprocess retrograd auftritt, wird umgekehrt in den Dravida-Sprachen der letzte Vocal des Stammes dem Vocal des nachfolgenden Suffixes assimilirt, d. h. der Assimilationsprocess tritt progressiv auf. Die meisten Belege für diese Erscheinung bietet das Telugu, ihm zunächst steht das Tulu; namhafte Spuren desselben lassen sich in allen Dravida-Sprachen nachweisen.

Beispiele: (Telugu) *katti* „Messer“ (= Skrt. *karttrī*) hat im Plural *kattu-lu* (für *katti-lu*), ebenso *puli* „Tiger“ *pulu-lu* (für *puli-lu*), und *maniṣi* „Mensch“ *manuṣu-lu* (für *maniṣi-lu*). Von *kalugu* „im Stande sein“, lautet die erste Person Singular des aoristischen Futurums (vergl. S. 206) *kalugu-du-nu* „ich bin im Stande, werde im Stande sein“, dagegen die gleiche Person des Präteritums II: *kalig-i-t-ini* „ich bin im Stande gewesen“ (für *kalug-i-t-ini*).

An- und Auslaut.

Jedes echte Dravida-Wort kann nur mit einem einfachen Laute beginnen. Ursprünglich waren die Laute *r*, *l* vom Anlaute

ausgeschlossen, wie das älteste Tamil zeigt, in welchem kein Wort mit einem dieser Laute anlauten darf.

In gleicher Weise ist der Auslaut der Dravida-Worte festen Gesetzen unterworfen. Das Telugu und Kanaresische schliessen nur mit Vocalen; im Tamil können auch die flüssigen Laute (*r*, *l* u. s. w.) und die Nasale (*n*, *m* u. s. w.) im Auslaute vorkommen. Consonantengruppen sind vom Auslaute ausgeschlossen.

Dem An- und Auslaute der Worte entsprechend ist auch der Bau der Silbe bestimmten Gesetzen unterworfen. In der Regel lautet die Silbe auf einen Vocal, Nasal oder flüssigen Laut aus; falls sie mit einem Consonanten schliesst, lautet die folgende Silbe in der Regel mit demselben wieder an (tritt der betreffende Consonant verdoppelt auf).

Nach diesen für die einheimischen Elemente der Sprache geltenden Regeln werden die ältesten Lehnwörter (die Tadbhavas des Tamil) umgestaltet (s. weiter unten).

Ueber das Zusammentreffen der Worte im Satze (sogen. Sandhi.)

Wie im classischen Sanskrit, dessen vielseitige Literatur stets das leuchtende Vorbild für die literarischen Producte der Dravida-Völker war, wird auch im Tamil der Satz als ein Ganzes betrachtet, das gewissen euphonischen Regeln unterworfen ist. Die einzelnen Worte, aus welchen der Satz besteht, müssen sich demgemäss, gleichwie die einzelnen Silben eines Wortes, eines an das andere enge anschmiegen. Je nachdem Vocale mit Vocalen oder Consonanten mit Consonanten oder Vocale mit Consonanten zusammentreffen, tritt in dem einen oder dem anderen dieser Elemente eine gewisse Veränderung ein. Vocale vor Vocalen erleiden entweder Abwerfung (so namentlich *u*), oder sie schieben, zur Vermeidung des Hiatus, einen Halbvocal (*y*, *v*) dazwischen. Consonanten vor Consonanten assimiliren sich einander, während Consonanten, wenn sie auf Vocale folgen und sich als Stummlaute behaupten, nicht aber in die entsprechenden Tönenden übergehen sollen, verdoppelt werden. Diese Regeln gelten im Allgemeinen; im Besonderen kommen hier wie auch innerhalb des Wortes Regeln in Anwendung, auf

die wir hier, wo es sich um eine allgemeine Uebersicht der Sprachen handelt, nicht eingehen können*).

Der Accent.

Der Accent ruht in diesen Sprachen auf der Wurzelsilbe, d. h. steht bei dem streng suffigirenden Baue derselben in der Regel auf der ersten Silbe des Wortes. In jenen Fällen, wo eine Zusammensetzung zweier Stämme mit selbstständiger Bedeutung stattfindet, behält die erste Silbe des an zweiter Stelle stehenden Stammes ihren Accent bei, wodurch ein Neben-Accent erzeugt wird.

Der Sprachschatz im Allgemeinen.

Der Sprachschatz des Tamil, jenes Idioms, welches den alterthümlichsten Bau zeigt und auch die älteste Literatur besitzt, zerfällt in zwei Gruppen, nämlich 1. einheimische, 2. fremde, dem Arisch-Indischen entlehnte Worte.

Die letzteren, dem Arisch-Indischen entlehnten Worte bilden zwei Schichten, deren jede durch die eigenthümliche Gestaltung der sie constituirenden Elemente charakterisirt ist.

Die erste älteste Schichte bilden jene Lehnwörter, welche in der ältesten Zeit, schon vor dem 8. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, aus dem Sanskrit aufgenommen wurden, sowie jene Lehnwörter, die vom 9. bis zum 13. Jahrhundert unter der Herrschaft der Dschaina-Schule (der classischen Periode der Tamil-Literatur, in welche unter anderem der Kuḍral fällt) in die Sprache eingedrungen sind. Der Charakter dieser Sprachschicht besteht darin, dass die fremden in ihrem Lautbestande dem Geiste der Sprache wiederstrebenden Formen nach den für den einheimischen Sprachschatz geltenden Regeln umgestaltet werden. Das letztere ist bei der zweiten Schicht, welche die nach dem 12. Jahrhunderte aufgenommenen Lehnwörter umfasst, nicht der Fall. — Diese Lehnwörter, welche grösstentheils der religiösen und philosophischen Literatur der drei orthodoxen Secten des Tamil-Landes entstammen, sind in Bezug auf ihre Form unverändert geblieben, stimmen also mit den ihnen entsprechenden arisch-indischen Ausdrücken Laut für Laut überein.

*) Vergl. die am Ende dieses Abschnittes stehenden Sprachproben.

In derselben Weise wie im Tamil kehren diese Schichten in mehr weniger beschränktem Umfange in den anderen Dravida-Sprachen wieder.

Nach dem Vorgange der indischen Grammatiker werden die Worte, welche der zweiten Schichte angehören, Tat-sama „mit ihm (d. i. dem Sanskrit) gleich", die Worte dagegen, welche der ersten Schichte angehören, Tad-bhava „dessen (d. i. des Sanskrit) Ursprung besitzend" genannt.

Beispiele (Tamil):

1. Tadbhavas: *tiru* „heilig" = Skrt. *śrī*; *mādam* „Mond, Monat" = Skrt. *māsa*; *maṉad-u* „Geist, Gemüth" = Skrt. *manas*; *viḍam* „Gift" = Skrt. *viṣa*; *dūḍaṇam* „Beschimpfung" = Skrt. *dūṣaṇa*; *māṉiḍaṉ*, *maṉidaṉ* „Mensch, Mann", vergl. Telugu: *maniṣi* = Skrt. *mānuṣa*; *aradžu* (*aražu*) „König" = Skrt. *rāǵā* (*rāǵan*); *ulagu*, *ulagam* „Welt" = Skrt. *lōka*.

2. Tatsamas: *tširī* (spr. *sirī*) „heilig" = Skrt. *śrī*; *mādžam* (spr. *māzam*) „Monat, Mond" = Skrt. *māsa*; *irādžaṉ*, *rāyaṉ* „König" = Skrt. *rāǵā* (*rāǵan*); *puvaṉam* „Welt" = Skrt. *bhuvana*; *pudalam* „Erde" = Skrt. *bhūtala*; *palam* „Kraft, Stärke" = Skrt. *bala*; *piramam* „Brahma" = Skrt. *brahma* (*brahman*); *piramāṇam* „Regel, Autorität" = Skrt. *pramāṇa*; *kāraṇam* „Ursache" = Skrt. *kāraṇa*; *kāriyam* „Geschäft" = Skrt. *kārya*; *tširattei* (spr. *sirattei*) „Glaube, Vertrauen" = Skrt. *śraddhā*; *tiyāṉam* „Meditation" = Skrt. *dhyāna*.

Während im Tamil die Tatsamas vermöge der Beschränktheit des Alphabetes in ihrem Lautbestande einigermassen beeinträchtigt werden und in Betreff des Anlautes der einheimischen Regel sich anbequemen müssen, werden in den übrigen Dravida-Sprachen, welche das erweiterte Alphabet besitzen, die Tatsamas in derselben Weise wie in jener Sprache, welcher sie entlehnt sind, zum Ausdrucke gebracht. Wir wollen eine Reihe von Tatsamas aus dem Kanaresischen hersetzen.

krama „Ordnung", *krōdha* „Zorn", *khaḍga* „Schwert", *garbha* „Mutterleib", *gṛha* „Haus", *gṛdhra* „Geier", *grīṣma* „Hitze, Wärme", *ćhāye* (*tšhāye*) „Schatten, Schattenbild", *ćhidra* (*tšhidra*) „Spalt, Loch", *rakta* „Blut", *ratha* „Wagen", *rāǵa* (*rādža*) „König" u. s. w.

Die Wurzel und das Wort.

Die Wurzeln waren in den Dravida-Sprachen von Haus aus unzweifelhaft einsilbig, wenn es auch heutzutage nicht in allen Fällen gelingt, die Wurzeln in dieser Form aus den bestehenden Worten, die von ihnen ausgegangen sind, darzustellen. Sie werden durch Anfügung bestimmter Elemente weiter entwickelt. Da diese Elemente leicht ablösbar sind, muss ihnen, gleichwie den wortbildenden Elementen aller agglutinirenden Sprachen, eine bestimmte Bedeutung inwohnen. Dieselbe lässt sich auch in einzelnen Fällen aus dem Sprachinventar noch nachweisen.

Jene Fälle, wo Würzel und Stamm sich decken, sind selten; z. B. Tamil *maḍrei* „Geheimniss“ und „verborgen sein“, *kaṉi* „reife Frucht“ und „reif sein“. In der Regel unterscheiden sich Stamm und Wurzel, wenn nicht durch bestimmte Suffixe, doch wenigstens durch die verschiedene Quantität der Vocale oder Consonanten. So bedeutet im Tamil z. B. *naḍu* „pflanzen“, dagegen *nāḍu* „bebautes Land“; *pāḍu* „singen“, dagegen *pāṭṭu* „Gesang“; *māḍru* „auswechseln“, dagegen *maṭrṭru* „Wechsel“; *kāṇ* „sehen“, dagegen *kaṇ* „Auge“.

I. Das Nomen.

Hier kommen die drei Punkte: Geschlecht (genus), Numerus und Casus zu betrachten.

a) Geschlecht.

Die Auffassung des grammatischen Geschlechtes im Sinne unserer Sprachen ist den Dravida-Sprachen von Haus aus fremd. Einen Ansatz zur Auffassung des Geschlechtes finden wir blos innerhalb des Pronomens der dritten Person in derselben Weise, wie wir ihm auch anderswo begegnen. Durch Anfügung des Pronomens der dritten Person an das Verbum und in gewissen Fällen auch an das Nomen wird die im Pronomen der dritten Person durchgeführte Unterscheidung des Geschlechtes auch auf diese Redetheile übertragen. Diese Art der Geschlechtsbezeichnung hat aber auf die Kategorie des adjectivischen Attributes und Prädicats keinen Einfluss, sondern berührt wiederum blos das Pronomen und Verbum des Satzes.

Dagegen begegnen wir innerhalb der Dravida-Sprachen einer anderen Unterscheidung, ähnlich jener wie sie in mehreren amerikanischen Sprachen zu Tage tritt. Die Nomina zerfallen nämlich, je nachdem sie vernünftige und als vernünftig gedachte oder unvernünftige und todte Wesen bezeichnen, in zwei Classen, die von den einheimischen Grammatikern „Formen der höheren" und „Formen der niederen Kaste" genannt werden. In die erstere Classe (die höhere Kaste) gehören die Bezeichnungen für Menschen, Götter, Halbgötter, Geister u. s. w., in die letztere (die niedere Kaste) dagegen die Bezeichnungen für Thiere, unbelebte Dinge und abstracte Begriffe. Diese Eintheilung ist, wie wir gleich sehen werden, aus gewissen Verschiedenheiten innerhalb der Pluralbezeichnung abgeleitet.

b) Zahl.

Die Dravida-Sprachen besitzen zwei Zahlen, Singular und Plural. Der letztere wird von dem ersteren durch gewisse Suffixe abgeleitet. In der Regel wird bei Ausdrücken für die vernünftigen Wesen der Plural stets bezeichnet, dagegen kann bei den Ausdrücken für die unvernünftigen Wesen und leblosen Dinge von der ausdrücklichen Bezeichnung des Plurals auch Umgang genommen werden. Es wird dann ein und dieselbe Form gleichwie in den malayischen Sprachen bald im singularen, bald im pluralen Sinne angewendet*).

Nach den oben bei Behandlung des Geschlechtes niedergelegten Bemerkung haben wir zwei Kategorien des Plurals, nämlich 1. für vernünftige (Formen der höheren Kaste) und 2. für unvernünftige Wesen und Dinge (Formen der niederen Kaste), zu unterscheiden.

1. Plural der Formen höherer Kaste.

Das ursprüngliche Zeichen dieser Kategorie lautet *-mār* (alt *-mar*), das im Tamil besonders bei Ausdrücken für verehrungswürdige Personen und im Malayalam bei Ausdrücken für vernünftige Wesen nicht selten angewendet wird, z. B. Malayalam *patni* „Frau", Plur. *patni-mār*; *bhṛtyan* „Diener", Plur. *bhṛtyan-mār*; *kaḻḻan* „Dieb", Plur. *kaḻḻan-mār*. Im Tamil wird das Suffix *mār* in der Regel mit dem Suffix der Formen niederer Kaste

*) z. B. bedeutet im Tamil *māḍu* sowohl „Rind", als auch „Rinder".

-kaḷ, *-gaḷ* combinirt. Man sagt *taγappaṉ* „Vater", Plur. *taγappaṉ-mār-gaḷ*; *kuru* „Lehrer" (= Skrt. *guru*), Plur. *kuru-kkaḷ-mār*. Malayalam *prabhu* „Fürst", Plur. *prabhu-kkan-mār*; *guru* „Lehrer", Plur. *guru-kkan-mār*; *pitā-va* „Vater", Plur. *pitā-kkan-mār*.

Eine Abschwächung von *-mār* (*-mar*) ist das Suffix *-ār* (*-ar*, *-ir*, *-īr*), welches im Tamil beim Nomen, Pronomen und Verbum öfter den Plural bildet. Dieses Suffix kehrt auch im Telugu, Kanaresischen und Tulu als *-aru*, *-āru*, *-uru*, *-ēru*, *-ru*, *-ri* wieder und lässt sich sogar in den entartetsten Idiomen dieser Classe, wie z. B. im Oraon und Brahui, nachweisen.

2. Plural der Formen niederer Kaste.

Das Zeichen dieser Classe lautet *-kaḷ*, *-gaḷ*, welches noch in dieser Form im Tamil und Malayalam gebraucht wird und als *-gaḷu* im Kanarischen und als *-kuḷu* im Tulu wiederkehrt. Z. B. Tamil *malei* „Berg", Plur. *malei-gaḷ*; Malayalam *mala* „Berg", Plur. *mala-kaḷ*; Kanaresisch *mara-vu* „Baum", Plur. *mara-gaḷu*; Tulu *mara* „Baum", Plur. *maro-kuḷu*.

Aus *-kaḷ*, *-gaḷ* ist durch Verschleifung des Gutturals das Suffix *-lu*, *-ḷu* hervorgegangen, welches im Telugu und Tulu den Plural bildet, z. B. Telugu *rathamu* „Wagen" (= Skrt. *ratha*), Plur. *rathamu-lu*; Tulu *boḷpu* „Licht", Plur. *boḷpu-ḷu*. Andere Sprachen, wie z. B. das Gond, das Ku, das Brahui, haben die schliessende Liquida abgeworfen und den anlautenden Guttural bewahrt; vergl. Brahui: *χan* „Auge" (= Tamil *kaṉ*), Plur. *χan-k*; *urā* „Haus" (= Tamil *ūr* „Stadt), Plur. *urā-k*.

c) Casus.

Die Casus werden in den Dravida-Sprachen durch Suffixe, welche ursprünglich wie in den anderen agglutinirenden Sprachen von Haus aus Postpositionen waren, gebildet. Diese Suffixe werden im Singular an den nackten oder erweiterten Stamm, im Plural an das Pluralzeichen angefügt.

Die Zahl der Casus lässt sich, wie im Türkischen und den übrigen Sprachen analoger Anlage, schwer genau abgrenzen; nach dem Vorgange der indischen Grammatiker, welche im Sanskrit acht Casus annehmen, werden auch hier ebenso viele unterschieden, nämlich: Nominativ, Vocativ, Accusativ, Genitiv, Dativ, Instru-

mental, Ablativ-Social und Local. Wir werden diese Zahl und Ordnung einhalten, mit dem einzigen Unterschiede, dass wir Ablativ und Social jeden für sich als eigenen Casus betrachten.

Die Erweiterung des Singularstammes.

Die obliquen Casus (alle Casus mit Ausnahme des Nominativ und Vocativ) werden in den Dravida-Sprachen in den meisten Fällen durch die Anfügung der entsprechenden Casuszeichen an den auch im Nominativ zu Tage tretenden Stamm gebildet. In anderen Fällen dagegen wird dabei der Stamm durch bestimmte Elemente pronominalen Ursprungs erweitert. Die wichtigsten dieser erweiternden Elemente (Determinativ-Elemente) sind:

a) Das Suffix *-in* (*-ni*). Die Form *-in* kommt im Tamil und Kanaresischen, die Form *-ni* dagegen im Telugu vor. Im Tamil wird dieses Determinativ-Element in der Regel mit einem zweiten Elemente gleicher Function *-attu* verbunden, wodurch das zusammengesetzte Determinativ-Suffix *-att-in* entsteht.

b) Das Suffix *-aḍu*, *-aru*. Dasselbe kommt in Kanaresischen, seltener im Tulu, noch seltener im Tamil vor.

c) Das Suffix *-ti*(*-ṭi*). Dieses Suffix kommt im Telugu vor.

d) Das Suffix *-attu*. Dieses Suffix ist im Tamil bei den Stämmen, welche im Nominativ auf *-am* ausgehen, gebräuchlich.

e) Das Suffix *-a*. Dasselbe kommt im Telugu bei der Bildung der obliquen Casus des Plurals zur Anwendung.

1. Der Nominativ.

Der Nominativ hat in der Regel kein bestimmtes Zeichen. Dies ist bei Ausdrücken für unvernünftige Wesen und Dinge stets der Fall; bei Ausdrücken für vernünftige Wesen kann durch Zusammensetzung mit dem Personal-Pronomen der dritten Person die Bezeichnung des Nominativs als Subjects-Casus und zugleich die Bezeichnung des Geschlechtes hervorgebracht werden.

Das Zeichen des Nominativs mascul. lautet in diesem Fall im Tamil *-ō̱n*, *ā̱n*, *-a̱n*, welches augenscheinlich eine Zusammenziehung aus *ava̱n* „er, dieser" ist, das Zeichen des Nominativs fem. *-āḷ*, *-aḷ*, ebenso eine Zusammenziehung von *avaḷ* „sie, diese". Z. B. *tamiř-a̱n* „ein Tamule", *maγa̱n* „Sohn", *illā̱n* „Hausherr", *maγaḷ* „Tochter", *illāḷ* „Hausfrau".

Gleichwerthig mit dem tamulischen Mascul. *-an̲*, Fem. *-aḷ* ist das telugische Mascul. *-uḍu* (*-vāḍu*), Fem. *-adi*, welche aus den Personal-Pronominen *vāḍu* „er“, *adi* „sie“ hervorgegangen sind. Z. B. *sūdr-uḍu*“ „ein Sudra“, *sūdr-adi* „eine Sudrafrau“; *golla-vāḍu* „Milchmann“, *goll-adi* „Milchfrau“.

2. Der Vocativ.

Der Vocativ bietet meistens die reine Form des Stammes (wie in den indogermanischen Sprachen); in anderen Fällen wird das Ende der Form wahrscheinlich in Folge der stärkeren Accentuirung derselben verlängert. Manchmal zeigen sich Laute am Ende des Wortes, die Ueberreste von angehängten Pronominalstämmen sein dürften.

3. Der Accusativ.

Der Accusativ stimmt oft, namentlich bei Ausdrücken, welche Dinge bezeichnen, mit dem Nominativ ganz überein*). In jenen Fällen, wo eine ausdrückliche Bezeichnung des Casus stattfindet, geschieht es durch bestimmte Suffixe, die auf zwei Formen zurückgehen, nämlich *-ei*, *-ē*, *-a* und *-am*, *-anna*, *-anu*, *-nu*, *-in*; die ersteren Suffixe kommen im Tamil, Malayalam, Brahui und Kanaresischen, die letzteren im Kanaresischen, Tulu, Telugu und Oraon vor.

Der Accusativ geht im Satze dem Verbum unmittelbar voran. Z. B. Tamil: *magan̲ oru buttagattei ppaḍittān̲* „der Knabe las ein Buch“ (Knabe ein Buch las). Vergl. ferner die in der Anmerkung gegebenen Sätze.

4. Der Genitiv.

Der Genitiv wird von den Dravida-Sprachen, wie auch auf anderen Sprachgebieten als Adjectivum aufgefasst und auch demgemäss behandelt. Vergl. im Tamil das Suffix *-a*, *-adu***). Die

*) Z. B. Tamil: *kāyidaṅ goḍu*! „das Papier gib her“ für *kāyid-att-ei kkoḍu* (*kāyiḍam* = neupers. *kāγiδ*, *kāγaδ*); *uppu goḍu* „gib Salz“ für *upp-ei kkoḍu*; *taṇṇīr gonḍu-vā* „bring Wasser (kaltes Wasser gebracht habend komm, *taṇ* „kalt“ und *nīr* „Wasser“) für *taṇṇīr-ei kkonḍu-vā*. In allen diesen Fällen ist das Accusativzeichen *ei* nicht am Platze. Aber man sagt selbst: *paduma-bādam baṇigin̲ḍrēnē* „den mit den Lotusfüssen versehenen verehre ich!“ für *paduma-bād-att-ei ppaṇigin̲ḍrēnē* (*paduma-bādam* = Skrt. *padma-pāda*).

**) *tan̲-a bādaṅ-gal* oder *tan̲-adu bādaṅ-gaḷ* „seine Füsse“.

lautlichen Unterschiede, welche auf dem Gebiete der einzelnen Sprachen dabei sich herausstellen, sind ziemlich unbedeutend und haben in der späteren Ausprägung der Form zu einem bestimmten Casus ihren hauptsächlichsten Grund.

Um jedoch in den einzelnen Fällen dem Genitiv eine präcise Bedeutung als Besitz-Casus zu geben, verwenden die Dravida-Sprachen zu diesem Zwecke eigene Suffixe, welche von Haus aus Nomina waren und den Sinn „Besitz, Eigenthum" involviren. Solche Suffixe sind das Tamil *-uḍei* „Besitz" = Malay. *uṭe*, im Tamil auch *-uḍei-ya* *) und das Telugu *-yokka*, das aber verhältnissmässig viel seltener als das erstere gebraucht wird.

Als Casus der attributiven Bestimmung geht der Genitiv demjenigen Substantivum, zu dessen näherer Bestimmung er dient, regelmässig voran. Z. B. Tamil: *pidā-v-iṉ maram* „des Vaters Baum", Kanares.: *hasu-v-in-a hālu* „der Kuh Milch" (*hasu* = Skrt. *paśu*), *paṭṇa-d-a gōḍe* „der Stadt Wall".

5. Der Dativ.

Der Dativ (Casus des entfernteren Objectes) scheint zu den ältesten Casus der Dravida-Sprachen zu gehören, da alle jene Sprachen, welche ihn erhalten und nicht durch einen anderen Casus ersetzt haben (wie z. B. das Brahui) in der lautlichen Bezeichnung desselben auf eine merkwürdige Weise übereinstimmen. Sein Suffix lautet im Tamil *-ku* (*-kku*, *-gu*), im Malayalam *-kka*, im Tulu *-kṳ* (*-gṳ*), im Kanaresischen *-ke* (*-kke*, *-ge*), im Kudagu *-kö*, im Telugu *-ku* (*-ki*), im Oraon *-ge*, im Toda *-g*. Eine zweite Form des Dativs im Malayalam mit dem Suffixe *-inna*, *-na* scheint nicht selbstständig zu sein, sondern eine Zusammenziehung von *-in-ka* darzustellen.

6. Der Instrumental.

Im Gegensatze zu dem vorhergehenden Casus gehen die Dravida-Sprachen in Betreff des Instrumentals ziemlich auseinander. Im Tamil und Malayalam finden wir zu seiner Bezeichnung das Suffix *-āl* (im alten Tamil auch *-āṉ*), mit dem das kanaresische *-im*, in der jüngeren Sprache auch *-in-da*, und das Oraon-Suffix *-an-ti* sammt dem Brahui *-aṭ* zusammenhängen dürften. Im Telugu

*) *avaṉ-uḍei vīḍu-gaḷ* oder *avaṉ-uḍeiya vīḍu-gaḷ* „seine Häuser".

erscheint das Suffix *-a*, welches regelmässig an den mittelst des Determinativ-Suffixes *-ti* (*-ṭi*) erweiterten Stamm tritt, wodurch das Instrumental-Suffix *-ta* (*-ṭa*) entsteht. In der jüngeren Sprache wird der Instrumental des Wortes *tšē* „Hand" = *tšē·ta* zur Umschreibung dieses Casus gebraucht. Das Kudagu verwendet in demselben Sinne das Wort *goṇḍu*.

7. Der Social.

Der Suffix dieses Casus lautet im Tamil und Malayalam *-oḍu*, *-ōḍu*, auch *-uḍan̲*, dem im Kanaresischen das seltener gebrauchte *-oḍanē* entspricht. Das Telugu bietet die Form *-tōḍu* (= *ti* + *ōḍu*), welche in der Regel zu *tō* abgekürzt wird, das im Tulu als *-ṭa*, *-da* und im Brahui als *-tō* wiederkehrt. Die ursprüngliche Bedeutung lässt sich aus dem Tamil *uḍan̲* ermitteln, das „Verbindung" bedeutet.

8. Der Ablativ.

Dieser Casus ist kein selbstständiger, da er in der Regel von anderen, dem Local oder Instrumental, ausgeht und durch Zuhilfenahme von Postpositionen oder anderen Redetheilen umschrieben wird. Im Tamil lauten seine Suffixe *-il-irundu*, *-in̲in̲ḍru* (*-il-nin̲ḍru*), die aus dem Local-Suffix *-il* und den Wörtern *irundu* „gewesen", *nin̲ḍru* „gestanden" zusammengesetzt sind. In derselben Weise ist das Malayalam-Suffix *-il-ninna* (= *-il-nindra*) von dem Local-Suffix *-il* abgeleitet. Dagegen zeigt das kanaresische Suffix *-deseyinda* einen Zusammenhang mit dem Instrumental. Im Kudagu lautet das Ablativ-Suffix *-tšellitu*, im Oraon *-gusti*, in denen sicher concrete Nominalausdrücke stecken dürften.

9. Der Locativ.

Im Tamil und Malayalam lautet das gewöhnliche Suffix dieses Casus *-il* (in der alten Tamil-Sprache auch *-ul*), welches ursprünglich „Platz, Haus" bedeutete. Meistens wird aber im Tamil von dem Worte *iḍam* „Platz, Haus" in dieser Weise ein Locativ gebildet (*iḍ-att-il* = *iḍ-attu-il*) und dieser dann dem jedesmaligen Nominalstamme angefügt. Im Kanaresischen lautet das Locativ-Suffix *-ōḷ*, in der späteren Sprache *-elli*, *-alli*. Das Telugu-Suffix *-lō* dürfte mit dem kanaresischen *-ōḷ* identisch sein.

Ein anderes Suffix dieses Casus lautet im Telugu *-andu*. Das Brahui-Suffix *-tī* und Tulu *-ṭŭ*, *-ḍŭ* scheinen mit dem Tamil *iḍam* oder Telugu *-andu* zusammenzuhängen, während das Oraon-Suffix *-nu* vielleicht mit dem Ablativ-Suffix des Brahui *-ān* in Verbindung stehen dürfte.

Zur Erläuterung des bis jetzt über das Nomen substantivum Vorgetragenen werden wir nachfolgend eine Reihe von Paradigmen aus den einzelnen Dravida-Sprachen dem Leser vorführen.

I. Tamil.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*maṉidaṉ* „Mann"	*maṉid-ar*, *maṉidar-gaḷ*
Vocativ	*maṉidaṉ-ē*	*maṉid-ar-ē*
Accusativ	*maṉidaṉ-ei*	*maṉid-ar-ei*
Genitiv	*maṉidaṉ-uḍeiya*	*maṉid-ar-uḍeiya*
Dativ	*maṉidaṉ-u-kku*	*maṉid-ar-u-kku*
Instrum.	*maṉidaṉ-āl*	*maṉid-ar-āl*
Social	*maṉidaṉ-ōḍu*	*maṉid-ar-ōḍu*
Ablativ	*maṉidaṉ-il-irundu*	*maṉid-ar-il-irundu*
	maṉidaṉ-iṉiṉḍru	*maṉid-ar-iṉiṉḍru*
Locativ	*maṉidaṉ-il*	*maṉid-ar-il*
	maṉidaṉ-iḍattil	*maṉid-ar-iḍattil*

B.

Nominativ	*palaṉ* „Lohn"	*palaṉ-gaḷ*
Vocativ	*palaṉ-ē*	*palaṉ-gaḷ-ē*
Accusativ	*palaṉ-ei*	*palaṉ-gaḷ-ei*
Genitiv	*palaṉ-uḍeiya*	*palaṉ-gaḷ-uḍeiya*
Dativ	*palaṉ-u-kku*	*palaṉ-gaḷ-u-kku*
Instrum.	*palaṉ-āl*	*palaṉ-gaḷ-āl*
Social	*palaṉ-ōḍu*	*palaṉ-gaḷ-ōḍu*
Ablativ	*palaṉ-il-irundu*	*palaṉ-gaḷ-il-irundu*
	palaṉ-iṉiṉḍru	*palaṉ-gaḷ-iṉiṉḍru*
Locativ	*palaṉ-il*, *palaṉ-iḍattil*	*palaṉ-gaḷ-il*, *palaṉ-gaḷ-iḍattil*

C.

Nominativ	*maram* „Baum"	*maraṅ-gaḷ*
Vocativ	*maram-ē*	*maraṅ-gaḷ-ē*

	Singular.	Plural.
Accusativ	*mar-att-ei*	*maraṅ-gaḷ-ei*
Genitiv	*mar-att-iṉ*	*maraṅ-gaḷ-uḍeiya*
Dativ	*mar-attu-kku*	*maraṅ-gaḷ-u-kku*
Instrum.	*mar-att-āl*	*maraṅ-gaḷ-āḷ*
Social	*mar-att-ōḍu*	*maraṅ-gaḷ-ōḍu*
Ablativ	*mar-att-il-irundu*	*maraṅ-gaḷ-il-irundu*
	mar-att-iṉiṉḍru	*maraṅ-gaḷ-iṉiṉḍru*
Locativ	*mar-att-il*	*maraṅ-gaḷ-il*

II. Malayalam.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*putran* „Sohn"	*putran-mār*
Vocativ	*putran-e*	*putran-mār-e*
Accusativ	*putran-e*	*putran-mār-e*
Genitiv	*putran-ḍre*	*putran-mār-uṭe*
Dativ	*putran-na*	*putran-mār-kkā*
Instrum.	*putran-āl*	*putran-mār-āl*
Social	*putran-oṭa*	*putran-mār-oṭa*
Ablativ	*putran-il-ninna*	*putran-mār-il-ninna*
Locativ	*putran-il*	*putran-mār-il*

B.

Nominativ	*mala* „Berg"	*mala-kaḷ*
Vocativ	*mal-e*	*mala-kaḷ-e*
Accusativ	*mala-y-e*	*mala-kaḷ-e*
Genitiv	*mala-y-uṭe*	*mala-kaḷ-uṭe*
Dativ	*male-kka*	*mala-kaḷ-kka*
Instrum.	*mala-y-āl*	*mala-kaḷ-āl*
Social	*mala-y oṭa*	*mala-kaḷ-oṭa*
Ablativ	*mala-y-il-ninna*	*mala-kaḷ-il-ninna*
Locativ	*mala-y-il*	*mala-kaḷ-il*

C.

Nominativ	*maram* „Baum"	*maraṅ-ṅaḷ*
Vocativ	*maram-e*	*maraṅ-ṅaḷ-e*
Accusativ	*mar-att-e*	*maraṅ-ṅaḷ-e*
Genitiv	*mar-att-in-ḍre*	*maraṅ-ṅaḷ-uṭe*

	Singular.	Plural.
Dativ	*mar-att-inna*	*maraṅ-ṅaḷ-kka*
Instrum.	*mar-att-āl*	*maraṅ-ṅaḷ-āl*
Social	*mar-att-oṭa*	*maraṅ-ṅaḷ-oṭa*
Ablativ	*mar-att-il-ninna*	*maraṅ-ṅaḷ-il-ninna*
Locativ	*mar-att-il*	*maraṅ-ṅaḷ-il*

III. Telugu.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*tammuḍu* „jüngerer Bruder"	*tammu-lu*
Vocativ	*tammuḍā*	*tammu-lā-rā*
Accusativ	*tammu-ni*	*tammu-la-nu*
Genitiv	*tammu-ni*, *tammuni-yokka*	*tammu-la*, *tammula-yokka*
Dativ	*tammu-ni-ki*	*tammu-la-ku*
Instrum.	*tammu-ni-tšēta*	*tammu-la-tšēta*
Social	*tammu-ni-tō*	*tammu-la-tō*
Locativ	*tammu-ni-lō*	*tammu-la-lō*

B.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*gurramu* „Pferd"	*gurramu-lu*, *gurrā-lu*
Vocativ	*gurramā*	*gurramu-lā-rā*, *gurrā-lā-rā*
Accusativ	*gurramu-nu*	*gurramu-la-nu*, *gurrā-la-nu*
Genitiv	*gurramu*, *gurramu-yokka*	*gurramu-la-yokka*, *gurrā-la-yokka*
Dativ	*gurramu-na-ku*	*gurramu-la-ku*, *gurrā-la-ku*
Instrum.	*gurramu-tšēta*	*gurramu-la-tšēta*, *gurrā-la-tšēta*
Social	*gurramu-tō*	*gurramu-la-tō*, *gurrā-la-tō*
Locativ	*gurramu-lō*	*gurramu-la-lō*, *gurrā-la-lō*

IV. Kanaresisch.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*kurubanu* „Schäfer" *)	*kurub-aru*, *kurubaru-gaḷu*
Vocativ	*kuruban-ē*	*kurubar-ē*

*) Vergl. Tamil *maṉidaṉ*. Dem Tamil *-aṉ*, *-ar* entspricht im Kanaresischen *-anu*, *-aru*.

	Singular.	Plural.
Accusativ	*kuruban-a*, *kuruban-anna*	*kurubar-a*, *kurubar-anna*
Genitiv	*kuruban-a*	*kurubar-a*
Dativ	*kuruba-ge*, *kuruban-i-ge*	*kurubar-i-ge*
Instrum.	*kuruban-inda*	*kurubar-inda*
Ablativ	*kurubana-deseyinda*	*kurubara-deseyinda*
Locativ	*kuraban-alli*	*kurubar-alli*

B.

Nominativ	*kuri-yu* „Schaf“	*kuri-gaḷu*
Vocativ	*kuri-y-ē*	*kuri-gaḷ-ē*
Accusativ	*kuri-y-a*, *kuri-y-anna*	*kuri-gaḷ-a*, *kuri-gaḷ-anna*
Genitiv	*kuri-y-a*	*kuri-gaḷ-a*
Dativ	*kuri-ge*	*kuri-gaḷ-i-ge*
Instrum.	*kuri-y-inda*	*kuri-gaḷ-inda*
Ablativ	*kuri-ya-deseyinda*	*kuri-gaḷa-deseyinda*
Locativ	*kuri-y-alli*	*kuri-gaḷ-alli*

V. Tulu.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*naramāni* „Mann“ *)	*naramānyerụ*
Vocativ	*naramānyā*	*naramānyerē*
Accusativ	*naramānya-nụ*	*naramānyer-e-nụ*
Genitiv	*naramānya*	*naramānyer-e*
Dativ	*naramānya-gụ*	*naramānyere-gụ*
Instrum.	*naramānya-ḍụdụ*	*naramānyere-ḍụdụ*
Social	*naramānya-ḍa*	*naramānyere-ḍa*
Ablativ	*naramānya-ḍụdụ*	*naramānyere-ḍụdụ*
Locativ	*naramānya-ḍụ*	*naramānyere-ḍụ*

B.

Nominativ	*mara* „Baum“	*maro-kuḷu*
Vocativ	*marā*	*maro-kuḷ-ē*
Accusativ	*maro-nụ*	*maro-kuḷ-e-nụ*
Genitiv	*mar-at-a*	*maro-kuḷ-e*
Dativ	*maro-kụ*	*maro-kuḷ-e-gụ*

*) Vergl. Tamil *maṉidaṉ* und Kanaresisch *kurubanu*. *naramāni* steht für *naramā nyan*, ebenso wie *kartave* „Schöpfer“ für *kartavan* (Plur. *kartaverụ*).

	Singular.	Plural.
Instrum.	*maro-ḍŭdŭ*	*maro-kuḷ-e-ḍŭdŭ*
Social	*mara-ṭa*	*maro-kuḷ-e-ḍa*
Ablativ	*maro-ḍŭdŭ*	*maro-kuḷ-e-ḍŭdŭ*
Locativ	*maro-ṭŭ*	*maro-kuḷ-e-ḍŭ*

C.

Nominativ	*bēle* „Werk"	*bēle-ḷu*
Vocativ	*bēl-ē*	*bēle-ḷ-ē*
Accusativ	*bēle-nŭ*	*bēle-ḷ-e-nŭ*
Genitiv	*bēle-d-a*	*bēle-ḷ-e*
Dativ	*bēle-gŭ*	*bēle-ḷ-e-gŭ*
Instrum.	*bēle-ḍŭdŭ*	*bēle-ḷe-ḍŭdŭ*
Social	*bēle-ḍa*	*bēle-ḷe-ḍa*
Ablativ	*bēle-ḍŭdŭ*	*bēle-ḷe-ḍŭdŭ*
Locativ	*bēle-ḍŭ*	*bēle-ḷe ḍŭ*

VI. Kuḍagu.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*kurubu* „Schäfer" *)	*kuruba*
Vocativ	*kuruban-ē*	*kurubar-ē*
Accusativ	*kuruban-a*	*kurubar-a*
Genitiv	*kuruban-ḍa*	*kuruba-ḍa*
Dativ	*kuruban-gö*	*kurubu-kö*
Instrum.	*kuruban-a-gonḍu*	*kurubar-a-gonḍu*
Ablativ	*kuruban-a-tšellitu*	*kurubar-a-tšellitu*
Locativ	*kuruban-ḍa-pakka*	*kuruba-ḍa-pakka*

B **).

Nominativ	*mara* „Baum"
Vocativ	*marav-ē*
Accusativ	*mar-atu-na*
Genitiv	*mar-atu-ra*
Dativ	*mara-kö*

*) Vergl. die entsprechenden Paradigmen im Tulu, Kanaresischen und Tamil. *kurubu* steht für *kuruban*, *kuruba* für *kurubar*.

**) Die Ausdrücke für unbelebte Wesen und Dinge haben keinen Plural.

Instrum.	*mar-at-indži*
Ablativ	*mar-atu-na-tšellitu*
Locativ	*mar-atu-lu*

VII. Toda.

Dem Nomen fehlt in der Sprache der Toda der lautliche Ausdruck des Plurals ganz. Von den Casus fallen Nominativ, Vocativ, Accusativ und Genitiv in eine einzige Form zusammen.

āḷ „Mann".

Nom., Voc., Acc., Gen.	*āḷ*
Dativ	*āḷ-g*
Instrumental, Ablativ	*āḷ-end*, *āḷ-edd*
Locativ	*ạḷ-oř*

Die Formen stimmen mit dem Alt-Kanaresischen überein. Das Suffix *-end* ist = Kanar. *-inda* und *-oř* = Kanar. *-ōḷ*.

VIII. Oraon.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*kukos* „Knabe"	*kukor*
Vocativ	*ana ko*	*ana koe*
Accusativ	*kukos-in*	*kukor-in*
Genitiv	*kukos-gahi*	*kukor-gahi*
Dativ	*kukos-ge*	*kukor-ge*
Instrum.	*kukos-anti*	*kukor-anti*
Ablativ	*kukos-gusti*	*kukor-gusti*
Locativ	*kukos-nu*	*kukor-nu*

B.

Nominativ	*kukoi* „Mädchen"	*kukoi-er*
Vocativ	*an koi*	*an koie*
Accusativ	*kukoi-d-in*	*kukoi-er-in*
Genitiv	*kukoi-gahi*	*kukoi-er-gahi*
Dativ	*kukoi-ge*	*kukoi-er-ge*
Instrum.	*kukoi-nti*	*kukoi-er-anti*
Ablativ	*kukoi-gusti*	*kukoi-er-gusti*
Locativ	*kukoi-nu*	*kukoi-er-nu*

IX. Brahui.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*χal* „Stein" *)	*χal-āk*
Vocativ	*ai χal*	*ai χal-āk*
Accusativ	*χal-e*	*χal-āt-e*
Genitiv	*χal-nā*	*χal-āt-ā*
Dativ	*χal-e*	*χal-āt-e*
Instrum.	*χal-aṭ*	*χal-āte-aṭ*
Social	*χal-tō*	*χal-āte-tō*
Ablativ	*χal-ān*	*χal-āte-ān*
Locativ	*χal-ṭī, χal-āe*	*χal-āte-ṭī, χal-āte-āe*

B.

Nominativ	*urā* „Haus"	*urā-k*
Vocativ	*ai urā*	*ai urā-k*
Accusativ	*urā-e*	*urā-t-e*
Genitiv	*urā-nā*	*urā-t-ā*
Dativ	*urā-e*	*urā-t-e*
Instrum.	*urā-aṭ*	*urā-te-aṭ*
Social	*urā-tō*	*urā-te-tō*
Ablativ	*urā-ān, urā-γ-ān*	*urā-te-ān*
Locativ	*urā-ṭī, urā-γ-āe*	*urā-te-ṭī, urā-te-āe*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs dem Nomen, zu dessen näherer Bestimmung es dient, regelrecht voran und bleibt in Bezug auf Zahl und Endung ganz unbestimmt. Als Prädicat folgt es dem Ausdrucke, zu welchem es gehört, nach und nimmt die Form eines Verbalausdruckes an.

Z. B. Tamil: *nalla manidan* „ein guter Mann", *nalla manidar* „gute Männer", *nalla paḍravei* „ein guter Vogel", *nalla paḍravei-gaḷ* „gute Vögel".

Dagegen sagt man: *manidan per-iy-an* „der Mann ist gross", *manidar per-iy-ar* „die Männer sind gross" (von *peru* „gross"), *taṇṇīr nall-ad-ā?* „ist das Wasser gut?" (Wasser gut-

*) = Tamil *kal.*

es-ob?); *per-iy-an̲*, *per-iy-ar*, *nall-adu* haben ebenso verbale Kraft wie *per-iy-ēn̲* „ich bin gross“, *per-iy-ēm* „wir sind gross“, *per-iy-īr* „ihr seid gross“.

Das Pronomen.

Um den innigen Zusammenhang der Dravida-Sprachen in diesem Redetheile dem Leser vor die Augen zu führen, wollen wir zunächst eine Uebersicht der Formen der ersten und zweiten Person hiehersetzen:

	Tamil.	Malayalam.	Telugu.
Sing. 1. Pers.	*nān̲*	*ṅān*	*nēnu*
2. Pers.	*nī*	*nī*	*nīvu*
Plur. 1. Pers.	*nām* (*nāṅ-gaḷ*)	*ṅām* (*ṅaṅ-ṅaḷ*)	*mēmu*
2. Pers.	*nīr* (*nīṅ-gaḷ*)	*nīṅ-ṅal*	*mīru*

	Kanaresisch.	Tulu.	Kudagu.
Sing. 1. Pers.	*nānu*	*yānṳ*	*nānu*
2. Pers.	*nīnu*	*ī*	*nīnu*
Plur. 1. Pers.	*nāvu*	*nama* (*yen-kuḷu*)	*nāṅ-ga* (*yeṅ-ga*)
2. Pers.	*nīvu*	*īrṳ* (*nī-kuḷu*)	*nīṅ-ga*

	Toda.	Oraon.	Brahui.
Sing. 1. Pers.	*ān*	*en*	*ī*
2. Pers.	*nī*	*nin*	*nī*
Plur. 1. Pers.	*ām*, *ōm*	*nām*, *em*	*nan*
2. Pers.	*nima*	*nim*	*num*

Analyse des Personal-Pronomens.

a) Erste Person des Singulars.

Im Tamil lautet die gewöhnliche Form *nān̲*. Die ältere Sprache bietet dazu die Form *yān̲*, zu welchen beiden das Malayalam *ṅān* gleichsam die Mittelform darstellt.

Im Kanaresischen lautet die gewöhnliche Form *nānu*, *nān* (= Kudagu *nānu*) ganz in Uebereinstimmung mit der jüngeren Form des Tamil. In der alten Sprache finden wir die Formen *yān*, *ān*, *yēn*, die sich an die alte Tamil-Form *yān̲* anschliessen. In das Bereich derselben Form gehören auch Tulu: *yānṳ*, Toda:

ān (vergl. die gleiche altkanaresische Form), Oraon: *en* (= altkanaresisch *yēn*) und Brahui: *ī* (für *in*). Das Telugu: *nēnu* ist, wie seine Flexion beweist (der Stamm der obliquen Casus lautet *nā-*) aus *nānu* hervorgegangen.

Wie im Nominativ des Pronomens der ersten Person Singular die beiden Stämme *na-* und *ya-* in den einzelnen Sprachen neben einander einhergehen, ebenso laufen sie in der Flexion des Pronomens der ersten Person Singular und den mit dem Pronomen zusammenhängenden Verbal-Suffixen häufig durcheinander.

Während das Telugu an dem Stamme *nā-*, das jüngere Kanaresische an dem Stamme *nana-*, *nan-* festhält, das Tulu mit dem alten Tamil den Stamm *yen-* und das Oraon den Stamm *en-* für die obliquen Casus in Uebereinstimmung mit der Form des Nominativs darbietet, hat das jüngere Tamil mit dem Malayalam gegenüber dem Nominativ *nā<u>n</u>*, *ṅān* in den obliquen Casusformen den Stamm *e<u>n</u>-* (Tamil auch *ē<u>n</u>-*, im Malayalam im Dativ *in-*). Auch das Kudagu stellt dem Nominativ *nānu* den Stamm *yen-* der obliquen Casus entgegen. Ein Gleiches ist im Toda (Nom. *ān*, oblique Casus *yen-*) der Fall. Räthselhaft ist der Stamm der obliquen Casus des Brahui *kan-*, der weder mit dem Nominativ *ī* (für *in*) noch mit irgend einer Form der ersten Person in den Dravida-Sprachen zusammenzuhängen scheint.

b) Zweite Person des Singulars.

In Betreff der Formen der zweiten Person Singular, sowohl im Nominativ als auch in den obliquen Casus, zeigen die Dravida-Sprachen die schönste Uebereinstimmung. Am alterthümlichsten dürfte die Kanaresisch-Kodugu-Form *nīnu* (im Kanaresischen auch *nīn*) sein, deren Stamm in den obliquen Casus *nin-* lautet. Daran schliesst sich das Telugu mit dem Nomin. *nīvu*, oblique Casus *nī-*. Die Tamil-Malayalam-Form *nī* scheint am Ende das Suffix eingebüsst zu haben. Dem Nominativ stellt das Malayalam in den obliquen Casus den Stamm *nin-* (im Dativ *nan-*) gegenüber. Derselbe Stamm *nin-* für die obliquen Casus erscheint auch im alten Tamil, während die jüngere Sprache *u<u>n</u>-* bietet, wahrscheinlich eine Verstümmlung von *nun-* = *nin-*. Die grösste Verstümmlung im Nominativ zeigt das Tulu in seiner Form *ī* = *nī*. Dagegen bieten die obliquen Casus wieder das regelrechte Thema *nin-*.

c) Erste Person des Plurals.

Die Pluralbildung des Pronomens zeigt innerhalb der zweiten Person eine gewisse Anlehnung an denselben Process innerhalb des Nomens, dagegen weicht dieselbe innerhalb der ersten Person von der entsprechenden Nominalbildung ganz ab. Wie in anderen Sprachen tritt dadurch das Pronomen der ersten Person zu jenen der zweiten und dritten in einen gewissen Gegensatz, der ideel auf den Gegensatz zwischen dem subjectiven Ich und dem objectiven Nicht-Ich hinausläuft.

Im Gegensatz zu dem nominalen Suffixe *-ar* (vergl. unten bei der zweiten Person) tritt hier das Suffix *-am* den Plural bildend auf.

Das alte Tamil hat die Form *yām*, *nām*, (Stamm der obliquen Casus *yam-*, *nar-*), welchem die Malayalam-Form *ṅām* entspricht. In der jüngeren Sprache haben die alten Pluralformen der ersten und zweiten Person die Function von Höflichkeits-Ausdrücken übernommen, und wird der reine Plural durch das Plural-Suffix *-gaḷ* von ihnen abgeleitet, wodurch die Formen Tamil *nāṅ-gaḷ*, Malayalam *ṅaṅ-ṅaḷ* entstehen*). Mit dem Tamil *nām* stimmen Tulu *nama*, Oraon *nām*, Brahui *nan* (für *nam*), während Kudagu *nāṅ-ga*, *yeṅ-ga*, Tulu *yen-kuḷu* an Tamil *naṅ-gaḷ* sich anlehnen. Telugu *mēmu* (oblique Casus *mā-*) ist wohl aus *nēmu*, *nāmu* (durch Assimilation des *n* an das folgende *m*) entstanden. Im Kanaresischen kommen in der alten Sprache die Formen *nām*, *ām* vor (mit *ām* sind Toda *ām*, *ōm*, Oraon *em* identisch); dagegen bietet die jüngere Sprache die Form *nāvu*, die aus *nām* est später entstanden ist**).

d) Zweite Person des Plurals.

Im Tamil und Malayalam lautet der Nominativ der zweiten Person Plural *nīr*, das in *nī-īr* zu zerlegen ist. Diesem *nīr*, das in der höflichen Umgangssprache statt des Singulars angewendet wird, geht die neue Bildung *nīṅ-gaḷ* zur Seite, die von einem dem *nīr* parallel gehenden, jetzt nicht vorkommenden *nīm* abgeleitet

*) Wenn die Form *nām* (Tam.-Mal.) im Sinne des wirklichen Plurals gebraucht wird, dann gilt sie im inclusiven Sinne, während *nāṅ-gaḷ* *naṅ-ṅaḷ* im exclusiven Sinne fungiren. Dasselbe gilt vom Tulu *nama* im Gegensatz von *yen-kuḷu*. — Im Oraon soll *nām* als Dual und *em* als Plural gebraucht werden.

**) Vergl. Tamil *maram* „Baum“ = kanares. *maravu*.

ist. Dieses *nīm* würde in den obliquen Casus den Stamm *nim-* zu sich nehmen. In der That lautet der Stamm der obliquen Casus von *nīr*: *um-*, das aus *num-* = *nim-* verstümmelt sein muss.

An das Tamil *nīr* schliessen sich an: Telugu *mīru*, *mīru-lu* (Thema der obliquen Casus *mī-*) und Tulu *īrụ*; dagegen stimmen mit dem aus *nīṅ-gaḷ* erschlossenen *nīm*: Kanaresisch *nīm*, jüngere Form *nīvu*, Kudagu *niṅ-ga*, Toda *nima*, Oraon *nim* und Brahui *num*.

Paradigma der Declination der ersten und zweiten Person.

I. Tamil.

1. Person.

	Singular.	Plural.	Doppelte Pluralform.
Nominativ	*nāṉ*	*nām*	*nāṅ-gaḷ*
Accusativ	*eṉṉ-ei*	*namm-ei*	*eṅ-gaḷ-ei*
Genitiv	*eṉṉ-uḍeiya*	*namm-uḍeiya*	*eṅ-gaḷ-uḍeiya*
Dativ	*eṉ-a-kku*	*nam-a-kku*	*eṅ-gaḷ-u-kku*
Instrum.	*eṉṉ-āl*	*namm-āl*	*eṅ-gaḷ-āl*
Social	*eṉṉ-ōḍu*	*namm-ōḍu*	*eṅ-gaḷ-ōḍu*
Ablativ	*eṉṉ-il-irundu*	*namm-il-irundu*	*eṅ-gal-iḷ-irundu*
Locativ	*eṉṉ-il*	*namm-il*	*eṅ-gaḷ-il*

2. Person.

	Singular.	Plural.	Doppelte Pluralform.
Nominativ	*nī*	*nīr*	*nīṅ-gaḷ*
Accusativ	*uṉṉ-ei*	*umm-ei*	*uṅ-gaḷ-ei*
Genitiv	*uṉṉ-uḍeiya*	*umm-uḍeiya*	*uṅ-gaḷ-uḍeiya*
Dativ	*uṉ-a-kku*	*um-a-kku*	*uṅ-gaḷ-u-kku*
Instrum.	*uṉṉ-āl*	*umm-āl*	*uṅ-gaḷ-āl*
Social	*uṉṉ-ōḍu*	*umm-ōḍu*	*uṅ-gaḷ-ōḍu*
Ablativ	*uṉṉ-il-irundu*	*umm-il-irundu*	*uṅ-gaḷ-il-irundu*
Locativ	*uṉṉ-il*	*umm-il*	*uṅ-gaḷ-il*

II. Malayalam.

1. Person.

	Singular.	Plural.	Doppelte Pluralform.
Nominativ	*ṅān*	*ṅām*	*ṅaṅ-ṅaḷ*
Accusativ	*enn-e*	*namm-e*	*ṅaṅ-ṅaḷ-e*

	Singular.	Plural.	Doppelte Pluralform.
Genitiv	*en-ḍre*	*namm-uṭe*	*ṅaṅ-ṅaḷ-uṭe*
Dativ	*in-i-kka*	*nam-u-kka*	*ṅaṅ-ṅaḷ-kka*
Instrum.	*enn-āl*	*namm-āl*	*ṅaṅ-ṅaḷ-āl*
Social	*enn-oṭa*	*namm-oṭa*	*ṅaṅ-ṅaḷ-oṭa*
Ablativ	*enn-iḷ-ninna*	*namm-il-ninna*	*ṅaṅ-ṅaḷ-il-ninna*
Locativ	*enn-il*	*namm-il*	*ṅaṅ-ṅaḷ-il*

2. Person.

	Singular.	Doppelte Pluralform.
Nominativ	*nī*	*niṅ-ṅaḷ*
Accusativ	*ninn-e*	*niṅ-ṅaḷ-e*
Genitiv	*nin-ḍre*	*niṅ-ṅaḷ-uṭe*
Dativ	*nan-i-kka*	*niṅ-ṅaḷ-kka*
Instrum.	*ninn-āl*	*niṅ-ṅaḷ-āl*
Social	*ninn-oṭa*	*niṅ-ṅaḷ-oṭa*
Ablativ	*ninn-il-ninna*	*niṅ-ṅaḷ-il-ninna*
Locativ	*ninn-il*	*niṅ-ṅaḷ-il*

III. Telugu.

1. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*nēnu*	*mēmu*
Accusativ	*nann-u*	*mammu-na*, *mammu-nu*
Genitiv	*nā*, *nā-yokka*	*mā*, *mā-yokka*
Dativ	*nā-ku*	*mā-ku*
Instrum.	*nā-tšēta*	*mā-tšēta*
Social	*nā-tō*	*mā-tō*
Locativ	*nā-lō*	*mā-lō*

2. Person.

Nominativ	*nīvu*	*mīru*
Accusativ	*ninn-u*	*mimmu-na*, *mimmu-nu*
Genitiv	*nī*, *nī-yokka*	*mī*, *mī-yokka*
Dativ	*nī-ku*	*mī-ku*
Instrum.	*nī-tšēta*	*mī-tšēta*
Social	*nī-tō*	*mī-tō*
Locativ	*nī-lō*	*mī-lō*

IV. Kanaresisch.

1. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*nānu*	*nāvu*
Accusativ	*nann-a*, *nann-anna*	*namm-a*, *namm-anna*
Genitiv	*nann-a*	*namm-a*
Dativ	*nan-a-ge*	*nam-a-ge*
Instrum.	*nann-inda*	*namm-inda*
Ablativ	*nanna-deseyinda*	*namma-deseyinda*
Locativ	*nann-alli*	*namm-alli*

2. Person.

Nominativ	*nīnu*	*nīvu*
Accusativ	*ninn-a*, *ninn-anna*	*nimm-a*, *nimm-anna*
Genitiv	*ninn-a*	*nimm-a*
Dativ	*nin-a-ge*	*nim-a-ge*
Instrum.	*ninn-inda*	*nimm-inda*
Ablativ	*ninna-deseyinda*	*nimma-deseyinda*
Locativ	*ninn-alli*	*nimm-alli*

V. Tulu.

1. Person.

	Singalar.	Plural.	Doppelte Pluralform.
Nominativ	*yānü̥*	*namu*	*yen-kuḷu*
Accusativ	*yen-anü̥*	*nam-anü̥*	*yen-kuḷe-nü̥*
Genitiv	*yen-a*	*nam-a*	*yen-kuḷe*
Dativ	*yen-kü̥*	*nan-kü̥*	*yen-kuḷe-gü̥*
Instrum.	*yen-a-ḍü̥dü̥*	*nam-a-ḍü̥dü̥*	*yen-kuḷe-ḍü̥dü̥*
Locativ	*yen-a-ḍa*	*nam-a-ḍa*	*yen-kuḷe-ḍa*
Social	*yen-a-ḍü̥*	*nam-a-ḍü̥*	*yen-kuḷe-ḍü̥*

2. Person.

Nominativ	*ī*	*īrü̥*	*ni-kuḷu*
Accusativ	*nin-anü̥*	*ire-nü̥*	*ni-kuḷe-nü̥*
Genitiv	*nin-a*	*īre*	*ni-kuḷe*
Dativ	*ni-kkü̥*	*īre-gü̥*	*ni-kuḷe-gü̥*
Instrum.	*nin-a-ḍü̥dü̥*	*īre-ḍü̥dü̥*	*ni-kuḷe-ḍü̥dü̥*
Social	*nin-a-ḍa*	*īre-ḍa*	*ni-kuḷe-ḍa*
Locativ	*nin-a-ḍü̥*	*īre-ḍü̥*	*ni-kuḷe-ḍü̥*

VI. Kuḍagu.

1. Person.

	Singular.	Plural.	
Nominativ	*nānu*	*naṅ-ga*	*yeṅ-ga*
Accusativ	*yenn-a*	*naṅ-gaḷ-a*	*yeṅ-gaḷ-a*
Genitiv	*yē-ḍa*	*naṅ-ga-ḍa*	*yeṅ-ga-ḍa*
Dativ	*yen-a-kö*	*naṅ-ga-kö*	*yeṅ-ga-kö*
Instrum.	*yenna-gonḍu*	*naṅ-gaḷa-gonḍu*	*yeṅ-gaḷa-gonḍu*
Ablativ	*yenna-tšellitu*	*naṅ-gaḷa-tšellitu*	*yeṅ-gaḷa-tšellitu*
Locativ	*yēḍa-pakka*	*naṅ-gaḍa-pakka*	*yeṅ-gaḍa-pakka*

2. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*nīnu*	*niṅ-ga*
Accusativ	*ninn-a*	*niṅ-gaḷ-a*
Genitiv	*ninna-ḍa*, *nī-ḍa*	*niṅ-ga-ḍa*
Dativ	*nin-a-kö*	*niṅ-ga-kö*
Instrum.	*ninna-gonḍu*	*niṅ-gaḷa-gonḍu*
Ablativ	*ninna-tšellitu*	*niṅ-gaḷa-tšellitu*
Locativ	*ninnaḍa-pakka*, *nīḍa-pakka*	*niṅ-gaḍa-pakka*

VII. Toda.

1. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*ān*	*ām*, *ōm*
Accusativ	*yen*	*yem*
Genitiv	*yen*, *yen-adu*	*yem*, *yem-adu*
Dativ	*yen-a-k*	*yem-a-k*
Ablativ	*yen-end*	*yem-end*
Locativ	*yen-oř*	*yem-oř*

2. Person.

Nominativ	*nī*	*nima*
Accusativ	*nin*	*nim*
Genitiv	*nin*, *nin-adu*	*nim*, *nim-adu*
Dativ	*nin-a-k*	*nim-a-k*
Ablativ	*nin-end*	*nim-end*
Locativ	*nin-oř*	*nim-oř*

VIII. Oraon

1. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*en*	*em*
Accusativ	*eṅ-an*	*em-an*
Genitiv	*eṅ-ahi*	*em-ahi*
Dativ	*eṅ-a-ge*	*em-a-ge*
Instrum.	*eṅ-anti*	*em-anti*
Ablativ	*eṅ-gusti*	*em-gusti*
Locativ	*eṅ-nu*	*em-a-nu*

2. Person.

Nominativ	*nin*	*nim*
Accusativ	*niṅ-in*	*nim-in*
Genitiv	*niṅ-ahi*	*nim-ahi*
Dativ	*niṅ-a-ge*	*nim-a-ge*
Instrum.	*niṅ-anti*	*nim-anti*
Ablativ	*niṅ-gusti*	*nim-gusti*
Locativ	*niṅ-a-nu*	*nim-a-nu*

IX. Brahui.

1. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*ī*	*nan*
Accusativ	*kan-e*	*nan-e*
Genitiv	*kan-ā*	*nan-ā*
Dativ	*kan-e*	*nan-e*
Instrum.	*kane-aṭ*	*nane-aṭ*
Social	*kan-tō*	*nane-tō*
Ablativ	*kane-ān*	*nane-ān*
Locativ	*kane-ṭī, kane-āe*	*nane-ṭī, nane-āe*

2. Person.

Nominativ	*nī*	*num*
Accusativ	*nē*	*num-e*
Genitiv	*nā*	*num-ā*
Dativ	*nē*	*num-e*
Instrum.	*ne-aṭ*	*nume-aṭ*
Social	*nē-tō*	*nume-tō*
Ablativ	*ni-ān*	*nume-ān*
Locativ	*nē-ṭī, ni-āe*	*nume-ṭi, nume-āe*

Pronomen reflexivum.

In diesem Pronomen zeigen die Dravida-Sprachen eine vollkommene Uebereinstimmung. Nicht nur der zu Grunde liegende Stamm ist überall derselbe, sondern auch die grammatische Behandlung, welche an jene des Stammes der ersten Person sich anschliesst. Dies alles geht aus der folgenden Uebersicht klar hervor:

		Tamil.	Malayalam.	Telugu.	Kanar.
Singular	Nomin.	*tāṉ*	*tān*	*tānu*	*tānu*
	Obl. Cas.	*taṉ-*	*tan-*	*tan-*	*tan-*
Plural	Nomin.	*tām*	—	*tāmu, tāru*	*tāvu*
	Obl. Cas.	*tam-*	—	*tam-*	*tam-*
Dopp. Plur.	Nomin.	*tāṅ-gaḷ*	*taṅ-naḷ*	*tāmaru*	—
	Obl. Cas.	*taṅ-gaḷ-*	*taṅ-naḷ-*	*tāmar-*	—

		Tulu.	Kudagu.	Toda.	Oraon.	Brahui.
Singular	Nomin.	*tānụ*	*tānu*	—	—	*ten*
	Obl. Cas.	*tan-*	*tan-*	—	—	*ten-*
Plural	Nomin.	—	—	—	—	—
	Obl. Cas.	—	—	—	—	—
Dopp. Plur.	Nomin.	*tanụ-kuḷu*	*taṅ-ga*	—	—	—
	Obl. Cas.	*tanụ-kuḷe-*	*taṅ-gaḷ*	—	—	—

Neben der Function als Reflexivpronomen kommt dem Stamme *tan* in der höflichen Umgangssprache jene der zweiten Person zu. *tāṅ-gaḷ* gilt im Tamil für höflicher als *nīṅ-gaḷ* und dieses für höflicher als *nīr*.

Pronomen demonstrativum.

Hier finden wir zwei Stämme in Anwendung, nämlich *i*, welches auf nahe Gelegenes, und *a*, welches auf Entfernteres hinweist. Dieselben werden im adjectivischen Sinne gleich einem Adjectivum dem darauffolgenden Substantivum vorgesetzt und mit demselben öfter zu einer Einheit verbunden. Man sagt z. B. im Tamil *im-maṉidaṉ* „dieser Mensch“, *am-maṉidaṉ* „jener Mensch“, für *i maṉidaṉ*, *a maṉidaṉ*; *ivv-ūr* „diese Stadt“, *avv-ūr* „jene Stadt“, für *i ūr*, *a ūr*. Falls aber die Demonstrativa substantivisch auftreten, dann müssen sie mit Elementen in Verbindung gesetzt werden, welche auf männliche oder weibliche belebte oder auf unbelebte Wesen und Dinge hinweisen. Durch die Verbindung mit

diesen Elementen wird den selbstständigen Demonstrativformen die Kategorie des Geschlechtes aufgeprägt, und wird das Geschlecht von hier aus auch auf andere flectirte Redetheile (Nomen und Verbum) übertragen.

Als Zeichen des Männlichen fungirt in der Regel der Laut *n*, als Zeichen des Weiblichen *l* und als Zeichen des Sächlichen *ta*, *tu*.

Den Zusammenhang der Formen in den einzelnen Dravida-Sprachen dürfte die nachfolgende Uebersicht klar machen:

			Tamil.	Malayal.	Kanares.	Kudagu.
Stamm *i*:	Sing.	masc.	*i-v-aṉ*	*i-v-an*	*i-v-anu*	*i-v-u*
		fem.	*i-v-aḷ*	*i-v-aḷ*	*i-v-aḷu*	*i-v-a*
		neut.	*i-du*	*i-ta*	*i-du*	*i-du*
	Plur.	m. f.	*i-v-ar* (*ivar-gaḷ*)	*i-v-ar*	*i-v-aru*	*i-v-u*
		neut.	*i-v-ei*	*i-v-a*	*i-v-u*	*i-du*
Stamm *a*:	Sing.	masc.	*a-v-aṉ*	*a-v-an*	*a-v-anu*	*a-v-u*
		fem.	*a-v-aḷ*	*a-v-aḷ*	*a-v-aḷu*	*a-v-a*
		neut.	*a-du*	*a-ta*	*a-du*	*a-du*
	Plur.	m. f.	*a-v-ar* (*avar-gaḷ*)	*a-v-ar*	*a-v-aru*	*a-v-u*
		neut.	*a-v-ei*	*a-v-a*	*a-v-u*	*a-du*

Etwas abweichend behandelt die beiden Pronominalstämme das Telugu. Im Singular erscheint das bekannte Suffix *-a-ḍu*, und die anlautenden wurzelhaften Elemente *i* und *a* sind, nachdem ersteres in der folgenden Silbe den Umlaut erzeugt hat, abgefallen. Auf diese Weise entstehen die nachfolgenden Formen:

Stamm *i*:	Sing.	masc.	*v-ī-ḍu*	fem.	neut.	*i-di*
	Plur.	„	*v-īru*	„	„	*i-vi*
Stamm *a*:	Sing.	„	*v-ā-ḍu*	„	„	*a-di*
	Plur.	„	*v-āru*	„	„	*a-vi*

Die Form für Femininum und Neutrum *i-di* entspricht der Tamilform *i-du*, welche im Telugu aufs Femininum übertragen wurde. Ebenso ist Telugu *a-di* mit Tamil *a-du*, Malayalam *a-ta* identisch. Telugu *i-vi*, *a-vi* entsprechen vollständig Tamil *i-vei*, *a-vei*.

Im Toda erscheint neben *avan*, *aval*, *avar* die Form *aϑā* für alle drei Geschlechter im Singular und Plural. Sie entspricht

der kanaresischen Form *ā-tanu* „jener dort", welche im ehrerbietigen Sinne statt *avanu* gebraucht wird. Sie besteht unzweifelhaft aus *ā* und dem Reflexivpronomen *tānu* (Stamm der obliquen Casus *tan-*). In gleicher Weise wie *ā·tanu* ist *ī-tanu* „dieser da" gebildet.

Mit der Todaform *aϑā* ist das Masculinum des Demonstrativs *as* „er" im Oraon zusammenzustellen.

Das Feminino-Neutrum dazu lautet *ād*, das am besten mit der Teluguform *adi* verglichen werden kann. An die Formen des Oraon *ās*, *ād*, Plural *ar* muss der Stamm *dā* des Brahui angeschlossen werden, dessen-Plural *daf-k* lautet. In dem zweiten Demonstrativum des Brahui *ō* (für alle Geschlechter), Plural *ōf-k* dürfte wahrscheinlich das tamulische *avan̲* zu suchen sein.

Pronomen interrogativum.

Als Interrogativstämme finden wir *e*, *ya* verwendet, von denen sich die Bildungen in den einzelnen Dravida-Sprachen ziemlich vollständig nachweisen lassen. Dies geht aus der nachfolgenden Uebersicht klar hervor:

		Tamil.	Kanares.	Kudagu.	Telugu.
Sing.	masc.	*e-v-an̲, yā-v-an̲*	*yā-v-anu*	*yē-v-u*	*e-v-aḍu*
	fem.	*e-v-aḷ, yā-v-aḷ*	*yā-v-aḷu*	*yē·v-a*	*ē·di*
	neut.	*e-du, yā-v-adu*	*yā-v-adu*	*yē-du*	*ē-di*
Plur.	m. f.	*e-v-ar yā·v-ar* (*evar-gaḷ, yāvar-gaḷ*)	*yā-v-aru*	*ā-ru*	*e-v-aru*
	neut.	*e-v-ei, yā-v-ei*	*yā-v-u*	*yē-du*	*ē-v-i*

Anzumerken ist die Uebereinstimmung zwischen Oraon und Brahui in Betreff der Form *end* (O.), *ant* (B.) für „was", beide entsprechend dem Tamil *e-nda* (adjectivisches Interrogativpronomen); „wer" lautet im Oraon *ne*, im Brahui dagegen *dēr*, beide für Singular und Plural unmittelbar gebraucht.

Pronomen indefinitum.

Wie in anderen Sprachen wird auch in den dravidischen das Pronomen indefinitum aus dem Interrogativpronomen durch Anhängung gewisser verallgemeinernder Partikeln abgeleitet. So

bildet man im Tamil ein solches mittelst des angehängten *-um* „und", z. B. *evān-um* oder *yāvaṉ-um* „jeder" (*quis-que*), *yāvei-y-um* „alle Dinge" (*quae-que*) u. s. w.

Pronomen relativum.

Die Dravida-Sprachen besitzen kein Relativpronomen. Die Relativsätze unserer Sprache müssen durch Participialfügungen wiedergegeben werden. Der Satz z. B. „die Gnade, welche Gott uns geschenkt hat" muss im Tamil lauten: *tšadruvedžuraṉ* *) *namakku goḍutta deva-ppiradžādam* **) (spr. *saruvezuren namakku goḍutta devappirazādam*) „Gott uns geschenkte Gnade".

II. Das Verbum ***).

Das Verbum der Dravida-Sprachen beruht †) auf der Verbindung eines prädicativen Nominal-Stammes mit einem zu ihm im Subjects-Verhältnisse stehenden Personal-Pronomen. Dadurch, dass das Pronomen dem aus der Wurzel hervorgehenden Stamme affigirt wird, unterscheidet sich der Verbal-Ausdruck schon der äusseren Form nach von dem substantivischen Possessiv-Ausdrucke, welcher bekanntlich die Vorsetzung des im Genitiv stehenden Personal-Pronomens vor das Substantivum fordert.

Der lautliche Unterschied des Possessiv- und Prädicat-Verhältnisses geht aus der folgenden Zusammenstellung deutlich hervor.

a) Das Nomen in Verbindung mit dem Possessiv-Pronomen.

eṉ, eṉṉuḍeiya tagappaṉ „mein Vater"
uṉ, uṉṉuḍeiya tagappaṉ „dein Vater"
avaṉuḍeiya tagappaṉ „sein Vater"

*) = Skrt. *sarvēśvara* (*sarva-īśvara*).

**) = Skrt. *dēva-prasāda* „Gnade".

***) Als Hauptregel für das Verbum der Dravida-Sprachen, aus der sich der eigenthümliche Bau desselben begreift, mag gelten: in jedem Satze darf nur ein bestimmtes Zeitwort vorkommen. Man sagt: *avaṉ gaṇḍu bēdžiṉāṉ* „er sah und sprach" (er gesehen habend sprach), *nāṉ anda ppāḍattei kkēṭṭu vāḍšittu-v-eṟudiṉēṉ* „ich hörte, las und schrieb diese Vorlesung" (ich diese Vorlesung gehört habend, gelesen habend schrieb).

†) Mit Ausnahme des Verbums des Malayalam, welches die Personalendungen ganz eingebüsst hat und sie durch vorangestellte Personalpronomina ersetzen muss.

avaḷuḍeiya tagappaṉ „ihr Vater"
nam, *nammuḍeiya tagappaṉ* „unser Vater"
um, *ummuḍeiya tagappaṉ* „euer Vater"
avargaḷuḍeiya tagappaṉ „ihr Vater"

b) Das Nomen in Verbindung mit den Prädicat-Suffixen.

peru „gross"
per-iy-ēn „ich bin gross"
per-iy-ei „du bist gross"
per-iy-aṉ „er ist gross"
per-iy-aḷ „sie ist gross"
per-i-du, *per-iy-adu* „es ist gross"
per-iy-ēm „wir sind gross"
per-iy-īr „ihr seid gross"
per-iy-ar „sie sind gross" (Mascul. und Fem.)
per-iy-a, *per-iy-aṉa* „sie sind gross" (Neutr.)

Von dieser Zusammensetzung eines Nominal-(Adjectiv-) Stammes mit dem abgekürzten Personalpronomen zur Bildung eines Ausdruckes, der Subject und Prädicat in sich fasst, ist die Bildung eines echten Verbalausdruckes in den Dravida-Sprachen nicht verschieden. Der einzige Unterschied besteht darin, dass, während das mit den Pronominal-Suffixen bekleidete Adjectiv keine näheren Bestimmungen in Betreff der Zeit, Thätigkeit u. s. w. enthält, das echte Verbum alle diese Umstände durch gewisse Veränderungen des Stammes zur Anschauung bringt.

Der innige Zusammenhang zwischen Nomen und Verbum auf dem Gebiete der Dravida-Sprachen zeigt sich darin, dass ein und derselbe Lautcomplex, wenn man ihn mit Casus-Suffixen bekleidet oder denselben unverändert im Sinne des Subjects-Casus einem Verbum vorsetzt, als Nomen fungirt, dagegen in dem Falle, wenn man ihn mit Pronominal-Suffixen in Verbindung setzt, die Kraft eines bestimmten Verbum annimmt.

Andererseits greift das Nomen mit seinen Bestimmungen (Casus) in die Sphäre des Verbums so gewaltig hinüber, dass beinahe jeder fertige Verbalausdruck als Basis der nominalen Flexion benützt werden kann. So kann z. B. *periyēṉ* „ich bin gross" mit dem Zeichen des Accusativs *-ei* bekleidet werden, wodurch *periyēṉ-ei* entsteht, das „mich, der ich gross bin" bedeutet.

In gleicher Weise bildet man *periyēn-āl* „durch mich, der ich gross bin“, *periyēn-ukku* „mir, der ich gross bin“, *periyēn- uḍeiya* „meiner, der ich gross bin“, u. s. w.

Dieselben nominalen Ableitungen lassen sich auch von einem echten Verbum, einem Ausdrucke, der die Bestimmung der Zeit in sich fasst, nachweisen. Man sagt: *naḍa-nd-ēn* „ich wandelte“, worin *-nd* das Zeichen der Vergangenheit (vergl. *naḍa-kkindr-ēn* „ich wandle“, *naḍa-pp-ēn* „ich werde wandeln“) darstellt. Dieses *naḍa-nd-ēn* kann wie jeder Nominalstamm flectirt werden. Man sagt: *naḍandēn-ei* „mich, der ich wandelte“, *naḍandēn-āl* „durch mich, der ich wandelte“, *nadandēn-idattil* „in mir, der ich wandelte“, *naḍandēn-ukku* „mir, der ich wandelte“ u. s. w.

Indem wir zu einer näheren Darlegung des Organismus des dravidischen Verbums schreiten, werden wir zunächst die beiden Bestandtheile, aus welchen dasselbe besteht, nämlich *A*) die Personal-Suffixe und *B*) den Verbalstamm erörtern.

A. Die Personal-Suffixe des Verbums.

Die Personal-Suffixe des Verbums sind aus den selbstständigen Formen des Personalpronomens durch lautliche Verstümmlung hervorgegangen. Merkwürdigerweise stimmt, wie auf dem indogermanischen Sprachgebiete, das Suffix der ersten Person nicht so sehr mit der Nominativform, als vielmehr mit dem Stamme der obliquen Casus des entsprechenden Pronomens lautlich überein.

Uebersicht der Pronominal-Suffixe.

			Tamil.	Kanaresisch.	Telugu.
Sing.	1. Pers.		*-ēn, -en, -an*	*-ēne, -ēnu, -enu*	*-ānu, -anu*
	2. Pers.		*-āy, -ei, -i*	*-īye, -ī, -i, -e*	*-āvu, -avu*
	3. Pers.	masc.	*-ān, -an*	*-āne, -ānu, -anu*	*-ādu, -aḍu*
		fem.	*-āḷ, -aḷ*	*-āle, -ālu, -alu*	*-adi*
		neut.	*-adu*	*-ade, -adu*	*-adi*
Plur.	1. Pers.		*-ōm, -ām, -ēm*	*-ēve, -ēvu, -evu*	*-āmu, -amu*
	2. Pers.		*-īr, -īrgaḷ*	*-īri, -iri, -ari*	*-āru, -aru*
	3. Pers.	m. f.	*-ār, -ārgaḷ*	*-āre, -āru, -aru*	*-āru, -aru*
		neut.	*-ana, -a*	*-āve, -āvu, -avu*	*-āvi*

		Tulu.	Kudagu.	Oraon.	Brahui.
Sing. 1. Pers.		*-e, -i*	*-une, -e, -i*	*-an*	*-iv*
2. Pers.		*-a*	*-iya*	*-ay*	*-is*
3. Pers.	masc.	*-e*	*-a*	*-as*	*-e*
	fem.	*-aḷü*	*-aḷa*	—	—
	neut.	*-uṇḍu, -i*	*-a*	—	—
Plur. 1. Pers.		*-a*	*-a*	*-am*	*-in*
2. Pers.		*-arü*	*-ira, -i*	*-ar*	*-ire*
3. Pers.	m. f.	*-erü*	*-a, -aḷa*	*-nar*	*-er, -s*
	neut.	*-a*	*-a*	—	—

B. Der Verbalstamm.

Der Verbalstamm ist aus der Wurzel durch bestimmte Suffixe oder, was seltener der Fall ist, durch gewisse im Inneren derselben stattfindende lautliche Vorgänge abgeleitet. Da an diese Processe bestimmte Bedeutungen geknüpft sind, welche das Verhältniss der durch die Verbalwurzel ausgedrückten Thätigkeit zum Subject und Object, die Zeit dieser Thätigkeit, die Nebenumstände, unter denen sie stattgefunden, und andere Momente berühren, so scheint es angemessen, die Entwicklung der Wurzel zu diesen verschiedenen Stämmen nach der Bedeutung der letzteren zu betrachten. Wir theilen den zu behandelnden Stoff in folgende drei Kategorien: 1. Genus, 2. Tempus und 3. Modus, welche wir successive erörtern werden.

1. Genus.

Die Thätigkeit, welche in der Wurzel ihren lautlichen Ausdruck findet, beschränkt sich entweder auf das Subject oder erfordert, sobald sie sich manifestiren soll, ein Object. Auf diesem Umstande beruht der Unterschied der neutralen und transitiven Verba. Die ersteren werden von den einheimischen Grammatikern, welche in der Schule der Sanskrit-Grammatik sich gebildet hatten, „auf das Selbst beschränkte Verba" (= Skrt. *ātmanēpadam*), die letzteren dagegen „nach auswärts wirkende Verba" (= Skrt. *parasmāipadam*) genannt.

Das neutrale Verbum kann in ein transitives verwandelt werden, und zwar auf dreifache Weise: 1. durch lautliche Verstärkung der Wurzel, 2. durch lautliche Verstärkung des Temporal-Charakters, 3. durch Anhängung bestimmter Suffixe.

a) Lautliche Verstärkung der Wurzel.

Tamil: *pōgu* „weggehen", *pōkku* „weggehen lassen, wegtreiben"; *nirambu* „voll sein", *nirappu* „voll machen, füllen". Telugu: *sāgu* „sich erstrecken, ausdehnen", *sātsu* „ausstrecken, ausdehnen"; *virugu* „brechen, zerbrochen sein", *virutsu* „brechen".

b) Lautliche Verstärkung des Temporal-Charakters.

Im Tamil lautet bei dem neutralen Verbum, wie wir sehen werden, das Zeichen des Präsens *-giḍru*, das Zeichen des Präteritums *-du*, das Zeichen des Futurums *-bu*, *-vu*. Diese werden nun, wenn das neutrale Verbum die transitive Bedeutung annehmen soll, durch die Formen *-kkiḍru*, *-ttu*, *-ppu* ersetzt. Z. B. *tšēr* „verbunden sein" und „verbinden". In dem ersteren Sinne lautet Präs. *tšēr-giḍr-ēn̲*, Präter. *tšēr-nd-ēn̲*, Futur. *tšēr-v-ēn̲*, in dem letzteren dagegen Präs. *tšēr-kkiḍr-ēn̲*, Präter. *tšēr-tt-ēn̲*, Futur. *tšēr-pp-ēn̲*. Ebenso *ar̆i* „verderben (intrans.), verdorben werden" und „verderben" (trans.). Im ersteren Sinne sagt man *ar̆i-gin̲ḍr-ēn̲*, *ar̆i-nd-ēn̲*, *ar̆i-v-ēn̲*, in dem letzteren Sinne dagegen *ar̆i-kkiḍr-ēn̲*, *ar̆i-tt-ēn̲*, *ar̆i-pp-ēn̲*.

Ein Gleiches ist im Malayalam der Fall. So bedeutet z. B. *ā-kunnu* „ich bin", dagegen *ā-kkunnu* „ich mache, dass Etwas ist, ich mache überhaupt", *mu-ṅṅunnu* „ich sinke unter", dagegen *mu-kkunnu* „ich tauche etwas unter", *iḍra-ṅṅunnu* „ich steige herab", dagegen *iḍra-kkunnu* „ich bringe etwas herunter".

c) Anfügung eines Suffixes.

Das Suffix, mit dessen Hilfe aus neutralen Verben transitive abgeleitet werden, lautet im Tamil *-ttu*, im Malayalam *-tti*, im Kanaresischen *-du*. Es hängt wahrscheinlich mit dem Pronomen *adu* und dem beim Nomen auftretenden Determinativ-Suffixe *-attu* zusammen.

Z. B. Tamil: *paḍu* „liegen", *paḍu-ttu* „legen"; *naḍa* „gehen, wandeln", *naḍa-ttu* „führen"; *tār̆u* „niedrig sein", *tār̆-ttu* „niedrig machen, erniedrigen". Malayalam: *naṭa* „gehen", *naṭa-tti* „führen". Kanaresisch: *tāḷu* „niedrig sein", *tāḷ-du* „niedrig machen".

Anders wird das mit dem kanaresischen *-du* identische Suffix *-ḍu* im Tulu verwendet. Dort werden mittelst desselben von transitiven Verben Causal-Verba abgeleitet, in demselben Sinne wie

mittelst des zur Bildung des letzteren bestimmten Suffixes -*a* (vergl. weiter unten). Z. B. *tarpu* „bringen", *tarpu-ḍu* „bringen lassen"; *kaḍapu* „einen Bach übersetzen", *kaḍapu-ḍu* „einen Bach übersetzen lassen, absenden".

Dagegen wird umgekehrt das Suffix -*pu*, das im Tamil als -*pi* Causal-Verba bildet (s. weiter unten) im Tulu gebraucht, um aus neutralen Verben transitive abzuleiten, z. B. *mugi-yu* „aufhören", *mugi-pu* „beendigen"; *vori-yu* „übrig bleiben", *vori-pu* „übrig lassen, aufbewahren".

Bildung des Causal-Verbums.

Gerade so wie neutrale Verba durch gewisse lautliche Mittel in transitive verwandelt werden, ebenso kann man auch von einem transitiven Verbum ein doppelt transitives (d. h. ein solches, welches ausdrückt, dass man die in der Verbalwurzel steckende Handlung durch einen Anderen ausführen lässt) ableiten. Diese Bildung ist begrifflich nur eine Potenzirung der im vorhergehenden Absatze behandelten. Im Tamil wird sie zwar, wenigstens in der classischen und gewählten Sprache, von der vorhergehenden geschieden, aber in der gewöhnlichen Umgangssprache und in den sämmtlichen verwandten Dravida-Sprachen wird sie mit ihr beinahe regelmässig verwechselt. Man bildet daher im Tamil von einem neutralen Verbum ein transitives nach der im vorigen Absatze dargelegten Weise und verwandelt ein transitives Verbum in ein doppelt transitives nach jener Weise, welche in diesem Paragraph erörtert werden soll, während man im Telugu und Kanaresischen das erstere beliebig nach beiden Weisen thun kann, ohne gegen den Geist der Sprache zu verstossen, und in anderen Sprachen, z. B. im Brahui, dies blos nach der zweiten Weise möglich ist.

Das ursprüngliche Zeichen des Causals ist -*bi*, welches im Tamil als -*ppi*, -*bi*, -*vi* auftritt und selbst im Brahui als -*if* wiederkehrt, z. B. Tamil: *kāṇ* „sehen", *kāṇ-bi* „sehen lassen"; *eḍu* „aufheben", *eḍu-ppi* „aufheben lassen"; *paṇṇu* „machen", *paṇṇu-vi* „machen lassen"; Malayalam: *snehi* „lieben", *snehi-ppi* „zum Lieben Jemanden veranlassen"; *aṭi* schlagen", *aṭi-ppi* „zu schlagen veranlassen"; Brahui: *kun* „essen", *kun-if* „essen lassen, füttern"; *ras* „ankommen" (neupers. *ras-ī-dān*), *ras-if* (*ras-ef*) „ankommen machen, ankommen lassen".

Ungenau und blos der Volkssprache angehörend ist *naḍa-ppi* „führen", von *naḍa* „gehen, wandeln", statt *naḍa-ttu.*

Ein anderes Causativ-Suffix, das im Telugu und Kanaresischen vorkommt, ist Tel. *-itsu* (*-intsu*) = Kan. *-isu.* Z. B. Tel. *pampu* „senden", *pamp-intsu* „absenden lassen"; *vrāyu* „schreiben", *vrāy-intsu* „schreiben lassen"; *tšēyu* „machen", *tšēy-intsu* „machen lassen"; Kanar. *māḍu* „thuen", *māḍ-isu* „thuen lassen"; *oḍu* „laufen", *oḍ-isu* „laufen lassen"; *naḍe* „gehen", *naḍ-isu* „gehen lassen".

Identisch mit dem Kanaresischen *-isu* ist das Kudagu-Suffix *-tširu,* das in der Regel mit dem Suffix *-pi* combinirt wird. Man sagt z. B. *māḍu* „thun", *māḍu-tširu* „zu thun veranlassen"; *koḍu* „geben", *koḍu-pi-tširu* „zu geben veranlassen, geben lassen"; *kuḍi* „trinken", *kuḍi-pi-tširu* „trinken lassen, tränken".

Ein drittes Suffix, welches im Tulu vorkommt, ist *-ā.* Dasselbe wird in demselben Sinne wie das Suffix *-ḍu* gebraucht, z. B. *maḷpu* „machen", *maḷp-ā* „machen lassen"; *tarpu* „bringen", *tarp-ā* (oder *tarpu-ḍu*) bringen lassen"; *naḍapu* „gehen", *naḍap-ā* (oder *naḍapu-ḍu*) „führen".

Bildung des Passivums.

Eine Passivform, welche durch eigenthümliche Personal-Suffixe oder eine besondere Stammbildung von der activen Form unterschieden wäre, kennen die Dravida-Sprachen nicht. Um die Passivform auszudrücken, müssen dieselben zu verschiedenen Umschreibungen ihre Zuflucht nehmen.

Eine der beliebtesten Umschreibungen ist die Verbindung des Infinitivs des bestimmten Zeitwortes mit dem Verbum *paḍu* „ertragen", z. B. Tamil: *aḍikka-ppaḍu* „geschlagen werden", eigentlich „schlagen ertragen"; *kolla-ppaḍu* „getödtet werden = tödten ertragen"; Telugu: *pampa-baḍu* „geschickt werden", *tsaduva-baḍu* gelesen werden"; Kanaresisch: *kareyal-paḍu* „gerufen werden" statt *kareyalu-paḍu* u. s. w.

Ein anderes Verbum, welches bei Umschreibung des Passivums zu Hilfe genommen wird, ist *uṇ* „essen". Dasselbe wird mit einer von dem bestimmten Zeitworte abgeleiteten Nominalform in Verbindung gesetzt und nimmt in Betreff der Flexion die Stelle des ersteren ein. Man sagt z. B. im Tamil: *aḍruppuṇ* „geschnitten werden" von *aḍruppu* „Schneidung" (von *aḍru* „schneiden") und

un, eigentlich „Schneidung essen"; *adreiyun* „geschlagen werden" von *adrei* „Schlagen" (von der gleichförmigen Wurzel) und *un*, eigentlich „Schlagen essen".

Während einzelne der Dravida-Sprachen, z. B. das Tulu, Kudagu, das Passivum durch active Constructionen wiedergeben, hat das Brahui mittelst des Suffixes *-iṅ* einen Passivstamm gebildet, den es gleich dem Activ- und dem Causativstamme durch alle Zeiten und Arten hindurch flectirt. Da das Suffix *-iṅ* zur Bildung des Passivums den übrigen Dravida-Sprachen unbekannt ist, so scheint die ganze Passivform des Brahui eine Neubildung zu sein.

2. Tempus.

An Ausdrücken für die verschiedenen Zeiten waren die Dravida-Sprachen von Haus aus sehr arm. Ursprünglich waren blos drei Formen vorhanden, nämlich das Präsens, das Präteritum und das Futurum. Dieselben werden durch die Zusammensetzung der aus der Wurzel gebildeten Stämme, die manchmal auch im Sinne der entsprechenden Participien verwendet werden können, mit den Personal-Suffixen gebildet. Blos das Malayalam gebraucht die nackten Stämme ohne Personal-Suffixe als bestimmte Zeitformen, wobei es die jeweilige Person durch das vorgesetzte selbstständige Personal-Pronomen zum Ausdruck bringt. Da jedoch in der älteren Sprache (der poetischen Literatur) die Personal-Suffixe wie in den anderen Dravida-Sprachen zur Anwendung kommen, und keine der Dravida-Sprachen eine ähnliche Flexionslosigkeit in Betreff des Verbums aufweist, so scheint es, als ob das Malayalam die ursprünglich vorhandenen Suffixe abgeworfen habe. Dem ursprünglichen Zustande in Betreff der Tempusbildung steht das Tamil am nächsten; demselben schliessen sich successive das Malayalam, Telugu und Kanaresische an. Am reinsten und consequentesten erscheint das Verbum im Tulu und Brahui ausgebildet.

a) Die drei alten Zeitformen.

1. Das Präsens.

Im Tamil lautet das Suffix desselben *-giḍru*, *-kkiḍru* (*-giṉḍru*, *-kkiṉḍru*), z. B. *tšey-giṉḍru* „thuen", *naḍa-kkiṉḍru* „gehen, wandeln". Identisch mit dem Tamil-Suffixe *-kkiṉḍru*, *-giṉḍru* ist das Ma-

layalam-Suffix *-kkunnu*, *-unnu*, z. B. *aṭi-kkunnu* „schlagen", *var-unnu* „kommen" (Tamil *varu-giṉḏru*). In der Form des Suffixes *-unnu*, welche für *-gunnu* steht, ist das *g*, welches im Tamil noch erscheint, verschliffen. Beide Formen *-kkunnu* und *-unnu* beruhen auf der Assimilation des *ḍr* an das *n* der entsprechenden Tamil-Formen *-kkiṉḏru*, *-giṉḏru*.

Das Suffix des Präsens-Stammes des Telugu und Kanaresischen ist davon verschieden und lautet (Tel.) *-utu*, (Kanar.) *-uttu*. Neben *-utu* kommt in Telugu in der gewählten Sprache auch *-utsu* (durch Uebergang des Dentals in den Palatal und Lingual) vor. Z. B. Telugu: *pamp-utu*, *pamp-utsu* „senden", *paḍ-uṭu*, *paḍ-utsu* „fallen"; Kanaresisch: *māḍ-uttu* „machen", *bāḷ-uttu* „leben".

Im Tulu hat sich das Präsens aus dem unbestimmten Futurum entwickelt, so zwar, dass die schwache und starke Form auf beide Zeiten vertheilt wurden, oder eine lautliche Differenzirung einer der Formen eintrat.

Man vergleiche Präs. *maḷ-puvu*, Futur. *maḷ-pu* „machen"; Präs. *kēṇ-uvu*, Futur. *kēṇ-ẙmbu* „hören"; Präs. *sei-pu*, Futur. *sei-vu* „sterben"; Präs. *par-pu*, Futur. *par-uvu* „trinken" *).

In manchen Fällen enthält das Futurum den mit der Wurzel identischen Stamm, während das Präsens auf dem echten Futurstamme beruht. Z. B. Futur. *būr-u*, Präs. *būr-uvu* „fallen".

Identisch mit dem als Futurum fungirenden Wurzelstamme des Tulu ist die Präsens-Bildung des Brahui. Dort wird nämlich das Präsens direct aus der Wurzel durch Anfügung der Pronominal-Suffixe gebildet.

2. Das Präteritum.

Als Zeichen des Präteritum kommen in den Dravida-Sprachen zwei Suffixe vor, nämlich *-tu* (*-du*) und *-i* (im Tamil und Telugu, wenn es nicht mit *-tu* combinirt wird, mit nachfolgendem *-nu*). Beide lassen sich in sämmtlichen Dravida-Sprachen nachweisen. Sie werden manchmal (z. B. im Telugu und Kanaresischen) mit einander verbunden.

Beispiele. Tamil: *tšey-du* „gethan haben", *naḍa-ndu* „gegangen sein", *ākk-i-ṉu* „gemacht haben", *vāṅg-i-ṉu* „gekauft

*) In der Sprache der Toda ist für das Präsens und Futurum zusammen blos eine Form vorhanden (vergl. das Paradigma).

haben". Malayalam: *naṭa-nnu* (für *naṭa-ntu*) „gegangen sein", *paḍra-nnu* (für *paḍra-ntu*) „geflogen sein". Telugu: *pamp-i*, *pamp-i-nu*, *pamp-i-tu* „geschickt haben", *koṭṭ-i*, *koṭṭ-i-nu*, *koṭṭ-i-tu* „geschlagen haben". Kanaresisch: *māḍ-i*, *māḍ-i-du* „gethan haben", *bāḷ-i*, *bāḷ-i-du* „gelebt haben". Tulu: *maḷ-tu* „gemacht haben", *sei-tu* „gestorben sein", *būr-iyu* „gefallen sein", *par-iyu* „getrunken haben".

Eigenthümlich ist das Malayalam-Suffix *-tštšu*, das eine Erweichung des Suffixes *-tu* sein dürfte, z. B. *aṭi-tštšu* „geschlagen haben", *vaṅtši-tštšu* „betrogen haben". Dieses Suffix scheint im Brahui als *-s* wiederzukehren. Man vergleiche Perfectum *χan-ā-n-uṭ* „ich habe gesehen", Plusquamperfectum *χan-ā-s-uṭ* „ich hatte gesehen", mit Telugu: Präteritum I *koṭṭ-i-n-ānu*, Präteritum II *koṭṭ-i-t-ini* „ich schlug", aus denen die Identität des Suffixes *-tu* mit Malayalam *-tštšu* und Brahui *-s* hervorzugehen scheint.

Abweichend von den beiden Suffixen *-tu* und *-i* ist das gewöhnliche (dem *-i* entsprechende) Präterital-Suffix des Brahui; es lautet *-ā*, z. B. *χan-ā* „gesehen haben" (davon *χan-ā-n*, *χan-ā-s*).

3. Das Futurum.

Hier sind zwei Formen zu unterscheiden, eine Form mit allgemeiner Futurbedeutung, die manchmal auch als Präsens verwendet werden kann (wie es im Tulu factisch der Fall ist, vergl. oben beim Präsens), und eine zweite, mit specieller Hindeutung auf die Zukunft. Während die erstere Form in allen Dravida-Sprachen sich nachweisen lässt, kommt die letztere blos im Telugu und Kanaresischen vor.

Das Zeichen der ersten Form, des unbestimmten (Aorist-) Futurums, lautet im Tamil, im Kanaresischen und im Tulu *-bu* (*-ppu*, *-vu*) und kehrt auch im Futur-Charakter des Brahui als *-ō* wieder. Z. B. Tamil: *tiṉ-bu* „essen werden", *kāṇ-bu* „sehen werden", *naḍa-ppu* „gehen werden", *nagu-vu* „lachen werden". Kanaresisch: *māḍu-vu* „machen werden", *bāḷu-vu* „leben werden". Tulu: *maḷ-pu* „machen werden", *sei-vu* „sterben werden" (vergl. oben S. 205 beim Präsens). Brahui: *χan-ō* „sehen werden".

Abweichend bildet das Telugu sein aoristisches Futurum mittelst des Suffixes *-du*, z. B. *pampu-du* „schicken werden", *vinu-du* „hören werden", *koṭṭu-du* „schlagen werden".

Das Zeichen der zweiten, bestimmten Form des Futurums lautet *-ī*, *ē*, z. B. Telugu: *pamp-ē* „senden werden", *koṭṭ-ē* „schlagen werden". Kanaresisch: *māḍ-ī* (*māḍ-iy-*) „thun werden".

b) Die neugebildeten Zeitformen.

Dieselben werden in der Regel durch Zusammensetzung der zum Verbum gehörenden Nominalbildungen mit dem Verbum substantivum gebildet. Die wichtigsten darunter sind:

1. Das Durativ, eine Form, die eine in der Entwicklung begriffene, längere Zeit andauernde Handlung bedeutet. Es geht aus dem Participium präsentis oder (im Brahui) aus dem Infinitiv hervor.

Beispiele. Telugu: *koṭṭutunnānu* (= *koṭṭutu unnānu* „ich bin schlagend", gegenüber Präs. *koṭṭut-ānu* (= *koṭṭutu* + Personal-Suffix *-ānu*); Kanaresisch: *māḍuttiddhēne* „ich bin machend" (= *māḍuttu iddhēne*), gegenüber Präs. *māḍutt-ēne* (= *māḍuttu* + Personal-Suffix *-ēne*); Tulu: *maḷtoṇḍuppuve* „ich bin machend" (= *maḷtoṇḍu uppuve*), gegenüber Präs. *maḷpuve* (= *maḷpu* + *e*); Brahui: *χaniṅg-tī uṭ* „ich bin im Sehen", gegenüber unbestimmt. Präs. *χan-iv* und bestimmt. Präs. *χan-iv-a* „ich sehe".

2. Das Perfectum und Plusquamperfectum, welche aus dem Participium des Präteritums hervorgehen, z. B. Tamil: *tšeyd-irukkiḍṟēṉ* „ich habe gemacht", *tšeyd-irundēṉ* „ich hatte gemacht", gegenüber Präter. *tšeydēṉ*; Kanaresisch: *māḍ-iddhēne* „ich habe gethan", *māḍ-iddenu* „ich hatte gethan" (= *māḍi iddhēne*, *māḍi iddenu*), gegenüber Präter. *māḍidenu* (= *māḍidu* + *enu*); Tulu: *maḷtụde* „ich habe gemacht", *maḷtụditte* „ich hatte gemacht" (= *maḷtụdu* + *e*, *maḷtụdu itte*), gegenüber Präter. *maḷte* (= *maḷtu* + *e*); Brahui: *χan-ā-n-uṭ* „ich habe gesehen", *χan-ā-s-uṭ* „ich hatte gesehen", die eigentlich mit den beiden Präteriten des Telugu, *koṭṭ-i-n-ānu* und *koṭṭ-i-t-ini*, identisch, aber erst im Gegensatz zum Präteritum *χan-ā-ṭ* zu den obigen Bedeutungen gelangt sind.

3. Das Futurum exactum. Dasselbe ist entweder ein Futurum des Perfectstammes (wie im Kanaresischen und im Tulu) oder ein Perfectum des Futurstammes (wie im Brahui), z. B. Kanaresisch: *māḍiruvenu* „ich werde gethan haben" (= *māḍi iruvenu*);

Tulu: *maltŭduppe* „ich werde gemacht haben" (= *maltŭdu uppe*); Brahui: *χan-ō-s-uṭ* „ich werde gesehen haben", von *χan-ō* (Futurstamm) ebenso abgeleitet wie *χan-ā-s-uṭ* (Plusquamperf.) von *χan-ā* (Präteritalstamm).

3. Modus.

An Modis sind die Dravida-Sprachen äussert arm. Ursprünglich ist der Sprache der Begriff des verbalen Modus fremd; derselbe wird in jenen Fällen, wo sein Ausdruck nothwendig erscheint, durch eine Nominalform umschrieben. So bedeutet im Tamil *tšeyy-il* „wenn er macht", eigentlich „im Machen" (Local eines Nomens *tšeyya*), *tšey-d-āl* „wenn er gemacht hat", eigentlich „durchs Machen" (Instrumental eines Nomens *tšey-du*).

Der Optativ des Tulu ist eine später gebildete Futurform des Perfectums, vergl. *maltŭd-v-e* (Optat.) mit *maltŭd-e* (Perf.) der Conditional-Conjunctiv derselben Sprache ist nichts weiter als das mit dem Casus-Suffixe des Socials *-ḍa* versehene Präsens, vergl. *malpuve-ḍa* (Condit.-Conj.) mit *malpuve* (Präs.).

Unter den Modis ist jene Eigenthümlichkeit der Dravida-Sprachen zu erwähnen, welche auch in anderen Sprachen mit agglutinirendem Charakter wiederkehrt, nämlich die Ausprägung einer eigenen Form für die negative Aussage. Diese negative Aussageform unterscheidet sich aber von der entsprechenden der anderen Sprachen dadurch, dass, während dort von der mit dem Negativ-Charakter versehenen Wurzel alle jene Formen gebildet werden können, welche bei der positiven Aussageform gang und gäbe sind, hier ursprünglich nur eine einzige (Aorist-)Form gebildet werden kann.

Das Zeichen der negativen Aussageform ist *-a*, wahrscheinlich eine Abkürzung der Negativ-Partikel *al*. Man bildet auf diese Weise Tamil: *tšeyy-a* „nicht machen", Telugu *koṭṭ-a* „nicht schlagen", *pamp-a* „nicht schicken", Kanar. *māḍ-a* nicht thuen", *bāḷ-a* „nicht leben".

Ursprünglich ist dieses *a* mit dem Vocal des folgenden Personal-Suffixes zu einer Länge zusammengezogen worden, wie dies noch jetzt im Tamil der Fall ist; später wurde aber der Vocal verkürzt, wie das Kanaresische und Telugu zeigen.

Abweichend bildet die negative Aussageform das Malayalam; es hängt an die positive Form durchgehends die Negativ-Partikel

illa an. Dadurch ist es auch im Stande, den Unterschied der Zeit in der negativen Aussageform vollständig durchzuführen.

Der Mangel an näherer Zeitbestimmung, der in der negativen Aussageform gelegen ist, scheint frühzeitig gefühlt worden zu sein und hat periphrastische Bildungen erzeugt, in denen die nähere Bestimmung der Zeit möglich ist. So bildet das Tamil eine solche Negativform durch Verbindung des Verbum substantivum mit dem negativen nicht flectirten Participium.

Einen viel consequenteren Weg haben das Tulu und das Brahui eingeschlagen. Dieselben haben den Negativ-Stamm vollständig flectirt und dadurch eine der positiven Aussageform parallelgehende vollständige negative Aussageform erzeugt.

Der Charakter der negativen Aussageform des Verbums lautet im Tulu *-idž*, das an alle Temporal- und Modalstämme mit Ausnahme des Futurums, wo das Suffix *-ay* lautet, angehängt wird. Dieses *-idž* ist eine Verstümmelung von *iddži* „nicht", das dem Tamil *illei*, Malay.-Kanar. *illa* entspricht. Der negative Futurcharakter *-ay* dürfte mit dem oben behandelten Zeichen der negativen Aussageformen *-a* identisch sein.

Im Brahui lautet in allen Zeiten bis auf jene, die von dem Participium perfecti abgeleitet sind, das Negativ-Suffix *-par* (*pa*), in den letzteren dagegen *-ta* (*-ta-va*). Das Suffix *-par* ist unklar, dagegen dürfte in dem Suffixe *-ta* (*ta-va*) das oben behandelte Perfectzeichen stecken.

Um nun dem Leser das bisher über das Verbum der Dravida-Sprachen Vorgetragene an einzelnen Beispielen zu erläutern und manches diesen Redetheil Betreffende nachzutragen, werden wir Paradigmen aus jenen neun Sprachen, auf welche wir bei unseren Untersuchungen besonders Rücksicht genommen haben, folgen lassen.

I. Tamil.

A. Positive Aussageform.

1. Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*tšey-gin̲d̲r-ēn̲* „ich mache"	*tšey-gin̲d̲r-ōm*
2. Pers.	*tšey-gin̲d̲r-āy*	
	tšey-gin̲d̲r-īr	*tšey-gin̲d̲r-īr-gaḷ*

		Singular.	Plural.
3. Pers.	m.	*tšey-gin̠ḍr-ān̠*	*tšey-gin̠ḍr-ār*
	f.	*tšey-gin̠ḍr-āḷ*	*tšey-gin̠ḍr-ār-gaḷ*
	n.	*tšey-gin̠ḍr-adu*	*tšey-gin̠ḍr-an̠a*

2. Präteritum.

1. Pers.		*tšey-d-ēn̠*	*tšey-d-ōm*
2. Pers.		*tšey-d-āy*	
		tšey-d-īr	*tšey-d-īr-gaḷ*
3. Pers.	m.	*tšey-d-ān̠*	*tšey-d-ār*
	f.	*tšey-d-āḷ*	*tšey-d-ār-gaḷ*
	n.	*tšey-d-adu*	*tšey-d-an̠a*

3. Perfectum.

1. Pers.		*tšey-d-irukkiḍr-ēn*	*tšey-d-irukkiḍr-ōm*
2. Pers.		*tšey-d-irukkiḍr-āy*	
		tšey-d-irukkiḍr-īr	*tšey-d-irukkiḍr-īr-gaḷ*
3. Pers.	m.	*tšey-d-irukkiḍr-ān̠*	*tšey-d-irukkiḍr-ār*
	f.	*tšey-d-irukkiḍr-āḷ*	*tšey-d-irukkiḍr-ār-gaḷ*
	n.	*tšey-d-irukkiḍr-adu*	*tšey-d-irukkiḍr-an̠a*

4. Plusquamperfectum.

1. Pers.		*tšey-d-irund-ēn*	*tšey-d-irund-ōm*
2. Pers.		*tšey-d-irund-āy*	
		tšey-d-irund-īr	*tšey-d-irund-īr-gaḷ*
3. Pers.	m.	*tšey-d-irund-ān̠*	*tšey-d-irund-ār*
	f.	*tšey-d-irund-aḷ*	*tšey-d-irund-ār-gaḷ*
	n.	*tšey-d-irund-adu*	*tšey-d-irund-an̠a*

5. Futurum.

1. Pers.		*tšey-v-ēn*	*tšey-v-ōm*
2. Pers.		*tšey-v-āy*	
		tšey-v-īr	*tšey-v-īr-gaḷ*
3. Pers.	m.	*tšey-v-ān̠*	*tšey-v-ār*
	f.	*tšey-v-āḷ*	*tšey-v-ār-gaḷ*
	n.	*tšeyy-um*	*tšeyy-um*

6. Futurum exactum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*tšey-d-irupp-ēn̲*	*tšey-d-irupp-ōm*
2. Pers.	*tšey-d-irupp-āy*	
	tšey-d-irupp-īr	*tšey-d-irupp-īr-gaḷ*
3. Pers. m.	*tšey-d-irupp-ān̲*	{ *tšey-d-irupp-ār*
f.	*tšey-d-irupp-āḷ*	{ *tšey-d-irupp-ār-gaḷ*
n.	*tšey-d-iru-kk-um*	*tšey-d-iru-kk-um*

7. Conditional.

tšeyy-in̲, *tšeyy-il*, *tšey-d-āl*

8. Optativ.

tšey-vēn-āga, *tšey-vāy-āga*, *tšey-vān̲-āga* u. s. w.

9. Imperativ.

	Singular.	Plural.
2. Pers.	*nī tšey*	*nīr tšeyyum*, *nīr-gaḷ tšeyyuṅ-gaḷ*

10. Infinitiv.

tšeyy-a, *naḍ-a-kka*

11. Participium.

Präsent.	*tšey-gin̲ḍr-a*
Präter.	*tšey-d-a*
Futur.	*tšeyyum*

12. Gerundium (unflectirtes Participium).

Präter. *tšey-du*, *ākk-i* „gemacht habend", *vāṅg-i* „gekauft habend".

B. Negative Aussageform.

1. Allgemeine Form (für alle Zeiten).

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*tšeyy-ēn̲*	*tšeyy-ōm*
2. Pers.	*tšeyy-āy*	
	tšeyy-īr	*tšeyy-īr-gaḷ*
3. Pers. m.	*tšeyy-ān̲*	{ *tšeyy-ār*
f.	*tšeyy-āḷ*	{ *tšeyy-ār-gaḷ*
n.	*tšeyy-ādu*	*tšeyy-ā*

2. Besondere (periphrastische) Form

1. *Präsens.*

tšeyy-ādu iru-kkiḍr-ēṉ
tšeyy-ādu iru-kkiḍr-āy u. s. w.

2. *Präteritum.*

tšeyy-ādu iru-nd-ēṉ
tšeyy-ādu iru-nd-āy u. s. w.

3. *Futurum.*

tšeyy-ādu iru-pp-ēṉ
tšeyy-ādu iru-pp-āy u. s. w

4. *Participium.*

tšeyyā, *tšeyyā-da*

5. *Gerundium.*

tšeyyā - du, *tšeyyā-mal*

II. Malayalam.

A. Positive Aussageform.

1. *Präsens.*

sahāyi-kkunnu „ich helfe" *), *oṭ-unnu* „ich laufe"

2. *Präteritum.*

sahāyi-tštšu, *oṭ-i*
sahāyi-tštš-iṭṭ-uṇṭa
sahāyi-tštš-irikkunnu

3. *Futurum.*

sahāyi-kkum (*sahāyi-kkām*), *oṭ-um* (*oṭ-ām*)

B. Negative Aussageform.

1. *Präsens.*

sahāyi-kkunn-illa

---

*) von Skrt. *sahāya* „Genosse, Helfer".

2. Präteritum.

sahāyi-tštš-illa
sahāyi-tštš-itṭ-illa
sahāyi-tštš-irikkunn-illa

3. Futurum.

sahāyi-kka-y-illa

III. Telugu.

A. Positive Aussageform.

1. Präsens.

		Singular.		Plural.
1. Pers.		*koṭṭut-ānu* „ich schlage“		*koṭṭut-āmu*
2. Pers.		*koṭṭut-āvu*		*koṭṭut-āru*
3. Pers.	m.	*koṭṭut-āḍu*	m. f.	*koṭṭut-āru*
	f. n.	*koṭṭut undi*	n.	*koṭṭut-avi*

2. Durativ.

1. Pers.		*koṭṭut-unn-ānu* *)		*koṭṭut-unn-āmu*
2. Pers.		*koṭṭut-unn-āvu*		*koṭṭut-unn-āru*
3. Pers.	m.	*koṭṭut-unn-āḍu*	m. f.	*koṭṭut-unn-āru*
	f. n.	*koṭṭut-unn-adi*	n.	*koṭṭut-unn-avi*

3. Präteritum I.

1. Pers.		*koṭṭ-i-n-ānu*		*koṭṭ-i-n-āmu*
2. Pers.		*koṭṭ-i-n-āvu*		*koṭṭ-i-n-āru*
3. Pers.	m.	*koṭṭ-i-n-āḍu*	m. f.	*koṭṭ-i-n-āru*
	f. n.	*koṭṭ-i-n-adi* (*koṭṭ-i-n-di*)	n.	*koṭṭ-i-n-avi*

4. Präteritum II.

1. Pers.		*koṭṭ-i-t-ini*		*koṭṭ-i-t-imi*
2. Pers.		*koṭṭ-i-t-ivi*		*koṭṭ-i-t-iri*
3. Pers.		*kott-e-nu*	m. f.	*koṭṭ-i-ri*
			n.	*kott-e-nu*

---

*) = *koṭṭutu unnāvu*. *unnāvu* ist das Präteritum von *unḍu* „sein“ das als Präsens fungirt.

5. *Futurum I.*

	Singular.		Plural.
1. Pers.	*koṭṭu-d-unu*		*koṭṭu-d-umu*
2. Pers.	*koṭṭu-d-uvu*		*koṭṭu-d-uru*
3. Pers.	*koṭṭu-nu*	m. f.	*koṭṭu-d-uru*
		n.	*koṭṭu-nu*

6. *Futurum II.*

1. Pers.	*koṭṭ-ē-nu*		*koṭṭ-ē-mu*
2. Pers.	*koṭṭ-ē-vu*		*koṭṭ-ē-ru*
3. Pers.	*koṭṭ-ē-ni*	m. f.	*koṭṭ-ē-ru*
	koṭṭ-ī-ni	n.	*koṭṭ-ē-ni*, *koṭṭ-ī-ni*

7. *Imperativ.*

koṭṭu — *koṭṭ-anḍi*

8. *Infinitiv.*

koṭṭ-a

9. *Participium.*

Präsent. *koṭṭ-ut-unna*
Präter. *koṭṭ-i-na*

10. *Gerundium* (unflectirtes Participium).

Präsent. *koṭṭ-utu*
Präter. *koṭṭ-i*

B. Negative Aussageform (für alle Zeiten).

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*koṭṭ-a-nu*	*koṭṭ-a-mu*
2. Pers.	*koṭṭ-a-vu*	*koṭṭ-a-ru*
3. Pers. m.	*koṭṭ-a-ḍu*	*koṭṭ-a-ru*
f. n.	*koṭṭ-a-du*	*koṭṭ-a-vu*

IV. Kanaresisch.

A. Affirmative Aussageform.

1. *Präsens.*

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*māḍ-utt-āne* „ich mache“	*māḍ-utt-ēve*
2. Pers.	*māḍ-utt-īyē*, *māḍ-utt-ī*	*māḍ-utt-īri*

		Singular.	Plural.
3. Pers.	m.	*māḍ-utt-āne*	*māḍ-utt-āre*
	f.	*māḍ-utt-āḷe*	
	n.	*māḍ-utt-ade*, *māḍ-utt-e*	*māḍ-utt-ave*

2. Durativ.

1. Pers.		*māḍ-utt-iddh-ēne*	*māḍ-utt-iddh-ēve*
2. Pers.		*māḍ-utt-iddh-ī*	*māḍ-utt-iddh-īri*
3. Pers.	m.	*māḍ-utt-iddh-āne*	*māḍ-utt-iddh-āre*
	f.	*māḍ-utt-iddh-āḷe*	
	n.	*māḍ-utt-idhe*, *māḍ-utt-ade*	*māḍ-utt-ave*, *māḍ-utt-ive*

3. Präteritum.

1. Pers.		*māḍ-id-enu*	*māḍ-id-evu*
2. Pers.		*māḍ-id-i*	*māḍ-id-iri*
3. Pers.	m.	*māḍ-id-anu*	*māḍ-id-aru*
	f.	*māḍ-id-aḷu*	
	n.	*māḍ-i-tu*	*māḍ-id-avu*

4. Imperfectum.

1. Pers.		*māḍ-utt-idd-enu*	*māḍ-utt-idd-evu*
2. Pers.		*māḍ-utt-idd-i*	*māḍ-utt-idd-iri*
3. Pers.	m.	*māḍ-utt-idd-anu*	*māḍ-utt-idd-aru*
	f.	*māḍ-utt-idd-aḷu*	
	n.	*māḍ-utt-ittu*	*māḍ-utt-idd-avu*

5. Perfectum.

1. Pers.		*māḍ-iddh-ēne* *)	*māḍ-iddh-ēve*
2. Pers.		*māḍ-iddh-ī*	*māḍ-iddh-īri*
3. Pers.	m.	*māḍ-iddh-āne*	*māḍ-iddh-āre*
	f.	*māḍ-iddh-āḷe*	
	n.	*māḍ-idhe*	*māḍ-iddh-ave*

6. Plusquamperfectum.

1. Pers.		*māḍ-idd-enu* **)	*māḍ-idd-evu*
2. Pers.		*māḍ-idd-i*	*māḍ-idd-iri*

*) = *māḍ-i iddh-ēne.*

**) = *māḍ-i idd-enu.*

		Singular.	Plural.
3. Pers.	m.	*māḍ-idd-anu*	*māḍ-idd-aru*
	f.	*māḍ-idd-aḷu*	
	n.	*māḍ-ittu*	*māḍ-idd-avu*

7. Futurum I.

1. Pers.		*māḍ-uv-enu*	*māḍ-uv-evu*
2. Pers.		*māḍ-uv-i*	*māḍ-uv-iri*
3. Pers.	m.	*māḍ-uv-anu*	*māḍ-uv-aru*
	f.	*māḍ-uv-aḷu*	
	n.	*māḍ-uv-adu*	*māḍ-uv avu*

8. Futurum II.

1. Pers.		*māḍ-iy-ēnu*	*māḍ-iy-ēvu*
2. Pers.		*māḍ-īy-e*	*māḍ-ī-ri*
3. Pers.	m.	*māḍ-iy-ānu*	*māḍ-iy-āru*
	f.	*māḍ-iy-āḷu*	
	n.	*māḍ-ī-tu*	*māḍ-iy-āvu*

9. Futurum exactum.

1. Pers.		*māḍ-iruv-enu* *)	*māḍ-iruv-evu*
2. Pers.		*māḍ-iruv-i*	*māḍ-iruv-iri*
3. Pers.	m.	*māḍ-iruv-anu*	*māḍ-iruv-aru*
	f.	*māḍ-iruv-aḷu*	
	n.	*māḍ-iruv-adu*	*māḍ-iruv-aru*

10. Imperativ.

1. Pers.	*māḍ-ali*	*māḍ-ali*
2. Pers.	*māḍ-u*	*māḍ-iri*
3. Pers.	*māḍ-ali*	*māḍ-ali*

11. Infinitiv.

māḍ-a, *māḍ-alu*, *māḍ-ali-kke*

12. Participium.

Präsent. *māḍ-uva*
Präter. *māḍ-ida*

---

*) = *māḍ-i ir-uv-enu.*

13. Gerundium (unflectirtes Participium).

Präsent.	*māḍ-utta*
Präter.	*māḍ-i*

B. Negative Aussageform (für alle Zeiten).

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*māḍ-enu*	*māḍ-evu*
2. Pers.		*māḍ-e*	*māḍ-ari*
3. Pers.	m.	*māḍ-anu*	*māḍ-aru* (m. f.)
	f.	*māḍ-aḷu*	
	n.	*māḍ-adu*	*māḍ-avu*

V. Kuḍagu.

A. Positive Aussageform.

1. Präsens.

		Singular.	Plural.
1. Pers.	m.	*māḍ-uv-i*	*māḍ-uv-a*
2. Pers.		*māḍ-uv-iya*	*māḍ-uv-īra*
3. Pers.	m.	*māḍ-uv-a*	*māḍ-uv-a* (m. f. n.)
	f.	*māḍ-uv-u*	
	n.	*māḍ-uv-a*	

2. Durativ.

1. Pers.	*māḍiyanḍ-uḷḷ-e*	*māḍiyanḍ-unḍu*
2. Pers.	*māḍiyanḍ-uḷḷ-iya*	*māḍiyanḍ-ull-ira*
3. Pers.	*māḍiyanḍ-unḍu*	*māḍiyanḍ-unḍu*

3. Präteritum.

1. Pers.	*māḍ-une*	*māḍ-i-tši*
2. Pers.	*māḍ-iya*	*māḍ-ira*
3. Pers.	*māḍ-i-tši*	*māḍ-u-tši*

4. Imperfectum.

1. Pers.	*māḍiyanḍ-indž-e*	*māḍiyanḍ-indž-atu*
2. Pers.	*māḍiyanḍ-indž iya*	*māḍiyanḍ-indž-ira*
3. Pers.	*māḍiyanḍ-indž-atu*	*māḍiyanḍ-indž-atu*

5. Perfectum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*māḍit-uḷḷ-e*	*māḍit-uṇḍu*
2. Pers.	*māḍit-uḷḷ-iya*	*māḍit-ull-ira*
3. Pers.	*māḍit-uṇḍu*	*māḍit-uṇḍu*

6. Plusquamperfectum.

1. Pers.	*māḍit-indž-e*	*māḍit-indž-atu*
2. Pers.	*māḍit-indž-iya*	*māḍit-indž-ira*
3. Pers.	*māḍit-indž-atu*	*māḍit-indž-atu*

7. Futurum.

1. Pers.	*māḍ-uv-u*	*māḍ-u*
2. Pers.	*māḍ-uv-iya*	*māḍ-uv-ira*
3. Pers.	*māḍ-u*	*māḍ-u*

8. Futurum exactum.

1. Pers.	*māḍitu ipp-u*	*māḍitu ikku*
2. Pers.	*māḍitu ipp-iya*	*māḍitu ipp-ira*
3. Pers.	*māḍitu ikku*	*māḍitu ikku*

9. Imperativ.

2. Pers.	*māḍu*	*māḍi*

10. Infinitiv.

māḍuva-kö

11. Participium.

Präsent. *māḍuvu*
Präter. *māḍunu*

12. Gerundium (unflectirtes Participium).

Präsent. *māḍiyaṅḍu*
Präter. *māḍitu*

B. Negative Aussageform (für alle Zeiten).

Für alle Personen: *māḍule*

Participium.

māḍatu

Gerundium.

māḍatle

VI. Toda.

A. Positive Aussageform.

1. Präsens-Futurum.

Sing.	1.	Pers.	*er-š-k-en* „ich bin“	*āḍ-k-en* „ich tanze“
	2.	Pers.	*er-š-tš-i*	*āḍ-tš-i*
	3.	Pers.	*er-š-tš-i*	*āḍ-tš-i*
Plur.	1.	Pers.	*er-š-k-imi*	*āḍ-k-imi*
	2.	Pers.	*er-š-tš-i*	*āḍ-tš-i*
	3.	Pers.	*er-š-tš-i*	*āḍ-tš-i*

2. Präteritum.

Sing.	1.	Pers.	*edd er-š-p-ini* *)	*āḍ-ϑ-b-ini*
	2.	Pers.	*edd er-š-tš-i*	*āḍ ϑ-tš-i*
	3.	Pers.	*edd er-š-tš-i*	*āḍ-ϑ-tš-i*
Plur.	1.	Pers.	*edd er-š-p-imi*	*ād-ϑ-b-imi*
	2.	Pers.	*edd er-š-tš-i*	*āḍ-ϑ-tš-i*
	3.	Pers.	*edd er-š-tš-i*	*āḍ-ϑ-tš-i*

B. Negative Aussageform.

1. Präsens-Futurum.

Sing.	1.	Pers.	*ir-eni*	*āḍ-eni*
	2.	Pers.	*ir-e*	*āḍ-e*
	3.	Pers.	*ir-adi*	*āḍ-adi*
Plur.	1.	Pers.	*ir-emi*	*āḍ-emi*
	2.	Pers.	*ir-e*	*āḍ-e*
	3.	Pers.	*ir-adi*	*āḍ-adi*

2. Präteritum.

Sing.	1.	Pers.	*er-ϑ-eni*	*āṭa ger-ϑ-eni* **)
	2.	Pers.	*er-ϑ-e*	*āṭa ger-ϑ-e*
	3.	Pers.	*er-ϑ-adi*	*āṭa ger-ϑ-adi*
Plur.	1.	Pers.	*er-ϑ-emi*	*āṭa ger-ϑ-emi*
	2.	Pers.	*er-ϑ-e*	*āṭa ger-ϑ-e*
	3.	Pers.	*er-ϑ-adi*	*āṭa ger-ϑ-adi*

---

*) *edd* = Kanar. *idda.* Darnach lautet z. B. *nī edd erštši* „du es war, du bist“.

**) wörtlich: „tanzen that ich nicht“.

VII. Oraon.

1. Präsens.

	Singular.		Plural.
1. Pers.	*nan-d-an*	„ich mache“	*nan-d-am*
2. Pers.	*nan-d-ay*		*nan-d-ar*
3. Pers.	*nan-d-as*		*nan-d-ar*

2. Präteritum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*nan-džk-an*	*man-džk-am*
2. Pers.	*nan-džk-ay*	*nan-džk-ar*
3. Pers.	*nan-dž-as*	*nan-dž-ar*

3. Futurum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*nan-n-on*	*nan-n-om*
2. Pers.	*nan-n-oy*	*nan-n-or*
3. Pers.	*nan-n-os*	*nan-n-or*

VIII. Tulu.

A. Positive Aussageform.

1. Präsens.

		Singular.		Plural.
1. Pers.		*maḷ-puv-e*	„ich mache“	*maḷ-puv-a*
2. Pers.		*maḷ-puv-a*		*maḷ-puv-arü̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-puv-e*		} *maḷ-puv-erü̥*
	f.	*maḷ-puv-alü̥*		
	n.	*maḷ-pu-ṇḍü̥*		*maḷ-puv-a*

2. Durativ.

		Singular.		Plural.
1. Pers.		*maḷ-toṇd-up-puv-e*	„ich bin	*maḷ-toṇd-up-puv-a*
2. Pers.		*maḷ-toṇd-up-puv-a*	machend“	*maḷ-toṇd-up-puv-arü̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-toṇd-up-puv-e*		} *maḷ-toṇd-up-puv-erü̥*
	f.	*maḷ toṇd-up-puv-alü̥*		
	n.	*maḷ-toṇd-up-pu-ṇḍü̥*		*maḷ-toṇd-up puv-a*

3. Präteritum).*

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*maḷ-t-e*	*maḷ-t-a*
2. Pers.		*maḷ-t-a*	*maḷ-t-arü̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-e*	} *maḷ-t-erü̥*
	f.	*maḷ-t-alü̥*	
	n.	*maḷ-t-ü̥ṇḍü̥*	*maḷ-t-a*

*) Vergl. *tū-p-e* „ich sehe“, Präteritum: *tū-y-e*, Perfectum: *tū-t-e*, Plusquamperfectum: *tū-d-itt-e*, Futurum: *tū-v-e*.

4. Perfectum.

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*maḷ-t-ü̯d-e*	*maḷ-t-ü̯d-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ü̯d-a*	*maḷ t-ü̯d-arü̯*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ü̯d-e*	} *maḷ-t-ü̯d-erü̯*
	f.	*maḷ-t-ü̯d-alü̯*	
	n.	*maḷ-t-ü̯d-ü̯ndü̯*	*maḷ-t-ü̯d-a*

5. Plusquamperfectum.

1. Pers.		*maḷ t-ü̯d-itt-e*	*maḷ-t-ü̯d-itt-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ü̯d-itt-a*	*maḷ-t-ü̯d-itt-arü̯*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ü̯d-itt-e*	} *maḷ-t-ü̯d-itt-erü̯*
	f.	*maḷ-t-ü̯d-itt-aḷü̯*	
	n.	*maḷ-t-ü̯d-itt-ü̯ṇḍü̯*	*maḷ-t-ü̯d-itt-a*

6. Futurum.

1. Pers.		*maḷ-p-e*	*maḷ-p-a*
2. Pers.		*maḷ-p-a*	*maḷ-p-arü̯*
3. Pers.	m.	*maḷ-p-e*	} *maḷ-p-erü̯*
	f.	*maḷ-p-aḷü̯*	
	n.	*maḷ-p-u*	*mal-p-a*

7. Futurum exactum.

1. Pers.		*maḷ-t-ü̯d-upp-e*	*maḷ-t-ü̯d-upp-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ü̯d-upp-a*	*maḷ-t-ü̯d-upp-arü̯*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ü̯d-upp-e*	} *maḷ-t-ü̯d-upp-erü̯*
	f.	*maḷ-t-ü̯d-upp-aḷü̯*	
	n.	*maḷ-t-ü̯d-upp-u*	*maḷ-t-ü̯d-upp-a*

8. Optativ.

1. Pers.		*maḷ-t-ü̯d-v-e*	*maḷ-t-ü̯d-v-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ü̯d-v-a*	*maḷ-t-ü̯d-v-arü̯*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ü̯d-v-e*	} *maḷ-t-ü̯d-v-erü̯*
	f.	*maḷ-t-ü̯d-v-aḷü̯*	
	n.	*maḷ-t-ü̯d-u*	*maḷ-t-ü̯d-v-a*

9. Conditional-Conjunctiv.

1. Pers.		*maḷ-puv-e-ḍa*	*maḷ-puv-a-ḍa*
2. Pers.		*maḷ-puv-a-ḍa*	*maḷ-puv-arü̯-ḍa*

		Singular.	Plural.
3. Pers.	m.	*maḷ-puv-e-ḍa*	*maḷ-puv-erų̈-ḍa*
	f.	*maḷ-puv-aḷų̈-ḍa*	
	n.	*maḷ-pu-ṇḍų̈-da*	*maḷ-puv-a-ḍa*

10. Imperativ.

1. Pers.	*maḷ-puge*	*maḷ-puga*
2. Pers.	*maḷ-pula*	*maḷ-pule*
3. Pers.	*maḷ-paḍų̈*	*maḷ-padų̈*

11. Infinitiv.

Präsent. *maḷ-pu-ni*
Präter. *maḷ-ti-ni*

12. Participium.

Präsent. *maḷ-pu*
Präter. *maḷ-ti*

13. Gerundium (unflectirtes Participium).

Präsent. *maḷ-toṇdu*
Präter. *maḷ-tų̈dų̈*

B. Negative Aussageform.

1. Präsens.

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*maḷ-pu-dž-i*	*maḷ-pu-dž-a*
2. Pers.		*maḷ-pu-dž-a*	*maḷ-pu-dž-arų̈*
3. Pers.	m.	*maḷ-pu-dž-e*	*maḷ-pu-dž-erų̈*
	f.	*maḷ-pu-dž-aḷų̈*	
	n.	*maḷ-pu-dž-i*	*maḷ-pu-dž-a*

2. Durativ.

1. Pers.		*maḷ-toṇd-up-pu-dž-i*	*maḷ-toṇd-up-pu-dž-a*
2. Pers.		*maḷ-toṇd-up-pu-dž-a*	*maḷ-toṇd-up-pu-dž-arų̈*
3. Pers.	m.	*maḷ-toṇd-up-pu-dž-e*	*maḷ-toṇd-up-pu-dž-erų̈*
	f.	*maḷ-toṇd-up-pu-dž-aḷų̈*	
	n.	*maḷ-toṇd-up-pu-dž-i*	*maḷ-toṇd-up-pu-dž-a*

3. Präteritum.

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*maḷ-t-idž-i*	*maḷ-t-idž-a*
2. Pers.		*maḷ-t-idž-a*	*maḷ-t-idž-arü̯*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-idž-e*	*maḷ-t-idž-erü̯*
	f.	*maḷ-t-idž-aḷü̯*	
	n.	*maḷ-t-idž-i*	*maḷ-t-idž-a*

4. Perfectum.

1. Pers.		*maḷ-t-ü̯d-idž-i*	*maḷ-t-ü̯d-idž-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ü̯d-idž-a*	*maḷ-t-ü̯d-idž-arü̯*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ü̯d-idž-e*	*maḷ-t-ü̯d-idž-erü̯*
	f.	*maḷ-t-ü̯d-idž-aḷü̯*	
	n.	*maḷ-t-ü̯d-idž-i*	*mal-t-ü̯d-idž-a*

5. Plusquamperfectum.

1. Pers.		*maḷ-t-ü̯d-itt-ü̯dž-i*	*maḷ-t-ü̯d-itt-ü̯dz-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ü̯d-itt-ü̯dž-a*	*maḷ-t-ü̯d-itt-ü̯dž-arü̯*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ü̯d-itt-ü̯dž-e*	*maḷ-t-ü̯d-itt-ü̯dž-erü̯*
	f.	*maḷ-t-ü̯d-itt-ü̯dž-aḷü̯*	
	n.	*maḷ-t-ü̯d-itt-ü̯dž-à*	*maḷ-t-ü̯d-itt-ü̯dž-a*

6. Futurum.

1. Pers.		*maḷ-p-ay-e*	*maḷ-p-ay-a*
2. Pers.		*maḷ-p-ay-a*	*maḷ-p-ay-arü̯*
3. Pers.	m.	*maḷ-p-ay-e*	*maḷ-p-ay-erü̯*
	f.	*maḷ-p-ay-aḷü̯*	
	n.	*maḷ-pa-ndü̯*	*maḷ-p-ay-a*

7. Futurum exactum.

1. Pers.		*ma-t-ü̯d-upp-ay-e*	*maḷ-t-ü̯d-upp-ay-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ü̯d-upp-ay-a*	*maḷ-t-ü̯d-upp-ay-arü̯*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ü̯d-upp-ay-e*	*maḷ-t-ü̯d-upp-ay-erü̯*
	f.	*maḷ-t-ü̯d-upp-ay-aḷü̯*	
	n.	*maḷ-t-ü̯d-upp-a-ndü̯*	*maḷ-t-ü̯d-upp-ay-a*

8. Optativ.

1. Pers.		*maḷ-t-ü̯d v-ay-e*	*maḷ-t-ü̯d-v-ay-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ü̯d-v-ay-a*	*maḷ-t-ü̯d-v-ay-arü̯*

		Singular.	Plural.
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ṳ̈d-v-ay-e*	*maḷ-t-ṳ̈d-v-ay-erṳ̈*
	f.	*maḷ-t-ṳ̈d-v-ay-aḷṳ̈*	
	n.	*maḷ-t-ṳ̈d-v-a-ndu*	*maḷ-t-ṳ̈d-v-ay-a*

9. Conditional-Conjunctiv.

1. Pers.		*maḷ-pu-dž-e-ḍa*	*maḷ-pu-dž-a-ḍa*
2. Pers.		*maḷ-pu-dž-a-ḍa*	*maḷ-pu-dž-arṳ̈-ḍa*
3. Pers.	m.	*maḷ-pu-dž-e-ḍa*	*maḷ-pu-dž-erṳ̈-ḍa*
	f.	*maḷ-pu-dž-aḷṳ̈-ḍa*	
	n.	*maḷ-pu-dž-i-ḍa*	*maḷ-pu-dž-a-ḍa*

10. Imperativ.

1. Pers.	*maḷ-pande uppuge*	*maḷ-pande uppuga*
2. Pers.	*maḷ-pande uppula*	*maḷ-pande uppule*
3. Pers.	*maḷ-pande uppaḍṳ̈*	*maḷ-pande uppaḍṳ̈*

11. Infinitiv.

Präsent. *maḷ-pande uppuni*
Präter. *maḷ-pande ittini*

12. Participium.

Präsent. *maḷ-pandi*
Präter. *maḷ-pandi*

13. Gerundium (unflectirtes Participium).

Präsent. *maḷ-pande*
Präter. *maḷ-pande*

IX. Brahui.

A. Positive Aussageform.

1. Unbestimmtes Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*χan-iv* „ich sehe, mag sehen“	*χan-in*
2. Pers.	*χan-is*	*χan-ire*
3. Pers.	*χan-e*	*χan-ir*

2. Bestimmtes Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*χan-iv-a* „ich sehe jetzt"	*χan-in-a*
2. Pers.	*χan-is-a*	*χan-irē*
3. Pers.	*χan-ik*	*χan-ir-a*

3. Durativ.

1. Pers.	*χaniṅg-ṭī uṭ* „ich bin im Sehen"	*χaniṅg-ṭī un*
2. Pers.	*χaniṅg-ṭī us*	*χaniṅg-ṭī ure*
3. Pers.	*χaniṅg-ṭī ē*	*χaniṅg-ṭī ur*

4. Präteritum.

1. Pers.	*χan-ā-ṭ*	*χan-ā-n*
2. Pers.	*χan-ā-s*	*χan-ā-re*
3. Pers.	*χan-ā*, *χan-ā-k*	*χan-ā-r*

5. Imperfectum.

1. Pers.	*χan-ā-ṭ-a*	*χan-ā-n-a*
2. Pers.	*χan-ā-s-a*	*χan-ā-rē*
3. Pers.	*χan-ā-k-a*	*χan-ā-r-a*

6. Perfectum.

1. Pers.	*χan-ā-n-uṭ*	*χan-ā-n-un*
2. Pers.	*χan-ā-n-us*	*χan-ā-n-ure*
3. Pers.	*χan-ā-n-ē*	*χan-ā-n-ō*

7. Plusquamperfectum.

1. Pers.	*χan-ā s-uṭ*	*χan-ā-s-un*
2. Pers.	*χan-ā-s-us*	*χan-ā-s-ure*
3. Pers.	*χan-ā-s-as*	*χan-ā-s-ur*

8. Futurum.

1. Pers.	*χan-ō-ṭ*	*χan-ō-n*
2. Pers.	*χan-ō-s*	*χan-ō-re*
3. Pers.	*χan-ō-e*	*χan-ō-r*

9. Futurum exactum.

1. Pers.	*χan-ō-s-uṭ*	*χan-ō-s-un*
2. Pers.	*χan-ō s-us*	*χan-ō-s-ure*
3. Pers.	*χan-ō-s-as*	*χan-ō-s-ur*

10. Imperativ.

2. Pers.	*χan*	*χan-bō*

11. Infinitiv.

χaniṅg

B. Negative Aussageform.

1. Unbestimmtes Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*χan-pa-r*	*χan-pa-n*
2. Pers.	*χan-p-is*	*χan-p-ire*
3. Pers.	*χan-p*	*χan-pa-s*

2. Bestimmtes Präsens.

1. Pers.	*χan-pa-r-a*	*χan-pa-n-a*
2. Pers.	*χan-p-is-a*	*χan-p-irē*
3. Pers.	*χan-pa-k*	*χan-pa-s-a*

3. Durativ.

Kommt nicht vor.

4. Präteritum.

1. Pers.	*χan-ta-v-aţ*	*χan-ta-v-an*
2. Pers.	*χan-ta-v-is*	*χan-ta-v-ire*
3. Pers.	*χan-ta-u̦*	*χan-ta-v-as*

5. Imperfectum.

1. Pers.	*χan-ta-v-aṭ-a*	*χan-ta-v-an-a*
2. Pers.	*χan-ta-v-is-a*	*χan-ta-v-irē*
3. Pers.	*χan-ta-v-ak-a*	*χan-ta-v-as-a*

6. Perfectum.

1. Pers.	*χan-ta-n-uţ*	*χan-ta-n-un*
2. Pers.	*χan-ta-n-us*	*χan-ta-n-ure*
3. Pers.	*χan-ta-n-e*	*χan-ta-n-ō*

7. Plusquamperfectum.

1. Pers.	*χan-ta-v-a-s-uţ*	*χan-ta-v-a-s-un*
2. Pers.	*χan-ta-v-a-s-us*	*χan-ta-v-a-s-ure*
3. Pers.	*χan-ta-v-a-s-as*	*χan-ta-v-a-s-ur*

8. Futurum.

1. Pers.	*χan-par-ō-ţ*	*χan-par-ō-n*
2. Pers.	*χan-par-ō-s*	*χan-par-ō-re*
3. Pers.	*χan-par-ō-e*	*χan-par-ō-r*

9. Futurum exactum.

1. Pers.	*χan-par-ō-s-uţ*	*χan-par-ō-s-un*
2. Pers.	*χan-par-ō-s-us*	*χan-par-ō-s-ure*
3. Pers.	*χan-par-ō-s-as*	*χan-par-ō-s-ur*

10. Imperativ.

Sing. 2. Pers. *χan-pa* Plur. 2. Pers. *χan-pa-bō*

11. Infinitiv.

Kommt nicht vor.

C. Das Passivum.

1. Unbestimmtes Präsens.

χan-iṅg-iv

2. Bestimmtes Präsens.

χan-iṅg-iv-a

3. Durativ.

χan-iṅg-iṅg-ṭī uṭ

4. Präteritum.

χan-iṅg-ā-ṭ

5. Imperfectum.

χan-iṅg-ā-ṭ-a

6. Perfectum.

χan-iṅg-ā-n-uṭ

7. Plusquamperfectum.

χan-iṅg-ā-s-uṭ

8. Futurum.

χan-iṅg-ō-ṭ

9. Futurum exactum.

χan-iṅg-ō-s-uṭ

10. Imperativ.

Kommt nicht vor.

11. Infinitiv.

χan-iṅg-iṅg

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken der Dravida-Sprachen liegt das dekadische System zu Grunde. Die Uebersicht derselben lautet:

	Tamil.	Malayalam.	Telugu.	Kanaresisch.	Tulu.
1	*oṉḍru, oṇṇu*	*onna*	*okaṭi*	*vondu*	*vondži*
2	*iraṇḍu, reṇḍu*	*raṇṭa*	*reṇḍu*	*yeraḍu*	*raḍḍụ̈*
3	*mūṉḍru, mūṇu*	*mūnna*	*mūḍu*	*mūru*	*mūdži*
4	*nāṉgu, nālu*	*nāla*	*nālugu*	*nālku*	*nālụ̈*
5	*eindu, aṅdžu*	*aṅtša*	*ayidu*	*eidu*	*einụ̈*
6	*āḍru*	*āḍra*	*āru*	*āru*	*ādži*
7	*eřu*	*eřa*	*ēḍu*	*yēḷu*	*yēḷụ̈*
8	*eṭṭu*	*eṭṭa*	*enimidi*	*yeṇṭu*	*yeṇma*
9	*oṉ-badu*	*on-pata*	*tommidi*	*vom-bhattu*	*vormba*
10	*pattu*	*patta*	*padi*	*hattu*	*pattụ̈*

	Kudagu.	Toda.	Oraon.	Brahui.
1	*ondu*	*vodd*	*onta*	*asī, asiṭ*
2	*daṇḍu*	*edd*	*eṇr*	*irā, iraṭ*
3	*mūndu*	*mūdu*	*muṇḍ*	*musī, musiṭ*
4	*nālu*	*nāṅku*	*nātš*	*tšār*
5	*andži*	*ütš*	*pantše*	*pandž*
6	*āru*	*ār*	*soi*	*šaš*
7	*ēḷu*	*ēlž*	*sate*	*haft*
8	*eṭṭu*	*eṭṭ*	*āṭhe*	*hašt*
9	*oyim-badu*	*on-paϑ*	*nave*	*nuh*
10	*pattu*	*pattu*	*dase*	*dah*

Wie man sieht sind im Oraon die Zahlen von fünf an den neu-indischen Sprachen, im Brahui die Zahlen von vier an dem Neupersischen entlehnt.

Die höheren Zehner werden durch Zusammensetzung des Ausdruckes für zehn mit den jedesmaligen Einheiten gebildet. Man vergleiche:

	Tamil.	Telugu.	Kanaresisch.	Tulu.	Toda.
20	*iru-badu*	*iru-vai*	*ip-patu*	*ir-va*	*ē-voϑ*
30	*muppadu*	*muphai*	*mū-vattu*	*muppa*	*mūpaϑ*
40	*nāṭr-padu*	*nala-bhai*	*nāl-vattu*	*nāl-pa*	*nāl-paϑ*
100	*nūḍru*	*nūru*	*nūru*	*nūdu*	*nūr*
1000	*āyiram*	*veyyi (vēlu)*	*sāvira*	*sāra*	—

Bei den zwischen den Zehnern stehenden Ausdrücken wird die kleinere Zahl der grösseren nachgesetzt. Man sagt:

	Tamil.	Telugu.	Kanaresisch.	Tulu.	Toda.
11	*padiṉ-oṉḍru*	*pada-k-onḍu*	*hann-ondu*	*patt-ondži*	—
12	*paṉṉ-iranḍu*	*pann-enḍu*	*hann-eraḍu*	*padụ̆-rāḍụ̆*	*pon-edd*
14	*padi-nālu*	*padh-nālugu*	*hadi-nālku*	*padụ̆-nālụ̆*	—

Die Dravida-Völker scheinen von Haus aus nur bis hundert hinauf gezählt zu haben. Der Ausdruck für tausend, für welchen das Kanaresische *sāvira* die älteste Form bieten dürfte, ist dem Indischen (Skrt. *sahasra*) entlehnt. Die Teluguform *veyyi* (*vēlu*) bedeutet ursprünglich eine grosse Zahl überhaupt und ist als Bezeichnung für tausend neueren Ursprungs.

Die Zahlenausdrücke werden in den Dravida-Sprachen sowohl mit dem Singular als auch dem Plural des Nomens, zu dessen Bestimmung sie dienen, verbunden. Man sagt z. B. Tamil: *nālu beyar* „vier Personen“, *nālu viḍu* „vier Häuser“, *mūṉḍru gudirei-gaḷ* „drei Pferde“, *eṉakku irubadu badžugaḷ irukkiṉḍraṉa* „ich habe zwanzig Kühe“ (mir zwanzig Kühe sind).

Sprachproben.

A. Tamil.

I. Sätze.

varu-v-ēṉ *eṉ-ḍru* *džōṉ-ṉāṉ*. — *parābaraṉ*
Kommen-werde-ich gesagt habend sprach er*). — Gott
unḍ-eṉḍr-um *avar* *eṉṉ-ei* . . . *ppaḍei-tt-ār* *eṉḍr-um*
ist-gesagt-habend-und er mich geschaffen hat gesagt-
vidžuvādži-kkiḍr-ēṉ **). — *avaṉ* *ad-ei* . . *tštšeyyum*
habend-und glaube-ich. — er dieses thun-
muṉ *va-nd-ēṉ* — *avaṉ* *ad-ei* . . . *tštšeyda*
werdend vor kam***). — er dieses gethan habend
biṉ *va-nd-ēṉ*. — *a-ppaḍi* *āṉ-āl* *avaṉ* *ēṉ* *i-ppaḍi*
nach kam. — Jene-Weise Sein-durch er wie diese-Weise
. . . *tštšollu-giḍr-āṉ*? — *nāṉ* *paḍi-kka* *vēṇḍum* *ēṉ* *eṉḍr-āl*
spricht?†) — ich lernen-zu nöthig wie? gesagt-haben-

*) = er sagte, dass er kommen werde.

**) = ich glaube, dass Gott existirt und dass er mich geschaffen hat.

***) = er kam, bevor er dies gethan hatte.

†) = wenn es sich so verhält, wie kann er also sprechen?

inda . . . ppādam gadiṉam-āy iru-kkiḍra-du. — *irāsa-*
durch diese Lection schwierig ist*). — Königs-
nīdam uṇḍāṉ-āl dēva-nīdam uṇḍ-ām. — *aṅdž-*
Gerechtigkeit Sein-mit Gottes-Gerechtigkeit sein-wird. — fünf-
um mūṉdr-um uṇḍāṉ-āl aḍriyā . . . ppeṇṇ-uṅ gaḍri
und drei-und Sein-mit unwissendes Mädchen-auch Curry
džamei-pp-āḷ. — *paṇi . . . pperukk-il-ē gappal ōṭṭu-giḍr-āy.*
machen-wird. — Thau- Flut-in-fürwahr Schiff treibst.
— *ūr-ār-ei . . . ppagei-tt-uyir-ōḍ-iru-nda-var illei.*
— (Mit-)Bürger (Acc.) gehasst-habend-Leben-mit-gewesene nicht**).
— *amudam uṇ-giḍra nāv-iṉ-āl-ē viḍam uṇ-b-ār-ō?*
— Ambrosia essend Zunge-mit-wohl Gift essen-werden-sie-ob?***)
— *aṭṭei-y-ei -y-eḍu-ttu mettei-y-il vei-tt-*
— Assel (Acc.) genommen-habend Kissen-auf gelegt-haben
āl-uṅ džettei-y-ei . . . tštšettei-y-ei nāḍ-um.
durch-auch morsches-Blatt (Acc.) morsches-Blatt (Acc.) wird-
— *nī buttagatt-ei . . . kkoṇ-ḍu va-nd-*
suchen. — Du Buch (Acc.) genommen-habend gekommen
āy-ō allad-iṙa-ndu bō-ṉāy-ō? — *oru gappal-ei*
bist-ob oder-vergessen-habend gegangen-bist-ob? — ein Schiff
. . *tštšey-d-āṉ.* — *oru gappal-ei . . . tštšey-vi-tt-āṉ.* — *avaṉ*
er-machte. — ein Schiff er-machen-liess. — Dieser
baṇam goḍu-tta maṉidaṉ. — *nāṉ gaṇ-ḍa maṉidaṉ.* —
Geld gegebener Mann †). — ich gesehener Mann ††). —
avaḷ inda vēlei-y-ei . . . tštšey-giḍra vidam. — *avaḷ nalla*
sie dieses Werk (Acc.) thuend Weise †††). — sie gute
dāy. — *maṉidaṉ-ē gēḷ!* — *maṉidar-ē gēḷ-uṅ-gaḷ!* —
Mutter (ist). — o Mann hör! — o Menschen höret! —
kāṭṭ-il-ē maraṅ-gaḷ uṇḍu. — *tāy vīṭṭ-il-ē illei.* —
Wald-im Bäume sind. — Mutter Haus-im nicht (ist). —
ivaḷ eṉṉ-uḍeiya dāy alla. — *ivaṉ varttagaṉ-ā?*
diese meine Mutter nicht (ist). — dieser Kaufmann-ob (ist)?

*) wie? gesagt haben durch = denn.

**) = jene, welche ihre Mitbürger hassen, können unmöglich bestehen.

***) = werden wohl jene, welche mit der Zunge Ambrosia essen, mit derselben auch Gift essen?

†) = dies ist der Mann, dem ich das Geld gegeben habe (vergl. Grundriss II, 2, S. 343, und III, 1, S. 40).

††) = der Mann, welchen ich gesehen habe.

†††) = die Weise, in welcher sie dieses Werk thut.

— *idu unn-uḍeiya vīḍ-ō?* — *inda ppāḍam en-a-kku tteriyum*
— dies dein Haus-ob? — diese Lection mir klar ist,
avan-u-kku tteriyādu. — *id-ei tštšeyy-a vēṇḍum.* —
jenem nicht klar ist. — dieses zu machen nöthig-ist. —
tāy-ē! *a-ppaḍi* *tštšoll-a* *vēṇḍām.* —
o Mutter! (auf) jene Weise zu reden nicht nöthig ist. —
nān *baḍi-tta* *bāḍam.* — *magan*
ich (von mir) gelesene Lection. — Knabe (vom Knaben)
uḍu-tt-i-n-a vastirañ-gaḷ — *vastirañ-gaḷ-ei* *uḍu-tt-i-n-a**)
augezogene Kleider. — Kleider (Acc.) angezogen habender
magan. — *inda ppāḍ-att-ei ppaḍi-ttu aḍri-y-a vēṇḍum.*
Knabe. — diese Lection gelesen habend zu kennen nöthig ist.
— *peiyan* *dēḍ-i-n-a* *bustagañ-gaḷ-ei* *eḍu-ttu*
— Knabe (vom Knaben) gesuchte Bücher aufgehoben-
kkon-ḍu *vā!* — *enda* *ppāḍ-att-ei*
habend genommen habend komm! **) — welche Lection
ppaḍi-ttu *eṙud-in-īr?* — *anda ppeiyan ppaḍi-tta*
gelesen habend hast du geschrieben? — jener Knabe gelesene
bāḍañ-gaḷ-ei *i-ppoṙudu* *maḍra-nd-irukkiḍrān.* — *nām*
Lectionen-die diese-Zeit (jetzt) vergessen hat. — wir
billei-y-ei *dēḍ-ina* *biṭrpāḍu* *varttagan-uḍeiya* *vīṭṭ-il*
Kind-das gesucht haben nach Kaufmanns Haus-in
iru-kkiḍr-adu *enḍru* *kāvaṭrkāran* *va-ndu*
es ist gesagt habend Wächter gekommen seiend
džon-nān. — *nāy* *gaḍi-tt-āl* *ad-ei* *aḍi-kka*
sprach. — Hund gebissen-haben-durch ihn zu schlagen
vēṇḍum. — *nī* *i-ppaḍi* *tštšey-d-āl* *danḍanei*
nöthig ist. — du (auf) diese Weise gemacht-haben-durch Strafe
var-um. — *iṅgē* *beyyum* *maṙei.* — *iṅgē* *maṙei*
kommen wird. — hier fallen-werdender Regen. — hier Regen
beyyum.
fallen wird.

Erklärungen.

en-ḍru Gerund. von *en* „sagen". — *dšonnan* von *tšol* (*tšollu*); *džonnan* steht für *džoll-in-ān.* — *parābaran* = Skrt. *parāpara.* — *unḍ-enḍr-um* = *unḍu-enḍru-um*; *unḍu* „er ist" Gegensatz

*) Man beachte 1. die Bedeutung des Particip. perf. sowohl activ als passiv (wie im Persischen) und 2. die Construction mit dem Nominativ, statt mit dem zu erwartenden Instrumental.

**) = bring die Bücher, welche der Knabe gesucht hat.

zu *illei* „er ist nicht“. — *vidžuvādži* = Skrt. *viśvāsa.* — *ān̲āl* Conj. von *āgu*, von Haus aus ein Instrumental. — *pāḍam* „Lection“ = Skrt. *pāṭha.* — *kaḍin̲am-āy* Adverb von *kaḍin̲am* = Skrt. *kaṭhina.* — *irāsa-nīdam* = Skrt. *rāǵa-nīta* (*rāǵa-nīti*), *dēva-nīdam* = Skrt. *dēva-nīta* (*dēva-nīti*). — *uṇḍān̲āl* Conj. von *uṇḍu*; *uṇḍām* Futurum von demselben. — *aṅdžum* = *aṅdžu-um*, *mūn̲ḍrum* = *mūn̲ḍru-um.* — *aḍriyā* Particip der Negativform von *aḍri* „wissen“. — *peṇṇuṅ* für *peṇṇum* und dieses = *peṇ-um.* — *perukkilē* von *perukku.* — *ōṭṭugiḍrāy* von *ōṭṭu* „laufen lassen, treiben“, transitives Verbum (Causal-), abgeleitet von dem intransitiven *ōḍu* „laufen“. — *ūrār* Plur. von *ūrān̲* und dieses von *ūr* „Stadt“. — *pageittuyirōḍirundavar* = *pagei-ttu uyir-ōḍu iru-nda-va-r*; *uyir* „Leben“. — *amudam* = Skrt. *amṛta.* — *nāvin̲āl* von *nāvu.* — *viḍam* = Skrt. *viṣa.* — *uṇbārō*, das suffigirte *ō* ist eine Fragepartikel, dem lateinischen *num* entsprechend. Dem lateinischen *ne* entspricht im Tamil -*ā*; beiden gegenüber steht -*ē*, welches affirmative Kraft besitzt. *puttagam* „Buch“ = Skrt. *pustaka.* — *koṇ-ḍu* = *koḷ-du* von *koḷ* „nehmen, an sich reissen“. — *alladu* „oder“. — *pōn̲āy* = *pōyin̲āy* und dieses statt *pōg-i-n̲-āy*, Präter. von *pōgu.* — *alla* Gegensatz zur Copula, daher von *illei*, dem Gegensatze von *uṇḍu* verschieden. — *vīḍ-ō* für *vīḍu-ō.* — *vastiram* = Skrt. *vastra.* — *kāvaṭr-kāran̲* „Wächter“ = *kāval-kāran̲.* — *taṇḍan̲ei* = Skrt. *daṇḍana.* — *peyyum* ist im ersteren Falle das Participium futuri, in dem letzteren dagegen das bestimmte Verbum (3. Pers. Sing. neutr. des Futurums).

II. Das Pater noster.

para-maṇḍalaṅ-gaḷ-il	*iru-kkiḍr-a*	*eṅ-gaḷ*	*bidā-v-ē!*
Höchsten (Himmels-)Kreisen-in	seiender	unser	Vater-o!

umm-uḍeiya nāmam bari-džutta . . ppaḍu-vad-āga. — *umm-uḍeiya*
dein Name heilig sein gemacht werde. — dein

iratštšiyam varu-vad-āga. — *umm-uḍeiya džittam bara-*
Reich kommen möge. — dein Wille höchsten-

maṇḍal-att-il-ē džeyya-ppaḍu-giḍra-du bōla . . .
(Himmels-)Kreisen-in-fürwahr gemacht-wird wie

ppūmi-y-il-ē-y-uṅ džeyya-ppaḍu-vad-āga. — *an̲ḍr-an̲ḍr-*
Erde-auf-fürwahr-auch gemacht werde. — Tag-(für) Tag-

uḷḷa eṅ-gaḷ app-att-ei eṅ-gaḷ-u-kku in̲ḍru dār-um. —
seiendes unser Brot (Acc.) uns-zu heute gib. —

eṅ-gaḷ-u-kku virōdam-āy . . . kkuṭrṭraṅ · džey-giḍra-var-gaḷ-u-kku
uns-zu feindlich Schuld machenden
nāṅ-gaḷ maṇṇi-kkiḍr-adu bōla eṅ-gaḷ guṭrṭraṅ-gaḷ-ei eṅ-gaḷ-u-kku
wir vergebend wie unsere Schulden uns-zu
maṇṇi-y-um. — eṅ-gaḷ-ei . . . tšt̄šōdaṉei-kku uṭ piravēdži-kka
vergib. — uns Versuchung-zu hinein einzugehen
. . ppaṇṇ-āmal dimei-y-iṉiṉḍru eṅ-gaḷ-ei iraṭṭši-ttu . . .
nicht machend Uebel-aus uns gerettet habend
kkoḷḷum! — *iratšt̄šiyam-um vallamei-y-um magimei-y-um*
nimm! — Reich-und Kraft-und Majestät-und
eṉḍr-eṉḍrei-kk-um umm-uḍeiya-vei-gaḷ-ē! āmaṉ.
Ewigkeit-zur dein-Eigenthum-fürwahr! Amen.

Erklärungen.

para-maṇḍalam dem Skrt. entlehnt. — *pidāvē* Vocat. von *pidā* = Skrt. *pitā*. — *nāmam* = Skrt. *nāma*. — *paridžutta* = Skrt. *pariśuddha*. — *iratšt̄šiyam* = Skrt. *rāģya*. — *tšittam* = Skrt. *ćitta*. — *pūmi* = Skrt. *bhūmi*. — *aṉḍraṉḍruḷḷa* = *aṉḍru-aṉḍru-uḷḷa*; *aṉḍru* „der Tag“, *iṉḍru* „dieser Tag“ = „heute“, *eṉḍru* „welcher Tag“ = „wann“; *uḷḷa* von *uḷ* „Dasein, Existenz“ davon *uṇḍu* = *uḷ-du* „es ist“. — *appam* „Brot“, eigentlich „Reiskuchen“; besser wäre *āgārattei* von *āgāram* „Speise überhaupt“ = Skrt. *āhāra*. — *virōdam* „Opposition, Feindschaft“ = Skrt. *virōdha*; das Suffix *-āy* bildet Adverbia. — *kuṭrṭram* „Schuld, Sünde“. — *tšōdaṉei* „Versuchung, Prüfung“ = Skrt. *śōdhana*. — *uṭ-piravēdžikka* = *uḷ-piravēdžikka*; *uḷ* „drinnen, hinein“; *piravēdži* = Skrt. *pravēśa*. — *paṇṇāmal* von *paṇṇu* „machen“; *-āmal* und *-ādu* bilden Participia der Negativform. — *iraṭṭši* = Skrt. *rakṣ*. — *vallu-mei* = Skrt. *bala*. — *magimei* = Skrt. *mahimā*. — *ummu-ḍeiyavei* Plur. von *ummuḍeiyadu*.

III. Erzählung*).

*tšila mūḍar-gaḷ***) *daṅ-gaḷ guruvu-kku****) *badžu* †)
Einige Thor-en ihr(em) Lehrer-dem Kuh

*) Graul C.: Bibliotheca Tamulica, Vol. II. Leipzig-London 1855, 8. (Tamil grammar, pag. 87).

**) *mūdaṉ* = Skrt. *mūḍha*.

***) = Skrt. *guru*.

†) spr. *bažu* = Skrt. *paśu*.

vāṅgi *) . . . *kkoḍu-kka* *vēṇḍ-um* *eṉ-ḍru* **)
gekauft-habend geben-zu es wird nöthig sein gesagt habend
ālōdži-ttu ***) . . . *kkoṇḍu* †) *oru mandei-y-iḍ-attu-kku* ††) . .
erwogen- genommen-habend einem Herde-Orte-zu
ppōy †††) . . . *iḍeiyaṉ-ei* . . . *kkaṇḍu* *†) *eṅ-gaḷ* . .
gegangen-seiend Hirten-den erblickt-habend „unser(em)
guruvu-kku badžu *vēṇḍum* *aga-ppaḍ-um-ā-v-eṉḍrār-*
Lehrer-zu Kuh wird-nöthig-sein zu-haben-sein-wird-wohl?" sie-
gaḷ *††). — *anda* *iḍeiyaṉ* *ivar-gaḷ-uḍeiya* *nirvāg-att-ei* *†††)
sprachen. — Jener Hirt dieser Mittel (Acc.)
. . *tteri-ndu* . . . *kkoṇḍu* *daṉṉ-iḍ-att-il* *iru-kkiḍr-a* *udei-*
erkannt-genommen-habend (ihm) Selbst-bei seiende stoss-
kkūli . . . *ppadžuv-ei* *ivar-gaḷ-iḍatt-il-ē* **†) *viṭr-kal-ām* *††)
füss(ige) Kuh (Acc.) diese-an-fürwahr Verkauf-möglich
eṉ-ḍru *yōdži-ttu* . . *kkoṇḍu* *eṉ* *mandei-y-il-ē*
gesagt-habend gedacht-genommen-habend „meiner Herde-in-fürwahr
oru badžu *džadei* *biḍi-ttu* *mēṉi-y-iṭṭ-irukkiḍr-*
eine Kuh Fleisch angenommen-habend Körper-gemacht-habend-
adu **†††). *nīṅ-gaḷ* *guruvu-kk-eṉḍru* ***†) *gēṭ-kiḍr-a* ***††)
ist, ihr „Lehrer-zum" gesagt-habend fragend

---

*) von *vāṅgu* „kaufen" (Präs. *vāṅgugiṉḍrēṉ*, Präter. *vāṅgiṉēṉ*, Futur. *vāṅguvēṉ*).

**) *eṉ-ḍru*, Gerundium von *eṉ* „sagen", entsprechend dem sanskritischen *ity-uktvā*.

***) Gerund. von *ālōdži* = Skrt. *ālōkayāmi*.

†) = *koḷ-du* Gerund. von *koḷ* „nehmen, fassen" ist mit dem vorhergehenden *ālōdžittu* zu verbinden, dem es eine mediale Bedeutung verleiht. Man sagt: *koṇḍu vā* (abgekürzt: *koṇḍā*) „bringe" (genommen habend komm), *koṇḍu bō* „nimm weg" (genommen habend geh).

††) *iḍam* „Platz, Ort" ist hier pleonastisch.

†††) *pōy* für *pōgi*, Gerundium von *pōgu* „gehen".

*†) für *kaṉ-du*, Gerundium von *kaṇ* „sehen, erblicken".

*††) *ā* ist die Fragepartikel, die gleich dem latein. *ne* angehängt wird, im Gegensatze zu *ē*, das entschieden bejaht. Das *v* zwischen *ā* und *eṉḍrārgaḷ* ist eingeschoben, um den Hiatus aufzuheben.

*†††) Skrt. = *nirvāha*.

**†) *iḍam* ist hier pleonastisch.

**††) das Suffix *-ām* an Verbal-Nomina gehängt drückt die Möglichkeit aus. — *viṭr-kal* = *vilgal* von *vilu* „verkaufen".

**†††) = *mēṉi iṭṭu irukkiḍradu*. — *iṭṭu* Gerundium von *iḍu* „machen".

***†) = *guruvukku eṉḍru*.

***††) = *kēḷ-kidra* von *kēḷ* „fragen".

bu̥ḍi-y-in̲-āl-ē *e-vv-aḷavu* *vilei* *goḍu-pp-īr-gaḷ?*
Weise - durch - fürwahr welches-Mass Preis geben-werdet-ihr?“
en̲ḍrān̲. — *eindu* *varāgan̲*)* *dān̲* *goṇḍu*
er sagte. — „fünf Münzen eben genommen-habend
*va-nd-ōm**),* *ad-ei* *vāṅgi . . . kkoṇḍu* *goḍu-kka*
wir-sind-gekommen, dieses empfangen-genommen-habend zu geben
vēṇḍum *en̲ḍrār-gaḷ.* — *ad-ei* *vāṅgi . . . kkoṇḍu*
wird-nöthig-sein“ sie sagten. — dieses empfangen genommen-
badžu-v-ei . . . kkoḍu-ttu *nīṅ-gaḷ* *gaḍra-kk-um*
habend Kuh (Acc.) gegeben-habend „ihr melken-werdend
bōdu *gāl-ei-y-aṇei-ttu***)* *gomb-ei†) . . . ppiḍi-*
Zeit (wenn) Fuss-den-gebunden-habend Horn-das gefasst-
ttu . . . kkaḍra-vuṅ-gaḷ *en̲ḍru* *džon̲n̲ān̲††).* —
habend melket“ gesagt-habend er sprach. —
a-ppaḍi-y-ē *avar-gaḷ* *guru-kkaḷ-vīṭṭu-kku . . . kkoṇḍu†††)*
(auf) diese Weise jene Lehrers-Haus-zu genommen-habend
bōy . . . kkaṭṭi *oru-van̲* *guḍuvei-y-ei* *eḍu-ttu*
gegangen seiend gebunden-habend Einer Topf (Acc.) gebracht
. . . kkoṇḍu *van-dān̲.* — *oru-van̲* *gāl-ei-y-aṇei-ya . . .*
genommen-habend er kann. — Einer Fuss-den binden-zu
tštšon̲n̲ān̲. — *maṭrṛ-oru-van*†)* *gayiḍr-eḍuttu*††) . . kkoṇḍu*
er sprach. — Anderer-einer „Strick gebracht genommen-
var-a *nēraṅ . . . dželluṅ*†††)* *guru-kkaḷ-ei*
habend zu kommen Zeit wird vorübergehen; Lehrer-den
*aṟei -y-aḍā-v-en̲ḍran̲**†)* — *kuru-kkaḷ* *džikkiram-āga**††)*
ruf' heda!“ er sprach. — Lehrer schnell

---

*) = Skrt. *varāka*.

**) = von *vā* „kommen“.

***) Das *y* nach *gal-ei* ist eingeschoben, um den Hiatus zu vermeiden.

†) von *kombu*.

††) von *tšol* „sagen“.

†††) *guru-kkaḷ*, Plural der Ehrfurcht.

*†) = *maḍru oruvan̲*.

*††) = *gayiru eḍuttu*.

*†††) = *nēram dželum. tšellum* Futurum von *tšel-* „vorübergehen“.

**†) *y* und *v* sind wegen Aufhebung des Hiatus eingeschoben.

**††) *džikkiram*, d. i. *tšikkiram* (*śikkiram*) = Skrt. *śīghra*. Durch Anfügung von *āga* (Infinitiv von *āgu* „werden“) oder *āy* (für *āgi*, Gerundium von *āgu*) werden Adverbien gebildet. Vergl. *kōbam* „Zorn“ (= Skrt. *kōpa*) *kōbam-āga, kōbam-āy* „zornig“.

eṟu-ndu van-dā-r *). — *avar-ei . . . ppadžuv-iṉ*
aufgestanden-seiend kam. — ihn Kuh-der
giṭṭa uṭkār-a . . . tštšoll-i avar dalei-y-il iru-kkiḍra
nahe niedersitzen gesagt-habend dessen Kopf-auf seiende
*iranḍu neḍu-ṅ-džaḍei-gaḷ-āl-ē***) *gāl-ei-y-aṇei-ttu*
zwei lange Zöpfe-an Fuss-den gebunden-habend
. . . kkaḍra-ndāṉ. — *a-ppōdu badžu udei-ttu.*
er melkte. — (Um) diese-Zeit Kuh gestossen-habend
. . . kkonḍ-adu. — *piṉṉei-y-oruvaṉ iḍeiyaṉ gomb-ei . . .*
nahm an (begann). — Da Einer „Hirt Horn
ppiḍi-ttu . . . kkaḍra-kka . . . tštšoṉṉāṉ-ē-y-enḍru
gefasst habend zu melken er sprach sicher“ gesagt-habend
ṅābaga-ppaḍutt-iṉāṉ ***). — *maṭrṭr-oruvaṉ džakkili-y-ei ūdu-*
Erinnerung er machte. — Anderer-einer Schuster (Acc.) Blas-
gomb-ei- y-eḍu-ttu . . . kkonḍu va-ndu badžu-
Horn gebracht genommen habend gekommen-seiend Kuh-
v-iṉ muṉṉē biḍi-kka . . . tštšoṉṉāṉ — *avaṉ a-ppaḍi-y-ē*
der vor zu fassen er sagte. — Jener (auf) jene-Weise
būbū-v-enḍru biḍittāṉ. — *padžu goḍumei-y-āṉa*
„bu! bu!“ gesagt habend er fasste. — Kuh Scheu-behaftet
baḍi-y-āl veruṇ-ḍu †) *gaṭṭu-ttaḍri-y-ei . . . ppiḍuṅg-i* ††)
Weise-durch erschreckt worden Bind-Pflock (Acc.) ausgerissen
. . . kkonḍu iranḍu mūnḍru bēr-ei †††) *bāy-ndu*
genommen habend zwei drei Personen überrannt (liegen)
viṭṭu *†) *. . . kkuru-kkaḷ-ei muḷḷ-il-uṅ* *††) *. . . gall-il-um* *†††)
lassen habend Lehrer-den Dorn-auf-und Stein-auf-und
iṟu-ttu . . . kkonḍu bōy bōṭṭu **†)
geschleift genommen habend gelaufen seiend hingeworfen habend

---

*) In Uebereinstimmung mit *kurukkaḷ*.
**) Das *ṅ* nach *neḍu* ist euphonisch. *džaḍei* = Skrt. *ǵaṭā*.
***) *ṅābagam* „Erinnerung“ (= Skrt. *ǵṅāpaka*).
†) = *veruḷ-du*.
††) von *piḍuṅgu*.
†††) *bēr-ei* für *beyar-ei*.
*†) von *viḍu*.
*††) *muḷ* „Dorn“.
*†††) *kal* „Stein“.
**†) von *pōḍu*.

viṭṭadu — *kuru-kkaḷ* *biřei-ttad-ē**) *maḍru*
(sie liegen) liess. — Lehrer Entkommen-fürwahr andere
*biḍrupp-āyiṭṛṭru***).
Geburt-wurde***).

B. **Malayalam.**

manuṣyar-um†) *kutira-kaḷ-um* *āna-kaḷ-um* *ellām*
Menschen-und Pferde-und Elephanten-und alle
oṭi po-y-i. — *maṣi* *koṇ-ṭu* *var-eṇam-*
gelaufen-gingen-fort. — Tinte genommen-habend komm bitte-
enna††) *avan-oṭa* *paḍra-ka.* — *ṅān* *ata* *tšeyy-ām*
gesagt habend ihm-mit sprich†††). — ich dieses thun-werde
enna *avan* *paḍra-ṅṅu.* — *rāman-ḍre-y-um* *kṛṣṇan-*
gesagt habend er sprach. — Rama's-und Krischna's-
ḍre-y-um *katha-kaḷ**†) *oru-pole* *ā-kunnu.* — *avan-ḍre* *makan-ḍre*
und Geschicht-en einer Art sind. — seines Sohnes
kutira-y-e *konṭu* *vā* — *ṅān* *nin-a-kka* *ī*
Pferd genommen-habend komm. — ich dir dies
*pustakam**††) *tar-um.* — *avan* *kotštšī-kka* *po-kunnu.* —
Buch geben werde. — er Kotschin-nach gehet. —
paitan *vīṭṭ-il* *po-kunnu.* — *āśān* *avar-e* *ā* *pāṭham**†††)
Kind Haus-in geht. — Lehrer sie jene Lection
*paṭhi-ppi-tštšu***†). — *ṅān* *pustakam* *vāyi-ppi-tštšu.* — *ata*
lesen liess. — ich Buch vorlesen liess. — dies
ār-uṭe *kutira*? — *eta* *paśu***††) *nall-ata*? — *avaṇ* *enn-e*
wessen Pferd? — welche Kuh gut-sie? — er mich
aṭi-tštšu. — *avan-āl* *ṅān* *aṭi-kka-peṭṭu.* — *ākāś-att-e-*
geschlagen-hat. — ihm-von ich geschlagen-wurde. — Himmel-

---

*) = *biřei-ttada-ē* von *piřei* „entkommen".

**) *piḍrappu* „Geburt". *āyiṭṛṭru* = *āgiṭṛṭru* von *āgu*.

***) d. h. der Lehrer konnte es, dass er mit dem Leben davonkam, als eine neue Geburt betrachten.

†) = Skrt. *manuṣya*.

††) = *vareṇame enna*. *enna* = Tamil *eṉḍru*.

†††) = sag ihm, er möge Tinte bringen.

*†) = Skrt. *kathā*.

*††) = Skrt. *pustaka*.

*†††) = Skrt. *pāṭha*.

**†) = Skrt. *paṭh*.

**††) = Skrt. *paśu*.

y-um *) *bhūmi-y-e-y-um* **) *sṛṣṭi-tštš-a-van-il* ***) *ṅān* *āśray-i-*
und Erde-und Schöpfer-in ich Vertrauen-
kkunnu †). — *ṅān avan-oṭa kūṭe po-y-i.* — *ā*
setze. — ich ihm-mit in Gesellschaft ging. — jenem
manuṣyan-il in-i-kka āśrayam-illa. — *avan tan-ḍre viṭṭ-il*
Menschen-in mir Vertrauen-nicht. — er sein Haus-in
po-y-i — *ākātta vṛkṣ-att-il-ninna* ††) *ākātta phalaṅ-ṅaḷ* †††)
ging. — schlechtem Baum-von schlechte Früchte
var-um. — *nī var-um-o?* — *ṅān ata*
kommen-werden. — du kommen-wirst-ob? — ich dieses
tšeyy-um-o? — *puruṣan-mār-um* *†) *strī-kaḷ-um* *††) *naṭa-*
thun-soll-ob? — Männer-und Frauen-und wandelnd
kunn-ata ṅān kaṇ-ṭu. — *it-um nall-at-alla.* — *ata doṣam-*
ich sah. — dies-eben gut-es-nicht. — dies Fehler-
uḷḷ-at-um-illa *†††) *guṇam-uḷḷ-at-um-illa* **†). — *ata*
habend-dies-und-nicht Vorzug-habend-dies-und-nicht. — dies
satyam **††) *tanne.* — *ā pakṣi-y-e* **†††) *tanne ṅān munpe*
Wahrheit selbst. — jenen Vogel selbst ich näher
kaṇ-ṭu — *nāḷe rādžāva* ***†) *var-um niśtšayam* ***††)
sah. — morgen König kommen-wird unzweifelhaft
tanne. — *mīn-o iḍratštši-y-o eta adhikam* ***†††) *nall-*
selbst. — Fisch-ob Fleisch-ob welches mehr gut-
ata? — *ṅān ninnaḷ-kka nalla mārgg-att-e* †*) *upadeś-*
es (ist)? — ich euch guten Weg unterweisen-

---

*) = Skrt. *ākāśa.*
**) = Skrt. *bhūmi.*
***) = Skrt. *sṛṣṭi* „Schöpfung" (von *sṛǵ*), davon *sṛṣṭi-kkunnu* „ich schaffe", *sṛṣṭi-tstšu* „ich habe geschaffen"; *sṛṣṭitštšavan* ist das Particip. perf.
†) = Skrt. *āśraya* „Zuflucht, Vertrauen" (von *ā* + *śri*).
††) = Skrt. *vṛkṣa.*
†††) = Skrt. *phala.*
*†) = Skrt. *puruṣa.*
*††) = Skrt. *strī.*
*†††) = Skrt. *dōṣa.*
**†) = Skrt. *guṇa.*
**††) = Skrt. *satya.*
**†††) = Skrt. *pakṣī* (*pakṣin*).
***†) = Skrt. *rāǵā* (*rāǵan*).
***††) = Skrt. *niśćaya.*
***†††) = Skrt. *adhika.*
†*) = Skrt. *mārga.*

i-kkum. *) — *rākṣasan-mār-e* **) *naśi-ppi-kkunnavan-um****)
werde. — Rakschasas verderbender-und
nalla manuṣy-ar-e rakṣi-kkunnavan-um-āya †) *rāman ā*
gute Menschen beschützender-und-gewordener Rama jenen
vaři-y-e po-y-i. — *sakal-att-in-ḍre-y-um* ††) *sraṣṭāv-āyi* †††)
Weg gegangen-ist. — aller (Dinge)-und Schöpfer-
sakala hṛdayaṅ-ṅaḷ-e-y-um *†) *śōdhana* *††) *tšeyyunna-*
gewordener alle Herzen-und Prüfung machender-
van-āyi tanne sevi-kkunna-var-uṭe *†††) *rakṣitāv-*
gewordener ihm selbst dienender Beschützer-
āy-irikkunna **†) *daivam* **††) *nallavan ākunnu.*
gewordener Gott gut ist.

C. Tamil, Telugu, Kanaresisch.

Sätze **†††).

Tamil	*inda*	*ūr-in*	*bēr*	*ennā?*	—	*nīr*	*inda*	*ūrukku*
Telugu	*ī*	*ūri*	*pēru*	*ēmi?*	—	*mīru*	*ī*	*ūriki*
Kanar.	*ī*	*ūrina*	*hesaru*	*ēnu?*	—	*nīnu*	*ī*	*ūrige*
	dieser	Stadt	Namen	welcher?	—	du	dieser	Stadt-zu

Tamil	*kkoduvālanā?*	—	*tannīr*	*nalladā?*	—	*inda*
Telugu	*kotvāluḍā?*	—	*nīḷḷu*	*maṅtšivā?*	—	*ī*
Kanar.	*kotvālanō?*	—	*nīru*	*oḷḷēḍō?*	—	*ī*
	Polizei-Meister?	—	Wasser	gut-ob?	—	diesem

*) = Skrt. *upadēśa* „Unterweisung", von *upa-diś*.
**) = Skrt. *rākṣasa*.
***) = Skrt. *naś* „zu Grunde gehen".
†) = Skrt. *rakṣ* „beschützen".
††) = Skrt. *sakala*.
†††) = Skrt. *sraṣṭā* (*sraṣṭar*).
*†) = Skrt. *hṛdaya*.
*††) = Skrt. *śōdhana*.
*†††) = Skrt. *sēv* „dienen".
**†) = Skrt. *rakṣita* (*rakṣitar*).
**††) Skrt. *daiva* im Sinne von *dēva*.
**†††) Diese Sätze sollen den innigen Zusammenhang der betreffenden Sprachen sowohl in der Form als auch im Wortschatz dem Leser vor Augen führen.

Tamil *ēriyil dannīr ettinei āṙum irukkiḍradu?* —
Telugu *tšeruvulō nīḷḷu yanta lōtugā unnadi?* —
Kanar. *kereyalli nīru ešṭu udda idhē?* —
Teich-in Wasser wie tief ist? —

Tamil *eṉ dževagarukku oru rendu gei guḍeigaḷei*
Telugu *nā sēvaklanu okaṭi renḍu tšeti goḍugulanu*
Kanar. *nanna tšākararige onderaḍu kai tšhatrigaḷannu*
meinen Dienern-zu eins zwei Stück Sonnenschirme

Tamil *kkonḍu vandu goḍu.* — *inda*
Telugu *tetštši immu.* — *ī*
Kanar. *tarisi koḍu.* — *ī*
genommen habend gekommen seiend gib. — dieser

Tamil *ūril evvaḷavu vīḍugaḷ irukkiḍradu?* — *inda*
Telugu *pallelō enni inḍlu unnavi?* — *ī*
Kanar. *ūralli ešṭu manegaḷavē?* — *ī*
Stadt-in wie viele Häuser sind? — diese

Tamil *ūr enda dālūgāvukku tštšērndadu?* — *nīr*
Telugu *palla ē tālūkāku tšērinadi?* — *nīvu*
Kanar. *haḷḷiyu yāva tālūkige šēriddu?* — *ninu*
Stadt welchem Bezirk-zu geknüpft-ist? — Du

Tamil *eṉakku kkonḍu vandu goḍutta veṇṇey*
Telugu *nāku tetštši itštšina venna*
Kanar. *nanage tandu koṭṭa beṇṇē*
mir genommen-gebracht-habend gegebene Butter

Tamil *nallad-alla.* — *eṉakku ppāl gondžam adigamāy*
Telugu *nantšidi kādu.* — *nāku pālu kontšam hetštšugā*
Kanar. *oḷḷēd-alla.* — *nanage hālannu svalpa hetšāgi*
gut-nicht. — mir Milch ein wenig mehr

Tamil *gonḍu vandu goḍu.* — *nāṉ*
Telugu *tetštši immu.* — *nēnu*
Kanar. *tandu koḍu.* — *nānu*
genommen gebracht habend gib. — ich

Tamil *baḍukkeikku ppōga vēnḍum* — *eṉakku gondžam*
Telugu *panḍukonēdāniki pōvalenu* — *nāku kontšam*
Kanar. *malaguvadakke hōga bēku.* — *nanage svalpa*
Bett-zu gehen nöthig ist. — mir etwas

Tamil *uroṭṭiyum veṇṇeyum vēnḍum.* — *eṉakku oru*
Telugu *roṭṭa venna kūḍa kāvalenu* — *nāku oka*
Kanar. *roṭṭi beṇṇē saha bēku.* — *nanage ondu*
Brot Butter mit nöthig. — mir einen

Tamil	*nāṭrkāliyei*	*kkoḍu.*	—	*inda*	*gābi*	*ttaṇṇīr*
Telugu	*kurtšin*	*immu*	—	*ī*	*kāpī*	*nīḷḷu*
Kanar.	*kurtšiyannu*	*koḍu.*	—	*ī*	*kāpī*	*nīru*
	Sessel	gib.	—	dieses	Kaffee-	Wasser

Tamil	*gāramāy*	*alla.*
Telugu	*khāramuga*	*kādu.*
Kanar.	*khāravāgi*	*alla.*
	stark	nicht.

D. Oraon.

Das Pater noster.

he embai dže mertša-nu raχ-aday), niṅahi nāme**)*
O Vater der Himmel-in bist, dein Name
*pavitr***) mano, niṅahi rādži†) barχo, niṅahi suuwak ekane*
heilig werde, dein Reich komme, dein Wille wie
mertša-nu aneho tšetšal-nu ho-mano, emahi ulla-ulla-nta asma
Himmel-in ebenso Erde-auf geschehe, unser tägliches Brod
ina emage tšia, antle emahi dosan††) muaf†††) nana, ekane
heute uns gib, und unsere Schuld Vergebung mach, wie
em-ho emahi dosnanur-in muaf nandam, antle eman
wir-auch unseren Schuldnern Vergebung machen, und uns
pariksa-nu†) amba tšaχa, pahe burai-nti tšhar-a-baχ-a,*
Versuchung-in nicht führe, sondern Uebel-aus erlöse,
rādži, sawaṅ antle mahatm††) sadau sadau*†††) niṅahi*
Reich, Macht und Herrlichkeit immer immer dein
rai. Amen.
ist. Amen.

---

*) Das Paradigma des Verbum substantivum lautet:

		Präsens.	Präteritum.	Futurum.
Sing.	1. Pers.	*raχ-a-d-an*	*raχ-a-tšk-an*	*man-on*
	2. Pers.	*raχ-a-d-ay*	*raχ-a-tšk-ay*	*man-oy*
	3. Pers.	*raχ-a-d-as*	*raχ-a-tš-as*	*man-os*
		(Neutr. *rai*)	(Neutr. *atša*)	(Neutr. *mano*)
Plur.	1. Pers.	*raχ-a-d-am*	*raχ-a-tšk-am*	*man-om*
	2. Pers.	*raχ-a-d-ar*	*raχ-a-tšk-ar*	*man-or*
	3. Pers.	*raχ-a-n-ar*	*raχ-a-tš-ar*	*man-nor*

) *) †) ††) *†) *††) *†††) dem Sanskrit entlehnt: *nāma* (*nāman*), *pavitra, rāǵya, dōṣa, parīkṣā, māhātmya, sadā.*

†††) dem Arabischen entlehnt.

Nachträge und Verbesserungen.

Zu Seite 163, Zeile 4 von unten:

Unter diesem Consonanten-System ist jenes des Brahui nicht nbegriffen. Dieses lautet (für die dravidisch-iranisch-indischen Elemente):

					h			
k	*g*	*kh*	*gh*	*χ*	γ			
tš	*dž*	*tšh*	*džh*	*š*	*ž*	*y*		
ṭ	*ḍ*	*ṭh*	*ḍh*			*r*		
t	*d*	*th*	*dh*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*ph*	*bh*	*f*	*v*			*m*

Dazu kommen die aus den arabischen Lehnwörtern abstrahirten Laute *q*, *ḥ*, *c* (Ain), ϑ, δ, *t̲*, *d̲*, *s̲*, *z̲*, von denen aber Ain in der Regel in der Aussprache übergangen wird.

Zu Seite 164, Zeile 19 von unten:

Wir haben den betreffenden Laut im Anschluss an R. Caldwell gegen Lepsius als *ei* bestimmt und erlauben uns hier die Gründe, welche uns dazu geführt haben, anzugeben. Dieselben sind doppelter Art:

A. Paläographische. Das Zeichen für *ei* schliesst sich seiner Form nach an *e*, *ē*, nicht aber an *i*, *ī* oder *u*, *ū* an.

B. Lautgeschichtliche. *ei* ist im Inlaute sanskritischer Tatsamas aus *ai* hervorgegangen. Z. B. *veiṣṇavaṉ* „Vischnuite“ = *vaiṣṇava*, *veittiyaṉ* „Arzt“ = *vaidya*, *veirākkiyam* „Leidenschaftslosigkeit“ = *vairāgya*, *veiram* „Feindschaft“ = *vaira*, *veiri* „Feind“ = *vairī*, *eidžuvariyam* „Herrschaft, Herrlichkeit“ = *aiśvarya*.

Dass in dem tamulischen *ei* ein alter *ai*-Diphthong stecken muss, dies beweisen (neben Tamil *-uḍei-ya* = Malayalam *-uṭe*, Tamil *peiyan̲* = Malayalam *paitan*) jene Fälle, in denen dem tamulischen *ei* im Malayalam im Nominativ *a* entspricht, welches innerhalb der Declination vor den Suffixen als *e* oder *ay* hervortritt. Z. B. Tamil *kudirei* „Pferd“ = Malayalam *kutira* (Genitiv *kutiray-uṭe*, Dativ *kutire-kka*), Tamil *malei* „Berg“ = Malayalam *mala*, Tamil *mařei* „Regen“ = Malayalam *mařa*. Dem tamulischen *ei* = Malayalam *a* entspricht im Telugu oft *i*. Z. B. Tamil *avei* = Malayalam *ava* = Telugu *avi*, Tamil *ivei* = Malayalam *iva* = Telugu *ivi*.

Zu Seite 165, Anmerkung:

Dieses Lautsystem lässt sich auch aus den einheimischen (dravidischen) Elementen des Malayalam abstrahiren. Das Malayalam bietet nämlich im Ganzen und Grossen das Tamil in der alten Orthographie und Aussprache dar.

Zu Seite 175, Zeile 17 von unten:

Den Tamil-Stämmen auf *-am* entsprechen ebensolche im Malayalam; im Kanaresischen lauten sie auf *-avu*, im Kudagu auf *-a* aus (vergl. die Paradigmen).

Zu Seite 178, Zeile 15 von unten:

Tamil: *ūr-il-irundu vandēn̲*, *ūr-in̲in̲ḏru vandēn̲* „ich kam aus der Stadt“ heisst wörtlich: „in der Stadt gewesen (gestanden) seiend kam ich“. Das kanaresische *-deseyinda* ist ein Instrumental von *dese* (= Skrt. *daśā*) „Zustand, Zufall“ und wird daher an den Genitiv des vorangehenden Nomens angehängt. Darnach bedeutet hier „aus der Stadt“ so viel wie „mit dem Zustande der Stadt“. Im Kudagu wird *-tšellitu* gleich dem Instrumental-Suffix *-goṇḍu* an den Accusativ angehängt, während das Locativ-Suffix *-pakka* „Seite, Nähe“ (= Skrt. *pakṣa*) an den Genitiv angeschlossen wird.

Zu Seite 179, Zeile 15 von oben:

Hier sind neben den Genitivformen *man̲idān̲-uḍeiya*, *man̲idar-gaḷ-uḍeiya* die Formen *man̲idan̲-in̲*, *man̲idar-gaḷ-in̲*, sowie auch neben *palan̲-uḍeiya*, *palan̲-gaḷ-uḍeiya* die Formen *palan̲-in̲*, *palān̲-gaḷ-in̲* nachzutragen.

Zu Seite 182:

Hier ist bei Kanaresisch das Paradigma *C. maravu* „Baum" nachzutragen.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*maravu*	*mara-gaḷu*
Vocativ	*marav-ē*	*mara-gaḷ-ē*
Accusativ	*marav-a*, *marav-anna*	*mara-gaḷ-a*, *mara-gaḷ-anna*
	marav-ánnu	*mara-gaḷ-annu*
Genitiv	*mar-ad-a*	*mara-gaḷ-a*
Dativ	*mara-kke*	*mara-gaḷ-i-ge*
Instrum.	*mar-ad-inda*	*mara-gaḷ-inda*
Ablativ	*marada-deseyinda*	*mara-gaḷa-deseyinda*
Locativ	*marad-alli*	*mara-gaḷ-alli*

Zu Seite 201, Zeile 15 von unten:

statt *mu-ṅṅunnu*: *muṅṅ-unnu*
„ *iḍra-ṅṅunnu*: *iḍraṅṅ-unnu.*

Zu Seite 204, Zeile 15 von unten:

Diese Flexion des Malayalam-Verbums in der alten poetischen Literatur beschränkt sich auf die erste und dritte Person Singular und die dritte Person Plural. Die hier vorkommenden Formen lauten:

Präsens.

Sing.	1. Pers.	*sahāyi-kkunn-en*	„ich helfe"
	3. Pers. m.	*sahāyi-kkunn-ān*	
	3. Pers. f.	*sahāyi-kkunn-āḷ*	
Plur.	3. Pers.	*sahāyi-kkunn-ār*	

Präteritum.

Sing.	1. Pers.	*sahāyi-tštš-en*
	3. Pers. m.	*sahāyi-tštš-ān*
	3. Pers. f.	*sahāyi-tštš āḷ*
Plur.	3. Pers.	*sahāyi-tštš-ār*

Futurum.

Sing.	1. Pers.	*sahāyi-pp-en*
	3. Pers. m.	*sahāyi-pp-ān*
	3. Pers. f.	*sahāyi-pp-āḷ*
Plur.	3. Pers.	*sahāyi-pp-ār*

Zu Seite 206, Zeile 8 von oben:

Das Malayalam-Suffix *-tštšu* ist nach den Vocalen *i*, *e* aus *-ttu* (auf dem Wege der retrograden Palatalisirung) hervorgegangen. Das Suffix *-tštšu* kommt auch im vulgären Tamil vor (vergl. Pope, Tamil-Handbook II ed. Madras 1859, pag. 79).

Zu Seite 208, Zeile 10 von unten:

In den Dravida-Sprachen wird zwischen der Bejahung oder Verneinung einer Existenz und deren Qualitäten scharf unterschieden. Der Ausdruck für die Bejahung einer Existenz lautet im Tamil *uṇḍu* = Malayalam *uṇṭa*, der Ausdruck der Verneinung dazu ist Tamil *illei* = Malayalam *illa*. Dagegen ist der Ausdruck für die Bejahung einer Qualität: Tamil *āgu* = Malayalam *ākunnu* oder die nicht ausgedrückte Copula; die Negation dazu lautet Tamil-Malayalam *alla*. Auch das Kanaresische stellt die beiden Ausdrücke *illa* und *alla* einander entgegen, denen im Telugu *lēdu* und *kādu* entsprechen.

Zu Seite 212:

Das vollständige Paradigma des Malayalam-Verbums lautet:

1. Präsens.

sahāyi-kkunnu, oṭ-unnu

2. Durativ.

sahāyi-kkunn-uṇṭa, oṭ-unn uṇṭa

3. Präteritum.

sahāyi-tštšu, oṭ-i

4. Imperfectum.

sahāyi-kka-y-āy-irunnu, oṭu-ka-y-āy-irunnu

5. Perfectum. I.

sahāyi-tštš-iṭṭ-uṇṭa, oṭ-i-ṭṭ-uṇṭa

6. Perfectum II. (Präsens-Perfectum.)

sahāyi tštš-irikkunnu, oṭ-i-y-irikkunnu

7. Plusquamperfectum.

sahāyi-tštš-iṭṭ-uṇṭ-āy-irunnu, oṭ-i-ṭṭ-uṇṭ-āy-irunnu

8. *Futurum.*

sahāyi-kkum, *oṭ-um*

9. *Imperativ.*

Singular: *sahāyi-kka*, *oṭu-ka* (*oṭ-a*)
Plural: *sahāyi-ppin*, *oṭu-vin*.

Die Precativform lautet: *sahāyi-kk-ennam*, *sahāyi-kk-enname*, *oṭu-k-ennam*, *oṭu-k-enname*. Diese Form besteht aus dem Infinitiv und dem Verbum *vennam* (hier abgekürzt zu *ennam*) = Tamil *vēṇḍum*.

Man vergleiche: *ṅaṅ-ṅal-uṭe divasam-uḷḷa appam inna ṅaṅ-ṅaḷ-kka tar-enname* „unser tägliches Brod heute uns gib", wörtlich: „unser tägliches Brod heute uns zu geben nöthig". Ueber das selbstständig gebrauchte *vennam* vergl. *in-i-kka vāyi-kka-y-um eḻutu-kka-y-um vennam* „ich muss lesen und schreiben" (mir zu lesen-und zu schreiben-und nöthig).

10. *Infinitiv.*

sahāyi-kka, *oṭu-ka*
sahāyi-ppān, *oṭu-vān*

11. *Participium.*

Präsent.: *sahāyi-kkunn-a*, *oṭ-unn-a*
Präter.: *sahāyi-tštš-a*, *oṭ-i-y-a*

12. *Gerundium* (unflectirtes Participium).

Präter.: *sahāyi-tštšu*, *oṭ-i*.

Druck von J. C. Fischer & Comp. Wien.

GRUNDRISS

DER

SPRACHWISSENSCHAFT

VON

DR. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, ordentl. auswärtiges Mitglied der Akademien in München und Buda-Pest, corresp. Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris, des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag und der gelehrten esthnischen Gesellschaft in Dorpat, Ehren-Mitglied der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris, der anthrop. Gesellschaften in Brüssel, Florenz und Washington und des Museums für Völkerkunde in Leipzig.

III. BAND.

DIE SPRACHEN DER LOCKENHAARIGEN RASSEN.

II. ABTHEILUNG.

WIEN 1887.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

ROTHENTHURMSTRASSE 15.

DIE SPRACHEN

DER

LOCKENHAARIGEN RASSEN

VON

DR. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, ordentl. auswärtiges Mitglied der Akademien in München und Buda-Pest, corresp. Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris, des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag und der gelehrten esthnischen Gesellschaft in Dorpat, Ehren-Mitglied der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris, der anthrop. Gesellschaften in Brüssel, Florenz und Washington und des Museums für Völkerkunde in Leipzig.

II. ABTHEILUNG.

DIE SPRACHEN DER MITTELLÄNDISCHEN RASSE.

WIEN 1887.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

ROTHENTHURMSTRASSE 15.

Vorrede.

Mit dem vorliegenden Bande, welcher die Sprachen der mittelländischen Rasse umfasst, kann ich das vor zehn Jahren begonnene Werk dem Publicum als vollendet übergeben. Trotzdem gedenke ich noch zwei weitere Bände nachfolgen zu lassen, von denen der eine mit den analytischen und den sogenannten Mischsprachen, sowie einzelnen theils ausgestorbenen, theils lebenden Idiomen unbestimmter Stellung sich beschäftigen, der andere das seit zehn Jahren neu hinzugekommene Material als Nachtrag bringen wird.

Von einem auf das ganze Werk bezüglichen Index glaube ich absehen zu können, da man einen solchen in meiner „Allgemeinen Ethnographie“ findet und mit Hilfe des dort durchgeführten Systems sich im „Grundriss“ leicht orientiren kann. Ich mache übrigens den geneigten Leser aufmerksam, dass beide Werke, die „Ethnographie“ und der „Grundriss“, sich gegenseitig ergänzen und eines das andere begründet. Es ist daher Jedermann zu rathen, beide Werke zusammen zu studiren.

Ferner möchte ich an den Leser die Bitte richten, vor der Benützung des vorliegenden Bandes die auf Seite 223, 418 und 674 verzeichneten „Nachträge und Verbesserungen“ an den betreffenden Stellen einzutragen.

Schliesslich bemerke ich, dass ich den auf Seite 656 stehenden Wedatext ohne Accente gebe, da das Anbringen dieser über *ṛ, ō, ã* u. s. w. das Giessen neuer Typen nothwendig gemacht hätte. Jene, welche die Accente vermissen, mögen dieselben aus der Aufrecht'schen Ausgabe eintragen.

Wien, im September 1886.

Fr. Müller.

Inhalt.

C. Die Sprachen der mittelländischen Rasse.

I. Die Sprache der Basken (Vasken).

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Der Organismus der Sprache beruht auf jenem polysynthetischen, grösstentheils suffigirenden, seltener präfigirenden Baue, der die meisten der nordamerikanischen Sprachen auszeichnet. Das Verbum bildet gleichsam den Mittelpunkt des Satzes und nimmt das pronominale Subject und Object, und zwar sowohl das nähere (Accusativ) als auch das entferntere Object (Dativ) als nothwendiges Complement in sich auf. Wenn für die letzteren substantivische Ausdrücke im Satze vorkommen, so sind sie gleichsam als blosse Ergänzungen des im Verbum bereits enthaltenen Satzausdruckes zu betrachten.

Die beiden Kategorien Nomen und Verbum sind zwar von einander lautlich scharf geschieden, dem Verbum liegt aber eine wesentlich nominale Auffassung zu Grunde. Das Subject wird zwar gerade dort, wo es dem Object entgegentritt, von demselben lautlich unterschieden, es wird aber zum Instrumente herabgedrückt und muss sich der Handlung, die in den Vordergrund tritt, unterordnen. Andererseits ist das Subject mit dem Prädicate ganz gleich und in der letzteren Form vom Objecte äusserlich nicht verschieden. Man kann also mit Fug und Recht behaupten, dass der Sprache die scharfe Auffassung sowohl des Subjectes als auch des Objectes mangelt. Die Scheidung von Prädicat und Attribut ist zwar vorhanden, dagegen werden die verschiedenen Attributs-Ausdrücke nicht gleich behandelt. Die Sprache besitzt

sowohl ein Relativpronomen als auch eine Relativpartikel. Das Zahlensystem beruht auf der vigesimalen Grundlage, wird aber von hundert an von dem später eingeführten Decimalsystem abgelöst.

Die Laute.

1. Vocale.

a

e *o*

i *ü* *u*

Der Laut *ü* kommt blos im Dialekte von Soule vor und ist französischem Einflusse zuzuschreiben. Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge) sind der Sprache fremd; es ist daher dort, wo zwei Vocale zusammentreffen, jeder für sich auszusprechen.

2. Consonanten.

			h					
k	*g*	*kh*	(*χ*)	*γ*				*ṅ*
tš, *tś*, *ts*			*š*	*y*				
t'	*d'*		*ś*	*ź*	*l'*			*ń*
t	*d*	*th*	*s*	—	*l*	*r*	*ṙ*	*n*
p	*b*	*ph*	—	(*v*)				*m*

Die Laute *χ*, *ź* sind nur als spanische und französische Aussprachen des *j* zu betrachten, das aber richtiger überall wie *y* gesprochen werden soll.

Der Laut *γ* ergibt sich für den Labourdinischen Dialekt aus den Formen *sihi* = *siri*, *śahats* = *śarats*, *ai* = *ari*.

Die Laute *kh*, *th*, *ph* kommen blos im Dialekte von Nieder-Navarra vor.

In Fremdwörtern begegnet man auch dem Laute *f*, welchen wir, da er in keinem baskischen Worte nachgewiesen werden kann, von der Lautübersicht ganz ausgeschlossen haben.

Zur Darstellung dieses Lautsystems bedienen sich die Basken des lateinischen Alphabets, und zwar die spanischen Basken nach der spanischen, die französischen Basken dagegen nach der französischen Orthographie. Man schreibt daher *ga*, dagegen *gue*, *gui*, ebenso *ac* für *ak*, *z*, *ç* für *s* u. s. w. Für *tš* schreibt der spanische Baske *ch*, der französische dagegen *tch*.

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind sämmtliche einfachen Laute mit Ausnahme des *r* gestattet. Jenen Fremdwörtern, die mit dem Laute *r* anlauten, wird ein Vocal vorgeschlagen, z. B. *eŕege* „König" = latein. *rex*, *aŕasoya* „Vernunft, Einsicht" = latein. *ratio*. Consonanten-Gruppen sind vom Anlaute ausgeschlossen (latein. *gloria* wird im Baskischen in *loria* umgewandelt), blos *r* in Verbindung mit vorangehendem *g, d, b* kommt in einigen seltenen Fällen vor; die Gruppen *tr*, *pr* gehören durchgehends Fremdwörtern an.

Der Auslaut ist in der Regel vocalisch, von den Consonanten kommen blos *s*, *r*, *l*, *n* und *t* (in einem Falle) im Auslaute vor. Wenn *ŕ* im Auslaute stehen sollte, wird es regelmässig durch *r* vertreten. Man sagt z. B.: *luŕ-a* „die Erde", dagegen *lur* „Erde". Schliessendes *m* wird regelmässig in *n* verwandelt. Die Namen *Adam*, *Abram* lauten im Baskischen *Adan*, *Abran*. Consonanten-Gruppen kommen im Auslaute baskischer Wörter nicht vor.

Der Accent.

Der Accent ruht vorwiegend auf der letzten Silbe, doch scheint es auch gestattet zu sein, eine der vorhergehenden Silben, welche einen Gegenaccent an sich trägt, zu betonen. Man spricht z. B.: *gisonarená*, *gisonarentsát*, aber auch *gisonaréna*, *gisonaréntsat*.

Als besonders wichtig sind folgende Regeln anzumerken: Die primitiven Nomina (Substantiva und Adjectiva) tragen in der Grundform den Accent gewöhnlich auf der letzten Silbe. Man sagt z. B.: *gisón* „Mensch", *beŕí* „neu". Die abgeleiteten Nomina (mittelst der Suffixe *-aga*, *-ago*, *-eta*, *-en*, *-le*, *-gil'e*, *-ti* u. s. w.) können entweder auf der letzten oder auf der vorletzten Silbe betont werden. Im Plural bleibt der Accent auf seiner ursprünglichen Stelle stehen, z. B.: *gisón-ak* „Menschen", *gisón-en-tsat* „für die Menschen", im Singular dagegen zieht der angehängte Artikel den Accent auf sich und fordert Accentuirung der angehängten Suffixe. Man spricht daher: *gison-á* „der Mensch, den Menschen", *gison-ar-én* „des Menschen", *gison-ar-en-á* „das des Menschen", *gison-ar-en-tsát* „für den Menschen" u. s. w.

Die Pronomina sind in der Regel auf der letzten Silbe accentuirt; bei ihrer Function als Verbalsuffixe trägt entweder das

erste oder das letzte Element den Accent auf sich. Beim Verbum wird das Participium des Präsens auf der vorletzten, dagegen die Participien des Präteritums und Futurums auf der letzten Silbe accentuirt.

Die Wurzel und das Wort.

Eine Auflösung der Wortformen in die ihnen zu Grunde liegenden einfachsten Bestandtheile (Wurzeln) ist bei dem Umstande, dass wir das baskische Idiom blos in seiner jüngsten Entwicklungsphase kennen und bei seiner isolirten Stellung eine Vergleichung mit einer verwandten Sprache ausgeschlossen ist, gegenwärtig völlig unmöglich. Blos die Pronomina lassen sich auf Wurzeln zurückführen, während die Verba und Nomina, welche mit einander in der Regel keine nähere Berührung haben, als bereits gegebene Kategorien aufgefasst werden müssen.

Was das Nomen anlangt, so sind das Substantivum und das Adjectivum von einander wurzelhaft ebenso verschieden, als es das Nomen und das Verbum sind. Keine der drei Wortkategorien trägt eine lautliche Bestimmung an sich, durch die es als solche erkannt werden könnte.

So bedeutet z. B.: *gison* „Mensch", *mendi* „Berg", *etše* „Haus", *buru* „Kopf", *ari* „Schaf", *hume* „Kind", dagegen *handi* „gross", *beȓi* „neu", *goȓi* „roth", *eder* „schön". Als Verba fungiren die Formen: *ekaȓi* „tragen, bringen", *etoȓi* „kommen", *esagun* „kennen", *yakin* „wissen", *ibil'i* „gehen" u. s. w.

Neben den abwandelbaren Wurzelwörtern, die, wie bemerkt, in die drei Kategorien: Substantivum, Adjectivum und Verbum zerfallen, existirt in der Sprache eine Reihe von Wortformen, welche aus den Wurzelwörtern durch den Process der Zusammensetzung oder der Ableitung mittelst bestimmter Suffixe hervorgegangen sind.

A. Durch Zusammensetzung gebildete Wörter.

Die Stellung der einzelnen Glieder ist dieselbe, welcher wir später bei Betrachtung der grammatischen Verhältnisse begegnen werden. Beispiele: *a*) ein Substantivum in Verbindung mit einem anderen: *mendi-buru* „Berg-haupt", *bur-mun* „Kopf-Mark", (= *buru-mun*), *aȓ-obi* „Steinbruch" (= *aȓi-obi* „Stein-Grube"); *b*) ein Substantivum in Verbindung mit einem Adjectivum: *aȓani-*

gor̀i „Goldfisch“ (Fisch + roth), *aita-goya* „Grossvater“ (Vater + gross), *etše-ber̀i* „Neuhaus“, oft als Eigenname (Haus + neu); *c*) ein Verbalsubstantivum (Participium) in Verbindung mit einem davon abhängigen Substantivum: *ema-kume* „Weib“ von *eman* „geben“ und *hume* (dessen anlautendes *h* dann in *k* übergehen muss) „Kind“.

B. Durch Ableitung (mittelst Suffixen) gebildete Wörter:

Das Suffix *-tar* (*-dar*) oder *-ar* (mit dem Artikel *-tar̀-a*, *-dar̀-a*, *-ar̀-a*) bildet Landsmann-Namen aus den Namen der Länder, Städte u. s. w. Z. B.: *Burgos-tar* „ein Mann aus Burgos“, *Oloron-dar* „ein Mann aus Oloron“, *Españ-ar* „ein Spanier“, *Ėrom-ar* „ein Römer“.

Das Suffix *-hari* (*-kari*) oder *-ari* bildet Handwerksnamen aus Substantiven. Z. B.: *ar̀ain-kari* „Fischer“ (*ar̀ain* „Fisch“), *eits-ari* „Jäger“ (*eits* „Jagd“), *gerl-ari* „Krieger“ (*gerle* „Krieg“).

Das Suffix *-dun* (aus *du* „er hat“ + *n*, Relativpartikel) bildet Adjectiva relativa, die einen Besitz des im zu Grunde liegenden Substantivum Enthaltenen ausdrücken. Z. B.: *biots-dun* „muthig, tapfer“ (*biots* „Herz“).

I. Das Nomen.

Da der Sprache die Kategorie des grammatischen Geschlechtes (genus) fremd ist, so kommen blos die beiden Kategorien des Numerus und des Casus in Betracht. Beide Punkte müssen aber in Verbindung mit einem dritten, nämlich der Bestimmung des Nomens durch den Artikel behandelt werden.

Der Artikel *a* (Stamm *ar-*) ist seiner ursprünglichen Function nach ein Demonstrativpronomen im Sinne von „dieser“ und kommt auch noch in dieser Bedeutung im biscayischen Dialekte vor. Er wird dem Nomen, welches durch ihn näher bestimmt werden soll, angehängt.

Es ist nun im höchsten Grade merkwürdig, dass die Exponenten des Numerus und Casus dort, wo ein Nomen mit dem Artikel verbunden auftritt, nicht dem Nomen und dem Artikel oder dem Nomen allein, wie man erwarten sollte, angefügt werden, sondern blos an den mit dem vorangehenden Nomen zu einer festen Ein-

heit verwachsenen Artikel treten. Es wird also in diesem Falle blos der Artikel abgeändert, während das Nomen ganz unverändert bleibt. In jenem Falle dagegen, wo das Nomen durch den Artikel nicht näher bestimmt wird, hängen sich die Suffixe an dieses an; dabei aber erscheint blos der Singular durchgeführt, der Plural fehlt. Fasst man dieses zusammen, so ergeben sich für das baskische Nomen folgende Declinations-Formen: *A.* Singular: 1. unbestimmte, 2. bestimmte, *B.* Plural, blos bestimmte Declination.

Das Zeichen des Plurals lautet *-k*, das, wie erwähnt, beim Nomen blos mit dem vorangehenden Artikel *a* (Stamm *ar-*) verbunden auftritt und dann *-ak* lautet. Diese Verbindung beider Elemente muss zu einer Zeit vor sich gegangen sein, wo der Stamm des Pronomens *a*, nämlich *ar* nicht mehr deutlich gefühlt wurde, da sonst *ar* + *k* = *arek* ergeben würde.

Von den Casus sind die beiden wichtigsten, nämlich der Subject- (Nominativ) und der Object-Casus (Accusativ) in bestimmten Formen gar nicht vorhanden; in jenen Fällen, wo einer oder der andere derselben nach unserer Auffassung erfordert wird, kommt der nackte Stamm zur Anwendung. Man sagt z. B.: *hume-a il da* „das Kind ist gestorben", *śeme-a aitak maitetua da* „der Sohn wird vom Vater geliebt", *ikuśten dut gison-a* „ich sehe ihn, den Menschen".

In jenen Fällen, wo eine Handlung auf ein Object übergeht und ein substantivisches Agens bei sich hat (wie wir später sehen werden, muss jedes transitive Verbum den Ausdruck für das Object in sich enthalten, und ein transitives Verbum ohne Objects-Ausdruck ist im Baskischen im Präsens unmöglich), wird zum Ausdrucke des letzteren ein Casus gebraucht, der dem Instrumental der neu-indischen Sprachen entspricht, keineswegs jedoch, wie aus den rein passiven Sätzen, wo er auch Anwendung findet, hervorgeht, als reiner Subjectsausdruck gelten kann. Sein Zeichen ist *-k*, das an consonantisch endigende Stämme mittelst des Bindevocals *e* angehängt wird. Man sagt: *gison-e-k* „durch einen Menschen", *gison-a-k* „durch den Menschen"; für *gison-ak-e-k* „durch die Menschen" sagt man (mit Elision des zwischenvocalischen *k*) *gison-a-ek*, das in der Regel zu *gison-e-k* zusammengezogen wird.

Ueber die eigentliche Bedeutung dieses Casus werden folgende Sätze Aufschluss geben: *gison-a-k yan du* „der Mensch hat es gegessen", *šemea aita-k* (für *aita-a-k*) *maitetua da* „der Sohn wird von dem Vater geliebt". In dem zweiten Satze ist, da das Verbum ein echtes Passivum darstellt, *aitak* ein unzweifelhafter Instrumental. Ist aber *aitak* ein Instrumental, so muss es auch *gisonak* in dem ersten Satze sein, und derselbe dürfte statt „der Mensch hat es gegessen" richtiger „durch den Menschen wurde sein Essen" lauten.

Daraus wird man nun entnehmen, dass in jenem Falle, wo ein Objects-Ausdruck vorkommen sollte, derselbe ebenso fehlt, wie der echte Nominativ-Ausdruck, und dass die Sprache der Auffassung sowohl des Nominativs als auch des Accusativs im Sinne unserer Sprachen vollkommen ermangelt.

Der Genitiv wird mittelst des Suffixes *-en* bezeichnet, vor welchem der Stamm des Artikels *a* in seiner ursprünglichen Form *ar-* hervortritt. Man sagt *gison-en* „eines Menschen", *gison-ar-en* „des Menschen"; statt *gison-ak-en* „der Menschen", das in Irun und Fuentarrabia noch vorkommt, sagt man (mit Elision des zwischenvocalischen *k*) *gisonaen*, welches in der Regel zu *gisonen* zusammengezogen wird. Bei mehreren vocalisch endigenden Stämmen, wie z. B.: *šeme* „Sohn", *etše* „Haus" wird die unbestimmte Form des Singulars mit Anlehnung an die bestimmte Form durch Einschub eines *r* zwischen den Stamm und das Suffix gebildet. Man sagt z. B.: *šeme-r-en* „eines Sohnes" gegenüber dem Plural *šeme-en* „der Söhne", wodurch die beiden Formen (unbestimmter Singular und Plural) lautlich auseinandergehalten werden, was bei dem Stamme *gison*, sowie allen consonantisch endigenden Stämmen nicht der Fall ist.

Wenn der Genitiv als Attribut verwendet wird, geht er in der Regel dem Nomen, zu dessen näherer Bestimmung er dient, voran. Man sagt z. B.: *aitaren etšea* „das Haus des Vaters", *yaunaren grasia* „des Herrn Gnade". Der Genitiv kann aber auch dem Nomen nachfolgen, namentlich wenn er ein Pronomen oder Adjectivum bei sich hat, z. B.: *etše gison onen* „das Haus dieses Menschen".

Steht der Genitiv allein, was in den Antworten auf die Fragesätze der Fall ist, dann wird er wie ein Prädicat zu einem Subject behandelt und mit diesem in Betreff der Bestimmung in

Uebereinstimmung gesetzt. Man sagt z. B.: *norena da etše au?* „wessen ist dieses Haus?" — *aitaren-a* „des Vaters", wo *aitarena* mit *etše au* (= *etšea*) in Uebereinstimmung sich befindet. Ebenso sagt man: *etše oyek norenak dira?* „diese Häuser wessen sind sie?" *gison-en-ak* „der Menschen", wo das Suffix *-ak* in *gisonenak* auf *etše oyek* (= *etšeak*) zurückgeht.

Zur Bezeichnung des Dativs unserer Sprachen dient im Baskischen das Suffix *-i*, vor welchem, wie im Genitiv, die ursprüngliche Form des Stammes des Artikels *a*, nämlich *ar-* hervortritt. Man sagt: *gison-i* „einem Menschen", *gison-ar-i* „dem Menschen", für *gison-ak-i* „den Menschen", welches in Irun und Fuentarrabia noch gebraucht wird, sagt man (mit Elision des zwischenvocalischen *k*) *gisonai* oder *gisonei*.

An Exponenten zur Darstellung der verschiedenen räumlichen Verhältnisse ist das Baskische sehr reich; es kann in dieser Hinsicht mit den uralischen Sprachen vollkommen wetteifern Auch wie dort zerfallen die in diese Kategorie gehörenden Suffixe in zwei Reihen, nämlich einfache und zusammengesetzte. Die letzteren sind von den ersteren abgeleitet.

Zu den einfachen Suffixen gehören: *-n*, *-s*, *-ko*, *-ka*, *-ra*, *-ńo*, *-tik*, *-tsat*; zu den zusammengesetzten *-ki-n*, *-ga-n*, *-ga-n-a*, *-baitha-n*, *-pea-n*, *-ka-s*, *-ga-s*, *-ki-ko* (= *kin-ko*), *-ra-ko*, *-tsa-ko* (= *tsat-ko*), *-ra-ńo*, *-ko-tsat*, *-ra-ko-tsat*, *-ga-tik*, *-gan-dik*, *-ga-be* u. s. w.

Das Suffix *-n* bezeichnet den Local an Ausdrücken, welche nicht Personen bedeuten. In der Regel sind es Namen von Orten; bei Appellativen darf es nur an die bestimmte Form angehängt werden. Man sagt: *Bilbao-n* „in Bilbao", *Madrid-en* „in Madrid", *Bordel-en* „in Bordeaux" (in beiden Fällen das Suffix *-n* mit dem Bindevocal *e*), aber *etše-a-n* „im Hause", *buru-a-n* „im Kopfe".

Wenn das Suffix *-n* an den Plural angehängt wird, dann muss das Pluralzeichen *k* in *t* sich verwandeln. Man sagt: *etšetan* oder *etšeetan* „in den Häusern" (für *etše-ak* + *n*), *śeru-etan* „in den Himmeln".

Bei Ausdrücken für Personen bedient man sich in den spanischen Dialekten des Suffixes *-gan*, in den französischen Dialekten des Suffixes *baithan*, von denen jedoch das letztere von Haus aus ein Nomen sein dürfte, da es den Ausdruck, zu welchem es gehört, im Genitiv erfordert. Man sagt: *gison-a-gan*

„im Menschen", *yainkoa-gan* „in Gott", *aitaren baithan* „im Vater".

Von *-gan* ist *-gan-a* abgeleitet, welches eine Combination des Dativs mit dem Locativ darstellt. Man sagt *yainkoa-gan-a bihots goititsea* „das Herz zu Gott erheben".

Das Suffix *-s* bezeichnet den Instrumental; es kann sowohl an unbestimmte als auch an bestimmte Ausdrücke angehängt werden. Man sagt: *buru-s* „mit dem Herzen" (eigentlich „Kopfe"), *makil'-a-s* „mit dem Stocke", *oṅ-e-s* „mit dem Fusse, zu Fuss", *bete lur̄-e-s* „voll von Erde, angefüllt mit Erde". Durch Anfügung des Suffixes *-s* an Pluralformen scheint sich nach und nach das Suffix *-kas*, *-gas* entwickelt zu haben. Z. B.: *berbiagas ete obriagas* „durch Worte und Werke", *aita eternoagas* „durch den himmlischen Vater".

Das Suffix *-ko* (*-go*) bezeichnet das Verweilen in Etwas, derart dass man zu demselben gehört. Es bildet daher Adjectiva relativa, welche förmlich einen Genitiv vertreten können. Man sagt: *Burgos-ko* „Burgos angehörig, aus Burgos stammend", bestimmt *Burgos-ko-a*; *lur̄e-ko* „der Erde angehörend, irdisch", *aita-ko* „dem Vater angehörend, väterlich". Man vergleiche folgende Wendungen: *lur̄e-ko animaliak*, *aire-ko hegastinak*, *itšašo-ko ar̄ainak* „die Thiere der Erde, die Vögel der Luft, die Fische des Wassers", *lege-ko doktorak* „die Gelehrten des Gesetzes" (im Gesetze), *Españ̄a-ko Euskaldunak* „die Basken Spaniens, die spanischen Basken", *Peršia-ko er̄egearen babešean* „unter dem Schutze (*babeše*) des Königs Persiens".

Das Suffix *-ka* bedeutet dasselbe was *-s*, z. B.: *saldi-ka* = *šaldi-s* „zu Pferde".

Das Suffix *-ra* bezeichnet eine Bewegung gegen Etwas hin, z. B.: *etše or̄eta-ra* „gegen dieses Haus".

Das Suffix *-tik* (*-dik*), im biscayischen Dialekte auch *-ti* (*-di*), bedeutet eine Bewegung von Etwas her, sowohl im materiellen als auch im übertragenen Sinne, z. B.: *Toledo-tik* „von Toledo" (kommen), *haste-tik* „vom Anfang an", *etše-tik* „aus dem Hause". Aus *-a-tik* hat sich (durch Uebergang des *t* in *r*) die Nebenform *-a-rik* gebildet, z. B.: *Bayonnarik* „von Bayonne". Diese Form ist innerhalb der französischen Dialekte in den Plural, dessen Zeichen *k* dann in *t* überging, eingedrungen. Man vergleiche darüber: *Yoannes-en baptismo-a šeru-tik sen ala gison-et-arik?*

„Die Taufe Johannis war sie vom Himmel oder von den Menschen?"

Das Suffix *-tsat* (*-sat*) bezeichnet ein dem Mutativ oder Translativ der finnischen Sprachen ähnliches Verhältniss. Es ist von Haus aus ein Substantivum, da es grösstentheils mit dem Genitiv des Nomens, zu welchem es gehört, verbunden wird, z. B.: *ero-tsat* „für einen Narren" (Jemanden halten), *lagun-tsat* „als Genossen" (Jemanden zu sich nehmen), wofür auch *lagun-aren-tsat* gesagt werden kann.

Das Suffix *-kin* bezeichnet den Social. Es ist höchst wahrscheinlich der Local eines Nomens und bedeutet soviel wie „in Gemeinschaft". Damit stimmt vollkommen der Umstand, dass *-kin* mit dem Genitiv des Nomens, zu welchem es gehört, verbunden wird. Man sagt *gisonarekin* (für *gison-aren-kin*) „mit dem Menschen", *gisonakin* „mit den Menschen" (für *gisonaken-kin*).

Das zusammengesetzte Suffix *-raño* bezeichnet eine Bewegung bis zu Etwas hin (Approximativ), z. B.: *Madrideraño* „bis Madrid", *etšeraño* „bis zum Hause".

Das gleichfalls zusammengesetzte Suffix *-rako* zeigt die Bewegung gegen einen Gegenstand, längs eines Gegenstandes, das Hinausgehen über einen Gegenstand an, z. B.: *mendi-rako* „über den Berg hinaus", *lau urte-rako* „während vier Jahren".

Das Suffix *-gabe* bezeichnet, dass man den Gegenstand, an dessen Ausdruck es angehängt wird, nicht besitzt (= türkisch *-siz*). Es wird nur an bestimmte Substantivformen angehängt, z. B.: *aita-gabe* „ohne Vater", *etšea-gabe* „ohne Haus"; ebenso *ne-gabe* „ohne mich", *hi-gabe* „ohne dich" u. s. w.

Um nun dem Leser das bisher Vorgetragene im Zusammenhange vor die Augen zu führen, werden wir hier ein Paradigma des Substantivums folgen lassen:

A. Ein consonantisch endigender Stamm.

gison „Mensch".

	1. Singular unbest.	2. Singular best.	3. Plural
Nom.-Acc.	*gison*	*gison-a*	*gison-ak*
Act. Instrum.	*gison-ek*	*gison a-k*	*gison-ek*
Genitiv	*gison-en*	*gison-ar-en*	*gison-en*
Dativ	*gison-i*	*gison-ar-i*	*gison-a-i*
			gison-e-i

	1. Singular unbest.	2. Singular best.	3. Plural
Local	—	*gison-a-gan*	—
Social	—	*gison-are-kin*	*gison-a-kin*
Caritiv	—	*gison-a-gabe*	*gison-ak-gabe.*

B. Ein vocalisch endigender Stamm.

etše „Haus".

	1. Singul. unbest.	2. Singular best.	3. Plural
Nom.-Acc.	*etše*	*etše-a*	*etše-a-k*
Act. Instrum.	(*etše-ek*)	(*etše-a-k*)	(*etše-e-k*)
Genitiv	(*etše-en*) *etše-r-en*	*etše-ar-en*	*etše-en*
Dativ	*etše-r-i*	*etše-ar-i*	*etše-a-i*
Local	—	*etše-a-n*	—
Social	—	*etše-are-kin*	*etše-a-kin*
Caritiv	—	*etše-a-gabe*	*etše-ak-gabe.*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt im Sinne des Attributes dem Nomen, zu welchen es gehört, unmittelbar nach; dabei bleibt das Nomen stets unverändert und das Adjectivum allein nimmt die zur Darstellung des grammatischen Ausdruckes nothwendigen Suffixe zu sich. Man sagt z. B.: *ur garbi* „reines Wasser", *ur garbi-a* „das reine Wasser", *ur garbi-ar-en* „des reinen Wassers", *ur garbi-ar-i* „dem reinen Wasser", *ur garbi-ak* „die reinen Wässer", *bere etše śaindu-an* „in seinem heiligen Hause" u. s. w.

Im Sinne des Prädicats folgt das Adjectivum ebenso dem Substantivum nach; in Betreff seiner Form gehen aber die baskischen Dialekte auseinander. In den französischen Dialekten bleibt das prädicative Adjectivum unverändert, in den spanischen Dialekten stimmt es mit dem Nomen, zu welchem es gehört, in der Zahl überein. Man sagt daher *emasteak isikor dira* „die Frauen sind furchtsam", dagegen *gisonak ilkoř-ak dira* „die Menschen sind sterblich".

Ein Gleiches ist der Fall, wenn statt eines Adjectivums ein im Sinne dessen gebrauchter Genitiv als Prädicat vorkommt. Man sagt z. B.: *liburu au da śemearen-a* „dieses Buch ist der Söhne (ihres)", dagegen *liburu oyek dira śemearen-ak* „diese Bücher sind der Söhne (ihre)".

Das Pronomen.

Die Uebersicht der Stämme des persönlichen Pronomens der ersten und zweiten Person lautet in den baskischen Dialekten:

		Franz. Dial.	Guip.-Dial.	Bisc. Dial.
1. Pers.	Singular	*ni-*	*ni-*	*ni-*, *neu-*
	Plural	*gu-*	*gu-*	*gu-*, *geu-*
2. Pers.	Singular	*hi-*	*hi-*	*i-*, *eu-*
	Plural	*su-*	*su-*	*su-*, *seu-*

Durch den Einfluss der romanischen Sprachen wurde der Plural der zweiten Person in höflicher Weise statt des Singulars verwendet. Dadurch wurde zur bestimmten Bezeichnung des Plurals eine neue Form nothwendig. Dieselbe wurde von der als Singular geltenden ursprünglichen Pluralform nach der beim Nomen geltenden Analogie abgeleitet.

Als Pronomen der dritten Person fungirt im biscayischen Dialekte der reine Stamm *a* (ursprünglich *ar-*), den wir bereits beim Nomen als suffigirten Artikel kennen gelernt haben; in den übrigen Dialekten wird dieser Stamm *a* mit dem ihm vorangehenden Pronominal-Stamme *hur-* combinirt, so dass dem biscayischen *a* in den übrigen Dialekten *hura* entspricht.

Die grammatische Behandlung des Pronomens weicht von jener des Nomens in nichts ab; wir wollen die für die geläufigsten Casusverhältnisse gebräuchlichen Formen hiehersetzen:

A. Erste Person.

Singular.

	Franz. und Guip.-Dial.	Biscay. Dial.
Nom.-Acc.	*ni*	*ni*, *neu*
Act. Instrum.	*ni-k*	*ni-k*, *neu-k*
Genitiv	*ni-r-e*	*ni-r-e*, *neu-r-e*, *ne-r-e*
Dativ	*ni-r-i*	*ni r-i*, *neu-r-i*, *ne-r-i*

Plural.

	Franz. und Guip.-Dial.	Biscay. Dial.
Nom.-Acc.	*gu*	*gu*, *geu*
Act. Instrum.	*gu-k*	*gu-k*, *geu-k*
Genitiv	*gu-r-e*	*gu-r-e*, *geu-r-e*
Dativ	*gu-r-i*	*gu-r-i*, *geu-r-i*

B. Zweite Person.

1. Singular.

	Franz. und Guip.-Dial.	Biscay. Dial.
Nom.-Acc.	*hi*	*i*, *eu*
Act. Instrum.	*hi-k*	*i-k*, *eu-k*
Genitiv	*hi-r-e*	*i-r-e*, *eu-r-e*
Dativ	*hi-r-i*	*i-r-i*, *eu-r-i*

2. Singular (Höflichkeitsform).

	Franz. und Guip.-Dial.	Biscay. Dial.
Nom.-Acc.	*su*	*su*, *seu*
Act. Instrum.	*su-k*	*su-k*, *seu-k*
Genitiv	*su-r-e*	*su-r-e*, *seu-r-e*
Dativ	*su-r-i*	*su-r-i*, *seu-r-i*

Plural.

	Franz. und Guip.-Dial.	Biscay. Dial.
Nom.-Acc.	*su-ek*	*su-ek*, *seu-ek*
Act. Instrum.	*su-k*	*su-ek*, *seu-ek*
Genitiv	*su-en*	*su-en*, *seu-en*
Dativ	*su-e-i*	*su-e-i*, *seu-e-i*

C. Dritte Person.

Singular.

	Franz. und Guip.-Dial.	Biscay. Dial.
Nom.-Acc.	*hur-a*	*a*
Act. Instrum.	*har-k*	*ar-k*
Genitiv	—	*ar-en*
Dativ	—	*ar-i*

Plural.

	Franz. und Guip.-Dial.	Biscay. Dial.
Nom.-Acc.	Guip. *ayek*, Lab. *heyek*, Nav. *hayek*	*ar-ek*, *a-ek*
Act. Instrum.	—	?
Genitiv	*en*, *heyen*,	*ay-en*, *a-en*
Dativ	—	*ay-ei*

Durch Suffigirung eines Demonstrativ-Pronomens an den Stamm (in den Dialekten von Soule und Nieder-Navarra) oder an den Genitiv (in den übrigen Dialekten, mit Ausschluss des bis-

cayischen) werden bei der ersten und zweiten Person emphatische Formen im Sinne von „ich selbst“ u. s. w. gebildet.

Bei der dritten Person wird der Stamm *a* mit dem ihm vorangehenden Genitiv des Pronomens *be-* (*bere*) combinirt.

Die Uebersicht dieser emphatischen Formen lautet:

A. Erste Person.

Singular.

	Nied.-Nav.-Dial.	Soule-Dial.	Lab.-Dial.	Guip.-Dial.
Nom.-Acc.	*ni-haur*	*ni-haur*	*ner-oni*	*ner-au*
Act. Instrum.	*ni-haur-k*	*ni-haur-k*	*ner-one-k*	*ner-one-k*

Plural

	Nied.-Nav.-Dial.	Soule-Dial.	Lab.-Dial.	Guip.-Dial.
Nom.-Acc.	*gu-haur*	*gi-haur*	*ger-oni*	?
Act. Instrum.	*gu-haur-k*	*gi-haur-k*	*ger-one-k*	*ger-ok*

B. Zweite Person.

1. Singular.

	Nied.-Nav.-Dial.	Soule-Dial.	Lab.-Dial.	Guip.-Dial.
Nom.-Acc.	*hi-haur*	*hi-haur*	*her-oni*	*her-ori*
Act. Instrum.	*hi-haur-k*	*hi-haur-k*	*her-one-k*	*her-oŕe-k*

2. Singular (Höflichkeitsform).

	Nied.-Nav.-Dial.	Soule-Dial.	Lab.-Dial.	Guip.-Dial.
Nom.-Acc.	*su-haur*	*si-haur*	*ser-oni*	*ser-ori*
Act. Instrum.	*su-haur-k*	*si-haur-k*	*ser-one-k*	*ser-oŕe-k*

Plural.

	Nied.-Nav.-Dial.	Soule-Dial.	Lab.-Dial.	Guip.-Dial.
Nom.-Acc.	*si-haur-ek*	*si-haur-ek*	*ser-ok*	*ser-ok*
Act. Instrum.	*si-haur-i-ek*	?	*ser-o-ek*	?

C. Dritte Person.

Singular.

	Nied.-Nav.-Dial.	Soule-Dial.	Lab.-Dial.	Guip.-Dial.
Nom.-Acc.	*ber-a*	*ber-a*	*ber-ber-a*	*ber-a*, *ber-au*
Act. Instrum.	*ber-a-k*	*ber-a-k*	*ber-ber-a-k*	*ber-a-k*, *ber-one-k*

Pronomen possessivum.

Das Pronomen possessivum ist mit dem Genitiv des Personal-Pronomens identisch. Dieses stimmt mit dem Genitiv des Nomens überein, bis auf den Umstand, dass das schliessende *n* (bis auf den neuen Plural der zweiten Person) durchgehends abgefallen ist.

Als Possessiv-Pronomen der dritten Person fungirt *bere*, welches den Genitiv eines sonst nicht mehr gebräuchlichen Stammes *be* repräsentirt. In den französischen Dialekten wird *bere* sowohl für den Singular als auch für den Plural gebraucht, in den spanischen Dialekten dagegen kommt gegenüber dem Singular *bere* die Pluralform *beren* vor.

In Betreff der Verbindung mit einem Nomen schliesst sich das Possessiv-Pronomen nicht an das Adjectivum, sondern an das Substantivum an; es wird dem Nomen, zu welchem es gehört, nicht nachgesetzt, sondern vorgestellt. Man sagt *nere etšea* „mein Haus", *nere etšeak* „meine Häuser", *gure aita* „unser Vater", *gure aitaren-a* „die Sache unseres Vaters", *gure aitaren-ak* „die Sachen unseres Vaters", *gure aitaren etšea* „das Haus unseres Vaters", *bere etše śaindu-an* „in seinem heiligen Hause". Doch sagt man ausnahmsweise *aita gure-a* „unser Vater".

Pronomen demonstrativum.

Wir finden hier den Stamm *hau*, *au* (wahrscheinlich für älteres *haur*), der mit dem Stamme *hun*, *on* zusammengeflossen ist, so dass der Nominativ-Accusativ von dem ersteren, die übrigen Casus von dem letzteren abgeleitet werden. Man sagt (Guip.-Dial.) Sing. Nom.-Acc. *au*, A. Instrum. *onek*, Genitiv *onen*, Dativ *oni*; Plural Nom.-Acc.-Instr. *oyek*, Genitiv *oyen*, Dativ *oyei*.

Mittelst des Suffixes *-še**) werden emphatische Demonstrativ-Formen abgeleitet, im Sinne von „dieser selbst" u. s. w. Man sagt *au-še*, *one-š-ek*, *one-š-en*, *oni-še*, *oye-š-ek*, *oye-še-n*, *oyei-še* u. s. w.

*) Bei den französischen Basken durch *che*, bei den spanischen durch *xe*, *sse* wiedergegeben. Es ist daher *še* zu schreiben, nicht *tše* und *kse*, wie es Ribary (Essai sur la langue Basque, trad. par J. Vinson. Paris 1877, pag. 25) thut. Vergl. ferner darüber Van Eys. Grammaire comparée des dialectes Basques. Paris 1879, pag. 86.

Das Demonstrativum wird dem Nomen, zu welchem es gehört, stets nachgesetzt. Man sagt *gison hau* „dieser Mensch“.

Pronomen reflexivum.

Als solches fungirt das Wort *buru* „Haupt“ *). Man sagt *beren buru-ak bil'oś-ak ikuśi siran* „sie sahen sich nackt“ (ihre Köpfe nackt sie sahen).

Pronomen relativum.

Wenn das Pronomen, welches den Relativsatz eröffnet, im Nominativ-Accusativ oder im activen Instrumental zu fassen ist, dann wendet man im Baskischen die Relativpartikel *non*, abgekürzt *n* an, welche an das letzte Wort des Relativsatzes, das Verbum, angefügt wird. Der Relativsatz muss als bestimmend dem Satze, zu welchem er gehört, vorangehen. Man sagt z. B.: *ikuśten nau-n aur̉a* „das Kind, welches mich sieht“ („es sieht mich-welches Kind“, eigentlich „gesehen ich durch welches Kind“), *ikuśten ded-an aur̉a* „das Kind, welches ich sehe“ („ich sehe es-welches Kind“, eigentlich „durch mich gesehen welches Kind“). Während *ikuśten nuen* bedeutet „ich sah ihn“, ist *ikuśten nuen gisona* „der Mensch, welchen ich gesehen habe“ (für *ikuśten nuen-n gisona* „ich habe ihn gesehen-welcher Mensch-er“, eigentlich „durch mich gesehen welcher Mensch“).

Merkwürdig sind Fälle wie: *ematen dugu* „wir geben es“, *ematen dugu-n* „welche oder welches wir geben“, *ematen dugu-n-a* „das was wir geben“; *ematen du* „er gibt es“, *ematen du-en* „welcher oder welches er gibt“, *ematen du-en-a* „derjenige, welcher es gibt“ oder „dasjenige, welches er gibt“, *ematen du-en-ar-en* „dessen, welcher es gibt“, *ematen du-en-ar-i* „demjenigen, welcher es gibt“ u. s. w. In allen diesen Fällen wird der ganze Relativsatz als ein Nomen aufgefasst und gleich einem Substantivum abgeändert. Diese Auffassung erinnert ganz an jene des Nuba, worüber man Grundriss III, 1, S. 40 nachlesen möge.

In jenen Fällen, wo das Pronomen, welches den Relativsatz eröffnet, in einem obliquen Casus stehend zu fassen ist, wendet man das Relativ-Pronomen *señ* an. Man sagt *etše au señ-ar-en su bide*

*) Der Gebrauch des Wortes „Haupt“ für „Selbst“ kommt auch im Georgischen und in den khistischen Sprachen vor. (Vergl. weiter unten.)

sera yabe „dieses Haus, dessen Herr ihr zu sein scheint", *elis au seṅ-ar-i eman sioten gure guraśoak ain beste uṙe* „diese Kirche, welcher unsere Vorfahren so viel Gold gespendet haben".

Pronomen interrogativum.

Als solches fungiren die Stämme: *seṅ*, *soṅ* (Lab.), *suṅ* (Soule), welchem wir oben bereits als Relativum begegnet sind (vergl. im Neupersischen *kih*), *nor*, *nur* (Soule) und *ser*, welche ganz regelmässig nach dem Muster von *ar-* abgeändert werden.

Pronomen indefinitum.

Hier ist vor Allem der Gebrauch der Zahl „eins" *bat* im Sinne des unbestimmten Artikels unserer Sprachen anzumerken, welche in den spanischen Dialekten mit dem Genitiv Plural des Substantivs verbunden wird. Man sagt *gisonen bat dator* „ein Mensch kommt", *gisonen batek ikuśi du* „ein Mensch hat gesehen".

Wenn *bat* mit einem Substantivum verbunden wird, das bereits ein Adjectivum bei sich hat, dann wird es beiden nachgesetzt. Man sagt *gison eder bat* „ein guter Mensch".

II. Das Verbum.

Das Verbum des Baskischen beruht auf der Verbindung der persönlichen Pronominalstämme mit einem Thema, das aber nicht in dem Verhältnisse des substantivischen Prädicats zu dem das Subject ausdrückenden Personal-Pronomen steht, wie dies z. B. beim Verbum der indogermanischen Sprachen der Fall ist. Der Sachverhalt und die Bedeutung werden sich am besten aus den folgenden Darlegungen ergeben.

Die Verba des Baskischen zerfallen in zwei Kategorien, intransitive und transitive. Die ersteren tragen blos den Ausdruck des Subjectes und zwar präfigirt an sich, die letzteren haben ausser dem Ausdrucke des Subjectes auch jenen des Objectes incorporirt. Das letztere ist bei allen transitiven Verben im Präsens durchaus nothwendig; ein transitives Verbum im Präsens ohne den Ausdruck des Objectes kann im Baskischen ebensowenig als z. B. in den Algonkin-Sprachen Nord-Amerikas vorkommen. Die Stellung der Pronominal-Elemente im Verhältniss zum Verbalthema ist bei den transitiven Verben ganz verschieden von der

bei den intransitiven Verben üblichen. Während dort der Ausdruck des Subjectes in der Gestalt des Präfixes dem Verbalthema vorangeht, folgt er hier demselben als Suffix nach. Dagegen wird der Ausdruck des Objectes dem Verbalthema präfigirt, so dass der Subjects-Ausdruck des intransitiven Verbums und der Objects-Ausdruck des transitiven Verbums nicht blos der Form, sondern auch der Stellung nach mit einander vollkommen identisch sind.

Man vergleiche die folgende Zusammenstellung:

n-a-bil „ich gehe“	*n-a-kar-su* „mich trägst du“
h-a-bil „du gehest“	*h-a-kar-t* „dich trage ich“
d-a-bil „er gehet“	*d-a-kar-t* „ihn trage ich“
g-a-bil-tsa „wir gehen“	*g-a-kar-su* „uns trägst du“
s-a-bil-tsa „ihr gehet“	*s-a-kar-te-gu* „euch tragen wir“
d-a-bil-tsa „sie gehen“	*d-a-kar-ski-t* „sie trage ich“

Aus der gleichen Stellung und vollständigen lautlichen Identität der beiderseitigen Elemente (Subject-Elemente beim intransitiven und Object-Elemente beim transitiven Verbum) lässt sich die gleiche Bedeutung derselben und folgerichtig auch des darauf folgenden Verbalthemas erschliessen. Ist das Verbalthema des intransitiven Verbums ein Nomen agentis, so muss es auch jenes des transitiven Verbums sein; kann aber das Verbalthema des transitiven Verbums kein Nomen agentis sein, dann darf auch das Verbalthema des intransitiven Verbums nicht für ein Nomen agentis erklärt werden.

Wir werden später bei der Betrachtung der zusammengesetzten (periphrastischen) Conjugationen sehen, dass das Präsens-Verbalnomen derselben als Local eines Nomens actionis aufgefasst werden muss, zu dem das im Pronomen steckende Subject mit der Copula gezogen werden muss. Wenn wir diese Auffassung hier anwenden, so bedeutet „ich gehe“ eigentlich „ich bin im Gehen“. Dann muss aber auch nothwendig „du trägst mich“ so viel wie „ich bin im Tragen (Getragen werden) durch dich“ bedeuten*).

---

*) Diese Auffassung des Verbums ist mit der des englischen periphrastischen Präsens identisch, z. B.: *I am reading*, *I am writing* u. s. w. Das englische Participium in *-ing* entspricht unseren Substantiven in *-ung*, z. B.: *Schenk-ung*, *Beug-ung*, *Füg-ung*. Schon im Angelsächsischen kommt neben dem Suffix *-ung* das Suffix *-ing* vor. Die mittelst *-ung*, *-ing* gebildeten

Diese Auffassung des Verbalthemas als des Locals eines Nominal-Stammes mit indifferenter Bedeutung (Tragen sowohl activ als auch passiv = Getragen werden) erklärt einerseits die sonst unbegreifliche Stellung der Pronominal-Elemente, andererseits die Geltung der Subjects-Pronomina am transitiven Verbum. Diese Subjects-Pronomina sind theilweise von den an den intransitiven Verben erscheinenden gleichen Elementen lautlich ganz verschieden; es wohnt ihnen aber auch, wie aus der Form der im Satze ihnen oft beigegebenen substantivischen Complemente zu ersehen ist, nicht die nominativische, sondern die instrumentale Bedeutung inne.

Darnach ist das Verbum des Baskischen seiner Anlage nach als eine Fügung zu betrachten, die aus der Verbindung eines mit der Copula versehenen pronominalen Subjectsausdruckes mit dem Local eines Nomen actionis als Prädicat hervorgegangen ist.

Bevor wir der Analyse des baskischen Verbums näher treten, müssen wir hier noch eines wichtigen Unterschiedes innerhalb der Conjugation desselben gedenken, nämlich des Umstandes, ob das Verbum direct aus dem Verbalthema oder mit Zuhilfenahme eines Verbums allgemeiner Bedeutung abgeleitet wird.

Je nachdem das Verbum seine Formen direct aus dem Verbalthema bildet oder dabei periphrastisch verfährt, ist seine Conjugationsart eine verschiedene. In dem ersteren Falle treten die Präfixe und Suffixe mit dem Verbalthema unmittelbar in Verbindung, in dem letzteren Falle dagegen bleibt das Verbalthema der betreffenden Zeitform unverändert und ein dasselbe begleitendes periphrastisches Verbum wird mit den zum Verbalausdrucke gehörenden Prä- und Suffixen bekleidet. In die erste Kategorie gehören Formen wie *d-a-kar-t* „ich trage es“, *d-a-kar-gu* „wir tragen es“ u. s. w., in die letztere Kategorie dagegen

---

Verbal-Substantiva werden in Verbindung mit Präpositionen als Dative oder Locale mit dem Verbum substantivum zu verbalen Fügungen zusammengesetzt. Man sagt (Angelsächs.) *ic waes on huntunge* = „*I was hunting*“; (Mittelengl.) *thei weren at robbinge* = „*they were robbing*“, *he was to doynge* = „*he was doing*“, *in schavinge our berdes* = „*shaving our beard*“. Später liess man die Präposition weg und das übrig gebliebene erstarrte Substantivum setzte sich im Sprachbewusstsein als Präsens-Participium fest. (Vergl. C. Friedr. Koch, Historische Grammatik der englischen Sprache. Cassel und Göttingen. 1863—65. Bd. II, S. 67 ff.)

Formen wie *yaten d e-t* „ich esse es", *yaten d-e-gu* „wir essen es" u. s. w. Wir werden die erste Conjugationsweise die starke, die letztere die schwache benennen, da sie mit den gleichnamigen Conjugationsweisen anderer Sprachen grosse Aehnlichkeit haben. Gegenwärtig befolgt jedes baskische Verbum in der Regel entweder die eine oder die andere Conjugationsweise; blos wenige Verba, wie *ikuśi* „sehen", können nach beiden Weisen abgewandelt werden, so dass man ebenso gut *d-a-kuś-t* wie *ikuśten d-u-t* „ich sehe es" sagen kann. Von den beiden von uns beschriebenen Weisen ist die starke die ältere, die schwache die jüngere, und es wird die erste von der zweiten immer mehr und mehr verdrängt.

Indem wir nun zur Analyse des baskischen Verbums schreiten werden wir gemäss der Zusammensetzung desselben zuerst die pronominalen Prä- und Suffixe und dann das Verbalthema mit den zu demselben gehörenden Exponenten der Tempora und Modi betrachten.

A) Die pronominalen Prä- und Suffixe.

Die Präfixe bezeichnen, wie schon oben bemerkt worden, im Präsens an den intransitiven Verben das Subject, an den transitiven Verben dagegen das Object, die Suffixe bezeichnen dagegen bei transitiven Verben das Subject der Handlung.

Neben diesen Elementen kommt noch eine Reihe von pronominalen Elementen zu betrachten, die auf das entferntere Object (= Dativ) sich beziehen und, in der Regel mit dem Präfix *ki* combinirt, bei den intransitiven Verben am Schlusse der Formen, bei den transitiven dagegen unmittelbar vor den Subjects-Suffixen ihren regelmässigen Platz haben.

Zum Beispiel: *h-a-bil* „du gehest", *h-a-bil-ki-t* „du gehst zu mir"; *n-a-bil* „ich gehe", *n-a-bil-ki-o* „ich gehe zu ihm"; *d-a-kar-t* „ich trage es", *d-a-kar-ki-o-t* „ich trage es ihm", *d-a-kar-su-t* „ich trage es dir"; *d-a-kar-su* „du trägst es", *d-a-kar-gu-su* „du trägst es uns", *d-a-kar-d-a-su* „du trägst es mir" (= *d-a-kar-t-a-su*) u. s. w.

Wie man sieht, ist diese Art der Suffixe von den Subject-Suffixen der transitiven Verba lautlich nicht verschieden, so dass man in der That blos zwei Reihen von verbalen Pronominal-Elementen, nämlich 1. Präfixe, 2. Suffixe unterscheiden kann.

Beide Arten von Elementen stellen, wie in allen Sprachen, die vollständigen oder abgekürzten Stämme der persönlichen Pronomina dar.

Dies geht unzweifelhaft aus der folgenden Zusammenstellung hervor:

		Selbst. Pron.	Präfixe	Suffixe
Sing.	1. Pers.	*ni*	*n-*	*-t*
	2. Pers.	*hi*	*h-*	(*-h*) *-k* masc., *-n* fem.
	2. Pers. (Höfl.)	*su*	*s-*	*-su*
	3. Pers.	—	*d-*	—
Plur.	1. Pers.	*gu*	*g-*	*-gu*
	2. Pers.	*su*	*s-*	*-su* *-su-te*
	3. Pers.	—	*d-*	*-te*

B) Das Verbalthema.

Das Verbalthema umfasst folgende drei Formen, die man, um die Conjugation eines Verbums zu verstehen, genau kennen muss:

1. Den Verbalstamm, d. h. jenen Lautcomplex, welcher den Wurzeln der semitischen Sprachen entspricht, d. h. jene Lautgebilde, welche vom Standpunkte der betreffenden Sprache als letzte, nicht weiter analysirbare Einheiten gelten müssen, wobei die Frage, ob diese Elemente wirklich als Wurzeln im Sinne der indogermanischen Sprachen gefasst werden können, unentschieden bleibt. Beispiele dafür sind: *ebil* „gehen", *etor* „kommen", *ekar* „tragen", *yan* „essen".

2. Das Participium perfecti passivi, welches mittelst der Suffixe *-i*, *-tu* (*-du*) von dem Verbalstamme abgeleitet wird. Nach den Verbalstämmen auf *-n* geht das Suffix *-i* verloren, so dass dann Verbalstamm und Participium perf. pass. beide in eine Form zusammenfallen. Beispiele: *ibil'-i* „gegangen", *etoŕ-i* „gekommen", *ekaŕ-i* „getragen", *yan* „gegessen", *ar-tu* „ergriffen", *gal-du* „verloren".

Es ist zu bemerken, dass *-tu* in der Regel bei abgeleiteten Verben angewendet wird, z. B.: *garbi-tu* „zugerichtet, gereinigt" von *garbi* „richtig, rein", *eŕas-tu* „leicht gemacht" von *eŕas* „leicht".

3. Das Verbalnomen. Dasselbe stellt den Locativ eines Nomens dar und wird mittelst des Suffixes *-tan*, *-ten* vom Verbalstamme abgeleitet, z. B.: *ibil-ten* „im Gehen, gehend", *etor-ten*

„im Kommen, kommend", *ekar-ten* „im Tragen, tragend", *yan-ten* „im Essen, essend".

Durch Abfall des schliessenden *-n* wird das Verbalnomen zu einer Form, welche unserem Infinitiv entspricht und dann mit den Suffixen eines Nomens in Verbindung treten kann. Man sagt dann *ibil-te-a* „das Gehen", *ibil-te-ko* „zum Gehen" u. s. w.

An Zeitformen ist das Baskische von Haus aus sehr arm; es scheint blos ein Präsens und ein Präteritum zu besitzen. Blos diese zwei Formen werden nämlich beim starken Verbum direct vom Verbalstamme abgeleitet.

Das Futurum, welches in den spanischen Dialekten durch die Infinitivform in *-ko*, *-go*, in den französischen Dialekten durch eine solche in *-en* verbunden mit einem Hilfszeitworte ausgedrückt wird, dürfte durch den Einfluss der romanischen Sprachen sich entwickelt haben *). Ein Gleiches dürfte auch von den Zeiten des Perfectum, Plusquamperfectum und Futurum exactum gelten, deren Bildung das Participium perfecti passivi voraussetzt.

An Modis sind vorhanden: der Imperativ, der Conjunctiv und der Potential, welche sämmtlich als der Sprache von Haus aus zukommend zu betrachten sind.

Wir werden nun im Nachfolgenden die Bildung der einzelnen Tempus- und Modusformen des Näheren darlegen:

1. Das Präsens wird nach Art der starken Conjugation durch Verbindung des Verbalstammes mit den Pronominal-Elementen, nach Art der schwachen Conjugation durch Verbindung des Verbalnomens mit dem Präsens „ich bin" (*n-ais*) bei den intransitiven, und dem Präsens „durch mich ist" (*d-e-t*) bei den transitiven Verben gebildet, z. B.: *n-a-bil* „ich gehe", *n-a-tor* „ich komme", *d-a-kar-t* „ich trage ihn", *etor-ten n-ais* „ich komme", *ya-ten d-e-t* „ich esse ihn".

2. Das Präteritum unterscheidet sich vom Präsens, abgesehen von der Zeit, wesentlich dadurch, dass es bei den transitiven Verben nicht nothwendig den Ausdruck des Objectes in sich enthalten muss. In diesem Falle schliesst es sich an die Form der intransitiven Verba an, während es dann, wenn das Object an

*) Franz. *chanter-ai* (provenç. *chantar-ai*), portug. *cantar-ei*, span. *cantar-é*, italien. *canter-ò* sind bekanntlich aus *cantare habeo* hervorgegangen. Dem baskischen Futurum liegt die gleiche Anschauung zu Grunde.

ihm ausgedrückt erscheint, ganz so wie die transitiven Verba im Präsens abgewandelt wird. Als eigentlicher Charakter des Präteritums fungirt das Suffix *-n*, welches am Schlusse der Form hinter den Suffixen, wenn solche vorhanden sind, seinen Platz findet. Z. B.: *n-etoř-en* oder *n-entoř-en* „ich kam", *n-ekař-en* oder *n-enkař-en* „ich trug", *etor-ten n-ints-an* „ich kam, pflegte zu kommen", *ya-ten n-u-en* „ich ass", *n-ekar-su-n* „du trugst mich".

3. Das Futurum wird durch Verbindung des mit dem Suffixe *-ko*, *-go* versehenen abgekürzten Nominalstammes mit dem Präsens von *n-ais* „ich bin" bei den intransitiven, und mit dem Präsens von *d-e-t* „durch mich ist" bei den transitiven Verben gebildet. *etoři-ko n-ais* „ich werde kommen", *yan-go d-e-t* „ich werde ihn essen".

4. Das Perfectum ist doppelt, ein näheres und ein entfernteres. Beide gehen sammt dem Plusquamperfectum und dem Futurum exactum auf das Participium perfecti passivi zurück, von dem sie durch Vermittlung von Hilfszeitwörtern abgeleitet werden. Und zwar entsteht durch Verbindung des Präsens des Hilfszeitwortes mit dem Participium perfecti passivi das nähere, durch Verbindung des Präteritums des Hilfszeitwortes mit demselben Participium das entferntere Perfectum. Das Plusquamperfectum wird durch Verbindung des entfernten Perfectums des Hilfszeitwortes (*isan nintsan*, *isan nuen*) mit dem Participium perfecti passivi und das Futurum exactum durch Verbindung des Futurums des Hilfszeitwortes (*isan-go nais*, *isan-go det*) mit demselben Participium gebildet.

5. Der Imperativ bietet den mit dem Personal-Exponenten versehenen Verbalstamm; der Conjunctiv ist der mit der Relativpartikel *-n* und bei den intransitiven Verben mit der Partikel *la* versehene Indicativ (z. B.: *d-akar-t* „ich trage ihn", *d-akar-d-an* „dass ich ihn trage"), und der Potential, der von den Formen des Präsens und Präteritums abgeleitet wird, hat das Zeichen *-ke*, bei den intransitiven auch *-te*, welches am Ende des Verbalstammes sich anschliesst (z. B.: *n-a-tor-ke* „ich möchte kommen").

Zum Verständniss und zur Uebersicht des bisher Vorgetragenen werden wir hier Paradigmen des baskischen Verbums, und zwar 1. eines intransitiven, *a*) eines starken, *b*) eines schwachen; 2. eines transitiven, *a*) eines starken, *b*) eines schwachen folgen lassen.

I. Das intransitive Verbum.

a) Starke Conjugation: *ibil'i* „gehen".

1. Präsens.

Sing.	1. Pers.	*n-a-bil*	Plur.	1. Pers.	*g-a-bil-tsa*
	2. Pers.	*h-a-bil*		2. Pers.	*s-a-bil-tsa-te*
		s-a-bil-tsa			
	3. Pers.	*d-a-bil*		3. Pers.	*d-a-bil-tsa.*

Dasselbe mit den Pronominal-Ausdrücken für das entferntere Object (Dativ).

h-a-bil-ki-t „du gehst zu mir"
s-a-bil-ki-t „du gehst zu mir" (höfl. Form)
d-a-bil-ki-t „er geht zu mir"
s-a-bil-ts-ki-t „ihr gehet zu mir"
d-a-bil-ts-ki-t „sie gehen zu mir"
n-a-bil-ki-k „ich gehe zu dir" (masc.)
n-a-bil-ki-n „ich gehe zu dir" (fem.)
n-a-bil-ki-su „ich gehe zu dir" (höfl. = zu Ihnen)
d-a-bil-ki-k (*-n*, *-su*) „er geht zu dir"
g-a-bil-ki-k (*-n*, *-su*) „wir gehen zu dir"
d-a-bil-ts-ki-k (*-n*, *-su*) „sie gehen zu dir"
n-a-bil-ki-o „ich gehe zu ihm"
h-a-bil-ki-o „du gehst zu ihm"
s-a-bil-ki-o „du gehst zu ihm" (höfl. Form)
d-a-bil-ki-o „er geht zu ihm"
g-a-bil-ts-ki-o „wir gehen zu ihm"
s-a-bil-ts-ki-o „ihr gehet zu ihm"
d-a-bil-ts-ki-o „sie gehen zu ihm"
h-a-bil-ki-gu „du gehst zu uns"
s-a-bil-ki-gu „du gehst zu uns" (höfl. Form)
d-a-bil-ki-gu „er geht zu uns"
s-a-bil-ts-ki-gu „ihr gehet zu uns"
d-a-bil-ts-ki-gu „sie gehen zu uns"
n-a-bil-ki-su-te „ich gehe zu euch"
d-a-bil-ki-su-te „er geht zu euch"
g-a-bil-ts-ki-su-te „wir gehen zu euch"
d-a-bil-ts-ki-su-te „sie gehen zu euch"
n-a-bil-ki-o-te „ich gehe zu ihnen"

h-a-bil-ki-o-te „du gehst zu ihnen"
s-a-bil-ki-o-te „du gehst zu ihnen" (höfl. Form)
d-a-bil-ki-o-te „er geht zu ihnen"
g-a-bil-ts-ki-o-te „wir gehen zu ihnen"
s-a-bil-ts-ki-o-te „ihr gehet zu ihnen"
d-a-bil-ts-ki-o-te „sie gehen zu ihnen"

2. Präteritum.

Sing. 1. Pers.	*n-embil'-en*		Plur. 1. Pers.	*g-embil-ts-an*
2. Pers.	*h-embil'-en*		2. Pers.	*s-embil-tsa-t-en*
	s-embil-ts-an			
3. Pers.	*s-ebil'-en*		3. Pers.	*s-ebil-ts-an*

Dasselbe mit den Pronominal-Ausdrücken für das entferntere Object (Dativ).

h-embil-ki-d-an „du gingst zu mir"
s-embil-ki-d-an „du gingst zu mir" (höfl. Form)
s-ebil-ki-d-an „er ging zu mir"
s-embil-ts-ki-d-an „ihr ginget zu mir"
s-ebil-ts-ki-d-an „sie gingen zu mir"
n-embil-ki-k-an „ich ging zu dir" (masc.)
n-embil-ki-n-an „ich ging zu dir" (fem.)
n-embil-ki-su-n „ich ging zu dir" (höfl. Form)
s-ebil-ki-su-n „er ging zu dir"
g-embil-ts-ki-su-n „wir gingen zu dir"
s-ebil-ts-ki-su-n „sie gingen zu dir"
n-embil-ki-o-n „ich ging zu ihm"
h-embil-ki-o-n „du gingst zu ihm"
s-embil-ki-o-n „du gingst zu ihm" (höfl. Form)
s-ebil-ki-o-n „er ging zu ihm"
g-embil-ts-ki-o-n „wir gingen zu ihm"
s-embil-ts-ki-o-n „ihr ginget zu ihm"
s-ebil-ts-ki-o-n „sie gingen zu ihm"
h-embil-ki-gu-n „du gingst zu uns"
s-embil-ki-gu-n „du gingst zu uns" (höfl. Form)
s-ebil-ki-gu-n „er ging zu uns"
s-embil-ts-ki-gu-n „ihr ginget zu uns"
s-ebil-ts-ki-gu-n „sie gingen zu uns"

n-embil-ki-su-te-n „ich ging zu euch"
s-ebil-ki-su-te-n „er ging zu euch"
g-embil-ts-ki-su-te-n „wir gingen zu euch"
s-ebil-ts-ki-su-te-n „sie gingen zu euch"
n-embil-ki-o-te-n „ich ging zu ihnen"
h-embil-ki-o-te-n „du gingst zu ihnen"
s-embil-ki-o-te-n „du gingst zu ihnen" (höfl. Form)
s-ebil-ki-o-te-n „er ging zu ihnen"
g-embil-ts-ki-o-te-n „wir gingen zu ihnen"
s-embil-ts-ki-o-te-n „ihr ginget zu ihnen"
s-ebil-ts-ki-o-te-n „sie gingen zu ihnen"

3. Futurum.

Sing.	1. Pers.	*ibil'i-ko n-ais*	Plur.	1. Pers.	*ibil'i-ko g-era*
	2. Pers.	*ibil'i-ko ais, s-era* (h.)		2. Pers.	*ibil'i-ko s-era-te*
	3. Pers.	*ibil'i-ko da*		3. Pers.	*ibil'i-ko di-ra*

4. Näheres Perfectum.

ibil'-i nais

5. Entfernteres Perfectum.

ibil'-i nintsan

6 Plusquamperfectum.

ibil'-i isan nintsan

7. Futurum exactum.

ibil'i isan-go nais

8. Imperativ.

Sing.	2. Pers.	*h-a-bil*	Plur.	2. Pers.	*s-a-bil-tsa-te*
		s-a-bil			
		s-a-bil-tsa			
	3. Pers.	*b-ebil*			*b-ebil-ts*

Derselbe mit den Pronominal-Ausdrücken für das entferntere Object (Dativ).

h-abil-ki-t „geh zu mir"
s-abil-ki-t „geh zu mir" (höfl. Form)

b-ebil-ki-t „er möge zu mir gehen“
s-abil-ts-ki-t „gehet zu mir“
b-ebil-ts-ki-t „sie mögen zu mir gehen“
b-ebil-ki-k „er gehe zu dir“ (masc.)
b-ebil-ki-n „er gehe zu dir“ (fem.)
b-ebil-ki-su „er gehe zu dir“ (höfl. Form)
b-ebil-ki-su-te „er gehe zu euch“
h-abil-ki-o „geh zu ihm“
b-ebil-ki-o „er gehe zu ihm“
s-abil-ts-ki-o „gehet zu ihm“
b-ebil-ts-ki-o „sie mögen zu ihm gehen“
h-abil-ki-gu „geh zu uns“
b-ebil-ki-gu „er gehe zu uns“
s-abil-ts-ki-gu „gehet zu uns“
b-ebil-ts-ki-gu „sie mögen zu uns gehen“
h-abil-ki-o-te „geh zu ihnen“
b-ebil-ki-o-te „er gehe zu ihnen“
s-abil-ts-ki-o-te „gehet zu ihnen“
b-ebil-ts-ki-o-te „sie mögen zu ihnen gehen“

9. Conjunctiv des Präsens.

Sing. 1. Pers.	*nabil-la*	Plur. 1. Pers.	*gabiltsa-la*
2. Pers.	*habil-la*	2. Pers.	*sabiltsate-le*
	sabil-tsa-la		
3. Pers.	*dabil-la*	3. Pers.	*debiltsa-la*

Die mit den Pronominal-Ausdrücken für das entferntere Object (Dativ) versehenen Formen werden von den entsprechenden Präsensformen mittelst Anfügung von *la* abgeleitet, z. B.: *habilkit-e-la*, *sabilkit-e-la* u. s. w.

10. Conjunctiv des Präteritum.

Sing 1. Pers.	*nembil'-e-la-n*	Plur. 1. Pers.	*gembilts-e-la-n*
2. Pers.	*hembil'-e-la-n*	2. Pers.	*sembiltsate-la-n*
	sembil'-e-la-n		
3. Pers.	*sebil'-e-la-n*	3. Pers.	*sebilts-e-la-n*

Die mit den Pronominal-Ausdrücken für das entferntere Object (Dativ) versehenen Formen werden von den entsprechenden Präterital-Formen mittelst Anfügung von *la* an die Pronominal-

Suffixe abgeleitet, z. B.: *nembilkio-la-n*, *gembiltskio-la-n*, *sembil-kigu-la-n* u. s. w.

11. Potential des Präsens.

nabil-ke u. s. w.

12. Potential des Präteritum.

nembil-ke u. s. w.

b) Schwache Conjugation: *etoṙi* „kommen".

1. Präsens.

Sing.	1. Pers. *etor-ten n-ais*	Plur.	1. Pers. *etor-ten g-era*
	2. Pers. *etor-ten s-era*		2. Pers. *etor-ten s-era-te*
	3. Pers. *etor-ten da*		3. Pers. *etor-ten dira*

Dasselbe mit den Pronominal-Ausdrücken für das entferntere Object (Dativ).

etorten s-atsa-t „du kommst zu mir"
etorten s-a-t „er kommt zu mir"
etorten s-atsa-ski-t „ihr kommet zu mir"
etorten s-a-ski-t „sie kommen zu mir"
etorten n-atsa-k „ich komme zu dir" (masc.)
etorten n-atsa-n „ich komme zu dir" (fem.)
etorten n-atsa-su „ich komme zu dir" (höfl. Form)
etorten s-a-tsu „er kommt zu dir"
etorten g-atsa-ski-su „wir kommen zu dir"
etorten s-a-ski-su „sie kommen zu dir"
etorten n-atsa-y-o „ich komme zu ihm"
etorten s-atsa-y-o „du kommst zu ihm"
etorten s-a-y-o „er kommt zu ihm"
etorten g-atsa-ski-o „wir kommen zu ihm"
etorten s-atsa-ski-o „ihr kommet zu ihm"
etorten s-a-ski-o „sie kommen zu ihm"
etorten s-atsa-gu „du kommst zu uns"
etorten s-a-gu „er kommt zu uns"
etorten s-atsa-ski-gu „ihr kommet zu uns"
etorten s-a-ski-gu „sie kommen zu uns"
etorten n-atsa-sute „ich komme zu euch"
etorten s-a-tsute „er kommt zu euch"

etorten g-atsa-ski-sute „wir kommen zu euch"
etorten s-a-ski-sute „sie kommen zu euch"
etorten n-atsa-y-o-te „ich komme zu ihnen"
etorten s-atsa-y-o-te „du kommst zu ihnen"
etorten s-a-y-o-te „er kommt zu ihnen"
etorten g-atsa-ski-o-te „wir kommen zu ihnen"
etorten s-atsa-ski-o-te „ihr kommet zu ihnen"
etorten s a-ski-o-te „sie kommen zu ihnen"

2. Präteritum.

Sing. 1. Pers. *etorten n-intsan* — Plur. 1. Pers. *giñan* ***)
2. Pers. *etorten siñan* *) — 2. Pers. *siñaten* †)
3. Pers. *etorten san* **) — 3. Pers. *siran*

Dasselbe mit den Pronominal-Ausdrücken für das entferntere Object (Dativ).

etorten sintsa-d-an „du kamst zu mir"
etorten sitsa-d-an „er kam zu mir"
etorten sintsa-ski-d-an „ihr kamet zu mir"
etorten sitsa-ski-d-an „sie kamen zu mir"
etorten nintsa-k-an „ich kam zu dir" (masc.)
etorten nintsa-n-an „ich kam zu dir" (fem.)
etorten nintsa-su-n „ich kam zu dir" (höfl. Form)
etorten sitsa-su-n „er kam zu dir"
etorten gintsa-ski-su-n „wir kamen zu dir"
etorten sitsa-ski-su-n „sie kamen zu dir"
etorten nintsa-y-o-n „ich kam zu ihm"
etorten sintsa-y-o-n „du kamst zu ihm"
etorten sitsa-y-o-n „er kam zu ihm"
etorten gintsa-ski-o-n „wir kamen zu ihm"
etorten sintsa-ski-o-n „ihr kamet zu ihm"
etorten sitsa-ski-o-n „sie kamen zu ihm"
etorten sintsa-gu-n „du kamst zu uns"
etorten sitsa-gu-n „er kam zu uns"

---

*) = *s-intsan.*
**) = *s-itsan.*
***) = *g-intsan.*
†) = *s-intsaten.*

etorten sintsa-ski-gu-n „ihr kamet zu uns"
etorten sitsa-ski-gu-n „sie kamen zu uns"
etorten nintsa-sute-n „ich kam zu euch"
etorten sitsa-sute-n „er kam zu euch"
etorten gintsa-ski-sute-n „wir kamen zu euch"
etorten sitsa-ski-sute-n „sie kamen zu euch"
etorten nintsa-y-o-te-n „ich kam zu ihnen"
etorten sintsa-y o-te-n „du kamst zu ihnen"
etorten sitsa-y-o-te-n „er kam zu ihnen"
etorten gintsa-ski-o-te-n „wir kamen zu ihnen"
etorten sintsa-ski-o-ten „ihr kamet zu ihnen"
etorten sitsa-ski-o-te-n „sie kamen zu ihnen"

3. *Futurum.*

etoriko nais u. s. w.

4. *Näheres Perfectum.*

etori nais u. s. w.

5. *Entfernteres Perfectum.*

etori nintsan u. s. w.

6. *Plusquamperfectum.*

etori isan nintsan u. s. w.

7. *Futurum exactum.*

etori isango nais u. s. w.

8. *Imperativ.*

Sing. 2. Pers. *etori saite* — Plur. 1. Pers. *etori saiteste*
3. Pers. *etori bedi* — 2. Pers. *etori bites*

9. *Conjunctiv des Präsens.*

etori nadin, saitesen, dedin, gaitesen, saitesten, ditssen

10. *Conjunctiv des Präteritum.*

etori nendin, sindesen, sedin, gindesen, sindesten, sintesen

11. *Potential des Präsens.*

etoriko nintsa-ke u. s. w.

12. *Potential des Präteritum.*

etoriko nintsa-ke-an u. s. w.

II. Das transitive Verbum.

a) Starke Conjugation: *ekaṙi* „tragen".

1. Präsens (mit dem incorporirten Objects-Ausdrucke).

d-a-kar-t „ich trage ihn"
d-a-kar-k „du trägst ihn" (masc.)
d-a kar-e-n „du trägst ihn" (fem.)
d-a-kar-su „du trägst ihn" (höfl. Form)
d-a-kar „er trägt ihn"
d-a-kar-gu „wir tragen ihn"
d-a-kar-sute „ihr traget ihn".
d-a-kar-te „sie tragen ihn"

d-a-kar-ski-t „ich trage sie"
d-a-kar-ski-k „du trägst sie" (masc.)
d-a-kar-ski-n „du trägst sie" (fem.)
d-a-kar-ski-su „du trägst sie" (höfl. Form)
d-a-kar-ski „er trägt sie"
d-a-kar-ski-gu „wir tragen sie"
d-a-kar-ski-sute „ihr traget sie"
d-a-kar-ski-te „sie tragen sie"

s-a-kar-t „ich trage dich"
s-a-kar „er trägt dich"
s-a kar-gu „wir tragen dich"
s-a-kar-te „sie tragen dich"

s-a-kar-te-t „ich trage euch"
s-a-kar-te „er trägt euch"
s-a-kar-te-gu „wir tragen euch"
s-a-kar-te-e „sie tragen euch"

n-a-kar-k „du trägst mich" (masc.)
n-a-kar-e-n „du trägst mich" (fem.)
n-a-kar-su „du trägst mich" (höfl. Form)
n-a-kar „er trägt mich"
n-a-kar-sute „ihr traget mich"
n-a-kar-te „sie tragen mich"

g-a-kar-k „du trägst uns" (masc.)
g-a-kar-e-n „du trägst uns" (fem.)

g-a-kar-su „du trägst uns" (höfl. Form)
g-a-kar „er trägt uns"
g-a-kar-sute „ihr traget uns"
g-a-kar-te „sie tragen uns"

Dasselbe mit incorporirtem näheren (Accusativ) und entfernteren Objects-Ausdrucke (Dativ).

d-a-kar-d-a-k „du trägst es mir" (masc.)
d-a-kar-d-a-n „du trägst es mir" (fem.)
d-a-kar-d-a-su „du trägst es mir" (höfl. Form)
d-a-kar-d-a-t „er trägt es mir"
d-a-kar-d-a-sute „ihr traget es mir"
d-a-kar-d-a-te „sie tragen es mir"

d-a-kar-ski-d-a-k „du trägst sie mir" (masc.)
d-a-kar-ski-d-a-n „du trägst sie mir" (fem.)
d-a-kar-ski-d-a-su „du trägst sie mir" (höfl. Form)
d-a-kar-ski-t „er trägt sie mir"
d-a-kar-ski-d-a-sute „ihr traget sie mir"
d-a-kar-ski-d-a-te „sie tragen sie mir"

d-a-kar-su-t „ich trage es dir"
d-a-kar-su „er trägt es dir"
d-a-kar-su-gu „wir tragen es dir"
d-a-kar-su-te „sie tragen es dir"

d-a-kar-ski-su-t „ich trage sie dir"
d-a-kar-ski-su „er trägt sie dir"
d-a-kar-ski-su-gu „wir tragen sie dir"
d-a-kar-ski-su-te „sie tragen sie dir"

d-a-kar-ki-o-t „ich trage es ihm"
d-a-kar-ki-o-k „du trägst es ihm" (masc.)
d-a-kar-ki-o-n „du trägst es ihm" (fem.)
d-a-kar-ki-o-su „du trägst es ihm" (höfl. Form)
d-a-kar-ki-o „er trägt es ihm"
d-a-kar-ki-o-gu „wir tragen es ihm"
d-a-kar-ki-o-sute „ihr traget es ihm"
d-a-kar-ki-o-te „sie tragen es ihm"

d-a-kar-ski-o-t „ich trage sie ihm"
d-a-kar-ski-o-k „du trägst sie ihm" (masc.)
d-a-kar-ski-o-n „du trägst sie ihm" (fem.)
d-a-kar-ski-o-su „du trägst sie ihm" (höfl. Form)
d-a-kar-ski-o „er trägt sie ihm"
d a-kar-ski-o-gu „wir tragen sie ihm"
d-a-kar-ski-o sute „ihr traget sie ihm"
d-a-kar-ski-o-te „sie tragen sie ihm"

d-a-kar-gu-k „du trägst es uns" (masc.)
d-a-kar-gu-n „du trägst es uns" (fem.)
d-a-kar-gu-su „du trägst es uns" (höfl. Form)
d-a-kar-gu „er trägt es uns"
d-a-kar-gu-sute „ihr traget es uns"
d-a-kar-gu-te „sie tragen es uns"

d-a-kar-sute-t „ich trage es euch"
d-a-kar-sute „er trägt es euch"
d-a-kar-sute-gu „wir tragen es euch"
d-a-kar-sute-e „sie tragen es euch"

d-a-kar-ski-sute-t „ich trage sie euch"
d-a-kar-ski-sute „er trägt sie euch"
d-a-kar-ski-sute-gu „wir tragen sie euch"
d-a-kar-ski-sute-e „sie tragen sie euch"

d-a-kar-ki-o-te-t „ich trage es ihnen"
d-a-kar-ki-o-te-k „du trägst es ihnen" (masc.)
d-a-kar-ki-o-te-n „du trägst es ihnen" (fem.)
d-a-kar-ki-o-te-su „du trägst es ihnen" (höfl. Form)
d-a-kar-ki-o-te „er trägt es ihnen"
d-a-kar-ki-o-te-gu „wir tragen es ihnen"
d-a-kar-ki-o-te-sute „ihr traget es ihnen"
d-a kar-ki-o-te e „sie tragen es ihnen"

d-a-kar-ski-o-te-t „ich trage sie ihnen"
d-a-kar-ski-o-te-k „du trägst sie ihnen" (masc.)
d-a-kar-ski-o-te-n „du trägst sie ihnen" (fem.)
d-a-kar-ski-o-te-su „du trägst sie ihnen" (höfl. Form)
d-a-kar-ski-o-te „er trägt sie ihnen"

d-a·kar ski·o-te-gu „wir tragen sie ihnen"
d-a-kar·ski-o-te-sute „ihr traget sie ihnen"
d-a-kar-ski-o-te-e „sie tragen sie ihnen"

2. Präteritum.

Mit dem Object der dritten Person im Singular gedacht.

	Singular		Plural
1. Pers.	*n-enkaṙ-en*, *n-ekaṙ-en*	1. Pers.	*g-enekaṙ-en*
2. Pers.	*h-enkaṙ-en* *s-enkaṙ-en*, *s-enekaṙ-en*	2. Pers.	*s-enekar-te-n*
3. Pers.	*s-ekaṙ-en*	3. Pers.	*s-ekar·te-n*

Mit dem Object der dritten Person im Plural gedacht.

	Singular		Plural
1. Pers.	*n-ekar-ski-en*	1. Pers.	*g-enekar-ski-en*
2. Pers.	*s-enekar-ski-en*	2. Pers.	*s-enekar-ski-te-n*
3. Pers.	*s-ekar-ski-en*	3. Pers.	*s-ekar-ski-te-n*

Mit der ersten und zweiten Person als Object.

n-enkar-su-n „du trugst mich"
n-enkaṙ-en „er trug mich"
n-enkar-sute-n „ihr truget mich"
n·enkar-te-n „sie trugen mich"

s-enkar-d-an „ich trug dich"
s-enkaṙ-en „er trug dich"
s-enkar-gu-n „wir trugen dich"
s-enkar·te-n „sie trugen dich"

g-enkar-su-n „du trugst uns"
g-enkaṙ-en „er trug uns"
g-enkar-sute-n „ihr truget ihn"
g·enkar-te-n „sie trugen uns"

s enkar-te-d-an „ich trug euch"
s-enkar-te-n „er trug euch"
s-enkar-te-gu-n „wir trugen euch"
s-enkar-te-e-n „sie trugen euch"

Dasselbe mit den incorporirten Pronominal-Ausdrücken für das nähere (Accusativ) und entferntere Object (Dativ).

senekar-d-a-n „du trugst es mir"
sekar-d-a-n „er trug es mir"
senekar-d-a-te-n „ihr truget es mir"
sekar-d-a-te-n „sie trugen es mir"

senekar-ski-d-a-n „du trugst sie mir"
sekar-ski-d-a-n „er trug sie mir"
senekar-ski-d-a-te-n „ihr truget sie mir"
sekar-ski-d-a-te-n „sie trugen sie mir"

nekar-su-n „ich trug es dir"
sekar-su-n „er trug es dir"
genekar-su-n „wir trugen es dir"
sekar-su-te-n „sie trugen es dir"

nekar-ski-su-n „ich trug sie dir"
sekar-ski-su-n „er trug sie dir"
genekar-ski-su-n „wir trugen sie dir"
sekar-ski-su-te-n „sie trugen sie dir"

nekar-ki-o-n „ich trug es ihm"
senekar-ki-o-n „du trugst es ihm"
sekar-ki-o-n „er trug es ihm"
genekar-ki-o-n „wir trugen es ihm"
senekar-ki-o-te-n „ihr truget es ihm"
sekar-ki-o-te-n „sie trugen es ihm"

nekar-ski-o-n „ich trug sie ihm"
senekar-ski-o-n „du trugst sie ihm"
sekar-ski-o-n „er trug sie ihm"
genekar-ski-o-n „wir trugen sie ihm"
senekar-ski-o-te-n „ihr truget sie ihm"
sekar-ski-o-t-e-n „sie trugen sie ihm"

senekar-gu-n „du trugst es uns"
sekar-gu-n „er trug es uns"
senekar-gu-te-n „ihr truget es uns"
sekar-gu-te-n „sie trugen es uns"

senekar-ski-gu-n „du trugst sie uns"
sekar-ski-gu-n „er trug sie uns"
senekar-ski-gu-te-n „ihr truget sie uns"
sekar-ski-gu-te-en „sie trugen sie uns"

nekar-sute-n „ich trug es euch"
sekar-sute-n „er trug es euch"
genekar-sute-n „wir trugen es euch"
sekar-sute-e-n „sie trugen es euch"

nekar-ski-sute-n „ich trug sie euch"
sekar-ski-sute-n „er trug sie euch"
genekar-ski-sute-n „wir trugen sie euch"
sekar-ski-sute-e-n „sie trugen sie euch"

nekar-ki-o-te-n „ich trug es ihnen"
senekar-ki-o-te-n „du trugst es ihnen"
sekar-ki-o-te-n „er trug es ihnen"
genekar-ki-o-te-n „wir trugen es ihnen"
senekar-ki-o-te-e-n „ihr truget es ihnen"
sekar-ki-o-te-e-n „sie trugen es ihnen"

nekar-ski-o-te-n „ich trug sie ihnen"
senekar-ski-o-te-n „du trugst sie ihnen"
sekar-ski-o-te-n „er trug sie ihnen"
genekar-ski-o-te-n „wir trugen sie ihnen"
senekar-ski-o-te-e-n „ihr truget sie ihnen"
sekar-ski-o-te-e-n „sie trugen sie ihnen"

3. *Futurum.*

ekaȓiko det u. s. w.

4. *Näheres Perfectum.*

ekaȓi det u. s. w.

5. *Entfernteres Perfectum.*

ekaȓi nuen u. s. w.

6. *Plusquamperfectum.*

ekaȓi isan nuen u. s. w.

7. *Futurum exactum.*

ekaṙi isango det u. s. w.

8. *Imperativ.*

Sing. 2. Pers. *ekar-k* (masc.)
ekaṙ-en (fem.)
ekar-su (höfl. Form)
3. Pers. *b-ekar*

Plur. 2. Pers. *ekar-sute*
3. Pers. *b-ekar-te*

Derselbe mit den incorporirten Pronominal-Ausdrücken für das Object.

e-na-kar-k „trage mich“ (masc.)
e-na-kaṙ-en „trage mich“ (fem.)
e-na-kar-su „trage mich“ (höfl. Form)
b-e-na-kar „er trage mich“
e-na-kar-sute „traget mich“
b-e-na-kar-te „sie sollen mich tragen“ u. s. w.

9. *Conjunctiv des Präsens.*

d-a-kar-d-ala u. s. w.

10. *Conjunctiv des Präteritum.*

n-ekaṙ-e-la-n u. s. w.

11. *Potential des Präsens.*

ekaṙiko nuke u. s. w.

12. *Potential des Präteritum.*

ekaṙiko nukean u. s. w.

b) Schwache Conjugation: *yan* „essen“.

1. *Präsens* (mit dem incorporirten Objects-Ausdrucke).

ya-ten d-e-t „ich esse es“
ya-ten d-e-k „du isst es“ (masc.)
ya-ten d-e-n „du isst es“ (fem.)
ya-ten d-e-su „du isst es“ (höfl. Form)
ya-ten d-u „er isst es“
ya-ten d-e-gu „wir essen es“
ya-ten d-e-sute „ihr esset es“
ya-ten d-u-te „sie essen es“

ya-ten d-i-tu-t „ich esse sie“
ya-ten d-i-tu-k „du isst sie“ (masc.)
ya-ten d-i-tu-n „du isst sie“ (fem.)
ya-ten d-i-tu-su „du isst sie“ (höfl. Form)
ya-ten d-i-tu „er isst sie“
ya-ten d-i-tu-gu „wir essen sie“
ya-ten d-i-tu-sute „ihr esset sie“
ya-ten d-i-tu-ste „sie essen sie“

ya-ten s-a-i-tu-t „ich esse dich“
ya-ten s-a-i-tu „er isst dich“
ya-ten s-a-i-tu-gu „wir essen dich“
ya-ten s-a-i-tu-ste „sie essen dich“

ya-ten s-a-i-tu-ste-t „ich esse euch“
ya-ten s-a-i-tu-ste „er isst euch“
ya-ten s-a-i-tu-ste-gu „wir essen euch“
ya-ten s-a-i-tu-ste-e „sie essen euch“

ya-ten n-a-k „du isst mich“ (masc.)
ya-ten n-a-n „du isst mich“ (fem.)
ya-ten n-a-su „du isst mich“ (höfl. Form)
ya-ten n-a-u „er isst mich“
ya-ten n-a-sute „ihr esset mich“
ya-ten n-a-u-te „sie essen mich“

ya-ten g-a-i-tu-k „du isst uns“ (masc.)
ya-ten g-a-i-tu-n „du isst uns“ (fem.)
ya-ten g-a-i-tu-su „du isst uns“ (höfl. Form)
ya-ten g-a-i-tu „er isst uns“
ya-ten g-a-i-sute „ihr esset uns“
ya-ten g-a-i-tu-ste „sie essen uns“

Dasselbe mit incorporirtem näheren (Accusativ) und entfernteren Objects-Ausdrucke (Dativ).

ya-ten d-i-d-a-k „du isst es mir“ (masc.)
ya-ten d-i-d-a-n „du isst es mir“ (fem.)
ya-ten d-i-d-a-su „du isst es mir“ (höfl. Form)
ya-ten d-i-t „er isst es mir“
ya-ten d-i-d-a-sute „ihr esset es mir“
ya-ten d-i-d-a-te „sie essen es mir“

ya-ten d-i-ski-d-a-k „du isst sie mir" (masc.)
ya-ten d-i-ski-d-a-n „du isst sie mir" (fem.)
ya-ten d-i-ski-d-a-su „du isst sie mir" (höfl. Form)
ya-ten d-i-ski-t „er isst sie mir"
ya-ten d-i-ski-d-a-sute „ihr esset sie mir"
ya-ten d-i-ski-d-a-te „sie essen sie mir"

ya-ten d-i-su-t „ich esse es dir"
ya-ten d-i-su „er isst es dir"
ya-ten d-i-su-gu „wir essen es dir"
ya-ten d-i-su-te „sie essen es dir"

ya-ten d-i-ski-su-t „ich esse sie dir"
ya-ten d-i ski-su „er isst sie dir"
ya-ten d-i-ski-su-gu „wir essen sie dir"
ya-ten d-i-ski-su-te „sie essen sie dir"

ya-ten d-i-o-t „ich esse es ihm"
ya-ten d-i-o-k „du isst es ihm" (masc.)
ya-ten d-i-o-n „du isst es ihm" (fem.)
ya-ten d-i-o-su „du isst es ihm" (höfl. Form)
ya-ten d-i-o „er isst es ihm"
ya-ten d-i-o-gu „wir essen es ihm"
ya-ten d-i-o-sute „ihr esset es ihm"
ya-ten d-i-o-te „sie essen es ihm"

ya-ten d-i-ski-o-t „ich esse sie ihm"
ya-ten d-i-ski-o-k „du isst sie ihm" (masc.)
ya-ten d-i-ski-o-n „du isst sie ihm" (fem.)
ya-ten d-i-ski-o-su „du isst sie ihm" (höfl. Form)
ya-ten d-i-ski-o „er isst sie ihm"
ya-ten d-i-ski-o-gu „wir essen sie ihm"
ya-ten d-i-ski-o-sute „ihr esset es ihm"
ya-ten d-i-ski-o-te „sie essen sie ihm"

ya-ten d-i-gu-k „du isst es uns" (masc.)
ya-ten d-i-gu-n „du isst es uns" (fem.)
ya-ten d-i-gu-su „du isst es uns" (höfl. Form)
ya-ten d-i-gu „er isst es uns"
ya-ten d-i-gu-sute „ihr esset es uns"
ya-ten d-i-gu-te „sie essen es uns"

ya-ten d-i-ski-gu-k „du isst sie uns“ (masc.)
ya-ten d-i-ski-gu-n „du isst sie uns“ (fem.)
ya-ten d-i-ski-gu-su „du isst sie uns“ (höfl. Form)
ya-ten d-i-ski-gu „er isst sie uns“
ya-ten d-i-ski-gu-sute „ihr esset sie uns“
ya-ten d-i ski-gu-te „sie essen sie uns“

ya-ten d-i-sute-t „ich esse es euch“
ya-ten d-i-sute „er isst es euch“
ya-ten d-i-sute-gu „wir essen es euch“
ya-ten d-i-sute-e „sie essen es euch“

ya-ten d-i-ski-sute-t „ich esse sie euch“
ya-ten d-i-ski-sute „er isst sie euch“
ya-ten d i-ski-sute-gu „wir essen sie euch“
ya-ten d-i-ski-sute-e „sie essen sie euch“

ya-ten d-i-o-te-t „ich esse es ihnen“
ya-ten d i-o-te-k „du isst es ihnen“ (masc.)
ya-ten d i-o te-n „du isst es ihnen“ (fem.)
ya-ten d-i-o-te-su „du isst es ihnen“ (höfl. Form)
ya-ten d-i-o-te „er isst es ihnen“
ya-ten d-i-o-te-gu „wir essen es ihnen“
ya ten d-i-o-te sute „ihr esset es ihnen“
ya ten d i-o-te-e „sie essen es ihnen“

ya-ten d i-ski-o-te-t „ich esse sie ihnen“
ya-ten d-i ski-o-te-k „du isst sie ihnen“ (masc.)
ya-ten d-i-ski-o-te n „du isst sie ihnen“ (fem.)
ya ten d-i-ski-o-te-su „du isst sie ihnen“ (höfl. Form)
ya-ten d i-ski-o te „er isst sie ihnen“
ya-ten d-i-ski-o-te-gu „wir essen sie ihnen“
ya-ten d-i-ski-o-te-sute „ihr esset sie ihnen“
ya-ten d i-ski-o-te-e „sie essen sie ihnen“

2. Präteritum.

Mit dem Object der dritten Person im Singular gedacht:

Sing. 1. Pers. *ya-ten n-u-en*		Plur. 1. Pers. *ya-ten g-endu-en*
2. Pers. *ya-ten h u-en*		2. Pers. *ya-ten s-endu-te n*
ya-ten s endu en		
3. Pers. *ya-ten s-u-en*		3. Pers. *ya-ten s-u-te-n*

Mit dem Object der dritten Person im Plural gedacht:

Sing. 1. Pers.	*ya-ten n-i-tu-en*	Plur. 1. Pers.	*ya-ten g-ini-tu-en*
2. Pers.	*ya-ten h-i-tu-en*	2. Pers.	*ya-ten s-ini-tu-ste-n*
	ya-ten s-ini-tu-en		
3. Pers.	*ya ten s-i tu-en*	3. Pers.	*ya-ten s-i-tu-ste-n*

Mit der ersten und zweiten Person als Object:

ya-ten n-indu-su-n „du assest mich"
ya-ten n-indu-en „er ass mich"
ya ten n-indu-sute-n „ihr asset mich"
ya-ten n-indu-te-n „sie assen mich"

ya-ten h-indu-d-an „ich ass dich"
ya-ten s-indu-d-an „ich ass dich" (höfl. Form)
ya-ten s-indu-en „er ass dich"
ya-ten s-indu-gu-n „wir assen dich"
ya-ten s indu-te-n „sie assen dich"

ya ten g-indu su-n „du assest uns"
ya-ten g-indu-en „er ass uns"
ya-ten g-indu sute n „ihr asset uns"
ya-ten g-indu-ste n „sie assen uns"

ya-ten s-indu-ste-d an „ich ass euch"
ya-ten s indu-ste-n „er ass euch"
ya-ten s-indu-ste gu-n „wir assen euch"
ya-ten s-indu-ste e-n „sie assen euch"

Dasselbe mit incorporirtem näheren (Accusativ) und entfernteren Objects-Ausdrucke (Dativ).

ya-ten s-ini-d a n „du assest es mir"
ya ten s-i-d-a-n „er ass es mir"
ya ten s-ini-da-te n „ihr asset es mir"
ya-ten s-i-d-a te-n „sie assen es mir"

ya-ten s-ini-ski-d-a n „du assest sie mir"
ya-ten s-i-ski d-a-n „er ass sie mir"
ya-ten s-ini-ski-d a-te-n „ihr asset sie mir"
ya-ten s-i-ski-d a-te-n „sie assen sie mir"

ya-ten n-i-su-n „ich ass es dir"
ya-ten s-i-su-n „er ass es dir"
ya-ten g-ini-su-n „wir assen es dir"
ya-ten s-i-sute-n „sie assen es dir"

ya ten n-i-ski-su-n „ich ass sie dir"
ya-ten s-i-ski-su-n „er ass sie dir"
ya-ten g-ini-ski-su-n „wir assen sie dir"
ya-ten s-i ski-su-te-n „sie assen sie dir"

ya-ten n-i-o-n „ich ass es ihm"
ya-ten h-i-o-n „du assest es ihm"
ya-ten s-ini-o-n „du assest es ihm" (höfl. Form)
ya ten s-i-o-n „er ass es ihm"
ya-ten g-ini-o-n „wir assen es ihm"
ya-ten s-ini-o-te-n „ihr asset es ihm"
ya-ten s-i-o-te-n „sie assen es ihm"

ya-ten n-i-ski-o-n „ich ass sie ihm"
ya-ten h-i-ski-o-n „du assest sie ihm"
ya-ten s-ini-ski-o-n „du assest sie ihm" (höfl. Form)
ya-ten s-i-ski-o-n „er ass sie ihm"
ya-ten g-ini-ski-o-n „wir assen sie ihm"
ya ten s-ini-ski-o-te-n „ihr asset sie ihm"
ya-ten s-i-ski-o-te-n „sie assen sie ihm"

ya-ten h-i-gu-n „du assest es uns"
ya-ten s-ini-gu-n „du assest es uns" (höfl. Form)
ya-ten s-i-gu-n „er ass es uns"
ya-ten s-ini-gu-te-n „ihr asset es uns"
ya-ten s i-gu-te-n „sie assen es uns"

ya ten h-i-ski-gu-n „du assest sie uns"
ya-ten s-ini-ski-gu-n „du assest sie uns" (höfl. Form)
ya ten s-i-ski-gu-n „er ass sie uns"
ya-ten s-ini-ski-gu-te-n „ihr asset sie uns"
ya-ten s-i-ski-gu-te-n „sie assen sie uns"

ya-ten n-i-sute-n „ich ass es euch"
ya-ten s-i-sute-n „er ass es euch"
ya-ten g-ini-sute-n „wir assen es euch"
ya-ten s-i-sute-e-n „sie assen es euch"

ya-ten n-i-ski-sute-n „ich ass sie euch"
ya-ten s-i-ski-sute-n „er ass sie euch"
ya-ten g-ini-ski-sute-n „wir assen sie euch"
ya-ten s-i-ski-sute-e-n „sie assen sie euch"

ya-ten n-i-o-te-n „ich ass es ihnen"
ya-ten h-i-o-te-n „du assest es ihnen"
ya-ten s-ini-o-te-n „du assest es ihnen" (höfl. Form)
ya-ten s-i-o-te-n „er ass es ihnen"
ya-ten g-ini-o-te-n „wir assen es ihnen"
ya-ten s-ini-o-te-e-n „ihr asset es ihnen"
ya-ten s-i-o-te-e-n „sie assen es ihnen"

ya-ten n-i-ski-o-te-n „ich ass sie ihnen"
ya-ten h-i-ski-o-ten „du assest sie ihnen"
ya-ten s-ini-ski-o-te-n „er ass sie ihnen" (höfl. Form)
ya-ten s-i-ski-o-te-n „er ass sie ihnen"
ya-ten g-ini-ski-o-te-n „wir assen sie ihnen"
ya-ten s-ini-ski-o-te-e-n „ihr asset sie ihnen"
ya-ten s-i-ski-o-te-e-n „sie assen sie ihnen"

3. Futurum.

yan-go det u. s. w.

4. Näheres Perfectum.

yan det u. s. w.

5. Entfernteres Perfectum.

yan nuen u. s. w.

6. Plusquamperfectum.

yan isan nuen u. s. w.

7. Futurum exactum.

yan isan-go det u. s. w.

8. Imperativ.

Sing. 2. Pers. *yan esa-k*
yan esa-n
yan esa-su
3. Pers. *yan b-esa*

Plur. 2. Pers. *yan esa-sute*
3. Pers. *yan b-esa-te*

Derselbe mit den incorporirten Pronominal-Ausdrücken für das Object:

yan n-asa-k „iss mich" (masc.)
yan n-asa-n „iss mich" (fem.)
yan n-asa-su „iss mich" (höfl. Form)
yan n-asa „er soll mich essen"
yan n-asa-sute „esset mich"
yan n-asa-te „sie sollen mich essen" u. s. w.

9. Conjunctiv des Präsens.

yan de-sa-d-an u. s. w.

10. Conjunctiv des Präteritum.

yan ne-sa-n u. s. w.

11. Potential des Präsens.

yan-go nuke u. s. w.

12. Potential des Präteritum.

yan-go nuke-an u. s. w.

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken des Baskischen liegt das Vigesimal-System zu Grunde, das jedoch nur bis Hundert geht und von da an von dem später eingeführten Decimal-System abgelöst wird. Die Uebersicht der Zahlenausdrücke lautet:

1	*bat*	6	*śei*
2	*bi*, *biga*	7	*saspi*
3	*hirur*, *hiru*	8	*sortsi*
4	*laur*, *lau*	9	*bederatsi*, *beratsi*
5	*bor*, *bost*	10	*hamar*, *amar*

11 *hamaika*
12 *hama-bi*
13 *hama-hirur*
19 *hem-eretsi*

20 *hogei, ogei*
21 *hogei-ta-bat*
22 *hogei eta bi*
30 *hogei eta hamar*
40 *ber-ogei*
50 *ber-ogei eta hamar*
60 *hirur-ogei*
80 *laur hogei*
100 *ehun, eun*
1000 *mila, mil'a.*

Sprachproben.

Das Pater noster (in der Original-Orthographie).

1. Guipuscoa-Dialekt*).

aita	*gure-a*	*ceru-et-an* **)	*za-ude-n-a* ***)
Vater	unser-der	Himmel-n-in	du-wohnend-welcher-der

santificatu-a †) *izan bedi zure icen-a, b-etor* ††)
geheiligt-der geworden er werde dein Name-der, es-komme
gu-gana zure reinu-a †††), *eguin* *†) *b-edi zure vorondate-a* *††)
uns-zu dein Reich-das, gemacht werde dein Wille-der
nola ceru-a-n ala lurre-a-n. egun igu-zu *†††)
wie Himmel-dem-in so Erde-der-auf. Tag (heute) gib (höfl. Form)
gure egun-oro-z-ko ogui-a eta barca **†) *di-zqui-gu-tsu gure*
unser tägliches Brot-das und vergib sie-uns-du unsere
zorr-ac gu-c gure zordun-a-i barca-tcen **††)
Schuld-en wir (uns-durch) unseren Schuldnern-zu vergebend

*) W. v. Humboldt im Mithridates, Bd. IV, S. 342.
**) = latein. *coelum.*
***) von *egon.*
†) = latein. *sanctificatus.*
††) von *etori.*
†††) = span. *reino.*
*†) von *egin.*
*††) latein. *voluntas*, span. *voluntad*
*†††) von *eman.*
**†) = latein. *parcere.*
**††) = *barca-ten.*

die-gu-n *) *becela. eta ez g-ai-tza-tsu-la utci tentacio-* **)
sie-wir wie. und nicht uns-du-ja lasse Versuchung-
a-n eror-ten, baicic-an libra ***) *g-ai-tza-zu gaitc-etic. Amen.*
die-in fallen, sondern erlöse uns-du Uebel-aus. Amen.

2. Biscayischer Dialekt †).

aita guri-a cerub-it-an z-agoz-an-a santificadu bedi
Vater unser-der Himmel-n-in du-sei-end-der geheiligt werde
zure icen-a, b-etor gu-gana zure erreinub-a, eguin
dein Name-der, es komme uns-zu dein Reich-das, gemacht
bedi zure borondati-a nolan cerub-a-n ala lurri-a-n.
er werde dein Wille-der wie Himmel-dem-in ebenso Erde-der-auf.
egun-ian-egun-ian-go gueure oguij-a egun igu-zu eta
Tag-in-Tag-in-für unser Brot-das heute gib (höfl. Form) und
parcatu ei-gu-zuz gueure zorr-ac gu-c gueure
vergib uns-du (höfl. Form) unsere Schulden wir unseren
zordun-a-i parque-tan deutse-gu-zan legue-a-z
Schuldnern-zu vergeben wir sie Weise-der-in (gleichwie)
eta ichi ez ei-gu-zu tentacioni-a-n jaus-ten baña libradu
und lass nicht uns-du Versuchung-die-in fallen sondern erlöse
g-aizuz gache-tic. Amen.
uns-du (höfl. Form) Uebel-aus. Amen.

Labourdan'scher Dialekt ††).

gure aita ceruëtu-an aic-en-a sanctifica bedi
Unser Vater Himmeln-n-in seiend-der geheiligt er-werde
hire icen-a, ethor bedi hire resum-a, eguin bedi
dein Name-der, kommend er-werde dein Reich-das, gemacht er-werde
hire vorondate-a ceru-a-n beçala lurre-a-n-ere. gure
dein Wille-der Himmel-dem-in wie Erde-der-auf-auch. unser
egun-eco ogui-a igu-c egun eta quitta †††) *ietza-gu-c gure*
tägliches Brot-das gib heute und vergib sie-uns unsere

*) Die Relativpartikel *-n* bildet aus *barca-tcen die-gu* das Participium.
**) = latein. *tentatio.*
***) = latein. *liberare.*
†) W. v. Humboldt a. a. O. S. 348.
††) Evangile selon Saint Matthieu traduit par Liçarrague, 1571. Reédite par W. J. van Eys. Paris 1877. in-8°. fol. 9 verso.
†††) = französ. *quitter.*

çorr-ak nola gu-c-ere gure çordun-e-y quitta-tzen baitraue-
Schulden wie wir-auch unseren Schuldnern vergebend ihnen-sie
gu eta ez-g-ai-tza-la sar eraci tentation-et-an
wir-sind und nicht-uns-du-ja eingehen mache Versuchung-en-in
*baina deliura**) *g-ai-tza-c gaichto-tic. ecen hire-a du-c resum-a*
sondern befreie uns-du Uebel-aus. denn dein ist Reich-das
*eta puissanç-a***) *eta gloria secul-ac-otz. Amen.*
und Macht-die und Ruhm-der Ewigkeit-en-für. Amen.

---

*) = französ. *délivrer*.
**) = französ. *puissance*.

II. Die kaukasischen Sprachen.

Diesen Sprachen, welche vorderhand nicht eine, sondern mindestens zwei, eine nordkaukasische und eine südkaukasische Familie bilden, sind trotz ihrer augenscheinlichen Verschiedenheit gewisse Charaktere gemeinsam, durch welche sie miteinander zusammenhängen und sich von den Sprachen der ural-altaischen Völker einerseits und der indogermanischen Völker andererseits aufs bestimmteste unterscheiden. Vom lautlichen Standpunkte ist die grosse Armuth an Vocalen, dagegen der grosse Reichthum an Consonanten, namentlich Kehl- und Zischlauten hervorzuheben. Die Verschlusslaute sind hart und von aller Aspiration, welche dieselben sonst zu begleiten pflegt, ganz frei. Alle diese Sprachen vertragen Consonanten-Häufungen, die vielleicht nur noch in den Sprachen der Westküste Nordamerikas wiederkehren. Das Agglutinations-Princip, welches diese Sprachen beherrscht, schreitet in vielen Fällen zur Flexion vor. Neben der Suffixbildung kommt auch die Präfixbildung ebenso häufig zur Anwendung. Die Sprachen sind reich an Nominal- und Verbalformen und suchen beide Kategorien streng auseinanderzuhalten. Hervorzuheben ist die in den nordkaukasischen Sprachen vorhandene Auffassung des Geschlechtes, die auf den Gegensätzen zwischen Belebtem und Unbelebtem, Vernünftigem und Unvernünftigem, Männlichem und Weiblichem basirt. Charakteristisch ist die Aufnahme des Objects in das Verbum, ähnlich wie wir es im Baskischen gesehen haben. Dem Zahlensystem liegt (mit Ausnahme des Kasikumükischen, des Artschi und des Hürkanischen von den nordkaukasischen und des Suanischen von den südkaukasischen Sprachen, in denen das dekadische System herrscht) die vigesimale Zählmethode zu Grunde.

A. Die nordkaukasischen Sprachen.

I. Die Sprache der Abchasen (Aaphs̱uā).

Die Laute.

1. Vocale.

a *ā*

e *o*

i *i̱* *u*

2. Consonanten.

			ḥ	*h*		*hφ*			
q									
k	*g*	*kh*	*χ*	*γ*		*gφ*			
tš	*dž*	*tšh*	*š*	*ž*	*šφ*		*j*		
t̠š		*t̠šh*	*š̠*	*ž̠*	*š̠φ*	*ž̠φ*			
ts	*dz*	*tsh*	*s*	*z*	*tsφ*	*dzφ*			
t̠s		*t̠sh*	*s̠*		*t̠sφ*				
t	*d*	*th*			*tφ*	*dφ*	*r*	*l*	*n*
t̠					*t̠φ*				
p	*b*	*ph*	*ɾ*	*w*					*m*

Bei den durch *kh*, *th*, *ph* dargestellten Lauten ist die Aspiration eine sehr gelinde, in Folge dessen der vorhergehende stumme Explosivlaut beinahe wie ein tönender klingt. *t̠š*, *t̠šh*, *š̠*, *ž̠*, *t̠s*, *t̠sh*, *t̠*, *s̠* klingen beinahe wie Verdoppelungen von *tš*, *tšh*, *š*, *ž*, *ts*, *tsh*, *t*, *s*. In *hφ*, *gφ*, *šφ*, *š̠φ*, *ž̠φ*, *tsφ*, *dzφ*, *t̠sφ*, *tφ*, *dφ*, *t̠φ* ist das *φ* ein parasitischer Laut, der nach vorhergehenden Stummlauten dem *f* oder *p*, nach vorhergehenden tönenden Lauten dem *b* oder *w* nahe kommt und in der Regel ein *i̱* hinter sich hat. Darnach klingt *ihφi̱* „sprich“ wie *ihfi̱*, *ahφi̱hφ* „die Taube“ wie *ahfi̱hfi̱*, *agφni̱* „das Haus“ wie *agbni̱*, *atφa* „das Heu“ wie *atpa*, *adφi̱* „das Feld“ wie *adbi̱*.

I. Das Nomen.

Das Nomen ist an und für sich geschlechtlos, d. h. es hat kein grammatisches Zeichen des Geschlechtes an sich, und es tritt auch an dem bei ihm stehenden Attribut keine Congruenz mit demselben zu Tage.

Blos beim persönlichen Pronomen werden wir in der zweiten und dritten Person, aber blos im Singular, einer Geschlechtsunterscheidung begegnen, die von hier aus auch auf das Verbum übergeht. Innerhalb der zweiten Person bezeichnet *u-* das männliche, *b-* das weibliche Geschlecht; in der dritten Person weist *j-* auf das Männliche und anwesende Sächliche (Unvernünftige), *l-* auf das Weibliche und *d-* auf das abwesende Sächliche hin.

Dagegen besitzt die Sprache einen Artikel, um das Nomen entweder als bestimmt oder als unbestimmt zu kennzeichnen. Der erstere, der von Haus aus ein Demonstrativpronomen ist, tritt, wenn das Nomen nicht mit dem unbestimmten Artikel oder einem Possessivpronomen verbunden erscheint, als steter Begleiter desselben auf.

Der bestimmte Artikel ist das Präfix *a-*, der unbestimmte Artikel das Suffix *-k*, *-ki̱* (= *aki̱* „eins“).

Beispiele:

a-ža „der Hase“	*ža-k* „ein Hase“
a-pha „der Sohn“	*pha-k* „ein Sohn“
a-gφni̱ „das Haus“	*gφni̱-k* „ein Haus“
a-phhφi̱s „das Weib“	*phhφi̱s-k* „ein Weib“
a-tšhkun „der Knabe“	*tšhkun-k* „ein Knabe“

Der Plural wird vom Singular in der Regel durch bestimmte Suffixe abgeleitet, und zwar wird bei Ausdrücken für vernünftige Wesen *-tsφa*, sonst *-khua*, manchmal — in dem ersteren Falle — eine Combination beider, nämlich *-tsφa-khua*, in dem letzteren Falle — seltener — *-ra*, *-ra-khua* angewandt.

Beispiele:

a-ža „der Hase“	Plural:	*a-ža-khua*
a-napi̱ „die Hand“	„	*a-nap-khua*
a-gφni̱ „das Haus“	„	*a-gφn-khua*
a-pha „der Sohn“	„	*a-pha-tsφa*
a-ab „der Vater“	„	*a-ab-tsφa*
a-an „die Mutter“	„	*a-an-tsφa*
a-dzi̱n „der Winter“	„	*a-dzi̱n-rakhua*

Von den Casus haben der Subjets- (Nominativ) und der Objets-Casus (Accusativ) keinen besonderen lautlichen Ausdruck, und bleibt die Beziehung derselben dem Satze, respective dem Verbum desselben überlassen. (Vergl. unten beim Verbum.)

Beim Genitiv hat man zu unterscheiden, ob er prädicativisch (absolut) oder im Sinne eines Attributs vorkommt. In dem ersteren Falle, wenn nämlich der Genitiv absolut gebraucht wird, nimmt man das Wort *ṯφi* „Besitz" zu Hilfe, während in dem letzteren Falle der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden vorangestellt und diesem das auf jenen zurückweisende Possessiv-Pronomen beigegeben wird.

Beispiele:

a) Prädicativer Genitiv: *a-ǵφ sara s-an il-ṯφi-up* „die Kuh ist meiner Mutter" (die-Kuh ich meine-Mutter ihr-Besitz-ist), *a-ṯši sara s-ab i-ṯφi-up* „das Pferd ist meines Vaters" (das-Pferd ich mein-Vater sein-Besitz-ist), *a-ṯš-khua sara s-aš-tsφa ir-ṯφi-up* „die Pferde sind meiner Brüder" (die-Pferd-e ich meine-Brüder ihr-Besitz-sind), ebenso: *a-ab i-ṯφi* „des Vaters" (der-Vater sein-Besitz), *a-an l-ṯφi* „der Mutter" (die-Mutter ihr-Besitz), *a-ab-tsφa r-ṯφi* „der Väter" (die-Väter ihr-Besitz).

b) Attributiver Genitiv: *ari a-ḥaṯsha i-phhφiṣ* „dieses Mannes Weib" (dieser Mann sein-Weib), *ari a-phhφiṣ li-ḥaṯsha* „dieses Weibes Mann" (dieses Weib ihr-Mann), *ari a-ab i-pha* „dieses Vaters Sohn" (dieser Vater sein-Sohn), *ar-th a-aba-tsφa ri-pha-tsφa* „dieser Väter Söhne" (diese Väter ihre-Söhne) u. s. w.

Die Bezeichnung des Dativs wird ebenso wie jene des Accusativs dem Satze überlassen. Man setzt in der Regel den Ausdruck des Objects, wenn er ein Substantivum ist, unmittelbar vor das Verbum; dann wird der Dativ-Ausdruck dem Objects-Ausdrucke vorangestellt und innerhalb des Verbums durch ein Pronomen wiederholt. Z. B.: *sara s-ab a-ṯši i-s-thueit* „ich gebe das Pferd meinem Vater" (ich mein-Vater das-Pferd ihm-ich-gebe), *a-ṯškun-tsφa r-ab a-tša r-i-thueit* „der Vater gibt seinen Kindern das-Brot" (die-Kinder ihr-Vater das-Brot ihnen-er-gibt), *a-ṯškun-tsφa r-an a-tša ri-l-thueit* „die Mutter gibt ihren Kindern das Brot" (die-Kinder ihre-Mutter das-Brot ihnen-sie-gibt).

Auch der Local ermangelt in der Regel eines eigenthümlichen Casuszeichens und muss innerhalb des Satzes aus dem Zusammenhange bestimmt werden. Z. B.: *a-phšφuma a-gφni di-qou-ma?* „ist der Wirth zu Hause? (der-Wirth das-Haus er-ist-ob?), *a-bna sara a-mšφ z-bit* „im Walde sah ich einen Bären" (der-Wald ich den-Bären ich-sah).

Man merke besonders: *a-tshφi̱sa a-dzi̱ thoup* „im Glase ist Wasser", dagegen *a-tshφi̱sa a-dzi̱ i-thoup* „das Glas ist im Wasser". In dem ersteren Falle ist, da das Subject dem Verbal-Ausdrucke unmittelbar vorangeht, das Pronominalpräfix der dritten Person Singular nicht nothwendig.

Oft wird das Localverhältniss durch Postpositionen, die von Haus aus Substanzwörter sind, näher angedeutet. Solche Postpositionen sind: *qni̱* „bei", *mtshan* „vor", *tshqa* „unter", *bžara* „zwischen" u. s. w. Z. B.: *a-bna- qni̱ a-mšφ i-z-bit* „ich sah den Bären im Walde" (dem-Wald-bei den-Bären ihn-ich-sah), *sara s-qni̱* „bei mir", *uara u-qni̱* „bei dir", *si̱-mtshan* „vor mir", *a-ḥahφu-tshqa* „unter dem Steine" u. s. w.

Das Suffix des Instrumentals lautet *-la*. Z. B.: *napi̱-la* „mit der Hand", *ahφa-la*, mit dem Säbel", *bla-la* „mit dem Auge".

Der Social hat das Suffix: *-ei*; z. B.: *sar-ei* „mit mir", *s-aš̱-ei* „mit meinem Bruder".

Der Factitivus wird durch das Suffix *-i̱s* charakterisirt. Z. B.: *sara uara ab-i̱s u-qa-s-tsh-ueit* „ich werde dich zum Vater machen" (ich dich Vater-zum dich-ich-machen-werde), *sara ah-i̱s s-qal-i̱it* „ich bin Besitzer geworden".

Der Caritiv wird vermittelst des Suffixes *-da* ausgedrückt. Z. B.: *tsa-da* „ohne Brot", *dzi̱-da* „ohne Wasser", *phara-da* „ohne Geld".

Das Adjectivum.

Im Sinne des Attributs folgt das Adjectivum, aber ohne Artikel, dem Substantivum, zu welchem es gehört, nach; das Substantivum bleibt dabei stets unverändert und das Adjectivum nimmt die Numerus- und Casus-Suffixe auf sich. Man sagt z. B.: *a-ogφi̱ bzia* „der gute Mensch", *a-phs̱idz bzia* „der gute Fisch", *a-ṯši̱ bzia* „das gute Pferd"; dagegen *a-phs̱idz bzia-khua* „die guten Fische", *a-ṯši̱ bzia-khua* „die guten Pferde" u. s. w.

Im Sinne des Prädicats wird sowohl das Adjectivum als auch das Substantivum in einen Verbal-Ausdruck verwandelt. Man sagt: *a-phhφi̱s di̱-di̱u-up* „das Weib ist gross", *a-phs̱ids-khua bzia-up* „die Fische sind gut", *abri̱ di̱-phhφi̱s di̱u-up* „sie ist ein grosses Weib".

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens lauten:

		Singular	Plural
1. Pers.		*s-ara*	*h-ara, h-ar-th*
2. Pers.	(masc.)	*u-ara*	*š̱φ-ara, š̱φ-ar-th*
	(fem.)	*b-ara*	
3. Pers.		*j-ara*	
		l-ara	
		d-ara	
		ui	*ur-th*
		ari	*ar-th*
		abri	*abar-th*
		ubri	*ubar-th.*

Die Pluralformen *harth*, *š̱φarth* bezeichnen einen beschränkten (excl.?) Plural. Die Form *jara* wird vom Manne und von in der Nähe gelegenen Dingen gebraucht, die Form *lara* gilt für das Weib, die Form *dara* für abwesende Gegenstände, die Form *ui* ist allen lebenden Wesen und Gegenständen gemeinsam. *ari* und *abri* gehen auf nahe, dagegen *ubri* auf entfernter Gelegenes.

Im Sinne des Accusativs und Dativs wird das Pronomen dem Verbal-Ausdrucke incorporirt; der Genitiv wird nachfolgend unter der Rubrik des Pronomen possessivum abgehandelt; die übrigen Casusverhältnisse werden in derselben Weise wie beim Nomen ausgedrückt.

Pronomen possessivum.

Das Pronomen possessivum besteht in den Wurzeln der angeführten Personalpronomina, die dem Nomen, welches sie bestimmen, als Präfixe angefügt werden. Wir werden hier die beiden Wörter *ab* „Vater“ und *napi̱* „Hand“ als Paradigmen anführen.

	Singular	Plural
1. Pers.	*s-ab*	*h-ab*
2. Pers.	*u-ab* (masc.), *b-ab* (fem.)	*š̱φ-ab*
3. Pers.	*i-ab* (masc.), *l-ab* (fem.)	*r-ab*
1. Pers.	*s-napi̱*	*ha-napi̱*
2. Pers.	*u-napi̱* (masc.), *b-napi̱* (fem.)	*š̱φ-napi̱*
3. Pers.	*i-napi̱* (masc.), *l-napi̱* (fem.)	*r-napi̱*

In der Regel wird das Personalpronomen zur Verstärkung der Phrase vorgesetzt. Man sagt z. B.: *sara s-ab*, *uara u-ab* u. s. w.

Pronomen reflexivum.

Zur Darstellung des Reflexivpronomens wird das Wort *ḥatha* mit den Possessivpräfixen verbunden angewendet. Man sagt: *s-ḥatha* „ich selbst", *u-ḥatha*, *b-ḥatha* „du selbst", *i-ḥatha*, *l-ḥatha*, *a-ḥatha* „er (sie, es) selbst", *ha-ḥatha* „wir selbst", *š̱φ-ḥatha* „ihr selbst", *r-ḥatha* „sie selbst".

Pronomen relativum.

Das Pronomen relativum fehlt der Sprache, und unsere Relativsätze werden durch participiale Wendungen wiedergegeben. Man sagt z. B.: *a-gφni̱ sara i-z-blua* „das Haus, welches ich verbrenne" (das-Haus ich es-ich-verbrennend), *a-gφni̱ sara i-si̱-m-blua* „das Haus, welches ich nicht verbrenne" (das-Haus ich es-ich-nicht-verbrennend).

Pronomen interrogativum.

Das der Sprache fehlende Interrogativpronomen wird durch eigenthümliche Verbalformen ersetzt. Merkwürdig sind folgende Fälle: *i-z-bluáda* „wer bin ich, der verbrennt?" dagegen *í-z-bluada* „wen verbrenne ich?", Formen, die blos durch die verschiedene Betonung von einander unterschieden werden.

Auch zum Ausdrucke der mit dem Pronomen zusammenhängenden Conjunctionen bestehen eigene Verbal-Wendungen. So wird der Begriff des „wie" durch das Präfix *š*, *ši̱*, jener des „wenn" durch *ani̱*, jener des „wann" durch *anba*, des „wo" durch *aba*, jener des „während" durch *χi̱ndza* wiedergegeben. Der Aorist wird durch das Suffix *az* bestimmt. Vergl. *s-ši-qalua* „wie ich werde", *s-ani̱-qalua* „wenn ich werde", *s-anba-qaua* „wann werde ich?", *s-aba-qalua* „wo werde ich?", *s-χi̱ndza-qalua* „während ich werde". Ebenso: *s-ši-bzia-χua* „wie ich gut werde", *s-ani-bsia-χua* „wenn ich gut werde", *s-anba-bzia-χua* „wann werde ich gut?", *s-aba-bzia-χua* „wo werde ich gut?", *s-χi̱ndza-bzia-χua* „während ich gut werde".

II. Das Verbum.

Zur Bildung des Verbal-Ausdruckes verwendet die Sprache durchgehends bis auf die dritte Person dieselben Pronominalpräfixe,

welche wir oben als Possessivpronomina kennen gelernt haben. Daraus geht hervor, dass dem Verbal-Ausdrucke eine nominale Auffassung zu Grunde liegt, oder vielmehr, da die prädicative Kraft des Verbal-Ausdrucks nicht geleugnet werden kann, dass die Sprache den Unterschied zwischen prädicativer und abhängiger Redeweise von Anfang an nicht erfasst hat.

Dies ergibt sich aus folgenden Zusammenstellungen:

			Nominal-Ausdruck	Verbal-Ausdruck
Sing.	1. Pers.		*si̱-gφni̱* „mein Haus“	*si̱-qoup* „ich bin“
	2. Pers.	(masc.)	*u-gφni̱*	*u-qoup*
	2. Pers.	(fem.)	*bi̱-gφni̱*	*bi̱-qoup*
	3. Pers.	(masc.)	*i-gφni̱*	*di̱-qoup, qoup*
	3. Pers.	(fem.)	*li̱-gφni̱*	
Plur.	1. Pers.		*ha-gφni̱*	*ha-quoup*
	2. Pers.		*šφi̱-gφni̱*	*šφi̱-qoup*
	3. Pers.		*ri̱-gφni̱*	*iqa-qoup, qoup*

In Betreff der Behandlung des mit der Kraft eines Verbums ausgestatteten Prädicats-Ausdruckes macht die Sprache zwischen einem Verbum und einem Nomen (Substantivum und Adjectivum) keinen Unterschied. Man betrachte die nachfolgenden Fälle:

	Verbum	Substantivum
		Singular
1. Pers.	*si̱-blueit* „ich brenne“	*si̱-ogφ-up* „ich bin ein Mensch“
2. Pers. (masc.)	*u-blueit*	*u-ogφ-up*
2. Pers. (fem.)	*bi̱-blueit*	*bi̱-ogφ-up*
3. Pers.	*i-blueit, di̱-blueit*	*i-ogφ-up, di̱-ogφ-up*
		Plural
1. Pers.	*ha-blueit*	*ha-uā-up*
2. Pers.	*šφi̱-blueit*	*šφi̱-uā-up*
3. Pers.	*i-blueit, blueit*	*i-uā-up, auā-up*

Adjectivum

Sing.	1. Pers.		*si̱-bzio-up* „ich bin gut“
	2. Pers.	(masc.)	*u-bzio-up*
	2. Pers.	(fem.)	*bi̱-bzio-up*
	3. Pers.		*di̱-bzio-up, bzio-up*
Plur.	1. Pers.		*ha-bzio-up*
	2. Pers.		*šφi̱-bzio-up*
	3. Pers.		*bzia-kho-up, bzio up*

Morphologisch vom höchsten Interesse erscheint die **Einfügung** der Pronominal-Elemente in die Wurzel, ein Vorgang, der an einen ähnlichen innerhalb der malayischen (vergl. Grundriss II, 2, S. 104, 134) und der Kolh-Sprachen (vgl. Grundriss III, 1, S. 109) erinnert. Man vergleiche (Wurzel *knah*):

	Singular	Plural
1. Pers.	*ikna-s-haueit* „ich hänge auf"	*ikna-h-haueit*
2. Pers. (masc.)	*ikna-u-haueit*	*ikna-s̱φ-haueit*
2. Pers. (fem.)	*ikna-b-haueit*	
3. Pers. (masc.)	*ikna-i-haueit*	*ikna-r-haueit*
3. Pers. (fem.)	*ikna-l-haueit*	

Wir wollen uns nun der Betrachtung des Verbums im engeren Sinne zuwenden und vor Allem die Genera desselben ins Auge fassen.

Die Sprache besitzt blos ein **Activum**; ein Passivum kommt hier nicht vor. Jeder nach unserer Auffassung passive Satz muss in einen activen verwandelt werden. Statt zu sagen: „ich werde von meinem Vater geliebt" sagt man „mein Vater liebt mich", statt „ich werde geliebt" sagt man „sie lieben mich".

Das Causativum wird durch das Präfix *r-* von dem Grundstamme abgeleitet. Man sagt: *i-z-gφueit* „ich schreibe", dagegen *i-si̱-r-gφueit* „ich lasse schreiben"; *i-z-blueit* „ich verbrenne", dagegen *i-si̱-r-blueit* „ich lasse verbrennen", *i-u-si̱-r-blueit* „ich lasse dich verbrennen".

Das Reflexivum wird durch Wiederholung des Personalpräfixes ausgedrückt, wobei das Element *ṯš* zwischen die beiden gleichen Elemente tritt. Z. B.: *i-s-guaphχueit* „ich liebe", dagegen *s-ṯš-i̱-s-guaphχueit* „ich liebe mich"; *i-z-bueit* „ich sehe", dagegen *s-ṯš-i̱-z-bueit* „ich sehe mich", *ha-ṯš-ha-bueit* „wir sehen uns" u. s. w.

Das Reciprocum wird mittelst des präfigirten Elementes *eiba* abgeleitet. Z. B.: *i-s-s̱ueit* „ich tödte", *s-eiba-s̱ueit* „ich führe Krieg".

D. s Cooperativum, welches die Bedeutung hat, dass man in Gemeinschaft mit einem Anderen die im Verbalstamme liegende Handlung ausführt, hat das Präfix *ṯs* zum Charakter, das zwischen die beiden die Personen ausdrückenden Pronomina gestellt wird; z. B.: *i-u-ṯs-i̱-s-fueit* „ich esse mit dir", *i-i-ṯs-i̱-u-fueit* „du isst mit ihm".

Mittelst des Suffixes *-kh* wird eine Form gebildet, welche anzeigt, dass die Thätigkeit des Verbums sich auf mehrere Gegenstände erstreckt, z. B.: *i-z-blueit* „ich verbrenne“, dagegen *i-z-bi̠l-kh-ueit* „ich verbrenne vieles“; *i-s-t̠shueit* „ich lerne“, dagegen *i-s-t̠sha-kh-ueit* „ich lerne vieles“.

Das Element *-la* (vergl. das Suffix des Instrumentals) drückt aus, dass die Handlung mittelst eines Werkzeuges ausgeführt wird, z. B.: *i-z-gφueit* „ich schreibe“, *ja-la-z-gφueit* „ich schreibe damit“; *i-z-ẕφueit* „ich trinke“, *ja-la-z-ẕφueit* „ich trinke damit“.

Das Suffix *-dz* zeigt an, dass die Handlung, die im Verbalstamm ihren Ausdruck findet, beendigt wird. Z. B.: *i-z-gφueit* „ich schreibe“, *i-z-gφ-dz-ueit* „ich schreibe alles zu Ende“, *igφdza*! „schreibe fertig!“

Von Zeiten sind folgende vorhanden: Das Durativ (ein unbestimmtes Präsens), das Perfectum, das Plusquamperfectum, das bestimmte und das unbestimmte Futurum, ein vierfacher Präterital-Aorist, nämlich einer, der die Handlung schlechtweg, ein zweiter, der die Handlung als beinahe ausgeführt (Aoristus interruptus), ein dritter, der die Handlung als eine verhinderte (Aoristus impeditus), und ein vierter, der die Handlung als eine schon vollbrachte (Aoristus antecipativus) bezeichnet.

An Arten, welche blos den Aoristen zukommen, finden sich ausser dem allen Zeiten zukommenden Indicativ folgende: der Conditional (wenn ich würde), der Consecutiv (dann würde ich), der Optativ (ich möchte werden), der Conjunctiv (dass ich werde), der Imaginativ (als wie wenn ich würde); dazu kommt noch der wahrscheinlich zum ersten Aorist gehörende Imperativ.

Wir wählen zur Darstellung dieser Formen die Wurzel *-bl-* „brennen“ und setzen als Paradigma das Durativ vollständig, von den übrigen Zeiten und Arten blos die erste Person der Einzahl her.

1. Durativ.

	Singular	Plural
1. Pers.	*si̠-bl-u-eit* „ich brenne“	*ha-bl-u-eit*
2. Pers. (masc.)	*u-bl-u-eit*	*ẕφi̠-bl-u-eit*
2. Pers. (fem.)	*bi̠-bl-u-eit*	
3. Pers.	*bl-u-eit*, *i-bl-u-eit*, *di̠-bl-u-eit*	*bl-u-eit*, *i-bl-u-eit*.

2. Perfectum.

si̠-bl-i̠-it „ich habe gebrannt“

3. Plusquamperfectum.

si̱-bl-χ-eit „ich hatte gebrannt"

4. Bestimmtes Futurum.

si̱-bl-i̱p „ich werde brennen"

5. Unbestimmtes Futurum.

si̱-bl-i̱št „ich werde einmal brennen"

6. Aoristus simplex.

a) Indicativ.

si̱-bl-i̱n „ich brannte"

b) Conditional.

si̱-bl-i̱r „wenn ich brennen würde"

c) Consecutiv.

si̱-bl-i̱r-i̱n „dann würde ich brennen"

d) Optativ.

si̱-bl-i̱n-da „ich möchte brennen"

e) Conjunctiv.

si̱-bl-i̱r-ṯsi̱ „dass ich brennte"

f) Imaginativ.

si̱-bl-i̱z-šφa „als wie wenn ich brennen würde"

7. Aoristus interruptus.

a) Indicativ.

si̱-bl-u-an „ich brannte beinahe"

b) Conditional.

si̱-bl-u-az-ar „wenn ich beinahe brennen würde"

c) Consecutiv.

si̱-bl-u-az-ar-i̱n „dann würde ich beinahe brennen"

d) Optativ.

si̱-bl-u-an-da „ich möchte beinahe brennen"

e) Conjunctiv.

si̱-bl-u-az-ar-ṯsi̱ „dass ich beinahe brannte"

f) Imaginativ.

si̱-bl-u-az-šφa „als wie wenn ich beinahe brennen würde"

8. Aoristus impeditus.

a) Indicativ.

si̯-bl-i̯š-an „ich hätte gebrannt"

b) Conditional.

si̯-bl-i̯š-az-ar „wenn ich gebrannt hätte"

c) Consecutiv.

si̯-bl-i̯š-az-ar-i̯n „dann hätte ich gebrannt"

d) Optativ.

si̯-bl-i̯š-an-da „ich hätte brennen mögen"

e) Conjunctiv.

si̯-bl-i̯š-az-ar-t̯si̯ „dass ich hätte brennen mögen"

f) Imaginativ.

si̯-bl-iš-az-šφa „als wie wenn ich gebrannt hätte"

9. Aoristus antecipativus.

a) Indicativ.

si̯-bl-i̯χj-an „ich habe schon gebrannt"

b) Conditional.

si̯-bl-i̯χj-az-ar „wenn ich schon gebrannt hätte"

c) Consecutiv.

si̯-bl-i̯χj-az-ar-i̯n „dann hätte ich schon gebrannt"

d) Optativ.

si̯-bl-i̯χj-an-da „hätte ich nur schon gebrannt"

e) Conjunctiv.

si̯-bl-i̯χj-az-ar-t̯si „dass ich schon gebrannt hätte"

f) Imaginativ.

si̯-bl-iχj-az-šφa „als wie wenn ich schon gebrannt hätte"

10. Imperativ.

2. Pers.	*u-bli̯*	*ş̯φ-bli̯*, *ş̯φ-bli̯-khua*
3. Pers.	*i-bli̯-ait*, *di̯-bli̯-ait*	*bli̯-ait*, *bli̯-khua-ait*.

Dazu kommen noch die Gerundialformen: *si̯-bli̯n-i̯*, *si̯-bluan-i̯*, *si̯-bli̯šan-i̯*, *si̯-bli̯χjan-i̯*, welche, mit dem Verbum *s-qal-ueit* *) verbunden, zu periphrastischen Bildungen verwendet werden.

*) *s-qal-u-eit*, Perf. *s-qal-i̯-it*, Plusqu. *s-qalá-χ-eit*, Futur. *s-qal-ap*, *s-qal-ašt*, Aor. *s-qal-an* u. s. w.

Die Participien der einzelnen Zeitformen lauten: Durativ: *i-blu-a*, Perf.: *i-bli̱*, Plusquamperf.: *i-blχjau*, Futur. def.: *i-bli̱ra*, Futur. indef.: *i-bli̱ša*, Aor. simpl.: *i-bli̱z*, Aor. interrupt.: *i-bluaz*, Aor. imped.: *i-bli̱šaz*, Aor. antecip. *i-bli̱χjaz*.

Bei der Bildung der negativen Aussageform wird das Zeichen der Verneinung *m* bald als Suffix, bald als Präfix in den Verbalkörper aufgenommen. Man vergleiche: *si̱-qa-zar* „wenn ich wäre", *si̱-qa-m-zar* „wenn ich nicht wäre"; *si̱-qa-nda* „ich möchte sein, *si̱-qa-m-i̱nda* „ich möchte nicht sein"; *si̱-qa-zšφa* „als wie wenn ich wäre", *si̱-qa-m-izšφa* „als wie wenn ich nicht wäre"; *si̱-blua-m* „ich verbrenne nicht", *si̱-m-bli̱-it* „ich habe nicht verbrannt" u. s. w.

Mittelst des Suffixes *-ma* wird eine positive Interrogativform gebildet, z. B.: *si̱-blua-ma* „verbrenne ich?", *si̱-bli̱-ma* „habe ich verbrannt?", *si̱-bli̱χjau-ma* „hatte ich verbrannt?"

Die pronominalen Complemente des Verbums.

Der pronominale Ausdruck des Objects, und zwar sowohl des näheren, als auch des entfernteren, wird in den Verbalkörper aufgenommen. In der Regel steht das Element des Subjects unmittelbar vor dem Verbalstamme und demselben geht zunächst das entferntere, dann das nähere Object voran. Es finden sich aber auch Fälle, in denen die umgekehrte Stellung vorkommt, wo also das Subject an erster Stelle steht und die Objects-Ausdrücke demselben nachfolgen.

A) Regelrechte Stellung der Pronominal-Elemente.

sara uara u-s-guaphχueit „ich liebe dich" (masc.)
sara bara bi̱-s-guaphχueit „ich liebe dich" (fem.)
sara ui di̱-s-guaphχueit „ich liebe ihn"
sara lara di̱-s-guaphχueit „ich liebe sie"
sara ui i-s-guaphχueit „ich liebe es"
sara šφara šφi̱-s-guaphχueit „ich liebe euch"
sara urth s-guaphχueit „ich liebe sie"

uara sara si̱-u-guaphχueit „du (masc.) liebst mich"
uara ui (lara) di̱-u-guaphχueit „du (masc.) liebst ihn" (sie)
uara ui i-u-gnaphχueit „du (masc.) liebst es"
uara hara ha-u-guaphχueit „du (masc.) liebst uns"
uara urth u-guaphχueit „du (masc.) liebst sie"

bara sara si̯-b-guaphχueit „du (fem.) liebst mich"
bara ui (lara) di̯-b-guaphχueit „du (fem.) liebst ihn" (sie)
bara ui i-b-guaphχueit „du (fem.) liebst es"
bara hara ha-b-guaphχueit „du (fem.) liebst uns"
bara urth b-guaphχueit „du (fem.) liebst sie"

ui sara s-i-guaphχueit „er liebt mich"
ui uara u-i-guaphχueit „er liebt dich" (masc.)
ui bara bi̯-i-guaphχueit „er liebt dich" (fem.)
ui ui di̯-i-guaphχueit „er liebt ihn"
ui lara di̯-i-guaphχueit „er liebt sie"
ui ui j-i-guaphχueit „er liebt es"
ui hara ha-i-guaphχueit „er liebt uns"
ui s̯φara s̯φi̯-i-guaphχueit „er liebt euch"
ui urth i-guaphχueit „er liebt sie"

lara sara si̯-l-guaphχueit „sie liebt mich"
lara uara u-l-guaphχueit „sie liebt dich" (masc.)
lara bara bi̯-l-guaphχueit „sie liebt dich" (fem.)
lara ui di̯-l-guaphχueit „sie liebt ihn"
lara lara di̯-l-guaphχueit „sie liebt sie"
lara ui i-l-guaphχueit „sie liebt es"
lara hara ha-l-guaphχueit „sie liebt uns"
lara s̯φara s̯φi̯-l-guaphχueit „sie liebt euch"
lara urth l-guaphχueit „sie liebt sie"

ui sara s-a-guaphχueit „es liebt mich"
ui uara u-a-guaphχueit „es liebt dich" (masc.)
ui bara b-a-guaphχueit „es liebt dich (fem.)
ui ui̯ d-a-guaphχueit „es liebt ihn"
ui lara d-a-guaphχueit „es liebt sie"
ui ui j-a-guaphχueit „es liebt es"
ui hara h-a-guaphχueit „es liebt uns"
ui s̯φara s̯φ-a-guaphχueit „es liebt euch"
ui urth a-guaphχueit „es liebt sie"

hara uara u-ah-guaphχueit „wir lieben dich" (masc.)
hara bara b-uh-guaphχueit „wir lieben dich" (fem.)
hara ui d-ah-guaphχueit „wir lieben ihn"
hara lara d-ah-guaphχueit „wir lieben sie"

hara ui j-ah-guaphχueit „wir lieben es“
hara š̱φara š̱φ-ah-guaphχueit „wir lieben euch“
hara urth ha-guaphχueit „wir lieben sie“

š̱φara sara si̱-š̱φ-guaphχueit „ihr liebet mich“
š̱φara ui di̱-š̱φ-guaphχueit „ihr liebet ihn“
š̱φara lara di̱-š̱φ-guaphχueit „ihr liebet sie“
š̱φara ui i-š̱φ-guaphχueit „ihr liebet es“
š̱φara hara ha-š̱φ-guaphχueit „ihr liebet es“
š̱φaru urth š̱φ-guaphχueit „ihr liebet sie“

urth sara si̱ r guaphχueit „sie lieben mich“
urth uara u-r-guaphχueit „sie lieben dich“ (masc.)
urth bara bi̱-r-guaphχueit „sie lieben dich“ (fem.)
urth ui di̱-r-guaphχueit „sie lieben ihn“
urth lara di̱-r-guaphχueit „sie lieben sie“
urth ui i-r-guaphχueit „sie lieben es“
urth hara ha-r-guaphχueit „sie lieben uns“
urth š̱φara š̱φi̱-r-guaphχueit „sie lieben euch“
urth urth r-guaphχueit „sie lieben sie“

sara uara i-u-s-thueit „ich gebe dir (masc.) dies“
sara bara i-bi̱-s-thueit „ich gebe dir (fem.) dies“
sara uara di̱-u-s-thueit „ich gebe dir (masc.) ihn oder sie“
sara uara urth-u-s-thueit „ich gebe dir (masc.) sie“
uara sara di̱-s-u-thueit „du gibst mir ihn oder sie“
uara sara s-i-u-thueit „du gibst mich ihm“
uara sara s-ri̱-u-thueit „du gibst mich ihnen“

B) Unregelmässige Stellung der Pronominal-Elemente.

sara uara si̱-u s̱ueit „ich schlage dich“ (masc.)
sara bara si̱-b-s̱ueit „ich schlage dich“ (fem.)
sara ui si̱-i-s̱ueit „ich schlage ihn“
sara lara s-li̱-s̱ueit „ich schlage sie“
sara ui s-a-s̱ueit „ich schlage es“
sara š̱φara s-š̱φi̱-s̱ueit „ich schlage euch“
sara urth s-ri̱-s̱ueit „ich schlage sie“

uara sara u-si̱-s̱ueit „du (masc.) schlägst mich“
uara ui u-i-s̱ueit „du (masc.) schlägst ihn“

uara lara u-li̱-s̱ueit „du (masc.) schlägst sie“
uara ui u-a-s̱ueit „du (masc.) schlägst es“
uara hara u-ha-s̱ueit „du (masc.) schlägst uns“
uara urth u-ri̱-s̱ueit „du (masc.) schlägst sie“

bara sara bi̱-si̱-s̱ueit „du (fem.) schlägst mich“
bara ui bi̱-i-s̱ueit „du (fem.) schlägst ihn“
bara lara b-li̱-s̱ueit „du (fem.) schlägst sie“
bara ui b-a-s̱ueit „du (fem.) schlägst es“
bara hara ba-ha-s̱ueit „du (fem.) schlägst uns“
bara urth b-ri̱-s̱ueit „du (fem.) schlägst sie“

ui (*lara*) *sara di̱-si̱-s̱ueit* „er (sie) schlägt mich“
ui (*lara*) *uara di̱-u-s̱ueit* „er (sie) schlägt dich“ (masc.)
ui (*lara*) *bara di̱-bi̱-s̱ueit* „er (sie) schlägt dich“ (fem.)
ui (*lara*) *ui* (*jara*) *di̱-i-s̱ueit* „er (sie) schlägt ihn“
ui (*lara*) *lara d-li̱-s̱ueit* „er (sie) schlägt sie“
ui (*lara*) *ui* (*jara*) *d-a-s̱ueit* „er (sie) schlägt es“
ui (*lara*) *hara da-ha-s̱ueit* „er (sie) schlägt uns“
ui (*lara*) *š̱φara di̱-š̱φi̱-s̱ueit* „er (sie) schlägt euch“
ui (*lara*) *urth d-ri̱-s̱ueit* „er (sie) schlägt sie“

hara uara ha-u-s̱ueit „wir schlagen dich“ (masc.)
hara bara ha-bi̱-s̱ueit „wir schlagen dich“ (fem.)
hara ui ha-i-s̱ueit „wir schlagen ihn“
hara lara ha-li̱-s̱ueit „wir schlagen sie“
hara ui h-a-s̱ueit „wir schlagen es“
hara š̱φara ha-š̱φi̱-s̱ueit „wir schlagen euch“
hara urth ha-ri̱-s̱ueit „wir schlagen sie“

š̱φara sara š̱φ-si̱-s̱ueit „ihr schlaget mich“
š̱φara ui š̱φi̱-i̱-s̱ueit „ihr schlaget ihn“
š̱φara lara š̱φ-li̱-s̱ueit „ihr schlaget sie“
š̱φara ui š̱φ-a-s̱ueit „ihr schlaget es“
š̱φara hara š̱φ-ha-s̱ueit „ihr schlaget uns“
š̱φara urth š̱φ-ri̱-s̱ueit „ihr schlaget sie“

urth sara i-si̱-s̱ueit „sie schlagen mich“
urth uara i-u-s̱ueit „sie schlagen dich“ (masc.)
urth bara i-bi̱-s̱ueit „sie schlagen dich“ (fem.)
urth ui i-s̱ueit „sie schlagen ihn“
urth lara i-li̱-s̱ueit „sie schlagen sie“

urth ui j-a-s̱uist „sie schlagen es“
urth hara ja-ha-s̱ueit „sie schlagen uns“
urth s̱φara i-s̱φi̱-s̱ueit „sie schlagen euch“
urth urth i-ri̱-s̱ueit „sie schlagen sie“

Von dem Verbum substantivum *qa*, dem Verbum *stφa* „sitzen“, sowie den mit den Verbalsuffixen versehenen Substantiven und Adjectiven sind blos das als Durativ gebrauchte bestimmte Futurum und der einfache Aorist sammt seinen Modis im Gebrauche. Man sagt: *si̱-qoup* „ich bin“, *si̱-stφoup* „ich sitze“, *si̱-ogφup* „ich bin ein Mann“, *si̱-bzioup* „ich bin gut“, *si̱-qan* „ich war“, *si̱-stφan* „ich sass“, *si-ogφan* „ich war ein Mann“, *si̱-bzian* „ich war gut“.

Ferner: *si̱-qam* „ich bin nicht“, *si̱-bziam* „ich bin nicht gut“; *si̱-qamis̱t* „ich war nicht“, *si̱-bziamizt* „ich war nicht gut“; *si̱-qouma* „bin ich?“, *si̱-bziouma* „bin ich gut?“; *si̱-qazma* „war ich?“, *si̱-bziazma* „war ich gut?“; *si̱-qami* „bin ich nicht?“, *si̱-bziami* „bin ich nicht gut?“; *si̱-qamzi* „war ich nicht?“, *si̱-bziamzi* „war ich nicht gut?“ u. s. w.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Abchasischen, denen das Vigesimalsystem zu Grunde liegt, das aber von hundert an von dem dekadischen System abgelöst wird, lauten:

1	*aki̱*	6	*f-ba*
2	*gφ-ba*	7	*bž-ba*
3	*χ-pha*	8	*ā-ba*
4	*phs̱-ba*	9	*ẕφ-ba*
5	*χu-ba*	10	*žφa-ba*

11	*žφeiza*
12	*žφa-gφa*
13	*žφa-χa*
20	*gφožφa* (2 × 10)
30	*gφožφei žφaba*
40	*gφi̱n-gφožφa* (2 × 20)
60	*χi̱n-gφožφa*
80	*phs̱i̱n-gφožφa*
100	*šφki̱*
400	*phs̱φišφ*
500	*χušφ*
1000	*zkhi*

Sprachprobe.

La-k i-š-neu-az kuats-phith-k ajut jaa-na-χ-u-an
Hund-ein er-kam-wie Fleisch-Stück-ein erlangte, er-nahm,
jamani i-š-neu-az tsha-ki i-ni-khulit a-dzi
habend er-kam-wie Brücke-eine er-auf-sie-stieg (in) das-Wasser
j-andza-āphšila datsa la-k a-kuats j-a-guaz-šφa
er-während-blickte anderer Hund-ein das-Fleisch er-es-als-wenn-trüge
j-a-bit ja-m-is-χueit hφa i-ph-an a-dzi
er-ihn-sah „es-ich-nehme auf dass“ er-sprang (in) das-Wasser
χindza-āphila a-kuats j-a-guaz j-a-
er-während-sprang das-Fleisch er-es-trug er-es-aus dem
tšhitsšφ-an a-dzi j-a-giit.
Munde fallen liess, das-Wasser es-forttrug.

Anmerkungen.

i-š-neu-az Aor. von *s-neueit* „ich komme“ mittelst des Präfixes *š* gebildet. (Darüber vergl. unter Pronomen interrogativum S. 54.) *jaa-na-χuan* Aor. interrupt. von *jaa-s-χ-ueit* „ich nehme“ von *jaaχ*. Alle Wurzeln, welche die Pronomina infigiren (wie *knah* vergl. S. 56), nehmen in der dritten Person Singular unvernünftiger Wesen statt *a na* zu sich.

jamani Gerund. des einfachen Aorists von *i-si-moup* „ich habe“. — *i-ni-khulit* von *si-khulueit* „ich steige auf, klettere“. — *j-andza-āphšila* von *si-phšlueit* „ich sehe zu“; *andza* = *χindza* (S. 54). — *jaguaz-šφa* von *i-z-gueit* „ich trage“ (Imaginativ). — *jabit* von *i-z-bueit.* — *jamisχueit* von *mχ.* — *iphan* und *indzaāphila* von *si-phueit.* — *jatšhitsšφan* von *istšhitsšφueit* „ich lasse aus dem Munde“. — *jagiit* Perfectum von *i-z-gueit* „ich trage fort“.

II. Die Sprache der Awaren.

Die Laute.

1. Vocale.

a *ā*

e *o*

i *u*

2. Consonanten.

q				*χ̇*	*ḥ*	*h*	’				
k	*g*	*kh*	*kχ*	*χ*		*γ*					
tš	*dž*	*tšh*		*š*		*ž*	*j*				
t̠š											
ts	*dz*	*tsh*									
t̠s											
t	*d*	*th*		*s*		*z*	*r*	*l*	*l̠*	*l̯*	*n*
p	*b*	*ph*		*f*		*w*					*m*

Die durch die Zeichen *l̠*, *l̯* dargestellten Laute sind, nach den Beschreibungen v. Uslar's und Schiefner's, zwei Formen des stummen *l*.

I. Das Nomen.

Ehe wir zur Behandlung des Nomens und seiner Verhältnisse schreiten, müssen wir hier einen Punkt berühren, der an die Kategorie des Geschlechtes anderer Sprachen erinnert, aber doch von ihr, namentlich in der Ausführung, ganz verschieden ist.

Die Sprache besitzt in den Lauten *u*, *i*, *b* Exponenten zur Bezeichnung des männlichen, weiblichen und sächlichen Geschlechts, aber blos im Singular; der Plural als solcher mit dem Zeichen *r*

ist geschlechtslos. Mit Ausnahme weniger Substantiva, wie z. B.: *w-ats* „Bruder", *j-ats* „Schwester" finden wir jedoch blos im Bereich des Adjectivums diese Kategorie durchgeführt, z. B.: *tšheera-u*, *tšheera-i*, *tšheera-b* „schwarz", *betšeda-u*, *betšeda-i*, *betšeda-b* „reich". Wenn wir sonst am Nomen die Verwendung dieser Laute antreffen, so bezeichnen sie in der Regel nicht das Geschlecht des durch das Nomen ausgedrückten Wesens oder Dinges, sondern vielmehr das Geschlecht jenes Wesens oder Dinges, auf welches das erstere zu beziehen ist. So bezeichnet z. B.: *w-olu* „die Liebe, deren Gegenstand der Mann ist", *j-olu* „die Liebe, deren Gegenstand das Weib", und *b-olu* „die Liebe, deren Gegenstand ein Ding ist"; dagegen heisst die „Liebe, die sich auf Alles erstreckt" *r-olu*. Ebenso ist *w-atši* „die Ankunft des Mannes", *j-atši* „die Ankunft des Weibes", *b-atši* „die Ankunft des Dinges", *r-atši* „die Ankunft Mehrerer überhaupt".

Am Nomen substantivum selbst ist daher im Allgemeinen weder das natürliche noch das grammatische Geschlecht ausgeprägt und doch tritt das erstere bei der Congruenz des Adjectivums und Verbums, wie wir an den betreffenden Stellen sehen werden, zu Tage.

Es kommen hier zunächst die beiden Kategorien des Numerus und Casus zu betrachten.

Was die Bildung des Plurals anlangt, so finden sich zwei Suffixe vor, deren eines für die beiden Casus des Nominativs und Accusativs gilt, während das zweite bei den übrigen Casusformen in Verbindung mit den jeweiligen Casus-Suffixen verwendet wird.

Der Plural wird für den Nominativ und Accusativ vom Singular mittelst des Suffixes *-al* (*-ul*, *-d-ul*) oder des wahrscheinlich dem Georgischen entlehnten Suffixes *-bi* (*-abi*, *-z-abi* *)), *-ab*, *-z-ab*) abgeleitet, wobei öfter entweder Vocalabfall oder Einschub des Halbvocals *j* einzutreten pflegt.

Beispiele:	*'er* „Stange"	Plural	*'er-al*
	'ašthi „Axt"	„	*'ašth-al*
	urgu „Matraze"	„	*urg-al*
	si „Thurm"	„	*si-j-al*
	kaγat „Papier" (pers.)	„	*kaγt-al*
	tšadir „Zelt" (pers.)	„	*tšadr-al*

*) Ueber das Pluralzeichen *-z* vergl. weiter unten.

Manchmal tritt bei Anfügung des Suffixes *-al* Assimilation des Wurzelvocals an den Vocal des Suffixes ein, was bei Anfügung von *-ul* und *-dul* beinahe Regel ist, z. B.:

heh „Korb“	Plural	*hah-al*
mikχi „Taube“	„	*makχ-al*
nodo „Stirn“	„	*nad-al*
keto „Katze“	„	*kut-ul*
γedo „Krähe“	„	*γud-ul*
bether „Kopf“	„	*buthr-ul*
γež „Arm“	„	*γuž-dul*
ber „Auge“	„	*bur-dul*
ṯser „Fuchs“	„	*ṯsur-dul*

Beispiele für die Endung *-bi* und deren Variationen:

buγa „Stier“	Plural	*buγ-bi*
nuṯsa „Thür“	„	*nuṯs-bi*
otša „Kreuz“	„	*otša-bi*
ulta „Reich“	„	*ulta-bi*
urγel „Gedanke“	„	*urγal-a-bi*
ros „Mann“	„	*ros-a-b*
laγ „Sklave“	„	*laγ-z-a-b*
nu' „Zunge“	„	*nu'-z-a-b*

Das vor den Suffixen der obliquen Casusformen auftretende Zeichen des Plurals lautet *-z* (siehe unter den einzelnen Casusformen).

Von den Casus haben die beiden wichtigsten, nämlich der Subject- (Nominativ) und der Objects-Casus (Accusativ), wenn man von der gleichmässigen Bezeichnung beider im Singular und Plural absieht, keinen eigenen lautlichen Ausdruck und müssen lediglich aus der Stellung zum Verbum erkannt werden *).

Der Genitiv wird sowohl durch die Stellung der beiden das Genitivverhältniss begründenden Glieder, als auch durch ein eigenes Suffix, welches diesen Casus kennzeichnet, ausgedrückt.

*) Da bei transitiven Verben das Subject im Instrumental stehen muss, so scheint derjenige Ausdruck, welcher das Object bezeichnet, eher im Sinne des Nominativ als im Sinne des Accusativ gefasst werden zu müssen. „Der Vater liebt den Sohn“ z. B. bedeutet daher „Vater-durch geliebt der Sohn“, wenn auch die Construction „Vater-durch geliebt den Sohn“ ganz gut möglich ist. Welche der beiden Auffassungen jedoch in Wirklichkeit vorliegt, dies zu entscheiden bietet die Sprache keine Anhaltspunkte dar.

Der Stellung nach geht das Bestimmende dem zu Bestimmenden voran. Das Suffix des Genitivs lautet *-ul* (*-dul*, *-ol*, *-il*, das besonders häufig vorkommt), bei Ausdrücken vernünftiger Wesen männlichen Geschlechtes *-s-ul*, weiblichen Geschlechtes und bei Ausdrücken für Dinge *-ḻ-ul* *), im Plural allgemein *-z-ul*, z. B.:

maχ „Eisen"	Genitiv	*maχ-ul*
ašthi „Axt"	„	*ašth-ul*
huri „Wind"	„	*hur-ul*
meχer „männl. Glied"	„	*muχr-ul*
querq „Frosch"	„	*querq-ol*
nus „Messer"	„	*nos-ol*
aχ „Garten"	„	*aχ-il*
mesed „Gold"	„	*mesed-il*
buruχ „Schlange"	„	*burχ-il*
bi „Blut"	„	*bi-dul*
mikχi „Taube"	„	*mikχi-dul*
ros „Mann"	„	*ros-a-sul*.
laγ „Knecht, Sklave"	„	*laγ-a-sul*
malaik „Engel" **)	„	*malaik-a-sul*
jats „Tochter"	„	*jats-a-ḻul*
ebel „Mutter"	„	*ebel-a-ḻul*
humer „Gesicht"	„	*humer-a-ḻul*
mesed „Gold"	„	*mesed-a-ḻul*

Beispiele für das Genitiv-Verhältniss: *wats-a-sul jaraγ* „des Bruders Waffe", *šamil-il bo* „Schamil's Heer", *patšaχ-a-sul* *) *bo* „des Kaisers Heer".

Das Suffix des Dativs lautet im Allgemeinen *-e*, daher speciell bei Ausdrücken für Personen männlichen Geschlechts *-s-e*, bei vocalisch schliessenden Stämmen *-j-e*, im Plural durchgehends *-z-e*.

Z. B.: *wats* „Bruder"	Dativ	*wats-a-se*
ros „Mann"	„	*ros-a-se*
allah „Gott"	„	*allah-a-se*
fathima „Fatima"	„	*fathima-je*
tšu „Pferd"	„	*tšu-je*, Pl. *tšu-jaze*

*) In Betreff des *s* (masc.) und *ḻ* (fem.) vergl. unten beim Pronomen der 3. Person.

**) = arab. *malā'ikat-ū*, Plural von *mal'ak-ū*.

***) = neupersisch *pādišāh*.

Der Social oder Comitativ ist durch das Zeichen *gun* charakterisirt, z. B.: *emen-gun* „mit dem Vater“, *Moḥammed-gun* „mit Muhammed“, *turbul-gun* „mit den Quersäcken“ (von *tarba*).

Der Instrumental hat bei Ausdrücken für belebte Wesen männlichen Geschlechtes das Suffix *-tsa*, *-sa*, *-s*, z. B.: *keto-tsa* „durch die Katze“, *Muḥammed-i-sa* „durch Muhammed“, *Allah-as* „durch Allah“.

Bei Ausdrücken für belebte Wesen weiblichen Geschlechtes, sowie für Dinge lautet das Suffix *-l̤*, im Plural für alle Fälle *-z*, das mit dem Pluralzeichen *-z* zusammenschmilzt, z. B.: *ebel-a-l̤*, „durch die Mutter“, *džužu-j-a-l̤* „durch das Weib“, *meχ-a-l̤* „durch die Zeit“, *wats-a-z* „durch die Brüder“ (für *wats-az-z*), *qorol-zab-a-z* „durch die Witwen“, von *qorolai* „Witwe“, Plur. *qorol-zabi*.

Aeusserst reich ist die Sprache an Ausdrücken für die rein localen Casusverhältnisse. So bildet man mittelst des Suffixes *-tha* einen Superessiv, z. B.: *bosa-tha* „auf dem Lager“, mittelst des an die Genitivform angehängten Suffixes *-χ* einen Adessiv, z. B.: *ebel-a-l̤u-χ* „bei der Mutter“, von *ebel* „Mutter“ (Genitiv: *ebel-a-l̤ul*); auf dieselbe Weise mittelst des Suffixes *-χe* (= χ + *e*) einen Allativ, z. B.: *wats-a-su-χe* „hin zum Bruder“, von *wats* „Bruder“ (Genitiv: *wats a-sul*).

Das Suffix *-de* bildet einen Terminativ, z. B.: *kχal-de* „bis zum Munde“, *ma'ar-de* „bis zum Berge“. In der Regel tritt das Suffix *-al* zwischen Stamm und Casus-Exponent, z. B.: *nuχ-al-de* „bis an den Weg“; vergl. ferner *hawa-j-az-de* „bis in die Lüfte“.

Einer der originellsten Casus ist der Locativ-Inessiv, der entweder eines eigenen Zeichens ermangelt oder durch die Suffixe *-da*, *-l̤u*, *-ne*, *-ni*, *-nu* angedeutet wird. Das Eigenthümliche dieses Casus, das ihn von allen Casus auszeichnet, ist der Umstand, dass dieser Casus an der Geschlechtsbestimmung, welche dem Prädicate sowie einzelnen Ausdrücken für vernünftige Wesen und den Nominibus abstractis zukommt, theilnimmt.

Man sagt: *roqo-u*, *roqo-w-e* „im Hause er“, *roqo-i*, *roqo-j-e* „im Hause sie“, *roqo-b-e* „im Hause es“, *roqo-re* „im Hause sie“, *mu'ru-z-da-be* „auf den Bergen es“, *al-džana-l̤u-re* *) „ins Paradies sie“ *dužaha-l̤u-re* **) „in die Hölle sie“, *gundi-ne-be* „in der Grube (*guend*) es“, *gabu-ni-b* „am Halse (*gabur*) es“.

*) = arab. *al-džannat-u*.

**) = neupers. *dūzaχ*, *dūžaχ*.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum kann im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, entweder vorangehen oder folgen, dagegen folgt es im Sinne des Prädicats stets mit der Copula verbunden demselben nach. In beiden Fällen stimmt es mit seinem Substantivum in Geschlecht und Zahl überein. Z. B.: *l̤ija-b tumanq* *) „ein gutes Gewehr", *l̤ija-b tšoχa* **) „ein guter Rock", *l̤ija-u tši* „ein guter Mensch", *l̤ija-i džužu* „ein gutes Weib", *tši basraja-u* „ein alter Mensch", *rethel tshija-b* „ein neues Kleid"; dagegen *w-ats l̤ija-u w-ugo* „der Bruder ist gut", *j-ats l̤ija-i j-igo* „die Schwester ist gut", *tumanq l̤ija-b b-ugo* „das Gewehr ist gut".

Manche Adjectiva, namentlich die Participia, tragen die Geschlechtsbezeichnung doppelt, nämlich im Anlaut und im Auslaut an sich, z. B.: *w-ižara-u* „geschaffen", *j-ižara-i*, *b-ižara-b*, Plural *r-ižara-l*.

Das Pronomen.

Am Personalpronomen ist die Art der Bezeichnung des Gegensatzes zwischen der ersten und zweiten Person hervorzuheben, die bei ganz gleichem consonantischen Baue beiderseits durch die Verschiedenheit des Vocals (die erste Person hat den hellen, die zweite Person den dumpfen Vocal) bewerkstelligt wird. Innerhalb der ersten Person findet sich eine doppelte Pluralbezeichnung, nämlich ein inclusiver und ein exclusiver Plural, von denen der letztere, der Form desselben nach zu urtheilen, jüngeren Ursprungs ist. Das Paradigma des Personalpronomens lautet:

Erste Person.

	Singular	inclus. Plural	exclus. Plural
Nom.-Acc.	*dun*	*niž*	*ni-l̤*
Genitiv	*di-l*, *di-r*	*neže-l*, *neže-r*	*nil̤i-l*, *nil̤i-r*, *nil̤u-r*
Dativ	*di-je*	*neže-je*	*nil̤i-je*
Termin.	*di-de*	*neže-de*	*nil̤e-de*
Locativ	*di-da*	*neže-da*	*nil̤-da*
Adessiv	*di-χ*	*neže-χ*	*nil̤u-χ*
Allativ	*di-χe*	*neže-χe*	*nil̤u-χe*

*) = türk. *tüfenk*.
**) = türk. *tšoχa*.

Erste Person.

	Singular	inclus. Plural	exclus. Plural
Ablativ	*di-χa*	*neže-χa*	*niḻu-χa*
Inessiv	*di-ḻ*	*neže-ḻ*	*niḻu-ḻ*
Elativ	*di-dasa*	*neže-dasa*	*niḻ-dasa*
Instrum.	*di-tsha*	*neže-tsha*	*niḻu-tsha*
Superess.	*di-tha*	*neže-tha*	*niḻu-tha*
Social	*dun-gun*	*niž-gun*	*niḻ-gun*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*mun*	*nuž*
Genitiv	*du-l, du-r*	*nožo-l, nožo-r*
Dativ	*du-je*	*nuži-je*
Termin.	*du-de*	*nuže-de*
Locativ	*du-da*	*nuže-da*
Adessiv	*du-χ*	*nužu-χ*
Allativ	*du-χe*	*nužu-χe*
Ablativ	*du-χa*	*nužu-χa*
Inessiv	*du-ḻ*	*nužu-ḻ*
Elativ	*du-dasa*	*nuže-dasa*
Instrum.	*du-tsha*	*nuže-tsha*
Superess.	*du-tha*	*nužu-tha*
Social	*mun-gun*	*nuž-gun.*

Dritte Person.

		Singular			Plural
Nom.-Acc.		*do* „er, sie"			*do-l*
Genitiv	masc.	*do-su-l*	fem.	*do-ḻ-ul*	*do-z-ul*
Dativ	„	*do-si-je*	„	*do-ḻi-je*	*do-zi-je*
Termin.	„	*do-s-de*	„	*do-ḻ-de*	*do-z-de*
Locativ	„	*do-s-da*	„	*do-ḻ-da*	*do-z-da*
Adessiv	„	*do-su-χ*	„	*do-ḻ-uχ*	*do-zu-χ*
Allativ	„	*do-su-χe*	„	*do-ḻu-χe*	*do-zu-χe*
Ablativ	„	*do-su-χa*	„	*do-ḻu-χa*	*do-zu-χa*
Inessiv	„	*do-su-ḻ*	„	*do-ḻu-ḻ*	*do-zu-ḻ*
Elativ	„	*do-s-dasa*	„	*do-ḻ-dasa*	*do-z-dasa*
Instrum.	„	*do-s*	„	*do-ḻ*	*do-z*
Superess.	„	*do-s-tha*	„	*do-ḻ-tha*	*do-z-tha*
Social		*do-gun*			*do-l-gun*

Pronomen possessivum.

Als Possessiv-Pronomina fungiren entweder die adjectivisch verwendeten Genitive des Personalpronomens oder es werden mittelst des Suffixes *-a* von denselben Adjectiva abgeleitet, welche dann mit dem bekannten Geschlechtszeichen bekleidet werden. (*dir-a-u* „meiner", *dir-a-i* „meine", *dir-a-b* „meines"). Durch Wiederholung der Geschlechtszeichen wird den Formen als Prädicaten, die dann dem Subjecte auch vorangestellt werden können, ein besonderer Nachdruck verliehen (*dir-a-w-a-u*, *dir-a-j-a-i*. *dir-a-b-a-b*).

Beispiele: *dir wats* „mein Bruder", *dir jats* „meine Schwester", *ha-u was̱ w-ugo dir* „dieser Knabe ist mein", *ha-u was̱ w-ugo dira-u* oder auch *ha-u was̱ w-ugo dira-w-a-u* „dieser Knabe ist der meinige", *dira-j-a-i j-igo ha-i džužu* „mein ist dieses Weib", *ha-b tšu b-ugo dir* oder *ha-b tšu b-ugo dir-a-b* oder *ha-b tšu b-ugo dira-b-a-b* oder auch *dirabab bugo hab tšu* „dieses Pferd ist mein".

Pronomen demonstrativum.

Die Demonstrativ-Pronomina tragen die Bezeichnung des Geschlechtes an sich. Es gibt mehrere Stämme, welche das verschiedene Verhältniss zum Subject anzeigen. Die wichtigsten derselben sind: *ha-u* (*ha-i*, *ha-b*, *ha-l*) „dieser", *heu-u*, *γa-u* „jener", *da-u* „der" (vom Abwesenden), *ži-u* „der Bekannte, von dem die Rede war", *hada-u* „derjenige" u. s. w.

ha-u legt in den obliquen Casus im Singular die Stämme *ha-s-*, *ha-l̠-*, im Plural *ha-z-* zu Grunde, so das z. B. der Genitiv *ha-s-u-l*, *ha-l̠-u-l*, *ha-z-u-l*, der Locativ *ha-s-da*, *ha-l̠-da*, *ha-z-da* lauten. Die Declination stimmt also mit jener des Personalpronomens dritter Person *do* überein. Ebenso wie *hau* werden *heu*, *γau*, *dau*, *hadau* flectirt.

Der Stamm *žiu* wird folgendermassen declinirt:

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ži-u*, *ži-i*, *ži-b*	*ž-a-l*
Genitiv	*žendi-l*, *žendi-r*	*žudu-r*
Dativ	*žendi-je*	*žudu-je*
Terminat.	*žen-de*	*žu-de*
Locativ	*žen-da*	*žu-da*
Adessiv	*žende-χ*	*žude-χ*

	Singular	Plural
Allativ	*žende-χe*	*žude-χe*
Ablativ	*žende-χa*	*žude-χa*
Inessiv	*žendu-l̠*	*žudu-l̠*
Elativ	*žen-dasa*	*žuda-dasa*
Instrum.	*žen-tsha*	*žude-tsha*
Superess.	*žen-tha*	*žudu-tha*
Social	*žiu-gun*, *žii-gun*, *žib-gun*	*žal-gun*

Pronomen reflexivum.

Das Reflexivpronomen wird vom Personal- und Demonstrativpronomen mittelst des Suffixes *-go* abgeleitet. Man sagt: *dun-go* „ich selbst", *mun-go* „du selbst", *do-go* „er selbst", *žiu-go* „er selbst", *žii-go* „sie selbst", *žib-go* „es selbst".

Pronomen interrogativum.

Hier kommen folgende Stämme vor: *ši-u* (*ši-i*, *ši-b*, *ša-l*) „wer, was", *kin* „was für einer" (bestimmter *kina-u*, *kina-i*, *kina-b*, *kina-l*).

Pronomen indefinitum.

Dasselbe wird vom Pronomen interrogativum mittelst verallgemeinernder Suffixe*) abgeleitet. Man sagt: *šiu-nigi*, *šii-nigi*, *šib-nigi*, *šal-nigi* „irgend einer, wer immer" (von *šiu* „wer, was"), *kinau-go*, *kinai-go*, *kinab-go*, *kinal-go* „welcher immer" (von *kinau* „welcher, was für einer").

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen; die Relativsätze unserer Sprachen müssen durch Participialwendungen wiedergegeben werden.

II. Das Verbum.

Das Verbum ermangelt der wesentlichsten Bestimmung, nämlich der Person, dagegen wird an ihm öfter das Geschlecht, mit denselben Mitteln wie am Adjectivum, angedeutet. Ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Kategorien, dem Verbum nämlich und dem prädicativisch gebrauchten Adjectivum, besteht aber lautlich insofern, als, während das Adjectivum die Geschlechts-

*) Vergl. im Sanskrit die Suffixe *-čit*, *-čana*.

zeichen am Ende der Form trägt, beim Verbum dieselben entweder im Anlaut oder im Inlaut auftreten.

Man sagt: Singular *w-ugo*, *j-igo*, *b-ugo*, Plural *r-ugo* „er ist, sie ist, es ist, sie sind"; Singular *ha-w-ize*, *ha-j-ize*, *ha-b-ize*, Plural *ha-r-ize* „er macht, sie macht, es macht, sie machen".

Zur näheren Bestimmung der Person muss das Personal-Pronomen zum Verbalausdrucke hinzutreten. Man sagt dann: *dun wugo* „ich (m.) bin", *dun jigo* „ich (f.) bin", *mun wugo* „du (m.) bist", *mun jigo* „du (f.) bist", *mun bugo* „du (n.) bist", *niž* oder *nil̲ rugo* „wir sind", *nuž rugo* „ihr seid".

Bei den transitiven Verben steht das Agens stets im Instrumental, ein Beweis, dass die Fügung von einer passiven Auffassung ausgegangen, daher das Object als im Nominativ stehend, zu fassen ist. Man sagt: *wats-as b-os̲ila tšu* „der Bruder kauft ein Pferd" (Bruder-durch gekauft Pferd), *wats-atsa r-itšana žudur-go tšujal* „die Brüder haben ihre Pferde verkauft" (Brüder-durch verkauft ihre Pferde), *do-s b-ithana kaγat* „er schickte den Brief" (ihn-durch geschickt Brief), *Muḥammed-isa b-atšana dije unqo 'etšh* „Muhammed brachte mir vier Aepfel" (Muhammed-durch gebracht mir vier Aepfel), *Allah-as ha-b-una dunial* „Gott erschuf die Welt" (Gott-durch erschaffen Welt.)

Bei dieser Auffassung der Handlung ist eine eigene Passivform völlig überflüssig. Jedes intransitive Verbum ist als ein Activum, jedes transitive dagegen als ein Passivum zu betrachten.

Die Sprache ist an Tempus- und Modusformen reich. Man unterscheidet acht Präsensformen, zwanzig Präteritalformen und drei Futura. An Modis sind vorhanden ein Indicativ, zwei Conditionalformen, ein Consecutiv, ein Optativ und zwei Imperative. Dazu kommen die den bestimmten Zeiten entsprechenden Participien (durch Anfügung der Geschlechts-Exponenten von diesen abgeleitet) sammt den Gerundien. Jede positive Aussageform kann durch Anfügung des Suffixes *-iš* in eine Frageform verwandelt werden. Der positiven Aussageform steht eine ebenso reich entwickelte negative zur Seite, die ebenso wie die positive mittelst des angehängten Suffixes *-iš* in eine negative Frageform verwandelt werden kann.

Die vier wichtigsten Stammformen, welche bei jedem Verbum in Betracht kommen, sind der Infinitiv (der theils auf *-ze*, theils, und zwar seltener, auf *-ne* ausgeht), der Präsens-, der Präterital-

und der Futur-Stamm. In der Regel bildet das verschiedene Suffix das Merkmal, z. B.: *te-ze* „lassen": Präs. *to-la*, Prät. *tar-na*; *har-i-ze* „bitten": Präs. *har-u-la*, Prät. *har-a-na*. In manchen Fällen jedoch beruht der Gegensatz der Zeitformen zu einander auf der Verschiedenheit der Stammvocale, z. B.: *i-ne* „gehen": Präs. *u-na*, Präter. *a-na*, Futur. *i-na*; *wukh-i-ne* „sein": Präs. *wukh-u-na*, Präter. *wukh-a-na*, Futur. *wukh-i-na*; *rekh-i-ne* „zu Pferde steigen": Präs. *rekh-u-na*, Präter. *rekh-a-na*, Futur. *rekh-i-na*..

Wir werden im Folgenden ein Paradigma, bestehend aus den beiden Verben: *i-ne* „gehen" und *χam-i-ze* „jagen" aufstellen. Wir müssen jedoch demselben den Ausdruck der positiven und der negativen Copula vorausschicken:

Positive Copula: *w-ugo*, *j-igo*, *b-ugo*, *r-ugo*.
Negative Copula: *hetšo*.

Paradigma des awarischen Verbums.

1. Indicativ.

Unbest. Präsens: *una*, *χamula*.
Best. Präsens: *ina wugo*, *χamula wugo*.
Präsens frequent.: *ina wukhuna*, *χamula wukhuna*.
Präsens des Sollens: *ine wugo*, *χamize wugo*.
Präsens des Zulassens: *χamize wukhuna*.
Präsens des Zulassens und Beginnens: *χamize wukhuna wugo*.
Präsens der Absicht: *ineχina wugo*, *χamizeχina wugo*.
Präsens der Absicht frequent.: *ineχina wukhuna*, *χamizeχina wukhuna*.

Aoristisches Präteritum: *un wugoan*, *χamun wugoan*.
Präteritum des Beginnens: *ina wugoan*, *χamula wugoan*.
Präteritum des Sollens: *ine wugoan*, *χamize wugoan*.
Präteritum der Absicht: *ineχina wugoan*, *χamizeχina wugoan*.
Präteritum perfectum: *ana*, *χamuna*.
Indirectes Präteritum perfectum: *un wugo*, *χamun wugo*.
Präteritum perfectum der Wiederholung: *χamun wukhuna*.
Präteritum perfectum frequent.: *unaan*, *χamulaan*.
Bestimmtes Präteritum des Beginnens: *ina wukhana*, *χamula wukhana*.

Indirectes best. Präteritum des Beginnens: *ina wukhun wugo*, *χamula wukhun wugo.*

Continuirliches Präteritum: *ina ina wukhunaan*, *χamula wukhunaan.*

Präteritum des Sollens: *ine wukhana, χamize wukhana.*

Indirectes Präteritum des Sollens: *ine wukhun wugo*, *χamize wukhun wugo.*

Präteritum des Sollens und Zulassens frequent.: *χamize wukhunaan.*

Präteritum der Absicht: *ineχina wukhana*, *χamizeχina wukhana.*

Indirectes Präteritum der Absicht: *ineχina wukhun wugo*, *χamizeχina wukhun wugo.*

Präteritum der Absicht frequent.: *χamizeχina wukhunaan.*

Plusquamperfectum: *un wukhana*, *χamun wukhana.*

Indirectes Plusquamperfectum: *un wukhun wugo*, *χamun wukhun wugo.*

Plusquamperfectum frequent.: *un wukhunaan*, *χamun wukhunaan.*

Bestimmtes Futurum: *ina*, *χamila.*

Unbestimmtes Futurum: *ina wukhina*, *χamula wukhina.*

Futurum des Zulassens: *ine wukhina*, *χamize wukhina.*

2. Conditional I.

Bestimmtes Präsens des Beginnens: *ina wugo-ni*, *χamula wugo-ni.*

Präsens des Sollens: *ine wugo-ni*, *χamize wugo-ni.*

Präsens der Absicht: *ineχina wugo-ni*, *χamizeχina wugo-ni.*

Präteritum perfectum: *un wugo-ni*, *χamun wugo-ni.*

Bestimmtes Futurum: *a-ni*, *χamu-ni.*

Unbestimmtes Futurum: *ina ina wukha-ni*, *χamula wukha-ni.*

Futurum des Zulassens: *ine wukha-ni*, *χamize wukha-ni.*

3. Conditional II.

Unbestimmtes Präsens: *une-uani*, *χamule-uani.*

Bestimmt. Präsens des Beginnens: *ina wuge-uani*, *χamula wuge-uani.*

Präsens frequent.: *ina ina wukhune-uani*, *χamula wukhune-uani.*

Präsens des Sollens: *ine wuge-uani*, *χamize wuge-uani.*

Präsens des Zulassens: *χamize wukhune-uani.*

Präsens der Absicht: *ineχina wuge-uani*, *χamizeχina wuge-uani.*

Präsens der Absicht frequent.: *ineχina wukhune-uani*, *χamizeχina wukhune-uani.*

Präteritum perfectum: *arauani*, *χamurauani.*

Indirectes Präteritum perfectum: *un wuge-uani*, *χamun wuge-uani.*

Präteritum perfectum iterat.: *χamun wukhune-uani.*

Präteritum perfectum frequent.: *uneu urekharauani*, *χamuleu wukharauani.*

Bestimmtes Präteritum des Beginnens: *ina wukharauani*, *χamula wukharauani.*

Continuirliches Präteritum: *ina wukhuneu wukharauani*, *χamula wukhuneu wukharauani.*

Präteritum des Sollens: *ine wukharauani*, *χamize wukharauani.*

Präteritum des Sollens und Zulassens frequent.: *χamize wukhuneu wukharauani.*

Präteritum der Absicht: *ineχina wukharauani*, *χamizeχina wukharauani.*

Präteritum der Absicht frequent.: *ineχina wukhuneu wukharauani*, *χamizeχina wukhuneu wukharauani.*

Plusquamperfectum: *un wukharauani*, *χamun wukharauani.*

Plusquamperfectum frequent.: *un wukhuneu wukharauani*, *χamun wukhuneu wukharauani.*

4. Consecutiv.

ina-an, *χamila-an.*

5. Optativ.

a-gi, *χame-gi*
a-d, *χama d*, *χamu-d.*

6. Imperativ.

a, *χame*
ine wukha, *χamize wukha.*

7. Participia.

Unbestimmtes Präsens: *uneu*, *χamuleu.*

Bestimmtes Präsens: *ina wugeu*, *χamula wugeu.*

Präsens frequent.: *ina ina wukhuneu*, *χamula wukhuneu.*

Präsens des Sollens: *ine wugeu*, *χamize wugeu.*

Präsens des Zulassens: *χamize wukhuneu.*

Präsens des Zulassens und Beginnens: *χamize wukhuna wugeu.*

Präsens der Absicht: *ineχina wugeu* (*ineχineu*), *χamizeχina wugeu* (*χamizeχineu*).

Präsens der Absicht frequent.: *ineχina wukhuneu*, *χamizeχina wukhuneu.*

Präteritum perfectum: *arau*, *χamurau.*

Indirectes Präteritum perfectum: *un wugeu*, *χamun wugeu.*

Präteritum perfectum iterat. *χamun wukhuneu.*

Präteritum perfect. frequent.: *uneu wukharau*, *χamuleu wukharau.*

Best. Präteritum des Beginnens: *ina wukharau*, *χamula wukharan.*

Continuirliches Präteritum: *ina ina wukhuneu wukharau*, *χamula wukhuneu*, *wukharau.*

Präteritum des Sollens: *ine wukharau*, *χamize wukharau.*

Präteritum des Sollens und Zulassens frequent.: *χamize wukhuneu wukharau.*

Präteritum der Absicht: *ineχina wukharau*, *χamizeχina wukharau.*

Präteritum der Absicht frequent.: *ineχina wukhuneu wukharau*, *χamiziχina wukhuneu wukharau.*

Plusquamperfectum: *un wukharau*, *χamun wukharau.*

Plusquamperfectum frequent.: *χamun wukhuneu wukharau.*

Bestimmtes Futurum: *ineu*, *χamileu.*

Unbestimmtes Futurum: *ina wukhineu*, *χamula wukhineu.*

Futurum des Zulassens: *ine wukhineu*, *χamize wukhineu.*

Consecutiv: *ineu wukharau*, *χamileu wukharau.*

Optativ: *ajau*, *χamejau.*

Gerundia.

Unbestimmtes Präsens: *ina-go*, *χamula-go.*

Bestimmtes Präsens: *ina wukha-go*, *χamula wukha-go.*

Präsens des Sollens: *ine wukha-go*, *χamize wukha-go.*

Präsens des Zulassens und Beginnens: *χamize wukhuna wukha-go.*

Präsens der Absicht: *ineχina-go*, *χamizeχina-go.*

Präteritum perfectum: *un*, *χamun.*

Indirectes Präteritum perfectum: *un wukhago*, *χamun wukhago.*

Bestimmtes Präteritum des Beginnens: *ina wukhun*, *χamula wukhun.*

Präteritum des Sollens: *ine wukhun*, *χamize wukhun.*

Präteritum der Absicht: *ineχina wukhun*, *χamizeχina wukhun.*

Unbestimmtes Präteritum der Gleichzeitigkeit: *indal*, *χamidal.*

Inchoatives Präteritum der Gleichzeitigkeit: *ina wukhindal*, *χamula wukhindal.*

Präteritum des Sollens: *ine wukhindal*, *χamize wukhindal.*
Präteritum der Absicht: *ineχina wukhindal*, *χamizeχina wukhindal.*
Präteritum perfectum: *un wukhindal*, *χamun wukhindal.*
Plusquamperfectum: *un wukhun*, *χamun wukhun.*
Gerundium der Gleichsetzung: *un-χe*, *χamu-χe.*

Zu jeder der positiven Aussageformen existirt eine negative als ihr Gegenbild; beide können durch Suffixe in Frageformen umgewandelt werden. Die nähere Darlegung dieser Formen würde uns aber zu weit führen, weshalb wir sie hier übergehen müssen.

Zum Schlusse müssen wir hier noch einer Eigenthümlichkeit der Adverbien und Präpositionen erwähnen. Alle jene Formen beider Redetheile, welche von Haus aus Locative sind, werden gleich den Locativen der Substantiva mit den Geschlechtszeichen verbunden. Man sagt z. B.: *hani-u*, *hani-i*, *hani-b*, *hani-r* „hier", *hani-w-e*, *hani-j-e*, *hani-b-e*, *hani-r-e* „hieher", *do-w-a*, *do-j-a*, *do-b-a*, *do-r-a* „dort", *do-w-asa*, *do-j-asa*, *do-b-asa*, *do-r-asa* „von dort"; ebenso: *žani-u*, *žani-i*, *žani-b*, *žani-r* „innerhalb", *žani-w-e*, *žani-j-e*, *žani-b-e*, *žani-r-e* „nach innen", *žani-w-eχun*, *žani-j-eχun*, *žani-b-eχun*, *zani-r-eχun* „nach innen hin".

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken des Awarischen liegt bis Hundert das Vigesimal-System zu Grunde. Dieselben lauten:

1	*ṯso*	6	*anḻ-go*
2	*khi-go*	7	*anḻ-go*
3	*ḻab-go*	8	*nuḻ-go*
4	*un-qo*	9	*iṯš-go*
5	*šu-go*	10	*antsh-go*

11 *antshilla ṯso*
12 *antshilla khigo*
20 *qo-go*
21 *qo-lo-ṯso*
30 *ḻebergo*
40 *khi-qogo*
50 *khiqojalda antshgo*
60 *ḻab-qogo*
70 *ḻabqojalda antshgo*
80 *un-qogo*

100 *nus̱go*
200 *khi-nus̱go*
300 *ḻab-nus̱go*
1000 *azar-go* *).

Sprachproben.

baq-u-tsa nur **) *b-ala raḻ-alda.* — *humer*
Sonne-durch Licht wird ausgestreut Erde-auf. — Gesicht
maṯu b-ugu rakχ-alda. — *ši-b du-da tshar?* — *di-je*
Spiegel es-ist Herzen-zum. — welch-er dir-an Name? — mir
woḻularo ***) *hada-u tši.* — *emen dir ḻija-u w-ugu,*
liebenswerth-nicht dies-er Mensch. — Vater mein gut-er er-ist,
ḥo ebel tshaq ḻija-i j-igu. — *niž dọ-gun tserego hudul-zabi*
aber Mutter sehr gut-e sie-ist. — wir ihm-mit längst Freund-e
r-ukhana.
sind.

džungutal-dasa tša-i tshaq betšed-a-l †) *r-ugu.* — *ši-u*
Dschungutal-von Menschen sehr reich sie-sind. — wer
hani-u bigaul? — *ši-b ha-b ros-dada tshar?* —
hier-er Dorf-Aeltester? — welch-er diesem Dorfe-auf Name? —
tšan son b-ugu dur wats-ase? — *ma'ar-ul matsh tshaq*
wie-viel Jahr ist deinem Bruder? — Berges-des Sprache sehr
zaḥmata-b ††) *b-ugu.* — *di-tsha b-osana tšu'aze χer.*
schwer sie-ist. — mir-durch gekauft-wurde Pferden-den Heu.
— *salam* †††) *bitsi insu-da-gi wats-azda-gi.* —
— Frieden (Gruss) sage Vater-bei-und Brüdern-bei-und. —
saiγajat-aḻul ḥakim-asul *†) *ber b-aχula.* — *radal*
Geschenk-durch Richter-s Auge wird weggenommen. — morgens
waχinaḻul barkad *††) *b-ugu.* — *tšuḥara-u tši Allah-asul*
Aufstehen-im Segen ist. — stolz-er Mann Gott-es

---

*) = neupersisch *hazār.*
**) = arabisch *nūr-ŭ.*
***) Von *woḻize* „lieben".
†) *betšeda-u* „reich", *betšed* „Gott", vergl. slav. *bogatŭ* und *bogŭ*, dem es vielleicht nachgebildet ist.
††) arabisch *zaḥmat-ŭ.*
†††) arabisch *salām-ŭ.*
*†) arabisch *hākim-ŭ.*
*††) arabisch *barakat-ŭ.*

*dušman**) *w-ugu.* — *rethel tshija-b lik,* *tši basraja-u lik.* —
Feind er-ist. — Kleid neu-es gut, Mensch alt-er gut. —
*baχil-usul***) *kuen unti b-ugu,* *saχawat-asul****) *kuen*
Geizigen-des Speise Krankheit sie-ist, Freigebigen-des Speise
daru†) *b-ugu.* — *bitš-ase*††) *ḥu'eḷ hetšo*; *adam-azul*†††)
Heilmittel sie-ist. — Gott-dem Sterben nicht ist; Menschen-der
ḥulare-u wakhinaro. — *tšhu-il 'ber-al r-ugu, 'und-ul*
nicht-sterbend-er nicht ist. — Fisches-des Aug-en sind, Ohren
hetšo. — *kal-alda džani-b lin tshaq tšuaχole-b b-ugu.* —
nicht sind. — Fluss-im in-ihm Wasser sehr fliessend es-ist. —
motsh kudija-b b-ugu baq-aldasa.
Mond gröss-er er-ist Sonne-als (von).

---

*) neupersisch *dušman.*

**) arabisch *baχīl-ū.*

***) arabisch *saχāwat-ū* „Freigebigkeit".

†) neupersisch *dārū.*

††) *betšed,* Genitiv *bitšasul.*

†††) arabisch *ādam-u.*

III. Die Sprache der Kasikumüken (Lak).

Die Laute.

1. Vocale.

a ā

e ē *o ō*

i ī *u ū*

2. Consonanten.

q			*ḥ*	*h*	’		
k	*g*	*kh*	*χ*	*γ*			
k̲			*χ̇*				
tš		*tšh*	*š*	*ž*	*j*		
t̲š			*š̲*				
ts		*tsh*					
t̲s							
t	*d*	*tḥ*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
t̲			*s̲*				
p	*b*			*w*			*m*
p̶	—			—			—

I. Das Nomen.

Das Nomen ist seiner Form nach geschlechtslos; blos an den zum Nomen als Subject gehörenden Verbal-Ausdrücken ist eine Art von Genusbezeichnung, welche auf dem Unterschiede von Belebtem und Unbelebtem, Männlichem und Weiblichem beruht, wahrzunehmen. Die Nomina zerfallen in dieser Beziehung in vier Kategorien, nämlich 1. vernünftige Wesen männlichen, 2. vernünftige Wesen weiblichen Geschlechtes, 3. belebte unver-

nünftige Wesen (Thiere), dann Gegenstände, welche als belebt gedacht werden (z. B.: die Himmelskörper, das Meer, der Wald, gewisse Theile des menschlichen Körpers), 4. Gegenstände (Stoffe, Producte) und Vorstellungen (z. B.: Zeitbestimmungen), dann vernünftige Wesen, die als Dinge gedacht werden, z. B.: „junge Frau, Hure, Hexe" u. s. w.

Die Genus- und Numerus-Exponenten dieser vier Kategorien, die in der Regel als Präfixe auftreten, lauten:

	Singular	Plural
I. Kategorie	—	*b-*
II. „	*d-*	*b-*
III. „	*b-*	*b-*
IV. „	*d-*	*d-*

Beispiele:

adamina uri „der Mensch ist"
arantal b-uri „die Menschen sind"
ninu d-uri „die Mutter ist"
ninuχlu b-uri „die Mütter sind"
tšu b-uri „das Pferd ist"
dutšri b-uri „die Pferde sind"
tšharā d-uri „das Haar ist"
tšharārdu d-uri „die Haare sind"

Als Zeichen zur Bezeichnung der Zahl, respective des Plurals, werden angewendet die Suffixe: *-ṯu, -du, -rdu, -ru, -u*; *-ṯi, -di, -ri*; *-χ-lu, -ti-rdu, -di-u, -r-t, -l-t, -n-t, -t-al, -b-al.* Z. B.:

khili „Sattel"	Plural	*khil-ṯu*
warani „Kamel"	„	*waran-ṯu*
'ol „Kuh"	„	*'ol-du*
nai „Biene"	„	*nai-rdu*
qini „Tag"	„	*qini-rdu*
maz „Zunge"	„	*maz-ru*
witši „Ohr"	„	*witši-u*
'orbathi „Frosch"	„	*'orbathi-u*
tšhlu „Balken"	„	*tšhul-ṯi*
tula „Hündin"	„	*tul-di*
methiqoqo „Ameise"	„	*methiqoq-ri*
s̱u „Schwester"	„	*s̱u-χ-lu*

murlu „Felsen“	Plural	*murul-di-u*
laγ „Sklave“	„	*laγ-ar-t*
barzu „Adler“	„	*barzu-l-t*
tsurkhu „Dieb“	„	*tsurkhi-n-t*
*dušman**) „Feind“	„	*dušman-t-al*
*'arabatši***) „Wagenlenker“	„	*'arabatši-t-al*
usu „Bruder“	„	*usu-r-bal*
su „Schwester“	„	*su-r-bal.*

An Casus ist die Sprache ungemein reich; es können von der als Nominativ geltenden Stammform nicht weniger als siebenundvierzig (resp. 95) verschiedene Casusformen abgeleitet werden.

Andererseits wieder ist die Sprache sehr arm; sie besitzt gleich allen an Casus reichen Sprachen keinen Ausdruck für die Verhältnisse des Subjects (Nominativ) und des Objects (Accusativ), welche beide durch die nackte Stammform angedeutet werden.

Die Casus zerfallen in zwei Kategorien. Die eine Kategorie umfasst diejenigen Casus, welche die äusseren oder entfernteren Verhältnisse des Dinges ausdrücken, die andere Kategorie bezieht sich auf die näheren räumlichen Verhältnisse desselben (in, auf, unter, hinter, neben, um).

Die Casus der ersten Kategorie zerfallen wieder in zwei Abtheilungen. Die erste Abtheilung (Vocativ, Aequativ, Adverbialis) fügt die Suffixe unmittelbar an den jedesmaligen Stamm; die zweite Abtheilung schaltet meistens zwischen die Suffixe und den Stamm ein determinatives Element (*-nu*, *-ni*, *-na*; *-lu*, *-li*; *-du*, *-di*, *-da*, *-da-l*, *-da-nu*; *-tu*, *-ti*, *ta*; *-ra*; *-u*, *-i*, *-a*) ein.

Der Gegensatz zwischen den beiden Abtheilungen geht aus folgenden Zusammenstellungen hervor:

ka-ksa „wie eine Hand“	*ka-ni-l* „der Hand“
ars-ksa „wie ein Sohn“	*ars-na-l* „des Sohnes“
balai-ksa „wie ein Lied“	*balai-lu-l* „des Liedes“
dukni-ksa „wie Messing“	*dukni-lu-l* „des Messings“
tur-ksa „wie ein Schwert“	*tur-li-l* „des Schwertes“
tula-ksa „wie eine Hündin“	*tul-du-l* „der Hündin“
šardālu-ksa „wie eine Wohnung“	*šardāl-di-l* „der Wohnung“

*) = neupersisch *dušman*.
**) = türkisch *'araba-tši*, *'araba-dži*.

χaban-kṣa „wie ein Eber“	*χaban-dalu-l*
	χaban-dali-l „des Ebers“
latšin-kṣa „wie ein Falke“	*latšin-dalu l* „des Falken“
warani-kṣa „wie ein Kamel“	*waran-ṭu-l* „des Kamels“
haraχalu-kṣa „wie eine Mühle“	*haraχal-ṭi-l* „der Mühle“
maz-kṣa „wie eine Zunge“	*maz-ra-l* „der Zunge“
khiṣa-kṣa „wie ein Finger“	*khiṣu-ra-l* „des Fingers“
maγi-kṣa „wie ein Dach“	*maγ-u-l* „des Daches“
ṭšhuthi-kṣa „wie Blei“	*ṭšhuth-u-l* „des Bleies“
ṣu-kṣa „wie eine Schwester“	*ṣu-i-l* „der Schwester“
tsurkhu-kṣa „wie ein Dieb“	*tsurkhu-i-l* „des Diebes“

Dagegen lautet der Genitiv von *musi* „Gold“: *musi-l*, von *adamina* „Mensch“: *adamina-l*, von *ḥulu* „Thür“: *ḥulu-l*.

In ähnlicher Weise werden auch im Plural die beiden Abtheilungen durch Erweiterung des Stammes von einander geschieden. In der Regel erscheinen die Silben *-ri*, *-di*, *-ndi*, *-a* als stammerweiternd.

Beispiele: *aχtr-a-l* „der Hengste“ von *aχt-ri*, *waranṭ-ā-l* „der Kamele“ von *waran-ṭu*, *malājiktur-a-l* „der Engel“ von *malājik-tal*, *jarundi-l* „der Augen“ von *ja-ru*.

Die Exponenten der einzelnen Casus lauten:

I. Casus der ersten Kategorie:

Vocat.	*-i*	Comparativ	*-jar*
Genitiv	*-l*	Aequativ	*-kṣa*
Dativ	*-n*	Adverbial	*-kuna*
Adessiv	*-ḥ*	Allativ	*-ḥ-un*
Ablativ	*-ša*	Social	*-ṣ-al*
Instrum.	*-inu*		

II. Casus der zweiten Kategorie:

-bu „in“	Inessiv	
-i „auf“	Elativ I	*-a*
-lu „unter“	Elativ II	*-atu*
-χ „hinter“	Illativ	*-n*
-tsh „neben“	Prosecutiv	*-χ*
-tšhā „um“	Conversiv	*-nai*

Paradigma.

χaṯa „Haus".

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*χaṯa*	*χaṯ-ri*
Vocat.	*χaṯa-i*	*χaṯ-ri-i*
Aequativ	*χaṯa-ks̱a*	*χaṯ-ri-ks̱a*
Adverb.	*χaṯa-kuna*	*χaṯ-ri-kuna*
Genitiv	*χaṯ-lu-l*	*χaṯ r-a-l*
Dativ	*χaṯ-lu-n*	*χaṯ-r-a-n*
Adessiv	*χaṯ-lu-ẖ*	*χaṯ-r-a-ẖ*
Ablativ	*χaṯ-lu-š̱a*	*χaṯ-r-a-š̱a*
Instrum.	*χaṯ-lu-inu*	*χaṯ-r-a-inu*
Comparat.	*χaṯ-lu-jar*	*χaṯ-r-a-jar*
Allativ	*χaṯ-lu-ẖun*	*χaṯ-r-a-ẖun*
Social	*χaṯ-lu-š̱al*	*χaṯ-r-a-š̱al*

In-Casus.

	Singular	Plural
Inessiv	*χaṯ-lu-bu* „im Hause"	*χaṯ-r-a-b-u*
Elativ I	*χaṯ-lu-b-a* „aus dem Hause"	*χaṯ-r-a-b-a*
Elativ II	*χaṯ-lu-b-atu* „aus dem Hause fort"	*χaṯ-r-a-b-atu*
Illativ	*χaṯ-lu bu-n* „ins Haus"	*χaṯ-r-a-bu-n*
Prosecutiv	*χaṯ-lu-bu-χ* „durchs Haus"	*χaṯ-r-a-bu-χ*
Conversiv	*χaṯ-lu-bu-nai* „ins Haus hinein"	*χaṯ r-a-bu-nai*

Auf-Casus.

	Singular	Plural
Inessiv	*χaṯ-lu-i* „auf dem Hause"	*χaṯ-r-a-i*
Elativ I	*χaṯ-lu-j-a* „vom Hause her"	*χaṯ-r-a-j-a*
Elativ II	*χaṯ lu-j-atu* „vom Hause ganz fort"	*χaṯ-r-a-j-atu*
Illativ	*χaṯ-lu-i-n* „aufs Haus"	*χaṯ-r-a-i-n*
Prosecutiv	*χaṯ-lu-i-χ* „über das Huus"	*χaṯ-r-a-i-χ*
Conversiv	*χaṯ-lu-i-nai* „auf das Haus hin"	*χaṯ-r-a-i-nai*

Unter-Casus.

	Singular	Plural
Inessiv	*χaṯ-lu-lu* „unter dem Hause"	*χaṯ-r-a-lu*
Elativ I	*χaṯ-lu-l-a* „unter dem Hause her"	*χaṯ-r-a-l-a*
Elativ II	*χaṯ-lu-l-atu* „unter dem Hause ganz weg"	*χaṯ-r-a-l-atu*

	Singular	Plural
Illativ	*χ̇aṯ-lu-lu-n* „unter das Haus"	*χ̇aṯ-r-a-lu-n*
Prosecutiv	*χ̇aṯ-lu-lu-χ* „unter dem Hause durch"	*χ̇aṯ-r-a-lu-χ*
Conversiv	*χ̇aṯ-lu-lu-nai* „unter das Haus hin"	*χ̇aṯ-r-a-lu-nai*

Hinter-Casus.

	Singular	Plural
Inessiv	*χ̇aṯ-lu-χ* „hinter dem Hause"	*χ̇aṯ-r-a-χ*
Elativ I	*χ̇aṯ-lu-χ-a* „hinter dem Hause her"	*χ̇aṯ-r-a-χ-a*
Elativ II	*χ̇aṯ-lu-χ-atu* „hinter dem Hause ganz her"	*χ̇aṯ-r-a-χ-atu*
Illativ	*χ̇aṯ-lu-χ-u-n* „hinter das Haus"	*χ̇aṯ-r-a-χ-u-n*
Prosecutiv	*χ̇aṯ-lu-χ-u-χ* „hinter dem Hause entlang"	*χ̇aṯ-r-a-χ-u-χ*
Conversiv	*χ̇aṯ-lu-χ-u-nai* „hinter das Haus hin"	*χ̇aṯ-r-a-χ-u-nai*

Bei-Casus.

	Singular	Plural
Inessiv	*χ̇aṯ-lu-tsh* „bei dem Hause"	*χ̇aṯ-r-a-tsh*
Elativ I	*χ̇aṯ-lu-tsh-a* „von dem Hause"	*χ̇aṯ-r-a-tsh-a*
Elativ II	*χ̇aṯ-lu-tsh-atu* „von dem Hause weg"	*χ̇aṯ-r-a-tsh-atu*
Illativ	*χ̇aṯ-lu-tsh-u-n* „zum Hause"	*χ̇aṯ r-a-tsh-u-n*
Prosecutiv	*χ̇aṯ-lu-tsh-u-χ* „neben dem Hause"	*χaṯ-r-a-tsh-u-χ*
Conversiv	*χ̇aṯ-lu-tsh u-nai* „zum Hause hin"	*χ̇aṯ-r-a-tsh-u-nai*

Um-Casus.

	Singular	Plural
Inessiv	*χ̇aṯ-lu-tšhā* um das Haus"	*χ̇aṯ-r-a-tšhā*
Elativ I	—	—
Elativ II	*χ̇aṯ-lu-tšhā-tu* „vom Hause her"	*χ̇aṯ-r-a-tšhā-tu*
Illativ	*χ̇aṯ-lu-tšhā-n* „zum Hause"	*χ̇aṯ-r-a-tšhā-n*
Prosecutiv	*χ̇aṯ-lu-tšhā-χ* „um das Haus herum"	*χ̇aṯ-r-a-tšhā-χ*
Conversiv	*χ̇aṯ-lu-tšhā-nai* „in der Richtung um das Haus herum"	*χ̇aṯ-r-a-tšhā-nai*

Das Adjectivum.

Die Sprache ist im Stande, aus jedem Worte mittelst des Suffixes *-s̱a* ein Adjectivum zu bilden, z. B.: *γan* „nahe" (Adv.),

γan-ṣa „nahe“ (Adject.); *ma'q* „Durst“, *ma'q-ṣa* „durstig“; *d'āniu* „zwischen“, *d'āniu-ṣa* „dazwischen liegend“; *haqenu* „heute“, *haqenu-ṣa* „heutig“; *adamina* „Mensch“, *adamina-ṣa* „menschlich“; *χaṯlubu* „im Hause“, *χaṯlubu-ṣa* „im Hause befindlich“.

Durch Anhängung des Suffixes *-nā* an das dem Adjectivum zu Grunde liegende Stammwort wird dem Adjectivum der Begriff der Beständigkeit und Dauer verliehen. Man sagt z. B.: *hawā χin-ṣa b-uri* „das Wetter (die Luft) ist gut“, dagegen *hawā χin-nā-ṣa b-uri* „die Luft ist beständig gut, das Klima ist gut“. *χun-ṣa* bedeutet „gross“, dagegen *χun-nā-ṣa* „beständig gross“, daher man dieses Wort als Epithet Gottes gebraucht.

Durch Verlängerung des der Endung *-ṣa* vorangehenden Vocals wird der im Adjectivum liegende Begriff gesteigert, z. B.: *luḥe-ṣa* „schwarz“, *luḥē-ṣa* „sehr schwarz“; *χun-ṣa* „gross“, *χūn-ṣa* „sehr gross“.

Das Gegentheil, die Schwächung des im Adjectivum liegenden Begriffes, wird durch Zusammensetzung mit dem Worte *qānq* „Geruch“ angedeutet, z. B.: *qadār-ṣa* „feig“, *qadār-qānq-ṣa* „etwas feig“ (nach einem Feigen riechend); *χandil-ṣa* „weibisch“, *χandil-qānq-ṣa* „etwas weibisch“.

Als Attribut tritt das Adjectivum vor das Substantivum, zu welchem es gehört, während es ihm als Prädicat nachfolgt. In beiden Fällen bleibt es theils vollkommen unverändert, theils stimmt es mit dem Substantivum im Geschlecht überein, z. B.: *tshaqnu χinṣa wiritšū* oder *χinnu χinṣa wiritšū* „ein sehr guter Kämpfer“; *uṣugu ṣū-kṣa χinṣa uri* „der Bruder ist so gut wie die Schwester“ (Bruder-der Schwester-gleich gut ist); *ṯul ṣu χinṣā-kṣa χinṣa b-uri* „meine Schwester (3. Kat.) ist sehr schön“ (meine Schwester [einer] Schönen-gleich schön ist); *uṣurbal suχlundajar χinṣa b-uri* „die Brüder sind besser als die Schwestern“ (Brüder Schwestern-verglichen-mit gut sind); *ṯul uṣu χun-a-ṣa uri* „mein Bruder ist gross“, *ṯul ṣu χun-ba-ṣa b-uri* „meine Schwester ist gross“, *ṯul šarṣa χun-da-ṣa d-uri* „mein Weib (gilt als sächlich, siehe oben S. 84) ist gross“, *ṯul uṣurbal χun-i-ṣa b-uri* „meine Brüder sind gross“.

Das Pronomen.

Die Pronomina der ersten und zweiten Person zeigen sich gegenüber der in dieser Sprache vorkommenden Geschlechts-

bezeichnung indifferent; das Pronomen der dritten Person unterscheidet in den obliquen Casusformen im Singular das männliche Geschlecht vernünftiger Wesen und im Plural die vernünftigen Wesen von den übrigen Kategorien. *ta* „er, sie, es" hat (mit Ausnahme des Aequativs und des Adverbialis) den Stamm *ta-na* für männliche vernünftige Wesen, dagegen den Stamm *ta-ni* für alle übrigen; *tai* „sie" (Plur.) legt *tai-nda* für die vernünftigen Wesen, dagegen *tain-du* für die unvernünftigen Wesen und Dinge der Declination zu Grunde.

Das Paradigma des Personalpronomens lautet:

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*na*	*žu*
Aequativ	*nā-kṣa*	*žū-kṣa*
Adverb.	*nā-kunā*	*žū-kunā*
Genitiv	*ṭu-l*	*žu-l*
Dativ	*ṭu-n*	*žu-n*
Adessiv	*ṭu-ḥ*	*žu-ḥ*
Ablativ	*ṭu-ša*	*žu-ša*
Instrum.	*ṭu-inu*	*žu-inu*
Compar.	*ṭu-jar*	*žu-jar*
Allativ	*ṭu-ḥun*	*žu-ḥun*
Social	*ṭu-šāl*	*žu-šāl*
In-Cas.	*ṭu-bu*	*žu-bu*
Auf-Cas.	*ṭu-i*	*žu-i*
Unter-Cas.	*ṭu-lu*	*žu-lu*
Hinter-Cas.	*ṭu-χ*	*žu-χ*
Bei-Cas.	*ṭu-tsh*	*žu-tsh*
Um-Cas.	*ṭu-tšhā*	*žu-tšhā*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ina*	*zu*
Aequativ	*inā-kṣa*	*zū-kṣa*
Adverb.	*inā-kunā*	*zū-kunā*
Genitiv	*wi-l*	*zu-l*
Dativ	*wi-n*	*zu-n*
Adessiv	*wi-ḥ*	*zu-ḥ*

	Singular	Plural
Ablativ	*wi-ṣ̌a*	*zu-ṣ̌a*
Instrum.	*wi-inu*	*zu-inu*
Compar.	*wi-jar*	*zu-jar*
Allativ	*wi-ḥun*	*zu-ḥun*
Social	*wi-ṣ̌al*	*zu-ṣ̌al*
In-Cas.	*wi-bu*	*zu-bu*
Auf-Cas.	*wi-i*	*zu-i*
Unter-Cas.	*wi-lu*	*zu-lu*
Hinter-Cas.	*wi-χ*	*zu-χ*
Bei-Cas.	*wi-tsh*	*zu-tsh*
Um-Cas.	*wi-tšhā*	*zu-tšhā*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*tā*	*tai*
Aequat.	*tā-kṣa*	*tai-kṣa*
Adverb.	*tā-kunā*	*tai-kunā*
Genitiv	*tana-l*, *tani-l*	*tainda-l*, *taindu-l*
Dativ	*tana-n*, *tani-n*	*tainda-n*, *taindu-n*
Adessiv	*tana-ḥ*, *tani-ḥ*	*tainda-ḥ*, *taindu-ḥ*
Ablativ	*tana-ṣ̌a*, *tani-ṣ̌a*	*tainda-ṣ̌a*, *taindu-ṣ̌a*
Instrum.	*tana-inu*, *tani-inu*	*tainda-inu*, *taindu-inu*,
Compar.	*tana-jar*, *tani-jar*	*tainda-jar*, *taindu-jar*
Allativ	*tana-ḥun*, *tani-ḥun*	*tainda-ḥun*, *taindu-ḥun*
Social	*tana-ṣ̌al*, *tani-ṣ̌al*	*tainda-ṣ̌al*, *taindu-ṣ̌al*
In-Cas.	*tana-bu*, *tani-bu*	*tainda-bu*, *taindu-bu*
Auf-Cas.	*tana-i*, *tani-i*	*tainda-i*, *taindu-i*
Unter-Cas.	*tana-lu*, *tani-lu*	*tainda-lu*, *taindu-lu*
Hinter-Cas.	*tana-χ*, *tani-χ*	*tainda-χ*, *taindu-χ*
Bei-Cas.	*tana-tsh*, *tani-tsh*	*tainda-tsh*, *taindu-tsh*
Um-Cas.	*tana-tšhā*, *tani-tšhā*	*tainda-tšhā*, *taindu-tšhā*

Pronomen possessivum.

Das Possessivpronomen wird durch den Genitiv des Personalpronomens dargestellt, z. B.: *ṯu-l uṣu* „mein Bruder"; *wā 'ortšh uri ṯu-l* „dieser Knabe ist mein". Man kann aber auch den Genitiv des Personalpronomens durch Anfügung von *-ṣa* in ein reines Adjectivum verwandeln, z. B. *ṯul-ṣa tšu* „mein Pferd".

Das also gebildete Adjectivum nimmt an allen oben erwähnten Modificationen des Adjectivums theil. Man sagt z. B.: *ṯul-nā-ṣa tšu* „mein Pferd“, d. h. „das Pferd, welches mein war und mein ist“.

Pronomen demonstrativum.

Wir finden hier folgende Stämme: *wā* (Genitiv *wana-l*, *wani-l*, Plural *wai*) zur Bezeichnung eines Gegenstandes, der dem Redenden, *mū* (Genitiv *muna-l*, *muni-l*, Plural *mī*) zur Bezeichnung eines Gegenstandes, der dem Angeredeten näher steht, *khā* (Genitiv *khana-l*, *khani-l*, Plural *khai*) zur Bezeichnung eines Gegenstandes, der über dem Redenden, und *γā* (Genitiv *γana-l*, *γani-l*, Plural *γai*) zur Bezeichnung eines Gegenstandes, der unterhalb des Redenden sich befindet.

Pronomen reflexivum.

Das Pronomen reflexivum wird aus dem Personalpronomen durch Suffigirung von *-wa*, *-da* (nach Vocalen *-ra*), *-ba* abgeleitet. Nach einem Consonanten kann das *w* des Elementes *-wa* auch schwinden. Für die dritte Person kommt der Demonstrativstamm *tsū* (Plural *tsī*), seltener der Stamm *wa* zur Verwendung.

Man sagt:

na-wa, *na-ra*, *na-ba* „ich selbst“
ina-wa, *ina-ra*, *ina-ba* „du selbst“
tsu-wā, *tsu-rda*, *tsu-bba* „er selbst“;

Genitiv: *ṯul wā* (*ṯula*), *ṯul-da*, *ṯul-ba*
wil-wa (*wila*), *wil-da*, *wil-ba*
tsal-wa (*tsala*), *tsal-da*, *tsal-ba* u. s. w.

Im höchsten Grade merkwürdig ist der Umstand, dass das Geschlecht des Reflexivums nicht nach dem Agens, sondern nach dem Object der Handlung sich richtet. Man sagt z. B.: *na nawa laṣau laγ* „ich selbst kaufte einen Sklaven“, dagegen *na nara laṣau ṣurmuḥu* „ich selbst kaufte eine Sklavin“.

Pronomen interrogativum.

Als Interrogativstamm fungirt *tsu* „wer“, *tsi* „was“, Plural *tsa*, deren Declination folgendermassen lautet:

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*tsu*, *tsi*	*tsa*
Aequativ	*tsū-ksa*, *tsī-ksa*	*tsā-ksa*
Adverb.	*tsu-kunā*, *tsi-kunā*	*tsa-kunā*
Genitiv	*ši-l*, *sa-l*	*ši-l*
Dativ	*ši-n*, *sa-n*	*ši-n*
Adessiv	*ši-ḥ*, *sa-ḥ*	*ši-ḥ*
Ablativ	*ši-ša*, *sa-ša*	*ši-ša*
Instrum.	*ši-inu*, *sa-inu*	*ši-inu*
Compar.	*ši-jar*, *sa-jar*	*ši-jar*
Allativ	*ši-ḥun* *sa-ḥun*	*ši-ḥun*
Social	*ši-šāl* *sa-šāl*	*ši-šāl*

Pronomen indefinitum.

Das Pronomen indefinitum wird entweder vom Interrogativum mittelst eines verallgemeinernden Suffixes abgeleitet oder ist mit demselben stammverwandt. Es lautet: *tsu-tšau* „wer immer", *tsi-tšau* „was immer", *tsa* „irgend einer", *tsa-tsa-sa* „welcher immer". Auch *hartsa* „jeder" wird gebraucht, das dem Neupersischen (*har-tših*) entlehnt ist.

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen.

II. Das Verbum.

Das Verbum ermangelt des wesentlichsten Charakters dieses Redetheils, nämlich der Person; dagegen wird an ihm das Geschlecht mit Hilfe der oben (S. 84) beim Nomen angeführten Mittel angedeutet. Der Gegensatz zwischen Singular und Plural wird bei der ersten und zweiten Person durch den auslautenden Vocal (Singular *-a*, Plural *-u*) zum Ausdrucke gebracht.

Die Beziehung auf die Person muss, wenn nicht ein Substantivum im Sinne der dritten Person dabei steht, durch das beigesetzte Personalpronomen hergestellt werden. Man muss in Betreff der Subject-Complemente zwischen einem intransitiven und einem transitiven Verbum unterscheiden. Beim intransitiven Verbum stehen die Subject-Complemente stets in der als Nominativ geltenden Stammform, dagegen stehen sie beim transitiven

Verbum in der ersten und zweiten Person im Nominativ, in der dritten Person aber, namentlich wenn diese in einem Nominal-Ausdruck gelegen ist, im Genitiv. Man sagt z. B.: *na ina bizār āra* „ich mache dich traurig“ (ich dich traurig mache), dagegen *tanal* (*tanil*) *ina bizār d-āra* „er (sie) macht dich traurig“ (seiner du traurig gemacht bist), ebenso *na* *χ'o daχau χatlušal* „ich verkaufte den Hof mit dem Hause“, dagegen *tšhaχūtšūnal tshuṣa χatri daχlai duri* „der Nachbar verkauft die neuen Häuser“ (des Nachbars neue Häuser verkauft werden), *tanal arsnal tsaba nits biukhundi* „sein Sohn tödtete einen Ochsen“ (seines Sohnes ein Ochs wurde getödtet).

Nach der Form der Subject-Complemente zu urtheilen, ist das Paradigma des transitiven Verbums aus zwei verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzt. Der eine Bestandtheil, die erste und zweite Person umfassend, ist ein Activum, das sein Subject und Object in der Stammform, welche bald im Sinne des Nominativs, bald im Sinne des Accusativs gefasst werden muss, vor sich hat, der zweite Bestandtheil dagegen, die dritte Person umfassend, ist ein Passiv-Ausdruck (vergl. dasselbe im Awarischen, S. 75), dem sein Agens, statt im Instrumental, wie man erwarten sollte, im Genitiv vorantritt *).

An Arten sind vorhanden: der Indicativ, der Potential, der Optativ, der Conditional, der Consecutiv und der Imperativ. Zeiten, die blos dem Indicativ, dem Conditional und dem Consecutiv zukommen, kommen folgende vor: ein doppeltes Präsens (einfach und adjectivisch mittelst *-ṣa* gebildet) mit dem Zeichen

---

*) Den Fall *na ina bizār āra* könnte man zwar so deuten, dass *na* und *ina* Präfixe sind, *na* im Sinne des Instrumentals oder Genitivs steht und die Fügung durch „von mir du traurig gemacht wirst“ übersetzt werden müsse. Dem widerspricht aber *na tā bizār āra* „ich betrübe ihn“, wo *āra* nur auf *na* als sein Subject bezogen werden kann (wäre die Beziehung auf *tā* gegeben, so müsste das Verbum *ai* lauten). Dasselbe beweist auch *žu tā bizār āru* „wir betrüben ihn“, dessen *āru* nur auf *žu*, nicht aber auf *tā* zurückgeht. Während man (s. oben) sagt: *ta-nal ars-nal tsaba nits b-iukh-undi* „seines Sohnes ein Ochs wurde getödtet“, muss es heissen: *tā χinṣa d-u-ṣa-ri* „sie ist gut“, *tā χinṣa d-u-ja žāhil-ša* „sie war in den jungen Jahren schön“, *tā šawa ikhai-nija na habi-jau* „wenn er zu Hause bliebe, würde ich gehen“. — Man sagt: *tā us-ru d-ai-ṣa uri* „er ist ein Stiefelmacher“ (er Stiefel machend ist), dagegen *tanal us-ru d-ai-ṣa d-u-ja* „er machte Stiefel“ (von ihm wurden Stiefel gemacht).

-ra, ein Präteritum (Zeichen *-ja*, *-jau*), ein doppeltes Perfectum (einfach und adjectivisch), ein Aorist (Zeichen *-unda*) und ein doppeltes Futurum (einfach und adjectivisch) mit dem Zeichen *-anda*. Dazu kommt noch der sogenannte Intentional, eine Zeitform, welche andeutet, dass man die Ausführung einer Handlung vorhat (ähnlich dem lateinischen Futurum periphrasticum).

Der Process der Bildung des kasikumükischen Verbums dürfte am besten aus dem folgenden Paradigma hervorgehen, welches ein intransitives (*u* „sein") und ein transitives Verbum (*ai* „machen") umfasst. Das Verbum *ai* ist deswegen wichtig, weil durch Zusammensetzung mit demselben eine Reihe von transitiven Verben abgeleitet wird. Man ist daher leicht im Stande, wenn man das Paradigma dieses Verbums kennen gelernt hat, dasselbe von der Mehrzahl der kasikumükischen Verba zu bilden.

Paradigma des kasikumükischen Verbums.

A) Verbum *u* „sein".

1. Einfaches Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers. *na* / 2. Pers. *ina*	*u-ra*, *d-u-ra*, *b-u-ra*	*žu* / *zu* *b-u-ru*, *d-u-ru*
3. Pers. *tā*	*u-ri*, *d-u-ri*, *b-u-ri*	*tai* *b-u-ri*, *d-u-ri*

2. Participial-Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers. *na* / 2. Pers. *ina*	*u-s̱a-ra*, *d-u-s̱a-ra*, *b-u-s̱a-ra*	*žu* / *zu* *b-u-s̱a-ru*, *d-u-s̱a-ru*
3. Pers. *tā*	*u-s̱a-ri*, *d-u-s̱a-ri*, *b-u-s̱a-ri*	*tai* *b-u-s̱a-ri*, *d-u-s̱a-ri*

3. Einfaches Präteritum.

	Singular	Plural
1. Pers. *na* / 2. Pers. *ina*	*u-jau*, *d-u-jau*, *b-u-jau*	*žu* / *zu* *b-u-jau*, *d-u-jau*
3. Pers. *tā*	*u-ja*, *d-u-ja*, *b-u-ja*	*tai* *b-u-ja*, *d-u-ja*

4. Participial-Präteritum.

	Singular	Plural
1. Pers. *na* / 2. Pers. *ina*	*u-s̱a-jau*, *d-u-s̱a-jau*, *b-u-s̱a-jau*	*žu* / *zu* *b-u-s̱a-jau*, *d-u-sa-jau*
3. Pers. *tā*	*u-s̱a-ja*, *d-u-s̱a-ja*, *b-u-s̱a-ja*	*tai* *b-u-s̱a-ja*, *d-u-s̱a-ja*

5. Einfaches Conditional.

		Singular		Plural
1. Pers.	*na*	*u-nija, d-u-nija, b-u-nija*	*žu*	*b-u-nija, d-u-nija*
2. Pers.	*ina*		*zu*	
3. Pers.	*tā*		*tai*	

6. Participial-Conditional.

		Singular		Plural
1. Pers.	*na*	*u-s̱a-nija, d-u-s̱a-nija b-u-s̱a-nija*	*žu*	*b-u-s̱a-nija, d-u-s̱a-nija*
2. Pers.	*ina*		*zu*	
3. Pers.	*tā*		*tai*	

7. Participia.

Präsent. einfache Form: *u-s̱a, d-u-s̱a, b-u-s̱a*
Präsent. Dauerform: *u-nā-s̱a, d-u-nā-s̱a, b-u-nā-s̱a*

8. Gerundien.

Präsent. einfache Form: *u-nu, d-u-nu, b-u-nu*
Präsent. Dauerform: *u-nā, d-u-nā, b u-nā.*

B) Verbum *ai* „machen“.

1. Einfaches Präsens.

		Singular		Plural
1. Pers.	*na*	*ā-ra, d-ā-ra, b-ā-ra*	*žu*	*b-ā-ru, d-ā-ru*
2. Pers.	*ina*		*zu*	
3. Pers.	*tanal*	*ai, d-ai, b-ai*	*taindal*	*b-ai, d-ai*

2. Participial-Präsens.

		Singular		Plural
1. Pers.	*na*	*ai-s̱a-ra, d-ai-s̱a-ra, b-ai-s̱ara*	*žu*	*b-ai-s̱a-ru, d-ai-s̱a-ru*
2. Pers.	*ina*		*zu*	
3. Pers.	*tanal*	*ai-sa-ri, d-ai-s̱a-ri, b-ai-s̱a-ri*	*taindal*	*b-ai-s̱a-ri, d-ai-s̱a-ri*

3. Participial-Präteritum.

		Singular		Plural
1. Pers.	*na*	*ai-s̱a-jau, d-ai-s̱a-jau, b-ai-s̱a-jau*	*žu*	*b-ai-s̱a-jau, d-ai-s̱a-jau*
2. Pers.	*ina*		*zu*	
3. Pers.	*tanal*	*ai-s̱a-ja, d-ai-s̱a-ja, b-ai-s̱a-ja*	*taindal*	*b-ai-s̱a-ja, d-ai-s̱a-ja.*

4. Einfaches Perfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*na au, d-au, b-au*	*žu b-ār-du, d-ār-du*
2. Pers.	*ina ū-ra, d-ū-ra, b-ū-ra*	*zu b-ū-ru, d-ū-ru*
3. Pers.	*tanal ū-ri, d-ū-ri, b-ū-ri*	*taindal b-ū-ri, d-ū-ri*

5. Participial Perfectum.

	Singular	Plural
1. Pers. 2. Pers.	*na* *ina* } *ū-s̱a-ra, d-ur-s̱a-ra, b-ū-s̱a-ra*	*žu* *zu* } *b-ū-s̱a-ru, d-ur-s̱a-ru*
3. Pers.	*tanal ūs̱a-ri, d-ur-s̱a-ri, b-ū-s̱a-ri*	*taindal b-ū-s̱a-ri, d-ur-s̱a-ri*

6. Aorist.

	Singular	Plural
1. Pers. 2. Pers.	*na* *ina* } *ū-nda, d-ū-nda, b-ū-nda*	*žu* *zu* } *b-ū-ndu, d-ū-ndu*
3. Pers.	*tanal ū-ndi, d-ū-ndi, b-ū-ndi*	*taindal b-ū-ndi, d-ū-ndi*

7. Einfaches Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers. 2. Pers.	*na* *ina* } *ān-da, d-ān-da, b-ān-da*	*žu* *zu* } *b ān-du, d-ān-du*
3. Pers.	*tanal ān di, d-ān-di, b-ān-di*	*taindal b-ān-di, d-ān-di*

8. Participial-Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers. 2. Pers.	*na* *ina* } *ān-s̱a-ra, d-ān-s̱a-ra, b-ān-s̱a-ra*	*žu* *zu* } *b-ān-s̱a-ru, d-ān-s̱a-ru*
3. Pers.	*tanal ān-s̱a-ri, d-ān-s̱a-ri, b-ān-s̱a-ri*	*taindal b-ān-s̱a-ri, d-ān-s̱a-ri*

9. Intentional.

	Singular	Plural
1. Pers. 2. Pers.	*na* *ina* } *ān-thī-s̱a-ra, d-ān-thī-s̱a-ra, b-ān-thī-s̱a-ra*	*žu* *zu* } *b-ān thī-s̱a-ru, d-ān-thī-s̱a-ru*
3. Pers.	*tanal ān-thī-s̱a-ri, d-ān-thī-s̱a-ri b-ān-thī-s̱a-ri*	*taindal b-ān-thī-s̱a-ri, d-ān-thī-s̱a-ri*

10. Potential*).

Singular	Plural
na ā-ba, d-ā-ba, b-ā-ba	*žu b-ā-bu, d-ā-bu*

*) Blos in der ersten Person gebräuchlich.

11. Optativ*).

	Singular	Plural
2. Pers. *ina* / 3. Pers. *tanal*	*ān-dau*, *d-ān-dau*, *b-ān-dau*	?

12. Conditional.

Präsens *ai-nija*, *d ai-nija*, *b-ai-nija*; *ai-s̱a-nija*, *d-ai-s̱a-nija*, *b-ai-s̱a-nija*

Perfectum *ū-nija*, *d-ur-nija*, *b-ū-nija*; *ū-s̱a-nija*, *d-ur-s̱a-nija*, *b-ū-s̱a-nija*

Futurum *ār-tšā*, *d-ār-tšā*, *b-ār-tšā*

Intentional *ān-thi-nija*, *d-ān-thi-nija*, *b-ān-thi-nija*; *ān-thi-s̱a-nija*, *d-ān-thi-s̱a-nija*, *b-ān-thi-s̱a-nija*

13. Consecutiv.

Präsens *ā-bi-jau*, *d-ā-bi-jau*, *b-ā-bi-jau*

Präteritum *ai-b-au*, *d-ai-b-au*, *b-ai-b-au*

14. Imperativ.

	Singular	Plural
2. Pers.	*ā*, *d-ā*, *b-ā*	*b-ā-ra*, *d-ā-ra*
3. Pers.	*ā-tšā*, *d-ā-tšā*, *b-ā-tšā*	*b-ā-tši*, *d-ā-tši*

Andere Form.

2. Pers.	*uluwa*, *d-uluwa*, *b-ulūwa*	*b-uluwa-ra*, *d-uluwa ra*
3. Pers.	*u-luwātša*, *d-uluwātša*, *b-uluwātša*	*b-uluwātši*, *d-uluwātši*

15. Participien.

Präsens *ai-s̱a*, *d-ai-s̱a*, *b-ai-s̱a*

Präsens, Dauerform *ai-nā-s̱a*, *d-ai-nā-s̱a*, *b-ai-nā-s̱a*

Perfectum *ū-s̱a*, *d-ur-s̱a*, *b-ū-s̱a*

Perfectum, Dauerform *ū-nā-s̱a*, *d-ur-nā-s̱a*, *b-ū-nā-s̱a*

Futurum *ān-s̱a*, *d-ān-s̱a*, *b-ān-s̱a*

Futurum, Dauerform *ān-nā-s̱a*, *d ān-nā-s̱a*, *b-ān-nā-s̱a*

Intentional *ān-thī-s̱a*, *d-ān-thī s̱a*, *b-ān-thī-s̱a*

Intentional, Dauerform *ān-thī-nā s̱a*, *d-ān thī-nā-s̱a*, *b-ān-thī-nā-s̱a*

16. Gerundien.

Präsens, Dauerform *ai-nā*, *d-ai-nā*, *b-ai-nā*

Perfectum *ū-nu*, *d-ū-nu*, *b-ū-nu*

---

*) Blos in der zweiten und dritten Person gebraucht.

Perfectum, Dauerform *u-nā*, *d-ū-nā*, *b-ū-nā*
Futurum *ān-nu*, *d-ān-nu*, *b-ān-nu*
Futurum, Dauerform *ān-nā*, *d ān-nā*, *b-ān-nā*
Intentional *ān-thī*, *d-ān-thī*, *b-ān-thī*
Intentional, Dauerform *ān-thī-nā*, *d-ān-thī-nā*, *b-ān-thī-nā*

Der negative Verbalausdruck wird mittelst *aχa-*, *χa-* ausgedrückt, z. B.: *na ikhā-ra*, *d-ikhā-ra*, *b-ikhā-ra* „ich bin" (dauernd); dagegen *na χa-ikhā-ra*, *χa-d-ikhā-ra*, *χa-b-ikhā-ra* „ich bin nicht".

Die Frageform wird durch Suffigirung von *-u* gebildet: *uri* „er ist", *uri-u?* „ist er?" *na χinsa-ra* „ich bin gut", *na χinsara-u?* „bin ich gut?"

Die zweifelnde Frage wird durch *-bau* ausgedrückt, z. B.: *tā uri-bau šawa?* „sollte er wohl zu Hause sein?" *tā aχa-ri-bau šawa?* „sollte er nicht zu Hause sein?"

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke, denen merkwürdigerweise das Decimalsystem zu Grunde liegt, lauten:

1 *tsa-wa*, *tsa-ra*, *tsa-ba*
2 *khi-wa*, *khi-ra*, *khi-ba*
3 *šan-wa*, *šan-da*, *šan-ba*
4 *muq-wa*, *muq-ra*, *muq-ba*
5 *χ'o-wa*, *χ'o-ra*, *χ'o-ba*
6 *raχ-wa*, *raχ-ra*, *raχ-ba*
7 *arul-wa*, *arul-da*, *arul-ba*
8 *m'ai-wa*, *m'ai-ra*, *m'ai-ba*
9 *urtšh-wa*, *urtšh-ra*, *urtšh-ba*
10 *atsh-wa*, *atsh-ra*, *atsh-ba*
11 *atshnija tsawa*
20 *qu-wa*, *qu-ra*, *qu-ba*
30 *zubi-wa*, *zubi-ra*, *zubi-ba*
40 *muq-tshal-wa*, *muq-tshal-da*, *muq-tshal-ba*
50 *χ'o-tshal-wa*
60 *raχ-tshal-wa*
100 *ṭurš-wa*, *ṭurš-ra*, *ṭurš-ba*
1000 *āzar-wa* *)

*) = neupersisch *hazār*.

tana-n maz khul-di. — zāt) khul-ṣa adamina.*
ihm (die) Sprache bekannt ist. — Sache kennender Mensch.
— *na šawa ikh-ān-thī ura, ammā**) χa-khul-di*
— ich zu Hause bleiben-wollend war, jedoch un-bekannt-ist (ich)
ikh-ān-ṣa-ra-u. — na ina χari ān-thī ura. — tana-l
bleiben-d-bin-ob. — ich dich froh machen-wollend bin. — dessen
na χari d-ān-thī d-ura. — ṭu-n ina tš ra.
ich froh machen-wollend ich bin (Frau)***). — mir du angenehm.
— *tani-n tā ṭšai uri. — šawa ikh-l-ān-nā-ṣa adamina*
— ihm sie geneigt ist. — zu Hause beständig seiender Mensch
ṭši-ba ṭu-n. — tana-l ṭu-šāl ṭšal b-uri. — tana-l ṭsunsa
lieb mir. — dessen mir-mit Streit ist. — dessen dichtes
tšharā d-uri. — murḥ-ira-j-a tšapi-u b-uḥlai b-uri. — tā
Haar ist. — Baum-auf-von Blätt-er fallend sind. — dieses
tšu tšhī-kunā thurkhu-thī b-uri. — ṭu-l χaṭ-ra-l tshijal-da-l
Pferd Lamm-wie spielend ist. — mein(er) Häuser Dächer
zuma-rdu linnu d-uri. — na u-ṣa busi†). — ṭu-l
Ränder beschädigt sind. — mich daseiend sage. — meinem
uṣu-i-n bag-na-l tur d-uld-undi††). — tā i-undi
Bruder-zu Beg-durch Schwert gegeben wurde. — er prügelte sich
uṣu-i-šal. — 'ṣu uṣu-i-jar χin-ṣa b-uri. —
Bruder-mit. — Schwester Bruder-als gut (besser) ist. —
uṣu-i-nu χunḥ-undi. — wā adamina-ḥ χaq†††)
Bruder-durch er gross wurde. — diesem Menschen-bei Recht
b-aχa-ri. — tšu b-ulau adamina-ḥun. — na tana-ša artsu
nicht-ist. — Pferd (ich) gab Menschen-zu. — ich ihm-von Geld
daχau. — tana-l tā adamina-ša tšu ziuχ'-
genommen habe. — ihn-durch diesem Menschen-von Pferd ge-
undi. — ṭu-l ḥabi murḥ-u-kṣa b-uri. — tšarū-
nommen wurde. — mein Bäumchen Baum-gleich ist. — Stein-
kṣa q'anq'a-ṣa dakh d-uri. — uṣu-kunā χer-ari wā ṭu-n. —
gleich hart Herz ist. — Bruder-wie lieb-ist dieser mir. —

---

*) arabisch *ðāt-ū*.

**) arabisch *ammā*.

***) Das heisst: „er hat die Absicht, mich froh zu machen“.

†) = „sage, dass ich da bin“.

††) Von *ulun*.

†††) arabisch *ḥaqq-ū*.

aslānu-kunā) wiritš-uri tā. — ah wi-l χatai! — tā uri χat-lu-bu.*
Löwen-gleich Held-ist er. — o dein Haus! — er ist Haus-in.
— tā uk-undi χat-lu-b-atu. — tsuhri zanai b-uri watsh-lu-bu-χ.
— er ging Haus-aus. — Bären gehend sind Wald-durch.
*— χat-lu-bu-nai uχu! — bazal-lu-bu-nai**) nasu! — tai*
— Haus-in-hinein geh! — Bazar-in-hinein geh! — sie
*tu-j-atu γalγa-thī b-uri. — χat-lu-i-n dušmān-tal***) χauχ*
mich-über sprechend sind. — Haus-über Feinde her-
-undi. — χat-lu-i-χ hintša ruti! — χat-lu-i-nai
fielen. — Haus-durch (den) Strick wirf! — Haus-zum-empor
urugu! — šin larg-undi χat-lu-lu-n. — χat-lu-χ-un ahlaug-
blicke! — Wasser ging Haus-unter. — Haus-hinter er sich ver-
undi. — χat-lu-χ-uχ liuχ-undi. — χusli-tsh-a hundi.
steckte. — Haus-hinter er lief. — Vermögen-von er sich trennte.
— χat-lu-tsh-un lasi. — χat-lu-tsh-u-nai nasu! — χat-lu-
— Haus-bei-zu es trage. — Haus-bei-zu geh! — Haus-herum-
tšhā-nai γanhu!
zu dich begib!

*) türkisch *arslan.*
**) neupersisch *bāzār.*
***) neupersisch *dušman.*

IV. Die Sprache der Artschi*).

Die Laute.

1. Vocale.

a

e *o*

i *i̱* *u*

2. Consonanten.

q			*ḥ*	*h*					
ḳ	*g*	*kh*	*χ̇*	*χ*					
tš		*tšh*		*š*	*ž*				
ts		*tsh*							
t	*d*	*th*		*s*	*z*	*r*	*l*	*l̥*	*n*
p	*b*				*w*				*m*

I. Das Nomen.

Die Nomina zerfallen in vier Kategorien: 1. vernünftige Wesen männlichen, 2. vernünftige Wesen weiblichen Geschlechtes, 3. belebte unvernünftige Wesen, 4. leblose Gegenstände. Diese Eintheilung betrifft ebenso wie im Kasikumükischen am meisten das Verbum, das mit dem Nomen verbunden wird. Man sagt z. B.:

dia u-i „der Vater ist" — *dia-ttu b-i* „die Väter sind"
bua d-i „die Mutter ist" — *bua-ttu b-i* „die Mütter sind"
noš b-i „das Pferd ist" — *noš-or i* „die Pferde sind"
tsahan i „der Baum ist" — *tsahan-mur i* „die Bäume sind"

Als Zeichen des Plurals kommen vor die Suffixe: *-ttu*, *-bur*, *-b*. *-w*, *-rul*, *-or*, *-mur*.

*) Die Sprache eines Dorfes im Kasikumük'schen Bezirke, ungefähr 30 Werst südlich von Kumuch. Diese Sprache wird hier von etwa 500 Individuen gesprochen und soll, nach den Angaben sowohl der Nachbarn als auch der Bewohner von Artschi selbst, an keinem zweiten Orte vorkommen.

Von den Casus haben der Nominativ und der Accusativ keine besonderen Zeichen*); das Zeichen des Genitivs lautet *-n*, das Zeichen des Dativs *-s*, des Locals *-diχ*. Beim Ablativ kommt das Suffix *-i* in Anwendung. Vor den Suffixen lässt sich häufig ein Determinativ-Suffix, im Singular *-mu*, *-mi*, *-i*, im Plural *-tša*, *-tše*, *-e*, *-a* nachweisen.

Paradigma.

Singular

Nom.-Acc.	*dia* „Vater"	*uš-du* „Bruder"	*doš dur* „Schwester"
Genitiv	*dia-n*	*uš-mu-n*	*doš-mi-n*
Dativ	*dia-s*	*uš-mu-s*	*doš-mi-s*
Locativ	*dia-diχ*	*uš-mu-diχ*	*doš-mi-diχ*
Ablat. Instr.	*dia-mu*	*uš-mu*	*doš-mi*

Plural

Nom.-Acc.	*dia-ttu*	*oš-ob*	*doš-ou*, *doš-rul*
Genitiv	*dia-tt-e-n*	*oš ob-tše-n*	*doš-rul-tše-n*
Dativ	*dia-tt-e-s*	*oš-ob-tše-s*	*doš-rul-tše-s*
Locativ	*dia-tt-e-diχ*	*oš-ob-tše-diχ*	*doš-rul-tše-diχ*
Ablat -Instr.	*dia-tt-a-i*	*oš-ob-tša-i*	*doš-rul-tša-i*

Singular

Nom.-Acc.	*noš* „Pferd"	*tsahan* „Baum"
Genitiv	*neš-i-n*	*tsahan-i n*
Dativ	*neš-i-s*	*tsahan-i-s*
Locativ	*neš-i-diχ*	*tsahan-i-diχ*
Ablat. Instr.	*neš-i*	*tsahan-i*

Plural

Nom.-Acc.	*noš-or*	*tsahan-mur*
Genitiv	*noš-or-tše-n*	*tsahan mur-tše-n*
Dativ	*noš-or-tše-s*	*tsahan-mur-tše-s*
Locativ	*noš-or-tše-diχ*	*tsahan-mur-tše diχ*
Ablat.-Instr.	*noš-or-tša-i*	*tsahan-mur-tša-i*

*) Streng genommen kommen beide Casus hier gar nicht vor. Der Nominativ erscheint blos dort, wo ein intransitives Verbum vorhanden ist, er bezeichnet also einen Zustand, aber keine Thätigkeit, und hat keinen Objects-Casus (Accusativ) zum Gegensatze. Mit einem transitiven Verbum wird nicht der Nominativ, sondern der Ablativ-Instrumental verbunden, und das was nach unserer Auffassung Accusativ (Objects-Casus) ist, erscheint hier als leidendes Subject, also als Nominativ. Nominativ und Accusativ können daher in einem und demselben Satze hier gar nicht vorkommen.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, voran und folgt ihm im Sinne des Prädicats nach. In beiden Fällen stimmt es blos in Betreff des Genus und Numerus mit ihm überein, bleibt dagegen in Bezug auf den Casus unverändert. Man sagt z. B.: *dozu-u ušdu* „der grosse Bruder“, *dozu-u uš-mu-n* „des grossen Bruders“, *dazisdib oš-ob* „die grossen Brüder“; *dozu-r došdur* „die grosse Schwester“, *dazisdib doš-rul* „die grossen Schwestern“; *dozu-b noš* „das grosse Pferd“, *dazisdib noš-or* „die grossen Pferde“; *dozu-th tsahan* „der grosse Baum“, *dazisdib tsahan-mur* „die grossen Bäume“.

dia u-i haibattu „der Vater ist gut“, *bua d-i haibattu* „die Mutter ist gut“, *noš b-i haibattu-b* „das Pferd ist gut“, *tsahan i haibattu-th* „der Baum ist gut“, *dia-ttu b-i haibatt-i-b* „die Väter sind gut“, *bua-ttu b-i haibatt-i-b* „die Mütter sind gut“, *noš or i haibatt-i-b* „die Pferde sind gut“, *tsahan-mur i haibatt-i-b* „die Bäume sind gut“.

Das Pronomen.

Die Uebersicht der Formen des Personal-Pronomens lautet:

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*zon*	*nen*
Genitiv	*is*	*olo*
Dativ	*ez*	*el*
Locativ	*za-diχ*	*la-diχ*
Ablat.-Instr.	*za-riš*	*nen*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*un*	*žuen*
Genitiv	*uit*	*uiš*
Dativ	*uas*	*uež*
Locativ	*ua-diχ*	*žoa-diχ*
Ablat.-Instr.	*un*	*žuen*

Dritte Person.

Singular

Nom.-Acc.	*tha-u*, *tho-r*, *tho-b*, *tho-th**)
Genitiv	*tha-u-mu-n*, *tho-r-mi n*, *tho-b-mi-n*, *tho-th-mi-n*
Dativ	*tha-u-mu-s*, *tho-r-mi-s*, *tho-b-mi-s*, *tho-th-mi-s*
Locativ	*tha-u-mu-diχ*, *tho-r-mi-diχ*, *tho-b-mi-diχ*, *tho-th-mi-diχ*
Ablat.-Instr.	*tha-u-mu*, *tho-r-mi*, *tho b mi*, *tho-th-mi*

Plural

Nom.-Acc.	*the-b*
Genitiv	*tha-i-me-n*
Dativ	*tha-i-me-s*
Locativ	*tha-i-me-diχ*
Ablat.-Instr.	*tha-i-ma-i*

Pronomen possessivum.

Das Pronomen possessivum wird durch den Genitiv des Personalpronomens ausgedrückt, wobei demselben das mit dem Substantivum correspondirende Genuszeichen beigegeben wird. Man sagt z. B.: *u-is lo* „mein Sohn", *d-is ḷenetur-lo* „meine Tochter", *b-is noš* „mein Pferd", *b-is lo-bur* „meine Söhne", *is noš-or* „meine Pferde", *u-is dia-n noq* „meines Vaters Haus", *u-uit dia-n noq* „deines Vaters Haus".

II. Das Verbum.

Die Verba zerfallen in zwei Classen, nämlich 1. intransitive, 2. transitive. Die ersteren werden mit dem Nominativ des Subjects, die letzteren mit dem Ablativ-Instrumental desselben verbunden. An beiden fehlt jegliche Bezeichnung der Person, dagegen finden sich an ihnen die bereits oben angeführten Genus- und Numerus-Exponenten, welche bei den intransitiven Verben auf das Subject, bei den transitiven Verben dagegen auf das Object des Satzes, das hier leidendes Subject ist, zu beziehen sind**).

---

*) Das erste für vernünftige männliche, das zweite für vernünftige weibliche Wesen, das dritte für belebte unvernünftige Wesen und das vierte für leblose Gegenstände.

**) Vergl. dasselbe im Awarischen (Seite 75) und im Kasikumükischen (Seite 93).

Das Paradigma des Verbum „sein“ lautet:

Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers	*zon u-i, zon d-i*	*nen b-i*
2. Pers.	*un u-i, un d-i*	*žuen b-i*
3. Pers.	*tha-u u-i, tho-r d-i, tho-b b-i, tho-th i*	*the-b b-i, theb i*

Präteritum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*zon e-w-di, e-r-di*	*nen e-b-di*
2. Pers.	*un e-w-di, e-r-di*	*žuen e-b-di*
3. Pers.	*tha-u e-w-di, tho-r e-r-di*	*the-b e-b di*
	tho-b e-b-di, tho-th e-di	*the-b e-di*

Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*zon e-w-da-ki, e-r-da-ki*	*nen e-b-da-ki*
2. Pers.	*un e-w-da-ki, e-r-da-ki*	*žuen e-b-da-ki*
3. Pers.	*thu-u e-w-da-ki, tho-r e-r-da-ki*	*the-b e-b-da-ki*
	tho-b e-b-da-ki, tho-th e-da-ki	*the-b e-da-ki*

Beispiel eines transitiven Verbums.

Präsens.

	Singular			Plural		
1. Pers.	*za-riš*	*u-*	*χ̇o-r* „ich gebe ihn, sie, es“	*nen*	*bo-*	*χ̇o-r*
2. Pers.	*un*	*do-*		*žuen*	—	
3. Pers.	*tha-u-mu*	*bo-*		*thai-ma-i*		
	tho-r-mi	—				

Präteritum.

	Singular			Plural		
1. Pers.	*za-riš*	*u-*	*χ̇o*	*nen*	*bo-*	*χ̇o*
2. Pers.	*un*	*do-*		*žuen*	—	
3. Pers.	*tha-u-mu*	*bo-*		*thai-ma-i*		
	tho-r-mi	—				

Beispiel eines transitiven mit einem Object versehenen Verbum: *zariš leneturlo do-χ̇or* „ich gebe die Tochter“ (durch mich Tochter sie-wird-gegeben), *zariš nošor χ̇or* „ich gebe die Pferde“, *zariš došou bo-χ̇or* „ich gebe die Töchter“ (durch mich Töchter sie-werden-gegeben), *uš-mu došdur do-χ̇or* „der Bruder

gibt die Schwester", *ošob-tšai došrul bo-χor* „die Brüder geben die Schwestern"; *zariš noš bo-χor tha-u-mu-s* „ich gebe das Pferd ihm", *zariš noš bo-χor tho-r-mi-s* „ich gebe das Pferd ihr", *dia-mu noš bo-χo b-ez* „der Vater gab das Pferd mir" (Vater-durch Pferd es-wurde-gegeben es-mir), *dia-mu noš bo-χo laha-s* „der Vater gab das Pferd dem Sohne", *laha noš bo-χo dia-s* „der Sohn gab das Pferd dem Vater".

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke, denen gleichwie im Kasikumükischen das Decimalsystem zu Grunde liegt, lauten:

1	*os*	6	*dil̠*
2	*khue* (*khue-thu*)	7	*uikh*
3	*l̠ew* (*l̠iba-thu*)	8	*meqe*
4	*ewq* (*ebqa-thu*)	9	*utšh*
5	*ḥo* (*ḥuei-thu*)	10	*uits*

11	*motsor sẹ-ithu*
12	*motsor khue-thu*
20	*qaithu*
21	*qottor se-ithu*
30	*l̠ibi-ithu*
40	*bu-qi-ithu*
50	*bu-ḥi-ithu*
60	*dil̠i-ithu*
70	*khu ithu*
80	*l̠iimi-ithu*
90	*tšhui-ithu*
100	*bešattu*
1000	*izara-ttu* *)

*) = neupersisch *hazār*.

V. Die Hürkan-Sprache*).

Die Laute.

1. Vocale.

		a	*ā*			
	e	*ē*	*ä*	*ǟ*	*o*	
i						*u*

2. Consonanten.

			ḥ	*h*	'		
q			*χ̇*				
k	*g*	*kh*	*χ*	*γ*			
tš	*dž*	*tšh*	*š*	*ž*	*j*		
ts	*dz*	*tsh*					
t	*d*	*th*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*ph*		*v*	*w*		*m*

Ueber einige Lautgesetze.

ā entsteht vielfach aus *a* + *a*, z. B.: *ada aguli* „ohne Vater", wird zu *adāguli*.

Aus *a* + *i* oder *i* + *a* entstehen öfter *e*, *ē*, z. B.: aus *sailthis* „herausziehen" wird *selthis*, aus *khwi-al* „zwei" wird *khwel*, aus *ankhi-a* „des Weizens" wird *ankhē*.

Die Laute *l* und *n* (ersteres häufiger als letzteres) werden zwischen zwei *a* oder *i* und *a* verschliffen und der dadurch entstandene

*) *ḥürχan*, Plur. *ḥuruχ*, der Name der Bewohner des bevölkertsten Dorfes jenes Sprachgebietes von Daghestan, welches den Dargin'schen Bezirk und den gebirgigen Kaitak erfüllt.

Hiatus häufig durch Zusammenziehung der Vocale getilgt. *anda* „Stirn“ hat im Genitiv *andā* für *andala*, *γuvi* „Brücke“ *γuvē* für *guvia* und dieses für *γuvila*, *sukhvan* „Rock“ *sukhvā* für *sukhvana* und dieses für *sukhvanla*.

Dagegen bleiben die Instrumentale *sikhai* „durch die Sache“ (von *sihhal*) für *sikhali*, *sikhalli*, *sukhvai* „durch den Rock“ für *sukhvani*, *sukhvanli* u. s. w. unverändert.

I. Das Nomen.

Zur Bezeichnung des Genus werden folgende Zeichen verwendet: im Singular bei vernünftigen Wesen männlichen Geschlechtes *w*, weiblichen Geschlechtes *d* (*r*), für alle unvernünftigen Wesen und Gegenstände *v*.

Im Plural wird *d* bei männlichen und weiblichen Personen in der ersten und zweiten Person angewendet; für dieselben in der dritten Person, sowie für alle übrigen Wesen und Gegenstände tritt *v* ein.

Man sagt z. B.: *w-äḥ* „Gesicht des Mannes“, *d-äḥ* „Gesicht der Frau“, *v-äḥ* „Gesicht eines Thieres“; *w-atshdiš* „Leere des Mannes“, *d-atshdiš* „Leere des Weibes“, *v-atshdiš* „Leere anderer Wesen und Gegenstände“; *χuli-w* „im Hause er“, *χuli-r* „im Hause sie“, *χuli-v* „im Hause es“; *w-äḥul*, *d-äḥul*, *v-äḥul* „kühl, mürrisch, unfreundlich“; *nušila d-äḥäni* „unsere Gesichter“, *hittēla v-äḥäni* „ihre Gesichter“.

Die Suffixe des Plurals lauten: *-ti*, *-ri*, *-vi*, *-mi*, *-ni*, *-i*. Davon kommt das letztere Suffix am häufigsten zur Verwendung. Beispiele:

vartkel „Hirsch“	Plural	*vartkel-ti*
sikhal „Sache“	„	*sikhal-ti*
ulqai „Fenster“	„	*ulqai-ti*
vadz „Mond“	„	*vudz-ri*
χalḥ „Dach“	„	*χulḥ-ri*
dis „Messer“	„	*dis-vi*
udzi „Bruder“	„	*udz-vi*
rudzi „Schwester“	„	*rudz-vi*
kha „Blatt“	„	*kha-mi*
tsura „Schwein“	„	*tsur-mi*
duradz „Pflugschar“	„	*durdz-mi*

ada „Vater“	Plural	*ad-ni*
ava „Mutter“	„	*av-ni*
gata „Katze“	„	*gat-ni*
vikh „Kopf“	„	*vikh-a-ni*
γai „Wort“	„	*γaj-a-ni*
qwäl „Kuh“	„	*qwäl-i*
χiw „Nuss“	„	*χ̣iw-i*
vitsh „Wolf“	„	*vutsh-i*
χ̣uvzara „Ackerbauer“	„	*χ̣uvzur-i*
imiala „Ameise“	„	*imiul-i*

Die Casus zerfallen wie im Kasikumükischen in zwei Kategorien. Die erste Kategorie umfasst die Casus, denen mehr eine abstracte, die zweite dagegen jene Casus, denen eine locale Auffassung zu Grunde liegt. Zur ersten Kategorie gehören der Genitiv (*-la*), der Instrumental (*-li*), der Dativ (*-lis*), die ihrer Bildung nach unter einander im Zusammenhange stehen; ferner der quantitative (*-tsad*), der qualitative (*-γuna*) und der modale (*-oan*) Aequativ, dann der Comparativ (*-iši-w*).

Den Casus der zweiten Kategorie liegen die an den Instrumental antretenden Postpositionen *zi* „in“, *tšu* „an“, *'i* „um, herum“ zu Grunde. Die dadurch entstandenen Formen werden mit den Genuszeichen *-w*, *-r*, *-v* verknüpft und mit den Postpositionen *-sad* „vom Gegenstande weg“, *-vvit* „den Gegenstand entlang“, *-ad* „aus dem Gegenstande hinauf“, *-ḥad* „von dem Gegenstande herab“ verbunden.

Ungeachtet des grossen Reichthums an Casusformen, sind, gleichwie in den bisher behandelten Sprachen, die beiden Casus des Nominativs und des Accusativs*) durch besondere Formen gar nicht vertreten.

---

*) Man beachte die originelle Art, auf welche die Sprache, die keinen ausgeprägten Objectscasus besitzt, denselben ausdrückt. Wenn ein transitives, nach unserer Auffassung ein Object zu seiner Ergänzung erforderndes Verbum vorhanden ist, dann wird das Zeitwort oft als intransitiv, einen blossen Zustand bezeichnend gefasst und der Objectsausdruck als diesen Zustand veranlassend im Instrumental demselben beigegeben. Man sagt z. B.: *nu ankhili uqulla* „ich mahle den Weizen“ = „durch den Weizen bin ich mahlend“ (ich Weizen-durch mahlend), *rursi arḥäi lusuli sari* „das Mädchen spinnt Seide“ = „das Mädchen ist durch die Seide spinnend“ (Mädchen Seide-durch spinnend ist).

Paradigma.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*watsha* „Wald“	*watsh-ur-vi*
Genitiv	*watshā* (= *watsha-la*)	*watsh-ur-vēla*
Instrumental	*watsha-li*	*watsh-ur-va*
Dativ	*watsha-li-s*	*watsh-ur-ve-s*
Aequat. quant.	*watsha-tsad*	*watsh-ur-vi-tsad*
„ qualit.	*watsha-γuna*	*watsh-ur-vi-γun*
„ modal.	*watsha-oan*	*watsh-ur-vi-oan*
Comparativ	*watsha-iši-w*	*watsh-ur-vi-iši-w*
	watsha-iši-r	*watsh-ur-vi-iši-r*
	watsha-iši v	*watsh-ur-vi-iši-v*

In-Casus.

watsha-li-zi	„in den Wald“	*watsh-ur-va-zi*
watsha-li-zi-w	„im Walde“	*watsh-ur-va-zi-w*
watsha-li-zi-r		*watsh-ur-va-zi-r*
watsha-li zi-v		*wutsh-ur-va-zi-v*
watsha-li-zi-w-sad	„aus dem Walde“	*watsh-ur-va-zi-w-sad*
watsha-li-zi-r sad		*watsh-ur-va-zi-r-sad*
watsha-li-zi-v-sad		*watsh-ur-va-zi-v-sad*
watsha-li-zi-vvit	„im Walde entlang“	*watsh-ur-va-zi-vvit*
watsha-li-zi-w-ad	„aus dem Walde hinauf“	*watsh-ur-va-zi-w-ad*
watsha-li-zi-r-ad		*watsh-ur-va-zi-r-ad*
watsha-li-zi-v-ad		*watsh-ur-va-zi-v-ad*
watsha-li-zi-w-ḥad	„aus dem Walde herab“	*watsh-ur-va-zi-w-ḥad*
watsha-li-zi-r-ḥad		*watsh-ur-va-zi-r-ḥad*
watsha-li-zi-v-ḥad		*watsh-ur-va-zi-v-ḥad*

Bei-Casus.

watsha-li-tšu „zum Walde“	*watsh-ur-va-tšu*
watsha-ti-tšu-w (*-r*, *-v*) „am Walde“	*watsh-ur-va-tšu-w* (*-r*, *-v*)
watsha-li-tšu-w-sad (*-r-sad*, *-v sad*) „vom Walde“	*watsh-ur-va-tšu-w-sad* (*-r-sad*, *-v-sad*)
watsha-li-tšu-vvit „am Walde entlang“	*wutsh-ur-va-tšu-vvit*
watsha-li-tšu-w-ad (*-r-ad*, *-v-ad*) „vom Walde hinauf“	*watsh-ur-va-tšu-w-ad* (*-r-ad*, *-v-ad*)
watsha-li-tšu-w-ḥad (*-r-ḥad*, *-v-ḥad*) „vom Walde herab“	*watsh-ur-va-tšu-w-ḥad* (*-r-ḥad*, *-v-ḥad*)

Um-Casus.

watsha-li-'i „um den Wald"	*watsh-ur-va-'i*
watsha-li-'i-w (-*r*, -*v*) „neben dem Walde"	*watsh-ur-va-'i-w* (-*r*, *v*-)
watsha-li-'i-w-sad (-*r-sad*, *v-sad*) „von der Nähe des Waldes"	*watsh-ur-va-'i-sad* (-*r-sad*, -*v-sad*)
watsha-li-'i-vvit „um den Wald entlang"	*watsh-ur-va-'i-vvit*
watsha-li-'i-w-ad (-*r-ad*, -*v-ad*) „um den Wald hinauf"	*watsh-ur-va-'i-w-ad* (-*r-ad*, -*v-ad*)
watsha-li-'i-w-ḥad (-*r-ḥad*, -*v-ḥad* „um den Wald herab"	*watsh-ur-va-'i-w-ḥad* (-*r-ḥad*, -*v-ḥad*)

Ebenso gehen *šang* „Kessel" (Genitiv *šang-la*, Instrum. *šang-li*, Plural *šung-ri*), *vitsh* „Wolf" (Genitiv *vitsh-la*, Instrum. *vitsh-li*, Plural *vutsh-i*), *tsha* „Feuer" (Genitiv *tshā*, Instrum. *tsha-li*, Plural *tsha-mi*), *ada* „Vater" (Genitiv *ada-la*, Instrum. *ada-an*, Plural *ad-ni*).

Das Adjectivum.

Das Adjectivum steht im Sinne des Attributs bald vor dem Nomen, zu welchem es gehört, bald (und zwar seltener) hinter demselben und folgt ihm im Sinne des Prädicats regelrecht nach. Es stimmt im ersteren Falle oft, im letzteren Falle in der Regel mit ihm im Genus und Numerus überein.

Man sagt: *aχil adamili* „ein hochgewachsener Mensch", *aχil ḥunul* „ein hochgewachsenes Weib", *aχil urtši* „ein hochgewachsenes Pferd"; *aχ-ti adamuli* „hochgewachsene Menschen", *aχ-ti ḥunni* „hochgewachsene Weiber", *aχ-ti urtši* „hochgewachsene Pferde". Dagegen sagt man: *udzil adamili* „ein dicker Mensch", *d-udzil ḥunul* „ein dickes Weib", *v-udzil urtši* „ein dickes Pferd; *v-udz-ti adamuli* „dicke Menschen", *v-udz-ti ḥunni* „dicke Weiber" *d-udz-ti urtši* „dicke Pferde". Ebenso *halmaγ urqa* „ein alter Freund", *ḥunul d-urqa* „ein altes Weib", *urtši v-urqa* „ein altes Pferd".

Beispiele für das Prädicat-Verhältniss:

urši išthali sai ava-iši-w „der Sohn ist kleiner als die Mutter" (Sohn er-klein er-ist Mutter-mit-verglichen-er), *r-urši d-išthali sa-r-i ava-iši-r* „die Tochter ist kleiner als die Mutter" (Tochter sie-klein sie-ist Mutter-mit-verglichen-sie).

Das Pronomen.

Die Uebersicht des Personalpronomens lautet:

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*nu*	*nu-ša*
Genitiv	*di-la*	*nuši-la*
Instrum.	*nu-ni*	*nuša-a-ni*, *nušaan*
Dativ	*na-m*	*nuši-m*
Aequat. quant.	*nu-tsad*	*nuša tsad*
„ qual.	*nu-γuna*	*nuša-γuna*
„ modal.	*nu-oan*	*nuša-oan*
Comparativ	*nu-iši-w*	*nuša-iši-w*
	nu-iši-r	*nuša-iši-r*
	nu-iši-v	*nuša-iši-v*
Local-Casus	*di-zi*	*nuša-zi*
	di-tšu	*nuša-tšu*
	di-'i	*nuša-'i*

(Die weitere Abänderung wie beim Nomen.)

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ḥu*	*ḥu-ša*
Genitiv	*ḥu-la*	*ḥuši-la*
Instrum.	*ḥu-ni*	*ḥuša-a-ni*, *ḥušaan*
Dativ	*ḥu-d*	*ḥuši-m*
Aequat. quant.	*ḥu-tsad*	*ḥuša-tsad*
„ qual.	*ḥu-γuna*	*ḥuša-γuna*
„ modal.	*ḥu-oan*	*ḥuša-oan*
Comparativ	*ḥu-iši-w*	*ḥuša-iši-w*
	ḥu-iši-r	*ḥuša-iši-r*
	ḥu-iši-v	*ḥuša-iši-v*
Local-Casus	*ḥu-zi*	*ḥuša-zi*
	ḥu-tšu	*ḥuša-tšu*
	ḥu-'i	*ḥuša-'i*

(Die weitere Abänderung wie beim Nomen.)

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*hit*	*hit-ti*
Genitiv	*hīt-i-la*	*hittē-la*

	Singular	Plural
Instrum.	*hīt-i-ini*, *hīt-i-in*	*hitti-li*, *hittiliini*
Dativ	*hīt-i-ș*	*hitti-li-s*
Aequat. quant.	*hit-tsad*	*hitti-tsad*
„ qual.	*hit-γuna*	*hitti-γuna*
„ modal.	*hit-oan*	*hitti-oan*
Comparativ	*hit-i-iši-w*	*hittı-iši-w*
	hit-i-iši-r	*hitti-iši-r*
	hit-i-iši-v	*hitti-iši-v*
Local-Casus	*hīti-zi*	*hittili-zi*
	hīti-tšu	*hittili-tšu*
	hīti-'i	*hittili-'i*

(Die weitere Abänderung wie beim Nomen.)

Pronomen possessivum.

Das Possessivpronomen wird durch den Genitiv. des Personalpronomens ausgedrückt. Als Attribut und Prädicat wird es ganz ebenso wie das Adjectivum behandelt, z. B.: *ḥula udzi w-akhiv*, *dila aḥ-w-akhiv* „dein Bruder ist gekommen, meiner ist nicht gekommen“, *hiš urtši dila sa-v-i* oder *dila sa-v-i hiš-urtši* „dieses Pferd ist mein“.

Wenn das Pronomen possessivum substantivisch gebraucht wird, dann wird es auch gleich einem Substantivum abgeändert. Das Paradigma dafür lautet:

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*dila*	*nušila*
Genitiv	*dilā*	*nušilā*
Instrum.	*dilai*	*nušilai*
Dativ	*dilais*	*nušilais*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ḥula*	*ḥušila*
Genitiv	*ḥulā̦*	*ḥušilā*
Instrum.	*ḥulai*	*ḥušilai*
Dativ	*ḥulais*	*ḥušilais*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*hītila*	*hittēla*
Genitiv	*hītilā*	*hittēlā*
Instrum.	*hītilai*	*hittēlai*
Dativ	*hītilais*	*hittēlais*

Pronomen demonstrativum.

Die hier vorkommenden Stämme lauten: *hit* „dieser", *hiš* „dieses", *hil* „dieser da" (dem Sprechenden nahe), *hikh* „dieser oben", *hiχ* „dieser unten" *hit-γuna*, *hiš-γuna*, *hil-γuna*, *hikh-γuna*, *hiχ-γuna* „solch einer". Als Beispiel der Flexion mögen *hiš*, *hil*, *hit-γuna* dienen.

	Singular		
Nom.-Acc.	*hiš*	*hil*	*hit-γuna*
Genitiv	*hīši l*	*hīli-la*	*hit-γuna-la*
Instrum.	*hīši-ini*	*hīli-ini*	*hit-γuna-li*
Dativ	*hīši-s*	*hīli-s*	*hit-γuna-li-s*
	Plural		
Nom.-Acc.	*hiš-di*	*hil-di*	*hitγun-ti*
Genitiv	*hišdē-la*	*hildē-la*	*hitγuntē-la*
Instrum.	*hišdi-li*	*hildi-li*	*hitγunta*
Dativ	*hišdi-li-s*	*hildi-li-s*	*hitγunte-s*

Pronomen reflexivum.

Dasselbe ist blos in einer Form für die dritte Person vorhanden. Es hat die Kategorie des Genus an sich und wird auf folgende Weise flectirt:

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*sa-i*, *sa-r-i*, *sa-v-i*	*sa-r-i*, *sa-v-i*
Genitiv	*suni-la*, *sun-na* (= *sun-la*)	*tšu-la*
Instrum.	*suni-ini*	*tšu-ni*
Dativ	*suni-s*	*tšu-s*

Mittelst des Suffixes *-al* werden von dem Personalpronomen der ersten und zweiten Person und dem Reflexivpronomen der dritten Person Pronomina im Sinne von „ich allein, du allein, er allein" u. s. w. abgeleitet, welche auch direct als Reflexivpronomina gebraucht werden können.

Das Paradigma derselben lautet:

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*nw-al*	*nuš-al*
Genitiv	*dil-al*	*nušil-al*
Instrum.	*nun-el*	*nušaun-el*
Dativ	*nam-al*	*nušim-al*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ḥw-al*	*ḥušal*
Genitiv	*ḥul-al*	*ḥušil-al*
Instrum.	*ḥun-el*	*ḥušaan el*
Dativ	*ḥud-al*	*ḥušim-al*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*saj-al*, *sar-el*, *sav-el*	*sar-el*, *sav-el*
Genitiv	*sunil-al*	*tšul-al*
Instrum.	*suniin-el*	*tšun-el*
Dativ	*sunis-al*	*tšus-al*

Pronomen interrogativum.

Die Formen des Interrogativpronomens lauten: *tša* „wer", *si* „was", *kudil* „welcher". Davon werden *tša* (Genitiv *ši-la*, Instrum. *ši-ni*, Dativ *ši-s*) und *si* (Genitiv *sē*, Instrum. *si-li*, Dativ *si-li-s*) blos im Singular gebraucht; *kudil* (Genitiv *kudi-la*, Instrum. *kudi-i*, Dativ *kudi-s*) lautet im Plural *kudil-ti* (Genitiv *kudiltēla*, Instrum. *kudilta*, Dativ *kudiltes*).

Pronomen indefinitum

Das Pronomen indefinitum wird mittelst des verallgemei nernden Suffixes *-alla* vom Interrogativ-Pronomen abgeleitet, also: *tšalla* „wer immer", *sella* (= *si-alla*) „was immer".

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativ-Pronomen.

II. Das Verbum.

Das Verbum trägt die Zeichen des Genus und Numerus, nicht aber jene der Person an sich; diese muss entweder durch ein dabei stehendes Pronomen oder Nomen angedeutet werden. Dieser Personalausdruck steht bei intransitiven Verben in der Stammform, welche dem Nominativ unserer Sprachen entspricht, bei transitiven Verben dagegen entweder im Instrumental, wo dann das Object der Handlung in der Stammform erscheint, oder in der Stammform, wo dann wieder umgekehrt das Object der Handlung in der Instrumentalform ihm zur Seite steht. Es lautet danach z. B. unser Satz: „ich schreibe den Brief" auf hürkanisch entweder „durch mich wird geschrieben der Brief oder den Brief" (die unbestimmte Stammform kann beides bedeuten), oder „ich bin durch den Brief ein Schreibender" (vgl. S. 110). Beispiele:

1. Intransitives Verbum. *ḥu dawlaši-w**) *sairi*, *nu miskin***) *saira* „du bist reich, ich bin arm", *nu uχnaiulla* „ich werde alt", *nu usitalhulla* „ich fange an einzuschlafen", *ada usuli sai* „der Vater schläft", *ḥu-la ada di-tšu w-akhis ikuli sai* „dein Vater beabsichtigt zu mir zu kommen".

2. Transitives Verbum. *a*) Das Agens im Instrumental. *ḥu nu-ni ara-iqulli* „ich heile dich" (du von-mir geheilt wirst), *hit nu-ni ara-iqulla* „ich heile ihn" (er von-mir geheilt wird), *nu ḥu-ni miskin iqulla* „du machst mich arm" (ich durch-dich arm gemacht werde), *hit ḥu-ni dawlaši-w iqulli* „du machst ihn reich", (er durch-dich reich gemacht wird), *ḥuša nu-ni dawlaši-r d-iqulla* „ich mache euch reich" (ihr durch-mich reich-gemacht werdet). *b*) Das Object im Instrumental. *ḥänki-li iquli sai hit* „er macht Arbeit" (Arbeit-durch machend ist er), *ḥänki-li iquli sai hit anχ-li-zi-w* „er macht Arbeit im Garten" (Arbeit-durch machend er ist Garten-in-er), *nu ankhi-li uqulla* „ich mahle Weizen" (ich Weizen-durch mahlend bin).

Die grösste Zahl der hürkanischen Verba geht auf *-is* aus; es sind Zusammensetzungen mit *is* (*iris*) „werden" oder *is* (*ikhwis*) „sagen, machen".

Bemerkenswerth ist der Umstand, dass Verba mit Präpositionen (gleichwie in den indogermanischen Sprachen) zusammengesetzt werden können. Die Präpositionen schmelzen dann ent-

*) = arabisch *daulat-ū*.

**) = arabisch *maskīn-ū*, *miskīn-ū*.

weder mit dem Verbalkörper zusammen oder nehmen das zum Verbum gehörende Genuszeichen zu sich.

Die mit dem Verbum verschmelzenden Präpositionen sind: *a* „hinauf", *ḥa* „hinab", *u* „unter", *ši* „auf", *sa* „aus", *'ila* „hinter", *dura* „ausser", *ar* „fort". Z. B.: *elzis* „aufstehen" (= *a-ilzis*), *selthis* „herausziehen" (= *sa-ilthis*), *ḥelsis* „sich legen" (= *ḥa-ilsis*), *durerχwis* „hinausgehen" (= *dura-irχwis*).

Beispiele für die zweite Art der Verbindung (Ansetzung des Genuszeichens an die Präposition) sind: *ha-w-w-akhis*, (*ha-r-d-akhis*, *ha-v-v-akhis*) „herausgehen", *ši-w-āsis*, (*ši-r-āsis*, *ši-v-āsis*) „herabnehmen".

Ein Moment, welches das hürkanische Verbum beherrscht, ist der Gegensatz zwischen der momentanen und der längere Zeit andauernden Handlung. Dieser Gegensatz wird entweder durch Vocalwechsel (Verwandlung von *a* oder *ä* in *i* oder *u*, von *i* in *u*) oder durch Einschub von *r*, *l*, oder dort, wo *r*, *l* vorhanden sind, durch Schwund derselben angedeutet, z. B.:

Momentane Handlung	Dauernde Handlung
avkis „öffnen"	*ivkis*
asis „kaufen"	*isis*
arsis „fliegen"	*ursis*
ilḥis „kochen"	*ulḥis*
ivšis „erschrecken"	*uvšis*
ikhis „abtheilen"	*i-r-khis*
itsis „verkaufen"	*i-r-tsis*
wasis „ankleben"	*wa-l-sis*
izis „sich zeigen"	*i-l-zis*
i-r-zis „melken"	*izis*
i-r-tsis „waschen"	*itsis*
u-r-'as „zerbrechen"	*u'as*

Wie oben bemerkt wurde, treten am Verbum die Zeichen des Genus auf, und zwar bald im Anlaute, bald im Inlaute, bald im Auslaute. Die beiden letzteren finden sich stets ausgedrückt, wobei zu bemerken ist, dass dem anlautenden *d-* hier der Laut *-r* entspricht, z. B.: *li-w* „er ist" *li-r* „sie ist", *li-v* „es ist"; Participium *li-w-il*, *li-r-il*, *li-v-il*. Dagegen fehlen im Anlaute manchmal die Zeichen bald theilweise, bald ganz. Ganz fehlen sie im Anlaute vieler mit *a*, *ä* anlautender Verba, z. B.: *kü*

aguli sa-i „er ist nicht“, *hit aguli sa-r-i* „sie ist nicht“, *hit aguli sa-v-i* „es ist nicht“, *hitti aguli sa-v-i*, *sa-r-i* „sie sind nicht“. Theilweise fehlen sie und zwar das Zeichen des Männlichen *w-* bei den mit *i* und *u* anlautenden Verben, z. B.: *is*, *d-is*, *v-is* „machen“, *uqäs*, *d-uqäs*, *v-uqäs* „gehen“.

An Zeiten besitzt die Sprache folgende: 1. das Präsens, gebildet innerhalb der 1. und 2. Person aus dem Participium in *-ul* mittelst des Suffixes *-ra* (*-la*), in der dritten Person aus dem Gerundium in *-ul-i*, verbunden mit dem Hilfsverbum*) *sa-i*, *sa-r-i*, *sa-v-i*; 2. vier Zeitformen der Vergangenheit, von denen die erste, unserem Imperfectum entsprechend, in derselben Weise wie das Präsens vom Gerundium des Präteritums abgeleitet wird; die zweite Form, unserem Perfectum entsprechend, hängt die Stammsuffixe des Präsens mittelst *i* an und zeigt in der zweiten Person Singular oft *-di*, Plural *-dā*; die dritte und vierte Form entsprechen unserem Plusquamperfectum und kommen verhältnissmässig seltener vor; 3. zwei Futurformen, eine bestimmte, die oft einen Permissiv oder kategorischen Imperativ ausdrückt, mit dem Charakter *a*, und eine unbestimmte, welcher in der zweiten Person der Charakter *-d* (Sing. *-ad*, *-ud*, Plural *-adā*, *udā*), in der dritten Person der Charakter *-n* (*-an*) eigenthümlich sind.

An Modis sind ausser dem Indicativ vorhanden: der Conditional in dreifacher Form (*a.* Suffix *-li* wirkliche Bedingung, *b.* Suffix *-lilli* mögliche Bedingung, *c.* Suffix *-lilla* möglich gesetzte Bedingung), vom Futurum abgeleitet, der Consecutiv (mit dem Charakterlaute *š*) und der Imperativ. Die zweite Person des Singulars ist in der Regel durch den am Schlusse der Form stehenden Vocal *-i* charakterisirt.

Die oben erwähnten Stammbildungssuffixe des Verbums können an jeden Redetheil angehängt werden, um einen auf dem Prädicatverhältnisse beruhenden Verbalausdruck zu bilden. Man sagt: *nu-ra* „ich bin“, *ḥu-ri* „du bist“, *nuša-ra* „wir sind“, *ḥuša-ra* „ihr seid“; *nu adamili-ra* „ich bin ein Mann“, *ḥu adamili-ri* „du bist ein Mann“; *nu äḥna-ra* „ich bin gut“, *ḥu äḥna-ri* „du bist gut“, *nuša äh-ti-ra* „wir sind gut“, *ḥuša äḥ-ti-ra* „ihr seid gut“ u. s. w.

---

*) Dieses Hilfsverbum ist nichts anderes als das Pronomen reflexivum *sai*. Der Zusammenhang beider im Aegyptischen (*pu* „dieser“, *tu* „diese“, Verbum substantivum *pu*, *tu*) ist eine allbekannte Thatsache.

Zur Darstellung der negativen Aussageform dient das Verbum *aḥ-* „nicht sein", z. B.: *w-ais*, *d-ais*, *v-ais* „erreichen", *aḥ-w-ais*, *aḥ-d-ais*, *aḥ-v-ais* „nicht erreichen". Die Frageform wird durch das dem Verbum suffigirte *-u* ausgedrückt, z. B.: *nu saira-u* „bin ich?" *hit saj-u* „ist er?" Wenn ein Fragepronomen oder eine Fragepartikel im Satze vorkommt, dann tritt *ā* ans Verbum, das mit vorangehendem *i* zu *ē* verschmilzt, z. B.: *nu tša sairā* „wer bin ich?" *ḥu tša sairē* (= *sairi-ā*)? „wer bist du?" In einem abhängigen Fragesatze wird *-l* (*-al*) dem Verbum angehängt, z. B.: *nu tša saira-l w-ahava* „wer ich bin zu erfahren".

Wir geben im Folgenden zunächst die Bildungen des Verbum substantivum positiver und negativer Aussage, und zwar in der einfachen und Dauerform.

I. Positive Aussageform.

1. Präsens.

	Einfache Form	Dauerform
	Singular	
1. Pers.	*nu sai-ra, sa-r-ra, sa-v-ra*	*nu li-w-ra, li-r-ra, li-v-ra*
2. Pers.	*ḥu sai-ri, sa-r-ri, sa-v-ri*	*ḥu li-w-ri, li-r-ri, li-v-ri*
3. Pers.	*hit sa-i, sa-r-i, sa-v-i*	*hit li-w, li-r, li-v*
	Plural	
1. Pers.	*nuša sa-r-ra*	*nuša li-r-ra*
2. Pers.	*ḥuša sa-r-ra*	*ḥuša li-r-ra*
3. Pers.	*hitti sa-v-i, sa-r-i*	*hitti li-v, li-r*

2. Imperfectum.

	Einfache Form	Dauerform
	Singular	
1. Pers.	*nu* }	*nu* }
2. Pers.	*ḥu* } *sai-ri, sa-r-ri, sa-v-ri*	*ḥu* } *li-w-ri, li-r-ri, li-v-r*
3. Pers.	*hit* }	*hit* }
	Plural	
1. Pers.	*nuša* } *sa-r-ri*	*nuša* } *li-r-ri*
2. Pers.	*ḥuša* }	*ḥuša* }
3. Pers.	*hitti sa-r-ri, sa-v-ri*	*hitti li-r-ri, li-v-ri*

3. Participium.

Sing.	*sa-j-il, sa-r-il, sa-v-il*	*li-w-il, li-r-il, li-v-il*
Plur.	*sa-v-ti, sa-r-ti*	*li-v-ti, li-r-ti*

4. Gerundium.

Sing.	*sa-i-li*, *sa-l-li*, *sa-v-li*	*li-w-li*, *li-l-li*, *li-v-li*
„während"	*sa-i-ḥili*, *sa-r-ḥili*, *sa-v-ḥili*	*li-w-ḥili*, *li-r-ḥili*, *li-v-ḥili*
„nachdem"	*sa-i-lar'i*, *sa-l-lar'i*, *sa-v-lar'i*	*li-w-lar'i*, *li-l-lar'i*, *li-v-lar'i*
„seitdem"	*sa-i-lā*, *sa-l-lā*, *sa-v-lā*	*li-w-lā*, *li-l-lā*, *li-v-lā*
Plur.	*sa-l-li*, *sa-v-li*	*li-v-li*, *li-l-li*
	sa-v-ḥili, *sa-r-ḥili*	*li v-ḥili*, *li-r-ḥili*
	sa-l-lar'i, *sa-v-lar'i*	*li-v-lar'i*, *li-l-lar'i*
	sa-v-lā, *sa-l-lā*	*li-v-lā*, *li-l-lā*

II. Negative Aussageform.

1. Präsens.

		Einfache Form	Dauerform
Sing.	1. Pers.	*nu aḥ-inna*	*nu agu-s*
	2. Pers.	*ḥu aḥ-inni*	*ḥu agu-d*
	3. Pers.	*hit aḥ-in*	*hit agu*
Plur.	1. Pers.	*nuša* } *aḥ-inna*	*nuša agu-ḥā*
	2. Pers.	*ḥuša* } *aḥ-inna*	*ḥuša agu-dā*
	3. Pers.	*hitti aḥ-in*	*hitti agu*

2. Imperfectum.

		Einfache Form	Dauerform
Sing.	1. Pers.	*nu* } *aḥinni* = *aḥ-in-ri*	*nu agw-ira*
	2. Pers.	*ḥu* }	*ḥu agw-adi*
	3. Pers.	*hit* }	*hit agw-iv*
Plur.	1. Pers.	*nuša* }	*nuša agw-ira*
	2. Pers.	*ḥuša* }	*ḥuša agw-adā*
	3. Pers.	*hitti* }	*hitti agw-iv*

3. Participium.

Sing. *aḥ-in-il*, Plur. *aḥ-in-ti* Sing. *agw ar-il*, Plur. *agw-ar-ti*

4. Gerundium.

	aḥ-ii	*agu-li*
„während"	*aḥ-in-ḥili*	*agu-ḥili*
„nachdem"	*aḥ-in-nar'i*	*agu-lar'i*
„seitdem"	*aḥ-in-nā*	*agu-ḥē*

Wichtig ist das Zeitwort *is* „werden“ (vergl. oben S. 117), das an Adjectiva und Adverbia angehängt wird und auch mit der beiden zu Grunde liegenden Wurzel verschmolzen werden kann. Man bildet von *äḥ-na* „gut“ (Adj.), *äḥ-äl* „gut“ (Adv.): *ähna-ihis*, *äḥna-d-is*, *äḥna-v-is*; *äḥnäl-is*, *äḥnäl-d-is*, *ähnäl-v-is*; *äḥ-is*, *äḥ-d-is*, *äh-v-is* „er wird gut“. Die Dauerform von *is* ist *iris* (*d-iris*, *v-iris*, Plur. *v-iris*, *d-iris*). Es bildet daher das obige Verbum: *äḥ-iris*, *äḥ-d-iris*, *äḥ-v-iris*; *äḥäl-iris*, *äḥäl-d-iris*, *ähäl-v-iris*.

Paradigma eines intransitiven Verbums.

ḥa-lχ-is „herabkommen“.

1. Präsens.

Singular

1. Pers. *nu ḥa-lχ-ulla*, *ḥa-du-lχ-ulla*, *ḥa-vu-lχ-ulla*
2. Pers. *ḥu ḥa-lχ-ulli*, *ḥa-du-lχ-ulli*, *ḥa-vu-lχ-ulli*
3. Pers. *hit ḥa-lχ-uli sai*, *ḥa-du-lχ-uli sa-r-i*, *ḥa-vu-lχ-uli sa-v-i*

Plural

1. Pers. *nuša* } *ḥa-du-lχ-ulla*
2. Pers. *ḥuša* }
3. Pers. *hitti ḥa-vu-lχ-uli sa-v-i*, *ḥa-du-lχ-uli sa-r-i*

2. Perfectum.

Singular

1. Pers. *nu ḥa-lχ-ira*, *ḥa-du-lχ-ira*, *ḥa-vu-lχ-ira*
nu ḥa-lχ-unna, *ḥa-du-lχ-unna*, *ḥa-vu-lχ-unna*
2. Pers. *ḥu ḥa-lχ-adi*, *ḥa-du-lχ-adi*, *ḥa-vu-lχ-adi*
3. Pers. *ḥit ḥa-lχ-iv*, *ḥa-du-lχ-iv*, *ḥa-vu-lχ-iv*
hit ḥa-lχ-un, *ḥa-du-lχ-un*, *ḥa-vu-lχ-un*

Plural

1. Pers. *nuša ḥa-du-lχ-ira*, *ḥa-du-lχ unna*
2. Pers. *ḥuša ḥa-du-lχ-adā*
3. Pers. *hitti ḥa-vu-lχ-iv*, *ḥadu-lχ-iv*
hitti ḥa-vu-lχ-un, *ḥa-du-lχ-un*

3. Bestimmtes Futurum.

Singular

1. Pers. *nu ḥa-lχ-as*, *ḥa-du-lχ-as*, *ḥa-vu-lχ-as*
2. Pers. *ḥu ḥa-lχ ad*, *ḥa-du-lχ-ad*, *ha-vu-lχ-ad*
3. Pers. *hitti ḥa-lχ-an*, *ḥa-du-lχ-an*, *ha-vu-lχ-an*

Plural

nuša ḥa-du-lχ-aḥā
ḥuša ḥa-du-lχ-adā
hitti ḥa-vu-lχ-an, ḥa-du-lχ-an

4. Unbestimmtes Futurum.

Singular

1. Pers. *nu ḥa-lχ-as, ḥa-du-lχ-as, ḥa-vu-lχ-as*
2. Pers. *ḥu ḥa-lχ-avi, ḥa-du-lχ-avi, ḥa-vu-lχ-avi*
3. Pers. *hit ḥa-lχ-av, ḥa-du-lχ-av, ḥa-vu-lχ-av*

Plural

1. Pers. *nuša ḥa-du-lχ-aḥā*
2. Pers. *ḥuša ḥa-du-lχ avā*
3. Pers. *hitti ḥa-vu lχ-av, ḥa-du-lχ-av*

5. Conditional I.

nu-ḥa-lχ-as-li; wird ebenso abgewandelt wie das bestimmte Futurum, blos die dritte Person lautet: *ḥa-lχ-ā-li, ḥa-du-lχ-ā-li* u. s. w. für *ḥa-lχ-an-li, ḥa-du-lχ-an-li* u. s. w.

6. Conditional II.

nu ḥa-lχ as-lilli, wie Conditional I.

7. Conditional III.

nu ḥa-lχ-as-lilla, wie Conditional I. und II.

8. Consecutiv.

Singular

1. Pers. *nu ḥa-lχ-iš-a, ḥa-du-lχ-iš-a, ḥa-vu-lχ-iš-a*
2. Pers. *ḥu ḥa-lχ-iš-i, ḥa-du-lχ-iš-i, ḥa-vu-lχ-iš-i*
3. Pers. *hit ḥa-lχ-is, ḥa-du-lχ-is, ha-vu lχ-is*

Plural

1. Pers. *nuša* } *ḥa-du-lχ-iš-a*
2. Pers. *ḥuša* }
3. Pers. *hitti ḥa-vu-lχ-is, ḥa-du-lχ is*

9. Imperativ.

Singular

2. Pers. *ḥu ḥa-lχ-in, ḥa-du-lχ-in, ḥa-vu-lχ-in*
3. Pers. *hit ḥa-lχ-av, ḥa-du-lχ-av, ḥa-vu-lχ av*

Plural

2. Pers. *ḥuša ḥa-du-lχ-in-ā*
3. Pers. *hitti ḥa-vu-lχ-av, ḥa-du-lχ-av*

10. Participien.

Singular

Präsens *ḥa-lχ-an-i*, *ḥa-du-lχ-an-i*, *ḥa-vu-lχ-an-i*
Futurum *ḥa-lχ-is-il*, *ḥa-du-lχ-is-il*, *ḥa-vu-lχ-is il*

Plural

Präsens *ḥa-vu-lχ-an-ti*, *ḥa-du-lχ-an-ti*
Futurum *ḥa-vu-lχ is-ti*, *ḥa-du-lχ-is-ti*

11. Gerundium.

ḥa-lχ-uli, *ḥa-du-lχ-uli*, *ḥa-vu-lχ-uli*
„auf dass" *ḥa-lχ-ari* u. s. w.
„bis" *ḥa-lχ-araši* u. s. w.
„obschon" *ḥa-lχ-ulāḥalli* u. s. w.
„da" *ḥa-lχ-uḥili* u. s. w.
„nachdem" *ḥa-lχ-ular'i* u. s. w.
„seitdem" *ḥa-lχ-uḥē* u s. w.
„kaum" *ḥa-lχ-umad*, *ḥa-lχ-umad-al* u. s. w.

Das transitive Verbum, eigentlich ein Passivum, weicht von dem intransitiven nicht so sehr in der Form als in der Construction ab. Das Agens steht dabei im Instrumental und die am Verbum erscheinenden Genuszeichen sind auf das Object der Handlung zu beziehen. Dagegen stimmen die auf die Personen hinweisenden Verbalausgänge nur dann mit dem Object zusammen, wenn die erste und zweite Person Gegenstand der Handlung sind, und wenn die dritte Gegenstand der Handlung und zugleich Agens ist. Ist dagegen die dritte Person Gegenstand der Handlung und die erste oder zweite Person Agens, so stimmt der Verbalausgang mit den letzteren Personen zusammen. Man sagt z. B.: *nu ḥu-ni w-aq-as* „ich werde durch dich gemacht werden", *ḥu nu-ni* (*nušaan*) *w-aq-avi* „du wirst durch mich (uns) gemacht werden", *hit hitiin w-aq-av* „er wird durch ihn gemacht werden"; dagegen *hit nu-ni w-aq-as* „er wird durch mich gemacht werden", *hit nušaan w-aq-aḥā* „er wird durch uns gemacht werden", *hit ḥušaan waq-avā* „er wird durch euch gemacht werden". Ebenso sagt man: *nuša ḥu-ni d-aq-ahā* „wir werden durch dich gemacht werden", *ḥuša nu-ni d-aq-avā* „ihr werdet durch mich gemacht werden", *hitti nuni v-aq-as* „sie werden durch mich gemacht werden", *hitti nušaan v-aq-aḥā* „sie werden durch uns gemacht

werden", *hitti ḥu-ni v·aq·avi* „sie werden durch dich gemacht werden", *hitti ḥušaan v·aq-avā* „sie werden durch euch gemacht werden".

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Hürkanischen, denen das dekadische System zu Grunde liegt, lauten:

1	*tsa*	6	*uriγ-al*
2	*khwel* (= *khwi al*)	7	*werḥ-al*
3	*ḥäv-al*	8	*gaḥ-al*
4	*aw-al*	9	*urtšim al*
5	*šw·al*	10	*witsh-al*

11	*witshnu tsa-ra*
12	*witshnu khwi-ra*
20	*γal*
21	*γanu tsa·ra*
30	*ḥäv·tshali*
40	*aw-tshali*
50	*šu tshali*
60	*uriγ-tshali*
100	*darš·al*
200	*khwi-darš*
500	*šu-darš*
1000	*azir* *)

Sprachproben.

nu ḥirili ḥänki-li-'i-w ir-ulla, ḥu duši-w ir-
ich bei Tage Arbeit-um- (masc.) ich bin, du Weide-auf du
ulli. — urtši duši v-uḥa ḥu-ni. — uri
bist. — Pferd Weide (zu) es-geführt werde durch-dich. — voriges
nu ḥu-d mudarris **) *ira. — ḥu-ni si d-udžuli* ***)
Jahr ich dir Lehrer bin geworden. — von-dir was zu trinken
ir-udā? — ḥu-ni si d-udžu-dā? — nuša iš
sein-wird? — von-dir was getrunken werden wird? — wir dieses

*) = neupersisch *hazār*.
**) = arabisch *mudarris-ū*.
***) von *irdžis*.

dus dawlaši-r d-iru-ḥā. — nu dawlaši-w e-s-li ḥu-šim-ra
Jahr reich-e wir werden. — ich reich-er werde-wenn euch-auch
arts luγ-as. — hanaḥa nu dawlaši-w e-s-lilli,
Geld geben werde. — jetzt ich reich-er geworden wäre-wenn,
ḥu-d-ra arts luγ-ira. — ḥu-ni arts aḥ-γiliihad-
dir-auch Geld ich hätte gegeben. — durch-dich Geld nicht-ge-
lilli nu si-oan dawlaši-w irirā?
geben worden wäre-wenn ich wie reich-er ich-geworden wäre?
— banaḥa nu miskiihas-lilla ḥula-iši-w dila
— jetzt ich arm bleibe-wenn deinem-mit-verglichen-ich mein
urkhi harzali sa-v-i. — nu har) dus vukhun iri-ša, ḥu-d*
Herz weit es-ist. — ich jedes Jahr Hirte werde, dir
*vigā-li. — laγ-la 'aqlu**) aḥ-v-irar, 'ata-la*
beliebt es-wenn. — Sklaven-des Verstand nicht-er-ist, Frosches-des
khimi aḥ-v-irar. — tšarχ-li-tšu ḥawa kitsli v-irar ḥāka-
Schwanz nicht-er-ist. — Körper-zum Hemd näher es-ist Pelz-
iši-v. — ḥāka-iši-v ḥawa kitsli, ḥawa-
verglichen-mit-es. — Pelz-verglichen-mit-es Hemd näher, Hemd-
iši-v-ra tšarχ kitsli. — vušin gata-li 'as
verglichen-mit-er-auch Leib näher. — stille Katze-durch Schwanz
χwalal v-uγa. — v-išthal vurida-li χwalal
fetter er-gefressen wird. — Kleine Axt-durch umfangreicher
*galga ḥa-v-ur-šu. — khindžā***) däχi ara-v-irar, waina*
Baum wird niedergehauen. — Dolch-es Wunde heilt, bösen
muḥlē†) diw ar-aḥ-v-irar. — halmaγ urqa äḥna-irar, ḥāka sagal
Mund-es Biss nicht heilt. — Freund alter gut-ist, Pelz neuer
äḥnä-v-irar. — ḥu-la qaphā saga-diš aḥ-v-ahurra
gut-er-ist. — dein Hut Neuigkeit nicht-er-gekannt wurde
nu-ni. — dutshrum-li-zi-w χuli-w†††) irus
durch-mich††). — Sommer-im (masc.) zu Hause (masc.) lebe
nu. — 'ini-li χai-'i-w irus nu. — dutshrum-li-zi-r maḥa
ich. — Winter-im zu Hause lebe ich. — Sommer-im-es Gehirn

*) = neupersisch *har*.
**) = arabisch *'aql-ū*.
***) Genitiv von *khindžal* = neupersisch *χandžar*.
†) Nom. *muhli*.
††) = ich wusste nicht, dass du einen neuen Hut hast.
†††) von *χali*.

aḥ-rurdžan-ila 'ini-li šang aḥ-rurdžar. — tsa varḥi
nicht-kocht-wenn Winter-in Kessel nicht-kocht. — einen Tag
varḥi-γuna, tsa varḥi χwäni-γuna. — tša sa-j-ā? — ši-la
Sonne-wie, einen Tag Unwetter-wie*). — wer ist (da)? — wess-en
*sa-v-ē***) *hiš χali? — ši-s γi-š-ā? — ḥu-d-al*
ist-denn dieses Haus? — wem soll man geben? — dir-selbst
γi-v-ilu hiš urtši ḥu-la udzi-li, v-iḥäs
ward-es-gegeben dieses Pferd deinem Bruder-von, es zu-füttern
γi-v-ilu? — v-ähu-diš agu galga-li-uv. — galga-li
ward es-gegeben? — Kühle nicht-ist Baum-unter. — Baum-durch
w-äṯš-un hit. — ḥäkā-guli w-är'a-ra nu. — šin
er-erdrückt-wurde er. — Pelz-ohne bin-erfroren ich. — Wasser
d-är'a-li sa-r-i. — di-la himi v-äḥä-v. — šang-la
es-gefroren es-ist. — mein Zorn er-erloschen ist. — Kessel-des
rudžir v-äḥä-v. — šē rudžir v-akhi-v. —
Sieden es-erloschen-ist. — Wassers Sieden es-gekommen-ist***). —
χunkar-ra †) *patša-ra* ††) *rai-li sa-v-i. — mutä'lim-ti* †††)
Sultan-und Kaiser-und Frieden-mit sie-sind. — Schüler
dars-li *†) *v-utšh-uli sa-v-i.*
Lection-durch lernende sie-sind.

---

*) er ist den einen Tag freundlich, den anderen Tag mürrisch.
**) = *sa-v-i-ā.*
***) = das Wasser hat angefangen zu sieden.
†) neupersisch *χun-kar.*
††) neupersisch *pād-šāh.*
†††) arabisch *muta'allim-ū.*
*†) arabisch *dars-ū.*

VI. Die Sprache der Kürinen *).

Die Laute.

1. Vocale.

a

e *ä* *o*

i *ị* *u̱* *ü* *ṳ̈* *u* *ụ*

2. Consonanten.

						ḥ	*h*	'		
k	*k̲*	*g*	*k̲h*	*kh*	*χ̇*	*χ*	*γ*			
tš	*t̲š*	*dž*		*tšh*		*š*	*ž*	*j*		
ts	*t̲s*	*dz*		*tsh*						
t	*t̲*	*d*		*th*		*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p	*p̲*	*b*		*ph*		*f*	*v*	*w*		*m*

I. Das Nomen.

Die Sprache ermangelt des den nordkaukasischen, namentlich den daghestanischen Sprachen eigenthümlichen Genus. Es kommen daher blos die beiden Kategorien des Numerus und des Casus zu betrachten.

Zur Bezeichnung des Plurals dient das Suffix *-ar* (*-er*, nach Vocalen *-jar*), das manchmal eine Affection des Vocals oder des schliessenden Consonanten des Stammes im Gefolge hat.

---

*) Sie selbst nennen sich *lezgi*, Plural *lezgi-jar*. Da jedoch die Türken und Russen alle Bewohner Daghestans Lesgier nennen, so kann dieser Name hier nicht in Anwendung gebracht werden.

Beispiele:

ṯim	„Mensch“	Plural	*ṯịm-ar*
kür	„Stall“	„	*kụ̈r-ar*
kal	„Kuh“	„	*kal-er*
kul	„Besen“	„	*kụl-er*
sịtχa	„Bruder“	„	*sịtχa-jar*
sịni	„Schüssel“	„	*sịni-jar*
k̲has	„Mensch“	„	*k̲hịs-ar*
χ̇äl	„Zweig“	„	*χ̇ịl-er*
saχw	„Backenzahn“	„	*suχw-ar*
medz	„Zunge“	„	*mets-er*
met	„Knie“	„	*meth-er*
γad	„Sommer“	„	*γaṯ-ar*
jab	„Ohr“	„	*jap̲-ar*
k̲eb	„Wiege“	„	*k̲eph-er*
mugw	„Nest“	„	*mukw-ar*
naγw	„Thräne“	„	*naχ̇w-ar*
tsegw	„Ameise“	„	*tsekw-er*

Die Casus zerfallen auch hier in zwei Kategorien, je nachdem ihnen abstracte oder rein locale Anschauungen zu Grunde liegen. In die erstere Kategorie fallen der Genitiv, Dativ und Instrumental, die mit einander auch innig zusammenhängen, indem aus dem Instrumental mittelst des Suffixes *-n* der Genitiv, mittelst des Suffixes *-z* der Dativ abgeleitet wird. Für den Nominativ und Accusativ fehlen die Formen ganz, es tritt dafür die jeglicher grammatischen Bezeichnung ermangelnde Stammform ein.

Die Bildung des Instrumentals ist sehr mannigfaltig; es kommen im Singular folgende Suffixe vor: *-di*, *-tsi*, *-tši*, *-dzi*, *-dži*, *-ni*; *-ri*, *-re*, *-ra*, *-ru*; *-i*, *-e*, *-a*, *-u*. Den mit Consonanten beginnenden Suffixen wird öfter, wenn das Wort, an welches sie gehängt werden, consonantisch schliesst, ein Vocal vorgeschlagen, z. B.: *marf* „Regen“, Instr. *marf-a-di*; *häk̲* „Schweiss“, Instr. *häk̲-e-di*; *serg* „Knoblauch“, Instr. *serk-e-di*; *mäs* „Stiefel“, Instr. *mäs-i-ni*; *beš* „Blatt“, Instr. *beš-i-ni*; *k̲hap̲* „Gebet“, Instr. *k̲hup̲-u-ni*. Dagegen sagt man *ṯar* „Baum“, Instr. *ṯar-tsi*; *kwar* „Krug“, Instr. *kwar-tsi*; *γäl* „Schlitten“, Instr. *γäl-tsi*.

Im Plural wird in der Regel das Suffix *-u*, daneben auch das Suffix *-i* verwendet; z. B.: *baba-jar* „die Väter“, Instr.

baba-jar-u, *baba-jar-i*; *t̲š̲ịl-er* „die Länder", Instrum. *t̲š̲ịl-er-u*, *t̲š̲ịl-er-i*.

Die localen Casus, welche ebenfalls vom Instrumental abgeleitet werden, sind folgende:

der Inessiv, mit den Zeichen *-a*, *-e*,
der Elativ, mit dem Zeichen *-ä*,
der Superessiv, mit den Zeichen *-al*, *-el*,
der Subessiv, mit dem Zeichen *-k̲h*,
der Adessiv, mit dem Zeichen *-w*,
der Postessiv mit dem Zeichen *-χ̇*.

Durch Combination der vier letzten Casus mit dem Elativ entstehen die Suffixe *-al-ä* „von oben herab", *-k̲h-ä* „von unten herauf", *-w-ä* „von der Umgegend her", *-χ̇-ä* „von hinten her", und durch Combination eben derselben vier Casus mit dem Suffixe *-di* „entlang" die zusammengesetzten Suffixe *-al-di* „oben entlang", *-k̲h-di* „unten entlang", *-w-di* „neben entlang", *-χ̇-di* „hinten entlang".

Paradigma.

hül „Meer".

	Singular	Plural
Nominativ	*hül*	*hü̥l-er*
Instrumental	*hü̥l-i*	*hü̥l-er-i*
Genitiv	*hü̥l-i-n*	*hü̥l-er-i-n*
Dativ	*hü̥l-i-z*	*hü̥l-er-i-z*
Inessiv	*hü̥l-e*	*hü̥l er-a*
Elativ	*hü̥l-ä*	*hü̥l-er-ä*
Superessiv	*hü̥l-el*	*hü̥l-er-al*
Subessiv	*hü̥l-i-k̲h*	*hü̥l-er-i-k̲h*
Adessiv	*hü̥l-i-w*	*hü̥l-er-i-w*
Postessiv	*hü̥l-i-χ̇*	*hü̥l-er-i-χ̇*
hü̥l-el-ä „vom Meere herab"		*hü̥l-er-al-ä*
hü̥l-ik̲h ä „vom Meere herauf"		*hü̥l-er-ik̲h-ä*
hü̥l-iw-ä „vom Meere her"		*hü̥l-er-iw-ä*
hü̥l-iχ̇-ä „von hinten des Meeres her"		*hü̥l-er-iχ̇-ä*
hü̥l-el-di „ober dem Meere entlang"		*hü̥l-er-al-di*
hü̥l-ik̲h-di „unter dem Meere entlang"		*hü̥l-er-ik̲h-di*
hü̥l-iw-di „neben dem Meere entlang"		*hü̥l-er-iw-di*
hü̥l-iχ̇-di „hinter dem Meere entlang"		*hü̥l-er-iχ̇-di*

Andere Beispiele sind: *baba* „Vater" (*baba-jar*, *baba-di*, *baba-jar-u*, *baba-d-a*, *baba-d-al*, *baba-di-k̲h*); *jat̲s* „Stier" (*jat̲s-ar*, *jat̲s-ra*, *jat̲s-ar-u*, *jat̲s-r-a*, *jat̲s-r-al*, *jat̲s-ra-k̲h*); *waχ* „Schwester" (*waχ-ar*, *waχ-a*, *waχ-ar-u*, *waχ-a*, *waχ-al*, *waχ-a-k̲h*); *γil* „Hand" (*γi̥l-er*, *γi̥l-i*, *γi̥l-er-u*, *γi̥l-e*, *γi̥l-äl*, *γi̥l-i-k̲h*); *ner* „Nase" (*ner-ar*, *ner-u*, *ner-ar-u*, *ner-a*, *ner-al*, *ner-u-k̲h*).

Das Adjectivum.

Das Adjectivum steht im Sinne des Attributs vor oder nach dem Substantivum, folgt ihm dagegen mit der Copula im Sinne des Prädicats nach. In beiden Fällen bleibt es ganz unverändert. Man sagt z. B.: *k̲ulallai bulaχ χi̥sen-di ja* „die mittlere Quelle ist eine gute", *χonši χi̥sen ḥajıtha* „wenn ein guter Nachbar da ist", *si̥tχa χi̥sen ja waχ-al-ä* „der Bruder ist besser als die Schwester".

Wenn die Adjectiva substantivisch gebraucht werden, bekommen sie die Endung *-di* und im Plural das Suffix *-bur*, z. B.: *χi̥sen-di* „der Gute", Plur. *χi̥sen-bur*. Die Declination eines solchen substantivischen Adjectivums ist mit jener eines echten Substantivums vollkommen identisch. Es lauten von *χi̥sen-di*: Instrumental *χi̥sen-da*, Genitiv *χi̥sen-da-n*, Dativ *χi̥sen-da-z*, Plural *χi̥sen-bur*, Instrumental *χi̥sen-bur-u*, Genitiv *χi̥sen-bur-u n*, Dativ *χi̥sen-bur-u-z* u. s. w.

Das Pronomen.

Die Formen des Personal-Pronomens lauten:

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*zun*	*tšun*
Instrum.	*za*	*tši̥na*
Genitiv	*zin*, *zi*	*tšin*, *tši*
Dativ	*zaz*	*tšaz*
Inessiv	*za*	*tša*
Elativ	*zä*	*tšä*
Superessiv	*zal*	*tšal*
Subessiv	*zak̲h*	*tšak̲h*

	Singular	Plural
Adessiv	*zaw*	*tšaw*
Postessiv	*zaχ*	*tšaχ*

zal-ä, zakh-ä, zaw-ä, zaχ-ä — *tšal-ä, tšakh-ä, tšaw-ä, tšaχ-ä*

zal-di, zakh-di, zaw-di, zaχ-di — *tšal-di, tšakh-di, tšaw-di, tšaχ-di*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*wun*	*khün*
Instrum.	*wuna*	*khüne*
Genitiv	*win, wi*	*khün, khü*
Dativ	*waz*	*khwez*
Inessiv	*wa*	*khwe*
Elativ	*wä*	*khwä*
Superessiv	*wal*	*khwäl*
Subessiv	*wakh*	*khwekh*
Adessiv	*waw*	*khwew*
Postessiv	*waχ*	*khwäχ*

wal-ä, wakh-ä, waw-ä, waχ-ä — *khwäl-ä, khwekh-ä, khwew-ä khwäχ-ä*

wal-di, wakh-di, waw-di, waχ-di — *khwäl-di, khwekh-di, khwew-di, khwäχ-di*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ama, am*	*abur*
Instrum.	*ada*	*aburu*
Genitiv	*adan, ada*	*aburun, aburu*
Dativ	*adaz*	*aburuz*
Inessiv	*ada*	*abura*
Elativ	*adä*	*aburä*
Superessiv	*adal*	*abural*
Subessiv	*adakh*	*aburukh*
Adessiv	*adaw*	*aburuw*
Postessiv	*adaχ*	*aburuχ*

adal-ä, adakh-ä, adaw-ä, adaχ-ä — *abural-ä, aburukh-ä, aburuw-ä, aburuχ-ä*

adal-di, adakh-di, adaw-di, adaχ-di — *abural-di, aburukh-di, aburuw-di, aburuχ-di*

Pronomen possessivum.

Das Possessivpronomen fällt mit dem Genitiv des Personalpronomens zusammen. Wenn das Possessivpronomen im attributiven Sinne gebraucht wird, verliert es regelmässig das auslautende *n*. Es sind daher zwei Formen dieses Redetheils zu unterscheiden, eine prädicative (*zin*, *tšin*, *win*, *k̲hün*, *adan*, *aburun*) und eine attributive (*zi*, *tši*, *wi*, *k̲hü*, *ada*, *aburu*). Man sagt daher: *zi waχ* „meine Schwester“, aber *k̲il thada zin* „der Kopf schmerzt mir“.

Wenn das Possessivpronomen adjectivisch gebraucht wird, dann wird der Attributivform das Suffix *-di* angehängt, dessen auslautendes *i* in den meisten Fällen abgeworfen wird. Man sagt *zi-di*, *tši-di* u. s. w. oder *zid*, *tšid* u. s. w.

Pronomen demonstrativum.

Jedes Demonstrativpronomen hat zwei Formen, eine adjectivische (attributive) und eine substantivische (als Subject gebrauchte). Die erstere Form ist die kürzere, die letztere ist aus der ersteren mittelst des Suffixes *-ma* (*-mi*, wenn *i* vorausgeht), abgekürzt *-m*, abgeleitet.

Die wichtigsten Demonstrativpronomina sind: *i*, *i-mi*, zur Bezeichnung eines dem Sprechenden und Angeredeten nahen Gegenstandes; *a*, *a-ma*, zur Bezeichnung eines Gegenstandes, der dem Sprechenden ferne steht; *atha*, *atha-ma*, zur Bezeichnung eines noch ferneren Gegenstandes. *wani*, *wani-ma* bezeichnen Gegenstände, welche oben, *aγa*, *aγa-ma* Gegenstände, welche unten im Verhältniss zum Sprechenden sich befinden; *ha*, *ha-ma* zeigt an, dass von dem Gegenstande bereits die Rede gewesen ist. Man sagt: *i balkhan* „dieses Pferd“, *a balkhan*, *atha balkhan* „jenes Pferd“, *wani balkhan* „das Pferd da oben“, *aγa balkhan* „das Pferd dort unten“, *ha balkhan* „das Pferd, von welchem bereits die Rede war“; dagegen *im zi baba ja* „dieser ist mein Vater“, *ham zi baba ja* „er (von dem die Rede gewesen ist) ist mein Vater“.

Pronomen reflexivum.

Als Reflexivpronomen erscheint (gleich dem indogermanischen *sva*) für alle drei Personen und beide Zahlen *žuw* (Instrum.

žuwa, Genitiv *žuwa-n*, Dativ *žuwa-z* u. s. w.), daneben auch für die dritte Person Singular *wutš* (Instrum. *witši*, Genitiv *witši-n*, Dativ *witši-z* u. s. w.), Plural *tšeb* (Instrum. *tšipi*, Genitiv *tšipi-n*, Dativ *tšipi-z* u. s. w.)

Pronomen interrogativum.

Es kommen vor: *wuž* „wer?" (Plural *wuž-ar*, selten gebraucht), *wutš* „was?", dann *hi* „welcher" (attributiv), das substantivisch *hi-mi*, *him* lautet. Die Flexion des letzteren ist regelmässig (*himi*, Instrum. *hida*, Genitiv *hida-n*, Dativ *hida-z* u. s. w.), dagegen zeigen *wuž*, *wutš* in den obliquen Casus ganz andere Stämme. Das Paradigma derselben lautet:

Nominativ	*wuž*	*wutš*
Instrumental	*ni*	*kü*
Genitiv	*nin*	*kün*
Dativ	*niz*	*küz*, *kwez*
Inessiv	*ne*	*kwe*
Superessiv	*näl*	*kwäl*
Subessiv	*nikh*	*kükh*, *kwekh*

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen.

II. Das Verbum.

Das Verbum des Kürinischen ist ganz formlos; es ermangelt jeder näheren Bestimmung der Person und Zahl. Beide Momente werden durch Beisetzung entweder von Nominal- oder Pronominal-Ausdrücken angedeutet. Ist das Verbum intransitiv, dann steht das nominale oder pronominale Complement in der Stammform (Nominativ), ist dagegen das Verbum transitiv, dann steht das Complement im Instrumental. Es sind also sämmtliche transitive Verbalformen streng genommen als Passiva aufzufassen.

Beispiele:

A. Intransitive Verba. *allah tšhiχi ja* „Gott ist gross", *am najib ja* „er ist Naib", *zi baba kakan tir* „mein Vater war hoch (an Wuchs)", *am kal atsaz šana* „sie ging, um die Kuh zu melken".

B. Transitive Verba. *za adaz t̰šatun ustharwal t̰širna* „ich habe ihn die Schmiedekunst gelehrt“ (durch mich ihm die Schmiedekunst gelehrt worden ist), *baba-di k̲hiḥida k̲haγaz**) „der Vater schreibt den Brief“ (Vater-durch geschrieben wird Brief), *χ̇e sa t̰im-di sa t̰im k̲ena* „heute hat ein Mensch einen Menschen getödtet“ (heute einen Menschen-durch ein Mensch getödtet wurde).

An Zeiten und Arten ist das kürinische Verbum verhältnissmässig arm; es besitzt an Zeiten ein aoristisches Präsens (*-da*), ein Imperfectum (*-da-i*), ein doppeltes Perfectum, nämlich eine mittelst des Suffixes *-na* gebildete Form zur Bezeichnung einer Handlung, die erwartet wurde, und eine zweite, mittelst des Suffixes *-ra* gebildete zur Bezeichnung einer Handlung, die unerwartet eingetreten ist, ein Plusquamperfectum (*-na-i*), ein Futurum (*-di*).

An Modis sind ausser dem Indicativ vorhanden: der Conditional, dessen Suffix *-tha* an das aoristische Präsens (*-da-tha*), das Imperfectum (*-dai-tha*), das Perfectum (*-na-tha*, *-r-tha*) und Plusquamperfectum (*-nai-tha*) angehängt wird; der Consecutiv, der aus dem Futurum mittelst des Suffixes *-r* (*-di-r*) gebildet wird, und der Imperativ, der mit dem Stamme identisch ist. Dazu kommen der Infinitiv (*-n*), das Verbalnomen (*-r-wal*, *-dai-wal*), das Participium praesentis (*-dai-di*) und Perfecti (*-r-di*) und das Gerundium praesentis (*-z*) und Perfecti (*-na*).

Mittelst der Präfixe *t-*, *t̰-*, *d-* (vor Vocalen) oder *t̰a-*, *t̰e-*, *t̰u-*; *te-*, *ti-*, *tu-*, *tü-*; *da-*, *de-* (vor Consonanten) oder mittelst des Suffixes *-tš* wird die positive Aussageform in eine negative verwandelt, z. B.: *akun* „sehen“, *t̰-akun* „nicht sehen“; *rasun* „bessern“, *t̰a-rasun* „nicht bessern“; *γun* „bringen“, *d̆a-γun* „nicht bringen“; *χun* „geboren werden“, *tu-χun* „nicht geboren werden“; *da* „es ist“, *da-tš* „es ist nicht“; *ḥana* „es geschah“, *ḥana-tš* „es geschah nicht“; *awuna* „es wurde gemacht“, *awuna-tš* „es wurde nicht gemacht“.

Zur Erläuterung des Vorgetragenen lassen wir das Paradigma des Verbum substantivum (Sein schlechtweg = *ja*, *da*, dagegen dauerndes Sein = *awa*) mit der entsprechenden Negativform (*t̰uš*, *da-tš*, *awa-tš*) und dann das Paradigma des Verbums *χ̇atšu-n* „nehmen“ folgen:

---

*) = neupersisch *kaγid*.

I. Das Verbum substantivum.

	Positive Aussageform		
Präsens	*ja*	*da*	*awa*
Präteritum	*ṯi-r*	*da-i*	*awa-i*
Conditional praes.	*ja-tha*	*da-tha*	*awa-tha*
Conditional praet.	*ṯir-tha*	*dai-tha*	*awai-tha*
Nom. verbale	*ṯir-wal*	*dai-wal*	*awai-wal*
Participium	*ṯir-di*	*dai-di*	*awai-di*
Gerundium praes.	*ja-z*	—	*awa-z*

	Negative Aussageform		
Präsens	*ṯuš*	*da-tš*	*awa-tš*
Präteritum	*ṯuš-ir*	*da-tš-ir*	*awa-tš-ir*
Conditional praes.	*ṯuš-tha*	*da-tš-tha*	*awa-tš-tha*
Conditional praet.	*ṯušir-tha*	*datšir-tha*	*awatšir-tha*
Nom. verbale	*tušir-wal*	*datšir-wal*	*awatšir-wal*
Participium	*tušir-di*	*datšir-di*	*awatšir-di*
Gerundium praes.	*tušiz*	—	*awatšiz*

II. Das Verbum *χatšun* „nehmen".

	Positive Aussageform	Negative Aussageform
Präsens	*χatšu-da*	*χatšuda-tš*
Imperfectum	*χatšu-da-i*	*χatšuda-tš-ir*
Perfectum I	*χatšu-na*	*χatšuna-tš*
„ II	*χatšu-ra*	*χatšun-tš*
Plusquamperfectum	*χatšu-na-i*	*χatšuna-tš-ir*, *χatšun-tš ir*
Futurum	*χatšu-di*	*χatšu-tš*
Condit. des Präsens	*χatšuda-tha*	*χatšudatš tha*
„ Imperfectum	*χatšudai-tha*	*χatšudatšir-tha*
„ Perfectum	*χatšuna-tha*	*χatšunatš tha*
„ Plusquamperfect.	*χatšunai-tha*	*χatšuntšir-tha*
„ Futurum	*χatšur-tha*	*χatšunṯawur-tha*
Consecutiv	*χatšu-di-r*	*χatšu-tš-ir*
Imperativ	*χatšu*	*χatšu-mir*
Nom. verbale	*χatšur-wal*	*χatšunṯawur-wal*
Participium des Präsens	*χatšu-dai-di*	*χatšudatšir-di*
„ Perfectum	*χatšu-r-di*	*χatšunṯawur-di*
Gerundium des Präsens	*χatšu-z*	*χatšunṯejiz*
„ Perfectum	*χatšu-na*	*χatšunṯawuna*

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Kürinischen, denen das vigesimale System zu Grunde liegt, lauten:

1	*sad*	6	*ru̥γud*
2	*k̲wed*	7	*erid*
3	*p̲ud*	8	*mü̥žüd*
4	*k̲ud*	9	*khüd*
5	*wad*	10	*tshud*

11	*tshu-sad*
12	*tshi-k̲wed*
20	*χ̇ad*
21	*χ̇anni sad*
30	*χ̇anni tshud*
40	*jaχ̬tshur*
41	*jaχ̬tshurni sad*
50	*jaχ̬tshurni tshud*
60	*put-χ̇ad*
70	*putχ̬anni tshud*
80	*k̲ud-χ̬ad*
90	*k̲udχ̬anni tshud*
100	*wiš*
1000	*aγ̣zur*

Sprachproben.

k̲ät thür-da, jad χ̇wa-di. — tšilkin p̲ap̲-a-n
Salz er isst, Wasser er wird trinken. — unreinem Weibe
γül bürk̲ü χ̲isen ja. — γü̥läγ-di jär-da-z jep̲i-ni-
Mann blinder gut ist. — Schlange-von Gestochenem Stricke-von-
k̲h-ä k̲hịtšhe že-di. — fur äγü-r-di fu̥r-u-z
herauf Furcht sein wird. — Grube gegraben habender Grube-in
awat-di. — k̲hitsh elük̲-di, k̲harwan šu-di. —
fallen wird. — Hund wird bellen, Karawane wird gehen. —
χ̇onši) χ̲isen ḥa-ji-tha bürk̲ü ruš γü̥l-ü-z šu-*
Nachbar guter da ist-wenn blinde Tochter Manne-zum kommen
*di. — t̲šara-da-w-ä χabar**) χ̇atšu žụw-a-z t̲ši-dai-di*
wird. — Fremdem-von Kunde nimm, (dir) selbst Bekanntes

*) türk. *qońšu.*
**) arab. *χabar-ŭ.*

aχai-mir. — *gats-i-z luv-ar ha-nai-tha nükhw-*
offenbare-nicht. — Katze-der Flügel geworden wären-wenn Sper-
er-un tum aχud-di-r. — *tšara-da-n balkhan-dal*
linge-der Same ausgehen würde. — Fremden-des Pferde-auf
alai-di kara-da že-di. — *jirγan-di-z khilig-na*
sitzender Schmutz-in wird-sein. — Decke-auf geschaut-habend
khwatš kadara. — *džehennem* *) *t-aku-r-da-z džennet-*
Fuss streck' aus. — Hölle nicht-gesehen-habend-em Paradies-
*da***) *karai χwe-tš.* — *har sa natsh-ini-kh-ä šekher****)
in Geduld kommt-nicht. — jedem Rohr-von-herauf Zucker
že-tš. — *zar-di-n* †) *χadir* ††) *zargar-di-z* †††) *tšir-*
kommt-nicht. — Gold-es Werth Gold-Arbeiter-dem bekannt-
že-di. — *tur-uni-n χer saγ-že-di* *†), *mets-i-n* *††)
sein wird. — Schwert-es Wunde gut werden wird, Zunge-der
χer saγ-že-tš. — *wun sikh ja-tha zun sikh-re*
Wunde gut-wird-nicht. — du Fuchs bist-wenn ich Fuchs-bei
tum ja. — *γüläγ ke-na γüläγ-di-n*
Schwanz bin. — Schlange getödtet worden wenn Schlange-der
šaraγ χün akullu *†††) *khis-ar-un khar* **†) *tuš.* —
Junges aufzubewahren kluger Menschen Geschäft nicht ist. —
mirγ-i-w oldaš **††) *haji-di tsükw-edi že-di.* —
Hirschen-bei Gefährte gewordener Blume-mit sein wird. —
*tšuban-di-z***†††) *khan haji-tha kun-a-kh-ä nasu χukud-di.* —
Hirten-dem Wille ist-wenn Bock-von Käse gewonnen wird. —
tšhulaw sar tšüχun-al-di latsu že-tš.
Schwarze Wolle Waschen-entlang-durch weiss ist-nicht.

---

*) arabisch *ǵahannam-u, džahannam-u.*
**) arabisch *ǵannat-ū, džannat-ū.*
***) neupersisch *šakar, šakkar.*
†) neupersisch *zar.*
††) arabisch *qadr-ū.*
†††) neupersisch *zargar.*
*†) türkisch *saγ.*
*††) von *medz.*
*†††) türkisch *aqil-li* (von arab. *'aql-ū*).
**†) neupersisch *kār.*
**††) türkisch *jol-daš.*
**†††) neupersisch *tšōbān.*

VII. Die Sprache der Uden.

Die Laute.

1. Vocale.

	a	*a̱*		
e	*ä*	*ö*	*o*	*o̱*
i	*i̱*	*ü*	*u*	*u̱*

2. Consonanten.

			ḥ					
q			*χ̇*					
k	*g*	*kh*	*χ*		*γ*			
tš	*dž*	*tšh*	*š*	*š̱*	*ž*	*ẕ̌*	*j*	
ts	*dz*	*tsh*						
t	*d*	*th*	*s*		*z*	*r*	*l*	*n*
g	*b*	*ph*	*f*		*w*			*m*

Das Udische ist, abgesehen von seiner eigenthümlichen morphologischen Entwicklung, dadurch merkwürdig, dass es mehrere tief greifende Einflüsse von Seite der türkischen Sprachen, speciell der sogenannten tatarischen Dialekte aufweist. Dahin rechnen wir folgende Erscheinungen:

1. Die sogenannte Vocal-Harmonie (vergl. darüber Grundriss II, 2, pag. 190 und 261) vgl. *aγu-luγ* „Bitterkeit", aber *mu̱q-lu̱γ* „Freude", *da̱ng-lu̱γ* „Thorheit"; ebenso die Formen *gümiš-ün* „des Silbers", *khömür-ün* „der Kohle". Man sagt *baba-uχ* „die Väter", aber *bo̱qmo̱γ-o̱χ* „die Nasen"; ebenso sagt man *usur-al* „und die Rinder" (Rinder-und), dagegen: *so̱mχo̱χ-a̱l* „und die Thür", *a̱ilu̱χ-a̱l* „und die Kinder".

2. Die Beschränkung der Consonantenanhäufungen im Anlaute und die Ausschliessung des *r* vom Anlaute (vergl. Grundriss II, 2, Seite 266).

3. Das Eindringen mehrerer Wortbildungssuffixe. Die am häufigsten verwendeten sind:

a) *-tši.* Dieses Suffix bildet Nomina, welche andeuten, dass man mit dem durch das Grundwort ausgedrückten Gegenstande sich beschäftigt oder denselben besitzt. *dämür-tši* „Schmied“ (türk.), *qošin-tši* „Krieger“ (türk.), *näw-tši* „Schiffer“ (von neupersisch *nāw*), *muγul-tši* „Strassenkehrer“ (von *muγul* „Besen“).

b) *-luγ.* Dieses Suffix bildet Nomina abstracta. Z. B.: *aγu-luγ* „Bitterkeit“, *iš̱a-luγ* „Nähe“, *boš-luγ* „Innerlichkeit“, *išu-luγ* „Mannhaftigkeit“, *netsh-ba-luγ* „Lausigkeit“ (von *netsh* „Laus“, *netsh-ba* „lausig“), *witši-luγ* „Brüderlichkeit“, *phu̱ph-lu̱γ* „Buchenwald“ (eigentlich „Buchen-heit“).

c) *-lu.* Dieses Suffix bildet Adjectiva relativa. Z. B.: *aγla-lu* „regnerisch“, *iš̱tag-lu* „appetitlich“ (von *iš̱tag* „Appetit“ = arab. *ištihā?*), *išu-lu* „mit einem Manne versehen“.

d) Vielleicht ist das Genitiv-Suffix der consonantisch auslautenden zwei- und mehrsilbigen Wörter *-un* (*-ün*) auch hieher zu rechnen, da es mit dem sonst auftretenden Genitiv-Suffixe *-i* kaum vermittelt werden kann (vergl. Grundriss II, 2, Seite 271). Z. B.: *adamar-un* „des Menschen“, *biläzär-ün* „des Mittags“.

I. Das Nomen.

Dem Udischen fehlt die den meisten Sprachen Daghestans geläufige Genus-Kategorie. Es sind hier blos die zwei Punkte Numerus und Casus zu betrachten.

Zur Bezeichnung des Plurals dient das Suffix *-urγo*, das im Inlaute öfter zu *-γo* zusammenschrumpft, im Auslaute aber in der Regel als *-r* oder *-χ* erscheint.

Von den Casus zeigt der als Nominativ geltende Casus den nach den Auslautgesetzen umgeformten Stamm, dagegen der Dativ das der Declination zu Grunde liegende Thema. Von dem letzteren werden durch bestimmte Suffixe abgeleitet: der Genitiv (*-i*, manchmal *-in*, *-un*), der Terminativ (*-l*), der Accussativ (*-χ*), der Ablativ (*-χo*), der Comitativ oder Social (*-χol*), der Instructiv (*-n*), der Allativ (*-tšh*) und der Causativ (*-nk*).

Manche Wörter erweitern den Singularstamm entweder in allen Casus oder in allen bis auf den Terminativ, Instructiv und Causativ mittelst des Suffixes *-ina*, *-na*, *-nu*, z. B.: *us* „Ochse" *us-na*, *γi* „Tag" *γi-na*, *phatšna* „Kürbis", *phatšn-ina*, *kul* „Erde" *kullu* = *kul-nu*.

Paradigmen.

	Singular	Plural
Nominativ	*baba* „Vater"	*baba-uχ*
Dativ	*baba*	*baba-γo*
Genitiv	*baba-i*	*baba-γo-i*
Terminativ	*baba-l*	*baba-γo-l*
Accusativ	*baba-χ*	*baba-γo-χ*
Ablativ	*baba-χo*	*baba-γo-χo*
Comitativ	*baba-χol*	*baba-γo-χol*
Instructiv	*baba-n*	*baba-γo-n*
Allativ	*baba-tšh*	*baba-γo-tšh*
Causativ	*baba-nk*	*baba-γo-nk*
Nominativ	*buruχ* „Berg"	*burχ uχ*
Dativ	*burγo*	*buruχ-γo*
Genitiv	*burγo-i*	*buruχ-γo-i*
Terminativ	*burγo-l*	*buruχ-γo-l*
Accusativ	*burγo-χ*	*buruχ-γo-χ*
Ablativ	*burγo-χo*	*buruχ-γo-χo*
Comitativ	*burγo-χol*	*buruχ-γo-χol*
Instructiv	*burγo-n*	*buruχ-γo-n*
Allativ	*burγo-tšh*	*buruχ-γo-tšh*
Causativ	*burγo-nk*	*buruχ-γo-nk*
Nominativ	*us* „Ochse"	*us-ur*
Dativ	*us-na*	*us-urγo*
Genitiv	*us-na-i*	*us-urγo-i*
Terminativ	*us-a-l*	*us-urγo-l*
Accusativ	*us-na-χ*	*us-urγo-χ*
Ablativ	*us-na-χo*	*us-urγo-χo*
Comitativ	*us-na-χol*	*us-urγo-χol*
Instructiv	*us-e-n*	*us-urγo-n*
Allativ	*us-na-tšh*	*us-urγo-tšh*
Causativ	*us-e-nk*	*us-urγo-nk*

Beim Genitivverhältnisse geht der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden voran, z. B.: *tšaχ-na-i žuk* „Eis-Scholle", *tšaχ-na-i dukhan* „Eisbank", *quzul-un eš-ur* „goldene Aepfel".

Der Objectsausdruck geht dem Verbum unmittelbar voran, in der Regel mit dem Zeichen des Accusativs versehen, manchmal aber auch in der Stammform (Nominativ), z. B.: *witši-muγo-χ girba* „versammle die Brüder", *wi jaqaχ zu beγi* „ich sah deinen Weg" (deinen Weg ich sah), *za šum thada* „gib mir Brot" (mir Brot gib), *šum-qun ukhsu* „sie essen Brot" (Brot sie essen).

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs jenem Ausdrucke. welchen es bestimmt, unverändert voran und folgt demselben im Sinne des Prädicats mit verbaler Bedeutung nach. Man sagt z. B.: *war ha* „ein toller Hund", *khala γirγ-o-χ* „während der grossen Fasten", *fuγara*) adamar-γo-n* „durch die armen Menschen"; dagegen *ha war-al nain bakho* „wenn der Hund auch nicht toll sein wird", *γar goruχ-ne* „der Jüngling ist traurig".

Das Pronomen.

Das Pronomen der ersten Person lautet Singular *zu*, Plural *jan*; der zweiten Person Singular *un*, Plural *wan*; der dritten Person Singular *šono*, Plural *šonor*. Die Declination derselben ist die folgende:

Erste Person.

	Singular	Plural
Nominativ	*zu*	*jan*
Genitiv	*be-z-i*	*be-š-i*
Dativ	*za*	*ja*
Terminativ	*za-l*	*ja-l*
Accusativ	*za-χ*	*ja-χ*
Ablativ	*za-χo*	*ja-χo*
Comitativ	*za-χol*	*ja-χol*
Instructiv	*zu*	*jan*
Allativ	*za-tšh*	*ja-tšh*
Causativ	*z-e-nk*	*ja-nk*
Adessiv	*za-sta*	*ja-sta*

*) arabisch *fuqarā'u* (Plural von *faqīr-ū*), aber als Singular gebraucht.

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nominativ	*un*	*wa̲n*
Genitiv	*w-i*	*e-f-i*
Dativ	*wa*	*wa̲*
Terminativ	*wa-l*	*wa̲-l*
Accusativ	*wa-χ*	*wa̲ χ*
Ablativ	*wa-χo*	*wa̲ χo̲*
Comitativ	*wa-χol*	*wa̲-χo̲l*
Instructiv	*un*	*wa̲n*
Allativ	*wa-tšh*	*wa̲-tšh*
Causativ	*w-e-nk*	*ef-e-nk*
Adessiv	*wa-sta*	*wa̲-sta*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nominativ	*šono*	*šono-r*
Genitiv	*šetu*	*šetu-γo*
Dativ	*šetu-i*	*šetu-γo-i*
Terminativ	*šetu-l*	*šetu-γo-l*
Accusativ	*šetu-χ*	*šetu-γo-χ*
Ablativ	*šetu-χo*	*šetu-γo-χo*
Comitativ	*šetu-χol*	*šetu-γo-χol*
Instructiv	*šet-i-n*	*šetu-γo-n*
Allativ	*šetu-tšh*	*šetu-γo-tšh*
Causativ	*šet-e-nk*	*šetu-γo-nk*
Adessiv	*šetu-sta*	*šetu-γo-sta*

Pronomen possessivum.

Dasselbe ist mit dem Genitiv des Personal-Pronomens identisch, daher: *bezi*, *beši*, *wi*, *efi*, *šetai* oder *šetui*, *šetuγoi*. Die Formen *bezi*, *beši*, *efi* können auch zu *bez*, *beš*, *ef* verkürzt werden.

Pronomen demonstrativum.

Hieher gehören folgende Stämme: *mono* „dieser", Plural *mono-r*; *khano* „diese da", Plural *khano-r*. Sie legen im Singular die Themen *me-tu*, *kha-tu* der Declination zu Grunde. Für „jener" ist der Stamm *te* gebräuchlich.

Pronomen reflexivum.

Dasselbe lautet: *itš*, Genitiv *itša* (für *itšai*), Dativ *itšu*, Accusativ *itšu-χ* u. s. w. Der Plural lautet *itšor*, Dativ *itšu γo*, Genitiv *itšu-γo-i*.

Pronomen interrogativum.

Es kommen vor *šu* „wer", *eka* „was", beide blos im substantivischen Sinne. Im adjectivischen Sinne (welcher, welches) fungirt der mit dem oben angeführten Demonstrativ-Stamme *mono* verwandte Stamm *mano*. *šu* hat im Genitiv *ši*, im Dativ *šu*, Accusativ *šu-χ*; *eka* im Genitiv *etai*, Dativ *etu*, Accusativ *etu-χ*.

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt ein Relativpronomen, und zwar in dem auch als Interrogativum gebrauchten Demonstrativpronomen *mano* (Singular-Stamm *ma-tu*), Plural *mano-r* (Stamm *matu-γo*), das auch in der verstärkten Form *mano-the* (Plural *manor the*) auftreten kann.

II. Das Verbum.

Das udische Verbum zeigt auf den ersten Anblick einen sehr entwickelten Charakter, indem Person und Zahl an dem selben nach der Weise der flectirenden Sprachen mittelst Zusammensetzung des Verbalstammes mit dem Personalpronomen angedeutet werden. Wenn man jedoch genauer zusieht und die verschiedenen Formen des Verbums prüft, so tritt das demselben zu Grunde liegende Princip der Agglutination offen zu Tage. Es kann nämlich oder vielmehr muss das pronominale Element des Verbums in dem Falle, wo eine Zusammensetzung des Verbalstammes aus zwei Elementen vorliegt, zwischen diese beiden Elemente treten; wenn die Conjunction *-al* „und" zum Verbum tritt, wird diese nicht an die fertige Verbalform angefügt, sondern hat zwischen dem Verbalstamm und dem Personalsuffixe und in jenen Fällen, wo eine Zusammensetzung verliegt, zwischen dem ersten Elemente der Zusammensetzung und dem Personalsuffixe ihren Platz. Ja noch mehr, die Personalsuffixe des Verbums können von diesem ganz abgelöst werden und sich an jeden vorangehenden Redetheil des Satzes anlehnen, ein Vorgang, der an den Gebrauch des Hottentotischen (vergl. Grundriss I, 2, Seite 16)

erinnert. Schliesslich können die pronominalen Verbalsuffixe auch an Adjectiva und Substantiva im Sinne der Copula angehängt werden.

Regelrechte, den Charakter der Flexion an sich tragende Formen sind z. B.: *besa-su* „ich mache", *besa-nu* „du machst", *besa-jan* „wir machen"; *besa-zu-i* „ich machte", *besa-nu-i* „du machtest", *besa-jan-i* „wir machten"; dagegen zeigen *tha-z-sa* „ich gehe", *tha-n-sa* „du gehst"; *baš-zu-qesa* „ich stehle", *baš-nu-qesa* „du stiehlst", eine Einfügung der Pronominal-Elemente, die um so auffallender ist, als das Verbum im zweiten Bestandtheile der Zusammensetzung steckt und der erste Bestandtheil blos entweder ein Nomen oder eine Partikel sein kann. Noch merkwürdiger sind Formen wie *phialle* „und er sagte" (= *phi-al-ne*) verglichen mit *phi-ne* „er sagte", *laalledi* „und er streichelte" (= *la-al-ne-di*) verglichen mit *la-ne-di* „er streichelte", wo *-al* „und" in das Innere des Verbums eingedrungen erscheint, während dies beim Nomen (vergl. *muḫa-χ-al* „und den Schwiegersohn") nicht der Fall ist. In den Sätzen: *šum-qun ukhsa* „sie essen Brot" (*ukhsa-qun* „sie essen"), *šum-nu bado* „du wirst Brot backen" (*bado-nu* „du wirst backen") sind die Verba *ukhsa*, *bado* ganz unbestimmt und die zu ihnen gehörenden Pronominal-Suffixe *-qun*, *-nu* (man merke, dass dieselben von den selbstständigen Pronominalformen *šonor*, *un* verschieden sind) an das in der Stammform stehende Object gehängt.

In Bezug auf jenen Fall, wo die Pronominal-Suffixe des Verbums an Nomina im Sinne der Copula treten, vergleiche man folgende Beispiele: *beš kodž-in bul qoruχ-ne* „unseres Hauses Anfang ist ein Feld", *γar goruχ-ne* „der Jüngling ist traurig", *zu Ud-in öwläd-aχo-zu**) „ich bin von dem Volke (den Kindern) der Uden", *zu Wartašen-un Udi-γoχo-zu* „ich bin von den Uden Wartaschen's". In den beiden letzten Beispielen ist das verbale Pronominalsuffix an den Ablativ eines Nomens angefügt.

Von den udischen Verben sind nur sehr wenige einfach, wie z. B.: *aq* „nehmen", *biq* „heften", *ukh* „essen", *uγ* „trinken", *beγ* „sehen", *boχ* „kochen", *bith* „liegen". Die meisten sind zusammengesetzt und zwar aus Substantiven oder Adjectiven und einem Verbum allgemeiner Bedeutung wie *besun* „machen", *phesun* „machen, sagen", welche Verba activer, und *esun*, *bakhsun* „kom-

*) = arab. *awlād-ū*, Plural von *walad-ū*.

men", welche Verba neutraler und passiver Bedeutung bilden helfen, z. B.: *aš-besun* „arbeiten" (von *aš* „Sache, Arbeit"), *uk-besun* „sich erkühnen, ein Herz (*uk*) machen", *qi-besun* „sich fürchten, Furcht (*qi*) machen", *bujurmiš-besun* „befehlen, einen Befehl (*bujurmiš*, dem Türkischen entlehnt) machen", *quful-en-besun* „zuschliessen, mit einem Schloss (*quful*, dem Türkischen entlehnt = arabisch *qufl-ū*) versehen", *aγu-besun* „verbittern, bitter (*aγu*) machen", *ostawar-besun* „kräftigen, fest (*ostawar* = neupersisch *ustuwār*) machen", *χabar-bakhsun* „benachrichtigt werden, eine Nachricht (*χabar* = arabisch *χabar-ū*) bekommen", *i-bakhsun* „gehört werden, ein Gehör (*i*, Plural *imuχ* „Ohr") bekommen", *umud-bakhsun* „hoffen, Hoffnung (*umud* = neupersisch *ōmēd*, *ūmīd*) bekommen".

Von Zeiten kommen folgende vor: 1. das Präsens (*-sa*, *-esa*, *-χa*, *-eχä*), 2. das Imperfectum (*-i*), dessen Zeichen an das Präsens geheftet wird, 3. der Aorist oder das unbestimmte Präteritum (*-i*), identisch mit dem Participium der Vergangenheit, 4. das Perfectum (*-e*), 5. das Plusquamperfectum (*-i*), dessen Zeichen an das Perfectum geheftet wird, 6. das bestimmte Futurum (*-o*), 7. das unbestimmte Futurum, das aus dem Participium praesentis (*-al*) gebildet wird, indem an dieses die Pronominal-Suffixe angehängt werden.

An Modis finden sich ausser dem Indicativ: der Conjunctiv, der Optativ, der Conditional und der Imperativ.

Der Conjunctiv des Präsens wird gebildet durch Anfügung von *-a* an die Wurzel, vor welchem der Wurzelvocal schwindet, wobei die Suffixe der 1. und 2. Person Singular eine Verkürzung und die Form der 1. Person Plural eine Zusammenziehung erleidet. Man vergleiche Präsens Indicativ *be-sa-zu* „ich mache", *be-sa-nu* „du machst", *be-sa-ne* „er macht" *be-sa-jan* „wir machen", *be-sa-nan* „ihr machet", *be-sa-qun* „sie machen". Dagegen Conjunctiv *b-a-z*, *b-a-n*, *b-a-ne*, *ban* (= *ba-jan*), *b-a-nan*, *b-a-qun*.

Es gibt noch eine zweite Form des Conjunctiv praesentis, die aus der mit den Pronominal-Suffixen bekleideten Partikel *qa* und dem Particip der Vergangenheit zusammengesetzt ist, z. B.: *qa-z bi*, *qa-n bi*, *qa-n bi*, *qa-jan bi*, *qa-nan bi*, *qa-qun bi*.

Durch Anfügung des Zeichens *-i* wird der Conjunctiv des Präsens (1. Form) in den Conjunctiv des Imperfectums verwandelt, z. B.: *b-a-zu-i*, *b-a-nu-i*, *b-a-ne-i* u. s. w.

Der Optativ wird aus den Formen des Futurums durch Suffigirung des Elementes *-i* abgeleitet, z. B.: *b-o-zu-i*, *b-o-nu-i*.

Der Conditional wird durch Verbindung der mit den Personal-Suffixen bekleideten Partikel *gi* mit dem Plusquamperfectum gebildet, z. B.: *gi-z benei*, *gi-n benei* u. s. w.

Der Imperativ bietet, wie in allen Sprachen, in der Regel die kürzeste und reinste Form des Verbalstammes dar.

Der Infinitiv, gebildet mittelst des Suffixes *-sun*, ist ein Verbalnomen, das gleich jedem anderen Nomen flectirt wird, z. B.: *aq-sun* „nehmen", Ablat. *aq-sun-aχo*.

Jede positive Aussageform kann durch Hinzufügung der Negation *the* in eine negative verwandelt werden. Dabei wird *the* entweder dem Verbum einverleibt oder zieht selbst die Suffixe an sich und wird dann dem unverändert bleibenden Verbalstamme vor- oder nachgesetzt. Man sagt daher *tsam-zu-eχa* „ich schreibe", dagegen *tsam-the-z-eχa* „ich schreibe nicht" oder *the-z tsam-eχa*, *tsam-eχa the-z*.

In Betreff des Personalpronomens ist zu bemerken, dass es zwei Reihen desselben gibt, nämlich eine Reihe, wo die Person als Subject im Nominativ oder Instrumental, und eine zweite, wo die Person im Dativ und der Inhalt des Verbums als Subject dazu im Nominativ aufzufassen ist, z. B.: „ich gehe", „durch mich wird geschrieben" und „mir ist Liebe". Die Uebersicht der beiden Reihen lautet:

		A. Nominativ-Instrumental-Suffixe	*B.* Dativ-Suffixe
Sing.	1. Pers.	*-zu*, *-z*	*-za*
	2. Pers.	*-nu*, *-n*	*-wa*
	3. Pers.	*-ne*	*-tu*
Plur.	1. Pers.	*-jan*	*-ja*
	2. Pers.	*-nan*	*-wa̱*
	3. Pers.	*-qun*	*-qo*

1. Präsens von *be-sun* „machen".

	Singular	Plural
1. Pers.	*be-sa-zu*	*be-sa-jan*
2. Pers.	*be-sa-nu*	*be-sa-nan*
3. Pers.	*be-sa-ne*	*be-sa-qun*

2. Präsens von *bu-q-sun* „lieben“.

	Singular	Plural
1. Pers.	*bu-za-q-sa*	*bu-ja-q-sa*
2. Pers.	*bu-wa-q-sa*	*bu-wa-q-sa*
3. Pers.	*bu-tu-q-sa*	*bu-qo-q-sa*

Das Passivum von *bu-q-sun* lautet dagegen:

	Singular	Plural
1. Pers.	*buq-zu-esa*	*buq-jan-esa*
2. Pers.	*buq-nu-esa*	*buq-nan-esa*
3. Pers.	*buq-ne-sa*	*buq-qun-esa*

Wie *buqsun*, d. h. mit dem Dativ der Person werden construirt alle Zeitwörter des Liebens, Fürchtens, Schämens, Wollens, Müssens, Könnens; ferner des Sehens, Hörens, Wissens, kurz alle Zeitwörter, die eine Handlung ausdrücken, welche eine innige Betheiligung oder einen Affect von Seite des Subjectes voraussetzt.

Das den Verbalausdruck constituirende Pronomen erscheint in der Regel doppelt ausgedrückt, nämlich in der freien und in der zum Verbum gehörigen Form, z. B.: *zu bez χalik-un kua-χo-z esa* „ich komme aus dem Hause meines Oheims“ (ich meines Oheims Haus-von-ich komme), *wa qa-wa ibakhi* „dass du hörst“ (dir dass-dir Hören wird), *šonor tha-qun-tsi kua* „sie gingen nach Hause“.

Zur besseren Uebersicht des bisher Vorgetragenen werden wir nun mehrere Paradigmen des udischen Verbums, und zwar zuerst eines einfachen (*besun*) „machen“, dann eines zusammengesetzten (*tsam-phe-sun* „schreiben“), ferner eines mit dem Dativ der Person construirten (*bu-q-sun* „lieben, müssen“) und zum Schlusse eines negativen Verbums (*nuth-tsam-phe-sun* „nicht schreiben“) folgen lassen.

I. *be-sun* „machen“.

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*be-sa-zu* *)	*be-sa-jan*
2. Pers.	*be-sa-nu*	*be-sa-nan*
3. Pers.	*be-sa-ne*	*be-sa-qun*

*) Vergleiche *e-χ-zu* „ich mache, sage“, *e-z-sa* „ich komme“ (*e-n-sa, e-ne-sa, e-jan-sa*), *u-z-γe-sa* „ich trinke“ (*u-n-γe-sa, u-ne-γe-sa, u-jan-γe-sa*).

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*be-sa-zu-i*	*be-sa-jan-i*
2. Pers.	*be-sa-nu-i*	*be-sa-nan-i*
3. Pers.	*be-sa-ne-i*	*be-sa-qun-i*

3. Aorist.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-i-zu* *)	*b-i-jan*
2. Pers.	*b-i-n*	*b-i-nan*
3. Pers.	*b-i-ne*	*b-i-qun*

4. Perfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-e-zu* **)	*b-e-jan*
2. Pers.	*b-e-n*	*b-e-nan*
3. Pers.	*b-e-ne*	*b-e-qun*

5. Plusquamperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-e-zu-i*	*b-e-jan-i*
2. Pers.	*b-e-nu-i*	*b-e-nan-i*
3. Pers.	*b-e-ne-i*	*b-e-qun-i*

6. Bestimmtes Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-o-zu* ***)	*b-o-jan*
2. Pers.	*b-o-nu*	*b-o-nan*
3. Pers.	*b-o-ne*	*b-o-qun*

7. Unbestimmtes Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-al-zu* †)	*b-al-jan*
2. Pers.	*b-al-lu* (= *b-al-nu*)	*b-al-lan* (= *b-al-nan*)
3. Pers.	*b-al-le* (= *b-al-ne*)	*b-al-qun*

*) Vergl. *ph-i-zu* „ich sagte“, *ar-i-zu* „ich kam“, *u-z-γ-i* „ich trank“.

**) Vergl. *ph-e-zu* „ich habe gesagt“, *ar-e-zu* „ich bin gekommen“, *u-z-γ-e* „ich habe getrunken“.

***) *u-z-ko* „ich werde sagen“, *e-z-γo* „ich werde kommen“, *u-z-γ-o* „ich werde trinken“.

†) Vergl. *uk-al-zu*, *eγ-al-zu*, *uγ-al-zu*.

8. Conjunctiv des Präsens.

	Singular		Plural	
1. Pers.	*b-a-z, qa-z*	*bei*	*b-a-jan, qa-jan*	*bei*
2. Pers.	*b-a-n, qa-n*		*b-a-nan, qa-nan*	
3. Pers.	*b-a-ne, qa-n*		*b-a-qun, qa-qun*	

9. Conjunctiv des Imperfectums.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-a-zu-i*	*b-a-jan-i*
2. Pers.	*b-a-nu-i*	*b-a-nan-i*
3. Pers.	*b-a-ne-i*	*b-a-qun-i*

10. Bestimmter Optativ.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-o-zu-i*	*b-o-jan-i*
2. Pers.	*b-o-nu-i*	*b-o-nan-i*
3. Pers.	*b-o-ne-i*	*b-o-qun-i*

11. Unbestimmter Optativ.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-al-zu-i*	*b-al-jan-i*
2. Pers.	*b-al-lu-i*	*b-al-lan-i*
3. Pers.	*b-al-le-i*	*b-al-qun-i*

12. Conditional.

	Singular		Plural	
1. Pers.	*gi-z*	*bei*	*gi-jan*	*bei*
2. Pers.	*gi-n*		*gi-nan*	
3. Pers.	*gi-n*		*gi-qun*	

13. Imperativ.

Sing. 2. Pers. *b-a* Plur. 2. Pers. *ba-nan*

14. Infinitiv.

be-sun *)

15. Participium.

Präsens *b-al* **)

Präteritum *b-i* ***)

*) Vergl. *phe-sun, e-sun, uγ-sun.*

**) Vergl. *uk-al, eγ-al, uγ-al.*

***) Vergl. *ph-i, ar-i, uγ-i.*

II. *tsam-phe-sun* „schreiben".

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-zu-eχa**)	*tsam-jan-eχa*
2. Pers.	*tsam-nu-eχa*	*tsam-nan-eχa*
3. Pers.	*tsam-ne-χa*	*tsam qun-eχa*

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-zu-eχa-i*	*tsam-jan-eχa-i*
2. Pers.	*tsam-nu-eχa-i*	*tsam-nan-eχa-i*
3. Pers.	*tsam-ne-χa-i*	*tsam-qun-eχa-i*

3. Aorist.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-zu-ph-i*	*tsam-jan-ph-i*
2. Pers.	*tsam-nu-ph-i*	*tsam-nan-phi*
3. Pers.	*tsam-ne-ph-i*	*tsam-qun-ph-i*

4. Perfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-zu-ph-e*	*tsam-jan-ph-e*
2. Pers.	*tsam-nu-ph-e*	*tsam-nan-ph-e*
3. Pers.	*tsam-ne-ph-e*	*tsam-qun-ph-e*

5. Plusquamperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-zu-phe-i*	*tsam-jan-phe-i*
2. Pers.	*tsam-nu-phe-i*	*tsam-nan-phe-i*
3. Pers.	*tsam-ne-phe-i*	*tsam-qun phe-i*

6. Bestimmtes Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-zu-ko*	*tsam-jan-ko*
2. Pers.	*tsam-nu-ko*	*tsam-nan-ko*
3. Pers.	*tsam-ne-ko*	*tsam-qun-ko*

*) *phe-sun* für sich allein hat im Präsens *e-χ-zu*.

7. Unbestimmtes Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-kal-zu*	*tsam-kal-jan*
2. Pers.	*tsam-kal-lu*	*tsam-kal-lan*
3. Pers.	*tsam-kal-le*	*tsam-kal-qun*

8. Conjunctiv des Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-ka-z*	*tsam-ka-jan*
2. Pers.	*tsam-ka-n*	*tsam-ka-nan*
3. Pers.	*tsam-ka-ne.*	*tsam-ka-qun*

9. Conjunctiv des Imperfectums.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-ka-zu-i*	*tsam-ka-jan-i*
2. Pers.	*tsam-ka-nu-i*	*tsam-ka-nan-i*
3. Pers.	*tsam-ka-ne-i*	*tsam-ka-qun-i*

10. Bestimmter Optativ.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-zu-ko-i*	*tsam-jan-ko-i*
2. Pers.	*tsam-nu-ko-i*	*tsam-nan-ko-i*
3. Pers.	*tsam-ne-ko-i*	*tsam-qun-ko-i*

11. Unbestimmter Optativ.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-kal-zu-i*	*tsam-kal-jan-i*
2. Pers.	*tsam-kal-lu-i*	*tsam-kal-lan-i*
3. Pers.	*tsam-kal le-i*	*tsam-kal-qun-i*

12. Conditional.

	Singular		Plural	
1. Pers.	*gi-z*	*tsam-phei*	*gi-jan*	*tsam-phei*
2. Pers.	*gi-n*		*gi-nan*	
3. Pers.	*gi-n*		*gi-qun*	

13. Imperativ.

Sing. 2. Pers. *tsam-pha* Plur. 2. Pers. *tsam-pha-nan*

14. Infinitiv.

tsam-phe-sun

15. Participium.

Präsens *tsam-k-al*
Präteritum *tsam-ph-i*

III. *bu-q-sun* „lieben, müssen".

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*bu-za-q-sa*	*bu-ja-q-sa*
2. Pers.	*bu-wa-q-sa*	*bu-wa-q-sa*
3. Pers.	*bu-tu-q-sa*	*bu-qo-q-sa*

2. Imperfectum.

bu-za-q-sa-i

3. Aorist.

bu-za-q-i

4. Perfectum.

bu-za-q-e

5. Plusquamperfectum.

bu-za-qe-i

6. Bestimmtes Futurum.

bu-q-o za, *bu-q-o-wa*, *bu-q-o-tu* u. s. w.

7. Unbestimmtes Futurum.

bu-q-al-za, *bu-q-al-wa*, *bu-q-al-tu* u. s. w.

8. Conjunctiv des Präsens.

bu-q-a-za oder *qa-za buqi*

9. Conjunctiv des Imperfectums.

bu-q-a-za-i

10. Bestimmter Optativ.

bu-za-q-o-i, *bu-wa-qo-i*, *bu-tu-qo-i* u. s. w.

11. Unbestimmter Optativ.

bu-q-al-za-i, *bu-q-al-wa-i*, *bu-q-al-tu-i* u. s. w.

12. Conditional.

bu-gi-za-qei oder *gi-za buqei*

13. Imperativ.

buqa-wa-qi (Singular und Plural)

14. Infinitiv.

bu-q-sun

15. Participium.

Präsens *buq-al*
Präteritum *buq-i*

IV. *nuth-tsam-phe-sun* „nicht schreiben“.

1. Präsens.

the-z tsam-eχa
tsam-eχa the-z
tsam-the-z-eχa

2. Imperfectum.

the-z tsam-eχa-i
tsam-eχa-i the-z
tsam-the-z-eχa-i

3. Aorist.

the-z tsam-ph-i
tsam-ph-i the-z
tsam-the-z-ph-i

4. Perfectum.

the-z tsam-ph e u. s. w.

5. Plusquamperfectum.

the-z tsam-phe-i

6. Bestimmtes Futurum.

the-z tsam-ko

7. *Unbestimmtes Futurum.*

nuth-tsam-kal-zu
tsam-nuth-kal-zu
tsam-kal-nuth-zu

8. *Conjunctiv des Präsens.*

nuth-tsam-ka-z u. s. w.

9. *Conjunctiv des Imperfectums.*

nuth-tsam-kazu-i u. s. w.

10. *Bestimmter Optativ.*

the-z tsam-ko-i u. s. w.

11. *Unbestimmter Optativ.*

nuth-tsam-kalzu-i u. s. w.

12. *Conditional.*

na-gi-z tsam-phei
tsam-na-gi-z-phei

13. *Imperativ.*

ma tsam-pha, ma tsam-pha-nan

14. *Infinitiv.*

nuth-tsam-phe-sun

15. *Participium.*

Präsens	*nuth-tsam-kal*
Präteritum	*na-tsam-phei*

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Udischen, denen das Vigesimal-System zu Grunde liegt, lauten:

1	*sa*	6	*uχ̇*
2	*pha̠*	7	*wuγ*
3	*χib*	8	*muγ*
4	*bip*	9	*wui*
5	*χ̇o*	10	*witsh*

11	*satsh-tshe*
12	*phatsh-tshe*
20	*qa*
21	*sa-qo-sa*
22	*sa-qo-pha*
30	*sa-qo-witsh*
40	*pha-qo*
50	*pha-qo-witsh*
60	*χib-qo*
70	*χib-qo-witsh*
80	*bip-qo*
90	*bip-qo-witsh*
100	*bats*
1000	*hazar* *)

Sprachprobe.

beš kodž-in bul qoruχ-ne. — its boš bu-o
unseres Haus-es Anfang Feld-ist. — demselben in seiend
buruχ-ne. — a χinär, a χinär ma-n thai-sa? — tia
Berg-ist. — o Mädchen, o Mädchen wohin-du gehest? — dort
tšurph-i **) *γar goruχ-ne. — Dodi-n χinär tšhe-ne-*
stehender Jüngling traurig-ist. — Dodi's Mädchen vorüberge-
bakh-i ***). — *bez uk-in tšhain χe-ne-bakh-i* †). —
gangen-sie-ist. — meines Herz-ens Butter geschmolzen-sie-ist. —
gölö za buq-i, za-tšh beγ-a-ne-i ††), — *bez dilag*
viel mir lieb-war, mir-zu dass sie schaute, — mein Wunsch
tham-the-ne-bakh-i †††). — *zu thad-al šum-aχ ukh-a-*
nicht-erfüllt-wurde. — durch-mich gegebenes Brot wenn du
i-n, — wi pheχ bez laχo sakh-a-i-n, — jan ingän *†)
ässest, — dein Auge mich auf wenn du würfest, — wir sehr

*) = neupersisch *hazār*.

**) Part.-Prät. von *tšur-phe-sun* „stehen".

***) von *tšhe-bakh-sun* „vorübergehen".

†) von *χe-bakh-sun* „schmelzen" (intrans.), von *χe* „Wasser".

††) Conjunctiv des Imperfectums von *beγ-sun*.

†††) von *tham-bakh-sun* „vollendet werden", welches aus dem arabischen *tāmm-ū* gebildet ist.

*†) = türkisch *inän*.

mutsha-jan kharχ-o — *ägär**) *un bezi bakh-a-i-n.* — *ma*
süss-wir leben-werden — wenn du mein würdest. — nicht
*girb-a mamušak-aχ***). — *aizen****) *γatsh-k-en* †) *khōšag-*
sammle Veilchen. — stehen wir auf spannen wir an den
aχ ††). — *bu-za-qsa haisa thaγ-a-z* — *puran*
Schlitten. — mir lieb ist jetzt dass ich zurückkehre — wiederum
baba phešag-aχ †††). — *ai fuγara kunkuri,* — *barχi jaq-al-lu*
Vater-Handwerk-zu. — o arme Taube, — quer-Weg-auf (Adj.)
pur-i, — *wi thur ostawar γatsh-ne-i,* — *laχo bu-*
gestorbene, — dein Fuss fest angebunden war, — darauf er
ne-i phis turi. — *beš phakh-iḥ**†) *bu-ne main*
war schlimmer Faden. — Unserem Garten-in ist schwarze
tul. — *wa qurban**††) *qa-n bakh-i bez bul.* — *un*
Weinbeere. — dein Opfer möge sein mein Haupt. — du
bez puri-to-χo oša — *šel-gar laph-a mutšh-inen kul.*
meinem Tode (Abl.) nach — gut bedecke Handvoll-mit Erde.

*) = neupersisch *agar.*
**) = armenisch *manušak.*
***) = *aiz-a-jan.*
†) von *γatsh-phe-sun* = *γatsh-ka-jan.*
††) = türkisch *qesaq.*
†††) = neupersich *pēšah, pīšah,* Pehlewi: *pēšak.*
*†) = neupersisch *bāγ*; das Suffix *-iḥ* bezeichnet den Local.
*††) = arabisch *qurbān-ū.*

VIII. Die Sprache der Tschetschenzen (Naχtšuoi) und der khistischen Thuschethier (Batsa)*).

Die Laute.

1. Vocale.

a ā

e ē *o ō*

i *u*

2. Consonanten.

			ḥ	'				
q			*χ̇*					
k	*g*	*kh*	*χ*	*γ*				*ṅ*
tš	*dž*	*tšh*	*š*	*ž*	*j*			
ts	*dz*	*tsh*						
t	*d*	*th*	*s*	*z*	*r*	*l*	*ḷ*	*n*
p	*b*	*ph*		*w*				*m*

Die Vocale *ē*, *ō* kommen blos im Tschetschenzischen vor; demselben ist auch der Laut *ṅ* eigenthümlich, der dem Thusch fehlt. Die Laute *ḥ*, *ḷ* (das stumme *l*, das wie *χl* klingt) kommen blos im Thusch vor.

Diese Sprachen zeichnen sich im Gegensatze zu ihren übrigen Verwandten durch einen gewissen Reichthum an Vocalen aus und namentlich das Tschetschenzische bietet Vocalverbindungen, die innerhalb der kaukasischen Sprachen einzig dastehen. Man findet: *aa*, *ii*, *uu*; *ie*, *iē*, *ue*, *uē*; *ai*, *ei*, *ui*; *uo*, *uō*; *eu*, *iu*, *ou*; *iea*, *uoa*,

---

*) Georgisch *thuši*; das Land heisst *thušethi*. Wir verstehen mit A. Schiefner darunter die Mundart des hauptsächlich in der Gemeinde Tsowa in Thuschethien sesshaften khistischen Stammes.

uei, *uoi*, *ieo*. Manche mehrsilbige Wörter bestehen zum grössten Theile aus Vocalen wie z. B.: *huouō* „durch die Kugel", *hueiē* „zu der Kugel" u. s. w.

Dort, wo das Thusch die einfachen Laute *e*, *o* zeigt, bietet das Tschetschenzische dafür oft die breiten Diphthonge *ie*, *uo*, z. B.: Thusch *etsar* „nehmen" = Tschetsch. *iētsar*, Thusch *gertsh* „Waffe" = Tschetsch. *gierz*, Thusch *motsh* „Honig" = Tschetsch. *muoz*, Thusch *worl̦* „sieben" = Tschetsch. *wuorh*.

Das Tschetschenzische offenbart überhaupt dem Thusch gegenüber einen weicheren Charakter. Dem *w* des Thusch im Auslaute von Formen, welche männliche Personen bezeichnen, entspricht im Tschetschenzischen ein *ō*, z. B.: Thusch *Uri-w* „Jude" *), *Koχi-w* „Georgier", *Somχo̧-w* „Armenier" **), *mokhalkho-w* „Bürger" ***); dagegen Tschetsch. *lāmaru-ō* „Bergbewohner", *ḥarχu-ō* „Müller", *naχtšu-ō* „Tschetschenze".

Dem *q*, *k* des Thusch entspricht im Tschetschenzischen oft *g* z. B.: Thusch *diq* „Beil" = Tschetsch. *dig*, Thusch *dok* „Herz" = Tschetsch. *duog*, Thusch *pχakal* „Hase" = Tschetsch. *pḥāgal*. Ebenso steht Thusch *q*, *χ̇* im Tschetschenzischen *γ* gegenüber, z. B. Thusch *χ̇ethar* „aufstehen" = Tschetsch. *γaththar*, Tschetsch. *γārabaš* „Sklavin", *γāla* „Festung" = türk. *qara-baš* „Schwarzkopf", *qala* (= arab. *qal'at-ū*). Für *t*, *p* des Thusch erscheint im Tschetschenzischen oft *d*, *w*, z. B.: Thusch *itar* „fliehen" = Tschetsch. *idar*, Thusch *watar* „laufen" = Tschetsch. *wadar*, Thusch *laptshar* „spielen" = Tschetsch. *lowzar*, Thusch *qepqar* „donnern" = Tschetsch. *qauwqar*.

Die Thusch-Laute *tšh*, *tsh* finden wir im Tschetschenzischen oft in *ž*, *z* erweicht, z. B.: Thusch *matšh* „Bart" = Tschetsch. *maž*, Thusch *ḥatšhar* „sehen" = Tschetsch. *ḥažar*, Thusch *bḥortsh* „Wolf" = Tschetsch. *buorz*, Thusch *motsh* „Honig" = Tschetsch. *muoz*, Thusch *latshar* „krank sein" = Tschetsch. *lazar*.

Bemerkenswerth ist die Erweichung des *g* zu *j*, *i* im Tschetschenzischen, z. B.: Thusch *žagn* „Buch" †) = Tschetsch. *džaina*, Thusch *sag* „Hirsch" = Tschetsch. *sai*; die Suffixe *-ge*,

*) = Georgisch *uria*, armen. *hrēah*.

**) = Georgisch *someχi*.

***) = Georgisch *mokhalakhe*, von *khalakhi* „Stadt" = armen. *qaγaq* = aram. *kark-ā*.

†) = Georgisch *tshigni*.

-geḥa, *-geri*, *-gera*, *-gaḥ*, *-gets* lauten auch *-iē*, *-iēha*, *-iēri*, *-iēra* *-iēḥ*, *-iēts*.

Auch sonst zeigt das Tschetschenzische im Anlaute, im Innern und im Auslaute der Worte Einbusse von Lauten, welche das Thusch bewahrt hat, z. B.: Thusch *bstu* „Ochse" = Tschetsch. *stu*, Thusch *bstu* „Weib" = Tschetsch. *stiē*, Thusch *phša* „Eis" = Tschetsch. *ša*, Thusch *phšel* „Kälte" = Tschetsch. *šieluo*; *bēr* „Kind" = Thusch *bader*, *χēl* „Stute" = Thusch *χadal*, das man ohne Kenntniss der alterthümlichen Form des Thusch mit dem arabischen *χail-ū*, vulgär gesprochen *χēl*, vermitteln und als Lehnwort ansehen möchte; *dā* „Vater" = Thusch. *dad*, *guō* „Kreis" = Thusch *gog*, *tša* „Stroh" = Thusch *tšal*, *dža* „Hammelherde" = Thusch *džog*.

Während in den kaukasischen Sprachen die Vocale eine untergeordnete Rolle spielen, finden wir in den beiden vorliegenden Idiomen Affectionen dieser Laute, welche an Erscheinungen theils des indogermanischen, theils des ural-altaischen Sprachgebietes mahnen. Dahin gehören:

I. Der Umlaut, bewirkt durch Einwirkung von *i*, *u* auf den Vocal der vorangehenden Silbe. Man kann denselben zunächst an mehreren aus dem Georgischen ins Thusch übergegangenen Wörtern beobachten. Z. B.: Thusch *aiprel* „April" = georg. *aprili*, Thusch *γair* „Rinne" = georg. *γari*, Thusch *moiril* „Scorpion" = georg. *morieli*, Thusch *gazauphχla* „Frühling" = georg. *gazaphχuli*.

Beispiele für diese Erscheinung aus dem Thusch und Tschetschenzischen sind: Thusch *daikhna* „Güte" = *dakhi-na*, *uitšna* „Finsterniss" = *utši-na*, *qain* „alt" = *qani*, *dein* „ganz" = *deni*, *laumre* „himmlisch" = *lamu-re*; Tschetsch. *qu* „Dieb", Genitiv *qui-niṅ*, *muš* „Seil", Genitiv *muiš-iṅ*, *dauw* „Kampf" = *dawu*, *souw* „überflüssig" = *sowu* (Thusch *sabu*). Manchmal tritt statt des vollen Umlautes blos die Affection des Vocales ein, z. B.: Tschetsch. *stuom* „Furcht", Genitiv *stuem-iṅ*, *thuoph**) „Flinte", Genitiv *thueph-iṅ*, *luom* „Löwe" (Thusch *lom*, georg. *lomi*), Plural *luem-iš*, *χoχu* „Taube" = Thusch *χauχ* für *χaχu*, *olχuzur* „Vogel" = Thusch *alχadzur*; *hura* „dieser" hat im Plural *horuš*.

---

*) türkisch *tüfenk*.

Manchmal verwandelt umgekehrt das *a* eines Suffixes vorangehende *i* und *u* wieder in *a*, z. B.: Tschetsch. *χieṅ* „Baum“, Plural *χannaš*, *wir* „Esel“, Plural *warraš*, *zud* „Hündin“, Plural *zaddaš*, *muš* „Seil“, Plural *mašaš*.

II. Interessant sind jene Fälle der Assimilation des Suffixvocals an den Vocal der Wurzel, welche an die sogenannte Vocalharmonie der ural-altaischen Sprachen erinnern, z. B.: Tschetsch. *āga* „Wiege“ lautet im Genitiv *āga-naṅ*, im Plural *āga-naš*; dagegen bildet *biēru* „Schlucht“: *biēru-nuṅ*, *biēru-nuš*; *γū* „Brunnen“: *γū-nuṅ*, *γū-nuš*; *nuskul* „Braut“: *nuskul-uṅ*, *nuskul-uš*; *thuiri* „Märchen“: *thuiri-niṅ*, *thuiri-niš*.

In beiden Sprachen ist der Laut *r* vom Anlaute ausgeschlossen; im Thusch lauten blos wenige, überdies dem Georgischen entlehnte Wörter mit *r* an. Beide Sprachen scheinen auch das *r* im Auslaute ursprünglich gemieden zu haben, da sie dasselbe in einer Anzahl von Formen im Nominativ abwerfen, z. B.: Tschetsch. *phχuo* „Pfeil“ von *phχar-*, *stuo* „Ochse“ von *star-*, *šuo* „Jahr“ von *šar-*.

I. Das Nomen.

Hier ist vor allem die diesen Sprachen geläufige Auffassung des Geschlechtes anzumerken. Dasselbe wird ganz in demselben Sinne wie im Abchasischen, Awarischen, Kasikumükischen, Artschi und Hürkanischen angewendet. Die dazu verwendeten Zeichen sind *w* für vernünftige Wesen männlichen, *j* für dieselben weiblichen Geschlechtes, *d* und *b* zur Bezeichnung der unvernünftigen Geschöpfe und Dinge, sowie auch des Plurals. Die Nomina zerfallen in dieser Beziehung im Tschetschenzischen in sechs, im Thusch in sieben Kategorien, wobei im Tschetschenzischen die erste und zweite Person von der dritten unterschieden werden, was im Thusch nicht der Fall ist. Die Uebersicht dieser sechs, respective sieben Kategorien stellt sich in den beiden Sprachen folgendermassen dar:

A. Thusch.

	1	2	3	4	5	6	7
Sing.	*w*	*j*	*j*	*b*	*d*	*b*	*b*
Plur.	*b*	*d*	*j*	*d*	*d*	*b*	*j*

B. Tschetschenzisch.

	1	2	3	4	5	6
Singular	*w*	*j*	*j*	*b*	*d*	*b*
Plur. I. und II. Pers.	*d*	*d*	*j*	*d*	*d*	*b*
„ III. Pers.	*b*	*b*	*j*	*d*	*d*	*b*

Man sagt im Thusch: *wašo w-a* „der Bruder ist", *wažar b-a* „die Brüder sind", *bstuino j-a* „das Weib ist", *bstei d-a* „die Weiber sind", *naw j-a* „das Schiff ist", *nawi j-a* „die Schiffe sind", *χauχ b-a* „die Taube ist", *χaχairtš d-a* „die Tauben sind", *bader d-a* „das Kind ist", *badri d-a* „die Kinder sind", *niq b-a* „der Weg ist", *naqiš b-a* „die Wege sind", *bḥark b-a* „das Auge ist", *bḥarki j-a* „die Augen sind".

Ebenso sagt man *w-atshi* „schwer", wenn vom Manne, *j-atshi*, wenn vom Weibe, *b-atshi*, wenn von einem Dinge die Rede ist; *w-atshol* ist die „Schwere" des Mannes, *j-atshol* die Schwere des Weibes, *b-atshol* die Schwere mehrerer Männer oder eines Dinges.

An die Motion der indogermanischen Sprachen erinnern Formen wie *w-ašo* „Bruder", *j-ašo* „Schwester", *w-oḥ* „Knabe", *j-oḥ* „Mädchen, Jungfrau".

Im Tschetschenzischen sagt der Mann von sich *suo w-u* „ich bin", das Weib *suo j-u*, das Kind dagegen *suo d-u*. Männer und Weiber sprechen von sich und zu andern Männern und Weibern *thχuo d-u* „wir sind", *šu d-u* „ihr seid"; dagegen von abwesenden Männern und Weibern *izuž b-u* „sie sind". Ebenso sagen die Kinder *thχuo d-u*, *šu d-u*, aber von Kindern spricht man mit *izuš d-u* „sie sind".

In Betreff der Vertheilung der Worte in die einzelnen Kategorien stimmen die beiden Sprachen, trotz mancher Abweichungen, auf eine merkwürdige Weise mit einander überein, so dass für gewisse Begriffe, selbst wenn die entsprechenden Worte von einander wurzelhaft ganz abweichen, in beiden Sprachen dieselbe Kategorie zur Anwendung gelangt.

Zur Bezeichnung des Plurals dienen folgende Suffixe:

1. das Suffix *-i* (*-ii*), welches im Tschetschenzischen auf die Ausdrücke für lebende Wesen beschränkt ist, z. B.:

Thusch:	*dad*	„Vater"	Plural	*dad-i*
	khok	„Fuss"	„	*khok-i*

Thusch:	*bhark* „Auge"	Plural	*bhark-i*
	bader „Kind"	„	*badr-i*
	modzγor „Priester"	„	*modzγr-i*
	saχur „Diener"	„	*sauχr-i*
Tschetschenzisch:	*dā* „Vater"	„	*da-i*
	χoχu „Taube"	„	*χoχu-i*
	daχka „Maus"	„	*deχk-ii*
	tšhāra „Fisch"	„	*tšhēr-ii*
	tšergisie „Tscherkesse"	„	*tšergisi-i*

Interessant sind *dethī* „Silber" und *dešī* „Gold", welche im Plural *dethi-i*, *deši-i* haben, also unter die lebenden Wesen eingereiht erscheinen *).

2. Das Suffix Tschetsch. *-š* (*-aš*, *-iš*, *-uš*, *-uoš*) = Thusch *-ši*, *-iš*, z. B.:

Thusch:	*qain* „alt"	Plural	*qain-ši*
	quil „diebisch"	„	*quil-ši*
	qo „Rabe"	„	*qo-iš*
	mar „Mann"	„	*mar-iš*
	tot „Hand"	„	*tot-iš*
	khoχ „Hütte"	„	*khoχ-iš*
	spil „Elephant"	„	*spilo-iš* **)
Tschetschenzisch:	*balda* „Lippe"	„	*balda-š*
	ga „Blatt"	„	*ga-š*
	luo „Schnee"	„	*luo-š*
	gaur „Pferd"	„	*gaur-aš*
	ziṅgath „Ameise"	„	*ziṅgath-aš*
	lerig „Ohr"	„	*lerg-iš*
	khuig „Hand"	„	*khuig-iš*
	nuskul „Braut"	„	*nuskul-uš*
	olχuzur „Vogel"	„	*olχuzur-uš*
	mār „Mann"	„	*mar-uoš*
	maž „Bart"	„	*maž-uoš*

*) Vergl. Grundriss. II, 1, S. 194 über das Silber, das in den Algonkin-Sprachen für belebt gilt, und II, 2, S. 413, über die Kanone, welche im Chinesischen das Numeralwort (4) *wei* bekommt, welches den Mandarinen gebührt.

**) = georgisch *spilo* = neupersisch *pīl*. Das *s* ist hier geradeso vorgeschlagen wie in *spilendzi* „Kupfer" = armen. *pγindz*, *sparsethi* „Persien", *sparsi* „Perser" = neupersisch *pārsī*.

Im Tschetschenzischen gehen den oben angeführten Endungen *-aš*, *-iš*, *-uš*, *-uoš* die Suffixe *-naš*, *-niš*, *-nuš*, *-nuoš* parallel, welche von vocalisch schliessenden Stämmen ausgegangen sind, z. B.:

gū	„Hügel“	Plural	*gū-naš*
āga	„Wiege“	„	*āga-naš*
phχa	„Ader“	„	*phχē-niš*
γū	„Brunnen“	„	*γū-nuš*
ḥōzu	„Sperling“	„	*ḥōzu-nuš*
qa	„Sünde“	„	*qi-nuoš*

3. Das Suffix *-ar* (Thusch), welches man mit dem im Suanischen vorkommenden Suffix *-ar* (vergl. *χam-ar* „Schweine“, *γab-ar* „Bienen“) identificiren und für entlehnt halten möchte, wenn nicht das Tschetschenzische dasselbe Suffix, freilich in einer weiterentwickelten Form, besässe.

Beispiele für das Suffix *-ar* sind:

gaza	„Bock“	Plural	*gaz-ar*
ase	„Kalb“	„	*as-ar*

4. Die Suffixe Tschetsch. *-ar-aš*, *-ar-ii* (*-er-ii*, *-ir-ii*), *-ar-tšii* (*-er-tšii*, *-ir-tšii*) = Thusch *-ar-tš*, *-airtš* (*-ailtš*) offenbar aus *-ar-tši* hervorgegangen. Beispiele:

Tschetschenzisch:	*duol*	„Elle“	Plural	*dal-ar-aš*
	tšhug	„Ring“	„	*tšhag-ar-aš*
	waša	„Bruder“	„	*wež-irii*
	tša	„Bär“	„	*tš-ertšii*
	ḥaχa	„Schwein“	„	*ḥaχ-artšii*
Thusch:	*tša*	„Bär“	„	*tš-artš*
	χauχ	„Taube“	„	*χaχ-airtš*
	sag	„Hirsch“	„	*sag-airtš*
	daχko	„Maus“	„	*daχk-airtš*
	qora	„Reiher“	„	*qor-ailtš*
	dzera	„Geier“	„	*dzer-ailtš*
	kwerna	„Marder“	„	*kwern-ailtš*

Das Suffix *-ailtš* tritt für *-airtš* überall dort ein, wo demselben im Stamme ein *r* vorangegangen ist.

6. An das Georgische sich anschliessend und vielleicht demselben entlehnt sind die im Thusch vorkommenden Suffixe *-bi*, *-ni*, z. B.:

khad „Hut"	Plural *khad-bi*
χer „Stein"	„ *χer-bi*
šawarda „Falke" *)	„ *šaward-ni*
šroša „Staar"	„ *šroš-ni*

Von den Casus haben der Nominativ und der Accusativ keine besonderen Zeichen, d. h. werden von der Sprache nicht als besondere Casus aufgefasst. Aber dennoch stehen diese Casus in einem gewissen Gegensatze zu den übrigen, als in ihnen der Stamm, welcher in den obliquen Casus zu Tage tritt, in seiner Form (durch Vocalveränderung, Abschleifung des Auslautes) etwas verändert erscheint. So lauten im Tschetschenzischen die Stämme *bats* „Gras", *balχ* „Arbeit", *barz* „Wolf", *qi* „Sünde" im Nominativ-Accusativ *buts*, *buolχ*, *buorz*, *qa*; die Stämme *šar* „Jahr", *phχar* „Pfeil": *šuo*, *phχuo*.

Die obliquen Casus zerfallen in zwei Gruppen, je nachdem ihre Suffixe einfach oder zusammengesetzt sind. Zu den einfachen Casus gehören:

1. Der Genitiv, dessen Zeichen im Thusch *-i*, *-e* (im Plural *-a*), im Tschetschenzischen *-aṅ*, *-eṅ*, *-in*, *-uṅ*, *uoṅ* (*-naṅ*, *-neṅ*, *-niṅ*, *-nuṅ*, *-nuoṅ*) lauten, z. B.: Thusch *maša* „Licht", Genitiv *maša-i*; *wašo* „Bruder", Genitiv *waša-i*, *jašo* „Schwester", Genitiv *jaša-i*; *wal̠ar* „Geburt", Genitiv Sing. *wal̠-r-e*, Plur. *walr-a*; *saqdar* „Kirche", Genitiv Sing. *saqdr-e*, Plur. *saqdr-a*. Tschetsch. *gaur* „Pferd", Genitiv *gaur-aṅ*; *baga* „Mund", Genitiv *baga-iṅ*; *sāγa* „Almosen", Genitiv *sāγa-iṅ*; *zud* „Hündin", Genitiv *zuid-iṅ*; *muš* „Strick", Genitiv *muiš-iṅ*; *stu* „Ochse" (Stamm *star-*), Genitiv *ster-iṅ*; *huord* „Meer", Genitiv *hurd-uṅ*; *nuskul* „Braut", Genitiv *nuskul-uṅ*; *āsa* „Riemen", Genitiv *āsa-niṅ*; *gū* „Hügel", Genitiv *gū-nuṅ*.

Der Genitiv geht dem Nomen, zu dessen Bestimmung er dient, voran, z. B.: Tschetsch. *tsu steg-iṅ w-ālar* „das Hervorgehen dieses Mannes", *tsu zuda-tšu-ṅ j-ālar* „das Hervorgehen dieses Weibes", *hoχu χien-iṅ γa guorgaṅ d-u* „das Blatt dieses Baumes ist rund" (dieses Baumes Blatt rund es-ist).

2. Der Dativ, dessen Suffix im Thusch *-n*, im Tschetschenzischen *-na* lautet, z. B.: Thusch *do* „Pferd", Dativ *do-n*; *dok* „Herz" (Stamm *dak*), Dativ *dak-n*; *žagn* „Buch", Dativ *žagn-o n*.

*) = georg. *šawardeni*, Plural *šawarden-ni*.

Tschetsch. *buož* „Ziegenbock" (Stamm *baž*), Dativ *baž-na*; *huord* „Meer", Dativ *hurd-u-na*; *buorz* „Wolf" (Stamm *barz*), Dativ *barz-a-na*.

Die Stellung des Dativ und psychologischen Objects-Casus ist ziemlich frei; man findet beide bald vor, bald hinter dem Verbum stehen, z. B.: Tschetsch. *suōna gaur luō* „mir das Pferd gib", *aḫ aχtša**) *luo sēṅ nān-na* „von dir Geld gegeben wird meiner Mutter", *az jāz-duo***) *žaina* „ich schreibe einen Brief" (von mir geschrieben wird Brief), *as iētsu weširiš-kiri gaur-aš* „ich kaufe von den Brüdern Pferde" (von mir gekauft werden von den Brüdern Pferde).

3. Der Instrumental. Sein Suffix lautet im Thusch *-s* (blos Sing.), *-w*, im Tschetschenzischen *-s*, *-uō*, z. B.: Thusch: *naχ* „Volk", Instr. *naχ-w*; *doš* „Wort" (Stamm *daš*), Instr. *daš-w*; *χi* „Wasser", Instr. *χi-w*; *dad* „Vater", Instr. *dad-a-s*, *saχareb****) „Evangelium", Instr. *saχarb-a-s*; Tschetsch. *duog* „Herz" (Stamm *dag*), Instr. *dag-uō*; *āsa* „Riemen", Instr. *āsa-n-uō*; *dā* „Vater", Instr. *dā-s*; *waša* „Bruder", Instr. *waša-s*, *nānā* „Mutter", Instr. *nāna-s*.

4. Der Social oder Comitativ, dessen Suffix im Tschetschenzischen *-tsiṅ*, im Thusch *-tsi* lautet, z. B.: Tschetsch. *dā* „Vater", Social *dē-tsiṅ*; *khuig* „Hand", Social *khuig-i-tsiṅ*. Thusch *dad* „Vater", Social *dad-tsi*; *angloz*†) „Engel", Social *angloz-tsi*.

5. Der Inessiv mit dem Zeichen *ḫ*, z. B.: Thusch *χalo* „Tenne", Inessiv *χalo-ḫ*; *lam* „Himmel", Inessiv *lam-u-ḫ*. Tschetsch. *tsha* „Haus", Inessiv *tsha-ḫ*; *stigil* „Himmel", Inessiv *stigl-a-ḫ*.

6. Der Illativ, dessen Suffix im Thusch *-lo*, im Tschetschenzischen *-χ* (das im Thusch eine Art freien Accusativs vertritt) lautet, z. B.: Thusch *naχ* „Volk", Illativ *naχ-lo*; *χi* „Wasser", Illativ *χi-lo*. Tschetsch. *tsha* „Haus", Illativ *tshi-na-χ*.

7. Der Elativ, dessen Suffix im Tschetschenzischen *-χin*, im Thusch *-χi* lautet, z. B.: Thusch *stak* „Mensch", Elativ *stak-χi*; *naχ* „Volk", Elativ *naχ-χi*; *χi* „Wasser", Elativ *χi-χi*.

8. Der Allativ. Sein Zeichen lautet im Thusch *-go*, im Tschetschenzischen *-ge* (*-khe*, *-je*, *-iē*), z. B.: Thusch *bḫe* „Krieg",

---

*) = türkisch *aqtša*.

**) von *jāz-d-ar*; dem türkischen *jaz-maq* entlehnt.

***) = georgisch *saχareba*.

†) = griechisch ἄγγελος.

Allativ *bẖe-go*; *lam* „Himmel", Allativ *lam-u-go*. Tschetsch. *baga* „Mund", Allativ *bag-iē*; *buorz* „Wolf", Allativ *barz-iē*; *lū* „Gemse", Allativ *lū-n-iē*.

9. Der Ablativ. Sein Suffix *-re* findet sich einfach blos im Thusch, während wir demselben im Tschetschenzischen unter den zusammengesetzten Suffixen begegnen werden, z. B.: *maχk* „Gegend", Ablativ *maχk-re*; *bẖark* „Auge", Ablativ *bẖark-le* (*-le* statt *-re* wegen des vorangegangenen *r*).

10. Der Terminativ, dessen Suffix *-mtsi* ebenfalls im Thusch einfach vorkommt, z. B.: *bsarlo* „Abend", Terminativ *bsarlo-mtsi*.

11. Der Caritiv. Sein Suffix lautet im Thusch *-tshi*, im Tschetschenzischen *-ziṅ*, *-zaṅ*, z. B.: Thusch *daqar-tshi* „ohne Essen", *gon-tshi* „ohne Vernunft", *bader-tshi* „ohne Kinder"; Tschetsch. *phurba-ziṅ* „ohne Erlaubniss", *bieχka-zaṅ* „ohne Schuld".

Zu den zusammengesetzten Casus, denen der Allativ und der Illativ als Basen zu Grunde liegen, gehören:

1. Der Conversiv (= Allativ + Inessiv), dessen Zeichen im Thusch *-go-iẖ*, im Tschetschenzischen *-ge-ẖa* (*-iē-ẖa*) lautet, z. B.: Thusch *dal-go-iẖ* „zu Gott hin", *khorth-go-iẖ* „zum Kopfe hin". Tschetsch. *dē-ge-ẖa* „zum Vater hin".

2. Der bestimmte Ablativ, der im Thusch entweder aus dem Allativ und Ablativ oder aus dem Illativ und Ablativ, im Tschetschenzischen aus dem Allativ und Ablativ gebildet ist, z. B.: Thusch *dal-go-re* „von Gott her", *angloz-go-re* „von dem Engel her", *naχ-lo-re* „aus dem Volke her", *qi-lo-re* „aus der Sünde". Tschetsch. *dē-ge-ri* „vom Vater her", *χi-ē-ri* (= *χi-jē-ri*) „aus dem Wasser her".

3. Damit hängt wohl der Delativ des Tschetschenzischen zusammen, dessen Suffix *-ge-ra* lautet, das aus *-ge-ri-a* (*-a* Dativ-Motiv) entstanden ist, z. B.: *lām-a-niēra* (= *lām-a-n-ge-ra*) „vom Berge her", *tshi-niēra* „von dem Hause her".

4. Der Adessiv, dessen Suffix im Thusch *-go-ẖ*, *-lo-ẖ*, im Tschetschenzischen *-ga-ẖ* lautet, z. B.: Thusch *stak-go-ẖ* „bei dem Menschen", *abstar-lo-ẖ* „in der Erde", *zγwi-lo-ẖ* „im Meere". Tschetsch. *lām-a-nieẖ* (= *lām-a-n-ge-ẖ*) „beim Berge".

5. Der bestimmte Terminativ, dessen Suffix (Thusch *-tsi*, Tschetsch. *-ts*) im Thusch an den Allativ und Illativ, im Tschetschenzischen blos an den Allativ angehängt wird, z. B.: Thusch *girwakh-go-mtsi* „bis zu einem Pfunde", *pasχai-lo-mtsi* „bis zu

Ostern“, *χan-lo-mtsi* „bis auf die Zeit“. Tschetsch. *ḥun-iē-ts* (= *ḥuṅ-ge-ts*) „bis zum Walde“ (*ḥuṅ*), *lām-a-niēts* „bis zum Berge“.

Zur Erläuterung des bisher Vorgetragenen werden wir Paradigmen in beiden Sprachen nachfolgen lassen.

A. Thusch. *knath* „Sohn“.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*knath*	*knath-i*
Genitiv	*knath-e*	*knath-a*
Dativ	*knath n*	*knath-i-n*
Instrumental	*knath-w*	*knath-i-w*
Comitativ	*knath-tsi*	*knath-i-tsi*
Inessiv	*knath-a-ḥ*	*knath-i-ḥ*
Illativ	*knath-lo*	*knath-i-lo*
Elativ	*knath-χi*	*knath-i-χi*, *knath-a-χi*
Allativ	*knath-e-go*	*knath-i-go*
Ablativ I.	*knath-re*	*knath-i-re*
Caritiv	*knath-tshi*	*knath-i-tshi*
Conversiv	*knath-e-go-iḥ*	*knath-i-go-iḥ*
Ablativ II	*knath-e-go-re*	*knath-i-go-re*
Ablativ III	*knath-lo-re*	*knath-i-lo-re*
Adessiv	*knath-lo-ḥ*	*knath-i-lo-ḥ*
Terminativ I	*knath-e-go-mtsi*	*knath-i-go-mtsi*
Terminativ II	*knath-lo-mtsi*	*knath-i-lo-mtsi*

B. Tschetschenzisch. *āmal* „Charakter“ *).

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*āmal*	*āmal-aš*
Genitiv	*āmal-aṅ*	*āmal-aiṅ*
Dativ	*āmal na*	*āmal-aš-na*
Instrumental	*āmal-uō*	*āmal-aš-a*
Comitativ	*āmal-tsiṅ*	*āmal-aš-tsiṅ*
Inessiv	*āmal-aḥ*	—
Illativ	*āmal-aχ*	*āmal-aiχ*
Elativ	*āmal-χiṅ*	*āmal-aš-χiṅ*
Allativ	*āmal-ge*, *āmal-iē*	*āmal-aš-khe*

*) = arabisch *'amal-ŭ.*

	Singular	Plural
Caritiv	*āmal-ziṅ*	—
Conversiv	*āmal-ge-ḥa*, *āmal-iē-ḥa*	*āmal-aš-khe-ḥa*
Ablativ	*āmal-ge-ri*, *āmal-iē-ri*	*āmal-aš-khi-ri*
Adessiv	*āmal-ga-ḥ*, *āmal-iē-ḥ*	*āmal-aš-kha-ḥ*
Terminativ	*āmal-ge-ts*, *āmal-iē ts*	*āmal-aš-kha-ts*

Das Adjectivum.

Von den Adjectiven gibt es mehrere, die immer unverändert bleiben, d. h. an der oben beim Substantivum erörterten Bezeichnung des Geschlechtes nicht theilnehmen, z. B.: Thusch *baqe* „wahrhaft“, *baχo* „reich“, *ḍakhi* „gut“, *dein* „ganz“. Andere Adjectiva nehmen, je nach dem Geschlechte, die Zeichen *w-*, *j-*, *d-*, *b-* zu sich, z. B.: *w-oχo*, *j-oχo*, *d-oχo*, *b-oχo* „gross“, *w aχe*, *j-aχe*, *d-aχe*, *b-aχe* „lang, breit“, *w-aphχe*, *j-aphχe*, *d-aphχe*, *b-aphχe* „warm“.

Bei den ersteren findet weder im Sinne des Attributs, noch im Sinne des Prädicats eine Uebereinstimmung in Betreff des Geschlechtes mit dem Substantivum, zu welchem sie gehören, statt, während dies bei den letzteren stets der Fall ist.

Wenn das Adjectivum selbstständig auftritt, wird es gleich einem Substantivum flectirt, wobei es zwischen Stamm und Suffix das Element Thusch *-tšo* = Tschetsch. *-tšu* annimmt. Der Genitiv bedarf dann keines besonderen Zeichens, sondern geht im Thusch auf *-tšo*, im Tschetschenzischen auf *-tšu* aus.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, voran und folgt ihm im Sinne des Prädicats, mit der Copula versehen, nach. In dem ersten Falle wird blos das Substantivum flectirt, während das Adjectivum in der adjectivischen Stammform auf *-tšo*, *-tšu* unverändert bleibt.

Man sagt Tschetsch. *w-ēχiṅ* „reich“, *b-ēχiṅ zudaraš* „reiche Weiber“, dagegen *d-ēχiṅ nuskuluš* „reiche Bräute“; ferner sagt man *dikhiṅ waša* „der gute Bruder“, *dikhi-tšu weš-iṅ* „des guten Bruders“, *dikhi-tšu weš-ina* „dem guten Bruder“, *dikhiṅ wežirii* „die guten Brüder“, *dikhi-tšu wežiriiṅ* „der guten Brüder“, *dikhi-tšu wežiriina* „den guten Brüdern“ u. s. w.

Dagegen lauten die prädicativen Fügungen: *jiša waša sannu dikhiṅ j-u* „die Schwester ist so gut wie der Bruder“ (Schwester

Bruder wie gut sie-ist), *waša jiša sanna dikhiṅ w-u* „der Bruder ist so gut wie die Schwester", *tsha lām sanna leχiṅ b-u* „das Haus ist hoch wie ein Berg", *hoχu quōnaχa-tšu-ṅ stiē quōna j-u* „das Weib dieses Jünglings ist jung", (dieses Jünglings Weib jung sie-ist), *hoχu zuda-tšu-ṅ mār quōna w-u* „der Mann dieses Weibes ist jung" (dieses Weibes Mann jung er-ist).

Das Pronomen.

Das Personalpronomen der beiden Sprachen lautet:

	Singular		Plural incl.		Plural excl.	
	Tsch.	Thusch	Tschetsch.	Thusch	Tschetsch.	Thusch
1. Pers.	*suo*	*so*	*wai*	*wai*	*thχuo*	*thχo*
2. Pers.	*ḥuo*	*ḥo*	*šu*	*šu*	—	—
3. Pers.	*iz*	*o*	*iz-uš*	*o-bi*	—	—

Die Declination der Personalpronomina lautet:

A. Tschetschenzisch.

Erste Person.

	Singular	Plural incl.	Plural excl.
Nom.-Acc.	*suo*	*wai*	*thχuo*
Genitiv	*sai-ṅ*, *se-ṅ*	*wai-ṅ*	*thχai-ṅ*, *thχe-ṅ*
Dativ	*suō-na*	*wai-na*	*thχuō-na*
Instrumental	*as*	*wai*	*ōχu*
Comitativ	*suē-tsiṅ*	*wai-tsiṅ*	*thχuē-tsiṅ*
Illativ	*suo-χ*	*wai-χ*	*thuo χ*
Elativ	*suē-χiṅ*	*wai-χiṅ*	*thχuē-χiṅ*
Allativ	*suē-ge*, *suē*	*wai-ge*	*tχuē-ge*, *thχuē*
Caritiv	*suo-ziṅ*	*wai-ziṅ*	*thχuo-ziṅ*
Conversiv	*suē-geḥa*, *suē ḥa*	*wai-geḥa*	*thχuē-ḥa*
Ablativ	*suē-geri*, *suē-ri*	*wai-geri*	*thχuē-geri*
Adessiv	*suē-gaḥ*, *sue-ḥ*	*wai-gaḥ*	*thχuē-gaḥ*
Terminativ	*suē-gats*, *sue-ts*	*wai-gēts*	*thχuē-ts*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ḥuo*	*šu*
Genitiv	*ḥai-ṅ*, *ḥe-ṅ*	*šui-ṅ*, *šu-ṅ*
Dativ	*ḥuō-na*	*šu-na*

	Singular	Plural
Instrumental	*aḥ*	*aš*
Comitativ	*ḥuē-tsiṅ*	*šuē-tsiṅ*
Illativ	*ḥuo-χ*	*šu-χ*
Elativ	*ḥuē-χiṅ*	*šuē-χiṅ*
Allativ	*ḥuē-ge*, *ḥuē*	*šuē-ge*, *šuē*
Caritiv	*ḥuo-ziṅ*	*šu-ziṅ*
Conversiv	*ḥuē-geḥa*, *ḥuē-ḥa*	*šuē-ḥa*
Ablativ	*ḥuē-geri*, *ḥuē-ri*	*šuē-geri*, *šuē-ri*
Adessiv	*ḥuē-gaḥ*, *huē-ḥ*	*šuē-gaḥ*, *šuē-ḥ*
Terminativ	*ḥuē-gats*, *huē-ts*	*šuē-ts*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*iz*	*iz-uš*
Genitiv	*tsui-niṅ*	*tsēr-iṅ*
Dativ	*tsun-na*	*tsār-na*
Instrumental	*tsuō*	*tsār-a*, *tsār*
Comitativ	*tsuiṅ-tsiṅ*	*tser-tsiṅ*
Illativ	*tsun-aχ*	*tsār-aχ*
Elativ	*tsuini-χiṅ*	*tsār-χiṅ*
Allativ	*tsuiṅ-ge*	*tser-ge*, *tser-gi*
Caritiv	*tsuiṅ-ziṅ*	*tser ziṅ*
Conversiv	*tsuiṅ-geḥa*	*tser-geḥa*
Ablativ	*tsuiṅ-geri*	*tser-geri*
Adessiv	*tsuiṅ-geḥ*	*tser-yaḥ*
Terminativ	*tsuiṅ-gēts*	*tser-gēts*

B. Thusch.

Erste Person.

	Singular	Plural incl.	Plural excl
Nominativ	*so*	*wai*	*thχo*
Accusativ	*so-χ*	*wai-χ*	*thχo-χ*
Genitiv	*sai*	*wai*	*thχai*
Dativ	*so-na*, *so-n*	*wai-n*	*thχo-n*
Instrumental	*as*, *asa*	*wai*	*athχo*
Comitativ	*so-tsi*	*wai-tsi*	*thχo-tsi*
Elativ	*so-χi*	*wai-χi*	*thχo-χi*

	Singular	Plural incl.	Plural excl.
Allativ	*so-go*	*wai-go*	*thχo-go*
Illativ	*so-lo*	*wai-lo*	*thχo-lo*
Caritiv	*so-tshi*	*wai-tshi*	*thχo-tshi*
Conversiv	*so-goiḥ*	*wai-goiḥ*	*thχo-goiḥ*
Ablativ	*so-gre*	*wai-gre*	*thχo-gre*
Adessiv	*so-goḥ*	*wai-goḥ*	*thχo-goḥ*
Terminativ	*so-gomtsi*	*wai-gomtshi*	*thχo-gomtsi*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nominativ	*ḥo*	*šu*
Accusativ	*ḥo-χ*	*šu-χ*
Genitiv	*ḥai*	*šui*
Dativ	*ḥo-n*	*šu-na*, *šu-n*
Instrumental	*aḥ*, *aḥa*	*aiš*, *aši*
Comitativ	*ḥo-tsi*	*šu-tsi*
Elativ	*ḥo-χi*	*šu-χi*
Allativ	*ḥo-go*	*šu-go*
Illativ	*ḥo-lo*	*šu-lo*
Caritiv	*ḥo-tshi*	*šu-tshi*
Conversiv	*ḥo-goiḥ*	*šu-goiḥ*
Ablativ	*ḥo-gre*	*šu-gre*
Adessiv	*ḥo-goḥ*	*šu-goḥ*
Terminativ	*ḥo-gomtsi*	*šu-gomtsi*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nominativ	*o*	*o-bi*
Accusativ	*o-χ̇u-χ*	*o-χ̇ar-χ*
Genitiv	*o-χ̇u*, *ouχ̇*, *o-χ̇u-in*	*o-χ̇r-i*
Dativ	*o-χ̇u-n*, *ouχ̇-na*	*o-χ̇ar-n*
Instrumental	*o-χ̇u-w*, *o-χ̇u-s*	*o-χ̇ar*, *oχ̇r-a*
Comitativ	*o-χ̇u-tsi*, *ouχ̇-tsi*	*o-χ̇ar-tsi*
Elativ	*ouχ̇-χi*	*o-χ̇ar-χi*
Allativ	*o-χ̇u-go*, *ouχ̇-go*	*o-χ̇ar-go*
Illativ	*o-χ̇u-lo*	*o-χ̇ar-lo*
Caritiv	*o-χ̇u-tshi*	*o-χ̇ar-tshi*

	Singular	Plural
Conversiv	*o-χu-goiḥ*, *ouχ-goiḥ*	*o-χar-goiḥ*
Ablativ	*ouχ-gre*	*o-χar-gore*
Adessiv	*ouχ-goḥ*	*o-χar-goḥ*
Terminativ	*ouχ-gomtsi*	*o-χar-gomtsi*

Pronomen possessivum.

Als Possessiv-Pronomen fungirt der Genitiv des Personalpronomens. Diese Formen sind im attributiven Sinne durchaus unveränderlich. Im substantivischen Gebrauche lauten die Formen: Tschetsch. *sain-ig*, *ḥain-ig*, *tsuinin-ig*, *wain-ig*, *thχain-ig*, *šuin-ig*, *tsērin-ig*; Thusch *sai*, *ḥai*, *oχuin*, *wai*, *thχai*, *šui*, *oχri*. Bei der Declination dieser Formen wird das adjectivische Stammbildungssuffix *-tšu*, *-tšo* an dieselben gehängt. Man bildet daher im Tschetschenzischen von *sainig* Plural *sainig-iš*, Genitiv Singular *saiṅ-tšu-ṅ*, Genitiv Plural *saiṅ-tšu-iṅ*, Dativ Singular *saiṅ-tšu-na*, Dativ Plural *saiṅ-tšu-š-na*; im Thusch Dativ Singular *sai-tšo-n*, Instrumental *sai-tšo-w* u. s. w.

Pronomen demonstrativum.

Im Thusch gilt zur Bezeichnung entfernterer Personen und Gegenstände der als Personalpronomen dritter Person fungirende Stamm *o*; zur Bezeichnung naher Personen und Gegenstände dient der Stamm *i*, dessen Declination mit jener des *o* übereinstimmt, mit dem einzigen Unterschiede, dass der Vocal *u* nicht gleichwie dort Transposition erleidet, sondern einfach ausgestossen wird. Während also *o* den Dativ *o-χu-n*, *ouχ-na* bildet, lautet der Dativ von *i* *iχ-na* (für *i-χu-na*).

Im Tschetschenzischen kommt bei Personen als Demonstrativum der Stamm *o*, Plural *a* vor, dessen Nominativ Singular *iz* lautet. Die substantivische Declination geht im Singular von *o-tsu-*, *o-tsun-*, im Plural von *a-tser-*, *a-tsār-* aus, ist also mit jener des Personalpronomens dritter Person vollkommen identisch, wenn man den Formen derselben im Singular *o-*, im Plural *a-* vorschlägt. Im adjectivischen (attributiven) Sinne wird durchgehends die Form *o-tsu* angewendet.

Zur Bezeichnung von Sachen findet sich *hara* „dieser", *d'ārinig* „jener" gebraucht. Der Plural von *hara* lautet *horuš*;

im Singular ist der Stamm *ho-χu-*, *ho-χun-*, *ho-χuin-*, im Plural *ha-χār-* (Genitiv *ha-χēr-*) zu Grunde gelegt. Der Plural von *d'ārinig* lautet *d'ārnig-iš*; der Declination liegt der Stamm *d'āri-tšu-* zu Grunde.

Pronomen reflexivum.

Dasselbe lautet im Tschetschenzischen *suo-suō*, *ḥuo-ḥuō*, *iz-šā*, *wai-wēš*, *thχuo-thχēš*, *šu-šēš*. (2. und 3. Pers.)

Die der Declination zu Grunde liegenden Stämme lauten: *sai-* (Instr. *aisa*), *ḥai-* (Instr. *aiḥa*), *siē* (Instr. *ša*), *weš-*, *thχeš-*, *šeš-* (für die zweite und dritte Person).

Im Thusch lautet der Stamm des Reflexivpronomens *šar-*. *šari-*, daher Genitiv *šari*, *šair*, Dativ *šar-n*, Instr. *šair-wa*, Elativ *šar-χi*.

Ausserdem wird das Wort *khorth* „Haupt" zur Bezeichnung des „Selbst" verwendet*).

Pronomen interrogativum.

Das Thusch unterscheidet zwischen Personen und Dingen und ebenso ob eines der beiden als handelnd oder in einem blossen Zustande befindlich gedacht wird. Für den letzteren Fall gebraucht man im persönlichen Sinne („wer") *men-*, Nom. *me*, wenn von mehreren die Rede ist *men-uχ-*, dagegen im gegenständlichen Sinne („was") *wune-*, *une-*, *u-*, *wu-χ-*, *u-χ-*. Bei handelnd gedachten Personen verwendet man *ḥan-* (Instr. *ḥa*), bei handelnd gedachten Gegenständen *sten-*.

Dem Thusch *men* entspricht im Tschetschenzischen *mila* (Plural *mil-uš*), dem *wune*: *huṅ*; der Stamm *ḥan-* lautet dort *ḥeṅ-*, *ḥān-*, *ḥan-*, der Stamm *sten-*: *stieṅ-*, *stiēṅ-*. Das Thusch *menuχ* kehrt im Tschetschenzischen als *milχu* (Plural *milχu-r-uš*, oblique Casus *milχu-tšu-*) wieder. Man sagt Tschetsch. *mila w-u?* „wer ist?" *miluš b-u?* „welche sind?" *mila w-uede?* „wer geht fort?" Dagegen *milχu stag w-u?* „welcher Mensch ist?"

Pronomen indefinitum.

Dasselbe geht aus dem Interrogativpronomen hervor, z. B.: Thusch *mem-ni* „Jemand", *men-aχ* „irgend einer", *men-a le* „wer

*) Vergl. ganz denselben Gebrauch im Baskischen oben S. 16.

es auch sein mag"; *un-aχ* „irgend etwas", *wune-le*, *une-le* „was es auch sein mag", *ḥan-e-le* „ein jeglicher", *sten-a-le* „ein jegliches". Das Suffix *-le* in den angeführten Fällen ist nach A. Schiefner auf *laar* „wollen", Präsens *lee* zurückzuführen.

Pronomen relativum.

Das Tschetschenzische besitzt kein Relativpronomen und muss überall dort, wo wir dasselbe zu setzen pflegen, zu Participien seine Zuflucht nehmen. Dagegen hat das Thusch, wahrscheinlich durch georgischen Einfluss, das Interrogativpronomen zum Relativpronomen entwickelt.

II. Das Verbum.

Das Verbum dieser Sprachen ist ursprünglich formlos, d. h. es ermangelt jeder Bestimmung der Person. Dagegen wird an demselben das Geschlecht und die Zahl auf die oben beim Nomen erörterte Weise in vielen Fällen angedeutet. In dieser Art hat sich das Verbum im Tschetschenzischen erhalten, während im Thusch durch Verschmelzung des dem Verbum nachgesetzten Pronomens mit demselben und zwar innerhalb der ersten und zweiten Person eine Flexion desselben sich entwickelt hat.

Die Form einer Flexion tritt umsomehr zu Tage, als das Pronomen häufig in seinen vocalischen Bestandtheilen beeinträchtigt, also die Gestalt desselben wesentlich umgeändert wird. So entsteht aus *w-a-so* „ich (Mann) bin" *was*, aus *w-a-ḥo* „du (Mann) bist" *waḥ*; aus *al̦o-as* „ich werde sprechen" *al̦o-aḥ* „du wirst sprechen", *al̦o-athχo* „wir werden sprechen", *al̦o-aiš* „ihr werdet sprechen": *al̦o-s*, *al̦o-ḥ*, *al̦o-thχo*, *al̦o-iš*; aus *wag-o-l-as* „dass ich komme" entsteht *wagles*, aus *al̦-o-l-as* „dass ich spreche": *al̦les*.

Gleichwie in den anderen kaukasischen Sprachen zerfallen die Verba auch im Tschetschenzischen und Thusch in zwei Kategorien, nämlich intransitive und transitive. Bei den ersteren steht das psychologische Subject im Nominativ, bei den letzteren im Instrumental. Man sagt daher: Tschetsch. *suo w-u* „ich (Mann) bin", *ḥuo j-u* „du (Weib) bist"; dagegen *as luo* „ich gebe" (durch mich wird gegeben), *aḥ luo* „du gibst" (durch dich wird gegeben), *dā-s šiĕn bĕr-iš-na χallar luo* „der Vater gibt seinen Kindern das Brot" (Vater-durch seinen Kindern Brot gegeben wird).

Wie im Udischen werden auch hier gewisse Verba (lieben, wünschen, wissen, sehen) mit dem Dativ der handelnden Person construirt. So sagt man: Tschetsch. *suōna guo* „ich sehe" (mir ist sichtbar), *suōna χaa* „ich weiss" (mir ist kund), *suōna lee* „ich wünsche" (mir ist Wunsch), *seṅ berg-iš-na guo* „meine Augen sehen" (meinen Augen ist sichtbar).

Man vergleiche ferner: Tschetsch. *suōna saiṅ dā w-iēza* „ich liebe meinen Vater" (mir mein Vater er-lieb-ist), *suōna j-iēza saiṅ nāna* „ich liebe meine Mutter" (mir sie-lieb ist meine Mutter), *suōna lee ḥuo w-ōgu-ila* „ich will, dass du kommst" (mir Wille-ist, du kommst-dass), *suōna lee aḥ tsha d-uo-ila* „ich will, dass du ein Haus bauest" (mir Wille-ist, von dir Haus es-gemacht werde-dass). Dazu füge man folgende syntaktisch interessante Fälle: Tschetsch. *suō-na gu-ṅ stag dikhiṅ w-u* „der von mir gesehene (mir sichtbare) Mensch ist gut"; dagegen *suo gu-ṅ stag dikhiṅ w-u* „der mich sehende Mensch ist gut"; *stiē-tšu-na w-iēza-ṅ mār* „der vom Weibe geliebte Mann" (Weibe-dem liebe Mann), dagegen *stiē j-iēza-ṅ mār* „der das Weib liebende Mann" (Weib es-lieb ihm Mann, da *j-* von *j-iēza-ṅ* auf *stiē* zurückgeht).

Interessant sind einige Stammbildungen des Verbums, die durch Infigirung gewisser Laute oder Anheftung derselben an die Wurzel vollzogen werden und die Handlung theils in ihrer Dauer (Wiederholung), theils in ihrer Intensität im Verhältniss zu ihrem Subject oder Object (Ausdehnung derselben auf einen oder mehrere) modificiren.

Der Laut *i* ins Innere der Wurzel eingefügt, bezeichnet eine Wiederholung der durch die Wurzel ausgedrückten Handlung, z. B. Tschetsch. *ḥad* „laufen", *ḥied* „lange, öfter laufen"; *χath* „fragen", *χieth* „öfter fragen". Thusch *ḥatšh* „sehen", *ḥaitšh* „öfter sehen"; *wot* „gehen", *woit* „öfter gehen"; *waḽ* „hervorgehen", *waiḽ* „öfter hervorgehen".

Durch Einfügung des Lautes *b* im Thusch = *u* im Tschetschenzischen oder durch Suffigirung von *-χk* wird ausgedrückt, dass die Handlung auf eine Mehrheit von Individuen sich bezieht, z. B.: Thusch *dož* „fallen", *thoχ* „schlagen" — *de-b-ž*, *the-b-χ*; *lall* „jagen, treiben", *dill* „legen", — *la-χk*, *di-χk*. Tschetsch. *ḥas* „sehen", *χaš* „sitzen" — *ḥa-u-s*, *χa-u-š*; und *da-χk* „legen", *χa-χk* „galoppiren". Man vergleiche dazu Thusch *'e-w-aγe* „er sitzt" und *'e-b-a-χke* „sie sitzen".

Eine stattliche Reihe von Zeitwörtern wird durch Zusammensetzung mit *w-ar*, *j-ar*, *d-ar*, *b-ar* „machen“, *w-alar*, *j-alar*, *d-alar*, *b-alar* „gehen, werden“ und *w-aithar*, *j-aithar*, *d-aithar*, *b-aithar* „veranlassen“ gebildet. Es sind, wenn die betreffenden Verba an ein Substantivum oder Adjectivum antreten, Verba denominativa, wenn sie an ein Verbum angehängt werden, Verba causativa. In die erstere Reihe gehören: Tschetsch. *qōlu-d-ar* „stehlen“ (Diebstahl machen), *lāmas-d-ar* „beten“ (Gebet*) machen), *qī-d-ar* „arm machen“, *khātš-d-ar* „flüssig machen“; in die letztere Reihe *lītša-d-ar* „baden“ (*lītšar* „sich baden“), *latha-d-ar* „anleimen“ (*lathar* „heften, kleben“), *dāža-d-ar* „hüten, weiden lassen“ (*dāžar* „weiden“).

Der Wurzelvocal des Zeitwortes ist in der Regel von dem Vocale des darauffolgenden Suffixes abhängig. Die Vocale *i*, *e* verwandeln den vorangehenden Vocal in *e*, *u* dagegen verwandelt ihn in *o*; z. B. lautet im Tschetschenzischen von *wāχar* „wohnen“ das Präsens *wēχ-e*, dagegen von *bāχar* „sagen“ das Präsens *bōχ-u*, das Imperfectum *bēχ-iṅ*; *malar* „trinken“ lautet im Präsens *mol-u*, dagegen im Aorist *mell-e*.

An Zeiten sind folgende vorhanden:

1. Das Präsens. Es besitzt zwei Formen, eine einfache, gebildet mittelst des Suffixes *-u* (Thusch *-u*, *-o*) oder *-e* (Thusch *-e*, *-i*), seltener *-a*, und (blos im Tschetschenzischen vorkommend) eine zusammengesetzte, bestehend aus dem Gerundium in *-uš* und dem Verbum substantivum. Beispiele: *ōr-u* von *ārar* „dreschen“, *bōχ-u* von *bāχar* „sagen, reden“, *wēχ-e* von *wāχar* „wohnen“, *lītš-u* von *lītšar* „baden“, *luš w-u* „ich gebe“ u. s. w.

Im Thusch treten die auslautenden Vocale *u* (*o*), *i* (*e*) oft in die Wurzel (auf dem Wege des Umlautes) zurück, z. B.: *bouχ* „untergehen“ statt *bouχu*, *boχu*; *daug* „sich anfügen“ statt *daugu*, *dagu*; *χeikh* „rufen“ statt *χeikhi*, *χekhi*; *weil* „lachen“ statt *weili*, *weli*.

2. Das Imperfectum, im Tschetschenzischen gleichwie das Präsens in zwei Formen vorhanden. Die erste Form wird mittelst des Suffixes *-iṅ* gebildet, z. B.: *bēχ-iṅ* von *bāχar* „sagen“, *lītš-iṅ* von *lītšar* „baden“; die zweite Form entsteht durch Zusammen-

*) neupersisch *namāz*.

setzung des Particips des Präsens mit dem Präteritum des Verbum substantivum, z. B.: *χir wara* „ich war“, von *χilar* „sein“.

Das Thusch bildet sein Imperfectum vom Präsens durch Anfügung des Suffixes *-r*, z. B.: *dišar* „liegen“, Präs. *diš-u*, Imperfectum *diš-u-r*; *welar* „lachen“, Präsens *weil* (= *wel-i*), Imperfectum *wel-i-r*; *wagar* „sich anschliessen“, Präsens *waug* (= *wag-u*), Imperfectum *wag-u-r*. Dieselbe Form kehrt auch im Tschetschenzischen wieder; sie hat aber dort die Function des unbestimmten Futurum übernommen, z. B.: *litš-u-r* „ich werde baden“, *bōχ-u-r* „ich werde erzählen“.

3. Das Perfectum und 4. der Aorist. Das Perfectum des Tschetschenzischen, gebildet mittelst des Suffixes *-ir*, fungirt im Thusch als Aorist, während der Aorist der ersteren Sprache, gebildet mittelst des Suffixes *-e*, im Thusch als Perfectum gilt, z. B.: Tschetsch. *bēχ-ir* „hat gesagt“, *buiz-ir* „hat angefüllt“ = Thusch *al̲-ir* „sagte“, *χeth-ir* „fand“; dagegen Tschetsch. *dell-e* „gab“, *wedd-e* „lief“ (*wadar* „laufen“) = Thusch *thoχ-i* „hat geschlagen“, *debts-i* „hat erzählt“, *dik-e* „hat geführt“, *χabž-e* „hat sich gesetzt“, *χeth-e* „ist aufgestanden“.

Im Tschetschenzischen ist die Aoristbildung mittelst *-e* blos bei Verben, die auf *th*, *d*, *l* auslauten und dabei diese Laute verdoppeln, gebräuchlich; bei den anders auslautenden Stämmen tritt die Bildung mittelst des Suffixes *-ina* ein, eine Form, die im Thusch (*-ino*) als Participium der Vergangenheit fungirt, z. B.: Tschetsch. *er-ina* „drosch“ (*ārar* „dreschen“), *dist-ina* „schwoll an“ (*destar* „schwellen“) = Thusch *al̲-ino*, *ail̲-no* „gesagt“, *dag-ino*, *daig-no* „gesehen“, *dal̲-eno*, *dal̲-no* „geboren“.

5. Das Plusquamperfectum. Dasselbe wird im Thusch vom Participium der Vergangenheit durch Zusatz eines *-r* abgeleitet, z. B.: *al̲-ino-r*, *ail̲-no-r* „hatte gesagt“, *dag-ino-r*, *daig-no-r* „hatte gesehen“, *dal̲-eno-r*, *dal̲-no-r* „war geboren worden“.

Im Tschetschenzischen scheint die mittelst des Suffixes *-iĕra* aus dem Aorist gebildete Form die Function des Plusquamperfectums zu besitzen, z. B.: *dell-iĕra* „hatte gegeben“, *er-in-iĕra* „hatte gedroschen“, *dist-in-iĕra* „war angeschwollen“.

6. Das Futurum wird bekanntlich im Tschetschenzischen durch dieselbe Form wiedergegeben, welche im Thusch als Imperfectum fungirt (siehe oben). Im Thusch tritt entweder für das Futurum direct das Präsens ein oder es wird zum Ausdrucke

des Futurums das Verbum *lathar* „stehen" zu Hilfe genommen, z. B.: *wai lath theqa* „wir werden beten" (wir stehen zu beten).

An Modis sind ausser dem Indicativ folgende vorhanden:

1. Der Conjunctiv des Präsens-Futurum, gebildet mittelst des Suffixes: Tschetsch. *-ila* = Thusch *-le*, *-l*.

2. Der Conditional des Präsens und Perfectums, welcher nichts anderes als der Inessiv der betreffenden Stämme ist. Sein Suffix lautet im Thusch *-ḥe*, *-ḥ*, im Tschetschenzischen *-ieḥ*, *-ḥ*.

3. Der Imperativ bietet in der Regel den reinen Stamm dar.

4. Der Infinitiv ist ein in *-ar* ausgehendes flectirbares Nomen.

5. Das Participium praesentis wird gebildet durch Anfügung von *-ṅ* an den Präsensstamm.

6. Das Gerundium durch Suffigirung des Adverbialsuffixes *-š*.

Durch Vorsetzung der Partikel *ats* oder durch Suffigirung von *-ts* wird jede positive Aussage in eine negative umgewandelt.

Zur Erläuterung des Vorgetragenen erlauben wir uns einige Paradigmen nachfolgen zu lassen.

Das Verbum substantivum.

A. Tschetschenzisch.

1. Präsens.

šuo, ḥuo, iz	*w-u,*	*j-u,*	*j-u,*	*b-u,*	*d-u,*	*b-u*
wai, thχuọ, šu	*d-u,*	*d-u,*	*j-u,*	*d-u,*	*d-u,*	*b-u*
izuš	*b-u,*	*b-u,*	*j-u,*	*d-u,*	*d-u,*	*b-u*

2. Präteritum.

suo, ḥuo, iz	*w-a-ra,*	*j-a-ra,*	*j-a-ra,*	*b-a-ra,*	*d-a-ra,*	*b-a-ra*
wai, tχuo, šu	*d-a-ra,*	*d-a-ra,*	*j-a-ra,*	*d-a-ra,*	*d-a-ra,*	*b-a-ra*
izuš	*b-a-ra,*	*b-a-ra,*	*j-a-ra,*	*d-a-ra,*	*d-a-ra,*	*b-a-ra*

3. Conditional.

w-alaḥ, j-alaḥ u. s. w.

4. Optativ.

w-alara, j-alara u. s. w.

5. Particip des Präsens.

w-olu-ṅ, j-olu-ṅ u. s. w.

6. Gerundium.

w-olu-š, j-olu-š.

Die negative Aussageform lautet: Präsens *w-a-ts*, *j-a-ts* u. s. w., Präteritum *w-ā-ts-ara*, Conditional *w-ā-ts-aḥ*, Optativ *ma w-alara*, Participial-Präsens *w-ō-tsu-ṅ*, *j-ō-ts-uṅ* u. s. w., Gerundium *w-ō-tsu-š*.

B. Thusch.

1. Präsens.

so, *ḥo*, *o*	*w-a*, *j-a*, *j-a*, *b-a*, *d-a*, *b-a*, *b-a*
wai, *thχo*, *šu*, *obi*	*b-a*, *d-a*, *j-a*, *d-a*, *d-a*, *b-a*, *j-a*
oder:	*w-a-s*, *j-a-s*, *b-a-s*, *d-a-s*
	w-a-ḥ, *j-a-ḥ*, *b-a-ḥ* u. s. w.

2. Präteritum.

w-a-r, *j-a-r* u. s. w.
oder: *w-a ra-so*, *j-a-ra-so*, *b-a-ra-so*, *d-a-ra-so*
w-a-ra-ḥo, *j-a-ra-ḥo*, *b-a-ra-ḥo* u. s. w.

3. Conditional.

w-a-ḥe (*w-a-ḥ*) u. s. w.
oder: *w-a-ḥe-so*, *j-a-ḥe-so*, *b-a-ḥe-so* u. s. w.

4. Particip des Präsens.

w-ai-ṅ, *j-ai-ṅ*

5. Gerundium.

w-a-š, *j-a-š* u. s. w.

Transitives Verbum.

A. Tschetschenzisch. *w-al-ar* „geben“.

1. Präsens.

as l-uo, *aḥ l-uo*, *tsuō l-uo* u. s. w.

2. Imperfectum.

as w-el-iṅ, *j-el-iṅ*, *aḥ w-el-iṅ*, *j-el-iṅ*

3. Perfectum.

as w-el-ir, *j-el-ir* u. s. w.

4. Aorist.

as w-ell-e, *j-ell-e* u. s. w.

5. *Plusquamperfectum.*

as w-ell-iĕra, j-ell-iĕra u. s. w.

6. *Futurum.*

as lu-r, aḥ lu-r u. s. w.

7. *Conjunctiv.*

as luo-ila, aḥ luo-ila u. s. w.

8. *Conditional.*

as laḥ, aḥ laḥ u. s. w.

9. *Imperativ.*

aḥ luō

10. *Particip des Präsens.*

lu-ṅ, lu-rig, lur, Genitiv *lu-tšu-ṅ.*

11. *Gerundium.*

lu-š.

12. *Infinitiv.*

w-al-ar, j-al-ar, d-al-ar

B. Thusch. *aḷ-ar* „sprechen, sagen".

1. *Präsens.*

as, aḥ, oχuw aḷ-o
aḷ-o-s, aḷ-o-ḥ, aḷ-o-wai, aḷ-o-thχo, aḷ-o-iš.

2. *Imperfectum.*

as, aḥ, oχuw aḷ-o-r
aḷ-o-ra-so, aḷ-o-ra-ḥo u. s. w.

3. *Perfectum.*

as, aḥ, oχuw aḷ-i
aḷ-i-s, aḷ-i-ḥ u. s. w.

4. *Aorist.*

as, aḥ, oχuw aḷ-i-r
aḷ-i-ra-so, aḷ-i-ra-ḥo u. s. w.

5. *Plusquamperfectum.*

as, aḥ, oχuw aiḷnor (= *aḷ-ino-r*)
aiḷnora-so, aiḷnora-ḥo u. s. w.

6. Conjunctiv.

as, aḥ, oχuw aḷ-o-le, aḷ-o-l
aḷ-o-le-s, aḷ-o-le-ḥ u. s. w.

7. Conditional.

as, aḥ, oχuw aiḷno-ḥ
aiḷnoḥes, aiḷnoḥeḥ u. s. w.

8. Imperativ.

aḷ-a, aḷ-al, aḷ-a-th, aḷ-al.

9. Participium.

Präsent. *aḷ-u-in*
Perfecti *aḷ-ino*

10. Gerundium.

aḷ-u-š

11. Infinitiv.

aḷ-a, aḷ-ar.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke, denen das vigesimale System (das jedoch im Tschetschenzischen nur bis hundert reicht, wie im Baskischen) zu Grunde liegt, lauten:

	Tschetschenzisch	Thusch
1	*tsḥa*	*tsḥa*
2	*šī'*	*ši*
3	*χ̇uoa*	*χ̇o*
4	*w-i'* (*j-i'*, *b-i'*, *d-i'*)	*dḥew*
5	*phχi'*	*phχi*
6	*jalχ*	*jethχ*
7	*wuorh*	*worḷ*
8	*barh*	*barḷ*
9	*is*	*iss*
10	*ith*	*itt*
11	*tsḥa-iththe*	*tsḥa-itt*
12	*ši-iththe*	*ši-itt*
15	*phχīththe*	*phχi-itt*
20	*tqa*	*tqa*
30	*tqē ith*	*tqa-itt*

	Tschetschenzisch	Thusch
40	*šauz-tqa*	*šauz-tq*
50	*šauz-tqē ith*	*šauz-tqa-itt*
60	*χuz-tqa*	*χouz-tq*
70	*χūz-tqē ith*	*χouz-tqa-itt*
80	*w-iēz-tqa*, *j-iēz-tqa*	*dḥewuz-tq*
90	*w-iēz-tqē ith*	*dḥewuz-tqa-itt*
100	*b'ē*	*phχauz-tq* (5 × 20)
200	*ši-b'ē*	*itsḥa-tq* (10 × 20)
300	*χuo-b'ē*	*phχiitsḥa-tq* (15 × 20)
1000	*ezir* *)	*šatsh tqauz-tqa itsḥatqa* (2 × 20 × 20 + 200)

Sprachproben.

(Tschetschenzisch.)

buχ b-ōtsu-ṅ **) *šēlig χi-χ d-uz-u-r d-a-ts.*
Boden nicht-habend Gefäss Wasser-von es-gefüllt wird-nicht.
— *kai-tšu khuig-iš-ṅa nāχ-a qaḥieg-narig d-iēzar* †). —
— weissen Händ-en-zu Volk-von ***) Gearbeitetes es-lieb ist. —
bukhur-wuelle stag khaš-uō nīs-w-ier. —
Bucklig (Buckel-schlecht) Mensch Grab-durch gerade-er-wird. —
phḥer-uō ††) *morzuχ liēla-b-uo* †††), *khuig tsa*
Schmied-durch Zange gebraucht-sie-wird, Hand (dass) nicht
dōg-uo-ṅ *†). — *tšhēr-uō* *††) *loχ-u* *†††) *χi tšu-ḥ korgu*
verbrennend. — Fisch-von gesucht wird Wasser in tiefe
meththig. — *b-i' khuog b-oluš-iēha gaur a*
Stelle. — vier Fuss (Füsse) habend wenn auch Pferd auch (doch)

---

*) = neupersisch *hazār*.

**) d. h. „ohne Boden". *b-ōtsu-ṅ* ist das Participium praesens neg. vom Verbum substantivum (*w-ōtsuṅ*, *j-ōtsuṅ*, *d-ōtsuṅ*, *b-ōtsuṅ*). In der Regel gebraucht man das Gerundium. Man sagt: *aχtša d-ōtsu-š* „Geld nicht seiend" (ohne Geld), *zudaṅ j-ōtsu-š* „Weib nicht seiend" (ohne Weib), *zudaraš b-ōtsu-š* „Weiber nicht seiend" (ohne Weiber).

***) = von fremden Menschen.

†) vergl. *w-iēzar-ig* „Geliebter", *j-iēzar-ig* „Geliebte".

††) von *phḥar*.

†††) von *liēla-w-ar*, *liēla-j-ar*, *liēla-d-ar*.

*†) von *dag-ar*, Präsens *dōg-u*.

*††) von *tšhāra*.

*†††) von *laχ-ar*.

j-uede gal. — *ḥēqil**) *dol-tšu-na derrig-ie duinie***) *a šiēn*
thut stolpern. — Weise seiendem ganze Welt auch seines
dē-n muoχk sanna b-u. — *sārag-aχ ats*
Vaters Land wie sie-ist. — Schössling-aus (wenn) nicht gemacht
*d-ina****) *huoz, γož-uχ*†) *χir*††) *b-a-ts.* — *ōχ-u-š*†††)
er-wird Reif, Stock-aus gemacht werden wird-nicht. — ackernd
*ēlle-rig**†) *ōr-u-š**††) *khara-ina**†††). — *Uersi-i-n γudalaχ-uō*
Gesagtes dreschend gefunden-wird. — Russen-der Wagen-von
*phḥāgal lesna***†) *bōχ-u.* — *χīrin-tšu nāna j-ielχana***††)
Hase gepackt wird man sagt. — furchtsame Mutter weinend
j-a-ts. — *tserig j-otsu-š buorz χir j-a-ts.* —
nicht ist. — Zahn nicht-habend Wolf sein-werdend nicht-ist. —
siχin d-aχana χi huordu-χ d-īna d-a-ts. —
schnell fortgehendes Wasser Meer-in kommend nicht-ist. —
*qōlu-š a dieš phithna***†††) *a liēl-uo-tšu*
Diebstähle und (welcher) thut Aufruhr (in)· und eingehenden
*stag-aχ dikhin quēnaχi****†) *w-u ma āla.* — *lūlaχuo-*
Menschen-von „braver Held er ist“ nicht sprich. — Nach-
*tšu-tsin dikhin χila ḥuo, har****††) *huma-na qinχietham b-ieš*
bar-mit gut sei du, jedem Wesen-zu Mitleid thuend
a χila ḥuo. — *šī' huma d-u qijamat-an****†††) *dīn-aḥ*†*)
auch sei du. — zwei Dinge sind Auferstehung-der Tage-am

---

*) = arabisch *'āqil-ū.*

**) = arabisch *dunja.*

***) Aorist von *w-ar, j-ar, b-ar, d-ar* „machen“.

†) von *γaž.*

††) für *χilur*, Futurum von *χilar.*

†††) von *āχ-ar* „pflügen, ackern“.

*†) von *āl-ar* „sprechen“.

*††) von *ār-ar* „dreschen“.

*†††) von *khara-d-ar*, das mit dem Dativ des Subjects construirt wird (*suō-na khara-duo, khara-ina*).

**†) von *lāts-ar*, Präsens *lōts-u.*

**††) von *d-ielχ-ar* „Wasser lassen“, *doγo d-ielχ-u* „der Regen fliesst, es regnet“, *stag w-ielχ-u* „der Mann weint“, *sudan j-ielχ-u* „das Weib weint“.

**†††) = arabisch *fitnat-ū*, vulgär *fitnah.*

***†) eigentlich „Jüngling“, von *quōna* „jung“.

***††) = neupersisch *har.*

***†††) arabisch *qijāmat-ū*

†*) von *de.*

dēle šeš-khe *ḥōž-u-r* *) *w-ōtsu-š,* *huṅ* *d-u* *izus*
Gott selbst (Dat. plur.) sehen-wird nicht, was ist-es diese
ēl-tš-aḥ? **) *qiṅχietham* *b-ōtsu-ṅ* *stag* *a*
gesagt habend? Mitleid (welchem) nicht seiend Mensch und
wuoṅ *lūlaχuo* *a* *w-u* ***). — *aḥ* *latšhqa-ina* †)
schlechter Nachbar und er-ist. — von-dir gestohlen-wurde
lāmaruō-tšu-ṅ ††) *wir.* — *Masuost-aṅ* *bēr-iš* *ḥēqil* *d-ōtsu-š*
Berg-Bewohners Esel. — Masuost's Kind-er Verstand nicht habend
d-u. — *is* *qesttina* *maira* †††) *w-u* *Naχtšu-š-χaṅ* *†). —
sind. — er besonders tapfer ist Tschetschenzen-von *††). —
bēχi-tšu *nāχ-a-na* *juqq-ieḥ* *†††) *dikhiṅ* *d-u* *w-āχaṅ.* — *dēl-*
reich-en Volke-zum Mitten-in gut es-ist zu-leben. — Gott-
aχ **†) *χier-aṅ* *a* *w-ieza,* *dēl-iṅ* *qiṅχietam-aχ*
in Furcht-setzend sowohl liebe, Gott-es Barmherzigkeit-in
duog *a* *ma* *d-illa.* —
Hoffnung als auch ja nicht sie-lege weg. —

---

*) von *haž-ar.*

**) Gerundium der Vergangenheit (Inessiv eines Nomens in *-tši*) von *al-ar* „sprechen, sagen".

***) = was hat man gemeint, wenn man diese (zwei Dinge) gesagt hat? einen Menschen, der kein Mitleid kennt, und einen schlechten Nachbar.

†) wegen der Form vergleiche S. 178; *latšhqar* „verbergen", *latšhqadar* „verstecken, stehlen".

††) *lām* (Genitiv *lāma-naṅ*) „Berg", *lāmaruō* „Bergbewohner".

†††) *maira* (Genitiv *maira-tšu*) „tapfer" von *mār* (Genitiv *mēr-iṅ,* Plural *nār-uoš*) „Mann".

*†) *Naχtšuō,* Genitiv *Naχtšuō-tšu-ṅ,* Plural *Naχtšuo-i* oder *Naχtš-ii* „Tschetschenze".

*††) = „er ist der tapferste der Tschetschenzen".

*†††) Die meisten Präpositionen (Postpositionen) des Tschetschenzischen werden mit dem Dativ verbunden.

**†) von *dēle,* Genitiv *dēl-iṅ,* Plural *dēl-ii.*

B. Der südkaukasische Sprachstamm.

Die Laute.

1. Vocale.

		a		
	e	*ẹ*	*o*	
i	*ị*			*u*

2. Consonanten.

			ḥ	*h*			
q							
k	*g*	*kh*	*χ*	*γ*			
tš	*dž*	*tšh*	*š*	*ž*			
ts	*dz*	*tsh*					
t	*d*	*th*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*ph*	—	*v*, *w*			*m*

Die Dentalen gehören zu den sogenannten dorsalen (vergl. Grundriss I, Seite 144, 149); wir haben aber hier das diakritische Zeichen weggelassen. Sämmtliche Verschlusslaute sind rein, ohne den sie bei uns begleitenden Hauch auszusprechen. — Mit dem *h* verbunden (*kh*, *tšh*, *tsh*, *th*, *ph*) klingen die Laute etwas weicher, so dass z. B. *th* zwischen *t* und *d* liegt. *ph* soll wie *pφ* ausgesprochen werden.

Bemerkungen über die Laute dieser Sprachen.

A. Die Vocale betreffend.

1. Das georgische *a* erscheint öfter im Mingrelischen zu *o* oder *u* (dies namentlich vor Labialen) verdumpft, z. B.: georg.

tsχra „neun“ = mingr. *tšχoro*, georg. *rwa* „acht“ = mingr. *ruo*, georg. *thaphli* „Honig“ = mingr. *thophuri*, georg. *katsi* „Mann“ = mingr. *kotši*, georg. *γame* „Nacht“ = mingr. *γuma*, georg. *sami* „drei“ = mingr. *sumi*, georg. *mama* „Vater“ = mingr. *muma*, georg. *tshabli* „Kastanie“ = mingr. *tšhuburi*.

2. Dem migrelischen *a* steht im Georgischen öfter *e* gegenüber, z. B.: georg. *erthi* „eins“ = mingr. *arthi*, georg. *γame* „Nacht“ = mingr. *γuma*, georg. *tshera* „Schreiben“ = mingr. *tšharua*, georg. *dγe* „Tag“ = mingr. *dγa*.

3. Für georgisches *o* steht im Mingrelischen *a* oder *i*, z. B.: georg. *molozani* „Nonne“ = mingr. *malazoni*, georg. *tsoli* „Weib“ = mingr. *tšili*, georg. *batoni* „Herr“ = mingr. *patini*.

B. Die Consonanten betreffend.

1. Das dem *tš* zu Grunde liegende *k**) kommt manchmal zum Vorschein, z. B.: georg. *tšotšori* „junger Esel“ = mingr. *kokori*, lazisch *tše* „Hand“ = mingr. *χe*, georg. *χeli*.

2. georg. *ts* = mingr. *tš*, z. B.: georg. *katsi* „Mann“ = mingr. *kotši*, lazisch *kodži*; georg. *tsoli* „Weib“ = mingr. *tšili*, georg. *tsχra* „neun“ = mingr. *tšχoro*.

3. georg. *tsh* = mingr. *tšh*, z. B.: *tshabli* „Kastanie“ = mingr. *tšhuburi*, georg. *tshquli* „Wunde“ = mingr. *tšhqirili*.

4. Dem georgischen *l* entspricht im Mingrelischen und Lazischen öfter *r*, z. B.: georg. *žaγli* „Hund“ = mingr, *žoγori*, georg. *thaphli* „Honig“ = mingr. *thophuri*, lazisch *topri*; georg. *tshabli* „Kastanie“ = mingr. *tšhuburi*, georg. *tshqali* „Wasser, Fluss“ = mingr. *tshqari*, lazisch *dzari*; georg. *guli* „Herz“ = mingr. *guri*, lazisch *guri*; georg. *gweli* „Schlange“ = mingr. *gueri*, georg. *thowli* „Schnee“ = mingr. *thiri*, georg. *suli* Seele, Athem“ = mingr. *šuri*, lazisch *šuri*.

5. Das georgische *r* geht im Lazischen in *dž*, im Mingrelischen in *ž* über, z. B.: georg. *γori* „weibliches Schwein“ = mingr. *γeži*, georg. *χari* „Stier“ = lazisch *χodži*, mingr. *χoži*; georg. *piri* „Mund“ = lazisch *pidži*, mingr. *piži*; georg. *phuri* „Kuh“ = lazisch *pudži*, mingr. *phuži*; georg. *quri* „Ohr“ = lazisch *udži*, mingr. *quži*.

*) Vergl. die Palatallaute in den indogermanischen Sprachen.

Die Wurzel und das Wort.

Die Wurzel ist in der Regel einsilbig, seltener zweisilbig, und es wird aus ihr einerseits das Verbum, andererseits das Nomen abgeleitet. So bedeutet z. B.: im Georgischen *kud* „sterben" und man bildet daraus einerseits *wh-kud-ebi* „ich sterbe", andererseits *si-kud-ili* „der Tod", *m-kud-ari* „gestorben" u. s. w.

Wie in den anderen Sprachen gibt es auch im Georgischen Nomina, welche als reine Stammwörter gelten können, d. h. keine in der Sprache vorhandene Verbalwurzel zur Voraussetzung haben.

Die nominalen Stammwörter sind einer Weiterentwicklung fähig; es werden aus ihnen auf dem Wege der Präfix- und Suffixbildung Stämme, welche eine Modification der im Grundworte liegenden Anschauung ausdrücken, abgeleitet. Wir werden im Folgenden einige Beispiele dafür aus dem Georgischen anführen:

I. Präfixbildungen.

a) Das Präfix *sa-* bildet Nomina loci, temporis, instrumenti, abstracta u. dgl. (vergl. die arabischen Präfixe *ma-*, *mi-*), z. B.:

thewzi „Fisch"	*sa-thewze* „Fischkasten"
marili „Salz"	*sa-marile* „Salzfass"
γwino „Wein"	*sa-γwino* „Weinkeller"
γame „Nacht"	*sa-γame* „Zeit der Nacht, Abend"
dila „Morgen"	*sa-dili* „Morgenruhe"
tshwima „Regen"	*sa-tshwima-ri* „Regenmantel"
thwali „Auge"	*sa-thwale* „Augengläser"
thbili „warm"	*sa-thbo* „Wärme"
thethri „weiss"	*sá-thethre* „Weisse"
brdzeni „weise"	*sa-brdzne* „Weisheit"

b) Das Präfix *me-* bildet Nomina agentis, welche eine Beschäftigung mit dem im Grundworte Gelegenen bezeichnen, z B.:

χomaldi „Schiff"	*me-χomalde* „Schiffer"
puri „Brot"	*me-pure* „Bäcker"
thewzi „Fisch"	*me-thewze* „Fischer"
baγi „Garten" *)	*me-baγe* „Gärtner"

c) Das Präfix *i-* bildet Ausdrücke, welche andeuten, dass man das im Grundwort Liegende nachahmt, z. B.:

---

*) neupersisch *bāγ*.

regweni „dumm“ *i-regweni* „einer der sich dumm stellt“
misani „Zauberer“ *i-misani* „einer der einen Zauberer nachahmt“
zurgi „bucklig“ *i-zurgi* „einer der bucklig einhergeht“

II. Suffixbildungen.

a) Das Suffix *-eli* bildet von Länder- und Städtenamen Ausdrücke, welche die Herkunft oder Abstammung von den ersteren bezeichnen, z. B.:

tphilisi „Tiflis“ *tphil-eli* „ein aus Tiflis Stammender“
gori „Gori“ *gori-eli* „ein Einwohner von Gori“

b) Das Suffix *-uli* (*-uri*) ist mit dem vorigen synonym, z. B.:

odiši „Odischi“ *odiš-uri* „ein Einwohner von Odischi“
gori „Gori“ *gori-uli* „von Gori stammend“

c) Das Suffix *-iani* bildet Adjectiva relativa, z. B.:

okhro „Gold“ *okhr-iani* „golden“
marili „Salz“ *maril-iani* „gesalzen“
sisχli „Blut“ *sisχl-iani* „blutig“
mahχmed „Muhammed“ *mahχmed-iani* „Muhammedaner“
γwino „Wein“ *γwin-iani* „Weintrinker“
mruši „Hurerei“ *mruš-iani* „Hurer“

d) Das Suffix *-oba* (*-eba*) bildet Nomina abstracta, dann, an Namen von Heiligen gehängt, Namen der Feste derselben, z. B.:

γmerthi „Gott“ *γmerth-oba* „Göttlichkeit, Gottheit“
saχeli „Name“ *saχel-oba* „Namensbezeichnung“
katsi „Mensch“ *kats-oba* „Menschheit“
didi „gross“ *did-oba* „Grösse“
sami „drei“ *sam-oba* „Dreifaltigkeit“
maria „Maria“ *mari-oba* „Fest Mariens“
džwari „Kreuz“ *džwar-oba* „das Fest des heil. Kreuzes“
ioane „Johannes“ *ioan-oba* „Fest des heil. Johannes“

I. Das Nomen.

Das Nomen ermangelt jeder Geschlechtsbezeichnung und kommt auch die Auffassung des Geschlechts weder am Adjectivum noch am Verbum zum Vorschein. Es sind daher blos die beiden Kategorien der Zahl und der Endung zu betrachten.

Zur Bezeichnung des Plurals finden sich im Georgischen die beiden Suffixe *-bi* und *-ni*, von denen das letztere in der Volkssprache gegenüber dem ersteren überhand nimmt. An das Suffix *-bi* werden die Casussuffixe des Singulars unmittelbar angefügt, während das Suffix *-ni* im Genitiv-Dativ von dem Suffixe *-tha* (Ablativ *-tha-gan*) abgelöst wird.

Das georgische Suffix *-bi* kehrt im Mingrelischen als *-phi*, im Lazischen als *-pi* wieder.

Im Mingrelischen findet sich das Suffix *-phi* auch mit dem Suffix *-ali* combinirt in der Form *-ale-phi*. Mit diesem *-ali* hängen offenbar die suanischen Plural-Suffixe *-ar*, *-al*, *-ral*, *-lar* zusammen. Danach dürften in diesen Sprachen ursprünglich die drei Formen der Plural-Bezeichnung *-pi*, *-ni* (*-tha*), *-ari* (*-ali*) neben einander existirt haben.

Beispiele:

Georgisch:	*bude* „Nest“	Plural:	*bud-e-bi*, *bude-ni*
	mama „Vater“	„	*mam-e-bi*, *mama-ni*
	puri „Brot“	„	*pur-e-bi*, *pur-ni*
	šawardeni „Falke“	„	*šawarden-ni*
Mingrelisch:	*kotši* „Mensch“	„	*kotš-e-phi*
	kibo „Krebs“	„	*kibo-w-e-phi*
	muma „Vater“	„	*muma-l-e-phi*
	khwa „Stein“	„	*khua-l-e-phi*
	χe „Hand“	„	*χe-l-e-phi*
Lazisch:	*zuγa* „Meer“	„	*zuγa-pe*
	bozo „Mädchen“	„	*bozo-pe*
	ili „Lanze“	„	*il-e-pe*
	lazud „Mais“	„	*lazud-e-pe*
Suanisch:	*χam* „Schwein“	„	*χam-ar*
	štikh „Zahn“	„	*štikh-ar*
	*ward**) „Rose“	„	*ward-al*
	*wadžar***) „Kaufmann“	„	*wadžr-al*
	koγo „Mücke“	„	*koγo-lar*
	šthim „Ohr“	„	*šthim-ral*

Von den Casus ermangeln die beiden wichtigsten, nämlich der Subjects- (Nominativ) und der Objects-Casus (Accusativ), in

*) armen. *ward*.

**) armen. *watšar'akan*.

der Regel der näheren lautlichen Bezeichnung und fallen also mit dem nackten Stamme zusammen. Die übrigen Casus, welche hier ausser dem Vocativ durchgehends vorkommen, sind: der Genitiv, der Dativ-Locativ, der Instrumental, der Ablativ und der Approximativ. Ausser diesen besitzt das Suanische noch mehrere andere Casusformen, welche vielfach an jene der nordkaukasischen Sprachen erinnern. Die Bildung der einzelnen Casus findet auf folgende Weise statt:

Der Genitiv wird im Georgischen mittelst des Suffixes *-sa* (*-s*), bei Eigennamen *-si* (*-isi*), im Mingrelischen und Lazischen mittelst *-ši* (= georg. *-isi*) gebildet. Im Suanischen hat der attributive Genitiv kein besonderes Zeichen; es findet einfache Vorsetzung des bestimmenden Ausdruckes vor den zu bestimmenden statt. Man sagt z. B.: *dadiani tšaaž* „des Dadian Pferd", *mare šia·r* „des Mannes Hände"; dagegen hat der absolut stehende Genitiv das Suffix *-š*, das mit dem Mingrelisch-Lazischen *-ši* vollständig übereinstimmt; z. B.: *dadian-a-š* „des Dadian", *mare-š* „des Mannes", *šia-š* „der Hand".

Im Georgischen, Mingrelischen und Lazischen ist die Stellung des Genitivs, da er das Suffix stets an sich tragen muss, eine freie, d. h. er kann dem Ausdrucke, welchen er näher bestimmt, theils vorangehen, theils folgen. Man sagt daher georgisch *γmerthi-s sitqua* „Gottes Wort" oder *sitqua γmerthi-sa.*

Der Dativ-Locativ hat im Georgischen das Suffix *-sa* (*-s* bei Eigennamen und im Vulgär-Dialekt), vor welchem der auslautende Vocal *-i* des Stammes schwindet. Dem georgischen *-sa* (*-s*) entspricht im Mingrelischen und Lazischen *-s*. Im Suanischen werden der Dativ und der Locativ von einander lautlich geschieden; dem ersteren kommt das Suffix *-s*, dem letzteren das Suffix *-sa* zu.

Der Instrumental wird im Georgischen mittelst des Suffixes *-tha* (*-th* bei Eigennamen und im Vulgär-Dialekt) gebildet, welchem im Lazischen *-te*, im Mingrelischen *-th* entspricht. Abweichend davon bildet das Suanische den Instrumental mittelst des Suffixes *-šu*.

Der Ablativ hat im Georgischen das Suffix *-sagan*, welches aus dem Genitivsuffix *-sa* und dem Suffix *-gan* zusammengesetzt ist. Im Mingrelischen lautet das Suffix dieses Casus *-šeni*, offenbar aus dem Genitivsuffixe *-ši* und dem Suffixe *-ni* zusammengesetzt. Im Suanischen lautet das Ablativsuffix *-χen*, das vielleicht mit dem georgischen *-gan* zusammenhängt.

Das Mingrelische und Lazische haben einen Approximativ gemeinsam, welcher mittelst des Suffixes *-ša* bezeichnet wird. Dieser Casus kommt auch im Georgischen in der Vulgärsprache vor; sein Suffix lautet *-isad*. Das Suanische gebraucht für denselben Casus das Suffix *-the*, was auf einen Zusammenhang dieses Casus mit dem Instrumental schliessen lässt, so dass georg. *-tha*, mingr. *-th*, lazisch *-te* = suan. *-the* und suan. *-šu* = mingr.-lazisch *-ša* sein könnten.

Mittelst *-than* wird im Georgischen der Social gebildet.

Ueberdies kommen im Suanischen noch folgende Casus vor:
der Superessiv, gebildet mittelst *-ži*, *-iž* (= georg. *-že*),
der Subessiv, gebildet mittelst *-tšukhan*, und
der Caritiv, gebildet mittelst *-ul*.

Zur Erläuterung und Veranschaulichung des Vorgetragenen werden wir Paradigmen der einzelnen Sprachen folgen lassen:

A. Georgisch.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*mama* „Vater"	*mam-e-bi*, *mama-ni*
Genitiv	*mam-i-sa*, *mam-i-s*	*mamebi-sa*, *mamebi-s*, *mama-tha*
Dativ	*mam-sa*	*mameb-sa*, *mama-tha*
Instrum.	*mama-tha*	*mamebi-tha*
Ablativ	*mam-i-sagan*	*mamebi-sagan*, *mama-thagan*
Social	*mama-than*	*mamebi-than*
Vocativ	*mama-o*	*mameb-o*, *maman-o*

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*puri* „Brot"	*pur-e-bi*, *pur-ni*
Genitiv	*puri-sa*, *puri-s*	*purebi-sa*, *purebi-s*, *puri-tha*
Dativ	*pur-sa*	*pureb-sa*, *puri-tha*
Instrum.	*puri-tha*	*purebi-tha*
Ablativ	*puri-sagan*	*purebi-sagan*, *puri-thagan*
Social	*puri-than*	*purebi-than*
Vocativ	*pur-o*	*pureb-o*

B. Mingrelisch.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*kotši* „Mensch"	*kotš-e-phi*
Genitiv	*kotši-ši*	*kotšephi-ši*
Dativ	*kotši-s*	*kotšephi-s*

	Singular	Plural
Instrumental	*kotši-th*	*kotšephi-th*
Ablativ	*kotši-šeni*	*kotšephi-šeni*
Approximativ	*kotši-ša*	*kotšephi-ša*

	Singular	Plural
Nominativ	*χe* „Hand“	*χe-l-e-phi*
Genitiv	*χe-ši*	*χelephi-ši*
Dativ	*χe-s*	*χelephi-s*
Instrumental	*χe-th*	*χelephi-th*
Ablativ	*χe-šeni*	*χelephi-šeni*
Approximativ	*χe-ša*	*χelephi-ša.*

C. Lazisch.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*bozo* „Mädchen“	*bozo-pe*
Genitiv	*bozo-ši*	*bozope-ši*
Dativ	*bozo-s*	*bozope-s*
Instrumental	*bozo-te*	*bozope-te*
Approximativ	*bozo-ša*	*bozope-ša*

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*zuγa* „Meer“	*zuγa-pe*
Genitiv	*zuγa-ši*	*zuγape-ši*
Dativ	*zuγa-s*	*zuγape-s*
Instrumental	*zuγa-te*	*zuγape-te*
Approximativ	*zuγa-ša*	*zuγape-ša*

D. Suanisch.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*mare* „Mann“	*mare-l*
Genitiv	*mare-š*	*marel-š*
Dativ	*mare-s*	*marel-s*
Locativ	*mare-sa*	*marel-sa*
Instrumental	*mare-šu*	*marel-šu*
Ablativ	*mare-χen*	*marel-χen*
Approximativ	*mare-the*	*marel-the*
Superessiv	*mare-ši*	*marel-iš*
Subessiv	*mare-tšukhan*	*marel-tšukhan*
Caritiv	*mare-ul*	*marel-ul*

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*šia* „Hand“	*sia-r*
Genitiv	*šia-š*	*šiar-š*
Dativ	*šia-s*	*šiar-s*
Locativ	*šia-sa*	*šiar-sa*
Instrumental	*šia-šu*	*šiar-šu*
Ablativ	*šia-χen*	*šiar-χen*
Approximativ	*šia-the*	*šiar-the*
Suppressiv	*šia-ši*	*šiar-iš*
Subessiv	*šia-tšukhan*	*šiar-tšukhan*
Caritiv	*šia-ul*	*šiar-ul*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs dem Nomen, zu welchem es gehört, voran und folgt demselben im Sinne des Prädicats mit der Copula (dem Verbum substantivum) verbunden nach. Es wird im Georgischen mit dem Substantivum in Betreff der Zahl und Casus-Endung in Uebereinstimmung gesetzt, während es in den übrigen Sprachen stets unverändert bleibt. Man sagt z. B. im Georgischen: *udzlewel-ni motshame-ni* „die unbesiegbaren Märtyrer“, *tshmida-tha da udzlewel-tha motshame-tha* „der heiligen und unbesiegbaren Märtyrer“, *boroti-sa tquwili-sa* „der schlechten Lüge“. Ebenso sagt man: *erth-s megobar-s* „einem Freunde“. Dagegen prädicativ: *romel-ni dašthes dzleul-ni* „welche übrig blieben als Besiegte“.

Mingrelisch: *skhwami tsχeni* „ein schönes Pferd“, *skhwami tsχen-e-phi* „schöne Pferde“, *skhwami tsχeni-ši* „des schönen Pferdes“, *skhwami tsχenephi-ši* „der schönen Pferde“.

Lazisch: *skwa sχeni* „ein schönes Pferd“, *skwa sχen-e-pi* „schöne Pferde“, *skwa sχeni-ši* „des schönen Pferdes“, *skwa sχenepi-ši* „der schönen Pferde“.

Das Pronomen.

Die Uebersicht der Formen des Personalpronomens lautet:

	Georgisch	Mingrelisch	Lazisch	Suanisch
		Singular		
1. Pers.	*me* (*tšemi-*)	*ma* (*tškhimi-*)	*ma* (*škimi-*)	*mi*
2. Pers.	*šen*	*si*	*si*	*si*
3. Pers.	*igi* (*misi-*)	*thina*	*him*	*edži*

	Georgisch	Mingrelisch	Lazisch	Suanisch
		Plural		
1. Pers.	*tšwen*	*tškhi*	*šku*	*nai*
2. Pers.	*thkhwen*	*thkhwa*	*tkwa*	*zyai*
3. Pers.	*igi-ni* (*mathi-*)	*thine-phi*	*hini*	*edži-ar*

Die Declination des Personalpronomens weicht von jener des Nomens im Princip nicht ab; sie stellt sich in den einzelnen Sprachen folgendermassen dar:

A. Georgisch.

Erste Person.

Singular

Nominativ	*me*
Accusativ	*me* (*tšemi*, *tšemi-sa*)
Genitiv	*tšemi*, *tšemi-sa*, *tšemi-s*
Dativ	*tšem-sa*, *tšem-s*, *tšem-da*
Instrumental	*tšemi-tha*, *tšemi-th*, *tšem-mier*, *tšem-ad*
Ablativ	*tšem-gan*, *tšemi-sagan*
Social	*tšem-thana*

Plural

Nominativ	*tšwen*
Accusativ	*tšwen* (*tšweni-sa*)
Genitiv	*tšweni*, *tšweni-sa*, *tšweni-s*
Dativ	*tšwen-sa*, *tšwen-s*, *tšwen-da*
Instrumental	*tšweni-tha*, *tšwen-mier*, *tšwen-ad*
Ablativ	*tšwen-gan*, *tšweni-sagan*
Social	*tšwen-thana*

Zweite Person.

Singular

Nominativ	*šen*
Accusativ	*šen* (*šeni-sa*)
Genitiv	*šeni*, *šeni-sa*, *šeni-s*
Dativ	*šen-sa*, *šen-s*, *šen-da*
Instrumental	*šeni-tha*, *šeni-th*, *šen-mier*, *šen-ad*
Ablativ	*šen-gan*, *šeni-sagan*
Social	*šen-thana*

	Plural
Nominativ	*thkhwen*
Accusativ	*thkhwen* (*thkweni-sa*)
Genitiv	*thkhweni*, *thkhweni-sa*, *thkh weni-s*
Dativ	*thkhwen-sa*, *thkhwen-s*, *thkhwen-da*
Instrumental	*thkhweni-tha*, *thkhwen-mier*, *thkhwen-ad*
Ablativ	*thkhwen-gan*, *thkhweni-sagan*
Social	*thkhwen-thana*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nominativ	*igi*, *iman*	*igi-ni*, *isi-ni*
Accusativ	*igi* (*misi*), *iman*	*igi-ni* (*mathi*), *isi-ni*
Genitiv	*misi*, *imisi*, *imis*	*imethi*, *mathi*, *imathis*
Dativ	*mais*, *mes*, *imasa*, *imas*	*imeth*, *math*, *imath-sa*
Instrumental	*misi-tha*, *mis-mier*	*mathi-th*, *ime-mier*
Ablativ	*misi-gan*	*imeth-gan*
Social	*igi-thana*	*igini-thana*

B. Lasisch.

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ma*	*šku*
Genitiv	*škimi*	*škuni*
Approximativ	*škimi-nda*	*škuni-nda*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*si*	*tkwa*
Genitiv	*skani*	*tkwani*
Approximativ	*skani-nda*	*tkwani-nda*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*him*	*hini*
Genitiv	*himu-ši*	*hini-ši*
Dativ	*himu-s*	*hini-s*
Approximativ	*himu-ša*	*hini-ša*

Die erste und zweite Person haben keine selbstständigen Formen für den Dativ. Wenn dieser Casus ausgedrückt werden soll, dann wird bei der ersten Person das Element *m*, bei der zweiten Person das Element *k* oder *g* dem Verbum des Satzes präfigirt oder infigirt und der Plural durch Vorsetzung des Nominativs der Pluralform vor das Verbum angedeutet, z. B.: *me-tšari* „du gibst", *me-m-tšari* „du gibst mir", *šku me-m-tšari* „du gibst uns". Dasselbe ist der Fall bei jenen Verben, welche den Dativ des psychologischen Subjectes regieren (Schmerz empfinden, lieben, hassen, beneiden, hören), z. B.: *ma do-ma-gurasere* „ich höre" (mir ist hörbar), *šku do-ma-guranere* „wir hören".

C. Suanisch.

Erste Person.

	Singular	Plural
Genitiv	*mi-sgwa*	*gi-sgwe*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Genitiv	*i-sgwa*	*i-sgwe*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Genitiv	*etša*	*edžiareš*

Die erste und zweite Person haben auch hier keine selbstständigen Formen für den Dativ und Accusativ. Der Dativ-Accusativ der ersten Person Singular wird durch das ins Verbum eintretende Infix *-m-*, derselbe Casus der ersten Person Plural durch *-g-* ausgedrückt. Bei der zweiten Person tritt das Element *-dž-* für beide Zahlen ein. Man sagt z. B.: *si leqai* „du küssest", *si le-m-qai mi* „du küssest mich", *si le-g-qai nai* „du küssest uns", *mi le-dž-qai si* „ich küsse dich", *mi le-dž-qai zgai* „ich küsse euch".

Pronomen possessivum.

Als Possessivpronomen fungirt der Genitiv des Personalpronomens. Dasselbe wird ganz so wie ein Adjectivum, respective wie ein Substantivum behandelt.

Pronomen demonstrativum.

Zur Bezeichnung des Nahen bedient man sich im Georgischen der Pronomina *is*, *iman* (Stamm *imi-*), zur Bezeichnung des Entfernteren der Pronomina *es*, *ese* (Stamm *ami-*), *aman* (Stamm *ama-*). Im Lazischen fungirt im ersteren Sinne *him*, im letzteren *ham* (Plural *hani*), im Suanischen im ersteren Sinne *ale* (Plural *aliar* oder *amiar*), im letzteren Sinne dagegen das Personalpronomen der dritten Person *edži* (Plural *edžiar*).

Pronomen reflexivum.

Interessant ist im Georgischen der Gebrauch des Wortes *thawi* „Haupt" im Sinne unseres „Selbst" (arabisch *nafs-ū*), der ganz an den Gebrauch des Wortes *buru* im Baskischen erinnert (vergl. oben Seite 16). Wahrscheinlich aus *thawi* hervorgegangen ist das Reflexivpronomen *thwi̥si*, das dem Gebrauche nach dem sanskritischen *sva-* entspricht.

Pronomen interrogativum.

Im Georgischen lautet das Interrogativum für belebte Wesen (wer) *win* (Stamm *wisi-*), für Dinge *ra* (Stamm *rai̥-*). Beide sind blos im Singular gebräuchlich. Im Lazischen entspricht dem ersteren *mi*, dem letzteren *muia*. Auch diese beiden kommen blos im Singular vor. Der Dativ lautet etwas abweichend *mi-šonu*, *muia-šeni*, dagegen der Genitiv mit den anderen Casus regelmässig *mi-ši*, *muia-ši*. Im Suanischen lautet „wer" *iar*, „was" dagegen *mai*.

Pronomen indefinitum.

Das Pronomen indefinitum wird aus dem Interrogativ- oder Relativpronomen durch Anfügung eines Suffixes mit verallgemeinernder Bedeutung abgeleitet (vergl. sanskr. *-čit*, *-čana*, latein. *-quid*, *-cumque*): georg. *wis-me* (Genitiv *wisi-me*, Ablativ *wis-gan-me*, aber Plural *win-me-bi*), *romeli-me* (Genitiv *romeli-s-me*, Ablativ *romeli-sagan-me*, aber Plural *romel-me-bi*).

Pronomen relativum.

Es ist ein Vorzug dieser Sprachen, dass sie ein Relativpronomen, wahrscheinlich auf Grund des Interrogativums (vergl. das Lateinische), entwickelt haben. Im Georgischen dürfte das

Relativum *romeli* mit dem obigen *ra* zusammenhängen; das lazische *nam* (Stamm *namu-*, Plural *nani*) könnte aus dem oben erwähnten *mi* hervorgegangen sein.

II. Das Verbum.

Das Verbum dieser Sprachen zeigt eine seltene Uebereinstimmung nicht blos in seiner Anlage, sondern auch in den zum Aufbau seiner Formen verwendeten Elementen. Wie in mehreren nordkaukasischen Sprachen haben wir auch hier eine zweifache Conjugationsform zu unterscheiden, nämlich eine directe (persönliche), in welcher das psychologische Agens im Nominativ steht, und eine indirecte (unpersönliche), in welcher das Agens im Dativ sich befindet (z. B.: „ich schreibe, wir schreiben", dagegen „mir ist Gehör, uns ist Gehör"). Die Verschiedenheit der beiden Formen findet auch in der lautlichen Verschiedenheit der zur Personsbezeichnung verwendeten Pronominal-Elemente ihren Ausdruck. Bei beiden ist auch das Verhältniss der Singularformen zu den entsprechenden Formen des Plurals ganz verschieden. Innerhalb der directen Conjugationsform wird nämlich der Plural der ersten und zweiten Person vom Singular durch Anfügung des Pluralsuffixes *-th*, *-s* abgeleitet, der Plural der dritten Person gegenüber dem Singular durch das Element *-n* charakterisirt. Dagegen erscheint innerhalb der indirecten Conjugationsform der Plural vom Singular gleichmässig durch das Element *-na* (*-n*) oder missbräuchlich *-th*, *-s* abgeleitet, obschon, da blos der Plural der Person und nicht der Plural der Handlung bezeichnet werden soll, hier die Pluralbezeichnung überflüssig ist (vgl. das Suanische).

Die zur Bezeichnung der Person am Verbum verwendeten Pronominal-Elemente hängen gewiss mit den unter der Rubrik des Pronomens von uns erörterten Formen dieses Redetheiles zusammen; sie erscheinen aber diesen gegenüber auf den ersten Anblick so verschieden, dass ein lautlicher Zusammenhang beider beinahe geleugnet werden könnte. Dieselbe Erscheinung tritt uns bekanntlich auch auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen entgegen. Beiderseits scheint die frühzeitige Entwicklung der Flexion diese Erscheinung bewirkt zu haben.

Die Uebersicht der zur Bildung des Verbums verwendeten Pronominal-Elemente lautet:

A. Directe (subjective) Pronomina.

	Georgisch	Mingrelisch	Lazisch	Suanisch
		Singular		
1. P.	*w-*, *w-h-*	*p-*, *b-*, *w-*, *u-*	*b-*, *w-*	*w-*, *u-*, *χ-w-* *)
2. P.	—, *χ-*, *h-*	—	—	— *χ-*
3. P.	*-s*	*-s*, — *ns*	— *s*	—
		Plural		
1. P.	*w-*, *w-h-* . . *-th*	*p-*, *b-*, *w-*, *u-* . . *-th*	*b-*, *w-* . . *-t*	*w-*, *u-*, *χ-w-* . . *-th*
2. P.	—, *χ-*, *h-* . . *-th*	— . . *-th*	— . . *-t*	— *χ-* . . . *-th*
3. P.	*-n*, *-s*	— *na*, *-s*	— *n*	— *-χ*

B. Indirecte (im Sinne des Dativs stehende) Pronomina.

	Georgisch	Mingrelisch	Lazisch	Suanisch
		Singular		
1. P.	*m-*	*m-* (*p-*)	*m-*	*m-*
2. P.	*g-*	*g-* (*r-*)	*k-*, *g-*	*dž-* **)
3. P.	*u-*, *e-*	*u-*	—	*χ-*
		Plural		
1. P.	*gw-*, *g-*	*m-* . . . *-na*, *-tha*	*m-* . . . . *-n*, *-s*	*g-*
2. P.	*g-* . . . . *-th*	*g-* . . . *-na*, *-tha*	*k-*, *g-* . . *-n*, *-s*	*dž-*
3. P.	*u-*, *e-* . . *-th*	*u-* . . . *-na*, *-tha*	— . . *-n*, *-s*	*χ-*

Das Georgische bezeichnet in der ersten Person Plural, da das Element *gw-*, *g-* (= suanisch *g-*) diese genügend charakterisirt, den Numerus gar nicht, wogegen das Element *-th* bei der zweiten und dritten Person offenbar aus der vorhergehenden Reihe *A* (statt des zu erwartenden *-n*) eingedrungen ist.

Hinter den Personal-Endungen findet man im Georgischen, welches in diesem Punkte unter den hier in Betracht kommenden

---

*) Wenn *χ-w-* (= georg. *w-h-*) in der ersten Person erscheint, dann wird die zweite Person durch das Zeichen *χ-* (= georg. *h-*) charakterisirt, während, wenn die erste Person das Präfix *w-* oder *u-* hat, die zweite Person eines bestimmten Zeichens ermangelt. Mit dem suanischen *χ-* ist das georgische *χ-* (z. B. in *χ-ar* „du bist") identisch, dem aber das dazu gehörende Zeichen der ersten Person *χw-* (vergl. *w-ar* „ich bin") verloren gegangen ist. Umgekehrt ist das der ersten und zweiten Person zukommende *h-* im Georgischen auch in die dritte Person eingedrungen.

**) Aus *g-* hervorgegangen.

Sprachen am durchsichtigsten ist, in der Regel einen der Vocale *a*, *e*, *i*, seltener *u* stehen. Das Verhältniss der auf diese Weise gebildeten Formen, nämlich der vocallosen und der mit einem von den obigen Vocalen versehenen Formen zu einander ist folgendes:

Die vocallose Form ist in Betreff der durch das Verbum ausgedrückten Handlung indifferent; der Vocal *e* hat neutropassive, der Vocal *i* ebenso neutro-passive oder rein passive, der Vocal *u* eine mehr active, der Vocal *a* eine entschieden active, transitive Bedeutung. Danach ist z. B.: *w-h-tsher* „ich schreibe" (schlechtweg), dagegen *w-i-tsher* „ich schreibe für mich", *w-e-tsher-ebi* oder *w-i-tsher-ebi* „ich werde geschrieben", *w-u-tsher* „ich schreibe für ihn" und *w-a-tsher* „ich schreibe etwas nieder".

Da dieser Punkt mit der Bildung des Causativums zusammenhängt, so werden wir dieselbe gleich hier einer kurzen Erörterung unterziehen.

Das Causativum ist durchwegs durch den hinter dem Personalzeichen stehenden Vocal *a*, überdies aber noch in der Regel durch gewisse Suffixe gekennzeichnet. Jene Verba, welche in *-aw* ausgehen, verwandeln dieses in *-ew*, die Verba in *-i* dasselbe in *-eb* und jene in *-eb*, sowie einzelne in *-i* die beiden letzteren Ausgänge in *-ineb*. Man sagt z. B.: *w-i-χarebi* „ich ergötze mich", *w-a-χareb-ineb* „ich ergötze"; *w-zraχ-aw* „ich denke", *w-a-zraχ-ew* „ich mache, dass Jemand nachdenkt, ich ertheile Rath"; *w-utshqi* „ich weiss", *w-a-utshq-eb* „ich mache kund"; *w-teχ* „ich zerbreche", *w-a-teχ-ineb* „ich mache, dass zerbrochen wird, ich lasse zerbrechen".

An Zeiten und Arten sind folgende vorhanden:

1. Das Präsens, welches in allen hieher gehörigen Sprachen einen verschiedenartigen Ausgang zeigt.

2. Das Imperfectum, welches vom Präsens im Georgischen mittelst des Suffixes *-di* (= dialektisch *-thi*) abgeleitet wird, womit die Bildung des Mingrelischen mittelst *-di*, *-ndi* und des Suanischen mittelst *-udi*, *-edi*, *-nudi*, *-nedi* übereinstimmt. Im Lazischen kommt diese Zeitform nicht vor.

3. Das Perfectum, welches häufig die einfache Bedeutung eines Aorists besitzt. Sein Zeichen lautet im Georgischen, Mingrelischen und Lazischen *-i*, *-e*; im Suanischen fällt der Stamm dieser Zeitform mit der einfachsten Form des Verbalstammes zusammen.

4. Das Plusquamperfectum, dessen Suffixe sehr mannigfach sind und z. B. im Georgischen *-a*, *-s*, *-na*, *-ia*, *-ebia*, *-emia*, *-bies*, *-bina* lauten. Das Mingrelische scheint sich hierin dem Georgischen ganz anzuschliessen. Diese Zeitform unterscheidet sich (im Georgischen, Mingrelischen und Suanischen, wo sie vorkommt) von den übrigen dadurch, dass sie in der Regel (mit Ausnahme einiger neutralen Verba, welche das Participium perfecti mit dem Verbum substantivum verbinden) das pronominale Subject im Dativ zu sich nimmt, daher mittelst der in der zweiten (*B*) Reihe verzeichneten Präfixe gebildet wird.

5. Das Futurum, welches aber blos im Georgischen vorkommt und dort, wie aus seinen Formen hervorgeht, aus dem Präsens sich entwickelt hat.

An Modis sind ausser dem Indicativ vorhanden:

1. Der Conjunctiv praesentis, gebildet mittelst des Suffixes *-de*, der auch im Mingrelischen (*-de*, Plur. *-dathi*) und Suanischen (*-de*, Plur. *-deth*) wiederkehrt.

2. Der Conjunctiv des Perfectum oder des Aorists, welcher im Mingrelischen und Suanischen mit einer eigenthümlichen, an das Plusquamperfectum sich anlehnenden Form vor' mmt, scheint eine spätere Neubildung zu sein.

3. Der Optativ des Georgischen ist, wie die Form desselben beweist, nur eine Abart des Futurums.

4. Der Imperativ zeigt in der Regel die kürzeste Form des Stammes und schliesst sich fast an den Indicativ des Präsens an.

Der Infinitiv ist eine Substantivform, die ganz wie ein Substantivum behandelt, d. h. mit den diesem Redetheile zukommenden Suffixen bekleidet wird.

Ausser der Wurzel, den Exponenten der Zeiten und Arten, den Personal-Präfixen und den an diese sich schliessenden Zeichen der Genera (transitiv, intransitiv, neutral, passiv, activ) eines Verbums kommen hier noch einige Elemente hinzu, welche den flectirten Verben vorangestellt werden und ungefähr die Function der Präpositionen der indogermanischen Sprachen erfüllen.

Zur Erläuterung des bisher Vorgetragenen werden wir nachfolgend einige Paradigmen aufstellen. Wir geben dabei zuerst die directe Conjugation, d. h. jene, in welcher das psychologische Subject im Nominativ zu fassen ist, dann die indirecte, d. h. jene, worin das psychologische Subject im Sinne des Dativs vorkommt.

A. Georgisch.

I. Directe Conjugation *qwar* „lieben".

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*še-w-i-qwar-eb*	*še-w-i-qwar-eb-th*
2. Pers.	*še-i-qwar-eb*	*še-i-qwar-eb-th*
3. Pers.	*še-i-qwar-eb-s*	*še-i-qwar-eb-en*

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*še-w-i-qwar-eb-di*	*še-w i-qwar-eb-di-th*
2. Pers.	*še-i-qwar-eb-di*	*še-i-qwar-eb-di-th*
3. Pers.	*še-i-qwar-eb-da*	*še-i-qwar-eb-d-en*

3. Perfect-Aorist.

	Singular	Plural
1. Pers.	*še-w-i-qwar-e*	*še-w-i-qwar-e-th*
2. Pers.	*še-i-qwar-e*	*še-i-qwar-e-th*
3. Pers.	*še-i-qwar-a*	*še-i-qwar-e-s*

4. Plusquamperfectum I.

	Singular	Plural
1. Pers.	*še-m-e-qwar-a*	*še-gw-e-qwar-a*
2. Pers.	*še-g-e-qwar-a*	*še-g-e-qwar-a-th*
3. Pers.	*še-e-qwar-a*	*še-e-qwar-a-th*

5. Plusquamperfectum II.

	Singular	Plural
1. Pers.	*še-m-i-qwar-ebia*	*še-gw-i-qwar-ebia*
2. Pers.	*še-g-i-qwar-ebia*	*še-g-i-qwar-ebia-th*
3. Pers.	*še-u-qwar-ebia*	*še-u-qwar-ebia-th*

6. Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*še-w-i-qwar*	*še-w-i-qwar-o-th*
2. Pers.	*še-i-qwar-o*	*še-i-qwar-o-th*
3. Pers.	*še-i-qwar-s*	*še-i-qwar-o-n*

7. Conjunctiv.

		Singular		Plural
1. Pers.	*netia thu*	*še-w-i-qwar-eb-de*	*netia thu*	*še-w-i-qwar-eb-de-th*
2. Pers.		*še-i-qwar-eb-de*		*še-i-qwar-eb-de-th*
3. Pers.		*še-i-qwar-eb-de-s*		*še-i-qwar-eb-de-n*

8. Optativ.

		Singular		Plural
1. Pers.	*netia thu*	*še-w-i-qwar-o*	*netia thu*	*še-w-i-qwar-o-th*
2. Pers.		*še-i-qwar-o*		*še-i-qwar-o-th*
3. Pers.		*še-i-qwar-o-s*		*še-i-qwar-o-n*

9. Imperativ.

	Singular	Plural
2. Pers.	*še-i-qwar-e*	*še-i-qwar-e-th*
3. Pers.	*še-i-qwar-s*	*še-i-qwar-o-n*

10. Infinitiv.

Präsens	*še-qwar-eba*, *še-qwar-ebi*
Perfectum	*še-qwar-ebul -qophi*
Futurum	*še-sa-qwar-ebeli*
Genitiv	*še-qwar-ebi-sa*
Dativ	*še-qwar-eb-sa*, *še-qwar-eba-sa*
Instrumental	*še-qwar-ebi-tha*
Ablativ	*še-qwar-ebi-sagan*

11. Participium.

Präsens	*še-qwar-eb-eli*
Perfectum	*še-qwar-eb-uli*

Das Passivum.

1. Präsens.

še-w-i-qwar-ebi

2. Imperfectum.

še-w-i-qwar-eb-o-di

3. Perfect-Aorist.

še-w-i-qwar-w-e

4. Plusquamperfectum I.

	Singular		Plural
1. Pers.	*še-qwar-eb-ul* *w-ar*		*še-qwar-eb ul* *w-ar-th*
2. Pers.	*še-qwar-eb-ul* *χ-ar*		*še-qwar-eb ul* *χ-ar-th*
3. Pers.	*še-qwar-eb-ul* *ar-s*		*še-qwar-eb ul* *ari-an*

5. Plusquamperfectum II.

	Singular		Plural
1. Pers.	*še-qwar-eb-ul* *w-i-qaw*		*še-qwar-eb-ul* *w-i-qaw-ith*
2. Pers.	*še-qwar-eb-ul* *i-qaw*		*še-qwar-eb-ul* *i-qaw-ith*
3. Pers.	*še-qwar-eb-ul* *i-qo*		*še-qwar-eb-ul* *i-qu-nen*

6. Futurum.

še-w-i-qwar-w-o

7. Conjunctiv-Optativ.

netia še-w-qwar-eb-o-de

8. Imperativ.

še-i-qwar-w-e

Das Passivum besitzt keine besondere Form des Infinitivs (vergl. das Sanskrit).

II. Indirecte Conjugation *gon* „denken".

1. Präsens I.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-gon-ia*	*gw-gon-ia*
2. Pers.	*g-gon-ia*	*g-gon-ia-th*
3. Pers.	*h-gon-ia*	*h-gon-ia-th*

2. Präsens II.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-e-gon-eba*	*gw-e-gon-eba*
2. Pers.	*g-e-gon-eba*	*g-e-gon-eba-th*
3. Pers.	*e-gon-eba*	*e-gon-eba-th*

3. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-e-gon-eb-o-da*	*gw-e-gon-eb-eb-o-da*
2. Pers.	*g-e-gon-eb-o-da*	*g-e-gon-eb-o-da-th*
3. Pers.	*e-gon-eb-o-da*	*e-gon-eb-o-da-th*

4. Perfect-Aorist.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-e-gon-a*	*gw-e-gon-a*
2. Pers.	*g-e-gon-a*	*g-e-gon-a-th*
3. Pers.	*e-gon-a*	*e-gon-a-th*

5. Plusquamperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-gon-ebia*	*gw-gon-ebia*
2. Pers.	*g-gon-ebia*	*g-gon-ebia-th*
3. Pers.	*h-gon-ebia*	*h-gon-ebia-th*

6. Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-e-gon-o-s*	*gw-e-gon-o-s*
2. Pers.	*g-e-gon-o-s*	*g-e-gon-o-s-th*
3. Pers.	*e-gon-o-s*	*e-gon-o-s-th*

7. Conjunctiv.

m-e-gon-eb-o-de

8. Der Optativ wird durch das Futurum mit Zuhilfenahme der entsprechenden Partikeln ausgedrückt.

9. Imperativ.

	Singular	Plural
2. Pers.	*g-gon-n*	*g-e-gon-os-th*
3. Pers.	*e-gon-os*	*e-gon-os-th*

10. Infinitiv.

gon-eba

11. Participium.

Präsens *gon-i*, *gon-ebeli*
Perfectum *gon-ebuli*

B. Mingrelisch.

I. Directe Conjugation *laχ* „schlagen".

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-laχ*	*b-laχ-n-th*
2. Pers.	*laχ*	*laχ-n-th*
3. Pers.	*laχ-ns*	*laχ-na*

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-laχ-ndi*	*b-laχ-ndi-th*
2. Pers.	*laχ-ndi*	*laχ-ndi-th*
3. Pers.	*laχ-nd*	*laχ-nd-es*

3. Perfect-Aorist.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-laχ-i*	*b-laχ-i-th*
2. Pers.	*laχ-i*	*laχ-i-th*
3. Pers.	*laχ*	*laχ-es*

4. Plusquamperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*go-m-i-laχ*	*go-mi-laχ-ana*
2. Pers.	*go-g-i-laχ*	*go-gi-laχ-ana*
3. Pers.	*gu-u-laχ*	*gu-u-laχ-ana*

5. Conjunctiv des Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-laχ-nde*	*b-laχ-nda-thi*
2. Pers.	*laχ-nde*	*laχ-nda-thi*
3. Pers.	*laχ-nd-as*	*laχ-nda-sa*

6. Conjunctiv des Perfectums.

	Singular	Plural
1. Pers.	*ma m-i-laχ-na*	*tškhi m-i-laχ-na*
2. Pers.	*si g-i-laχ-na*	*thkhwa g-i-laχ-na*
3. Pers.	*this u-laχ-na*	*thinesphis u-n-laχ-na.*

II. Indirecte Conjugation *tshan* „glauben“.

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*p-tshan-s*	*p-tshan-na*
2. Pers.	*r-tshan-s*	*r-tshan-na*
3. Pers.	*tshan-s*	*tshan-na*

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*p-tshan-d*	*p-tshan-d-th*
2. Pers.	*r-tshan-d*	*r-tshan-d-th*
3. Pers.	*tshan-d*	*tshan-d-th*

Für die übrigen Zeitformen fehlen die Angaben.

C. Suanisch.

I. Directe Conjugation *phašth* „loben".

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*χw-a-phšth-i*	*χw-a-phšth-i-th*
2. Pers.	*χ-a-phšth-i*	*χ-a-phšth-i-th*
3. Pers.	*a-phšth-a*	*a-phšth-i-χ*

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*χw-a-phšth-udi*	*χw-a-phšth-udi-th*
2. Pers.	*χ-a-phšth-udi*	*χ-a-phšth-udi-th*
3. Pers.	*a-phšth-udi*	*a-phšth-udi-χ*

3. Perfect-Aorist.

	Singular	Plural
1. Pers.	*o-th-phašth*	*o-th-phašth-e-th*
2. Pers.	*a-th-phašth*	*a-th-phašth-e-th*
3. Pers.	*a-th-phašth*	*a-th-phašth-e-χ*

4. Plusquamperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*e-m-phašth-a*	*gw-i-phšth-a*
2. Pers.	*e-dž-phašth-a*	*dž-i-phšth-a*
3. Pers.	*e-χ-phašth-a*	*χ-o-phšth-a*

5. Conjunctiv des Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*χw-a-phšth-ude*	*χw-a-phšth-ude-th*
2. Pers.	*χ-a-phšth-ude*	*χ-a-phšth-ude-th*
3. Pers.	*a-phšth-ude*	*a-phšth-ude-χ*

6. Conjunctiv des Perfectums.

	Singular	Plural
1. Pers.	*e-m-phašth-ens*	*gw-i-phašth-ens*
2. Pers.	*e-dž-phašth-ens*	*dž-i-phašth-ens*
3. Pers.	*e-χ-phašth-ens*	*χ-o-phašht-ens*

7. Participium praesentis.

mu-phšth-i.

II. Indirecte Conjugation *ršn* „sich erinnern".

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-a-ršn-a*	*gw-a-ršn-a*
2. Pers.	*dž-a-ršn-a*	*dž-a-ršn-a*
3. Pers.	*χ-a-ršn-a*	*χ-a-ršn-a*

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-e-ršn-andi*	*gw-e-ršn-andi*
2. Pers.	*dž-e-ršn-andi*	*dž-e-ršn-andi*
3. Pers.	*χ-e-ršn-andi*	*χ-e-ršn-andi*

Für die übrigen Zeitformen fehlen die Angaben.

D. Lasisch.

I. Directe Conjugation *χašk* „graben".

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-χašk-a-re*	*b-χašk-a-t-e-re*
2. Pers.	*χašk-a-re*	*χašk-a-t-e-re*
3. Pers.	*χašk-a-s-e-re*	*χašk-a-n-e-ne**)

2. Präteritum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*do-b-χašk-i*	*do-b-χašk-i-t*
2. Pers.	*do-χašk-i*	*do-χašk-i-t*
3. Pers.	*do-χašk-u*	*do-χašk-e-s*

4. Perfectum.

χašk-eri w-ore

4. Plusquamperfectum.

χašk-eri w-or-ti

5. Infinitiv.

o-χašk-u

*) Für *χašk-a-n-e-re.*

6. Participium.

Präsent. *χašk-ams*
Perfecti (mit activer und passiver Bedeutung) *χašk-eri*
Futuri *χašk-asere*

In der negativen Conjugation fehlt dem Präsens das Suffix *-re* und die Formen desselben lauten:

	Singular	Plural
1. Pers.	*wato b-χašk-a*	*wato b-χašk-a-t*
2. Pers.	*wato χašk-a*	*wato χašk-a-t*
3. Pers.	*wato χašk-a-s*	*wato χašk-a-n*

Das Präteritum lautet regelmässig: *wa b-χašk-i* u. s. w.

II. Indirecte Conjugation *gur* „hören".

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*do-m-a-gur-as-ere*	*do-m-a-gur-an-ere*
2. Pers.	*do-g-a-gur-as-ere*	*do-g-a-gur-an-ere*
3. Pers.	*do-gur-as-ere*	*do-gur-an-ere*

2. Präteritum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*ko do-m-a-gur-u*	*ko do-m-a-gur-es*
2. Pers.	*ko do-g-a-gur-u*	*ko do-g-a-gur-es*
3. Pers.	*ko do-gur-u*	*ko do-gur-es*

Das Verbum substantivum.

Da dieses Verbum im Georgischen und Lazischen zur Bildung von periphrastischen Formen verwendet wird, so wollen wir seine Abwandlung hiehersetzen. Es ist auch deswegen interessant, weil es die Uebereinstimmung der beiden Sprachen in diesem Punkte deutlich zeigt.

Präsens.

		Georgisch	Lazisch
Singular	1. Pers.	*w-ar*	*w-ora*
	2. Pers.	*χ-ar*	*ore*
	3. Pers.	*ar-s*	*onu*

		Georgisch	Lazisch
Plural	1. Pers.	*w-ar-th*	*w-ore-t*
	2. Pers.	*χ-ar-th*	*ore-t*
	3. Pers.	*ar-i-an*	*ore-r-an*

Der Perfect-Aorist wird im Georgischen von *qaw* abgeleitet, zu dem das Lazische den Infinitiv *qonu* besitzt, wogegen in der letzteren Sprache das Präteritum von *ar* selbst ausgeht.

		Georgisch	Lazisch
Singular	1. Pers.	*w-i-qaw*	*w-or-ti*
	2. Pers.	*i-qaw*	*or-ti*
	3. Pers.	*i-qo*	*or-tu*
Plural	1. Pers.	*w-i-quẹ-ni-th*	*w-or-ti-t*
	2. Pers.	*i-quẹ-ni-th*	*or-ti-t*
	3. Pers.	*i-qu-n-en*	*or-te-s*

Das Verbum substantivum des Lazischen ist das einzige Verbum, welches ein Futurum besitzt; seine Bildungen lauten:

	Singular	Plural
1. Pers.	*w-i-a-re*	*w-i-a-t-e-re*
2. Pers.	*i-a-re*	*i-a-t-e-re*
3. Pers.	*i-a-s-e-re*	*i-a-n-e-ne* *)

Die pronominalen Complemente des Verbums.

Wenn das Verbum mit den zu ihm gehörenden pronominalen Object-Complementen (meist im Sinne des Dativs) in Verbindung tritt, welche stets in der Form von Präfixen erscheinen und mit den zur Bildung der indirecten Conjugation verwendeten Pronominalformen identisch sind, dann fallen die das Subject des Verbums andeutenden Elemente weg und werden meistens durch das dem Verbum vorangehende selbstständige Pronomen ersetzt. Ebenso wird auch, wenn die Singular- und Pluralform des pronominalen Complements zusammenfallen, zur Verdeutlichung der letzteren das selbstständige Personalpronomen zu Hilfe genommen. Wir wollen im Nachfolgenden Beispiele aus den einzelnen hier in Betracht kommenden Sprachen anführen:

*) für *ianere*.

A. Georgisch:

me g-a-dzlew „ich gebe dir"
me thkhwen g-a-dzlew „ich gebe euch"
šen m-a-dzlew „du gibst mir"
šen gu-a-dzlew „du gibst uns"
(*is*) *m-a-dzlew-s* „er gibt mir"
(*is*) *g-a-dzlew-s* „er gibt dir"
(*is*) *gu-a-dzlew-s* „er gibt uns"
(*is*) *thkhwen g-a-dzlew-s* „er gibt euch"
(*is*) *a-dzlew-s* „er gibt ihm"
(*is*) *a-dzlew-s-th* „er gibt ihnen"

(*is*) *m-a-bdzaneb-s* „er befiehlt mir"
(*is*) *g-i-bdzaneb-s* „er befiehlt dir"
(*is*) *u-bdzaneb-s* „er befiehlt ihm"
(*is*) *gw-i-bdzaneb-s* „er befiehlt uns"
(*is*) *m-a-tshqen-s* „er schadet mir"
(*is*) *g-a-tshqen-s* „er schadet dir"
(*is*) *a-tshqen-s* „er schadet ihm"
(*is*) *gu-a-tshqen-s* „er schadet uns"
(*is*) *thkhwen g-a-tshqen-s* „er schadet euch"
(*is*) *a-tshqen-s-th* „er schadet ihnen"

B. Suanisch.

si leqai „du küssest", *si le-m-qai mi* „du küssest mich", *si le-g-qai nai* „du küssest uns"; *mi leqai* „ich küsse", *mi le-dž-qai si* „ich küsse dich", *mi le-dž-qai zgai* „ich küsse euch".

misgwa mu edži-s tšaaž lo-χ-ow
mein Vater ihm Pferd geschenkt-ihm-hat
gisgwe mu edži-ar-s tšaaž lo-χ-ow
unser Vater ihnen Pferd geschenkt-ihnen-hat
isgwa mu tšuaž mi lo-m-ow
dein Vater Pferd mir geschenkt-mir-hat
isgwe mu tšaaž nai lo-g-ow
euer Vater Pferd uns geschenkt-uns-hat
etša mu tšaaž si lo-dž-ow
sein Vater Pferd dir geschenkt-dir-hat
edžiareš mu tšaaž zgai lo-dž-ow
ihr Vater Pferd euch geschenkt-euch-hat

C. Lazisch.

me-b-tšare „ich gebe", *ma me-k-tšare* „ich gebe dir"; *me-tšare* „du gibst", *si me-m-tšare* „du gibst mir"; *gie-tšu* „er schlug", *him gie-m-tšu* „er schlug mich".

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken der südkaukasischen Sprachenfamilie liegt bis Hundert das Vigesimalsystem zu Grunde; blos das Suanische hat dasselbe verlassen und das Decimalsystem eingeführt. Die Zahlenausdrücke lauten:

	Georgisch	Mingrelisch	Lazisch	Suanisch
1	*erthi*	*arthi*	*ar*	*ešχu*
2	*ori*	*žiri*	*dzur*	*ieru*
3	*sami*	*sumi*	*džum*	*semi*
4	*othχi*	*othχi*	*otχ*	*woošthχ*
5	*χuthi*	*χuthi*	*χut*	*woχušth*
6	*ekhusi*	*apχšui*	*aš*	*uskhwa*
7	*šwidi*	*šqwithi*	*škit*	*iškhwid*
8	*rwa*	*ruo*	*owro*	*ara*
9	*tsχra*	*tšχoro*	*tšχoro*	*tšχara*
10	*athi*	*withi*	*wit*	*iešth*
11	*th-erth-meti*	—	*wit-war*	*iešth-ešχu*
12	*th-or-meti*	—	*wit-dzur*	*iešth-ieru*
13	*sam-eti*	—	—	—
20	*otsi*	*etši*	*ötš*	*ieru-iešth*
30	*ots da athi*	—	*ötš do wit*	*sem-iešth*
40	*or-m-otsi*	—	*dzur en ötš*	*woošthχ-ešth*
50	*ormots da athi*	—	*dzur en ötš do wit*	*woχušth-ešth*
60	*sam-otsi*	—	*džum en ötš*	*uskhw-iešth*
70	*samots da athi*	—	*džum en ötš do wit*	*iškhwid-ešth*
80	*othχ-m-otsi*	—	*otχ-an-ötš*	*are-ešth*
100	*asi*	*oši*	*oš*	*ašir*
200	*or-asi*	—	*dzur oš*	—
300	*sam-asi*	—	—	—
1000	*ath-asi*	—	*šilia* *)	*ath-as* **)

*) = griechisch χιλία.

**) dem Georgischen entlehnt.

Sprachproben.

Georgisch.

1. Das Pater noster.

mama-o tšwen-o romeli χ-ar tsa-tha šina, tshmida
Vater-o unser-o welcher du-bist Himmel-n in, heilig-
i-qawn saχeli šeni, mo-wedin suphewa šeni, i-qawn neba
er-werde Name Dein, her-komme Reich Dein, es-werde Wille
šeni withar-tsa tsa-tha šina egre-tsa khuẹqana-sa zeda, puri
Dein gleich-wie Himmel-n in eben-so Erde auf, Brot
tšuẹni arsobi-sa mo-mets tšuẹn dγe-s, da mo-mi-
unser Existenz-der her-gib uns Tag-zu (heute), und her-
tew-en tšuẹn thana-nadeb-ni tšuẹn-ni withar-tsa tšuẹn mi-u-
vergib uns Schuld-en unser-e gleich-wie wir ihnen
teweb-th thana-mdeb-tha math tšuẹn-tha, da nu še-mi-quaneb
vergeben den Schuldnern denen unseren, und nicht führe
tšuẹn gansatsdel-sa aramed mi-χsnen tšuẹn boroti-sa-gan, rome-
uns Versuchung-zur sondern erlöse uns Uebel-vom, denn
thu šeni ar-s suphewa da dzali da dideba saukune-tha
Dein ist Reich und Kraft und Grösse Ewigkeit-en
mimarth. Amin.
bis. Amen.

2. Gespräche*).

*ro-gor mšwịdob-i-th**) bdzand-ebi-th? — dila mšwịdob-i-sa,*
wie Frieden-mit ihr wandelt? — Morgen des Friedens,
dila siχaruli-sa! — sa-γamo mšwịdob-i-sa, γame mšwịdob-i-sa.
Morgen der Freude! — Abend des Friedens, Nacht des Friedens.
— *mo-bdzand-i g-a-kotso. — saida mo-*
— bin her-gekommen dass (ich) dich-küsse. — woher (ihr)
bdzand-ebi-th? — g-nebaw-s siaruli? — g-madlob,
her-kommt? — euch-erwünscht Spaziergang? — dir-danke (ich),
madloba-s še-g-a-tqob. — m-madlob-eli w-ar. — šeni
Dank ich-dir-berichte. — dankend ich-bin. — deinem
*samsaχuri-s-thwịn. — ra ambawi***)-a †)? — ara pheri*
Dienste-zu. — welche Neuigkeit-ist? — nicht Sache

---

*) Brosset, Éléments de le langue Géorgienne. Paris 1836. 8. pag. 258.

**) = *mšwịdobitha* von *mšwịdoba*.

***) = armen. *hambav*.

†) für *ar-s*.

aχali-a. — *rad* *modi χ-ar?* — *m-i-nd-oda*
neu-ist. — warum gekommen du-bist? — mir-erwünscht war
rom *g-naχo.* — *g-i-nda* *rom* *mowide tšem-than?* —
dass (ich) dich-sehe. — dir erwünscht dass du-gehst mir-mit? —
tšem *megobar-than* *w-i-qawi,* *ara* *mosul-a* *džer.* —
meinem Freunde-bei ich-war, nicht gekommen-er-ist schon. —
es *aχalgazda* *khali* *lamazi-a.* — *w-e-li* *erth-s* *megobar-s.*
dieses junge Mädchen schön-ist. — ich-erwarte einen Freund.
— *ar* *u-nda* *i-rtshmuno* *rats* *rom* *ambob-en* *am*
— nicht es-erwünscht dass du glaubst alles was sie-sagen dieser
khueqana-sa. — *u-nda* *še-w-i-qwar-o-th* *erth-man**)
Erde-auf. — es-erwünscht (nöthig) dass wir lieben einer
erth-sa, *amitom* *rom* *γmerth-man* *bdzan-a:* *še-i-*
den andern, deswegen weil Gott befohlen-hat: du wirst
qwar-o *moqwasi* *šeni* *withar-tsa* *thawi***) *thwisi.* — *me* *χom*
lieben Nächsten deinen gleichwie Person eigene. — ich also
rogor-ts *tšemi* *suli* *asre* *m-i-qwar* *χ-ar* *ma-šin*
gleichwie meine Seele ebenso (von) mir geliebt du-bist jedoch
ara *wi-tsi****) *g-i-qwar* *w-ar* *thu* *ara.* — *rom*
nicht ich-weiss, (von) dir-geliebt ich-bin oder nicht. — wenn
gathendbi *megobar-o!* *g-e-ubnebi* *rom* *modi* *tšem-s* *sa-*
Tag-wird o-Freund! (ich) dir sage dass du kommst mir-zu
naχawa-th; *magram* *m-i-thχari* *romeli* *dγe* *da* *romel* *sahath-*
Sehen-zum; jedoch mir-sag' welchen Tag und welche Stunde-
sa †) *mo-wide,* *ra-tha* *w-its-ode* *da* *ara* *tsha-*
zur du kommen wirst, damit ich-wissen-möge und nicht aus-
wal. — *aχ* *džan-o* ††)! *ra-th* *m-a-tqwileb?* *ori* *dγe-a*
gehe. — o Seele! warum mich-täuschest? zwei Tag-ist's
mo-wdi *w-ar* *šen* *sa-naχawa-th* *da* *šen* *ara* *tšan-χ-ar,*
gekommen ich-bin dich Sehen-zum und du nicht dich-zeigtest,

---

*) Mittelst des Suffixes *-man* (vergl. *a-man*, *i-man*) wird ein bestimmter Nominativ gebildet.

**) eigentlich „Kopf“, vergl. S. 198.

***) Man sagt *γmerth-man itsi-s* „Gott weiss es“ = arabisch *allāhu aʿlamu.*

†) = arabisch *sāʿat-ū.*

††) = neupersich *džān.*

ara	*g-i-qwar*	*w-ar,*	*anu*	*še-uratsχ*	*m-qoph*	*me*
nicht (von)	dir-geliebt	ich-bin,	oder	verachtend	(du) bist	mich

g-thχow	*sthora-th*	*mi-pasuχi**).
(ich) dich-bitte	genau	mir-antworte.

Ueber den Zusammenhang der kaukasischen Sprachen unter einander.

Aus den von uns im Vorhergehenden gegebenen Darstellungen der kaukasischen Sprachen gehen folgende für die Sprachwissenschaft und Ethnographie wichtige Punkte hervor.

Gegenüber dem südkaukasischen Sprachstamme, dessen Sprachen einen so innigen Zusammenhang verrathen, dass man sie für Dialekte einer Sprache ansehen könnte, stehen die nordkaukasischen Sprachen zu einander in einem so lockeren Verwandtschaftsverhältnisse, dass man bei oberflächlicher Betrachtung beinahe jede Sprache für ein selbstständiges Individuum halten möchte. Sieht man aber genauer zu, so ergeben sich folgende Punkte, die einen Zusammenhang der nordkaukasischen Sprachen unter einander wahrscheinlich machen:

1. Die Bezeichnung des Geschlechtes. Dieselbe lässt sich in allen nordkaukasischen Sprachen, mit Ausnahme des Kürinischen und Udischen, nachweisen. In den dabei zur Verwendung kommenden Lauten *u* (*w*), *b* (*v*), *j*, *d*, *l* (*r*) stimmen die betreffenden Sprachen folgendermassen überein:

Abchasisch	*u*	*b*	*j*	*l*	*d*
Awarisch	*u*	*b*	*j*	—	—
Kasikumükisch	—	*b*	—	—	*d*
Artschi	*u*	*b*	—	—	*d*
Hürkanisch	*w*	*v*	—	*r*	*d*
Tschetschenzisch	*w*	*b*	*j*	—	*d*

2. Die gleiche syntaktische Behandlung des Verbums, insofern es einen Zustand oder eine Handlung bezeichnet, d. h. intransitiv oder transitiv auftritt. In allen Sprachen, mit Ausnahme des Abchasischen, wird das transitive Verbum mit dem Instrumental des Agens verbunden (im Kasikumükischen tritt dafür der Genitiv ein).

*) Von neupersisch *pāsuχ* „Antwort" abgeleitet.

3. Die Bezeichnung des Plurals. Hiebei erweisen sich als verwandt die Suffixe *a*) kasik. *-tu*, *-t-al* = Artschi *-ttu*, hürk. *-ti*, vielleicht auch awar. *-d-ul*; *b*) kasik. *-ru* = Artschi *-ru-l*, hürk. *-ri*, abchas. *-ra*, Artschi *-or*; awar. *-al*, *-ul* = kasik. *-t-al* (= *-tu* + *al*), *-b-al* (= *-bi* + *al*) = Artschi *-ru-l* (= *-ru* + *al*) = kürin. *-ar*, *-er*, *-jar* = tschetsch. *-ar* = udisch *-urγo*; *c*) hürk. *-mi* = Artschi *-mur* (= *-mu* + *ar*); *d*) awar. *-bi* = kasik. *-b-al* (= *-bi* + *al*) = Artschi *-b* = hürkan. *-vi* = Thusch *-bi*, das mit dem in den südkaukasischen Sprachen vorkommenden Pluralsuffixe *-bi*, *-pi*, *-phi* identisch ist; *e*) hürkan. *-ni* = Thusch *-ni*, mit dem georgischen *-ni* gleichlautend; *f*) hürkan. *-i* = tschetsch. *-i*; *g*) isolirt stehen da *-š* (*-aš*, *-iš*, *-uš*, *-uoš*, *-ši*) im Thusch-Tschetschenzischen und *-khua*, *-tsφa* im Abchasischen, von denen die beiden letzteren Substantiv-Ausdrücke sein dürften.

4. Die Auffassung und lautliche Bezeichnung der Casus. Sämmtliche hiehergehörenden Sprachen haben für den Nominativ und Accusativ keinen lautlichen Ausdruck (blos das Udische hat einen freien Accusativ, der mittelst des Suffixes *-χ* gebildet wird). Einzelne derselben (Kasikumükisch, Hürkanisch, Kürinisch, Thusch-Tschetschenzisch) bieten dagegen einen grossen Reichthum an zusammengesetzten Casusformen zur Bezeichnung der verschiedenen localen Verhältnisse. Merkwürdig ist die Bezeichnung des Geschlechtes an den rein localen Casusformen im Awarischen und Hürkanischen.

Beim Vergleiche der Casus-Exponenten der einzelnen Sprachen mit einander ergeben sich folgende Uebereinstimmungen: *a*) das Genitivsuffix des Awarischen *-ul* ist gleich mit dem kasikumükischen *-l*, mit dem hürkanischen *-la*; *b*) das Genitivsuffix des Artschi *-n* deckt sich mit dem kürinischen *-n* und dem tschetschenzischen *-ṅ* (*-aṅ*, *-eṅ*, *-iṅ*, *-uṅ*); möglich, dass auch das udische Suffix *-un*, *-ün* (vergl. Seite 140) hieher gehört; *c*) das Dativsuffix des Artschi *-s* findet sich in dem udischen *-z* und in dem hürkanischen *-li-s*, sowie auch in dem abchasischen Factitiv-Suffixe *-is* wieder; ebenso ist *d*) das kasikumükische Dativsuffix *-n* mit dem Thusch-Tschetschenzischen *-n*, *-na* identisch; *f*) Instrum. abchas. *-la* = hürkan. *-li*; *g*) Instrum. kasikum. *inu* = udisch *-n*; vielleicht auch awar. Instrum. *-tsa*, *-sa* = Thusch-Tschetschenz. Comitativ-Social *-tsiṅ*, *-tsi*.

5. Die Uebereinstimmungen und Abweichungen innerhalb des Pronomens dürfte am besten die nachfolgende tabellarische Zusammenstellung veranschaulichen:

Die Pronominalformen.

		Abchasisch	Awarisch	Kasik.	Artschi
Sing.	1. Pers.	*s-ara*	*dun*	*na*	*zon*
	2. Pers. m.	*u-ara*	*mun*	*ina*	*un*
	f.	*b-ara*			
	3. Pers.	*ui*	*do*	*tā*	*tha-u*
Plur.	1. Pers.	*h-ara*	*niž*	*žu*	*nen*
	2. Pers.	*š̱φ-ara*	*nuž*	*zu*	*žuen*
	3. Pers.	*ur-th*	*dol*	*tai*	*the-b*
Excl. Plur.	1. Pers.	*h-ar-th*	*niḻ*	—	—
	2. Pers.	*š̱φ-ar-th*	—	—	—

		Hürkanisch	Kürin.	Udisch	Tschetsch.
Sing.	1. Pers.	*nu*	*zun*	*zu*	*suo*
	2. Pers.	*ḥu*	*wun*	*un*	*ḥuo*
	3. Pers.	*hit*	*ama*	*šono*	*iz* (*o*)
Plur.	1. Pers.	*nu-ša*	*tšun*	*jan*	*wai*
	2. Pers.	*ḥu-ša*	*ḵhün*	*wa̱n*	*šu*
	3. Pers.	*hit-ti*	*abur*	*šonor*	*izuš* (*obi*)
Excl. Plur.	1. Pers.	—	—	—	*thχuo*
	2. Pers.	—	—	—	—

		Georgisch	Mingrel.	Lazisch	Suanisch
Sing.	1. Pers.	*me*	*ma*	*ma*	*mi*
	2. Pers.	*šen*	*si*	*si*	*si*
	3. Pers.	*igi*, *aman*, *es*	*thina*	*him*	*edži*
Plur.	1. Pers.	*tšwen*	*tškhi*	*šku*	*nai*
	2. Pers.	*thkhwen*	*thkhwa*	*tkwa*	*zgai*
	3. Pers.	*amath*, *eseni*	*thinephi*	*hini*	*edži-ar*

Vergleicht man die in der Tabelle verzeichneten Formen mit einander, so ergeben sich folgende Identitäten:

1. Person Singular: Tschetsch. *suo* = Artschi *zon* = kürin. *zun* = Udisch *zu* = Abchas. *s-ara*, vielleicht auch awar. *dun*; dagegen kasikum. *na* = hürkan. *nu*. Beide zeigen mit dem südkaukasischen *me*, *ma*, *mi* keine Verwandtschaft.

2. Person Singular: Tschetsch. *ḥuo* = hürkan. *ḥu*; Artschi *un* = Udisch *un* = kasikum. *ina*; Awar. *mun* = kürin. *wun* (?); abchas. *u-ara*, *b-ara* scheint isolirt dazustehen. Von allen diesen ist südkaukasisches *si*, *šen* ganz verschieden.

Plural 1. und 2. Person. Hier ist die Bildungsgleichheit bei awar. *ni-ž*, *nu-ž* = hürkan. *nu-ša*, *ḥu-ša* anzumerken, dann zeigen awar. *ni-ž*, hürkan. *nu-ša*, Artschi *n-en* Wurzelgleichheit, aber in den beiden ersten Sprachen keinen Zusammenhang mit den Singularformen *dun*, *zon*, dagegen mit dem kasikum.-hürkanischen *na*, *nu*. Innerhalb der zweiten Person zeigen eine Verwandtschaft Tschetsch. *šu*, Artschi *žuen*, kasikum. *zu*, abchas. *ṣ̌φ-ara*. Die entsprechenden südkaukasischen Formen bieten keine Vergleichungspunkte dar.

6. Das Verhältniss der Zahlenausdrücke der einzelnen Sprachen zu einander dürfte auch hier am einfachsten und sichersten durch die folgende tabellarische Zusammenstellung klar gemacht werden.

Die Zahlenausdrücke.

	Abchas.	Awar.	Kasikum.	Artschi
1	*akị*	*ṯso*	*tsa-wa*	*os*
2	*γφ-ba*	*khi-go*	*khi-wa*	*khue*
3	*χ-pha*	*ḻab-go*	*šan-wa*	*ḻew*
4	*phṣ̌-ba*	*un-qo*	*muq-wa*	*ewq*
5	*χu-ba*	*šu-go*	*χ̇'o-wa*	*ḥo*
6	*f-ba*	*anḻ-go*	*raχ-wa*	*diḻ*
7	*bž-ba*	*anḻ-go*	*arul-wa*	*uikh*
8	*ā-ba*	*nuḻ-go*	*m'ai-wa*	*meqe*
9	*žφ-ba*	*iṯš-go*	*urtšh-wa*	*utšh*
10	*žφa-ba*	*antsh-go*	*atsh-wa*	*uits*
20	*gφo-žφa*	*qo-go*	*qu-wa*	*qa-ithu*

	Hürkan.	Kürin.	Udisch	Tschetsch.
1	*tsa*	*sad*	*sa*	*tsḥa*
2	*khwel*	*ḵwed*	*phạ*	*šī'*
3	*ḥäv-al*	*p̱ud*	*χib*	*χ̇uoa*
4	*aw-al*	*ḵud*	*bip*	*w-i'*
5	*šw-al*	*wad*	*χ̇o*	*phχi*
6	*uriγ-al*	*rụγ-ud*	*uχ*	*jalχ*

	Hürkan.	Kürin.	Udisch	Tschetsch.
7	*werḥ-al*	*er-id*	*wuγ*	*wuorh*
8	*gaḥ-al*	*müž-üd*	*muγ*	*barh*
9	*urtšim-al*	*khüd*	*wui*	*is*
10	*witsh-al*	*tsud*	*witsh*	*ith*
12	*γal*	*χad*	*qa*	*t-qa*

	Georgisch	Mingrelisch	Lazisch	Suanisch
1	*erthi*	*arthi*	*ar*	*ešχu*
2	*ori*	*žiri*	*dzur*	*ieru*
3	*sami*	*sumi*	*džum*	*semi*
4	*othχi*	*othχi*	*otχ*	*wo-ošthχ*
5	*χuthi*	*χuthi*	*χut*	*wo-χušth*
6	*ekhusi*	*apχšui*	*aš*	*uskhwa*
7	*šwidi*	*šqwithi*	*škit*	*iškhwid*
8	*rwa*	*ruo*	*owro*	*ara*
9	*tsχra*	*tšχoro*	*tšχoro*	*tšχara*
10	*athi*	*withi*	*wit*	*iešth*
20	*otsi*	*etši*	*ötš*	*ieru-iešth*

Wenn man die vorliegende Tabelle prüft, dann ergeben sich nachfolgende Resultate.

Die Ausdrücke für die Zahl 10 stimmen in sämmtlichen kaukasischen Idiomen mit Ausnahme des Abchasischen mit einander überein (georg. *athi* = awar. *antsh-go* = kasikum. *atsh-wa* = tschetsch. *ith* = mingr. *withi* = lazisch *wit* = Artschi *uits* = Udisch *witsh* = hürkan. *witsh-al* = suan. *iešth* = kürin. *ts-ud*, dagegen abchas, *žφa-ba*).

Der Ausdruck für die Zahl 20 geht in den nordkaukasischen Sprachen, wieder mit Ausnahme des Abchasischen, auf eine Grundform zurück (udisch *qa* = tschetsch. *tqa* [wahrscheinlich = *tsḥa-qa*] = awar. *qo-go* = kasik. *qu-wa* = Artschi *qa-ithu* = kürin. *χa-d* = hürkan. *γ-al*, dagegen abchasisch *gφo-žφa* = 2 × 10). Die südkaukasischen Sprachen bieten für 20 einen andern Ausdruck (georg. *otsi* = mingr. *etši* = lazisch *ötš*. Das suanische *ieru-iešth* ist = 2 × 10 und eine Neubildung).

In dem Ausdrucke für die Zahl 5 zeigen die nordkaukasischen Sprachen mit den südkaukasischen einen Zusammenhang (georg.-mingr. *χuthi* = lazisch *χut* = suan. *wo-χušth* = udisch *χo* = Artschi *ḥo* = kasik. *χ'o-wa* = abchas. *χu-ba*; dagegen

sind awar. *šu-go* und hürkan. *šw-al* mit einander identisch; kürin. *wad* ist vielleicht = *u-ad* = *χu-ad*).

Der Ausdruck für 1 geht in den nordkaukasischen Sprachen wieder mit Ausnahme des Abchasischen auf eine Grundform zurück. Diese Grundform ist von jener der südkaukasischen Sprachen für die entsprechende Zahl verschieden.

Sonst bieten die nordkaukasischen Sprachen folgende Entsprechungen: 2 awar. *khi-go* = kasik. *ki-wa* = hürkan. *khwel* (= *khwi-al*) = Artschi *khue* = kürin. *ḵwed* (*ḵwi-ad*). 3 awar. *ḻab-go* = Artschi *ḻew*, vielleicht auch hürkan. *ḥäv-al*; abchas. *χ-pha* = udisch *χib* = tschetsch. *χ̇uoa.* 6 kasik. *raχ-wa* = hürkan. *uriγ-al* = kürin. *ruγ-ud*, vielleicht auch udisch *uχ̇* (= *ruχ̇*). 7 hürkan. *werḥ-al* = tschetsch. *wuorh* = udisch *wuγ*. 8 Artschi *meqe* = kürin. *muž-üd* = udisch *muγ*, vielleicht auch kasik. *m'ai-wa* (= *mqai-wa*). 9 hürkan. *urtšim-al* = kasik. *urtšh-wa* = Artschi *utšh* = awar. *itš-go* = tschetsch. *is.*

7. Die wenigsten Uebereinstimmungen zeigt das Verbum, was bei dem in der Regel lose agglutinirenden Baue desselben leicht begreiflich ist. Doch lassen sich hier folgende beachtenswerthe Verwandtschaftspunkte herausfinden:

a) Der Präsenscharakter des Kasikumükischen und Hürkanischen *-ra* ist mit jenem des Artschi *-r* und vielleicht dem des Awarischen *-ula* identisch; *b*) im Kürinischen und Udischen wird das Imperfectum gleichmässig vom Präsens mittelst des Suffixes *-i* abgeleitet; *c*) die Bildungen des Perfect-Aorists des Udischen und Tschetschenzischen nehmen die Elemente *-i*, *-e* zu Hilfe; *d*) der Conditional des Abchasischen mit dem Elemente *-r* dürfte mit dem Conjunctiv des Tschetschenzischen, dessen Charakter *-ila* lautet, zusammenhängen; *e*) der Negativcharakter des Udischen *the* ist mit demselben Charakter des Kürinischen *ṭa*, *ṭe* u. s. w. identisch; ebenso ist das Negativpräfix des Kasikumükischen *aχ̇a-*, *χ̇a-* mit dem gleichbedeutenden Präfixe des Hürkanischen *aḥ-* zusammenzuhalten; *f*) möglicherweise hängt das Negativsuffix *-tš* des Kürinischen mit dem Fragesuffixe *-š* des Awarischen zusammen.

Auf Grund der in diesem Capitel gegebenen Schilderungen und Vergleichungen der kaukasischen Sprachen stellen wir nun die folgende Classification derselben auf, welche von der im I. Bande, I. Abtheilung, Seite 94 gegebenen etwas abweicht.

A. Nordkaukasische Sprachen:

1. Abchasisch und Tscherkessisch.
2. Awarisch, Kasikumükisch, Artschi, Hürkanisch, Kürinisch; Udisch, Tschetschenzisch.

B. Südkaukasischer Sprachstamm:

Georgisch, Mingrelisch, Lazisch; Suanisch.

Das Abchasische steht durch seine eigenthümliche präfigirende Verbalflexion verbunden mit der Infigirung des pronominalen Objects zu den übrigen nordkaukasischen Sprachen im Gegensatze, ein Gegensatz, der auch in den Zahlenausdrücken genug scharf hervortritt.

Das Udische und das Tschetschenzische sind unter den nordkaukasischen Sprachen an letzter Stelle gesetzt, da sie vermöge der Behandlung gewisser Verba (den mit dem Dativ der Person construirten) einen Uebergang zu dem südkaukasischen Sprachstamme bilden.

Man könnte diese beiden Sprachen auch als dritte Gruppe anführen, wenn nicht andere wichtige Punkte gegen eine Losreissung von den übrigen nordkaukasischen Idiomen der zweiten Gruppe sprächen.

Innerhalb des südkaukasischen Sprachstammes bilden die drei Sprachen Georgisch, Mingrelisch und Lazisch eine engere Einheit, welcher das eigenthümlich entwickelte Suanische zur Seite tritt.

In Betreff des Verhältnisses der nordkaukasischen Sprachen und des südkaukasischen Sprachstammes zu einander wagen wir auch hier keine bestimmt formulirte Ansicht auszusprechen, da sich ebensoviel Gründe für die Verwandtschaft als auch für die Nicht-Verwandschaft beider Sprachgruppen beibringen lassen.

Nachträge und Verbesserungen.

Seite 96, Zeile 1 von oben statt „einfaches Conditional" lies: „einfacher Conditional".

Seite 128 soll die Uebersicht der Vocale lauten:

a

e *ä* *o*

i *ị* *i̱* *u* *ụ̈* *u* *ụ*

Seite 146 nach Zeile 13 von oben schalte man ein:

Wie in den übrigen nordkaukasischen Sprachen zerfallen die Verba auch im Udischen in zwei Kategorien, nämlich in intransitive und transitive. Die ersteren haben das Subject im Nominativ, die letzteren im Instrumental (bis auf den weiter unten zu erwähnenden Fall) bei sich, z. B.: *šono tha-tsi-ne χene khurru* „er ging zum Brunnen" (er zu-hinabstieg Wasser-Brunnen), *šono tšhup-ne-phi stola-tšh* „er hüpfte zum Tische"; dagegen *beγ-e-n χaš-ne-stai* „die Sonne erleuchtete" (Sonne-von wurde erleuchtet), *Paraša-n tha-ne-di šetu-χ Mašin-enk* „Parascha gab es der Mascha" (Parascha-durch wurde gegeben es [Accus.] Mascha-zu), *aḫil-e-n tharal-aχ kal-le-phi* „der Alte rief die Faule" (Alten-vom die Faule [Accus.] wurde gerufen).

Zu Seite 191. Das Genitivsuffix *-sa* und das Instrumentalsuffix *-tha* des Georgischen haben in der Regel den Bindevocal *-i* vor sich, vor welchem die Auslaut-Vocale *a* und *e* des Stammes abfallen; vor dem Dativsuffixe *-sa* fällt dagegen der Auslaut-Vocal *i* des Stammes ab. Daher werden die Stämme *ru* „Bach", *rto* „Ast", *tsa* „Himmel", *χe* „Baum", *χili* „Frucht" folgendermassen flectirt: Genitiv *ru-i-sa*, *rto-i-sa*, *ts-i-sa*, *χ-i-sa*, *χili-sa*; Instrumental *ru-i-tha*, *rto-i-tha*, *ts-i-tha*, *χ-i-tha*, *χili-tha*; Dativ *ru-sa*, *rto-sa*, *tsa-sa*, *χe-sa*, *χil-sa*. (Vgl. Brosset, Éléments de la langue Géorgienne, XXIV ff.)

III. Der hamito-semitische Sprachstamm.

Die Sprachen jener Völker, welche das südwestliche Asien und das nördliche und nordöstliche Afrika seit dem Beginne der historischen Kunde bewohnt haben und heutzutage noch bewohnen, fasst man gegenwärtig unter der Bezeichnung der hamito-semitischen zusammen, weil sie unzweifelhaft eine linguistische Einheit bilden und die Völker, von denen sie geredet werden, in der Stammtafel der Semiten, wie sie uns in der Bibel entgegentritt, als Abkömmlinge der beiden Söhne Noah's, Ham (Cham) und Sem (Schem) angegeben werden.

Die hamito-semitischen Sprachen, deren Verhältniss zu einander erst in der neuesten Zeit richtig aufgefasst wurde, gehen unzweifelhaft auf eine Ursprache zurück, welche in ihnen aufgegangen ist, etwa in dem Sinne, wie jene Idiome, welche wir mit dem Namen der malayo-polynesischen bezeichnet und in der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes unseres Werkes eingehend geschildert haben. Dabei lassen sich die semitischen Sprachen mit den malayischen, die hamitischen mit den polynesisch-melanesischen treffend vergleichen, da beiderseits so ziemlich derselbe Entwicklungsgang angenommen werden muss. Gleichwie die malayischen Sprachen nicht nur das gleiche Bildungsprincip, verbunden mit der Verwendung der zur Darstellung desselben erforderlichen identischen Elemente, sondern auch regelrechte Uebereinstimmungen innerhalb der Stammbildung und der Wurzeln aufweisen, ebenso bieten die semitischen Sprachen einen bis ins Einzelnste gleichmässig entwickelten Organismus, dem dieselben Bildungs-Elemente zu Grunde liegen, und eine so seltene Uebereinstimmung in den Stämmen und Wurzeln dar, dass man diese Idiome nicht so sehr als selbstständige Sprachen, sondern vielmehr als Dialekte einer einzigen Sprache ansehen möchte.

Danach müssen wir annehmen, dass jene Sprache, die man als hamito-semitische Grundsprache bezeichnen kann, blos die Ansätze zu jenen flectirten Formen besass, welche diese Sprachgruppe vor vielen der bisher betrachteten auszeichnen, und jene auf dem Princip des Triconsonantismus beruhende Stammbildung, welche den semitischen Sprachen eigenthümlich ist, in derselben noch nicht vorhanden war. Die Loslösung der einzelnen Sprachen vom gemeinsamen Grundstocke ging derart vor sich, dass sich zunächst die Grundsprache in zwei Dialekte spaltete, von denen der eine als hamitische, der andere als semitische Stammsprache bezeichnet werden kann. Während die hamitische Stammsprache wiederum frühzeitig, wahrscheinlich in Folge der grossen Anzahl der sie redenden Individuen und der weiten Verbreitung der sie redenden Geschlechter, in mehrere Dialekte, respective Einzelnsprachen sich spaltete, bildete die semitische Grundsprache, wahrscheinlich in Folge der geringen Zahl der sie redenden Individuen und der beschränkten Verbreitung derselben, lange Zeit eine geschlossene Einheit. Während also die semitische Grundsprache sich gleichmässig ohne fremde Einflüsse innerhalb des ganzen sie redenden Stammes entwickeln konnte, musste die hamitische Grundsprache in Folge der Trennung der Stämme und der mächtig einwirkenden fremden Einflüsse frühzeitig in eine Reihe von Einzelsprachen zerfallen. Daher kommt es, dass die Einheit der semitischen Sprachen nicht nur in der Gleichheit der Articulation und der grammatischen Anlage, sondern auch in der Identität der Stämme und Wortformen zutage tritt, während dem gegenüber die hamitischen Sprachen ihre Zusammengehörigkeit blos durch die Gleichheit der Anlage und Identität der Formwurzeln, seltener in der Identität der Stoffwurzeln, noch seltener in der Identität der Stämme selbst verrathen.

A. Die hamitischen Sprachen.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Das Lautsystem dieser Sprachen zeigt blos die Ansätze zu den doppelten Reihen der Gutturalen und Dentalen, denen wir in den semitischen Sprachen so ebenmässig entwickelt begegnen werden, und zwar zeigen sich diese Ansätze häufiger bei den Dentalen als bei den Gutturalen. Der die semitischen Sprachen charakterisirende Laut ᶜ (Ain) geht den hamitischen Sprachen ganz ab. Die Wurzel kann sowohl ein- als auch mehrsilbig auftreten. Der den semitischen Wurzeln eigenthümliche triliterale Bau ist hier unbekannt. Die Wurzel bleibt während des Wortbildungsprocesses starr und unverändert. Der vocalische Umlaut, der in den semitischen Sprachen bei dieser Gelegenheit die Hauptrolle spielt, gelangt hier nur sporadisch zur Verwendung.

Dem Nomen kommt das grammatische Geschlecht zu, das hier ebenso wie in den semitischen Sprachen doppelt auftritt. Das grammatische Geschlecht verbreitet sich auch über das Pronomen der dritten und zweiten Person und das Verbum, hier aber meistens blos über den Singular, sehr selten über den Plural. Der Dual, von welchem alle semitischen Sprachen Spuren zeigen, kommt blos im Alt-Aegyptischen, und zwar nur am Substantivum vor. — Beim Verbum tritt neben der Suffixbildung auch (im Bedža, Somali, Dankali, Saho und als Neubildung im Koptischen) die Präfixbildung auf, welche im Tamašeq die ausschliessliche Bildungsform repräsentirt. Die Verwendung beider Processe ist aber vollkommen gleichwerthig und hat (wie dies in den semitischen Sprachen der Fall ist) keine temporale Bedeutung. Das Verbum besass ursprünglich blos eine Form, gegenüber den zwei Formen der semitischen Sprachen. Die Pronominal-Elemente possessiver und objectiver Bedeutung, welche in den semitischen Sprachen dem Nomen oder Verbum angehängt werden, treten in einigen hamitischen Sprachen auch diesen Redetheilen voran.

Ebensowenig wie die semitischen Sprachen haben auch die hamitischen ein reines Relativpronomen entwickelt. Das Zahlensystem beruht auf der decadischen Grundlage; in der äthiopischen Gruppe lässt sich das den afrikanischen Sprachen eigenthümliche Quinarsystem nachweisen.

Die Laute.

a) Aegyptische Gruppe.

1. Alt-Aegyptisch (Sprache der Hieroglyphen).

1. Vocale.

		a	*ā*	*ạ*	
e	*ē*	*ẹ*	*o*	*ō*	*ọ*
i	*ī*	*ị*	*u*	*ū*	*ụ*

2. Consonanten.

q		*χ̇*	*ḥ*	*h*	
k		*χ*			
tj		*š*			
t	*d*	*s*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*			*m*

2. Neu-Aegyptisch (Koptisch).

1. Vocale.

		a	*(ā)*	
e	*ē*	*ẹ*	*o*	*ō*
	i	*(ī)*	*u*	*(ū)*

2. Consonanten.

k	*g*	*χ̇*	*h*			*χ*
tš	*dž*	*š*				*ζ*
t	*d*	*s*	*r*	*l*	*n*	*ϑ*
p	*b*	*f*	*(w)*		*m*	*φ*

Da das Koptische mit einer Abart der griechischen Schrift (welche durch die Zeichen für *χ̇*, *h*, *tš*, *dž*, *š*, *f* erweitert wurde) geschrieben wird, können die Längen *ā*, *ī*, *ū* von ihren Kürzen *a*, *i*, *u* nicht geschieden werden. Unzweifelhaft wurden aber in der Aussprache einmal die beiden Reihen von einander geschieden.

Die links stehenden Consonanten sind aus dem ägyptischen Wortschatze abstrahirt; die rechts stehenden kommen theils in

griechischen Lehnwörtern vor, theils sind es blosse später eingetretene Affectionen der entsprechenden ägyptischen Laute (wie z. B. *φ* von *p*). Zu den rechts stehenden Lauten sind der Vollständigkeit wegen die griechischen Buchstaben ξ und ψ und jene Ligatur zu stellen, welche die Silbe *ti* repräsentirt.

b) Libysche Gruppe (Tamašeq).

1. Vocale.

a

i *u*

2. Consonanten.

q			*h*			
k	*g*	*χ*	*γ*			*ṅ*
—	*dj*	*š*	*ž*			*ń*
ṭ	*ḍ*	(*ṣ*)	*ẓ*			
t	*d*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
—	*b*	*f*				*m*

Der Laut *ṣ* kommt blos in arabischen Lehnwörtern vor.

Das Tamašeq wird mit einer eigenen Schrift (Tafineq, Tafineγt) geschrieben, welche eine Fortsetzung der altnumidischen Schrift bildet, die ihrerseits eine eigenthümlich entwickelte Abzweigung der altsemitischen Schrift repräsentirt.

c) Aethiopische Gruppe.

1. Bedža (Bišari).

1. Vocale.

a *ā*

e *ē* *o* *ō*

i *ī* *u* *ū*

2. Consonanten.

k	*g*		*h*			*ṅ*
kụ	*gụ*					
—	—	*š*	*y*			
ṭ	*ḍ*					*ṇ*
t	*d*	*s*		*r*	*l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*			*m*

Die Laute *kụ*, *gụ* scheinen durch den Einfluss der semitischen Geez-Sprachen sich entwickelt zu haben. Die Laute *ṭ*, *ḍ*, *ṇ* sind mehreren der hamitischen Sprachen der äthiopischen Gruppe eigenthümlich; ihre Articulation wird als ähnlich jener der sanskritischen Cerebrallaute beschrieben.

2. Galla.

1. Vocale.

a ā ạ
e ē ẹ o ọ
i ị u ụ

2. Consonanten.

k	*g*	*χ*	*ḥ*		
tš	*dž*	*š*	*y*	*ṅ*	
tj	*dj*				
—	*ḍ*				
t	*d*	*s*	*z*	*r l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*		*m*

3. Somali.

1. Vocale.

a
e ä o
i u

2. Consonanten.

q			*ḥ*		
k	*g*		(γ)		
—	*dž*	*š*	*y*		
—	*ḍ*				
t	*d*	*s*		*r l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*		*m*

4. Saho.

1. Vocale.

a ā
e ē o ō
i ī u ū

2. Consonanten.

q		*ḥ*		*h*	'		
k	*g*	*χ̇*					*ṅ*
—	*dj*	*š*		*ž*	*y*		*ṇ*
ṭ	*ḍ*	*ṣ*		*ẓ*	*ṛ*	*ḷ*	
t	*d*	*s*	*δ*	*z*	*r*	*l*	*n*
—	*b*	*f*		*w*			*m*

Der Laut *ṛ* kommt blos im Irob-Saho vor.

5. Bilin (Sprache der Bogos).

1. Vocale.

		a	*ā*			
e	*ē*	*ä*	*ǟ*	*o*	*ō*	
i	*ī*			*u*	*ū*	*ụ*

2. Consonanten.

		ḥ	*h*				
q		*χ̇*	(')				
k	*g*	(*χ*)	*γ*				*ṅ*
tj	*dj*	*š*	*ž*	*y*			
(*ṭ*)	(*ḏ*)	(*ṣ*)					
t	*d*	*s*	*z*	*r*	*ṛ*	*l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*				*m*

Die in Klammern eingeschlossenen Laute sind nicht einheimisch und kommen blos in Lehnwörtern vor.

Das Zeichen *ṛ* repräsentirt einen Laut, welcher wie das čechische vocalische *r* in *smrt*, *krk* klingt.

6. Chamir (Sprache der Agau).

1. Vocale.

	a	*ā*	*a*		
e	*ē*	*ǟ*	*o*	*ō*	*ọ*
i	*ī*	*ü*	*u*	*ū*	*ụ*

2. Consonanten.

		ḥ	*h*			
q		*χ̇*	(ʿ)			
k	*g*	(*χ*)	γ			*ṅ*
tj	*dj*	*š*	*ž*	*y*		*ṅ*
(*ṯ*)	(*ḏ*)	(*s̱*)				
t	*d*	*s*	*z*	*r ṛ*	*l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*			*m*

An- und Auslaut.

Die An- und Auslaute dieser Sprachen verfolgen im Allgemeinen (mit Ausnahme des Aegyptischen und seiner Tochter des Koptischen) die Tendenz des in den semitischen Sprachen zur vollen Entwicklung gelangten Gesetzes, jede Consonantengruppe im Anlaute zu vermeiden und den Auslaut vor jeder Anhäufung der Consonanten frei zu halten. Jene Sprache, welche in Betreff der ursprünglichen Anlaut- und Auslautgesetze die sichersten Aufklärungen geben könnte, nämlich das Alt-Aegyptische, gestattet leider keinen sicheren Schluss, da wir in Betreff des Vocalismus derselben im Unklaren sind. Es ist daher zweifelhaft, ob die zahlreichen Consonantengruppen, welche das Koptische darbietet, durch Vocalschwund herbeigeführt worden sind, oder ob in ihnen die ursprüngliche Tendenz dieser Sprachen vorliegt. Das Koptische duldet in Wurzel- und Stammwörtern folgende Consonantenverbindungen im Anlaute: *kl*, *km*, *kn*, *kr*, *ks*, *kt*; *tk*, *tl*, *tm*, *tr*, *ts*, *tš*, *tχ̇*, *th*; *pr*, *ps*, *pt*; *tšl*, *tšn*, *tšr*; *džf*, *džr*; *χr*, *χ̇r*; *hb*, *hk*, *hl*, *hm*, *hn*, *hr*, *ht*, *hf*; *ϑb*, *ϑm*, *ϑn*, *ϑr*; *sb*, *sk*, *sl*, *sm*, *sn*, *sr*, *st*, *sχ̇*, *sḥ*, *stš*; *šb*, *šk*, *šl*, *šm*, *šp*, *šr*, *št*, *šφ* u. a.

Die Wurzel und das Wort.

Wurzel und Stamm fallen in diesen Sprachen öfter zusammen. So bedeutet im Alt-Aegyptischen *nofer* sowohl „vollenden" als auch „vollendet", und in letzterer Beziehung sowohl an Jahren vollendeter Mensch „junger Mann" als auch „vollendet in Betreff der äusseren Gestalt, schön". *kers* bedeutet sowohl „einbalsamiren" als auch „Mumie". Im Bilin bedeutet *bän* „theilen" und „Antheil", *gāb* „sprechen" und „Sprache", *gāṅ* „laufen" und „Lauf", ebenso bedeutet im Chamir *dụq* „sprechen" und „Rede", *χar* „riechen" und „Geruch" u. s. w.

I. Das Nomen.

Beim Nomen substantivum sind in Betreff seiner Form folgende vier Punkte zu erörtern: Die Bestimmung, das Geschlecht, die Zahl und die Casusbildung.

a) Die Bestimmung.

Das Alt-Aegyptische unterscheidet zwischen einem bestimmten und einem unbestimmten Artikel. Der erstere ist pronominalen Ursprunges und lautet Mascul. *pa̦*, *pe̦*; Femin. *ta̦*, *te̦*; Plur. comm. *na̦*, *ne̦*, *na̦n*, *ne̦n*. Z. B. *pa̦-nu̦ter* „der Gott", *ta̦-nu̦ter-t* „die Göttin", *na̦-nu̦ter-u* oder *na̦n-nu̦ter-u* „die Götter", *na̦-nu̦ter-t-u* oder *na̦n-nu̦ter-t-u* „die Göttinnen".

Der unbestimmte Artikel wird durch die Zahl „eins, Einheit", *uā*, repräsentirt und ist geschlechtslos. Man sagt *uā atef* „ein Vater" oder *uā-n-atef* „Einheit des Vaters".

Im Koptischen lautet der bestimmte Artikel Mascul. *pe*, *pi*; Femin. *te*, *ti*; Plur. *ne*, *ni*. Z. B. *pi-kahi* „die Erde", *pi-rōmi* „der Mensch, *ti-shime* „das Weib", *ne-tau* „die Gebirge".

Der unbestimmte Artikel lautet in Uebereinstimmung mit dem Alt-Aegyptischen *u*. Z. B. *u-rōmi* „ein Mensch", *u-shime* „ein Weib", *u-džōm* „ein Buch".

Der Plural des unbestimmten Artikels lautet im Koptischen *han*, *hen*. Z. B. *han-moui* „Löwen". Dieses *han*, *hen* mag ursprünglich „einige" bedeutet haben, und in dem Alt-Aegyptischen *nehau* (z. B. *nehau-e̦n-nu̦ter-u* „einige Götter", eigentlich „eine beschränkte Zahl der Götter") sein Vorbild finden.

Das Tamašeq besitzt keinen Artikel; es scheint aber, dass das *t-*, welches sich im Anlaute der Femininformen findet, den mit dem Nomen fest verwachsenen bestimmten Artikel dieses Geschlechtes repräsentirt. Es entspricht darnach *t-amγar-t* „Greisin" der Form nach ursprünglich dem Alt-Aegyptischen *ta̦-nu̦ter-t* „die Göttin" *).

Unter den Sprachen der äthiopischen Gruppe hat das Bedža den Artikel am consequentesten entwickelt. Und zwar besitzt die Sprache blos den bestimmten Artikel, während sie den unbestimmten Artikel unbezeichnet lässt. Die Formen desselben lauten:

*) Vergl. Prätorius in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, XXIV. (1870), S. 147.

	Singular		Plural	
Nominativ	masc. *ū*	fem. *t-ū*	masc. *ā*	fem. *t-ā*
Objects-Casus	„ *ō*	„ *t-ō*	„ *ē*	„ *t-ē*

Es macht sich jedoch (nach H. Almkvist) das Bestreben kund, die Nominativform durch die Objectform zu ersetzen, so dass in vielen Fällen ein Unterschied zwischen der Form des Subjectes und des Objectes nicht mehr existirt. Man sagt: *ū-mēk* „der Esel", *ō-mēk* „den Esel" *t-ū-mēk*, *t-ō-mēk* „die Eselin, *ā-mak*, *ē-mak* „die Esel", *t-ā-mak*, *t-ē-mak* „die Eselinnen".

Was den Ursprung des Bedža-Artikels *ū*, *t-ū* anlangt, so werden wir weiter unten (bei der Besprechung des Objects-Casus und des Prädicatsverhältnisses) Gelegenheit haben, *-b* als Zeichen des Masculins und *-t* als Zeichen des Feminins, die an den altägyptischen Artikel *pa̧*, *ta̧* mahnen, wiederzufinden. Es ist möglich, dass *ū* eine Erweichung von *b*, respective *p* darstellt, wo dann *t-ū* als eine Doppelform, die von der nicht mehr verstandenen Masculinform ausgegangen ist, gefasst werden müsste. Es ist aber auch möglich, dass in dem *ū* das altägyptische *uā* = koptisch *u* = tamašeq *ua* steckt, welche Annahme einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit für sich hat, da die bestimmte Form von der Auffassung des Individualis oder des sogenannten Nomen unitatis ausgegangen sein kann.

Da der Artikel ursprünglich ein Demonstrativpronomen repräsentirt und aus diesem das Relativpronomen sich entwickelt hat, so müssen wir das Relativpronomen des Tamašeq Singular Mascul. *ua*, Femin. *ta*, Plural Mascul. *ui*, Femin. *ti*, welches z. B. den Genitiv und ein Adjectiv-Attribut mit einem Nomen verbindet (gleichwie das Relativpronomen im Alt-Persischen und in der Sprache des Avesta, woraus die *Iḏāfat* und das *Jā-i-tauṣīfī* des Neu-Persischen entstanden ist), hieherbeziehen. Man sagt z. B. *amenukal n-agedes* „König von Agedes, ein König von Agedes", dagegen *amenukal ua n-agedes* „der König von Agedes" (König dieser von-Agedes); *tahurt en-taγahamt* „Thüre der Wohnung", dagegen *tahurt ta n-taγahamt* „die Thüre der Wohnung"; *iharauen n-imuhaγ* „Herden der Imuhaγ", dagegen *iharauen ui n-imuhaγ* „die Herden der Imuhaγ"; *tiḏiḏin n-ahadjdjar* „Frauen von Ahadjdjar", dagegen *tiḏiḏin ti n-ahadjdjar* „die Frauen von Ahadjdjar". Ebenso sagt man *aiis ua imellen* „das weisse Pferd" (Pferd dieses weiss), *talemt ta tišedjdjeγet* „die rothe Kamelstute" (Kamelstute diese roth).

Das Somali besitzt einen bestimmten Artikel, dessen Charakter für das Masculinum *k*, für das Femininum *t* lautet. Hinter diesen consonantischen Elementen stehen die Vocale *a*, *i*, *o*, die eine bestimmte Bedeutung haben. Der Vocal *a* wird gebraucht, wenn der Gegenstand anwesend, *i* dagegen wenn er abwesend ist; *o* gebraucht man in der Regel in der Erzählung oder bei nicht sinnlichen Gegenständen.

Der Laut *k* wird einem am Schlusse des Nomens stehenden *g* oder *ḥ* assimilirt und nach *a* in *ḥ*, nach *i* in *g* verwandelt. Der Laut *t* geht nach Vocalen in *d* über, ebenso nach *ḥ* und *d*, *ḍ*; *l* + *t* wird in *š* verwandelt.

Man sagt daher: *nin-ka*, *nin-ki* „der Mann"; *faras-ka*, *faras-ki* „das Pferd"; *kitāb-ka*, *kitāb-ki* „das Buch"; *ilag-ga* „der Zahn"; *madaḥ-ḥa* „der Kopf"; *aba-ḥa* „der Vater"; *dibi-ga* „das Rind". — Ebenso sagt man: *bur-ta* „der Hügel", *koraḥ-da* „die Sonne", *gabaḍ-da* „das Mädchen", *ōri-da* „das Weib", *meša* (= *mel-ta*) „der Ort".

Den Somali-Suffixen *-ka*, *-ki*, *-ta*, *-ti* entsprechen im Galla die Suffixe *-tša*, *-tti*, von welchen das erste den männlichen, das zweite den weiblichen Artikel und auch das Individualitäts-Affix (s. weiter unten) bezeichnet. Z. B. *garba* „Sclave" (collect.), *garb-ī-tša* „der Sclave, ein Sclave", *garb-i-tti* „die Sclavin, eine Sclavin"; *imaltu* „Reisender", *imalt-ī-tša* „der Reisende", *imalt-i-tti* „die Reisende"; *amar-tī-tša* „der-Ambara-Mann", *amar-ti-tti* „das Amhara-Weib".

Im Bilin, Chamir, Saho und Dankali kommt ein Artikel vor, der aber in seiner Bedeutung von dem gleichnamigen Redetheile des Aegyptischen und Bedža abweicht. Die Bedeutung desselben beruht nicht auf dem Gegensatz der Bestimmtheit (Demonstrativ-Pronomen) und Unbestimmtheit (die Zahl eins), sondern auf jenem der Einheit (Individualität) und der Allgemeinheit (des Begriffes). Es ist im Grunde genommen derselbe Gegensatz, wie er im Arabischen zwischen *ḥamām-ū* „Taube überhaupt, Tauben" und *ḥamām-at-ū* „eine einzelne Taube" herrscht. Es wird daher die durch den Artikel hervorgehobene Form von L. Reinisch in seinen Arbeiten über die hamitischen Sprachen der äthiopischen Gruppe (Saho, Bilin, Chamir), wie mir scheint, ganz passend Individualis genannt.

Das Zeichen des Individualis lautet im Bilin *-rā*, Plural *-t* (beide geschlechtslos); wenn der Plural des Gattungsnamens mittelst *-t* gebildet wird, dann lautet das Pluralsuffix des Individualis *-āt*. Man sagt daher: *dimmū* „Katze“, *dimāmū* „Katzen“, dagegen *dimmū-rā* „eine einzelne Katze“, *dimmū-t* „mehrere Katzen“; *awaro* „Durra“, dagegen *awaro-rā* „eine bestimmte Durra-Sorte“, *awaro-t* „bestimmte Durra-Sorten; *gäno* „Fell“, *gäno-t* „Felle“, dagegen *gäno-rā* „ein einzelnes bestimmtes Fell“, *gäno-t-āt* „mehrere bestimmte Felle“.

In Saho lauten die Suffixe des Individualis Singul. Masc. *-ta*, *-to*, Femin. *-tā*, *-to* (welches im Gegensatz zu dem unbetonten Masculin-Suffix betont wird), Plural (comm.) *-tit*. Z. B. *adām* „Mensch“, *adāmum* „Menschen“, dagegen *adām-to* „ein einzelner Mann“, *adām-to* „ein einzelnes Weib“, *adām-tit* „die einzelnen menschlichen Individuen“.

b) Das Geschlecht.

Es ist eine Eigenthümlichkeit der hamito-semitischen Sprachen, welcher wir in diesem Umfange hier zum erstenmale begegnen, dass sie jedem Nomen die Kategorie des grammatischen Geschlechtes (Genus) aufprägen, einer Kategorie, welche, wenn sie auch von jener des natürlichen Geschlechtes (Sexus) ausgegangen sein mag, dennoch von dieser ganz verschieden ist. In diesen Sprachen gibt es keine Substantivform, die geschlechtslos genannt werden könnte; jedes Substantivum muss einem oder dem anderen Geschlechte angehören, und wenn das Geschlecht dem betreffenden Nomen auch nicht durch einen bestimmten Lautcharakter aufgeprägt ist, so tritt dasselbe doch in der Behandlung des Nomens innerhalb des Satzes deutlich hervor.

Die hamitischen Sprachen unterscheiden ein zweifaches Geschlecht, nämlich ein Masculinum (Agens) und ein Femininum (Recipiens). Sie stimmen in der lautlichen Bezeichnung dieser Kategorie miteinander auf eine überraschende Weise überein.

Im Alt-Aegyptischen wird mittelst des Suffixes *-t* vom Masculinum das Femininum abgeleitet. Z. B. *son* „Bruder“, *son-t* „Schwester“; *nofer* „Jüngling“, *nofer-t* „Jungfrau“; *sụten* „König“, *sụten-ī-t* „Königreich“.

Im Koptischen ist, wahrscheinlich in Folge der Verbindung des Femininums mit dem Artikel *te*, *ti*, das Femininsuffix ver-

wischt und beruht der Unterschied des Femininums vom Masculinum auf einem anderen Processe, welcher, da er auch im Bilin, Chamir und Saho (vergl. weiter unten) wiederkehrt, kaum als Neubildung, sondern als der Volkssprache angehörende alte Bildung gefasst werden muss. Derselbe besteht in dem Motionssuffix *i* oder in der Verlängerung des auslautenden kurzen Vocals der Masculinform. Z. B. *šφēr* „Freund", *šφēr-i* „Freundin"; *bōk* „Sclave", *bōk-i* oder *bok-i* „Sclavin"; *uro* „König", *urō* „Königin"; *χello* „Greis", *χellō* „Greisin" u. s. w.

Im Tamašeq zeigt das Femininum dem Masculinum gegenüber in der Regel ein *t-* im Anlaute und ebenso ein *-t* im Auslaute dort, wo eine directe Ableitung des ersteren von dem letzteren vorliegt. Z. B. *amγar* „Greis", *t-amγar-t* „Greisin"; *anhil* „Strauss", *t-anhil-t* Strausshenne"; *elu* „Elephant, *t-elu-t* „Elephantenkuh"; *akli* „Neger", *t-akli-t* „Negerin"; *ekahi* „Huhn, Hahn", *t-ekahi-t* „Henne".

Dort, wo eine Ableitung vom Masculinum nicht vorliegt, erscheint der Feminincharakter *t* blos im Anlaute. Z. B. *t-akuba* „Säbel, Schwert", *t-urna* „Krankheit", *t-inedi* „Fieber", *t-insi* „Zehe", *t-eselader* „Regenbogen", *t-era* „Liebe" u. s. w.

Im Bedža erscheint das Suffix *-t* als Zeichen des Femininums. Z. B. *tak* „Mann", *tak-at* „Weib".

Die Bezeichnung des Femininums findet aber wahrscheinlich in Folge der häufigen Verbindung desselben mit dem Artikel *t-ū* (z, B. *t-ū-mēk* „die Eselin", *t-ū-ōr* „das Mädchen" u. s. w.) blos im Objectscasus und auch da nicht immer statt. Man sagt z. B. *ane mēk rehan* „ich sah einen Esel", dagegen *ane mēk-t rehan* „ich sah eine Eselin". — In diesem Falle, sowie auch dann, wenn ein Adjectiv oder Pronomen als Prädicat zu einem Substantiv im Nominativ erscheint, wird das Masculinum gegenüber dem Femininum durch ein *-b* charakterisirt, was an den Gegensatz des altägyptischen Masculins *pa̤*, *pe* zum Femininum *ta̤*, *te* erinnert. — Man sagt: *ane besā-b rehan* „ich sah einen Kater", dagegen *ane besā-t rehan* „ich sah eine Katze"; ebenso *ane win-t besa rehan* „ich sah eine grosse Katze" (wo das Geschlecht an dem Adjectivum ausgedrückt erscheint).

Ferner sagt man: *ū-ōr rebōbā-b-u* „der Knabe ist nackt", *t-ō-ōr rebōbā-t-u* „das Mädchen ist nackt"; *ū-mēk anī-b-u* „der Esel ist mein", *t-ū-mēk anī-t-u* „die Eselin ist mein".

Aus dem Galla ist hier das oben bereits erwähnte Femininsuffix *-tti* zu erwähnen, z. B. *nagadi-tti* „die Kaufmannsfrau", *tumt-i-tti* „die Zauberin" u. s. w., in gleicher Weise muss hier auf das Somalisuffix *-ta*, *-ti* hingewiesen werden.

Das Bilin zeigt in einigen Ausdrücken noch Spuren einer Femininbezeichnung mittelst des Präfixes *t-*. Z. B. *t-änšinī* „Schwiegermutter" von *anšin* „Schwiegervater", *t-eγrī* „Tante väterlicher Seite" von *eγer* „Vater", *t-ädärā* „Herrin" von *adärā* „Herr".

In der Regel wird aber sowohl im Bilin als auch im Chamir und Saho die Motion mittelst des Suffixes *-i* oder durch Betonung oder Verlängerung des auslautenden Vocales bewerkstelligt, ein Vorgang, der an den im Koptischen vorkommenden Process (siehe S. 236) erinnert. Z. B. *gidiṅ* „Hund", *gidiṅ-ī* „Hündin"; *gor* „Nachbar", *gor-ī* „Nachbarin"; *žān-ī* „Schwester", von *dān* (Plural *žān* „Bruder").

c) Die Zahl.

Das Alt-Aegyptische besitzt drei Numerus-Ausdrücke, nämlich Singular, Dual und Plural.

Der Plural wird vom Singular durch Anfügung der Endung *-u* abgeleitet. Man sagt daher: *rot-u* „die Menschen", *son-u* „die Brüder", *neh-t-u* „die Sycomoren", *son-t-u* „die Schwestern".

Der Dual ist eine Seitenbildung des Plural, was aus der Art seiner Bildung beim Masculinum hervorgeht. Man fügt nämlich, um den Dual eines Masculinausdruckes zu bilden, dem Plural desselben das Suffix *-i* an. Beim Femininum dagegen wird der Dual vom Singular mittelst desselben Suffixes *-i* abgeleitet. Man sagt: *son-u-i* „die beiden Brüder", *roṭ-u-i* „die beiden Füsse"; dagegen *neh-t-i* „die beiden Sycomoren", *son-t-i* „die beiden Schwestern".

Das Koptische hat den Dual als Kategorie vollkommen eingebüsst und es schliesst sich in der Bezeichnung des Plurals des Masculinums noch vielfach an das Alt-Aegyptische an. So bildet man von *iaro* „Fluss" *iarō-u* „Flüsse", von *uro* „König" *urō-u* „Könige". — Dagegen finden sich Pluralformen, welche den alten Dualformen gleichsehen, wie z. B. *aφē-u-i* „Häupter", von *aφe* „Haupt"; *sbō-u-i* „Lehren", von *sbō* Lehre; *φē-u-i* „die Himmel" (οἱ οὐρανοί), von *φe* „Himmel"; *χrē-u-i* „Speisen", von *χrē* „Speise".

Noch merkwürdiger sind jene Pluralformen, welche das einfache Suffix *-i* zeigen. Z. B. *χello-i* „Greise", von *χello* „Greis"; *džamaul-i* „Kamele", von *džamul* „Kamel"; *abok-i* „Raben", von *abōk* „Rabe". Diese Formen zeigen, dass in der Volkssprache ein numerusbildendes Suffix *-i* existirt haben muss, das im Alt-Aegyptischen zur Bezeichnung des Duals, der, wie wir oben bemerkt haben, eine Abart des Plurals ist, verwendet wurde.

Es gibt im Koptischen einzelne Formen, bei welchen die Pluralzeichen *-u*, *-i* in das Innere des Stammes eingedrungen sind (innere Pluralbildung), z. B. *ana-u-š* „Schwüre", von *anaš*; *tšala-u-dž* „Füsse", von *tšalodž*; *ẹmka-u-h* „Schmerzen", von *ẹmkah*, *ẹbia-i-k* „Sclaven", von *bōk*.

Im Tamašeq wird der Plural im Allgemeinen durch das Präfix *i-* charakterisirt, welches jeden anderen Vocal verdrängt und beim Femininum hinter das Motionszeichen *t* zu stehen kommt. Dazu treten beim Masculinum die Suffixe *-an*, *-en*, *-uan*, *-uen*, *-ten*, oder der in der Schlusssilbe stehende Vocal *a* (innere Pluralbildung), welcher den dort stehenden Vocal verdrängt und manchmal auch mit den angefügten Suffixen combinirt werden kann, beim Femininum dagegen die Suffixe *-in*, *-uin*, *-atin*.

Beispiele:

Singular	Plural
ašek „Baum"	*i-šk-an*
egeriu „Meer"	*i-geriu-an*
amγar „Greis"	*i-mγar-en*
amenukal „König"	*i-menukal-en*
agera „Mehlschlauch"	*i-ger-uan*
aγaleg „Rabe"	*i-γalg-i-uen*
anaba „Panther"	*i-naba-ten*
agamba „Nilpferd"	*i-gamba-ten*
anhil „Strauss"	*i-nh-a-l*
amnis „Lastkamel"	*i-mn-a-s*
ašenkeḏ „Gazelle"	*i-šenk-a-ḏ*
anubi „Bastard"	*i-nub-a*
asaru „Schlüssel"	*i-sur-a*
amaheγ „Berber"	*i-muh-a-γ*
amagur „altes Kamel"	*i-mug-a-r*
afus „Hand"	*i-f-a-ss-en*

Singular	Plural
afud „Knie“	*i-f-a-dd-en*
t-anhil-t „Strausshenne“	*t-i-nhal*
t-amaheγ-t „Berberfrau“	*t-i-muhaγ*
t-afaras-t „Feuerstein“	*t-i-faras-in*
t-amγar-t „Greisin“	*t-i-mγar-in*
t-akuba „Schwert“	*t-i-kuba-uin*
t-akli-t „Negersklavin“	*t-i-kla-tin*
t-aura-t „junges weibliches Kamel“	*t-i-ura-tin*

Im Bedža wird bei einfach vocalisch schliessenden ein- und zweisilbigen Stämmen der Plural vom Singular lautlich nicht unterschieden, z. B. *ra* „Antilope“, *re* „Brunnen“, *dō* „Wurm“, *gurma* „Kopf“, *fena* „Lanze“, *derkụa* „Schildkröte“, *kuhi* „Ei“ u. s. w. Die diphthongisch und consonantisch auslautenden Stämme, sowie jene vocalisch schliessenden, die drei- und mehrsilbig sind, nehmen das Suffix *-a* an. Z. B.:

Singular	Plural
gau „Haus“	*gaw-a*
gōi „Kröte“	*gōy-a*
hūs „Messer“	*hūs-a*
ragad „Fuss“	*ragad-a*
daṅgar „Pfad, Weg“	*daṅgar-a*
kụalani „Axt, Hacke“	*kụalany-a*
šemakụani „Schläfe“	*šemakụany-a*

Sehr verbreitet ist die innere Pluralbildung. Dieselbe besteht in der Verkürzung oder Abfärbung des Stammvocals der letzten Silbe, wobei *ā* zu *a* oder *e*, *ē* zu *e*, *ū* zu *i* wird (mit Ausnahme der einsilbigen Stämme, welche *ū* behalten und den Plural mittelst des Affixes *-a* bilden). Z. B.:

Singular	Plural
hatāy „Pferd“	*hatay*
darāg „Wange“	*darag*
kām „Kamel“	*kam*
fās „Axt“	*fas*
segāf „Thürvorhang“	*segef*
yāy „Seil, Strick“	*yey*
genūf „Nase“	*genif*
banūn „Augenbraue“	*benin*

An die im Tamašeq einheimische Bildung (mittelst eines in den Stamm eindringenden *a*) erinnern *mēk* „Esel", Plural *mak*; *bok* „Ziegenbock", Plural *bak* und *dōf* „Stück", Plural *daf-a*.

Im Galla ist der Plural in der Regel vom Singular lautlich nicht geschieden (wie oben im Bedža), blos einige Wörter zeigen die Endungen *-ōta*, *-ōda*, *-oni*. Z. B. *arri* „Esel", *arr-ōta*; *ola* „Schaf", *ol-ōta*; *ree* „Ziege", *ro-ōda*; *farta* „Pferd", *farat-oni*; *oboleza* „Bruder", *obol-oni*; *zare* „Hund", *zar-oni*.

Im Somali finden wir, wenn auch ebenso selten wie im Galla, bei einsilbigen Femininstämmen die Endung *-od* wieder. Z. B. *nāg* „Weib", Plural *nāg-od*; *far* „Finger", Plural *far-od*; *bil* „Monat", Plural *bil-od*; *gabaḍ* „Mädchen", Plural *gabḍ-od*; öfter erscheint das Suffix *-o* (bei zwei- und mehrsilbigen Stämmen), z. B. *haben* „Nacht", Plural *habenn-o*; *gabaḍ* „Mädchen", Plural *gabḍ-o*; und das Suffix *-in* (bei mehrsilbigen Femininstämmen, welche auf *o* endigen). Z. B. *dillo* „Hure", Plural *dillo-in*; *kanso* „Bogen", Plural *kanso-in*; *wabāiyo* „Gift", Plural *wobāiyo-in*.

Das Suffix *-o* erinnert an das Bedža-Suffix *-a*, während mit dem Suffix *-in* das Galla-Suffix *-oni* und das Tamašeq-Suffix *-in* identisch sein dürften.

Neben diesen drei Bildungsweisen kommt noch eine vierte vor, die in der Reduplication des letzten Stammconsonanten *) mit dem Vocal *a* verbunden besteht. Z. B. *mas* „Schlange", Plural *mas-as*; *ged* „Baum", Plural *ged-ad*; *džīr* „Ratte", Plural *džīr-ar*; *džid* „Weg", Plural *džid-ad*; *tol* „Stamm, Geschlecht", Plural *tol-al*.

Im Saho kommen folgende Bildungsweisen des Plural vor: 1. Mittelst der Suffixe *-t* (vergl. Galla *-ōta*, Somali *-od*) und *ā* (= Bedža *-a*, Somali *-o*), 2. durch Umlaut der letzten Stammsilbe (vergl. das Bedža) und 3. durch Wiederholung des letzten Stammconsonanten (vergl. das Somali). Z. B.:

---

*) Diese mehreren hamitischen Sprachen der äthiopischen Gruppe eigenthümliche Pluralbildung beruht auf der ursprünglichen Wiederholung des ganzen Wortes, ein Process, der in den Agausprachen noch fortlebt. Z. B. Agaumeder: *χariṅ* „Stein", Plural *χariṅa-χariṅa*; Dembea: *zen* „Bruder", Plural *zene-zen*, *yir* „Mensch", Plural *yir-yir* (vergl. L. Reinisch, Chamirsprache, I., S. 100, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wissensch., hist.-phil. Classe CV, S. 670).

Singular	Plural
āwi „Speise“	*āwi-t*
ābo „Vater“	*ābi-t*
dik „Dorf“	*dik-ā*
abir „Riese“	*abir-ā*
ēla „Cisterne“	*ēlo-w-ā*
agāb „Sünde“	*āgob*
danān „Esel“	*dānun*
lubāk „Löwe“	*lubuk*
faras „Pferd“	*fāris*
gili „Daumen“	*gili-l*
ilo „Stock“	*ilo-l*
amu „Kopf“	*amū-m*
af „Mund“	*af-of*
adām „Mensch“	*adām-um*
nif „Gesicht“	*nif-af*
bus „weibliches Glied“	*bus-as*

Manche vocalisch auslautenden Stämme bilden den Plural dadurch, dass sie den schliessenden Vocal entweder einfach abwerfen oder Umlaut eintreten lassen und die am Schlusse etwa entstehenden Consonantengruppen durch einen zwischen die beiden consonantischen Elemente tretenden Vocal (*a*, *o*, *u*) tilgen.

Z. B.:

Singular	Plural
kimbiro „Vogel“	*kimbir*
yaṅgūla „Hyäne“	*yāṅgul*
laqōta „Sack“	*lāqot*
gasā „Horn“	*gos*
agadā „Arm“	*āgod*
baklo „junge Ziege“	*bākul*
dorho „Henne“	*dorah*
kirdā „Armband“	*kirud*

Das Bilin und das Chamir folgen im Ganzen denselben Regeln wie das Saho. Es finden sich die Suffixe *-t*, *-tit* (Chamir *-t*, *-te*), Wiederholung des letzten Stammconsonanten, Abfall des schliessenden *-ā*. Z. B.:

	Singular	Plural
(Bilin.)	*adärā* „Herr“	*ardä-t*
	t-ädärā „Herrin“	*t-ädärä-t*
	sārdā „Schermesser“	*sārd-i-t*
	mättā „Zwilling“	*mätt-i-t*
	dūlā „Stock“	*dūl-tit*
	q̄ir „Nacht“	*q̄ir-tit*
	rāṅ „Gatte“	*rāṅ-tit*
	käs „Schulter“	*käs-is*
	luk „Bein“	*luk-uk*
	mänqā „Fleischtopf“	*mänq-iq*
	zānā „Höcker“	*zān-in*
	liškā „Magd“	*lišk-ik*
	bitā „Laus“	*bit*
	gābā „Wort“	*gāb*
	kānā „Baum	*kān*

Eine dem Bilin ganz eigenthümliche Weise, den Plural zu bilden, besteht in der Verschiebung des wurzelhaften Stumm- oder Reiblautes (consonantischer Umlaut), derart, dass für *d* ein *s* oder ein *ž*, für *g*, γ, χ ein *k*, für *b* ein *f* eintritt. Z. B.:

	Singular	Plural
(Bilin.)	*fädän* „Same“	*fäsän*
	mādā „Freund“	*mās*
	kodā „Lagerplatz“	*kos*
	dān „Bruder“	*žān*
	färdā „Pferd“	*färiž*
	gidiṅ „Hund„	*gižiṅ*
	ag „Oheim“	*ak-ik*
	aγā „Haut“	*ak*
	inšäχ „Lanze“	*inšik*
	ab „Mund“	*af-if*
	abin „Fremder, Gast“	*afin*
	bän „Lohn“	*fän*
	gäräb „Gebüsch“	*gäräf*

	Singular	Plural
(Chamir.)	*abin* „Gast“	*abin-t*
	iel „Auge“	*iel-t*
	giziṅ „Hund“	*giziṅ-te*

Singular	Plural
kisiṅ „Feld“	*kisiṅ-te*
lụk „Bein“	*lụk-ụk*
amzā „Kuchen“	*amiz-ze*
ig „Oheim“	*ig-ge*
zir „Wurzel“	*zir-re*
sibā „Ortschaft“	*sib*
miqā „Hirt“	*miq*
līsā „Thräne“	*līs*

Neben diesen Bildungen, die das Chamir mit dem Bilin gemeinsam besitzt, kommen in demselben noch zwei andere vor, nämlich mittelst der Suffixe *-än*, *-ān* und *-tän*, *-tān*.

Man könnte auf den ersten Anblick glauben, dass *-tän* das Femininsuffix zu dem masculinen *-än* ist, aber nach Reinisch sollen beide ganz gleichbedeutend sein. Derselbe Gelehrte betrachtet *-tän* als die vollere Form des Suffixes *-te*, *-t*, während er *-än* mit dem Bedža-Suffixe *-a* identificirt.

Ich möchte *-ān*, *-än* mit dem Tamašeq-Suffixe *-an*, *-en*, und *-tān* mit dem Suffixe derselben Sprache *-ten* vergleichen, ein Vergleich, der bei der Gleichwerthigkeit der drei Tamašeq-Suffixe *-an*, *-en* und *-ten* sich gleichsam von selbst ergibt.

Beispiele für diese Bildung sind:

Singular	Plural
gimil „Kamel“	*giml-än*
nifig „Geizhals“	*nifg-än*
azin „Schwiegervater“	*azin-tān*
telū „Arzt“	*telū-tān*
yim „Scheich“	*yim-tān*

Interessant ist die Doppelbildung mittelst *-än-t*, welche einen vollständigen Plural bezeichnet, z. B. *ieslämā* „ein Muslim“, Plural *ieslām-än*, davon *ieslām-än-t* „die ganze muhammedanische Welt“; *bärūdā* „ein Pulverkörnchen“, Plural *bärūd* oder *bärūd-än*, davon *bärūd-än-t* „Pulvervorräthe“.

Wenn man die in den einzelnen hamitischen Sprachen vorhandenen Bildungen des Plurals überblickt, so ergeben sich folgende Arten der Pluralformation: 1. Durch Suffixe (in sämmtlichen Sprachen) und Präfixe (im Tamašeq). 2. Durch Umlaut,

und zwar *a*) vocalischen (Koptisch, Tamašeq, Bedža, Saho), *b*) consonantischen (Bilin). 3. Durch Reduplication (Somali, Saho, Bilin, Chamir). 4. Durch Abfall des den Singular charakterisirenden Suffixes *-ā* (Saho, Bilin, Chamir).

d) Die Casusbildung.

Unter den Casusverhältnissen wird in den hamitischen Sprachen das subjective lautlich nicht ausgedrückt; blos im Galla wird der Nominativ durch eine suffigirte Partikel hervorgehoben, und im Koptischen ist ein Ansatz zu seiner Bezeichnung mittelst einer vorgesetzten Partikel vorhanden. Ebenso findet das Objectsverhältniss (Accusativ) im Aegyptischen und Tamašeq keinen lautlichen Ausdruck und muss lediglich aus der Stellung des Objects zum Verbum erkannt werden. Dagegen haben die Sprachen der äthiopischen Gruppe (mit Ausnahme der Galla und Somali, welche an das Aegyptische und Tamašeq sich anschliessen) den Objectscasus als selbstständige Form entwickelt. Der Sachverhalt stellt sich im Einzelnen folgendermassen dar:

Im Alt-Aegyptischen steht wie in den semitischen Sprachen das Verbum oder die Satzpartikel an der Spitze des Satzes, und es folgen Subject und Object, und zwar zunächst das nähere (Accusativ) und dann das entferntere (Dativ) nach. Z. B. *merru nụter-u seti-f* „(es) lieben die Götter Geruch seinen“, *ar-na mennu ẹn nụter-u* „ich habe gemacht Denkmäler den Göttern“.

Blos dann, wenn der Objectsausdruck (sowohl der nähere als auch der entferntere) durch ein Pronomen gegeben ist, folgt dieses unmittelbar dem Verbum, d. h. geht dem Subject voran. Man sagt z. B.: *χenep-en ne-f nun mu-f* „es hat gewährt ihm die Ueberschwemmung Wasser-ihr“, *ṭeṭu ne-f nụter-u ḥekennu-u* „es richten an-ihn die Götter Lobpreisungen“, *rā-n setu ṭhuti* „es gab sie Toth“.

Im Koptischen finden wir im Ganzen dieselbe Wortstellung gewahrt, dabei finden wir den Nominativ häufig durch die Partikel *ẹndže* (= *ẹn* + *dže*) und den Accusativ durch die ursprünglich dem Genitiv und Dativ zukommende Relativpartikel *ẹn* hervorgehoben. Z. B. *uoh a-f-smu ẹndže φ-nuti ẹn-nōe* „und es segnete Gott den Noë“.

Im Tamašeq lautet die gewöhnliche Wortfolge: 1. Subject, 2. Verbum, 3. entfernteres Object, 4. näheres Object. Das ent-

ferntere Object (Dativ) ist durch das Präfix *i-* charakterisirt, während das nähere Object (Accusativ) einer bestimmten lautlichen Bezeichnung ermangelt. Z. B. *ekfiγ i-aña-k tameruelt* „ich gab deinem Bruder einen Hasen".

Im Somali, das hierin sammt dem Galla mit den Sprachen der äthiopischen Gruppe nicht übereinstimmt, ermangelt der Accusativ eines bestimmten Zeichens, während der Dativ durch die Postposition *u* charakterisirt wird. Die Wortstellung weicht von jener des Tamašeq ab, indem das Subject am Anfange und das Verbum am Ende des Satzes sich befindet und zwischen beide die Ausdrücke des Objects, und zwar zuerst das Accusativ-, dann das Dativ-Object treten. Man sagt z. B. *ninki ba läg dukānki u dirai* „der Mann sandte das Geld in den (zum) Kaufladen".

Im Galla wird der Nominativ durch die suffigirte Partikel *-ni*, *-n* charakterisirt, während der Accusativ jedes Zeichens ermangelt und durch seine Stellung zwischen Subject und Verbum erkannt werden muss. Man sagt z. B.: *wakayo-n nāma hume* „Gott schuf den Menschen", *nām-ni wakayo sagada* „der Mensch verehrt Gott".

Das Bedža besitzt zur Bezeichnung des Objectsverhältnisses einen Ausdruck, der beide Arten des Objects, sowohl das nähere als auch das entferntere, bezeichnet, mithin unserem Accusativ und Dativ (vergl. das Koptische, wo *ẹn* den Dativ und Accusativ ausdrückt) entspricht. Dieser Ausdruck wird überall bei den unbestimmten Nominalformen angewendet, blos bei unbestimmten consonantisch auslautenden Masculinformen kann das Objectsverhältniss unbezeichnet gelassen werden. Die durch den Artikel bestimmten Ausdrücke bedürfen keines Objectszeichens, da das Object durch die Form des Artikels (vergl. oben S. 233) hinlänglich gekennzeichnet ist.

Als Zeichen des Objects erscheint bei den Masculinformen das alte Genuszeichen Mascul. *-b*, bei den Femininformen das bereits bekannte Femininzeichen *-t*.

Diese Zeichen treten jedesmal als solche auf, wenn das Substantiv allein oder mit folgendem Adjectiv steht, sie fehlen dagegen, wenn das Adjectiv dem Substantiv vorangeht; bei einer näheren Bestimmung des Substantiv-Ausdruckes durch einen vorausgehenden Genitiv kann das Objectszeichen beliebig fehlen oder angehängt werden.

Beispiele:

ane rē-b rehan „ich sah einen Brunnen“
ane yō-b win rehan „ich sah einen grossen Stier“
ane ābā-b wāwin rehan „ich sah grosse Zicklein“
*ane win bere rehan**) „ich sah einen grossen Regen“
ane ō-mēk-i nīwa (oder *nīwā-b*) *wikat* „ich schneide des Esels Schwanz ab“
ane yās-t rehan „ich sah eine Hündin“
ane yās-t win-t rehan „ich sah eine grosse Hündin“
*ane win-t hūs adlib ha***) „ich kaufte ein grosses Messer“
barūh ō-mēk-īt mīta (oder *mītāt*) *bā-ītam* „er frisst des Esels Knochen“.

Im Bilin wird wie im Bedža zwischen näherem und entfernterem Object nicht unterschieden, sondern es werden beide durch die Suffixe *-tī*, *-t*, *-d*, *sī*, *-s* gekennzeichnet. Die längeren Formen *-tī*, *-šī* stehen nach Consonanten (mit Einschluss von *y* und *w*), die kürzeren Formen nach Vocalen. Bei Nominibus appellativis werden die Formen mit *-t* und *-s* unterschiedslos gebraucht, bei Eigennamen und beim Pronomen sind die Formen mit *-t* beliebt. — Z. B *Bigātāy-tī nī bira-s gabuχ* „dem Bigatay nahm er sein Land ab“, *nī gāndjīna-t keγāntīuχ* „er heiratete seine Sklavin“. Wenn zwei coordinirte Ausdrücke mittelst des Suffixes *-dī* „und, mit“ mit einander verbunden werden, dann wird das Objectssuffix blos dem am Ende des zweiten Wortes stehenden *-dī* angehängt***). Z. B. *bīra-dī luwī-dī-d ūnuγu-lū* „sie gaben ihm einen Stier und eine Kuh“.

Im Chamir und in den Agaudialekten wird der Dativ vom Accusativ dadurch geschieden, dass für den ersteren das Suffix *-sī*, *-s*, *-š* und für den letzteren das Suffix *-tī*, *-t* angewendet wird. Danach scheint es, dass in den abessinischen Sprachen dieser Gruppe *-sī*, *-s* ursprünglich zum Ausdrucke des Dativs und *-tī*, *-t* zum Ausdrucke des Accusativs diente, und dass das Bilin die beiden von einander verschiedenen Suffixe zusammengeworfen hat.

---

*) Dagegen *ane berē-b win rehan*.
**) Dagegen *ane hūs-t win-t adlib ha*.
***) Vergl. dasselbe im Nuba (Grundriss III, 1, S. 34).

In Betreff der Auffassung und Bezeichnung des Genitiv-Verhältnisses stimmen das Aegyptische und Tamašeq einerseits und die Sprachen der äthiopischen Gruppen (mit Ausnahme der Galla) andererseits unter einander überein, insofern in den ersteren der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden nachfolgt, in den letzteren dagegen demselben vorangeht. Das Galla schliesst sich hierin dem Aegyptischen und Tamašeq an.

Im Alt-Aegyptischen geht, wie bemerkt worden, der zu bestimmende Ausdruck dem bestimmenden voran und beide können auch mittelst der Relativpartikel mit einander verbunden werden. Diese Relativpartikel, welche sich auf den vorangehenden zu bestimmenden Ausdruck bezieht, lautet in den classischen Sprachen Sing. Mascul. *ẹn*, Femin. *ẹnti*, *ẹnt*, Plur. *nẹnu*, *nẹn*, *nu*; später werden vorwiegend die Singularformen, ohne Rücksicht auf Zahl und Geschlecht des vorangehenden Ausdruckes, gebraucht. Danach bedeutet die Fügung „der Hund des Vaters" ursprünglich „Hund dieser oder welcher des Vaters".

Beispiele:

ḥor sa as sa asar „Horus, Sohn des Isis, Sohn des Osiris", *tes ḥor* „Sitz des Horus", *pa̧-k annu ẹn pa̧-ta̧ ẹn χa̧l* „deine Einnahmen des Landes von Chal", *sonti ur ẹnt an·t* „der grosse Plan von Tentyra", *urrīt ẹnt nụb* „ein Wagen des Goldes (von Gold)", *ur-u nu punt* „die Grossen Arabiens", *ām-u ur-u nu per-ui ạnχ* „die grossen Meister der beiden Häuser des Lebens".

Im Koptischen kehrt die Construction des Alt-Aegyptischen mit den beiden Relativpartikeln *ẹn* und *ẹnte*, welche ganz gleichwerthig sind, wieder. Man sagt z. B.: *p-kahi ẹn-χanaan* „das Land Kanaan" und *pi-ma ẹnte-syχem* „die Gegend Sichems"; ebenso *φ-nuti ẹn ne-k ioti* „der Gott deiner Väter", und *angelos ẹnte φ-nuti* „der Engel Gottes".

Das Tamašeq schliesst sich in Betreff des Genitivverhältnisses ganz an das Aegyptische an und verwendet die mit dem entsprechenden ägyptischen Zeichen identische Relativpartikel *en-*, *n-*. Z. B. *amγar n- aγerem* „der Scheich des Ortes", *ales en-tameṯ* „der Gemahl des Weibes", *iselsa n-tiḏidin* „die Kleider der Frauen".

Das Galla, welches sich hierin von den Sprachen der äthiopischen Gruppe entfernt, beobachtet beim Genitiv-Verhältnisse die-

selbe Stellung der Glieder wie das Aegyptische und Tamašeq, es weicht aber von diesen beiden Sprachen insofern ab, als es die beiden Glieder unvermittelt neben einander stellt. Man sagt z. B.: *māna Petros* „das Haus des Petrus", *amerti workie* „ein Ring des Goldes (aus Gold)" u. s. w.

Im Dankali und Somali tritt der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden voran, und kann im Somali in zweifelhaften Fällen das auf den ersteren zurückweisende Possessivpronomen dem letzteren angehängt werden. Man sagt z. B.: (Dankali) *affer affa* „der Dankali (Affer) Sprache", *dardar bura* „des Sultans Haus", *ya-ami barā* „meines Onkels Tochter"; (Somali) *nin-ki aγal-ki* oder *nin-ki aγal-ki-si* „des Mannes Haus, des Mannes sein Haus", *nag-ti aγal-ki* oder *nag-ti aγal-ke-di* „der Frau Haus, der Frau ihr Haus", *tolal aγal-ki* oder *tolal aγal-k-odi* „der Stämme Haus, der Stämme ihr Haus".

Im Bedža geht der zu bestimmende Ausdruck dem bestimmenden voran und nimmt im Singular das Suffix *-i*, im Plural das Suffix *-a* zu sich. Er muss mit dem ihm folgenden Bestimmungsausdrucke im Geschlechte übereinstimmen; es lautet also, wenn dieser Ausdruck ein Femininum ist, das Genitivsuffix *-ī-t* (Sing.), *-ē-t* (Plur.). Bei näherer Bestimmung nimmt blos der an erster Stelle stehende Bestimmungsausdruck den Artikel zu sich. Die ganze Fügung beruht auf der Bildung eines Adjectivums; „des Vaters Haus" lautet also wörtlich: „väterliches Haus".

Z. B.:

ane ō-mēk-i nīwa wikat „ich schneide des Esels Schwanz ab"
ane ō-mak-a nīwa wikat „ich schneide der Esel Schwänze ab"
barūh t-ō-ōr-t-ī-t mītāt ewik „er schnitt des Mädchens Knochen ab"
barūh t-ē-ar-t-ē-t mītat ewik „er schnitt der Mädchen Knochen ab".

Im Saho gilt dieselbe Wortstellung wie im Bedža, und es können die beiden Glieder unvermittelt neben einander gestellt oder das an erster Stelle stehende mittelst der Suffixe *-i* oder *-ti*, *-t* zu einem Adjectivum umgebildet werden. Man sagt daher: *faras ba'ela* „des Pferdes Herr", *faras bāḷa* „des Pferdes Junges", *nugus-i are* „des Negus Haus", *baḷ-i numā* „des Sohnes Frau"; *lak-ti hado* „des Schenkels Fleisch", *bā'ar-ti afof* „der Stiere Mäuler", *numā-t baḷā* „der Frau Tochter" u. s. w.

Das schliessende *t* des ersten Gliedes wird dem Anlaute des zweiten Gliedes oft assimilirt. Z. B. *qādi-s sayto* „des Kadi

Töchter", *numā-s saheb* „der Frau Freund", *abba-n numā* „des Vaters Frau" (Stiefmutter) u. s. w.

Neben dieser Construction findet sich noch eine andere, welche darin besteht, dass man an das zweite Glied das auf das erste Glied zurückweisende Possessivpronomen anfügt. Z. B. *ku balā te migā' atiyā* „deiner Tochter ihr Name welcher?".

Im Bilin, welches dieselbe Wortstellung wie das Saho befolgt, werden die beiden Glieder entweder unvermittelt neben einander gestellt oder das erste Glied nimmt das Suffix *-ī* oder *-r*, *-d* (*-ir*, *-id*), beide aus *t* entstanden, oder das Suffix *-ā* zu sich. Z. B. *ku žān adära* „deiner Brüder Herr", *aräs-ī uqur* „des Ackermannes Söhne", *djāγ-ī sīm* „Dschaga's Fürst", *tärqē-r uqrā* „Terqe's Sohn", *qäddāuγu-d uqrā* „des Vornehmen Sohn", *was-ā adärā* „der Kühe Herr", *was-ā meχāχā* „der Kühe Hirt".

Wenn mehrere coordinirte Ausdrücke auf einander folgen, welche ein folgendes Substantivum näher bestimmen, dann bekommt blos der an letzter Stelle stehende Ausdruck das Genitivaffix. Da die Verbindung im Bilin mittelst der einem jeden der ersteren Ausdrücke angehängten Conjunction *dī* erfolgt, so kommt das Genitivaffix hinter die Conjunction des letzten Ausdruckes zu stehen*). Man sagt z. B. *astär-dī birā-dī-r näbäkil* „zwischen Himmel und Erde" (Himmel-und Erde-und-der Mitte-in).

Ein Beweis für die Richtigkeit unserer Annahme, dass in dem in Bedža, Saho und Bilin mittelst der Suffixe *-i*, *-ti*, *-r* gebildeten Ausdrucke, der im Genitivverhältnisse als erstes Glied fungirt, ein Adjectivum steckt, liegt in dem Umstande, dass im Bilin direct ein Adjectivum relativum, welches mittelst der Suffixe Sing. masc. *-uχ*, fem. *-rī*, *-dī*, Plur. (comm.) *-ū* gebildet wird, den Genitiv vertreten kann. Dieses Adjectivum wird dem Nomen, zu dessen näherer Bestimmung es dient, nachgesetzt.

Z. B. *giruwā Habāb-uχ* „ein Mann von den Habab", *oγīnā Habāb-rī* „ein Weib von den Habab", *gurū Habāb-ū* „Männer von den Habab". Man sagt entweder *angäb sīm* „der Dorfschulze" oder *sīm angäb-uχ*.

Die Adjectivsuffixe *-uχ*, *rī*, *-ū* können auch an die mit den Genitivsuffixen *-ī*, *-r*, *-d*, *-ā* versehenen Ausdrücke angehängt

*) Vergl. dasselbe beim Objectsuffix oben S. 246.

werden. Z. B. *kelāl Täsa Girgīs-r·ụχ warq-ī-ụχ* „die goldene Haarnadel Tasa Girgis“ (Haarnadel Tasa Girgis-ige gold-ige).

Zur Darstellung der übrigen, auf räumlichen Anschauungen basirenden Casusverhältnisse bedienen sich die hamitischen Sprachen theils der Präpositionen, theils der Postpositionen. Doch finden sich noch folgende Formen, die zu den ausgeprägten Casusbildungen gerechnet werden können.

Im Tamašeq bildet das Präfix *s-* einen Ablativ im Sinne der Bewegung woher, z. B. *igmeḏ s-aγerem* „er ging aus der Behausung“, *egmeḏeγ s-taγahamt* „ich ging aus der Wohnung“.

Im Bedža werden der Ablativ und Local durch den Genitiv vertreten. Danach ist „ich habe es vom Mann genommen“ = „ich habe es als männ-liches (dem Manne angehöriges) genommen“, „ich bin in der Stadt“ = „ich bin ein städt-licher (in der Stadt befindlicher)“.

In Betreff der Postpositionen des Bedža ist zu bemerken, dass sie, gleich den arabischen, sämmtlich den Genitiv zu sich nehmen, mithin von Haus aus als Substantiva aufgefasst werden müssen.

In den abessinischen Sprachen der äthiopischen Gruppe (Saho, Bilin, Chamir) wird mittelst des Suffixes *-d*, *-l* ein Local im weitesten Umfange gebildet. Z. B. Saho: *dibo-d* „in den Wald“ (gehen), *dibo-l* „im Walde“ (wohnen). Bilin: *därb-id* „auf dem Wege“ (einhergehen), *kān-al* „in den Wald“ (gehen). Man sieht, dass Saho und Bilin in der speciellen Anwendung der beiden Locativsuffixe sich verschieden verhalten.

Das Adjectivum.

Im Alt-Aegyptischen steht das Adjectivum im Sinne des Attributs stets hinter dem Substantivum, zu welchem es gehört, und stimmt mit ihm im Geschlecht und in der Zahl überein. Z. B. *ḥā ka* „langes Leben“, *sa-t ur-t* „die grosse (ältere) Tochter“, *āb-u ur-u* „die grossen Herren“, *teχen-ui ur-ui* „zwei grosse Obelisken“.

Auch im Tamašeq wird das attributive Adjectivum (eine unserem Adjectivum entsprechende Verbalform) dem Substantivum nachgesetzt und stimmt mit demselben in Geschlecht und in der Zahl überein. Z. B. *illa γur-i aiis iulaγen* „es ist bei mir (ich

habe) ein gutes Pferd", *tella γur-i t-ibegau-t t-ulaγe-t* „es ist bei mir eine gute Stute", *ellan γur-i iisan iulaγen-in* „es sind bei mir gute Pferde", *ellanet γur-i t-ibegau-in iulaγen-in* „es sind bei mir gute Stuten".

Im Bedža steht das attributive Adjectivum in jenem Falle, wenn das Substantivum, zu welchem es gehört, unbestimmt ist, vor, dagegen wenn es bestimmt ist, hinter demselben, und stimmt mit ihm in der Bestimmung (Annahme des Artikels) und im Geschlecht überein. Dabei ist zu bemerken, dass beide Redetheile eine Einheit bilden, und dass infolge dessen das Adjectivum, falls es an der zweiten Stelle steht, die zu dem Substantivum gehörenden Casus- (nicht aber Genus-) Exponenten zu sich nimmt, während jenes unbestimmt bleibt. Dagegen tritt in dem Falle, wenn es dem Substantivum vorangeht, das Adjectivum in der nackten das Substantivum in der flectirten Form auf. Wie schon oben erwähnt worden, nimmt das Substantivum, wenn es dem Adjectivum nachfolgt (in unbestimmter Form auftritt), das Geschlechtszeichen *-t* nicht an.

Zum Beispiel:

win kām ēa „ein grosses Kamel kam"
ū-kām ū-win ēa „das grosse Kamel kam"
t-ū-kām t-ū-win-t ēa „die grosse Kamelin kam"
ane win-t kām rehan „ich sah eine grosse Kamelin".

In dem Falle, wo das Adjectivum die Casusbestimmungen des Substantivums auf sich nimmt, wird es mittelst des Suffixes *-na* erweitert.

Zum Beispiel:

ane ō-tak ō-dāi-na-i gau adlib ha „ich habe des schönen Mannes Haus gekauft"
ane t-ō-tak-at t-ō-dāi-nā-t-i mēk adlib ha „ich habe der schönen Frau Esel gekauft"
ane fodjēb ō-dāi-na-i-t mēk adlib ha „ich kaufte die Eselin des schönen Fodje"

Das prädicative Adjectivum wird wie ein Verbum behandelt, d. h. es nimmt, nachdem es mit dem Zeichen des Geschlechtes (Mascul. *-b*, Femin. *-t*) versehen worden, folgende Verbalsuffixe zu sich:

	Singular	Plural
1. Pers.	*-u*	*-a*
2. Pers. masc.	*-wa*	*-āna*
fem.	*-wi*	
3. Pers.	*-u*	*-a*

Z. B.: *era* „weiss“.

		Masculin	Feminin
Sing.	1. Pers.	*erā-b-u* „ich bin weiss“	*erā-t-u*
	2. Pers.	*erā-b-wa*	*erā-t-wi*
	3. Pers.	*erā-b-u*	*erā-t-u*
Plur.	1. Pers.	*erā-b-a*	*erā-t-a*
	2. Pers.	*erā-b-āna*	*erā-t-āna*
	3. Pers.	*erā-b-a*	*erā-t-a*

Z. B. *ū-mēk win-u* „der Esel ist gross“, *t-ū-mēk win-t-u* „die Eselin ist gross“, *ane win-kā-b-u**) „ich bin grösser“ (masc.), *ane win-kā-t-u* „ich bin grösser“ (fem.).

Im Somali wird das attributive Adjectiv dem Substantiv, zu welchem es gehört, nachgesetzt und nimmt weder an der Bestimmung noch an dem Geschlechte und der Zahl theil. Z. B. *faras wein* „ein grosses Pferd“, *nin wein* „ein grosser Mann“, *nin-ki wein* „der grosse Mann“, *nim-an-ki wein* „die grossen Männer“.

Im Sinne des Prädicats muss das Adjectivum mit dem Verbum substantivum verbunden werden. Z. B. *ḥuma* „schlecht“, *ḥum a-ḥai* „ich bin schlecht“, *ḥum ta-ḥai* „du bist schlecht“, *ḥum na-ḥai* „wir sind schlecht“ u. s. w.

Im Galla steht ebenso das attributive Adjectiv unverändert hinter dem Substantiv und wird als Prädicat durch Anfügung der Copula *-ḍa* in einen Verbalausdruck verwandelt. Z. B. *nāma gari* „ein guter Mensch“, dagegen *ani gari-ḍa* „ich bin gut“, *ati gari-ḍa* „du bist gut“, *nu gari-ḍa* „wir sind gut“ u. s. w.

Im Saho steht das attributive Adjectiv unverändert vor dem Substantiv und folgt ihm als Prädicat in der Form des Verbalausdruckes nach. Z. B. *ma'ē sa'āl* „der gute Bruder“, dagegen *abba ma'ē-tiyā* „der Vater ist gut“, *inā ma'ē-tyā* „die Mutter ist gut“, *sā'ol ma'ē-mara* „die Brüder sind gut“.

---

*) Mittelst des Suffixes *-ka* wird der Comparativ der Adjectiva gebildet.

Im Bilin steht das attributive Adjectiv hinter seinem Substantiv (was auffallend ist, da das genitivische Attribut ganz anders behandelt wird) und stimmt mit ihm im Genus und Numerus überein. Z. B. *giruwā bähar* „ein grosser Mann“, *oγīnā bäharī* „eine grosse Frau“, *gurū bähalīl* „grosse Männer“. Als Prädicat folgt das Adjectiv in der Form des Adjectivum relativum (siehe beim Genitiv S. 249) dem Substantivum nach, stimmt mit ihm in Geschlecht und Zahl überein und wird mit der Copula *gin* verbunden. *yi adärā gärīụχ bitāụχ gin* „mein Herr ist sehr reich“.

Das Pronomen.

Die Formen des persönlichen Pronomens der einzelnen hamitischen Sprachen lauten:

I. Alt-Aegyptisch.

		Singular	Plural
1. Pers.		*an-nụk, ẹn-nụk*	*anon*
2. Pers.	masc.	*ẹn-tụ-k*	*ẹn-tụ-t-ẹn*
	fem.	*ẹn-tụ-t*	
3. Pers.	masc.	*ẹn-tụ-f*	*ẹn-tụ-u*
	fem	*ẹn-tụ-s*	*ẹn-tụ-s-en*

II. Koptisch.

		Singular	Plural
1. Pers.		*anok*	*anon*
2. Pers.	masc.	*ẹn-to-k, ẹn-ϑo-k*	*ẹn-tō-t-en, ẹn-ϑō-t-en*
	fem.	*ẹn-to, ẹn-ϑo*	
3. Pers.	masc.	*ẹn-to-f, ẹn-ϑo-f*	*ẹn-tō-u, ẹn-ϑō-u*
	fem.	*ẹn-to-s, ẹn-ϑo-s*	

III. Tamašeq.

		Singular		Plural
1. Pers.		*nek, nekk-u*	masc.	*nekk-en-iḏ*
			fem.	*nekk-en-et-iḏ*
2. Pers.	masc.	*kai, kai-u*		*kau-en-iḏ*
	fem.	*kem, kemm-u*		*kam-et-iḏ*
3. Pers.	masc.	*en-ta*		*en-t-en-iḏ*
	fem.	*en-ta-ṭ*		*en-t-en-et-iḏ*

IV. Bedša.

		Singular	Plural
1. Pers.		*ane*	*henen*
2. Pers.	masc.	*bar-ū-k*	*bar-ā-k*
	fem.	*ba-t-ū-k* *)	*ba-t-ā-k*
3. Pers.	masc.	*bar-ū-h*	*bar-ā-h*
	fem.	*ba-t-ū-h*	*ba-t-ā-h*

V. Somali **).

		Singular	Plural
1. Pers.		*an*, *ani*, *ani-ga*	*anno*, *anna-ga*
2. Pers.		*ad*, *adi*, *adi-ga*	*adi-n*, *adi-n-ka*
3. Pers.	masc.	*u*, *usa-ga*	*aiiyo*, *iya-ga*
	fem.	*ai*, *iya-da*	

VI. Galla.

		Singular	Plural
1. Pers.		*ani*	*unu*, *nu*
2. Pers.		*ati*	*izin*
3. Pers.	masc.	*ini*	*izan*
	fem.	*išin*	

---

*) *ba-t-ū-k* = *bar-t-ū-k*.

**) Im Somali begleiten in der Regel die Partikeln *wa*, *ba*, *ya* das Verbum (z. B. *anigo wa tagaya* „ich bin gehend"), und diesen wird dann häufig das kürzere Personalpronomen angehängt, wo dann das selbstständige Personalpronomen wegbleiben kann.

Man gewinnt dadurch folgende Formen:

Sing.	1. Pers.		*wān*, *bān*, *yān*
	2. Pers.		*wād*, *bād*, *yād*
	3. Pers.	masc.	*wu*, *bu*, *yu*
	3. Pers.	fem.	*wai*, *bai*, *yai*
Plur.	1. Pers.		*wānno*, *bānno*, *yānno*
	2. Pers.		*waidin*, *baidin*, *yaidin*
	3. Pers.		*wai*, *bai*, *yai*

Oft heftet sich das Pronomen an ein vorangehendes Wort, besonders wenn dasselbe auf einen Consonanten ausgeht. Man sagt z. B.: *gor-tá-s-ān tagai* „zur Zeit als ich ging". Ebenso sagt man: *gor-t-ān tagai* für *gor-ti yān tagai*. Auch an andere Partikeln als *wa*, *ba*, *ya* werden die kurzen Pronominalformen angehängt. Z. B. *ḥadān* „wenn ich", *ḥadād* „wenn du", *ḥadu* „wenn er" u. s. w., vergl. übrigens Prätorius in der Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft, XXIV (1870), S. 154.

VII. Dankali.

		Singular	Plural
1. Pers.		*anu*	*nennu*
2. Pers.		*attu*	*ussuni*
3. Pers.	masc.	*ussuk*	*ussun*
	fem.	*issa*	

VIII. Saho.

		Singular	Plural
1. Pers.		*anu*	*nanu*
2. Pers.		*atu*	*atin*
3. Pers.	masc.	*ussuk*	*ussun*
	fem.	*išši*	

IX. Bilin.

		Singular	Plural
1. Pers.		*an*	*yin*
2. Pers.		*intī*	*intin*
3. Pers.	masc.	*nī*	*nāū*
	fem.	*nirī*	

X. Chamir.

		Singular	Plural
1. Pers.		*an*	*yin*, *yinne*
2. Pers.		*kụt*, *küt*, *kit*	*küten*, *kiten*, *küten-tāy*
3. Pers.	masc.	*ieṅ*	*ṅāy*, *ṅāy-tāy*
3. Pers.	fem.	*ṅir*	

Zu den vorhergehenden Paradigmen ist Folgendes zu bemerken:

Im Aegyptischen sind die Pronomina der zweiten und dritten Persou höchst wahrscheinlich Substantivformen mit Possessivsuffixen. Der Stamm *ęntụ* dürfte ursprünglich so viel wie „Person" bedeutet haben und „du" ist = „deine Person", „er" = „seine Person". Dies geht aus der völligen Identität der betreffenden Pronomina mit den durch ein Possessivsuffix näher bestimmten Nominalbildungen hervor.

Man vergleiche:

ęntų-k	*per-k* „dein Haus" (masc.)
ęntų-t	*per-t* „dein Haus" (fem.)
ęntų-f	*per-f* „sein Haus"
ęntų-s	*per-s* „ihr Haus"
ęntų-ten	*per-ten* „euer Haus"
ęntų-u	*per-u* (*per-su*) „ihr Haus"
ęntų-sen	*per-sen* „ihr Haus"

Der Stamm *ęntų*, *enta* wurde später entweder auf die zweite oder auf die dritte Person eingeschränkt und kehrt in diesem Sinne einerseits im Somali, Dankali, Saho, Bilin, andererseits im Tamašeq zur Bezeichnung des Pronomens der betreffenden Person wieder.

Für den alten Zusammenhang der zweiten und dritten Person des Pronomens, wie er im Aegyptischen vorliegt, legen auch die mit einander verwandten Formen des Galla und Dankali Zeugenschaft ab.

Ein ähnliches Bewandtniss wie mit dem Stamme *ęntų* im Aegyptischen muss es mit dem Stamme *bar-* im Bedža*) haben, da auch hier die Identität des Personalpronomens mit dem durch Possessivsuffixe determinirten Nomen deutlich hervortritt.

Man vergleiche:

bar-ū-k	*ōsan-ū-k* „dein Bruder"
ba-t-ū-k	*tūkųā t-ū-k* „deine Schwester"
bar-ū-h	*ōsan-ū-h* „sein Bruder"
ba-t-ū-h	*tūkųā-t-ū-h* „seine Schwester"
bar-ā-k	*ēsanā-y-ā-k* „deine Brüder"
ba-t-ā-k	*tēkųā-t-ā-k* „deine Schwestern"
bar-ā-h	*ēsanā-y-ā-h* „seine Brüder"
ba-t-ā-h	*tēkųā-t-ā-h* „seine Schwestern"

Wie man sieht, besteht zwischen der Auffassung des Aegyptischen und Bedža ein bemerkbarer Unterschied, insofern das

*) Vergl. Prätorius in der Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft. XXIV (1870). Prätorius vermittelt *bar-* mit *beram* „Luft, Hauch", *beram-beram* „Sturm", arab. *nafs-ū*. Halévy vergleicht *bar-* mit Galla *bira* „Nähe" und verweist auf das moderne *ḥaḏrat-ak*, *ḥaḏrat-kum* „deine Gegenwart".

Alt-Aegyptische den Gegensatz zwischen Singular und Plural in das Suffix (deine Person — euere Person), dagegen das Bedža in den Nominalstamm (deine Person — deine Personen) verlegt, welches dem Suffixe vorausgeht.

Vergleicht man das ägyptische Pronomen der ersten Person Singular *ẹnnụk*, Plural *anon* mit dem entsprechenden Pronomen des Tamašeq: Singular *nek*, Plural *nekk-en-iḏ*, so erweist sich das letztere als alterthümlicher (vergl. auch hebräisch *'ạn-aχ-nū*) und muss demnach die ägyptische Form *anon* aus *ẹnnụken* zusammengezogen sein.

Während das Tamašeq-Pronomen *kai*, *kem*, *kau-en-iḏ*, *kam-et-iḏ* unter den Formen der verwandten Sprachen isolirt dazustehen scheint, begegnen wir plötzlich im Chamir den Formen *küt*, *küten*, was wohl beweist, dass weder die Tamašeq- noch die Chamir-Formen als Neubildungen (wie man ohne Kenntniss der beiderseitigen Formen thun möchte) erklärt werden können.

Pronomen possessivum.

Die Possessivpronomina sind theils Präfixe, theils Suffixe, und zwar Suffixe im Aegyptischen, Tamašeq, Bedža, Galla, Somali, dagegen Präfixe im Dankali und in den abessinischen Sprachen (Saho, Bilin, Chamir).

Wir geben zunächst eine Uebersicht derselben:

a) Suffixe.

			Alt-Aegyptisch	Koptisch		Tamašeq
Sing.	1. Pers.		*-a*, *-ku*	*-i*		*-i*, *-in* (*-hin*), *-ni*
	2. Pers.	masc.	*-k*	*-k*		*-k*
		fem.	*-t*	*-i*, *-e*		*-m*
	3. Pers.	masc.	*-f*	*-f* }		*-s*
		fem.	*-s*	*-s* }		
Plur.	1. Pers.		*-en*	*-ẹn*		*-neγ*
	2. Pers.		*-ten*	*-ten*	masc.	*-nuen*
					fem.	*-enkemet*
	3. Pers.		*-u*	*-u*	masc.	*-nesen*
			-su		fem.	*-nesenet*
			-sen			

			Bedža	Galla	Somali
Sing.	1. Pers.		*-a*	*-k-o*	*-ai*
	2. Pers.	masc.	*-k*	*-k-e*	*-a*
		fem.	*-ki*		
	3. Pers.	masc.	*-h*	*-sa*	*-s*
		fem.			*-d*
Plur.	1. Pers.		*-n*	*-ke-ṅa*	*-en*
	2. Pers.		*-k-na*	*-ke-sani*	*-in*
	3. Pers.		*-h-na*	*-sani*	*-ōd*

b) Präfixe.

		Dankali		Saho	Bilin	Chamir
Sing.	1. Pers.	*i-, ya-*		*ya-, yi-*	*yi-*	*yi-*
	2. Pers.	*ku-*		*ku-, ko-*	*ku̦-*	*ku̦-, kü-, ki-*
	3. Pers.	*-li*	masc.	*ka-*	*nī-*	*ṅi-*
			fem.	*tē-*	*nir-*	*ṅir-*
Plur.	1. Pers.	*ni-*		*na-, ni-*	*yinā-*	*yinā-*
	2. Pers.	*sin-*		*sin-, sini-,*	*intā-*	*kütā-*
	3. Pers.	*meri*		*tēn-, teni-*	*nā-*	*ṅa-, ṅatā-*

Diese Elemente treten mit den Substantiven und jenen Formen, denen ursprünglich die substantivische Bedeutung (z. B. mehreren Präpositionen) zukommt, in Verbindung und ist nur Einiges über die Art und Weise der Anfügung zu bemerken.

Beispiele:

Alt-Aegyptisch: *per-a* „mein Haus“, *per-u-a* „meine Häuser“, *per-k* „dein (masc.) Haus“, *per-u-k* „deine (masc.) Häuser“, *per-t* „dein (fem.) Haus“, *per-u-t* „deine (fem.) Häuser“, *per-f* „sein Haus“ u. s. w.

Koptisch: *rō-f* „sein Mund“, *p-et-ehna-k* „das-was-Wille-dein“, *ẹnta-k* „deiner“, *ẹnta-f* „seiner“; *na-k* „dir“, *na-f*, *nē-f* „ihm“, *na-s*, *nē-s* „ihr“, *e-tot-k* „dir“ (deiner Hand), *e-tot-f* „ihm“ (seiner Hand), *e-tot-s* „ihr“ (ihrer Hand); *e-rof* „ihm“ (seinem Munde), *erō-ten* „euch“ (euerem Munde); *ẹn-tot-k* „von dir“ (von deiner Hand), *ebolha-ro-f* „von ihm“ (von seinem Munde), *ebolhi-tot-f* „von ihm“ (von seiner Hand).

Im Koptischen wird bei Substantiven, welche mit dem bestimmten Artikel in Verbindung stehen, das Possessivsuffix dem letzteren angehängt, ein Vorgang, der im Alt-Aegyptischen seltener beobachtet werden kann.

Z. B.: *pe-n iōt* „unser Vater", *pe-k ran* „dein Name", *pe-k kahi* „dein Land", *te-k met-uro* „dein Reich", *ne-f bal* „seine Augen".

Tamašeq: *mess-i* „mein Herr", *aiis-in* „mein Pferd", *ti-s* „sein Vater", *akal-neγ* „unser Land", *akal-nuen* „euer (masc.) Land", *iselsa-nkemet* „euere (fem.) Kleider", *imzaden-nesenet* „ihre (fem.) Haare"; *γur-i* „bei mir", *dat-ek* „vor dir", *full-as* „über ihm, über ihr", *gar-sen* „unter ihnen".

Galla: *farda-ko* „mein Pferd", *farda-sa* „sein Pferd", *farda-sani* „ihr Pferd".

Somali: Hier werden die Possessivsuffixe dem Artikel angefügt und die auf diese Weise entstandene Form kann wieder innerhalb der ersten und zweiten Person den Artikel annehmen. Die gebräuchlichste Form der Possessivsuffixe lautet:

	Singular	Plural
1. Pers.	*-k-ai (-gi), -d-ai (-di)*	*-k-ai-a (-gi), -d-ai-a (-di)* *-k-enn-i, -d-enn-i*
2. Pers.	*-k-a (-gi), -d-a (-di)*	*-k-inn-i, -d-inn-i*
3. Pers. masc.	*-ki-s-i, -di-s-i*	*-k-ōd-i, -d-ōd-i*
fem.	*-ke-d-i, -de-d-i*	

Die Form *kaiagi, kaiaga* soll inclusive, die Form *kenni, kenna* dagegen exclusive Bedeutung haben.

Beispiele:

aba-ḫ-ai oder *aba-ḫ-ai-gi* „mein Vater", *aγal-ki-si* „sein Haus", *aγal-ke-di* „ihr Haus", *aγal-kinni* „euer Haus", *aγal-kōdi* „ihr Haus".

Dankali: *i-sal* „mein Bruder", *i-saro* „mein Kleid", *ku-kitāba* „dein Buch", *bara-tī* „sein Weib".

Saho: *yi-māl* „mein Geld", *ku-inā* „deine Mutter", *ni-faras* „unser Pferd", *ni-garūd* „unser Sclave".

Bilin: *yi-bir* „mein Blut", *ku̯-arās* „dein Bett", *nī-bir* „sein Blut", *intā-gārī* „euer Kälbchen".

Chamir: *yi-ṅin* „mein Haus", *ku̯-ṅin* „dein Haus", *yinä-ṅin* „unser Haus", *kütä-ṅin* „euer Haus".

Eine specielle Bemerkung erfordern die Art und Weise, auf welche die Possessivsuffixe im Bedža an das Nomen angehängt werden. Dort erscheinen nämlich die Possessivsuffixe immer mit jenem Elemente zusammengesetzt, welches wir oben (S. 233) als Artikel gefunden haben, und geradeso, wie dort der Nominativ und der Objectscasus durch die lautliche Form des Artikels aus einander gehalten werden, in derselben Weise werden auch hier die Formen der Possessivsuffixe, welche an einen Nominativ antreten, von jenen geschieden, welche mit einem Objectscasus verbunden werden. Die Uebersicht der beiden Suffixreihen lautet daher:

a) Subjectsuffixe.

			Singular		Plural	
			Masc.	Fem.	Masc.	Fem.
Sing.	1. Pers.		*-a*	*-t-a*	*-a*	*-t-a*
	2. Pers.	masc.	*-ū-k*	*-t-ū-k*	*-ā-k*	*-t-ā-k*
		fem.	*-ū-ki*	*-t-ū-ki*	*-ā-ki*	*-t-ā-ki*
	3. Pers.		*-ū-h*	*-t-ū-h*	*-ā-h*	*-t-ā-h*
Plur.	1. Pers.		*-ū-n*	*-t-ū-n*	*-ā-n*	*-t-ā-n*
	2. Pers.		*-ū-kna*	*-t-ū-kna*	*-ā-kna*	*-t-ā-kna*
	3. Pers.		*-ū-hna*	*-t-ū-hna*	*-ā-hna*	*-t-ā-hna*

b) Objectsuffixe.

			Singular		Plural	
			Masc.	Fem.	Masc.	Fem.
Sing.	1. Pers.		*-ō*	*-t-ō*	*-ē*	*-t-ē*
	2. Pers.	masc.	*-ō-k*	*-t-ō-k*	*-ē-k*	*-t-ē-k*
		fem.	*-ō-ki*	*-t-ō-ki*	*-ē-ki*	*-t-ē-ki*
	3. Pers.		*-ō-h*	*-t-ō-h*	*-ē-h*	*-t-ē-h*
Plur.	1. Pers.		*-ō-n*	*-t-ō-n*	*-ē-n*	*-t-ē-n*
	2. Pers.		*-ō-kna*	*-t-ō-kna*	*-ē-kna*	*-t-ē-kna*
	3. Pers.		*-ō-hna*	*-t-ō-hna*	*-ē-hna*	*-t-ē-hna*

Merkwürdig ist es, dass die Possessivsuffixe stets nur an Nominalformen angehängt werden, welche mit dem Artikel versehen sind.

Beispiele:

ō-san-ū-k ēa „dein Bruder*) kam"
t-ū-kuā t-ū-k ēta „deine Schwester kam"
ō-san-ū-kna ēa „euer Bruder kam"
t-ū-kuā-t-ū-kna ēta „euere Schwester kam"
ē-sanā-y ā-k ēān „deine Brüder kamen"
t-ē kuā-t-ā-k ēan „deine Schwestern kamen"
ē-sunā-y-ā-kna ēān „euere Brüder kamen"
t-ē-kuā-t ā-kna ēan „euere Schwestern kamen"
ane ō san-ō-k ader „ich tödtete deinen Bruder"
ane t-ō-kuā-t-ō-k ader „ich tödtete deine Schwester"
ane ē sanā-y-ē-k ader „ich tödtete deine Brüder"
ane t-ē-kuā-t-ē-k ader „ich tödtete deine Schwestern

Der Artikel, der, wie man sieht, die mit den Possessivsuffixen versehenen Substantiva begleitet, fällt nur dann ab, wenn das Substantivum als Prädicat auftritt. Man sagt dann:

ane san-ō-k-u „ich bin dein Bruder"
ane kuā-t-ō-k-tu „ich bin deine Schwester"
barūk san-ō-wa „du bist mein Bruder"
barūk san ō-hna-wa „du bist ihr Bruder"
henen sanā-y-ē-k-a „wir sind deine Brüder"
henen sanā-y-ē-hnā-y-a „wir sind ihre Brüder"
barāk sanā-y-ē-n-āna „ihr seid unsere Brüder"
barāh sanā-y-ē-knā-y-a „sie sind euere Brüder".

Wenn ein mit einem Possessivsuffixe bekleidetes Nomen zu einem anderen als Bestimmungsausdruck im Genitivverhältnisse steht, dann tritt das Genitivzeichen Sing. *-i*, Plur. *-ē* zwischen Stamm und Possessivsuffix und die Form des Suffixes richtet sich nach dem Casus jenes Ausdruckes, welchen der Genitiv näher bestimmt. Z. B.:

ū-san-i-ū-k gau winu „deines Bruders Haus ist gross"
ū-san-i-ā-k gawa wāwina „deines Bruders Häuser sind gross"
ane ū-san-i-ō-k gau adlib ha „ich kaufte deines Bruders Haus"
ane ū-san-i-ē-k gawa adālib ha „ich kaufte deines Bruders Häuser"

---

*) *san* „Bruder", Plural *san-a*.

ē-sanā-y-ē-ū-k gau winu „deiner Brüder Haus ist gross"
ē-sanā-y-ē-ā-k gawa wāwina „deiner Brüder Häuser sind gross"
ane ē-sanā-y-ē-ō-k gau adlib ha „ich kaufte deiner Brüder Haus"
ane ē-sanā-y-ē-ē-k gawa adālib ha „ich kaufte deiner Brüder Häuser"

Selbstständige (adjectivisch-substantivische) Possessivpronomina sind im Alt-Aegyptischen selten; nach H. Brugsch (Hieroglyphische Grammatik S. 12) soll *nu-a* „die meinigen" die einzige Form sein, die man bisher beobachtet hat. Um so häufiger sind die Formen im Koptischen. Dieselben werden aus dem Artikel mittelst der Vocale Sing. *-ō*, Plur. *-u* unter Anfügung der possessiven Pronominalsuffixe gebildet. Man sagt; *pō-i* „der meinige", *pō-k* „der deinige", *pō-f* „der seinige"; *tō-n* „die unsrige", *tō-ten* „die eurige"; *nu-k* „die deinigen", *nu-f* „die seinigen", *nu-s* „die ihrigen" u. s. w. Das Bedža besitzt selbstständige Possessivpronomina, welche von den Personalpronominen abgeleitet werden. Die Ableitung geschieht derart, dass an den Stamm des Personalpronomens das Genitivsuffix und an dieses die Possessivsuffixe angehängt werden. Man sagt: *anī* „mein" (masc. und fem.); *bar-i-ōk* (masc.), *bāt-i-ōk* (fem.) „dein"; *bar-ī-t-ōk* (masc.), *bāt-ī-t-ōk* (fem.) „deine"; *henē* „unser" (masc. und fem.); *bar-i-ēk* (masc.), *bāt-i-ēk* (fem.) „deine" (masc.); *bar-ī-t-ēk* (masc.), *bāt-ī-t-ēk* (fem.) „deine" (fem.). Ebenso sagt man: *ane bar-i-ōk-u*, *ane bāt-i-ōk-u* „ich bin dein", *ane bar-ē-ōkna-y-u* „ich bin euer" u. s. w.

Interessant sind die selbstständigen Formen des Possessivpronomens im Saho, da sie auf den alten Zusammenhang der zweiten und dritten Person Plural, der im Galla und Dankali vorliegt, ein überraschendes Licht werfen. Dieselben lauten:

	Singular	Plural
1. Pers.	*hinni*	*ninni*
2. u. 3. Pers.	*iši*	*sinni*

Im Bilin finden sich selbstständige Possessivpronomina, die mittelst der Suffixe Sing. masc. *-ųχ*, fem *-rī*, Plur. *-ū* abgeleitet werden: *y-ųχ*, *yi-rī*, *y-ū* „mein, meine", *k-ųχ*, *kų-rī*, *k-ū* „dein, deine", *yinā-ųχ*, *yinā-rī*, *yina-ū* „unser, unsere", *intā-ųχ*, *intā-rī*, *inta-ū* „euer, euere" u. s. w.

Pronomen demonstrativum.

Das Demonstrativpronomen, sofern es gleich dem Artikel dem Substantivum vorantritt, lautet im Alt-Aegyptischen *pai*, *paī*; *tai*, *taī*; *nai*, *naī*; dagegen, sofern es dem Substantivum nachgesetzt wird, *pen*, *ten*, *apen* oder *pu*, *pui*, *puī*, *pefi*, *pif*; *tui*, *tuī*, *tefi*, *apu*. Z. B. *pai heru* „dieser Tag", *taī ḥimt* „diese Frau", *nai heru-u* „diese Tage", *heru pen* „dieser Tag", *renpi̥-t ten* „dieses Jahr", *uaa-u apen* „diese Barken".

Im Koptischen entspricht dem altägyptischen *pai* u. s. w., *pei*, *tei*, *nei*, den Formen *paī* u. s. w. dagegen, *pē*, *tē*, *nē*. Interessant ist *etemmau* „jener dort", welches wörtlich *(et-em-ma-u)* „welcher des dort" bedeutet.

Im Tamašeq werden *ua*, *ta*, *ui*, *ti* im adjectivischen Sinne dem Nomen vorgesetzt, dagegen *ua-reγ*, *ua-deγ*; *ta-reγ*, *ta-deγ*; *ui-reγ*, *ui-deγ*; *ti-reγ*- *ti-deγ* nachgesetzt. Falls die letzteren v o r einem Nomen stehen, dann sind sie Subject (Substantivum) und das Nomen ist das dazu gehörige Prädicat. Z. B. *ales uareγ iulaγen* „dieser Mensch ist gut", dagegen *uareγ ales iulaγen* „dieser da ist ein guter Mensch".

Im Bedža wird *ūn* im Sinne unseres „dieser" und *bēn* im Sinne unseres „jener" gebraucht. Beide Formen werden sowohl substantivisch als auch adjectivisch verwendet und werden in dem letzteren Sinne dem Substantivum, welches den Artikel bei sich haben muss, n a c h g e s e t z t. Die Declination derselben lautet:

		Masculinum	Femininum
Sing.	Nom.	*ūn*, *bēn*	*t-ūn*, *bē-t*
	Obj.	*ōn*, *bē-b*	*t-ōn*, *bē-t*
	Gen. masc.	*ōnna-i*, *bēnna-i*	*tōnnā-t-i*, *bēnnā-t-i*
	fem.	*ōnna-i-t*, *bēnna-i-t*	*t-ōnna-t-ī-t*, *bēnna-t-ī-t*
Plur.	Nom.	*ān*, *balīn*	*t-ān*, *balī-t*
	Obj.	*ēn*, *balī-b*	*t-ēn*, *balī-t*
	Gen. masc.	*ēnnā-y-a*, *balīnnā-y-a*	*t-ēnnā-t-a*, *balīnnā-t-a*
	fem.	*ēnnā-y-ēt*, *balīnnā-y-ēt*	*t-ēnnā-t-ē-t*, *balīnnā-t-ēt*

Z. B. *ū-tak ūn* „dieser Mann", *t-ō-ōr t-ūn* „dieses Mädchen", *t-ō-ōr bē-t* „jenes Mädchen" u. s. w.

Im Galla wird *kuni* (obliq. Casus *kana*) für unser „dieser", *suni* (obliq. Casus *sana*) für unser „jener" gebraucht. Beide werden dem Nomen nachgesetzt. Z. B. *namni kuni* „dieser Mensch", *gurba sana* „jenen Knaben".

Im Saho kommen folgende Demonstrativstämme vor: *ai*, *ayi*; *amā*, *ta*, *tai*; *tamā* „dieser"; *o*, *oi*, *wo*, *woi*, *ṭo*, *toi* „jener". Diese Formen sind adjectivisch, z. B. *ai heyo* „diese Leute", *o sayo* „jene Frauen". Durch Anhängung der Suffixe Sing. masc. *-ti*, *-tiya*, fem. *-tyā*, Plur. *-mara*, *-him* werden dieselben in Substantivformen umgewandelt. Man sagt: *ayi-ti*, *amā-ti*, *ta-ti*, *tamā-ti* „dieser", *o-ti*, *wo-ti*, *to-ti* „jener".

Im Bilin lauten die adjectivischen Demonstrativa: *inā* „dieser", *indjā* „jener" (beide bleiben stets unverändert); sie werden dem Nomen stets vorgesetzt. Die substantivischen Formen des Demonstrativs sind: masc. *nīn*, *nīnī*, fem. *nirīn*, Plur. *nān*, *inān* „dieser"; masc. *indjähan-nī*, fem. *indjähan-nirī*, Plur. *indjähan-nāū* „jener". Z. B. *inā oγīnā* „diese Frau", *nīn Ayhūd-ir negūs gin* „dieser ist der König der Juden", *indjähan-ni kụ-eγer-mā*? „ist jener dort dein Vater?".

Pronomen relativum.

Im Alt-Aegyptischen können Relativsätze ohne jegliches Verbindungszeichen aneinander gereiht werden. Z. B. *sānχ-k mer-k smam-k abeb-k* (du belebst, du liebst, du tödtest, du willst), d. h. „du belebst jenen, welchen du liebst, du tödtest jenen, welchen du willst"; *ar-t-na ne-f ar-f na* (ich thue so ihm, er thut so mir), d. h. „ich thue ihm das, was er mir thut". Doch hat wahrscheinlich in Folge der dadurch entstandenen Unbestimmtheit des Ausdruckes die Sprache ein Relativpronomen entwickelt, und zwar dasselbe Element *ẹn*, *ẹnti*, welches wir oben bei Betrachtung des Genitivverhältnisses (siehe S. 247) bereits kennen gelernt haben. Z. B. *nofer pạ-nti ḥịr sap-k amon* „glücklich derjenige, welcher dich verehrt, o Amon!", *āntīnụs ẹnti am ẹnti ḥotep em aat ten* „Antinous, welcher todt ist, welcher bestattet ist in dieser Stadt", *ur seχent-k em ab-u en ẹnti-u am-u* „erhaben (ist) deine Krone in den Herzen von denen, welche todt (sind)", *pa-āš ẹnti paš-f-son šerau seter χịr-f* „die Ceder, unter welcher sein jüngerer Bruder lag" (die Ceder, welche der sein Bruder jüngerer lag

unter-ihr). Aus dem letzten Satze geht deutlich hervor, dass das ägyptische *ẹn*, *ẹnti* ebensowenig dem Casus nach selbstständig bestimmt werden kann, wie die semitischen *'ašer*, *'allaḏī*, *'allatī*, und zur Durchführung des letzteren des possessiven Pronominalsuffixes bedarf.

Im Koptischen entsprechen dem ägyptischen *ẹn*, *ẹnti*: *ete*, *et*, *e*, wodurch auch ein lautlicher Unterschied des Relativpronomens und der Genitivpartikel hergestellt ist, z. B. *φē gar et a φ-nuti uorp-f ni sadži ẹnte φ-nuti et e-f-sadži ẹmmō-u* „denn jener, welchen Gott gesendet hat, die Worte Gottes sind es, welche er redet" (dieser denn welcher sein der-Gott senden-ihn die Worte, welche des-Gottes, welche er redet sie), *φē ete uon mašdž ẹmmo-f* „jener, der Ohren hat" (dieser, welcher sind Ohren zu-ihm), *p-a-ēi et a-i-i ebol ẹn χēt-f* „mein Haus, aus welchem ich gegangen bin" (das-mein-Haus, welches sein-ich-gegangen heraus von Innerem, eigentl. Herzen-seinem).

Im Tamašeq fungirt das Demonstrativum als Relativpronomen, wird aber ganz einfach hingestellt und nicht wie im Aegyptischen und in den semitischen Sprachen durch die darauf folgenden Possessivsuffixe näher bestimmt. Z. B. *adrar ua full ieun* „der Berg, auf welchen er gestiegen ist" (Berg dieser auf er-gestiegen), *midden ui γur ikka* „die Menschen, zu denen er gegangen ist" (Menschen diese bei er-ist-gegangen), *ekfiγ i-aṅa-k tameruelt ta enγiγ enḏ ašel* „ich gab deinem Bruder den Hasen, welchen ich gestern erlegt hatte" (ich gab zu-Bruder-deinem Hasen diesen ich habe erlegt gestrigen Tag).

Auch im Bedža tritt das sonst als Artikel fungirende Demonstrativum Sing. *ū*, *tū*, Plur. *ā*, *tā* als Relativum auf. In den obliquen Casusformen findet eine nähere Bestimmung durch die Form des Verbums (mit eigenthümlichen Suffixen) statt. In dem Falle, wo das Relativum zu einem Nominativ im Genitivverhältnisse steht, wird es ausgelassen. Z. B. *ū-adame ū ēa san-ō-y-u* „der Mensch, welcher kam, ist mein Bruder", *tō-tak-at tō ētat kuāt-ō-t-u* „die Frau, welche kam, ist meine Schwester", *ū-tak ō ane rehan-ē san-ō-y-u* „der Mann, welchen ich gesehen habe, ist mein Bruder", *tō-ōr tō ane rehan-ē-t kuāt-ō-h-tu* „das Mädchen, welches ich gesehen habe, ist seine Tochter", *ū-tak ō-mēk-ūh tamīny-ē* „der Mann, dessen Esel frisst", *tū-tak-at tū-mēk-t-ūh tam-t-iny-ē-t* „die Frau, deren Eselin frisst", *ū-tak ō ane ō-ōr-ōh*

rehan-ē „der Mann, dessen Sohn ich gesehen habe", *tō-tak-at tō ane ō-gaw-ōh rehan-ē-t* „die Frau, deren Haus ich gesehen habe", *ū-tak ū barūk tō-ōr-t-ōh reh-t-an-ē* „der Mann, dessen Tochter du gesehen hast".

Im Galla tritt *kan* als Relativpartikel auf, die wahrscheinlich aus *kana* (obliqu. Casus von *kuni* siehe S. 264) hervorgegangen ist. Z. B. *kan nu hume wakayo* „welcher uns geschaffen hat, ist Gott".

Die abessinischen Sprachen (Saho, Bilin, Chamir) besitzen kein Pronomen relativum und müssen unsere Relativsätze auf eine andere Weise wiedergeben.

Pronomen interrogativum.

Als Interrogativpronomina fungiren im Aegyptischen *aχ*, *aχi*, (koptisch *aš*); *nimo*, *nimou* (koptisch *nim*); *mo*, *sebī*. Z. B. altägyptisch: *aχ tera hir ab-k em nai hemt-u* „was (ist) denn über deinem Herzen in Betreff dieser Unreinen?" *nimo matet-k am?* „wer ist dir gleich?" (wer Gleichheit deine wo?), *sebī pu? usar pu!* „wer (ist) der da? Osiris (ist) es (er)". Koptisch: *nim pe et a-f-tamo-k?* „wer (ist) er, welcher berichtet hat dir?", *nim te t-a-mau?* „wer (ist) sie die-meine-Mutter?", *en aš en-rēti?* „in welcher Weise?" (in welcher der Weise?).

Im Tamašeq lautet das Interrogativpronomen *ma*, welches durch alle Geschlechter und Zahlen gleich bleibt. Z. B. *ma imus ales uareγ?* „wer ist dieser Mann?", *ma temus tamet tareγ?* „wer ist diese Frau?", *ma musen midden uideγ?* „wer sind diese Männer?", *ma musenet tididin tideγ?* „wer sind diese Frauen?".

Im Bedža lautet das substantivische Interrogativum „wer" *au* (Object. *āb*, Gen. *ai*). Dasselbe steht immer unmittelbar vor dem Verbum, z. B. *au ēa* „wer kam?", *barūk āb tedira?* „wen hast du getödtet?", *ai ōr ēa* „wessen Knabe kam?", *ai t-ōr rehta?* „wessen Tochter hast du gesehen?". Das adjectivische Interrogativ „welcher, welches" lautet *nā*. Z. B. *nā tak ēa?* „welcher Mann kam?", *nā takat rehta?* „welche Frau hast du gesehen?"

Im Galla wird *ėnu* bei Personen und *mali* bei Sachen als Interrogativum gebraucht.

Im Saho wird *a* (Plur. *a*, *iya*) auch im adjetivischen Sinne, dagegen *a-tiyā*, fem. *a-tyā*, Plur. *a-mara* blos im substantivischen

Sinne als Interrogativum verwendet. Z. B. *ta numā atyā?* „wer ist diese Frau?" (diese Frau wer?), *to daylo amara?* „wer sind diese Kinder?" (diese Kinder wer?). Der Genitiv zu diesen Formen lautet *eyi*, z. B. *eyi baḷa kito?* „wessen Sohn bist du?"

Im Bilin entspricht unserem „wer, welcher" *awī* (vor Postpositionen *aū*), unserem „was, welches" dagegen *wurā*, z. B. *yigānā awī nirī?* „wer ist meine Mutter?", *kụ-sụṅ awī nī* „welches ist dein Name?", *wurā nāχin* „was soll ich geben?"

II. Das Verbum.

Das Verbum dieser Sprachen (mit Ausnahme des Aegyptischen) beruht auf dem Prädicativerhältnisse und ist von dem Nominalausdrucke streng geschieden. Dies geht schon daraus hervor, dass die Pronominalelemente des Verbums von den Possessivpronomimen des Nomens theils in Betreff der Lautform, theils in Betreff der Stellung vollkommen abweichen. Blos das Verbum des Aegyptischen verräth sich durch die identische Form und gleiche Stellung der Pronominalelemente mit jenen des mit Possessivsuffixen versehenen Nomens als ein reiner Nominalausdruck.

Die Verschiedenheit des Baues des ägyptischen und z. B. des Saho-Verbums, welches wir als Repräsentanten des Verbums der übrigen hamitischen Sprachen vor der Hand hinstellen, wird aus folgender Uebersicht klar werden.

a) Das Verbum des Alt-Aegyptischen und der mit Possessivsuffixen versehene Nominalausdruck mit einander verglichen.

			1. Verbalausdruck	2. Nominalausdruck
Sing.	1. Pers.		*meḥ-a* „ich fülle"	*per-a* „mein Haus"
	2. Pers.	masc.	*meḥ-k*	*per-k*
		fem.	*meḥ-t*	*per-t*
	3. Pers.	masc.	*meḥ-f*	*per-f*
		fem.	*meḥ-s*	*per-s*
Plur.	1. Pers.		*meḥ-ạn*	*per-ạn*
	2. Pers.		*meḥ-ten*	*per-ten*
	3. Pers.		*meḥ-sen*	*per-sen*

b) Das Verbum des Saho und der mit Possessivsuffixen versehene Nominalausdruck mit einander verglichen.

1. Verbalausdruck

Sing.	1. P.		*a-likē*	„ich sende, sandte, werde senden"	*bakar-ā*	„ich dürste, dürstete, werde dürsten"
	2. P.		*ta-likē*		*bakar-tā*	
	3. P.	m.	*ya-likē*		*bakarā*	
		f.	*ta-likē*		*bakar-tā*	
Plur.	1. P.		*na-likē*		*bakar-nā*	
	2. P.		*ta-lik-in*		*bakar-tān*	
	3. P.		*ya-lik-in*		*bakar-ān*	

2. Nominalausdruck

Sing.	1. P.		*yi-garūd*	„mein Sclave"
	2. P.		*ku-garūd*	
	3. P.	m.	*ka-garūd*	
		f.	*tē-garūd*	
Plur.	1. P.		*ni-garūd*	
	2. P.		*sini-garūd*	
	3. P.		*tēni-garūd*	

Innerhalb des Verbums müssen wir zwei Elemente unterscheiden: 1. den Verbalstamm und 2. die Personalzeichen. Wir wollen hier diese beiden Elemente der Reihe nach abhandeln.

1. Der Verbalstamm.

Der Verbalstamm wird aus der Wurzel abgeleitet, um den in der Wurzel gelegenen Begriff der Handlung zu modificiren. Die dadurch bezeichneten Modificationen sind die Intensität der Handlung (Intensivstamm), die Erregung der Handlung in einem anderen Subject (Causativstamm), die Zurückführung der Handlung auf das handelnde Subject selbst (Reflexivstamm), das Einwirkenlassen der Handlung (Passivstamm).

a) Der Intensivstamm.

Das lautliche Mittel zur Bildung dieses Stammes ist die Reduplication. Dieselbe ist ursprünglich Wiederholung der ganzen

Wurzel, später Wiederholung des Anlautes oder des Auslautes oder der Mitte derselben.

Im Alt-Aegyptischen bildet man von *ken* „schlagen“, *ken-ken* „heftig schlagen, niederschlagen, zerschmettern“. Dieses *ken-ken* kann auch zu *kenek* verkürzt werden; doch kann man auch *ke-ken* und *ken-en* bilden. Aus *neḥem* „erretten“ können *neḥem-em*, *neḥmem*, *neḥḥem* gebildet werden.

Im Koptischen ist die auf der Wiederholung beruhende Reduplication sehr häufig. Z. B. *ber-ber*, *ber-bōr*, *bor-ber* „sieden, sprudeln“, *sol-sel*, *sel-sōl* „schmücken, trösten“, *mok-mek*“ betrachten, überlegen“.

Im Tamašeq ist die Reduplication des zweiten Wurzelconsonanten beliebt. Z. B. *esel-* „verstehen, begreifen , *sall-*; *ens-* „schlafen, sich niederlegen“, *nass-*; *elkem-* „folgen“ *lakkem-*; *eldeš* „ermüdet sein“, *laddeš-*; *enker-* „sich erheben“, *nakker-*.

Im Galla ist die Wiederholung des ganzen Wortes öfter im Gebrauche. Man sagt z. B.: *ademe* „er ging“, dagegen *ademe ademe* „er ging in einem fort hin und her“; doch wird zur Bildung des Intensivstammes die Anlaut-Reduplication regelrecht in Anwendung gebracht. Man sagt z. B.: *kuta* „abschneiden“, *ku-kuta*; *goga* „dürr sein“, *go-goga*; *tura* „warten“, *tu-tura*.

Im Saho wird bei der Bildung des Intensivstammes entweder die ganze Wurzel oder die zweite Silbe (vergl. oben das Tamašeq) reduplicirt. Z. B. *ḍaḥ* „reden“, *ḍaḥ-ḍaḥ* „schwätzen“; *ḍag* „berühren“, *ḍag-ḍag* „betasten“. Dagegen *badal* „verändern“, *bada-da-l* „Tauschhandel treiben“; *hadeg* „weggehen“, *hade-de-g* „sich eilends davon machen“.

Im Bilin wird entweder die ganze Wurzel oder der Auslaut, am häufigsten aber die zweite Wurzelsilbe reduplicirt. Z. B. *läb* „fallen“, *läb-läb* „wanken“; *bir* „heiss sein“, *bir-bir* „brennen, glühen“; *wuliq* „sich bewegen“, *wuliq-liq* „sich heftig bewegen, regen“; dagegen *akib* „sammeln“, *aki-ki-b*; *šäräf* „brechen“, *šärä-rä-f*; *djäräb* „suchen“, *djärä-rä-b* *).

---

*) Die Saho-Bilin-Formen *badadal*, *akikib* sind vielleicht die Vorbilder des semitischen *kattaba* (zweite Form des Arabischen). Aus *katataba* wurde *kattaba* ebenso wie *madda* aus *madada*.

b) Der Causativstamm.

In dem zur Bildung dieses Stammes verwendeten Elemente zeigt sich eine merkwürdige Uebereinstimmung der hamitischen Sprachen unter einander. Das hier verwendete Element ist nämlich der Laut *s*, der bald als Suffix, bald als Präfix erscheint. Daneben kommen noch die Laute *d* und *i* (ersterer im Bilin, letzterer im Somali und Saho) zur Anwendung.

Interessant ist der Umstand, dass das Causativelement manchmal verwendet wird, um Denominativwörter zu bilden*).

Beispiele:

Alt-Aegyptisch: *ḥā* „stehen", *se-ḥa* „aufstellen"; *men* „bleiben", *se-men* „einrichten"; *ānχ* „leben, lebendig", *s-ānχ* „beleben, lebendig machen".

Interessant ist eine Reihe koptischer Bildungen, in welchen das Präfix *t-* als Causativelement erscheint.

Z. B. *t-ame* „lehren" von *emi* „wissen", *ta-džro* „kräftigen" von *džor* „kräftig", *t-ubo* „reinigen, heiligen" von *uab* „rein, heilig". Dieses *t-* dürfte mit *ti* „geben, setzen" (= indogerm. *dā-* und *dhā*) zusammenhängen, welches im Koptischen Verba causativa und denominativa bildet, z. B. *ti-tšom* „kräftigen, Kraft geben", *ti-tot* „helfen, die Hand geben" u. s. w., und hat mit dem alten Causativcharakter *s* nichts zu schaffen.

Tamašeq: *egges* „eintreten", *s-egges* „eintreten lassen"; *esu* „trinken"; *s-esu* „trinken lassen"; *erhin* „krank sein", *s-erhin* „krank machen"; *dul* „wachsen", *s-dul* „wachsen machen, vergrössern".

Bedža: *tam* „essen", *tam-s* „essen machen, speisen"; *dū* „schlafen", *dū-s* „schlafen lassen"; *fedig* „verlassen", *se-fadig* „verlassen lassen"; *genaf* „knien", *se-ganif* „knien lassen".

Somali: *ḥōg* „plündern", *ḥōg-si* „verursachen zu plündern"; *ḥosai* „niederlegen", *ḥosai-si* „niederlegen lassen"; *buk* „krank sein", *buk-si* „krank machen". Daneben kamen die Suffixe *-i*, *-ai* als Causative bildend vor, z. B. *buk-i* oder *buk-ai* „krank machen".

Galla: *deboa* „durstig sein", *debo-sa*, *debo-za* „durstig machen"; *bā* „ausgehen", *ba-sa*, *ba-za* „austreiben"; *goga* „dürr sein", *gog-sa*, *gog-za* „ausdörren"; *kufa* „fallen", *kub-sa*, *kub-za* „fallen

*) Vergl. Sanskrit *bōdhayati* und *drumāyati*.

lassen". Oft wird der Causalcharakter wiederholt, z. B. *beka* „wissen", *bek-sisa*, *bek-ziza* „wissen machen"; *dua* „sterben", *du-sisa*, *du-ziza* „sterben lassen, tödten"; *toa* „zählen", *to-sisa*, *to-ziza* „zählen lassen".

Saho: *ab* „machen", *ab-is*, *ab-iš* „machen lassen"; *bolol* „brennen", *bolol-is*, *bolol-iš* „anzünden"; *adag* „kaufen", *s-adag* „kaufen lassen"; *gadaf* „tödten", *s-gadaf* „tödten lassen"; *katab* „schreiben", *s-katab* „schreiben lassen". In einzelnen Formen kommt *i-* (identisch mit dem Somali-Suffix *i*, *ai*) als Causativcharakter vor, z. B. *bal* „sehen", *i-bal* „zeigen"; *dab* „umkehren", *i-dab* „umkehren lassen".

Bilin: *bid* „aufmachen", *bid-is* „öffnen lassen"; *fäd* „säen, *fäd-is* „säen lassen"; *līš* „rasiren", *līš-is* „rasiren lassen"; *dib* „verborgen sein", *dib-s* „verstecken"; *sār* „sich anziehen", *sā-s* (= *sār-s*) „jemanden bekleiden"; *kin* „Sitte", *kin-s* „Sitte lehren"; *irrā* „Rausch", *irr-is* „berauschen". — Manchmal tritt das Suffix *-d* in demselben Sinne wie *-s* auf, z. B. *bār* „verlassen", *bār-d* „freigeben"; *gäm* „herabsteigen", *gäm-d* „herablassen"; *tāq* „schwer sein", *taq-d* „beschweren"; *alib* „Spion", *alib-d* „einen Spion machen, ausspähen"; *bädän* „Gestank", *bädän-d* „Gestank machen, stinken".

Chamir: *aden* „jagen", *aden-s* „jagen lassen"; *bir* „warm werden", *bir-s* „wärmen"; *baχ* „gerinnen", *ba-s* „gerinnen machen" (= *baχ-s*); *esiṅ* „Nase", *esiṅ-s* „schneuzen"; *gidir* „Hunger", *gidir-s* „hungern lassen"; *gizu* „Bauch", *gizu-s* „schwängern", *haṅ* „dumm", *haṅ-s* „verdummen".

c) Der Reflexivstamm.

Als Zeichen des Reflexivstammes müssen wir das Element *t* anerkennen. — Dasselbe erscheint gleich dem Causativcharakter *s* bald als Suffix, bald als Präfix. — In manchen Sprachen hat der Reflexivstamm die Rolle des Passivstammes übernommen, was wir an den betreffenden Stellen stets anmerken werden.

Im Alt-Aegyptischen hat der mittelst des Suffixes *-tu* oder *-ut* (manchmal zu *-t* verkürzt, z. B. *ar-t* „gemacht") gebildete Reflexivstamm die Function des Passivums übernommen. Z. B. *meḥ-tu* oder *meḥ-ut* „gefüllt", *ab-tu* „gereinigt", *mes-tu* „gezeugt, geboren".

Im Koptischen haben sich die auf diese Weise gebildeten Formen (mit dem regelrechten Suffixe *-ēut* im Memphitischen und Baschmurischen Dialekte) als Passivparticipien erhalten. Z. B. *tub-ēut* „gereinigt", von *tubo* „reinigen"; *tadžr-ēut* „gekräftigt, gestützt", von *tadžro* „kräftigen, stützen"; *tak-ēut* „verloren, verdorben", von *tako*, *take* „verlieren, verderben".

Im Tamašeq werden mittelst des Präfixes *tu-* Passivreflexivstämme gebildet, während das Präfix *t-* Stämme bildet, die einen habituellen Zustand ausdrücken, und das Suffix *-t* Stämme, die ein Gelangtsein in den durch die Wurzel angedeuteten Zustand bezeichnen, z. B. „ich bin arm" und „ich bin arm geworden", das wörtlich „ich habe mich arm gemacht" bedeutet. Beispiele: *ari* „schreiben", *tu-ari* „geschrieben werden"; *ekš* „essen", *tu-ekš* „gegessen werden"; *ekf* „geben", *tu-ekf* „gegeben werden"; ferner *ari* „schreiben", *t-ari* „immerwährend schreiben"; *esem* „eifersüchtig sein" (vorübergehend, momentan), *t-esem* „immerdar eifersüchtig sein, eifersüchtigen Charakters sein"; *erhi* „lieben" (momentan), *t-erhi* „verliebt sein, verliebten Charakters sein"; *ehgriγ* „ich bin lang", *ehgere-t-eγ* „ich bin lang geworden"; *elulliγ* „ich bin frei", *elulle-t-eγ* „ich bin frei geworden".

Im Bedža dient das Präfix *t-*, *to-* (zusammen mit dem weiter unter zu behandelnden Elemente *m*) zur Bildung des Passivums, und es ist merkwürdig, dass dort, wo Doppelformen mittelst *t* und *m* neben einander vorkommen, der Form mittelst *t* der reine Passivcharakter, dagegen jener mittelst *m* der Reflexivcharakter anzuhaften scheint, woraus hervorgeht, dass die beiden Elemente *t* und *m* hier förmlich ihre Rollen vertauscht haben*). Z. B. *wik* „schneiden", *tō-wāk* „geschnitten werden"; *der* „tödten", *atō-dār* „getödtet werden"; *fedig* „verlassen", *at-fadāg* „verlassen werden"; *šebib* „sehen", *eš-t-ebāb* „gesehen werden". Der letzte Fall stimmt mit dem arabischen *ik-t-ataba* für *it-kataba* (VIII. Form von *kataba)* merkwürdig überein.

Im Galla bildet das Suffix *-ḍa* den Reflexivstamm. Z. B *afa* „ein Bett machen", *afa-ḍa* „ein Bett für sich machen"; *ifa* „rein sein", *ifa-ḍa* „sich reinigen"; *ba* „ausgehen", *ba-ḍa* „für sich ausgehen".

---

*) Vergl. Almkvist, Herm. Die Bischari-Sprache. Upsala. 1881. 4. I. S. 154.

Im Saho tritt *t* (bald als Präfix *ta-*, bald als Suffix *-it*) als Reflexivstamm-Bildungselement auf, z. B. *bal* „sehen", *ta-bal* „sich sehen"; *tak* „schlagen", *ta-tak* „sich schlagen"; *ab* „thun", *ab-it* „für sich thuen"; *iš* „machen", *iš-it* „für sich machen".

Im Bilin bilden die beiden Suffixe *-t* und *-r* (von denen das zweite blos eine lautliche Veränderung des ersteren ist*) Reflexivstämme und noch häufiger mediale Denominativstämme. Z. B. *bu̥q* „fliessen", *bu̥q-t* „flüssig werden"; *gäb* „abwehren", *gäb-t* „sich wehren; *abay* „Hass", *abay-t* „Hass empfinden, mit Hass erfüllt sein"; *kin* „Sitte", *kin-t* „sich gewöhnen"; *abin* „Gast", *abin-t* „als Gast einkehren"; *alib* „Spion", *alib-r* „als Spion dienen"; *šāmā* „Schatten", *šām-r* „schattig werden".

d) Der Passivstamm.

Als Zeichen des Passivums erscheint in diesen Sprachen das Element *m*, das bald als Präfix, bald als Suffix auftritt. Es fehlt blos dem Aegyptischen und dem Bilin sammt dem Chamir, wo das Passivum theils durch das Reflexivum, theils eine mediale Causalform vertreten wird, welche entweder von der echten Causalform durch Lautdifferenzirung sich trennt oder zur Bezeichnung der medialen Bedeutung das Reflexivelement *t* zu sich nimmt.

Im Tamašeq bildet das Präfix *m-* reine Passivstämme, blos bei Bildungen aus Causalstämmen nehmen diese die Bedeutung von Reciproc-Stämmen an. Z. B. *ekš* „essen", *m-ekša* „gegessen werden"; *esu* „trinken", *m-sua* „getrunken werden"; *s-eḏs* „lachen machen", *m-seḏs* „sich gegenseitig zum Lachen bringen".

Im Bedža wird das Passivelement theils präfigirt (als *m-*, *am-*), theils suffigirt (als *-m*, *-am*). Z. B. *bāden* „vergessen", *am-ē-bdān* „vergessen werden"; *fādig* „verschmähen", *am-ē-fdāg* „verschmäht werden"; *talig* „aufheben", *am-talāg* „aufgehoben werden"; *tam* „essen", *tam-am* „gegessen werden"; *ūa* „rufen", *ūa-m* „gerufen werden". Interessant sind *aškī-m* „für sich klagen", von *aškī* „klagen", und *abāb-am* „müde werden", von *abāb* „müde sein", von denen die letztere Form an die Tamašeq-Bildungen mittelst *t* sich anschliesst.

*) Dies wird durch das Chamir ausser Zweifel gestellt. Vergl. Reinisch. Die Chamir-Sprache. Wien 1884. 8. I, S. 23. (Sitzb. d. k. Akad. d. Wissensch. Hist.-phil. Classe. CV, 593.)

Im Somali lautet der Passivcharakter *-ma*, der mit *-na* wechselt (im Imperativ) und auch in der zusammengesetzten Form *-nam*, *-nan* vorkommt. Z. B. *dil* „tödten", *dil-ma*, *dil-an*, *dil-nam*, *dil-nan* „getödtet werden".

Im Galla bildet das Suffix *-ma* Passivstämme. Z. B. *akeka* „messen", *akeka-ma* „gemessen werden"; *ega* „erwarten", *egu-ma* „erwartet werden". Mittelst des Suffixes *-o-ma* werden von Adjectiven Zustandsverba abgeleitet. Z. B. *gari* „schön", *gar-o-ma* „schön werden"; *tola* „gut", *tot-o-ma* „gut werden".

Im Saho lautet der Passivcharakter *m-* (vor Gutturalen und Dentalen *n-*) *-im*. Z. B. *bal* „sehen", *m-bal* „gesehen werden"; *gadaf* „tödten", *n-gadaf* „getödtet werden"; *tak* „schlagen", *n-tak* „geschlagen werden"; *ab* „machen", *ab-im* „gemacht werden"; *kor* „reiten", *kor-im* „geritten werden".

Im Bilin ist das Passivzeichen *m* verloren gegangen und wird das Passivum manchmal durch das Reflexivum ersetzt. Z. B. *is* „machen", *is-t* „gemacht werden"; *käb* „tätowiren", *käb-t* „tätowirt werden". Viel häufiger ist jedoch die Bildung mittelst des Causativcharakters *-s*, der sich hier zum Unterschiede vom echten Causativum (dessen Charakter *-is* lautet) unmittelbar an die Wurzel anhängt. Z. B. *alil* „helfen", *alil-s* „geholfen werden"; *ar* „finden", *ar-s* gefunden werden". In der Regel wird dem causativen *-s* (*-is*), um die reflexive Bedeutung der Form zu verdeutlichen, der Reflexivcharakter *-t* angehängt. Man sagt *dum-ist* „wiederholt werden", gleichbedeutend mit dem seltener gebrauchten *dum-s* (Causativ *dum-is*), *gäbbär-ist* „gebaut werden" neben *gäbbär-s* (Causativ *gäbbär-is*).

Im Chamir wird in derselben Weise wie im Bilin das verlorene Passivzeichen *m* ersetzt. Man verwendet nämlich öfter das Reflexiv statt des Passivs, z. B. *bi* „entbehren", *bi-t* „beraubt werden"; *dib* „schliessen", *dib-t* „geschlossen werden". Viel häufiger ist jedoch die Verwendung des Elementes *-š* (= *-s* des Causativums), z. B. *aden-š* „gejagt werden", und *-št*, z. B. *χu̯-št* „gegessen werden", *duqu̯-št* „gesprochen werden".

e) Der Reciprocalstamm.

Verwandt mit den Bildungen des Reflexivums und des Passivums ist die Bildung des Reciprocums. Dasselbe findet sich

im Tamašeq, Bilin und Chamir als ein eigenthümlich entwickelter Verbalstamm vor.

Im Tamašeq lautet das Zeichen des Reciprocums *nim-*, *nm-*, das unzweifelhaft mit dem Somali-Suffix *-nam*, welches dort den Passivstamm bildet, zusammenhängt. Z. B. *ilal* „helfen“, *nim-ilal* „sich gegenseitig helfen“; *mulet* „küssen“, *nim-mulet* „sich gegenseitig küssen“; *gegger* „beschimpfen“, *nm-egegger* „sich gegenseitig beschimpfen“. Der Natur der Sache gemäss können diese Stämme nur im Plural angewendet werden.

Im Bilin lautet das Zeichen des Reciprocums *-iṅ*, das an den Passivcharakter *-s*, *-ist* angefügt wird. Z. B. *inkäl-s-iṅ* „sich gegenseitig lieben“, *djiṅ-ist-iṅ* „sich gegenseitig Geschichten, Anekdoten erzählen“, *yi-st-iṅ* „sich mit einander unterreden“. Bei Antritt des Causativcharakters *-īs* an den Reciprocalstamm fällt das dem Suffix *-iṅ* vorangehende Passivzeichen *-s*, *-ist* aus. Z. B. *inkäl-iṅ-īs* „veranlassen, sich gegenseitig zu lieben“.

Originell ist die Bildungsweise des Reciprocums im Chamir. Dort wird an den Intensivstamm, der durch Wiederholung des Grundstammes gebildet wird, das Passivsuffix *-š* angefügt. Z. B. *eqane-qan-š* „sich gegenseitig lieben“, *djiṅ-djiṅ-š* „sich gegenseitig Geschichten erzählen“, *waqer-waqer-š* „einander ausfragen“.

f) Bildung zusammengesetzter Verbalstämme.

Durch Combination der im Vorhergehenden behandelten Stammbildungselemente können zusammengesetzte Verbalstämme gebildet werden. Diese Bildungsweise ist namentlich im Tamašeq, Galla und in den äthiopischen Sprachen (Saho, Bilin, Chamir) bedeutend entwickelt.

Tamašeq: *se-nm-enγ* „verursachen, sich gegenseitig zu tödten“, *m-s-eḏs* „sich gegenseitig zum Lachen bringen“, *te-m-ekš* „regelmässig aufgegessen werden“, *te-nim-erhi* „sich gegenseitig stets lieben“.

Galla: *ba* „ausgehen“, *ba-za* „ausgehen lassen“, *ba-zi-za* „verursachen, dass man ausgehen lässt“, *ba-zi-fa-ḍa* „verursachen, dass man für sich (zu seinem Nutzen) ausgehen lässt“, *ba-zi-zi-za* „verursachen, dass man austreiben lässt“.

Saho: *ab* „machen", *ab-iš* „machen lassen", *ab-š-iš*, *ab-š-iš-iš*; *adag* „kaufen", *s-adag* „kaufen lassen", *s-adag-iš*, *s-adag-š-iš*; *bal* „sehen", *i-bal* „zeigen", *i-bal-iš*, *i-bal-š-iš*; *ab* „machen". *ab-it* „für sich machen", *ab-it-iš*, *ab-it-š-iš*, *ab-it-š-iš-iš*; *katab* „schreiben", *ta-katab* „für sich schreiben", *s-ta-katab*, *s-ta-katab-iš*, *s-ta-katab-š-iš*; *ab* „machen", *ab-im* „gemacht werden", *ab-š-im*, *ab-š-iš-im*, *ab-š-iš-š-im*; *n-katab* „geschrieben werden", *ma-s-katab*, *ma-s-katab-iš*, *ma-s-katab-š-iš*; *ab-it-im* „für sich gemacht werden", *ma-t-adag* „für sich gekauft werden", ebenso können gebildet werden: *ma-s-ta-katab*, *ab-š-it-im* u. s. w.

Bilin: *ad* „nehmen", *ad-is*, *ad-s-is*; *bid* „aufmachen", *bid-is*, *bid-s-is*; *angäf* „beruhigt sein", *angäf-d* „trösten", *angäf-d-is*; *bār* „verlassen", *bār-d* „freigeben", *bār-d-is*; *irrā* „Rausch", *irr-it* „sich berauschen", *irr-it-is* „sich berauschen lassen": *alib* „Spion", *alib-r* „Spion sein", *alib-r-is* „sich als Spion verdingen lassen"; *inkäl-iṅ-īs* „veranlassen, sich gegenseitig zu lieben" u. s. w.

2. Die Personalzeichen des Verbums.

Die Personalzeichen des Verbums treten bald als Präfixe, bald als Suffixe auf. Die Uebersicht derselben lautet:

a) Präfixe.

			Alt-Aegyptisch	Koptisch *)		Tamašeq
Sing.	1. Pers.		fehlen	*ti-*		—
	2. Pers.	masc.		*k-*, *χ-*		*t- . . . -d*
		fem.		*t-e*		
	3. Pers.	masc.		*f-*		*i-*
		fem.		*s-*		*t-*
Plur.	1. Pers.			*te-n-*		*n-*
	2. Pers.			*te-ten-*	masc.	*t- . . . em*
					fem.	*t- . . . em-et*
	3. Pers.			*se-*	masc.	—
					fem.	—

*) Was das Element *te* in *ti* = *te-i*, *te* = *te-e*, *ten* = *te-n*, *te-ten* zu bedeuten habe, ist nicht klar.

			Bedža	Somali
Sing. 1. Pers.			a-	a-
2. Pers.	masc.		te- . . . -a	ta-
	fem.		te- . . . -i	
3. Pers.	masc.		e-	ya-
	fem.		te-	
Plur. 1. Pers.			ne-	na-
2. Pers.		masc.	te- . . . -na	ta- . . . -in
3. Pers.		masc.	e- . . . -na	ya- . . . -in

	Galla	Dankali	Saho	Bilin	Chamir
Sing. 1. P.		a-	a-		
2. P.		ta-	ta-		
3. P. m.		ya-	ya-		
f.	fehlen	ta-	ta-	fehlen	fehlen
Plur. 1. P.		na-	na-		
2. P.		ta- . . . -in	ta- . . . -in		
3. P.		ya- . . . -in	ya- . . . -in		

b) Suffixe.

	Alt-Aegyptisch *)	Koptisch	Tamašeq	Bedža	Somali
Sing. 1. P.	-a	-i	-γ	—	-a
2. P. m.	-k	-k	—	-ta-a	-ta
f.	-t	-e	—	-ta-i	
3. P. m.	-f	-f	—	-ya	-a
f.	-s	-s	—	-ta	-ta
Plur. 1. P.	-ạn	-n	—	-na	-na
2. P.	-ten	-ten	—	-tān(a)	tān
3. P.	-sen	-u	m. -en -en-et	-yān(a)	-ān

	Galla	Dankali	Saho	Bilin	Chamir
Sing. 1. P.	-a	-ā	-ā	-a	-a
2. P.	-ta	-tā	-tā	-tā	-ti
3. P. m.	-a	-ā	-ā	-a	-a
f.	-ti	-tā	-tā	-tā	-ti

*) Man halte sich ja stets vor Augen, dass die Suffixe des Alt-Aegyptischen und Koptischen Possessivsuffixe sind.

		Galla	Dankali	Saho	Bilin	Chamir
Plur.	1. P.	*-na*	*-nā*	*-nā*	*-na*	*-na*
	2. P.	*-tan*	*-tan*	*-tān*	*-tan*	*-ten*
	3. P.	*-an*	*-an*	*-ān*	*-an*	*-aṅ*

Aus dieser Uebersicht der Personalelemente des Verbums ersieht man, dass die Suffixe in allen hamitischen Sprachen vorkommen, während die Präfixe (da sie im Koptischen, wie wir weiter unten sehen werden, jüngeren Ursprungs sind) blos im Tamašeq, Bedža, Somali*), Dankali und Saho sich nachweisen lassen. Im Tamašeq werden die 1. Person des Singular und die 3. Person des Plural durch Suffixe gebildet, während die übrigen Personen durch Präfixe abgeleitet werden.

In jenen Sprachen, wo die Präfixe und Suffixe mit einander vorkommen (nämlich im Bedža, Somali, Dankali und Saho) stehen dieselben nicht in jenem Gegensatze wie in den semitischen Sprachen, wo bekanntlich die Suffixe die Form der abgeschlossenen Handlung, die Präfixe die Form der sich entwickelnden Handlung bilden helfen, sondern sie werden ganz gleichwerthig verwendet, indem es in diesen Sprachen Verba gibt, welche ihre Zeitformen mittelst der Präfixe (präfigirende Verba), andere wieder, welche dieselben mittelst der Suffixe (suffigirende Verba) bilden.

Indem wir zur Darstellung des Verbums im Einzelnen übergehen, werden wir dasselbe in folgenden Abschnitten betrachten: 1. Das Verbum des Alt-Aegyptischen, 2. das Verbum des Koptischen, 3. das Verbum des Tamašeq, 4. das Verbum des Bedža, 5. das Verbum des Somali, Dankali, Galla und Saho, 6. das Verbum des Bilin und Chamir.

1. Das Verbum des Alt-Aegyptischen.

Das Verbum des Alt-Aegyptischen ist, wie wir (S. 267) gesehen haben, ein mit pronominalen Possesivsuffixen versehener Nominalausdruck. Die Form desselben ist, sofern es durch Pronominalelemente bestimmt ist, immer die gleiche. Wenn das Subject durch ein Substantivum gegeben ist, dann kann das Pronominalsuffix fehlen und der Verbalstamm tritt dem Subject ent-

*) Hier kommen sie blos bei einigen Verben in Anwendung.

weder vor oder folgt ihm nach. Man sagt z. B. neben *son meḥ-f* auch *meḥ-son* oder *son meḥ* „der Bruder füllt".

Der einfache Stamm, dann die mittelst der Suffixe *-n*, *-an*, erweiterten Stämme (*meḥ-n-a*, *meḥ-ne-f*, *meḥ-an-a*, *meḥ-an-f*) haben eine aoristische Bedeutung, d. h. können Präsens, Präteritum und Futurum, je nach dem Zusammenhange der Rede, bezeichnen.

Das bestimmte Präsens wird durch Nachsetzung der Copula *pu* (masc.) hinter der einfachen Form ausgedrückt. Z. B. *meḥ-f pu* „er füllt", wörtlich „er füllt, da ist's". Durch Verbindung mit dem Hilfszeitworte *au* wird das Präteritum umschrieben. Man sagt z. B. *au meḥ-f*, *au-f meḥ*, *au-f meḥ-f* „er hat gefüllt". Dieses Präteritum wird durch Zusatz der Copula *pu* auf die Gegenwart bezogen. Z. B. *au-f pu meḥ-f*. Ein anderes Hilfszeitwort, das zu dem im Sinne eines Participiums gefassten Verbalstamme hinzutritt, ist *uon*, *uonen* „sein", und man sagt z. B. *uon-f meḥ*, *uon-f meḥ-f*, *uon-an-f meḥ*, *uon-an meḥ-f*. Durch Verbindung mit der Präposition *ḥir* „über" bildet man Dauerformen, z. B. *au-k ḥir meḥ* „du bist füllend", eigentlich „du bist über dem Füllen"; ebenso *uon-an-f ḥir meḥ* „er ist füllend". Auch die Copula *tu* (fem. zu *pu*) wird als Hilfszeitwort verwendet. Man sagt z. B. *tu-f meḥ*, *tu-f meḥ-f*, *tu-f ḥir meḥ*. Die Copula *tu* mit folgendem *er* „auf dass" bildet das Futurum. Man sagt: *tu-f er meḥ-f* „er wird füllen", eigentlich „er ist, damit er fülle". Die Abhängigkeit (Conjunctiv) wird durch *er*, *enti*, *ent* ausgedrückt, wobei zu bemerken ist, dass *enti* die Verbalsuffixe zu sich nimmt, z. B. *enti-f meḥ* „dass er fülle". Der Optativ wird durch vorgesetztes *mo*, *moī* umschrieben. Z. B. *moī meḥ-f*. Die Idee der Bedingung (Conditional) wird durch das Hilfsverbum *ar* vermittelt. Z. B. *ar meḥ-f*, *au ar meḥ-f*, *au ar-f meḥ-f* „wenn er füllt". Der Imperativ ist mit der Wurzel (oder dem Stamme) identisch, z. B. *meḥ* „fülle", oder er wird durch die Aoristform ersetzt, z. B. *meḥ-k*, *meḥ-t*, *meḥ-ten*. Manchmal wird die Wurzel *ar* „machen, thuen", zu Hilfe genommen, z. B. *ar-k ḥā* „bleib stehen" (= thue stehen). Der Infinitiv repräsentirt lautlich die Wurzel oder den Stamm und kann gleich jedem Substantivum mit dem Artikel versehen werden.

Die absolute Negation wird durch die vorgesetzte Partikel *nen*, *ne* ausgedrückt, während die relative Negation (jene, welche

nur dann am Platze ist, wenn gewisse Umstände eingetreten sind) durch die Partikel *bu* wiedergegeben wird.

Obwohl die Sprache einen echten Passivstamm, gebildet mittelst des Suffixes *-tu*, *-ut* (vergl. oben S. 271) besitzt, so wird dennoch oft der passive Satz activ, mit der dritten Person des Plural als Subject, wiedergegeben, oder es tritt das Verbum im medio-passiven Sinne auf. Das letztere erklärt sich leicht aus der Anlage des altägyptischen Verbums; da *meḥ-f* eigentlich „seine Füllung" bedeutet, so kann es bald als „seine Füllung" im activen, bald als „seine Füllung" im passiven Sinne (= sein Gefülltwerden) aufgefasst werden.

2. Das Verbum des Koptischen.

Im Koptischen sind jene Verba, welche nach Art der alten Sprache den Aorist durch Suffigirung der Pronominalelemente bilden, sehr selten; dahin gehört z. B. *pedže* „sprechen, sagen", von welchem die obige Form folgendermassen lautet:

Sing.	1. Pers.		*pedža-i* „ich spreche, sprach"	
	2. Pers.		*pedža-k*	
	3. Pers.	masc.	*pedža-f*	
		fem.	*pedža-s*, comm. *pedže*	
Plur.	1. Pers.		*pedža-n*	
	2. Pers.		*pedž-ō-ten*	
	3. Pers.		*pedža-u*	

Regelrecht wird der Aorist durch Präfigirung der S. 276 verzeichneten Pronominalelemente von dem Verbalstamme gebildet. Diese Form dürfte nach den Ausführungen M. G. Schwartze's (Koptische Grammatik. Berlin 1850, S. 432) durch Abfall des anlautenden Vocales *e* aus einer zusammengesetzten Bildung hervorgegangen sein, doch ist die richtige Erklärung wegen der Charaktere der ersten Person des Singulars *ti-*, und der zweiten Person des Singulars fem. *te-*, noch bedeutenden Schwierigkeiten unterworfen.

Der Aorist von *tōm* „schliessen", welches wir als Paradigma aufstellen wollen, lautet demnach:

Sing.	1. Pers.		*ti-tōm*
	2. Pers.	masc.	*k-tōm*, *χ-tōm*
		fem.	*te-tōm*
	3. Pers.	masc.	*f-tōm*
		fem.	*s-tōm*
Plur.	1. Pers.		*ten-tōm*
	2. Pers.		*teten-tōm*
	3. Pers.		*se-tōm*

Bemerkenswerth wegen des ganz gleichen Vorganges im Somali (siehe weiter unten) ist der Gebrauch des Koptischen, gewisse Partikeln mit den Pronominalsuffixen des darauf folgenden Verbums zu bekleiden, wobei dann dieses der näheren Personalbestimmung ermangelt. Solche Partikeln sind *ẹntere* „wenn", *šante* „bis", *ene* „wenn", *ẹmpate* „bevor". Man sagt z. B.: *ẹntere-k tōm* „wenn du schliessest", *ẹntere-f nau* „wenn er sieht", *šạnte-ten džos* „bis ihr saget", *ẹmpate-ten tobh-f* „bevor ihr ihn bittet".

Neben den beiden einfachen, von uns abgehandelten Formen sind folgende Bildungen, die sämmtlich auf der Zusammensetzung des Verbalstammes mit einem Hilfszeitworte beruhen, im Gebrauche:

a) Das bestimmte Präsens, gebildet durch Zusammensetzung der abgewandelten Wurzel *e*, die, wie aus der zweiten Person Sing. fem. und zweiten Person Plur. hervorgeht, eine Verstümmlung von *er* „machen, gemacht werden, sein" repräsentirt, mit dem Verbalstamme. Z. B.:

Sing.	1. Pers.		*e-i-tōm* „ich schliesse"
	2. Pers.	masc.	*e-k-tōm*
		fem.	*ere-tōm*
	3. Pers.	masc.	*e-f-tōm*
		fem.	*e-s-tōm*
Plur.	1. Pers.	*e-n-tōm*	
	2. Pers.	*ere-ten-tom*	
	3. Pers.	*e-u-tōm*	

b) Das Aoristperfectum, gebildet durch Zusammensetzung der abgewandelten Wurzel *a* (= altägyptisch *au*) mit dem Verbalstamme. Z. B. *a-i-tōm*, *a-k-tōm*, *are-tōm* u. s. w. Wenn in der dritten Person das Subject durch ein Substantivum gegeben ist,

tritt dasselbe zwischen das Hilfsverbum und den Verbalausdruck und beide Theile ermangeln der Personalbezeichnung (man sagt z. B. *a φ-nuti ti nō-u* „Gott hat ihnen gegeben“) oder es kann das mit dem Zeichen der Person versehene *a* vor dem Verbalausdruck wiederholt werden (man kann auch sagen: *a φ-nuti a-f-ti nōu*).

c) Das Imperfectum, gebildet durch Zusammensetzung der abgewandelten Copula *ne* (Plural zu *pe*) mit dem Verbalstamme. Zur näheren Determinirung folgt der Form die Copula *pe* nach. Z. B. *ne-i-tōm*, *ne-k-tōm*, *nere-tōm* u. s. w.

d) Das Plusquamperfectum, gebildet durch Zusammensetzung des Imperfectums des Verbums *na* „kommen“ mit dem Verbalstamme. Z. B. *ne-i-na-tōm*, was wörtlich „ich kam als ein schliessender“ bedeutet.

e) Das Futurum, gebildet durch Zusammensetzung des Aorist oder Präsens der Wurzel *na* „kommen“ mit dem Verbalstamme, oder durch Anknüpfung des Verbalstammes mittelst der Präposition *e* (= altägyptisch *er*, dessen *r* ebenso geschwunden ist wie in *nuti* „Gott“ = *nuter*, *šōpi*, *šop* „sein“ = *χeper*) an die abgewandelte Wurzel *e*, *er*. Z. B. *e-i-na-tom*, *e-k-na-tōm*, *ere-na-tōm*, oder *ti-na-tōm*, *k-na-tōm*, oder *e-i-e-tōm*, *e-k-e-tōm*, *er-e-tōm*, *e-f-e-tōm* u. s. w.

Der Conjunctiv wird durch Vorsetzung der Relativpartikel *ęn* vor den Aorist gebildet, z. B. *ęn-ti-tōm*, *ęn-k-tōm*, der Optativ wird durch Zuhilfenahme von *mare* „wollen, wünschen“, z. B. *mare-i-tōm*, *mare-k-tōm* u. s. w. ausgedrückt.

Der Imperativ deckt sich in der Regel lautlich mit der Wurzel oder dem Stamme, z. B. *tši* „nimm“, *hemsi* „setzt euch“; oft nimmt er das Präfix *a* (= altägyptisch *ar* „thuen, machen“) oder das Verbum *ma* „geben“ zu Hilfe, z. B. *a-džos* „sprich“, *ma še nak* „gehe dir“. Der Infinitiv, äusserlich mit der Wurzel oder dem Stamm identisch, ist ein Nomen und wird auch als solches behandelt. — Zum Ausdruck der Negation dient die nachgesetzte Partikel *an*, welche durch das dem Verbum vortretende Präfix *ęn-* verstärkt werden kann. Z. B. *nai an* „ich bin nicht“, *na-u-emi an pe* „sie wussten nicht“, *ęn-ti-na-mu an* „ich werde nicht sterben“.

3. Das Verbum des Tamašeq.

Wie im Alt-Aegyptischen und Koptischen bildet auch im Tamašeq der Aorist die Grundlage des Verbalsystems. Derselbe wird, wie wir bereits bemerkt haben, dadurch gebildet, dass dem Stamme in der ersten Person Sing. und dritten Person Plur. die S. 277 verzeichneten Verbalsuffixe angehängt, in den übrigen Personen dagegen die S. 276 angeführten Verbalpräfixe vorgesetzt werden. Z. B.:

Sing.	1. Pers.		*elkem-eγ*	„ich folgte, folge, werde folgen"
	2. Pers.		*t-elkem-ed*	
	3. Pers.	masc.	*i-elkem*	
		fem.	*t-elkem*	
Plur.	1. Pers.		*n-elkem*	
	2. Pers.	masc.	*t-elkem-em*	
		fem.	*t-elkem-em-et*	
	3. Pers.	masc.	*elkem-en*	
		fem.	*elkem-en-et*	

Von dem Aorist werden nachfolgende Formen abgeleitet:

a) Das bestimmte Präsens, durch Umlautung des letzten Stammvocals zu *a*. Z. B. *elkam-eγ*, *t-elkam-ed*, *i-elkam* „ich folge, du folgst, er folgt" u. s. w.

b) Das Imperfectum, durch Vorsetzung der Partikel *kelad* „bereits, schon" vor das bestimmte Präsens.

c) Das Plusquamperfectum, durch Vorsetzung von *kelad* vor den Aorist.

d) Das Futurum, durch Versetzung der Partikel *ad* vor den Aorist. Dabei wird das auslautende *d* der Partikel einem folgenden *t* und *n* im Anlaute des Verbums assimilirt. Z. B. *ad-elkem-eγ*, dagegen *at-telkem-ed*, *at-telkem*, *an-nelkem*. Statt *ad* wird manchmal auch *ha* oder *γa* gesetzt.

Das Präsens, der Aorist (im Sinne des Präteritums) und das Futurum haben ihre Participien, welche von der dritten Person durch Anfügung der Suffixe *-en* (masc.), *-et* (fem.) und *-in* (Plur. Comm.) abgeleitet werden. Man sagt: *ilkam-en*, *telkam-et*, *ilkamen-*

in; ilkem-en, *telkem-et*, *ilkemen-in*; *ha ilkem-en* oder *γa ilkem-en*, *ha telkem-et* oder *γa telkem-et*, *ha ilkemen-in* oder *γa ilkemen-in*. Die Bildung der angegebenen Formen geht mit der grössten Regelmässigkeit vor sich. Eine Ausnahme bilden mehrere Wurzeln, die mit *a* anlauten, insofern als sie im Aorist das *a* durch *u* ersetzen. Man sagt z. B. *asem* „eifersüchtig sein", *i-usem*; *ari* „schreiben", *i-ur-i* u. s. w.

Für die Modi der Abhängigkeit besitzt die Sprache keine eigenthümlichen Ausdrücke.

Der Imperativ deckt sich äusserlich mit der Wurzel oder dem Stamme; im Plural nimmt er für das Masculinum das Affix *-et*, für das Femininum das Affix *-emet* zu sich, z. B. *edjel* „geh", *edjl-et* „gehet" (masc.), *edjl-emet* „gehet" (fem.).

Die Negation wird durch Vorantritt von *ur*, *u* vor das Verbum ausgedrückt; durch Nachsetzung von *haret* „Sache, Ding" wird die Negation verstärkt (vergl. französisch *pas*). Z. B. *ur tenhid* „du hast nicht gesehen", *ur tenhid haret* „du hast absolut nicht gesehen".

4. Das Verbum des Bedža.

Im Bedža zerfallen die Verba in zwei Classen, je nachdem zur Bildung ihrer Formen entweder Präfixe oder Suffixe zu Hilfe genommen werden. Es gibt daher 1. suffigirende und 2. präfigirende Verba*).

Auch im Bedža scheint der Aorist die Grundform des Verbalorganismus zu bilden. Diese Zeitform wird nämlich bei beiden Classen der Verba in der ersten und zweiten Person auf eine und dieselbe Weise, nämlich durch Suffixe, welche an einen mittelst des Zeichens *-at* geformten Stamm antreten, gebildet. In der dritten Person, die regelmässig das Element *bā* (wahrscheinlich identisch mit *bar-*, der Grundlage der zweiten und dritten Person des Personalpronomens, vergl. S. 256) vor sich hat, finden wir die Elemente masc. *i*, fem. *ti*, Plur. *ī-na*, *īn*, die bei der einen Classe als Suffixe, bei der anderen dagegen als Präfixe erscheinen.

Die Gleichheit und Verschiedenheit der beiderseitigen Formen erhellt aus dem folgenden Paradigma:

---

*) Vergl. oben S. 278 und weiter unten das Verbum des Saho.

a) Aorist.

	1. eines suffigirenden Verbums	2. eines präfigirenden Verbums
Sing. 1. P.	*tam-at* „ich ass, esse“	*din-at* „ich wog, wäge“
2. P. m.	*tam-ata* *)	*din-ata*
f.	*tam-ati* **)	*din-ati*
3. P. m.	*bā-tam-i*	*bā-ī-din*
f.	*bā-tam-ti*	*bā-ti-din*
Plur. 1. P.	*tam-adēni* ***)	*din-adēni*
2. P.	*tam-atna* †)	*din-atna*
3. P.	*bā-tam-ī-na*	*bā-ī-din-na*
	bā-tam-īn	

Unmittelbar an den Aorist ist das Perfectum anzureihen. Dasselbe wird, je nachdem das Verbum in die 1. oder 2. Classe gehört, durch Zuhilfenahme der auf S. 277 angegebenen Prä- oder Suffixe gebildet. Die Uebersicht der betreffenden Zeitform lautet:

b) Perfectum.

	1. eines suffigirenden Verbums	2. eines präfigirenden Verbums
Sing. 1. Pers.	*tam-an* ††)	*a-din*
2. Pers. masc.	*tam-ta* †††)	*te-din-a*
fem.	*tam-tai*	*te-din-i*
3. Pers. masc.	*tam-yā*	*e-din*
fem.	*tam-ta*	*te-din*

*) = *tam-at-ta.*

**) = *tam-at-ti.*

***) = *tam-ad-ē-ni.*

†) *tam-at-tna* = *tam-at-tan-a.* Bei dieser Erklärung der Formen bereitet *tam-ati* Schwierigkeiten, da es *tam-atai* lauten sollte. Der Theilung *tam-at-a*, *tam-at-i*, welche Almkvist vorschlägt (a. a. O. S. 127) steht wiederum *tamadēni* im Wege.

††) In dieser Form dürfte eine spätere Zusammensetzung mit *ane* „ich“ stecken, gleichwie in der Form des Galla: *ademetani* „ich gehe“. Eine passende Parallele zu dieser Neubildung bietet das Somali, wo die zweite Person der negativen Aussageform ausser dem Pronominalsuffixe *-ta* (*-sa*) noch ein *d* aufweist. Z. B. *ma digayo* „ich stelle nicht nieder“, *ma digai-si-d* „du stellst nicht nieder“, *anigo maiyo* „ich bin nicht“, *adigo mai-si-d* „du bist nicht“.

†††) = *tam-ta-a.*

		1. eines suffigirenden Verbums	2. eines präfigirenden Verbums
Plur.	1. Pers.	*tam-na*	*ne-din*
	2. Pers.	*tam-tān(a)*	*te-din-na*
	3. Pers.	*tam-yān(a)*	*e-din-na*

Vom Perfectum, dem ursprünglich auch eine aoristische Bedeutung zugekommen sein mag, wird das Präsens mittelst des Elementes *ni* abgeleitet. Dieses *ni* steht bei den suffigirenden Verben hinter dem pronominalen Elemente, bei den präfigirenden Verben wurde dieses *ni* zu *n* verstümmelt, drang bei mehrsilbigen Stämmen in den Verbalstamm ein und hat sich vor dem Consonanten der letzten Silbe festgesetzt. So erscheint es im Singular, während es im Plural ausfällt und den vorangehenden Vocal dehnt.

c) Präsens.

			1. eines suffigirenden Verbums	2. eines präfigirenden Verbums
Sing.	1. Pers.		*tamani**)	*a-n-dīn***)
	2. Pers.	masc.	*tam-te-ni-a*	*te-n-dīn-a*
		fem.	*tam-te-ni*	*te-n-dīn-i*
	3. Pers.	masc.	*tam-ī-ni*	*e-n-dīn*
		fem.	*tam-te-ni*	*te-n-dīn*
Plur.	1. Pers.		*tam-nē-ni*	*nē-dīn*
	2. Pers.		*tam-tēn*	*tē-din-na*
	3. Pers.		*tam-ēn*	*ē-din-na*

Durch Anfügung des Elementes *-ēk* an die Form des Präsens wird der Conditional gebildet. Die Uebersicht lautet:

---

*) *tamani* steht für *taman-ni*, *tam-te-ni* für *tam-ta-ni-i*, *tam-ī-ni* für *tam-yā-ni*, *tam-nē-ni* für *tam-na-ni*. Das schliessende *i* hat das *ā* der vorhergehenden Silbe abgefärbt, so dass *a* als *e*, und *ā* als *ē* erscheint. — *tamtēn*, *tamēn* können nur aus *tamtān-ni*, *tam-yān-ni* erklärt werden.

**) Von *šebib* „schauen" bildet man *a-ša-m-bīb*, *ne-šabib*; von *fetik* „entwöhnen"; *a-fa-n-tīk*, *ne-fatik*. Diese Verba werfen in der zweiten und dritten Person Sing. die Präfixe ab (*šambība* für *te-šambība*, *sambībi*, *šambīb*, letzteres für *e-šambīb* und *te-šambīb*), während dieselben im Plural bleiben: *te-šabib-na*, *e-šabib-na*.

d) Conditional.

			1. eines suffigirenden Verbums	2. eines präfigirenden Verbums
Sing.	1. Pers.		*tamañy-ēk*	*andīn-ēk*
	2. Pers.	masc.	*tamteny-ēk*	*tendīn-ēk*
		fem.	*tamteny-ēk*	*tendīn-ēk*
	3. Pers.	masc.	*tamīny-ēk*	*endīn-ēk*
		fem.	*tamteny-ēk*	*tendīn-ēk*
Plur.	1. Pers.		*tamnēy-ēk*	*nēdīn-ēk*
	2. Pers.		*tamtēn-ēk*	*tēdinn-ēk*
	3. Pers.		*tamēn-ēk*	*ēdinn-ēk*

Andere auf der Umschreibung beruhende Zeitformen sind:

e) Das Plusquamperfectum, gebildet durch Verbindung des Perfectums mit der ihm vortretenden Partikel *sūr* „vorher". Z. B. *sūr taman*, *sūr tamta* u. s. w.

f) Das Futurum, in zwei Formen vorhanden, wovon die erste aus einem mittelst des Elements *i* gebildeten Nominalausdrucke und dem Präsens des Hilfszeitwortes *di*: *a-n-di*, *t-e-n-di-a* u. s. w. (also = *tami andi* u. s. w., *ī-din andi* u. s. w.), die zweite aus einem Nominalausdrucke und dem Präsens des Hilfszeitwortes *heru* „gehen, suchen" zusammengesetzt ist. Da dieses *heru* etwas unregelmässig abgewandelt wird, so wollen wir die Präsensformen desselben hiehersetzen.

Sing.	1. Pers.		*herriu*
	2. Pers.	masc.	*herrīwa*
		fem.	*herrīwi*
	3. Pers.	masc.	*herriu*
		fem.	*herriu*
Plur.	1. Pers.		*ne-heru*
	2. Pers.		*te-herū-n*
	3. Pers.		*e-herū-n*

Die Formen des Singulars haben entweder die Präfixe verloren wie das oben erwähnte *šebib*, oder, was vielleicht wahrscheinlicher ist, sind es Participia mit affigirter Copula, mithin

= *herri-u*, *herrī-wa*, *herrī-wi*, *herri-u*, *herr-iu* (*herri-t-u?*). Man sagt daher *tam-tīb herriu* u. s. w., *dān herriu* u. s. w.

Ganz auf dieselbe Weise werden die abgeleiteten Stämme, z. B. der Passivstamm, der Causativstamm abgewandelt. So lautet vom Passivum der Aorist *tam-am-at*, das Perfectum *tam-am-an*, das Präsens *tam-am-ani*, der Conditional *tam-am-anyēk*, das Futurum *tam-am-i andi* u. s. w.; Aorist *a-tō-dān-at*, Perfectum *a-tō-dān*, Präsens *a-tō-dīn*, Conditional *a-tō-dīn-ēk*, Futurum *e-tū-din andi* u. s. w. Ebenso regelmässig lauten die Zeitformen des Causativums: Aorist *tam-s-at*, Perfectum *tam-s-an*, Präsens *tam-s-ani*, Conditional *tam-s-anyēk*, Futurum *tam-s-i andi* u. s. w. Aorist *sō-dīn-at*, Perfectum *a-sō-din*, Präsens *a-sō-dīn*, Conditional *a-sō-dīn-ēk*, Futurum *a-sū-din andi* u. s. w.

Eine Eigenthümlichkeit des Bedža gegenüber den übrigen hamitischen Sprachen ist es, dass es eine negative Conjugation entwickelt hat, die ebenso wie die positive über alle Stämme durchgeführt erscheint.

Das äussere Kennzeichen derselben ist das Präfix *ka-* im Präsens, Perfectum und Futurum und das Präfix *bā-* im Aorist und (*bi-*) im Conditional. Nebstdem zeigen die Formen vielfach eine ganz andere Bildung als in der positiven Aussageform.

Am regelmässigsten davon ist das Präsens, das die mit dem Präfix *ka-* versehene Form des positiven Perfectums repräsentirt. Z. B. *ka-taman*, *ka-tamaman*, *ka-tamsan*; *kādin*, *kiddina* (= *ka-tedina*), *kiddini* (= *ka-tedini*), *kīdin* (= *ka-edin*), *kātōdān*, *kittōdāna* (= *ka-tetōdāna*), *kittōdāni* (= *ka-tetōdāni*), *kītōdān* (= *ka-etōdān*), *kāsōdin* u. s. w.

Der negative Aorist repräsentirt eine mit der Copula in Verbindung gesetzte, mit dem Präfixe *bā-* versehene Participialform.

Die Uebersicht der Bildungen desselben lautet:

Sing.	1. Pers.	masc.	*bā-tamay-u*
		fem.	*bā-tamai-t-u*
	2. Pers.	masc.	*bā-tamai-wa*
		fem.	*bā-tamai-t-wi*
	3. Pers.	masc.	*bā-tamay-u*
		fem.	*bā-tamai-t-u*

Plur.	1. Pers.	masc.	*bā-tamay-a*
		fem.	*bā-tamai-t-a*
	2. Pers.	masc.	*bā-ṭamay-ān*
		fem.	*bā-tamai-t-ān*
	3. Pers.	masc.	*bā-tamay-a*
		fem.	*bā-ṭamai-t-a*

Ebenso gehen *bā-dīn-u*, *bā-tamamay-u*, *bā-tamsay-u*, *bā-tōdīn-u*, *bā-sōdīn-u*.

Das Perfectum ist aus dem Participium in *-a* (masc. *-ā-b*, fem. *-ā-t*) und dem negativen Präsens von *kai* „sein, werden" zusammengesetzt. Obwohl die positive Aussageform als Perfect seltener vorkommt (sie wird durch die Copula mit vorausgehendem *sūr* ersetzt), so wollen wir sie dennoch zur besseren Einsicht in den Bau der negativen Aussageform hiehersetzen:

			Positives Perfect.	Negatives Präsens
Sing.	1. Pers.		*a-ka*	*kāka*
	2. Pers.	masc.	*te-ka*	*kitka*
		fem.	*te-kai*	*kitkai*
	3. Pers.	masc.	*e-ka*	*kīka*
		fem.	*te-ka*	*kitka*
Plur.	1. Pers.		*ne-ka*	*kinka*
	2. Pers.		*te-kēn*	*kitkēn*
	3. Pers.		*e-kēn*	*kīkēn*

Man sagt daher: *tamāb kāka* (masc.), *tamāt kāka* (fem.); *tamamāb kāka* (masc.), *tamamāt kāka* (fem.); *tamsāb kāka* (masc.), *tamsāt kāka* (fem.); *dināb kāka*, *ātōdnāb kāka*, *sōdnāb kāka* u. s. w.

In gleicher Weise wird das Plusquamperfectum *sūr tamāb kāka* u. s. w. abgewandelt.

Der negative Conditional beruht auf der Verbindung einer durch Präfixe gebildeten Form mit vorangehendem *bā*. Derselbe lautet:

Sing.	1. Pers.		*bātamayēk*	=	*ba-a-tama-y-ēk*
	2. Pers.	masc.	*bittamayēk*	=	*ba-te-tama-y-ēk*
		fem.	*bittamayēk*	=	*ba-te-tamai-ēk*
	3. Pers.	masc.	*bītamayēk*	=	*ba-e-tama-y-ēk*
		fem.	*bittamayēk*	=	*ba-te-tama-y-ēk*
Plur.	1. Pers.		*bintamayēk*	=	*ba-ne-tama-y-ēk*
	2. Pers.		*bittamainēk*	=	*ba-te-tama-in-ēk*
	3. Pers.		*bītamainēk*	=	*ba-e-tama-in-ēk*

Ebenso bildet man *bātamamayēk*, *bātamsayēk*, *bāndīnēk* (*bittendīnēk* u. s. w.), *bātōdīnēk*, *bāsōdīnēk* u. s. w.

Die beiden Futura zeigen eine regelrechte Bildung mit dem einzigen Unterschiede, dass bei *herriu* in der negativen Form die Verbalpräfixe (welche bekanntlich bei der positiven Aussageform fehlten) zum Wurzelstamme kommen. Die negative Aussageform von *herriu* lautet daher:

Sing.	1.	Pers.		*kāheru*
	2.	Pers.	masc.	*ketharu*
			fem.	*ketharu*
	3.	Pers.	masc.	*kīharu*
			fem.	*kitharu*
Plur.	1.	Pers.		*kinharu*
	2.	Pers.		*ketharūn*
	3.	Pers.		*kīharūn*

Man sagt daher: *tami kādi*, *tamtīb kāheru*; *tamami kādi*, *tamamtīb kāheru*; *tamsi kādi*, *tamstīb kāheru*; *īdin kādi*, *dān kāheru*; *etūdin kādi*, *tōdnoid kāheru*; *esūdin kādi*, *sōdnoid kāheru*.

Der Imperativ ist auch im Bedža äusserlich mit der Wurzel oder dem Stamme gleich, er zeigt im Singular die Geschlechtsaffixe masc. *-a*, fem. *-i*, im Plural das Suffix *-na*. Z. B. *tam-a* (masc.), *tam-i* (fem.) „iss“, *tam-na* „esset“; *bā-tam-a* (masc.), *bī-tam-i* (fem.) „iss nicht“, *bā-tam-ā-n(a)* „esset nicht“.

5. Das Verbum des Somali, Dankali, Galla und Saho.

Obwohl das Verbum des Somali, Dankali und Saho von demselben Redetheile im Galla principiell abweicht, insofern es sowohl die Präfix- als auch die Suffixbildung, und zwar ganz in derselben Verwendung wie das Bedža aufweist, während das Verbum jener Sprache blos die Suffixbildung kennt, so können wir hier diese vier Sprachen nicht von einander trennen, da sie in mehreren Punkten innig mit einander zusammenhängen. Die ursprünglichen einfachen Zeitformen, welche diesen Sprachen zukommen, sind das Durativ (= Imperfectum, Präsens und Futurum) und die Präterital-Aoristform, die bekanntlich auch die Grundlage des Verbums in den semitischen Sprachen bilden. Das Durativ wird durch

Suffigirung der S. 277 angeführten Pronominalelemente gebildet, und der Präterital-Aorist durch Anhängung der Partikel *-i* vom Durativ abgeleitet. Jene Verba des Saho und Dankali, welche zu den präfigirenden gehören, bilden das Durativ durch Vorantritt der S. 276 verzeichneten Pronominalelemente vor den Stamm; da sie aber am Schlusse in der Regel den Vocal *ē* zeigen, so ist eine Ableitung des Präterital-Aorists mittelst der Partikel *i* hier nicht möglich. Es wird die Präterital-Aoristform von der Durativform durch Abfärbung des Präfixvocals geschieden, so dass dieser, während er im Durativ stets als *a* erscheint, hier als *e*, *i*, *o*, *u* auftritt.

Wir geben zuerst eine Uebersicht des Durativs der vier Sprachen (aus dem Saho ein suffigirendes Verbum).

				Somali	Dankali
Sing.	1.	Pers.		*dig-a* „legen“	*yāb-a* „sprechen“
	2.	Pers.		*dig-ta*	*yāb-ta*
	3.	Pers.	masc.	*dig-a*	*yāb-a*
			fem.	*dig-ta*	*yāb-ta*
Plur.	1.	Pers.		*dig-na*	*yāb-na*
	2.	Pers.		*dig-tān*	*yāb-tan*
	3.	Pers.		*dig-ān*	*yāb-an*

				Galla	Saho
Sing.	1.	Pers.		*adem-a* „gehen“	*ab-ā* „machen“
	2.	Pers.		*adem-ta*	*ab-tā*
	3.	Pers.	masc.	*adem-a*	*ab-ā*
			fem.	*adem-ti*	*ab-tā*
Plur.	1.	Pers.		*adem-na*	*ab-nā*
	2.	Pers.		*adem-tu* *)	*ab-tān*
	3.	Pers.		*adem-u* **)	*ab-ān*

Das Durativ eines präfigirenden Verbums im Dankali, Saho und Somali lautet:

				Dankali	Saho
Sing.	1.	Pers.		*a-rig-ē* „kennen“	*a-lik-ē* „senden“
	2.	Pers.		*ta-rig-ē*	*ta-lik-ē*
	3.	Pers.	masc.	*ya-rig-ē*	*ya-lik-ē*
			fem.	*ta-rig-ē*	*ta-lik-ē*

*) = *adem-tan.*
**) = *adem-an.*

			Dankali	Saho
Plur.	1.	Pers.	*na-rig-ē*	*na-lik-ē*
	2.	Pers.	*ta-rig-in*	*ta-lik-in*
	3.	Pers.	*ya-rig-in*	*ya-lik-in*

Somali

Sing.	1.	Pers.	*a-qan* „wissen, kennen“
	2.	Pers.	*ta-qan*
	3.	Pers.	*ya-qan*
Plur.	1.	Pers.	*na-qan*
	2.	Pers.	*ta-qan-in*
	3.	Pers.	*ya-qan-in*

Wir geben wiederum eine Uebersicht des Präterital-Aorists der vier Sprachen (aus dem Saho ein suffigirendes Verbum).

				Somali	Dankali	Galla	Saho
Sing.	1.	Pers.		*dig-a-i*	*yāb-e* **)	*adem-e* ***)	*ab-ē*†)
	2.	Pers.		*dig-ta-i*	*yāb-te*	*adem-te*	*ab-tē*
	3.	Pers.	masc.	*dig-a-i*	*yāb-e*	*adem-e*	*ab-ē*
			fem.	*dig-ta-i*	*yāb-te*	*adem-te*	*ab-tē*
Plur.	1.	Pers.		*dig-na-i*	*yāb-ne*	*adem-ne*	*ab-nē*
	2.	Pers.		*dig-tēn* *)	*yāb-ten*	*adem-tan-i*	*ab-tēn*††)
	3.	Pers.		*dig-ēn* *)	*yāb-en*	*adem-an-i*	*ab-ēn*†††)

Der Präterital-Aorist eines präfigirenden Verbums im Saho und Somali lautet:

Sing.	1.	Pers.		*i-lik-ē*	*o-qoda-i*
	2.	Pers.		*ti-lik-ē*	*to-qoda-i*
	3.	Pers.	masc.	*yi-lik-ē*	*yo-qoda-i*
			fem.	*ti-lik-ē*	
Plur.	1.	Pers.		*ni-lik-ē*	*no-qoda-i*
	2.	Pers.		*ti-lik-in*	*to-qoda-i-n*
	3.	Pers.		*yi-lik-in*	*yo-qoda-i-n*

---

*) = *dig-tān-i, dig-ān-i.*
**) = *yāb-a-i* u. s. w.
***) = *adem-a-i* u. s. w.
†) = *ab-ā-i* u. s. w.
††) = *ab-tān-i.*
†††) = *ab-ān-i.*

An Seite dieser zwei Hauptformen finden sich folgende durch Ableitung oder Zusammensetzung entstandene:

1. Im Somali: *a*) Das bestimmte Präsens, gebildet mittelst des Stammbildungs-Suffixes *-aya*. Z. B. *dig-aya*; *b*) das bestimmte Imperfectum, gebildet durch Anfügung der Partikel *i* an das bestimmte Präsens; *c*) das Futurum, durch Verbindung eines Nomens in *-i* (Infinitiv) mit dem Durativ des Verbums *dōna* „wünschen"; *d*) der Conjunctiv durch Anhängung der Partikel *-o* an das Durativ; *e*) der Conditional, durch Anhängung derselben Partikel *-o* an das bestimmte Präsens.

2. Im Galla: *a*) Das bestimmte Perfectum, gebildet durch Verbindung des Präterital-Aorist mit dem Durativ des Hilfsverbums *ira* *); *b*) das Futurum, gebildet durch Verbindung des mit der Partikel *-f* (verkürzt aus *-fu* „wegen") versehenen Infinitivs mit dem Durativ des Hilfsverbums *djira* „sein"; *c*) der Aorist, gebildet durch Verbindung des Durativs mit dem Suffixe *-it-i*.

3. Im Saho: *a*) Der Conjunctiv, gebildet aus dem Durativ durch Suffigirung der Partikel *-o*, vor welcher der schliessende Vocal des Durativs wegfällt; *b*) und *c*) das bestimmte Präsens und Präteritum, gebildet durch Verbindung des Stammes mit dem Durativ oder Präterital-Aorist des präfigirenden Hilfsverbums *ne* „sein". Die übrigen noch vorhandenen Modi beruhen auf Umschreibungen, weshalb wir sie hier übergehen.

Wir geben nun im Nachfolgenden einige Erläuterungen zu den vorangehenden Bemerkungen.

Die auf *-aya*, *-awa* ausgehenden Verba verwandelten das anlautende *t* der Suffixe *-ta*, *-ti*, *-tan* im Somali in *s*, im Galla in *z*.

Z. B.:

				Somali
Sing.	1.	Pers.		*dig-aya* „ich stelle"
	2.	Pers.		*dig-ai-sa*
	3.	Pers.	masc.	*dig-aya*
			fem.	*dig-ai-sa*
Plur.	1.	Pers.		*dig-ai-na*
	2.	Pers.		*dig-ai-san*
	3.	Pers.		*dig-ay-an*

---

*) = Tamašeq *ili* „sein"? oder ist im Galla *ara* anzusetzen, da der anlautende Vocal fehlt.

		Galla	
Sing. 1. Pers.		*ta* „ich sitze“	*boa* „ich weine“
2. Pers.		*te-za*	*bo-za*
3. Pers.	masc.	*ta*	*boa*
	fem.	*te-zi*	*bo-zi*
Plur. 1. Pers.		*te-ña*	*bo-na*
2. Pers.		*te-zu*	*bo-zu*
3. Pers.		*ta-u*	*bo-u*

Der Conjunctiv des Somali und des Saho bieten die identische Bildung dar:

		Somali	Saho
Sing. 1. Pers.		*dig-o*	*ab-o*
2. Pers.		*dig-t-o*	*ab-t-o*
3. Pers.	masc.	*dig-o*	*ab-o*
	fem.	*dig-t-o*	*ab-t-o*
Plur. 1. Pers.		*dig-n-o*	*ab-n-o*
2. Pers.		*dig-tān* *)	*ab-ton*
3. Pers.		*dig-ān* **)	*ab-on*

Das bestimmte Perfectum des Galla lautet:

Sing. 1. Pers.		*ademēra*	= *ademe-(i)ra*
2. Pers.		*ademtērta*	= *ademte-(i)rta*
3. Pers.	masc.	*ademēra*	= *ademe-(i)ra*
	fem.	*ademtērti*	= *ademte-(i)rti*
Plur. 1. Pers.		*ademnērra*	= *ademne-(i)rna*
2. Pers		*ademtani-(i)rtu*	
3. Pers.		*ademani-(i)ru* ***)	

---

*) = *dig-tan-o.*

**) = *dig-an-o.*

***) Mit dieser Bildung ist jene zusammengesetzte Bildung des Saho zu vergleichen, welche Ewald in seiner bekannten Abhandlung über das Saho als Form der bestimmten Gegenwart anführt. Dieselbe besteht aus dem Conjunctiv und dem Verbum *la* „haben“. Das Paradigma, welches ich nach der genaueren Auffassung Reinisch's hersetze, lautet:

Sing. 1. Pers.		*bĕtoliyo* „ich habe zu essen“	= *bĕto-liyo*
2. Pers.		*bĕttolito*	= *bĕtto-lito*
3. Pers.	masc.	*bĕtola*	= *bĕto-la*
	fem.	*bĕttola*	= *bĕtto-la*
Plur. 1. Pers.		*bĕnnolino*	= *bĕnno-lino*
2. Pers.		*bĕttonalitin*	= *bĕtton-litin*
3. Pers.		*bĕtonalon*	= *bĕton-linon*

Neben *ademēra* kommt auch *ademe djira* in derselben Bedeutung vor, das folgendermassen conjugirt wird: *ademe djira, ademte djirta, ademe djira, ademte djirti, ademne djirra, ademtani djirtu, ademani djiru.*

Das Futurum des Galla lautet:

Sing.	1. Pers.		*ademu-f-an-djira* *)
	2. Pers.		*ademu-f-djirta*
	3. Pers.	masc.	*ademu-f-djira*
		fem.	*ademu-f-djirti*
Plur.	1. Pers.		*ademu-f-djirra*
	2. Pers.		*ademu-f-djirtu*
	3. Pers.		*ademu-f-djiru*

Der Aorist derselben Sprache lautet:

Sing.	1. Pers.		*ademetani*	=	*adema-it-an-i*
	2. Pers.		*ademteti*	=	*ademta-it-i*
	3. Pers.	masc.	*ademeti*	=	*adema-it-i*
		fem.	*ademteti*	=	*ademti-it-i*
Plur.	1. Plur.		*ademneti*	=	*ademna-it-i*
	2. Pers.		*ademtan-it-i*		
	3. Pers.		*ademan-it-i*		

Das bestimmte Präsens und das bestimmte Perfectum des Saho lauten:

		Best. Präsens	Best. Perfectum
Sing.	1. Pers.	*aba* oder *aba-k a-nē*	*aba, aba-k i-nē*
	2. Pers.	*aba* oder *aba-k ta-nē*	*aba, aba-k ti-ne*
	3. Pers.	*aba* oder *aba-k ya-nē*	*aba, aba-k yi-ne* u. s. w.

Eine interessante Uebereinstimmung bieten die hier behandelten Sprachen in der Form des Imperativs, der im Singular äusserlich mit der Wurzel oder mit dem Stamme sich deckt und im Plural das Suffix *-a* zu sich nimmt.

Z. B.:

	Somali	Galla	Saho
Sing.	*dig*	*ademị*	*ilik*
Plur.	*dig-a*	*adem-a*	*ilik-ā*

*) Vergl. die Form des Bedža S. 285, Note ††.

Der Ausdruck der Negation lautet im Somali *mā*, welches dem Verbalausdrucke vorangestellt wird. Dabei werden blos das Durativ, bestimmte Präsens und Futurum flectirt, deren Formen mit denen des Conjunctivs der positiven Aussageform auf *-o* übereinstimmen, z. B. *mā dig-o*, *ma digay-o*, *ma digai-si-d*, *dig-i maiy-o*, während die übrigen (Präterital-) Formen, welche das Suffix *-in* am Ende tragen, nicht flectirt werden, z. B. (Prät.-A.) *mā dig-in*, (Imperf.) *mā digaḥa-in*. Das Negativelement *ma* kehrt auch als solches im Saho wieder, während ihm im Galla *hin-*, *en-* entspricht, mit dem im Präteritum das Suffix *-ne* (= Som. *-in*), im Präsens das Suffix *-u* (= Som. *-o*) combinirt ist*).

6. Das Verbum des Bilin und Chamir.

Das Verbum dieser Sprachen zeigt auf den ersten Anblick die grösste Abweichung von dem ursprünglichen hamitischen Typus und ist auch deswegen merkwürdig, weil es (namentlich im Bilin) gleich dem Verbum des Bedža eine eigenthümliche negative Aussageform entwickelt hat, die sich durch ihre Suffixe von der positiven Aussageform wesentlich unterscheidet.

Als die einfachsten Bildungen, welche die Grundlagen des Verbalsystems bilden, sind zu betrachten: Das Präsens, das Präteritum und das Futurum. Davon zeigt wiederum das Futurum die einfachste Form.

1. Futurum (positive Aussageform).

				Bilin
Sing.	1.	Pers.		*wās-r-ī* „ich werde hören"
	2.	Pers.		*wās-t-ā*
	3.	Pers.	masc.	*wās-r-ā*
			fem.	*wās-t-ā*
Plur.	1.	Pers.		*wās-n-ā*
	2.	Pers.		*wās-tin-ā*
	3.	Pers.		*wās-din-ā* **)

*) Daraus, dass hier dem Somali *-o* im Galla *-u* entspricht, darf man das *o* des Somali nicht aus *a* + *u* erklären, weil das Somali *a* + *i* nicht in *e* zusammenzieht, was es, wenn *o* = *a* + *u* wäre, thun müsste.

**) Diese Formen sind auf den ersten Anblick räthselhaft. Ich vermuthe, dass der Bildung ein Stamm, der mittelst des Suffixes *-t* gebildet

			Chamir
Sing.	1. Pers.		*sü-djir* „ich werde trinken"
	2. Pers.		*sü-ti-r*
	3. Pers.	masc.	*sü-tū*
		fem.	*sü-tī*
Plur.	1. Pers.		*sü-n-äk*
	2. Pers.		*sü-tn-äk*
	3. Pers.		*sü-ṅta-ụk*

Das Präsens des Bilin zeigt in der ersten Person beider Zahlen das Suffix *-ụkun*, in den übrigen Personen das Suffix *-ụk*; in der dritten Person Sing. fem. fehlt das Temporalsuffix. Allen diesen Elementen nebst dem Suffixe *-ti* der 3. Pers. Sing. fem. geht der Vocal *a* voran.

Das Präteritum unterscheidet sich in der Flexion vom Präsens einerseits durch das Fehlen des Vocals *a*, andererseits dadurch, dass es statt des *k* in *-ụkun*, *-ụk* ein χ und vor Vocalen ein γ aufweist. Damit stimmt das Chamir bis auf den Umstand, dass die Laute χ, γ aus-, respective abgefallen sind und das Suffix der 3. Person Sing. fem. *-ti* hier in *-tš* übergegangen ist.

Die Uebersicht der betreffenden Zeitformen lautet daher:

2. Präsens (positive Aussageform).

			Bilin	Chamir
Sing.	1. Pers.		*wās-a-ụkun*	*suq-ạ-kun*
	2. Pers.		*wās-r-a-ụk*	*sü-r-a-ụk*
	3. Pers.	masc.	*wās-a-ụ̄k*	*sü-y-a-ụk*
		fem.	*wās-ä-tī*	*sü-y-ä-tš*

---

wird (vergl. das Bedža S. 285, Note †), zu Grunde liegt und möchte das ursprüngliche Paradigma des Bilin folgendermassen ansetzen:

Sing.	1. Pers.		*wās-t-a*	mit dem Suffixe *-a*
	2. Pers.		*wās-t-ta*	
	3. Pers.	masc.	*wās-t-a*	
		fem.	*wās-t-ta*	
Plur.	1. Pers.		*was-t-na*	
	2. Pers.		*wās-t-tin*	
	3. Pers.		*wās-t-in*	

Die Formen des Chamir sind mir nicht klar.

			Bilin	Chamir
Plur.	1. Pers.		*wās-n-a-ụkun*	*sü-n-ạ-kun*
	2. Pers.		*wās-dan-a-ụk*	*sür-ṛn-a-ụk*
	3. Pers.		*wās-an-a-ụk*	*sü-ṅ-a-ụk*

3. **Präteritum** (positive Aussageform).

			Bilin	Chamir
Sing.	1. Pers.		*wās-ụγun*	*sụq-un*
	2. Pers.		*wās-r-ụχ*	*sü-r-u*
	3. Pers.	masc.	*wās-ụχ*	*sü-y-u*
		fem.	*wās-tī*	*sü-tš*
Plur.	1. Pers.		*wās-n-ụγun*	*sü-n-un*
	2. Pers.		*wās-din-ụχ*	*sü-ṛn-u*
	3. Pers.		*wās-n-ụχ*	*sü-y-ụṅ*

Wenn man diese Formen genauer betrachtet, so gewinnt man die Ueberzeugung, dass hier eine Zusammensetzung des vermittelst der Personalsuffixe flectirten Aoriststammes mit einem Hilfsworte vorliegt. Die ursprüngliche Form dieses Aorists muss gelautet haben:

Sing.	1. Pers.		*wās-a*
	2. Pers.		*wās-ta*
	3. Pers.	masc.	*wās-a*
		fem.	*wās-ti*
Plur.	1. Pers.		*wās na*
	2. Pers.		*wās-tan*
	3. Pers.		*wās-an* *)

Daraus ging zunächst durch Abfall des schliessenden *-a* folgendes Paradigma hervor: *wās*, *wāst (wāsr)*, *wās*, *wāstī*, *wāsn*,

*) Damit stimmt am nächsten die Abwandlung des Verbum substantivum *ku* im Chamir und des flectirten Participium im Bilin überein:

Sing.	1. Pers.		*kūn*	*wās-o*
	2. Pers.		*kụ-ru*	*wās-r-o*
	3. Pers.	masc.	*kū*	*wās-o*
		fem.	*kụ-tš*	*wās-r-o*
Plur.	1. Pers.		*kụ-nun*	*wās-n-o*
	2. Pers.		*kụ-rnu*	*wās-din-o*
	3. Pers.		*kū-ṅ*	*wās-n-o*

wāstan, *wāsan*. Aus diesem Paradigma wurden dann durch Anfügung von *-a-ụkun* u. s. w. und *-ụγun* u. s. w. die oben verzeichneten Formen abgeleitet.

Es tritt nun an uns die Frage heran, was bedeuten die Elemente *-ụkun*, *-ụk*, *-ụγun*, *-ụχ*?

Da die zweite und dritte Person der ersten gegenüber kürzer erscheinen, so kann in diesen Elementen kein Verbum vorliegen (vergl. das Verbum *ku* im Chamir oben). Es bleibt daher nur übrig, eine Partikel in ihnen zu suchen. Doch bietet auch diese Erklärung die grössten Schwierigkeiten, da man kaum annehmen kann, dass die Sprache zwei Partikeln besitzt, die das Gegentheil ausdrücken (Vergangenheit und Gegenwart) und blos durch den Consonanten *k* — χ, γ von einander sich unterscheiden. Mögen wir die Sache nach jeder Richtung betrachten, wir müssen immer gestehen, dass diese Bildungen im höchsten Grade eigenthümlich und räthselhaft sind.

Diesen drei positiven Aussageformen stehen im Bilin blos zwei negative gegenüber, indem hier Präsens und Futurum in eine Form zusammengefallen sind.

Obwohl es klar ist, dass diese Formen mit Hilfe der Negativpartikel *lī*, *lā* gebildet sind, so ist die Bildung derselben im Einzelnen ziemlich dunkel.

Negative Aussageform.

				Das Präsens und Futurum	Das Präteritum
Sing.	1.	Pers.		*wās-ä-llī*	*wās-lī*
	2.	Pers.		*wās-ä-llā*	*wās-ri-llā*
	3.	Pers.	masc.	*wās-ä-llā*	*wās-lā*
			fem.	*wās-ä-llā*	*wās-ri-llā*
Plur.	1.	Pers.		*wās-n-ällī*	*wās-innī* ***)
	2.	Pers.		*wās-dännī* *)	*wās-dinnī* †)
	3.	Pers.		*wās-ännī* **)	*wās-innī* ††)

Der lautliche Gegensatz zwischen dem Präsens und dem Präteritum scheint auch hier zumeist auf dem vor den Suffixen

*) = *wās-dän-lī* = *wās-dän-ällī*.
**) = *wās-än-lī* = *wās-än-ällī*.
***) = *wās-in-lī*.
†) = *wās-din-lī*.
††) = *wās-in-lī*.

-*lī*, -*lā* stehenden Vocal *ä* zu beruhen. Für *wāsällā* in der zweiten Person des Singular und der dritten Person des Singular fem. würde man *wās-r-ällā* erwarten. Das *l* der Suffixe -*lī*, *lā* wird, wenn ein Vocal vorhergeht, verdoppelt.

Neben den drei einfachen Hauptzeiten, Präsens, Präteritum und Futurum, kommen im Bilin noch folgende vier durch Zusammensetzung gebildete Zeiten vor: 1. Das durative Präsens, gebildet durch Verbindung des Participiums mit dem Präsens von *hinb* „sein, existiren" = *wās-o hinb-a-ụkun* „ich bin hörend". 2. Das Imperfectum, gebildet durch Zusammensetzung des Participiums mit dem Präsens von *saṅ* „gewesen sein" = *wās-o saṅ-a-ụkun* „ich bin hörend gewesen". 3. Das durative Futurum, gebildet durch Zusammensetzung des Participiums mit dem Futurum von *hinb* = *wās-o-hinb-rī* „ich werde hörend sein". 4. Das Plusquamperfectum, gebildet durch Zusammensetzung des Participiums mit dem Präteritum von *saṅ* = *wās-o sāṅ-ụγun* „ich war hörend gewesen".

Von den Modis ist der positive Conjunctiv des Bilin hervorzuheben, dessen Charakter -*o* lautet (gegenüber dem Chamir = *ā*), der mithin mit dem gleichnamigen Modus des Somali und Saho (vergl. S. 294) zusammenstimmt.

Man vergleiche:

			Bilin	Saho
Sing.	1. Pers.		*wās-ịyā*	*ab-o*
	2. Pers.		*wās t-o*	*ab-t-o*
	3. Pers.	masc.	*wās-r-o*	*ab-o*
		fem.	*wās-t-o*	*ab-t-o*
Plur.	1. Pers.		*wās-n-o*	*ab-n-o*
	2. Pers.		*wās-tin-o*	*ab-ton*
	3. Pers.		*wās-din-o*	*ab-on*

Der negative Conjunctiv wird mittelst des Stammbildungs-Suffixes -*gi* und der angehängten Partikel -*īn* gebildet.

Die Formen desselben lauten:

Sing.	1. Pers.		*wās-g-īn*
	2. Pers.		*wās-gi-r-īn*
	3. Pers.	masc.	*wās-g-īn*
		fem.	*wās-gi-r-īn*

Plur.	1. Pers.	*wās-gi-n-īn*
	2. Pers.	*wās-gi-dn-īn*
	3. Pers.	*wās-gi-n-īn*

In Betreff der indirecten Tempora und Modi gehören das Bilin und Chamir zu den reich entwickelsten Sprachen; die nähere Darlegung derselben würde uns jedoch hier zu weit führen, und wir erlauben uns, jene Leser, welche darüber Näheres erfahren wollen, auf die ausgezeichneten Publicationen von L. Reinisch über diese zwei Sprachen zu verweisen.

Das Verbum substantivum.

Das Verbum substantivum des Alt-Aegyptischen ist pronominalen Ursprungs und lautet masc. *pu*, fem. *tu*. Beide Formen werden aber gleichwerthig gebraucht und unterscheiden sich blos dadurch, dass *tu* die pronominalen Verbalsuffixe zu sich nimmt, während dies bei *pu* nicht der Fall ist.

Man sagt z. B.: *nuk pu nuk* „ich bin ich", *ęntuk pu tut ęn usirā* „du bist das Bild des Osiris", *tu-a maa montu* „ich bin ähnlich dem Gotte Mont".

Dem altägyptischen *pu*, *tu* entsprechen im Koptischen *pe*, *te* (auch *ne* wird zuweilen für den Plural gebraucht) in gleicher Bedeutung und Verwendung. Z. B. *anok pe pi-kudži* „ich bin der Kleine", *ęnϑōten pe p-hmu ęm pi-kahi* „ihr seid das Salz der Erde", *ene ęnϑōten nen šēri ęn abraam pe* „wenn ihr die Söhne Abrahams seid", *nai sadži na u-rōmi an pe e uon u-demon nema-f* „diese Worte da nicht sind sie eines Menschen, mit welchem ein Dämon ist". In beiden Fällen bezeichnet *pe* den Plural.

Sehr häufig kommt die Wiederholung des vorangegangenen Pronomens im Sinne der Copula vor. Z. B. *ęnϑōten ęnϑōten* „ihr seid", *mētei anok ang* (= *anok*) *u-iudai?* „bin ich denn nicht ein Jude?" *anok u-uro anok* „ich bin König".

Im Tamašeq lautet der Ausdruck für das Verbum substantivum *ili* (erste Person *elliγ*, dritte Person *illa*), das im Galla als Hilfsverbum (vergl. oben S. 293) wiederkehrt.

Das Bedža hat zum Ausdruck des Verbum substantivum die S. 252 bereits angeführten Prädicatsuffixe entwickelt.

Im Somali lautet das Verbum substantivum *ḥai* (= Bedža *hai* „sich befinden dasein", daher *ēha*, *ēhe* „es gibt, es ist vor-

handen"), das folgendermassen abgewandelt wird: *a-ḥai*, *ta-ḥai*, *ya-ḥai*, *na-ḥai*, *ta-ḥi-n*, *ya-ḥi-n*.

Im Galla drückt das Suffix *-ḍa*, welches in allen Personen und Zahlen gleich bleibt, das Verbum substantivum (die Copula) aus. Z. B. *ani gari-ḍa* „ich bin gut", *ati gari-ḍa* „du bist gut", *nu gari-ḍa* „wir sind gut", *isini gari-ḍa* „ihr seid gut" u. s. w.

Im Saho wird vielfach wie im Aegyptischen das Demonstrativpronomen (suffigirt) als Copula gebraucht. Z. B. *y-abbā ma'ē-tiyā* „mein Vater ist gut" (mein Vater gut-dieser), *y-inā ma'ē-tyā* „die Mutter ist gut", *yi sā'ol ma'ē-mara* „meine Brüder sind gut".

Ausserdem besitzt das Saho mehrere Hilfsverba, wie *ne* (*a-nē*, *ta-nē*), *ki* (*ki-yo*, *ki-to*), welche aber wahrscheinlich aus Wurzeln concreter Bedeutung (sitzen, stehen) hervorgegangen sind.

Im Bilin lautet der Ausdruck der Copula *gin*, welches stets unverändert bleibt. Z. B. *an intā dān gin* „ich bin euer Bruder", *intī muχlā gin* „du bist ein Bösewicht", *yin žān gin* „wir sind Brüder".

Das Chamir drückt entweder die Copula gar nicht aus oder wendet das im Koptischen beliebte Verfahren der Wiederholung des Pronomens an, z. B. *an miqā* „ich (bin) ein Hirt", *an miqā an* „ich bin ein Hirt", *küt miqā küt* „du bist ein Hirt", *ień miqā ień* „er ist ein Hirt", *y-īr miqā ień* „mein Vater ist ein Hirt." Daneben besitzt das Chamir gleich dem Saho an *kų* und *win* „sein" Hilfszeitwörter, welche im Sinne der Copula gebraucht werden können. Z. B. *y-īr ńin-il kū* „mein Vater ist zu Hause", *yi zin daχnä kųtš* „meine Schwester ist gesund", *yinne daχnä kųnun* „wir sind gesund".

Die pronominalen Complemente des Verbums.

Unter den hamitischen Sprachen besitzen das Aegyptische, das Tamašeq, das Bedža und das Bilin Suffixe für das pronominale Object, welche dem Verbalausdruck angehängt werden. Die übrigen Sprachen (Somali, Galla, Saho, Chamir) ermangeln dieser Elemente und stellen den pronominalen Objectsausdruck in der Regel dem Verbum voran.

Im Alt-Aegyptischen fallen die pronominalen Objects-Suffixe lautlich mit den Possessiv-Suffixen zusammen. Diese Elemente

werden häufig mittelst der Silbe *-tu* angehängt. In der zweiten Person kann das Pronominal-Suffix ganz fehlen, wo dann die Form durch jenes *tu* gekennzeichnet erscheint. In der dritten Person kommt auch *su* *) für beide Geschlechter und Zahlen vor. Z. B. *au-u-kem-tu-f* „sie fanden ihn", *χnum-ten-su ḙm ānχ us* „ihr versehet ihn mit reinem Leben", *χnum-a-tu ḙm seniḅ* „ich versehe dich mit Gesundheit" (für *χnum-a-tu-k* oder *χnum-a-k*), *nen kem-f-su* „er fand ihn nicht".

Im Koptischen sind die verbalen Objectsuffixe mit den nominalen Possessivsuffixen vollkommen identisch. Z. B. *ḙmpe-ten-so-i* „ihr habt mich nicht getränkt", *a-i-tsabo-ten* „ich habe euch belehrt", *ti-na-tamo-k* „ich werde dir zeigen", *e-i-e-ai-k* „ich werde dich machen", *e-i-e-shuōr-u* „ich werde sie verfluchen", *a-f-ol-f* „er führte ihn", *a-f-tamo-f* „er zeigte ihm".

Das Tamašeq besitzt Suffixe für das nähere (Accusativ) und das entferntere Object (Dativ), die lautlich von einander etwas abweichen. Das Verbum kann erforderlichen Falles (wie das arabische Verbum) beide Suffixe zugleich auf sich nehmen, wo dann das Suffix für das entferntere Object dem Suffixe für das nähere Object vorangeht.

Die Uebersicht der beiden Suffixreihen lautet:

				Suffixe für das nähere Object (Accusativ)	Suffixe für das entferntere Object (Dativ)
Sing.	1.	Pers.		*-i*	*-i*, *-hi*
	2.	Pers.	masc.	*-k*, *-kai*	*-k*, *-ak*, *-hak*
			fem.	*-m*, *-kem*	*-m*, *-am*, *-ham*
	3.	Pers.	masc.	*-t*	*-s*, *-as*, *-has*
			fem.	*-tet*	
Plur.	1.	Pers.		*-neγ*	*-neγ*, *-uneγ*, *-haneγ*
	2.	Pers.	masc.	*-kun*, *-kuen*	*-aun*, *-haun*
			fem.	*-kemet*	*-akemet*, *-hakemet*
	3.	Pers.	masc.	*-ten*	*-usen*, *-hasen*
			fem.	*-tenet*	*-asenet*, *-hasenet*

i-rha-kem „er liebt dich" (fem.), *i-nγa-t* „er tödtete ihn", *i-sekša-neγ* „er speist uns" (machte uns essen, Causat. von *ekš*

---

*) Dieses *su* drückt sonst das Reflexivpronomen aus, z. B. *āb-f-su ḙm mu* „er wäscht sich mit Wasser", *ar-ī-f-su ḙm kaa ḙn āmu* „er macht sich in Gestalt eines Hirten".

„essen“), *ekfiγ-ak* „ich habe dir gegeben“, *enniγ-am* „ich habe dir (fem.) gesagt“, *ekfiγ-akemet* „ich habe euch (fem.) gegeben“, *ekfiγ-as* „ich habe ihm, ihr gegeben“, *i-kfa-hak-ten* „er gab sie dir“, *in-as-t* „sag es ihm“, *ekfet-i-tet* „gebet sie mir“.

Diese Stellung der Prononima zum Verbum gilt nur dann, wenn das Verbum allein, ohne eine Partikel auftritt; in dem letzteren Falle nimmt das Verbum die Suffixe nicht an, sondern sie werden der dem Verbum vorangehenden Partikel angefügt. Z. B. *ad-i-inhi*, *a-i-inhi* *) „er wird mich sehen“, *a-t-enγen* „sie werden ihn tödten“, *ad-as-enneγ* „ich werde ihm sagen“, *ad-i-iekf* „er wird mir geben“, *ad-as-t-iekf* „er wird es ihm geben“, *enner-has-t-ekfiγ* „wenn ich es ihm gegeben hätte“ u. s. w.

Im Bedža lauten die dem Verbalausdrucke angefügten Pronominalsuffixe:

		Singular	Plural
1. Pers.		*-hēb*	*-hōn*
2. Pers.	masc.	*-hōk*	*-hōkna*
	fem.	(*-hōki*)	
3. Pers.		*-hōh*, *-ōh*, *-h*	*-hōhna*, *-ōhna*

Z. B. *ane ramt-ōk* „ich folge dir“, *ane ulīt-ōkna* „ich schlage euch“, *senīt-ōk* „ich wartete auf dich“, *seni-hēb* „warte auf mich“ *asennī-hōkna* „ich warte auf euch“, *ane ašambīb-hōk* „ich sehe dich“, *ašbīb-hōk* „ich sah dich“, *batūh tešbib-hēb* „sie sah euch“, *salamta-hēb* „sie küsste mich“.

Auf die sonstigen Eigenthümlichkeiten der pronominalen Objectssuffixe des Bedža können wir hier nicht näher eingehen und verweisen jene Leser, welche mit dieser höchst interessanten Sprache sich näher beschäftigen wollen, auf das ausgezeichnete Werk H. Almkvist's.

Wir bringen nun die pronominalen Objectssuffixe des Bilin, welche folgendermassen lauten:

		Singular	Plural
1. Pers.		*-lä*, *-il-lä*	*-nā*, *-il-nā*
2. Pers.	masc.	*-kā*, *-il-kā*	} *-kụm*, *-il-kụm*
	fem.	*-kī*, *-il-kī*	
3. Pers.	masc.	*-lū*, *-il-lū*	*-lom*, *-il-lom*
	fem.	*-lā*, *-il-lā*	*-län*, *-il-län*

*) *a* für *ad*.

Z. B.: *inā bilāe tāmälla-lä* „diese Kost schmeckt mir nicht", *wurīuχ bārduγun-lä* „warum hast du mich verlassen?" *yaukun-kī* „ich sage dir" (fem.), *nī žān intarnuγu-lū* „seine Brüder hassten ihn", *dān kätäbuγu-lnā* „der Bruder hat uns geschrieben", *kätäbuγu-lkum* „er hat euch geschrieben", *giruwā kintīuγu-län* „ein Mann lernte sie (die Mädchen) kennen".

Der Unterschied zwischen diesen und den übrigen hamitischen Sprachen in Betreff der Stellung der pronominalen Object-Elemente wird aus folgenden Beispielen klar werden. Somali: *nimba i dilai* „ein Mann schlug mich", *nimba ku dilai* „ein Mann schlug dich", *nimba usaga dilai* „ein Mann schlug ihn", *nimba na dilai* „ein Mann schlug uns" *). Saho: *yi mi-yaluwini* „sie werden mich nicht binden", *yi garūd yo-g maižita* „mein Sclave fürchtet mich". Chamir: *an kü-t eqanun* „ich habe dich geküsst".

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke der hamitischen Sprachen, denen das Decimalsystem mit Spuren des Quinarsystems, namentlich im Bedža, Bilin und Chamir **), zu Grunde liegt, lauten:

	Alt-Aegyptisch	Koptisch	Tamašeq
1	*uā*	*ua*	*iien, iiet*
2	*son*	*snau*	*sin, senatet*
3	*χemet*	*šomt, šoment*	*kerad, keradet*
4	*fetu*	*ftou*	*okkoz, okkozet*
5	*tua*	*tiu*	*semmus*
6	*sas*	*sou*	*sedis*
7	*seχef*	*sašf, šašf*	*essaa*
8	*sesennu*	*šmēn, šmun*	*ettam*
9	*peset*	*psit*	*tezzaa*
10	*met*	*met, mēt*	*merau*

*) In längeren Sätzen wird das Object gleich hinter das Subject unabhängig gesetzt und dann vor dem Verbum als Präfix wiederholt. Z. B.: *anigo isaga budul wonaksan b-an u kēnai* „ich habe ihm gutes Mehl gebracht" (ich er Mehl gutes da-ich ihm gebracht habe), *isago aniga budul wonaksan b-u i kēnai* „er hat mir gutes Mehl gebracht". Vergl. Prätorius a. a. O., S. 155.

**) Vergl. Prätorius in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, Bd. XXIV, S. 415 u. ffg.

	Bedža	Somali
1	*engāl, engāt*	*kau, mid*
2	*malo*	*laba*
3	*mẹhei*	*sadeh*
4	*faḍig*	*afār*
5	*ey*	*šan*
6	*asa-gur*	*leh*
7	*asa-ramā*	*tadobā*
8	*asi-mhei*	*sided*
9	*aše-ḍik*	*sagāl*
10	*tamen*	*toban*

	Galla	Dankali	Saho
1	*tōko*	*eneki*	*inīk*
2	*lāma*	*lạmei*	*lammā*
3	*sādi*	*sidēhu*	*adoḥ*
4	*afurị*	*ferēi*	*afār*
5	*šanị*	*konōo*	*kōn*
6	*dja, tša*	*lehēi*	*lēḥ*
7	*torbạ*	*melḥein*	*malẹḥēn*
8	*sadētị*	*baḥāra*	*bahār*
9	*sagalạ*	*sagala*	*sagāl*
10	*kudanị*	*tabana*	*tamman*

	Bilin	Chamir
1	*lā*	*lawā*
2	*läṅā*	*liṅā*
3	*säγuā*	*šakụā*
4	*sädjā*	*sezā*
5	*ankuā*	*akụā*
6	*wāl-tā*	*wāl-tā*
7	*läṅa-tā*	*läṅe-ta*
8	*säγua-tā*	*sọho-tā*
9	*sässā*	*saitšā*
10	*šikā*	*ṣekā*

Die höheren Zahlen lauten:

Im Aegyptischen: 20 *tjoṭ* = kopt. *džōt*, *džuōt*; ferner koptisch: 30 *maab*, 40 *hme*, *hmē*, 50 *taiu*, 60 *se*, 70 *šbe*, *šfe*, 80 altägypt. *ḥemen* = kopt. *hmene*, 90 kopt. *pestaiu*, *pistaiu*,

100 altägypt. *šaā* = kopt. *še*, 200 altägypt. *šetau* = kopt. *šēt*, 1000 altägypt. *χa* = kopt. *ša*, *šo*, 10.000 altägypt. *tjāb* = kopt. *tba*, *ϑba*.

Im Tamašeq: 20 *senatet temeruin*, 30 *keradet temeruin* u. s. w. 100 *timidi* *), 1000 *agim*, 100.000 *efed*.

Im Bedža: 11 *tamna-gor*, 12 *tamna-malo*, 20 *tagūg*, 30 *mehei-tamūn*, 40 *fadig-tamūn* u. s. w. 100 *še*, *šeb*, 1000 *liff* **).

Im Somali: 20 *laba-tan*, 30 *sod-un*, 40 *afār-tan*, 50 *kun-tun*, 60 *leh-dan*, 70 *tadobā-tan*, 80 *sided-tan*, 90 *sagāšan*, 100 *boγol*, 1000 *kūn*.

Im Galla: 20 *digdam*, 30 *sod-dom*, 40 *afūr-tama*, 50 *šan-tam*, 60 *djā-tam*, 70 *torba-tam*, 80 *sade-tam*, 90 *sagal-tam*, 100 *dibba*, 1000 *kuma*.

Im Dankali: 20 *laba-tana*, 30 *sod-dōmo*, 40 *moro-tomo*, 50 *kon-tomo*, 60 *lah-tama*, 70 *melhein-tama*, 80 *bahar-tama*, 90 *sagal-tama*, 100 *bol*.

Im Saho: 20 *lammā-tanna*, 30 *sag-gam*, 40 *mero-tom*, 50 *kōn-tom*, 60 *leha-tom*, 70 *malhēn-toman*, 80 *bahār-toman*, 90 *sagāla-toman*, 100 *bol*, 1000 *šiχ*.

Im Bilin: 20 *läňa-räňin*, 30 *säγua-räňin* u. s. w., 100 *līχ*, 1000 *sīh*, *šīh*.

Im Chamir: 20 *lären*, 30 *sōriňen*, 40 *siseriňen*, 50 *akyrňen*, 60 *waltarňen*, 70 *landarňen*, 80 *sōtärňen*, 90 *saitšärňen*, 100 *lah*, 1000 *šiχ*.

Sprachproben.

1. Alt-Aegyptisch.

a) Stele des Königs Piānχi Meriamen ***).

renpe 21,	*abot 1*	*ša*	*χer*	*hon*	*en*	*suten*
Jahr 21,	Monat 1	von	unter	Herrschaft	von	König

χeb	*Meriamen Piānχi*	*ānχ*	*tjet*	*utu*
Ober- und Unter-Aegyptens	Meriamen Piānχi	lebend	ewig	Decret

*) Vergl. Fulfulde: *temedere* (Grundriss III, 1, S. 22) und Wolof: *temär* (Grundriss I, 2, S. 102).

**) = arab. *'alf-ū*, vulgär *elif*.

***) Rougé, Chrestomathie Égyptienne. Paris, 1876, Fasc., IV. S. 3.

tjeṭ ḥon): sotem em ar-n-a*
bekanntgemacht (von) Majestät: „hört was gemacht habe ich
em ḥau er ap-u — nụk suten at nụter
von mehr als Vorfahren — ich (bin) König, Emanation göttliche,
šep ānχ en tum, per em χa-t mātennu
Bild lebendes von Tum, herausgegangen aus Mutterleib, bestimmt
em ḥak sa en mut-f au-f er ḥak
zum Könige, verklärt durch Mutter-seine, dass er sei zum König
*em suḥ-t nụter nefer nụter meri**) se rā ar-t*
im Ei, Gott guter, Gott-Geliebter, Sohn der Sonne, gemacht
em ṭuṭ-ui-f.“
von Händen-zwei-ihren“.

b) Ermahnung zum heiligen Lebenswandel***).

ha ḥon-u nụter-u nụ tes ḥor nụter-
o Priester göttliche, welche (des) Sitzes (des) Horus, göttliche
tef-u ā-u nụ ḥuṭ χont ārk nụter en ḥor
Väter ehrwürdige, welche (von) Hut, in Halle göttlicher des Horus
en nub-ṭ ḥer-sešt nụter āb en ḥuṭ, āk
des Goldes †), Stolist göttlicher Priester von Hut, eintretend
nịb em seb pen ḥer-ut er āk em
jeder durch Thüre diese (sei) entäussert beim Eintreten von
sat ter nụter mer āb er ḥeḥ en χet er
Schmutz, weil Gott liebt Reinheit von Million von Dingen vor
ḥefen-u nụ usem sạī-u-f en
Hunderttausenden, welche (von) Gold, Sättigungen seine von
mạā-t, ḥotep-f ḥir-s ab-f ḥịr āb.
Wahrheit, befriedigt-ist er über-sie, Herz-sein über Sünde (erhoben).

Anmerkung.

Den Zusammenhang des Alt-Aegyptischen mit dem Koptischen in Betreff des Wortschatzes möge die folgende Zusammenstellung veranschaulichen:

---

*) Gewöhnlich *ḥon-f* „Seine Majestät“.

**) Man schreibt sowohl *ptah meri, amen meri,* als auch *mere -n-ptah, meri amun.*

***) Brugsch, Hieroglyphische Grammatik. Leipzig 1872, S. 98.

†) = von Gold, golden.

Alt-Aegypt. *renpe* = kopt. *rompi*, *rompe*; altägypt. *abot* = kopt. *abot*; altägypt. *ša* = kopt. *ša*; altägypt. *χer* = kopt. *e-χrēi*; altägypt. *ḥon* vergl. kopt. *hōn* „befehlen, Befehl, Decret“ und *hont* „Priester“; altägypt. *suten* = kopt. *suten* „lenken, Lenkung, Gerechtigkeit“; altägypt. *ānχ* = kopt. *ōnχ*, *onχ*, *onh*, *onah*, *anah*; altägypt. *tjeṭ* = kopt. *džo* (*džot-*); altägypt. *soṭem* = kopt. *sōtem*; altägypt. *ar* = kopt. *er*; altägypt. *ḥau* vergl. kopt. *ehu*, *ehue*, *ehuo*; altägypt. *ape* vergl. kopt. *ápe* „Kopf, Anfang“; altägypt. *nuter* = kopt. *nuti*; altägypt. *ḥok* vergl. kopt. *χōk* „sich bewaffnen?“; altägypt. *mut* = kopt. *mau*; altägypt. *suḥ-t* = kopt. *sōuhi*; altägypt. *nefer*, *nofer* = kopt. *nofre*, *nofri*; altägypt. *meri* = kopt. *mere*; altägypt. *se* = kopt. *še*, *šēri*; altägypt. *rā* = kopt. *rē*; altägypt. *tuṭ* = kopt. *tot*; altägypt. *nub-t* = kopt. *nub*; altägypt. *āb* = kopt. *uēb*; altägypt. *nịb* = kopt. *niben*; altägypt. *ḥer* = kopt. *χer*; altägypt. *sat* = kopt. *sat*; altägypt. *sạī* = kopt. *si*; altägypt. *mạāt* = kopt. *mēi*; altägypt. *ḥotep* = kopt. *họtp*; altägypt. *āb* = kopt. *nobi*, *nobe*, *nabe*.

2. Koptisch.

a) Das Pater noster.

pe-n iōt et χen ni-φēui), mare-f*
Der-unser Vater welcher in den-Himmeln, möge sein-er
*tubo**) ẹndže pe-k ran, mare-s i ẹndže*
geheiligt (Nom.) dieser-dein Name, möge-es kommen (Nom.)
*te-k met-uro***), p-et-ehna-k mare-f šōpi ẹm*
dieses-dein Königthum, das-welches-Wollen-dein möge-es sein in
φ-rēti χen t-φe nem hidžen pi-kahi, pe-n ōik
der-Weise in dem-Himmel und über der-Erde, das-unser Brot
ẹnte rasti mēi-f na-n ẹm φ-ou†), uoh χa n-et-e-
des morgen gib-es zu-uns zu dem-Tage, und lasse die-welche-
ro-n††) na-n ebol ẹm φ-rēti hō-n e-ten-χō ebol ẹn-nē
auf-uns zu-uns weg in der Weise auch-wir wir-lassen weg zu-denen

*) Plural von *φe*.
**) *tubo* Causativbildung, vergl. *uēb* „Priester“, d. h. „Reiner“.
***) *uro* „König“.
†) = *p-hou*; *hou* „der Tag“.
††) D. h. „die Dinge, welche auf uns lasten“.

ete uon ęnta-n e-rō-u, uoh ęmper-en-ten *) *eχun e*
welchen ist unser auf-ihnen, und ja nicht-führe-uns hinein in
pirasmos **), *alla* ***) *nahme-n ebol-ha pi-p-et-*
Versuchung, sondern errette-uns heraus-aus dem was (ist)
hōu.
des Bösen.

b) Genesis XII.

uoh pedže p-tšoeis ęn abraam dže amu ebol-χen †)
und sprach der-Herr zu Abraham dass „geh aus-in
pe-k kahi nem ebol-χen te-k syngenia ††) *nem*
dem-deinen Lande und aus-in der-deinen Verwandtschaft und
ebol-χen p-ēi ęnte pe-k iōt amu e pi-kahi
aus-in dem-Hause von dem-deinen Vater geh zu dem-Lande
e ti-na-tamo-k e-ro-f †††) *uoh e-i-e-ai-k*
welches ich-werde-zeigen-dir es und ich-werde-machen-dich
e u-ništi ęn šlol uoh e-i-e-smu e-ro-k
zu einem-grossen an Geschlecht und ich-werde-segnen dich
e-i-e-ϑre pe-k ran er-ništi uoh e-k-e-šōpi
ich-werde-machen den-deinen Namen sein-gross und du-wirst-sein
e-k-smarōut *†) *uoh e-i-e-smu e nē-et smu*
du-wirst-gesegnet und ich-werde-segnen jene welche segnen
ero-k uoh nē-et sahui ero-k e-i-e-shuōr-u
dich und jene-welche verfluchen dich werde-ich-verfluchen-sie
uoh e-u-e-tši-smu ęn-χrei ęn-χēt-k *††) *ęndže*
und sie-werden-fassen-Segen drinnen in-Herzen-deinem (Nom.)
ni-φylē *†††) *tēr-u* **†) *ęnte p-kahi — uoh a-f-še*
die-Geschlechter Gesammtheit-ihre von der-Erde.“ — und er-ging

---

*) *-ten* für *-en* aus der Reihe der Präfixe herübergenommen.

**) = πειρασμός.

***) = ἀλλά.

†) = Hebr. *mē ʿim*, arab. *min ʿinda.*

††) συγγένεια.

†††) *e* ist mit *erof* zu verbinden wie im Arabischen *allaḏī* . . . . *hu*, *allatī* . . . . . *hā*; *erof* bedeutet wörtlich „zu seinem Munde“.

*†) = Participium.

*††) = „in dir“.

*†††) = φυλή.

**†) Vergl. arab. *'al-nāsu kullu-hum* „die Menschen Gesammtheit-ihre“ für „alle Menschen“.

*na-f**) *ęndže* *abraam* *kata***) *φ-rēti* *et-a-f sadži*
ihm (Nom.) Abraham nach der-Weise wie-er-gesprochen
nema-f *ęndže* *p-tšoeis* *uoh* *a-f-moši* *nema-f* *ęndže* *lōt,*
mit-ihm (Nom.) der-Herr und er-ging mit-ihm (Nom.) Lot,
abraam *de****) *na-f-χē*†) *χeṅ* *ōē* *ęn-rompi* *φē-et*
Abraham aber er-befand-sich in 75 der-Jahre (mit) dem-dass
a-f-i *ebol-χen* *χarran.*
er-ging aus-in Charran.

3. Tamašeq ††).

auaqqas *d-ahar* *et-tahuri*†††) *d-abedjdji.*
Löwe und-Panther und-Tahuri und-Schakal.

auaqqas *d-ahar* *et-tahuri* *d-abedjdji* *kelad*
Löwe und-Panther und-Tahuri und-Schakal schon
*emus-en**†) *i-mid-au-en**††). — *ahel* *iien* *geddel-en,* *egrau-en*
sie-waren Kameraden. — Tag einen sie-jagten, sie-fanden
tēhali, *enγa-n-tet.* *i-siul* *auaqqas* *i-nna-hasen:* *ma* *ha-*
Schaf, sie-tödteten-es. er-fragte Löwe er-sagte-ihnen: „wer wird-sein
neγ-i-zzun-en *i-san* *uideγ?* *enna-n:* *abedjdji* *enta* *ua*
uns-vertheilend Fleische diese?“ sie-sagten: „Schakal, er der da
i-nderr-en *d-eneγ.* *i-zzun* *abedjdji* *i-san* *i-ga*
er-klein-seiend von-uns.“ er-vertheilte Schakal Fleische er-machte
okkozet *te-ful* *i-nna-hasen:* *aiau-t* *ak* *iien* *ad-i-etkel*
vier Theile er-sagte-ihnen: „kommt jeder einzelne wird-er-nehmen
ta-ful-t *ennit.* *i-usa* *d-auaqqas**†††) *i-nna-has* *i-abedjdji:*
Theil seinen.“ er-kam da-Löwe er-sagte-ihm dem-Schakal:

---

*) Vergl. hebr. *lēkh lękhā.*

**) = κατά.

***) Griech. δέ.

†) Eigentlich „war gelegt“, χē Passivum von χa „legen“.

††) Hanoteau, Essai de grammaire de la langue Tamachek. Paris 1860, S. 188.

†††) = *ed-tahuri*; *ed-* = *d-*.

*†) *emus* stärker als *ili*, zeigt einen Zustand an.

*††) Singular *amidi.*

*†††) *d-* Localpartikel und nicht mit *d-* „und“ zu verwechseln.

„ma-nekid ta-ful-t-in d-esenet? i-nna-has abedjdji:
„wo Theil-mein von-diesen?“ er-sagte-ihm Schakal:
ulan-et etkel iiet ta hak t-egraz-et. i-nna-has
„(sie) gleich, nimm einen, welcher dir angenehm-seiend.“ er-sagte-ihm
auaqqas: abedjdji ur t-essin-ed t-azzun-t. i-uat-t
Löwe: „Schakal nicht du-verstehest Theilung“. er schlug-ihn
i-nγ i). as i-mmut abedjdji egmi-en ua*
er-tödtete-ihn. als er-war-todt Schakal, sie-suchten welcher
ha i-zzun-en i-san. t-enna-hasen tahuri: nekku ha
wird sein theilend Fleische. sie-sagte-ihnen Tahuri: „ich werde sein
i-zzun-en. t-eserti i-san n-abedjdji d-i-san en
theilend“. sie-vermengte Fleische des-Schakal und-Fleische des
tēhali t-ules t-azzun-t t-ega sediset te-ful,
Schafes, sie-begann-wieder die-Theilung sie-machte sechs Theile,
entenid kerad-esen. as i-ni auaqqas auin i-nna-has:
sie drei-ihrer. als er-sah Löwe dieses er-sagte-ihr:
nekkenid kerad-eneγ, te-ful tideγ sediset ma tenet i-la-n
„wir drei-wir, Theile diese-da sechs, wem diese seiend?“
t-enna-has tahuri: tareγ n-auaqqas, tareγ n-
sie-sagte-ihm Tahuri: „dies da des-Löwen, dies da des-
*ameqqar meneγ ta-s-keradet**) en titt-au-in***) ti*
Oberhauptes von-uns, dies fürwahr drittes der Augen welche
i-šedjdjer-nin. i-nna-s auaqqas: ma kem i-selmed-en†)
sie-roth-seiend.“ er-sagte-ihr Löwe: „wer dir (fem.) er-lehrend
t-azzun-t tareγ? t-enna-has: t-iui-t ta i-nγa-n
die-Theilung diese da?“ sie-sagte-ihm: „der-Schlag welcher tödtend
abedjdji entat hi i-selmed-en t-azzun-t tareγ.
den Schakal dieser mir er-lehrend die-Theilung diese.“

4. Somali††).

ku-ma ta-ḥai? — adigo Adan ma tagai-sa? —
Euer-wer du-bist? — du (nach) Aden ob gehend-bist? —
ḥa, wa tagaya sōr-ti dabad-ed. — nin-ki i-la
ja, ich gehe Abendessen-dem nach. — Mann-der (welcher) mir-mit

*) für *inγa-t.*
**) = *ta-n-keradat.*
***) Singular *tit.*
†) Causativ vor *elmed* „lernen“.
††) Hunter F., A grammar of the Somali language. Bombay 1880. 16.

džoga b-u ya-ḥai. — nin-ki adigo šālai arak-
lebt er er-ist. — Mann-der (welchen) du gestern gesehen-
ta-i ḥalai dima-i. — warkad-di ad
du-hast heute Nachts gestorben ist. — Brief-der (welchen) du
i-so kor-ta-i i-so gaḍ-ta-i. — hagg-as
mir-zu geschrieben-du-hast mir-zu gekommen-er-ist. — Platz diesen
ad tag-t-o y-ān ka dabad imanaya. —
du gehst-wenn (Conj.) ich dann hinterher nachfolge. —
nin-ki imanaya i šega-i. — nin ḥad-u
Mann-der (welcher) kommt mir erzählte. — Mann wenn-er
nag-ti-sa dil-o maḥai gar-ti-s
Weib-das-sein schlägt-wenn was Gerechtigkeit (Strafe) die-seine
ta-ḥai? — gor-t-ān) nin-ki urka-i bun y-u*
sie-ist? — Zeit-die-ich (als) Mann-den ich-sah Kaffee er
fodāya-i. — Deria ba Ali dila-i. — Deria Ali b-u ku
trinkend-war. — Deria Ali erschlug. — Deria Ali er von-ihm
dil-m-a-i. — war i ḍe. — adigo maḥa-d
erschlagen-wurde. — Neuigkeit mir erzähle. — Du was-du
on-ai-sa? — annago šālai miyi-gi y-ānno ka
essend-bist? — wir gestern Gegend-dieser (von) wir da
n-im-i. — šimbir-ti ged-ki fadiyai-sa-i. —
wir-gekommen sind. — Vogel-der Baum-dem (auf) sitzend-er-war. —
kan aba-ḥai faras-ki-si ma ya-ḥai? — kan ma
dieses Vater-mein Pferd-das-sein ob es-ist? — dieses ob
*awr-ki wilāšai**) ba? — anigo nin-ki ul y-ān*
Kamel-das Schwester-meiner (es)? — ich Mann-den Stock ich
ku dila-i. — adigo maḥā-d donai-sa ina-n fal-o? —
mit schlug. — Du was-du wünschend-bist dass-ich thuen-soll? —
anigo ma a-qan waḥā-n fal-o. — waḥā-d šegai-sa
ich nicht ich-weiss was-ich thuen-soll. — was-du sagend-bist
wa run. — adigo ḥaggā-d tagai-sa? —
(ist) Wahrheit. — Du Platz (zu welchem)-du gehend-bist? —
ḥal-kan kalun-ki-so ma wein ya-ḥai? — tan yai
Platz-dieses Fisch***)-der-sein ob gross er-ist? — diese wessen

---

*) Für *gor-ti yān.*
**) = *wilāl-ta-i.*
***) Collectiv = „Fische“.

gabaḍ-di-s ta-ḥai? — *imsā-d läg donai-sa?* —
Tochter-die-seiner sie-ist? — wieviel-du Geld brauchend-bist? —
nin-ki aγal-ki y-u taga-i. — *anigo Deria y-ān u*
Mann-der Haus-das (in) er kam. — ich Deria ich ihm (zu)
tagaya. — *anigo nin-ki y-ān arka-i.* — *nag-ti ḥal-*
kommend bin. — ich Mann-den ich sah. — Weib-das Platz-
kā y-ai tagai-sa.
diesem (zu) sie kommend-ist.

5. Bilin*).

quänšäla-dī diruwa-dī.
Schakal-und Huhn-und.

quänšälā lā kuārā diruwā nir lụk-si
der Schakal einen Tag eine Henne ihr Bein (Acc.)
kärti-rī-rī därb-il ar-ụχ. — *gärīụχ-mā*
welche gebrochen hatte Wege-auf er-fand. — „sehr-ob
šụχištrā-ụγ-un y-o wanqär-ụγu-lā quänšälā
du-leidest-wohl?“ gesagt habend fragte-sie der Schakal
diruwa-s. — *yäwā djär ar'ụχ yi 'adāb gärīụχ gin*
Henne (Acc.). — „Ja Gott weiss mein Schmerz gross ist“
y-iro wantästī-lū diruwā quänšäla-s. dänb-riṅ
gesagt habend erwiderte-ihm die Henne Schakal (Dat.). endlich
quänšälā 'adāb-si dụn-nā iṅkälī-r warāt gin
der Schakal „Schmerz (Acc.) beenden Liebe-der Werk ist“
y-o diruwa-t quī-ụγu-lā.
gesagt habend Henne (Acc.) er-frass-sie.

---

*) L. Reinisch, Die Bilin-Sprache, Wien 1882, 8, S. 128 (Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wissensch. Hist.-phil. Classe, Bd. XCIX, S. 708).

B. Die semitischen Sprachen.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Das Lautsystem dieser Sprachen wird durch die doppelten Reihen der Gutturalen (velare und palatale) und Dentalen (alveolare und dentale) charakterisirt. Ganz eigenthümlich den semitischen Sprachen ist der tiefgutturale Laut Ain. Der Anlaut und der Auslaut des Wortes sowie auch der Bau der Silbe sind gewissen Beschränkungen unterworfen. Die Wurzel besteht zum mindesten aus drei Consonanten und wird durch vocalischen Umlaut, welcher die ganze Scala des Vocalismus durchlaufen kann, zum Stamme ausgebildet. — Die Flexion geht theils durch Präfixe, theils durch Suffixe vor sich.

Am Nomen (Substantivum und Adjectivum) erscheint ein doppeltes grammatisches Geschlecht ausgedrückt, das auch am Pronomen innerhalb der zweiten und dritten Person hervortritt und dadurch auf das Verbum übergeht.

Neben dem Plural kommt auch der Dual vor, welcher seiner Form nach als eine Seitenbildung des Plurals sich documentirt. Derselbe kommt blos im Arabischen (am Nomen, Pronomen und Verbum) als lebenskräftige Bildung vor; doch bieten sämmtliche semitischen Sprachen am Nomen mehr weniger deutliche Spuren seines Daseins. Das Verbum besitzt zwei Zeitformen, welche durch die Stellung der Personal-Elemente (Präfixe oder Suffixe) zum Verbalstamme von einander geschieden sind. Beim Genitivverhältnisse geht der zu bestimmende Ausdruck dem bestimmenden voran und beide bilden eine durch den Ton zusammengehaltene Einheit. Das Verbum geht im Satze in der Regel dem Subject voran. — Die semitischen Sprachen besitzen kein reines (flectirbares) Relativpronomen, sondern blos mehr oder weniger entwickelte Ansätze zu demselben. Die Zahlenausdrücke beruhen auf

der decadischen Grundlage, die von 30 bis 90 selten so rein wie hier hervortritt.

In der nachfolgenden vergleichenden Behandlung der semitischen Sprachen werden blos die Stammsprachen (Arabisch, Aethiopisch, Hebräisch, Assyrisch, Aramäisch) behandelt und die Untersuchung der auf der Schaffung eines neuen grammatischen Systems beruhenden modernen Sprachen, die sämmtlich dem äthiopischen Stamme angehören (Amharisch, Tigre, Tigrina), einem folgenden Abschnitte, welcher dieses Problem im Zusammenhange behandeln wird, vorbehalten.

Die Laute.

1. Vocale.

Die Vocale der Grundsprache und des Alt-Arabischen.

a ā
i ī u ū
ai, au

Daneben besitzt das Alt-Arabische noch die Laute *ã*, *ĩ*, *ũ*, nämlich die Vocale *a*, *i*, *u* mit einem darauf folgenden dentalen Nasal. *ã*, *ĩ*, *ũ* sind eigentlich *an*, *in*, *un*, wir behalten aber der Kürze und Deutlichkeit wegen die obige Umschreibungsweise bei. Die Diphthonge *ai*, *au* sind aus *a* + *y*, *a* + *w* entstanden.

Die Vocale des Aethiopischen (Geez).

a ā
ē ẹ ō
ī ū
ai, au

Im Aethiopischen sind die alten Laute *i*, *u* zu *ẹ* geworden und die offenen Diphthonge *ai*, *au* oft zu *ē*, *ō* zusammengezogen worden.

Die Vocale des Aramäischen.

a ā (å)
e ē ẹ o ō
i ī u ū
ai, au

Die Vocale des Hebräischen.

a ā (å) ạ
e ē ẹ o ō ọ
i ī u ū
ai, au

Die Aussprache des *ā* als *å* (langes *ā* mit Hinneigung zu *ō*) im Aramäischen und Hebräischen ist nicht ursprünglich. Die Ost-Aramäer sprechen *ā*, die West-Aramäer dagegen *å*. Im Hebräischen wird *ā* blos von den deutschen und polnischen Juden wie *å* gelesen. Diese nach *ō* hinneigende Aussprache muss aber in ihren Anfängen ziemlich alt sein, da auf ihr die fast durchgängige Entartung des alten *ā* zu *ō* im Hebräischen — daher die Identität des hebräischen *qōṭēl* „tödtend" mit dem arabischen *qātilū* — beruht.

ē, *ō* sind in diesen Sprachen nicht blos aus *ai*, *au* (*a* + *y*, *a* + *w*) hervorgegangen, sondern sind auch Dehnungen von *i*, *u*. Im Aramäischen gehen umgekehrt *ē*, *ō* in *ī*, *ū* (besonders letzteres) häufig über.

2. Consonanten.

		ḥ h	ʼ ʻ			
q		*χ̇*	*γ*			
k	*g*	—	—			
—	(*dž*)	*š*	*y* *)			
ṭ	*ḍ*	*ṣ*	*ẓ*			
t	*d*	*ϑ s*	*δ z*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*w* *)			*m*

Dieses Lautsystem ist am vollständigsten im Arabischen erhalten. Dem Arabischen fehlt davon blos *p*. Der Laut *dž* findet sich nur im Arabischen als dialektische Variante von *g*.

Dem Aethiopischen fehlen die Laute *γ*, *ẓ*, *ϑ*, *δ*, dagegen besitzt es zwei Ausdrücke für den labialen Stummlaut, nämlich *p* und *p̣*. Ferner werden im Aethiopischen die Laute *χ̇*, *ḥ* und *h* gegenwärtig ganz gleich wie *h*, *š* und *s* wie *s*, ʼ (Aleph) und ʻ (Ain)

*) *y* und *w* sind wie *i*, *u* zu sprechen.

wie ' (Aleph), *ḏ* und *ṣ* wie *ṣ* ausgesprochen. Dagegen besitzt das Aethiopische noch eine eigenthümliche Gutturalreihe, die gegenüber den Lauten *q*, *k*, *g*, *χ̇* ebensoviele mit dem parasitischen *ṷ* versehene Laute zeigt, nämlich:

qṷ, *kṷ*, *gṷ*, *χ̇ṷ*.

Dem Hebräisch-Aramäischen mangeln die Laute *χ̇* (das mit *ḥ* zusammengefallen ist*), γ (das mit ' zusammenfiel**), *(dž)*, *ḏ*, *ẓ*, ϑ, δ, *f*. Dagegen besitzen beide die Aspiraten der Laute *k*, *g*, *t*, *d*, *p*, *b*, nämlich *kh*, *gh*, *th*, *dh*, *ph*, *bh*, die frühzeitig zu Fricativ-Lauten, nämlich χ, γ, ϑ, δ, φ, β geworden sein müssen. Das alte *š* ist hier vielfach mit *s* zusammengefallen (vergl. dasselbe oben im Aethiopischen); es wurde aber im Hebräischen dann meistens nach alter Orthographie *š* geschrieben, aber *s* gesprochen.

Jede der semitischen Sprachen besitzt eine eigenthümliche Schrift, mit welcher sie geschrieben wird. Das Assyrische ist uns in einer Form der Keilschrift überliefert, welche in die Ordnung der syllabischen Schriften gehört; ebenso umfasst die äthiopische Schrift ein Syllabar, welches aus den in der Sprache vorhandenen Consonanten und den sieben Vocalen zusammengesetzt ist. Dieses Syllabar ist jedoch späteren Ursprunges und ist aus der Verbindung der Consonantenzeichen mit dem jedesmaligen Vocalzeichen hervorgegangen.

Die Schriften der Araber, Syrer und Hebräer zeigen sämmtlich den von uns Grundriss I, 1, S. 170 ff. geschilderten Charakter der vocalischen Unbestimmtheit, welcher gerade dem Geiste dieser

---

*) In der Septuaginta wird *ḥ* zwar oft durch χ umschrieben (z. B. *ḥām* = χάμ, *rāḥēl* = 'Ραχήλ), aber noch öfter durch den Spiritus lenis wiedergegeben, z. B. *ḥizqiyyāh* = 'Εσεκίας, *teraḥ* = Θάρα, *šelaḥ* = Σάλα. Für das punische *ḥ* schreiben die Römer entweder *h* oder lassen es ganz weg. Z. B. *ḥannība'al* = *Hannibal*, *ḥannōn* = *Hanno* oder *Annibal* ('Αννίβας), *Anno* ('Αννων). Das Zusammenfallen des *χ̇* mit *ḥ* muss alt sein, da der Talmud (vergl. Gesenius, Lehrgeb. der hebr. Sprache. Leipzig 1817, S. 16) vor der Verwechslung des *ḥ* mit dem *h* warnt.

**) Der Laut γ muss ursprünglich dem Hebräischen zugekommen sein, wie *'azzāh* = *LXX* Γάζα, *'ąmōrāh* = *LXX* Γομόῤῥα beweisen. Er fiel aber frühzeitig mit ' zusammen, dessen richtige Aussprache bei zunehmendem Absterben des Sprachbewusstseins immer grössere Schwierigkeiten bereitete, so dass der Talmud (vergl. Gesenius a. a. O., S. 18) die Vorleser der heiligen Bücher vor der Verwechslung mit ' und *h* warnt.

Sprachen angemessen ist, zugleich aber auch an den in die Sprache eingedrungenen fremden Elementen seinen Mangel deutlich documentirt.

Bemerkungen über das Verhältniss einzelner Laute zu einander.

Den drei arabischen Lauten *ḍ*, *ṣ*, *ẓ* stehen im Aethiopischen zwei, nämlich *ḍ*, *ṣ*, die beide wie *ṣ* gesprochen werden, im Hebräischen blos einer, nämlich *ṣ* gegenüber. Es stimmen also hierin Aethiopisch und Hebräisch in der Aussprache vollkommen überein und unterscheiden sich blos in der Orthographie von einander. Da nun das Aethiopische die beiden Laute *ḍ* und *ṣ* in einen einzigen Laut zusammenfallen liess, in Folge dessen *ṣ* auch dort geschrieben wird, wo *ḍ* stand, ein Vorgang, der nach den oben gemachten Bemerkungen auch anderswo stattgefunden hat, so dürften auch im hebräischen *ṣ* ursprünglich zwei Laute, nämlich *ḍ* und *ṣ* liegen (wie im ʿ sowohl altes ʿ als auch altes γ vorhanden ist). Dagegen dürfte der Laut *ẓ*, der ausser dem Arabischen nirgends vorkommt, eine erst auf arabischem Gebiete stattgefundene Entwicklung des *ḍ* repräsentiren. In Betreff der doppelten Geltung des hebräischen *ṣ* vergleiche man die folgenden Fälle:

1. Hebr. *ṣ* = arab. *ṣ*: hebr. *ṣālaḥ* = arab. *ṣalaḥa*, *ṣaluḥa* „guten Fortgang haben“; hebr. *ṣādhaq* = arab. *ṣadaqa* „treu, wahrhaftig sein“; hebr. *ṣayidh* = arab. *ṣaid-ū* „Wild“.

2. Hebr. *ṣ* = arab. *ḍ*: hebr. *'ereṣ* = arab. *'arḍ-ū* „Erde“; hebr. *bēṣ-āh* = arab. *baiḍ-at-ū* „Ei“; hebr. *ṣāḥaq* = arab. *ḍaḥika* „scherzen, lachen“; hebr. *ṣephardēʿa* = arab. *ḍafdaʿū* „Frosch“.

Dem *s* der nordsemitischen Sprachen (Hebräisch, Phönikisch, Aramäisch) entspricht in den südsemitischen Sprachen (Arabisch, Sabäisch, Aethiopisch) *š*. Z. B. hebr. *šēn* „Zahn“ = arab. *sinn-ū*, äthiop. *sen*; hebr. *qādhaš* „frisch, heilig sein“ = arab. *qadasa*, äthiop. *qadasa*; hebr. *šāmaʿ* „hören“ = arab. *samiʿa*, äthiop. *samʿa*; hebr. *nepheš* „Hauch, Athem, Seele“ = arab. *nafs-ū*, äthiop. *nafs*; hebr. *šemeš* „Sonne“ = arab. *šams-ū*; hebr. *rōʾš* „Kopf“ = arab. *raʾs-ū*.

Die arabischen Laute *ϑ* und *δ* *) bilden die Mittelglieder zwischen den aramäischen Lauten *t*, *d* und den hebräischen *š*, *z*. Z. B. arab. *ϑaur-ū* „Stier" = aram. *taur-ā*, hebr. *šōr*; arab. *ϑalāϑ-ū* „drei" = aram. *tᵉlath*, hebr. *šālōš*; arab. *ϑaldž-ū* „Schnee" = aram. *talg-ā*, hebr. *šelegh*; arab. *δahab-ū* „Gold" = aram. *dahbh-ā*, hebr. *zāhābh*; arab. *δabaḥa* „schlachten, opfern" = aram. *dᵉbhaḥ*, hebr. *zābhaḥ*.

Der hebräische Laut *ṣ*, sofern er arabischem *ḍ* entspricht, wird im Aramäischen zu ʿ verschliffen. Z. B. hebr. *'ereṣ* „Erde" = aram. *'arʿā*; hebr. *bēṣāh* „Ei" = aram. *bēʿā*; hebr. *ṣōn* „Heerde, Kleinvieh" = aram. *ʿānā*.

Gleichwie das *t* durch den Mittellaut *ϑ* zu *š* sich entwickelt (s. oben), geht es andererseits wahrscheinlich auch durch *ϑ* hindurch in *h* über. Das Zeichen des Femininums lautete ursprünglich *-t*, wie aus dem Aethiopischen, Aramäischen und theilweise noch aus dem Hebräischen hervorgeht. Z. B. hebr. *bath* „Tochter" für *ban-t*, *āḥōth*, „Schwester" für *aḥ* (Stamm *aḥau-* „Bruder") + *t*. Dieses Femininzeichen *-t* lautet am Nomen im Alt-Arabischen auch *t*, wird aber in der Schrift durch *h* mit zwei darüber stehenden Punkten ausgedrückt, welches Zeichen nach neuarabischer Aussprache wie *h* gelesen wird. So lautet z. B. im Alt-Arabischen von *malik-ū* „König" das Femininum *malik-at-ū*; im Neu-Arabischen dagegen steht dem *malik* ein *malik-ah* gegenüber.

Im Hebräischen erscheint in der Regel *-h* als Zeichen des Femininums. Z. B. *malkāh* „Königin", von *melekh* „König". Dieses *-h* erscheint jedoch blos dann, wenn es im Auslaute steht; tritt es in den Inlaut, was dann geschieht, wenn das Wort als zu bestimmender Ausdruck mit dem es bestimmenden Ausdrucke im Genitivverhältnisse zu einer Einheit verbunden wird, oder wenn Possessivsuffixe an dasselbe antreten, dann muss das dem *h* zu Grunde liegende *t* wieder hergestellt werden. So lautet z. B. *qᵉhill-āh* „Versammlung" als erstes Glied des Genitivverhältnisses und vor Possessivsuffixen *qᵉhill-ath*.

Anlautendes *w*, das im Südsemitischen als solches sich erhält, geht im Nordsemitischen (mit einigen Ausnahmen im Ara-

*) Dieselben werden im Neu-Arabischen in der Regel wie *t*, *d* gesprochen. Man spricht altarab. *kaϑīr-ū* „viel", *kāδib-ū* „Lügner" gegenwärtig wie *kᵉtīr*, *kādịb*.

mäischen) in *y* über. Davon sind blos die Partikel *wa* und einige Interjectionen ausgenommen, die auch im Nordsemitischen *w* im Anlaute bieten. Z. B. arab. *walada* „gebären" = hebr. *yāladh*, aram. *yiledh (iledh)*; arab. *watad-ū* „Pflock" = hebr. *yāthēdh*; äthiop. *warχ* „Mond" = hebr. *yārēḥ* (spr. *yārēaḥ*); arab. *warada* „heruntersteigen" = hebr. *yāradh*; äthiop. *watr* „Sehne, Strick" = hebr. *yether*. Das *w* im Anlaute bieten im Aramäischen z. B. *wa'd-ā* „Verabredung", *warīdh-ā* „Ader" ganz in Uebereinstimmung mit arab. *wa'd-ū*, *warīd-ū* *).

Die emphatischen Laute *q*, *ṭ*, *ṣ* wirken oft auf ihre Umgebung assimilirend, namentlich im Nordsemitischen. Z. B. arab. *qatala* „tödten" = hebr. *qāṭal*; arab. *ḍaḥika* „lachen, scherzen" = hebr. *ṣāḥaq*.

Das Verhalten der Vocale in Bezug auf die Quantität der Silbe.

In den semitischen Sprachen kann ursprünglich jede offene Silbe sowohl kurzen als langen Vocal enthalten. So ist es noch immer im Arabischen und Aethiopischen der Fall, dagegen wurde im Aramäischen der kurze Vocal der offenen ersten Silbe zu *ḙ* verkürzt und dieses in der Aussprache später ganz übergangen. Bei zwei aufeinanderfolgenden kurzen Vocalen in offenen Silben in mehr als zweisilbigen Worten traf den zweiten Vocal das Schicksal, später ganz zu verschwinden. So wurde aus arab. *qatala* „er hat getödtet" aram. *qḙṭal*, *qṭal*; aus arab. *dahabū* „Gold". aram. *dḙhabh*; dagegen aus *dahab-ā* „das Gold" *dahḙbh-ā*, *dahbh-ā*; aus arab. *qatalat* „sie tödtete" wurde aram. zuerst *qḙṭḙlat*, dann *qeṭlath*.

Einen dem Aramäischen entgegengesetzen Weg bei Behandlung des kurzen Vocals in offener Silbe hat das Hebräische eingeschlagen. Dort wird jeder in offener Silbe stehende kurze Vocal verlängert (*a* wird zu *ā*, *i* zu *ē*, *u* zu *ō*) mit Ausnahme des aus *a* durch Assimilation an folgendes *e* entstandenen *e* und des diesem *e* gleichwerthigen *a* vor Gutturallauten, welche in offener Silbe stehen bleiben können. So entsteht aus arab. *qatala* „er hat getödtet" hebr. *qāṭal*; aus arab. *sifr-ū* „Buch" hebr. *sēpher*; aus arab. *quds-ū* „Heiligkeit, Reinheit" hebr. *qōdhe-š*; dagegen

*) Ist hier etwa arabischer Einfluss anzunehmen?

bleibt *e* in *melekh* „König" für *malekh*, *malk*, in *naḥal* „Fluss, Bach, Gerinne" für *naḥl*.

Was die geschlossene Silbe betrifft, so darf diese im Alt-Arabischen blos einen kurzen Vocal enthalten und muss jeder lange Vocal, der in eine geschlossene Silbe zu stehen kommt, verkürzt werden. So wird aus *qūl* „sprich" *qul*; man sagt *yaqūlūna* „sie sprechen" (masc.), dagegen *yaqulna* „sie sprechen" (fem.). Blos *ā* macht vor einem verdoppelten Consonanten eine Ausnahme. Man sagt: *fārra* (statt *fārara*, III. Form von *farra* = *farara* „fliehen"), *fārr-ū* „fliehend" (statt *fārir-ū*).

Im Aethiopischen sind in einfach geschlossener Silbe, also im Inlaute, lange Vocale gestattet; dagegen muss in doppelt geschlossener Silbe (im Auslaute, namentlich wenn das Femininsuffix *-t* am Ende der Form steht) Verkürzung des Vocals eintreten. Man sagt z. B.: *lẹḥīq* „alt" fem., *lẹḥẹqt* (für *lẹḥiqt*); *gẹbūr* „gemacht", fem. *gẹbẹrt* (für *gẹburt*). Blos *ā* kann vor Hauchlauten in doppelt geschlossener Silbe vorkommen. Z. B. *nawāḥt*, vermuthlich weil man *nawāt* sprach.

Im Hebräischen sind in geschlossenen Silben, wenn dieselben betont sind, lange Vocale gestattet, ja es werden in diesem Falle, wenn die Silbe am Schlusse des Wortes steht, kurze Vocale (mit Ausnahme von *a* innerhalb des Verbums) gedehnt. So entsteht aus arab. *yaqtulu*, *yaqtula*, *yaqtul* im Hebräischen zunächst *yẹqṭul* und daraus (indem die letzte Silbe betont wird) *yiqṭōl*. Man sagt: *yō'mēr*, *yō'khēl* gegenüber arab. *yadžlisu*; aber *qāṭal*, *yiggaš* (für *yingaš*). Dagegen beim Nomen *zāhābh* = arab. *δahab-ū*. Die Form *niqṭal* ist ein Verbum und ihr Femininum lautet *niqṭẹlāh*, *niqṭāl* ist das Participium dazu und hat das Femininum *niqṭālāh* zur Seite.

Im Aramäischen sind in geschlossenen Silben lange Vocale gestattet. Blos im Ost-Aramäischen ist die dem Arabischen eigenthümliche Neigung herrschend, lange Vocale in geschlossenen Silben vielfach zu verkürzen.

Ueber den Einfluss der Consonanten auf die Vocale.

Die tiefen Gutturallaute, namentlich die Hauchlaute dieser Classe, können nach vorangehenden *i*- und *u*-Lauten nicht unmittelbar ausgesprochen werden, sondern bedürfen eines *a* zur Vermittlung, das sich als parasitischer Vocal zwischen den *i*- und

u-Vocalen und den Gutturalen eindrängt. Diesen Vorgang kann man an allen semitischen Sprachen, mit Ausnahme des Aethiopischen, wo die tiefen Gutturallaute mit den vorderen in der Aussprache beinahe zusammengefallen sind, beobachten; doch wird dieser parasitische *a*-Vocal blos im Hebräischen in der Schrift ausgedrückt. So spricht man arab. *fasīḥ-ū* „beredt" wie *fasīaḥū*, neuarab. *fasīaḥ*; *maṭbū'-ū* „gedruckt" wie *maṭbūa'ū*, neuarab. *maṭbūa'*; *ḥaqīq-at-ū* „Wahrheit" wie *haqīaqatū*, neuarab. *haqīaqah*. Hebräisch spricht und schreibt man *mašīaḥ* „Gesalbter, Geweihter" (= arab. *masīḥū*); *sāmēaḥ* „heiter, freundlich" (für *sāmēḥ*); *šamūa'* „gehört, erhört" (für *šamū'*).

Der Hauchlaut ' (Aleph), der schwächste der Hauche, geht am Schlusse der Silbe mit dem vorangehenden Vocal, besonders dem *a*-Laute, eine Verschmelzung ein, so dass das ' den vorhergehenden Vocal dehnt. Dieser Process lässt sich in allen semitischen Sprachen, mit Ausnahme des Arabischen, beobachten, das den Laut ' als Consonanten aufrecht erhält. Dagegen hat das Aethiopische dadurch, dass es ' wie ' und χ, ḥ wie *h* ausspricht, diese fünf Laute am Schlusse der Silbe zu Dehnungszeichen des *ā* umgestaltet.

Man sagt arab. *bara'a* „er hat geschaffen", *bara'ta* „du hast geschaffen", *yabra'u* „er schafft", *yabra'* „er möge schaffen", *ya'muru* „er befiehlt", *ya'mur* „er möge befehlen"; dagegen hebr. *bārā'*, *bārā'tha*, *yibhrā'*, *yō'mēr* (für *yā'mēr* vergl. oben S. 317 das über die Aussprache des *ā* Bemerkte.) Im Aethiopischen sagt man statt *yęmṣa'* „er kommt" *yęmṣā'*, statt *sama'kū* „ich habe gehört" *samā'kū*, statt *maṭbaḥt* „Messer" *maṭbāḥt*. Diese Formen sind offenbar wie *imṣā*, *samākū*, *maṭbāt* auszusprechen.

An- und Auslaut.

In den semitischen Sprachen gilt es als ein ausnahmsloses Gesetz, dass jedes Wort mit einem einfachen Consonanten beginnen muss. Sowohl Vocale als auch Consonantenverbindungen sind vom Anlaute grundsätzlich ausgeschlossen. Eine scheinbare Ausnahme bietet das Aramäische, wo oft der zwischen dem anlautenden und dem folgenden Consonanten stehende Laut *ę* so schwach gesprochen wird, dass man ihn gar nicht zu hören vermeint. So wird z. B. *šęttīn* „sechzig" wie *štīn* gesprochen, neben welcher Aussprache auch jene als *ęštīn* existirt.

In Bezug auf den Auslaut verhalten sich die einzelnen semitischen Sprachen verschieden.

Am empfindlichsten ist hierin das Alt-Arabische, welches für vocalischen oder nasalen Auslaut eine grosse Vorliebe hat, aber auch (innerhalb einiger Partikeln und des Imperativs und Jussivs des Verbums) Auslaute mit einfachen Consonanten zulässt. — Dagegen sind Consonantengruppen vom Auslaute ausgeschlossen.

Dem entgegen hat das Neu-Arabische die kurzen Vocale in der auslautenden Silbe abgeworfen und dadurch nicht nur sämmtliche einfache Consonanten im Auslaute gestattet, sondern auch beinahe alle möglichen aus zwei Consonanten bestehenden Gruppen zugelassen.

Ungefähr auf demselben Standpunkte wie das Neu-Arabische steht im Grossen und Ganzen in Betreff des Auslautes das Aethiopische, mit dem einzigen Unterschiede, dass es *a* im Auslaute unversehrt erhält. Dagegen hat das Hebräische, welches die kurzen Vocale im Auslaute verlor, sämmtliche Consonantengruppen bis auf jene, deren zweiter Bestandtheil *-t* ist, durch Dazwischentreten eines Vocals aufgehoben. An das Hebräische lehnt sich das Aramäische an, welches in Betreff der Abwerfung der schliessenden Vocale noch weiter gegangen ist, indem es nach der jüngsten Aussprache selbst die Längen preisgegeben hat.

Der Accent.

Der Accent ruht im Alt-Arabischen in der Regel auf der drittletzten Silbe; blos dann, wenn die vorletzte Silbe entweder durch den Vocal oder durch Position (wenn der kurze Vocal von einer Consonantenverbindung gefolgt wird) lang ist, trägt diese den Ton. Man sagt daher *kátaba* „er hat geschrieben", dagegen *maktūbū* „geschrieben", *katábta* „du hast geschrieben".

So lange als der Accent in der Mehrzahl der Fälle auf der drittletzten Silbe ruhte, wurde der Vocal der letzten Silbe durch den auf dieser ruhenden Gegen-Accent festgehalten. Als später, sei es durch den Einfluss der die vorletzte Silbe betonenden Formen, sei es durch äussere Einflüsse, die vorletzte Silbe den Ton auf sich zu nehmen begann, wurde die letzte Silbe tonlos und ihr Vocal begann sich, falls er kurz war, zu verflüchtigen, bis er schliesslich ganz abfiel. Auf diesem Standpunkte stehen dem Alt-

Arabischen gegenüber das Aethiopische, Aramäische und Hebräische, welche in Folge des veränderten Accentes den vocalischen Auslaut, der ihnen ursprünglich zukam, in der Mehrzahl der Formen eingebüsst haben.

Das Hebräische betont in der Regel die letzte Silbe; blos in einigen Stammformen (die meisten darunter waren im Hebräischen ursprünglich einsilbig und trugen in der Grundsprache und ebenso auch im Alt-Arabischen den Ton wegen Positionslänge auf der vorletzten Silbe) wird der Ton auf die vorletzte Silbe gelegt. Ebenso bleibt am Verbum der Ton immer auf der letzten Silbe des Stammes stehen, mit Ausnahme der Suffixe der zweiten Person des Plural beider Geschlechter, und der dritten Person des Plural des Masculinums, welche den Ton auf sich ziehen. In gleicher Weise pflegen auch die Possessivsuffixe am Nomen und die Objectsuffixe am Verbum, wenn sie der zweiten Person beider Zahlen und der dritten Person der Mehrzahl angehören, den Ton auf sich zu ziehen, während die übrigen Suffixe tonlos bleiben.

Das Aramäische scheint ursprünglich denselben Accentregeln wie das Hebräische gefolgt zu sein, d. h. betonte in den meisten Fällen die letzte Silbe; später wurde aber diese Accentuirungsweise verlassen und griff die Betonung der vorletzten Silbe immer mehr durch, eine Sitte, die bei den heutigen Nestorianern zur herrschenden geworden ist. Von diesen wird nämlich ausnahmslos die vorletzte Silbe, und zwar scharf betont. Diese Betonungsweise kann kaum willkürlich sein, da sie mit der Weise, wie die deutsch-polnischen Juden das Hebräische vorzutragen pflegen, übereinstimmt.

Das Neu-Arabische folgt der Betonungsweise der alten Sprache, mit dem einzigen Unterschiede, dass vorletzte Silben, welche in der alten Sprache vermöge der Positionslänge den Ton trugen und in der neuen Sprache als kurze letzte Silben auftreten, den Ton verlieren und auf die vorhergehende Silbe abgeben müssen. Man spricht z. B. in der alten Sprache *qawíyyū* „stark, kräftig", *γaníyyū* „reich", *radíyyū* „schlecht, gemein"; dagegen in der neuen Sprache *qáwi*, *γáni*, *rádi*. Ebenso wird der Ton, der im Alt-Arabischen wegen der Regel, dass ein Hinausrücken des Tones über die drittletzte Silbe nicht statthaft ist, manchmal seine ursprüngliche Stelle wegen Verlängerung des Wortes verlassen musste, im Neu-Arabischen auf jene ursprüng-

liche Stelle wieder eingesetzt. Man sagt z. B. Alt-Arabisch: *γáfilū* „sorglos“ *džālisū* „sitzend“, und davon das Femininum *γāfilatū*, *džālisatū*, dagegen Neu-Arabisch: *γáfil*, *džális*, *γáfilah*, *džálisah.*

Die Wurzel und das Wort.

Die Wurzeln der semitischen Sprachen, jene Elemente, aus welchen die Worte aufgebaut sind, zerfallen in zwei Kategorien, die auch äusserlich von einander sich scharf unterscheiden, nämlich Stoffwurzeln und Formwurzeln. Die ersteren bezeichnen sinnliche Wahrnehmungen oder übersinnliche Vorstellungen, die letzteren dagegen sinnliche und übersinnliche Verhältnisse. Während die Formwurzeln lautlich einsilbig und meistens aus einem einzigen Consonanten bestehend auftreten, bestehen die Stoffwurzeln in den meisten Fällen aus drei Consonanten.

Es gibt wohl eine Reihe von Ausdrücken und dazu gehören in erster Reihe die Verwandtschaftswörter (Ausdrücke für Vater, Mutter, Bruder, Schwester u. s. w.), welche die Form der Einsilbigkeit darbieten. Dieselben sind aber entweder aus dreiconsonantischen Wurzeln abgeleitet und haben einen Consonanten unter gewissen Bedingungen eingebüsst, oder der auf die Uniformirung der Formen gerichtete Sprachtrieb hat die aus zwei Consonanten bestehenden Stämme unter gewissen Bedingungen in dreiconsonantische umgestaltet. Die letztere Annahme mag vielleicht die wahrscheinlichere sein, da wir die Formwurzeln, wenn sie in der Form selbstständiger Redetheile (z. B. als Personal-Pronomina) auftreten, so umgebildet sehen, dass sie den aus den Stoffwurzeln hervorgehenden Bildungen völlig homogen erscheinen.

Es gibt namentlich im Arabischen Stoffwurzeln, welche ihrer Form nach die Regel überschreiten, d. h. aus mehr denn drei Consonanten bestehen. Die Mehrzahl derselben ist durch vollständige Reduplication gebildet, z. B. *was-wasa* „summen“, *zal-zala* „in Bewegung setzen“, *dam-dama* „drücken, ebnen“ u. s. w. Eine blosse Fortsetzung des Reduplications-Processes, insofern als nicht die ganze Wurzel, sondern blos ein Theil derselben, nämlich der Schluss, wiederholt erscheint, liegt in jenen Wurzeln vor, bei denen der zweite und dritte Consonant identisch sind. Z. B. arab. *madda* (= *madada*) „dehnen“, *massa* (= *masasa*, *masisa*)

„berühren", *qarra* (= *qarara*) „feststehen, bleiben", *radda* (= *radada*) „zurückweisen, zurücktreiben".

Wenn man jene Stoffwurzeln, welche den ersten und zweiten Consonanten gemeinsam haben und blos durch den dritten Consonanten von einander abweichen, durchmustert, so macht man die Wahrnehmung, dass sie Gruppen bilden, deren Glieder durch die Bedeutungs-Verwandtschaft miteinander innig zusammenhängen. So bezeichnen im Arabischen die mit *far* beginnenden Wurzeln eine Trennung (*farra* „fliehen", *faradža* „spalten", *farida*, *faruda* „allein, getrennt sein", *farasa* „zerreissen", *faraša* „auseinanderzupfen, streuen", *faraqa* „scheiden, brechen, lösen" u. s. w.). Aber auch auf dieselben Consonanten-Complexe auslautende und blos durch den Anlaut von einander verschiedene Wurzeln zeigen unter einander eine Verwandtschaft. So sind z. B. arab. *lamasa* „berühren" und *massa* „betasten" (*masaka* „fassen"), dann *nafara* „fliehen" und *farra* „fliehen" gewiss mit einander verwandt, so dass in dem ersteren Falle die Wurzel *mas* durch das präfigirte Element *la*, in letzterem Falle die Wurzel *far* durch das präfigirte Element *na* determinirt erscheint. Auf diese und ähnliche Weise mögen vielleicht sämmtliche Stoffwurzeln der semitischen Sprachen auf einsilbige Wurzelelemente zurückgehen; die Umbildung dieser einsilbigen Elemente zu den den semitischen Sprachtypus kennzeichnenden dreiconsonantischen Wurzeln (richtiger Verbalstämmen) reicht aber bereits in die semitische Grundsprache zurück und das semitische Sprachbewusstsein ist mit dem Gesetze des Dreiconsonantismus seiner Wurzelelemente so innig verknüpft, dass es die dahinter steckenden einsilbigen Lautcomplexe als semitische Wurzeln nicht mehr anzuerkennen vermag. Für den Semiten sind also blos *farra*, *faradža*, *farida* (*faruda*), *farasa*, *faraša*, *faraqa* Wurzeln, der Lautcomplex *far* dagegen eine Abstraction, mit dem eine bestimmte Vorstellung zu verbinden er ausser Stande ist.

Aus der Wurzel geht der Stamm (durch den Process der Stammbildung), aus dem Stamme (durch den Process der Wortbildung) das Wort hervor.

Innerhalb des Stammbildungs-Processes begegnen wir in den semitischen Sprachen einem Princip ganz eigenthümlicher Art, wie es in dieser Ausbildung und Ausdehnung in einem zweiten Sprachkreise kaum vorkommen dürfte. Die Wurzel bleibt nämlich

in ihren consonantischen Elementen in der Regel unversehrt, bietet aber einen regelmässigen Wechsel der Vocale aller drei Consonanten dar, und zwar tritt nicht nur (wie in den indogermanischen Sprachen) der Vocal *a* (*ā*), sondern es treten auch die Vocale *i* (*ī*), *u* (*ū*) als Stammbildungs-Elemente auf, so dass, wenn wir die Wurzel als jenen Lautcomplex bestimmen wollen, der bei allen lautlichen Wandlungen unversehrt bleibt, wir sämmtliche Vocale ausscheiden und blos die übrigbleibenden Consonanten als zur Wurzel gehörig auffassen müssen. Es sind mithin die gewöhnlich als Wurzeln citirten Formen arab. *kataba* „schreiben", *qatala* „tödten" = hebr. *kāthabh*, *qāṭal* nicht Wurzeln, sondern Aorist-Präteritalstämme, und sind streng genommen blos *k-t-b*, *q-t-l* als die semitischen Wurzeln für die Begriffe „schreiben" und „tödten" zu betrachten.

Neben dem Princip der Vocalvariation, das alle semitischen Formen durchdringt und ihnen das Gepräge grosser Regelmässigkeit verleiht, kommt noch das Princip der Anfügung von Formelementen zur Anwendung, und zwar treten diese ihrer Stellung zur Wurzel gemäss bald als Präfixe, bald als Suffixe auf.

I. Das Nomen.

Bei der Stammbildung des Nomens kommen, wie schon bemerkt worden, die beiden Principe der Vocalvariation und der Prä- und Suffixbildung in Anwendung. Wir müssen, um das Wesen derselben dem Leser klar zu machen, auf die nähere Darlegung der hauptsächlichsten hieher gehörigen Fälle eingehen.

Wir werden zu diesem Zwecke zunächst einen Blick auf die arabische Wurzel *q-t-l* „tödten" (*qatala*) werfen und die charakteristischesten Ableitungen derselben betrachten, wobei wir uns auf die streng nominalen Stämme beschränken.

Die Form *qatl-ū* bedeutet „Mord, Tödtung", dagegen *qitl-ū* „den angreifenden Feind"; *qutl-ū* und *qatūl-ū* bedeuten „viel tödtend". Die Bildung *qitāl-ū* bedeutet „Schlacht", die Bildung *qatīl-ū* „getödtet, gemordet"; *qātil-ū* bedeutet „Tödter, Mörder" und gilt als actives Participium. Alle diese Fälle bieten die Wurzel *q-t-l* von aussen nicht erweitert, sondern blos von innen durch das Eindringen verschiedener Vocale entwickelt. Dagegen zeigen die nachfolgenden Fälle einen Zuwachs von aussen:

qatl-at-ū „ein (einziger) Mord", *qitl-at-ū* „die Weise des Tödtens", *qātil-at-ū* „die tödtende", *qatīl-at-ū* „die getödtete", *ma-qtal-ū* „Ort des Tödtens oder Getödtetwerdens", *ma-qtūl-ū* „getödtet" (masc.), *ma-qtūl-at-ū* „getödtet" (fem.).

Diese aus der Wurzel *q-t-l* hervorgegangenen Bildungen mögen als Beispiel dienen für die Art und Weise, auf welche in den semitischen Sprachen der Process der nominalen Stammbildung vor sich zu gehen pflegt. Wir wollen nun einige Belege für die wichtigsten Stammbildungen aus den verschiedenen semitischen Sprachen folgen lassen, wobei wir der Kürze halber an die Wurzel *q-t-l* anknüpfen.

A) Auf dem Princip der Vocalvariation beruhende Stammbildungen.

1. Form: *qatl-ū* = arab. *nafs-ū* „Hauch, Seele" = äthiop. *nafs* = hebr. *nepheš* (Stamm *nafš*); aram. *malk-ā* „König".

2. Form: *qitl-ū* = arab. *libs-ū* „Kleid" = äthiop. *lebs*; hebr. *sēpher* „Buch" (Stamm *siphr*) = aram. *sephr-ā*.

3. Form: *qutl-ū* = arab. *rumḥ-ū* „Lanze, Speer" = äthiop. *remḥ* = hebr. *rōmaḥ* (Stamm *romḥ*) = aram. *rōmḥ-ā*, *rumḥ-ā*.

4. Form. *qatal-ū* = arab. *ðahab-ū* „Gold" = hebr. *zāhābh* = aram. *dahbh-ā*; äthiop. *faras* „Pferd" = arab. *faras-ū*.

5. Form: *qitāl-ū* = arab. *ḥimār-ū* „Esel" = hebr. *ḥamōr* = aram. *ḥemār-ā*; äthiop. *ketāb* „Buch", *sekār* „Trunkenheit".

6. Form: *qatāl-ū* = arab. *salām-ū* „Friede, Heil" = äthiop. *salām* = hebr. *šālōm* = aram. *šelām-ā*.

7. Form: *qatīl-ū* = arab. *kaϑīr-ū* „viel"; äthiop. *ṣalīm* „schwarz"; hebr. *qādhīm* „vorne befindlich, Osten"; aram. *qadhīš-ā* „heilig, rein".

8. Form: *qatūl-ū* = arab. *rasūl-ū* „Gesandter"; hebr. *qāṭūl* „getödtet" (Passivparticipium, dem Gebrauche nach dem arab. *ma-qtūl-ū* entsprechend); äthiop. *lemūd* „gelehrt".

9. Form: *qātil-ū* = arab. *kāhin-ū* „Zauberpriester" = hebr. *kōhēn* = aram. *kāhn-ā*; äthiop. *wāres* „Erbe" = arab. *wāriϑ-ū*.

10. Form: *qātal-ū* = arab. *'ālam-ū* „Welt" = äthiop. *'ālam* = hebr. *'ōlām* = aram. *'ālm-ā*.

B) Auf dem Principe der Consonantenverdopplung beruhende Stammbildungen:

Form *qattāl-ū* = arab. *kaððāb-ū* „Lügner"; äthiop. *gabbār* „Arbeiter"; hebr. *gibbōr* „Krieger, Held", *gannābh* „Dieb", *ṭabbāḥ* „Koch". Diese Bildung wird im Arabischen häufig gebraucht zur Ableitung der Namen der Handwerker von den Ausdrücken jener Gegenstände, mit welchen sie sich beschäftigen. So bildet man *χabbāz-ū* „Bäcker" von *χubz-ū* „Brot", *χayyāṭ-ū* „Schneider" von *χaiṭ-ū* „Faden", *ḥaddād-ū* „Schmied" von *ḥadīd-ū* Eisen u. s. w.

Im Aethiopischen bekommt die Form *qattāl-ū* das Suffix *-ī* (= arab. *-iyyū*) angehängt. Z. B. *ḥarrās-ī* „Ackersmann", *sayyāf-ī* „Schwertträger", *naggās-ī* „König", *wallād-ī* „Erzeuger" u. s. w.

C) Auf dem Principe der Prä- und Suffigirung von Formelementen beruhende Stammbildungen.

1. Das Präfix *ma-* bildet Substantivformen, welche einen Ort oder eine Zeit bezeichnen nach den Schemen *ma-qtal-ū* und *ma-qtil-ū*. Dagegen bildet das Präfix *mi-* Substantivformen, welche ein Werkzeug bezeichnen, nach den Schemen *mi-qtal-ū* (seltener, dagegen häufiger) *mi-qtāl-ū,* und Substantiva, welche ein Gefäss bezeichnen, nach dem Schema *mi-qtal-ū.*

Arab. *ma-ktab-ū* „Schule" (von *k-t-b* „schreiben"), *ma-qbar-at-ū* „Begräbnissplatz" (von *q-b-r* „begraben"), *ma-bṭaχ-at-ū* „Melonenfeld" (von *biṭṭīχ-ū* „Melone"), *ma-qϑa'-at-ū* „Gurkenfeld" (von *qiϑϑā'-ū* „Gurke"), *ma-džlis-ū* „Ort oder Zeit der Sitzung" (von *dž-l-s* „sitzen"), *ma-u'id-ū* „bestimmte, stipulirte Zeit" (von *w-'-d* „bestimmen, versprechen"), *mi-qwad-ū* „Leitseil" (von *q-w-d* „führen, leiten"), *mi-ftaḥ-ū* oder *mi-ftāḥ-ū* „Schlüssel" (von *f-t-ḥ* „öffnen"), *mī-zān-ū* „Wage", für *mi-wzān-ū* (von *w-z-n* „wägen"), *mi-ḥlab-ū* „Milchgefäss" (von *ḥalīb-ū* oder *ḥalab-ū* „Milch").

Im Aethiopischen bildet das Präfix *mę-* Ortsausdrücke, das Präfix *ma-* dagegen Ausdrücke für Werkzeuge, Gefässe, Orte. Man sieht daraus, dass hier die beiden im Arabischen streng geschiedenen Präfixe *ma-* und *mi-* vielfach in einander übergegangen sind. Z. B. *mę-srāq* (*mę-šrāq*) „Osten" = arab. *ma-šriq-ū*, *mę-byāt* „Nachtquartier", *mę-hrām* „Tempel"; dagegen *ma-nbar* „Thron" (von *n-b-r* „sitzen"), *ma-bsęl* „Kochtopf" (von *b-s-l* „kochen"), *ma-nsag* oder *ma-nsęg* „Riegel", *ma-braq* oder *ma-bręq* „Blitz", *ma-ṣmęd* „Band", *ma-nḥęr* „Blasebalg", *ma-lḥęq* „Anker".

Hebr. *mi-gdāl* „Thurm" (von *g-d-l* „in die Höhe ragen, gross sein"), *mi-zbēaḥ* „Altar" (von *z-b-ḥ* „schlachten, opfern"), *mō'ēdh* „bestimmte Zeit" (= *ma-u'ēd* von *y-'-d* = *w-'-d*) = arab. *mau'idū*,

mōšābh „Sitz“ (= *ma-ušab* von *y-š-b* = *w-š-b*, arab. *w-ϑ-b*) *ma-ggal* „Sichel“ (für *ma-ngal* von *n-g-l* „abmähen“), *ma-phtēaḥ* „Schlüssel“ (von *p-t-ḥ* „öffnen“).

Wie man sieht, lehnt sich das Hebräische in Betreff des Gebrauches der beiden Präfixe *ma-* und *mi-* an das Aethiopische an, wobei noch immer die Schwierigkeit der Erklärung des *a* in *ma-* übrig bleibt. Es ist wahrscheinlich, dass bei den Ausdrücken für das Werkzeug eine Verschmelzung mit der Form *muqtil-ū* (Activparticip der IV. arabischen Form) zu Grunde liegt.

Aram. *ma-škęn-ā* „Zelt“ (von *š-k-n* „wohnen“), *ma-uthębh-ā* „Sitz“ (von *y-t-b* = *w-t-b*), *massa'th-ā* „Wage“ statt *ma-nsa'-th-ā* (von *n-s-'* „heben, wägen“).

Das Präfix *ma-* wird in sämmtlichen semitischen Sprachen äusserst häufig zur Bildung von Participien verwendet. Man vergleiche:

Arab. *ma-qtūl-ū* „getödtet“ (dagegen hebr. *qāṭūl*), *mu-ḍarrib-ū* „heftig schlagend“, *mu-ḍarrab-ū* „heftig geschlagen“ (das letztere ist das passive Participium zu dem ersteren), *mu-qātil-ū* „zu tödten suchend“, *mu-χridž-ū* „herausbringend“ (eigentlich „herausgehen machend“, IV. Form von *χ-r-dž* „herausgehen“), *mu-sta-fhim-ū* „fragend“ (eigentlich „für sich das Begreifen-machen zu erreichen suchend“, Activparticip der X. Form von *f-h-m* „verstehen, begreifen“) u. s. w.

Aethiop. *ma-dχęn* „Erlöser“, *ma-labbęw* „Unterweiser“, *ma-nāfęq* „Ketzer“, *ma-sta-mḥęr* „um Gnade flehend“, *ma-sta-ṭayyęr* „den Vogelflug beobachtend“. Das Präfix *m-* hat im Aethiopischen stets den Vocal *a*, selbst in Fremdwörtern. Z. B. *ma-ḥammad* = arab. *mu-ḥammad-ū*, *ma-slęm* = arab. *mu-slim-ū*.

Hebr. *mę-qaṭṭēl* „viel tödtend“ = arab. *mu-qattil-ū*, dazu das Passivum *mę-quṭṭal* = arab. *mu-qattal-ū*, *ma-qṭīl* „zum Tödten veranlassend“ = arab. *mu-qtil-ū*, und dazu das Passivum *mo-qṭal* = arab. *mu-qtal-ū*.

Aus dem Aramäischen vergleiche man *mę-qaṭṭel* = hebr. *mę-qaṭṭēl*, *mę-qaṭṭal* = hebr. *mę-quṭṭal*, *ma-qṭel* = hebr. *ma-qṭīl*, *ma-qṭal* = hebr. *mo-qṭal*.

2. Das Präfix *ta-* bildet im Arabischen den Infinitiv zum Verstärkungsstamme und zur verbalen Denominativbildung. Z. B. *ta-sbīḥ-ū* „Lobpreisung Gottes“ (von *subḥān-ū* „Lob“), *ta-kbīr-ū* „das Machen zum sehr grossen“ (indem man sagt: *'allāhu 'akbaru*

„Gott ist sehr gross"), *ta-fḏīl-ū* „Erklärung, dass etwas besser (*'a-fḏal-u*) sei", *ta-'līm-ū* „Unterweisung, Belehrung", *ta-'rīf-ū* „Bekanntmachung". Aethiop. *ta-usāk* „Zusatz", *ta-udās* „Lobpreisung", *ta-qwām* „Gestelle, Aufstellung", *ta-gbār* „Werk, That".

Hebr. *tōrāh* „Unterweisung, Satzung" = *ta-urāh* (von *y-r-h* = *w-r-h*), *tōšābh* „Ansiedler" = *ta-ušābh* (von *y-š-b* = *w-š-b*), *ti-ph'ereth* „Schmuck, Herrlichkeit" (von *p-'-r* „strahlen, glänzen").

Aram. *ta-lmīdh-ā* „Schüler", *ta-hṯūr-ā* „Schmeichelei", *ta-uthābh-ā* „Ansiedler", *te-šbōḥ-t-ā* „Preis".

Wie man sieht, gehen sämmtliche Bildungen dieser Art von der ursprünglichen Auffassung eines Infinitivs des Denominativstammes aus.

3. Das Suffix *-ān* bildet im Arabischen theils Adjective, die einen Zustand bezeichnen, theils Nomina abstracta. Z. B. *sakr-ān-ū* „berauscht", *kasl-ān-ū* „faul, nachlässig", *raḥm-ān-ū* „barmherzig", *'aṯš-ān-ū* „durstig", *džau'-ān-ū* „hungrig", *subḥ-ān-ū* „Lob, Preis", *sulṯ-ān-ū* „Macht, Herrschaft", *riḏw-ān-ū* „Gunst, Gnade".

Im Aethiopischen wird das Suffix *-ān* zur Bildung von Adjectivstämmen sehr selten verwendet, dagegen kommt es bei der Bildung der Nomina häufig zur Anwendung und hat hier eine zweite Form, nämlich *-nā* (zur Bildung der Abstracta) neben sich. Z. B. *bẹrh-ān* „Licht", *dẹrs-ān* „Abhandlung", *quẹrb-ān* „Opfergabe", *rẹ'ẹs-nā* „Fürstenwürde", *mẹlẹk-nā* „Königswürde", *qẹdẹs-nā* „Heiligkeit", *qẹdẹm-nā* „Vorrang".

Hebr. *qiny-ān* „Besitzthum, Erworbenes", *šulḥ-ān* „Matte, Tisch", *rāṣ-ōn* „Wohlgefallen, Gnade" (= arab. *riḏw-ān-ū*) von *r-ṣ-h* = *r-ṣ-y*, *rẹ'ābh-ōn* „Hungersnoth", *zikkār-ōn* „Andenken, Gedächtniss".

Aram. *mauth-ān-ā* „Pest", *puqd-ān-ā* „Befehl", *beny-ān-ā* „Bau", *gely-ān-ā* oder *gely-ōn-ā* (*gely-ūn-ā*) „Offenbarung".

Im Gegensatze zum Hebräischen (wo *-ōn* nur selten Adjectiv bildet, z. B. *rī'š-ōn* „der erste", *qadhm-ōn* „östlich", *taḥt-ōn* „der untere", *'ely-ōn* „der höchste") und Aethiopischen verwendet das Aramäische das Suffix *ān* zur Bildung von Adjectiven sehr häufig.

Es kann sowohl von Substantiven Adjectiva relativa bilden als auch jedes Participium, welches durch den Präfix *ma-* gebildet wird, in ein Nomen agentis verwandeln (gleichwie das Aethiopische mittelst *-ī*, vergl. weiter unten S. 333). Z. B. *'ar'-ān* „irdisch" von (*'ar'ā* „Erde"), *nūr-ān* „feurig" (von *nūr-ā* „Feuer"),

mešabbeh-ān-ā „Preisender“ (von *mešabbah* „preisend“), *manher-ān-ā* „Erleuchter“ (von *manhar* „erleuchtend“) u. s. w.

4. Das Suffix *-ī* bildet von Substantiven Adjectiva relativa, d. h. Adjectivstämme, welche eine Beziehung auf das ihnen zu Grunde liegende Substantivum bezeichnen.

Arab. *šams-iyy-ū* „auf die Sonne (*šams-ū*) bezüglich“, *ḥadīd-iyy-ū* „eisern“ von *ḥadīd-ū* „Eisen“, *'ilm-iyy-ū* „Theoretiker“, von *'ilm-ū* „Theorie, Wissen“, *'amal-iyy-ū* „Praktiker“ von *'amal-ū* „Handlung“, *misr-iyy-ū* „Aegypter“ von *misr-u* „Aegypten“.

Im Aethiopischen wird das Suffix *-ī* den Stämmen der Form *qattāl-ū* angehängt, um Nomina agentis zu bilden. Z. B. *harrās-ī* „Ackersmann“, *rawwās-ī* „Läufer“, *naggās-ī* „König“; ferner tritt *-ī* an die mittelst des Präfixes *ma-* gebildeten Participien, um aus ihnen Nomina agentis zu bilden (vgl. das Suffix *-ān* im Aramäischen S. 332). Z. B. *ma-fqar-ī* „Liebhaber“, *ma-dχan-ī* „Erlöser“, *ma-breh-ī* „Erleuchter“, *ma-fteh-ī* „Eröffner“.

Ein sehr verbreitetes Suffix des Aethiopischen ist *-āwī*, verkürzt *-āi*, welches gleich dem Aramäischen *-ān* von jedem Substantivum ein Adjectivum relativum ableiten kann. Z. B. *medr-āwī* „irdisch“, *'ālam-āwī* „weltlich“, *manfas-āwī* „geistig“, *'egzī'abehēr-āwī* „auf Gott bezüglich“, *taḥt-āwī* oder *taḥt-āi* „unten befindlich“, *lā'el-āwī* oder *lā'el-āi* „oben befindlich“.

Hebr. *misr-ī* „Aegypter“, *kena'an-ī* „Kanaaniter“, *'ašqelōn-ī* „Bewohner von Askalon“, *'ibhr-ī* „Hebräer“.

Im Aramäischen wurde *-ī* von *-āi* (= äthiop. *-āi*) grösstentheils verdrängt. Z. B. *nūr-āy-ā* „feurig“, *malk-āy-ā* „königlich“ (= arab. *malak-iyy-ū*), *baith-āy-ā* „auf das Haus bezüglich“, *hendu-āy-ā* „Inder“, *bābhel-āy-ā* „Babylonier“, *mausal-āy-ā* „ein Einwohner von Mosul“.

5. Das Suffix *-t*, dem wir weiter unten beim Geschlecht wieder begegnen werden, wird häufig als Wortbildungsmittel zur Bildung von Abstract-Nominen verwendet. Es tritt dann, mit Ausnahme des Arabischen, häufig mit einem schweren Vocal *ū* (*ō*), seltener *ā* in Verbindung.

Im Arabischen kann ein Adjectivum relativum durch Anfügung von *-t* in ein Nomen abstractum verwandelt werden. Man bildet z. B. von *'ism-ū* „Nomen“ *'ism-iyy-at-ū* „die Natur eines Nomen“, von *kaifa* „wie“ bildet man *kaif-iyy-at-ū* „die Wie-heit, die Qualität“ u. s. w.

Mit dem arabischen Suffixe *-iyy-at-ŭ* ist das äthiopische Suffix *-ī-t* (*-āwī-t*) identisch. Z. B. *madχan-ī-t* „Erlösung", *qadām-ī-t* „Anfang", *bẹrhān-āwī-t* „Lichtnatur". — Neben *-ī-t* kommen im Aethiopischen noch *-āt*, *-ēt*, *ōt* vor, von denen die beiden letzteren auch zu *-ē*, *-ō* verkürzt werden können. Z. B. *lẹhq-āt* „Alter", *ṣẹdq-āt* „Wohlthätigkeit", *tafṣām-ēt* „Ende", *kawān-ē* „das Sein, die Existenz", *fẹṣām-ē* „Vollendung", *mẹsāl-ē* „Vergleichung", *ṣẹlāl-ōt* „Schatten", *bẹsl-ō* „Gekochtes", *ṣalb-ō* „Kreuz", *qadḥ-ō* „Schöpfeimer". Eine Variation von *-ōt* dürfte das sehr selten gebrauchte Suffix *-ūt* sein, z. B. *χīr-ūt* „Güte", *ṣẹlḥ-ūt* „Kunstfertigkeit".

Identisch mit dem äthiopischen *-ōt-*, *-ūt* ist das im Hebräischen und Aramäischen auftretende Suffix *-ūt*, welches namentlich auf dem letzteren Sprachgebiete sehr verbreitet ist. Z. B. hebr. *'almān-ūth* „Witwenschaft", *malk-ūth* „Königthum"; aram. *malk-ūth-ā* „Königthum", *yārt-ūth-ā* „Erbschaft" (von *y-r-t* = arab. *w-r-ϑ*), *barāy-ūth-ā* „Aeusserlichkeit", *zāny-ūth-ā* „Hurerei" u. s. w.

Ehe wir die Betrachtung der Stammbildung, in welcher wir blos die markantesten Formen dem Leser vorgeführt haben, schliessen, müssen wir noch einen Blick auf die Bildung der Diminutiva werfen. Das Arabische besitzt für die Diminutiva eine eigene Form nach dem Schema *qutail-ŭ*. Z. B. *rudžail-ŭ* „ein kleiner Mann" von *radžul-ŭ* „Mann", *'ubaid-ŭ* „ein kleiner Sclave" von *'abd-ŭ* „Sclave", *qulai'-at-ŭ* „eine kleine Veste" von *qal'-at-ŭ* „Veste"; *'uyain-at-ŭ* „eine kleine Quelle" von *'ain-ŭ* „Quelle".

Dem Aethiopischen und Hebräischen fehlt ein eigener Ausdruck für das Diminutivum, dagegen besitzt das Aramäische in dem Suffix *-ōn* (*-ūn*) ein Mittel, um aus jedem Worte ein Diminutivum zu bilden. Z. B. *'alāh-ōn-ā*, *'alāh-ūn-ā* „ein kleiner Gott", *kẹthābh-ōn-ā*, *kẹthābh-ūn-ā* „ein kleines Buch", *bar-ōn-ā*, *bar-ūn-ā* „Söhnchen", *ke'ph-ōn-īth-ā*, *ke'ph-ūn-īth-ā* „Steinchen".

Wir gehen nun zur Darlegung der vier Kategorien: Bestimmung, Geschlecht, Zahl und Casusbildung des Nomens über.

A) Die Bestimmung.

Sämmtliche semitischen Sprachen, mit Ausnahme des Aethiopischen, besitzen zur Bestimmung des Nomens im Sinne des Artikels der Griechen oder des Geschlechtswortes unserer Sprachen

ein Element, das so innig mit dem Nomen verschmilzt, dass beide eine ungetrennte Einheit zu bilden scheinen.

Im Arabischen wird jenem Nominal-Ausdruck, der als bestimmt zu fassen ist, das Element *'al-* vorgesetzt, mit welchem das ebenfalls vorgesetzte *hal-* des Hebräischen identisch ist.

Das schliessende *l* des Elementes *'al-* wird folgenden im Anlaute stehenden Consonanten des zu bestimmenden Nomens assimilirt: *t*, *d*, *ṭ*, *ḏ*, *ϑ*, *δ*, *ṣ*, *ẓ*, *š*, *s*, *z*, *r*, *l*, *n*. Man spricht also: *'aš-šamsu* „die Sonne" für *'al-šamsu*, *'aϑ-ϑauru* „der Stier" für *'al-ϑauru*, *'ar-raḥmānu* „der Barmherzige" für *'al-raḥmānu*.

Im Hebräischen wird das auslautende *l* des Elementes *hal* sämmtlichen anlautenden Consonanten des folgenden Nomens assimilirt. Gehören diese Consonanten in die Reihe der gutturalen Hauchlaute *ḥ*, *h*, *'*, *'* sammt dem *r* (das folglich nicht wie unser *r*, sondern tief guttural gelautet haben muss), so wird die Assimilation aufgehoben und der vorangehende Vocal dafür in der Regel gedehnt. Man sagt daher *ham-melekh* „der König" für *hal-melekh*, *hak-kōhēn* „der Priester" für *hal-kōhēn*; dagegen *hā-'ayin* „das Auge", *hā'-ereṣ* „die Erde", *hā-rō'š* „das Haupt".

Während im Hebräischen das Nomen in Betreff seiner Form zum vorangehenden Artikel sich indifferent verhält, treten im Alt-Arabischen nachfolgende Veränderungen ein.

Das unbestimmte Nomen hat zwei Formen, von denen die eine auf einen Vocal (Nominativ *-u*), die andere auf einen Nasal (Nominativ *-un* *)), was wir durch *ū̃* ausdrücken, ausgeht. Die erste Form kann blos zwei Casus unterscheiden (Nominativ einerseits und Genitiv-Accusativ andererseits), während der zweiten Form die lautliche Unterscheidung dreier Casus (Nominativ, Accusativ, Genitiv) möglich ist **)). Wir werden die ersteren zwei-

*) Dem *n* des Arabischen entspricht in den sabäischen (himjaritischen) Inschriften *m*. Z. B. *m-l-k-m* = arab. *maliku-n*, *maliki-n*, *malikā-n*, *b-y-t-m* = arab. *baitu-n*, *baiti-n*, *baitā-n*. Auch das Hebräische stellt in einigen Adverbien, welche ursprünglich nichts anderes als Accusative waren, dem arabischen *n* ein *m* entgegen, z. B. *yōmām* „bei Tage" = arab. *yaumā*, *'omnām* „wahrhaftig", *ḥinnām* „umsonst". Da das *n* im Arabischen nicht durch einen Consonanten ausgedrückt wird, so muss die Aussprache desselben sehr schwach gewesen sein, umsomehr, als in der jetzigen Sprache alle Spur desselben verloren gegangen ist.

**) D. h. der ersten Form ist der Genitiv verloren gegangen und wird durch den Accusativ ersetzt. (S. weiter unten.)

fach beugende, die letzteren dreifach beugende Stämme nennen. — Beispiele der ersteren Art sind *misr-u* „Aegypten", *'ibrāhīm-u* „Abraham", *'aḥmad-u* „Achmed", *'aswad-u* „schwarz", *'abyaḏ-u* „weiss" *'asfalu* „tiefst". Dagegen Beispiele der letzteren Art: *šams-ū* „Sonne", *radžul-ū* „Mann", *kabīr-ū* „gross", *'ālim-ū* „wissend".

Tritt nun ein Nomen mit dem Artikel *'al-* in Verbindung oder wird es durch einen folgenden Genitiv oder ein angehängtes Pronominalsuffix näher bestimmt, dann werden beide Kategorien ganz gleich, d. h. die Nomina der zweiten Kategorie verlieren ihren auslautenden Nasal, und die Nomina der ersten Kategorie nehmen gleich jenen der zweiten Kategorie drei Ausgänge an, d. h. werden aus zweifach beugenden in dreifach beugende umgestaltet.

Man sagt daher *'aš-šamsu*, *'al-'aswadu*, *'al-'asfalu* und flectirt dann beide Ausdrücke auf eine und dieselbe Weise.

Ebenso sagt man: *'abd-u-l-maliki* „der Diener des Königs", *'abd-a-l-maliki*, *'abd-i-l-maliki*; *'asfal-u-l-arḏi* „das Unterste der Erde", *'asfal-a-l-arḏi*, *'asfal-i-l-arḏi*; *'abd-u-hu* „sein Diener", *'abd-i-hi* „seines Dieners", *'abd-a-hu* „seinen Diener"; *'asfal-u-hu* „sein Unterstes", *'asfal-i-hi*, *'asfal-a-hu* u. s. w.

Verschieden, sowohl der Form als auch der Stellung nach, von dem Artikel des Arabischen und Hebräischen ist jenes Element, welches im Aramäischen im Sinne des Artikels gebraucht wird. Es ist das Suffix *-ā**). Die Bedeutung dieses Suffixes als Artikel ist aber frühzeitig verblasst, so dass manche Worte in der Grundform gar nicht mehr vorkommen, sondern blos in der mit dem Suffixe *-ā* beschwerten Form gebräuchlich sind. Man sagt z. B. *dehabh* „Gold", *dahbh-ā* „das Gold"; *melekh* „König", *malk-ā* „der König"; *ṣalōth* „Gebet", *ṣalōth-ā* „das Gebet".

---

*) Dieselbe Form der Bestimmung des Nomens findet sich auch im Assyrischen. Das Wort *sar* „König" lautet bestimmt *sarr-u* (Nom.), *sarr-a* (Acc.), *sarr-i* (Genit.). Da in den Denkmälern vor dem XIII. Jahrhundert vor Chr. diese Formen *sarr-um*, *sarr-am*, *sarr-im* lauten, so hält J. Oppert die im Aramäischen und jüngeren Assyrischen geltende Weise der Bestimmung aus dem im Arabischen und Sabäischen (s. oben S. 335) vorkommenden Processe, dessen eigentliche Bedeutung freilich nicht ganz klar ist, hervorgegangen.

B) Das Geschlecht*).

Gleich den hamitischen Sprachen besitzen auch die semitischen zwei Geschlechter, das männliche (Agens) und das weiblich-sächliche (Recipiens). Das erstere ermangelt eines bestimmten Zeichens, das Zeichen des letzteren ist das Suffix *-t*.

Dieses Suffix hat sich im Alt-Arabischen, Aethiopischen und Assyrischen als *-t* rein erhalten. Z. B. arab. *malik-ū* „König“, *malik-at-ū* „Königin“, *sāriq-ū* „Dieb“, *sāriq-at-ū* „Diebin“; äthiop. *'ans* „Mann“, *'ans-t* „Weib“, *dęngęl* „Jüngling, Jungfrau“, dagegen *dęngęl-t* blos „Jungfrau“, *lęhīq* „alter Mann“, *lęhęq-t* „alte Frau“, *gębūr* „gemacht“ (masc.), *gęber-t* „gemacht“ (fem.); assyrisch *sar*, *malak* „König“, *sarrat*, *malk-at* „Königin“, *'irṣ-it* „Erde“, *bi'l-it* „Herrin“.

Im Neu-Arabischen wird das am Schlusse der Form stehende *-t*, wenn ihm *a* vorangeht, zu *h* verschliffen, hält sich dagegen, wenn ein die betreffende Form bestimmender Genitiv-Ausdruck nachfolgt. Man spricht z. B. das altarab. *ḥadīq-at-ū* „Garten“, besonders „Baumgarten“, neuarab. *ḥadīqah* aus, dagegen wird altarab. *ḥadīqat-u-l-'aχbār-i* „Garten der Nachrichten“ (Name eines Journals) neuarab. *ḥadīqatu-l-'aχbār* ausgesprochen.

Geht aber dem *t* kein *a* voran, dann hält sich dasselbe auch im Neu-Arabischen in jeder Stellung. Z. B. altarab. *bin-t-ū* „Tochter“, Fem. zu *ibn-ū* (= *bin-ū*) „Sohn“, *'uχ-t-ū* „Schwester“, Fem. zu *'aχ-ū* „Bruder“, *ṣalā-t-ū* „Gebet“ bleiben auch im Neu-Arabischen als *bint*, *'uχt*, *ṣalāt* unverändert stehen.

Das Hebräische hat ganz auf dieselbe Weise wie das Neu-Arabische das Genuszeichen *t* umgestaltet. Gleichwie dort bleibt *t*, wenn ihm kein *a* vorangeht, unverändert stehen und wird dann, wenn ihm *a* vorangeht, in freier Stellung der Form, welcher es angehört (d. h. wenn diese nicht durch einen folgenden Genitiv-Ausdruck oder ein Possessivsuffix bestimmt wird) in *h* verwandelt. Man bildet daher *bath* „Tochter“ (für *ban-t*, Fem. zu *bēn* „Sohn“), *'āḥōth* „Schwester“ (Fem. zu *'āḥ* „Bruder“), ebenso sagt man *yęhūdhīth* „jüdisch“, *malkūth* „Königthum“. Dagegen heisst „Königin“ *malk-āh*, aber „Königin Aegyptens“ *malk-ath miṣrayim*.

*) Vergl. S. 284 ff.

Am weitesten ist in Hinsicht auf die Verstümmlung des Motionszeichens *-t* das Aramäische gegangen. Dort wird nämlich *t* blos im Genitivverhältnisse, vor den Possessivsuffixen und wenn der Artikel *ā* nachfolgt unversehrt erhalten, fällt dagegen nach allen Vocalen ausser *a* spurlos ab*). Mit vorangehendem *a* wird das zu *h* verschliffene *t* in *ā* verwandelt. Man bildet daher von *bīš* „böse" das Femininum *bīš-t*, *bīš-at*. Dasselbe lautet im Genitivverhältnisse *bīš-ath*, mit dem Artikel versehen *bīš-t-ā*, dagegen freistehend *bīš-ā* (welche Form auch das mit dem Artikel versehene Masculinum bedeutet). Das Wort *rebbīt* „Wucher" lautet freistehend *rebbī*, mit dem Artikel versehen *rebbīth-ā*, ebenso *malkū* „Königreich", dagegen mit dem Artikel versehen *malkūth-ā*.

C) Die Zahl**).

Für die Zahl besassen die semitischen Sprachen ursprünglich drei Ausdrücke, nämlich Singular, Dual und Plural. Der Dual ist jedoch bis auf geringe Ueberreste dem Aethiopischen und Aramäischen verloren gegangen und besteht als selbstständige Kategorie blos im Hebräischen und Arabischen noch fort. Ueberdies ist er in der ersteren Sprache blos auf das Substantivum beschränkt, während er im Alt-Arabischen über alle flectirbaren Redetheile (Nomen, Pronomen und Verbum) sich erstreckt.

In Bezug auf die Pluralbildung weichen die südsemitischen Sprachen (Arabisch und Aethiopisch) von den nordsemitischen (Hebräisch und Aramäisch) im Principe wesentlich ab. Während in den nordsemitischen Sprachen der Plural ausschliesslich durch von aussen an den Stamm tretende Suffixe gebildet wird, kommt in den südsemitischen Sprachen neben dieser Bildung noch eine zweite vor, die auf einer durch Vocalvariation erzeugten neuen Stammbildung beruht. Es hat daher der Singularstamm einen oder mehrere Pluralstämme neben sich, so dass der Zusammenhang zwischen Singular und Plural nicht (wie dies in anderen Sprachen der Fall ist) durch die Gleichheit des Stammes, sondern blos durch die Gleichheit der Wurzel hergestellt ist. Wir werden

---

*) Von *ā* + *t* ist kein Fall bekannt, da diese Worte nur mit dem Artikel versehen, also auf *- āthā* auslautend vorkommen.

**) Vergl. S. 237 ff.

die erstere, allen semitischen Sprachen gemeinsame Bildung als die äussere, die letztere, blos den südsemitischen Sprachen zukommende Bildung als die innere bezeichnen.

1. Die äussere Pluralbildung.

Das Suffix des Masculinums ist hier von jenem des Femininums ganz verschieden; das erstere hat den Laut *n* (in allen Sprachen ausser dem Hebräischen) oder *m* (blos im Hebräischen und innerhalb des Pronomens auch in den anderen Sprachen), das letztere den Laut *t* zum Charakter.

Vor dem *t* erscheint regelmässig der Vocal *ā* (hebr. *ō*), im Assyrischen auch *ē* (bei Stämmen, die im Singular auf *-it* ausgehen), so dass das Suffix in seiner vollen Form arab. *-āt-ū*, äthiop. *-āt*, assyr. *-āt*, *-ēt*, hebr. *-ōth* lautet.

Im Aramäischen wird aus *-āth* am Schlusse der Formen *-ā*, wodurch die Form des Plurals des Femininums mit dem Singular desselben und überdies mit dem Masculinum in bestimmter Form zusammenfällt. Es ist daher, um den Plural als solchen zu charakterisiren, an das *ā* das *n* des männlichen Plural-Suffixes angetreten, wodurch sich *-ān* als Feminin-Suffix des Plurals gegenüber *-īn*, dem Masculin-Suffix desselben, festgesetzt hat. — Dagegen bleibt das Suffix *-āt*, wenn sein *t* geschützt ist, nämlich im Genitivverhältnisse und bei Bestimmung der Form durch den Artikel stehen. Man sagt daher *bīš-ān* „die Bösen" (fem.), aber *bīš-āth* (mit folgendem Genitiv) und *bīš-āth-ā*.

Vor dem *n* des Masculinums erscheint im Arabischen im Nominativ *ū*, im Genitiv-Accusativ *ī*, so dass die Suffixe dann Nom. *-ū-na*, Gen.-Acc. *-īna* lauten, im Aethiopischen *-ā* (daher ist die Form des Pluralsuffixes *-ān*), im Assyrischen (vor dem Artikel) *-ā*, daher das Suffix *-ān* lautet, seltener *-ī* (daher Suffix *-īn*), im Aramäischen und Hebräischen *ī*, daher das Pluralsuffix im Aramäischen als *-īn*, im Hebräischen als *-īm* erscheint. Das Verhältniss dieser Suffixformen zu einander wird weiter unten bei der Casusbildung erörtert werden.

2. Die innere Pluralbildung.

Die Pluralstämme sind ebenso mannigfaltig als die durch Vocal-Variation erzeugten Singularstämme, von denen wir die

wichtigsten S. 329 abgehandelt haben. Sie haben in den beiden südsemitischen Sprachen, und zwar im Arabischen noch mehr als im Aethiopischen, die auf äusserer Bildung beruhenden Pluralformen verdrängt, so dass diese viel seltener als die ersteren zur Anwendung gelangen*). Es hat jedes Nomen nicht blos einen, sondern oft mehrere Pluralstämme zur Seite, die in der Regel unterschiedslos gebraucht werden. So kann man z. B. im Arabischen von *'abd-ŭ* „Sclave, Knecht" den Plural entweder *'abd-ūna* (äussere Bildung) oder auch *'ibād-ŭ*, *'abīd-ŭ*, *'ubud-ŭ*, *'abud-ŭ*, *'ibd-ān-ŭ*, *'ubd-ān-ŭ* (die beiden letzteren so geformt wie *subḥ-ān-ŭ*) bilden. Manchmal beruht auf der Verschiedenheit der Form auch ein Unterschied der Bedeutung. So bedeutet *bait-ŭ* sowohl „Haus" als auch „Vers", der Plural *buyūt-ŭ* bedeutet aber blos „Häuser", dagegen der Plural *'a-byāt-ŭ* blos „Verse".

Während im Aethiopischen den einfachen aus den dreiradicaligen Wurzeln ohne Präfixe abgeleiteten Nominalstämmen blos sieben Pluralstämme zur Seite stehen, ist die Zahl der im Arabischen vorkommenden Stämme dieser Art auf nicht weniger als achtundzwanzig zu veranschlagen. Auch ist die Verwendung dieser Pluralstämme im Aethiopischen viel mehr begrenzt, d. h. die Zahl der zu einem bestimmten Pluralstamme gehörenden Singular-Typen hält sich in mässigen Grenzen, während im Arabischen ein bestimmter Pluralstamm auf zehn, ja sogar auf fünfzehn verschiedene Singular-Typen bezogen werden kann.

Wir werden nun zunächst jene Pluralstämme, welche beiden Sprachen gemeinsam sind, dem geneigten Leser vorführen.

1. Form: *qutal-ŭ*. 2. Form: *qital-ŭ*, beide im Aethiopischen = *qetal*. Z. B. arab. *tuḥf-at-ŭ* „Geschenk", Plur. *tuḥaf-ŭ*, *qiṭ'-at-ŭ* „Abschnitt", Plur. *qiṭa'-ŭ*; äthiop. *kenf* „Flügel", Plur. *kenaf*, *berk* „Knie", Plur. *berak*.

Aus dieser Form ist im Arabischen vielfach durch Dehnung des Vocals der zweiten Silbe die Form *'a-qtāl-ŭ* hervorgegangen, wie äthiop. *'ezn* „Ohr", Plur. *'ezan* = arab. *'uδn-ŭ*, Plur. *āδān-ŭ* (= *a-'δān-ŭ*).

---

*) Ueber die Ursachen, welche die äussere Pluralform conservirt haben, vergl. die Abhandlung von D. H. Müller, Ueber den Gebrauch des äusseren Plurals Masc. in den südsemitischen Sprachen. (Travaux de la 6. session du Congrès international des Orientalistes à Leide. Vol. II.)

3. Form: *qitāl-ū* (arab.) oder *'a-qtāl-ū* (arab.-äthiop.). Z. B. arab. *baḥr-ū* „Meer", Plur. *biḥār-ū*, *qidḥ-ū* „Pfeil", *qidāḥ-ū*, *rumḥ-ū* „Lanze", Plur. *rimāḥ-ū*, *radžul-ū* „Mann", Plur. *ridžāl-ū*, *džabal-ū* „Berg", Plur. *džibāl-ū*, *šarīf-ū* „Edler", Plur. *širāf-ū* oder *'a-šrāf-ū*, *maṭar-ū* „Regen", Plur. *'a-mṭār-ū*, *farχ-ū* „junger Vogel", Plur. *'a-frāχ-ū*, *saif-ū* „Schwert", Plur. *'a-syāf-ū*, *ṭāhir-ū* „rein", Plur. *'a-ṭhār-ū*; äthiop. *dabr* „Berg", Plur. *'a-dbār*, *lebs* „Kleid", Plur. *'a-lbās*, *nagar* „Rede, Sprache", Plur. *'a-ngār*, *zanab* „Schwanz", Plur. *'a-znāb*.

4. Form: *qutūl-ū* (arab.) oder *'a-qtūl-ū* (äthiop.). Z. B. arab. *baḥr-ū* „Meer", Plur. *buḥūr-ū*, *džund-ū* „Heer", Plur. *džunūd-ū*, *nims-ū* „Ichneumon", Plur. *numūs-ū*, *'asad-ū* „Löwe", Plur. *'usūd-ū*, *šāhid-ū* „Zunge", Plur. *šuhūd-ū*; äthiop. *'ans* „Mensch", Plur. *'a-'nūs*, *ḥaql* „Feld", *'a-ḥqūl*, *hagar* „Stadt", Plur. *'a-hgūr*, *gamas* „Pfennig", Plur. *'a-gmūs*.

5. Form: *'a-qtul-ū*. Z. B. arab. *baḥr-ū* „Meer", Plur. *'a-bḥur-ū*, *ridžl-ū* „Fuss", Plur. *'a-rdžul-ū*, *qafl-ū* „Riegel", Plur. *'a-qful-ū*, *δirā'-ū* „Arm", Plur. *'a-δru'-ū*, *yamīn-ū* „Eid", Plur. *'a-imun-ū*, *nahār-ū* „Tag", Plur. *'a-nhur-ū*, äthiop. *wagr* „Hügel", Plur. *'a-ugẹr*, *batr* „Stab", Plur. *'a-btẹr*, *baql* „Maulesel", Plur. *'a-bqẹl*.

6. Form: *'a-qtil-at-ū*. Z. B. arab. *džanāḥ-ū* „Flügel", Plur. *'a-džnih-at-ū*, *'amūd-ū* „Säule", Plur. *'a-'mid-at-ū*, *raγīf-ū* „Brot, Semmel", Plur. *'a-rγif-at-ū*; äthiop. *nẹsr* „Adler", Plur. *'a-nsẹr-t*, *badn* „Leichnam", Plur. *'a-bdẹn-t*, *bāḥr* „Meer", Plur. *'a-bḥẹr-t*, *lāhm* „Ochse", Plur. *'a-lhẹm-t*.

7. Form: *qatal-at-ū*. Z. B. arab. *kāmil-ū* „vollendet", Plur. *kamal-at-ū*; äthiop. *ṣaḥḥāf-ī* „Schreiber", Plur. *ṣaḥaf-t*, *sayyāf-ī* „Schwertträger", Plur. *sayaf-t*, *qaṭīn* „dünn", Plur. *qaṭan-t*, *ṭabīb* „Weiser", Plur *ṭabab-t*.

Dagegen sind specifisch arabisch die Formen *qutl-ū* (zu dem Singular *'a-qtal-u* bei Farben-Ausdrücken, z. B. *'a-ḥmar-u*, fem. *hamr-ā'u* „roth", Plur. *ḥumr-ū*, welche blos das Arabische besitzt), *qutul-ū* (z. B. *kitāb-ū* „Buch", Plur. *kutub-ū*, *sarīr-ū* „Thron", Plur. *surur-ū*, *'amūd-ū* „Säule", Plur. *'umud-ū*), *quttal-ū* und *quttāl-ū* (z. B. *ḥākim-ū* „Richter", Plur. *ḥukkam-ū* oder *ḥukkām-ū*). *qital-at-ū*, *qitl-at-ū*, *qitl-ān-ū*, *qutl-ān-ū*, *qutal-ā'u* (z. B. *faqīr-ū* „arm", Plur. *fuqar-ā'u*), *'a-qtil-ā'ū* u. s. w.

Jene Stämme, welche von Wurzeln ausgehen, die mehr als drei Radicale besitzen, oder mittelst eines Präfixes oder Suffixes

(dahin gehört jedoch nicht das Femininzeichen) abgeleitet sind, haben eine gemeinsame Pluralform. Dieselbe besteht darin, dass der drittletzte Consonant den Vocal *ā* zu sich nimmt und der darauf folgende Consonant mit dem Laute *i* ausgesprochen wird. War die letzte Silbe lang gewesen, dann ist auch das auf den vorletzten Consonanten folgende *i* lang. Ueberdies wird die der Hauptsilbe (der mit dem Vocal *ā* versehenen) vorangehende Silbe mit *a* gesprochen. Z. B. arab. *ḏafda'-ū* „Frosch", Plur. *ḏafādi'-u*, *qanṭar-at-ū* „Brücke", Plur. *qanāṭir-u*, *tadžrib-at-ū* „Erfahrung, Praxis", Plur. *tadžārib-u*, *sulṭān-ū* „Herrschaft, Herrscher", Plur. *salāṭīn-u*, *miftāḥ-ū* „Schlüssel", Plur. *mafātīḥ-u*, *džāmūs-ū* „Büffel", Plur. *džawāmīs-u*. Nach Analogie des letzteren bilden dann mehrere dreiradicalige Formen ihre Plurale, wie *qālib-ū* „Gussform", Plur. *qawālib-u*, *fāris-ū* „Reiter", Plur. *fawāris-u*, *ṣā'iq-at-ū* „Blitz", Plur. *ṣawā'iq-u*, *'adžūz-ū* „altes Weib", Plur. *'adžā'iz-u* (für *'adžāwiz-u*).

Aethiop. *sansal* „Kette", Plur. *sanāsel*, *dengel* „Jüngling, Jungfrau", Plur. *danāgel*, *saiṭān* „Satan", Plur. *sayāṭen-t*, *kōkab* „Stern" (für *kawkab*), Plur. *kawākeb-t*, *'amlāk* „Gott", Plur. *'amālek-t*, *mamker* „Rathgeber", Plur. *mamāker-t*, *masfen* „Fürst", Plur. *masāfen-t*, *manfas* „Geist", Plur. *manāfes-t*, *mabraq* „Blitz", Plur. *mabāreq* oder *mabāreq-t*. Wie im Arabischen folgen dieser Bildungsform auch mehrere dreiradicalige Stämme. Z. B. *χaṭī'-at* „Sünde", Plur. *χaṭāi'e*, *χaṣīn* „Eisen", Plur. *χaṣawen-t* (*χaṣāun-t*) „eiserne Werkzeuge", *qasīs* „Presbyter", Plur. *qasāwes-t* (*qasāus-t*), *χebes-t* „Brot", Plur. *χabāwes-t* (*χabāus-t*), *waltā* „Schild", Plur. *walātew*, *zabdā* „Fell", Plur. *zabādew*.

Was nun den Dual des Arabischen und Hebräischen anlangt, so wird er blos durch äussere Zeichen gebildet und erweist sich hierin als eine Abart des Plural, wie er denn auch im Hebräischen und im Aramäischen bei folgenden Genitivausdrücken den Plural ersetzt (vgl. weiter unten S. 348). Im Arabischen lautet das Dualsuffix *-āni* (Nom.), *-aini* (Gen. Acc.), im Hebräischen *-ayim*. Beim Femininum treten diese Suffixe (verschieden von dem Pluralsuffixe *-āt-ū*, *-ōth*, vor welchem das Femininzeichen *-t* schwinden muss) an das Zeichen des Femininums *-t* an. Z. B. arab. *radžul-ū* „Mann", Dual *radžul-āni*, *madīnat-ū* „Stadt", Dual *madīnat-āni*; hebr. *yādh* „Hand", Dual *yādh-ayim*, *qiryāh* „Stadt", Dual *qiryāth-ayim*.

D) Die Casusbildung.

Die semitischen Sprachen unterschieden ursprünglich (wie das Alt-Arabische und Assyrische darthuen) im Singular (und in den südsemitischen Sprachen auch in dem mit dem Singular formell gleichen inneren Plural) lautlich drei Casusformen, nämlich Nominativ (Casus des Subjects), Accusativ (Casus des Objects) und Genitiv (Casus der näheren Bestimmung und Angehörigkeit). Sämmtliche Casus wurden durch vocalische Elemente am Schlusse der Formen bezeichnet. Zum Ausdrucke der übrigen localen Verhältnisse verwendete man Präpositionen, die der Mehrzahl nach ursprünglich Substantiva waren, daher den Ausdruck, zu welchem sie traten, im Genitiv zu sich nahmen.

In Folge der von uns oben (S. 324) dargelegten Accent- und Auslautgesetze der semitischen Sprachen hat blos das Alt-Arabische mit dem Assyrischen die volle Bezeichnung der Casus beibehalten, während die übrigen Sprachen bis auf einzelne Ueberreste sie verloren haben.

Das Zeichen des Nominativs, der auf *-u* ausgeht, dürfte das Pronomen der dritten Person *hu* „er" sein. (Vergl. das *-s* der indogermanischen Sprachen.) Das Zeichen des Accusativs lautete ursprünglich wahrscheinlich *-an*, das sich frühzeitig zu *-a* verkürzte. Dieses *an* ist als Deutewort und Adverbialpartikel bekannt. Der Genitiv, dessen Ausgang *-i* ist, dürfte von den mittelst des Suffixes *-ī* (arab. *-īyy-ŭ*) gebildeten Relativ-Adjectiven ausgegangen sein.

Diesem in der semitischen Grundsprache vorauszusetzenden Zustande entspricht der Zustand des Arabischen*) und Assyrischen**).

			Singular	
Arab.	Nom.	*ʿabd-ŭ*	*ʾal-ʿabd-u*	*džann-at-ŭ*
	Acc.	*ʿabd-ă*	*ʾal-ʿabd a*	*džann-at-ă*
	Gen.	*ʿabd-ĭ*	*ʾal-ʿabd-i*	*džannat-ĭ*
Assyr.	Nom.	*yūm-um*	*yūm-u*	*ʾirṣ-it-um*
	Acc.	*yūm-am*	*yūm-a*	*ʾirṣ-it-am*
	Gen.	*yūm-im*	*yūm-i*	*ʾirṣ-it-im*

*) *ʿabd-ŭ* „Knecht", *džann-at-ŭ* „Garten, Paradies".

**) *yūm-um* „Tag", *ʾirṣ-it-um* „Erde".

Der Plural dürfte ursprünglich gelautet haben:

Nom.	*'abd-ūn-u*	*džann-āt-ū*
Acc.	*'abd-ān-a*	*džann-āt-ā*
Gen.	*'abd-īn-i*	*džann-āt-ī*

Da durch den vor dem *n* stehenden schweren Vocal die Casusunterscheidung innerhalb des Plurals des Masculinums genügend gewahrt ist, scheint der Schlussvocal sich frühzeitig in den Vocal *a* verflüchtigt zu haben, so dass die obigen Pluralformen von *'abd-ū* in folgende übergingen:

Nom.	*'abd-ūna*
Acc.	*'abd-āna*
Gen.	*'abd-īna*

Das Arabische verlor die Accusativform *'abd-āna* (welche im Aethiopischen sich erhalten hat) und ersetzte sie durch die Genitivform *'abd-īna*, ebenso wie beim Femininum die Accusativform *džann-āt-ā* „die Gärten" verloren ging und durch die Genitivform *džann-āt-ī* ersetzt wurde und im Singular bei den zweifach beugenden Stämmen für die fehlende Genitivform (wahrscheinlich in Folge dessen, weil das im Auslaute stehende nicht geschützte *i* sich zu *a* verflüchtigte) die Accusativform eintrat.

Was nun die Stellung der drei Casus: Nominativ, Accusativ und Genitiv im Satze anlangt, so steht der Nominativ gleich hinter dem Verbum, welches in den semitischen Sprachen den Satz einzuleiten pflegt, und der Accusativ folgt ihm nach. Dort wo eine lautliche Unterscheidung des Accusativs unmöglich ist (im Hebräischen und Aramäischen), werden zur näheren Bezeichnung desselben Partikeln zu Hilfe genommen, die oft nichts weniger als das echte Objects-Verhältniss andeuten.

Im Genitiv-Verhältnisse geht der zu bestimmende Ausdruck dem bestimmenden (im Casus des Genitivs stehenden) regelmässig voran. Das Aramäische und Aethiopische lässt dem bestimmenden Ausdrucke auch ein auf den zu bestimmenden Ausdruck zurückweisendes Demonstrativ-Pronomen vortreten.

Die in der semitischen Grundsprache vorhandenen, durch den schliessenden Vocal von einander geschiedenen Formen haben, wie oben schon bemerkt worden, blos das Alt-Arabische und

Assyrische unversehrt erhalten; die übrigen Sprachen haben sie in Folge der Zerstörung des vocalischen Auslautes grösstentheils verwischt. Dadurch wurden die letzteren oft gezwungen, eine Casusform für die andere zu substituiren. Doch gingen dabei die einzelnen semitischen Sprachen von verschiedenen Punkten aus. Die Art und Weise ihres Vorganges lässt sich am sichersten und besten aus dem Genitivverhältnisse entnehmen.

Aus der näheren Betrachtung dieses Verhältnisses geht mit Sicherheit hervor, dass das Aethiopische den Accusativ festgehalten und seine Form auch auf andere Fälle übertragen hat, während das Hebräische und das Aramäische dasselbe mit dem Genitiv gethan haben. Von diesem Standpunkte aus werden wir nun das Verhältniss der Formen des Aethiopischen einerseits und des Hebräisch-Aramäischen andererseits zu den Formen des Alt-Arabischen richtig verstehen.

Nach dem S. 324 entwickelten Lautgesetze müssen die Grundformen *gabr-u* (Nom.), *gabr-i* (Gen.), *gabr-a* (Acc.) „Knecht" im Aethiopischen in *gabr*, *gabra* übergehen. Dadurch, dass Nominativ und Genitiv unterschiedlos zusammenfallen, tritt der unversehrt gebliebene Accusativ recht ins Bewusstsein, so dass er zum Subjectcasus einen förmlichen Gegensatz bildet. Geradeso wie im Singular *gabra* dem Subjectcasus *gabr* entgegensteht, ebenso erfordert die Accusativform des Plurals *līqāna* einen Nominativ *līqān*. In Folge dessen gehen die Formen *līqūna* und *līqīna*, da sie nicht ins System passen, verloren.

Der Gegensatz zwischen dem Subjectsausdruck und jenem Ausdrucke, der nicht das Subject bezeichnet, bringt es mit sich, dass das erste Glied des Genitivverhältnisses, nämlich der zu bestimmende Ausdruck, da er nicht Subject ist, sondern durch seine Beziehung mehr dem Object gleicht, nicht die Nominativform, sondern vielmehr die Accusativform annimmt. Der an erster Stelle stehende Ausdruck des Genitivverhältnisses ist nämlich im Aethiopischen mit dem Accusativ identisch, d. h. trägt das Zeichen *-a* an sich.

Man sagt z. B. *gabr-a manfas qẹdūs* „Knecht (Diener) des heiligen Geistes", *mangẹst-a samāyāt* „das Reich des Himmels", *līqān a ḥẹzb* „die Aeltesten des Volkes".

Neben dieser Bezeichnung des Genitivverhältnisses kommt noch eine zweite vor, die darin besteht, dass man den zu be-

stimmenden Ausdruck im Nominativ hinstellt und durch das dem folgenden Bestimmungsausdrucke vorgesetzte Demonstrativ-Relativpronomen *za* wiederholt, d. h. das Genitiv-Verhältniss in einen Relativsatz verwandelt. Z. B. *'aklīl za-warq* „Krone von Gold", wörtlich „Krone welche des Goldes", *'egzī'e za-bēt* „der Herr des Hauses", wörtlich „Herr welcher des Hauses". Wir werden derselben Construction weiter unten im Assyrischen und Aramäischen wieder begegnen.

Während im Aethiopischen im Singular der Nominativ-Genitiv einerseits und der Accusativ andererseits und im Plural der Accusativ sich erhalten haben, sind das Hebräische und Aramäische aller Formen (mit geringen Ueberresten) bis auf den Genitiv verlustig gegangen und haben diesen in demselben Sinne wie das Aethiopische den Accusativ verwendet. — Die Pluralformen hebr. *ṣaddīqīm* „die Gerechten", aram. *bīšīn* „die Schlechten" können ihrer Form nach nur ursprüngliche Genitive sein, und dass mit der Fügung hebr. *melekh hā-'āreṣ* „König des Landes" der erste Ausdruck ursprünglich geradeso Genitiv ist wie der auf ihn folgende Bestimmungs-Ausdruck *), dies geht unzweifelhaft daraus hervor, dass vor *'ābh* „Vater", *'āḥ* „Bruder", *ḥām* „Schwäher" die Stämme *'ābhī-*, *'āḥī-*, *ḥāmī-* lauten, als welche sie auch in Eigennamen, die auf einem Genitivverhältnisse beruhen, vorkommen. Nur selten kommt im Hebräischen noch der alte Nominativ vor; ein unzweifelhafter Fall dafür ist der Eigenname *šamū'ēl* = arab. *'ism-u-llāhi*, dessen erstes Glied *šamū* den vollständig erhaltenen Nominativ des Wortes *šēm* „Name" repräsentirt. Dagegen scheint das Aramäische noch vielfach den alten Nominativ beibehalten zu haben, da den obigen drei hebräischen Stämmen *'ābhī-*, *'āḥī-*, *ḥāmī-* im Aramäischen die Stämme *'abhū-*, *'aḥū-*, *ḥamū-* entsprechen.

Neben dem oben angedeuteten Genitiv-Ausdrucke kommt im Aramäischen noch ein zweiter vor, der mit dem oben im Aethiopischen beschriebenen identisch ist und besonders bei Bestimmung des ersten Gliedes durch den Artikel angewendet wird. Dem

*) Im Neu-Persischen geht der Ausdruck *birādar-i-pidar* „der Bruder des Vaters" keineswegs auf das Alt-Persische *brātā hya(h) pithra(h)* „der Bruder welcher des Vaters" zurück, sondern vielmehr auf *brātaram hya(h) pitaram*. Sowohl *brātaram* als auch *pitaram* sind bekanntlich Accusativformen.

äthiopischen Demonstrativ-Relativpronomen *za* entspricht im Aramäischen *dẹ*. Man sagt z. B. *malk-ā dẹ-bhābhel* = *mẹlekh bābhel*, *rūḥ qudhš-ā* „Geist der Heiligkeit" und *rūh-ā dẹ-qudhš-ā* „der Geist der Heiligkeit" u. s. w.

Im höchsten Grade auffallend ist die Behandlung des Genitiv-Verhältnisses im Assyrischen. Obschon von der Sprache am Nomen lautlich drei Casus bezeichnet werden, wird, falls dieses als erstes Glied in das Genitivverhältniss eintritt, demselben jede Casusbezeichnung genommen. Man sagt *sar sarrī* „König der Könige", *sar 'aššūr* „König von Aschur", *'irṣit babilu* „das Land Babylon", *paqqid qiššāt šamī ū-'irṣiti* „Beaufsichtiger der Schaaren des Himmels und der Erde".

Neben dieser Art den Genitiv auszudrücken, kommt auch die mittelst des Relativpronomens *ša* vor, wobei aber das erste Glied des Genitivverhältnisses flectirt erscheint. Man sagt z. B. *sarru ša matāti* „König der Gegenden", *malkatu ša 'iluhī* „Königin der Götter".

Der Dual des Nomens ist, wie wir oben schon bemerkt haben, eine Abart des Plurals. Derselbe hat im Arabischen zwei Endungen, von denen die eine (*-āni*) dem Nominativ, die andere (*-aini*) dem Genitiv und Accusativ gemeinsam angehört. Dieselben treten unterschiedslos an den Stamm, sowohl des Masculinums als auch des Femininums an, zum Unterschiede von den Pluralsuffixen, wo dieser Vorgang bekanntlich blos beim Masculinum vorkommt, während das Femininum vor der Endung *-āt-ū* das Femininzeichen *-at-ū* abwirft. Man sagt also *radžul-āni* „zwei Männer", *madīn-at-āni* „zwei Städte".

Das Dualsuffix des Hebräischen lautet *-ayim* (für *-aym*, wie *bayith* „Haus" für *bayth* = arab. *bait-ū*). Dasselbe wird ebenso wie das Suffix des Arabischen sowohl dem Masculinum als auch dem Femininum in gleicher Weise angehängt. Man sagt z. B. *yādh-ayim* „zwei Hände", *qiry-āth-ayim* „zwei Städte".

Das Aethiopische und Aramäische haben blos Spuren des Duals aufzuweisen, und zwar das Aethiopische in dem Worte *kẹl'ē* „zwei", was dem arabischen *kilāni*, dem hebräischen *kil'ayim* „ein Paar, zwei verschiedene Dinge" entspricht und das Aramäische in dem Worte *meṣrēn* „Aegypten", welches das hebräische *miṣrayim* reflectirt.

Im Assyrischen geht der selten vorkommende Dual auf *-ā* aus, z. B. *'uznā* „die beiden Ohren“.

Vergleicht man das hebräische Dualsuffix *-ayim* mit dem Pluralsuffix *-īm* und stellt beide mit dem arabischen Plural- und Dualsuffix zusammen, so kann es nicht einen Augenblick zweifelhaft sein, dass gerade so wie das Pluralsuffix *-īm* dem arabischen Pluralsuffixe das Genitiv-Accusativ *-īna* entspricht, ebenso das Dualsuffix *-ayim* dem Dualsuffixe des Genitiv-Accusativs *-aini* entsprechen muss.

Es ist also auch hier das Suffix des Nominativs verloren gegangen und dafür das Suffix der obliquen Casus eingetreten.

Was nun die Genitiv-Construction des Arabischen, Hebräischen und Aramäischen in jenem Falle anlangt, wo der zu bestimmende Ausdruck im Plural oder Dual steht, so gilt es als allgemeine Regel, dass dieser Plural oder Dual vor dem bestimmenden Ausdrucke, mit welchem er zu einer Art von Einheit verwächst, die Suffixe *-na*, *-ni* (arab.), *-m* (hebr.), *-n* (aram.) verliert. — Man sagt daher im Arabischen *'abd-ū-l-baiti*, *'abd-ī-l-baiti* „Diener des Hauses“, *'abd-ā-l-baiti*, *'abd-ay-il-baiti* „zwei Diener des Hauses“, *madīn-at-ā-l-maliki*, *madīn-at-ay-il-maliki* „zwei Städte des Königs“.

Im Hebräischen fallen nach Abwerfung des schliessenden *m* die Dual- und Pluralformen zusammen. Man sagt z. B. *sūsē-ham-melekh* „die Pferde des Königs“ (von *sūsīm*) und *'ēnē-ham-melekh* „die zwei Augen des Königs“ (von *'ēnayim*). Da von *sūsīm* die verkürzte Form *sūsī* lauten sollte, dagegen von *'ēnayim* die verkürzte Form richtig *'ēnē* lautet, so ist es nicht zweifelhaft, dass hier die Dualform auf den Plural übertragen ist. Wahrscheinlich geschah dies deswegen, weil der Dual im Aussterben begriffen war und die Form *sūsē* als Dual keinen rechten Sinn hatte, dagegen die Form *sūsī* mit der Form *sūs-ī* „mein Pferd“ leicht verwechselt werden konnte.

In Uebereinstimmung mit dem hebräischen *-ē* lautet im Aramäischen der Plural des durch einen folgenden Genitiv näher zu bestimmenden Ausdruckes auf *-ai* aus. Man sagt z. B. *malkai-bābhel* „die Könige Babylons“. *malkai* kann nicht von *malkīn* herkommen, sondern nur von einem nicht mehr existirenden *malkain*, dem Dual (vergl. *meṣrēn* für *meṣrain*) von *malk-ā*. An den Ausgang *-ai* wurde ursprünglich der Artikel *-ā* angehängt, doch ist

der Ausgang *-ay-ā* blos nur noch an wenigen kurzen Stämmen erhalten, von denen merkwürdigerweise einige echte Duale sein dürften.

Z. B. *idhay-ā* „Hände" (hebr. *yādhayim*), *tẹdhay-ā* „Brüste" (hebr. *šādhayim*), *bẹnay-ā* „Söhne", *šẹnay-ā* „Jahre". Gewöhnlich wird jedoch *-ayā* zu *ē* zusammengezogen und man sagt neben *idhayā* auch *idhē*, ebenso *malkē* „die Könige", *bišē* „die schlechten" u. s. w.

Paradigma des Nomens.

I. Arabisch*).

a) Unbestimmt.

Sing.	Nom.	*'abd-ū*	*'aḥmad-u*	*džālis-at-ū*
	Acc.	*'abd-ā*	*'aḥmad-a*	*džālis-at-ā*
	Gen.	*'abd-ī*	*'aḥmad-a*	*džālis-at-ī*
Dual	Nom.	*'abd-āni*	*'aḥmad-āni*	*džālis-at-āni*
	Acc.-Gen.	*'abd-aini*	*'aḥmad-aini*	*džālis-at-aini*
Plur.	Nom.	*'abd-ūna*	*'aḥmad-ūna*	*džālis-āt-ū*
	Acc.-Gen.	*'abd-īna*	*'aḥmad-īna*	*džālis-āt-ī*

b) Durch den Artikel bestimmt.

Sing.	Nom.	*'al-'abd-u*	*'al-'aḥmad-u*	*'al-džālis-at-u*
	Acc.	*'al 'abd-a*	*'al-'aḥmad-a*	*'al-džālis-at-a*
	Gen.	*'al-'abd-i*	*'al-'aḥmad-i*	*'al-džālis-at-i*
Dual	Nom.	*'al-'abd-āni*	*'al-'aḥmad-āni*	*'al-džālis-at-āni*
	Acc.-Gen.	*'al-'abd-aini*	*'al-'aḥmad-aini*	*'al-džālis-at-aini*
Plur.	Nom.	*'al-'abd-ūna*	*'al-'aḥmad-ūna*	*'ul-džālis-āt-u*
	Acc.-Gen.	*'al-'abd-īna*	*'al-'ahmad-īna*	*'al-džālis-āt-i*

c) Durch einen folgenden Genitiv bestimmt.

Sing.	Nom.	*'abd-u*	*'aḥmad-u*	*džālis-at-u*
	Acc.	*'abd-a*	*'aḥmad-a*	*džālis-at-a*
	Gen.	*'abd-i*	*'aḥmad-i*	*džālis-at-i*

---

*) *'abd-ū* „Knecht, Sclave", *'aḥmad-u* Eigenname, *džālis-at-ū* „sitzend" (fem.).

Dual	Nom.	*'abd-ā*	*'aḥmad-ā*	*džālis-at-ā*
	Acc.-Gen.	*'abd-ai*	*'aḥmad-ai*	*džālis-at-ai*
Plur.	Nom.	*'abd-ū*	*'aḥmad-ū*	*džālis-āt-u*
	Acc.-Gen.	*'abd-ī*	*'aḥmad-ī*	*džālis-āt-i*

II. Aethiopisch*).

a) Freistehend.

Sing.	Nom.-Gen.	*līq*	*ṣahar-t*	*'āmat*
	Acc.	*līq-a*	*ṣahar-t-a*	*'āmat-a*
Plur.	Nom.-Gen.	*līq-ān*	*ṣahar-āt*	*'āmat-āt*
	Acc.	*līq-ān-a*	*ṣahar-āt-a*	*'āmat-āt-a*

b) Durch einen folgenden Genitiv bestimmt.

Sing.	*līq-a*	*ṣahar-t-a*	*'āmat-a*
Plur.	*līq-ān-a*	*ṣahar-āt-a*	*'āmat-āt-a*

III. Hebräisch**).

a) Freistehend.

Sing.	*dābhār*	*zāqēn*	*malkāh*
	had-dābhār	*haz-zāqēn*	*ham-malkāh*
Plur.	*dẹbhārīm*	*zẹqēnīm*	*mẹlākhōth*
	had-dẹbhārīm	*haz-zẹqēnīm*	*ham-mẹlākhōth*

b) Durch einen folgenden Genitiv bestimmt.

Sing.	*dẹbhar*	*zẹqan*	*malkath*
Plur.	*dibhrē*	*ziqnē*	*malkōth*

IV. Assyrisch***).

a) Freistehend.

Sing.	Nom.	*sarr-u*	*sarr-at-u*
	Acc.	*sarr-a*	*sarr-at-a*
	Gen.	*sarr-i*	*sarr-at-i*

*) *līq* „alter Mann, Aeltester", *ṣahar-t* „Kessel", *'ām-at* „Jahr".
**) *dābhār* „Wort", *zāqēn* „Greis", *malkāh* „Königin".
***) *sarru* „König", *sarratu* „Königin".

Plur.	Nom.	*sarr-ī (sarr-ān-u)*	*sarr-āt-u*
	Acc.	*sarr-ī (sarr-ān-a)*	*sarr-āt-a*
	Gen.	*sarr-ī (sarr-ān-i)*	*sarr-āt-i*

b) Durch einen folgenden Genitiv bestimmt.

Sing.	*sar*	*sarrat*
Plur.	*sarrī*	*sarrāt*

V. Aramäisch *).

a) Unbestimmt.

Sing.	*bīš*	*mẹlekh*	*bīš-ā'*
Plur.	*bīš-īn*	*malk-īn*	*bīš-ān*

b) Durch den Artikel bestimmt.

Sing.	*bīš-ā*	*malk-ā*	*bīš-t-ā*
Plur.	*bīš-ē'*	*malk-ē'*	*bīš-āth-ā*

c) Durch einen folgenden Genitiv bestimmt.

Sing.	*bīš*	*mẹlekh*	*bīš-ath*
Plur.	*bīš-ai*	*malk-ai*	*bīš-āth*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum steht im attributiven Sinne in der Regel hinter dem Substantivum, zu welchem es gehört und stimmt mit ihm in Betreff der Bestimmung, des Geschlechtes, der Zahl und (wo dies stattfinden kann) der Endung überein. Im Hebräischen und Aramäischen finden sich manche Ausnahmen von der Stellung, indem das Adjectivum dem Substantivum auch vortreten kann, und im Aethiopischen ist die Stellung ganz beliebig, d. h. das Adjectivum kann seinem Substantivum entweder nachfolgen oder vorausgehen.

Man sagt arab. *bait-ū kabīr-ū* „ein grosses Haus“, *bait-ī kabīr-ī* „eines grossen Hauses“, *'al-bait-u-l-kabīr-u* „das grosse Haus“, *'al-bait-i-l-kabīr-i* „des grossen Hauses“; *džāriy-at-ū*

*) *bīš* „böse“, *malk-ā* „König“.

džālis-at-ū „ein sitzendes Mädchen", *'al-džāriy-at-u-l-džālis-at-u* „das sitzende Mädchen".

Was die Uebeinstimmung in Betreff der Zahl im Arabischen anlangt, so wird statt des Plurals des Adjectivums lieber die Singularform des Femininums desselben genommen. Man sagt also *radžul-ū kaϑīf-ū* „ein starker, musculöser Mann", dagegen *'al-ridžāl-u-l-kaϑīf-at-u* „die starken Männer".

Im Aethiopischen findet blos eine völlige Uebereinstimmung des Adjectivums mit dem Substantivum im Casus statt, dagegen wird das Geschlecht blos dann strenge eingehalten, wenn das Nomen lebende Wesen bezeichnet. In Betreff der Zahl scheint das Aethiopische ursprünglich gleich dem Arabischen den Singular des Femininums des Adjectivs im Sinne des collectiven Plurals verwendet zu haben, es hat aber in Folge des Schwankens des Geschlechtes auch den Singular des Masculinums eintreten lassen, so dass gegenwärtig von einer Uebereinstimmung des Geschlechtes und der Zahl zwischen Substantivum und Adjectivum fast gar nicht die Rede sein kann.

Man sagt daher: *mędr sanāi* (*šanāy*) „schönes Land", ebenso wie *mędr sanāi-t*, *'abīy fęrh-at* „grosse Furcht", *χaṭī'-at 'abīy* „grosse Sünde", *tęmher-t ḥadīs* „neue Lehre", *bęzūχ-ān χāṭę'-ān* „viele Sünder", *'aḥzāb**) *bęzūχ-ān* oder *bęzūχ 'aḥzāb* „viele Schaaren", *'albās***) *sanāi-t* „schöne Kleider", *'ęsaw-a* (*'ędaw-a*) *bęzuχ-ān-a* „viele Bäume" (Acc.).

Hebräisch: *šēm gādhōl* „ein grosser Name", *haš-šēm hag-gādhōl* „der grosse Name"; *'īr gędhōl-āh* „eine grosse Stadt", *hā-'īr hag-gędhōl-āh* „die grosse Stadt"; *'abhd-ē 'adhōn-ī haq-qęṭann-īm* „die geringen Knechte meines Herrn" (Knechte Herrn-meines die-geringen).

Aramäisch: *malk-ā ṭābh-ā* „der gute König", *malkē' ṭābh-ē'* „die guten Könige", *malk-ęth-ā ṭāb-t-ā* „die gute Königin", *malk-āth-ā ṭābh-āth-ā* „die guten Königinnen".

Im Sinne des Prädicats folgt im Arabischen das Adjectivum dem Substantivum gleichfalls nach und stimmt mit ihm im Geschlecht, Zahl und Endung überein. Falls das Prädicat bestimmt ist, dann ist das Dazwischentreten des im Sinne der Copula

---

*) Plural von *hęsb*.

**) Plural von *lębs*.

gebrauchten Pronomens der dritten Person nothwendig. Man sagt z. B. *'al-radžul-u džālis-ū* „der Mann ist sitzend“, *'al-džāriy-at-u džālis-at-ū* „das Mädchen ist sitzend“, *'al-ridžāl-u džālis-ūna* „die Männer sind sitzend“, ebenso *zaid-ū marīḏ-ū* „Zaid ist krank“, dagegen *'allāhu huwa-l-razzāq-u* „Gott ist der die Nahrung gebende“, *muḥammad-ū huwa-l-fattāḥ-u* „Muhammed ist der Eroberer“, d. h. Muhammed gebührt das Prädicat „der Eroberer“, *'al-'imra'-at-u hiya-l-sāriq-at-u* „das Weib ist die Diebin“, d. h. „das Weib ist die wirkliche Diebin“.

Im Aethiopischen scheint das Adjectivum im Sinne des Prädicats dem Nomen, zu welchem es gehört, meistens voranzugehen. Z. B. *bẹzūχ-ān nẹḥna* „viel sind wir“, *fẹsūḥ-āt* (*fẹšūḥ-āt*) *'ẹm-wain 'a'yẹn-t-ī-hū* „heiter von Wein (sind) seine Augen“, *raḥāb yẹ'ẹtī* (*i'tī*) *mẹdr* „weit ist das Land“ (wo *yẹ'ẹtī* = arab. *hiya*).

Im Hebräischen geht ebenfalls das Adjectivum im Sinne des Prädicats dem Substantivum voran, und zwar ebenso wie im Arabischen in unbestimmter Form. Z. B. *yāšār dẹbhar-yhwh* „gerade ist das Wort Jahve's“ *ṭōbhāh ḥokhmāh 'im naḥalāh* „gut ist Weisheit mit Reichthum“. Bei der Bestimmung des Prädicats folgt dieses dem Substantivum nach und muss dann, wie im Arabischen, das als Copula gebrauchte Pronomen der dritten Person zwischen beide Ausdrücke treten. Z. B. *dāwīdh hū' haq-qāṭān* „David ist oder war der kleinste“ (eigentlich „der kleine“).

Im Aramäischen kann das als Prädicat gefasste Adjectiv dem Nomen entweder vorangehen oder nachfolgen. Z. B. *zẹ'ūr lākh 'ālm-ā* „klein ist dir die Welt“, *šẹmay-ā zẹ'ūr-ā* „der Himmel ist klein“, *ḥẹrībh-īn kāhnē'* „umgebracht sind die Priester“, *šemš-ā mẹyattar men sahr-ā* „die Sonne ist trefflicher als der Mond“.

Das Pronomen *).

Das Personal-Pronomen der semitischen Sprachen lautet:

			Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch
Sing.	1. Pers.		*'anā*	*'ana*	*'ạnī*, *'ānōkhī*
	2. Pers.	masc.	*'anta*	*'anta*	*'attāh*
		fem.	*'anti*	*'antī*	*'att* (*attẹ***)
	3. Pers.	masc.	*huwa*	*wẹ'ẹtū* (*u'tū*)	*hū'*
		fem.	*hiya*	*yẹ'ẹtī* (*i'tī*)	*hī'*

*) Vergl. S. 253 ff.

**) Oefter geschrieben *'attī*.

			Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch
Plur.	1. Pers.		*naḥnu*	*nẹḥna*	*'ạnaḥnū,* *naḥnū, 'ạnū*
	2. Pers.	masc.	*'antum*	*'antẹmū*	*'attem*
		fem.	*'antunna*	*'antẹn*	*'atten*
	3. Pers.	masc.	*hum*	*'ẹmūntū*	*hēm*
		fem.	*hunna*	*'ẹmāntū* oder	*hēn*
Dual	2. Pers.		*'antumā*	*wẹ'ẹtōmū*	—
	3. Pers.		*humā*	*wẹ'ẹtōn*	—

			Assyrisch	Aramäisch
Sing.	1. Pers.		*'anaku*	*'enā*
	2. Pers.	masc.	*'atta*	*'att* *)
		fem.	*'atti*	*'att* **)
	3. Pers.	masc.	*šū*	*hū*
		fem.	*šī*	*hī*
Plur.	1. Pers.		*'anahnu*	*'anaḥnan, ḥẹnan*
	2. Pers.	masc.	*'attunu*	*'attōn* ***)
		fem.	*'attin*	*'attēn* †)
	3. Pers.	masc.	*šun, šunūtu*	*henōn*
		fem.	*šin, šinâti*	*henēn*

Die arabischen Formen *'anta, huwa, hiya* sind, nach den entsprechenden hebräischen zu schliessen, aus *'antā, huwā, hiyā* verkürzt. Auch *naḥnu* dürfte ursprünglich *naḥnū* gelautet haben. *'antum, hum* sind, wie sich aus den Verbal-Suffixen darthun lässt, aus *'antumū, humū* hervorgegangen. *antumū, humū* verhalten sich zu *antumā, humā* wie *sāriq-ūna* zu *sāriq-āni*. Im Aethiopischen wurden *'anā, 'antā* zu *'ana, 'anta* verkürzt. *wẹ'ẹ-tū, yẹ'ẹ-tī* bieten eine doppelte Bezeichnung des Pronomens, indem *wẹ'ẹ* (*u'*), *yẹ'ẹ* (*i'*) den arabischen *huwa, hiya* entsprechen, dagegen die Elemente *tū, tī* demonstrativer Natur sind (vergl. unten beim Demonstrativum). Von *wẹ'ẹtū* ist der Plural *wẹ'ẹ-t-ōmū, wẹ'e-t-ōn* abgeleitet, während *'ẹmūntū 'ẹmāntū* für *'umū-n-tū, 'umā-n-tū* an

*) Geschrieben *'ant.*
**) Geschrieben *'antī.*
***) Geschrieben *'antōn.*
†) Geschrieben *'antēn.*

das arabische *hum* = *humū* sich anschliessen. *'antẹmū* ist mit dem arabischen *'antumū* völlig identisch, und *'antẹn* = arab. *'antunna* zeigt, dass die arabische Form eine Neubildung ist, von der Form *'antun* einer mit Anlehnung an *'antum* aus *'antin* (vergl. die assyrische Form) entstandenen älteren Neubildung ausgegangen. Aethiop. *'antẹn* = hebr. *'atten* gehen übrigens nicht auf *'attun* zurück, sondern wegen des assyrischen *'attin* und aramäischen *'attēn* auf eine Grundform *'attin* (Plural von *'attī*). Räthselhaft ist *nẹḥna* (für *nẹḥnā*), das weder mit dem arabischen *naḥnu*, noch mit dem hebräischen *naḥnū* stimmt, auch mit dem aramäischen *'anaḥnan* nicht zusammenhängen kann, aber mit dem Verbalsuffix *-na* (= *nā*) im Einklange sich befindet. Das hebräische *'ānōkhī* zeigt das gemeinsame semitische *'anā* durch das Suffix *-khī* vermehrt. Die Form *'anā-kī*, die der entsprechenden Form der hamitischen Sprachen (vergl. S. 253 ff.) am nächsten steht, dürfte wahrscheinlich die Grundform sein, aus welcher die Form *anā* durch Abfall des Elementes *-kī* hervorgegangen ist, da nur von hier aus der Plural *'ạna-ḥ-nū* (für *anā-k-nū*) begreiflich wird. Assyrisch *šū*, *šī* könnten mit dem äthiopischen *tū*, *tī* zusammenhängen. Die aramäischen Formen *'anaḥnan* (verkürzt *ḥẹnan*), *henōn* (*henūn*), *henēn* sind offenbar Neubildungen.

Nach diesen Bemerkungen dürfte die älteste Form des semitischen Personal-Pronomens gelautet haben:

		Singular	Plural
1. Pers.		*'an-ā-kī*	*'an-ā-k-nū*
2. Pers.	masc.	*'an-tā*	*'an-t-umū*
	fem.	*'an-t-ī*	*'an-t-in*
3. Pers.	masc.	*huwā*, *tuwā*	*h-umū*, *t-umū*
	fem.	*hiyā*, *tiyā*	*h-in*, *t-in*

Pronomen possessivum *).

Das Possessiv-Pronomen repräsentirt theils die Stämme, theils die abgekürzten Formen des Personal-Pronomens. Es wird den Substantiven angehängt, wobei im Arabischen im Singular und in allen Sprachen im Plural dieselbe Behandlung der Substantiva wie

*) Vergl. S. 257 ff.

vor einem folgenden Genitiv (siehe S. 336, 348) stattfindet. Auch die sonstige Behandlung der Substantiva im Hebräischen und Aramäischen ist beinahe dieselbe.

Die Uebersicht der Possessiv-Prononima lautet:

			Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch
Sing.	1. Pers.		-ī, ya *)	-ya	-ī
	2. Pers.	masc.	-ka	-ka	-khā
		fem.	-ki	-kī	-kh
	3. Pers.	masc.	-hu	-hū	-hū, -ū
		fem.	-hā	-hā	-hā, -āh
Plur.	1. Pers.		-nā	-na	-nū
	2. Pers.	masc.	-kum	-kẹmū	-khem
		fem.	-kunna	-kẹn	-khen
	3. Pers.	masc.	-hum	-hōmū	-hem, -āmō, -ām
		fem.	-hunna	-hōn	-hen, -ān
Dual	2. Pers.		-kumā	—	—
	3. Pers.		-humā	—	—

			Assyrisch	Aramäisch
Sing.	1. Pers.		-ya, -ī	-ī **)
	2. Pers.	masc.	-ka, -k	-k, -kh ***)
		fem.	-ki	-kī, -khī
	3. Pers.	masc.	-šu, -š	-h
		fem.	-ša	-h
Plur.	1. Pers.		-nu	-n
	2. Pers.	masc.	-kunu, -kun	-kōn, -khōn
		fem.	-kin	-kēn, -khēn
	3. Pers.	masc.	-šunu, -šun	-hōn
		fem.	-šina, -šin	-hēn

Die Formen arab. *-kunna*, *-hunna* sind Neubildungen von *-kun*, *-hun*, mit Anlehnung an *-kum*, *-hum* aus *-kin*, *-hin* hervor-

---

*) *-ya* wird gebraucht, wenn lange Vocale oder Diphthonge vorangehen.
**) Wird nicht mehr gesprochen.
***) Das ī am Ende wird nicht mehr gesprochen.

gegangen. Ebenso ist äthiop. *-hōn* aus *-hẹn* mit Anlehnung an *-hōmū* entstanden. Aethiop. *-kẹn*, hebr. *-khen*, aram. *-kēn*, *-khēn* gehen auf *-kin* (Plural von *-kī*) zurück.

Paradigmen.

1. Arabisch.

A) Singular, Nominativ.

Singular			Plural		
1. Pers.		*kitāb-ī* „mein Buch“	1. Pers.		*kitāb-u-nā*
2. Pers.	masc.	*kitāb-u-ka*	2. Pers.	masc.	*kitāb-u-kum*
	fem.	*kitāb-u-ki*		fem.	*kitāb-u-kunna*
3. Pers.	masc.	*kitāb-u-hu*	3. Pers.	masc.	*kitāb-u-hum*
	fem.	*kitāb-u-hā*		fem.	*kitāb-u-hunna*

Ebenso sagt man im Accusativ: *kitāb-a-ka*, *kitāb-a-hu* u. s. w., und im Genitiv *kitāb-i-ka*, *kitāb-i-ki* u. s. w. Wenn ein *i* den Suffixen *-hu*, *-hum*, *-hunna*, *-humā* vorangeht, wird das *u* derselben in *i* verwandelt. Man sagt daher: *kitāb-i-hi*, *kitāb-i-him*, *hitāb-i-hinna*, *kitāb-i-himā*.

B) Plural, Nominativ.

Singular			Plural		
1. Pers.		*muslim-iyya*	1. Pers.		*muslim-ū-nā*
2. Pers.	masc.	*muslim-ū-ka*	2. Pers.	masc.	*muslim-ū-kum*
	fem.	*muslim-ū-ki*		fem.	*muslim-ū-kunna*
3. Pers.	masc.	*muslim-ū-hu*	3. Pers.	masc.	*muslim-ū-hum*
	fem.	*muslim-ū-hā*		fem.	*muslim-ū-hunna*

Dem Paradigma liegt das Wort *muslim-ūna* „die Gläubigen“ zu Grunde. Aus *muslim-ū-ya* wird *muslimiyya*. Der Genitiv-Accusativ *muslim-īna* würde lauten: *muslimiyya* (aus *muslim-ī-ya*), *muslim-ī-ka*, *muslim-ī-hi*, *muslim-ī-nā* u. s. w. Vom Dual Nom. *muslim-āni* kommen: *muslim-ā-ya*, *muslim-ā-ka*, *muslim-ā-hu* u. s. w., und vom Genitiv-Accusativ derselben Zahl: *muslim-ayya* (für *muslim-ai-ya*), *muslim-ai-ka*, *muslim-ai-hi* *muslim-ai-nā* u. s. w.

2. Aethiopisch.

A) Singular, Nominativ-Genitiv.

		Singular			Plural
1. Pers.		*ḥẹzbẹ-ya* „mein Volk“	1. Pers.		*ḥẹzbẹ-na*
2. Pers.	masc.	*ḥẹzbẹ-ka* *)	2. Pers.	masc.	*ḥẹzbẹ-kẹmū*
	fem.	*ḥẹzbẹ-kī*		fem.	*ḥẹzbẹ-kẹn*
3. Pers.	masc.	*ḥẹzb-ū*	3. Pers.	masc.	*ḥẹzb-ōmū*
	fem.	*ḥẹzb-ā*		fem.	*ḥẹzb-ōn*

B) Singular, Accusativ.

		Singular			Plural
1. Pers.		*ḥẹzbẹ-yȧ* **)	1. Pers.		*ḥẹzb-a-na*
2. Pers.	masc.	*ḥẹzb-a-ka*	2. Pers.	masc.	*ḥẹzb-a-kẹmū*
	fem.	*ḥẹzb-a-kī*		fem.	*ḥẹzb-a-kẹn*
3. Pers.	masc.	*ḥẹzb-ō* ***)	3. Pers.	masc.	*ḥẹzb-ōmū*
	fem.	*ḥẹzb-ā*		fem.	*ḥẹzb-ōn*

C) Plural.

		Singular			Plural
1. Pers.		*'aḥzābẹ-ya*	1. Pers.		*'aḥzāb-ī-na*
2. Pers.	masc.	*'aḥzāb-ī-ka*	2. Pers.	masc.	*'aḥzāb-ī-kẹmū*
	fem.	*'aḥzāb-ī-kī*		fem.	*'aḥzāb-ī-kẹn*
3. Pers.	masc.	*'aḥzāb-ī-hū*	3. Pers.	masc.	*'aḥzāb-ī-hōmū*
	fem.	*'aḥzāb-ī-hā*		fem.	*'aḥzāb-ī-hōn*

Auf dieselbe Weise werden die Suffixe auch an die mittelst der Suffixe *-ān* und *-āt* gebildeten Plurale angehängt. Das zwischen dem Plural und den Possessiv-Suffixen zu Tage tretende *ī* ist räthselhaft.

---

*) Für *ḥẹzb-u-ka*, *ḥẹzb-i-ka*.

**) Für *ḥẹzb-a-ya*, wahrscheinlich aus dem Nominativ-Genitiv herübergenommen.

***) Aus *ḥẹzb-a-hū* hervorgegangen.

3. Hebräisch.

A) Singular.

		Singular			Plural
1. Pers.		*sūs-ī* „mein Pferd“	1. Pers.		*sūsē-nū*
2. Pers.	masc.	*sūsẹ-khā*	2. Pers.	masc.	*sūsẹ-khem*
	fem.	*sūsē-kh*		fem.	*sūsẹ-khen*
3. Pers.	masc.	*sūs-ō* *)	3. Pers.	masc.	*sūs-ām*
	fem.	*sūs-āh*		fem.	*sūs-ān*

B) Plural.

		Singular			Plural
1. Pers.		*sūsai* **)	1. Pers.		*sūs-ē-nū*
2. Pers.	masc.	*sūs-ē-khā*	2. Pers.	masc.	*sūs-ē-khem*
	fem.	*sūs-ai-kh*		fem.	*sūs-ē-khen*
3. Pers.	masc.	*sūs-ā-u* ***)	3. Pers.	masc.	*sūs-ē-hem*
	fem.	*sūs-ē-hā*		fem.	*sūs-ē-hen*

Die Wörter *'ābh* „Vater“, *'āḥ* „Bruder“, *ḥām* „Schwäher“ erscheinen vor den Possessiv-Suffixen in den Formen *'ābhī*, *'āḥī*, *ḥāmī* (vergl. S. 346). Z. B.: *'ābhī-khā*, *'ābhī-hū* oder *'ābhī-ū*, *'ābhī-ḥā* u. s. w.

4. Assyrisch.

A) Singular, Nominativ.

		Singular			Plural
1. Pers.		*malk-u-ya* „mein König“	1. Pers.		*malk-u-nu*
2. Pers.	masc.	*malk-u-ka*	2. Pers.	masc.	*malk-u-kun*
	fem.	*malk-u-ki*		fem.	*malk-u-kin*
3. Pers.	masc.	*malk-u-šu*	3. Pers.	masc.	*malk-u-šun*
	fem.	*malk-u-ša*		fem.	*malk-u-šin*

Ebenso gehen Genitiv *malk-i-ya*, Accusativ *malk-a-ya*, Femininum *malakt-u-ya*, *malakt-i-ya*, *malakt-a-ya*.

---

*) Für *sūsa-ū*, also ursprünglich Accusativ.

**) Für *sūsayy* = *sūsayya* = *sūsai-ya*.

***) Für *sūsaiū*, wie es auch ursprünglich, was aus der Orthographie hervorgeht, gesprochen wurde.

B) Plural, Nominativ.

		Singular
1. Pers.		*malkān-u-ya, malkī-ya*
2. Pers.	masc.	*malkān-u-ka, malkī-ka*
	fem.	*malkān-u ki, malkī-ki*
3. Pers.	masc.	*malkān-u-šu, malkī-šu*
	fem.	*malkān-u-ša, malkī-ša*

		Plural
1. Pers.		*malkān-u-nu, malkī-nu*
2. Pers.	masc.	*malkān-u-kun, malkī-kun*
	fem.	*malkān-u-kin, malkī-kin*
3. Pers.	masc.	*malkān-u-šun, malkī-šun*
	fem.	*malkān-u-šin, malkī-šin*

5. Aramäisch.

A) Singular.

		Singular			Plural
1. Pers.		*dīn* *) „mein Gericht"	1. Pers.		*dīn-an*
2. Pers.	masc.	*dīnā-kh*	2. Pers.	masc.	*dīnẹ-khōn*
	fem.	*dīne-kh* **)		fem.	*dīnẹ-khēn*
3. Pers.	masc.	*dīne-h*	3. Pers.	masc.	*dīnẹ-hōn*
	fem.	*dīnā-h*		fem.	*dīnẹ-hēn*

B) Plural.

		Singular			Plural
1. Pers.		*dīnai* ***)	1. Pers.		*dīnai-n*
2. Pers.	masc.	*dīnai-k*	2. Pers.	masc.	*dīnai-kōn*
	fem.	*dīnai-k* †)		fem.	*dīnai-kēn*
3. Pers.	masc.	*dīnau* ††)	3. Pers.	masc.	*dīnai-hōn*
	fem.	*dīnē-h*		fem.	*dīnai-hēn*

*) Geschrieben *dīn-ī*.
**) Geschrieben *dīne-khī*.
***) Für *dīnayy* = *dīnayya* = *dīnai-ya*.
†) Geschrieben *dīnaikī*.
††) Geschrieben *dīnauhī* = *dīnai-hū*.

Das *k* wird nach *ai* nicht aspirirt. Der Grund davon ist nicht recht klar, ausser man nimmt an, dass man *dīnayk* sprach und *y* als vollen Consonanten betrachtete.

Die Wörter *'abhā* „Vater", *'aḥā* „Bruder", *ḥamā* oder *ḥemā* „Schwiegervater" lauten vor den Possessiv-Suffixen *'abhū-*, *'aḥū-*, *ḥemū-* (vergl. S. 346).

Einer ganz eigenthümlichen Verwendung der Possessiv-Suffixe begegnen wir im Aethiopischen. Diese Suffixe treten an Substantiva oder Adjectiva angehängt appositionell auf. Z. B. *yāudeqū-nī 'erāqe-ya* „sie sollen mich niederstürzen als nackten" (also *'erāqe-ya* nicht „nackten-meiner", sondern „nackten-mich"), *halawū 'erāqān-ī-hōmū* „sie waren nackt" (*'erāqān-ī-hōmū* nicht „nackte-ihrer", sondern „nackte-sie"), *tawaleda 'ewūr-ū* „er wurde blind geboren" (*'ewūr-ū* „blind-er), *ḥalamkū ḥelma wa-kamaz ḥelm-ū* „ich träumte einen Traum und also (war) d e r Traum (*ḥelm-ū* nicht „Traum-sein", sondern „Traum-er"), *wa-yenaded dabr-ū* „und es brannte der Berg" (*dabr-ū* nicht „Berg-sein", sondern „Berg-er"). In den letzteren Fällen hat das Pronominal-Suffix die Function des der Sprache fehlenden Artikels übernommen.

Pronomen demonstrativum.

Als Demonstrativstamm für das im Bereiche der Wahrnehmung des Subjects Liegende fungirt im Arabischen der Stamm *ða*, dessen Masculinum *ðā*, Femininum *ðī*, *ðihi*, oder von einem anderen im Aethiopischen vollständig erhaltenen Stamme *tī*, *tihi* lautet. Der Dual dazu lautet regelmässig *ð-āni*, *ð-aini*, *t-āni*, *t-aini*, dagegen ist der Plural von einem ganz anderen Stamm genommen und lautet *'ūla*, häufiger *'ūlāi*. Durch Anfügung der Possessiv-Suffixe der zweiten Person *-ka*, *-ki*, *-kum*, *-kunna*, *-kumā* wird der Gegenstand in den Bereich der Wahrnehmung der angesprochenen Person gerückt, d. h. aus dem „der da" wird „der dort". Man sagt: *ðā-ka*, *dā-ki*, *dā-kum*, *tā-ka*, *ðāni-ka*, *'ūlāi-ka* oder mit Einfügung des Elementes *li*: *ða-li-ka*, *ti-l-ka*. Für *ðāni-li-ka*, *tāni-li-ka* sagt man *ðānnika*, *tānnika*. Die Form *'ūlā-li-ka* kommt selten vor und wird dafür *'ūlāi-ka* gebraucht.

Die Formen *ðā* und *ðā-ka* können durch Vorsetzung des Elements *hā-* (für *hal-* und identisch mit dem Artikel *'al-*) eine emphatische Bedeutung annehmen. Man sagt *hā-ðā* „dieser da",

hā-ðihi „diese da", *hā-'ulāi* „diese da" (Plur.), *hā-ðāka* „jener da", *hā-tāka* „jene da", *hā-'ulāika* „jene da" (Plur.) u. s. w.

Dem arabischen *ðā*, *ðī*, *'ūlāi* entspricht im Aethiopischen *zẹ*, *zā*, *'ẹlū* (m.), *'ẹlā* (f.). *'ẹlū*, *'ẹlā* stehen für *'ulū*, *'ulā*. Dieser Stamm wird durch Verbindung mit dem Stamme *tū*, fem. *tī*, dem wir bereits oben im Arabischen begegnet sind, erweitert und lautet Sing. masc. *zẹ-n-tū* (Nom.), *za-n-ta* (Acc.), fem. *zā-tī* (Nom.), *zā-ta* (Acc.); Plur. masc. *'ẹlō-n-tū* (Nom.), *'ẹlō-n-ta* (Acc.), fem. *'ẹlā-n-tū* (Nom.), *'ẹlā-n-ta* (Acc.).

Gleich dem Arabischen verwandelt das Aethiopische durch Anfügung der Possessiv-Suffixe der zweiten Person das Demonstrativum für nahe Liegendes in ein solches für entfernter Gelegenes. Man sagt: *zẹ-kū* „jener". Dabei ist es aber auch geblieben und das Element *kū* ist völlig erstarrt und der Sprache das Bewusstsein des pronominalen Ursprungs desselben abhanden gekommen. Das Femininum geht von einem anderen Stamme aus und lautet *'ẹnt-kū*. Der Plural zu beiden Formen lautet *'ẹl-kū* für *'ul-kū*. Diese Formen können durch Anhängung von *tū* verstärkt werden und lauten dann: *zẹ-k-tū*, *'ẹntā-k-tī*, *'ẹl-k-tū*.

Im Hebräischen lautet das Demonstrativum in Uebereinstimmung mit dem Arabischen Sing. masc. *zeh*, *hal-la-zeh*, fem. *zō'th*, *zō*, *hal-la-zū*; Plur. *'ēlleh*. Die Form *'ēlleh* ist aus *'eleh* für *'uleh* hervorgegangen.

Im Assyrischen erscheinen die zusammengesetzten Demonstrativa *šu-atu*, fem. *sā-tu* und *šā-šu*, fem. *šā-ši*. In den Inschriften aus der Perserzeit (Inschr. v. Behistān) kommt das Pronomen *haga*, fem. *hagat*; Plur. *haganutu*, fem. *haganēt* häufig zur Anwendung.

Im Aramäischen lautet der Ausdruck für das Nähere Sing. masc. *hānā* (= *hannā* für *hā-dẹ-n-ā*), fem. *hā-de'*; Plur. *hālēn* (für *hā-ailēn*); der Ausdruck für Entfernteres Sing. masc. *hau*, fem. *hāi*; Plur. masc. *hānōn*, fem. *hānēn*. Die Form *hālēn* ist in Betreff des Suffixes *-n* eine Neubildung; die Formen *hau*, *hāi*, *hānōn*, *hānēn* sind aus *hā-hū*, *hā-hī*, *hā-henōn*, *ha-henēn* (vergl. das Personal-Pronomen S. 354) entstanden.

Pronomen reflexivum.

Das Reflexiv-Pronomen wird in der dritten Person häufig durch das Demonstrativum vertreten. Sonst gebrauchen die semi-

tischen Sprachen zur Umschreibung desselben verschiedene Ausdrücke, welche einzelnen Bestandtheilen der menschlichen Person entnommen sind und mit Possessiv-Suffixen versehen werden. Das Arabische gebraucht das Wort *nafs-ū* „Seele", seltener *rūḥ-ū* „Geist"; das Aethiopische verwendet für den Nominativ das Wort *lalī-ya*, *lalī-ka* u. s. w. (dessen Ursprung dunkel ist), für die übrigen Casus das Wort *re'es* „Haupt" (vergl. S. 198). Im Hebräischen werden *nepheš* „Seele", *lēbh* „Herz", *qerebh* „Inneres", im Aramäischen *naphš-ā* „Seele", *qenūm-ā* „Person" in dem Sinne unseres „Selbst" gebraucht.

Pronomen interrogativum.

Im Arabischen finden wir im substantivischen Sinne: belebt (entsprechend unserem „wer") masc. *manū*, fem. *manat*, *manah*, unbelebt (entsprechend unserem „was") *mā*. *manū* lautet im Genitiv *manī*, im Accusativ *manā*, während *manat*, *manah* unverändert bleiben. In gleicher Weise bildet das erstere den Plural *manūna* (Nom.), *manīna* (Gen.-Acc.), das letztere dagegen blos *manāt*. Der Dual lautet regelrecht *manāni*, *manatāni* u. s. w. Der Ausdruck für das Unbelebte *mā* wird nicht abgeändert.

manū, *mā* sind identisch mit *man* „derjenige welcher, diejenige welche" und *mā* „dasjenige welches", die als Relativa fungiren. Beide hängen ebenso mit einander zusammen, wie *qui* und *quis* im Lateinischen.

Im adjectivischen Sinne aber ganz substantivischer Auffassung (unserem „welcher" entsprechend) tritt *'ayyū* auf. Dasselbe wird mit dem Genitiv des Substantivums oder den pronominalen Possessiv-Suffixen verbunden. Z. B. *'ayyu kitāb-ī* „welches Buch", Gen. *'ayyi kitāb-ī*, Acc. *'ayya kitāb-ī*, *'ayyu-hum* „welcher von ihnen", *'ayyu-kum* „welcher von euch" u. s. w.

Dem arabischen *manū* entspricht im Aethiopischen *manū*, das beide Geschlechter und Zahlen vertritt. Dem arabischen *mā* entsprechen äthiopisch *mī* und *ment*. Das arabische *'ayyū* kehrt im Aethiopischen als *'ai* wieder. Z. B. *ba-ai seltān?* „mit welcher Vollmacht?", *ba-ai sa'āt?* „zu welcher Stunde?".

Das Hebräische besitzt blos das Interrogativum *mī* „wer" und *māh* „was"; das dem arabischen *'ayyū* entsprechende *'ai* hat die Bedeutung „wo befindlich" angenommen. Z. B. *'ayyekkā* „wo bist du?", *'ayyām* „wo sind sie?".

Im Assyrischen und Aramäischen kehrt das substantivische Interrogativum als *man* „wer", *mā* „was" wieder. Das adjectivische Interrogativum lautet im Aramäischen: *'ainā* (*'ayyẹnā*) „welcher" (für *'ai-dẹnā*), *'aidā* „welche" (= *'ai* + *dā*), *'ailēn* (*'ayyẹlēn* = *ai* + *ilēn*) „welche" (Plur.).

Pronomen relativum*).

Ein eigentliches Relativ-Pronomen im Sinne unserer Sprachen, d. h. ein Relativ-Pronomen mit vollständiger Flexion durch die Kategorien des Geschlechtes, der Zahl und der Endung hindurch ist den semitischen Sprachen unbekannt. Ein Beweis hiefür ist der Umstand, dass jene Sprachen, in denen der Gegensatz von Unbestimmtheit und Bestimmung zum vollen Bewusstsein erhoben worden ist, nämlich das Arabische und Hebräische, das Relativum blos in jenen Fällen anwenden, wo die Beziehung auf etwas Bestimmtes vorhanden ist, während Fälle, wo die Beziehung auf etwas Unbestimmtes vorliegt, eines Relativums gar nicht bedürfen. Da das Relativum selbst nicht flectirt werden kann und im günstigsten Falle (im Arabischen) blos Geschlecht und Zahl, nie aber die Casus an demselben zum Ausdrucke gelangen, so erfordert es zu seiner Vervollständigung jenes auch in den nicht bestimmten Relativsätzen auftretende Personal-Pronomen, das entweder als Possessivum am Nomen oder als Objects-Pronomen am Verbum, oder als ein an eine Präposition angehängtes Pronomen zum Vorschein kommt.

Man sagt im Arabischen *ra'aitu radžulā̃ yanūmu* „ich sah einen Mann, der schlief" (ich-sah Mann er-schlief), *marartu bi-radžulī 'abū-hu nā'imū* „ich ging vorüber an einem Manne, dessen Vater schlief" (ich-ging-vorüber an-Mann Vater-sein schlafend), *marartu bi-radžulī qatalū-hu* „ich ging an einem Manne vorüber, den sie getödtet hatten (ich-ging-vorüber an-Mann sie-haben-getödtet-ihn), lauter Fälle, in denen das Relativum fehlt, da der Ausdruck, auf welchen der Relativsatz bezogen werden muss, nämlich *radžulū* „Mann" unbestimmt ist.

Dem entgegen müssen die auf einen bestimmten Ausdruck bezüglichen Relativsätze durch das unvollständige Relativ-Pronomen *'allaδī* eingeleitet werden.

---

*) Vergl. S. 264 ff.

Das Relativ-Pronomen *'allaδī* ist seiner Natur nach ein Demonstrativum und mit hebr. *hal-la-zeh* (siehe oben S. 362) identisch. Sein Femininum lautet: *'allatī.* Beide bilden ihren Plural und Dual regelmässig, nämlich *'allaδīna*, *'allātī* (für alle Casus), *'allaδāni*, *'allatāni* (Nom.), *'allaδaini*, *'allataini* (Gen.-Accus.).

Man sagt: *'al-radžulu -llaδī huwa marīḏū* „der Mann, welcher krank ist“ (der Mann, welcher er krank), *'al-radžulu -llaδī ra'aitu-hu fi-l-dāri* „der Mann, welchen ich im Hause gesehen habe“ (der-Mann welcher ich-habe-gesehen-ihn im-Hause“), *'al-radžulu -llaδī 'abū-hu marīḏū* „der Mann, dessen Vater krank ist“ (der-Mann, welcher Vater-sein krank), *'al-radžulu-llaδī 'a'ṭaitu lahu -l-kitāba* „der Mann, welchem ich das Buch gegeben habe“ (der Mann, welcher ich-habe-gegeben zu-ihm das-Buch), *'al-imra'atu -llatī hiya bākiyatū* „das Weib, welches weint“, *'al-ridžālu -llaδīna ra'aitu-hum 'amsa* „die Männer, welche ich gestern gesehen habe“ (die Männer, welche ich-habe-gesehen-sie gestern), lauter Fälle, in denen die Setzung des Relativums nothwendig ist, da das Wort, auf welches die Relativsätze sich beziehen, durch den Artikel bestimmt auftritt.

In völliger Uebereinstimmung mit dem Arabischen sagt man auch im Hebräischen *bẹ-ereṣ lō' lā-hem* „in einem Lande, welches nicht ihnen gehört“ (in-Land nicht zu-ihnen), *'ēṣ lō' yirqabh yibhḥar* „Holz, welches nicht fault, wählt er“ (Holz nicht-es-fault er-wählt), *bẹ-yayin māsakhtī* „mit Wein, welchen ich gemischt habe“ (mit-Wein ich-habe-gemischt). Der letzte Fall ist besonders merkwürdig, weil das Objects-Complement des Verbums ihm fehlt, ein Fall, der auch im Arabischen gestattet ist. Z. B.: *'al-ḳitābu -llaδī 'anzala -llāhu* „das Buch, welches Gott herabgesandt hat“ für *'al-kitābu -llaδī 'anzala-hu -llāhu*, *'al-mālu -llaδī taštahī 'anfusunā* „der Reichthum, welchen unsere Seelen begehren“ für *'al-mālu -llaδī taštahī-hi 'anfusunā.*

Als Ausdruck der Relation erscheint im Hebräischen gewöhnlich das Wort *'ạšer*, welches ursprünglich „Ort“ bedeutet (= aram. *'athr-ā*) und etwa unserem „wo“ gleichwerthig zu fassen ist. Seltener, und zwar blos in der Poesie, erscheint auch das echte Demonstrativum *zeh*, *zū* zum Relativum entwickelt.

Man sagt: *'ēṣ pẹrī 'ạšer zar'-ō bh-ō* „Baum der Frucht, in welcher sein-Same“ (Baum [der] Frucht wo Same-sein in-ihr), *hā-'ēṣ 'ạšer bẹthōkh hag-gān* „der Baum, welcher in der Mitte des

Gartens" (der-Baum wo in-Mitte des-Gartens), *har-ṣiyyōn zeh šākhantā b-ō* „der Berg Zijon, auf welchem du wohnst" (Berg-Zijon welcher du-wohnst auf-ihm), *mẹqōm zeh yāsadhtā lāhem* „Ort, welchen du ihnen gegründet" (Ort, welchen du-hast-gegründet zu-ihnen).

Wie man sieht, macht das Hebräische nicht jenen festen Unterschied zwischen bestimmten und unbestimmten Relativsätzen wie das Arabische, sondern es wendet das Relativum auch dort an, wo der Ausdruck, auf welchen der Relativsatz sich bezieht, unbestimmt ist, wie es denn auch umgekehrt, aber blos in poetischer Redeweise, das Relativum häufig auslässt, wo es stehen sollte.

Im Aethiopischen lautet das Relativum *za*, offenbar eine Nebenform des Demonstrativums *zẹ*. Es bleibt unverändert und kann für beide Geschlechter und Zahlen eintreten. Daneben kommt auch *'ẹnta* (= arab. *tī*) im Sinne des Feminins und *'ẹla* (für *'ula* = arab. *'ūla*, *'ūlāi*) im Sinne des Plurals vor. Fälle, in denen das Relativum fehlt, sind im Aethiopischen selten und gelten für Alterthümlichkeiten.

Im Assyrischen erscheint als Relativpronomen *ša*, das wir bereits oben (S. 347) bei Gelegenheit der Betrachtung des Genitiv-Verhältnisses kennen gelernt haben. Z. B. *bait ša 'e'buš-šu* „das Haus, welches ich gebaut habe". Wie im Hebräischen kann auch das Relativpronomen oft fehlen. Z. B. *sarru tanambū zikir-šu* „der König, dessen Andenken du verherrlicht hast" (König-der du-hast-verherrlicht Andenken-sein).

Das Relativ-Pronomen *ša* ist wie das altpersische *hya* (*tya-*) demonstrativen Ursprungs.

Im Aramäischen lautet das Relativum *da*, *dẹ* = äthiop. *za*, hebr. *zeh*, arab. *ðā*. — Daneben besteht eine Form *dī*, welche in *dī-lā-kh*, *dī-la-n* „dein, unser" (eigentl. welcher-zu-dir, welcher-zu-uns) und im Biblisch-Aramäischen vorhanden ist.

Zwischen bestimmten und unbestimmten Relativsätzen macht das Aramäische keinen Unterschied und setzt überall das Relativ-Pronomen ein, in der Regel mit dem auf dasselbe sich beziehenden Pronominal-Suffix verbunden, z. B. *man dẹ-baith-eh ganbhē pālẹšīn leh* „einer, in dessen Haus die Diebe einbrechen" (einer, welcher Haus-sein die Diebe einbrechend zu-ihm), *'alāhā dẹ-sāghed 'att leh wa-sā'em 'att leh besmē wa-šẹma't kẹthābhau* „Gott, den du verehrst, und dem du Wohlgerüche hinlegst, und dessen Bücher

du gehört hast" (Gott welcher verehrend du ihn, und hinlegend du ihm Wohlgerüche und gehört-hast Bücher-seine). Beim Objects-Verhältniss wird gleichwie im Arabischen und Hebräischen (s. oben) das rückweisende Pronominal-Suffix oft ausgelassen. Z. B. *meltā d-alāhā dẹ-qabbel* „das Wort Gottes, das er empfangen hatte" das vollständig ausgedrückt auf Arabisch: *kalimatu-llāhi -llatī 'aqbala-hā* lauten müsste.

II. Das Verbum *).

Der Verbalausdruck der semitischen Sprachen beruht auf dem Prädicats-Verhältnisse, worin das Pronominal-Element dem Subject, der aus der Wurzel hervorgegangene Verbalstamm dem Prädicate entspricht. Das subjective Pronominal-Element ist von dem im possessiven Sinne auftretenden Pronominal-Elemente vollständig verschieden, wie aus der folgenden Zusammenstellung hervorgeht.

Arabisch.

				Verbalausdruck
Sing.	1.	Pers.		*katab-tu* „ich habe geschrieben"
	2.	Pers.	masc.	*katab-ta*
			fem.	*katab-ti*
	3.	Pers.	masc.	*kataba*
			fem.	*katab-at*
Plur.	1.	Pers.		*katab-nā*
	2.	Pers.	masc.	*katab-tum*
			fem.	*katab-tunna*
	3.	Pers.	masc.	*katab-ū*
			fem.	*katab-na*

				Nomen in Verbindung mit Possessiv-Elementen
Sing.	1.	Pers.		*kitāb-ī* „mein Buch"
	2.	Pers.	masc.	*kitābu-ka*
			fem.	*kitābu-ki*
	3.	Pers.	masc.	*kitābu-hu*
			fem.	*kitābu-hā*

*) Vergl. S. 267.

Plur.	1. Pers.		*kitābu-nā*
	2. Pers.	masc.	*kitābu-kum*
		fem.	*kitābu-kunna*
	3. Pers.	masc.	*kitābu-hum*
		fem.	*kitābu-hunna*

Gemäss der Zusammensetzung des semitischen Verbums aus einem Verbalstamme und den an diesen tretenden Personal-Elementen werden wir unsere Darlegung des Verbums mit der Betrachtung des Verbalstammes beginnen. Obschon in der Bildung des Verbalstammes die Momente des Genus (Transitivum und Intransitivum, Activum und Passivum) und der Zeit eingeschlossen sind, so werden wir dennoch diese vorderhand beiseite lassen und den Verbalstamm an und für sich, insofern seine Bildung theils durch äusseren, theils durch inneren Zuwachs zu Stande kommt, der Betrachtung unterziehen.

Der in den meisten Fällen aus drei consonantischen Elementen bestehende Grundstamm kann, wie bemerkt, sowohl 1. durch inneren als auch 2. durch äusseren Zuwachs erweitert werden.

1. Erweiterung durch inneren Zuwachs.

Diese Erweiterung ist wahrscheinlich auf eine durch stärkere Betonung der ersten Silbe erzeugte Verstärkung derselben zurückzuführen. Es entwickelt sich da einerseits ein langer Vocal, andererseits wird die Silbe aus einer offenen in eine geschlossene verwandelt, indem der die folgende Silbe beginnende Consonant verdoppelt wird. Aus *kátaba* entsteht durch stärkere Betonung einerseits *kātaba*, andererseits *káttaba*.

Beide Formen zeigen zunächst eine Intensität*) und Dauer der Handlung an. Später nahm die Form *kattaba* speciell die Bedeutung eines Intensivums an und ging von da zur Bildung des Causativums und Denominativums über. Die Form *kātaba* nahm mehr die Bedeutung einer Dauerform in sich auf, welche andeutet, dass die Handlung auf ein bestimmtes Object auszudehnen versucht wird.

Beide Formen sind im Arabischen und Aethiopischen vorhanden, während die übrigen semitischen Sprachen blos die Form

*) Vergl. S. 268 ff.

kattaba besitzen, dagegen die Form *kātaba* bis auf geringe Spuren verloren haben.

a) Der Intensivstamm.

Die Bedeutung eines Intensivums tritt hervor in Fällen wie arab. *ḏarraba* „prügeln, heftig schlagen", dann auch „viel schlagen" von *ḏaraba* „schlagen", *kassara* „zerbrechen, zusammenbrechen" von *kasara* „brechen"; äthiop. *daqqaqa* „zerstossen", *takkaza* „sehr trauern", *gassaṣa* „züchtigen"; hebr. *šibbēr* „zerschmettern" von *šābhar* „brechen", *nigga'* „schlagen" von *nāgha'* „berühren"; aram. *qaṭṭel* „mehrere tödten" von *qṭal* „tödten", *ṭabba'* „versenken" von *ṭbha'* „eindrücken". Dagegen erscheint die Bedeutung eines Causativums in Bildungen wie arab. *farraḥa* „erfreuen" von *fariḥa* „fröhlich sein", *'allama* „lehren" von *'alima* „wissen"; äthiop. *qaddasa* „heiligen", *ḥaddasa* „erneuern"; hebr. *'ibbēdh* „zu Grunde richten" von *'ābhadh* „zu Grunde gehen", *limmēdh* „lehren" von *lāmadh* „lernen"; aram. *daḥḥel* „in Furcht versetzen" von *dḥel* „fürchten". — Dieselbe Form dient zur Bildung der Denominativstämme*) in Fällen, wie arab. *džayyaša* „ein Heer (*džaiš-ū*) ausrüsten", *raχχama* „mit Marmor (*ruχām-ū*) belegen"; äthiop. *'ammada* „eine Säule (*'amd*) aufrichten", *ṣaffara* „Nägel (*ṣfr*) beschneiden"; hebr. *sērēš* (für *širrēš*, da *r* nicht verdoppelt werden kann) „entwurzeln" von *šōreš* „Wurzel", *zinnēbh* „den Schwanz (*zānābh*) verwunden, d. h. den Nachtrab eines Heeres schlagen", *diššēn* „die Asche (*dešen*) wegräumen"; aram. *zaddeq* „für gerecht, fromm (*zaddīq-ā*) erklären".

b) Der Einwirkungsstamm.

Die Bedeutung der wiederholten Einwirkung auf das Object erhellt aus folgenden Fällen: arab. *qātala-hu* „er suchte ihn zu tödten" von *qatala* „tödten", *sābaqa-hu* „er suchte ihm zuvorzukommen" von *sabaqa* „zuvorkommen", *χāšana-hu* „er behandelte ihn rauh" von *χašuna* „rauh sein", *kātaba-hu* „er schrieb ihm öfter" von *kaṭaba* „schreiben", *džālasa-hu* „er sass öfter mit ihm zusammen" von *džalasa* „sitzen"; äthiop. (wo diese Form ver-

---

*) Vergl. im Indogermanischen das Suffix *-ya*, welches Causativa und Denominativa bildet.

hältnissmässig selten vorkommt) *bāraka* „segnen“, *wāḥaya* „besuchen“, *qārafa* „entrinden, zerfleischen“.

Aus dem Hebräischen merke man: *ḥōqēq* „Gesetze geben“, *ḥōnēn* „sich erbarmen“, *šōrēš* „Wurzel fassen“ (im Gegensatze zu dem oben erwähnten *šērēš* „entwurzeln“), *'ōnēn* „aus den Wolken wahrsagen“.

2. Erweiterung durch äusseren Zuwachs.

Die dabei zur Verwendung kommenden Elemente sind die Präfixe *sa-*, *ha-* (*'a-*), *ta-*, *na-*, von denen die beiden ersten Causativ-, die beiden letzten Reflexivstämme bilden.

a) Der Causativstamm*).

Die Präfixe *sa-* und *ha-* (*'a-*) hängen insofern mit einander innig zusammen, als bei der Bildung des Reflexivums des Causativstammes das in der Grundform (dem Causativstamme) auftretende Präfix *ha-* (*'a-*) durch das Präfix *sa-* vertreten wird. Man könnte deswegen annehmen, dass das Element *ha-* (*'a-*) aus *sa-* hervorgegangen ist; dem widerspricht aber der Umstand, dass im Assyrischen und Aramäischen die Bildungen mit beiden Elementen neben einander vorkommen, doch so, dass im Aramäischen die Bildung mittelst *sa-* seltener als jene mittelst *ha-* (*'a-*), dagegen im Assyrischen umgekehrt die Bildung mittelst *sa-* häufiger als die mittelst *ha-* (*'a-*) auftritt. Daher ist es viel wahrscheinlicher, dass beide Bildungen Parallelformen sind, und dass die eine davon in Verbindung mit dem Reflexiv-Element *ta-*, die andere dagegen dort, wo der Causativstamm rein auftritt, sich festgesetzt hat.

Im Arabischen kommt blos der mittelst *'a-* gebildete Causativstamm der Grundform vor. Z. B. *'a-džlasa* „niedersitzen lassen“ von *džalasa* „sitzen“, *'a-'lama* „benachrichtigen“ von *'alima* „wissen“. — Die dazugehörende Reflexivform geht, wie wir weiter unten sehen werden, auf die Formen *sa-džlasa*, *sa-'lama*, welche in der Sprache nicht mehr existiren, zurück.

Das Aethiopische besitzt den mittelst des Präfixes *'a-* gebildeten Causativstamm aller drei ohne äusseren Zuwachs gebil-

*) Vergl. S. 270.

deten Stämme, nämlich des Grundstammes, des Intensivstammes und des Einwirkungsstammes.

Z. B. *a)* Causativ des Grundstammes: *'a-staya* „tränken" von *satęya* „trinken", *'a-rbęḥa* „Geld auf Wucher leihen" von *rabęḥa* „wuchern"; *b)* Causativ des Intensivstammes: *'a-sannaya* „schön machen", *'a-faṣṣama* „vollenden lassen", *'a-gabbara* „machen, dass Jemand etwas arbeitet, Jemanden zwingen"; *c)* Causativ des Einwirkungsstammes: *'a-lāqasa* „Jemandem sein Beileid bezeugen", *'a-wāḥada* „etwas mit einem anderen vereinigen, zusammenzählen", *'a-māsana* „verderben".

Im Hebräischen entspricht dem arabisch-äthiopischen Präfixe *'a-* das Präfix *ha-*. Dieses Präfix erscheint jedoch blos im Imperativ und bei den Verben, die mit *y* = *w* anlauten, wo dann das *w* hervortritt; sonst aber, falls nicht Personal-Präfixe vortreten, lautet es vor Gutturale *he-*, vor den übrigen Lauten *hi-*. Ueberdies erscheint der Stamm *hi-qṭal* blos vor consonantisch beginnenden Suffixen, während vor den vocalisch beginnenden Suffixen und wenn kein Suffix darauf folgt, die Form des Stammes *hi-qṭīl* (für *hiqṭil*) lautet.

Beispiele: *hi-lbīš* „Jemanden etwas anziehen lassen" von *lābhaš* „etwas anziehen", *hōrīš* (für *ha-urīš*) „besitzen lassen" von *yāraš* (für *wāraš* = arab. *waraṯa* „erben, besitzen"), *hi-qdīš* „heiligen" von *qādhaš* „heilig sein".

Im Aramäischen kommt, wie schon oben bemerkt worden, das Präfix *'a-* neben dem seltener gebrauchten Präfixe *ša-* vor. Z. B. *'a-lbeš* „anziehen lassen", *'a-rkebh* „zu Pferde steigen lassen", *'a-dḥel* „erschrecken", *'a-utebh* „niedersitzen lassen", *'a-ureth* „zum Erben machen", *ša-'bedh* „unterwerfen, zum Sclaven machen".

Im Assyrischen dagegen ist *ša-* gegenüber dem selten gebrauchten *'a-* beinahe Regel. Z. B. *ša-lbeš* „anziehen lassen", *ša-ḥreb* „verwüsten, bekriegen", *ša-'beš* „machen lassen".

b) Der Reflexivstamm*).

Von den beiden Reflexiv-Präfixen *tu-* und *na-* (*'an-*) kommt das letztere gegenüber dem ersteren viel seltener zur Anwendung. Es findet sich blos im Arabischen, Hebräischen und Assyrischen

*) Vergl. S. 271.

zur Bildung des Reflexivs der Grundform verwendet, das durch die mittelst *ta-* gebildete Parallelform überflüssig geworden, oft eine abweichende Bedeutung annimmt, und wird im Aethiopischen zur Bildung des Reflexivums blos bei Wurzeln gebraucht, welche mehr als drei Consonanten enthalten. Im Aramäischen ist das Präfix *na-* völlig verschwunden.

Das Element *ta-* findet seine ausgebreitetste Anwendung im Aethiopischen, wo von allen bisher betrachteten sechs Stämmen ebensoviele Reflexivstämme abgeleitet werden können. Daran schliesst sich das Arabische, welches von den vier bisher betrachteten Stämmen ebensoviele Reflexivstämme bildet. Ebenso hat das Aramäische von den drei oben erörterten Stämmen ebensoviele Reflexivstämme entwickelt.

Im Hebräischen endlich kommt blos das vom Intensivstamme abgeleitete Reflexivum zur Anwendung.

Bei der Ableitung des Reflexivstammes von dem mittelst des Präfixes *sa-* gebildeten Causativstamme hat regelmässig der Reflexivcharakter hinter dem Causativcharakter seinen Platz (äthiop. *'as-ta-,* arab. *'is-ta-*). Dadurch wird der Reflexiv-Causativstamm mit dem Causativ-Reflexivstamme ganz gleich. Es bezeichnen daher die mittelst *'as-ta-* im Aethiopischen und mittelst *'is-ta-* im Arabischen gebildeten Stämme theils Reflexiva von Causativstämmen, theils Causativa von Reflexivstämmen, d. h. in *'asta-*, *'is-ta-* sind die beiden Formen *sa-ta* und *ta-sa* in eine zusammengefallen.

Beispiele:

Aethiopisch. *a)* Reflexiva des einfachen, Intensiv- und Einwirkungsstammes: *ta-kadȩna* „sich bedecken, bedeckt werden“, *ta-malȩ'a* „sich füllen“, *ta-warȩsa* „sich als Erbe etwas nehmen“; *ta-dammara* „sich vermischen“, *ta-mahhara* „sich lehren, lernen“, *ta-qaddasa* „sich heiligen, für heilig erklärt werden“; *ta-bāhala* *) „sich mit einander besprechen“, *ta-rākaba* „sich gegenseitig treffen“, *ta-qātala* „sich gegenseitig bekämpfen“.

b) Reflexiva der Causativstämme: *'asta-mḥara* „sich selbst zum Mitleid bewegen, gerne und viel Mitleid üben“, *'asta-rkaba* „sich selbst an etwas haften machen, sich mit etwas eifrig be-

*) Das Reflexivum des Einwirkungsstammes nimmt vorwiegend die Bedeutung des Reciprocums an. Vergl. dasselbe im Arabischen.

schäftigen", *'asta-r'aya* „sich sehen lassen"; *'asta-'aggaša* „sich geduldig machen, sich in der Geduld üben", *'asta-wakkala* „sich vertrauend machen, vertrauensvoll sein".

c) Causativa der Reflexivstämme: *'asta-kḥada* „einen zum Abfall vom Glauben bewegen", *'asta-ṣmada* (*'asta-ḏmada*) „einen zum Dienst gewöhnen" (*ta-ṣamḝda*), *'asta-r'aya* „erscheinen machen, machen dass etwas sich zeigt" (vergl. oben das Reflexivum des Causalstammes); *'asta-saffawa* „machen dass einer Hoffnung hegt", *'asta-χayyasa* „für vorzüglicher halten, vorziehen"; *'asta-gābḝ'a* „versammeln, machen dass sich etwas sammelt", *'asta-ṯābaqa* „zusammenleimen, machen dass etwas auf ein anderes genau passt", *'asṭa-wālada* „fortpflanzungsfähig machen".

Arabisch. *a)* Reflexiva des einfachen, Intensiv- und Einwirkungsstammes. Es ist zu bemerken, dass bei der Bildung des Reflexivums der einfachen Form der Reflexivcharakter *ta* hinter den ersten Wurzel-Consonanten tritt. Z. B. *'if-ṭa-raqa* „sich trennen", *'iḏ-ṯa-raba* „sich hin und her schlagen, hin und her geschlagen werden", *'im-ta-la'a* „sich füllen, erfüllt, voll werden"; *ta-kabbara* „sich gross machen, sich für gross halten", *ta-farraqa* „sich in mehrere Theile theilen", *ta-naṣṣara* „sich zum Christen machen", *ta-'arraba* „sich zum Araber machen, sich für einen Araber ausgeben"; *ta-māwata* „sich todt zu machen suchen, sich todt stellen", *ta-qātala* „sich gegenseitig zu tödten suchen, mit einander duelliren, kämpfen", *ta-kālama* „unter einander sich besprechen".

b) Reflexivum des Causativstammes: *'ista-slama* „sich übergeben" (*'a-slama* „übergeben"), *'ista-uḥaša* „sich vereinsamen, betrüben" (*'a-uḥaša* „vereinsamen, betrüben").

c) Causativum des Reflexivstammes: *'ista-uzara* „Jemanden zum Vezir (*wazīr-ū*) machen", *'ista-χlafa* „Jemanden zum Nachfolger (*χalīf-at-ū*) wählen", *'ista-ktaba* „Jemanden zum Schreiber (*kātib-ū*) machen".

Hebräisch. Reflexivum des Intensivstammes. Wenn der Grundstamm mit *t*, *ṭ*, *d* oder *s*, *ṣ*, *š* beginnt, dann wird das *th* des Präfixes *hith-* diesen Lauten nachgesetzt und den drei ersten (*t*, *ṭ*, *d*) assimilirt. Z. B. *hith-qaddēš* „sich heiligen, geheiligt werden", *hith-gaddēl* „sich gross machen", *hiṣṭaddēq* (für *hith-ṣaddēq*), *hith-yahhēdh* „sich zum Juden machen, sich zum Judenthume bekennen", *hiṣṭayyēdh* (= *hith-ṣayyēdh*) „sich mit Reise-

kost versehen". Reciproca: *hith-laqqaḥ* „sich gegenseitig halten, sich zusammenhalten", *hith-rā'āh* „sich gegenseitig ansehen".

Aramäisch. Hier ist zu bemerken, dass sämmtliche Reflexivstämme gerne die Bedeutung des Passivums annehmen, da die Sprache das eigentliche Passivum verloren hat, und es durch das Reflexivum umschreibt. Das *t* des Elementes *'eth* wird vor den anlautenden Zischlauten und Dentalen ebenso wie im Hebräischen behandelt.

a) Reflexiva des einfachen und Intensivstammes: *'eth-ḥĕšebh* „bei sich überlegen", *'eth-qĕṭel* „getödtet werden"; *'eth-nakkaph* „schamroth gemacht werden, erröthen", *'eth-qaṭṭal* „gemordet werden".

b) Reflexivum des Causativstammes: *'eth-ta-utabh* (= *'eth-'a-utabh*) „Wohnsitze für sich erhalten" (von *'a-utebh*, Causat. von *yithebh* „sitzen, wohnen"), *eštaušaṭ* „sich ausbreiten" (von *ša-ušeṭ*, Causat. von einer in der einfachen Form nicht gebräuchlichen, mit dem arab. *wasaṭa* identischen Wurzel).

Wir gehen nun zur Darlegung der mittelst des Elementes *na-* (*'an-*) gebildeten Reflexiv-Passivstämme*) über, die, wie wir bereits oben bemerkt haben, blos im Arabischen, Hebräischen und Aethiopischen vorkommen.

Arabisch: *'in-kasara* „gebrochen werden", *'in-kašafa* „enthüllt werden", *'in-hazama* „sich auf die Flucht werfen".

Hebräisch: *ni-šmar* „sich hüten", *ni-khbad* „geehrt werden" (*kābhēdh* „geehrt sein"). Reciprocum: *ni-lḥam* „kämpfen".

Aethiopisch: *'an-gargara* „sich wälzen", *'an-qalqala* „wanken", *'an-sōsawa* (für *'an-sawsawa*) „hin- und hergehen", *'an-ṣabraqa* „durchschimmern, hell, durchsichtig sein".

Die Genera des Verbums.

Der Gegensatz zwischen dem Transitivum und Intransitivum, welcher in der Regel erst aus der Behandlung des Verbums im Verhältnisse zum Objecte oder aus der Form der Personal-Endungen ersichtlich wird, ist in den semitischen Sprachen grösstentheils schon in der Form des Grundstammes angedeutet. Alle jene Verba, welche Handlungen bezeichnen, haben im Ara-

*) Vergl. S. 273.

bischen auf dem mittleren Wurzelbuchstaben, denn dieser ist dabei der charakteristische, den Vocal *a*, jene dagegen, welche Zustände andeuten, theils den Vocal *i*, theils den Vocal *u*. Dabei muss man im Auge behalten, dass manches, was uns als Zustand erscheint, dem Semiten als Handlung gilt und umgekehrt, manches dem Semiten als Zustand erscheinende von uns als Handlung aufgefasst wird*).

Zwischen den Vocalen *i* und *u*, welche Zustände bezeichnen, waltet der Unterschied ob, dass *i* einen vorübergehenden Zustand ausdrückt, während *u* zur Darstellung eines habituellen Zustandes verwendet wird.

Man sagt: *kataba* „er hat geschrieben", *kasara* „er hat gebrochen", *qatala* „er hat getödtet", *sabaqa* „er ist zuvorgekommen"; dagegen *fariḥa* „er war fröhlich", *ḥazina* „er war traurig", *na'ima* „er befand sich wohl", und *qabuḥa* „er war hässlich", *ḥasuna* „er war schön", *ḍa'ufa* „er war schwach", *χašuna* „er war rauh".

Im Aethiopischen wird sowohl *i* als auch *u* in *ę* verwandelt und die beiden letzten Kategorien (die neutralen Verba) fallen in eine einzige zusammen.

Man sagt: *nagara* „er hat geredet", *χaraya* „er fand Gefallen, er wählte uns", *wahaba* „er gab", *walada* „er zeugte, sie gebar", ebenso: *gabęra* (*gabra*) „er war thätig", *'abęya* „er war gross", *ṣadęqa* „er war gerecht", *nagęsa* (*nagęša*) „er war König", *masęla* „er glich", *sakęba* „er lag".

Wir müssen gleich hier einen Punkt anmerken, durch welchen das äthiopische Verbum vom arabischen sich unterscheidet. Während das arabische Verbum den Unterschied zwischen Transitivum und Intransitivum in seiner ganzen Flexion beibehält und man z. B. *'alima*, *'alim-ta*; *ḥasuna*, *ḥasun-ta* u. s. w. bildet, wird im Aethiopischen die Form des intransitiven Verbums blos beibehalten, so lange die Silbe, welche seinen Charakter *ę* trägt, offen ist. Man sagt daher z. B.: *labęsa*, *labęs-at*, *labęs-ū*, *labęs-ā*. Ist jedoch die betreffende Silbe geschlossen, dann geht das in-

---

*) Man vergl. arab. *džalasa* „sitzen", *qa'ada* „hocken", dagegen *sami'a* „hören", *'alima* „wissen", *baṣira* oder *baṣura* „sehen, erblicken". Wir würden nach unserer Auffassung lieber die beiden ersteren als Intransitiva, dagegen die drei letzteren als Transitiva betrachten.

transitive Verbum in die Form des transitiven über. Man sagt daher: *labas-kū*, *labas-ka*, *labas-kẹmū*, geradeso wie *nagar-kū*, *nagar-ka*, *nagar-kẹmū*. Offenbar liegt hier auf Seite des äthiopischen Verbums eine Neubildung vor.

Aus dem Hebräischen merke man folgende Fälle: *qāṭal* „er hat getödtet", *mālakh* „er hat geherrscht", *yāšabh* „er sass", *šākhan* „er hat gewohnt"; dann: *ḥāmēṣ* „er war sauer", *zāqēn* „er war alt", *yābhēš* „er war trocken", *kābhēdh* „er war schwer" und *qāṭōn* „er war klein", *yāghōr* „er fürchtete sich", *yākhōl* „er konnte, war im Stande".

Im Aramäischen ist die Form mit *u* auf dem mittleren Wurzelconsonanten, bis auf einen Fall, ganz verschwunden. Man sagt: *qẹṭal* „er hat getödtet", *kẹthabh* „er hat geschrieben", *'ẹbhadh* „er hat gethan", dann: *yithebh* „er sass", *qẹrebh* „er war nahe", *dẹḥel* „er fürchtete sich".

Was nun die Bildung des Passivums anlangt, so beruht sie, im Vergleich mit den Formen des Activums, auf einem lautlichen Gegensatze in ähnlicher Weise, wie wir dies an den Formen der neutralen und transitiven Verba beobachtet haben. Der Charakter des Passivums besteht in dem Vocale *u*, der auf dem ersten Wurzelconsonanten und bei den mittelst der Präfixe gebildeten Stämmen auch auf dem Präfixe zutage tritt.

Diese Bildungen des Passivums sind blos im Arabischen, Assyrischen und Hebräischen erhalten; in den übrigen Sprachen sind sie verloren gegangen und werden durch die Reflexivformen ersetzt.

Das Arabische hat den Vocal *a* der Silbe, welche auf die mit dem Passivcharakter *u* versehene Silbe folgt, nach einem auch sonst noch öfters wirkenden Gesetze (z. B. *kātib-ū* für *kātab-ū*) zu *i* geschwächt, so dass hier die Passivformen regelmässig die Vocalscala *u-i-a* oder *u-u-i-a* darbieten.

Im Hebräischen wird das Passivum blos von dem Intensiv- und Causativstamme abgeleitet; gerade der Grundstamm hat das Passivum verloren und muss es durch das mittelst des Präfixes *na-* gebildete Reflexivum ersetzen.

Die arabischen Stämme *qatala*, *qattala*, *qātala* haben die Passivstämme *qutila*, *quttila*, *qūtila* zur Seite; in gleicher Weise lautet das Passivum von dem Causativstamme *'a-qtala*: *'u-qtila*, und von den Reflexivstämmen *'iq-ta-tala*, *ta-qattala*, *ta-qātala*

und dem Causativ-Reflexivstamme *'ista-qtala*: *'uq-tu-tila*, *tu-quttila*, *tu-qūtila*, *'ustu-qtila*.

Im Hebräischen tritt dem Intensivstamme *qiṭṭēl* (für *qiṭṭil* = *qaṭṭil* = *qaṭṭal*) das Passivum *quṭṭal*, und dem Causativstamme *hi-qṭīl* (für *ha-qṭal*) das Passivum *ho-qṭal* (für *hu-qṭal*) an die Seite.

Ueberblickt man das von uns über die Stammbildung des semitischen Verbums Vorgetragene, so ergibt sich für die semitische Grundsprache ein Organismus, der in keiner der semitischen Sprachen vollständig erhalten ist, von dem die einzelnen Sprachen mehr weniger ansehnliche Bruchstücke besitzen. Den Besitzstand jeder der semitischen Sprachen im Verhältniss zur Grundsprache wird am besten die folgende übersichtliche Darstellung (des Aorist-Stammes) veranschaulichen.

I. Activum.

	Grundsprache	Arabisch
1. Grund-Stamm	*qatala*	*qatala*
2. Intensiv-Stamm . . .	*qattala*	*qattala*
3. Einwirkungs-Stamm . .	*qātala*	*qātala*
4. Causativ-Stamm von 1 .	*'a-qtala*	*'a-qtala*
5. Causativ-Stamm von 2 .	*'a-qattala*	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	*'a-qātala*	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*ta-qatala*	*'iq-ta-tala*
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*ta-qattala*	*ta-qattala*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	*ta-qātala*	*ta-qātala*
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*na-qatala*	*'in-qatala*
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*'asta-qtala*	*'ista-qtala*
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	*'asta-qattala*	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	*'asta-qātala*	—

	Aethiopisch	Hebräisch
1. Grund-Stamm	*qatala*	*qāṭal*
2. Intensiv-Stamm . . .	*qattala*	*qiṭṭēl*
3. Einwirkungs-Stamm . .	*qātala*	—
4. Causativ-Stamm von 1 .	*'a-qtala*	*hi-qṭīl*

	Aethiopisch	Hebräisch
5. Causativ-Stamm von 2 .	*'a-qattala*	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	*'a-qātala*	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*ta-qatala*	—
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*ta-qattala*	*hith-qaṯṯēl*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	*ta-qātala*	—
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*'an-gargara*	*ni-qṯal*
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*'asta-qtala*	—
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	*'asta-qattala*	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	*'asta-qātala*	—

	Assyrisch	Aramäisch
1. Grund-Stamm	*qaṯal*	*qe̮ṯal*
2. Intensiv-Stamm . . .	*qaṯṯal*	*qaṯṯel*
3. Einwirkungs-Stamm . .	—	—
4. Causativ-Stamm von 1 .	*ša-qṯel*, *'a-qṯel*	*'a-qṯel*, *ša-qṯel*
5. Causativ-Stamm von 2 .	—	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	—	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*'iq-ta-ṯal*	*'eth-qe̮ṯel*
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*'iq-ta-ṯṯal*	*'eth-qaṯṯal*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	—	—
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*ni-qṯal*	—
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*'išta-qṯal*	*'etta-qṯal*
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	—	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	—	—

II. Passivum.

	Grundsprache	Arabisch
1. Grund-Stamm	*qutala*	*qutila*
2. Intensiv-Stamm . . .	*quttala*	*quttila*
3. Einwirkungs-Stamm . .	*qūtala*	*qūtila*
4. Causativ-Stamm von 1 .	*'u-qtala*	*'u-qtila*

	Grundsprache	Arabisch
5. Causativ-Stamm von 2 .	*'u-quttala*	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	*'u-qūtala*	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*tu-qutala*	*'uq-tu-tila*
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*tu-quttala*	*tu-quttila*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	*tu-qūtala*	*tu-qūtila*
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*nu-qutala*	*'un-qutila*
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*'ustu-qtala*	*'ustu-qtila*
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	*'ustu-quttala*	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	*'ustu-qūtala*	—

	Aeth.	Hebr.	Assyr.	Aram.
1. Grund-Stamm	—	—	—	—
2. Intensiv-Stamm . . .	—	*quṯṯal*	*quṯṯal*	—
3. Einwirkungs-Stamm . .	—	—	—	—
4. Causativ-Stamm von 1 .	—	*ho-qṯal*	*šu-qṯal*	—

Die Tempora und Modi des Verbums.

An Zeitformen ist das Verbum der semitischen Sprachen sehr arm. Es besitzt blos zwei Formen, von denen die eine eine bereits abgeschlossene, die andere eine sich entwickelnde Handlung bezeichnet. Man sieht, dass von der Zeit im Sinne der lateinischen und unserer Grammatik im semitischen Verbum nichts gelegen ist, und dass man die beiden semitischen Tempora höchstens mit dem Aorist- und Präsens-Stamme des Griechischen in Parallele setzen könnte.

Die beiden Formen, von denen wir die erste, welche eine bereits abgeschlossene Handlung bezeichnet, Aorist, die zweite, welche eine sich entwickelnde Handlung ausdrückt, Durativ nennen werden, sind einerseits durch die Gestalt, respective die Vocalisation des Stammes, andererseits durch die Stellung der subjectiven Personal-Elemente zum Verbalstamme von einander geschieden. Während der Aorist von jenem Stamme, dessen Form wir bisher betrachtet haben und der als Aorist-Stamm bezeichnet werden kann, durch Pronominal-Suffixe gebildet wird, geht die Ableitung des Durativs

von dem gleich zu betrachtenden Durativ-Stamme mittelst der Pronominal-Präfixe vor sich.

Das Durativ zeigt dem Aorist gegenüber Elemente, die theils seinem Stamme selbst, theils den zu diesem tretenden Pronominal-Präfixen angehören. In wiefern letzteres wirklich oder scheinbar der Fall ist, wird die Untersuchung der einzelnen Formen klarstellen. Wir wollen daher in dieser Richtung die von uns bisher betrachteten 13 Verbalstämme einer Musterung durch die einzelnen semitischen Sprachen hindurch unterwerfen.

Der Grundstamm bildet die Durativform in den semitischen Sprachen auf dreifache Weise, nämlich mit den Vocalen *u*, *i* und *a* auf dem zweiten Wurzel-Consonanten. Die Wahl des einen oder des anderen Vocals ist theils von dem Vocal desselben Consonanten im Aorist, theils von der Beschaffenheit des zweiten und dritten Wurzelconsonanten abhängig. Jene Verba, welche im Aorist *a* haben (transitive Verba), nehmen im Durativ *u*, seltener *i* an; blos wenn einer der zwei letzten Wurzel-Consonanten zu den Gutturalen gehört, wird auch im Durativ der Vocal *a* beibehalten. Dagegen bilden die Verba mit dem Vocal *i* (intransitive Verba) das Durativ mit *a* und die Verba mit *u* dieselbe Zeitform, im Arabischen mit *u*, im Hebräischen mit *a*. Im Aethiopischen, wo die Verba mit *u* und *i* in eine Form zusammengefallen sind, bilden dieselben auch das Durativ auf eine Weise, nämlich mit *a*; es schliessen sich also die Verba mit *u* in dieser Hinsicht nicht an das Arabische, sondern vielmehr ans Hebräische an.

Beispiele:

Arab. *kataba* „er hat geschrieben“, Durativ: *ya-ktubu*, äthiop. *nagara* „er hat geredet“, Durativ: *yẹ-ngẹr* *), hebr. *qāṭal* „er hat getödtet“, Durativ: *yi-qṭōl*, aram. *qẹṭal* „er hat getödtet“, Durativ: *nẹ-qṭōl*, *nẹ-qṭūl*; arab. *džalasa* „er sass“, Durativ: *ya-džlisu*, hebr. *yāšabh* (für *wāšabh*) „er sass“, Durativ: *yēšēbh* (für *yi-šibh* = *yi-wšibh*), *nāthan* „er hat gegeben“, Durativ: *yittēn* (für *yi-ntin*), *'ākhal* „er hat gegessen“, Durativ: *yō'khēl* (für *ya-'kil*), aram. *'ẹbhadh* „er hat gemacht“, Durativ: *ne-'bedh*, äthiop. *nagara* „er hat geredet“, Durativ: *yẹ-ngẹr* **); arab. *qaṭa'a* „er

*) = *yi-ngur*. Diese Form gilt nur für den Conjunctiv, während für das Durativ eine Neubildung eingetreten ist (siehe unten bei der Bildung der Modi).

**) = *yi-ngir*.

hat gespalten", Durativ: *ya-qṭaʿu*, *faʿala* „er hat gemacht", Durativ: *ya-fʿalu*, äthiop. *maḥara* „er hat sich erbarmt", Durativ: *yẹ-mḥar*, hebr. *šāmaʿ* „er hat gehört", Durativ: *yi-šmaʿ*, aram. *ṭẹḥan* „er hat gemahlen", Durativ: *ne-ṭḥan*.

Arab. *mariḍa* „er war krank", Durativ: *ya-mraḍu*, äthiop. *labẹsa* „er hat sich bekleidet", Durativ: *yẹ-lbas*, hebr. *kābhēdh* „er war gewichtig, geehrt", Durativ: *yi-khbadh*, *nāghaš* „er hat berührt", Durativ: *yi-ggaš*, aram. *dẹḥel* „er hat sich gefürchtet", Durativ: *ne-dhḥal*.

Arab. *ḥasuna* „er war schön", Durativ: *ya-ḥsunu*, hebr. *qāṭōn* „er war klein", Durativ: *yi-qṭan*, äthiop. *labẹsa* „er hat sich bekleidet", Durativ: *yẹ-lbas*.

Wie man sieht, ist in einigen Fällen zwischen den Stämmen des Aorists und jenen des Durativs kein lautlicher Unterschied vorhanden, wie z. B. bei arab. *qaṭaʿa*, *faʿala*, *ḥasuna*, und die beiden Zeitformen sind blos durch die verschiedene Stellung der Pronominal-Elemente zum Verbalstamme von einander geschieden. Dagegen besteht in anderen Fällen ein lautlicher Unterschied zwischen den beiderseitigen Stämmen, wie dies beispielsweise an den Formen von arab. *mariḍa* (*-mraḍ*), *kataba* (*-ktub*), *džalasa* (*-džlis*) hervortritt. Dieser Unterschied ist aber, wie man sieht, kein stricter, d. h. kein solcher, dass man sagen könnte, der einen oder der anderen Zeitform komme ein bestimmter Vocal als Charakterlaut zu, sondern dieser Unterschied ist ein lediglich auf dem Gegensatze basirter, so dass man blos sagen kann, der Vocal *a* bezeichnet bei *mariḍa* nur deswegen das Durativ, weil der Aorist den Vocal *i* trägt, während umgekehrt bei *džalasa* der Vocal *i* das Durativ gegenüber dem mit *a* zu sprechenden Aorist charakterisirt.

Gegenüber dieser Mannigfaltigkeit und Unbestimmtheit im Bereiche des Grundstammes bieten die abgeleiteten Stämme eine grosse Einfachheit und Regelmässigkeit dar. In der Regel trägt der mittlere Radical-Consonant den Vocal *i*-, blos die Reflexiv-Stämme des Intensiv- und Einwirkungs-Stammes zeigen die Tendenz, statt des *i* hier ein *a* anzusetzen. Da jedoch der vom Grundstamme sowohl mittelst *ta-* als auch mittelst *na-* gebildete Reflexiv-Stamm im Arabischen, Hebräischen und Aramäischen ein *i* darbietet und auch der Reflexiv-Stamm des Intensiv-Stammes im Hebräischen allen anderen Sprachen gegenüber *i* aufweist, so

scheint hier der Vocal *i* ursprünglich zu sein und muss das *a*, namentlich im Aethiopischen, wo es ein grösseres Gebiet erobert hat als im Arabischen, als eine später eingetretene Entartung betrachtet werden.

Im Arabischen werden die Personal-Präfixe des Intensiv-, Einwirkungs- und des Causativ-Stammes der Grundform mit *u* gesprochen: *yu-qattilu*, *yu-qātilu*, *yu-qtilu*. Der Ursprung dieses *u* ist jedoch verschieden. In *yu-qattilu*, *yu-qātilu* entspricht dem arabischen *u* in den übrigen semitischen Sprachen wiederum ein vorauszusetzendes *u*, z. B.: äthiop. *yẹ-fassẹm* (für *yu-fassim*), hebr. *yẹ-qaṯṯēl* (für *yu-qaṯṯil*), aram. *nẹ-qattel* (für *nu-qaṯṯil*), äthiop. *yẹ-bārẹk* (für *yu-bārik*); dagegen steht dem *u* in *yu-qtilu**) in den verwandten Sprachen ein *ā* (verkürzt zu *a*) gegenüber. Z. B.: äthiop. *yā-ngẹr* (für *yā-ngir*), hebr. *ya-qṭīl*, aram. *na-qṭel*. Offenbar ist hier das *ā* des Aethiopischen der ursprüngliche Laut, da *yāngẹr* aus *ya-a-ngir* (von *'a-ngara*) hervorgegangen ist. Der Uebergang des ursprünglichen *ā* in *u* ist aber im Arabischen räthselhaft, umsomehr als in anderen Fällen dieses *ā* (verkürzt zu *a*) zu Tage tritt und z. B. dem äthiopischen *yāstanfẹs* (von *'astanfasa*) im Arabischen regelrecht *yastaslimu* (von *'istaslama*) entspricht. Indessen steht das arabische *yuqtilu* nicht so ganz isolirt da, indem die damit homogene Bildung des Assyrischen *yu-šalbiš* auch den Vocal *u* auf dem Präfix aufweist. Darnach scheinen hier grundsprachliche Doppelformen vorzuliegen.

Noch einfacher und consequenter als die Bildung des Durativs der abgeleiteten Stammformen erscheint die Bildung des Durativs des Passivums im Arabischen durchgeführt. Der mittlere Radical-Consonant trägt hier durchgehends den Vocal *a*, das Personal-Präfix den Vocal *u* auf sich. Das hebräische *yẹ-quṯṯal*, welches dem arabischen *yu-qaṯṯalu* entspricht, ist offenbar eine Neubildung für *yẹ-qaṯṯal*, um die Harmonie mit dem Aorist *quṯṯal* herzustellen, schon deswegen, weil hebr. *yoqṭal* regelmässig das arabische *yuqtalu* reflectirt.

Wir fügen nun zur Erläuterung des über die Tempora Vorgetragenen eine Uebersicht der Durativ-Bildungen an, welche sich an die oben gegebene Uebersicht der Stammbildungen (in der Form des Aorists) anschliesst.

---

*) Der Imperativ lautet *'aqtil*.

I. Activum.

	Grundsprache	Arabisch
1. Grund-Stamm	*ya-qtulu*	*ya-qtulu*
2. Intensiv-Stamm . . .	*yu-qattilu*	*yu-qattilu*
3. Einwirkungs-Stamm . .	*yu-qātilu*	*yu-qātilu*
4. Causativ-Stamm von 1 .	*yā-qtilu*	*yu-qtilu*
5. Causativ-Stamm von 2 .	*yā-qattilu*	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	*yā-qātilu*	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*ya-taqatilu*	*ya-qtatilu*
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*ya-taqattilu*	*ya-taqattalu*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	*ya-taqātilu*	*ya-taqātalu*
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*yā-nqaṭilu*	*ya-nqatilu*
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*yā-staqtilu*	*ya-staqtilu*
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	*yā-staqattilu*	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	*yā-staqātilu*	—

	Aethiopisch	Hebräisch
1. Grund-Stamm	*yẹ-qtẹl*	*yi-qṯōl*
2. Intensiv-Stamm . . .	*yẹ-qattẹl*	*yẹ-qaṯṯēl*
3. Einwirkungs-Stamm . .	*yẹ-qātẹl*	—
4. Causativ-Stamm von 1 .	*yā-qtẹl*	*ya-qṯīl*
5. Causativ-Stamm von 2 .	*yā-qattẹl*	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	*yā-qātẹl*	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*yẹ-tqatal*	—
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*yẹ-tqattal*	*yi-thqaṯṯēl*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	*yẹ-tqātal*	—
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*yā-ngargẹr*	*yi-qqaṯēl*
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*yā-staqtẹl*	—
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	*yā-staqattẹl*	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	*yā-staqātẹl*	—

	Assyrisch	Aramäisch
1. Grund-Stamm	*yi-zkur*	*ne-qṯōl*
2. Intensiv-Stamm . . .	*yu-nakkar*	*nę-qaṯṯel*
3. Einwirkungs-Stamm . .	—	—
4. Causativ-Stamm von 1 .	*yu-šalbiš*	*na-qṯel*
5. Causativ-Stamm von 2 .	—	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	—	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*yi-štalam*	*ne-thqęṯel*
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*yi-štakkan*	*ne-thqaṯṯal*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	—	—
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*yi-ppaṯir*	—
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*yi-štas̱hir*	*ne-ttaqṯal*
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	—	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	—	—

II. Passivum.

	Grundsprache	Arabisch
1. Grund-Stamm	*yu-qtalu*	*yu-qtalu*
2. Intensiv-Stamm . . .	*yu-qattalu*	*yu-qattalu*
3. Einwirkungs-Stamm . .	*yu-qātalu*	*yu-qātalu*
4. Causativ-Stamm von 1 .	*yū-qtalu*	*yu-qtalu*
5. Causativ-Stamm von 2 .	*yū-qattalu*	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	*yū-qātalu*	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*yu-taqatalu*	*yu-qtatalu*
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*yu-taqattalu*	*yu-taqattalu*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	*yu-taqātalu*	*yu-taqātalu*
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*yū-nqatalu*	*yu-nqatalu*
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*yū-staqtalu*	*yu-staqtalu*
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	*yū-staqattalu*	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	*yū-staqātalu*	—

	Aeth.	Hebräisch	Aram.
1. Grund-Stamm	—	—	—
2. Intensiv-Stamm	—	*yẹ-quṯṯal*	—
3. Einwirkungs-Stamm . .	—	—	—
4. Causativ-Stamm von 1 .	—	*yo-qṯal*	—

Wir haben uns in unserer bisherigen Darstellung auf das sogenannte regelmässige Verbum beschränkt, d. h. dasjenige Verbum, welches aus drei festen Radical-Consonanten besteht, die während des Formbildungs-Processes unverändert bleiben. Indem wir hier einen Blick auf die abweichend gebildeten Formen werfen, bemerken wir, dass die meisten jener Formen, welche den sogenannten unregelmässigen Verben angehören, vornehmlich jenen Verben, bei denen der zweite und dritte Radical-Consonant gleich sind, sowie jenen, welche die Consonanten *w* und *y* als zweite Radicale enthalten, wahrscheinlich der semitischen Grundsprache nicht angehören und daher eine Menge Neubildungen enthalten. Wir wollen die wichtigsten in diese Richtung fallenden Formen hier kurz erörtern.

Im Arabischen werden jene Verba, bei denen der zweite und dritte Radical-Consonant gleich sind, in allen Fällen, wo der dritte Consonant nicht vocallos auftritt und der zweite Radical nicht verdoppelt ist, oder zwischen dem zweiten und dritten Consonanten sich kein langer Vocal befindet (sammt dem *ī* des Passivs des Einwirkungs-Stammes sowie seines Reflexivs) derart zusammengezogen, dass der zweite und dritte Radical in einen Doppellaut zusammenfallen. Wenn der erste Radical einen Vocal trägt, dann fällt der Vocal des zweiten Radicals einfach aus, trägt dagegen der erste Radical keinen Vocal, so wird der Vocal des zweiten Radicals auf denselben übertragen.

Im Aethiopischen ist die Behandlung dieser Verba eine andere. Hier werden blos die intransitiven Verba im Aorist zusammengezogen, während die transitiven Verba unversehrt bleiben.

Im Aramäischen findet durchgehends (natürlich ausgenommen dann, wenn der mittlere Radical verdoppelt auftritt) Zusammenziehung statt, und meistens im Hebräischen, wo der Stamm vor jenen Suffixen, welche mit Consonanten beginnen, ein *ō* zwischen sich und die Suffixe annimmt. Eine analoge Behandlung finden diese Verben im Vulgär-Arabischen, wo zwischen dem zusammen-

gezogenen Stamme und den consonantisch beginnenden Suffixen ein *-ai* erscheint.

Die theils übereinstimmende, theils abweichende Behandlung dieser Verba in den einzelnen Sprachen wird die nachfolgende Uebersicht klar machen*):

Arabisch	Aethiopisch	Aramäisch
madda	*nadda*	*baz*
madd-at	*nadd-at*	*bezz-ath*
madd-ū	*nadd-ū*	*bazz-ū*
madad-tu	*nadad-kū*	*bezz-eth*
madad-tum	*nadad-kẹmū*	*baz-tōn*
ya-muddu	*yẹ-ndad*	*ne-bbōz*
ya-mudd-ūna	*yẹ-ndad-ū*	*ne-bbẹz-ūn*

Hebräisch	Vulg.-Arabisch
sabh	*madd*
sabb-āh	*madd-at*
sabb-ū	*madd-ū*
sabb-ō-thī	*madd-ai-t*
sabb-ō-them	*madd-ai-tum*
yā-sōbh	*yị-mudd*
yā-sobb-ū	*yị-mudd-ū*

Dagegen äthiopisch: *nababa*, *nabab-at*, *nabab-ū*, *nabab-kū*, *nabab-kẹmū*, *yẹ-nbẹb*, *yẹ-nbẹb-ū*.

In Betreff der Verba, welche die Laute *w*, *y* als mittlere Radicale enthalten, scheint das Aethiopische den ursprünglichen Standpunkt am getreuesten festzuhalten, indem es im Aorist den Vocal des mittleren Radicals abwirft und *a* + *w* in *ō*, *a* + *y* in *ē* zusammenzieht. Diese Diphthonge bleiben auch bei geschlossener Silbe unverändert. Den entgegengesetzten Standpunkt nehmen das Hebräische und Aramäische ein, indem sie *w* und *y* verschleifen und *a* + *a* zu *ā* zusammenziehen, mithin den äthiopischen Lauten *ō* und *ē* einfach *ā* entgegenstellen, welches in geschlossener Silbe zu *a* verkürzt wird. Das Arabische steht zwischen beiden

*) Arab. *madda* (= *madada*) „ausdehnen", äthiop. *nadda* (= *nadẹda*) „brennen", *nababa* „sprechen", aram. *baz* (= *bazaz*) „entreissen", hebr. *sabh* (= *sābhabh*) „umgeben".

in der Mitte, indem es bei offener Silbe *ā*, bei geschlossener entweder *u* oder *i* aufweist. Der ganze Process erhellt am deutlichsten aus der folgenden Zusammenstellung*).

Aethiopisch	Arabisch	Hebräisch	Aram.
nōma	*qāla*	*qām*	*qām*
sēma (šēma)	*sāra*	*bān*	*sām*
nōm-ū	*qāl-ū*	*qām-ū*	*qām-ū*
sēm-ū	*sār-ū*	*bān-ū*	*sām-ū*
nōm-kū	*qul-tu*	*qam-tī*	*qām-t*
sēm-kū	*sir-tu*	*ban-tī*	*sām-t*
nōm-kẹmū	*qul-tum*	*qam-tem*	*qām-tōn*
sēm-kẹmū	*sir-tum*	*ban-tem*	*sām-tōn*

In der Bildung des Durativs findet völlige Uebereinstimmung statt, insofern *w* und *y* als lange Vocale erscheinen.

Man vergleiche:

Aethiopisch	Arabisch	Hebräisch	Aramäisch
yẹ-nūm	*ya-qūlu*	*yā-qūm*	*ne-qūm*
yẹ-sīm	*ya-sīru*	*yā-bhīn*	*ne-sīm*
yẹ-nūm-ū	*ya-qūl-ūna*	*yā-qūm-ū*	*ne qūm-ūn*
yẹ-sīm-ū	*ya-sīr-ūna*	*yā-bhīn-ū*	*ne-sīm-ūn*

Wir haben hiebei vorderhand von den intransitiven Verben abgesehen, welche manches Eigenthümliche darbieten.

Das Arabische bildet aus *qawala* = *qāla*, aus *χawifa*, „sich fürchten" = *χāfa*, aus *ṭawula* „lang sein" = *ṭāla*. — Beim Antritt eines mit einem Consonanten beginnenden Suffixes lauten die Formen: *qul-tu*, *χif-tu*, *ṭul-tu*; — *χif-tu* ist gleicher Bildung mit *qil-tu*, welches aus *quwil-tu* entstanden ist. Dieses lautet in der dritten Person *qīla* für regelrechtes *quwila*. Angesichts dieses Umstandes muss *χāfa* nothwendig eine Analogie-Bildung nach *qāla* sein für das zu erwartende *χīfa*. Dies wird auch in der That durch das Hebräische und Aramäische bestätigt, wo jene Verba, deren mittlerer Radical von Haus aus den Vocal *i* trägt, in der

*) Aethiop. *nōma* (= *nawama* oder *nawẹma*) „schlafen", *sēma* (= *šayama*) „legen", arab. *qāla* (= *qawala*) „sagen", *sāra* (= *sayara*) „gehen", hebr. *qām* (= *qāwam*) „stehen", *bān* (= *bāyan*) „geschieden sein", aram. *qām* „stehen", *sām* „legen".

von uns dargelegten regelmässigen Weise abgewandelt werden. Dem arabischen *māta* „sterben" (für *mawita*) entspricht im Hebräischen *mēth* (für *ma*[*w*]*it*), im Aramäischen *mīth*. Dagegen hat das Hebräische in der weiteren Behandlung die intransitiven Formen in die Analogie der transitiven hineingezogen, wie aus folgender Zusammenstellung ersichtlich ist:

Arabisch	Hebräisch	Aramäisch
māta	*mēth*	*mīth*
mit-ta	*mat-tāh*	*mīt-t*
mit-tum	*mat-tem*	*mīt-tōn*

Was die Modi des Verbums der semitischen Sprachen anbelangt, so ist es sehr zweifelhaft, ob in der Grundsprache Ausdrücke für dieselben vorhanden waren. Eine eigene Form des Conjunctivs besitzen blos die südsemitischen Sprachen, und zwar unterscheidet das Arabische den Conjunctiv vom Indicativ dadurch, dass es statt des Ausganges des Indicativs *u* im Conjunctiv ein *a* einsetzt (z. B. *yaqtulu*, Conjunctiv *yaqtula*), während das Aethiopische die alte Durativform als Conjunctiv verwendet und für das Durativ eine Neubildung substituirt. Wäre nun der arabische Conjunctiv mit dem Ausgange *a* eine alte Bildung, so müsste die Form desselben, da das alte *a* am Ende der Formen im Aethiopischen nicht abfällt, dort wiederkehren. Es müsste also dem Indicativ *yẹngẹr* ein Conjunctiv *yẹngẹra* zur Seite stehen. Da dies nicht der Fall ist, so ist der arabische Conjunctiv ebenso wie das äthiopische Durativ als eine Neubildung zu betrachten.

Was nun die Neubildung für das Durativ im Aethiopischen anlangt, so besteht sie darin, dass dem drittletzten Wurzel-Consonanten ein *a* zugesetzt wird, welches, wenn derselbe vocallos war, rein erscheint, dagegen, wenn ein *a* oder *ā* bereits vorhanden war, mit diesen, ohne eine Veränderung zu erzeugen, verschmilzt. Wenn die Silbe durch Verdoppelung des folgenden (zweiten) Wurzel-Consonanten geschärft ist, so wird das zugesetzte *a* mit dem bereits vorhandenen *a* in *ē* zusammengezogen und zugleich die Verdoppelung des folgenden Consonanten aufgehoben. Es stellen sich daher den (aus der Grundsprache stammenden) Conjunctivformen folgende Durativformen zur Seite:

Conjunctiv	Durativ
yẹ ngẹr	*yẹ-nagẹr*
yẹ-fas̠s̠ẹm	*yẹ-fēs̠ẹm*
yẹ-bārẹk	*yẹ-bārẹk*
yā-ngẹr	*yā-nagẹr*
yā-fas̠s̠ẹm	*yā-fēs̠ẹm*
yā-lāqẹs	*yā-lāqẹs*
yẹ-tnagar	*yẹ-tnagar*
yẹ-tfas̠s̠am	*yẹ-tfēs̠am*
yẹ-tnāgar	*yẹ-tnāgar*
yā-ngargẹr	*yā-ngaragẹr*
yā-stanfẹs	*yā-stanafẹs*
yā-stas̠annẹs	*yā-stas̠ēnẹs*
yā-stanāgẹr	*yā-stanāgẹr*

Wie man sieht, ist das von der Sprache in der vorliegenden Neubildung angewendete Mittel ein sehr mangelhaftes, da es blos in acht Fällen ausreicht, um den Conjunctiv vom Durativ zu unterscheiden, während es in fünf Fällen die beiden von einander zu scheidenden Formen zusammenfallen lässt.

An die Neubildung des Durativs im Aethiopischen ist jene der gleichen Zeitform im Assyrischen anzuschliessen. Dort wird das neue Durativ von der alten Durativform, welche als Aorist fungirt, regelrecht durch Einschieben eines *a* hinter dem zweiten Radical-Consonanten, und blos in der einfachen Stammform hinter dem ersten Radical-Consonanten abgeleitet. So steht z. B. *yi-škun* (Aor.) *yi-šakin* (Dur.), gegenüber. Dagegen *yi-š-ta-kin* (Aor.). *yi-š-ta-kan* (Dur.), *yi-ššakin* = *yi-n-šakin* (Aor.), *yi-ššakan* = *yi-n-šakan* (Dur.), *yu-šakkin* (Aor.), *yu-šakkan* (Dur.), *yu-ša-škin* (Aor.), *yu-ša-škan* (Dur.), *yu-š-ta-kin* (Aor.), *yu-š-ta-kan* (Dur.). Wie man sieht, beruhen die Bildungen des Aethiopischen und Assyrischen zwar auf demselben Princip, sie können aber wegen der abweichenden Verwendung desselben Elementes nicht auf eine Grundform zurückgeführt werden und sind daher als Neubildungen zu betrachten.

Neben dem Conjunctiv existirt im Alt-Arabischen noch ein Jussiv, dessen Charakter in der Abwesenheit des vocalischen Schlusses (*ya-qtulu*, Jussiv *ya-qtul*) besteht, womit wie beim Conjunctiv manchmal die Verkürzung der Form Hand in Hand geht.

Ferner sind noch zwei Modi vorhanden, welche durch Anhängung der Partikeln *'anna*, *'an* an den Jussiv erzeugt werden und eine energische Form dieses Modus bilden. Alle diese Modi sind, gleich dem Conjunctiv, als auf dem Boden des Arabischen vollzogene Neubildungen zu betrachten.

Der einzige Modus, der allen semitischen Sprachen in derselben Form gemeinsam ist, mithin schon in die Grundsprache zurückreicht, ist der Imperativ. Derselbe wird blos im Activum gebraucht, ist, wie in anderen Sprachen, mit dem Stamme des Durativs identisch und nimmt, da er nur für die zweite Person verwendet wird, blos die das Geschlecht und die Zahl bezeichnenden Affixe auf sich. Die völlige Uebereinstimmung des Imperativs mit dem Durativ ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung:

	Arabisch	Aethiopisch
1. Durativ . . .	*ya-qtulu*	*yẹ-ngẹr*
Imperativ . .	*'u-qtul*	*nẹgẹr*
2. Durativ . . .	*ya-mraḏu*	*yẹ-lbas*
Imperativ . .	*'i-mraḏ*	*lẹbas*
3. Durativ . . .	*yu-qattilu*	*yẹ-fas̱s̱ẹm*
Imperativ . .	*qattil*	*fas̱s̱ẹm*
4. Durativ . . .	*yu-qātilu*	*yẹ-bārẹk*
Imperativ . .	*qātil*	*bārẹk*
5. Durativ . . .	*yu-qtilu*	*yā-ngẹr*
Imperativ . .	*'aqtil*	*'angẹr*
6. Durativ . . .	—	*yā-fas̱s̱ẹm*
Imperativ . .	—	*'a-fas̱s̱ẹm*
7. Durativ . . .	—	*yā-lāqẹs*
Imperativ . .	—	*'alāqẹs*
8. Durativ . . .	*ya-qtatilu*	*yẹ-tnagar*
Imperativ . .	*'i-qtatil*	*tanagar*
9. Durativ . . .	*ya-taqattalu*	*yẹ-tfas̱s̱am*
Imperativ . .	*taqattal*	*tafas̱s̱am*
10. Durativ . . .	*ya-taqātalu*	*yẹ-tnāgar*
Imperativ . .	*taqātal*	*tanāgar*
11. Durativ . . .	*ya-nqatilu*	*yā-ngargẹr*
Imperativ . .	*'i-nqatil*	*'angargẹr*
12. Durativ . . .	*ya-staqtilu*	*yā-stanfẹs*
Imperativ . .	*'i-staqtil*	*'astanfẹs*

	Arabisch	Aethiopisch
13. Durativ . . .	—	*yā̰-stas̱annẹs*
Imperativ . .	—	*'astas̱annẹs*
14. Durativ . . .	—	*yā-stanāgẹr*
Imperativ . .	—	*'astanāgẹr*

	Hebräisch	Aramäisch
1. Durativ . . .	*yi-qṯōl*	*ne-qṯōl*
Imperativ . .	*qẹṯōl*	*qẹṯōl*
2. Durativ . . .	*yi-ghḏal*	*ne-dhḥal*
Imperativ . .	*gẹdhal*	*dẹḥal*
3. Durativ . . .	*yẹ-qaṯṯēl*	*nẹ-qaṯṯel*
Imperativ . .	*qaṯṯēl*	*qaṯṯel*
4. Durativ . . .	—	—
Imperativ . .	—	—
5. Durativ . . .	*ya-qṯīl*	*na-qṯel*
Imperativ . .	*haqṯīl*	*'aqṯel*
6. Durativ . . .	—	—
Imperativ . .	—	—
7. Durativ . . .	—	—
Imperativ . .	—	—
8. Durativ . . .	—	*ne-thqẹṯel*
Imperativ . .	—	*'ethqaṯl*
9. Durativ . . .	*yi-thqaṯṯēl*	*ne-thqaṯṯal*
Imperativ . .	*hithqaṯṯēl*	*'ethqaṯṯal*
10. Durativ . . .	—	—
Imperativ . .	—	—
11. Durativ . . .	*yi-qqaṯēl*	—
Imperativ . .	*hiqqaṯēl*	—
12. Durativ . . .	—	*ne-ttaqṯal*
Imperativ . .	—	*'ettaqṯal*

Die Bezeichnung der Person, des Geschlechtes und der Zahl am Verbum*).

Die Bezeichnung der Person am semitischen Verbum, des Geschlechtes innerhalb der ersten und zweiten Person und der Zahl innerhalb aller drei Personen (im Arabischen innerhalb der zweiten und dritten Person auch des Duals) findet durch Elemente

*) Vergl. S. 276 ff.

statt, die lautlich mit den zur Bezeichnung der Personen innerhalb des Pronomens und zur Bezeichnung der Zahlen innerhalb des Nomens verwendeten Exponenten zusammenhängen.

Wie schon bereits oben bei Besprechung der Tempora angedeutet wurde, beruht auf der Stellung der Personal-Exponenten zum Verbalstamme zum grössten Theile der Unterschied zwischen den beiden Zeitformen des semitischen Verbums, nämlich dem Aorist und dem Durativ. Die Personalzeichen werden im Aorist dem Stamme angehängt, während sie im Durativ demselben vorgesetzt werden. Die Zahlen-Exponenten werden in dem letzteren Falle zur Ergänzung der Personal-Präfixe ebenfalls dem Stamme angehängt.

Die Uebersicht dieser verbalbildenden Pronominal-Elemente in den semitischen Sprachen lautet:

a) Suffixe (zur Bildung des Aorists).

				Arabisch	Aethiop.	Hebr.
Sing.	1.	Pers.		*-tu*	*-kū*	*-tī*
	2.	Pers.	masc.	*-ta*	*-ka*	*-tā*
			fem.	*-ti*	*-kī*	*-t*
	3.	Pers.	masc.	—	—	—
			fem.	*-at*	*-at*	*-āh*
Plur.	1.	Pers.		*-nā*	*-na*	*-nū*
	2.	Pers.	masc.	*-tum*	*-kẹmū*	*-tem*
			fem.	*-tunna*	*-kẹn*	*-ten*
	3.	Pers.	masc.	*-ū*	*-ū*	} *-ū*
			fem.	*-na*	*-ā*	
Dual	2.	Pers.		*-tumā*	—	—
	3.	Pers.	masc.	*-ā*	—	—
			fem.	*-atā*	—	—

				Assyrisch	Aram.
Sing.	1.	Pers.		*-ku*, *-k* (?)	*-t*
	2.	Pers.	masc.	*-t*	*-t*
			fem.	*-t*	*-t**)
	3.	Pers.	masc.	—	—
			fem.	*-at*	*-ath*

---

*) Geschrieben *-tī*.

				Assyrisch	Aramäisch
Plur.	1.	Pers.		*-nu* (?)	*-n*
	2.	Pers.	masc.	*-tunu*	*-tōn*, *tūn*
			fem.	*-tina* (?)	*-tēn*
	3.	Pers.	masc.	*-u*	*-ūn*, *-ū* *)
			fem.	*-a*	*-ēn*, *-ē* *)
Dual	2.	Pers.		—	—
	3.	Pers.	masc.	*-ā*	—
			fem.	—	—

b) Präfixe (zur Bildung des Durativs).

				Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch
Sing.	1.	Pers.		*'a-*	*'ẹ-*	*'e-*
	2.	Pers.	masc.	*ta-*	*tẹ-*	*ti-*
			fem.	*ta- . . . īna*	*tẹ- . . . -ī*	*ti- . . . -ī*
	3.	Pers.	masc.	*ya-*	*yẹ-*	*yi-*
			fem.	*ta-*	*tẹ-*	*ti-*
Plur.	1.	Pers.		*na-*	*nẹ-*	*ni-*
	2.	Pers.	masc.	*ta- . . . -ūna*	*tẹ- . . . ū*	*ti- . . . -ū*
			fem.	*ta- . . . -na*	*tẹ- . . . -ā*	*ti- . . . -nāh*
	3.	Pers.	masc.	*ya- . . . -ūna*	*yẹ- . . . -ū*	*yi- . . . -ū*
			fem.	*ya- . . . -na*	*yẹ- . . . -ā*	*ti- . . . -nāh*
Dual	2.	Pers.		*ta- . . . -āni*	—	—
	3.	Pers.	masc.	*ya- . . . -āni*	—	—
			fem.	*ta- . . . -āni*	—	—

				Assyrisch	Aramäisch
Sing.	1.	Pers.		*'a-*	*'e-*
	2.	Pers.	masc.	*ta-*	*te-*
			fem.	*ta- . . -i*	*te- . . . -īn*
	3.	Pers.	masc.	*yi-*	*ne-*, *yi-*
			fem.	*ta-*	*te-*
Plur.	1.	Pers.		*na-*	*ne-*
	2.	Pers.	masc.	*ta- . . . -u*	*te- . . . -ūn*
			fem.	*ta- . . . -a*	*te- . . . ān*
	3.	Pers.	masc.	*yi- . . . -u*	*ne-*, *yi- . . . -ūn*
			fem.	*ta- . . . -a*	*ne-*, *yi- . . . -ān*

*) Wird nicht ausgesprochen.

Was nun das Verhältniss dieser Elemente zu den S. 353 verzeichneten selbstständigen Pronominal-Formen, sowie auch zu den S. 356 angeführten Possessiv-Suffixen anlangt, so erlauben wir uns darüber Nachfolgendes zu bemerken:

Das Suffix der ersten Person des Singular enthält im Arabischen, Hebräischen und Aramäischen den Consonanten *t*, im Aethiopischen und Assyrischen dagegen den Consonanten *k* als festen Bestandtheil in sich. Im Verhältniss zu dem selbstständigen Pronomen der ersten Person, als dessen Grundform wir S. 355 *'anākī* aufgestellt haben, müssen wir die Form des Aethiopischen und Assyrischen *-kū* für die ursprünglichere erklären. Aethiopisch-assyrisch *-kū* ist mit dem Elemente *-kī* in *'anākī* identisch und arab. *-tu* (für *-tū*), hebr. *-tī* sind aus dem äthiop.-assyr. *-kū* durch Uebergang des Gutturals in den Dental hervorgegangen. Schwierig ist die Erklärung des Präfixes der ersten Person des Singular *'a-*, *'e-*. Ein Zusammenhang mit *-kū* ist gewiss nicht vorhanden, da, selbst wenn ein Uebergang des *k* in *h* angenommen werden könnte, dann das Hebräische dem Arabischen *'a-* gegenüber die Form *ha-* bieten müsste.

Vollkommen klar dagegen ist das Element der ersten Person des Plurals als Suffix *-nā*, *-nū* (äthiop. *-na* ist aus *-nā* entstanden), als Präfix *na-*. Der Zusammenhang mit *'anāknū* (S. 355) liegt offen zu Tage.

In gleicher Weise bieten die Elemente der zweiten Person, welche als Suffixe und Präfixe und in beiden Geschlechtern und Zahlen das Element *ta*, identisch mit *'an-tā*, *'an-t-umū* u. s. w. (S. 355) enthalten, keine Schwierigkeit. Arab. *-ta*, *-ti* sind aus *-tā*, *-tī* entstanden, *-tum* ist aus *-tumū* verkürzt und *-tun-na* ist eine mittelst des Suffixes *-na* vollzogene Neubildung. Das Pluralzeichen *-ūna* (*-ūn*, *-ū*) im Bereiche des Präfixes der zweiten Person stimmt mit dem Pluralzeichen des Nomen (S. 339) vollständig überein; es scheint ursprünglich beiden Geschlechtern gemeinsam gewesen zu sein. Das Pluralzeichen des Feminins, das mit dem gleichwerthigen Zeichen am Nomen nicht übereinstimmt, muss wohl als Neubildung betrachtet werden.

Im höchsten Grade befremdend ist die Gestalt der Suffixe der zweiten Person im Aethiopischen *-ka*, *-kī*, *-kęmū*, *-kęn*. Dass dieselben mit dem Elemente *ta* irgendwie zusammenhängen, dies beweist die Form der Präfixe, welche nicht *k*, sondern in Ueber-

einstimmung mit den übrigen semitischen Sprachen *t* als Charakterlaut darbieten. Die Suffixe *-ka*, *-kî*, *-kęmû*, *-kęn* sind mit den Possessiv-Pronominen (vergl. S. 356) völlig identisch, so dass man beinahe als gewiss annehmen kann, dass hier eine Uebertragung der Possessiv-Pronomina auf das Verbum stattgefunden hat.

Innerhalb der dritten Person zeigen die Formen des Aorists, wo die lautliche Bezeichnung der Person fehlt, eine völlige Identität des Verbums mit dem Nomen. An beiden tritt die gleiche Bezeichnung des Geschlechtes (mittelst *-t*) und der Zahl (mittelst *-ûn*) offen zu Tage.

Arab. *qatala* gilt der Sprache so viel wie „er (ist ein) tödtender", *qatalat* „sie (ist eine) tödtende", *qatalûn* (aus dem *qatalû* hervorgegangen) „sie (sind) tödtende". Der Plural des Femininums ist, wie wir schon oben angedeutet haben, als eine Neubildung zu betrachten.

So klar die Formen der dritten Person innerhalb des Aorists erscheinen, ebenso dunkel sind die entsprechenden Formen des Durativs. Zunächst bietet das Element *ya-* grosse Schwierigkeiten, insofern, als unter den Pronominalstämmen demonstrativer Bedeutung keiner sich findet, der dem obigen Elemente zum Vorbilde gedient haben könnte. An das Pronomen *huwā* kann deswegen nicht gedacht werden, weil, wenn dieses zu Grunde läge, die Form des Präfixes im Arabischen und Aethiopischen nicht *ya-*, sondern *wa-* lauten müsste. Ferner ist die Form des Präfixes im Syrischen *ne-* räthselhaft. Dieses *ne-* kann mit *ya-* nicht zusammenhängen, sondern beide gehen auf Stämme zurück, die von einander grundverschieden sind. Für die oben geäusserte Ansicht, dass der Plural des Feminins eine Neubildung ist, mag noch die Form des Präfixes der dritten Person des Plurals im Hebräischen als Beweis herangezogen werden.

Ehe wir unsere Betrachtung der verbalen Pronominal-Elemente beschliessen, müssen wir noch auf die Form der Präfixe überhaupt ein wenig unser Augenmerk richten. Es frägt sich, wie war die ursprüngliche Form derselben beschaffen?

Im Hebräischen werden die Präfixe, wie aus der Uebersicht hervorgeht, regelrecht mit *i*, im Arabischen und Assyrischen dagegen mit *a* ausgesprochen. Es liegt nahe, das hebräische *i* aus dem assyrisch-arabischen *a* durch Schwächung entstanden sich zu denken. Und in der That tritt *a* statt des gewöhnlichen *i* vor

den gutturalen Hauchlauten *ḥ*, ʽ ein. Z. B. *ya-ʽęmōdh* „er steht", *ya-ḥmōdh* „er begehrt" *). Jene Verben, die mit ʼ beginnen, verschmelzen das anlautende Aleph mit dem *a* des Präfixes zu *ā*, das im Hebräischen zu *ō* wird. Z. B. *yōʼmēr* „er spricht" für *yāʼmēr* = *yaʼmir*. Daneben aber zeigen andere Stämme vor denselben Lauten *e*, z. B. *ye-ḥbaš* „er bindet", *ye-ʼęsōph* „er sammelt" und das *i* der Form *niqṭal* erscheint stets als *e*, z. B. *ne-ʽęmadh*, *ne-ʽęmar* u. s. w.

Aus dieser lautlichen Scheidung geht wohl klar hervor, dass die Präfixe mit *a* und *i* (*e*) doch nicht identisch sind und nicht derart mit einander vermittelt werden dürfen.

Wenn schon auf dem Gebiete des Hebräischen der Identificirung der beiden Präfixreihen mit *i* und *a* lautliche Schwierigkeiten entgegenstehen, so ist dies noch mehr in Betreff der Identificirung der äthiopischen mit *ę* zu sprechenden Präfixe mit den arabischen der Fall. Das äthiopische *ę* kann nicht aus *a* entstanden sein, sondern kann nur auf *u* oder *i* zurückgehen. Der Laut *u* steckt hinter *ę* in *yę-fassęm*, *yę-bāręk*, dagegen kann das *ę* innerhalb der Grundform und der Reflexivformen nur aus *i* = hebr. *i* erklärt werden. Während aber das Hebräische neben *i* noch *a* vor gutturalen Hauchlauten und bei gewissen schwachen Verben (z. B. *yā-sōbh*, *yā-qūm*, *yā-bhīn*) aufweist, hat das Aethiopische auch hier *ę* eingeführt (vergl. *yę-nūm*, *yę-sīm*). — Wäre das äthiopische *ę* aus *a* hervorgegangen, dann dürfte von *ʽabęya* „er war gross" das Durativ nicht *yęʽbay* lauten, sondern müsste nothwendig die Form *yāʽbay* (nach *samāʽkū* = *samaʽkū*) annehmen. — Ebenso bilden *ʽamaqa* „tief sein" *yę-ʽmęq* oder *yę-ʽmaq*, *ʽaraga* „aufsteigen" = *yę-ʽręg* oder *yę-ʽrag*, kurz gesagt, keine der mit den Lauten ʽ, *ḥ*, *χ̇* anlautenden Wurzeln zeigt innerhalb des Präfixes die Spur des Vocals *a* **), was doch, wenn *ę* aus *a* hervorgegangen wäre, der Fall sein müsste.

Dagegen findet sich dieses *a* an anderer Stelle. Wenn *ʼa-ngara* sein Durativ *yāngęr* bildet, so kann dies nur aus *ya-angęr* entstanden sein, da *yę-angęr* zu *yangęr* werden müsste. Ein Gleiches ist bei sämmtlichen Causativ- und Causativ-Reflexivformen der

*) Im Assyrischen haben gerade jene Verba, deren erster Radical ein Ain ist, auf den Pronominal-Präfixen den Vocal *i*.

**) *a* vor den Hauchlauten mit folgendem *a* ist späteren Ursprungs.

Fall; allen diesen Bildungen liegen nicht die Präfixe mit *ę*, sondern die mit *a* zu Grunde. Wir gelangen also auch im Aethiopischen zu zwei Präfixreihen, von denen die eine mit *ę* (für *i*), die andere mit *a* ausgesprochen wird.

In Erwägung dieser Umstände müssen wir annehmen, dass es in den semitischen Sprachen zur Bildung des Durativs zwei parallele Präfixreihen gegeben habe, von denen der einen der Vocal *a*, der anderen der Vocal *i* zukam. Den Unterschied zwischen beiden, der einmal existirt haben muss, können wir gegenwärtig nicht mehr ermitteln. — Man scheint ihn frühzeitig vergessen und die beiden Reihen mit einander vermengt zu haben.

Wir gehen nun zur Darstellung der mittelst der beiden Pronominalreihen gebildeten Zeitformen (Aorist und Durativ) über, indem wir für die einzelnen semitischen Sprachen Paradigmen aufstellen.

I. Arabisch.

a) Aorist.

Sing.	1.	Pers.		*katab-tu*	Plur.	1.	Pers.		*katab-nā*
	2.	Pers.	masc.	*katab-ta*		2.	Pers.	masc.	*katab-tum*
			fem.	*katab-ti*				fem.	*katab-tunna*
	3.	Pers.	masc.	*kataba*		3.	Pers.	masc.	*katab-ū*
			fem.	*katab-at*				fem.	*katab-na*

Dual	2.	Pers.		*katab-tumā*
	3.	Pers.	masc.	*katab-ā*
			fem.	*katab-atā*

b) Durativ.

Sing.	1.	Pers.		*'a-ktub-u*	Plur.	1.	Pers.		*na-ktub-u*
	2.	Pers.	masc.	*ta-ktub-u*		2.	Pers.	masc.	*ta-ktub-ūna*
			fem.	*ta-ktub-īna*				fem.	*ta-ktub-na*
	3.	Pers.	masc.	*ya-ktub-u*		3.	Pers.	masc.	*ya-ktub-ūna*
			fem.	*ta-ktub-u*				fem.	*ya-ktub-na*

Dual	2.	Pers.		*ta-ktub-āni*
	3.	Pers.	masc.	*ya-ktub-āni*
			fem.	*ta-ktub-āni*

c) Conjunctiv.

Sing. 1. Pers.		*'a-ktub-a*	Plur. 1. Pers.		*na-ktub-a*
2. Pers.	masc.	*ta-ktub-a*	2. Pers.	masc.	*ta-ktub-ū*
	fem.	*ta-ktub-ī*		fem.	*ta-ktub-na*
3. Pers.	masc.	*ya-ktub-a*	3. Pers.	masc.	*ya-ktub-ū*
	fem.	*ta-ktub-a*		fem.	*ya-ktub-na*

Dual 2. Pers.		*ta-ktub-ā*
3. Pers.	masc.	*ya-ktub-ā*
	fem.	*ta-ktub-ā*

d) Jussiv.

Wie der Conjunctiv, mit Schwund des *a* am Ende (*'a-ktub*), falls dieses nicht einem Suffix (*ta-ktub-na*) angehört.

e) Energischer Jussiv.

'a-ktub-anna u. s. w. Vor dem doppelten *n* werden die Längen verkürzt (*ta-ktub-i-nna*, *ta-ktub-u-nna*), mit Ausnahme des *ā*. Vor *-nna* wird im Gegentheil *a* verlängert und das Suffix lautet nach *ā* immer *-nni*. Man sagt *ta-ktub-ā-nni*, *ta-ktub-nā-nni*.

Ebenso bildet man *'a-ktub-an* u. s. w. Jene Formen, die innerhalb des ersten Typus auf *-ānni* ausgehen, werden hier nicht gebildet.

f) Imperativ.

Sing. masc.	*'u-ktub*	Plur. masc.	*'u-ktub-ū*
fem.	*'u-ktub-ī*	fem.	*'u-ktub-na*

Dual *'u-ktub-ā*

Man kann auch hier die beiden energischen Formen *'u-ktub-anna*, *'u-ktub-an* bilden, welche denselben Gesetzen wie die Jussivformen unterliegen.

II. Aethiopisch.

a) Aorist.

Sing. 1. Pers.		*nagar-kū*	Plur. 1. Pers.		*nagar-na*
2. Pers.	masc.	*nagar-ka*	2. Pers.	masc.	*nagar-kemū*
	fem.	*nagar-kī*		fem.	*nagar-ken*
3. Pers.	masc.	*nagara*	3. Pers.	masc.	*nagar-ū*
	fem.	*nagar-at*		fem.	*nagar-ā*

b) Durativ.

Sing.	1. Pers.		*'ę-nagęr*	Plur.	1. Pers.		*nę-nagęr*
	2. Pers.	masc.	*tę-nagęr*		2. Pers.	masc.	*tę-nagęr-ū*
		fem.	*tę-nagęr-ī*			fem.	*tę-nagęr-ā*
	3. Pers.	masc.	*yę-nagęr*		3. Pers.	masc.	*yę-nagęr-ū*
		fem.	*tę-nagęr*			fem.	*yę-nagęr-ā*

c) Conjunctiv.

Sing.	1. Pers.		*'ę-ngęr*	Plur.	1. Pers.		*nę-ngęr*
	2. Pers.	masc.	*tę-ngęr*		2. Pers.	masc.	*tę-ngęr-ū*
		fem.	*tę-ngęr-ī*			fem.	*tę-ngęr-ā*
	3. Pers.	masc.	*yę-ngęr*		3. Pers.	masc.	*yę-ngęr-ū*
		fem.	*tę-ngęr*			fem.	*yę-ngęr-ā*

d) Imperativ.

Sing.	masc.	*nęgęr*	Plur.	masc.	*nęgr-ū*
	fem.	*nęgr-ī*		fem.	*nęgr-ā*

III. Hebräisch.

a) Aorist.

Sing.	1. Pers.		*qāṯal-tī*	Plur.	1. Pers.		*qāṯal-nū*
	2. Pers.	masc.	*qāṯal-tā*		2. Pers.	masc.	*qęṯal-tem*
		fem.	*qāṯal-t*			fem.	*qęṯal-ten*
	3. Pers.	masc.	*qāṯal*		3. Pers.	masc.	*qāṯęl-ū*
		fem.	*qāṯęl-āh*			fem.	*qāṯęl-ū*

b) Durativ.

Sing.	1. Pers.		*'e-qṯōl*	Plur.	1. Pers.		*ni-qṯōl*
	2. Pers.	masc.	*ti-qṯōl*		2. Pers.	masc.	*ti-qṯęl-ū*
		fem.	*ti-qṯęl-ī*			fem.	*ti-qṯōlę nāh*
	3. Pers.	masc.	*yi-qṯōl*		3. Pers.	masc.	*yi-qṯęl-ū*
		fem.	*ti-qṯōl*			fem.	*ti-qṯōlę-nāh*

c) Imperativ.

Sing.	masc.	*qęṯōl*	Plur.	masc.	*qiṯl-ū*
	fem.	*qiṯl-ī*		fem.	*qęṯōlę-nāh*

IV. Assyrisch.

a) Alter Aorist (mit Perfectbedeutung).

Sing. 1. Pers.		*šakna-ku*	Plur. 1. Pers.			—
		šakna-k				
2. Pers.	masc.	*šakna-t*	2. Pers.	masc.		*šakna-tunu*
	fem.	*šakna-t*		fem.		—
3. Pers.	masc.	*šakin* *)	3. Pers.	masc.		*šakn-u*
	fem.	*šaknāt*		fem.		*šakn-a*

Dual 3. Pers. *šakn-ā*

b) Altes Durativ (mit Aoristbedeutung).

Sing. 1. Pers.		*'a-škun*	Plur. 1. Pers.		*ni-škun*
2. Pers.	masc.	*ta-škun*	2. Pers.	masc.	*ta-škun-u*
	fem.	*ta-škun-i*		fem.	*ta-škun-a*
3. Pers.	masc.	*yi-škun*	3. Pers.	masc.	*yi-škun-u*
	fem.	*ta-škun*		fem.	*yi-škun-a*

Dual 3. Pers. *i-škun-ā*

c) Neues Durativ (Präsens-Futurum).

Sing. 1. Pers.		*a-šakin*	Plur. 1. Pers.		*ni-šakin*
2. Pers.	masc.	*ta-šakin*	2. Pers.	masc.	*ta-šakin-u*
	fem.	*ta-šakin-i*		fem.	*ta-šakin-a*
3. Pers.	masc.	*yi-šakin*	3. Pers.	masc.	*yi-šakin-u*
	fem.	*ta-šakin*		fem.	*yi-šakin-a*

d) Imperativ.

Sing.	masc.	*šukun*	Plur. masc.	*šukn-u*
	fem.	*šukn-i*	fem.	*šukn-a*

V. Aramäisch.

a) Aorist.

Sing. 1. Pers.		*qeṭle-th*
2. Pers.	masc.	*qᵉṭal-t*
	fem.	*qᵉṭal-t* **)
3. Pers.	masc.	*qᵉṭal*
	fem.	*qeṭl-ath*

---

*) „stellen, legen".

**) Geschrieben *qᵉṭal-tī*.

Plur.	1. Pers.		*qeṭal-n*
	2. Pers.	masc.	*qeṭal-tōn*
		fem.	*qeṭal-tēn*
	3. Pers.	masc.	*qeṭal-ūn*, *qeṭal* *)
		fem.	*qeṭal-ēn*, *qeṭal-ē*, *qeṭal*

b) Durativ.

Sing.	1. Pers.		*'e-qṭōl*	Plur.	1. Pers.		*ne-qṭōl*
	2. Pers.	masc.	*te-qṭōl*		2. Pers.	masc.	*te-qṭel-ūn*
		fem.	*ṭe-qṭel-īn*			fem.	*te qṭel-ān*
	3. Pers.	masc.	*ne-qṭōl*		3. Pers.	masc.	*ne-qṭel-ūn*
		fem.	*ṭe-qṭōl*			fem.	*ne-qṭel-ān*

c) Imperativ.

Sing.	masc.	*qeṭōl*	Plur.	masc.	*qeṭōl-ūn*, *qeṭōl*
	fem.	*qeṭōl-ī*		fem.	*qeṭōl-ēn*, *qeṭōl-ē*

Die Verbal-Nomina.

Unter diesem Ausdrucke verstehen wir den Infinitiv und das Participium.

Die Bildung des Infinitivs ist in den semitischen Sprachen mannigfaltig, und da hierin die verschiedenen Sprachen ihre eigenen Wege verfolgen, so dürfen wir den Infinitiv kaum in die Grundsprache zurückversetzen.

Das Aethiopische hat für den Infinitiv zwei verschiedene Formen, von denen die eine substantivischer, die andere dagegen verbaler Natur ist.

Die letztere könnte am passendsten mit dem Gerundium des Latein oder mit der Absolutivform des Sanskrit verglichen werden. — In der äusseren Bildung schliesst sich aber die substantivische Form ans Verbum, und zwar das Durativ an, während die verbale Form von der Bildung des Verbums sich ganz entfernt.

Der verbale Infinitiv wird gleichmässig gebildet, indem dem letzten Consonanten des Stammes der Laut *ī* vortritt. Man sagt *qatīl* „tödten", *balī'* „essen", *fassīm* „vollenden", *'a-sḥīt* „verderben", *ta-zarī'* „gesäet werden", *ta-makkīr* „versucht werden", *'asta-dālīw* „bereiten".

*) Geschrieben *qeṭal-ū*.

Der substantivische Infinitiv, welcher durch das Abstract-Suffix *-ōt* oder *-ō* charakterisirt wird, geht beim Grundstamm vom verbalen Infinitiv aus (z. B. *qatīl-ōt* oder *qatīl-ō*), dagegen ist er innerhalb der abgeleiteten Stämme nichts anderes als der mit dem Suffixe *-ōt*, *-ō* versehene alte Durativstamm (der gegenwärtige Conjunctivstamm).

Man sagt z. B.: *faṣṣęm-ōt* oder *faṣṣęm-ō* „vollenden", *bāręk-ōt* oder *bāręk-ō* „segnen", *'a-fqęr-ōt* oder *'a-fqęr-ō* „lieben", *ta-labęs-ōt* oder *ta-labęs-ō* „sich ankleiden", *'asta-rę'ęy-ōt* oder *'asta-rę'ęy-ō* „sich zeigen, sichtbar werden" u. s. w.

Das Arabische schliesst seine Infinitive der Form nach mehr an den verbalen Infinitiv des Aethiopischen an, ohne lautlich damit übereinzustimmen; ein Zusammenhang mit der Verbalform (Durativ) ist hier nicht vorhanden. Von dem Grundstamme sind nicht weniger als 36 verschiedene Bildungen möglich, doch können die folgenden als die am häufigsten gebrauchten gelten: *qatl ū* „Mord", *marad-ū* „Krankheit", *džulūs-ū* „das Sitzen", *χušūn-at-ū* „Rauheit". — Bei den übrigen Stämmen (mit Ausnahme des Reflexivums des Intensivs- und Einwirkungs-Stammes) erscheint der Vocal *ā* vor dem letzten Wurzel-Consonanten, blos beim Intensivstamme tritt der Vocal *ī* an derselben Stelle zu Tage. Man sagt: *ta-qtīl-ū* (zu *qattala*), *qitāl-ū* (zu *qātala*), *'i-qtāl-ū* (zu *'a-qtala*), *'iqtitāl-ū* (zu *'iqtatala*), *'inqitāl-ū* (zu *'inqatala*), *'istiqtāl-ū* (zu *'istaqtala*), dagegen *taqattul-ū* (zu *taqattala*) und *taqātul-ū* (zu *taqātala*).

Der Infinitiv des Hebräischen schliesst sich der Form nach an den substantivischen Infinitiv des Aethiopischen an, indem er nichts weiter als den Stamm des Durativs repräsentirt. Man sagt: *qāṭōl* (*qęṭōl*), *qaṭṭēl*, *haqṭēl* (*haqṭīl*), *hiqqāṭēl* (die absolute Form *hiqqāṭōl* ist eine Neubildung), *hithqaṭṭēl*. Merkwürdig sind die beiden Passiv-Infinitive *quṭṭal* und *hoqṭal*, insofern als das Arabische zu den Passivstämmen keine Infinitive besitzt*).

Der Infinitiv des Aramäischen schliesst sich in doppelter Beziehung an den substantivischen Infinitiv des Aethiopischen an, insofern er einestheils den mit dem Präfixe *m-* vermehrten Durativstamm anwendet, andererseits das Suffix *-ūth* demselben (mit Ausnahme des Grundstammes) anhängt. Vor dem letzten

*) Auch das Sanskrit besitzt keinen Passiv-Infinitiv.

Wurzel-Consonanten erscheint der Vocal *a*, bei offener Silbe *ā*. Man sagt: *me-qṭal*, *mẹ-qaṭṭāl-ū* (*mẹ-qaṭṭāl-ūth-ā*), *ma-qṭāl-ū* (*ma-qṭāl-ūth-ā*), *me-thqẹṭāl-ū* (*me-thqẹṭāl-ūth-ā*), *me-thqaṭṭāl-ū* (*me-thqaṭṭāl-ūth-ā*), *me-ttaqṭāl-ū* (*me-ttaqṭāl-ūth-ā*).

Während die semitischen Sprachen in Betreff der Bildung des Infinitivs von einander ziemlich stark abweichen, stimmen sie in Betreff des Participiums mit einander mehr überein. Das Participium ist im Ganzen und Grossen eine mittelst des Präfixes *m*- vollzogene Modification des Durativstammes, mit Ausnahme des Participiums der Grundform, das zwar aus dem Schema hervortritt, aber eine in den einzelnen Sprachen wiederkehrende Bildung zeigt.

Der Bau und die Verbreitung dieser Bildungen wird am besten die folgende Uebersicht klar machen:

I. Activum.

	Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch	Aramäisch
1	*qātil-ū*	*ṣādẹq*	*qōṭēl*	*qōṭel*
2	*mu-qattil-ū*	*ma-fakkẹr* *)	*mẹ-qaṭṭēl*	*mẹ-qaṭṭel*
3	*mu-qātil-ū*	*ma-nāfẹq* **)	—	—
4	*mu-qtil-ū*	*ma-dχẹn* ***)	*ma-qṭīl*	*ma-qṭel*
5	—	*ma-labbẹw* †)	—	—
6	—	—	—	—
7	*mu-qtatil-ū*	*taḥawās-ī* ††)	—	*me-thqẹṭel*
8	*mu-taqattil-ū*	*taṭayyār-ī* †††)	*mi-thqaṭṭēl*	*me-thqaṭṭal*
9	*mu-taqātil-ū*	*tasālāq-ī* *†)	—	—
10	*mu-nqatil-ū*	*ma-guarguẹr*	*niqṭāl*	—
11	*mu-staqtil-ū*	*ma-stamhẹr* *††)	—	*me-ttaqṭal*
12	—	*ma-staṭayyẹr* *†††)	—	—
13	—	*ma-stasālem* †*)	—	—

*) „erklärend, Erklärer".
**) „ketzerisch, Ketzer".
***) „erlösend, Erlöser".
†) „unterweisend, Unterweiser", ist mit 2 vollkommen identisch.
††) „was sich bewegt".
†††) „Vogelflugbeobachter".
*†) „Spötter".
*††) „um Gnade bittend".
*†††) „vogelflugbeobachtend".
†*) „friedenstiftend".

II. Passivum.

	Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch	Aramäisch
1	*ma-qtūl-ū* *)	*ṣẹḥūf* **)	*qāṭūl*	*qẹṭīl*
2	*mu-qattal-ū*	*fẹṣṣūm* ***)	*mẹ-quttal*	*mẹ-qaṯṯal*
3	*mu-qātal-ū*	*sẹqūy* †)	—	—
4	*mu-qtal-ū*	*fẹqūr* ††)	*mo-qṭāl*	*ma-qṭal*
5	—	—	—	—
6	—	—	—	—
7	*mu-qtatal-ū*	—	—	—
8	*mu-taqattal-ū*	—	—	—
9	*mu-taqātal-ū*	—	—	—
10	*mu-nqatal-ū*	—	—	—
11	*mu-staqtal-ū*	*'ẹstẹrkūb* †††)	—	—
12	—	—	—	—
13	—	*'ẹstẹgūbū'* *†)	—	—

Die pronominalen Object-Complemente des Verbums.

Die semitischen Sprachen haben gleich anderen Sprachen die Fähigkeit, die das nähere oder entferntere Object ausdrückenden Pronominal-Elemente mit dem Verbum zu einer Einheit zu verschmelzen. Die südsemitischen Sprachen können sogar beide, sowohl den Ausdruck für das nähere als auch jenen für das entferntere Object, dem Verbum unmittelbar anfügen.

Die Form der das Object ausdrückenden Pronominal-Suffixe ist mit jener der Possessiv-Suffixe (siehe S. 356) identisch bis auf die erste Person des Singulars, welche als Objects-Suffix in allen Sprachen *-nī* lautet.

Der Anfügungs-Process geht am regelmässigsten im Arabischen vor sich; die Formen des Verbums erleiden dabei keine Veränderung, blos das Verbal-Suffix *-tum* und das Object-Suffix *-kum* nehmen, wenn ein anderes Suffix auf dieselben folgt, die ursprüngliche Form *-tumū*, *-kumū* an. Man sagt:

*) Die Form *rasūl-ū* „Gesandter“ wird nicht als Participium gebraucht.
**) „geschrieben“ von *ṣaḥafa*.
***) „vollendet“ von *faṣṣama*.
†) „geplagt“ von *šāqaya*.
††) „geliebt“ von *'afqara*.
†††) „vertieft in eine Sache“ von *r-k-b*.
*†) „versammelt“ von *g-b-'*.

qatala-nī „er hat mich getödtet“
qataltu-ka „ich habe dich getödtet“
qatalnā-hu „wir haben ihn getödtet“
qataltumū-hu „ihr habet ihn getödtet“
yaqtulu-nī „er tödtet mich“
yaqtulūna-ka „sie tödten dich“
taqtulu-hu „du tödtest ihn“
taqtula-nī „dass du mich tödtest“
naqtula-ka „dass wir dich tödten“ u. s. w.
yurī-kumū-hum „er wird sie euch zeigen“
'a'ṭā-nī-ka „er gab dich mir“

Im Aethiopischen treten die folgenden Veränderungen des Auslautes der Verbalformen vor den Pronominal-Suffixen ein:

Das Pronominal-Suffix der ersten Person Pluralis des Aorists nimmt die ursprüngliche Form *-nā* an. Man sagt *nagar-na* aber *nagar-nā-ka.* Die auf *ū* auslautenden Formen verwandeln dieses vor Vocalen in *w* und die auf *ī* auslautenden in *y.* Die letzteren kürzen das *ī* vor Suffixen, die mit Consonanten beginnen in *i*, das auf äthiopischem Boden zu *ẹ* werden muss. Jene Formen, welche mit Consonanten schliessen, nehmen vor consonantisch beginnenden Suffixen ein *a* zwischen Verbum und Suffix, mit Ausnahme der Conjunctivformen, welche die mit *k* beginnenden Suffixe unmittelbar anfügen. Das Verbal-Suffix *-ka* tritt vor dem Pronominal-Suffix der dritten Person *-hū*, *-hā* als *-kā* auf. Bei den Formen der dritten Person des Sing. masc. und der zweiten Person des Sing. masc., welche auf *a* auslauten, schmilzt das aus *-hū* verkürzte *-ū* mit dem auslautenden *a* zu *ō* zusammen, welches Suffix dann auch auf andere Formen übertragen wird. Man sagt:

nagara-nī „er erzählte mir“
nagarū-ka „sie erzählten dir“
nagarnā-hū „wir erzählten ihm“
nagarkā-hā „du erzähltest ihr“
nagarkw-ō „du (masc.) erzähltest ihm“
nagarkẹ-nī „du (fem.) erzähltest mir“
nagarky-ā „du (fem.) erzähltest ihr“
nagarat-a-ka „sie erzählte dir“
yẹnagẹr-a-na „er erzählt uns“

nẹnagẹr-a-ka „wir erzählen dir“
yẹngẹr-ka „dass er dir erzähle“
wahabkū-kā-hū „ich gab ihn dir“
yahab-kẹmw-ā „dass er sie euch gebe“
wahaba-nī-yōn „er gab sie (fem. plur.) mir“

Im Hebräischen tritt vor den Object-Suffixen die durch die Auslautgesetze benachtheiligte Form des Verbums in einer ursprünglicheren, blos im Anlaute durch den Accent etwas verkürzten Gestalt wieder auf. — Es erscheint z. B. die Grundform in folgender Weise hergestellt:

a) Aorist.

		Singular			Plural
1. Pers.		*qẹṭaltī*	1. Pers.		*qẹṭalnū*
2. Pers.	masc.	*qẹṭalta*	2. Pers.	masc.	*qẹṭaltū***)
	fem.	*qẹṭaltī*		fem.	—
3. Pers.	masc.	*qẹṭāla*, *qẹṭālẹ**)	3. Pers.	masc.	*qẹṭālū*
	fem.	*qẹṭālath*		fem.	—

b) Durativ.

<table>
<tr><th></th><th></th><th></th><th>vor -khā, -khem, -khen</th><th>vor den übrigen Suffixen</th></tr>
<tr><td>Sing.</td><td>1. Pers.</td><td></td><td>'eqṭolẹ</td><td>'eqṭẹlē</td></tr>
<tr><td></td><td>2. Pers.</td><td>masc.</td><td>tiqṭolẹ</td><td>tiqṭẹlē</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td>fem.</td><td colspan="2">tiqṭẹlī</td></tr>
<tr><td></td><td>3. Pers.</td><td>masc.</td><td>yiqṭolẹ</td><td>yiqṭẹlē</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td>fem.</td><td>tiqṭolẹ</td><td>tiqṭẹlē</td></tr>
<tr><td>Plur.</td><td>1. Pers.</td><td></td><td>niqṭolẹ</td><td>niqṭẹlē</td></tr>
<tr><td></td><td>2. Pers.</td><td></td><td colspan="2">tiqṭẹlū</td></tr>
<tr><td></td><td>3. Pers.</td><td></td><td colspan="2">yiqṭẹlū</td></tr>
</table>

Die Formen *'eqṭolẹ*, *'eqṭẹlē* sind aus *'aqṭulu* hervorgegangen.

Beispiele:

qẹṭāla-nī „er tödtete mich“
qẹṭāla-hū oder *qẹṭālō* (= *qẹṭāla-ū*) „er tödtete ihn“
qẹṭālẹ-khem „er tödtete euch“

---

*) Die letztere Form vor den Suffixen der zweiten Person.
**) Aus dem alten *qẹṭaltum* hervorgegangen.

qeṯālath-hū oder *qeṯālattū* „sie tödtete ihn"
qeṯaltō (= *qeṯalta-ū*) „du tödtetest ihn"
qeṯalt-āmō oder *qeṯalt-ām* „du tödtetest sie"
qeṯaltī-hū oder *qeṯaltī-ū* „du (fem.) tödtetest ihn" oder „ich tödtete ihn"
qeṯaltū-nī „ihr tödtetet mich"
qeṯalnū-khā „wir tödteten dich"
yiqṯelē-nī „er tödtet mich"
yiqṯole-khem „er tödtet euch"
yiqṯelē-m „er tödtet sie"
yiqṯelū-hū „sie tödten ihn"
yiqṯelū-khem „sie tödten euch"
yiqṯelū-m „sie tödten sie"

Im Aramäischen werden blos die Formen der dritten Person des Singulars des Aorists und die Formen des Durativs in Verbindung mit den Suffixen der zweiten Person des Plural *-kōn*, *-kēn* unverändert angewendet; sonst lauten die Formen folgendermassen:

a) Aorist.

		Singular			Plural
1. Pers.		*qeṯaltā (-e)*	1. Pers.		*qeṯalnā*
2. Pers.	masc.	*qeṯaltā*	2. Pers.	masc.	*qeṯaltōn*
	fem.	*qeṯaltī*		fem.	*qeṯaltēn*
3. Pers.	masc.	*qatla*	3. Pers.	masc.	*qaṯlūn*, *qaṯlū*
	fem.	*qeṯalt-a (-e)*		fem.	*qaṯlēn*

b) Durativ.

		Singular			Plural
1. Pers.		*'eqṯela*	1. Pers.		*neqṯela*
2. Pers.	masc.	*teqṯela*	2. Pers.	masc.	*teqṯelūn*
	fem.	*teqṯelīn*		fem.	*teqṯelān*
3. Pers.	masc.	*neqṯela*	3. Pers.	masc.	*neqṯelūn*
	fem.	*teqṯela*		fem.	*neqṯelān*

Beispiele:

qeṯal-kōn „er hat euch getödtet"
neqṯōl-kōn „er tödtet euch"

qaṯla-n *) „er hat mich getödtet"
qaṯl-eh „er hat ihn getödtet"
qaṯl-āh „er hat sie getödtet"
qaṯlū-n oder *qaṯlūn-ā-n* **) „sie haben mich getödtet"
qaṯlū-ī ***) „sie haben ihn getödtet"
qeṯaltī-n †) „du (fem.) hast mich getödtet"
neqṯelā-kh „er tödtet dich"
neqṯela-n „er tödtet uns"
neqṯelūn-ā-n „sie tödten uns"
neqṯelūn-āh „sie tödten sie" (fem.)

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken der semitischen Sprachen liegt das völlig entwickelte Decimalsystem zu Grunde. Dieselben lauten:

		Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch
1	masc.	*aḥad-ū*, *wāḥid-ū*	*'aḥad-ū*	*'eḥadh*
	fem.	*'iḥda*, *wāḥid-at-ū*	*'aḥat-ī*	*'aḥath*
2	masc.	*'iϑnāni*	*kel'ēt-ū*	*šenayim*
	fem.	*'ϑnatāni*	*kel'ēt-ī*	*šettayim*
3	masc.	*ϑalāϑ-at-ū*	*salas-tū*	*šelōšāh*
	fem.	*ϑalāϑ-ū*	*salās*	*šālōš*
4	masc.	*'arba'-at-ū*	*'arbā'-tū*	*'arbā'āh*
	fem.	*'arba'-ū*	*'arbā'*	*'arba'*
5	masc.	*χams-at-ū*	*χames-tū*	*ḥamiššāh*
	fem.	*χams-ū*	*χames*	*ḥāmēš*
6	masc.	*sitt-at-ū*	*sedes-tū*	*šiššāh*
	fem.	*sitt-ū*	*sedes*	*šēš*
7	masc.	*sab'-at-ū*	*sab'a-tū*	*šibh'āh*
	fem.	*sab'-ū*	*seb'e*	*šebha'*
8	masc.	*ϑamāniy at-ū*	*saman-tū*	*šemōnāh*
	fem.	*ϑamānī*	*samānī*	*šemōneh*
9	masc.	*tis'-at-ū*	*tes'a-tū*	*tiš'āh*
	fem.	*tis'-ū*	*tes'e*	*teša'*
10	masc.	*'ašar-at-ū*	*'ašar-tū*	*'asārāh*
	fem.	*'ašr-ū*	*'ešr*	*'eser*

*) Geschrieben *qaṯla-nī*.
**) Geschrieben *qaṯlū-nī*, *qaṯlūn-ā-nī*.
***) Geschrieben *qaṯlū-hī*.
†) Geschrieben *qeṯaltī-nī*.

		Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch
11	masc.	*'aḥada'ašara*	*'ašartū wa*	*'aḥadh'āsār*
	fem.	*'iḥda'ašrata*	*'aḥadū*	*'aḥath'esrēh*
20	masc.	*'išr-ūna*	*'ęš-rā*	*'esr-īm*
30	masc.	*ϑalāϑ-ūna*	*salās-ā*	*šęlōš-īm*
40	masc.	*'arba'-ūna*	*'arbę'-ā*	*'arbā'-īm*
50	masc.	*χams-ūna*	*χams-ā*	*ḥąmišš-īm*
100		*mi'at-ū*	*mę'ęt*	*mē'āh*
1000		*'alf-ū*	*'elf*	*'eleph*

		Assyrisch	Aramäisch
1	masc.	*aḥadu*	*ḥadh*
	fem.	*iḥ-tu*	*ḥędh-ā*
2	masc.	*šanen*	*trēn*
	fem.	*šaniten*	*tartēn*
3	masc.	*šalaštu*	*tlāthā*
	fem.	*šalšu*	*tlāth*
4	masc.	*arba'tu*	*'arbę'ā*
	fem.	*arba'u*	*'arba'*
5	masc.	*ḥamištu*	*ḥamšā*
	fem.	*ḥamšu*	*ḥameš*
6	masc.	*šaštu*	*šettā*
	fem.	*šušu*	*šeth*
7	masc.	*šibi'tu*	*šabh'ā*
	fem.	*šib'u*	*šębha'*
8	masc.	*šamnatu (?)*	*tęmānya*
	fem.	*šamnu (?)*	*tęmānē*
9	masc.	*tiši'tu*	*teš'ā*
	fem.	*tiš'u*	*tęša'*
10	masc.	*isirtu*	*'esrā*
	fem.	*isru*	*'ęsar*
11	masc.	—	*ḥędha'sar*
	fem.	—	*hędha'esrē*
20	masc.	*isrā*	*'esr-īn*
30	masc.	*šilašā*	*tlāth-īn*
40	masc.	*irba'ā*	*'arbę'īn*
50	masc.	*ḥamšā*	*ḥamš-īn*
100		*maī*	*mā*)*
1000		*alapu*	*'āleph*

*) Geschrieben *mā'ā*.

Im Aethiopischen kommt der als Zahlwort ausser Gebrauch gekommene alte Ausdruck für „zwei", der dem Ausdrucke der übrigen semitischen Sprachen entspricht, noch vor in den Wendungen *sanūy* „der zweite" (Tag) und *sānīt* „der folgende" (Tag). Der dafür eingetretene Ausdruck *kᵉl'ētū* bedeutet eigentlich „Paar" und kehrt im Hebräischen als *kil'ayim*, im Arabischen als *kilāni* wieder.

Der Ausdruck für „zwanzig" als Plural von „zehn" ist ein Ueberrest der alten vigesimalen Zählmethode, welche vor Feststellung der decadischen vorhanden gewesen sein muss. — Die Ausdrücke der Zahlen von 30 bis 90 sind Pluralbildungen der entsprechenden Einheiten. Wie aus der Uebereinstimmung der Ausdrücke für 100 und 1000 hervorgeht, zählten die Ur-Semiten bis Tausend, also höher als die Indogermanen.

Sprachproben.

I. Arabisch *).

a) Sprüche.

man kaϑura lafẓu-hu kaϑura γalatu-hu. —
Wer zahlreich-ist Rede-seine zahlreich-ist Fehlen-sein. —
yu-γfaru li-l-džāhil-i sab'ūna ðanb-ā qabla
es-wird-verzeihen zu-dem-Unwissenden (ein) Siebzig an-Sünde bevor
'an yu-γfara li-l-'ālim-i ðanb-ū wāḥid-ū. — al-
dass würde-verziehen zu-dem-Wissenden Sünde eine. — die-
mulūk-u ḥukkām-ū 'ala -l-nās-i wa-l-'ulamā-u
Könige (sind) Richter über die-Menschen und-die-Gelehrten (sind)
ḥukkām-ū 'ala- l- mulūk-i. — 'al- laṭafatu 'aṭafatū
Richter über die-Könige. — das Gnadengeschenk (ist) Schlingpflanze
ta-zra'u fi-l-qulūbi -l-maḥabbata. — 'al-džāhilu
(welche) aussäet in-den-Herzen die-Liebe. — der-Thor
ya-ṭlubu -l-māla wa-l-'āqilu ya-ṭlubu -l-kamāla.
sucht den-Reichthum und (aber)-der-Weise sucht die-Vollendung.
— *'al-nāsu 'ālimū au muta'allimū*
— die Menschen (sind) Gelehrter oder Lernender (Schüler)

*) Arnold F. A. Chrestomathia Arabica. Halle 1853, 2 Bde.

wa-sā'iru -l-nāsi hamadžū. — man lam
und (das) übrige der-Menschen Mückengezücht. — wer nicht
ta-kun 'inda-hu saudžatū džamīlatū fa-laisa 'inda-hu
sie-ist bei-ihm Gattin schöne und-da-nicht-ist bei-ihm
muruwatū wa-man lam ya-kun 'inda-hu 'awlādū
Männlichkeit und-wer nicht ist (sind) bei-ihm Kinder
fa-laisa la-hu faχr-ū min-'al-dunya wa-man lam
und-da-nicht-ist zu-ihm Ruhm von-der-Welt und-wer nicht
ya-kun 'inda-hu haδāni fa-laisa la-hu γammū. —
ist (sind) bei-ihm diese-beide und-da-nicht-ist zu-ihm Kummer. —
'al-tazwīdžu surūru šahrī wa-γumūmu
die-Heirat (ist) Freude (eines) Monats und-Kummer (der)
dahrī. — 'al-tazwīdžu 'awwalu-hu ḥalāwatū wa-'āχiru-
Lebenszeit. — die-Heirat Erstes-ihr (ist) Süssigkeit und-Letztes-
hu 'adāwatū. — man šāraka 'al-sulṭāna fī
ihr Feindschaft. — wer Genossenschaft-leistet dem-Sultan in
'izzi -l-dunya šāraka-hu fī δulli
Macht -der (dieser)-Welt leistet-Genossenschaft-ihm in Erniedrigung
-l-āχirati.
-des-letzten (Tages).

b) Anekdote.

sa'ala munadždžimū 'an radžulī ṭāli'a-hu
Fragte Astrolog von Mann Constellation-seine.
fa-qāla taisū qāla laisa fi-l-samāi taisū
da-sagte-er: „Bock“; er-sagte: „nicht-ist auf-dem-Himmel Bock“;
qāla-l-radžulu kāna ya-qūlu -l-munadždžim-ūna -l-ṭāli'u
sagte-der-Mann: „war(en) sagte(n) die -Astrologen die-Constellation
fī wilādat-ī džadyū wa-'anā ṣir-tu kahlā
in (bei) Geburt-meiner „Böcklein“ und-ich bin-geworden alter-Kerl
fa-lā budda 'an ya-ṣīra ṭāli'-ī taisā.
daher-nicht Mangel dass sie-ward Constellation-meine Bock.“

Anmerkungen.

man . . . lafẓu-hu; *man* ist mit *-hu* zu verbinden (S. 363 u. 364). — *yu-γfaru sab'ūna δanbū*; das Subject im Plural hat in der Regel das Verbum im Singular vor sich stehen. — Die Zahlen von 11 bis 99 nehmen die Ausdrücke für die gezählten Dinge im

Accusativ des Singulars zu sich. — *qabla* „bevor", eigentlich Accusativ eines Nomens *qablū* „Vordertheil". — *'an* wird mit dem Conjunctiv verbunden. — *'al-mulūku* Plural von *malikū*, und *ḥukkāmū* Plural von *ḥākimū*. — *nāsū* „Menschen", Collectiv zu *'insānū* „Mensch". — *'al-'ulamāu* Plural von *'ālimū*. — *'ala* von *'-l-y* „über etwas sein", von Haus aus ein Nomen. — *'qulūbū* „Herzen" Plural von *qalbū*. — *ma-ḥabb-at-ū* „Liebe" von *ḥ-b-b*. — *mālū* „Reichthum" von *m-w-l*, daher Plural *'a-mwāl-ū*. — vulgär ausgesprochen: *el-džāhil yiṭlub el-māl wal'āqil yiṭlub el-kemāl*. *māl* und *kemāl* bilden ein Wortspiel, da *ka-māl* „wie Reichthum" bedeutet. — *muta'allimū*, actives Particip des Reflexivs des Intensiv-Stammes (mit Causativ-Bedeutung). — *sā'irū*, Particip von *s-'-r* „übrig bleiben". — *man* . . . *'inda-hu* wie oben. — *lam* wird mit dem Jussiv verbunden; *ta-kun* von *k-w-n*; die Indicativform lautet *takūnu*, wegen der geschlossenen Silbe muss *ū* zu *u* verkürzt werden. — *'inda* „bei", von Haus aus ein Nomen = „Anlehnung". — *fa-laisa*; *fa* leitet den Nachsatz ein; *laisa* „ist nicht" die negative Copula. — *'a-wlād-ū* (sprich *aulādū*) Plural von *waladū* (sprich *ualadū*) „Kind". — *tazwīdžū* Infinitiv des Intensiv-Stammes mit Causativ-Bedeutung von *z-w-dž*, einer aus dem griechischen ζεῦγος „Ehepaar" = *zaudžū*, *zaudžatū* gebildeten arabischen Wurzel. — *šāraka* Einwirkungsstamm, so viel wie ein *šarīkū* „Genosse" sein, wird mit dem Accusativ des Objectes verbunden. — *'izzū* von *'-z-z* und *δullū* von *δ-l-l*. — *munadždžimū* actives Particip des Intensiv-Stammes im Sinne eines Denominativ-Stammes von *nadžmū* „Stern". — *ṭāli'ū* „der aufsteigende", d. h. das aufsteigende Sternbild. — Es gibt ein Sternbild, das *džadyū*, aber keines, das *taisū* heisst. — *kāna ya-qūlu*; *ya-qūlu* von *q-w-l*; wegen des Singulars zum Plural des Subjects vergl. oben; durch Verbindung des Aorists von *kāna* mit dem Durativ des bestimmten Zeitworts wird unser Imperfectum umschrieben. — *ṣirtu* von *ṣ-y-r* „werden", eigentlich „ankommen". Alle Verba, welche dem Sinne nach dem Verbum subst. gleichkommen, werden mit dem Accusativ des Prädicats verbunden. — *fa-lā budda*; wenn *lā* durchgehends verneint, nimmt es den verneinten Ausdruck im Accusativ ohne Artikel und ohne das *n* am Schlusse zu sich; *buddū* eigentlich „Trennung, Mangel"; die Phrase hat den Sinn „es ist nothwendig, es ist eine nothwendige Folge". — *yaṣīra* Conjunctiv (abhängig von *'an*) von *ṣ-y-r* (vergl. *ṣir-tu*).

II. Aethiopisch.

a) Das Pater noster.

'abū-na za-ba-samāy-āt yę-t-qaddas
Vater - unser welcher - in - Himmel - n, er - werde - geheiligt
sęm-ka tę-mṣā' ma-nges-t-ka yę-kūn faqād-ka ba-kama
Name-dein, es-komme Reich-dein, es-werde Wille-dein in-wie
ba-samāy wa-ba-mędr-nī sīsāya-na za-la-la
im-Himmel und-auf-Erde-auch, Nahrung-unsere welche-zu-zu
'ęlat-na haba-na yōm wa-χędęg la-na 'abasā-na
Tag-unserem gib-uns heute, und-erlasse zu-uns Unrecht-unseres
kama nęḥna-nī na-χadęg la-za-'abasa la-na
wie wir-auch wir-erlassen zu-welcher-Unrecht-gethan-hat zu-uns
wa-'i-tā-b'a-na węsta ma-nsū-t 'alā
und-nicht-mache-kommen-uns hinein (in) Versuchung sondern
'adχęna-na wa-bālęḥa-na 'ęm-kuęl-ū 'ękūy 'ęsma zi'a-ka
erlöse-uns und-errette-uns aus-all-dem Bösen denn dein
yę'ętī ma-nges-t χail wa-sębḥā-t la-'ālam-a 'ālam.
es Reich Kraft und-Ruhm zu-Ewigkeit (der) Ewigkeit.

b) Anekdoten*).

naṣara dīyōgānęs ṭabīb bę'ęsē 'abęd-a nabīr-ō
Sah Diogenes (der) Philosoph Mann dummen sitzen
lā-'ęla 'ębęn wa-yę-bē nā-hū 'ębęn nabīr-ō lā-'ęla 'ębęn.
zu-auf Stein und-er-sagte sich-ihn Stein sitzen zu-auf Stein.
yę-bēl-w-ō bęzūχ-ān la-sęqrāṭ la-męnt-nū 'ausab-ka
sie-sagten-ihm viele zu-Sokrates zu-was-denn hast-geheiratet
bę'ęsīt-a nę'ęst-a wa-'anta bę'ęsī gazūf wa-'abīy
Weib kleines und-du (doch) Mann starker und-grosser?
yę-bē 'ęsma 'ana χarai-kū nęstīt-a 'ęmna 'ękīt.
er-sagte weil ich lieber-habe (ein) kleines als (ein) böses.
yę-bēl-ō bę'ęsī la-manakōs ba-'ęnta męnt-nū
er - sagte - ihm Mann zu-Mönch wegen wessen - denn
χadag-ga 'ālam-a wa-mannan-ka yę-bē
hast-du-verlassen Welt und-hast-du-verschmäht? er sagte (weil)
farīḥę-ya kama yę'ętī ta-χadęga-nī.
fürchten-mein dass sie sie-verlässt-mich.

*) Dillmann A.: Chrestomathia aethiopica. Leipzig 1866. 8.

Anmerkungen.

yȩ-kūn von *k-w-n*. — *haba-na* = *hab* + *na* von *wahaba*. — *tāb'a-na*, Causativstamm von *b-w-'* (*'ab'a*). — *mansūt* von *n-s-w*. — *ṭabīb*, eigentlich „Arzt“ = arab. *ṭabību*, aber wie das arab. *ḥakīmu* sowohl „Arzt“ als auch „Weiser“. — *bȩ'ȩsē*, Accusativ von *bȩ'ȩsī*. — *nabīr-ō*, Infinitiv, hier förmlich im Sinne eines Participiums. — *yȩ-bē*, Durativ von *bȩhȩla* = *yȩ-bēl* (dessen *l* im Auslaute abfällt, vergl. weiter unten *yȩ-bēl-w-ō*). — *nȩ'ȩs-t*, Fem. von *nȩ'ūs*. — *nȩstīt* für *nȩ'ȩstīt*.

III. Hebräisch.

Genesis III, 1—6.

1. wȩ-han-nāḥāš hāyāh 'ārūm mik-kōl ḥayyath
1. und-die-Schlange war listig von-Ganzheit (des) Lebendigen
has-sādheh 'ąšer 'āsāh y-h-w-h 'ȩlōhīm way-y-ō'mer
des-Gefildes welches gemacht-hat Ihwh Gott und-sie-sagt
'el-hā-'iššāh 'aph kī 'āmar 'ȩlōhīm lō' th-ō'khȩl-ū
zu-dem-Weibe: „wirklich dass gesagt-hat Gott nicht sollt-ihr-essen
mik-kōl 'ēs̱ hag-gān.
von-Ganzheit (des) Gebäumes des-Gartens?“

2. wat-t-ō'mer hā-'iššāh 'el-han-nāḥāš mip-pȩrī
2. und-sie-sagt das-Weib zu-der-Schlange: „von-Frucht (des)
'ēs̱ hag-gān n-ōkhēl.
Gebäumes des-Gartens wir-essen.

3. ū-mip-pȩrī hā-'ēs̱ 'ąšer bȩ-thōkh hag-gān
3. aber-von-Frucht des-Baumes welcher in-Mitte des-Gartens
'āmar 'ȩlōhīm lō' th-ō'khȩl-ū mim-mennū wȩ-lō'
hat-gesagt Gott nicht sollt-ihr-essen von-ihm und-nicht
thi-ggȩ'ū b-ō pen tȩ-mūth-ūn.
sollt-ihr-rühren an-ihn dass-nicht ihr-sterbet.“

4. way-y-ō'mer han-nāḥāš 'el-hā-'iššāh lō' mōth
4. und-sagt die-Schlange zu-dem-Weibe: „nicht zu-sterben
tȩ-mūth-ūn.
ihr-sterben-werdet.

5. kī yōdhēa' 'ẹlōhīm kī bẹ-yōm 'ạkholẹ-khem
5. denn wissend (ist) Gott dass am-Tage Essens-eueres
mim-mennū wẹ-ni-phqẹḥ-ū 'ēnē-khem wi-hyī-
von-ihm und-sich-öffnen-werden Augen-euere und-ihr-
them k-ē'lōhīm yōdhẹ'ē ṭōbh wā-rā.
geworden-seid wie-Gott kennend Gutes und-Böses."
6. wat-tē-re' hā-'iššāh kī ṭōbh hā-'ēs lẹ-ma'ạkhāl
6. und-sie-sieht das-Weib dass gut der-Baum zum-Essen
wẹ-khī tha'ạwāh hū lā-'ēnayim wẹ-neḥmādh
und-dass Lustgegenstand er zu-den-Augen und-begehrenswerth
hā-'ēs lẹ-haskīl wat-ti-qqaḥ mip-piry-ō
der-Baum zum-Einsichtigwerden und-sie-nimmt von-Frucht-seiner
wat-t-ō'khal wat-ti-ttēn gam lẹ-'īš-āh 'imm-āh way-y-ō'khal.
und-sie-isst und-sie-gibt auch zu-Mann-ihrem mit-ihr und-er-isst.

Anmerkungen.

'ārūm . . . min. „listig . . vor" = „listiger als"; das Hebräische besitzt bekanntlich keine Form für den Comparativ und Superlativ des Adjectivums. — *hayyath* von *hayyāh* „das Lebendige", Fem. von *hay* (für *hayy*), wegen des folgenden Genitivs. — *way-yō'mer* wahrscheinlich = *wa-l-yō'mer.* — *hā-'iššāh*, das Aleph darf nicht verdoppelt werden, daher Ersatzdehnung. — *mip-pẹrī* = *min pẹrī.* — *ti-ggẹ'-ū* für *ti-ngẹ'-ū* von *n-g-'.* — *tẹ-mūth-ūn* von *m-w-t.* — *mōth tẹ-mūth-ūn.* Der Infinitiv dient zur Verstärkung des bestimmten Zeitwortes: „nicht werdet ihr Todes sterben". — *wẹ-niphqẹḥū*, das *wẹ* bezeichnet die nothwendige Folge zu dem Vorhergehenden. — *'ēnē-khem* von *'ayin.* — *wīhyīthem* = *wẹ* + *hẹyīthem* von *h-y-y* (*h-y-h*). — *tē-re'* von *r-'-h* (*r-'-y*) mit Abfall des letzten Radical-Consonanten. — *haskīl*, Infinitiv des Causativ-Stammes. — *tiqqaḥ* = *ti-lqaḥ.* — *tittēn* = *ti-ntēn.*

IV. Ost-Aramäisch (Chaldäisch).

Targum Onkelos zu Genesis III, 1—6.

1. wẹ-ḥiwy-ā hạwā 'ārīm mik-kōl hewath
1. und-die-Schlange war listig von-Ganzheit (des) Lebendigen
bār-ā dī 'ạbhadh y-y 'ẹlōhīm wa-'ạmar
des-Gefildes welches gemacht-hat I-h-w-h Gott und-sagte

lẹ-'ittẹth-ā *bẹ-qūšṭ-ā* *'ạrē āmar* *y-y*
zu-dem-Weibe: „(ists) in-der-Wahrheit dass gesagt-hat I-h-w-h
lā' th-ēkhẹl-ūn *mik-kōl* *'īlān* *gin-t-ā.*
nicht sollt-ihr-essen von-Ganzheit (des) Gebäumes des-Gartens."

2. wa-'ạmereth 'ittẹth-ā lẹ-ḥiwy-ā mip-pērē
2. und-sie-sagte das-Weib zu-der-Schlange: „von-Frucht (des)
'īlān gin-t-ā n-ēkhūl.
Gebäumes des-Gartens wir-essen.

3. ū-mip-pērē 'īlān-ā dī bhi-mẹṣī'ūth gin-t-ā
3. aber-von-Frucht des-Baumes welcher in-Mitte des-Gartens
'ạmar y-y lā' th-ēkhẹl-ūn min-nēh wẹ-lā'
hat-gesagt I-h-w-h nicht sollt-ihr-essen von-ihm und-nicht
thi-qrẹbh-ūn bēh di-l-mā' tẹ-mūth-ūn.
sollt-ihr-nahe-treten an-ihn auf-dass-nicht ihr-sterbet."

4. wa-'ạmar ḥiwy-ā lẹ-'ittẹth-ā lā' mẹ-māth
4. und-sagte die-Schlange zu-dem-Weibe: „nicht sterben
tẹ-mūth-ūn.
ihr-sterben-werdet.

5. 'ạrē gẹlē qọdām y-y 'ạrē bẹ-yōm-ā
5. denn offenbar (ists) vor I-h-w-h dass an-dem-Tage
dẹ-th-ēkhẹl-ūn minnēh wẹ-yith-pattẹḥ-ān 'ēnē-khōn
wo-ihr-esset von-ihm und-sich-öffnen-werden Augen-euere
ū-thẹ-hōn kẹ-rabhrabh-īn ḥākhẹm-īn bēn ṭābh
und-ihr-sein-werdet wie-Herren unterscheidend zwischen Gut
lẹ-bhīš.
zum-Bösen."

6. wa-ḥạzāth 'ittẹth-ā 'ạrē ṭābh 'īlān-ā lẹ-mēkhal
6. und-sie-sah das-Weib dass gut der-Baum zum-Essen
wa-'ạrē 'asū hū' lẹ-'ainīn ū-mẹraggagh 'īlān-ā
und-dass Arzenei er zu-Augen und-wünschenswerth der-Baum
lẹ-'istakkāl-ā bhēh ū-nẹsībh-ath mē-'ibb-ēh
zum-Einsichtigwerden an-ihm und-sie-nahm von-Frucht-seiner
wẹ-'akhl-ath wīhạbh-ath 'aph lẹ-bha'l-āh 'immāh wa-'ạkhāl.
und-sie-ass und-sie-gab auch zu-Herrn-ihrem mit-ihr und-er-ass.

Anmerkungen.

'intā oder *'ittā* „Weib" = hebr. *'iššāh.* — *qẹšōṭ, qūšṭ-ā* „Wahrheit". — *ginnā* „Garten" = hebr. *gan*, arab. *džann-at-ū.* — *gẹlē*, Particip. pass. von *g-l-y* (S. 404). — *ḥākhẹmīn*, Particip.

von *ḥ-k-m.* — *ḥazāth* von *ḥ-z-y.* — *mẹ-raggagh,* Particip. pass. (S. 404). — *wīhạbhath* für *wẹ-yahạbhath.*

V. West-Aramäisch (Syrisch).

Das Pater noster.

'abhū-n *dẹ-bha-šmāy-ā* *ne-th-qaddaš* *šẹmā-kh*
Vater-unser der-in-dem-Himmel er-werde-geheiligt Name-dein
ti-'the' *malk-ūth-ā-kh* *ne-hwe'* *ṣebhy-ān-ā-kh* *'aikhanā* *dẹ-bha-*
es-komme Reich-dein es-werde Wille-dein wie in-dem-
šmāy-ā *'āph* *b-'ar'-ā* *habh* *la-n* *laḥm-ā*
Himmel ebenso auf-der-Erde gib zu-uns das-Brot
dẹ-sūnqān-an *yaum-ānā* *wa-šbhōq* *la-n* *ḥaubai-n*
des-Bedürfnisses-unseren heute und-erlasse zu-uns Schulden-unsere
'aikhanā *d-'āph* *ḥẹnan* *šẹbhaq-n* *lẹ-ḥayyābhai-n* *we-lā'*
wie auch wir erlassen zu-Schuldnern-unseren und-nicht
ta-'ela-n *lẹ-nesy-ōn-ā* *'elā* *paṣṣā-n* *men*
eingehen-mache-uns in-die-Versuchung sondern errette-uns aus
bīš-ā *meṭul* *dẹ-dhīlākh* *hī* *malk-ūth-ā* *wẹ-ḥail-ā*
dem-Bösen denn des-Deinen es das-Reich und-die-Kraft
wẹ-the-šbōḥ-tā *lẹ-'ālam* *'ālm-īn.*
und-Preis zu-Ewigkeit (der) Ewigkeiten.

Anmerkungen.

ti'the' von *'ethā'* (*'-t-'*). — *'ar'-ā* „Erde" = hebr. *'ereṣ,* arab. *'arḍ-ū.* — *habh* von *y-h-b* = arab. *wahaba.* — *yaum-ānā* = *yaum hānā.* — *ḥaub-ā* „Schuld", *ḥayyābh-ā* „Schuldner". — *ta'ela-n* von *'a'el,* Causativ zu *'al* (*'-l-l*). — *paṣṣā-n* von *paṣṣī* „befreien, erretten", Intensiv-Stamm von *p-ṣ-'*.

Nachträge und Verbesserungen.

Zu Seite 318, Zeile 8 von oben: Die Verschlusslaute *k*, *g*, *t*, *d*, *p*, *b* nehmen die Aussprache von Aspiraten, respective Affricaten, dann an, wenn ihnen Vocale vorangehen.

Zu Seite 351, Zeile 9 von oben: Wir haben bei der Anführung des Aramäischen den westlichen Dialekt (das Syrische) vor Augen gehabt. Im Ost-Aramäischen (Chaldäischen) lautet das Paradigma:

ṯūr „Berg"	*mẹlekh* „König"	*mẹdhīn-ā* „Stadt"
ṯūr-īn	*malkh-īn*	*mẹdhīn-ān*
ṯūr-ā	*malk-ā*	*mẹdhīn-t-ā*
ṯūr-ayy-ā	*malkh-ayy-ā*	*mẹdhīn-āth-ā*
ṯūr	*mẹlekh*	*mẹdhīn-ath*
ṯūr-ē	*malkh-ē*	*mẹdhīn-āth*

Zu Seite 376, Zeile 5 von oben: Im Hebräischen ist der lautliche Unterschied zwischen den transitiven und den intransitiven Verben in der Regel ganz verwischt und werden die intransitiven Verba im Aorist nach dem Muster der transitiven behandelt. *lābhēš*, *qādhēš*, *yārēš* werden zu *lābhaš*, *qādhaš*, *yāraš* und wie *qāṯal* flectirt. Blos sporadisch tritt die intransitive Form hervor, wie z. B.: *qādhēšū*, *yẹrīš-tem* von *yārēš* (für *yāriš*) = äthiop. *warẹsa*. Dagegen hält das Durativ die Form der intransitiven Verba ein. Man sagt: *yi-lbaš*, *yi-qdaš*, *yīraš*.

Zu Seite 385, Zeile 4 von unten: Im Hebräischen findet theils Zusammenziehung statt, theils wird sie unterlassen, jedoch nicht unter Einhaltung des im Aethiopischen durchgeführten Unterschiedes. Man findet: *bāzẹzū* (*bāzaz* „verachten, wegreissen"), *kālẹlū* (*kālal* „vollenden"), *ṣārẹrū* (*ṣārar* „einschliessen, drängen"), dann *bāzaz-nū* neben *bazz-ō-nū*. Neben *yā-sōbh* kommt im Hebräischen auch der mit dem Aramäischen übereinstimmende Typus *yi-ttōm* (trans.), *yi-ttam* (intrans.) von *tāmam*, *tāmēm* „vollenden, vollendet werden" vor.

Zu Seite 387, Zeile 5 von oben: hebr. *qām* = arab. *qāma* ist schon vermöge seiner lautlichen Form keine grundsprachliche, sondern eine Neubildung, da es in dem ersteren Falle *qōm* lauten müsste.

Zu Seite 397, Zeile 8 von oben: Dass die Präfixe mit *a* und *i* von einander ganz verschieden sind, beweisen schlagend hebr. *yē-mar* (von *mārar* „bitter sein"), *yē-ḥath* (von *ḥāthath* „sich fürchten") gegenüber *yā-sōbh*. Da *yā-ḥōm* (von *ḥāmam* „glühen"), *yā-ṣōr* (von *ṣārar* „drängen") transitive, dagegen *yē-ḥam*, *yē-ṣar*, *yē-ṣer* intransitive Bedeutung haben, so könnte man fragen, ob nicht die *a*-Präfixe ursprünglich den transitiven, die *i*-Präfixe den intransitiven Verben zugekommen sind.

Zu Seite 370, Zeile 3 von oben: Diese Bildung kommt in der Regel bei Wurzeln vor, deren zweiter und dritter Radical identisch sind oder deren zweiter Radical *w* ist, also *ḥōqēq* (von *ḥ-q-q*), *ḥōnēn* (*ḥ-n-n*), *'ōnēn* (*'-n-n*)

mōdhēdh „messen" (*m-d-d*), *qōmēm* „aufrichten" (*q-w-m*), *rōmēm* „erhöhen" (*r-w-m*), *mōghēgh* „zerfliessen lassen" (*m-w-g*). Bei dem innigen Zusammenhange, welcher zwischen diesen beiden Wurzelreihen besteht (*sabb-* = *qam-* und *yā-sōbh* = *yā-qōm*), können wir annehmen, dass diese Bildung von den Verben der ersten Reihe ausgegangen ist und auf die Verba der zweiten Reihe übertragen wurde. Der Einwirkungsstamm ersetzt bei diesen Verben den Intensivstamm. *ḥōqēq* ist ganz gleichbedeutend mit *ḥiqqēq*, da *mḙ-ḥōqēq* „Gesetzgeber" das active Participium zu dem passiven *mḙ-ḥuqqaq* „Gesetz, Satzung" ist. Vom Einwirkungsstamme wird gleichwie vom Intensivstamme (*qittēl*, *quttal*, *hith-qattēl*) das Passivum (*rōmam*) und das Reflexivum abgeleitet: *hith-mōdhēdh* „sich ausstrecken", *hith-qōmēm* „sich aufrichten", *hith-mōghēgh* „sich auflösen". Darnach sind im hebräischen Verbum folgende Stämme enthalten (vergl. S. 377):

A) Activum:

1.	Grundstamm	*qātal*
2.	Intensivstamm	*qittēl*
3.	Einwirkungsstamm	*qōtēl*
4.	Causativstamm von 1 . . .	*hi-qtīl*
8.	Reflexivstamm von 2 . . .	*hith-qattēl*
9.	Reflexivstamm von 3 . . .	*hith-qōtēl*
10.	Reflexivstamm von 1 . . .	*ni-qtal*

B) Passivum:

2.	Intensivstamm	*quttal*
3.	Einwirkungsstamm	*qōtal*
4.	Causativstamm von 1 . . .	*ho-qtal*

Schliesslich wird der geneigte Leser ersucht, folgende Druckfehler und Versehen zu berichtigen:

Seite 230, Zeile 14 von unten und Seite 231, Zeile 4 von oben ist statt (χ) einfach χ zu setzen.

Seite 246, Zeile 15 und 16 von oben lies statt: *sī*, *šī* — in beiden Fällen *-sī*.

Seite 302, Zeile 9 von unten lies statt: Die pronominalen Complemente des Verbums — Die pronominalen Object-Complemente des Verbums.

Seite 321, Zeile 13 von unten lies statt: arab. *dahabū* — *ϑahabū*.

Seite 323, Zeile 15 von unten lies statt: *bārā'tha* — *bārā'thā*.

Seite 330, Zeile 3 von unten lies statt: *mi-gdāl* — *mi-ghdāl*.

Seite 346, Zeile 4 von unten lies statt: *pithra(h)* — *piϑra(h)*.

Seite 366, Zeile 5 von unten lies statt: *ganbhē'* — *ganābhē'* oder richtiger: *gannābhē'*; und Zeile 3 von unten statt: *dḙ-sāghed* — *dḙ-sāghedh*.

IV. Der indogermanische Sprachstamm.

Allgemeiner Charakter dieses Sprachstammes.

Das Lautsystem dieser Sprachen zeigt eine seltene Ebenmässigkeit in Anlage und Entwicklung. Von Haus aus sehr einfach, hat es sich in den einzelnen Stammsprachen zu einer wunderbaren Fülle entwickelt. Das auf anderen Sprachgebieten beobachtete Ueberwuchern der Hauch- und Zischlaute kommt hier nicht vor. Die Wurzel besteht aus einer beschränkten Anzahl von Consonanten, die sich, mit einem Vocal verbunden, einsilbig sprechen lassen. Die Halbvocale *j*, *w* sind mit den Vocalen *i*, *u* identisch und erleiden beide in der Regel keine besonderen Veränderungen. Die Wurzel wird während des Wortbildungsprocesses durch Eindringen des Vocales *a* (*ā*) verändert. Die Entwicklung dieses Vocales, den man als das treibende Motiv der Flexion bezeichnen kann, bringt theils allein, theils in Verbindung mit den unveränderlichen Vocalen *i*, *u* jenen seltenen Reichthum von Vocalen hervor, durch welchen die indogermanischen Sprachen sich auszeichnen.

Die zur Darstellung der Formen verwendeten, von aussen an die Wurzel und den Stamm tretenden Elemente gehören durchwegs in die Kategorie der Suffixe. Die indogermanischen Sprachen unterscheiden streng zwischen Wurzel, Stamm und Wort. Die beiden Kategorien Nomen und Verbum sind deutlich von einander geschieden; das letztere beruht auf der prädicativen Aussageform. Dem Nomen kommt ein dreifaches grammatisches Geschlecht (Masculinum, Femininum und Neutrum) zu; das Personal-Pronomen der ersten und zweiten Person sowie auch das Verbum sind dagegen geschlechtslos. Für die Zahl sind ursprünglich drei Kategorien, nämlich Singular, Dual und Plural, vorhanden. Der Dual erweist sich, wie im Semitischen, als eine Seitenform des Plurals. Von den Casus werden die rein grammatischen (Nominativ, Accu-

sativ, Genitiv) vollständig ausgedrückt; die Ausdrücke für die rein räumlichen Casus halten sich in mässigen Grenzen. Das Verbum geht von zwei Stammbildungen aus, welche auf dem Gegensatze der bereits vollendeten und der sich entwickelnden Handlung beruhen. Der Ausdruck der eigentlichen Zeit tritt erst später dazu. Die Beziehung auf die Person findet durch Suffigirung von Elementen statt, die mit dem Personal-Pronomen zusammenhängen. — Die Scheidung der verschiedenen grammatisch-logischen Kategorien ist hier rein durchgeführt.

Ueber die ursprüngliche Wortstellung belehren uns die zahlreichen Wortzusammensetzungen (Bildungen, welche auf der Zusammenfassung der im Satze zwischen zwei Nominal-Ausdrücken bestehenden grammatischen Verhältnisse zu einer Worteinheit mit Unterdrückung des lautlichen Ausdruckes für dieselben beruhen), die aus den älteren Sprachperioden sich erhalten haben. Darnach stand das Bestimmende stets vor dem zu Bestimmenden, also der Genitiv und das Adjectiv vor jenem Ausdrucke, zu dessen Bestimmung sie dienen, das Object vor dem Verbum, dessen Inhalt es bildet. — Durch die zur höchsten Blüthe entwickelte Flexion, die eine vollständig durchgeführte lautliche Bezeichnung der verschiedenen grammatischen Verhältnisse gestattet, konnte die Sprache die Gliederung der Satztheile nach den Bedürfnissen der augenblicklichen Erregung, die ihren Ausdruck in der Rhetorik findet, vornehmen, eine Möglichkeit, die anderen Sprachen, z. B. den uralischen, altaischen und namentlich den einsilbigen Sprachen, vollkommen abgeht *).

Die indogermanischen Sprachen besitzen ein reines flectirbares Relativ-Pronomen. Die Zahlenausdrücke beruhen auf dem Decimalsystem; die Spuren des Vigesinal-Systems, welche im Keltischen und durch Vermittlung desselben auch im Französischen sich finden, rühren aus dem Baskischen her.

---

*) Sätze, wie das Homer'sche *μῆνιν ἄειδε θεά*, das Virgil'sche „arma virumque cano“, das Ovid'sche „aurea prima sata est aetas“ lassen sich schwer übersetzen, wenn man das Metrum einhalten und zugleich den rhetorischen Eindruck des Originals hervorbringen will. Nicht umsonst sind *μῆνιν*, arma und aurea an die Spitze des Satzes gestellt, da auf ihnen der Nachdruck gelegen ist. Die Uebersetzung „Singe den Zorn o Göttin des Peleiaden Achilles“ ist insofern nicht ganz genau rhetorisch, als in ihr das Singen und nicht der Zorn hervorgehoben wird.

In der nachfolgenden vergleichenden Darstellung des indogermanischen Sprachstammes beschränken wir uns auf die Betrachtung der Stammsprachen (Alt-Indisch, Alt-Iranisch, Armenisch, Griechisch, Lateinisch, Alt-Keltisch, Gotisch, Litauisch, Alt-Slavisch), indem wir die Behandlung der auf einem neuen grammatischen Princip beruhenden modernen (analytischen) Sprachen (Neu-Indisch, Neu-Iranisch, romanische und moderne germanische Sprachen) einem folgenden Abschnitte, welcher mit der Bildung der analytischen Sprachen überhaupt sich beschäftigen wird, vorbehalten.

Die Laute.

a) Die Laute der indogermanischen Grundsprache.

1. Vocale.

a ā

i u

ai, au

2. Consonanten.

k	*g*	*gh*			
k̍	*ǵ*	*ǵh*	— *j*		
t	*d*	*dh*	*s* — *r/l*		*n*
p	*b**)	*bh*	— *w*		*m*

Die Laute *k*, *g*, *gh* wurden am weichen Gaumen (daher velare Gutturale genannt), die Laute *k̍*, *ǵ*, *ǵh* am harten Gaumen articulirt. Wir nennen die ersteren kurz „hintere“, die letzteren „vordere“ Gutturale.

b) Die Laute des Griechischen.

1. Vocale.

α (ᾱ)

ε η ο ω

ι (ῑ) υ (ῡ)

ει, αι, οι, υι, ευ, αυ, ου

ᾳ, ῃ, ῳ

---

*) Die Geschichte dieses Lautes ist sehr dunkel.

2. Consonanten.

κ	γ	χ	ʽ*(h)*				γ *(ṅ)*
—	ζ	—					
τ	δ	ϑ		σ	ρ	λ	ν
π	β	φ					μ

Der alte Laut *u* ist im Griechischen zu υ *(ü)* geworden. Der zu ζ *(dz)* gehörende Stammlaut *ts*, der im Urgriechischen sicher vorhanden war, wurde durch Assimilation des einen Bestandtheiles an den anderen getilgt, also in σσ, ττ verwandelt. Die Laute *j* und *w* haben sich längere Zeit als ϝ erhalten, sind aber später ganz verloren gegangen.

Die Laute χ, ϑ, φ sind nicht Consonanten-Diphthonge (*k-h*, *t-h*, *p-h*), sondern e i n f a c h e Fricativlaute. Dem ϑ steht im lakonischen Dialekte direct σ gegenüber. Z. B. ϑέλει = σέλει, ἀγαϑός = ἀγασός, ϑάλασσα = σάλασσα, ϑηρίον = σηρίον u. s. w.

c) Die Laute des Lateinischen.

1. Vocale.

	a ā	
e ē		*o ō*
i ī		*u ū*
ae,	*oe*,	*au*

Die alte Sprache besass die den gleichbedeutenden griechischen entsprechenden Diphthonge: *ei* (= *ē*, *ī*), *ai* (= *ae*), *oi* (= *oe*, *ū*), *eu* (= *ū*), *ou* (= *ū*).

2. Consonanten.

c (*q*)	*g*		*h*			
t	*d*	*s*	*j*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*w* (*v*)			*m*

d) Die Laute des Keltischen (Alt-Irischen).

1. Vocale.

	a ā	
e ē		*o ō*
i ī		*u ū*

Die Längen werden in der Regel durch das Zeichen des scharfen Accentes ausgedrückt: *á*, *é*, *í* u. s. w.

ái, *áe*, *ói*, *óe*, *ía*, *úa*
au, *ai*, *ei*, *oi*, *ui*, *iu*, *eo*. *éi*, *éu*, *úi*, *eoi*, *eui*, *úai*

2. Consonanten.

c	*g*	*ch*	*h*			
t	*d*	*th*	*s*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*				*m*

e) Die Laute des Gotischen.

1. Vocale.

a
ē *ō*
i, *ī* (*ei*) *u*, *ū*
ei, *ai*, *iu*, *au*

2. Consonanten.

k	*g*	*ḥ*						*ṅ*
t	*d*	*ϑ*	*s*	*z*	*j*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*		*w* (*v*)				*m*

f) Die Laute des Litauischen.

1. Vocale.

a
e *ē* *ė* *ë* *ō*
i *ī* (*y*) *u*, *ū*, *ů*
ei, *ai*, *au* (*ov*), *ui*, *ēi*, *āi*, *āu*

2. Consonanten.

k	*g*						
tš, *ts**),	*dž*	*š*	*ž*	*j*			
t	*d*	*s*	*z**)		*r*	*l*	*n*
p	*b*	—	*w* (*v*)				*m*

*) *ts* (*c*) und *z* sind fremde Laute, da sie blos in Lehnwörtern vorkommen.

Die Laute *tš*, *dž*, welche für *tj*, *dj* im Hochlitauischen vorkommen, werden nach der polnischen Orthographie *cz*, *dż* geschrieben. Ebenso schreibt man für *š* und *ž* nach derselben Orthographie *sz*, *ż*.

g) Die Laute des Alt-Slavischen.

1. Vocale.

a
e ē *o*
i i̥ *u̲ u u̥*
(*oj*, *ov*) *ẽ*, *õ*

2. Consonanten.

k		*g*	*ḥ*					
tš	(*č*)	—	*š*	*ž*	*j*			
ts	(*c*)	—						
t		*d*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*	
p		*b*	—	*w* (*v*)			*m*	

h) Die Laute des Alt-Indischen.

1. Vocale.

a ā
ē *ō*
i ī *u ū*
āi, *āu*
ã, *ā̃*, *ĩ*, *ī̃*, *ũ*, *ū̃*, *ē̃*, *ō̃*, *āĩ*, *āũ*

2. Consonanten.

k	*g*	*kh*	*gh*	*ḥ*	*h*		*ṅ*
ṭž	*ḍž*	*ṭšh*	*ḍžh*	*š*	*j*		*ń*
ṭ	*ḍ*	*ṭh*	*ḍh*	*ṣ*	*r*	*r̥*	*ṇ*
t	*d*	*th*	*dh*	*s*	*l*		*n*
p	*b*	*ph*	*bh*	—	*w*		*m*

ḥ ist stumm und wird tief in der Kehle gesprochen, so dass am Schlusse der Worte, wo dieser Laut regelrecht vorkommt, der ihm vorangehende Vocal nachzuklingen scheint.

Man schreibt: *kāmaḥ*, *kaviḥ*, *bhānuḥ*, und spricht: *kāmaḥa*, *kaviḥi*, *bhānuḥu*. Der Laut *ṣ* muss ursprünglich wie der zu dem čechischen *ř* gehörende Stammlaut geklungen haben, später nahm er eine dem *š* ähnliche Aussprache an, so dass diese beiden Laute öfter mit einander verwechselt werden und einander vertreten. Die Aussprache des *š* als *s* (*ç*) beruht auf der Aussprache der modernen nordindischen Dialekte und ist nicht nachzuahmen. Der Laut *ṛ* wird von den indischen Grammatikern zu den Vocalen gerechnet.

i) Die Laute des Alt-Persischen.

1. Vocale.

a ā
i ī *u ū*
ai, *au*

ī, *ū* werden in der einheimischen Schrift durch *ij*, *uw* wiedergegeben.

2. Consonanten.

k	*g*	*χ*	*h*			
tš	—	*š*	*ž*	*j*		
t	*d*	*ϑ s*	*z*	*r*	*ṙ*	*n*
p	*b*	*f*	*w*			*m*

Der Laut *dž* fehlt; er ist mit *ž* (durch Aufgeben seines explosiven Elementes) zusammengefallen. Der Laut *h* hatte eine sehr schwache Aussprache, da er öfter zwischen Vocalen und im Anlaute, dann im Auslaute regelmässig gar nicht ausgedrückt wird. Man schreibt für *ϑahatij* „er spricht“: *ϑaatij*, für *dārajawahuš* „Darius“: *dārajawauš*, für *huwa* „selbst“: *uwa*, für *kārah* „Heer“: *kāra*, für *bagāhah* „die Götter“: *bagāha* u. s. w.

k) Die Laute des Alt-Baktrischen.
(Der Sprache des Avesta.)

1. Vocale.

a ā å
e ē ę ę̄ o
i ī *u ū*
ā, *aē*, *aō*, *oi*, *ęu*, *āu*

ai, ei, oi, āi, ui, ūi, aēi, aōi, au, ou, ẹu (alle durch Umlaut entstanden).

2. Consonanten.

q				*h*						
k	*g*	*χ*		*γ*						*ṅ*
tš	*dž*	*š*	*šh*	*ž*	*j*					*ṅ*
t	*d*	*ϑ*	*s*	*δ*	*z*	*r*	*ŕ*	*(hr)*		*n*
p	*b*	*f*		*v*		*w*				*m*

l) Die Laute des Armenischen.

1. Vocale.

	a		
e	*ē*	*ẹ*	*o*
i			*u*

uj, aj, au, ea

2. Consonanten.

q		*ḥ*		*h*				
k	*g*	*χ*		*γ*				
tš	*dž*	*tšh*	*š*	*ž*	*j*			
ts	*dz*	*tsh*						
t	*d*	*th*	*s*	*z*	*r*	*ŕ*	*l*	*n*
p	*b*	*ph*	—	*v*	*w*			*m*

Die regelmässige Lautvertretung.

Aus dem unter der Rubrik *a* gegebenen Lautsystem der indogermanischen Grundsprache haben sich durch gewisse auf den einzelnen Sprachgebieten geltende Lautgesetze, welche eben den Charakter dieser begründen, die unter den Rubriken *b* bis *l* gegebenen Lautsysteme entwickelt. Es ist nun unsere Aufgabe, die regelmässigen Entsprechungen der Laute in den einzelnen Sprachen darzulegen und die den Veränderungen der Laute zu Grunde liegenden Motive zu erörtern.

Wir werden der grösseren Deutlichkeit wegen mit den Consonanten beginnen.

A. Die Consonanten.

1. Die Momentanlaute der vier Organ-Reihen mit den dazu gehörenden tönenden Aspiraten.

Wir meinen darunter die Laute *k*, *g*; *ḱ*, *ǵ*; *t*, *d*; *p*, *b* und *gh*, *ǵh*, *dh*, *bh*. — Wir werden sehen, dass in Betreff der Dentalen und Labialen eine vollkommene Regelmässigkeit beobachtet werden kann, und dass blos das Verhältniss der beiden Reihen der Guttural-Laute (nämlich *k*, *g*, *gh* und *ḱ*, *ǵ*, *ǵh*) zu einander und die tönenden Aspiraten einer ausführlichen Erörterung bedürfen.

a) Das Verhältniss der beiden Guttural-Reihen zu einander.

Der Unterschied in der Articulation, wie er in der Grundsprache zwischen den beiden Reihen geherrscht haben muss, existirt gegenwärtig nirgends; es zeigt sich aber die Verschiedenheit der beiden Reihen in den aus den Lauten hervorgegangenen Producten. Am schärfsten zeigt sich der Gegensatz der beiden Reihen im Litu-Slavischen, wo den Lauten *ḱ*, *ǵ* stets im Litauischen *š*, *ž*, im Slavischen *s*, *z*, dagegen den Lauten *k*, *g* in beiden wieder *k*, *g* entsprechen. Daran schliessen sich Indo-Iranisch und Armenisch, wo *ḱ* als *tsh*, *s* (armen.), *š* (ind.), *s*, *ϑ* (iran.), *ǵ* als *ts* (arm.), *d̦ž* (ind.), *z* (iran.) wiederkehren, dagegen *k*, *g* wieder die Laute *k*, *g* oder *tš*, *dž* reflectiren*). Die übrigen Sprachen (Griechisch, Lateinisch, Germanisch, Keltisch) halten *ḱ*, *ǵ* als reine Gutturale fest, während sie an Stelle von *k*, *g* neben den Lauten *k*, *g* auch *p* (manchmal auch *t*), *b*, *w* treten lassen.

Diese Verschiedenheit der Entwicklung scheint auf der Verschiedenheit der Aussprache beider Reihen zu beruhen. Die vorne, am harten Gaumen articulirten Laute verfielen frühzeitig der Erweichung (Muillirung, Palatalisirung), während die hinten am

---

*) Wenn den Lauten *k*, *g* im Indo-Iranischen und im Slavischen *tš*, *dž* (*ž*) entsprechen, so ist dies ein Process, der auf beiden Seiten seinen speciellen Grund hat. Die Laute *tš*, *dž* haben im Indo-Iranischen in der gemeinsamen indo-iranischen Sprachperiode sich entwickelt aus Ursachen, die noch nicht völlig erkannt sind, während dieselben Laute im Slavischen erst in der slavischen Sprachperiode aus *k*, *g* durch den erweichenden Einfluss folgender *i*- und *e*-Laute hervorgegangen sind.

weichen Gaumen articulirten Laute frühzeitig ein parasitisches *u* hinter sich erzeugten. Dieses *u* assimilirte sich als *w* nach und nach den vorangehenden Consonanten, verdrängte ihn vom Platze und setzte sich selbst an seiner Stelle fest. Die aus *ḱ*, *ǵ* erzeugten Laute *kj*, *gj* gingen in *tš*, *dž* über, welche durch Assimilation des *š*, *ž* an die vorhergehenden Momentan-Laute zu *ts*, *dz* sich entwickelten. Sowohl *tš*, *dž* als auch *ts*, *dz* gingen durch Verlust ihrer explosiven ersten Elemente in *š*, *ž*, *s*, *z* über.

Dieser Entwicklungsgang wird durch die alt-indischen Laute *š*, *ḍž*, und, wie wir später sehen werden, auch durch das *h* (für *ǵh*) postulirt. Bei *š* zeigt sich unter gewissen Bedingungen *ṭ* und bei *h*: *ḍh* als Residuum des Lautprocesses, der nur aus den ursprünglichen Formen *ṭš*, *ḍžh* begriffen werden kann.

b) Die tönenden Aspiraten.

Die Reihe der tönenden Aspiraten kommt blos im Alt-Indischen und (in veränderter Form) im Griechischen vor. Während das Alt-Indische sie noch immer als Doppellaute (tönender Explosivlaut, verbunden mit dem tönenden *h*) besitzt, hat das Griechische wahrscheinlich durch Uebergang des tönenden Hauchlautes in den stummen und darauf folgende Assimilation der vorangehenden Explosivlaute an denselben diese Laute in stumme: *kh*, *th*, *ph* verwandelt und aus diesen endlich die Affricaten χ, ϑ, φ erzeugt.

Alle übrigen indogermanischen Sprachen haben diese Lautreihe aufgegeben und dadurch zunächst die Reihen *gh*, *dh*, *bh* und *g*, *d*, *b* in eine einzige zusammenfallen lassen. Diesen Process finden wir durchgeführt in den iranischen und litu-slavischen Sprachen, in denen ein Unterschied zwischen diesen beiden Reihen nicht besteht. Andere Sprachen (z. B. das Latein in seinem *f* und dem daraus hervorgegangenen *b*) haben Spuren des Bewusstseins von der Existenz der alten Reihe *gh*, *dh*, *bh* gerettet.

Andere Sprachen wieder haben, um das Zusammenfallen der beiden Reihen *g*, *d*, *b* und *gh*, *dh*, *bh* zu verhüten, die alten tönenden Momentanen in stumme umgestaltet, so dass die alten *gh*, *dh*, *bh* als *g*, *d*, *b*, und die alten *g*, *d*, *b* als *k*, *t*, *p* erscheinen. In diesem Processe begegnen sich das Armenische und das Gotische. Ein Unterschied zwischen den beiden Sprachen besteht

darin, dass das Armenische den Process nicht weiter fortsetzt, also die alten Reihen *gh*, *dh*, *bh* und *g*, *d*, *b* von einander scheidet, aber die alten Reihen *g*, *d*, *b* und *k*, *t*, *p* in eine Reihe zusammenfallen lässt. — Dagegen hat das Gotische dadurch, dass es alle drei Reihen consequent verschiebt, d. h. *gh*, *dh*, *bh* zu *g*, *d*, *b*, *g*, *d*, *b* zu *k*, *t*, *p* und *k*, *t*, *p* zu *ḥ*, *ϑ*, *f* umgestaltet, den lautlichen Unterschied derselben wieder hergestellt.

Man ersieht daraus, dass der Process der Lautverschiebung, der am klarsten im Gotischen vorliegt, in der partiellen Verschiebung der iranischen und litu-slavischen Sprachen seinen Anfang genommen hat, und dass diese den germanischen Sprachen so eigenthümliche Erscheinung in nichts Anderem als der Umgestaltung der alten tönenden Aspiraten ihre Begründung findet.

Uebersicht der Laute, welche den Momentan-Lauten und den tönenden Aspiraten in den einzelnen Stammsprachen entsprechen.

Grundspr.	Lit.	Slav.	Indisch	Iran.	Armen.
k	*k*	*k* (*tš*, *ts*)	*k*, *kh*, *tš*	*k*, (χ), *tš*	*k*, *tš*, *tšh*
g	*g*	*g* (*dž*, *dz*)	*g*, *ḍž*	*g*, (γ), *dž*	*k*, *tš*
gh	*g*	*g* (*dž*, *dz*)	*gh*, *h*	*ž*	*g*, *dž*, *ž*

Grundspr.	Griech.	Lat.	Kelt.	Gotisch
k	κ, π, τ	*c* (*q*)*)	*c*, *ch***)	*ḥ*, *f*
g	γ, β	*g*	*g*	*k*
gh	χ, φ, ϑ	*h*, *g*, *f*, *v*	*g*, *b*	*g*, *v* (*b*)

Grundspr.	Indisch	Iran.	Armen.	Lit.	Slav.
k̑	*š*	*s*, ϑ	*tsh*, *s*	*š*	*s*
ǵ	*ḍž*	*z*, δ	*ts*	*ž*	*z*
ǵh	*h*	*z*, δ	*dz*, *z*	*ž*	*z*

Grundspr.	Griech.	Lat.	Kelt.	Gotisch
k̑	κ	*c* (*q*)	*c*, *ch*	*ḥ*
ǵ	γ	*g*	*g*	*k*
ǵh	χ	*h*, *g*, *f*	*g*	*g*

*) Umbr. Osk. *p*.
**) Breton. *p*.

Grundspr.	Griech.	Latein.	Kelt.	Lit.	Slav.
t	τ	*t*	*t*, *th* (*d*)	*t*	*t*
d	δ	*d*	*d*	*d*	*d*
dh	ϑ	*d*, *f* (*b*)	*d*	*d*	*d*

Grundspr.	Got.	Indisch	Iran.	Armen.
t	ϑ	*t*, *th*	*t*, (ϑ, δ)	*t*, *th*
d	*t*	*d*	*d*, (δ)	*t*
dh	*d*	*dh*, *h*	*d*, (δ)	*d*

Grundspr.	Griech.	Latein.	Kelt.	Lit.	Slav.
p	π	*p*	*h* *)	*p*	*p*
b	β	*b*	*b*	*b*	*b*
bh	φ	*f*, *b*, *h*	*b*	*b*	*b*

Grundspr.	Got.	Indisch	Iran.	Armen.
p	*f*	*p*, *ph*	*p*, (*f*)	*p*, *ph*, *ḥ*
b	*p*	*b*	*b*	*p*
bh	*b*	*bh*, *h*	*b*, *v*	*b*

Beispiele:

Grundspr. *katwar-* „vier", lit. *keturi*, altsl. *četyrije* (*č* = *k* wegen des folgenden *e*), latein. *quatuor* (= *quatuors*, *quatuores*), kelt. *cethir*, kymr. *pedwar*, goth. *fidvōr* (für *fiϑvōr*), ind. *tšatwar-*, altb. *tšaϑvar-*, griech. τέτταρες, τέσσαρες**), (böot.) πέτταρες, (dor.) πέτορες, (hom.) πίσυρες.

Grundspr. *pankan-*, *pankti-* „fünf", lit. *penki*, altsl. *pętį* (beide für *penkti*), latein. *quinque* (= *pinque*), kelt. *cóic*, kymr. *pimp*, got. *fimf*, griech. πέντε, (aeol.) πέμπε, ind.-iran. *pantšan-*.

Grundspr. *ak-* „sehen", armen. *akn* (Stamm *akan-*) „Auge", latein. *oculus*, got. *augō*, lit. *akis*, slav. *oko* (für *okos*, Stamm

---

*) Wird nicht geschrieben.

**) Die Verwandlung von altem *k* in τ im Griechischen geht auf *τσ*, respective *tš* zurück, bietet also einen Palatalisirungsprocess dar. Dieser Process darf aber hier nicht so wie im Slavischen etwa durch Einfluss eines folgenden *e*, *i* erklärt werden, weil er einerseits auf sehr wenige Fälle beschränkt ist und andererseits es im Griechischen eine Menge von Fällen gibt, die *k* + ι, *k* + ε unversehrt darbieten. Die anderen Fälle für *k* = τ sind: πέντε (für πέντσε = *pentše*) = latein. *quinque* (für *pinque*), lith. *penki*, ind. *pantšan-*; τίς (für τσίς = *tšis*) = lat. *quis*; τίσις (für τσίσις = *tšisis*, *tšitis*) = altb. *tšiϑa*; -τε (für τσε = *tše*) = ind.-iran. -*tša*, latein. -*que*.

okes- = *očes-*), griech. ὄσσε (für ὄκjε (Hom.), ὄσσοις, ὄσσων (Trag.), dann ὀπ-τήρ „Seher", ὄπ-ωπ-α, ὀπ-ιπ-εύω „äugeln".

Grundspr. *giw-* „leben", lit. *gyvas* „lebendig", slav. *živų* (für *givų*), armen. *keal* „leben", *kean-q* „das Leben", got. *quius* (für *quiua-s*), ind.-iran. *džīw-* „leben", griech. βίος, latein. *vivus* (= *veivos*), kelt. *bíu*, *béo* „lebendig".

Grundspr. *jug-* „verbinden", lit. *jungas* „Joch", altsl. *igo* (= *jigo*), griech. ζυγόν, latein. *jugum*, got. *juk*, ind.-iran. *judž-*, ind. *jōga-*.

Grundspr. *gru-* „schwer", ind. *guru-*, got. *kaur-s*, latein. *grav-i-s*, griech. βαρύ-ς.

Grundspr. *anghi-* „Schlange", lit. *angis*, *ungurys* „Aal", altsl. *õgorištį*, griech. ἔχις, ὄφις, ἔγχελυς, latein. *anguis*, *anguilla*, ind. *ahi-* (= *aghi-*), iran. *aži-*, armen. *ōdz* (= *audz*, *andz*), *iž*.

Grundspr. *snigh-* „schmelzen, träufeln", lit. *snig-ti*, *snēgas* „Schnee", altsl. *snēgų*, latein. *ninguit*, *ningit*, *nix*, *niv-i-s*, griech. νείφει, νίφει, got. *snaivs*, kelt. *snige* „Tropfen", ind. *snih-* (= *snigh-*), altb. *sniž-*.

Grundspr. *ghar-* „glühen, warm sein", ind. *gharma-* „Wärme", altb. *garęma-* „warm", altsl. *grēti*, grieh. θερμός, θέρος, latein. *formus*, *fornus* (*furnus*), *fornax*, got. *varm-jan* „wärmen".

Grundspr. *k̑amta-*, *k̑ãta-* „hundert", ind. *šata-*, altb. *sata-*, lit. *šimtas*, altsl. *sųto*, griech. ἑ-κατόν, latein. *centum*, kelt. *cét*, kymr. *cant*, got. *hund* (*hunda-*) in Compos.

Grundspr. *dak̑am-*, *dak̑ã* oder *dak̑am-ti-*, *dak̑ã-ti* „zehn", ind. *dašan-*, altb. *dasan-*, lit. *dešimtis*, *dešimt*, altsl. *desētį*, griech. δέκα, latein. *decem*, kelt. *deich* (für *deci*, *decim*), goth. *taihun* (spr. *tehun*).

Grundspr. *k̑lu-* oder *k̑ru-* „hören", ind. *šru-*, *šrawas-* „Ruhm", altb. *sru-*, *srawah-*, altsl. *slu-ti* „berühmt sein", *slūšati* „hören", *slovo* (Stamm *sloves-*), griech. κλυ-, κλέϝος, latein. *clu-* (*inclutus*), kelt. *clú* „Ruhm", got. *hliuma* „Gehör".

Grundspr. *marǵ-* „streichen, abwischen", ind. *mardž-*, altb. *maręz-*, lit. *melžu*, *milž-ti* „melken" = altsl. *mlįzõ*, *mlųzõ*, griech. ἀμέλγω, ὀμόργνυμι, latein. *mulgeo*, kelt. *melg* „Milch", got. *miluks*.

Grundspr. *ǵnā-* „kennen", ind. *džñā-*, altb. *zan-*, armen. *tšanatšhem*, Aor. *tsan-eaj*, Causat. *tsan-utshanem*, lit. *žinōti*, altsl. *znati*, griech. γιγνώσκω, lat. *nōsco* (= *gnōsco*, vergl. *i-gnōtus*), got. *kunθi-* = γνῶσις.

Grundspr. *warǵ-* „sich mühen, arbeiten", ind. *ūrdž-* „Kraft, Kraftfülle", altb. *warez-*, armen. *gortsem*, griech. ϝέργον, ϝέϝοργα, ϝοργή, got. *vaurk*, *vaurk-ja* (spr. *work*, *workja*).

Grundspr. *waǵh-* „führen, fahren", ind. *wah-*, Part. perf. pass. *ūḍha-* für *udžh-ta-*, altb. *waz-*, armen. *wasem* „ich fliege", lit. *vežu*, altsl. *vezõ*, griech. ϝόχος „Wagen", latein. *veho*, kelt. *fén* „Wagen" (für *fegn-* = *wāhana-*), got. *ga-viga*, *ga-vag-ja*.

Grundspr. *liǵh-*, *riǵh-* „lecken", ind. *lih-*, Part. perf. pass. *līḍha-* für *lidžh-ta-*, armen. *lisem*, lit. *lëž-ti*, altsl. *lizati*, griech. λείχω, latein. *lingo*, kelt. *lígim*, got. *bi-laig-ōn* „belecken".

Grundspr. *dhiǵh-* „streichen, kneten, aufhäufen", ind. *dēha-* „Körper", altb. *daēza-* „Aufhäufung", *pairi-daēza-* „Umwallung", griech. τοῖχο-ς, τεῖχος (für θοῖχο-ς, θεῖχος), latein. *fingo*, *figura*, got. *deiga*, *daigs* (*daiga-*).

Grundspr. *ǵhima-*, *ǵhaima-* „Winter", ind. *hima-*, altb. *zima-*, armen. *dzmeṙn* (Stamm *dzmeṙan-*), lit. *žëma*, altsl. *zima*, griech. χεῖμα, χειμών, latein. *hiems*, kelt. *gaim* „Winter".

Grundspr. *danta-* „Zahn", ind. *danta-*, altb. *dantan-*, armen. *atamn* (Stamm *ataman-*), griech. ὀδόντ-, latein. *dent-i-*, got. *tunθus*.

Grundspr. *dam-* „fest anfassen, fest machen, bändigen", ind. *damajāmi*, *dama-* „Haus" = altb. *demāna-*, *nmāna-*, armen. *tun*, altsl. *domu*, griech. δέμω, δέμας, δόμος, δῶμα, δάμνημι, δαμάλης, latein. *domare*, *domus*, kelt. *dam* „Stier", *aur-dam* „Vorhaus", got. *ga-tam-ja*, *tim-r-ja*.

Grundspr. *raudha-*, *rudhra-* „roth", ind. *rudhira-*, *lōhita-*, *lōha-* „röthliches Metall, Kupfer, dann Metall überhaupt", armen. *arujr* „Messing" = altsl. *ruda*, *rudru*, got. *rauds*, lith. *raudōnas*, griech. ἐρυθρός, latein. *rufus* (*roufos*), *ruber* (*rufro-*), kelt. *rúad*.

Grundspr. *wardha-* „Wort, Name", latein. *verbum* (= *verfum*), lit. *vardas* „Name", got. *vaurd* (spr. *word*).

Grundspr. *dhwara-* „Thüre", ind. *dwār-*, *dwāra-*, altpers. *duwarā*, armen. *duṙn* (Stamm *duṙan-*), griech. θύρα, latein. *fores*, altsl. *dvĭrĭ*, *dvoru*, lit. *durys*, got. *daur*, kelt. *dorus* „Thor, Schwelle".

Grundspr. *par-u-* „viel", *par-na-* „voll", ind. *puru-*, *pūrṇa-*, altb. *pouru-* (altpers. *paru-*), *perena-*, lit. *pilnas*, altsl. *plunu*, griech. πολύς, latein. *plenus*, kelt. *il* (für *hil* = *pilu*), got. *filu-*, *fulls* (= *fullas* = *fulnas*).

Grundspr. *patar-* „Vater", ind. *pitar-*, altb. *pitar-*, armen. *ḥajr*, griech. πατήρ, latein. *pater*, kelt. *athir* (für *hathir*), got. *fadar*.

Grundspr. *pati-* „Herr, Ehegemahl, selbst", ind. *pati-*, altb. *paiti-*, armen. *ḥaj*, lit. *patis*, *pats*, *pati* „Ehefrau", *vĕšpats*, griech. πόσις, πότνια, latein. *potis*, *-pte*, *-pse* (*suo-pte*, *i-pse*), got. *faϑs* (Stamm *faϑi-*), *brūϑ-faϑs* „Bräutigam".

Grundspr. *bhar-* „tragen, nehmen", ind. *bhar-*, altb. *bar-*, armen. *berem*, altsl. *berõ*, *brati*, griech. φέρω, latein. *fero*, kelt. *biur* (für *biuru* = *biru*), got. *baira* (spr. *bera*).

Grundspr. *bhrātar-* „Bruder", ind. *bhrātar-*, altb. *brātar-*, armen. *eγbajr*, altsl. *bratrų*, lit. *brōlis*, griech. φράτηρ, φράτωρ, latein. *frater*, kelt. *bráthir*, got. *brōϑar*.

Grundspr. *rabh-* „anfassen, erwerben", ind. *ā-rabh-*, griech. ἀλφάνω, latein. *labos*, altsl. *rabų*, *rabota*, *robiti*, got. *arbaiϑs*, *arbaidja*.

Grundspr. *sarbh-* „schlürfen, trinken", armen. *arb-i* (Aor.) „ich habe getrunken", *arbenam* „ich betrinke mich", griech. ῥοφέω, latein. *sorbeo*, lit. *srebiu*, *srėbti*.

Einige Unregelmässigkeiten in der Lautvertretung.

1. Wechsel von *k* und *ḱ*.

Grundspr. *aḱman-* „Stein, Steingewölbe, Himmel". ind. *ašman-*, altb.-altpers. *asman-*, griech. ἄκμων „Ambos" und Ἄκμων „Vater des Uranos", got. *himins (himina-)*, alth. *hamar*; dagegen lit. *akmû* (Stamm *akmen-*), altsl. *kamų* (Stamm *kamen-*), was auf grundspr. *akman-* zurückgeht.

Grundspr. *swa-ḱura-* „Schwiegervater", ind. *šwašura-* (für *swašura*), *šwašrū-* „Schwiegermutter", altb. *q̇asura-* (*hwasura-*), griech. ἑκυρός, ἑκυρά, latein. *socer*, *socrus*, got. *svaihra*, *svaihrō*, lit. *šešuras* für *sešuras*; aber altsl. *svekrų*, was auf grundspr. *swa-kura-* zurückgeht.

2. Wechsel von *ǵ* und *ǵh*.

Grundspr. *aǵham* „ich", ind. *aham*, altb. *azęm*, altpers. *adam* (*aδam*); dagegen griech. ἐγών, latein. *ego*, got. *ik*, welche in der Grundsprache *agam* voraussetzen.

Grundspr. *maǵh-* „wachsen, gross werden", ind. *mahānt-*, altb. *maz-*, *mazåṅt-*; dagegen griech. μέγας (μεγαλο-), got. *mikils*

(*mikila-*), armen. *mets* „gross“, ind. *madžman-* „Grösse“, welche grundspr. *mag̑-* voraussetzen.

3. Wechsel von *k̑*, *k* und *g̑h*, *gh*.

Grundspr. *k̑ard-*, griech. καρδία „Herz“, latein. *cor* (*cord-*), kelt. *cride*, lit. *širdis*, altsl. *srŭdĭce*, got. *hairtō* (spr. *hertō*), dagegen ind. *hr̥d-*, *hr̥daja-*, altb. *zarĕδaja-*, was grundspr. *g̑hard-* voraussetzt.

Grundspr. *naka-* „Nagel“, ind. *nakha-*, neupers. *nāχun*, dagegen griech. ὄνυξ (ὀνυχ-), latein. *unguis*, kelt. *inga*, lit. *nagas*, altsl. *nogŭtĭ*, got. *ga-nagl-ja* (von einem Stamme *nagla-*), welche alle auf *nagha-* zurückgehen.

Unregelmässigkeiten der gotischen Lautverschiebung.

Für grundsprachliche *k*, *t*, *p* kommen öfter statt der zu erwartenden *h*, *ϑ*, *f* im Gotischen grösstentheils im Inlaute die Laute *g*, *d*, *b* vor, d. h. statt den stummen Fricativen finden sich tönende Verschlusslaute.

1. got. *tagr* „Thräne“ statt *tahr* nach griech. δάκρυ;

got. *-tigus* (Plur. *tigjus*), unser „-zig“ in zwan-zig, vier-zig, statt *-tihus* nach *taihun* und griech. δέκα;

got. *galga* (Stamm *galgan-*) statt *halha* nach latein. *crux*; oder = lit. *žalga* „Stange, Ruthe“? dann Grundform *g̑halgha-*.

2. got. *fidvōr* „vier“ statt *fiϑvōr* nach ind. *tšatwar-*;

got. *fadar* „Vater“ statt *faϑar* nach griech. πατήρ;

got. *fadi-* (Nom. *faϑs*) „Herr“ statt *faϑi-* nach ind. *pati-*;

got. *fōdja* „ich füttere“ statt *fōϑja* nach griech. πατέομαι, altb. *pitu-* „Speise“, altsl. *pitomŭ* „gemästet“ und altb. *paϑ-* „anfüllen“;

got. *hardus* „hart“ statt *harϑus* nach griech. κρατύς;

3. got. *haubiϑ* statt *haufiϑ* nach latein. *caput*;

got. *bi-leiba* statt *bi-leifa* nach griech. λείπω;

got. *sibun* statt *sifun* (= *siftun*) nach ind. *saptan-*;

got. *braids* „breit“ statt *fraiϑs* nach griech. πλατύς.

Die Präpositionen *af* (= ἀπό) und *uf* (ὑπό) lauten vor *-u*, *-uh*: *ab* (*ab-u*), *ub* (*ub-uh*).

Diese Ausnahmen, welche man aus den Accentverhältnissen ableitet*), stimmen merkwürdigerweise mit der althochdeutschen,

*) Verner in Kuhn's Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch. Bd. XXIII, S. 97 ff.

zweiten Lautverschiebung überein. Der Process derselben lautet bekanntlich:

Grundspr.	Gotisch	Althochd.
gh	*g*	*k*
g	*k*	*ch*
k	*h*	*h* (neben *g*)
dh	*d*	*t*
d	*t*	*z* (*ts*)
t	*ϑ*	*d*
bh	*b*	*p*
b	*p*	*ph*, *f*
p	*f*	*f* (neben *v*, *b*)
χέω	*giuta*	*kiuzu* „ich giesse“
μέγας	*mikils*	*michil* „gross“
caput	*haubiϑ*	*houpit* „Haupt“
madhja-	*midja-*	*miti* „Mitte“
δέκα	*taihun*	*zëhan* „zehn“
danta-	*tunϑus*	*zand* „Zahn“
φέρω	*baira*	*piru* „ich trage“
—	*pund*	*phunt* „Pfund“
—	*hilpa*	*hilfu* „ich helfe“
pāda-	*fōtus*	*vuoz* „Fuss“

Man betrachte die Entwicklungen der grundsprachlichen Laute *k*, *t*, *p* in der aufgestellten Tabelle und man wird das von uns angegebene Factum bestätigt finden*).

Die Entstehung der stummen Aspiraten des Alt-Indischen und der Fricativen des Iranischen und Keltischen.

Im Alt-Indischen sind die stummen Aspiraten *kh*, *tšh*, *ṭh*, *th*, *ph* späteren Ursprungs und sind in der Regel durch den aspirirenden Einfluss eines benachbarten *s* hervorgegangen. Z. B. ind. *tšhad-* „bedecken“ für *skadh-*, got. *skadus* „Schatten“, ind.

*) Vergl. damit im Keltischen *d* für *th* und *g* für *ch* (nach *i*, *e*) in Suffixsilben. Z. B. *berid* „er trägt“ für *berith* = *bereti* = ind. *bharati*, *bethad* „des Lebens“, Genitiv von *beothu* für *bethath*, *beothathas* = griech. *βιότητ-ος*, *cathraig*, Dativ von *cathir* „Stadt“ für *cathraich* = *cathraichi* = *cathrachi*, wogegen der Genitiv *cathrach* (für ursprüngliches *cathrachas*) lautet.

tšhid- „spalten" für *skid-*, griech. σχίζω (σχίδjω), latein. *scindo*, ind. *tšhur-* „scheren" für *skur-*, *skar-*, griech. κείρω unser „scheren", ind. *sthā-* „stehen" = griech. στα-, ind. *sthag-* „bedecken" = griech. στεγ-, ind. *asthi-* „Knochen" = griech. ὀστέον.

Im Iranischen gehen die stummen Fricativlaute aus den entsprechenden Momentanen durch den Einfluss folgender Reiblaute (*r*, *š*, *j*, *w*) und Nasale (*n*, *m*)*), die tönenden Fricativlaute aus den entsprechenden Momentanen durch eben denselben Einfluss und in Folge von deren Stellung zwischen zwei Vocalen hervor. Altb. *χratu-* „Einsicht, Verstand" = ind. *kratu-*, altb. *kęręf-š* „Körper", Nomin. von *kęręp-*, altb. *puϑra-* „Sohn" = ind. *putra-*, altb. *męręϑju-* „Tod", altpers. *maršiju* = ind. *mṛtju-*, altb. *ϑwām* „dich" = ind. *twām*, altb. *dātar-* „Schöpfer" hat im Genitiv *dāϑro*, im Dativ *dāϑrē*, altb. *męręγa-* „Vogel" (neupers. *murγ*) = ind. *mṛga-*, altb. *pāδa-*, „Fuss" = ind. *pāda-*, altb. *daδāmi* „ich gebe, setze" = ind. *dadāmi* und *dadhāmi*, griech. δίδωμι und τίϑημι.

Alt-Baktrisches *ϑj* entwickelt sich im Alt-Persischen zu *šj* (geschrieben *šij*). Z. B. altb. *haiϑja-* (ind. *satja-*) „wahr, offenbar" = altpers. *hašija-*, altb. *męręϑju-* „Tod" = altpers. *maršiju-*, altb. *qaēpaiϑja-* „selbst, angehörig" = altpers. *uwaipašija-*.

Alt-Persisches *rt* entwickelt sich im Alt-Baktrischen durch *ϑr* hindurch zu *š*. Z. B. altpers. *martija-* „Mensch" = altb. *mašhja-*, *męšha-* „todt, sterblich", *a-męšha* „unsterblich" = ind. *mṛta-*, *a-mṛta-*, altb. *ašha-* „Reinheit", *ašhawan-* „rein" = ind. *ṛta-*, *ṛtāwan-*, altb. *pęšana* = ind. *pṛtanā*.

Die stummen Fricativlaute *ch*, *th* des Keltischen entstehen aus den ihnen entsprechenden Momentanlauten *k*, *t*, wenn diese zwischen Vocalen stehen. Z. B. kelt. *ech* „Pferd" für *ekuas* = latein. *equus*, kelt. *sechem* „Nachfolge" = latein *sequi*, kelt. *deich* für *deci*, *dece* = latein. *decem*, kelt. *fiche* (Genitiv *fichet*, Dativ *fichit*) = latein. *viginti* (= *dvi-centi*), kelt. *loch* für *locas* = latein. *lacus*, *lóche* „Blitz", Genitiv *lóchet* = got. *liuhaϑ*, vergl. ind. *rōtšis-* „Licht", altpers. *rautšah-*, altb. *raōtšah-* „Tag", kelt. *bráthir* „Bruder" = latein. *frater*, kelt. *máthir* „Mutter" = latein. *mater*, kelt. *athir* „Vater" = latein. *pater*, kelt. *cethir* „vier" = latein. *quatuor*, kelt. *roth* „Wagen" = ind. *ratha-*, latein. *rota*.

*) Der Uebergang der Gutturale und Palatale vor *t* in *χ*, und der Dentale in derselben Stellung in *s* wird später besprochen werden.

Die Entstehung der cacuminalen (cerebralen) Dentale des Alt-Indischen.

Diese Laute, welche in Suffixsilben häufig auftreten, aber niemals einen Bestandtheil der Wurzel ausmachen, verdanken ihre völlige Entwicklung im Alt-Indischen dem Einflusse der Dravida-Sprachen, in denen sie häufig als integrirende Bestandtheile der Wurzeln erscheinen. Sie entstehen im Alt-Indischen durch den Einfluss eines benachbarten *r* oder *s*, wobei diese Laute in dem neugebildeten cacuminalen Dental untergehen. Z. B. *dūḍabha-* „schwer zu täuschen“ für *dur-dabha-*, *dūḍāš-* „übel verehrend, unfromm“ für *dur-dāš-*, *dūḍhī-* „böse Gesinnung habend“ für *dur-dhī-*, ferner ind. *daṇḍa-* „Stock“ = griech. δένδρον, ind. *paṇ-* „kaufen, wetten“ = griech. περ-να-, ind. *džaṭhara-* „Bauch“ = griech. γαστήρ, ind. *kaṭu-* „stechend, heiss“ für *kart-u-*, *taṭa-* „Ufer“ statt *tarta-*, vergl. *tīra-*, *tīrtha-*, *kaṇa-* „Körnchen, Tropfen, Funke“ statt *kar-ṇa-* von *kirati* „er streut aus“ u. s. w.

2. Der Zischlaut *s*.

Das grundsprachliche dentale *s* erscheint in den indogermanischen Stammsprachen in dreierlei Gestalt, nämlich erstens durchgehends als *s* festgehalten (im Litauischen, Germanischen und Indischen), zweitens daneben zu *h* geschwächt (im Griechischen, Keltischen, Slavischen und Iranischen), und drittens daneben zu *r* entwickelt (im Lateinischen).

Bei Verwandlung des *s* in *h* ist die Articulationsstelle in den hinteren Theil, bei Verwandlung in *r* dagegen (durch die Mittelstufe *z*) in den vorderen Theil des Mundcanals verschoben worden.

Da das Litauische und Indische dem Slavischen und Iranischen gegenüber den Laut *s* festhalten, so folgt, dass die Entstehung des *h* in den beiden zuletzt genannten Stammsprachen einer späteren Periode angehört. Wir werden sehen, dass auch die Bedingungen für die Entwicklung des *s* zu *h* auf beiden Sprachgebieten ganz verschieden sind.

Am klarsten liegt die Entwicklungsgeschichte des *s* in den iranischen Sprachen vor. — Dort erscheint das *s* in der Gestalt von *s*, *š* und *h*. Als *s* tritt altes *s* auf vor den stummen Ver-

schlusslauten *k*, *tš*, *t*, *p*, dem Nasal *n* und nach *t*, welches vor dem *s* dann ausfällt. Man sagt *as-ti* „er ist", *spas-* „schauen", *sparẹd-* „nacheifern", *snā-* „waschen", *masja-* „Fisch" für *matsja-*, *pourutās* „Menge, Fülle" für *pourutāt-s*. Als *š* erscheint altes *s* nach stummen Verschlusslauten, ausser *t*, die durch das *š* aspirirt werden, nach *r* und nach Vocalen, ausser *a*, *ā*. Z. B. *χšaϑra-* „Herrschaft", *fštāna-* „Brust", *āfš* „Wasser", *aršan-* „Mann" = ἄρσην, *nar-š* „des Mannes", *paitiš* „Herr", *tanuš* „Körper", *baroiš* = φέροις. Zwischen zwei Vocalen, deren erster nicht *a* oder *ā* sein darf, und nach χ im Anlaute und Inlaute, welches dann ausfällt, schreibt man das *š* mit einer eigenen Form, welche vielleicht *š* + *h* ist. Z. B. *aēšha* „dieser" = ind. *ēṣa*, *maēšha-* „Widder" = ind. *mēṣa-*, *šhoiϑra-* „bebautes Land" = ind. *kṣētra-*, *dašhina-* „rechts" = ind. *dakṣiṇa-*.

Die Entwicklung des *s* zu *h* vollzieht sich unter folgenden Bedingungen: Im Anlaute vor Vocalen und den Consonanten *j*, *w*, *r*, *m*; im Auslaute nach den Vocalen *a*, *ā*, und im Inlaute zwischen zwei Vocalen, deren erster *a*, *ā* ist und vor den Consonanten *j*, *w*, *r*, *m*, wenn ihm selbst *a*, *ā* vorangehen. Das *h* in der Stellung zwischen zwei Vocalen wird regelmässig mit dem Nasal *ṅ* verbunden (vermuthlich, weil seine Articulation sehr schwach war), ausser wenn ein *i*, *ī* auf dasselbe folgt, wo es rein bleiben muss. Die Nasalirung des *h* findet auch vor *r* statt, wo dann das *r* ausfällt. Nach *a*, *ā* im Auslaute, welche dann im Altbaktrischen in *o*, *å* verwandelt werden, wird das *h* nicht geschrieben.

Neben altb. *hw* = altpers. *uw* (für *huw*) kommt auch *q* vor, welches die Aussprache des armenischen *q* und des neupersischen χ*wa* gehabt haben muss. Z. B. *hwarẹ* und *qarẹ* „Sonne" = ind. *swar*, Genitiv *hūro* = ind. *sūras*, *hwa-* und *qa-* „selbst" = ind. *swa-*.

Beispiele:

had- „sitzen" = ind. *sad-*, *hintš-* „besprengen" = ind. *sintš-*, *hmar-* „sich erinnern", gewöhnlich geschrieben *mar-* = ind. *smar-*, *bawahi* „du wirst" = ind. *bhawasi*, *manahi* „im Gemüthe" = ind. *manasi*, *manaṅha* „mit dem Gemüthe" = ind. *manasā*, *manaṅho* „des Gemüthes" = ind. *manasas*, *māṅhẹm* „den Mond" = ind. *māsam*, dagegen *ϑri-māhīm* (für *ϑri-māhjam*) „Zeit von drei Monaten", *hasaṅra-* „tausend" (für *hasaṅhra-*) = ind.

sahasra-, *aspo* „das Pferd" (für *aspah*, vergl. altpers. *baga* „der Gott") = ind. *aśwas*, *daēnajā̊* „der Religion" (für *daēnajāh*) = ind. *śiwājās*, *qafna-* „Schlaf" (für *hwafna-*) = ind. *swapna-*, *qaṅhar-* „Schwester" (für *hwaṅhar-*) = ind. *swasar-*.

Ganz anders sind die Bedingungen der Wandlung eines grundsprachlichen *s* in *h* im Slavischen. Das *h* hat dort eine harte Aussprache (*ḥ*), was schon aus seiner Darstellung in der dem Griechischen entlehnten Schrift der alten Slaven durch χ hervorgeht. Dort, wo das Iranische altes *s* mit Vorliebe in *h* wandelt, im Anlaute vor Vocalen, hat das Alt-Slavische in gleicher Weise wie vor Consonanten das *s* conservirt.

Dasselbe geschieht auch in der Mitte der Worte zwischen Vocalen, deren erster *a*, *ā* ist, während nach Vocalen, die von *a*, *ā* verschieden sind, das Slavische *ḥ* hat, gegenüber dem iranischen *š*. Man kann beinahe sagen, dort, wo das Indische das zwischenvocalische *s* rein bewahrt, bewahrt auch das Slavische sein *s* rein, dort, wo das Indische dieses *s* zu *ṣ* umgestaltet (vergl. weiter unten), hat das Slavische die Neigung, das grundsprachliche *s* in *ḥ* zu verwandeln.

Beispiele:

sēs-ti „sitzen" (für *sēd-ti*) = altb. *had-*, ind. *sad-*; *sestra* „Schwester" (für *swestra*) = altb. *qaṅhar-*, ind. *swasar-*; *sedmį* „sieben" = altb. *haptan-*, ind. *saptan-*; *nosų* „Nase" = altpers. *nāha-*, ind. *nāsā*; *bosų* „barfuss" = lith. *basas*; dagegen *uho* „Ohr" = got. *ausō*; *mēhų* „Fell, daraus gemachter Sack" = lit. *maišas*, iran. *maēšha-*, ind. *mēṣa-*; *muha* „Fliege" = lit. *musė*, latein. *musca*; *suhų* „trocken" = lit. *sausas*; *snųha*, *snoha* „Schwiegertochter" = ind. *snuṣā* (für *sunuṣā*); *vetųhų* „alt, morsch" = latein. *vetus-tus*.

Darnach hat es den Anschein, als ob Formen wie *rūbahų* Neubildungen nach *rabēhų* wären, umsomehr, als Miklosich (vergl. Gramm. III, S. 340) im Alt-Böhmischen Locative plur. auf *-ás* anführt.

Im Griechischen wird das alte *s* im Anlaute vor Vocalen und vor *r* in der Regel in *h* verwandelt, erhält sich dagegen öfter, wenn ihm ein später als ϝ ausgefallenes *w* unmittelbar nachfolgt, geradeso, wie vor allen Consonanten; im Inlaute geht es in der Stellung zwischen zwei Vocalen, diese mögen wie immer beschaffen

sein, in der Regel in *h* über, das später ausfällt, wird dagegen im Auslaute nach Vocalen durchgehends festgehalten.

Beispiele:

ἕζομαι „ich setze mich", ἕδος „Sitz" von ind. *sad-*, latein. *sedere* ἑπτά „sieben" = ind. *saptan-*, latein. *septem*, ἕπομαι „ich folge" = ind. *satš-*, latein. *sequor*, ἅλς „Salz" = latein. *sal*, ὗς „Schwein" = latein. *sus*, ῥέϝω „ich fliesse" = ind. *srawati* „er fliesst", ῥοφέω „ich schlürfe" = latein. *sorbeo*, lit. *srebiu*. — σέλας „Glanz" σελήνη = σϝέλας, σϝελήνη „Mond" von ind. *swar-*, σιγάω = σϝιγάω „ich schweige", vergl. altb. *swīgēn* „schweigen", σίδηρος „Eisen" = σϝίδηρος, vergl. lit. *svidus* „blank". — πέος (= πέhος) „männliches Glied" = ind. *pasas-*, γένεος für γένεhος = γένεσος, Genitiv von γένες-, γένος „Geschlecht"; μῦς „Maus", Genitiv μυός (= μυhός) statt μυσ-ός, νυός „Schwiegertochter" = νυhός, νυσός, ind. *snuṣā*, latein. *nurus*, ἰός „Gift" für ϝιhός = ϝισός, ind. *wiṣa-*, latein. *virus*, ἰός „Pfeil" = ind. *iṣu-*, μυῖα „Fliege" = μυhία, μυσία, vergl. lit. *musė*, altsl. *muha*, latein. *musca*. — ἵππος = ind. *ašwas*, ἔφερες = ind. *abharas*, φέροις = ind. *bharēs*.

Manchmal ist das für das verwandelte *s* zu verwendende *h* im Anlaute ebenso abgefallen, wie dies mit dem *h* im Inlaute regelmässig geschieht. Z. B. Ἐρινύς für Ἑρινύς = ind. *saranju-*, ἐτεός „wahr" für ἑτιός = ind. *satja-*, ἰκμάς „Feuchtigkeit", ἰκμαίνω „ich befeuchte" für ἱκμάς, ἱκμαίνω von ind. *sitš-*, altb. *hitš-* „befeuchten".

Die Verwandlung des *s* in *h* zwischen zwei Vocalen im Inlaute ist jedoch nicht ausnahmslos; es finden sich genug Fälle, welche gegen diese Regel verstossen. Z. B. δύνασαι „du kannst" von δύναμαι, ἔλυσα Aorist und λύσω Futurum von λύω. Solche und ähnliche zahlreich wiederkehrende Formen beweisen, dass die in der menschlichen Sprache wirksame Form-Apperception die Laut-Apperception manchmal überwindet, d. h. die rein mechanischen Lautregeln nicht durchgreifend wirken lässt.

Im höchsten Grade auffallend erscheint es, dass eine Sprache, welche das *s* zwischen zwei Vocalen in *h* verwandelt und dieses *h* dann tilgt, umgekehrt durch Verwandlung eines verdoppelten *s* in ein einfaches oder durch Entwicklung eines *t* durch Einfluss eines diesem unmittelbar folgenden *i* zu *s* das *s* in dieser Stellung (zwischen zwei Vocalen) wieder einzuführen bemüht ist. Man sieht

daraus, wie rasch auch in der menschlichen Sprache die Mode wechselt, und dass die alte, lange Zeit verpönte Mode später einmal wieder auftaucht.

So entstand aus μέσσος „in der Mitte befindlich“ für μέϑjος = ind. *madhja-* die Form μέσος, aus γένεσσι, Locat. Plural- von γένος, die Form γένεσι (während grundsprachliches γένεσι, Dativ Sing., bekanntlich zu γένει werden musste), aus πότις = ind. *pati-* die Form πόσις, aus ἄισϑητις „Gefühl“ (vergl. αἰσϑητικός) die Form αἴσϑησις, δίδωσι „er gibt“ aus δίδωτι = ind. *dadāti.*

Im Keltischen wird *s* im Anlaute, ausser vor *t*, wo es spurlos abfällt, festgehalten, geht dagegen im Inlaute zwischen zwei Vocalen in *h* über, welches nicht geschrieben wird. Z. B. *sen* „alt“ = latein. *senex*, *scáth* „Schatten“ = got. *skadus*, *sruth* „Strom“ = ind. *srōtas*, dagegen *tech* „Haus“, Genitiv davon *tige* = griech. στέγος, *tiagaim* „ich gehe“ = griech. στείχω. Ferner: *beri* „du trägst“ für *berei*, *berehi*, *beresi* = ind. *bharasi*; *tige*, Genitiv von *tech* „Haus“, für *tegea*, *tegeha*, *stegesas* = griech. στέγεος.

Gegenüber dem Iranischen, Slavischen, Griechischen und Keltischen, welche das alte *s* öfter in *h* wandeln, bietet das Latein die Entwicklung des *s* in *r* dar, und zwar blos im Inlaute zwischen zwei Vocalen (wo *s* zu *z* wurde), dort wo das Griechische und Keltische regelrecht ein *h* dargeboten haben, z. B. *genus*, Genitiv *generis* für *gener-us*, *genes-us* (γένεσ-ος), *Musarum* für *Musazum*, *Musasum* = Μουσάων für Μουσάσων, *nūrus* „Schwiegertochter“ für *nūzus* = griech. νυός für νυσός, *virus* „Gift“ für *vizus* = griech. ϝιός für ϝισός, *auris* „Ohr“ für *auzis* = lit. *ausis*, *ōs*, Genitiv *ōris* für *ōz-is* = ind. *ās-*, *mūs*, Genitiv *mūris* für *mūzis*, *mūsis* u. s. w.

Andere Wandlungen des grundsprachlichen *s*, innerhalb welcher dieses seine Natur unversehrt erhält, sind folgende:

Im Alt-Indischen wird das grundsprachliche *s*, wenn ihm ein reiner oder nasalirter Vocal, der nicht *a*, *ā* ist, oder einer der Consonanten *r*, *l*, *k* vorangeht und ein Vocal oder einer der Consonanten *k*, *t*, *th*, *m*, *j*, *w* folgt, in *ş* verwandelt. Man bildet von *manas-* „Gemüth“ den Genitiv *manas-as*, den Dativ *manas-ē*, den Locativ *manas-i*, dagegen lauten von *dhanus-* „Bogen“, *džjōtis-* „Licht“ dieselben Casus *dhanuş-as*, *džjōtiş-as*, *dhanuş-ē*, *džjōtiş-ē*, *dhanuş-i*, *džjōtiş-i*. Man sagt *bhara-si* „du trägst“, dagegen *tanō-şi* „du dehnst aus“, *bibhar-şi* „du trägst“, ebenso *dāşjati*

„er wird geben“, dagegen *bhawiṣjati* „er wird sein“, *wakṣjati* „er wird sprechen“.

Im Auslaute geht *s* im Alt-Indischen, wenn das Wort, wo es sich findet, den Satz schliesst, in das stumme *ḥ* über, z. B. *aśwaḥ*, *kawiḥ*, *bhānuḥ*, *abharaḥ*, *tutuduḥ* für *aśwas*, *kawis*, *bhānus*, *abharas*, *tutudus*. — Schliesst dagegen das Wort, dessen Auslaut *s* bildet, den Satz nicht, so wandelt sich *s* vor folgenden sonoren Lauten in *r* (durch die Mittelstufe *z*). Später nahm dieses *r* nach *a*, *ā* eine so schwache (wahrscheinlich einem flüchtig gesprochenen *u̯* ähnliche) Aussprache an, dass es ganz verschwand und dabei das vorangehende *a* zu *o* verdumpfte. Dieses *o* fiel mit dem aus *a* + *u* entstandenen *ō* zusammen: *aśwas drawati* „das Pferd läuft“ wandelt sich darnach zuerst in *aśwaz drawati*, dann in *aśwar drawati*, dann in *aśwau̯ drawati*, endlich in *aśwō drawati*.

In einzelnen Fällen hat sich im Alt-Indischen das *s* an benachbartes *ś* assimilirt. Z. B. *śaśa-* „Hase“ steht für *śasa-*, nach dem altd. *haso*, angels. *hara*, *śwaśura-* „Schwiegervater“ steht für *swaśura-*, nach dem griech. ἑκυρός, latein. *socer*, *śuṣka-* „trocken“ steht für *suṣka-*, nach altb. *huška-*, altpers. *uška-*.

3. Die tönenden Spiranten *j*, *w*, die Zitterlaute *r*, *l* und die Resonanzlaute *n*, *m*.

Wir stellen diese drei Gruppen von Lauten hier zusammen, weil sie das eine gemeinsam haben, dass, wenn sie in einer Silbe der kürzesten Form (ohne den Vocal *a*) auftreten, sie entweder direct in Vocale übergehen (nämlich *j*, *w*), oder einen ganz bestimmten irrationalen Hilfsvocal an sich ziehen, der so kurz lautet, dass der Consonant selbst eine vocalische Geltung zu besitzen scheint. Das letztere ist bei dem Laute *r* im Alt-Indischen und Slavischen der Fall, und indem man die scheinbare vocalische Geltung des *r* als ganz sicher annahm, war man geneigt, nicht nur dem *r* in anderen Sprachen eine vocalische Geltung zuzuschreiben, sondern diese auch auf die gleiche Erscheinungen darbietenden Resonanzlaute auszudehnen*).

---

*) Man nennt den vocalischen Resonanzlaut Nasalis sonans.

Der Laut *j* als solcher, d. h. als tönende palatale Spirans, erscheint in allen Sprachen, mit Ausnahme des Griechischen und Keltischen, welchen dieser Laut abgeht.

Im Griechischen sind besonders zwei Entwicklungen des *j* im Anlaute hervorzuheben, nämlich die Entwicklung zu ζ und die Entwicklung zu *h*.

Durch eine etwas mehr energische Articulation entsteht aus *j* der Laut *dž*. Der Uebergang des *j* in *dž* erscheint ungemein häufig in den älteren und neueren indischen Volkssprachen (Pāli, Prākrit, Neu-Indisch) und nicht selten begegnet man ihm in den modernen iranischen Sprachen, wenn man die Formen derselben mit jenen der alten Sprache vergleicht. Der Laut *dž* wird im Griechischen in *dz* (ζ) verwandelt, durch Assimilation des *ž* an das vorangehende *d*.

Auf die Verwandlung des *j* in ζ sind zu beziehen:

ζεύγ-νυμι „ich verbinde", ζυγόν „Joch" = latein. *jungo*, *jugum*, ζεά „Spelt" = ind. *jawa-* „Getreide", ζών-νυμι „ich gürte", ζωσ-τήρ von altb. *jās-* (*jās-ta-* „gegürtet"), *jåṅh* „gürten".

Die Verwandlung des *j* in *h*, die auf einer Verflüchtigung des Spiranten beruht (vergl. die Wandlung des *s* in *h*), erscheint in folgenden Fällen: im Anlaute: ὑσμῖν-ι (Dativ), ὑσμίνη „Schlacht" = ind. *judh-man-*, ἧπαρ „Leber" = ind. *jakṛt-*, ὑμεῖς (für ὑμμεῖς) „ihr", vergl. ind. *ju-ṣma-*; im Inlaute: φορέω „ich trage" für φορέ*h*ω = φορέ*j*ω, ind. *bhārajāmi*, ἵππου „des Pferdes" für ἵπποο = ἵππο*ho* = ἵππο*jo* für ἵπποιο (= ἵπποσ*jo*).

Der Wandlung des *j* in *dž* im Inlaute der Formen nach vorangehenden Consonanten werden wir weiter unten im Griechischen, Slavischen und Litauischen bei der Betrachtung des sogenannten Zetacismus wieder begegnen. Wir werden auch ferner sehen, dass das *j* im Griechischen mit vorhergehendem λ, ρ, ν verschmilzt, d. h. sich ihnen vollständig assimilirt.

Gegenüber dem Laute *j* hält sich der Laut *w* vor tieferen Affectionen ziemlich frei; er erscheint überall als *w*, blos das Griechische hat dieses *w*, nachdem es dasselbe als ϝ längere Zeit besessen, aufgegeben oder zu *h* verschliffen (gleich dem *j*) und das Keltische hat *w* zu *f* verdickt. Im Iranischen wird *w*, wenn es auf ein *t* folgt, in *v* verwandelt und dieses aspirirt wieder das vorangehende *t* zu ϑ. — Folgt das *w* auf ein *d*, *s*, so wird es

zu *b* und das vorangehende *d* fällt im Anlaute spurlos ab; nach dem Laute *s* (= grundsprachlichem *k̑*) wird *w* zu *p* verdickt.

Im Litauischen und Lateinischen fällt das *w* nach *s*, im Lateinischen auch nach Momentanlauten in einzelnen Fällen aus.

Beispiele:

Griech. ϝοῖκος „Haus“ = latein. *vicus* (= *veicos*), ind. *wēša-*, ϝεμεῖν „speien“ = latein. *vomo* (= *vemo*), lit. *vem-ti*, ὄϝις „Schaf“ = latein. *ovis*, lit. *avis*, dagegen ἕσπερος „Abend“ für ϝέσπερος = latein. *vesper*, ἵστωρ „Kundiger“, ἱστορία „Kunde“ für ϝίστωρ, ϝιστορία = ϝίδτωρ, ϝιδτορία von ind. *wid-*, got. *vita*, *vait*, ἕννυμι „ich bekleide“ für ϝέννυμι, ϝέσνυμι, latein. *vestio*, *vestis*, ἑστία „Feuerherd, Hausaltar“ für ϝεστία, latein. *vesta* von ind. *wąs-*, *utštšhāmi* „ich leuchte, glänze“.

Kelt. *fiss* „Wissen“, *an-fiss* „Unwissenheit“ von ind. *wid-*, *fer* „Mann“ = latein. *vir*, *flaith* „Herrschaft“ von got. *valda*, altsl. *vladati* (altb. *warэ̧δa-jāmi*), *fich* „Ort, Dorf“ = latein. *vicus* (= *veicos*), *fiche* „zwanzig“ = latein. *viginti*, *bran* „Rabe“ = lit. *varnas*.

Altb. *ϑwām* „dich“ = ind. *twām*, von *ratu-* „geistliches Oberhaupt“, lautet der Genitiv *raϑvo*, *zbajā* für *zwajā*, *zbajemi* für *zwajemi* „ich rufe an, ich preise“ = ind. *hwajāmi*, *aspa-* „Pferd“ = ind. *ašwa-*, *wīspa-* „jeder, alles“ = ind. *wišwa-*, *spā* „der Hund“, Acc. *spānэ̧m* = ind. *šwā*, *šwānam*.

Lit. *saldus* „süss“ für *svaldus*, *sapnas* „Traum“ für *svapnas*, ind. *swapna-*, griech. ὕπνος.

Latein. *sopor* = *svopor*, *somnus* = *svopnus*, *soror* = *svosor*, *canis* = *cvanis*.

Was die beiden Laute *r* und *l* anlangt, die man von einander nicht trennen darf, so nimmt man gewöhnlich an, der Laut *r* sei der ursprüngliche und *l* sei aus ihm später hervorgegangen. Vom sprachphysiologischen Standpunkte möchte man das Gegentheil behaupten, da *l* der stärkere Laut, *r* der schwächere ist, und erfahrungsgemäss der schwächere Laut aus dem stärkeren hervorgeht und nicht umgekehrt. Der Laut *l* fehlt den altiranischen Sprachen, welche dafür zwei *r*-Laute (*r* und *rh*) besitzen; im Indischen gehen beide Laute neben einander einher, doch bieten die ältesten Denkmäler (die Weda-Hymnen) das *r* vielfach dort, wo die spätere Sprache das *l* regelmässig durchgeführt hat.

Ein merkwürdiges Verhalten beobachten die europäischen Sprachen sammt dem Armenischen gegenüber den beiden asiatischen Stammsprachen (dem Indischen und Iranischen) in Betreff der beiden Laute *r* und *l*. Die ersteren Sprachen haben nämlich in einer Menge von Fällen den Laut *l*, während die letzteren am *r* festhalten. Darnach ist es wiederum wahrscheinlich, dass *l* eine Entwicklung des älteren *r* darstellt.

Wie wir schon oben angedeutet haben, zeigt der Laut *r* in lautgeschichtlicher Beziehung eine gewisse Aehnlichkeit mit den Lauten *j*, *w*. Im Alt-Indischen wird jenes *r*, welches in der kürzesten Form der Wurzel zum Vorschein kommt, als Vocal (*ṛ*) gefasst, dem vom Standpunkte der Lautlehre eine mit den Lauten *i*, *u* identische Behandlung zutheil wird. Dort, wo eine durch die Grammatik gebotene Dehnung der Laute *i*, *u* (zu *ī*, *ū*) eintritt, wird auch nach der Vorschrift der Grammatiker das *ṛ* zu *ṝ* verlängert.

Die Richtigkeit dieser Ansichten lässt sich jedoch, wenn man das indische Sprachgebiet durchmustert, in Zweifel ziehen. — Der Laut *ṛ* scheint kein reiner Vocal zu sein und das von den Grammatikern angegebene *ṝ* hat in der lebendigen Sprache gar nie existirt, sondern hat nur dem Systemzwang der Grammatik seine Entstehung zu verdanken.

Geht man nämlich über das sogenannte Sanskrit, der durch grammatische Schulen präparirten Kirchensprache der Brahmanen, hinaus und frägt man, in welcher Weise die indischen Volkssprachen das *ṛ* wiedergeben, so findet man, dass in den ältesten Schichten dieser Richtung (im Pāli und in den sogenannten Prākrit-Dialekten) das *ṛ* von einem kurzen *i* oder *u*, seltener von einem kurzen *a* begleitet wurde, da nach Assimilation des *r* an den vorangehenden oder folgenden Consonanten, die das *ṛ* begleitenden kurzen Vocale übrig geblieben sind.

Man vergleiche: Pāli *isi-* „Patriarch“ (für *irsi-*) = Skrt. *ṛši-*, Pāli *sigāla-* „Schakal“ (für *srigāla-* oder *sirgāla-*) = Skrt. *šṛgāla-*, Pāli *kimi-* „Wurm“ (für *krimi-* oder *kirmi-*) = Skrt. *kṛmi-*, Pāli *putštšhati* „er frägt“ (für *prutštšhati* oder *purtštšhati*) = Skrt. *pṛtštšhati*, Pāli *wuḍḍhi-* „Wachsthum“ (für *wruḍḍhi-* oder *wurḍḍhi-*) = Skrt. *wṛddhi-*, Pāli *kata-* „gemacht“ (für *karta-*) = Skrt. *kṛta-*, Pāli *gaha-* „Haus“ (für *garha-*) = Skrt. *gṛha-*.

In eben derselben Weise setzen die Längen von *r̥*, welche nicht *r̥̄*, sondern *īr*, *ūr* sind, die Aussprache des *r̥* als *ir*, *ur* voraus. Z. B. *pūrṇa-* „voll" (für *purṇa-* = *pr̥ṇa-*, vergl. altb. *pęręna-*), *tīrṇa-* „überschritten" (für *tirṇa-* = *tr̥ṇa-*), *dīrgha-* „lang" (für *dirgha-* = *dr̥gha-*), *stīrṇa-* „gestreut" (für *stirṇa-* = *str̥ṇa-*).

Diese aus der Betrachtung der indischen Volkssprachen über die Natur des *r̥* gewonnene Ansicht lässt sich durch das classische Sanskrit bestätigen. *gr̥-* „verschlingen" lautet im Präsens *gilati*, *girati*, *kr̥-* „zerstreuen" *kirati*, *mr̥-* „sterben" *mrijatē*. *girati*, *gilati*, *kirati* stehen für *grati*, *glati*, *krati* (= *gr̥-ati*, *gl-ati*, *kr̥-ati*, gebildet wie *tud-ati*) und *mrijatē* „er stirbt", welches die Grammatiker zur sechsten Classe rechnen, kann nur für *mri-ja-tē* (= *mr̥-ja-tē*) stehen, muss also eigentlich zur vierten Classe gerechnet werden. Ebenso müssen wir die Passivbildung beurtheilen. Wenn von *watš-*: *utš-jatē* „wird gesprochen", von *jadž-*: *idž-jatē* „wird geopfert", von *grah-*: *gr̥h-jatē* „wird gefasst" gebildet werden, dann muss man auch *krijatē* „wird gethan", *kīrjatē* „wird zerstreut" aus *kr̥-jatē*, *kr̥̄-jatē* erklären. Dass man *smarjatē* „wird erinnert, in Erinnerung gebracht" bildet, dies hat seinen Grund in der Scheu des Indischen, mit drei Consonanten (mit Ausnahme von *kṣṇ*, *kṣm*, *kṣw*) anzulauten.

Ist nun schon im Indischen, welches ein als Vocal anerkanntes Zeichen für das sogenannte vocalische *r̥* besitzt, der Beiklang eines *i* oder *u* für dieses *r̥* durch die soeben angeführten Thatsachen sicher gestellt, so können wir dasselbe vom Alt-Baktrischen und Alt-Slavischen umsomehr behaupten, als dort auch in der Schrift die Vocale *ę* (altb.), *ų*, *į* (altsl.) dem *r* beigegeben erscheinen.

Im Alt-Baktrischen entspricht dem altindischen *r̥* der Lautcomplex *ęrę*, der aber nach der Silbenzählung der metrisch abgefassten Stücke des Avesta blos eine Silbe bildet. Z. B. altb. *kęręta-* „gemacht" = ind. *kr̥ta-*, altb. *męręta-* „gestorben" = ind. *mr̥ta-*.

Im Slavischen scheinen dem indischen *r̥*, altb. *ęrę* ursprünglich stets *rį*, *lį* zu entsprechen, die wegen Uebergreifens*) des *ų* über *į* sehr häufig in *rų*, *lų* übergehen. Z. B. altsl. *sų-mrųtį* „Tod" (für *sų-mrįtį* = lit. *mirtis*, *srųpų* „Sichel" (für *srįpų*) = griech.

*) Dieses hat seinen Grund wahrscheinlich in der Aussprache des alten *u* als *ū* im Slavischen.

ἄρπη, altsl. *vlyky* „Wolf" (für *vlіky*) = altb. *wĕhrka-*, ind. *wṛka-*, *dlygy* „lang" (für *dlіgy*) = altb. *darĕγa-*, ind. *dīrgha-*.

Gleichwie nun im Indischen, Iranischen und Alt-Slavischen das *r* in jenem Falle, wo es nach Analogie von *j*, *w*, die als *i*, *u* erscheinen, also in Folge eines grammatischen Postulates als Vocal auftreten sollte, als solcher nicht erscheint, sondern einen irrationalen Vocal bei sich hat, auf dieselbe Weise hat sowohl das *r* und das mit ihm gleichwerthige *l* als auch der die gleichen Regeln beobachtende Resonanzlaut in allen Stamm-Sprachen einen festen irrationalen Vocal bei sich. Da dieser Laut nicht überall gleich ist, sondern in den Sprachen verschieden auftritt (in der Regel ist es jener, dem ein semiotischer Charakter abgeht, was man namentlich am inlautenden α im Griechischen sehen kann), so kann die Erzeugung desselben in seiner letzten Form nicht in die Grundsprache zurück versetzt werden.

Als solche irrationale Laute, welche die Laute *r*, *l*, *m* in Wurzelsilben der kürzesten Form begleiten, erscheinen im Griechischen α, im Litauischen *i*, im Gotischen *u*, im Lateinischen *e* (*o*), im Slavischen *і* (*y*). Mit dem Resonanzlaut verbindet sich im Indischen gleichwie im Griechischen der Laut *a* derart, dass beide zu *ã* verschmelzen; dieses *ã* verliert in unbetonter Silbe seine Nasalirung, während es in betonter Silbe als *am* (ind.), *an* (griech.) sich festsetzt.

Die Entsprechungen der in einer Silbe kürzester Form stehenden Laute *j*, *w*, *r*, *l*, *m*, *n* lauten:

Grundsprache	Indisch	Iranisch	Griechisch
-j-	*i*	*i*	*i*
-w-	*u*	*u*	*u*
-r-	*ṛ*, *īr*, *ūr*	*ĕrĕ*	αρ, ρα, αλ, λα
-m-	*ã*	*ã*	*ã*

Lateinisch	Litauisch	Slavisch	Gotisch
i	*i*	*i*	*i*
u	*u*	*u*	*u*
er, *el**)	*ir*, *il*	*rі*, *lі***)	*ur*, *ul*
em, *en*	*im*, *in*	*ẽ*	*um*, *un*

*) Regelmässig von *or*, *ol* verdrängt.

**) Vielfach durch *ry*, *ly* vertreten.

Beispiele für *r* und *m* (da die Laute *j*, *w* weiter unten bei den Vocalen abgehandelt werden).

ind. *hṛd-*, *hṛdaja-* „Herz", altb. *zarẹδaja-*, griech. καρδία, κραδία, latein. *cor* (*cord-*), lit. *širdis*, slav. *srụdịce* (für *sṛdịce*).

ind. *pūrṇa-* „voll" (= *pṛṇa-*), altb. *pẹrẹna-*, latein. *plenus*, lit. *pilnas*, altsl. *plụnụ* (für *plịnụ*), got. *fulls* (Stamm *fulla-* für *ful-na-*).

ind. *pṛthu-* „breit, ausgedehnt" = altbr. *pẹrẹϑu-*, griech. πλατύς.

ind. *šata-* (für *šāta-*) „hundert" = altb. *sata-*, griech. ἑ-κατόν (für ἑ-κᾶτόν), latein. *centum*, lit. *šimtas*, altsl. *sụto* (für *sōto* und dieses für *sēto*), got. *hunda-*.

ind. *dašan-*, *dašati-* (für *dašāti-*) „zehn", Nom. *daša* = altb. *dasan-*, *dasa*, griech. δέκα, latein. *decem*, lit. *dešimtis*, altsl. *desẹtị*, got. *taihun*.

ind. *saptan-*, Nom. *sapta* „sieben" = altb. *haptan-*, *hapta*, griech. ἑπτά, latein. *septem*, got. *sibun* (für *sifun* = *siftun*).

got. *ga-qum-ϑi-* „Versammlung" entspricht dem indischen *gati-*, das aus *gāti-* entstanden ist, ebenso wie griech. βάσις, βατός auf βᾶτις, βᾶτός zurückgehen. Dasselbe Verhältniss waltet ob zwischen got. *ga-baur-ϑi-* „Austragung, Geburt" (spr. *gaborϑi-*, und *o* vor *r* entspricht sonst auftretendem *u*) und ind. *bhṛ-ti-*, altb. *bẹrẹ-ti-*.

ind. *pād-am* „den Fuss" = griech. πόδ-α gehen auf *pād-ā* zurück, das einem blos theoretisch postulirbarem *pād-m* entspricht; griech. δασύς „dicht" = latein. *densus* steht für *dāsús*, βαίνω „ich gehe" steht für *βᾶjω*, βάσκω „ich mache mich auf" für *βᾶσκω*, ὀνομαίνω „ich benenne" für *ὀνομᾶjω*, ποιμαίνω „ich weide" für *ποιμᾶjω*. Aus *ā* + *i* entsteht regelrecht *aī*, das vor Vocalen *ain* lauten muss.

Was nun den oben berührten Gegensatz der europäischen Sprachen sammt dem Armenischen einerseits und den asiatischen Sprachen andererseits in Betreff der Laute *r* und *l* betrifft, so mögen dafür die folgenden Beispiele hier Platz finden.

A) *r* geht durch alle Sprachen hindurch:

ind. *rudhira-* „roth", griech. ἐρυϑρός, latein. *rūfus*, *ruber*, lit. *raudōnas*, got. *rauds* (*rauda-*).

ind. *ar-* „in Bewegung setzen, rudern", *aritar-* „Ruderer", *aritra-* „Ruder", griech. ἄροτρον, ἐρέσσω, latein. *aratrum*, *rēmus* (für *retmus*), lit. *ar-ti* „pflügen", *ir-ti* „rudern", altsl. *orati*, got. *arja* „ich pflüge".

B) Die asiatischen Sprachen haben *r*, die europäischen *l*:

ind. *šru-* „hören", *šrawas-* „Ruf, Ruhm", altb. *sru-*, *srawah-*, griech. κλυ-, κλέϝος, latein. *clu-* (*inclutus*), altsl. *slu-ti*, got. *hlu-*.

ind. *paru-* „viel", *pūrṇa-* „voll", altpers. *paru-* = altb. *pouru-*, *pṛrṇa-*, griech. πολύς, latein. *plenus*, lit. *pilnas*, altsl. *plụnụ*, got. *filu-* „viel", *fulla-* „voll".

ind. *dīrgha-* „lang", altb. *darṛγa-*, griech. δολιχός, latein. *longus* (für *dlongus*), lit. *ilgas* (für *dilgas*), altsl. *dlụgụ* (für *dlịgụ*), got. *laggs* (*lagga-* für *tlagga-*).

ind. *rih-*, später auch *lih-* „lecken", armen. *lizem* (für *lēzem*) „ich lecke", griech. λείχω, latein. *lingo*, altsl. *lizati*, got. *bi-laigōn* „belecken".

B. Die Vocale.

Wir werden weiter unten bei Gelegenheit der Betrachtung der Wurzel, der Flexion und anderer Kategorien den innigen Zusammenhang des Vocals mit der Entwicklung der Wurzel der indogermanischen Sprachen zu begreifen Gelegenheit haben. Um nun nicht der Erörterung vorzugreifen und den Zusammenhang der dort vorzutragenden Materie aufzuheben, werden wir hier aus der Lehre von der Wurzel blos das hervorheben, was zum Verständnisse der nachfolgenden Untersuchung nothwendig ist.

In Betreff der Form der Wurzel sind folgende Ansichten theils überhaupt möglich, theils wirklich vorgetragen worden.

I. Ansicht (die Ansicht der indischen Grammatiker):

Die Wurzel repräsentirt die aus den Worten und Stämmen erschliessbare kürzeste Form des zu Grunde liegenden lautlichen Stoffes, sofern diese Form in ihrem vocalischen Bestandtheile auf die in der Sprache als Grundvocale angenommenen vocalischen Elemente (*a*, *i*, *u*, *ṛ*) zurückgeführt werden kann.

Als Wurzel gelten daher z. B. *as-* „sein", *pat-* „fallen", *gam-* „gehen", *rik-* (*ritš-*) „loslassen", *jug-* (*judž-*) „verbinden",

kṛ- „machen“, welche, wenn sie in der Form *s-*, *pt-*, *gm-* erscheinen, eine Schwächung, dagegen, wenn sie in der Form *raik-*, *jaug-*, *kar-* auftreten, eine Steigerung erleiden.

Der Einwand, der gegen diese Ansicht erhoben werden muss, ist folgender: Es ist ganz unstatthaft, zwei Vorgänge, die zusammengehören, von einander zu trennen und in einem Falle jene Form (*as-*), welche der gesteigerten Form des anderen Falles (*raik-*) entspricht, dagegen in einem anderen Falle jene Form (*rik-*), welche der geschwächten Form des ersten Falles (*-s*) entspricht, als Grundform zu betrachten. Oder concret ausgedrückt: wenn *rik-*, *jug-*, *kṛ-*, weil sie die kürzeste Form ihrer Stammsippen repräsentiren, als Wurzeln gelten, dann müssen auch *s-*, *pt-*, *gm-* als die kürzesten Formen ihrer Stammsippen als Wurzeln angesehen werden, oder wenn man *as-*, *pat-*, *gam-*, *kar-* als Wurzeln gelten lässt, dann müssen auch folgerichtig *raik-*, *jaug-* (und nicht *rik-*, *jug-*) als Wurzeln betrachtet werden. Wir gelangen damit zu der

II. Ansicht (der Ansicht der sogenannten „Junggrammatiker“).

Die Form der Wurzel lautet gleichmässig *as-*, *pat-*, *gam-*, *kar-*, *raik-*, *jaug-*, oder nach der Ansicht dieser Schule über den Vocalismus *es-*, *pet-*, *gem-*, *ker-*, *reik-*, *jeug-*.

Die Schwächung der Wurzel zu *s-*, *pt-*, *gm-*, *kṛ-*, *rik-*, *jug-* ist durch die Tonlosigkeit hervorgerufen, d. h. durch die Betonung des auf die Wurzel folgenden Suffixes bedingt. Von *gem-* kommt *ga-tá-* (für *gm-tá-*), von *ker-*: *kṛ-tá-*, von *reik-*: *rik-tá-* und von *jeug-*: *juk-tá-*. Gegenüber dem Suffixe *-ta* erfordert das Suffix *-a* die volle Wurzelform; man sagt *gem-o-*, *ker-o-*, *reik-o-*, *jeug-o-* (als Verbalstamm), *gom-o-*, *kor-o-*, *roik-o-*, *joug-o-* (als Nominalstamm).

Der bedeutendste Einwand gegen die Stichhältigkeit dieser scharfsinnigen und einfachen Theorie besteht in Folgendem:

In der ältesten Periode, nicht nur des Indischen, sondern der indogermanischen Sprachen überhaupt, welche in den Weda-Hymnen vorliegt, finden wir vielfach Substantivformen angewendet, welche sich in ihrer Form mit der von den Grammatikern angenommenen Form der Wurzel decken. Z. B. *diš-* „Richtung, Himmelsrichtung, Weise“ (= *diš-* „zeigen“), *dṛš-* „Anblick“,

besonders am Ende von Compositis der Classe Bahuwrihi in dem Sinne „den Anblick von .... gewährend" (= *dṛš-* „sehen", Med. „gesehen werden, sichtbar werden"), *wiš-* „Niederlassung, Haus, Geschlecht, Stamm" (= *wiš-* „eintreffen, kommen"). In der Bedeutung „Himmelsrichtung, Gegend" erscheint in der späteren Sprache *dēša-* (= *daiš-a-*); dieses Wort ist aber der Sprache der Weda-Hymnen unbekannt. Da die kürzeren, mit der Wurzel gleichgebauten Formen nicht nur als Nominal-, sondern auch als Verbalstämme in den ältesten Sprachdenkmälern häufig sind, in der späteren Sprache seltener werden, und endlich den mit dem Suffixe *-a* gebildeten Formen den Platz räumen, so kann es als sicher gelten, dass wir diese kurzen Formen nach dem Muster von *diš-* für die älteren, dagegen die längeren Formen nach dem Muster von *dēša-* (*daiša-*) als die jüngeren zu betrachten haben.

Wenn nun *daiḱ-* als Wurzel und *diḱ-* als Verkürzung derselben in Folge eines darauffolgenden betonten Suffixes angenommen wird, so ist die Form *diḱ-*, da sie jedes Suffixes ermangelt, völlig räthselhaft. Und da *daiḱ-* überhaupt gar nicht existirt, sondern nur *daiḱ-a-* (*dēša-*) vorkommt, so müssen wir dann alle Bildungen, nicht nur der nominalen, sondern auch der verbalen Sphäre, welche die Form *daiḱ-a-* enthalten, für alterthümlicher ansehen, als jene, welche die Form *diḱ-* bieten, d. h. wir müssten dann behaupten, dass die sogenannte schwache Declination und Conjugation alterthümlicher sind als die entsprechenden starken Bildungen, eine Ansicht, welche durch die Sprachgeschichte nicht bestätigt wird.

Es kann also *daiḱ-* nicht als Wurzel und *diḱ-* als Verkürzung derselben aufgefasst werden.

III. Ansicht.

Diese Ansicht, welche wir vorzubringen uns erlauben, gründet sich auf die Verschiedenheit der drei Vocale *a*, *i*, *u*. Die Vocale *i*, *u* unterscheiden sich von *a* wesentlich dadurch, dass sie unverändert bleiben, während *a* in *e*, *o*, ja selbst in *i*, *u* sich verwandelt. Da nun *i*, *u* stets unverändert bleiben und unter Umständen (wenn Vocale auf dieselben folgen) als *j*, *w* erscheinen, so gehören sie ebenso zur Wurzel, wie die Laute *r*, *l*, *m*, *n* und alle anderen Consonanten.

Wir fassen daher die Wurzel als den während des Wortbildungsprocesses stets unverändert bleibenden Lautcomplex, d. h. jenen Lautcomplex, der nach Eliminirung des Vocals *a* und seiner Ableitungen übrig bleibt.

Wir möchten daher die Wurzel derart ansetzen, dass wir die unverändert bleibenden Bestandtheile derselben in consonantischer Form hinstellen und jene Stelle, wo durch Eindringen des Vocals *a* die Erweiterung derselben stattfindet, mit einem Striche bezeichnen.

Die indogermanische Wurzel ist ebenso ein theoretischer Begriff, wie es die semitische Wurzel (vergl. S. 328) war, und gerade so, wie wir auf dem Gebiete der semitischen Sprachen die Formen *k-t-b* „schreiben", *f-r-s* „zerreissen", *m-w-t* „sterben" angesetzt haben, werden wir auch hier Wurzeln wie *-s* „sein", *p-t* „fallen", *w-k* „sprechen", *sw-p* „schlafen", *j-wg* „verbinden", *r-jk* „lassen, loslassen, verlassen", aufstellen.

Die indogermanische Wurzel erscheint, wenn sie innerhalb des Wortes auftritt, in einer zweifachen Form:

1. in der kurzen Form, wo dann jene Elemente, welche vocalisirbar sind, als Vocale auftreten, und consonantische Elemente, die schwer aussprechbar sind, mittelst irrationaler Vocale verbunden werden;

2. in der längeren Form, welche durch Zusatz des Vocales *a* hervorgebracht wird. Der Gegensatz beider Formen geht aus folgender Zusammenstellung deutlich hervor:

Kurze Form: *-s*, *p-t*, *g-m*, *k-r*, *w-k*, *j-ǵ*, *sw-p*, *j-wg*, *r-jk*.
Längere Form: *as*, *pat*, *gam*, *kar*, *wak*, *jaǵ*, *swap*, *jaug*, *raik*

Nach unserer Auffassung sind nicht nur *jaug*, *raik*, *kar* gegenüber *jug*, *rik*, *kr̥* (wie die indischen Grammatiker lehren), sondern auch *as*, *pat*, *gam*, *wak*, *jaǵ*, *swap* gegenüber *s*, *pt*, *gm*, *uk*, *iǵ*, *sup* (wenn man den Ausdruck beibehalten darf) gesteigert.

Nach dem soeben Dargelegten wird der den Vocalismus betreffende Theil der Lautlehre lediglich auf die Betrachtung des Vocals *a* reducirt.

Der grundsprachliche Vocal *a* erscheint im Laufe der Sprachentwicklung in den Formen *a*, *e*, *o*, *i*, *u*, d. h. er macht die Wandlung in alle einfachen Elemente des Vocal-Dreieckes durch.

Wenn man das Verhältniss der drei Vocale *a*, *e*, *o* zu den beiden grundsprachlichen Vocalen *i*, *u* = *j*, *w* betrachtet, so merkt man bald, welch gewichtiger Unterschied zwischen beiden obwaltet. *a*, *i*, *u* sind Laute, die von einander grundverschieden sind (dies leuchtet schon aus einer blossen Betrachtung des Griechischen ein, wo πα϶-, πι϶- und πυ϶- eine verschiedene Bedeutung haben und eines das andere nicht vertreten kann), während *a*, *e*, *o* nicht in demselben Sinne verschieden sein können, da ein Laut den anderen factisch vertritt. So können die beiden Stämme φερο-, φερε- in φέρο-μεν, φέρε-τε von einander nicht verschieden sein, ebenso kann in Betreff von φερ und φορ in φέρω, φόρος eine Verschiedenheit von einander nicht behauptet werden in dem Sinne, wie sie z. B. zwischen πα϶- und πι϶- oder πυ϶- obwaltet. In ἄνθρωπος, ἄνθρωπε; ἐχθρός, ἐχθρά; ζῷον, ζῷα liegt überall nach dem Zugeständnisse aller Sprachforscher blos ein Stamm, nämlich ἀνθρωπο-, ἐχθρο-, ζωο- zu Grunde, womit stillschweigend anerkannt ist, dass in ο, ε, α ein einziger, aber verschieden entwickelter Laut vorliegt.

Angesichts dieser Thatsachen und Zugeständnisse kann wohl behauptet werden, dass *a*, *e*, *o* aus einem ihnen zu Grunde liegenden Vocale sich entwickelt haben. Dieser Vocal kann allen Anzeichen nach kein anderer als *a* sein.

Der die Vocale *a*, *e*, *o* betreffende Sachverhalt ist der folgende:

Dem indisch-iranischen *a*, also dem *a* der asiatischen Sprachen, stehen auf dem Gebiete der europäischen Sprachen und des Armenischen die drei Vocale *a*, *e*, *o* (mit den aus den zwei letzten hervorgegangenen *i*, *u*) gegenüber. Dabei entsteht nun von selbst die Frage: wo ist der primitive Bestand vorhanden, d. h. ist *a* primitiv und sind *a*, *e*, *o* aus ihm entstanden, oder sind *a*, *e*, *o* primitiv und sind dieselben in den asiatischen Sprachen später zu *a* zusammengefallen?

Bei der Betrachtung der drei Laute *a*, *e*, *o* auf dem Gebiete der europäischen Sprachen zeigt sich, dass *e* und *o* nicht ganz dasselbe Verhalten zeigen. Während *e* (oder dessen Schwächung *i*) allgemein ist, tritt *o* nicht überall auf, sondern es steht demselben oft ein *a* gegenüber. Unsere Untersuchung wird sich daher wesentlich vereinfachen, wenn wir das *o* vorderhand weglassen

und unsere Betrachtung auf das allen europäischen Sprachen zukommende *e* beschränken.

Jene Sprachforscher, welche von der Ursprünglichkeit der drei Vocale *a*, *e*, *o* der europäischen Sprachen und der Unursprünglichkeit des *a* der asiatischen Sprachen überzeugt sind, behaupten, die asiatischen Sprachen hätten einmal ganz bestimmt das *e* besessen, da dieses deutliche Spuren seines ehemaligen Daseins hinterlassen habe. Ihr Hauptbeweis gründet sich auf die Eigenthümlichkeiten der Reduplication des Indischen und Iranischen, welche Sprachen die in der reduplicirten Silbe stehenden Gutturalen durch Palatale ersetzen. Man nimmt an, dass die im Griechischen geltende Reduplications-Methode, einen Consonanten mit daraufsolgendem *e* in die reduplicirte Silbe zu setzen, die ursprüngliche sei, und dass die asiatischen Sprachen, welche diese Methode nicht befolgen, sondern den Vocal der Stammsilbe in die reduplicirte Silbe hinübernehmen, einer späteren Verfälschung sich schuldig gemacht haben. Diese Ansicht ist vom Standpunkte der von Pott über die Reduplication angestellten Untersuchungen im vorhinein als unrichtig zu verwerfen. Dieselbe bildet aber im Vereine mit einem den slavischen Sprachen zukommenden Lautgesetze, wornach *e* vorangehende Gutturale in Palatale verwandelt, die Grundlage des Beweises, dass der hinter den Palatallauten der reduplicirten Silbe der asiatischen Sprache ursprünglich vorhandene Laut kein anderer als *e* gewesen sein könne. Darnach sollen ind. *tšakāra* „er hat gemacht“, *džagāma* „er ist gegangen“, *džuhāwa* „er hat geopfert“ aus *kekore*, *gegome*, *geghowe* hervorgegangen sein.

Wir wollen nun den Verfechtern der Ansicht, dass die Vocale *e*, *a*, *o* ursprünglich allen indogermanischen Sprachen zugekommen sind, die Annahme gelten lassen, dass *e* den vorangehenden Guttural in einen Palatal verwandle, und dass die Grundsprache dieses *e* wirklich besessen habe.

Dabei möge es uns nur gestattet sein, um die Stichhältigkeit der Hypothese zu prüfen, jenes Experiment, nach dem die Anhänger dieser Hypothese rufen, anzustellen.

Man behauptet: Der grundsprachliche Laut *e* besass die Kraft, vorangehende Gutturale in Palatale zu verwandeln. Dieser Laut *e* kommt aber blos in den europäischen Sprachen wirklich vor. Das natürliche Postulat ist, dass in den europäischen Sprachen

alle Gutturale, auf welche *e* folgt, in Palatale umgewandelt worden sind. Dies ist jedoch nirgends, mit alleiniger Ausnahme des Slavischen (nach einem erst auf dem Gebiete desselben durchgeführten Gesetze), der Fall. Das dem Slavischen zunächst stehende Litauische zeigt von einer Affection der Gutturale durch nachfolgendes *e* keine Spur. Namentlich aber das Griechische, welches die Urform der Reduplication bewahrt haben soll, bietet Formen, die mit dem obigen Postulat schlechterdings nicht in Einklang zu bringen sind. Wir begegnen Formen wie κέκλοφα, γέγραφα, κέχυκα, welche, wenn die oben aufgestellte Hypothese richtig wäre, nothwendig τέκλοφα (für τσέκλοφα), δέγραφα (für ζέγραφα), τέχυκα (für τσέχυκα) lauten müssten.

Es hat also mit der ganzen Hypothese folgendes Bewandtniss: Zur Erklärung eines Phänomens wird eine Kraft angenommen, die dort, wo das Phänomen wirklich beobachtet werden kann, nicht nachweisbar ist. Man stellt nun dort. wo die Kraft wirklich nachgewiesen werden kann, das Experiment an, um das früher beobachtete Phänomen zu erzeugen. Das Experiment versagt hartnäckig. Das Phänomen muss also anders erklärt werden.

Kann schon in Betreff des *e*, welches allen europäischen Sprachen gemeinsam ist, die grundsprachliche Ursprünglichkeit nicht nachgewiesen werden, so ist dies in Betreff des *o* noch weniger der Fall. — Es wird sich weiter unten bei Betrachtung der einzelnen Laute zeigen, dass dem griechischen und slavischen *o* im Litauischen und Gotischen nicht *u*, sondern *a* entspricht. Da wir nun für das Litu-Slavische eine ältere gemeinsame Periode annehmen müssen, so können wir in Betreff der Frage, welcher Laut, *o* oder *a*, der alterthümlichere ist, nicht lange zweifelhaft sein, umsomehr, als auf dem Gebiete des Slavischen selbst die Entstehung des *o* aus *a* nachgewiesen werden kann*).

---

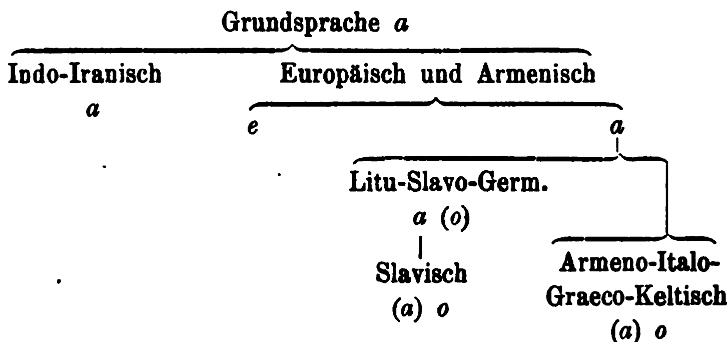
*) *snĕgų* „Schnee“ steht für *snaigas* gegenüber *vozų*. Die Vocale *ĕ* (für *ai*) und *oj-* (vor Vocalen) sind mit einander vollkommen gleichwerthig. — Neben der Form des Stammes *vlųko-* „Wolf“ muss, wenn man von slavischen Nominalstämmen überhaupt sprechen will, für *vlųka* (Gen.), *vlųcĕ* (Locat.), *vlųci* (Nom., Plur.), *vlųcĕhų* nothwendig eine zweite Stammform, *vlųka-* angenommen werden, aus welcher *vlųkāt*, *vlųkāi* (= λύκῳ, Dativ für Locat.), *vlųkai* (= λύκοι), *vlųkĕsu* (= λύκοισι) hervorgegangen sind. Ebenso kann *r̨ci* nur aus *rekais* erklärt werden. Im Armenischen kommt bekanntlich neben *mardo-* „Mensch“ auch der Stamm *marda-* vor.

Der wahrscheinliche Sachverhalt in Betreff der Vocale *a*, *e*, *o* dürfte folgendermassen aufgestellt werden:

Die Grundsprache besass zur Erzeugung der Flexion den einzigen Vocal *a*. Dieses *a* mag schon in der Grundsprache begonnen haben, sich zu *e* zu differenziren, obschon dies nicht im mindesten nachgewiesen werden kann. Dieser Differenzirungs-Process wurde jedoch erst nach der Loslösung der europäischen Sprachen von den asiatischen auf dem Gebiete der ersteren weiter entwickelt und vollendet. In den asiatischen Sprachen sind selbst die Ansätze zu der Differenzirung des *a* zu *e* vollständig verschwunden.

Wir bemerken dabei, dass wir den Ursitz der Indogermanen nach Europa verlegen, und dass die asiatischen Sprachen für eine durch Migration vom gemeinsamen Grundstocke abgelöste Inselwelt uns gelten. — Die Erfahrung lehrt, dass solche von dem gemeinsamen Grundstocke losgelöste Organismen an der späteren Entwicklung nicht theilnehmen, sondern in dem Zustande des alten Standpunktes verharren. Sie sind daher für die Entwicklungsgeschichte von der höchsten Wichtigkeit.

Nach unserer Anschauung stellt die Entwicklung des Grundvocals *a* in den indogermanischen Sprachen sich folgendermassen dar:



Auf dem Gegensatze der einfachen vocallosen und der mit dem Vocal *a* versetzten Wurzel einerseits und dem Gegensatze der aus dem Grundvocale *a* entwickelten Vocale *e* und *a* oder *o* andererseits beruht jene Erscheinung, die man mit dem Ausdrucke „Vocalsteigerung“ belegt hat, und die wir hier der Kürze halber beibehalten werden.

Es gibt eine doppelte Vocalsteigerung: 1. Die Vocalsteigerung der asiatischen Sprachen (Indisch und Iranisch). Dieselbe besteht in dem Zusatze eines *a* zur Wurzel. 2. Die Vocalsteigerung der europäischen Sprachen. Dieselbe hat zwei Formen, deren erste in dem Zusatze eines *e*, die zweite dagegen in dem Zusatze eines *a* (Litauisch, Gotisch) oder *o* (Griechisch, Lateinisch, Keltisch, Slavisch) zur Wurzel besteht.

Das Sanskrit hat durch abermaligen Zusatz eines *a* zu dem bereits vorhandenen *a* eine zweite Steigerungsform entwickelt. Dieselbe kommt in der Regel bei der secundären Wortbildung in Anwendung. Sie hängt mit der Vocalsteigerung der europäischen Sprachen nicht zusammen.

Ehe wir zur näheren Betrachtung des Vocalismus uns wenden, mögen einige Beispiele zur Illustrirung der oben angegebenen Lautentwicklung hier Platz finden:

Ind.	Iran.	Armen.	Griech.	Latein.
ad-	*ad-*	*ut-em*	ἔδω	*edo*
bhar-	*bar-*	*ber-em*	φέρω	*fero*
manas-	*manah-*	*dzet**)	μένος	*genus*
wṛka-	*wẹhrka-*	*gajlo-* *gajla-*	λυκο-	*lupo-*

Kelt.	Lit.	Slav.	Got.
ithem	*ėdu*	*jamį*	*ita*
berim	—	*berõ*	*baira*
geine	*debesis*	*nebes-*	*sigis*
—	*vilka-*	*vlụko-* *vlụka-*	*vulfa-*

1. Die kürzeste Form der Wurzel.

Die kürzeste Form der Wurzel kommt vor: im starken (nicht zusammengesetzten) Aorist, im reduplicirten Perfectum (mit Ausnahme des Singulars Activi), in der starken Präsensbildung (mit Ausnahme des Singulars Activi), vor den zur Bildung des Präsensstammes verwendeten Suffixen *-na*, *-nu*, *-ja*, *-ska*, vor den Nominalstämme bildenden Suffixen *-ta* (Part. perf. pass.),

*) = altb. *zadah-* „Hintertheil, Schwanz".

-ti (Nom. abstr.), *-u* (Adj.) u. s. w., dann dort, wo die Wurzel als Nomen, sowohl allein als auch als letztes Glied eines Compositums, auftritt.

Dabei werden *j*, *w* als Bestandtheile der Wurzel vocalisirt (in *i*, *u* verwandelt); die Liquiden und Nasale (*r*, *l*, *n*, *m*) nehmen den irrationalen Vocal (siehe S. 448) zu sich; in jenen Sprachen, welche einen Ausdruck für das vocalische *r* besitzen, wird dafür derselbe eingesetzt. Sonst nimmt die Wurzel, wenn schwer aussprechbare Consonantengruppen entstehen sollten, den Vocal *a* (asiatische Sprachen) oder *e* (europäische Sprachen) als Hilfsvocal zu sich.

Diese Vorgänge können am deutlichsten im Indischen, Alt-Baktrischen und Griechischen beobachtet werden, weshalb wir hier vorzüglich diese drei Sprachen berücksichtigen werden.

Indisch: *a-sγp-am* „ich ging", dagegen *a-takş-ma* „wir zimmerten", *sa-sγp-us* „sie sind gegangen", dagegen *ta-takş-us* „sie haben gezimmert", *i-mas* „wir gehen", *šu-šru-ma* „wir haben gehört", *bi-bhid-us* „sie haben gespalten", *mγ-ṇā-ti* „er schmettert nieder" (= griech. μαρ-να-), *dhγş-ṇō-ti* „er ist dreist, er wagt es", *ga-tštšha-ti* „er geht" (von *g-m*), *s-mas* „wir sind" (von *-s*), *kγ-ta-* „gemacht", *ha-ta-* „getödtet" (von *h-n*), *uk-ta-* „gesprochen" (von *w-k*), *sup-ta-* „eingeschlafen" (von *sw-p*), *juk-ta-* „verbunden" (von *j-wg*) aber *mat-ta-* „berauscht", *pat-i-ta-* „gefallen", *tγp-ti-* „Sättigung, Befriedigung", *juk-ti-* „Verbindung", *mγd-u-* „zart, weich", *pγth-u-* „ausgedehnt, breit", *ur-u-* „ausgedehnt" (von *w-r*, Comp. *war-īyās-*), *gur-u-* „schwer" für *gr-u-* (= griech. βαρύς), dagegen *lagh-u-* „leicht", *bhin-na-* „gespalten" (für *bhid-na*), *bhug-na-* „gebrochen" (von *bh-wg*), aber auch *pan-na-*, *san-na-*, *tšhan-na-* (statt *pad-na-*, *sad-na-*, *tšhad-na-*), welche *p-d*, *s-d*, *tšh-d* zu Grunde legen sollten, ebenso *šak-ti-* „Macht, Kraft", *bhak-ti-* „Devotion, Hingabe" gegen *tγp-ti-*, *šru-ti-*.

Unorganische Verlängerung bieten: *pūr-ṇa-* „voll", *stīr-ṇa-* „ausgestreut, ausgebreitet", *pūr-ta-* „gefüllt", *gūr-ta-* „gepriesen", *gūr-ti-* „Preis", *pūrwa-*, „voran, zu Anfang befindlich" u. s. w., welche für *pγ̄-ṇa-*, *stγ̄-ṇa-*, *pγ̄-ta-*, *gγ̄-ta-*, *gγ̄-ti-*, *pγ̄wa-* stehen.

Im Alt-Baktrischen liegen die Verhältnisse im Grossen und Ganzen so vor, wie im Indischen. Das altbaktrische *ęrę*, das dem indischen *γ* entspricht, wird im Neu-Persischen durch *ur* vertreten. Z. B. altb. *męręγa-* „Vogel" = neupers. *murγ*, altb. *bęręta-* „ge-

tragen" = neupers. *burdah*, altb. *mṛṛta-* „gestorben" = neupers. *murdah.* Wir finden aber öfter im Neu-Persischen *ar* an Stelle von *ur*. Z. B. neupers. *kardah* „gemacht" = altb. *kṛṛta-*, was ein Uebergreifen des *ar* in die Sphäre des *ṛṛ* andeutet. Dieses Uebergreifen findet sich öfter im Alt-Baktrischen, z. B. *frā-starṛta-*, *aiwi-šmarṛta-*, *qarṛta-*, *karšta-*, *waršta-*, *qarṛti-*, *ioršti-*, *paršti-*, gegenüber den regelrechten *kṛṛta-*, *bṛṛta-*, *fra-mṛṛti-*, *ā-pṛṛti-* u. s. w. Ebenso *zarṛδaja-* für *zṛṛδaja-* u. s. w. Man ersieht daraus, dass das Alt-Baktrische bereits häufig das Bewusstsein von der Bedeutung des *ṛṛ* verloren hat und dasselbe vielfach durch *ar* (*arṛ*) ersetzt.

Griech. σχεῖν Infin. Aor. von ἔχω (für ἕχω mit regelrechtem Verlust der Aspiration) = ind. *s-h*, ἐπτόμην „ich flog" = ind. *p-t*, ἔπεφνον „ich tödtete" = ind. *h-n* (= *gh-n*), βάλλω „ich werfe" für βάλjω von β-λ = ind. *g-l*, μαίνομαι „ich rase" für *mănj*ομαι von μ-ν, ἔλιπον „ich verliess", ἔφυγον „ich floh", ἔδρακον „ich erblickte" von δ-ρκ, ἔπραθον „ich zerstörte" von π-ρθ, χυτός „ausgegossen", πιστός „treu", βατός „begangen, gangbar" von β-ν = ind. *g-m*, τατός „gedehnt" von τ-ν = ind. *t-n*, δαρτός oder δρατός „abgehäutet" von *d-r* „schinden", χύσις (für χύτις) „Ausgiessung", φθίσις (für φθίτις) „Schwund", βάσις (für βᾶτις) „Gang", ἅλσις (für ἅλτις) „das Springen", ἄρσις (für ἄρτις) „Hebung", καρδία, κραδία „Herz", πλατύς „breit, ausgedehnt", ἐλαχύς „leicht", βραχύς „kurz", ἄρκτος „Bär" = ind. *ṛkṣa-*; τέρψις „Befriedigung, Ergötzung", δέρξις „das Sehen" sind nach βλέψις „Sehen", λέξις „das Sprechen" gebildet für zu erwartende τράψις, δράξις, mit Verkennung der Bedeutung des ρα (= *ṛ*) wie im Alt-Baktrischen; ebenso verrathen δεῖξις (für δεῖκτις) „das Zeigen", ζεῦξις „Verbindung" (für ζεῦκτις), dass der Sprache das Bewusstsein der mit dem Suffixe *-ti* zu verbindenden Form der Wurzel abhanden gekommen ist, da man δίξις, ζύξις erwartet *).

2. Die längere (erweiterte) Form der Wurzel.

Die längere (erweiterte) Form der Wurzel wird durch das Eindringen des Vocals *a* hervorgebracht.

---

*) Vergl. δείκ-νυμι, ζεύγ-νυμι gegenüber ind. *kṛ-ṇōti*, altb. *kṛṛ-naōiti*, altpers. *ku-nu-* (für *kur-nu-*), neupers. *kunam*.

Nach den oben über den Vocal *a* und seine verschiedene Entwicklung in den asiatischen und europäischen Sprachen gemachten Bemerkungen haben wir auf dem Gebiete der letzteren zwei Steigerungsformen zu unterscheiden.

Die Uebersicht derselben stellt sich folgendermassen dar:

Erste Steigerung.

Griech.	Lateiu.	Kelt.	Lit.	Slav.
ε	*e*	*e*	*e*, *i*	*e*, *ị*
ει	*ei* (*ī*, *ē*)	*é* (*ía*), *í*	*ei*, *ë*	*i*
ευ	*eu* (*ū*)	*ó* (*úa*), *au*	*ū*	*u*

Got.	Armen.	Ind.	Iran.
(*e*) *i*	*e*	*a* (*ā*)	*a* (*ā*)
ei	*ē*	*ai* (*ē*)	*ai* (*aē*)
iu	*uj*	*au* (*ō*)	*au* (*aō*)

Zweite Steigerung*).

Got.	Lit.	Slav.	Griech.	Latein.
a (*ō*, *ē*)	*a* (*ō*)	*o* (*a*)	ο (ᾱ, η, ω)	*o* (*ā*, *ē*, *ō*)
ai	*ai*, *ë*	*oj*, *ē*	οι	*oi* (*ū*)
au	*au*	*ov*	ου	*ou* (*ū*)

Kelt.	Armen.	Ind.	Iran.
á (*ó*)	*o* (*a*)	*a* (*ā*)	*a* (*ā*)
ái (*áe*), *ói* (*óe*)	*ē*	*ai* (*ē*)	*ai* (*aē*, *oi*)
óa	*uj*	*au* (*ō*)	*au* (*aō*)

Das Alt-Indische hat selbstständig die Laute *āi*, *āu* entwickelt. Dass dieselben jungen Datums sind, beweist schon der Umstand, dass ihnen in keiner der verwandten Sprachen ein

*) In Bezug auf die beiden Reihen der Steigerung sind vielfache Störungen eingetreten. Das Lateinische hat *eu* durch *ou* ersetzt (was für die spätere Sprache gleichgiltig ist, da beide in *ū* zusammengezogen werden) und manchmal statt des zu erwartenden *oi* (später *oe*, *ū*) ein *ei* (später *ī*) eintreten lassen. Das Slavische hat das zu erwartende *eu* vor Consonanten in *u* zusammengezogen, vor Vocalen dagegen durch *ov* ersetzt. Im Armenischen gibt es blos, gleichwie in den asiatischen Sprachen, den griechischen *ει*, *ευ* und *οι*, *ου* gegenüber zwei Aequivalente, nämlich *ē* (= *ei* und *ai*) und *uj* (= *eu* und *au*).

Aequivalent entspricht. — Dagegen dürfte *ā* selbst schon der Grundsprache angehören.

Die erste Steigerung kommt beispielsweise beim Verbum innerhalb des mittelst des Suffixes *-a* gebildeten Präsensstammes, beim Nomen innerhalb der mittelst des Suffixes *-as* gebildeten Neutra, die zweite Steigerung beim Verbum innerhalb des reduplicirten Perfectums im Singular des Activums, beim Nomen innerhalb der mittelst des Suffixes *-a* gebildeten zahlreichen Substantiv- und Adjectiv-Stämme zur Verwendung.

Auf dem Verhältniss der Vocale der ersten und zweiten Steigerung der europäischen Sprachen zu einander beruht der sogenannte Ablaut der germanischen Sprachen und des Griechischen, jener zwei Stammsprachen, welche das reduplicirte Perfectum rein bewahrt haben. Man vergleiche:

Erste Steigerung		Zweite Steigerung	
δέρκομαι	*sita*	δέδορκα	*sat*
δάκνω	*fara*	δέδηχα	*fōr*
ῥήγνυμι	*lēta*	ἔρρωγα	*lailōt*
λείπω	*steiga*	λέλοιπα	*staig*
φεύγω	*giuta*	πέφουγα*)	*gaut*

Beispiele für die Vocalsteigerung:

Indisch: *bōdhati* „er nimmt wahr" (*b-wdh*), *najati* „er führt" (*n-j*), *bharati* „er trägt" (*bh-r*), *patati* „er fällt" (*p-t*), *patšati* „er kocht" (*p-tš*), *šrawas-* „Ruhm" (*šr-w*), *tēdžas-* „Schärfe, Eifer, Glanz" (*t-jdž*), *tapas-* „Glut" (*t-p*), *džanas-* „Geschlecht" (*dž-n*), *tutōda* „er hat gestossen" (*t-wd*), *bibhēda* „er hat gespalten" (*bh-jd*), *bhēda-* „Spaltung", *wēda-* „Wissen" (*w-jd*), *lōbha-* „Begierde" (*l-wbh*).

Man bildet *papātša* „er hat gekocht" (*p-tš*), *tšakāra* „er hat gemacht" (*k-r*) und nach diesem Muster *šušrāwa* „er hat gehört" (*šr-w*), *nināja* „er hat geführt" (*n-j*), wo man nicht etwa *šrāu*, *nāi* annehmen darf.

Der Wechsel zwischen *a* und *ā* zeigt sich in der Bildung der Causalverba. Regelmässig sind *bōdhajati* „er macht einsehen" (*b-wdh*), *wēdajati* „er macht kennen" (*w-jd*), *gamajati*

*) Dafür wird gebraucht πέφευγα, da ου im Griechischen in den meisten Fällen eine andere Function hat.

„er macht gehen“ (*g-m*), *džanajati* „er macht geboren werden“ (*dž-n*), dagegen haben *ā*: *pātajati* „er macht fallen“ (*p-t*), *kārajati* „er lässt machen“ (*k-r*), *šrāwajati* „er macht hören“ (*šr-w*), *nājajati* „er lässt führen“ (*n-j*). Manchmal kommt *ā* neben *a* vor, z. B.: *tšālajati* oder *tšalajati* „er lässt in Bewegung setzen“ (*tš-l*), *džwālajati* oder *džwalajati* „er lässt flammen“ (*džw-l*), *nāṭajati* „er lässt als Schauspieler auftreten“, *naṭajati* „er lässt tanzen“ (beide von *n-ṭ* „tanzen“) u. s. w.

Die zweite Steigerung des Indischen (die sogenannte *Wṛddhi*) ist ein specifisch indisches Lauterzeugniss und kommt vorwiegend innerhalb der secundären Stammbildung in Anwendung. Ihr *ā* ist nicht mit dem *ā* der ersten Steigerung zu verwechseln. Z. B.: *lāukika-* „weltlich“ von *lōka-* „Welt“, *wāidika-* „einer, der sich mit dem Weda befasst“ von *wēda-* „Wissen, bes. heiliges Wissen“, *dhārmika-* „pflichtkundig“ von *dharma-* „Pflicht, Tugend“, *mādhurja-* „Süssigkeit“ von *madhura-* „süss“, *wāitšakṣanja-* „Geschicklichkeit, Kenntniss“ von *witšakṣaṇa-* „kundig, geschickt“, *sāudžanja-* „Bravheit, Edelmuth“ von *sudžana-* „brav, edel“ (für *wasu-džana*), *gāurawa-* „Gewicht, Würde“ von *guru-* „gewichtig, würdevoll“ (für *gru-*). Aus der Form der beiden letzten Beispiele lässt sich das junge Alter der ganzen Bildung leicht erkennen.

Alt-Baktrisch: *bawaiti* „er wird“ (*b-w*), *najeiti* „er führt“ (*n-j*), *baraiti* „er trägt“ (*b-r*), *jazaitē* „er opfert“ (*j-z*), *raōtšah-* „Glanz“ (*r-wtš*), *paēsah-* „Gestalt, Schmuck“ (*p-js*), *watšah-* „Rede, Wort“ (*w-tš*), *manah-* „Gemüth, Geist“ (*m-n*), *waēδa* „er weiss“ (Perf.), *woistā* „du weisst“, *tatašha* „er hat geschaffen“ (*t-šh*), *tšakana* „er hat gebeten, gefordert“ (*k-n*), *fra-wawatša* „er hat gelehrt“ (*w-tš*) — im Indischen dagegen *papātša* u. s. w. — *daēza-* „Aufhäufung“ (*d-jz*), *zaōša-* „Gefallen“ (*z-wš*), *maēγa-* „Wolke“ (*m-jg*, *m-jz*).

Armenisch: *berem* „ich trage“ *tesanem* „ich sehe“ = δέρκομαι, *dzet* „Hintertheil, Schwanz“ = altb. *zaδah-*, *erek* = ind. *radžas-*, griech. ἔρεβος, *dizem* (für *dēzem*) „ich häufe auf“ = got. *deiga*, *lizem* (für *lēzem*) „ich lecke“ = griech. λείχω, *yuzem* (für *yujzem*) „ich rege auf, suche“ = altb. *yaōzaitē* „er bewegt sich“, *ḥan-gēt* „ähnlich, gleich“, worin *gēt* = griech. εἶδος, *lujs* „Licht“ = altb. *raōtšah-*, *ujž* „Kraft, Stärke“ = altb. *aōdžah-*, ind. *ōdžas-*, *lusa-wor* „Licht tragend“ (gleich einem altpers. * *rautša-bara-*), griech. φωσ-φόρος), *dēz* „Haufen“ = altb. *daēza-*, griech. τοῖχος,

got. *daigs* (*daiga-*), *mēz* „Urin“ = altb. *maēza-*, *phujth* „Hast, Eifer“ = griech. σπουδή, *bujts* „Nahrung“ = altind. *bhōga-*.

Gotisch: *sita* „ich sitze“, *liga* „ich liege“ (= griech. λ-χ), *steiga* „ich steige“, *beita* „ich beisse“, *giuta* „ich giesse“, *tiuha* „ich ziehe“, *sigis* „Sieg“, *riquis* „Finsterniss“ (= griech. ἔρεβος), *sat* „er sass“, *lag* „er lag“, *staig* „er stieg“, *bait* „er biss“, *gaut* „er goss“, *tauh* „er zog“, *staiga* (Stamm *staigā-*) „Steig“ = στοῖχος, *daigs* (Stamm *daiga-*) = griech. τοῖχος. Von *sita* bildet man das Causativum *satja* „ich setze“, von *liga*: *lagja* „ich lege“, von *leisa* „ich lerne“: *laisja* „ich lehre“.

ē, *ō* sind = *ā* und ebenso wie *i* zu *a* verhält sich *a* zu *ē*, *ō*. Z. B. *standa* „ich stehe“, Causat. *stōdja*, und *fōdja* „ich füttere“. Causat. zu griech. πατέομαι, *fara* „ich fahre“, Perf. *fōr*, *ana* „ich athme“, Perf. *ōn*; got. *jēr* „Jahr“ steht für *jār*, *mēnōþs* „Mond, Monat“ für *mānōþs*, *mēlja* „ich male, schreibe“ für *mālja*; daher verhält sich *grēta* „ich weine“ zu Perf. *gaigrōt* wie griech. ῥήγνυμι zu ἔρρωγα.

Litauisch: *mer-d-mi*, *mer-d-u* „ich liege im Sterben“ (*m-r*), *vežu* „ich fahre“ (*w-ž*), *ėsmi* „ich bin“ (*-s*), *degu* „ich brenne“ (*d-g*), *lëku* „ich verlasse“ (*l-jk*), *lëžu* „ich lecke“ (*l-jž*), *darbas* „Arbeit“, *darbus* „arbeitsam“ (*d-rb*), *varus* „kochbar“, *veidas* „Antlitz“ (*w-jd*), *këmas* „Dorf, Hof“ (got. *haims*), *dëvas* „Gott“ (*d-jw*), *prōtas* „Verstand“ (*su-prant-u*, *su-pras-ti*), *stōgas* „Dach“ (*st-g*), *sōdas* „Baumgarten“ (*s-d*), *mar-inti* „sterben lassen“ (*m-r*), *gaiv-inti* „beleben“ (*gyvas* „lebendig“), *baug-inti* „erschrecken“ (*bug-ti* „sich schrecken“).

Alt-Slavisch: *vez-ō* „ich fahre“ (*w-z*), *pekō* „ich brate“ (*p-k*), *rįci* „sprich“ für *rekais* (Optat.) gegen *rekō* „ich spreche“, *nebo* (Stamm *nebes-*) „Himmel, Gewölk“, *zima* „Schnee, Winter“ = lit. *žëma*, griech. χεῖμα, χειμών, *lizati* „lecken“ = griech. λείχω, armen. *lizem* „ich lecke“ für *lēzem*, *uho* „Ohr“ (Stamm *ušes-* für *uses-*, *euses-*), *vozų* „Wagen“ (*w-z*), *plotų* „Geflecht, Zaun“ (*pl-t* für *pl-k-t* auf slavischem Boden entstanden), *snēgų* „Schnee“ (got. *snaivs*), *mēhų* „Widderfell, ein daraus gemachter Sack“ (ind. *mēṣa-*), *hlēbų-* „Brot“ (got. *hlaifs*), *stēna* „Wand“ (got. *stains*), worin *ē* aus *ai*, griech. οι entstanden, *gnoj* „Fäulniss, Mist“ (= *gnojų* von *gn-j*), *loj* „Talg, Unschlitt“ (= *lojų* von *l-j*), *krovų* „Dach“ (*kr-w*), *saditi* „setzen“ (*s-d*), *variti* „kochen“ (*w-r* „glühen“), *pri-lēp-iti* „ankleben“ (von *pri-lįp-nōti* „kleben“, intrans.), *napoiti*

„tränken“ (von *na* + *p-j*), *buditi* „aufwecken“ (zu *bụdēti* „wach werden“, von *b-wd* = ind. *b-wdh*).

Griechisch*): στέγω „ich decke“, φέρω „ich trage“, δέρκομαι „ich erblicke“, λείπω „ich verlasse“ (λ-*j*π), ἀλείφω „ich salbe“ (λ-*j*φ), φεύγω „ich fliehe“ (φ-*w*γ), ῥέϝω „ich fliesse“, χέϝω „ich giesse“, μένος „Gemüth“ (Stamm μενεσ-), τεῖχος „Mauer“ (Stamm τειχεσ-), ζεῦγος „Gespann“ (Stamm ζευγεσ-), δέδορκα „ich habe gesehen“, λέλοιπα „ich habe verlassen“, εἰλήλουθα „ich bin gekommen“ (zu ἤλυθον). Dagegen πέφευγα „ich bin geflohen“ für zu erwartendes πέφουγα. δέδηχα „ich habe gebissen“ (zu δάκνω), ἔρρωγα „ich bin zerbrochen, geborsten“ (zu ῥήγνυμι), λόγος „Rede“, φόρος „Tribut, Abgabe“, τοῖχος „Wand, Mauer“, ἀλοιφή „Salbe, Salbung“, λοιπός „übrig geblieben“, σπουδή „Eile, Hast“ (σπ-*wδ*), ῥοϝή „Fluss, Fluth“, χοϝή „Guss, Trankopfer“, ἀγωγός „Führer“ (zu ἄγω), ἀρωγός „helfend, schutzreich“ (zu ἀρήγω).

Lateinisch: *veho*, *lego*, *fero*, *dico* (= *deico*), *fido* (= *feido*, griech. πείθομαι), *dūco* (= *douco* für *deuco*), *glūbo* (*gloubo* für *gleubo*), *genus* (aber *onus*), *foedus* (*foidos* für *feidos*), *toga* (von *tego* = *st-g*), *vīvus* (= *veivos* für *voivos*), *vīcus* (= *veicos* für *voicos*), *vīnum* (= *veinom* für *voinom*), *ūnus* (= *oenus*, *oinos*, got. *ains*), *coecus* (= *coicos*, got. *haihs*), *rufus* (= *roufos*, got. *rauds*), *moneo* (vergl. *menti-*), *doceo* (zu *disco* = *dicsco*, διδάσκω). Die Laute *ē*, *ō* sind ebenso wie im Gotischen zu beurtheilen. Z. B. *sēdes* (gegenüber *sedeo*), *dōnum*, *dōs* (*dōti-*), *rōbur* (altind. *rādhas*).

Keltisch: *celim* „ich verberge“, latein. *celo*; *berim* „ich trage“, *berit* sie tragen“, latein. *fero*, *ferunt*; *tech* „Haus“ = griech. στέγος (στεγες-), *temel* „Finsterniss“ = ind. *tamas*, *lige* „Lager“ = griech. λέχος, *tíagaim* „ich gehe“ = griech. στείχω, *ad féded* „er erzählte“, vergl. ind. *wēda*, *túath* „Volk“ = got. *þiuda*, *lóche* „Blitz“, Genit. *lóchet* = got. *liuhaþ*, *ru rádi* „er

---

*) Im Griechischen und Lateinischen kommen neben *ει*, *ευ*, *οι*, *ου*; *ī* (*ē*), *ū* die Vocalformen *αι* = *ae*, *αυ* = *au* vor, die in Wurzelsilben seltener zur Anwendung gelangen und dann sowohl *ει*, *ευ* als auch *οι*, *ου* entsprechen. Z. B. griech. *αἴθω* „ich zünde an“ (= *ει*), *λαιϝός* „links“ (= *οι*), αὔω (für αὔσω) „ich zünde an“ (= *ευ*), *ταῦρος* „Stier“ (= *ου?*), got. *stiur*; latein. *caedo*, „ich haue nieder“ (= *ei*), *aedes* „fester Wohnsitz“ (= *oi?*), *augeo* „ich vermehre“ (= *eu*), *saucius* „verwundet“ (= *ou?*), got. *siuks*. Im Lateinischen wird bekanntlich für *oe* oft *ae* geschrieben.

hat gesprochen“, vergl. got. *rōdja*; *óin*, *óen* „eins“ = latein. *ūnus* (= *oinos*), got. *ains*; *cáech* „blind“ = latein. *coecus*; *nóeb* „heilig“, vergl. griech. νιβ-; *rúad* „roth“ = got. *rauds*, latein. *rūfus* (= *roufos*).

Die Vocal-Verkürzung und die Vocal-Schwächung.

Wir haben dabei blos jene Fälle im Auge, welche nicht durch die Auslautgesetze, die Einwirkung der Consonanten auf die Vocale oder den Accent bedingt sind, sondern auf der spontanen Fortentwicklung der Laute selbst beruhen.

Die Vocalverkürzung ist eine den slavischen Sprachen eigenthümliche Erscheinung; wir finden in denselben die alten Laute *i*, *u* zu *į*, *ų* verkürzt. Z. B. *sųhnōti* „trocken werden“, *bųdēti* „wach sein“, *dųšti* „Tochter“ (Stamm *dųšter-* für *dųkter-*), *sųpati* „schlafen“, *blųha* „Floh“ = lit. *blusa*; *kotįlų* „Kessel“ = lit. *katilas*, got. *katils*; *mįša* „Messe“ = latein. *missa*, *mįzda* oder *mųzda* „Lohn, Abgabe“ = griech. μισθός, *krįstų* oder *krųstų* „Christus“ = griech. χριστός.

Die Vocalschwächung besteht darin, dass die Laute *e*, *o* zu *i*, *u* herabsinken. Das Indische hat auch jenes *a*, welches dem *e* der europäischen Sprachen entspricht, zu *i* verkürzt. Z. B.:

Indisch: *sthita-* „gestellt“, *hita-* „gelegt“ (für *dhita-*) = griech. θετός; *bibharmi* „ich trage“, *tiṣṭhāmi* „ich stehe“, *pibāmi* „ich trinke“, welche Formen aus *babharmi*, *tasthāmi*, *papāmi* (vergl. *dadāmi* „ich gebe“, *dadhāmi* „ich lege“) hervorgegangen sind.

Griechisch: πίπτω, ἵστημι, δίδωμι, τίθημι (im Indischen entsprechen ihnen *dadāmi*, *dadhāmi*), ἴσθι = ἔσ-θι, ἵππος = latein. *equus*; τίκτω für τέκτω (vergl. τέκ-νον, ἔ-τεκ-ον, τέ-τοκ-α, τοκ-εύς); κίρνημι, vergl. κεράννυμι = κεράσνυμι; νυκτι-, latein. *nocti-*, lit. *naktis*, got. *nahti-*; ὄνυξ (ὀνυχ-) vergl. lit. *nagas*, altslav. *nogutį*, got. *nagla-* (*ga-nagl-ja*).

Lateinisch: *gigno*, *inter* (für *enter*), *ignis* (für *egnis* = ind. *agni-*), *hirundo* für *herundo* = griech. χελιδών, *firmus* für *fermus* = ind. *dharma-*, *quinque* (für *penque*), *ursus* (für *orsus*, *orcsus*). In den Verbalsuffixen entspricht dem griechischen ε (φέρεις, φέρει, φέρετε) im Lateinischen *i* (*legis*, *legit*, *legite*) und in den Nominalstämmen dem griechischen ο (ἵππος, ἵππον): *u* (*equus*, *equum*).

Im Slavischen wird *e* zu *į*, *ų* und o (in Suffixen) zu *ų* geschwächt. Z. B. *lįgųkų* „leicht“ = lit. *lengvas*, ind. *laghu-*; *pįsų*

„Hund“ = altpreuss. *peku*, ind. *pašu-* „Vieh“; *vịčera* „gestern“, von *večerụ* „Abend“, lit. *vakaras*; *rịci* „sprich“ (für *rekais*), von *rek-õ*; *dụmõ* „ich blase, athme“ = ind. *dhamāmi*, *tụkõ* „ich webe“ = latein. *texo*.

Im Gotischen ist altes *e* regelrecht (ausser vor *r* und *h*) zu *i* und altes *o* (auch ausser vor *r*, *h*) zu *u* herabgesunken. *sita* „ich sitze“ steht für *seta* (gegenüber *baira*, sprich *bera*, „ich trage“); *faihu* (sprich *fehu*) „Vieh“; *vulfs* „Wolf“ steht für *volfs*, gegenüber *gabaurϑs* (sprich *gaborϑs*) „Geburt“, *fauhō* (sprich *fohō*) „Fuchs“.

In den Verbalsuffixen des Präsens entspricht dem griechisch-slavischen *e* im Gotischen *i* (gleichwie im Lateinischen). Z. B. *sitis*, *sitith* = *legis*, *legit*, *legite*.

In gleicher Weise steht im Gotischen der Diphthong *iu* für *eu* (parallel mit *ei*). Z. B. *giuta* „ich giesse“ für *geuta*, vergl. griech. φεύγω.

Die Lautveränderungen.

A. Die Wirkungen der Consonanten auf Consonanten.

a) Die Anähnlichung.

Unter dieser Erscheinung begreifen wir die Umbildung eines Consonanten in Folge des Einflusses eines benachbarten Consonanten in Betreff seines Härtegrades (stumm, tönend). Der Laut bleibt während der Veränderung innerhalb seiner Organreihe stehen. Der Process tritt in der Regel so ein, dass ein Laut dem folgenden erst zu articulirenden, seltener dem vorangehenden, bereits articulirten Laute sich anähnlicht. Wir werden vom Standpunkte des Lautes, welcher von der Veränderung betroffen wird, die erstere Erscheinung die Anähnlichung nach vorwärts (Anähnlichung an den erst zu articulirenden Laut), die letztere Erscheinung die Anähnlichung nach rückwärts (Anähnlichung an den bereits articulirten Laut) benennen*).

*) Unsere Betrachtungsweise des Processes ist nicht die grammatische, sondern die psychologische. Es seien z. B. die Laute *a*, *b*, *c*, *d*, *e* . . . *x* gegeben, die successive ins Bewusstsein eintreten. Wenn nun z. B. der Laut *e* im Bewusstsein vorhanden ist, dann liegen die Laute *a*, *b*, *c*, *d* bereits hinter ihm; dagegen die Laute *f*, *g*, *h* . . . *x* vor ihm, da die

I. Die Anähnlichung nach vorwärts.

Als allgemeiner Grundsatz gilt: Stummlaute haben wieder Stummlaute, tönende Laute wiederum tönende vor sich, daher müssen Stummlaute vor tönenden in tönende, tönende Laute vor stummen in Stummlaute sich verwandeln.

1. Altindisch. Von *ad-mi* „ich esse" lautet die zweite und dritte Person *at-si*, *at-ti*; von *bharat-* „tragend" lautet der Instrum. Plur. *bharad-bhis*, der Local Plural *bharat-su*. — Die grundsprachlichen Laute *k*, *g* (= ind. *tš*, *dž*) erscheinen vor den Verschlusslauten und *s* stets als *k*, *g*, während die grundsprachlichen Laute *ḱ*, *ǵ* (= ind. *š*, *dž*) im Inlaute vor *s* stets als *k*, *g*, vor *t* stets als *ṭš*, *ḍž*, vor den Suffixen *-bhjām*, *-bhis*, *-bhjas*, *-su* und dem Nominativsuffixe *-s* bald als *k*, *g*, bald als *ṭš*, *ḍž* auftreten. Z. B. (*watš*): *satja-wāk* „Wahrheit redend", *satja-wāg-bhis*, *uk-ta-* (Part. perf. pass.), *wak-tum* (Inf.), *wak-ṣjāmi* (Fut.). — (*judž*): *ašwa-juk* „Pferde anschirrend", *ašwa-jug-bhis*, *juk-ta-* (Part. perf. pass.), *juk-ti-* (Abstract.-Nom.), *jōk-ṣjāmi* (Fut.); dagegen (*wiš*): *wiṭ* „Stamm" (für *wiš* + *s*, was sich nur aus *wiṭš-s* erklären lässt), *wiḍ-bhis*, *wiṣ-ṭa-* (Part. perf. pass.), *pra-wēk-ṣjāmi* (Fut.). — (*dṛš*): *swar-dṛk* „der Sonne Anblick habend" (für *swar-dṛk-s*), *swar-dṛg-bhis*, *dṛṣ-ṭa-* (Part. perf. pass.), *drak-ṣjāmi* (Fut.). — (*jadž*): *dēwa-jaṭ* „den Göttern opfernd" (für *dēwa-jaḍž* + *s*), *dēwa-jaḍ-bhis*, *iṣ-ṭa-* (für *iḍž-ta-*), *jak-ṣjāmi* (Fut.). — (*sṛdž*): *lōka-sṛk* „Welt schaffend", *lōka-sṛg-bhis*, *sṛṣ-ṭi-*, *srak-ṣjāmi* (Fut.). Der Laut *ṣ* folgt der Analogie von *š*, erscheint also vor *s* im Inlaute als *k*, sonst als *ṭš*. Z. B. (*dwiṣ*): *dwiṭ* „Hass, hassen" (für *dwiṭš* + *s*), *dwiḍ-bhis*, *dwiṭ-su*, *dwiṣ-ṭa-*, (Part. perf. pass.) *dwēk-ṣi* „du hassest", *dwēk-ṣjāmi* (Fut.)

---

ersteren bereits durch das Bewusstsein hindurchgezogen, respective verschwunden sind, die letzteren dagegen erst ins Bewusstsein treten sollen. Wenn nun *e* dem vorangehenden *d* assimilirt wird, so zeigt sich in diesem Processe der reine mechanische Zug der Attration des *d* zu *e*, indem die bei *d* zu einer bestimmten Lauterzeugung eingesetzten Mundwerkzeuge bei *e*, dem Gesetze des Stosses folgend, fortwirken; wird dagegen *e* dem folgenden *f* assimilirt, so ist dies ein spontaner Act, welcher voraussetzt, dass man *f* schon ins Bewusstsein hereingezogen hat und dementsprechend bei der Articulation des *e* die Mundwerkzeuge nach der Articulation des *f* einrichtet. Die erstere (mechanische) Assimilation setzt ein enges, die letztere (dynamische) ein bedeutend weiteres Bewusstsein voraus.

Die alten Aspiraten *gh*, *ǵh*, *dh*, *bh* sind in dieser Regel nur soweit inbegriffen, als der auf sie folgende Consonant nicht der dentale Verschlusslaut ist, wo dann nicht eine Assimilation an diesen, sondern umgekehrt die Assimilation des dentalen Verschlusslautes an sie stattfindet. (Siehe weiter unten „die Anähnlichung nach rückwärts".)

2. Alt-Baktrisch. *dap-ta-* „betrogen" (von *dab*), *frabda-* „Vorderfuss" für *fra-p(a)-da-*, *māz-drādžahja-* „Länge eines Monats" für *mās-drādžahja-*, *us-stā-* „aufstehen", aber *uz-bar-* „heraustragen". — Die Nasale *n*, *m* gelten in Betreff der vorangehenden Laute *s* (= grundspr. *k̑*), *z* (= grundspr. *ǵ*, *ǵh*) für Stummlaute. Z. B. *maēs-man-* „Urin" für *maēz-man-*, *jas-na-* „Opfer" für *jaz-na-*, *barȩs-man-* „der heilige Opferzweig" = *barȩz-man-* = ind. *brahman-* (für *bragh-man-*).

3. Griechisch. λέγ-ω aber λεκ-τός, λέξις (= λέκ-τις); τρίβ-ω, Fut. τρίψω; γράφ-ω aber γράβ-δην, γέ-γραπ-ται. Dem Laut ϑ werden vorangehende Gutturale und Labiale assimilirt, z. B. πλέκω, πλεχϑῆναι; λέγω, λεχϑῆναι; βλαβ-, βλαφ-ϑῆναι. Vor μ werden die Gutturalen in γ verwandelt, z. B. πλέκω, πέπλεγμαι; τεύχω, τέτυγμαι; διώκω, διωγμός; βρέχω, βέβρεγμαι.

4. Latein. *ago*, *actio*, *actus*; *scribo*, *scripsi*, *scriptus* u. s. w.

5. Alt-Slavisch. Von *vez-õ* „ich fahre" lautet der Infinitiv *ves-ti* statt *vez-ti*, von *mazati* (*maž-õ* = *maz-j-õ*) „ἀλείφειν, χρίειν" kommen *mas-tį* „Salbe", *mas-lo* „unguentum, ἔλαιον" u. s. w.

6. Im Litauischen befolgt man in dieser Richtung die phonetische Schreibweise blos dort, wo das Bewusstsein der Abstammung von der zu Grunde liegenden Wurzel nicht mehr, wie z. B. in *duk-tė* „Tochter" für *dug-tė* vorhanden ist; dagegen wird in den anderen Fällen gemäss der Etymologie geschrieben, aber nach dem in die vorliegende Rubrik fallenden Lautgesetze ausgesprochen. Man schreibt daher *iš-bėg-ti* „heraus-laufen", *lipdams* „steigend", spricht aber *iž-bėk-ti*, *lib-dams*.

II. Die Anähnlichung nach rückwärts.

Diese Erscheinung wird im Alt-Indischen beobachtet bei Wurzeln, welche mit *gh*, *ǵh*, *dh*, *bh* auslauten (vielfach = *h*), besonders wenn das Suffix *-ta* (Part. perf. pass.) auf dieselben folgt. Falls das Product des Processes *ḍḍh* ist, dann wird aus dieser Lautgruppe einfaches *ḍh* und es tritt bei vorangehendem *i*, *u* die

Ersatzdehnung, bei vorangehendem *a* die Verwandlung in *ō* (aus älterem *ā* entstanden) ein. Von *dagh-* (*dah-*) „verbrennen" lautet das Part. perf. pass. *dagdha-* für *dagh-dha-* = *dagh-ta-*; dieselbe Form lautet von *miǵh-* (*mih-*) „Wasser lassen": *mīḍha-* für *miḍḍha-* = *miḍh-ḍha-* = *miḍžh-ta-*, von *saǵh-* (*sah-*) „aushalten, ertragen": *sōḍha-* für *saḍḍha-* = *saḍh-ḍha-* = *saḍžh-ta-*. In derselben Weise bilden *guḍh-* (*guh-*) „verbergen": *gūḍha-* für *guḍ-ḍha-* = *guḍh-ḍha-* = *guḍh-ta-*, *nadh-* (*nah-*) „verbinden, anknüpfen": *naddha-* für *nadh-dha-* = *nadh-ta-*, *labh-* „anfassen, erlangen": *labdha-* für *labh-dha-* = *labh-ta-*.

Ein auf einen Cerebral (vgl. S. 438) folgender Dentallaut assimilirt sich demselben. Während man von *ad-* „essen" *at-ti* „er isst" bildet, lautet dieselbe Form von *dwiṣ-* (*dw-jṣ*) „hassen" *dwēṣ-ṭi* „er hasst; der Imperativ 2. Pers. Sing. von *dwiṣ-* lautet *dwiḍḍhi* für *dwiṭ-dhi*, das nur aus *dwiṭš-dhi* (mit Substituirung von *š* für *ṣ*, vergl. Seite 426) erklärt werden kann.

b) Die Angleichung.

Unter der Angleichung begreifen wir den Uebergang eines Consonanten in einen anderen benachbarten Consonanten. Der Consonant wird während dieses Processes aus seiner Organreihe in jene des benachbarten Consonanten hinübergeführt. — Darnach ist diese Erscheinung gleichsam als eine Fortsetzung der vorangehenden (der Anähnlichung) zu betrachten. Dieselbe tritt gleich der vorangehenden Erscheinung bald nach vorwärts, bald nach rückwärts wirkend auf.

I. Die Angleichung nach vorwärts.

1. Alt-Indisch. Dieselbe betrifft blos das *d*, wenn *n*, *l* auf dasselbe folgen. Aus *bhid-na-* wird *bhin-na-* „gespalten", aus *tšhad-na-*: *tšhan-na-* „bedeckt, beschattet", aus *ad-na-*: *an-na-* „Gegessenes, Speise"; *kṣulla-* „klein, unbedeutend" (Nebenform: *kṣud-ra-*) steht für *kṣud-la-*.

2. Aus dem Alt-Baktrischen ist *buna-* (für *bud-na-*) „Grund, Boden" = altind. *budh-na-* zu verzeichnen.

3. Im Griechischen und Latein besteht die Tendenz den Lauten *n*, *m*, *l*, *r*, *s*, in Suffixen oder in Wurzeln, wenn nämlich diesen Präpositionen vortreten, vorangehende Laute anzugleichen.

Griechisch: ἕννυμι „ich kleide an" für ϝέσ-νυ-μι (latein. *vestio*), ἐρεβεννός „finster" für ἐρεβεσ-νό-ς, ζώννυμι „ich gürte" für ζώσ-νυ-μι, φιλομμειδής „lieblich lächelnd" für φιλο-σμειδής von *sm-j*, εἷμα „Kleid", lesbisch ἔμμα, für ϝέσ-μα (ϝεσ-ματ-); χίλιοι „tausend" (statt χείλιοι), lesbisch χέλλιοι, für χέσλιοι, γέγραμμαι für γέγραφ-μαι, κομμός für κοπ-μό-ς, ποσσί (homer.) für ποδ-σί, συλλέγω für συν-λέγω, συῤῥέω für συν-ρέω, συσσώζω für συν-σώζω. Dagegen bleibt das ν der Präposition ἐν vor folgendem λ, ρ, σ unversehrt. Z. B. ἐν-λαξεύω, ἐν-ρίπτω ἐν-σημαίνω.

Latein: *penna*, *pinna* für *pes-na*, *pis-na* (= *pet-na*, *pit-na*), *summus* für *sup-mus*, *flamma* für *flag-ma*, *serra* für *sec-ra*, *sella* für *sed-la*, *asellus* für *asen-lus*, *jussi* für *jub-si* (aber *nup-si*).

Die im Griechischen und Latein beobachtete Tendenz, den Lauten *n*, *m*, *l*, *r*, *s* vorangehende Laute anzugleichen, besteht auch im Keltischen, wenn auch das Product der Angleichung, wie im Griechischen, durch Aufhebung der Consonanten-Verdopplung und Ersatzdehnung des vorangehenden Vocals wieder zerstört wird. *amm*, *am* „ich bin" steht für *ammi* = *as-mi*, *ammi* „wir sind" für *ammī* = *ammisi* = *as-misi*, *dess*, *dés* „rechts" steht für *deks* (altind. *dakṣiṇa-*), *dér* „Thräne" für *derr*, *dekr* (= δάκρυ), *tés* „Hitze" für *tess*, *teps* (*tep-su-*), *fén* „Wagen" für *fenn*, *fegn* (*weg-na-*).

Der Nasal *n* wird im Keltischen folgenden Stummlauten, sowie auch den beiden stummen Spiranten *s*, *f* assimilirt. Statt der Verdopplung tritt in der Regel Ersatzdehnung ein. Z. B. *cís* für *ciss* = *cins* (latein. *census*), *cét* für *cett* = *cent* (latein. *centum*), *cóic*, *cúic* für *coicc*, *cuicc*, *coinc*, *cuinc* (latein. *quinque*).

Im Alt-Slavischen, Litauischen und Gotischen kommt blos die Assimilation des *s* an folgendes *m* vor, im Gotischen auch die Assimilation des *s* an folgendes *r* innerhalb der Präposition *us* bei folgenden mit *r* anlautenden Verben. Z. B. altslav. *tomu* „diesem" für *tosmu* (vergl. altind. *tasmāi*), litauisch *tam*, *kam* für *tamui*, *kamui* (= *tasmui*, *kasmui* verglichen mit altpreuss. *stesmu*, *kasmu*), gotisch *þamma* für *þasma* (= *þasmā*, altind. *tasmāt*). — Während got. *im* „ich bin" für *immi* (= *ismi*) steht, hat das Litauische *ésmi*, *jesmi*, das Alt-Slavische *jesmį* mit unversehrtem *s* erhalten. Man sagt got. *us-bairan* „heraustragen", *us-dreiban* „hinaustreiben", *us-fulljan* „ausfüllen", dagegen: *ur-rinnan* „ausgehen" für *us-rinnan*, *ur-raisjan* „aufstehen machen" für *us-raisjan*.

II. Die Angleichung nach rückwärts.

Diese Art der Angleichung fehlt dem Alt-Indischen und Alt-Iranischen ganz und kommt vorwiegend im Griechischen und Latein, seltener im Keltischen und Gotischen zur Anwendung.

Im Griechischen werden die Laute *j*, *w*, *s*, welche bekanntlich in selbständiger Stellung theils ganz verschwunden (als ϝ = *j*, *w*), theils eingeengt worden sind (als *h* = *s*), vorangehenden Consonanten angeglichen. Der äolische Dialekt bewahrt das Product der Angleichung, während in den anderen Dialekten häufig die Consonanten-Verdopplung durch die Ersatzdehnung des vorangehenden Vocals aufgehoben erscheint.

Aus γόνϝα „die Kniee" wird zunächst γόννα, dann γοῦνα; aus πέρ*j*α „Versuch" πέῤῥα, dann πεῖρα; aus σπέρ*j*ω „ich streue aus" σπέῤῥω, dann σπείρω; aus ἔστελσα „ich stellte fest, fertig" äol. ἔστελλα, sonst ἔστειλα; aus ἔνεμσα „ich theilte zu" äol. ἔνεμμα, sonst ἔνειμα; aus τέτϝαρες, τέσϝαρες wird τέτταρες, τέσσαρες; aus ἄλ*j*ος: ἄλλος, aus ὄμσος (latein. *umerus*): ὦμος, aus μενσι-: μεννι, μενν‑, μην‑; aus χενσο- (latein. *anser*): χεννο-, χην-.

Im Lateinischen wird *t* eines Suffixes an vorangehendes, aus Dentalen entstandenes *s*, *s* an vorangehende *r*, *l*, dann *v* an vorangehendes *l* angeglichen. Man sagt: *ama-tus*, *doc-tus*, aber *fissus* für *fis-tus* (= *fid-tus*), *gressus* für *gres-tus* (= *gred-tus*). Nach ursprünglichem *ṡ* bleibt *t* unversehrt. Z. B. *ves-tis*, *ves-ta*, *hos-tis*. Danach scheint das Suffix *-issimus* (= *-is-timus*, vergl. griech. -εσ-τατος) eine Ausnahme von der Regel zu bilden. Aus *fer-sem* wird *ferrem*, aus *vel-sem*: *vellem*, aus *velvus* (= griech. οὖλο-ς für ϝόλϝο-ς): *vellus*, aus *molvis* (für *moldv-i-s*) = altind. *mṛdu-*, altslav. *mladụ*: *mollis*.

Im Keltischen und Gotischen wird das *t* eines Suffixes einem vorangehenden, aus einem Dental entstandenen *s* angeglichen.

Keltisch: *fiss* „Wissen", für *fissu-*, *fis-tu-*, *fid-tu-*; *sess* „Sitz" für *sessu-*, *ses-tu-* = *sed-tu-*.

Gotisch: *us-stassi-* „Auferstehung" für *us-stas-ti-* = *us-stad-ti-*; *fraujinassu-* „Herrschaft" für *fraujinas-tu-*, *fraujinat-tu-*.

Im Gotischen wird manchmal *n* vorangehendem *l* angeglichen. Z. B. *fulla-* „voll" für *ful-na-*, *vulla* „Wolle" für *vul-na*.

c) Die Aspiration und die Assibilation.

1. Alt-Indisch. *t* wird durch vorangehendes *k* in *s* (*ș*) verwandelt. Z. B. *ṛkșa-* „Bär" = griech. ἄρκτος, *kșiti-* „Gründung" = griech. κτίσις, *takș-* „zimmern, behauen, bauen", *takșan-* „Werkmeister" = griech. τέκτων, *kșaṇ-* „verletzen, tödten" = κτείνω, *pakșa-* „Seite, Flügel" = latein. *pectus* (?). — *t* wird durch vorangehendes *s* in *th* umgestaltet. Z. B. *sthā-* = griech. στα-, *asthi-* = griech. ὀστέον, *sthag-* = griech. στεγ-, *sthūra-* = altb. *staōra-*, got. *stiur*.

2. Alt-Baktrisch. Die Laute *k*, *g* (*tš*, *dž*), *t*, *d*, *p*, *b* werden durch folgende Zischlaute, Nasale und *r* in die entsprechenden Affricaten χ, γ, ϑ, δ, *f*, *v* verwandelt. Z. B. *wāχ-š* „Rede" für *wāk-s* (*wātš-s*), *χratu-* „Einsicht, Verstand" = altind. *kratu-*, *aγra-* „an der Spitze befindlich" = altind. *agra-*, *puϑra-* „Sohn" = altind. *putra-*, *tafnah-* „Hitze" für *tap-nah-*, *fra* „vor" = altind. *pra*, *āfš* „Wasser" für *āp-s* (*āp-*).

Vor *j* geht *t* in ϑ, *p* in *f*, und vor *w*, welches dann zu *v* wird, geht *t* in ϑ über. Z. B. *mẹrẹϑju-* „der Tod" = altind. *mṛtju-*, *ufjemi* „ich preise" für *up-jemi* (von *w-p*), *ϑvām* „dich" = altind. *twām*. Das Alt-Persische bietet für alles *tj* = altb. *ϑj* öfter *š*. Z. B. *maršiju-* = altb. *mẹrẹϑju-*, *hašija-* = *haiϑja-*.

Vor dem Laute *t* im Anlaute von Suffixen werden in den altiranischen Sprachen die hinteren Gutturalen (*k*, *g*, respective *tš*, *dž*) in χ, die Dentalen in *s* (für zu erwartendes ϑ), vor dem Laute *d* im Anlaute von Suffixen die Dentalen in *z* umgestaltet. — Die Labialen werden in dieser Stellung in der Regel nicht afficirt, gegenüber dem Neu-Persischen, wo ebenfalls die Verwandlung des *p* vor dem *t* in *f* durchgeführt erscheint.

Z. B. *uχta-* „gesprochen" für *uk-ta-* (von *w-tš*), *juχta-* „verbunden, angespannt" für *juk-ta-* (von *j-wdž*), *basta-* „gebunden" für *baϑ-ta-* = *bad-ta-*, *raẹwastẹma-* „am reichsten" für *raēwaϑ-tẹma-*, *raēwat-tẹma-*, *dazdi* „gib" für *dad-di*. — Dagegen *gẹrẹp-ta-* „ergriffen", *hap-tan-* „sieben", wo das Neu-Persische *girif-tah*, *haf-t* darbietet.

Ueber die sporadische Verwandlung des alten *rt* zu *šh* im Alt-Baktischen vergl. S. 437.

3. Im Griechischen üben das μ und die Dentalen auf die vorangehenden Dentalen ϑ, δ einen aspirirenden Einfluss aus. Der

jonische Dialekt hat die Lautgruppen δ-μ, ϑ-μ vielfach unafficirt bewahrt.

Z. B. ὀσ-μή (*odor*) = jon. ὀδ-μή, ϝίσ-μεν „wir wissen“ = jon. ϝίδ-μεν; ᾆσ-ματ- „Gesang“ für ᾆδ-ματ-; ὑσμίνη, ὑσμῖν-ι (Dat. bei Homer) für ὑϑ-μίνη, ὑϑ-μῖν-ι vergl. altind. *judh-ma-*; πίστις „Glaube“ für πίϑ-τις, ϝίσ-τωρ „Wisser“ für ϝίδ-τωρ, ϝοῖσ-ϑα, „du weisst“ für ϝοῖδ-ϑα.

4. Das Latein wandelt vor *t* im Anlaute von Suffixen den Dental *d* in *s*; das Keltische dehnt diese Regel gleich dem Alt-Baktrischen und Neu-Persischen auf alle Lautgruppen aus, indem es die Gutturalen und Labialen in *ch* (bei den Labialen ist *ch* aus *h* = *f* hervorgegangen), die Dentalen in *s* (statt eines zu erwartenden *th* oder ϑ) umgestaltet. Z. B. lateinisch: *claus-trum* für *claud-trum*, *cas-tus* für *cad-tus* (vergl. griech. καϑ-αρός), *ēst* = *ed-t*, *ēs-tur* = *ed-tur*; keltisch: *nocht* „Nacht“ für *noct* (latein. *nocti-*), *ocht* „acht“ für *oct* (latein. *octo*), *lacht* „Milch“ für *lact* (latein. *lact-*), *secht* „sieben“ für *seht*, *seft*, *sept* (latein. *septem*), *necht* „Enkelin“ für *neht*, *neft*, *nept* (latein. *nepti-*), *fiss* „Wissen“. *an-fiss* „Unwissenheit“ für *fis-t*, *fid-t*; *sess* „Sitz“ für *ses-t*, *sed-t*.

5. Im Litu-Slavischen haben die Laute *l*, *m* am Anfange der Suffixe die Tendenz, vorangehende Dentale in *s* zu verwandeln, vor *t* in derselben Stellung gehen die Dentalen ausnahmslos in *s* über. Z. B. altslav. *gõs-lį* „Geige“ für *gõd-lį*, *jas-lį* „Krippe“ für *jad-lį*; lit. *žais-las* „Spiel“ für *žaid-las* (von *žaidžu* = *žaid-ju*), *gës-mė* „geistliches Lied, Vogelgesang“ für *gëd-mė* (von *gëd-u*); altslav. *jas-tį* „er isst“ für *jad-tį* (*ad-tį*), *das-tį* „er gibt“ für *dad-tį*, *ples-ti* für *plet-ti* (Infinit. von *plet-õ* „ich flechte“), *klas-ti* für *klad-ti* (Infinit. von *klad-õ* „ich lege“); lit. *ses-ti* für *sed-ti* (Infinit. von *sedžu* = *sed-ju* „ich sitze“), *mis-ti* für *mit-ti* (Infinit. von *mint-u* „ich ernähre, mäste mich“).

6. Im Gotischen wandelt *t* im Anlaute von Suffixen vorangehende Gutturale in *ḥ*, Dentale in *s* (statt des zu erwartenden ϑ, vergl. oben das Alt-Baktrische), Labiale in *f*. Z. B. *nahts* (*nahti-*) „Nacht“ = lit. *naktis*, latein. *nocti-*, *mahts* (*mahti-*) „Macht“ für *mak-ti-*, *mag-ti-*, *vaist* „du weisst“ für *vait-t*, *vait-ta* (griech. ϝοῖσϑα), *usstass* (*usstassi-*) „Auferstehung“ für *usstas-ti-*, *usstad-ti-*, *hafts* (*hafta-*) „behaftet“ für *hap-ta-*, *hab-ta-*, *gaskafts* (*gaskafti-*) „Geschöpf“ für *ga-skap-ti-*, *fragifts* (*fragifti-*) „Verleihung“ für *fra-gip-ti-*, *fra-gib-ti-*.

d) Der Zetacismus.

Diese Lauterscheinung besteht in der Verwandlung eines *j* in *dž* und Verschmelzung des letzteren mit einem vorhergehenden Guttural oder Dental zu einem palatalen Consonanten-Diphthonge, der sich theils in einen lingualen Consonanten-Diphthong wandeln, theils durch Verlust des explosiven Elementes in einen Zischlaut der palatalen oder linguo-dentalen Classe entwickeln kann.

Diese Erscheinung findet sich innerhalb der Grundsprachen blos im Griechischen und Litu-Slavischen; dagegen ist sie in den abgeleiteten Sprachen, so namentlich im Pāli, in den Prākrit-Dialekten, in den neu-indischen, sowie auch in den romanischen Sprachen weit verbreitet. Dieselbe betrifft im Griechischen und Slavischen sowohl den Guttural als auch den Dental, im Litauischen, und zwar blos im Hochlitauischen, nur den Dental.

1. Griechisch. Im Griechischen wird im Wortinlaute der Guttural und Dental durch nachfolgendes *j*, d. i. consonantisches nicht betontes ι derart afficirt, dass aus beiden Elementen die Doppellaute *tš*, *dž* entstehen. *tš*, *dž* wurden im Urgriechischen durch Assimilation des Zischlautes an den vorangehenden explosiven Bestandtheil in *ts*, *dz* verwandelt. Später wurde blos der tönende Consonanten-Diphthong *dz* (ζ) beibehalten, dagegen der dazugehörige Stummlaut *ts* durch vorwärts oder rückwärts greifende Angleichung in *tt* (ττ) oder *ss* (σσ) umgestaltet.

Darnach entstehen aus:

$$\left.\begin{matrix} \kappa + j, & \tau + j \\ \chi + j, & \vartheta + j \end{matrix}\right\} \; t\check{s} = ts = \tau\tau,\ \sigma\sigma$$

$$\gamma + j,\ \delta + j \quad d\check{z} = dz = \zeta$$ (böot.-lakonisch auch δδ)

aus κηρύκ-*j*ω wird κηρύσσω, κηρύττω; aus μέλιτ-*j*α: μέλισσα, μέλιττα; aus ἐλαχ-*j*ων (von ἐλαχύς): ἐλάσσων, ἐλάττων; aus κορύϑ-*j*ω: κορύσσω, κορύττω; aus σαλπίγ-*j*ω: σαλπίζω (böot. σαλπίδδω); aus ϝελπίδ-*j*ω: ϝελπίζω; aus παίδ-*j*ω: παίζω (dorisch παίδδω).

Während man μαλάσσω, μαλάττω für μαλάκ-*j*ω sagt, bleibt das κ in μαλακία, μαλακίων (vergl. oben) unafficirt.

Merkwürdig sind die äolischen Formen κάρζα = καρδία, ζαβάλλειν = διαβάλλειν.

2. Alt-Slavisch. Aus *k* + *j* wird *tš* (*č*), *ts* (*c*), und zwar ersteres innerhalb des Verbums, letzteres vorwiegend innerhalb

des Nomens. Aus *g* + *j* sollte *dž* werden. Dieses wird aber durch Aufgeben seines explosiven Bestandtheiles in *ž* (beim Verbum), *z* (vorwiegend beim Nomen) verwandelt. Aus *plak-jõ* „ich weine" wird *plač-õ* (von *plakati* = lit. *plak-ti*), aus *lųg-jõ* „ich lüge" wird *lųž-õ* (von *lųgati*, got. *liuga*), aus *ovįkja* „Schaf" wird *ovįca*, aus *stįg-ja* „Steg, Weg" wird *stįza*, aus *lųg-ja* „Lüge": *lųža*.

Einen davon abweichenden Verwandlungsprocess machen die Dentalen in Verbindung mit folgendem *j* durch. Zwar werden aus *t* + *j*, *d* + *j* zunächst ebenso *tš*, *dž*, aber in der weiteren Behandlung dieses Productes gehen die beiden Gruppen der südost-slavischen und der west-slavischen Sprachen auseinander. Dieser Verwandlungsprocess des alten *t* + *j*, *d* + *j* ist einer der Hauptpunkte, welche den charakteristischen Unterschied dieser beiden Sprachgruppen begründen.

Die südost-slavischen Sprachen, zu denen auch das Alt-Slavische zählt, gehen von *tš*, *dž* aus, während die west-slavischen Sprachen die aus *tš*, *dž* entstandenen Laute (vergl. das Griechische) *ts*, *dz* zum Ausgangspunkte nehmen. Im Alt-Slavischen ist, wie auch im Bulgarischen, bei *tš*, *dž* eine Metathese der beiden Elemente eingetreten, so dass diese Laute in der Form *št*, *žd* erscheinen. Das Polnische bietet dafür *ts* (*c*), *dz*; das Tschechische *ts* (*c*), *z* durch Ausfall des explosiven Bestandtheiles.

Beispiele: Aus *krot-jõ* „ich zähme" (von *krotiti*, einem Denominativum von *krotųkų* „zahm"), wird altslav. *kroštõ*, aus *met-jõ* „ich werfe" (von *metati*) *meštõ*, aus *bud-jõ* „ich erwecke" (von *buditi*) *buždõ*, aus urslavischem *govĕd-jas* „dem Rinde (*govĕdo*) angehörend" wird *govĕždį*.

Aus *s* + *j* und seinem Aequivalente *h* + *j*, wo dann statt *h* das zu Grunde liegende *s* wieder hergestellt werden muss, entsteht *š*. Aus *pis-jõ* „ich schreibe" (von *pįsati*) wird *pišõ*, aus *dūs-jõ* (*dūh-jõ*) „ich blase, athme" (von *dūhati*) *dūšõ*.

Aus *ts* + *j* (*c* + *j*) entsteht *tš* (*č*); aus *z* + *j*: *ž*. Von *otįcį* „Vater" wird das Adjectivum relativum urslav. *otįc-jas* gebildet, welches *otįčį* lautet, aus *groz-jõ* „ich drohe" (von *groziti*) entsteht *grožõ*.

3. Litauisch. Im Hochlitauischen werden *tj*, *dj* in *tš* (*cz*), *dž* verwandelt. — Aus *put-ju* „ich blase" wird *puczu*, aus *jautjõ* „des Ochsen" *jauczõ*, aus *sed-ju* „ich setze mich, sitze" *sedžu*, aus *žõdjõ* „des Wortes" *žõdžõ*.

Interessant ist das Verhalten des Lettischen gegenüber dem Litauischen. Während das Litauische die Gutturalen vor einem folgenden *j* unberührt lässt, wandelt das Lettische *k* + *j* in *ts* und *g* + *j* in *dz*, gleich dem Griechischen. So entsteht aus *brauk-ja-m* „wir fuhren“ *brautsam*, aus *lug-ja-m* „wir baten“ *ludzam*.

Den litauischen Lauten *tš* (*cz*), *dž* für *t* + *j*, *d* + *j* stellt das Lettische *š*, *ž* gegenüber. Es ist hier der explosive Bestandtheil gleichwie innerhalb des S. 429 erwähnten Processes einfach ausgefallen. So entsteht aus *put-ja-m* „wir blasen“ im Lettischen *pušam*, aus *aud-ja-m* „wir weben“ *aužam*.

e) Ausfall eines Consonanten im Innern des Wortes. (Ekthlipse).

1. Indisch. Der Laut *s* in der Mitte zweier Momentanlaute fällt aus, z. B. aus *ut-sthā* wird *ut-thā*, aus *ut-sthāpajāmi* „ich richte, stelle auf“ *ut-thāpajāmi*; aus *a-kṣāip-s-ta* „ihr warfet“ wird *akṣāipta*. Auch der Laut *ž*, der als selbständiges Lautelement dem Indischen unbekannt ist, fällt aus in der Gruppe *ḍžh* + *t*, die dann in *ḍh* + *t*, *ḍh* + *ḍh*, *ḍ* + *ḍh* übergeht (vergl. oben S. 470). So entsteht aus *liḍžh-ta-* zunächst *liḍh-ta-*, dann *liḍh-ḍha-*, *liḍ-ḍha-*, endlich *līḍha-*. Ebenso sind *mīḍha-*, *mūḍha-* aus *miḍžh-ta-* *muḍžh-ta-* auf demselben Wege hervorgegangen.

Der Laut *r* fällt nach *bh* manchmal aus. Z. B. *bhudž* „geniessen“ für *bhrudž-* (vergl. gotisch *brūkja* „ich brauche, gebrauche“ und latein. *fruor* für *frugvor*), *bhańdž-* „brechen“ für *bhrańdž-* (vergl. got. *brika*, latein. *frango*, griech. ϝρήγ-νυ-μι).

2. Alt-Baktrisch. Der Laut *t* fällt vor *s* aus, wobei *s* als solches stehen bleibt und nicht etwa in *h* verwandelt werden darf. Z. B. wird aus *matsja-* „Fisch“ *masja-*, aus *drǝgwat-sū* (Local des Plurals von *drǝgwant-* „schlecht“) *drǝgwasū*, aus *pouru-tāt-s* „Menge“ wird *pourutās*.

Der Laut *χ* fällt vor *šh* aus. Z. B. wird aus *daχšhina-* „rechts“ *dašhina-*, aus *taχšh-* „zimmern, bauen, schaffen“ *tašh-*, aus *moχšhu* „schnell“ (altind. *makṣu-*, latein. *mox*) *mošhu*.

3. Griechisch. Die Dentallaute τ, ϑ, δ und der Nasal ν werden am Ende von Wurzeln und Stämmen vor suffixalem σ, und ν am Ende von Präpositionen vor ζ im Wurzelanlaute elidirt.

Z. B. ἥσομαι für ἥδ-σο-μαι, κόρυσι für κόρυϑ-σι, ϝελπίσι für ϝελπίδ-σι, δαίμοσι für δαίμον-σι, σύζυγος für σύν-ζυγος.

Das σ der Suffixe -σϑαι, -σϑε, -σϑον, -σϑην wird, wenn es zwischen zwei Consonanten zu stehen kommt, elidirt (vergl. oben das Alt-Indische). Z. B. steht γεγράφϑαι für γεγράφ-σϑαι, τέτυφϑε für τέ-τυφ-σϑε.

4. Lateinisch. Die Laute *c*, *g* werden vor Nasalen und nach *r*, *l*, wenn *t*, *s* auf dieselben folgen, dann der Laut *s* vor *n*, *m*, *l*, *d* und die Laute *g*, *d* vor *v* ausgestossen. Z. B. *exāmen* für *ex-ag-men*, *stimulus* für *stig-mulus*, *lūmen* für *luc-men*, *fulmen* für *fulg-men*, *fames* für *fag-mes*, *vānus* für *vac-nus* (vergl. *vacuus*), *ursus* für *urcsus* (griech. ἄρκτος), *pōno* für *posno*, *posino*; *posco* für *porcsco* (vergl. *procus*), *sartus* für *sarc-tus*, *tortus* für *torc-tus*, *brevis* für *bregvis* (*bregu-i-s*), *levis* für *legvis* (*legu-i-s*), *nivis* für *nigvis*, *fruor* für *frugvor*, *struo* für *strugvo*, *suāvis* für *svādvis* (*svādu-i-s*).

5. Alt-Slavisch. Der Laut *k* schwindet vor *t*, *s*, der Laut *s* vor *s* (wo dann Ersatzdehnung eintritt), der Laut *d* vor *m*, *v*, *s*, die Laute *p*, *v* vor *n*. Die Laute *t*, *d* schwinden vor dem Laute *l* in den Sprachen der südöstlichen Gruppe, während die Sprachen der westlichen Gruppe die Lautgruppen *tl*, *dl* beibehalten.

Beispiele:

Die slavische Wurzel *plet-* ist aus *plek-t-* hervorgegangen, ebenso steht *letēti* „fliegen“ für *lektēti* (vergl. lit. *lèk-ti*), *pętį* „fünf“ steht für *penkti-* (altind. *pañkti-*), *netopürį* „Fledermaus“ für *nekto-pürį*, *desįnų* „rechts“ für *deksįnų*, (vergl. altind. *dakṣiṇa-*, altb. *dašhina-*), *tesati* „zimmern, behauen“ für *teksati* (vergl. altind. *takṣ-*, altb. *tašh-*), *rēsų* „ich sprach“ (Aorist von *rek-ō*) steht für *rek-sų*, *nēsų* „ich trug“ (dieselbe Bildung von *nes-ō*) für *nes-sų*, *damį* „ich gebe“ steht für *dad-mį*, *jamį* „ich esse“ für *jad-mį*, ebenso *davē* „wir zwei geben“, *javē* „wir zwei essen“, *dasi* „du gibst“, *jasi* „du isst“ für *dad-vē*, *jad-vē*, *dad-si*, *jad-si*; *sųnų* „Schlaf, Traum“ für *sųpnų*, *u-sųnōti* „einschlafen“ für *u-sųp-nō-ti*, *kanōti* „träufeln“ (vergl. *kap-ati*) für *kap-nō-ti*, *tonōti* „untertauchen, ertrinken“ (vergl. *top-i-ti* „versenken“) für *top-nō-ti*, *dįnį* „Tag“ für *dįv-nį*, *plelų* „geflochten“ für *plet-lų* (tschechisch *pletl*), *palų* „gefallen“ für *pad-lų* (tschechisch *padl*), *oralo* „Pflug“ für *ora-dlo* (tschechisch *oradlo*), *selo* „Sitz, Ansiedlung, Acker“ für *sed-lo* (tschechisch *sedlo*).

6. Litauisch. Die Laute *t*, *d* fallen vor *s* aus. Z. B. *mesiu* „ich werde werfen“ für *met-siu*, *vesiu* „ich werde führen“ für *ved-siu*.

f) Abfall der Consonanten in Anlaute, wo nicht die Anlautsgesetze der Sprache den Abfall fordern.

1. Indisch. *ašru-* „Thräne“ steht für *dašru-* (vergl. griech. δάκρυ, got. *tagr*), *ahan-* „Tag“, für *dah-an-* (= got. *dags*, *daga-*), *aš-* „wohin gelangen“ für *naš-*, *tārā* „Stern“ für *stārā* (vergl. *stṛ-*).

2. Alt-Baktrisch. *šhoiϑra-* „bebautes Land“ für *χšhoiϑra-*, *šhajana-* „Wohnung, Sitz“, *šhiti-* „das Wohnen, die Wohnung“ für *χšhajana-*, *χšhiti-*.

3. Griechisch: ταῦρος für σταῦρος (altb. *staōra-*, got. *stiur*), κείρω für σκείρω (vergl. altind. *tšhur-* für *skar-*), ἔκτονα für κέκτονα, ἔγνωκα für γέγνωκα, ἔφϑορα für πέφϑορα, ῥήγνυμι für φρήγνυμι, ῥόδον für βρόδον.

4. Lateinisch. *tego*, *toga* für *stego*, *stoga* (griech. στεγ-), *bellum* für *duellum*, *bonus* für *duonus*, *bini* für *duini*, *latus* für *platus* (griech. πλατύς), *uter* für *cuter* (ind. *katara-*, griech. πότερος), *ubi*, *unde* für *cubi*, *cunde* (vergl. *ali-cubi*, *ali-cunde*).

5. Litauisch. *ilgas* „lang“ für *dilgas*.

6. Slavisch. *imen-* „Name“ für *nimen-*.

g) Lauteinschiebung.

1. Indisch. Der Laut *j* wird eingeschoben zwischen *ē* und einen folgenden Vocal, wenn dieses aus *a* + *i* entstandene *ē* nicht in *aj* aufgelöst werden darf. Dies ist der Fall in den Formen *bodhējam*, *bodhējus* u. s. w., welche für *bōdhēam*, *bōdhēus* stehen, die den Lautgesetzen gemäss in *bōdhajam*, *bōdhajus* verwandelt werden sollten. Dadurch würde aber der Zusammenhang mit *bōdhēs*, *bōdhēt*, *bōdhēma* u. s. w. aufgehoben.

In gleicher Weise wird *w* zwischen *u* und einen folgenden Vocal eingeschoben, wenn durch die von der Regel gebotene Verwandlung des *u* in *w* eine allzu grosse Häufung der Consonanten entstünde. So steht *šaknuwanti* „sie können“ für *šaknwanti* (= *šak-nu-anti*).

2. Griechisch. Zwischen ν-ρ, μ-ρ, μ-λ werden δ, β eingeschoben. Ist dies im Anlaute der Fall, dann schwinden die Laute

ν, μ und die eingeschobenen Laute bleiben an deren Stelle zurück. So steht ἀνδρός für ἀνρ-ός, μεσημβρία „Mittag" für μεσ-ημρ-ία, ἄμβροτος „unsterblich" für ἄ-μροτος und βροτός „sterblich" für μβροτός, μροτός; βλώσκω „ich gehe, komme" für μβλώσκω, μλώσκω (μολεῖν), βλίττω „ich schneide Honig aus" für μβλίττω, μλίττω (statt μελίτ-jω.

3. Lateinisch. Zwischen *m-s*, *m-t* wird oft *p* eingeschoben. Man schreibt *hiemps*, *sumpsi*, *emptus*, *contemptus* für *hiems*, *sumsi*, *emtus*, *contemtus*.

4. Alt-Slavisch. Zwischen *s-r*, *z-r*, *ž-r* werden *t*, *d* eingeschoben, ebenso zwischen *p-t*:*s*, dann zwischen die Labialen *p*, *b*, *v*, *m* und ein folgendes *j* der Laut *l*. Die indische Wurzel *sru-* „fliessen" lautet im Alt-Slavischen *stru-*, davon *struga* „Fluth, Strom", *ostrovų* „Insel" (das Umflossene); das Wort Ἰσραήλ lautet *izdrailį*; für *po-grep-ti* (= *po-greb-ti*) „begraben" sagt man *pogrep-s-ti*, für *kup-jõ* „ich kaufe", *kup-ja* „Kauf" sagt man *kup-l-jõ*, *kup-l-ja*, für *lov-jõ* „ich fange" *lov-l-jõ*, für *drēm-jõ* „ich schlafe ein" *drēm-l-jõ*. Von *avraamų* „Abraham" lautet das Adjectivum relativum *avraam-l-į* „abrahamitisch" für *avraam-ja-*.

B. Die Wirkungen der Vocale auf die Consonanten.

Diese Wirkungen beziehen sich auf die Laute *s*, *t* und die Gutturalen, letztere blos im Slavischen und Lettischen.

1. Indisch. *s* geht zwischen zwei Vocalen, deren erster nicht *a*, *ā* ist, in *ṣ* über. Die Belege dafür siehe auf Seite 442.

2. Alt-Baktrisch. Die tönenden Momentanlaute werden in der Stellung zwischen zwei Vocalen in die entsprechenden Fricativlaute verwandelt.

Z. B. *baγa-* „Gott" = altpers. *baga-*, *moγu-* „Magier" = altpers. *magu-*, *mẹrẹγa-* „Vogel" = altind. *mṛga-*, *pāδa-* „Fuss" = altind. *pāda-*, *daδāmi* sowohl „ich gebe" als auch „ich stelle" = = altind. *dadāmi*, *dadhāmi*.

Zwischenvocalisches *s* erscheint, sofern es dem altindischen *s* entspricht, als *h*, dagegen, sofern es dem altindischen *ṣ* entspricht, als *šh*. Vergl. Seite 439.

3. Griechisch. τ mit vorangehendem Vocal wird in einfachen Suffixen ausser im dorischen und böotischen Dialekt vor ι in σ verwandelt.

Man sagt dorisch φατί „er spricht“ = att. φησί; πόσις „Herr, Ehegemal“ (fem. πότνια) ist aus πότις (= altind. *pati-*) hervorgegangen. Für πλούτ-ιο-ς (dor.) sagt man πλούσ-ιο-ς „reich“; διδόασι „sie geben“ steht für διδόατι (altind. *dadati*), φέρουσι „sie tragen“ für φέροντι (altind. *bharanti*).

Man bildet regelrecht ποίησις, αἴσθησις, dann nach Analogie τάξις, λέξις, σκέψις. Man sagt aber ποιητικός, αἰσθητικός, τακτικός, ἀναλυτικός (von ἀνάλυσις), jedoch auch λεξικόν, φυσικός (von φύσις für φύτις).

Ausser der Regel stehen πέσημα, ἔπεσον für πέτημα, ἔπετον, welche σ bieten, wo man τ erwartet, und φιλοχρηματία „Habsucht“, αἰτία „Ursache“, αἴτιος, στρατιά „Kriegsheer“, welche τ bieten, wo σ stehen sollte.

Wenn σύ für τύ und Suffix -σύνη für -τύνη steht, dann ist dies aus der Aussprache des υ als *ü* zu erklären. σοί, σέ für τοί, τέ sind nach σύ gebildet.

Grundsprachliches *s* wird im Griechischen zwischen zwei Vocalen in *h* verwandelt. Die Regel ist aber nicht allgemein. Die Belege dafür siehe Seite 440.

Im dorischen, namentlich im lakonischen Dialekt wird auch das aus *tj* entstandene zwischenvocalische *s* in *h* verwandelt, und wird dieses *h* gleich dem *h* der gewöhnlichen Schriftsprache nicht geschrieben. Man sagt für μοῦσα, das aus μαντjα entstanden ist, lakonisch μῶα, für πᾶσα, das für παντjα steht, lakon. πᾶα, für ἐκλιποῦσα (= ἐκ-λιπ-οντ-jα) lakon. ἐκλιπῶα.

Im lakonischen Dialekte wird das auslautende *s*, welches im Griechischen bekanntlich als solches stets festgehalten wird, in *r* verwandelt. Man sagt z. B. τίρ = τίς, νέκυρ = νέκυς, πόρ = πούς, σιόρ = θεός.

4. Lateinisch. *s* wird zwischen Vocalen, ebenso zwischen Vocalen und den tönenden Consonanten (Sonanten) *v, n, m* durch die Mittelstufe *z* in *r* verwandelt (vergl. S. 442). Z. B. *generis* = *genes-us*, *car-men* = *cas-men*, *diur-nus* = *dies-nus*, *fur-vus* = *fus-vus* (vergl. *fuscus*), *Minerva* = *Menes-va*.

5. Alt-Slavisch. Die Gutturalen gehen vor *e, ě, i* in Palatale (*č* = *tš*, *ž* = *dž*), vor ursprünglichem *ē* (= *ai*), das später auch zu *i* verkürzt wird, in Linguale (*c* = *ts*, *z* = *dz*) über. An dieser Regel nimmt auch *s* Theil, welches hier als *š*, beziehungsweise als *s* erscheint. Vergl. S. 440.

četyrije „vier“ steht für *ketyrije* = lit. *keturi*, *člověkŭ* „Mensch“ hat im Vocat. Singul. *člověče* für *člověke* (= griech. ἄνθρωπε), im

Locat. Sing. dagegen *člověcě* (eigentl. Dativ = griech. ἀνθρώπῳ), im Nomin. Plur. *člověci* für *člověkē* = *člověkai* (= griech. ἄνθρωποι). Ebenso hat *bogu̥* „Gott" Voc. Sing. *bože* für *bodže* = *boge*, Locat. *bozē*, Nom. Plur. *bozi* für *bodzi* = *bogai*. Man sagt *otroku̥* „Knabe". aber im Diminutivum *otročē* (Stamm: *otročēt* = *otrok-ēt)*. Von *pek-* „backen", *mog-* „vermögen" lautet die erste Person des Sing. Praes. *pek-ō*, *mog-ō*, dagegen lauten die zweite und dritte Person *peč-eši*, *mož-eši*; *peč-eti̥*, *mož-eti̥*.

Zu dem Nominativ *uho* „Ohr" gehört der Genitiv *ušes-e* (für ursprüngliches *uses-os)*, der Plural Nom. Acc. *ušes-a*. Von *mnihu̥**) „Mönch" lautet der Vocat. Sing. *mniše*, von *duhu̥* „Geist" der Nom. Plur. *dusi* (für altes *dusai)*.

Die Lautgruppen *k-t*, *g-t*, *s-t* gehen durch den Einfluss eines folgenden *i* *(i̥)* in *tš-t*, *dž-t*, *š-t* dann sämmtlich in *tš* über. Dem urslavischen *tš* steht im Alt-Slavischen *št*, in den westslavischen Sprachen dagegen *c* *(ts)* gegenüber. Von *pek-* lautet der Infinitiv *pešti*, čech. *péci*, von *mog-*: *mošti*, čech. *moci*. Der Stamm *dukter-* „Tochter" lautet im Alt-Slavischen *du̥šter-* (Nom. *du̥šti* für *du̥štē* = *du̥štēr)*; demselben entspricht im Čechischen *dcera* (= *du̥cer-a)*. Der Infinitiv zu *vrih-ō* „ich dresche" lautet *vrēšti* (für *vrēs-ti)*.

Altes *s* wird in der Regel dort, wo die arischen Sprachen die Laute *ṣ*, *š* darbieten, in *h* verwandelt. Vergl. S. 440.

6. Litauisch. Im Litauischen sowie auch im Alt-Preussischen werden die Gutturale durch folgende *i*, *e* nicht afficirt (vergl. altpreussisch *ketwirts* „der vierte", *gyvans* „die Lebendigen"), dagegen geht im Lettischen in diesem Falle *k* in *ts*, *g* in *dz* über.

Den litauischen Worten *kelias*, *kelies* „Weg", *lůkys* „Bär", *geležis* „Eisen", *gilė* „Eichel" entsprechen im Lettischen *tselš*, *latsis*, *dzelzis*, *dzile*. Von *perk-u* „ich kaufe" lautet die zweite Person *perts-i*, von *sůg-u* „ich stehle" *sůdz-i*.

C. Die Wirkungen der Vocale auf Vocale.

Die hieher gehörenden Erscheinungen lassen sich in folgende drei Gruppen vertheilen:

---

*) *mnihu̥* = altd. *munich*, griech. μοναχός. Das *h* wird hier ebenso behandelt, wie wenn es aus *s* hervorgegangen wäre.

1. Die Vocal-Abwerfung (Elision). Diese findet in der Regel statt, wenn der auslautende Vocal eines Stammes mit dem anlautenden Vocale eines secundären Suffixes zusammentrifft.

2. Die Vocal-Zusammenziehung (Contraction). Dieselbe findet statt:

a) innerhalb der Wortzusammensetzung (Composition) zwischen dem schliessenden Vocale des ersten und dem anlautenden Vocale des folgenden Gliedes;

b) innerhalb der Abwandlung (Flexion) zwischen dem auslautenden Vocale des Stammes und dem anlautenden Vocale des Flexions-Suffixes;

c) in einigen Sprachen in jenen Fällen, wo durch Tilgung eines zwischen zwei Vocalen stehenden Consonanten diese zwei Vocale unmittelbar zusammentreffen.

3. Der Umlaut. Derselbe besteht in dem Einflusse eines Vocales auf den Vocal der vorangehenden Silbe, welcher dadurch umgeändert wird.

1. Alt-Indisch. *bala-* „Kraft“, davon *bal-in-* „kräftig“, *madhura,* „süss“, davon *mādhur-ja-* „Süssigkeit“.

śwētāśwa- „weisse Rosse besitzend“ = *śwēta-aśwa-, girīndra-* „Bergesfürst“ = *giri-indra-, gadžēndra-* „Elephantenfürst“ = *gadža-indra-, kr̥ṣṇōraga-* „schwarze Schlange“ = *kr̥ṣṇa-uraga-, aśwāt* „vom Pferde“ (Abl.) = *aśwa-at, aśwē* „im Pferde“ (Loc.) = *aśwa-i, aśwāja* „dem Pferde“ (Dat.) = *aśwa-ai-a.*

ia wird oft zu *ī* zusammengezogen. Das Zeichen des Optativs Medii: *ī* und des Activums bei den schwachen Verben ist aus *iā* zusammengezogen, welches noch bei den starken Verben im Activum im Gebrauche ist. Vergl. *dwiṣ-ī-ta, bōdhēt (= bōdha-ī-t)* gegenüber von *dwiṣ-jā-t.* Andere Fälle sind: *bharant-ī* (femin. zu *bharant-)* statt *bharant-ia* = griech. φέρουσα (= φεροντ-jα), wie auch die Flexion desselben: Gen. *bharantjās = bharant-ja-as,* Dat. *bharantjāi = bharant-ja-ai* klar beweist. Der wedische Instrumental *ūtī* steht für *ūti-ā; īkṣ-* ist ein altes Desiderativum = *i-ak-ṣ-,* ebenso gebildet wie *īps-* = *i-āp-s-.* Die Laute *i, u* werden vor anderen Lauten als sie selbst sind, in der späteren Sprache (dem Sanskrit) in die entsprechenden Halbvocale *j, w* verwandelt. In der alten Sprache (der Sprache der Weda-Hymnen) ist dies jedoch nicht der Fall. So wird z. B. *vārja-* „kostbares Besitzthum“ im Weda *vāria-* gesprochen, *džjōk* „lange“, *ahwat* „er rief“ lauten *džiōk, ahuat.*

2. Alt-Baktrisch. *aēsma-* „Brennholz“, davon *aēsm-in-* „mit Brennholz versehen“, *a-qafna-* „schlaflos“, davon *aqafn-ja-* „Schlaflosigkeit“.

Was die Zusammenziehung gleicher und ungleicher Vocale innerhalb der Wortzusammensetzung anlangt, so wird bei den ersteren in der Regel statt der Länge die Kürze gesetzt. Z. B. *upajana-* „Studium“ = *upa-ajana-*, *frapajemi* „ich erreiche, gelange“ = *fra-apajemi*, *aiviti-* „Nähe“ = *aivi-iti-*, *anuχti-* „gemässes Sprechen“ = *anu-uχti-*. Doch findet sich bei *a* auch *ā*, z. B. *juχtāspa-* „angespannte Rosse habend“ = *juχta-aspa-*, *upāzaiti* „er bringt hin“ = *upa-azaiti*. *i*, *u* bleiben als Vocale stehen, z. B. *tiži-aršti-* „scharfe Lanze besitzend“, *pouru-aspa-* „viele Rosse besitzend“.

Ausserhalb der Wortzusammensetzung werden *i*, *u* vor ungleichen Vocalen in *j*, *w* verwandelt und ist dieser Process bei *u* häufiger als bei *i*. Dies geht daraus hervor, dass *w* vorangehendes *t* häufiger aspirirt (wodurch aus *tw* — *ϑv* hervorgeht), als dies bei *j* der Fall ist (wo dann wahrscheinlich statt *-ja* — *-ija* gelesen werden muss). Z. B. *raϑw-o*, Gen. von *ratu-*, *haiϑja-*, aber *bitja-* (lies *bitija-*). Das Alt-Persische bietet gegenüber den auf S. 437 erörterten Fällen von *tj* = *šj* Formen wie *martija-* (sprich *martia-*), *tja-* (sprich *tia-*).

-ja, *-wa* werden, wenn ein *m* darauf folgt, vor welchem sie der Regel gemäss zu *-ję*, *-wę* werden sollten, in *-ī*, *-ū* zusammengezogen. Z. B. wird aus *bitjam* „den zweiten“ = *bitīm*, aus *ϑrišhwam* „ein Drittel“ = *ϑrišhūm*. *-aja*, *-awa* werden in derselben Stellung *-aē*, *-aō*. Z. B. wird *zarędajam* „Herz“ zu *zarędaēm*, *jawam* „das Getreide“ zu *jaōm*.

Der Umlaut, welcher dem Alt-Persischen unbekannt ist, wird im Alt-Baktrischen durch die Laute *i*, *u*, *ē* (*j*, *w*) erzeugt, derart, dass der vorangehenden Silbe ein *i*, beziehungsweise ein *u* zugesetzt wird. Diese Erscheinung ist bei *i*, *ē*, *j* ungleich häufiger als bei *u*, *w*.

a) Der Umlaut hervorgerufen durch *i*, *ē*, *j*.

Derselbe tritt ein, wenn *t*, *ϑ*, *d*, *δ*, *n*, *p*, *b*, *v*, *š*, *r* zwischen den beiden Vocalen, dem afficirenden und dem afficirten, stehen, sonst nicht. Es entstehen dadurch die Doppellaute *ai*, *ei*, *oi*, *āi*, *ui*, *ūi*, *aēi*, *aōi*. Z. B. *bawaiti* „er wird“ = *bawati*, *aiwi-raōtšajeiti* „er zündet an“ = *aiwi-raōtšajeti*, *aiwi-raōtšajati*; *ni-woirjeitē*

„er wird zurückgehalten“ = *ni-worjetē* = *ni-warjatē; jazāitē* „er mag opfern“ = *jazātē, uiti* „also“ = *uti* (gebildet von *u*, wie indisches *iti* von *i*), *stūiδi* „preise“ = *stūδi, aspaēibjo* „den Pferden“ = *aspaēbjo, kęręnaōiti* „er macht“ = *kęręnaōti.*

b) Der Umlaut hervorgerufen durch *u, w.*

Derselbe tritt blos dann ein, wenn in der vorangehenden Silbe der Vocal *a* steht und wenn der Laut *r* zwischen den beiden Vocalen, dem afficirenden und dem afficirten, sich befindet. Es entstehen dann die Doppellaute *au, ou, ęu, āu.* Z. B. *haurwa-* „ganz, jeder“ = *harwa-, pouru-* „viel“ = *poru-, paru-, gęurwajat* „er ergriff“ = *gērwajat, gęrwajat, dāuru* „Holzstück, Speer“ = *dāru.*

3. Griechisch. λόγο-ς davon λογ-ικό-ς, δῆμο-ς davon δήμ-ιο-ς, κῆπο-ς davon κηπ-εύς, κηπ-ίο-ν. Nach langem *a* unterbleibt die Abwerfung, z. B. ἀγοραῖο-ς, ἀναγκαῖο-ς, δίκα-ιο-ς.

Bei der Zusammenziehung werden die gleichen Vocale in der Regel zu einer Länge vereinigt. Es ergeben darnach α + α = ᾱ, ε + η = η, ο + ω = ω, ο + ου = ου, ι + ι = ῑ, ε + ει = ει. Dagegen ergeben ε + ε = ει, ο + ο dorisch und böotisch ω, sonst ου. So wird aus πολεμοο (für πολεμοσjo) πολέμω, πολέμου. Der Grund für ει, ου liegt darin, dass ε in seiner Aussprache zu *i* (vergl. das Lateinische, wo *i* dem griechischen ε entspricht, *legitis* = λέγετε) und *o* zu *u* hinneigt (vergl. latein. *nocti-* = griech. νυκτ-).

Bei der Verbindung des ο mit α, η überwiegt der Laut des ο, bei der Verbindung des α mit ε bald jener des α, bald jener des ε. Es wird aus α + ο, η + ο oder ο + α, ο + η = ω, aus α + ε, α + η = α, aber aus ε + α, η + α = η. Aus ε + ο oder ο + ε wird ου, aus ε + οι oder ο + ει wird οι.

Wenn durch die Vocalzusammenziehung die Diphthonge ᾱι, ηι, ωι entstehen, dann wird der zweite Bestandtheil derselben, das *i*, welches wahrscheinlich wie *h* gesprochen wurde, verschliffen. Man setzt ihn aber, der Etymologie wegen, als stummen Laut unter den ersten Bestandtheil des Diphthonges. Beispiele: γένεος (bei Homer dreisilbig) = γένους; γένει, γένεα (bei Homer auch dreisilbig) = γένει, γένη. Aus δοσολος (= altind. *dāsa-*) „Sclave“ wird δοολος, woraus bei Theokrit δῶλος, sonst δοῦλος entsteht. Aus ἀληθεσ-ια „Wahrheit“ wird ἀλήθεια (viersilbig), aus κοϝιλος (vergl. latein. *cavus*) κοῖλος. Aus παϝιδ- entsteht παιδ- (bei Homer zweisilbig), παιδ- (einsilbig), aus ϝεσυ „gut“ (altind. *vasu-*) ἐύ (bei Homer zweisilbig), εὖ.

λυκέϝοργος, λυκόοργος „Wolfgrimm“ = λυκοῦργος. Aus ἀϝοιδή „Gesang“ wird ἀοιδή, ᾠδή, aus τιμάοιμι = τιμῷμι, aus τιμάεις = τιμᾷς, aus σοφιᾶι = σοφίᾳ, aus εἰρηνηι = εἰρήνῃ, aus λυκωι = λύκῳ.

Spuren eines consonantischen *j* im Inlaute, das in der Regel zu *h* geworden ist (vergl. S. 444), finden wir in dem Laute ε. Z. B. πόλεως, πόλεων, welche πόλjως, πόλjων zu sprechen sind, von πόλι-, ἐτεός (ἐτjός) = altind. *satja-*, φευξοῦμαι, φευξεῖται für φευξέομαι, φευξέεται = φευξίομαι, φευξίεται. Im Armenischen muss bekanntlich *ea* wie *ja* gelesen werden.

4. Lateinisch. *arvo-*, davon *arv-ali-s*, *servo-*, davon *serv-īli-s*. Aus *amao* (für *amajo*) wird *amo*, aus *amaet* (für *amajet*) wird *amat*, aus *audiit* (für *audijit*) wird *audit*, aus *amaērunt* (für *amavērunt*) wird *amārunt*, aus *Roma-i* = *Romai*, *Romae*.

5. Keltisch. Hier ist besonders der Umlaut hervorzuheben, welcher in analoger Weise wie im Alt-Baktrischen seine Wirkung äussert.

Von dem Stamme *balla-* „Glied“ lautet der Gen. Sing. ursprünglich *balli* (= latein. *servi*), woraus *bailli*, dann endlich nach Abfall des schliessenden Vocals *baill* wird. Von demselben Stamme lautet der Dat. Sing. ursprünglich *ballu* (= latein. *servo*). Daraus entsteht durch Umlaut *baullu*, welches schliesslich in *baull* übergeht. Auf diese Weise stehen dem Nomin. *fer* „Mann“ (= latein. *vir*) der Gen. *fir* (= latein. *viri*), der Dat. *fiur* (= latein. *viro*) gegenüber. Aus *biru* „ich trage“ (= latein. *fero*) wird *biuru*, daraus *biur*.

6. Alt-Slavisch. Von *žena* „Weib“ kommt *žen-įsků* „auf das Weib bezüglich“, von *bogů* „Gott“ *bož-įstvo* (für *bog-įstvo*) „Göttlichkeit“.

Das Alt-Slavische duldet *a-a*, *u-u* nebeneinander, ohne sie zusammenzuziehen. Z. B. *nova-ago* „des neuen“, *novu-umu* „dem neuen“.

7. Litauisch. Von *lëtuva* „Litauen“ kommt *lëtuv-ininkas* „Litauer“, von *darbas* „Arbeit“ *darb-ininkas* „Arbeiter“. Bei der Vocalzusammenziehung entsteht aus *a* + *a* = *ō*, aus *a* + *i* = *ai*, aus *a* + *u* = *au*, aus *i* + *a* = *ė*, *i*, *y*, aus *i* + *a* + *a* = *ė*, aus *i* + *ai* = *ei*. Aus *jëškaja* „er sucht“ wird *jëškaa*, *jëškō*, aus *jëškaji* „du suchst“ = *jëškai*, aus *jëškaju* = *jëškau*. Aus *bandiaji* „du versuchtest“ wird *bandei*, aus *bandiaja* „er versuchte“ = *bandė*. Die erste Person, ursprünglich *bandiaju*, lautet im Nieder-Litauischen

bandiau, dagegen im Hoch-Litauischen mit Uebergang des *i* in *j* = *bandžau* für *bandjau.* Aus *dvasja* „Seele“ wird *dvasė,* aus *žōdjas* „Wort“ = *žōdis,* aus *jautjas* „Ochse“ = *jautis,* aus *arkljas* „Ackerpferd“ = *arklys.*

Das Nominativ des Plurals *žōdiai, jautiai* wird in der Regel so behandelt, dass das dem Stammbildungs-Suffixe angehörende *i* als Vocal gilt, die Formen also *žōdei, jautei* lauten. Doch kommen daneben auch *žōdžei, jauczei* vor.

8. Gotisch. Von *manna-* (= *mannan-*) kommt *mann-iska-,* von *guda-* = *gud-iska-*. Bei der Vocalzusammensetzung ist besonders *i* + *a* = *i, ī (ei)* anzumerken. Aus *kuniam* wird *kuni* „Geschlecht“, aus *bandiā* wird *bandi* „Band“, aus *hairdias* wird *hairdeis (herdīs)* „Hirt“, aus *sōkiis* = *sōkeis (sōkīs)* „du suchst“, aus *sētiās* (Conjunctiv zu *sat)* = *sēteis (sētīs)* „du sässest“. Der letztere Fall stimmt mit dem Alt-Indischen *dwiṣ-ī-ta* gegenüber *dwiṣ-jā-t* vollkommen überein.

Der Umlaut kommt in allen germanischen Sprachen mit Ausnahme des Gotischen vor. Er ist daher gleichwie im Awesta als eine spätere Entwicklung zu betrachten. Während aber der Umlaut im Deutschen blos durch *i, j* erzeugt wird, findet in den skandinavischen Sprachen auch die Erzeugung desselben durch *u* statt. Im Alt-Hochdeutschen wird durch *i, j* das *a* der vorangehenden Silbe, aber nicht ausnahmslos, in *e* verwandelt. Man sagt *fallu, faru* aber *fellis, fellit; feris, ferit.*

Im Mittel-Hochdeutschen wird durch *i* oder ein daraus hervorgegangenes *e* jeder Vocal der vorangehenden Silbe mit Ausnahme des *i* und seiner Verbindungen umgelautet. Es gehen daher aus

a, ā, u, ū, o, ō, uo, ou

in der vorangehenden Silbe durch folgendes *i* oder *e* hervor:

e, ae, ü, iu, ö, oe, ue, öu.

Z. B. *gast, geste; jār, jaeric; tāt, taete; brust, brüste; mūs, miuse; koch, köche; lōn, loene; stuol, stuele; toup, betöuben.*

Im Neu-Hochdeutschen macht man zwischen *e* und *ä* einen orthographischen Unterschied, indem man *ä, ae* dort schreibt, wo die Ableitung von *a* noch gefühlt wird, dagegen dort, wo dies nicht der Fall ist, *e* anwendet. Man schreibt „*Brände, jährlich*“, weil der Zusammenhang mit „*Brand, Jahr*“ noch deutlich vorliegt, dagegen „*Ende*“ (= got. *andi-*), „*setze*“ (= got. *satja*), „*nenne*“ (= got. *namnja*).

D. Die Wirkungen der Consonanten auf die Vocale.

Unter dieser Rubrik befassen wir die Abfärbung der Vocale durch die Lippenlaute, welche eine Verdumpfung, und durch das *j*, welches eine Erhellung des Vocals erzeugt; ferner die Ersatzdehnung (die natürliche Verlängerung des Vocals an Stelle der durch Ausfall eines Consonanten eingebüssten Positionslänge) und die Gegenbilder derselben die Schwächung und den gänzlichen Schwund.

1. Alt-Indisch. Der Laut *p* trübt oft folgendes *a* zu *u*. Z. B. *puru-* „viel" für *paru-* (altpers. *paru-*, griech. πολύ), *pur-*, *pura-*, *puri-* „Stadt" = griech. πόλις. Nach *p*, *b* wird *r̥* durch *ūr*, dagegen nach anderen Consonanten durch *īr* dargestellt. Z. B. *pūrwa-*, *pūrṇa-* gegenüber *tīrṇa-*, *stīrṇa-*. Der Vocal *a* schmilzt mit folgendem *n* in *u* zusammen. Z. B. *ubhā* = griech. ἄμφω, latein. *ambo; tutudus*, *bōdhējus* stehen für *tu-tud-ant*, *bōdh-a-ī-ant*.

Was die Dehnung anbelangt, so werden *i*, *u* durch folgendes *j* öfter gedehnt. Z. B. *tšījatē* „er wird gesammelt", *śrūjatē* „er wird gehört" — dagegen *krijatē* „er wird gemacht", da dieses für *kr̥jatē* steht. Die Ersatzdehnung kommt innerhalb der Wortbildung und Flexion öfter zur Anwendung. Die Formen *līḍha-* „geleckt". *gūḍha-* „verborgen" stehen für *liḍḍha-*, *guḍḍha-* (vergl. S. 470), *sumanās* „wohlwollend" steht für *sumanas-s*, *balī* „kraftvoll" für *balin-s*.

Während φέρων für φέροντ-ς die Ersatzdehnung darbietet, hat dieselbe das entsprechende indische *bharan* für *bharant-s* nicht.

Innerhalb der Wortbildung begegnen wir manchmal an Stelle eines aus *a* verlängerten *ā* den Lauten *ē*, *ō*. Z. B. *ēdhi* „sei" für *as-dhi*, *dēhi* „gib" für *dēdhi*, *dad-dhi*, *pētima* „wir sind gefallen" für *paptima*, *ni-pētus* „sie fielen nieder" für *ni-paptus*, *wōḍhum* „zu führen" für *waḍḍhum* = *waḍžh-tum; sōḍhum* „zu ertragen" für *saḍḍhum* = *saḍžh-tum*. Die Sprache der Wedas besitzt noch die Formen *sāḍha-*, *sāḍhār-*, welche den späteren Sanskritformen *sōḍha-*, *sōḍhār-* entsprechen.

2. Alt-Baktrisch. Die Labialen verwandeln folgendes *a* in *o*. Z. B. *pouru-* „viel" = altpers. *paru-*, *vohu-* „gut" = altind. *vasu-*, *mošhu* „schnell" = altind. *makṣū*. Der Laut *a* geht durch nachfolgende *n*, *m* im Auslaute, seltener in Inlaute in *ę* über. Z. B. *aspęm* für *aspam*, *hęntęm* = altind. *santam*, *hęnti* = altind. *santi*, *nęmah-* „Gebet" = altind. *namas-*. Wenn dem *a* ein Palatal vorangeht,

erscheint statt des zu erwartenden *ę* öfter ein *i*. Z. B. *wātšim* neben *wātšęm* „die Rede“ für *wātšam*, die Wurzel *džim* neben *džam* „kommen“, *tatšinti* neben *tatšęnti* „sie laufen“. Der Laut *j* verwandelt folgendes *a* in *e*. Z. B. *niwaēδajemi, niwaēδajeiti* = altind. *ni-wēdajāmi, ni-wēdajati* „ich thue kund, er thut kund“.

Die Ersatzdehnung ist in der Sprache des jüngeren Awesta am Ende der Wortformen nur dann erkennbar, wenn das Wort nicht vocalisch schliesst. Nach einem allgemeinen Auslautgesetze müssen dort alle Längen, welche im Auslaute von mehrsilbigen Worten vorkommen, gekürzt werden. Dagegen werden umgekehrt in der Sprache des älteren Awesta gleichwie im Alt-Persischen im Auslaute stehende Kürzen verlängert.

3. Griechisch. Hier nimmt die Ersatzdehnung ein weites Gebiet ein. Es stehen dann für α = ᾱ (äolisch durch αι ausgedrückt), η, für υ = ῡ, für ε = ει, η, für ο = ω, ου (äolisch οι). Das äolische αι muss wie ᾱ (= ą̄) gesprochen werden, da man sonst äol. θναίσκω = θνήσκω, äol. μιμναίσκω = μιμνήσκω nicht begreift. Es ist daher *θnāskō, mimnāskō* und nicht *θnaiskō, mimnaiskō* zu sprechen. Das äolische οι gegenüber dem gewöhnlichen ου beweist, dass ου ursprünglich nicht wie unser *u* gesprochen worden sein kann, sondern wie *où* gelautet haben muss. Z. B. aus μέλανς wird μέλας, äol. μέλαις, aus νύμφανς = νύμφας, äol. νύμφαις, aus ἔφανσα = ἔφηνα für ἔφαννα, aus ποθεσνος = ποθεινός (für ποθεννός), aus τιθέντς = τιθείς, aus εὐμενες-ς = εὐμενής, aus ἔχοντjα = ἔχουσα, äol. ἔχοισα, aus νόμονς = νόμους, äol. νόμοις, dorisch νόμως, aus φεροντς = φέρων, aus ὀμσος = ὦμος (für ὄμμος).

Aus ν + j, ρ + j entstehen ιν, ιρ, aus ν + υ, ρ + υ = υν, υρ. Z. B. κτένjω „ich tödte“ wird zu κτείνω, μέλανjα zu μέλαινα, κέρjω „ich scheere“ zu κείρω, δοτερjα „Geberin“ zu δότειρα. Aus δορυος, δορυατος, γονυος, γονυατος entstehen die jonischen Formen δουρός, δούρατος, γουνός, γούνατος. Aus παρυος (= latein. *parvus*) entsteht παῦρος, aus νερυον (= latein. *nervus*) νεῦρον.

4. Lateinisch. Das nach dem Laute *v* stehende *e* wird oft zu *o* getrübt. Z. B. *vomo* für *vemo* = griech. Ϝεμέω, *volvo* für *velvo* = griech. Ϝελύω, lit. *velti, volo* für *velo* vergl. *velim, vellem*. Die Ersatzdehnung findet öfter statt. Z. B. *exāmen* = *exagmen, mājor, mājestas* = *magjor, magjestas, mējo* = *migjo, pōno* = *posno*.

Ein grosses Gebiet nimmt im Lateinischen die durch den Accent veranlasste Schwächung (im Inlaute), Kürzung und gänz-

liche Abwerfung der Vocale (in der letzten Silbe) ein. Z. B. *fallo, fefelli; cano, cecini; facio, conficio; caput, occiput, sinciput; rapio, abripio; aequus, inīquus; quaero, inquīro; claudo, occlūdo; causa, accūso; plaudo, explodo.* Aus *homō* wird *homo,* aus *ferō* (φέρω) = *fero,* aus *mihī, tibī* = *mihi, tibi,* aus *causā* (δίκη, αἰτία) = *causa.* Der gänzliche Abfall der Vocale findet im Auslaute bei *i* oder aus *i* entstandenem *e* statt. Z. B. *est* für *esti, sunt* für *sonti, ferunt* für *feronti, animal* für *animale* = *animali, calcar* für *calcare* = *calcari.* Der Ausfall der Vocale betrifft den in der letzten Silbe vor dem schliessenden *s* stehenden Themavocal. So entsteht aus *genti-s* = *gents, gens;* aus *morti-s* = *morts, mors;* aus *menti-s* = *ments, mens;* aus *viro-s* = *virs, vir;* aus *puero-s* = *puers, puer.*

5. Alt-Slavisch. Der Laut *v* trübt den vorhergehenden Vocal *e* zu *o.* Z. B. *slovo (sloves-)* für *slevo (sleves-)* = griech. κλέϝος (κλέϝες-), *sŭnove* „die Söhne" für *sŭneve* = got. *sunjus* für *suneves, plovetį* „er fliesst, schwimmt" für *plevetį* = griech. πλέϝει. Umgekehrt wird grundsprachliches *a,* wenn ihm *j* vorangeht, statt in *o,* dann in *e* verwandelt. Von *biti* „schlagen", *dēlati* „machen" lautet das Participium Praesentis passivi = *bijemų, dēlajemų* gegenüber *nes-omų* „getragen", *pek-omų* „gebacken".

Die Nasale schmelzen mit vorangehendem grundsprachlichen *a (o)* oder *į* (dem zum Nasal gehörenden irrationalen Vocal, vergl. S. 448) zu *ō, ē* zusammen, und zwar im Auslaute regelmässig, im Inlaute dann, wenn ein Consonant, mit Ausnahme von *j,* auf dieselben folgt. Aus *imįn**) „Name" = altind. *nāma* (für *nāmā, nāmn)* wird *imē,* aus *rankām* (lit. *ranka* „Hand") wird *rōkō,* aus *pekā-m* (einer Neubildung von *pekā* = λέγω) wird *pekō,* aus *baranti* = *berōtį,* aus *dadįnti* (für *dad-nti* = griech. διδόασι) wird *dadētį.* Dagegen sagt man *zemlja* für *zemjā,* weil dem Nasal ein *j* nachfolgt. Der aus *o*+Nasal entstandene Laut *ō* wird zu *u, ų,* und wenn auf denselben ursprünglich *s* gefolgt ist, nach späterem Abfall dieses zu *ŭ* gekürzt. In jenem Falle aber, wo dem *ōs* ein *j* vorangeht, entsteht aus *-jōs* nicht *-jŭ,* sondern *-jē,* was auf *-jįns* (mit Abfärbung des *a* durch das vorangehende *j)* zurückführt. Z. B. aus *sōto* „hundert" (ἑκατόν), das für *sēto* steht, wird *suto,* aus *sō* „zusammen" (= ind. *sam)* wird *sų,* aus *azō* „ich" (= ind. *aham)* wird *azų;* aus *pekōs* „backend" (= *pekant-s)* wird *pekŭ,* aus *vlųkōs*

---

*) *imįn* ergibt *imē,* aber *pōti-m* (latein. *pontem) pōtį.*

(= griech. λύκους für λύκονς) wird *vlŭkŭ*, aus *kamōs* „Stein" (Gen. *kamene* vergl. latein. *homo,* Gen. *hominis)* wird *kamŭ;* dagegen wird aus *bijant-s* nicht *bijō,* sondern *bijē,* aus *dēlajant-s* = *dēlajē.*

Die Ersatzdehnung findet im Alt-Slavischen häufig Anwendung. Z. B. *rēsŭ* (Aorist von *rek-* „sprechen") für *reksŭ (= rak-sam), nēsŭ* (Aorist von *nes-* „tragen") für *nessŭ (= nak-sam).* Aus *mater-s* wird *matēr* daraus *matē,* woraus schliesslich nach dem Auslautgesetze *mati* wird.

6. Litauisch. Die Affection des Vocals durch einen folgenden Nasal, welcher wir im Slavischen begegnet sind, kommt auch hier vor, jedoch mit der Einschränkung, dass sie blos das lange *a,* welches hier *ō* lautet, betrifft. Aus *ōm, ōn* entsteht zunächst *ūn,* das nach dem Auslautgesetze der Sprache in *u* übergeht. Aus *vežā-m* (einer Neubildung von *vežā* „ich führe" = griech. φέρω) entsteht *vežōm, vežūn, vežu;* aus *akmenām* (Gen. Plur. von *akmen-* „Stein") entsteht *akmenōm, akmenūn, akmenu.* Dort, wo das Slavische *-ōs* in *ŭ* verwandelt, erscheint im Litauischen dafür *u.* Z. B. *vilkus* (Acc. Plur. von *vilkas)* = altslav. *vlĭkŭ, vlŭkŭ* für ursprüngliches *vilkans* (= got. *vulfans).* Der Laut *j* hat auch hier die Eigenschaft, nachfolgendes *a* zu erhellen, das dadurch zu *e* wird. Z. B. *kraujes, kraujas* „Blut"; für *jëškōjai* „du hast gesucht" sagt man *jëškōjei.*

Gleichwie im Lateinischen kommt auch hier die wahrscheinlich durch den Accent erzeugte Verkürzung und gänzliche Abwerfung des Vocals in der Schlusssilbe häufig in Anwendung. Man sagt *gerō-ji* „die gute", aber *gera* (mit verkürztem Schlussvocal wie latein. *ancilla), linksmini* „du erheiterst" steht für *linksminë* = *linksminai,* da man noch *linksminë-s* „du erheiterst dich" sagt. Statt *vežame* „wir führen", *vežate* „ihr führet" sagt man *vežam, vežat,* statt *akimi* „mit dem Auge" = *akim,* statt *geramui* „dem guten" = *geram,* statt *tamui* „diesem" = *tam.* — *pōnas* „Herr" wird zuletzt zu *pōns, anas* „er" zu *ans, pōnamus* „den Herrn" zu *pōnams, patis* „Herr", dann „selbst" zu *pats.*

7. Gotisch. Hier ist die von den deutschen Grammatikern sogenannte Brechung anzuführen, eine Erscheinung, welche darin besteht, dass vor den tief gutturalen Lauten *ḥ* und *r* statt der zu erwartenden Laute *i, u,* welche aus *e, o* geschwächt sind, diese selbst, und zwar als *ai, au* geschrieben, eintreten. Man sagt z. B. *sita, gaqumϑs,* aber *baira (bera)* „ich trage", *faihu (fehu* =

latein. *pecu)* „Vieh“, *gabaurϑs (gaborϑs)* „Geburt“, *fauhō (fohō)* „Fuchs“.

Gleichwie im Latein und Litauischen spielen auch hier die Verkürzung, der Abfall und Ausfall der Vocale in der letzten Silbe des Wortes eine grosse Rolle. Aus *hanā* „Hahn“ wird *hana,* aus *vullā* „Wolle“ = *vulla;* aus *isti* (ἐστί) = *ist,* aus *bairandi* (für *bairanti)* = *bairand;* aus *fiskas* „Fisch“ = *fisks,* aus *faϑis* „Herr“ *faϑs,* aus *gabaurϑis* = *gabaurϑs.*

An- und Auslaut.

Wir werden im Nachfolgenden die Gesetze des An- und Auslautes der indogermanischen Stammsprachen kurz darlegen. Mit den Gesetzen des Anlautes hängen jene der Reduplication zusammen und mit diesen wieder die Behandlung der tönenden Aspiraten. sofern sie innerhalb eines Wortes in zwei aufeinander folgenden Silben vorkommen. Die Gesetze des Auslautes sind für die mehr oder weniger treue Erhaltung der Formen massgebend.

Die Gesetze des Anlautes.

Je stärker im Allgemeinen die Articulationskraft einer Sprache ist, desto mehr ist sie im Stande die Consonantengruppen im Anlaute und daher die einzelnen Formen in ihrer grösseren Ursprünglichkeit zu bewahren. Beschränkung der anlautenden Consonantengruppen in Folge der erschlafften Articulationskraft zieht eine Verstümmelung der Formen im Anlaute nach sich.

Im Anlaute der indogermanischen Grundsprache wurden jene Lautcombinationen, deren zweites Element die Dauerlaute *j, w, r, l, n, m, s* und deren erstes Element den Zischlaut *s* bildete, geduldet. Dieses Gesetz wurde in den einzelnen Stammsprachen immer mehr und mehr eingeengt. Die aus drei consonantischen Elementen bestehenden Anlaute stellen eine Combination der beiden vorhergehenden dar, indem *s* das erste und einer der Dauerlaute das dritte Element bildet.

Am freiesten in Betreff des Anlautes ist das Alt-Baktrische. Daran schliessen sich das Griechische und Alt-Indische. Darauf folgen das Slavische und Litauische. Am empfindlichsten gegen Consonantengruppen im Anlaute sind das Gotische und Lateinische.

1. Alt-Baktrisch. Mit nachfolgendem *r* verbinden sich: *g, d, b; χ, ϑ, f; s, z; m;* mit nachfolgendem *j: q, dž, d, b; h, f, s, z; n, m;* mit nachfolgendem *w: k, tš, dž, d; h, ϑ* (wo dann *w* in *v* übergeht); mit nachfolgendem *n: χ, γ, ϑ, s, š* (einmal), *ž;* mit nachfolgendem *m: s* (einmal), *n.* — *s* verbindet sich mit folgendem *k, tš, t, p; z* mit folgendem *g, d, b; š* mit folgendem *k; χ* mit folgendem *s* (einmal), *š; ž* mit folgendem *g; ț* mit folgendem *k, b; f* mit folgendem *š.* Anlautgruppen, welche aus drei Consonanten bestehen, sind: *χšt, χšw, χšn, χšm; fšt, frj; str, stw, srw, škj; γnj, drw, brw, zrw, mrw.* Aus vier Consonanten bestehen die Anlautgruppen: *χštw, χšnw, strj.*

2. Griechisch. Mit nachfolgendem λ und ρ verbinden sich: κ, τ, π; γ, β; χ, θ, φ; mit ρ allein verbindet sich δ. Mit nachfolgendem ν verbinden sich: κ, π; γ, δ; χ, θ; μ; mit nachfolgendem μ: κ (zwei Fälle), τ, δ, σ. — σ verbindet sich mit nachfolgendem κ, τ, π; β; χ, θ, φ; κ und π verbinden sich mit nachfolgendem τ und χ, φ mit nachfolgendem θ. Von den Consonantengruppen, die aus drei Elementen bestehen, bildet σ das erste und ρ oder λ das dritte Element. Dieselben sind: σκλ, στρ, σπλ, σθλ, σφρ.

3. Alt-Indisch. Mit folgendem *r* verbinden sich: *t, dž, d, b; gh, dh, bh, w, s*; mit folgendem *r* und *l: k, p, g, h, š, m;* mit folgendem *j: kh, tš, tšh, t, p, dž, d, dh, w, š, s, n;* mit folgendem *w: k, t, dž, d, dh; h, š, s;* mit folgendem *n: k, dž, gh, h, š, s;* mit folgendem *m: dh, š, s* (im Weda auch *tm). s* verbindet sich mit nachfolgenden *k, t, p; kh, th, ph; š* mit folgendem *tš, k* mit folgendem *ș* und *t, p* mit folgendem *s.* Die aus drei Elementen bestehenden Anlautgruppen sind: *kșṇ, kșm, kșw.*

4. Alt-Slavisch. Mit folgendem *l* und *r* verbinden sich: *k, č, t, p; g, d, b; w; h, s, z, ž, m;* mit nachfolgendem *r* allein: *c, š.* Mit nachfolgendem *w* verbinden sich: *k, č, c, t; g, d; h, s, z, ž;* mit folgendem *n: k, g, s, z, m;* mit folgendem *m: k, h, s, z.* — *s* verbindet sich mit folgenden *k, t, p; š* mit *t* und *z, ž* mit *d.* Innerhalb der aus drei Elementen bestehenden Gruppen stellen *s, š, z, ž* das erste und *l, r* das dritte Element dar. Dieselben sind: *skl, skr, stl, str, štl, zdr, ždr,* dann *skv.* Aus vier Consonanten besteht die Anlautgruppe *skvr.*

5. Litauisch. Mit nachfolgendem *l* und *r* verbinden sich: *k, p, g, b, š, s;* mit *r* allein: *t, d;* mit *l* allein: *ž.* Mit folgendem *v* verbinden sich: *k, t, d, š, ž, s;* mit folgendem *n: k, š, ž, s;* mit

folgendem *m: š, ž, s.* — *s* verbindet sich mit folgenden *k, t, p* und *š* mit folgenden *t, p.* Anlautsgruppen aus drei Consonanten, deren erstes Element *s, š,* und deren drittes *l, r, v* bilden, sind: *skr, skl, str, spr, spl, skv, štr.*

6. Gotisch. Mit folgenden *r* und *l* verbinden sich: *k, g, b; h, ϑ, f, m,* mit folgendem *r: t, d* und mit folgendem *l* allein *s.* Mit folgendem *w* verbinden sich: *k, t, d, h, s,* mit folgendem *n: k, b, h, s* und mit folgendem *m: s.* — *s* verbindet sich mit folgenden *k, t, p.* Die aus drei Consonanten bestehenden Lautgruppen sind: *skr, str, spr.*

Mit *p* fängt kein echt gotisches Wort an. Jene Wörter, bei welchen *p* im Anlaute vorkommt, sind Lehnwörter. In denselben kommen auch die Combinationen *pl, pr, ps* vor. Das dem gotischen *p* entsprechende griechische β weist in den meisten Fällen, wo es im Anlaute steht, sicher auf ein grundsprachliches *g* zurück. Das indische *b* ist vielfach aus *bh* oder *w* hervorgegangen. In dem *b* der anderen Sprachen steckt meistens altes *bh.* Diese Umstände sind für die Betrachtung des grundsprachlichen *b* entscheidend.

7. Lateinisch. Mit folgenden *r* und *l* verbinden sich: *c, p, g, b, f;* mit folgendem *r* allein *t.* Mit folgendem *v: q, s.* — *s* verbindet sich mit folgenden *c, t, p.* Anlautsgruppen aus drei Consonanten sind: *scr, str, spr, spl.*

In der alten Sprache und einzelnen aus dieser stammenden alterthümlichen Formen und Eigennamen kommt *n* als zweiter Bestandtheil der Gruppe *gn* vor. Die spätere Sprache dagegen hat *gn* eliminirt. Die mit *dr* anlautenden lateinischen Worte sind fremden (griechischen oder gallischen) Ursprungs. In Folge der strengen Anlautgesetze wurden im Latein die Formen im Anlaute öfter wesentlich verstümmelt. So wurde aus *cnidor* (vergl. griech. κνίσσα = κνιδjα) = *nidor,* aus *gnotus* = *notus,* aus *tlatus* = *latus,* aus *dracemus* (= altind. *drākṣā*) = *racemus,* aus *dlongus* (slav. *dlĭgŭ*) = *longus,* aus *stlit-* (= alth. *strīt*) = *lit-,* aus *stlocus* = *locus,* aus *snix* = *nix,* aus *snurus* = *nurus* u. s. w.

Die Reduplication.

Die Reduplication als Wortbildungsmittel im weitesten Sinne ist ursprünglich nichts Anderes als Wiederholung. Zuerst ist sie die Wiederholung des ganzen Wortes, dann blos die Wiederholung

des im Bewusstsein des Redenden als wichtigst erscheinenden Bestandtheiles des Wortes, entweder des Anfanges oder des Endes desselben. In den indogermanischen Sprachen ist blos die erste Art der Wiederholung, nämlich die des Anfanges des Wortes beliebt. Der Process der Wiederholung schreitet, indem er sich des rein sinnlichen Momentes zu entkleiden sucht, dahin fort, dass er zu einer Wiederholung des Anlautes, dann blos des wichtigsten consonantischen und vocalischen Elementes desselben wird und schliesslich zu einer mit dem farblosen Vocal *a (e)* verbundenen Wiederholung des hervorstechendsten consonantischen Elementes herabsinkt.

Von diesen Entwicklungsstufen haben alle indogermanischen Sprachen mehr weniger deutliche Spuren erhalten.

1. Die Reduplication im Lateinischen, Keltischen und Gotischen.

Hier wird in der Regel der Verschlusslaut mit dem Vocal *e* reduplicirt. Im Latein deuten *steti, spopondi* darauf hin, dass man ursprünglich *st, sp* reduplicirte; die beiden Formen stehen unzweifelhaft für *stesti, spospondi.* Das Gotische nimmt factisch *sk, st* in die reduplicirte Silbe. *skaida* „ich scheide“ bildet *skaiskaid* (spr. *skekaid), stauta* „ich stosse“ = *staistaut* (spr. *stestaut), flēka* „ich beklage“ = *faiflōk* (spr. *feflōk).* Sonst wird blos der festere consonantische Bestandtheil genommen. Z. B. *fraisa* „ich versuche“ = *faifrais.*

2. Die Reduplication im Alt-Indischen und Alt-Baktrischen.

Das Indische ersetzt (gleich dem Griechischen) die Aspirate in der Reduplication durch die ihr entsprechende Nicht-Aspirate. Indisch und Alt-Baktrisch substituiren in der reduplicirten Silbe dem Guttural den entsprechenden Palatal.

Wenn im Anlaute der Wurzel sich Consonantengruppen befinden, dann wird von den beiden Elementen *(s, ś,* flüssige Laute, Nasale und Explosivlaute) der kräftigere (Explosivlaut gegenüber *s, ś,* den flüssigen Lauten und Nasalen; *s, ś* gegenüber den flüssigen Lauten und Nasalen; Nasale gegenüber den flüssigen Lauten) in die Reduplicationssilbe herübergenommen.

Aus dem altindischen *tiṣṭha-* (Praes.), *tastha-* (Perf.) gegenüber altb. *hišta-*, griech. ἱστα- geht unwiderleglich hervor, dass die Grundform *stista-*, *stasta-* (vergl. oben das Latein) gelautet haben muss. Von *bh-r* „tragen“ bildet man im Alt-Indischen *bibh-r* (Praes.), *babh-r* (Perf.), von *kh-n* „graben“ = *tšakh-n*, von *h-w (ǵh-w)* „ausgiessen, opfern“ = *džuh-w*, von *t-wd* „stossen“ = *tut-ud*, von *b-wdh* „wahrnehmen“ = *bubh-ud*, von *bh-jd* „spalten“ *bibh-id*, von *dr-m* „laufen“ = *dadr-m*, von *dr-w* „laufen“ = *dudr-w*, von *sk-w* „bedecken, verbergen“ *tšusk-w* (für *kusk-w*).

Bemerkenswerth sind *babh-w* (stark *babhūwa)*, *sas-w* (stark *sasūwa)* statt der zu erwartenden *bubh-w*, *sus-w (bubhāwa*, *susāwa*, wovon letzteres auch vorkommt) von *bh-w* „sein“ und *s-w* „zeugen, gebären“, welche den Uebergang zu der im Griechischen geltenden Reduplicationsmethode bilden.

3. Die Reduplication im Griechischen.

Die Aspiraten werden (gleichwie im Indischen) in der reduplicirten Silbe durch die ihnen entsprechenden Nichtaspiraten ersetzt. Wenn eine consonantische Lautgruppe im Anlaute der Wurzel sich findet, dann wird, wenn die Gruppe aus einem Explosiv- oder Fricativlaute und einem der Laute λ, ρ, μ, ν besteht, der erste Bestandtheil genommen. Sonst wird beim Vorkommen von consonantischen Lautgruppen im Anlaute in der Regel in der reduplicirten Silbe der Consonant ganz fallen gelassen und wird die Reduplication durch den ihr zukommenden Vocal ε angedeutet, womit sie äusserlich mit dem sogenannten Augment zusammenfällt. Doch finden sich bei der Lautgruppe κτ auch Fälle, bei denen κ in die reduplicirte Silbe eintritt. Die gänzliche Abwerfung des anlautenden Consonanten befolgt auch die Gruppe γν und theilweise auch die Gruppe βλ.

Von χέϝω „ich giesse“ lautet das Perfectum κέχυκα, von φυ- „entstehen“ = πέφυκα, von θύω „ich opfere“ = τέθυκα. Von γράφω „ich schreibe“ bildet man γέγραφα, von κτείνω „ich tödte“ = ἔκτονα, von κτάομαι „ich erwerbe“ = κέκτημαι, von κτίζω „ich gründe, bebaue“ = ἔκτισμαι, aber den Infinitiv κεκτικέναι; γιγνώσκω (γνω-) „ich erkenne“ bildet ἔγνωκα, βλαστάνω „ich keime, sprosse“ = ἐβλάστηκα, aber βλάπτω „ich schädige“ = βέβλαφα.

Die Behandlung der alten Aspiraten *gh, dh, bh* (= griech. χ, θ, φ) in zwei aufeinander folgenden Silben im Alt-Indischen und Griechischen.

Wenn auf dem Gebiete dieser beiden Sprachen in zwei aufeinander folgenden Silben eine der alten Aspiraten *gh, dh, bh* (griech. χ, θ, φ) vorkommt, wird regelrecht die an erster Stelle stehende Aspirate in die entsprechende Nicht-Aspirate verwandelt. Dadurch erhält das bei der Reduplication im Indischen und Griechischen über die Behandlung der Aspiraten Bemerkte seine Begründung.

Wenn in Folge eines Lautgesetzes die an zweiter Stelle stehende Aspirate ihrer Aspiration beraubt werden muss, dann bleibt die an der ersten Stelle stehende Aspirate als solche unversehrt stehen.

Die Wurzel *gh-wdh* „verbergen" wurde im Indischen zu *g-wḍh*, respective *g-wh (guh)*, im Iranischen zu *g-wd* (altpers. *gud*, altb. *guz* für *guδ*), im Griechischen zu χυθ-, woraus κυθ- werden musste. Wenn also ind. *guh-* und griech. κυθ- gleich gesetzt werden, dann ist nicht etwa *g* = κ als unregelmässige Lautvertretung anzunehmen.

Ebenso entspricht altind. *budh-* dem griechischen πυθ-, dem gotischen *biuda*. Als Grundform ist *bh-wdh* anzunehmen.

Indisch *dih- (dēha-)* entspricht griech. τιχ- (τεῖχος, τοῖχος), got. *deiga (daiga-)*. Als Grundform der Wurzel ist *dh-jǵh* anzunehmen.

Die Grundformen *bh-wdh, dh-jǵh* werden durch die gotischen Aequivalente *biuda, deiga* nothwendig gefordert.

Im Indischen lautet von *bh-wdh (budh)* das Futurum *bhōtsjatē*, von *dh-gh (dah)* „brennen" *dhakṣjati*. Ebenso lautet von θριχ- „Haar" der Genitiv τριχ-ός, aber der Nominativ θρίξ, von θρεφ- „nähren" das Praesens τρέφω, das Futurum aber θρέψω, von ἑχ- „haben" (altind. *sah* = *sagh)* das Praesens ἔχω, das Futurum dagegen ἕξω.

In Folge der Ausdehnung dieses Gesetzes auf die Wortbildung überhaupt im Griechischen wurde aus ἐ-θέ-θην = ἐτέθην, aus ἐ-θύ-θην = ἐτύθην. Dagegen bieten παιδεύθητι „lass dich erziehen", σώθητι „rette dich" für παιδεύθηθι, σώθηθι eine abweichende Behandlung, offenbar weil durch die regelrechten Formen παιδεύτηθι, σώτηθι der Zusammenhang mit ἐπαιδεύθην, ἐσώθην zerrissen worden wäre. Ebenso hält sich die Aspirate an beiden Stellen dann, wenn sie innerhalb einer Lautgruppe vorkommt, wie ἐθραύσθην, ἐθλίφθην beweisen.

Die Gesetze des Auslauts.

Im Auslaute waren innerhalb der Grundsprache neben sämmtlichen Vocalen alle einfachen Consonanten mit Ausnahme der tönenden und Aspiraten gestattet, also: *k, t, p, s, r, l, n, m.* Von Consonantenverbindungen kamen jene vor, deren zweiten Bestandtheil *s* bildet, also: *ks, ts, ps, rs, ls, ns.* Diesem Standpunkte kommt unter den lebenden Stammsprachen am nächsten das Alt-Baktrische. Das Indische gestattet blos einfache Laute, schliesst daher sämmtliche Consonantengruppen vom Auslaute aus. Das Griechische duldet, nach Ausschluss der Momentanlaute κ, τ, π, neben ς, ρ, ν noch κς (ξ), πς (ψ), λς, νς. Das Lateinische hatte ursprünglich wahrscheinlich dieselben Auslautgesetze wie das Griechische. Das Keltische duldet blos *r, n,* das Gotische ursprünglich blos *s, r, n* (wenn diesem *u* vorangeht), dann von jenen Gruppen, deren zweiter Bestandtheil ein *s* ist, die Gruppen *hs, ns,* das Litauische blos *s (n),* das Slavische blos nasalirte Vocale.

In allen Sprachen, mit Ausnahme des Indischen und Griechischen, macht sich die wahrscheinlich durch den Accent hervorgerufene Tendenz geltend, die Vocale im Auslaute zu kürzen. Im Dialekt des älteren Awesta und im Alt-Persischen erscheint die umgekehrte Tendenz, nämlich die Vocale im Auslaute zu verlängern.

Im Einzelnen gelten innerhalb der Stammsprachen folgende Auslautgesetze:

1. Alt-Baktrisch. a) Auslautgesetze in Betreff der Consonanten. Im Auslaute sind gestattet: *k, t, r, s, š, n, m.* Davon haben *k, r* stets den Vocal *ę* hinter sich. Von Consonantengruppen kommen vor: *χš, fš, rš, st, št.**)

b) Auslautgesetze in Betreff der Vocale. Alle am Schlusse der Formen, die mehr als einsilbig sind, vorkommenden Längen einfacher Vocale werden in der Sprache des jüngeren Awesta gekürzt. Dagegen bleibt die Länge am Schlusse einsilbiger Formen stehen. Von *dātār-* „Geber" lautet der Nom. Sing. ursprünglich *dātā,* muss aber zu *dāta* werden. Der Instrum. Sing. von *aspa-* „Pferd" lautet ursprünglich *aspā,* wird aber zu *aspa.* — *daēna* „Religion" (fem.) steht für *daēnā.* Dagegen schreibt man *jā* „welche", *nā* „Mann".

*) Aus *-ts* wurde *-s,* z. B. *pourutāt-s* „Menge" = *pourutās.*

-jă wird am Schlusse zu *-e* zusammengezogen, für *aspahja* (Gen. Sing. von *aspa-)* steht *aspahe,* für *kanjā* „Mädchen" = *kaine;* von dem Stamm *fraṅrasjan-*, ein Eigenname (Acc. *fraṅrasjānẹm)*, lautet der Nominativ *fraṅrase* für *fraṅrasjā.* Dieses *e* scheint kurz zu sein, gleich jenem in *kāvajeiti;* es wird, wenn es in den Inlaut tritt, nicht in *aē* verwandelt gleich dem langen *e* in *tē* „diese"; denn während man *taē-tša* „und diese" sagt, steht *aspahe-tša* und nicht *aspahaē-tša.*

Die Silben *-im, -um* werden am Schlusse der Worte zu *-īm, ūm* verlängert. Davon ist jedoch das aus *-am* später entstandene *-im* ausgeschlossen. Aus *gairim* „den Berg" wird *gairīm,* aus *ahum* „die Welt" = *ahūm.* Dagegen bleibt *wātšim* unverändert.

Verschieden davon ist das vocalische Auslautgesetz des älteren Awesta. Dort wird öfter ein kurzer Vocal im Auslaute unorganisch verlängert, ein Vorgang, der an das Auslautgesetz des Alt-Persischen erinnert.

Im Alt-Persischen kommen blos folgende einfache Consonanten im Auslaute vor: *r, š, m.* Dazu kommt die Nasalirung des Vocals (Anuswāra), welche in der Schrift nicht ausgedrückt erscheint. Das *t,* welches im Alt-Baktrischen so häufig im Auslaute erscheint, fällt ab bis auf jenen Fall, wo ihm ein *u (au)* vorangeht, wo es in *š* sich verwandelt. So wird *abarat* „er trug" zu *abara, adāt* „er schuf" zu *adā, nait* „nicht" zu *nai (naij),* dagegen *akunaut* „er machte", *adaršnaut* „er wagte" zu *akunauš, adaršnauš. abara* kann aber neben *abarat* auch *abarā̃* = *abaran* „sie trugen" bedeuten.

Alle ursprünglich im Auslaute stehenden kurzen Vocale werden gelängt. Daher schreibt man *manā* „meiner", *agaubatā* „er nannte sich", *ϑaatij* „er spricht", *amij* „ich bin", *dadātuw* „er gebe", *baratuw* „er bringe".

2. Alt-Indisch. Im Alt-Indischen kommen ausser allen reinen und nasalirten (mit Anuswāra versehenen) Vocalen im Auslaute folgende zehn einfache Consonanten vor: *k, t, ṭ, p, ṅ, n, ṇ, m, l, ḥ.* Der Laut *ḥ* ist der Substitut sowohl für *s* als auch für *r.* In Folge dieses Lautgesetzes müssen die tönenden Verschlusslaute in die ihnen entsprechenden stummen, die Aspiraten in die ihnen entsprechenden Nicht-Aspiraten umgewandelt werden. Die grundsprachlichen Laute *k, g, gh* erscheinen dabei stets in dieser Form, während die grundsprachlichen Laute *ḱ, ǵ, ǵh* als Palatale auftreten. Diese sind als zusammengesetzte Laute vom Auslaute ausgeschlossen und

werden ebenso wie die Lautgruppen behandelt, für welche das Gesetz gilt, dass alle Laute bis auf den innerhalb der Gruppe auf der ersten Stelle stehenden abfallen müssen. Der Laut *ș* (= altem *s*) folgt in der Regel dem *š* (= altem *k*). Darnach steht für *marut-s* „der Wind" = *marut*, für *bharant-s* „tragend" = *bharan*, für *satja-wātš* „Wahrheit sprechend" = *satjawāk*, für *ašwa-judž* „Pferde anschirrend" = *ašwajuk*, dagegen für *wiš* „Ansiedler" = *wiț* (statt *wițš*), für *rāḍž* „König" = *rāț*, für *madhu-lih* (entstanden aus *-liḍžh*) „Honig leckend" = *-liț*, für *dwiș* „Hasser" = *dwiț*.

3. Griechisch. Von einfachen Consonanten stehen im Auslaute ς, ρ, ν. Blos die Partikeln ἔκ, οὐκ gehen auf κ aus. Von Consonantengruppen sind gestattet: ξ, γξ, ρξ, *) ψ, λς, νς (mit vorangehendem ι, υ, im kretischen und argivischen Dialekt auch noch ο, ε, z. B. τόνς = τούς, τιθένς = τιθείς). In Folge der Auslautgesetze werden die Formen am Schlusse vielfach verstümmelt. Aus ἔφερετ wird ἔφερε, aus φέροιτ = φέροι, aus παῖδ = παῖ, aus γράμματ = γράμμα, aus γάλακτ = γάλα, aus νύκτς = νύξ, aus φέροντς = φέρων, aus ἕλμινθς = ἕλμινς. Manchmal erscheinen τ, θ am Schlusse der Formen als ς. In diesem Falle stand ursprünglich hinter ihnen der Vocal ι, der später abfiel. So wurde aus προτι = πρός, aus δοθι = δός, aus θεθι = θές. Der Fall dürfte ebenso wie πόσις für πότις (= altind. *pati-*) S. 480 zu beurtheilen sein.

4. Lateinisch. Das Latein lautete ursprünglich mit den fünf Consonanten *s, r, l, n, m* aus. Daneben hat ursprünglich auslautendes *t* als *d* sich in vielen Fällen gehalten. Von den Consonantengruppen scheinen die im Griechischen nachweisbaren vorhanden gewesen zu sein. Die Zahl der auslautenden einfachen Consonanten und der Consonantengruppen wurde aber durch die auf der Einwirkung des Accentes beruhende Tonlosigkeit von *i* und daraus entstandenem *e* in der letzten Silbe (die in *ę* übergingen und in der Schrift nicht ausgedrückt wurden) bedeutend vermehrt, so dass die Auslautgesetze des Lateinischen jenen des Griechischen gegenüber als bedeutend freier erscheinen (vergl. weiter unten die Auslautgesetze des Gotischen).

Darnach können im Latein factisch im Auslaute stehen: 1. Alle einfachen Consonanten mit Ausnahme von *g, p, h, f, v*. 2. Consonantengruppen, bestehend aus zwei Consonanten, deren erster

---

*) Blos in den zwei Worten σάρξ und δόρξ. Aus τ + ς wurde wie im Alt-Baktrischen *-s*, z. B. δεινοτητ-ς = δεινότης.

Bestandtheil ein Nasal, *r, l,* und deren zweiter Bestandtheil ein Explosivlaut, oder deren erster Bestandtheil ein Explosivlaut, ein Nasal, *r, l,* und deren zweiter Bestandtheil der Laut *s* ist, oder deren erster Bestandtheil der Laut *s* und der zweite Bestandtheil der Laut *t* ist. 3. Consonantengruppen, bestehend aus drei Consonanten, deren erster Bestandtheil ein Nasal, *r, l,* deren zweiter Bestandtheil ein Explosivlaut und deren dritter Bestandtheil der Laut *s* ist.*)

Zwei Stummlaute, ebenso alle Doppellaute dürfen im Auslaute nicht vorkommen. Daher wird *lact* zu *lac; mell, fell, oss* zu *mel, fel, os.*

So lange das Latein blos eine gesprochene Sprache war, war der Auslaut in Betreff gewisser nicht scharf articulirter Laute, nämlich *d, s, m,* nicht genau fixirt. Das letztere geschah erst, als das Latein, vornehmlich durch den Einfluss des Griechischen, zur Schriftsprache sich entwickelte. Von der oben erwähnten Unbestimmtheit ging manches auch in die Schriftsprache hinüber, indem Doppelformen entstanden, deren eine, an die Grammatik sich anlehnend, den consonantischen Auslaut festhielt, die andere dagegen, von der gewöhnlichen Sprache ausgehend, von demselben ganz absah. So entstanden *magis* und *mage, fecerunt* und *fecere* (aus *fecerōd), amabaris* und *amabare.*

Dass die Laute *d, s, m* im Auslaute wirklich schwach gesprochen wurden, dies beweist der spätere Schwund des schliessenden *d,* wornach aus *equōd, bonōd, patrēd* die Formen *equō, bonō, patrē* wurden, dann der Umstand, dass *m* in der Poesie nicht als voller Consonant gerechnet wird und auch *s* bei Ennius in derselben Geltung vorkommt, ferner das Factum, dass auf Inschriften die Laute *s, m* in dieser Stellung öfter nicht ausgedrückt erscheinen. Z. B. *Furio* = *Furios* (später *Furius), oino, viro, duonoro* = *oinom, virom, duonorom* (= späteren *unum, virum, bonorum).*

Bei den Vocalen macht sich im Auslaute die Tendenz zur Kürzung bemerkbar. Aus *causā* wird *causa* (dagegen *causā* = *causād); homō* bleibt entweder oder wird zu *homo;* ebenso bleiben *canō, mihī, tibī, sibī* entweder so stehen oder werden mit verkürzter Endsilbe zu *cano, mihi, tibi, sibi.*

---

*) Diese Laute entsprechen in umgekehrter Ordnung den häufiger wiederkehrenden Anlautgruppen.

5. Keltisch. Von den ursprünglich schliessenden einfachen Consonanten bleibt blos *r*, der Nasal erscheint im Anlaute des folgenden Wortes. Für die ursprünglich oder später nach Abfall der schliessenden Consonanten im Auslaute stehenden Vocale gilt die allgemeine Regel, dass die langen Vocale in die entsprechenden kurzen verwandelt werden, die kurzen dagegen ganz abfallen. Durch diese Auslautgesetze gelangt das Keltische zu Formen, welche, was den Auslaut anbelangt, den Formen des Lateinischen ähnlich sehen.

Es bleiben z. B. *eter, etir* = lat. *inter, bráthir* (Voc.) = lat. *frater,* aber aus *bhrâtrem, bhrâthrām (= fratrem, fratrum)* wird *bráthir n-, bráthar n-.* Aus *viros* (Nom.), *mātaras* (Gen.) wird *fer, máthar. as-bera* „dicat" ist aus *as-berāt, as-berat* „dicunt" aus *as-beranti, firu* (Acc. Plur.) aus *virōs (= virons), fathi* (Acc. Plur.) „vates" aus *fathīs (= fathins), mug* „Diener" (Nom.) aus *mogus, mogu* (Acc. Plur.) aus *mogūs (= moguns)* hervorgegangen.

6. Gotisch. Das ursprüngliche Auslautgesetz des Gotischen war mit jenem des Griechischen identisch, wornach von den einfachen Consonanten blos *r, s, n* (mit vorangehendem *u)* und von den Consonantengruppen jene erschienen, deren zweiter Bestandtheil *s* ist (im Gotischen blos *hs, ns* nachweisbar).

Jeder schliessende Consonant, der diesem Lautgesetze widersprach, musste abfallen (so wurde aus *ϑammāt = ϑamma); *manchmal wurde der Auslaut durch die antretende Partikel *-ā?* (welche hier zu *-a* ward) vor der Zerstörung bewahrt, z. B. *ϑat-a, ϑan-a, nēmein-a* (vergl. altind. *aśwāja = aśwāi + a).*

In späterer Zeit machte sich, gleichwie im Latein, durch den Einfluss des Accentes das Gesetz geltend, die in der Endsilbe stehenden Laute *a, i* zum tonlosen *ę* zu kürzen, welches bei der Fixirung der Sprache durch die Schrift gar nicht bezeichnet wurde.

Sämmtliche am Schlusse der Formen stehenden Vocale, mit Ausnahme von *u, au,* wurden gekürzt. In Folge dessen steht für *ā = a,* für *ai = a,* für *āi = ai; ja* wird nach S. 487 zu *i* zusammengezogen.

In Folge des Ausfalles und Abfalles von *a, i* gelangte das Gotische zu Auslautsformen, welche jenen des Latein an die Seite gestellt werden können. So ward aus *fiskas, faϑis = fisks, faϑs,* aus *gibā* (δίκη) = *giba,* aus *fiskam* (ἵππον) = *fisk,* aus *gibām* (δίκην) = *giba,* aus *fiskāt* oder *fiskai* (Loc.?) = *fiska* (Dat.), aus *gibāi* (δίκῃ) = *gibai,* aus *hanā (homo) = hana,* aus *hanini (homini) = hanin.*

aus *hananam (hominem,* eig. *homonem)* = *hanan,* aus altind. *tasjāi* = *þizai,* aus *nimisi, nimiþi* = *nimis, nimiþ,* aus *nimitis, nimiþa* = *nimits, nimiþ,* aus *nimavas* = *nimaas* = *nimōs,* aus *bairadai* (= φέρεται) = *bairada,* aus *bairazai* (φέρεσαι) = *bairaza.*

Auffallend sind *hairtō* „Herz", wofür man *hairtun* (altind. *nāma)* oder vielmehr *haurtun* erwartet. Ferner Acc. Sing. regelrecht *giba* für *gibām,* dagegen unregelmässig Gen. Plur. *gibō* für *gibām.* Ebenso auffallend ist *blindai,* wofür man *blinda* erwartet. Vergleiche das unregelmässige lit. *pōnai* gegenüber dem regelrechten *geri.*

7. Litauisch. Im Litauischen stehen ursprünglich blos *s* und die Nasale im Auslaute. Vor dem Nasal wandelt sich *ā (ō)* in *u.* Der Nasal fällt später überall spurlos ab. Vor schliessendem *s* wandelt sich in jüngster Zeit *a,* seltener *i* in tonloses *ę,* das wie im Gotischen in der Schrift nicht ausgedrückt wird, und fallen mehrere im Auslaute stehende vocalische Elemente ganz ab, wodurch ziemlich harte Auslautsformen erzeugt werden. Aus *vilkas, pōnas* werden *vilks, pōns,* aus *patis* = *pats,* aus *vilkam* wird *vilka* (geschrieben *vilką),* aus *akim* = *aki (akį),* aus *sunum* = *sunu (sunų).* Aus *bėgā-m* (einer Neubildung von *bėgā)* wird *bėgu,* aus *vilkām* (Gen. Plur.) = *vilku,* aus *akmān (akmōn)* = *akmů.* — Statt *pōnůse* (Loc. Plur.) sagt man *pōnůs,* statt *akimi* (Instr. Sing.) = *akim,* statt *tůmi* (Instr. Sing.) = *tům,* statt *tame* (Loc. Sing.) = *tam* u. s. w.

8. Altslavisch. a) Gesetze in Betreff der Consonanten. Die einzig im Auslaute möglichen Nasale fallen ab oder schmelzen mit den vorangehenden Vocalen zu den nasalirten Vocalen *õ, ẽ* zusammen. b) Gesetze in Betreff der Vocale. Alle entweder ursprünglich oder in Folge des Consonantenabfalles im Auslaute stehenden Vocale werden verkürzt. Es entsteht dann aus *āi* = *ē,* aus *ai, ē* = *i,* aus *au, ō* = *u,* aus *ā* = *a,* aus *ām* = *õ, ụ,* aus *ī* = *i,* aus *ū* = *ų̄,* aus *a* = *e,* aus *am* = *ụ,* aus *ams* = *ų̄,* aus *i* = *į,* aus *u* = *ụ.* Darnach ist *vlįkụ* = λύκον, *noštį* = *naktis, naktim; sų̄nụ* = *sūnus, vlįci* = λύκοι, *vlįcē* (Loc. Sing.) = λύκῳ (Dat.),*) *vlįče* = λύκε, *slovesa* = grundspr. *krawasā, mati* = *matē* (für *matēr, maters*), *pekų̄* = *pakans* (= *pakants*), *kamų̄* = *kamons, vlįkū* = λύκους (λύκονς), *novõ* = *navām,*

*) Der echte Local müsste *vlįci* = griech. οἴκοι lauten.

vljkų = λύκων, *slovesi* = altind. *šrawasē, rūbē* = δίκῃ, *gibai; pečetį, pekōtį* = *pakati, pakanti; nesi* (Imperativ, aber von Haus aus Optativ) = *nesēs, nesēt* (= griech. φέροις, φέροι).

Die euphonischen Regeln des Sanskrit, welche auf die Worte innerhalb des Satzes sich beziehen (sogen. Sandhi).

Im Sanskrit wird der ganze Satz als eine phonetische Einheit behandelt, deren einzelne Glieder sich bestimmten euphonischen Gesetzen anbequemen müssen, in ähnlicher Weise wie dies in den einzelnen indogermanischen Stammsprachen mit den Silben oder der Wurzel und den Suffixen gegenüber dem ganzen Worte der Fall ist. Diese Behandlung des Satzes erklärt sich aus der Natur des Sanskrit als einer für religiös-literarische Zwecke präparirten Kastensprache, welche nur von grammatisch gebildeten Männern, nie aber vom Volke gesprochen wurde.

Eigenthümlich dem Sanskrit ist die metrische Form der meisten Literaturproducte, womit der gänzliche Mangel einer eigentlichen Prosa zusammenhängt. Man kann die indische Prosa als eine der metrischen Form beraubte Poesie nennen, wie man auch umgekehrt die Diction einer Menge von Literaturproducten mit dem Ausdrucke einer versificirten Prosa bezeichnen kann. Nicht blos die auf die schöne Literatur bezüglichen Abhandlungen, sondern auch mathematische, astronomische, ja selbst lexikalische Werke werden in das Gewand der Poesie gekleidet.

Diese Vermengung der Prosa mit der Poesie hat gewiss jene eigenthümlichen, ursprünglich blos der Poesie zukommenden Sandhi-Gesetze erzeugt. Dieselben sind nicht ursprünglich, da die einzelnen ihnen innerhalb des Satzes unterworfenen Wortformen nicht in ihrer älteren Gestalt, sondern bereits nach den oben erörterten Auslautgesetzen umgeformt auftreten.

Wann diese Gesetze festgestellt wurden, ist unbekannt. Die Grammatiker haben dieselben auch auf die ältesten Denkmäler (die Weda-Hymnen) übertragen und damit die richtige Aussprache dieser verfälscht. Die alte echte Aussprache kann blos noch vermittelst des Metrums wieder hergestellt werden.

Die Sandhi-Regeln theilen sich in zwei Abtheilungen, je nachdem sie die Vocale oder die Consonanten betreffen.

A. Sandhi-Regeln, welche die Vocale betreffen.

1. Die gleichen Vocale werden zu den entsprechenden langen zusammengezogen. Z. B. wird aus *wāri iha asti* „Wasser hier ist" = *wārīhāsti*, aus *sā api īkṣatē* „sie auch sieht" = *sāpīkṣatē*, aus *bahu udakam* „viel Wasser" = *bahūdakam*.

2. *ă* vor nicht gleichen einfachen Vocalen ergibt zusammen mit ihnen die Guna's der letzteren, vor den Guna's oder Wṛddhi's derselben ergibt es zusammen mit ihnen die Wṛddhi's derselben. Aus *tawa itštšhā* „dein Wunsch" wird *tawētštšhā*, aus *sā uwātša* „sie sprach" = *sōwātša*, aus *jathā ṛṣiḥ* „wie ein Patriarch" = *jatharṣiḥ*, aus *tawa ēwa* „dein nun" = *tawāiwa*, aus *tawa āišwarjam* „deine Herrschaft" = *tawāišwarjam*, aus *tawa ōṣadhiḥ* „dein Heilkraut" = *tawāuṣadhiḥ*, aus *tawa āutsukjam* „deine Sehnsucht" = *tawāutsukjam*.

3. Die Laute *ĭ, ŭ, ṛ* vor nicht gleichen Vocalen oder Diphthongen gehen in die entsprechenden Halbvocale *j, w, r* über; z. B. aus *iti uktwā* „so gesprochen habend" wird *itjuktwā*, aus *madhu iha* „Honig hier" = *madhwiha*, aus *bōdhati ēwa* „er nimmt nun wahr" = *bōdhatjēwa*, aus *kartṛ asti* „Wirkendes ist" = *kartrasti*.

Ueber die Sprache des Weda in Bezug auf diese Regel vergl. oben S. 483.

4. Die Laute *ē, ō* werden vor den Vocalen ausser vor *ă* in *aj, aw* aufgelöst, wobei dann die beiden sonantischen Elemente *j, w* verschliffen werden, so dass ein Hiatus entsteht. Aus *wanē āstē* wird *wana āstē* (= *wanajāstē*), aus *prabhō āgatštšha* „Herr! komm herbei" = *prabha āgatštšha* (= *prabha(w) āgatštšha*).

5. Vor dem Vocal *ă* bleiben *ē, ō* unverändert, dagegen wird dieses *ă* elidirt; z. B. aus *wanē asti* „im Haine ist er" wird *wanē 'sti*, aus *sō api* „er auch" = *sō 'pi*.

6. Die Diphthonge *āi, āu* werden vor folgenden Vocalen in *āj, āw* aufgelöst, wobei *j* verschliffen wird. Aus *tasmāi adāt* „ihm gab er" wird *tasmā adāt*, aus *tāu iha* „sie beide hier" = *tāwiha*.

B. Sandhi-Regeln, welche die Consonanten betreffen.

Die allgemeine Regel betrifft jene zehn Consonanten, welche im Auslaute zulässig sind (vergl. S. 499), sammt den nasalirten Vocalen und lautet: Vor stummen Consonanten dürfen blos stumme,

vor tönenden blos tönende, vor nasalen blos nasale stehen. Dabei gelten sämmtliche Vocale als tönend.

Aus *wāk asti* „Rede ist" wird *vāg-asti,* aus *wāk dadāti* „die Rede gibt" = *wāg-dadāti,* aus *wāk nāsti* „die Rede ist nicht" = *wāń-nāsti,* aus *tat nāsti* „dieses ist nicht" = *tan-nāsti.*

Die besonderen Regeln betreffen blos die vier Consonanten *t, n, ḥ, m* und den nasalirten Vocal, sofern sie im Auslaute. und die beiden Consonanten *h, š,* sofern sie im Anlaute vorkommen.

t. Der Laut *t* assimilirt sich folgenden Palatalen, Cerebralen und dem Laute *l.* Aus *tat-tša* „und dies" wird *tatš-tša,* aus *tat-džajati* „dies gewinnt er" = *tadž-džajati,* aus *tat-likhitam* „dies geschrieben" = *tal-likhitam.*

n. Der Laut *n,* hinter welchem *t* oder *s* in Folge der Auslautgesetze abgefallen ist, erhält vor folgenden stummen Palatalen, Cerebralen oder Dentalen den verlorenen Laut in Gestalt eines Zischlautes der Organreihe des nachfolgenden Lautes und geht dabei selbst in den Anuswāra (Nasalirung des Vocals) über. Aus *bhawān-tša* „und der Herr" wird *bhawāš-tša,* aus *abhawan-tša* „und sie wurden" = *abhawāš-tša,* aus *abhawan-tatra* „es waren da" = *abhawās-tatra.* — Vor tönenden Palatalen, Cerebralen und *š* geht *n* in den Nasal der betreffenden Organreihe über. Aus *tān-džajati* „diese besiegt er" wird *tāń-džajati,* aus *tān-šašāpa* „diese verfluchte er" *tāń-šašāpa,* aus *tān-ḍinḍimān* „diese Trommeln" *tāṇ-ḍinḍimān.* — Der Laut *n* wird einem nachfolgenden *l* assimilirt, wobei der Vocal der vorangehenden Silbe nasalirt (mit dem Anuswāra versehen) wird. Aus *tān-labdhum* „diese zu erlangen" wird *tā̃l-labdhum.*

***m* und Anuswāra.** Diese beiden Laute ersetzen einander derart, dass in der Pause (zu Ende der Periode), dann vor den Halbvocalen *j, w, r, l* und Zischlauten *(š, ṣ, s)* nur der Anuswāra, vor Vocalen nur *m* geschrieben wird. Vor den Verschlusslauten und ihren Aspiraten kann entweder der Nasal der betreffenden Organreihe oder der Anuswāra gesetzt werden. Man schreibt in der Pause *tā̃* „diesen", *gaṇā̃* „Schaar", ebenso *tā̃-jaḥ* „diesen wer", *tā̃-rawiḥ* „diesen die Sonne", *tā̃-šašāpa* „diesen verfluchte er", *tā̃-sunū̃* „diesen Sohn", dagegen *tā̃-gaṇā̃* „diese Schaar" oder *tań-gaṇā̃; tā̃-bhūpatī̃* „den Erdenherrn" oder *tam-bhūpatī̃.*

ḥ. Der Laut *ḥ* ist im Auslaute entweder aus *s* oder aus *r* hervorgegangen. Dieser ungleiche Ursprung des *ḥ* ist jedoch indifferent bis auf jenen Fall, wo demselben *a*, *ā* vorangehen.

Die allgemeine Regel in Betreff des *ḥ* lautet: *ḥ* bleibt stehen vor den stummen Gutturalen und Labialen. Es kann ebenso auch vor den Zischlauten *(š, ṣ, s)* stehen bleiben, kann sich aber auch dem folgenden Zischlaute assimiliren. Vor den stummen Palatalen, Cerebralen und Dentalen wird *ḥ* in den Zischlaut der betreffenden Organreihe verwandelt. Vor allen tönenden Lauten (auch den Vocalen) wird *ḥ*, wenn ihm nicht *ă* vorangeht, durch die Mittelstufe *z* in *r* umgewandelt. Bei nachfolgendem *r* tritt keine Verdoppelung ein, sondern einer der *r*-Laute fällt ab und der vorangehende Vocal wird verlängert. Man sagt *rāmaḥ* (für *rāmas), punaḥ* (für *punar), rawiḥ* (für *rawis)*, *daduḥ* (für *dadus).* Ferner: *rāmaḥ-kāmajatē* „Rama liebt", *rāmaḥ-pasparša* „Rama berührte", *rāmaḥ-šašāpa* oder *rāmaš-šašāpa* „Rama fluchte", *rāmaḥ-sasāra* oder *rāmas-sasāra* „Rama ging", *rāmaš-tša* „und Rama", *rāmas-tu* „Rama aber", *rawir-nāsti* „Sonne ist nicht", *dadur-ēwa* „sie gaben nun", aber *dadū-rāmāja* (für *dadur-rāmāja)* „sie gaben dem Rama".

Die besondere Regel in Betreff von *aḥ, āḥ* vor den tönenden Lauten ist folgende: Ist *ḥ* aus *r* entstanden, dann geht es wieder in *r* über, ist es dagegen aus *s* hervorgegangen, dann geht *aḥ* in *ō* über, *āḥ* dagegen in *ā*. Aus *punaḥ-gatštšhati* „er geht wieder" wird *punar-gatštšhati*, aus *punaḥ-ēti* „er kommt wieder" = *punar-ēti*, aus *punaḥ-rōhati* „er steigt wieder in die Höhe" = *punā-rōhati* (für *punar-rōhati).* Aus *rāmaḥ-dadāu* „Rama gab" wird *rāmō-dadāu*, aus *rāmaḥ-iwa* „wie Rama" = *rāma iwa* (für *rāmaw-iwa* = *rāmō-iwa)*, aus *rāmaḥ-asti* „Rama ist" = *rāmō'sti.* Ebenso sagt man *šiwāḥ* „die Glücklichen" (für *šiwās), šiwā-gatštšhanti* „die Glücklichen gehen" für *šiwās-gatštšhanti, šiwā-ūtšuḥ* „die Glücklichen sprachen" für *šiwāḥ-ūtšuḥ.*

Die Verwandlung des *aḥ (as)* in *ō* ist jung; wie der Weda zeigt, ist der Verwandlung in *ō* jene in *ar* hervorgegangen. Aus *ar* hat sich durch schwache Articulation des *r* als *ụ* zunächst *au*, dann *ō* entwickelt. Vergl. S. 443.

h. Der Laut *h*, welcher bekanntlich aus den tönenden Aspiraten aller Organreihen sich entwickelt hat, wird, wenn er im Anlaute eines Wortes steht, dem ein auf einen Verschlusslaut auslautendes Wort vorangeht, nach Assimilation des auslautenden

Consonanten des vorangehenden Wortes zur tönenden Aspirate dieses auslautenden Consonanten. Aus *vāk-hi* wird *vāg-ghi,* aus *rāṭ-hi* = *rāḍ-ḍhi,* aus *tat-hi* = *tad-dhi,* aus *āp-hi* = *āb-bhi.* *hi* selbst ist aus *ghi* (= griech. γε) hervorgegangen.

š. Anlautendes *š* wird, nachdem es das auslautende *t* des vorangehenden Wortes sich angeähnlicht hat, in *tšh* verwandelt. Aus *tat-šrutwā* „dieses gehört habend" wird *tatš-tšhrutwā.*

Der Accent.

In Betreff sowohl der ursprünglichen Accentverhältnisse der indogermanischen Sprachen als auch ihrer Entwicklung sind wir vollständig im Unklaren. Die jetzigen Sprachen gehen weit auseinander und selbst ganz nahe verwandte Idiome, wie z. B. das Čechische, das Russische, das Slovenische, zeigen gar keine Uebereinstimmung. Von den alten Stammsprachen sind uns in dieser Hinsicht blos das Altindische und Griechische bekannt, die in manchen Punkten eine Uebereinstimmung zeigen. Doch wird jene Bezeichnung in den Weda-Hymnen, welche die europäischen Gelehrten auf den Accent beziehen, von jenen Forschern, welche selbst in Indien gelebt und das Sanskrit aus dem Munde der Brahmanen als lebendige Sprache erlernt haben, wie M. Haug, G. Bühler, anders gedeutet und die Geltung derselben als Accent entschieden in Abrede gestellt.

Sonst wird von den Sprachforschern der Accent blos im Litauischen bezeichnet, dagegen in den übrigen Sprachen gar nicht ausgedrückt. Wir haben wegen der problematischen Natur des Accentes im Indischen einerseits und der Erschwerung des Satzes und der Correctur beim Vorhandensein eigener Accentzeichen andererseits den Accent bis auf die allgemein angenommene Bezeichnung desselben im Griechischen nicht ausgedrückt.

Dass mit dem Accent die Gestaltung der Wortform zusammenhängt und dass in ihm der eigentliche Grund des lautlichen Verfalles der Sprachen gesucht werden muss, ist auch unsere Ueberzeugung, doch gehören die dahin abzielenden Probleme in das Bereich der Hypothesen und lassen sich ohne einen grossen Apparat nicht vortragen. Wir müssen daher hier, wo es uns mehr um die Darlegung des Allgemeinen als die Untersuchung des Besonderen zu thun ist, von ihnen gänzlich Umgang nehmen.

Die Wurzel und das Wort.

Jedem Worte innerhalb der indogermanischen Sprachen liegt eine Wurzel zu Grunde, d. h. ein bestimmter Lautcomplex, mit dem eine bestimmte Idee verknüpft ist und der, soll der Sinn dieser Idee nicht gestört werden, als untheilbar gelten muss. So ist z. B. mit dem Lautcomplexe *bh-jd* die Idee des Spaltens verknüpft, derselbe ist, sofern die daran geknüpfte Idee nicht gestört werden soll, untheilbar, denn wenn wir z. B. das schliessende *d* wegnehmen und *bh-j* übrig lassen, so drückt dieses *bh-j* nicht mehr die Idee des Spaltens, sondern die Idee des Fürchtens aus.

Die Wurzeln der indogermanischen Sprachen zerfallen in zwei begrifflich und grösstentheils auch lautlich von einander geschiedene Kategorien, nämlich 1. Stoffwurzeln und 2. Formwurzeln. Die ersteren bezeichnen entweder sinnliche oder sinnlich gedachte Anschauungen, die letzteren dagegen sinnliche oder sinnlich gedachte Verhältnisse, unter denen die metaphysischen Anschauungen von Raum und Zeit begriffen werden. In die erstere Classe fallen die verschiedenen Thätigkeiten und Erscheinungen, in die letztere Classe die von der Betrachtung des Subjectes ausgehenden Raum- und Zeitverhältnisse (Subject und Object, Dasein und Abwesenheit, Gegenwart und Vergangenheit u. s. w.). Diese beiden Kategorien der Wurzeln sind auch lautlich von einander geschieden, indem die Formwurzeln einen mässigen Umfang haben (sie bestehen in der Regel aus einem Vocal oder einem einfachen Consonanten, der von einem Vocale gefolgt ist), die Stoffwurzeln dagegen auch aus mehreren consonantischen Elementen zusammengesetzt erscheinen.

Durch Antritt des Formelements an das Stoffelement geht das Wort, sofern es einen Theil des Satzes bildet, hervor. Und zwar gilt es innerhalb der indogermanischen Sprachen als allgemeines Gesetz, dass das Formelement dem Stoffelement nachfolgt.

Die beiden das Wort bildenden Bestandtheile, nämlich Stoff- und Formelement, schmelzen zu einer Einheit zusammen, welche sich darin äussert, dass eine gegenseitige Anähnlichung der beiden Elemente stattfindet. Und zwar ist dieser Process von dem innerhalb der sogenannten agglutinirenden Sprachen (der uralischen, altaischen) geltenden Processe ganz verschieden. In den agglutinirenden Sprachen wird die Gestalt des Formelementes durch das vorangehende Stoffelement bestimmt; der Vocal des Suffixes richtet

sich nach dem Vocal der vorangehenden Wurzel, der anlautende Consonant des Suffixes wird in der Regel dem auslautenden Consonanten der Wurzel assimilirt. Anders innerhalb der indogermanischen Sprachen. Da wird umgekehrt die Gestalt des Stoffelementes durch das folgende Formelement bestimmt, der Vocal der Wurzel richtet sich nach der Form des Suffixes, der auslautende Consonant der Wurzel wird in der Regel dem anlautenden Consonanten des nachfolgenden Suffixes assimilirt.

Die psychische Verfassung ist bei den beiden Processen ganz verschieden. Während in den agglutinirenden Sprachen ein Element nach dem andern durch das Bewusstsein zieht und ein successives Anfügen des einen an das andere stattfindet, ist innerhalb der indogermanischen Sprachen beim Erscheinen des ersten (Wurzel-) Elementes das Eintreten der nachfolgenden Elemente ins Bewusstsein schon gegeben, so dass das Wort nicht wie dort aus kleineren Theilen zusammengefügt, sondern in der That, gleich der dem Haupte des Zeus entsprungenen Pallas Athene, als eine vollkommene Einheit erscheint. Jedesmal, wenn wir innerhalb der indogermanischen Sprachen den Wurzelbestandtheil des Wortes aussprechen, muss das darauf folgende Suffix im Bewusstsein bereits vorhanden sein, da die Form des ersteren nach der Form des letzteren sich richtet.

Die wortbildenden Suffixe zerfallen in lautlicher und begrifflicher Hinsicht in mehrere Kategorien. In ersterer Beziehung ist die Form der Wurzel, an welche sie jedesmal angefügt werden, der Eintheilungsgrund. Es gibt Suffixe, welche an die Wurzel in ihrer kürzesten Form antreten, dagegen andere, welche blos an die mittelst des Flexionsvocals *a* erweiterte Wurzel angehängt werden. Die letzteren zerfallen in den europäischen Sprachen wieder in zwei Kategorien, je nachdem der Flexionsvocal in der Form *e* oder *a*, *o* hervortritt. In begrifflicher Hinsicht ist zunächst jener Unterschied zwischen den Suffixen festzustellen, der darauf beruht, ob durch das Suffix blos die Anschauung, welche in dem Element, an welches dasselbe tritt, ihren Ausdruck findet, modificirt oder begrenzt wird, oder ob in dem Suffixe die Beziehung einer Anschauung auf die andere, d. h. eines Satzgliedes auf das andere niedergelegt erscheint. Die Suffixe zerfallen von diesem Standpunkte in stammbildende und in wortbildende oder flectirende. Die ersteren theilen sich wieder in zwei Kategorien, je nachdem sie unmittelbar an die Wurzel oder an einen bereits durch ein Suffix gebildeten Stamm antreten.

Die ersteren werden **primäre**, die letzteren **secundäre** Suffixe genannt.

Zur Erzeugung eines Wortes ist innerhalb der indogermanischen Sprachen das Vorhandensein eines wortbildenden oder Flexionssuffixes absolut nothwendig. Wurzeln ohne Suffixe oder nackte Stämme allein sind nicht geeignet in den Satz als fertige Worte einzutreten. Wo dies der Fall zu sein scheint, dort ist das Flexionselement in späterer Zeit in Folge der Auslautgesetze abgefallen. Auch jener Fall, wo das Flexionselement durch ein Wort, also durch ein Stoffelement angedeutet wird, gehört der späteren Entwicklungsphase der Sprache an und wird von uns bei der Behandlung der analytischen Sprachen erörtert werden.

Unter den stammbildenden Suffixen sind namentlich diejenigen hervorzuheben, welche ein Handelndes (Agens) bezeichnen. Dieselben gehören entschieden zu den ältesten, da sie den beiden flectirbaren Redetheilen, in welche die Rede zerfällt, nämlich dem Verbum und dem Nomen zukommen.

Verbum und Nomen haben, was den ihnen zu Grunde liegenden Stamm anlangt, einen und denselben Ursprung; sie sind blos durch die Flexion dieses Stammes von einander unterschieden. Innerhalb beider bildet das aus der Wurzel hervorgegangene Nomen, und zwar beim Verbum speciell das Nomen Agentis, die Grundlage. Falls dieses Nomen Agentis im Sinne eines Prädicates mit einem persönlichen (auf die erste, zweite und dritte Person bezüglichen) Pronomen, welches die Function des Subjectes übernimmt, zu einer Einheit vereinigt wird, dann entsteht ein Verbum; treten dagegen an das Nomen überhaupt pronominale Elemente nichtpersönlicher Bedeutung, welche eine Relation desselben zu anderen Ausdrücken bezeichnen, dann entsteht ein Nomen. Darnach ist blos das Verbum eine vollständige Aussageform, weist auf nichts ausserhalb desselben Gelegenes hin, kann also selbst einen Satz bilden, während das Nomen, als unvollständige Aussageform auf etwas ausserhalb desselben Gelegenes hinweisend, einen Satz zu bilden nicht im Stande ist.

I. Das Nomen.

Am Nomen sind folgende vier Punkte zu betrachten: 1. die Stammbildung, 2. das Geschlecht, 3. die Zahl und 4. die Casusendung.

A. Die Stammbildung.

Was die Stammbildung anlangt, so wird sie mittelst der oben erwähnten primären und secundären Suffixe vollzogen; es gibt aber in der Sprache auch Stämme, und zwar nicht nur beim Nomen, sondern auch beim Verbum, die äusserlich mit der Wurzel sich decken, an denen also das primäre Stammbildungssuffix gar nicht ausgedrückt erscheint. Solche Stämme sind blos der ältesten Sprachperiode eigen und lassen sich demgemäss nur im Alt-Indischen, Alt-Baktrischen, Griechischen und Lateinischen nachweisen.

Beispiele: Altind. *diš-* „Himmelsrichtung, Gegend", *dṛš-* „Anblick", *wiš-* „Niederlassung, Stamm", *judh-* „Kampf", *kṛp-* „Gestalt", *judž-* „Genosse"; altb. *kẹrẹp-* „Körper", *hwar-* „Glanz, Sonne"; griech. φλόξ, χέρνιψ (χερ-νιβ-) „Wasser zum Händewaschen"; latein. *nex (nec-), dux (duc-), arti-fex (-fec-).*

Die wichtigsten der Stammbildungssuffixe sind:

1. ***-a.*** Dasselbe erscheint sowohl als primäres, wie auch als secundäres Suffix. Als primäres Suffix fordert es theils die kurze, theils die gesteigerte Form der Wurzel.

a) primär: Altind. *jug-a-* „Joch, Gespann, Geschlecht", *piš-a-* „Dammhirsch", *jōg-a-* „Anschirrung, Unternehmung, Werk", *bhēd-a-* „Spaltung", *bhōg-a-* „Genuss, Nutzen"; altb. *mẹrẹγ-a-* „Vogel", *šhuδ-a-* „Hunger" (= *χšhuδ-a-*), *draōγ-a-* „Lüge, Betrug", *uz-daēz-a-* „Anhäufung"; griech. Ϝέργ-ο-ν, ζυγ-ό-ν, τομ-ή, λοιπ-ό-ς, ῥεϜή, σπουδ-ή; latein. *jug-u-m, causi-dic-u-s, vene-fic-u-s, rūf-u-s (= rouf-o-s)*; altslav. *pek-ŭ* „Hitze", *za-vid-a* „Neid", *o-strov-ŭ* „Insel", *sŭ-bor-ŭ* „Sammlung"; lit. *vilk-a-s* „Wolf", *put-a* „Schaumblase", *darb-a-s* „Arbeit", *tauk-a-i* „Fett", *kalb-a* „Rede"; got. *vig-a-* „Weg", *vulf-a-* „Wolf", *raud-a-* „roth", *liub-a-* „lieb".

b) secundär. Altind. fordert das Suffix *-a* gleich allen anderen Secundärsuffixen die zweite Steigerung des ersten Vocals des Grundstammes, z. B.: *tāmas-a-* „finster" von *tam-as-* „Finsterniss", *sāubhag-a-* „Glück" von *su-bhag-a-* „glücklich, guten Antheil habend", *saušrawas-a-* „hoher Ruhm" von *su-šraw-as-* „berühmt, guten Ruhm besitzend"; altb. *tẹmaṅh-a-* „finster" von *tẹm-aṅh-* (= ind. *tamas-*), *raōtšaṅh-a* „leuchtend" von *raōtš-aṅh-* (vergl. ind. *rōtš-is-*). In den europäischen Sprachen kommt *a* als Secundärsuffix selten vor.

2. ***-i,*** primär und secundär. a) primär. Erfordert bald die kurze, bald (seltener) die gesteigerte Form der Wurzel. Altind.

šutš-i- „rein“, *krş-i-* „Ackerbau“, *bhrm-i-* „regsam, beweglich“, *lip-i-* „Schrift“, *ar-i-* „regsam, rüstig“, *artš-i-* „Strahl“, *ah-i-* „Schlange“, *āp-i-* „naher Verwandter“; altb. *ęręz-i-* „gerade, richtig“, *dęręz-i-* „fest, stark“, *až-i-* „Schlange“; griech. ὄϝ-ις, ἔχ-ι-ς, πόλ-ι-ς; latein. *ov-i-s, ap-i-s;* lit. *av-i-s, ak-i-s* „Auge“, *pil-i-s* „Schloss“, got. *slah-i-s* „Schlag“, *gards (gard-i-)* „Haus“ (neben *gard-a-).*

b) secundär. Altind. *pāurukuts-i-* „ein Nachkomme von Purukutsa“, *wāidadašw-i-* „ein Nachkomme von Widadašwa“; altb. *raōγn-i-* „ölig“, *(raōγhna-* „Oel“), *paēmain-i-* „säugend“ *(paēman-* „Milch“), *aχšhafn-i-* „nachtlos, hell“ *(χšhapan-* „Nacht“), *zaraϑuštr-i-* „auf Zarathustra bezüglich“; latein. *magn-anim-i-s, pusill-anim-i-s, grav-i-s* (βαρύ-ς), *lev-i-s* (ἐλαχύ-ς), *moll-i-s* (altind. *mrdu-), homin-i-* neben *homin-, amant-i-* neben *amant-;* altslav. *kamen-i-* neben *kamen-;* lit. *akmen-i-, dukter-i-* neben *akmen-, dukter-.*

3. ***-u,*** primär und secundär. a) primär. Erfordert bald die kurze, bald die gesteigerte Form der Wurzel. Altind. *rdž-u-* „gerade“, *rbh-u-* „kunstreich“, *mrd-u-* „zart“, *paš-u-* „Vieh“, *swād-u-* „süss“; altb. *pęręth-u-* „breit“, *pour-u-* „viel“ (= altpers. *par-u-), nas-u-* „Leiche“, *tan-u-* „Körper“; griech. πλατ-ύ-ς, πολ-ύ-ς, ἡδ-ύ-ς, νέκ-υ-ς; latein. *ten-u-i-s, suāvis (= suād-u-i-s);* lit. *plat-u-s* „breit“, *drąs-u-s* „kühn“, *baug-u-s* „furchtbar“; got. *faih-u- (feh-u-), fōt-u-s* (= altind. *pād-u- = pād-a-), skad-u-s* „Schatten“, *tunϑ-u-s* „Zahn“ (= altind. *danta-).*

b) secundär. Got. *bhrōϑr-u-* neben *brōϑar-* *(brōϑrjus = sunjus, brōϑruns = sununs, brōϑrum = sunum), dauhtr-u-* neben *dauhtar-* (vergl. das Secundärsuffix *-i* im Litu-Slavischen).

4. ***-ja,*** primär und secundär. a) primär. Altind. *judž-ja-* „verbunden, befreundet“, *bhōdž-ja-* „Genuss, Labung“, *wid-jā* „Wissen“; altb. *mair-ja-* „tödtlich“, *wair-ja-* „wünschenswerth“; griech. μαν-ία, ῥίζα = ϝριδ-ja, γλῶσσα = γλωχ-ja, πεῖρα = περ-ja, μοῖρα = μορ-ja, θάλασσα = θαλαχ-ja; latein. *fluv-iu-s, gen-iu-s, in-gen-iu-m;* altslav. *stįza* „Steig“ = *stįg-ja, lųža* „Lüge“ = *lųg-ja, kuplja* „Kauf“ = *kup-ja;* lit. *kel-ia-s* „Weg“, *žōd-ja-s* „Wort“; got. *kun-i (= kun-ja-), band-i (= band-jā).*

b) secundär. Altind. *šrawas-ja-* „rühmenswerth“, *šrawas-jā* „Preisbegier“, *rahas-ja-* „Geheimniss“, *sakh-ja-* „Freundschaft“ (von *sakh-i-), wajas-ja-* „Freund, Altersgenosse“ *(waj-as-* „Lebenszeit“), *pāuruş-ē-ja-* „unter Menschen geschehend“, *ārdž-un-ē-ja-* „ein Nachkomme des Ardžuna“, *sāram-ē-ja-* „ein Nachkomme der Saramā“;

altb. *wāstr-ja-* „Ackersmann" (*wās-tra-* „Weide, Acker"), *asp-ja-* „vom Pferde", *haōm-ja* „auf den Haoma bezüglich"; griech. ἀλήθεια (= ἀληθεσ-ια), δίκα-ιο-ς, ἀγορα-ῖο-ς, ἀθανασία (= ἀθανατ-ια), κακ-ία, μαλακ-ία; latein. *victor-ia, potent-ia, sapient-ia, superb-ia, princip-iu-m, somn-iu-m;* altslav. *orilį* „auf den Adler bezüglich" = *orilų + ja-, avraamlį* = *avraam-ja-, osilį* „auf den Esel bezüglich" = *osilų + ja-, večer-ja* „Abendessen"; lit. *sen-ja-* (Nom. *senis*) „Greis". vergl. altb. *hana-,* latein. *senex; marg-ja-* (Nom. *margis*) „bunter Ochse" von *margas* „bunt"; got. *haird-ja-* (Nom. *hairdeis*) „Hirte". *reik-ja-* (Nom. *reiki*) „Herrschaft" von *reika-* „Herrscher".

5. **-ju,** primär und secundär. a) primär. Altind. *vā-ju-* „Wind". *pā-ju-* „Beschützer", *man-ju-* „Eifer", *jadž-ju-* „Götter verehrend, fromm", *sah-ju-* „stark"; altb. *tā-ju-* „Dieb", *pā-ju-* „Schützer". *main-ju-* „Geist"; griech. τοκ-εύ-ς, γον-εύ-ς, ἀμφιφορ-εύ-ς.

b) secundär. Altind. *aśwa-ju-* „Rosse begehrend", *awas-ju-* „Beistand suchend", *śrawas-ju-* „Ruhm, Beute begehrend", *mṛgaṇ-ju-* „Wild jagend"; griech. κηπ-εύ-ς, ἱππ-εύ-ς; lit. *katil-iu-s* „Kesselmacher", *pů́dž-iu-s* (= *pů́d-ju-s*) „Töpfer" (*pů́da-s* „Topf").

6. **-wa,** primär und secundär. a) primär. Altind. *raṇ-wa-* „ergötzlich, fröhlich", *aś-wa-* „Pferd", *pūr-wa-* „vorne befindlich" (für *pṛ-wa-*), *ūrdh-wa-* „erhoben, hoch"; altb. *as-pa-, ęręδ-wa-;* griech. ὀρθός (= ὀρθ-Ϝο-ς), ὅλος (= ὀλ-Ϝο-ς = altind. *sar-wa-*); latein. *eq-uu-s, ard-uu-s, vac-uu-s, al-vu-s;* lit. *pil-va-s* „Bauch", *kal-va* „Hügel".

Das Suffix *-wa* hängt einerseits mit *-wan,* andererseits mit *-u* zusammen. Vergl. altind. *tak-wa, tak-wan, tak-u* „eilend, dahinschiessend".

b) secundär. Altind. *kēśa-wa-* „langhaarig", *arṇa-wa* „fluthend"; altb. *buna-wa-* „unten befindlich", *maja-wa-* „weisheitsvoll, kunstvoll".

7. **-as** (primär) fordert die gesteigerte Wurzelform. Altind. *ap-ás* „thätig", *áp-as* „Werk", *tjadž-ás* „Nachkomme", *tjádž-as* „Verlassenheit", *wēd-as-* „Besitz, Kenntniss", *bhōdž-as-* „Nahrung", *watś-as-* „Rede", *man-as-* „Gemüth, Sinn"; altb. *dwaēsh-aṅh-* „Hass, Peinigung", *aōdž-aṅh-* „Kraft, Stärke", *drādž-aṅh-* „Länge", *nęm-aṅh-* „Gebet"; griech. γέν-ος, μέν-ος, κλέϜ-ος, Ϝεῖδ-ος, τεῖχ-ος; latein. *gen-us, op-us, corp-us, foedus* (= *foidos*), *rus* (= *rovos*), *robur, odor;* altslav. *slovo* (*slov-es-*), *nebo* „Himmel" (*neb-es-* = griech. νέφες-), *kolo* „Rad" (*kol-es-*), *oko* „Auge" (*oč-es-*); lit. *deb-es-ja-* (Nom. *debesis*) = altslav. *neb-es-, kalb-es-ja-* (Nom. *kalbesis*) „Sprich-

wort"; got. *sigisa-* (= *sig-is-a-* = altind. *sah-as-*) „Sieg", *rimisa-* (= *rim-is-a-*) „Ruhe".

Wie man sieht, haben das Litauische und Gotische das allen indogermanischen Sprachen zukommende Suffix *-as* erweitert, und zwar ersteres durch das Suffix *-ia,* letzteres durch das Suffix *-a.*

8. **-is** (primär) hat die Wurzelform von *-as.* Altind. *dž̌jōt-is-* „Licht, Glanz", *tšhard-is-* „Schirm, Schutz", *barh-is-* „Opferstreu", *wart-is-* „Umlauf"; altb. *barez-iš-* (= altind. *barhis-*), *haδ-iš-* „Sitz" (= altind. *sad-as-*), *snaiϑ-iš-* „Waffe zum Schlagen".

9. **-us** (primär) hat die Wurzelform von *-as.* Altind. *džan-us-* „Geburt, Schöpfung, Geschlecht, Art" (vergl. *džan-as-*), *tap-us-* „glühend, Gluth", vergl. damit *tap-u-* „glühend", *tap-as-* „Gluth", *dhan-us-* „Bogen", in der späteren Sprache *dhan-u-, man-us-* „Mensch, Stammvater der Menschen", in der späteren Sprache *man-u-.* Von *manus-* kommt *mānuṣ-a-,* von *manu-* dagegen *mānaw-a-* (mittelst des Secundärsuffixes *-a*); altb. *tan-uš-* „Körper" (Nebenform *tan-u-*), *waf-uš-* „Untergang, Ende".

Wie man sieht, sind die Suffixe *-is, -us* grösstentheils Nebenformen des Suffixes *-as.*

10. **-ra, -la,** primär und secundär. a) primär. Altind. *šuk-ra-,* später *šuk-la-* „leuchtend, glänzend", *has-ra-* „lächelnd", *rudh-i-ra-* „roth", *an-i-la-* „Wind", *kṣud-ra-* „leicht, gering", später *kṣulla-* (= *kṣud-la-*); altb. *suχ-ra-* „roth", *tšiϑ-ra-* „offenbar", *tiγ-ra-* „scharf"; griech. ἐρυθ-ρό-ς, φαιδ-ρό-ς „klar", ἕδ-ρα „Sitz", τέφ-ρα, στή-λη, ὀ-μίχ-λη; latein. *serra* (= *sec-ra*), *sella* (= *sed-la*), *sac-ro-, ag-ro-;* altslav. *rųd-rų* „roth", *mįg-la* „Nebel", *da-rų* „Gabe"; lit. *auš-ra* „Morgenröthe", *skëd-ra* „Span", *kait-ra* „Hitze", *mėž-la-i* „Dünger", *žaislas* „Spiel" (= *žaid-la-s*); got. *ak-ra-* „Acker" = ἀγρός, *sit-la-* „Sitz, Nest" = ἕδ-ρα, *mik-i-la-* „gross" = μεγ-α-λο-.

b) secundär. Altind. *pāsu-ra-* „staubig", *muṣka-ra-* „mit Hoden versehen", *rath-i-ra-* „im Wagen fahrend", *bahu-la-* „dicht", *bhī-ma-la-* „furchtbar", *džīwa-la-* „lebensvoll"; altb. *pajaṅh-ra-* „milchend", *zauru-ra-* „alt"; griech. διψη-ρό-ς „durstig", σιγη-λό-ς „schweigsam", ἰσχυ-ρό-ς „kräftig", φοβ-ε-ρό-ς „furchtbar".

11. **-ru,** primär. Altind. *bhī-ru-* „furchtsam", *pat-a-ru* „fliegend", *wand-ā-ru* „preisend, Preis".

12. **-ri,** primär. Altb. *tiγ-ri-* „Pfeil"; griech. Ϝίδ-ρι-ς „kundig".

13. **-an,** primär und secundär. a) primär. Altind. *takṣ-an-* „Werkmeister, Bildner", *ukṣ-an-* „Stier", *ud-an-* „Wasser", *rādž-an,*

„König“, *juw-an-* „Jüngling“, *wṛṣ-an-* „Stier, Mann“, *jōṣ-an-* „Jungfrau“; altb. *uχš-an-* „Stier“, *tašh-an-* „Werkmeister, Bildner“, *jawan-* „Jüngling“; griech. εἰκών „Bild“ (εἰκ-ον-), τέκτ-ων „Bildner“; latein. *pect-en-, aspergo (a-sperg-in-);* altslav. *kor-ě (kor-en-)* „Wurzel“; lit. *vandů (vand-en-)* „Wasser“; got. *vatō (vat-in-).*

b) secundär. Altind. blos in einzelnen Feminin-Bildungen, z. B. *indrāṇī* „Gattin des Indra“ = *indr-ān-ja, varuṇānī* „Gattin des Varuna“ = *varun-ān-ja.* Wahrscheinlich gehört auch hieher *patn-ī* „Gattin“, fem. zu *pati-* „Gatte“, was auf ein ehemaliges *pat-an-* (= *pati* + *an)* hinweist. Altb. *marętan-* „Mensch“, eine Weiterbildung von *marę-ta-* „Sterblicher, Mensch“, *aiwi-χšoitan-* „das Wohnen“, eine Weiterbildung von *aiwi-χšoi-tā-* (welches so gebildet ist wie griech. κοί-τη), *ahurāni* „Tochter des Ahura“, *tištrjeni* „Begleiterin des Tischtrja“; griech. λύκαινα „Wölfin“, fem. von λύκος (= λυκανjα), welches Wort hier zum Stamme λυκαν- erweitert ist, ὕαινα = ὑανjα, vergl. ὑο-βοσκός, πότνια (= ind. *patnī),* fem. zu πόσις (= ind. *pati-s);* latein. das Suffix *-tiōn* = *-ti* + *ōn* vergl. unter dem Suffixe 28. *-ti.* Eine grosse Verbreitung hat dieses Secundärsuffix im Gotischen, z. B. *blindan-* (schwach) neben *blinda-* (stark), *baurgjan-* „Bürger“ = *baurg-ja-* (gebildet wie *haird-ja-), hairtan-* von einem vorauszusetzenden *hairta-,* latein. *cord-* (vergl. altslav. *blago-srŭdŭ* „mildherzig“ gegenüber *srŭdĭce), managein-* = *manag-jā* + *an (managa-* = altslav. *mŭnogŭ).*

14. ***-in,*** secundär. Dieses Suffix kommt äusserst häufig im Indischen, seltener im Alt-Baktrischen vor, wo statt dessen auch ***-ina*** erscheint, z. B. altind. *bal-in-* „kräftig“ *(bala-* „Kraft“). *dhan-in-* „reich“, *bhām-in-* „leuchtend“, *kām-in-* „begierig liebend“; altb. *jęw-in-* „mit Getreide versehen, Gefilde“, *hām-in-* „sommerlich“.

15. ***-ana*** (primär). Altind. *dāna-* „Geschenk“ *(= da-ana), vṛṣ-aṇa-* „Hoden“, *ās-ana-* „Sitz“, *wāh-ana-* „Wagen“, *šōbh-ana-* „glänzend, schön“, *swap-ana-* „schläfrig“, *mād-ana-* „ergötzend“; altb. *maēth-ana-* „Wohnung“, *maōδ-ana-* „Lüsternheit“, *haręz-ana-* „Ausgiessung“; griech. Ϝόργ-ανο-ν, δρέπ-ανο-ν, δρεπ-άνη „Sichel“, θήγ-ανο-ν, θηγ-άνη „Wetzstein“, στέφ-ανο-ς, στεφ-άνη „Kranz“, ἱκ-ανό-ς „passend“; latein. *pag-ina, dom-inus, dom-ina;* altslav. *zel-enŭ* „grün“; lit. *dōv-ana* „Gabe“, *alk-ana-s* „hungrig“.

16. ***-na,*** primär und secundär. a) primär. Altind. *swap-na-* „Schlaf“, *anna-* „Speise“ *(= ad-na-), jadž-ńa-* „Opfer“, *praš-na-* „Frage“, *budh-na-* „Boden, Grund“; altb. *qaf-na-, jas-na-, fraš-na-,*

buna- (= *bud-na-*); griech. ὕπ-νο-ς, λύχ-νο-ς; latein. *somnus* (= *svop-nu-s*); altslav. *sta-nų* „Lager“ (ind. *sthāna-* „Ort, Platz“); lit. *sap-na-s, stō-na-s.*

b) secundär. Altind. *purā-ṇa-* „alt“ (von *purā* „frühe“), *sāwa-tsar-ī-na-* „jährlich“, *mal-ina-* „schmutzig“; altb. *raōtšah-ina-* „mit Glanz versehen“, *watšah-ina-* „mit dem Worte versehen“; griech. ἐρεβεννός = ἐρεβεσ-νο-ς, ποθεινός = ποθεσ-νο-ς, σκοτεινός = σκοτεσ-νο-ς; latein. *ver-nu-s, pater-nu-s, mater-nu-s, frater-nu-s, diur-nu-s;* altslav. *vēr-įnų* „treu“ von *vēra, vod-įnų* „wässerig“ von *voda;* lit. *bëd-na-s* „elend“ von *bëda* „Elend“, *vër-na-s* „treu“ von *vëra* „Glaube“, *val-na-s* „frei“ von *valė* „Wille“.

17. **-ni,** primär. Altind. *ag-ni-* „Feuer“, *wah-ni-* „fahrend, Ross“, *pr̥š-ni-* „gesprenkelt, bunt“, *wr̥ṣ-ṇi-* „Widder“, *jō-ni-* „Mutterleib, weibliches Glied“, *šrō-ṇi-* „Hüfte“; altb. *waršh-ni-, sraō-ni-, raōχšh-ni-* „glänzend“; griech. σπά-νι-ς; latein. *ig-ni-s, pa-ni-s, penis* = *pes-ni-s* (vergl. altind. *pas-as-*, griech. πέος); altslav. *da-nį* „Abgabe“, *og-nį* „Feuer“; lit. *bar-ni-s* „Zank“; got. *anabusni-* „Auftrag“ = *ana-bud-ni-.*

18. **-nu,** primär. Altind. *bhā-nu-* „Licht, Strahl“, *dhr̥ṣ-ṇu-* „kühn, muthig“, *sū-nu-* „Sohn“, *dhē-nu-* „milchend, Kuh“; altb. *bā-nu-, taf-nu-* „Hitze“; altslav. *sŭ-nų;* lit. *su-nu-s;* got. *su-nu-s.*

19. **-ma,** primär und secundär. a) primär. Altind. *tig-ma-* „scharf“, *ghar-ma-* „Wärme, Gluth“, *judh-ma-* „Kämpfer“, *sō-ma-* „ausgepresster Saft“; altb. *aēs-ma-* (= *aēd-ma-*) „Brennholz“, *haō-ma-* = ind. *sō-ma-, garę-ma-* „warm, heiss“, *taχ-ma-* „hurtig, kräftig“; griech. θέρ-μη „Wärme“, θερ-μό-ς „warm“, γνώ-μη „Meinung“, μνή-μη „Gedächtniss“; latein. *for-mu-s* „warm“, *al-mu-s, an-i-mus;* altslav. *pis-mo-;* lit. *du-ma-i* „Rauch“; got. *var-ma-.*

b) secundär. Altind. *khanitr-i-ma* „durch das Grabscheit (*khan-i-tra-*) erschlossen“, *agr-i-ma-* „an der Spitze (*agra-*) stehend“; altb. *zantu-ma-* „zur Genossenschaft (*zan-tu-*) gehörig“, *daqju-ma-* „zur Gau (*daqju-*) gehörig“; griech. ἄλκ-ι-μο-ς (ἀλκή), νόστ-ι-μο-ς (νόστος); lit. *jaun-i-ma-s* „Tanz der erwachsenen Dorfjugend“ (*jau-na-s*), *tol-i-ma-s* „fern“ (*toli* adv. „fern“), *balt-u-ma-s* „Weisse“ (*balta-s* „weiss“).

20. **-man,** primär. Altind. *dā-man-* „Geber“, *dar-man-* „Zerbrecher“, *sō-man-* „Somapresser“, *aš-man-* „Stein, Fels, Himmel“, *war-man-* „Schutz, Panzer“, *was-man-* „Gewand“ und „Nest“, *wēš-man-* „Haus“, *nā-man-* „Name“; altb. *as-man-* „Himmel“, *maēs-man-*

(= *maēz-man-)* „Urin", *tšašh-man-* „Auge" (= *tšaχš-man-), staδ-man-* „Lob"; ἄκ-μων „Ambos", γνώ-μων „Kenner", κευθ-μών „Schlupfwinkel", πυθ-μήν „Grund, Boden" (vergl. altind. *budh-na-),* ποι-μήν „Hirt"; latein. *ag-men, sē-men, nō-men;* altslav. *kamy* (Nom. von *ka-men-)* „Stein", *pla-my* (Nom. von *pla-men-)* „Flamme", *imẽ* (Nom. von *imen-)* „Name"; lit. *ak-mů (ak-men-)* „Stein", *aš-mů (aš-men-)* „Schneide", *žel-mů (žel-men-)* „junges Grün" = lat. *ger-men;* got. *hliu-ma (hliu-man-)* „Gehör", *namō (na-man-)* „Name".

21. ***-mant,*** primär und secundär. a) primär. Griech. πρᾶγ-ματ-, σπέρ-ματ-, χάρ-ματ-, ὄμματ- = ὀπ-ματ-; latein. *aug-ment-u-m, teg-i-ment-u-m.*

b) secundär. Altind. *vasu-mant-* „mit Gütern versehen", *barhiṣ-mant-* „mit Opferstreu versehen", *tšakṣuṣ-mant-* „mit Augen versehen"; altb. *maδu-mant-* „mit Honig versehen", *χratu-mant-* „mit Verstand versehen", *bānu-mant-* „mit Strahlenglanz versehen".

22. ***-wan,*** primär und secundär. a) primär. Altind. *adh-wan-* „Weg", *jadž-wan-* „Opferer", *judh-wan-* „Kämpfer"; altb. *aδ-wan-* „Weg", *dęręz-wan-* „Fessel".

b) secundär. Altind. *ṛṇā-wan-* „schuldbeladen", *ṛtā-wan-* „gerecht, heilig", *magha-wan-* „gabenreich", *šruṣṭī-wan-* „willfährig"; altb. *mīžda-wan* „mit Lohn versehen", *mjazda-wan-* „mit Opferfleisch versehen", *ašha-wan-* (für *arta-wan-)* = altind. *ṛtā-wan-.*

23. ***-want,*** secundär. Altind. *ašwa-want-* „mit Pferden begabt", *ratha-want-* „mit Wagen versehen", *rūpa-want-* „mit schöner Form, Gestalt versehen", *ukta-want-* „mit Gesprochenem versehen, gesprochen habend", *dṛṣta-want-* „gesehen habend"; altb. *zasta-want-* „thätig" („mit Händen versehen"), *puϑra-want-* „mit Söhnen versehen", *frazainti-want-* „mit Nachkommenschaft versehen"; griech. χαρίεις = χαρι-Ϝεντ-ς, ἀμπελόεις = ἀμπελο-Ϝεντ-ς; latein. *corpulentus = corpur-vent-u-s, lumin-ōs-u-s, vent-ōs-u-s?*

24. ***-ka,*** primär und secundär. a) primär (selten). Altind. *šuṣ-ka-* „trocken", *mṛḍ-ī-ka-* „Gnade, Huld"; altb. *huš-ka-, saδ-ka-* „Nutzen"; griech. θή-κη; altslav. *plụ-kụ* „Volk", *zna-kụ* „Zeichen"; lit. *kul-i-ka-s* „Drescher", *kirp-i-ka-s* „Scheerer".

b) secundär. Altind. *putra-ka-* „Söhnchen", *dhārm-i-ka-* „tugendhaft", *wāid-i-ka-* „Einer, der sich mit dem Weda beschäftigt". *lāuk-i-ka-* „weltlich gesinnt"; altb. *drafšha-ka-* „Fähnchen", *mašhja-ka-* „Mensch", *kaini-ka* „Jungfrau"; griech. λογ-ι-κό-ς, πολεμ-ι-κό-ς, τακτι-κό-ς; latein. *locus = stlo-cu-s (stlo-* = altind. *sthala-), vill-i-cu-s,*

bell-i-cu-s; altslav. *lįgų-kų* „leicht“, *sladų-kų* „süss“, *blizų-kų* „nahe“; lit. *draugal-ka* „Gefährtin“ *(draugalas* „Gefährte“), *pagōn-ka* „Heidin“ *(pagōnas* „Heide“); got. *staina-ha-* „steinig“.

Verwandt mit *-ika* ist *-iska,* welches im Griechischen, Slavischen, Litauischen und Gotischen als Secundärsuffix erscheint. Z. B. griech. παιδ-ίσκο-ς, παιδ-ίσκη, νεαν-ίσκο-ς „Jüngling“, ganz verschieden von νεαν-ικό-ς „jugendlich“; altb. *žen-įskų* „weiblich“, *mǫž-įskų* „männlich“; lit. *kun-iška-s* „leiblich“, *têv-iška-s* „väterlich“, *lëtuv-iška-s* „litauisch“; got. *gud-iska-* „göttlich“, *mann-iska-* „menschlich“, *barn-iska-* „kindisch“.

25. ***-t,*** primär, von welchem das Participialsuffix ***-nt (-ant)*** eine Erweiterung sein dürfte. Altind. *šru-t-karṇa-* „hörende Ohren habend“, *hawana-šru-t-* „Anrufung hörend“, *stu-t-* „Lobgebet, Preislied“, *sōma-su-t-* „Soma pressend“, *gō-dži-t-* „Rinder gewinnend“, *sar-i-t-* „Fluss“, *mar-u-t-* „Wind“; altb. *sru-t-gaōsha-* „hörende Ohren habend“ *ahūm-stu-t-* „die Welt preisend“, *stu-t-* „Preisender“, *χšhnū-t-* „Weisheit“, *ābęrę-t-* „Wasser tragend *(= āp-bęrę-t-);* griech. ἀγνώς (ἀ-γνω-τ-) „nicht kennend“, ἀπτώς (ἀ-πτω-τ-) „nicht fallend“, ἀνδροθνής (ἀνδρο-θνη-τ-) „Männer tödtend“, ὠμο-βρώς (ὠμο-βρω-τ-) „Rohes essend“.

26. ***-nt, -ant,*** primär und secundär. a) primär, bildet Participia Praesentis u. s. w. Activi, darüber siehe unter den Participien (beim Verbum).

b) secundär. Griech. δουρατ- = δορυ-ατ-, γουνατ- = γονυ-ατ-; altslav. *otročẽ (otročẽt-)* „Knäblein“ = *otrok-ẽt-* von *otrokų* „Knabe“, *osįlẽ (osįlẽt-)* „Eselein“ von *osįlų;* lit. *brōl-atis (brōl-at-ja-s)* „Brüderchen“, *vanden-atis* „Wässerchen“, *merg-atė (= merg-at-ja)* „Mägdelein“.

27. ***-ta,*** primär und secundär. a) primär. Altind. *wā-ta-* „Wind“, *wra-ta-* „göttlicher Wille, göttliche Ordnung, Gesetz“, *ṛ-ta-* „passend, heilig, Recht, heiliges Werk“, *nak-ta-* „Nacht“, *dū-ta-* „Bote“, *radž-a-ta-* „Silber“, *jadž-a-ta-* „anbetungswürdig“, *gā-tha-* „Gesang“, *sam-i-tha-* „Zusammenstoss“; altb. *as-ta-* „Gesandter“, *dū-ta-* „Bote“, *sraō-ta-* „das Hören“, *ęręz-a-ta-, jaz-a-ta-, gū-ϑa-* „Schmutz“, *tši-ϑa* „Sühne, Strafe“; griech. κοῖ-το-ς, κοί-τη „Lager“, πό-το-ς „Trank“, κρι-τα- (κριτής) „Richter“, προ-φη-τα- (προφητής „Prophet“); latein. *noxa = noc-ta;* altslav. *žlįtų, žlųtų* „gelb“ = lit. *gel-ta-s*; lit. *baltas* „weiss“ *šal-ta-s* „kalt“, *brasta = brad-ta* „Furth“; got. *nah-ta-* „Nacht“ (neben *naht- = nah-ti-).*

b) secundär. Altind. *dīna-tā* „Schwäche", *nagna-tā* „Nacktheit", *bandhu-tā* „Verwandtschaft"; altb. *jesnja-ta* „Anbetungswürdigkeit", *hubaōidi-ta* „Wohlgeruch"; griech. κερασ-τα- (κεράσ-της), πολι-τα- (πολίτης), ἱππο-τα- (ἱππότης); latein. *ala-tu-s*, *auri-tu-s*, *cornu-tu-s*; altslav. *nog-a-tŭ* „mit Füssen versehen", *bog-a-tŭ* „mit Reichthum versehen", *bēlo-ta* „Weisse", *drago-ta* „Kostbarkeit", *dlŭgo-ta* „Länge", *črŭno-ta* „Schwärze"; lit. *skylė-ta-s* „löcherig" (*skylė* „Loch"), *dulkė-ta-s* „staubig" (*dulkės* „Staub"), *sveika-ta* „Gesundheit", *gyva-ta* „Wohnbesitz"; got. *diup-i-ϑa* „Tiefe".

28. **-ti,** primär. Altind. *pa-ti-* „Herr", *pat-ti-* (= *pad-ti-*) „Fussgänger", *ara-ti-* „Diener", *džńā-ti-* „Verwandter", *abhi-mā-ti-* „Nachstellung" und „nachstellend, Feind", *abhi-bhū-ti-* „Uebermacht" und „übermächtig", *dṛ-ti-* „Schlauch", *pak-ti-* „gekochtes Gericht". *sak-thi-* „Schenkel", *as-thi-* „Knochen"; altb. *niž-bęrę-ti-* „das Hinaustragen", *ni-δāi-ti* „das Niederlegen", *qarę-ti-* „das Essen", *fra-muχ-ti-* „Ablegung von Kleidern", *upa-stūi-ti-* „Lobpreisung"; griech. πόσις, μάντις, φά-τι-ς, φά-σι-ς, γνῶ-σι-ς, φύ-σι-ς, ποίη-σι-ς, τάξις (τακ-τι-ς). vergl. ποιη-τικός, τακ-τικός; latein. *po-ti-*, *sacer-do-ti-*, *mor-ti-*, *gen-ti-*, *men-ti-*, *do-ti-*, *noc-ti-*; altslav. *sŭ-mrĭ-tĭ*, *noštĭ* = *nok-tĭ*; lit. *pa-ti-s* „Herr, selbst", *gen-ti-s* „Verwandter", *mir-ti-s* „Tod"; got. *mah-ti-*, *ga-baur-thi-*, *ga-qum-thi-*.

Eine speciell lateinische Entwicklung liegt vor in der Zusammensetzung des Suffixes *-ti* mit dem Suffixe *-ōn* (*-ōni?*) in der Form *-tiōn*. Z. B. *nā-tion-*, *cond-i-tion-*, *sta-tion-*, *amb-i-tion-*.

Das Suffix *-ti* erscheint zu *-t* verkürzt in griech. νυκ-τ- = νυκ-τι- (= latein. *noc-ti-*); got. *nah-t-* = *nah-ti-* (= lit. *nak-ti-s*).

29. **-tu,** primär. Altind. *ṛ-tu-* „bestimmte Zeit, Zeitlauf". *kra-tu-* „Kraft, Einsicht", *gā-tu-* „Gang, Bahn", *dhā-tu-* „Grundlage. Bestandtheil", *sē-tu-* „Brücke", *tan-tu-* „Faden"; altb. *χra-tu-*, *gā-tu-*, *haē-tu-*; griech. Ϝάσ-τυ- „Stadt", ἐδη-τύ-ς „Speise", πίτυς „Fichte" = πίκ-τυ-ς; latein. *vic-tu-s*, *gressus* = *gred-tu-s*, *aud-i-tu-s*; lit. *ly-tu-s* „Regen"; got. *kus-tu-s* „Probe, Prüfung", *vahs-tu-s* „Wachsthum".

30. **-twa,** primär und secundär. a) primär. Altind. *kar-tua-* „was zu thun ist", *nam-tua-* „was zu beugen ist" (von *nam-*); altb. *wā-ϑva* „Heerde", *zā-ϑva* „Geburt"; latein. *sta-tua*; got. *sali-ϑvōs* (Plur.) „Herberge", *frija-ϑva* „Freundschaft", *fija-ϑva* „Feindschaft".

b) secundär. Altind. *garbha-twa-* „Schwangerschaft", *dēwa-twa-* „Göttlichkeit", *sakhi-twa-* „Freundschaft", *amṛta-twa-* „Unsterblich-

keit“, *mahi-twa-* „Grösse“; altb. *fratęma-ϑva-* „Herrschaft“, *vaṅhu-ϑva-* „gute That“.

31. ***-twana,*** secundär. Altind. *martja-twana-* „Weise der Menschen“, *sakhi-twana-* „Freundschaft“, *pati-twana-* „Ehe, Vermählung“, *mahi-twana-* „Grösse“; altb. *nāiri-ϑvana-* „Heirat“; griech. δικαιο-σύνη, σωφρο-σύνη, ἐλεημο-σύνη.

32. ***-tāti, -tāt,*** secundär. Altind. *dēwa-tāti-, dēwa-tāt-* „Gottesdienst, Götterschaar“, *sarwa-tāti-, sarwa-tāt-* „Ganzheit, Kraftfülle“; altb. *amęrę-tāt-* „Unsterblichkeit“, *upara-tāt-* „Erhabenheit“, *ušta-tāt-* „Glück“, *haurwa-tāt-* „Ganzheit, Fülle“; griech. βραδύ-της (βραδυ-τητ-), λεπτό-της, δεινό-της, γλυκύ-της, τραχύ-της; latein. *potes-tāti-, civi-tāti-*.

33. ***-tar, -tār,*** primär. Altind. *pi-tar-* „Vater“, *mā-tar-* „Mutter“, *bhrā-tar-* „Bruder“, *dā-tār-* „Geber“, *džē-tār-* „Sieger“, *džōş-ţār-* „Begehrer“; altb. *pi-tar-, mā-tar-, brā-tar-, dā-tār-, hamaēs-tār-* „Feind“ (= *hamaēt-tār-), staō-tār* „Lobpreiser“; griech. πα-τήρ (Acc. πα-τέρ-α), δο-τήρ (Acc. δο-τῆρ-α), ἵσ-τωρ (= Ϝίδ-τωρ); latein. *pa-ter, ma-ter, fra-ter, da-tor, ac-tor, vic-tor.* Altslav., lit., got. blos bei Verwandtschaftsnamen *(-tar);* altslav. *ma-ti (ma-ter-), dųšti* „Tochter“ *(dųšter-* für *duk-ter-)* u. s. w.; lit. *mō-tė (mōter-), duk-tė (duk-ter-)* u. s. w.; got. *fa-dar, brō-ϑar-, dauh-tar-* u. s. w.

Eine Weiterbildung des Suffixes *-tar* ist das Suffix *-tar-ja,* welches in den slavischen Sprachen dem Suffixe *-tār* der anderen Sprachen (Indisch, Iranisch, Griechisch, Lateinisch) entspricht, z. B. *uči-telį* „Lehrer“. Das Lateinische hat das Suffix *-tār (tōr)* zu *-tūr-o, -tūr-a* entwickelt, z. B. *scrip-turu-s, scrip-tur-a, sepul-tura.* Andere Weiterbildungen im Latein sind die mittelst *-ia, -ic,* z. B. *vic-tor-ia, vic-tr-ic- (victrix).*

34. ***-tra*** (im Weda oft *-tara* zu sprechen) ist eine Weiterbildung von *-tār,* primär. Altind. *pā-tra-, pā-tara-* „Trinkgefäss, Gefäss überhaupt“, *kşē-tra-* „Feld, Gegend, Land“, *was-tra-* „Kleid“, *kşṇō-tra-* „Wetzstein“, *jadž-a-tra-* „verehrungswürdig“, *pat-a-tra* „Flügel“, *ar-i-tra-* „Ruder“, *khan-i-tra-* „Spaten“; altb. *was-tra* „Kleid“, *šhoi-ϑra-* = altind. *kşē-tra-, mā-ϑra-* „heiliges Wort“, *doi-ϑra-* „Auge“; griech. ἄρο-τρο-ν, ἐχέ-τλη „Pflugsterz“; latein. *ara-tru-m, claustrum = claud-tru-m;* altslav. *ora-lo* (čech. *ora-dlo), ši-lo* „Schusterahle“ = *šiv-dlo* (čech. *šidlo).* Weiterbildungen des Suffixes *-tra* sind griech. -τηρ-ιο-ν, latein. *-tr-ī-no-, -tr-ī-na,* z. B. κοιμη-τήριο-ν, πο-τήριο-ν, δικασ-τήριο-ν, δεσμω-τήριο-ν, *doc-trina, pis-trina*

„Bäckerei“, *tons-trina-* „Rasierstube“, *pis-trinum* „Stampfmühle“, *tons-trinum-* „Barbierhandwerk“.

In Betreff der Suffixe ***-nt*** (Part. Praes. Act.), ***-ma, -mana (-mna), -māna, -āna*** (Part. Praes. und Perf. Med.), ***-wās, -wat, -us*** (Part. Perf. Act.), ***-ta, -na*** (Part. Perf. Pass.), ***-tawja, -anīja*** (Part. Fut. Pass.), ***-tu, -tum, -tawē*** u. s. w., ***-as, -ti, -dhi*** (Infin.), ***-ījās, -ista, -tara, -tama*** (Comparativ und Superlativ) siehe unter den betreffenden Rubriken weiter unten.

Was die Bedeutung der einzelnen Suffixe anlangt, so lässt sich nicht behaupten, dass vom Anfang an eine ganz bestimmte Bedeutung mit irgend einem Suffixe verknüpft gewesen sei. Die Bedeutung bewegte sich ursprünglich in einem grösseren Umfange und wurde erst später durch den Gebrauch immer mehr beschränkt. In der Regel ist dort, wo der Lautkörper am geringsten ist (bei den aus einem einzigen Vocale bestehenden Suffixen *-a, -i, -u),* die Bedeutung am weitesten, während dort, wo ein bedeutender lautlicher Umfang vorliegt, die Bedeutung am meisten beschränkt und bestimmt erscheint.

Jene Suffixe, welche Nomina agentis bezeichnen *(-tār, -ana),* hängen mit den Suffixen, welche Instrumente andeuten *(-tra, -ana),* innig zusammen. Das Suffix *-as,* welches in der Regel das Resultat einer Thätigkeit (ein Neutrum) bezeichnet, tritt oft auch im Sinne eines Nomen agentis auf. Dasselbe ist auch von dem Suffixe *-ti* zu bemerken, welches Thätigkeiten (Feminina) ausdrückt, aber auch zur Bildung von Nomina agentis verwendet wird. Das Suffix -ικός bildet im Griechischen ausschliesslich Adjectiva relativa, in anderen Sprachen daneben auch Diminutiva; dagegen bildet -ισκος, im Griechischen ausschliesslich Diminutiva, während das demselben entsprechende litu-slavisch-gotische Suffix *-iska (-iška)* blos Adjectiva relativa bildet. Darnach dürfen wir uns nicht wundern, dem secundären Suffixe *-ta,* welches in allen Sprachen mit Ausnahme des Griechischen zur Bildung der Nomina abstracta (Feminina) verwendet wird, im Griechischen in der Bedeutung eines Suffixes zu begegnen, welches vorwiegend Nomina agentis bildet.

Neben der Bildung der Stämme aus Wurzeln und Stämmen besitzt die Sprache noch ein drittes Mittel, um neue Stämme zu schaffen, nämlich die den indogermanischen Sprachen eigenthümliche Wortzusammensetzung (Composition), welche wir hier in Kürze betrachten wollen.

Die Wortzusammensetzung (Composition).

Die Wortzusammensetzung beruht auf der Zusammenfassung der Bestimmung mit dem Bestimmten zu einer Einheit, indem die grammatische Bezeichnung der Bestimmung nicht durch die sonst üblichen Lautmittel, sondern durch die blosse Stellung angedeutet wird. Bekanntlich ist die Stellung der einzelnen Satzglieder innerhalb der indogermanischen Sprachen diese, dass das Bestimmende dem zu Bestimmenden vorangeht. Erst in späterer Zeit folgt das Object dem Verbum nach. Diese Stellung der Satzglieder finden wir auch in der Wortzusammensetzung wieder.

Die Bestimmung eines Nominalausdruckes findet entweder durch ein adjectivisches Attribut oder durch ein im Abhängigkeitsverhältnisse stehendes Substantivum statt, z. B. „schnelles Pferd", „des Hauses Herr", „den Weg kennend", „dem König unterthan", „ins Dorf gegangen", „vom Himmel gefallen", „durch Gott geschenkt" u. s. w. Im Falle der Wortzusammensetzung bildet nun das Nomen sammt seiner Bestimmung eine Einheit, die gleich einem einfachen Ausdrucke blos durch Abänderung des Auslautes flectirt wird.

Von dieser regelrechten Stellung der Compositionsglieder machen jene Composita, deren zu bestimmendes Glied ein Participium Praesentis Activi bildet, eine Ausnahme. Hier geht das zu Bestimmende dem Bestimmenden regelmässig voran. Und umgekehrt kann man mit Sicherheit annehmen, dass in jenen Fällen, wo eine solche Stellung der Compositionsglieder vorkommt, wie z. B. in dem deutschen „Störenfried", das erste Glied der Composition von Haus aus ein Participium Praesentis Activi (störend den Frieden) sein müsse.

Ein weiterer Unterschied der Composita ist dadurch begründet, ob das zu bestimmende Glied seine selbstständige nominale Bedeutung beibehält, oder ob es sammt seiner Bestimmung in das Attributivverhältniss zu einem entweder ausgedrückten oder hinzuzudenkenden Nomen tritt, d. h. andeutet, dass das im Compositum Liegende von einem Andern besessen wird. Z. B. „lange Hand" und „Langhand", d. h. „Jemand, der eine lange Hand besitzt".

Von diesem Standpunkte lassen sich die Wortzusammensetzungen folgendermassen classificiren:

I. Selbstständige Composita, welche wiederum zerfallen in:

A) Abhängigkeitscomposita (im Indischen „Tatpuruṣa's" genannt),

B) Bestimmungs- oder determinative Composita (im Indischen Karmadhāraja's genannt).

Bei den ersteren, A), kommen an den einzelnen Gliedern, wenn das Compositum aufgelöst wird, verschiedene Casus zum Vorschein (z. B. „Hausherr“ = „Hauses Herr“), während bei den letzteren, B, die einzelnen Glieder dieselben Casusexponenten an sich tragen (z. B. „Schönberg“ = „schöner Berg“).

II. Attributive oder possessive Composita (im Indischen Bahuwrihi's genannt).

Wir werden im Nachfolgenden dafür aus den einzelnen indogermanischen Stammsprachen Beispiele anführen.

I. Selbstständige Composita. A) Abhängigkeitscomposita. a) Das zu bestimmende Glied folgt dem bestimmenden nach. Altind. *ghṛta-snu-* „Butter träufelnd“, *dharma-wid-* „Pflicht, Tugend kennend“, *nakha-bhinna-* „durch den Nagel gespalten“, *gō-hita-* „dem Vieh nützlich“, *swarga-patita-* „vom Himmel gefallen“, *giri-nadī* „Bergfluss“, *sthālī-pakwa-* „im Topfe gekocht“; altb. *aspo-gara-* „Pferde verschlingend“, *aspo-stāna-* „Pferdestall“, *węhrko-džata-* „vom Wolfe getödtet“, *wāto-bęręta-* „vom Winde getragen“; griech. ψυχο-πομπό-ς „die Seelen führend“, χοιρο-βοσκό-ς „Schweine mästend“, ἱππό-δαμο-ς „Rosse bändigend“, θεό-δοτο-ς „von Gott gegeben“, μητρο-πάτωρ „Vater der Mutter“, θεο-μήτωρ „Göttermutter“; latein. *causi-dicu-s*, *vene-ficu-s* (für *veneni-ficu-s*), *omni-potens, igni-potens, igni-vomu-s, arci-tenens, magni-loquus;* altslav. *bogo-rodica* „Gottesgebärerin“, *hristo-ljuby* „Christus liebend“, *zlo-tvory* „Bösewicht“; lit. *pûd-dangtis* „Topfdeckel“, *grĕk-tvanis* „Sündfluth“, *pën-pudis* „Milchtopf“; got. *veina-basi* „Weinbeere“, *veina-triu* „Weinbaum“ (Weinstock), *daura-vards* „Thorwart“, *gud-hūs* „Gotteshaus“, *sigis-laun* „Siegeslohn“.

b) Das zu bestimmende Glied (Part. Praes.) geht dem bestimmenden voran. Altind. *bharad-wādža-* „Kraft bringend“, *kṣajad-wīra-* „Männer tödtend“, *tarad-dwēṣas-* „den Feind überwältigend“, *mandad-wīra* „Männer erfreuend“, *mandajat-sakha-* „den Freund erheiternd“; altb. *frādat-gaētha-* „die Welt fördernd“, *barat-ājapta-* „Gnadengeschenke bringend“, *barat-zaōϑra-* „Weihwasser bringend“, *asrāwajat-gāϑa-* „die heiligen Gesänge nicht recitirend“; griech. φερέσ-βιο-ς (für φερέτ-βιο-ς) „Lebensunterhalt tragend“, φερεσ-σακής (φερετ-σακες) „Schild tragend“, φερέ-καρπο-ς „Frucht tragend“, φερέ-κακο-ς „das Uebel tragend“, ἑλκεσί-πεπλος „Gewand nachschleppend“,

τερπι-κέραυνο-ς „donnerfroh“, τερψί-χορος „tanzfroh“, Ἀγησί-λαος, Παυσ-ανίας u. s. w.

B. Bestimmungscomposita. Altind. *mahā-dēwa-* „der grosse Gott“ (Schiwa), *nīlōtpala-* (= *nīla-utpala-*) „Blauer Lotus“, *kṛṣṇa-sarpa-* „schwarze Schlange“, *ghana-šjāma-* „wolkenschwarz“; altb. *warędusma-* (= *warędwa-zęma-*) „weiche Erde“, *upara-naēma-* „obere Seite“, *daręγo-džīti-* „langes Leben“, *hišku-pāsnu-* „trockener Staub“; griech. νεά-πολις „Neustadt“, παλαιό-πολις „Altstadt“, παλαιό-δουλος „Altsclave“, παλαι-μάτωρ, παλαιο-μάτωρ „die alte Stammmutter“, νεό-βλαστος „frisch sprossend“, ἀεί-ναος „stets fliessend“; latein. *alti-volans* „hoch fliegend“, *largi-fluus* „reichlich fliessend“, *soli-loqu-ium* „Selbstgespräch, Monolog“, von einem nicht belegbaren *soli-loquus* abgeleitet; altslav. *dobro-godŭ* „gute Zeit“, *pravo-vēra* „richtiger Glaube“, *velį-slava* „grosser Ruhm“; lit. *viršu-galvis* „Oberkopf“, *sen-tėvis* „alter Vater“ (Urahne), *pus-brōlis* „Halbbruder“, *pikt-žolė* „schlechtes Kraut“ (Unkraut); got. *faura-filli* „Vorhaut“, *filu-vaurdei* „das viele Worte machen“, *aftra-ana-stōdeins* „Wiederauferstehung“.

II. Attributive oder possessive Composita. Altind. *dīrgha-bāhu-* „mit langen Armen versehen“, *dēwadatta-nāman-* „mit dem Namen Devadatta versehen“, *kṛta-kṛtja-* „mit dem zu Thuenden (*kṛtja-*) als Gethanenem (*kṛta-*) versehen“, *tšintā-para-* „mit dem Nachdenken als der vornehmsten Beschäftigung (*para-*) versehen“, *dēwākṛti-* (= *dēwa-ākṛti-*) „mit der Gestalt eines Gottes versehen“, *tšāru-lōtšana-* „mit schönen Augen versehen“, *su-manas-* „wohlgesinnt“; altb. *ajo-χaōδa-* „mit einem Helm aus Erz versehen“, *ahuro-tkaēšha-* „mit dem Glauben an Ahura versehen“, *tęmas-tšiϑra-* „den Ursprung in der Finsterniss habend“, *haōmo-gaona-* „von der Farbe des Haoma“; griech. χρυσ-εγχής (χρυσ-εγχεσ-) „mit goldener Lanze versehen“, χρύσ-ασπις (χρυσ-ασπισ-) „mit goldenem Schilde versehen“, χρυσεό-κυκλο-ς „mit goldener Scheibe versehen“, μελάν-ιππο-ς „mit schwarzen Pferden versehen“, μελαν-όφρυ-ς „mit schwarzen Augenbrauen versehen“, λευκ-ώλενο-ς „mit weissen Ellenbogen versehen“, σώ-φρων (σαό-φρων) „mit gesundem Sinne versehen“, εὐ-μενής „wohlgesinnt“, μακρό-χειρ „mit langen Händen, Armen versehen“; latein. *corni-pes* „mit Hornfüssen versehen“, *angui-pes, longi-pes, long-animis, magn-animus* oder *magn-animis, pusill-animis, con-cors*; altslav. *bēlo-okŭ* „weissäugig“, *blago-srŭdŭ* „mildherzig“, *brŭzo-nogŭ* „schnellfüssig“, *črŭno-vlasŭ* „schwarzhaarig“, *malo-vērŭ* „kleingläubig“: lit. *did-galvis* (*did-galv-ja-*) „grossköpfig“, *brėd-plaukis* „reh-

haarig“, *sen-galvis* „altköpfig“ (grauköpfig), *did-burnis* „grossmäulig“, *pën-burnis* „Milchmund“; got. *arma-hairts* „barmherzig“, *anϑar-leikei* „Verschiedenheit, die Qualität einen andern *(anϑar)* Leib *(leik)* zu besitzen“, *alja-kuns* „einem anderen Stamme *(kuni)* angehörig“, *ana-haims* „in der Heimat befindlich“, *laus-qithrs* „mit leerem Magen“. *laus-handus* „mit leeren Händen“.

B. Das Geschlecht.

Zum Unterschiede von den hamito-semitischen Sprachen, welche zwei grammatische Geschlechter kennen, besitzen die indogermanischen Sprachen deren drei, nämlich das männliche, das weibliche und das sächliche. Davon besitzt aber blos das weibliche eine bestimmte lautliche Bezeichnung.

Das Geschlecht war ursprünglich in der Sprache nicht vorhanden, was daraus hervorgeht, dass die ältesten weiblichen Ausdrücke, nämlich jene für die verschiedenen Verwandtschaftsgrade innerhalb der Familie, keine Geschlechtszeichen an sich tragen. Die weiblichen Ausdrücke altind. *mātar-* „Mutter“, *duhitar-* „Tochter“. *swasār-* „Schwester“ sind ebenso gebildet wie die männlichen *pitar-* „Vater“, *bhrātar-* „Bruder“; die Feminina zu *pitar-, bhrātar-* müssten im Geiste der indogermanischen Sprachen *pitr-ī, bhrātr-ī* lauten.

Dafür, dass das Geschlecht eine erst später zur vollen Entwicklung gekommene Kategorie ist, spricht auch der Umstand, dass innerhalb des Verbums jegliche Spur einer Geschlechtsbezeichnung fehlt.

Als Motionszeichen, d. h. als lautliches Zeichen, mittelst dessen vom Masculinstamm der Femininstamm abgeleitet wird. fungirt das Suffix *-ja,* dessen Form uns am reinsten im Griechischen (φέροντ-ja = φέρουσα) entgegentritt. Wir werden demselben namentlich bei den mit Consonanten und dem Vocal *a* schliessenden Stämmen öfter begegnen.

Was das Neutrum anbelangt, so hat es sich erst in ziemlich später Zeit aus dem Masculinum entwickelt. Es unterscheidet sich übrigens von demselben lautlich blos im Subject- und Objectcasus (Nominativ und Accusativ), während es in den übrigen Casus mit ihm zusammenfällt. Es kann daher im Gegensatze zum Masculinstamm wohl von einem Femininstamm, nicht aber von einem selbstständigen Neutralstamm die Rede sein.

C. Die Zahl.

Der Ausdruck der Zahl geht in den indogermanischen Sprachen von der Auffassung des Wortes als der Bezeichnung des einzelnen Individuums nicht aber der ganzen Art aus. Wenn auch das Wort in der letzteren Bedeutung öfter erscheint, so ist demnach diese Function nicht die ursprüngliche.

Die indogermanischen Sprachen besitzen von Haus aus, d. h. von der Grundsprache aus überkommen, die Ausdrücke für drei Zahlen, nämlich Singular, Plural und Dual. Die letztere Kategorie (den Dual) finden wir in den ältesten Phasen sämmtlicher indogermanischen Sprachen vor, sie wurde aber bis auf einzelne Ueberreste, welche, wie im Hebräischen, auf die paarweise vorkommenden Dinge sich beziehen, nach und nach fallen gelassen, so dass sie schliesslich als selbstständige grammatische Kategorie ausstarb. Ueberdies ist zu bemerken, dass dem Dual nicht so wie dem Singular und Plural jene scharfe Unterscheidung der Casus zukommt, sondern dass er gleich dem Neutrum die beiden Verhältnisse des Subjects und Objects von einander nicht scheidet und im günstigsten Falle blos über drei verschiedene Formen zum Ausdruck von mindestens acht Casus zu verfügen hat.

Der Singular hat an sich kein besonderes Zeichen, wogegen der Plural stets durch bestimmte Suffixe angedeutet wird. Von diesen Suffixen ist *-as* das älteste und allgemeinste. Dasselbe dürfte nach unserem Dafürhalten mit dem primären Suffixe *-as,* welches Nomina abstracta bildet, identisch sein. Dieses Suffix vereinigte sich mit den gleichzeitig auftauchenden Zeichen der verschiedenen grammatischen und räumlichen Casusverhältnisse zu einer untrennbaren Einheit. Dies trat schon zu jener Zeit ein, wo noch kein grammatisches Geschlecht existirte und sämmtliche Nominalformen nach einem Muster flectirt wurden. Daher kommt es, dass in der Flexion zwischen Masculinum, Femininum und Neutrum in allen Casus bis auf den Subject- und Objectcasus (Nominativ und Accusativ) kein Unterschied besteht und dieser lediglich auf die beiden bezeichneten Casus sich beschränkt.

Neben dem Exponenten *-as* tritt innerhalb des Pronomen das Element *-ī* auf, zur Bezeichnung des Plurals des Masculinums. Es mag sein, dass der Gegensatz zwischen Masculinum und Femininum, der auf die bisherige Weise im Plural nicht zum Ausdrucke

gelangte, bei Ausdrücken so allgemeiner Bedeutung, wo der Sinn die mangelnde Bestimmtheit der Sprache nicht leicht ersetzen konnte, Anlass zu dieser Entwicklung gab. Im Laufe der Zeit verbreitete sich diese Flexionsweise über die unbestimmten Pronomina und Adjectiva, ging von da auf die *a*-Stämme der Substantiva über und drang hier sogar in die Flexion des Femininums ein.

Was den Plural des Neutrums anlangt, so hat er sich am spätesten entwickelt; die Zeit seiner vollen Entwicklung gehört nicht mehr der Grundsprache an, sondern jener Periode, in welcher sich die Grundsprache bereits in die beiden Abtheilungen, der europäischen und asiatischen, gespalten hatte. In den europäischen Sprachen bildet das Suffix *-ā* den Plural des Neutrum überhaupt, in den asiatischen Sprachen dagegen findet sich dieses Suffix blos bei den *a*-Stämmen. Bei den *i*- und *u*-Stämmen finden wir hier öfter den Plural dem Singular ganz gleich. Z. B. altind. *jōdžanā puru, vāriā puru, duritā puru* jedesmal für *purū, purū-ni;* dasselbe ist auch im Awesta der Fall. Die consonantischen Stämme auf *-as, -an* unterscheiden im Awesta den Plural vom Singular dadurch, dass sie den Suffixvocal verlängern. Z. B. *raōtšas-tša* „und der, den Glanz", *nāma* „der Name" (für *nāman),* Plur. *raōtšås-tša* „und die Lichter", *nāmān* (für *nāmān).* Im Alt-Indischen bilden die entsprechenden Stämme auf *-as, -an* den Plural ebenso durch Verlängerung des Vocals, aber mit dazutretender Nasalirung. Ueberdies erscheint hinter dem Schlussconsonanten der Vocal *i* als Suffix. Z. B. *rapas-* „Gebrechen", *džanus-* „Geschlecht", *nāman-* „Name", Plur. *rapãsi, džanũṣi, nāmāni.* Bei den *-an*-Stämmen kommen auch Formen vor, die mit den Singularformen identisch sind, z. B. *nāma* (Sing. und Plur.). Da nun im Alt-Indischen die den europäischen Pluralformen der *a*-Stämme entsprechenden Formen im Weda mit diesen identisch sind (δῶρα, *dōna = dānā),* dagegen in der späteren Sprache durch das Suffix *-ni* vermehrt auftreten, so liegt der Schluss nahe, die obigen Formen *rapãsi, džanũṣi, nāmāni* in *rapās + ni, džanūs + ni, nāmā + ni* zu zerlegen und dieses *-ni* für eine specifisch indische Entwicklung zu erklären. Es haben daher die beiden asiatischen Stammsprachen die Bildung des Plurals des Neutrum durch Längung des Suffixvocals mit einander gemeinsam, d. h. die Methode, den Plural zu bilden, in der indisch-iranischen Periode entwickelt.

Da nun die asiatischen Sprachen mit den europäischen blos in Betreff der *a*-Stämme zusammenstimmen, so liegt die Frage

nahe, ob wir nicht hier den eigentlichen Ursprung des Plurals des Neutrums zu suchen haben, d. h. ob nicht die Bezeichnung des Plurals am Neutrum blos bei den *a*-Stämmen der Grundsprache angehört und von hier aus die Keime sich weiter entwickelt haben? Wir werden weiter unten sehen, dass auch im Singular im Subject- und Objectcasus, wo dem Neutrum von Haus aus der nackte Stamm zukommt, es die *a*-Stämme sind, welche schon in der Grundsprache durch Annahme des Objectsuffixes *-m* es zu einer eigenthümlichen grammatischen Form bringen.

D. Die Casusendungen.

Die Casusendungen sind die Exponenten der verschiedenen Verhältnisse, in denen die nominalen Satzglieder, respective die durch die einzelnen Nominalstämme ausgedrückten Vorstellungen zu einander sich befinden. Die Zahl dieser Verhältnisse ist ursprünglich eine ungemein grosse, beinahe unbegrenzte, doch finden in den indogermanischen Sprachen vorzüglich die das Subject selbst betreffenden Verhältnisse ihren lautlichen Ausdruck, im Gegensatze z. B. zu den uralischen Sprachen, wo vorwiegend die das Object betreffenden Relationen in die Sphäre der Abwandlung hineingezogen werden.

Die Anzahl der Casus betrug in der indogermanischen Grundsprache mindestens acht, nämlich: 1. Casus des Subjects (Nominativ), 2. des Objects, der näheren Bestimmung des activen Verbums (Accusativ), 3. der Anrufung (Vocativ), 4. der Beziehung, der näheren Bestimmung des Substantivs (Genitiv), 5. der Bewegung zu etwas hin (Dativ), 6. des Zusammenseins mit etwas, sowohl im Zustande (Social) als auch in der Thätigkeit (Instrumental), 7. der Existenz innerhalb einer Sache (Local), 8. der Bewegung von etwas weg (Ablativ).

Wenn man auf die diesen Casusformen zu Grunde liegende innere Form näher eingeht, so zeigt sich sofort ein tiefgreifender Unterschied, nach welchem sie, wenn man den Vocativ ausscheidet (der Vocativ ist nämlich kein Casus im Sinne der andern; er repräsentirt den nackten, ohne alle Beziehung hingestellten Stamm), in zwei Kategorien zerfallen.

Die eine Kategorie (Nominativ, Accusativ, Genitiv) umfasst jene Casus, welche rein logisch-grammatische Verhältnisse (Sub-

ject, Object, Relation) bezeichnen, während die andere Kategorie (Dativ, Ablativ, Social, Instrumental, Local) jene Casus enthält, welche die verschiedenen unter den Dingen möglichen Raumanschauungen (das „Hinzu“, das „Hinweg“, das „Bei, Mit, An“, das „Drinnen“) zum Ausdruck bringen. Wir können die ersteren Casus als die logisch-grammatischen, die letzteren als die local-temporalen Casus bezeichnen.

Die logisch-grammatischen Casus sind ganz dieselben, welche wir in den semitischen Sprachen gefunden haben (S. 343). Die Existenz derselben legt für den hochentwickelten Charakter der indogermanischen Sprachen Zeugniss ab, und wie wir weiter unten sehen werden, sind sie auch am tiefsten im Bewusstsein der Sprache eingewurzelt.

Als Zeichen der einzelnen Casus fungiren die folgenden Elemente:

1. Nominativ. Der Pronominalstamm *sa* „dieser“ ganz nach derselben Auffassung, wie sie in den semitischen Sprachen vorliegt (S. 343). Die Verkürzung von *sa* zu *s* ist durch den flexivischen Charakter der indogermanischen Sprachen gegeben. Im Plural sollte das Suffix des Nominativ *-sas (s + as)* lauten. Dasselbe findet sich jedoch blos in den asiatischen Sprachen innerhalb der *a*-Stämme als Antiquität. Statt *-sas* ist überall durch Abkürzung das Suffix *-as* eingetreten, welches diesen Casus gleich dem pronominalen Suffixe *-ī* hinreichend kennzeichnet.

2. Accusativ. Das Suffix desselben lautet *-m*, wofür beim Antritt an die consonantisch auslautenden Stämme nach S. 448 ind., iran., griech. *-ă*, latein. *-em*, lit. *-im*, slav. *-ĕ*, got. *-um* stehen müsste. Die Formen haben aber, bis auf die griechisch-lateinischen, durch Störungen gelitten. Bei vocalisch auslautenden Stämmen geht die Bildung regelmässig vor sich. Im Plural verschmilzt das Accusativelement *-m* mit dem zu *s* verkürzten Pluralzeichen *-as*, so dass das Suffix des Acc. Plur. *-ms (-ns)* lautet.

Der Ursprung des *m* ist gleich jenem des *s* innerhalb des Pronomens zu suchen. Wir finden *m* vielfach als integrirenden Bestandtheil von Suffixen mit vorwiegend neutraler und passiver Bedeutung verwendet.

Im Dual ist zwischen dem Nominativ und Accusativ kein lautlicher Unterschied vorhanden. In beiden erscheint blos das Dualsuffix, welches ursprünglich für das Masculinum *-a* gelautet zu haben

scheint, dann aber zu *-ā* gelängt wurde. Daneben erscheint im Indischen für das Femininum und Neutrum das Suffix *-ī* in Verwendung, das vielleicht mit dem Motionssuffix *-ja* zusammenhängt.

3. Genitiv. Die Zeichen des Genitivs sind, besonders wenn man auch das Pronomen in den Bereich der Betrachtung einbezieht, sehr mannigfaltig, was sich leicht aus der adjectivischen Geltung dieses Casus erklärt. Darunter sind namentlich die beiden Suffixe *-as* (europ. *-os)* und *-sja* (griech. -σjo) hervorzuheben. Das erstere ist das allgemein gebrauchte, das letztere kommt blos bei den masculin-neutralen Stämmen in *-a* zur Verwendung und kann auch hier blos in den asiatischen Sprachen und im Griechischen nachgewiesen werden. Wir halten *-sja* aus der pronominalen Declination in die nominale eingedrungen und sehen es als eine Weiterbildung des Suffixes *-as (= -s-ja)* an. Was *-as* anbelangt, so erblicken wir darin eine Zusammensetzung aus *a* + *s* und finden in dem *a*, das mit dem Secundärsuffixe *-a* identisch sein dürfte, die eigentliche Bezeichnung des Genitivs, während das *s* als Zeichen der Concordanz des Adjectivs mit dem Substantiv aus jener Zeit stammt, wo die Anschauung des Masculinums jene der anderen Geschlechter überwog. In dem *ja* von *-sja* steckt, gleichwie in *-as,* eine Adjectivbildung, aber ohne ausgedrückte Beziehung auf das Substantiv. Darnach ist z. B. *tamas-as* „der Finsterniss" (Gen. von *tamas-)* mit *tamas-a-s* „der Finsterniss angehörig, dunkel" ursprünglich identisch. ebenso wie auch *aśwa-s-ja* „des Pferdes" von *namas-ja-* „ehrerbietig, der Ehrerbietung angehörig, auf dieselbe bezüglich" im Verhältniss zu den beiden Wurzeln *aś* und *nam* sich nicht wesentlich unterscheidet.

Räthselhaft und dunkel ist das Pluralsuffix des Genitivs. Es geht beim Nomen auf die Form *-ām,* beim Pronomen auf die Form *-sām* zurück. In *-sām* steckt vielleicht dasselbe Element, was wir in *-s-ja* gefunden haben; was ist aber *-ām?*

Verschieden von den Elementen dieser drei logisch-grammatischen Casus, welche innerhalb der Elemente der Wortbildung und der Pronomina ihre nächsten Verwandten finden, sind jene der übrigen local-temporalen Casus, deren Zeichen auf Elemente zurückgehen, deren Verwandte wir in der Reihe der Präpositionen und localen Adverbien suchen müssen.

4. Dativ, 5. Ablativ, 6. Social-Instrumental. Diese drei Casus gehören offenbar zusammen, da sie im Dual blos durch eine Form

repräsentirt erscheinen, nämlich das Suffix ind. *-bhjām,* dann auch im Plural im Indisch-Iranischen der Dativ und Ablativ lautlich eins sind (ihr Suffix lautet ind. *-bhjas**) und endlich das Suffix des Instrumentals Pluralis (*-bhis***) mit dem Suffix des Dativ-Ablativ *-bhjas* sich verwandt erweist. Die Analyse dieser Suffixe ist nicht schwer; es steckt in ihnen offenbar das Element *bhi,* welches wir auch in der Präposition ind. *abhi (= ambhi),* griech. ἀμφί, alts. *umbi,* altd. *umpi* wiederfinden. Dass dieses Suffix *bhi* auch im Singular existirte, beweisen für den Dativ die Formen ind. *tu-bhj-am,* latein. *ti-bi* und für den Instrumental-Ablativ das homerische Suffix -φι, z. B. βίη-φι „mit Gewalt", ἀπ' ὄχεσ-φιν „vom Wagen" und das armenische Suffix *-b,* z. B. *eγbar-b* „mit dem Bruder".

Dieses Suffix *bhi* dürfte jedoch blos in der räthselhaften Form *-mi* innerhalb der litu-slavischen Sprachen als Social-Instrumentalsuffix noch existiren, wogegen es sonst theils in einer bedeutend verstümmelteren Form vorliegt, theils frühzeitig durch andere Suffixe ersetzt wurde.

Wir halten es nämlich für wahrscheinlich, dass das Suffix des Dat. Sing. *-ai* (= altind. *ē*) mit dem Elemente *bhi* zusammenhängt, derart, dass eine Form *abhi* durch Verschleifung des *bh* zu *h* (vergl. ind. *ma-hj-am* „mir", latein. *mihi)* und endlichen Ausfall dieses *h* zu *ai* sich entwickelte.

Als eigentliches Suffix des Ablat. Sing. erscheint bei den *a*-Stämmen im Indisch-Iranischen, Lateinischen und Litu-Slavischen (wo die Form den verloren gegangenen Genitiv ersetzt) das Suffix *-at.* Dieses Suffix findet sich im Iranischen auch bei den *i-* und *u-,* sowie auch öfter bei den consonantischen Stämmen angewendet. Sonst erscheint an Stelle dieses *-at* das Genitivsuffix *-as.* Man kann die Sachlage verschieden deuten. Entweder ist *-as* eine Entwicklung von *-at* (gleichwie das indische Verbalsuffix *-us* aus *-ant* entstanden ist) und das Zusammenfallen des Ablativ mit dem Genitiv in eine Form verdankt einem Lautwandel seinen Ursprung, oder es wurde das Ablativsuffix *-at* von dem Genitivsuffix *-as* verdrängt, in gleicher Weise wie wir später im Litu-Slavischen umgekehrt das Genitivsuffix durch das Ablativsuffix verdrängt sehen.

---

*) Ind. *-bhjas* wahrscheinlich entstanden aus *-bhjams,* vergl. altpreuss. *waika-mans* Dat. Plur. von *waika-s* „Knecht".

**) Ind. *-bhis* für *-bhīs,* vergl. altb. *-biš* und altslav. *-mi.*

Der Social-Instrumental bietet im Bereiche der europäischen Sprachen dort, wo er als Casus noch existirt, nämlich im Litu-Slavischen, das Suffix *-mi*, welches wir bereits oben besprochen haben. Dagegen zeigt sich in den asiatischen Sprachen, welche beide noch den Instrumental besitzen, ein ganz anderes Element, nämlich das Suffix *-ā*. Dieses Suffix kommt in den europäischen Sprachen blos im Litu-Slavischen bei Stämmen auf *-ā* und sonst in einzelnen Adverbialbildungen vor. Es ist daher ursprünglich die Bezeichnung eines andern Casus, etwa des reinen Socials gegenüber dem Instrumental, in dem Suffixe *-ā* enthalten. Das zu dem Suffixe *-ā* gehörende Pluralsuffix scheint nie gebildet worden zu sein.

7. Local. Die Suffixe dieses Casus lauten in den einzelnen Zahlen von einander so verschieden, dass man kaum an einen Zusammenhang derselben mit einander denken kann. Das gebräuchlichste Suffix des Singulars ist *-i*, das im Indischen beim Pronomen der dritten Person in der Form *-in*, vor palatalen und dentalen Stummlauten im Satze als *-ins (-ĩs)* erscheint. Dieses *-i* kommt auch in den europäischen Sprachen vor. Daneben erscheint das Suffix altind. *-ā* (später *āu)*, altpers. *-ā* bei den Stämmen, welche auf *-i, -u* auslauten, z. B. altpers. *gāϑw-ā* (von *gāϑu-* „Platz, Ort"), *harauwatij-ā* „in Arachosien"; altind. *agnā* (später *agnāu)* von *agni-*, *sānāu* neben *sānaw-i* (von *sānu-)*. Ein specielles Suffix zeigen im Indischen die Feminina in *-ā*, nämlich *-ām*, z. B. *sabhājām* (von *sabhā* „Versammlung", Stamm *sabhāja-)*; doch dürfte, da im Alt-Baktrischen die hieher gehörenden Formen *kaṅhaja* (von *kaṅha)*, *darędžaja* (von *darędža)*, beides Ländernamen gen. fem., auf den Ausgang *-ajā* schliessen lassen, hier auch nur das Suffix *-ā* vorliegen und das daran gehängte *-am* ein auch sonst öfter vorkommendes Erweiterungselement sein.

Den beiden Suffixen des Singulars *-i (-in, -ins)*, *-ā* steht das Pluralsuffix *-suas* (denn so muss die ursprüngliche Form gelautet haben) gegenüber. Wir finden dasselbe im Alt-Baktrischen und Alt-Persischen als *-sua (-šua, -hua)*, im Alt-Indischen als *-su*, im Griechischen als *-swĭ* (= -σσιν, -σσι), im Litu-Slavischen als *-se*, *-hų* wieder. Nach Analogie der Suffixe *-bhjas, -bhis (= -bhi-as)* müssten wir *-suas* in *-su-as* zerlegen und in dem Suffixe *-as* das Zeichen des Plurals erblicken. Dann aber wissen wir mit dem übrig bleibenden *su* gegenüber den Singularexponenten *-i, -ā* nichts anzufangen.

Derselben Schwierigkeit begegnen wir beim Suffixe des Duals, altind. *-ōs,* welches neben dem Local auch den Genitiv bezeichnet und von dem wir also gar nicht wissen, welchem der beiden Casus, ob dem Local oder dem Genitiv, es ursprünglich zukommt. Dem indischen *-ōs* entspricht im Awesta als Genitiv *-å (= åh),* vor der enklitischen Partikel *-tša: -ås-tša.* Mit dem awestischen *-å* ist das altpersische *-ā* im Sinne des Locals (z. B. *dastajā)* identisch. Dem altindischen *-ōs* als Local entspricht im Awesta bei Stämmen in *-u* regelrecht *-aōš* (z. B. *aṅhu-j-aōš* „in beiden Welten"), dagegen bei Stämmen in *-a = -o,* z. B. *zasta-j-o, ubo-j-o.* Das Suffix *-o* geht bekanntlich auf *-as* zurück. Wir gewinnen also für den Genitiv-Locativ des Duals drei Suffixe, nämlich *-as, -ās, -aus.*

Innerhalb der europäischen Sprachen ist es blos das Slavische, welches den Genitiv-Locativ des Duals, und zwar mit demselben lautlichen Exponenten wie das Alt-Indische, erhalten hat. Das indische Suffix *-ōs* finden wir auf slavischem Boden als *-u* wieder.

8. Vocativ. Der Vocativ ist kein Casus im Sinne der anderen, da er kein Verhältniss ausdrückt. Er stellt in der Regel den nackten Stamm dar und sollte eigentlich mit den Interjectionen in eine Kategorie gestellt werden.

Durch Anfügung der Casussuffixe an den Stamm entstand die Flexion der Nomina. Anfangs gab es, gleichwie in den sogenannten agglutinirenden Sprachen, eine einzige Declination, da die Suffixe immer dieselben waren. Im Laufe der Entwicklung bildeten sich aber schon in der Grundsprache mehrere Declinationen heraus, die aber nicht auf der Verschiedenheit der Suffixe, sondern auf der Verschiedenheit der Ausgänge der einzelnen Stämme und deren sonstigen lautlichen Gestaltung beruhten. Wir werden weiter unten bei der Darstellung der Declination auf diese Verschiedenheit der Stämme Rücksicht nehmen müssen.

Auch die lautliche Verschiedenheit der Declinationen der einzelnen indogermanischen Stammsprachen von einander ist nicht etwa auf der Einführung neuer Methoden in jeder dieser Sprachen gegründet, sondern hat ihren Grund vorwiegend in den Auslautgesetzen, welche für jede dieser Sprachen gelten. In den meisten Fällen lag überall eine lautlich vollkommen identische Bildung zu Grunde, welche nach Massgabe der für eine jede Sprache giltigen Auslautgesetze sich verschieden entwickeln musste.

Dadurch, dass in mehreren Sprachen die im Auslaute stehenden Consonanten schwinden müssen, werden jene grammatischen Formen, welche auf Consonanten schliessen, verwischt und fallen oft zwei Casusformen, welche ursprünglich durch den consonantischen Auslaut von einander geschieden waren, in eine einzige zusammen. Die Sprache drückt dann zwei ursprünglich deutlich verschiedene Casus durch eine einzige Form aus. Es wird dadurch die Zahl der in der Sprache vorhandenen Casus lautlich eingeschränkt. Oft kommt aber auch ein Casus durch andere als lautliche Gründe der Sprache abhanden, und wird seine Function von einem andern, ihm der Bedeutung nach verwandten übernommen.

Dies ist der Grund, warum die wenigsten der indogermanischen Sprachen sämmtliche acht Casus, welche wir im Alt-Indischen und Alt-Baktrischen finden, bewahrt haben. Schon das Alt-Persische der achämenidischen Keilinschriften zeigt eine Einbusse, indem es den Dativ verloren zu haben scheint, einen Casus, der auch in den jüngeren Entwicklungen des Indischen, im Pāli (wo er blos bei den Stämmen in *-a* vorkommt) und in den Prākrt-Dialekten (wo er ganz fehlt) zum Absterben hinneigt.

Sieben Casus, gleich dem Altpersischen, besitzt auch das Litu-Slavische. Der Ablativ (der schon im Indischen mit dem Genitiv bis auf die Stämme in *-a* zusammenfällt) ist dort verschwunden, mit Ausnahme der Form der masculinen und neutralen *a*-Stämme, welche für den bei diesen Stämmen verloren gegangenen Genitiv eintritt.

Sechs Casus besitzt das Latein. Der Instrumental fehlt ihm als eigene Form und der Locativ fällt lautlich mit anderen Casus (Gen., Dat., Abl.) zusammen. Fünf Casus finden wir im Griechischen, Keltischen und Gotischen, indem nebst dem Instrumental und Local, von welchen blos einige Spuren übrig geblieben sind, auch der Ablativ als selbstständiger Casus wegfällt.

Was die Vertretung der Casus anlangt, so wird, wie bereits oben bemerkt worden, ein Casus dann durch einen andern vertreten, wenn er aus der Sprache als lautlich unterschiedene Form verschwunden ist. Doch finden sich auch Fälle, dass eine Vertretung stattfindet, wenn jener Casus, der vertreten wird, in der Sprache noch lebt. Bekanntlich vertritt im Griechischen der Local, sowohl im Plural als auch im Singular, bis auf die *a*-Stämme den alten Dativ. Dagegen lebt der alte Dativ bei den *a*-Stämmen noch

fort und hat den sporadisch vorkommenden Locativ verdrängt. Im Slavischen ist bei den *o*-Stämmen der alte Dativ noch erhalten, er fungirt aber als Locativ, wogegen bei diesen Stämmen der Dativ durch den Locativ der *u*-Stämme vertreten wird. Der Locativ jedoch der *o*-Stämme sowie auch der consonantischen Stämme ist verschwunden und wird durch den Dativ ersetzt.

Neben dem lautlichen Verfall spielt aber, namentlich auf dem Gebiete der europäischen Sprachen, die Triebkraft des vom menschlichen Geiste beseelten sprachlichen Organismus eine grosse Rolle. Die Sprache sucht jene Einheit, welche durch die lautlichen Veränderungen verloren gegangen ist, wieder dadurch zu ersetzen, dass sie jene Methode, welche am tiefsten im Bewusstsein wurzelt, auf andere Fälle, deren Princip im lebendigen Sprachbewusstsein keinen Halt hat, überträgt und hiemit in der That neue Formen schafft. Diese Formen (Neubildungen), welche man gewöhnlich Analogiebildungen oder ganz unrichtig unorganische Bildungen nennt, sind ebenso regelrecht als die alten, wie man vermeint ohne Analogie gebildeten Formen, die uns nur deswegen regelrecht erscheinen, weil uns jene Formen, aus welchen sie selbst hervorgingen, unbekannt sind.

Die Declination der nominalen Stämme ist eine doppelte: I. die nominale, zu welcher die Substantiva und Adjectiva gehören, und II. die pronominale, welche wiederum a) in die Declination der geschlechtigen Pronomina der dritten Person und b) in die Declination der geschlechtslosen Pronomina der ersten und zweiten Person zerfällt.

Im Litauischen und Gotischen wird das Adjectivum pronominal flectirt, und im Griechischen und Lateinischen sind der Nominativ und Genitiv Pluralis der *a*-Stämme und im Litauischen und Slavischen der Nominativ Pluralis des Masculinum derselben Stämme in die pronominale Declination übergetreten.

Der Unterschied zwischen der pronominalen Declination (des geschlechtigen Pronomens der dritten Person) und der nominalen besteht in folgenden Punkten:

1. Das Neutrum hat nicht wie jenes der *a*-Stämme der Nomina im Nom. Acc. Sing. das Zeichen *-m*, sondern das Zeichen *-d*;

2. im Dativ, Ablativ und Locativ Sing. wird der Stamm durch Anfügung des Determinativelementes *-sma* erweitert;

3. der Nominativ des Plurals des Masculinum nimmt statt *-as* das Suffix *-ī* an;

4. der Genitiv des Plurals hat statt der Endung *-ām* die Endung *-sām*.

I. Die Declination des Substantivums und Adjectivums.

Indem wir zur Betrachtung der Flexion der Substantiv- und Adjectivstämme schreiten, werden wir den Stoff in folgende Gruppen eintheilen:

A. Die Declination der consonantisch endigenden Stämme. Diese Declination ist die ursprünglichste. Sie findet sich in der ältesten Periode der Sprachen (im Weda, Awesta, bei Homer) durch zahlreiche Beispiele vertreten, nimmt aber im Laufe der Sprachentwicklung immer mehr ab, um der vocalischen Declination, namentlich der *a*-Declination, den Platz zu räumen. Die *a*-Declination ist unter allen die jüngste, befasst aber in den jüngsten Entwicklungsstadien der Sprachen die zahlreichsten Formen unter sich.

Den ganz gleichen Vorgang werden wir weiter unten beim Verbum beobachten können. Auch dort treten in der späteren Zeit die sogenannten starken Verba, an denen die älteste Sprache ziemlich reich ist, gegen die schwachen zurück. Es sind namentlich die Verba denominativa, welche sämmtliche Verbalformen sich zu assimiliren streben.

B. Die halbvocalische Declination. Dieselbe umfasst:

1. Diejenigen Stämme, welche auf *-āu, -au,*
2. jene, welche auf *-ī, -ū,*
3. jene, welche auf *-i (-aj), -u (-aw)* ausgehen.

C. Die vocalische Declination. Dahin gehören:

1. Diejenigen Stämme, welche auf *-a* auslauten (Masculina und Neutra),
2. die sogenannten *ā*-Stämme und in den asiatischen Sprachen auch die mehrsilbigen *ī*-Stämme, d. h. jene Stämme, welche ursprünglich auf das Motionszeichen *-ja* endigen.

A. Die consonantische Declination.

1. Masc. Fem. altind. *wiš-* „Ansiedlung, Ansiedler (Mensch)“ = altb. *wīs-*, altpers. *wiϑ-*, griech. φλεβ- „Ader“, arm. *aγbiur* „Quelle, Brunnen“ (= φρέϝαρ).

	Alt-Indisch	Alt-Baktr.	Alt-Pers.	Griechisch	Armenisch
Sing. Nom.	*wiṭ*	*wīš*	?	φλέψ	*aγbiur*
Acc.	*wiš-am*	*wīs-ęm*	*wiϑ-am*	φλέβ-α	*z-aγbiur*
Gen.	*wiš-as*	*wīs-o*	*wiϑ-a*	φλεβ-ός	*aγber*
Dat.	*wiš-ē*	*wīs-ē*	fehlt	fehlt	*aγber*
Abl.	*wiš-as*	*wīs-at*	*wiϑ-a*	fehlt	*h-aγber-ē*
Instr.	*wiš-ā*	*wīs-a*	*wiϑ-ā*	fehlt	*aγber-b*
Loc.	*wiš-i*	*wīs-i*	*wiϑ-ij*	φλεβ-ί *)	—
Voc.	*wiṭ*	*wīs*	?	φλέψ	—
Dual N. A. V.	*wiš-ā* *wiš-āu*	*wīs-a*	?	φλέβ-ε	—
D. A. I.	*wiḍ-bhjām*	*wīž-i-bja*	?	φλεβ-οῖν	—
G. Loc.	*wiš-ōs*	?	?	fehlt	—
Plur. Nom.	*wiš-as*	*wīs-o*	*wiϑ-a*	φλέβ-ες	*aγber-q*
Acc.	*wiš-as*	*wīs-o*	*wiϑ-a*	φλέβ-ας	*z-aγber-s*
Gen.	*wiš-ām*	*wīs-ām*	*wiϑ-ām*	φλεβ-ῶν	*aγber-tsh*
Dat. Abl.	*wiḍ-bhjas*	*wīž-i-bjo*	?	fehlt	*h-aγber-tsh*
Instr.	*wiḍ-bhis*	*wīž-i-bīš*	?	fehlt	*aγber-b-q*
Loc.	*wik-ṣu*	?	?	φλεψί **)	—
Voc.	*wiš-as*	*wīs-o*	*wiϑ-a*	φλέβες	—

In den übrigen Stammsprachen ist die consonantische Declination nicht mehr unversehrt vorhanden. Im Lateinischen existiren in der alten Sprache noch Genitive auf *-us* = griech. -ος, die Accusative auf *-em* = griech. -α (vergl. S. 448), die bei Plautus vorkommenden Nom. Plur. auf *-ēs (ped-es)* und die Genitive in *-um* (z. B. *homin-um, amant-um)*. Im Uebrigen sind die consonantischen Themen durch Anfügung des Suffixes *-i (amant-i-)* vocalisch geworden. Ueber deren Declination siehe unter B.

Im Alt-Slavischen gehören die consonantischen Stämme blos wegen des Nom. und Gen. Acc. Sing., sowie des Nom. Plur. hieher, z. B. Sing. Nom. *kamŭ* „Stein", Gen. Acc. *kamen-e,* Plur. Nom. *kamen-e.* Die letzteren Formen sind unregelmässig. Der Genitiv *kamen-e* steht statt *kamen-o* ***) und der Accusativ *kamen-e* für *kamen-ĕ.*

*) und **) fungiren als Dative.

***) Vergl. *očese,* das nur für *očesos* stehen kann. Stünde es für *očeses,* dann müsste es nothwendig *očeše* lauten.

Die übrigen Casus gehen von dem mittelst des Suffixes *-i* erweiterten Stamme *(kamen-i-)* aus, z. B. Instr. Plur. *kamenį-mi,* Acc. Plur. *kameni.*

Das Litauische flectirt blos den Nom. und Gen. Sing. und Plur. auf die in diese Rubrik gehörende Weise, z. B. Sing. Nom. *akmů*, Gen. *akmens (= akmen-as),* Plur. Nom. *akmens (= akmen-es),* Gen. *akmen-u.* Sonst sind die mittelst des Suffixes *-i* oder *-ja* erweiterten Stämme *(akmen-i-, akmen-ja-)* der Declination zu Grunde gelegt worden.

Aus dem Gotischen gehören die mittelst des Secundärsuffixes *-an* abgeleiteten zahlreichen Stämme hieher. Das Paradigma von *hanan-* „Hahn“ lautet:

	Singular	Plural
Nom.	*hana*	*hanan-s*
Acc.	*hanan*	*hanan-s*
Gen.	*hanin-s*	*hanan-ē*
Dat.	*hanin*	*hanam*
Voc.	*hana*	*hanan-s*

Davon ist Sing. Acc. *hanan* nicht ursprünglich, da er *hanan-un (= hanan-m)* lauten müsste, sondern nach der *a*-Declination *(= hanan-a-m)* umgewandelt. Der Gen. *hanins* steht für *hanin-as,* der Dat. *hanin* für *hanin-i* (von Haus aus Locativ). Der Acc. Plur., der nach griech. φλέβ-ας (= φλεβ-νς) regelrecht *haninuns* lauten sollte, ist wie im Indo-Iranischen dem Nominativ assimilirt worden.

2. Neutra. Altind. *manas-* „Geist, Gesinnung“ = altb. *manah-*, griech. γενες- „Geschlecht“ = latein. *genus.*

		Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch	Lateinisch
Sing.	N. A. V.	*manas*	*mano*	γένος	*genus*
	Gen.	*manas-as*	*manaṅh-o*	γένεος, γένους	*gener-is*
	Dat.	*manas-ē*	*manaṅh-ē*	fehlt	fehlt
	Abl.	*manas-as*	*manaṅh-at*	fehlt	*gener-e*
	Instr.	*manas-ā*	*manaṅh-a*	fehlt	fehlt
	Loc.	*manas-i*	*manah-i*	γένει*)	*gener-i***)
Dual	N. A. V.	*manas-ī*	?	γένεε, γένη	—
	D. A. I.	*manō-bhjām*	?	γενέοιν, γενοῖν	—
	G. L.	*manas-ōs*	?	fehlt	—

*) und **) vertreten den Dativ.

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch	Lateinisch
Plur. N. A. V.	*manā̃si*	*manå*	γένεα, γένη	*gener-a*
Gen.	*manas-ām*	*manaṅh-ām*	γενέων, γενῶν	*gener-um*
Dat. Abl.	*manō-bhjas*	*manę̄-bjo*	fehlt	*gener-ĭ-bus*
Instr.	*manō-bhis*	*manę̄-bīš*	fehlt	fehlt
Loc.	*manaḥ-su*	*mana-hu* *)	γένεσ-σι, γένεσι **)	fehlt

Altslav. *nebes-* „Himmel", Sing. Nom. Acc. Voc. *nebo,* Gen. *nebes-e* (für *nebes-os),* Plur. Nom. Acc. Voc. *nebes-a,* Gen. *nebes-ŭ.* In den übrigen Casus wird der Stamm *nebes-* zu *nebes-i-* umgestaltet.

Im Litauischen werden die Stämme in *-es* zu Stämmen in *-es-ja-* umgebildet. Das dem altslavischen *nebes-* entsprechende litauische *debes-* bildet sein Paradigma von *debes-ja-* (Nom. *debesis).*

Im Gotischen gehen die Stämme in *-as* durch Antritt des Secundärsuffixes *-a* in solche auf *-as-a- (-is-a-)* über.

Die von den neutralen Stämmen auf *-as* abgeleiteten possessiven Composita (Bahuwrīhi) lassen im Nominativ des Singular für das abgefallene Zeichen dieses Casus *-s* Ersatzdehnung des Vocals der letzten Silbe eintreten. Z. B.

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch
	dur-manas- „schlecht gesinnt"	*duš-manah-*	δυσ-μενεσ-
Nom. Sing.	*dur-manās*	*duš-manå*	δυσ-μενής.

3. Die stammabstufenden Stämme in *-an.* Masc. altind. *rādžān-* „König", altb. *urwān-* „Seele", griech. ποιμεν- „Hirt", latein. *homon-,* altslav. *kamen-*, lit. *akmen-,* got. *hanan-;* Neutr. altind. *nāman-,* altb. *nāman-.*

Diese Stämme haben die Eigenthümlichkeit in den asiatischen Sprachen den Vocal der letzten Silbe vor den Suffixen der sogenannten schwachen Casus (alle Casus mit Ausnahme des Nom. aller drei Zahlen und des Acc. Sing. und Dual) zu elidiren. In diesem Falle sollten die europäischen Sprachen die Abstufung *a, o* und jene Vocale bieten, welche als irrationale Vocale den Resonanzlaut *n* begleiten; sie bieten aber für die letzteren *e, i.*

---

*) Für *manah-hu.* Nebenformen: *manahwa, manohwa, manohu.*

**) Vertritt den Dativ.

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch
Sing. Nom.	*rādžā*	*urwa*
Acc.	*rādžān-am*	*urwān-ęm*
Gen.	*rādžń-as*	*urun-o*
Dat.	*rādžń-ē*	*urun-ē*
Abl.	*rādžń-as*	*urun-at*
Instr.	*rādžń-ā*	*urun-a*
Loc.	*rādžń-i*	*urun-i*
Voc.	*rādžan*	*urwa*
Dual. N. A. V.	*rādžān-ā (-āu)*	*urwān-a*
D. A. I.	*rādža-bhjām*	*urwa-bja*
G. L.	*rādžń-ōs*	?
Plur. Nom. Voc.	*rādžān-as*	*urwān-o*
Acc.	*rādžń-as*	*urun-o*
Gen.	*rādžń-ām*	*urun-ām*
Dat. Abl.	*rādža-bhjas*	*urwa-bjo*
Instr.	*rādža-bhis*	*urwa-bīš*
Loc.	*rādža-su*	*urwo-hwa*

	Lateinisch	Alt-Slavisch	Litauisch	Gotisch
Nom.	*homo*	*kamü̯*	*akmů*	*hana*
Gen.	*homin-is*	*kamen-e*	*akmen-s*	*hanin-s*

4. Die stammabstufenden Stämme in *-tar, -tār.* Altind. *bhrātar-* „Bruder", *dātār* „Geber" = altb. *brātar-, dātār-,* griech. πατερ-, ῥητορ-. Dieselben stossen ebenso wie die Stämme auf *-an* in den schwachen Casus (bis auf den Loc. Sing., der bei beiden Suffixen *-tar* zeigt) den Vocal der letzten Silbe aus.

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch
Sing. Nom.	*bhrātā*	*brāta*	πατήρ
	dātā	*dāta*	ῥήτωρ
Acc.	*bhrātar-am*	*brātar-ęm*	πατέρ-α
	dātār-am	*dātār-ęm*	ῥήτορ-α
Gen.	*bhrātus*	*brāϑr-o*	πατρ-ός
	dātus	*dāϑr-o*	ῥήτορ-ος
Dat.	*bhrātr-ē*	*brāϑr-ē*	fehlt
	dātr-ē	*dāϑr-ē*	

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch
Abl.	= Gen.	*brāϑr-at*	fehlt
Instr.	*bhrātr-ā*	*brāϑr-a*	fehlt
	dātr-ā	*dāϑr-a*	
Loc.	*bhrātari*	*brātair-i*	πατρ-ί
	dātari	*dātair-i*	ῥήτορ-ι
Voc.	*bhrātar*	*brātarę*	πάτερ
	dātar	*dātarę*	ῥῆτορ
Dual N. A. V.	*bhrātār-ā (-āu)*	*brātar-a*	πατέρ-ε
	dātār-ā (-āu)	*dātār-a*	ῥήτορ-ε
I. A.	*bhrātṛ-bhjām*	*brātarę-bja*	πατέρ-οιν
	dātṛ-bhjām	*dātarę-bja*	ῥητόρ-οιν
G. L.	*bhrātr-ōs*	?	fehlt
	dātr-ōs	?	
Plur. Nom. Voc.	*bhrātar-as*	*brātar-o*	πατέρ-ες
	dātār-as	*dātār-o*	ῥήτορ-ες
Acc.	*bhrātṝṇ*	*brātar-o*	πατέρ-ας
	dātṝṇ	*dātār-o*	ῥήτορ-ας
Gen.	*bhrātṝ-ṇ-ām*	*brāϑr-ām*	πατέρ-ων
	dātṝ-ṇ-ām	*dāϑr-ām*	ῥητόρ-ων
D. A.	*bhrātṛ-bhjas*	*brātarę-bjo*	fehlt
	dātṛ-bhjas	*dātarę-bjo*	
Instr.	*bhrātṛ-bhis*	*brātarę-bīš*	fehlt
	dātṛ-bhis	*dātarę-bīš*	
Loc.	*bhrātṛ-ṣu*	?	πατρά-σι
	dātṛ-ṣu	?	ῥήτορ-σι

Ob die Form des Nominativs mit *r* im Auslaute, wie sie im Griechischen vorliegt, oder jene mit abgefallenem *r*, wie sie vom Indischen und Iranischen geboten wird, die ursprüngliche ist, muss dahingestellt bleiben. Wir sind geneigt das erstere anzunehmen und die indisch-iranische Form für eine diesen Sprachen speciell zukommende Entwicklung zu erklären. Die Form des Genitivs *bhrātus, dātus* steht für *brātṛs, dātṛs* (mit Uebergang des *r* in *u*, wie in *ašwar* für *ašwas* = *ašwau* = *ašwō).* Im Awesta ist damit der Genitiv von *nar-,* welcher *nar-š* lautet, zu vergleichen. Die altbaktrischen Formen des Duals D. A. I. = *brātarę-bja, dātarę-*

bja, sowie des Plurals D. A. *brātarę-bjo, dātarę-bjo,* Instr. *brātarę-bīš, dātarę-bīš* sollten *brātęrę-bja, dātęrę-bja, brātęrę-bjo, dātęrę-bjo, brātęrę-bīš, dātęrę-bīš* lauten; wegen *arę* statt *ęrę* vergl. S. 460. *nar-* bildet regelrecht *nęrę-bjo.*

Die indischen Pluralformen *bhrātṝ-ṇ, dātṝ-ṇ, bhrātṝ-ṇ-ām, dātṝ-ṇ-ām* sind Analogiebildungen nach der Declination der *i-* und *u*-Stämme und haben ihren Ursprung der Ansicht der Grammatiker, dass *ṛ* ein Vocal ist, zu verdanken.

Im Weda finden sich noch Ueberreste der ursprünglichen Declination in der Form *swasr-ām* „der Schwestern" für *swasṝ-ṇ-ām,* und *nar-ām* „der Männer" für *nṝ-ṇ-ām.*

Der Stamm *-tar* des Loc. Sing. kehrt im Weda auch im Gen. Loc. des Dual wieder, indem dort z. B. *pitrōs* „der Eltern" *pitar-ōs* gelesen werden muss.

Das Lateinische stimmt in Betreff der Scheidung der beiden Kategorien der Nomina in *-tar* (Verwandtschaftsnamen mit Ausnahme von *swasār-)* und *-tār* (Nomina agentis) mit dem Indisch-Iranischen und Griechischen überein. Man sagt daher *pater, patrem; frater, fratrem; mater, matrem;* aber *dator, datorem; soror, sororem* (im Awesta jedoch *qaṅhar-ęm).*

Die Participia, welche mittelst des Suffixes *-nt* gebildet werden, zeigen im Alt-Indischen Stammabstufung, nämlich *-ant* und *-at,* dagegen nicht regelmässig im Alt-Baktrischen, wo z. B. im Sing. Dat. neben *drwait-ē* die Form *baręnt-ē,* im Abl. neben *drwat-at* die Form *tbišhjant-at,* im Gen. neben *bęręzat-o* die Form *irišhint-o,* im Loc. neben *astwait-i* die Form *astwaint-i,* Dual Dat. *bęręzęn-bja* für *bęręzęnt-bja,* Plur. Acc. neben *dręgwat-o* die Form *drwant-o,* Gen. die Form *irišhint-ām* u. s. w. sich finden.

Diese Formen zeigen im Griechischen (φερ-οντ-) und Lateinischen *(fer-ent-i-)* gar keine Spur der Stammabstufung, ebenso wie im Litu-Slavischen, wo sie mit Ausnahme des Nom. Sing. (altslav. *pek-ŭ* „backend" = *pek-ant-s,* lit. *deg-ąs* „brennend" = *deg-ant-s)* den mittelst des Secundärsuffixes *-ja* erweiterten Stamm (altslav. *pekōšta-* = *pek-ant-ja-,* lit. *degantja-* = bald *deganti-,* bald *degancza-)* zu Grunde legen. Auch das Gotische hat den unverkürzten Stamm beibehalten oder ihn durch das Secundärsuffix *-an* erweitert. Z. B. *sit-and-, sit-and-an-* (vergl. die Stämme in *-as).*

Auch in Wurzelwörtern zeigt das Alt-Indische öfter Stammabstufung, wo die übrigen Sprachen nichts dem Aehnliches bieten.

Z. B. wird *pād-* „Fuss“ folgendermassen declinirt: Sing. *pāt, pād-am, pad-as, pad-ē, pad-as, pad-ā, pad-i;* Dual *pādā, pad-bhjām, pad-ōs;* Plur. *pād-as, pad-as, pad-ām, pad-bhjas, pad-bhis, pat-su.* Das dem indischen *pād-* entsprechende ποδ- bildet dagegen sein Paradigma: Sing. πούς, πόδ-α, ποδ-ός, ποδ-ί; Dual πόδε, ποδοῖν; Plur. πόδες, πόδας, ποδῶν, ποσί.

Während das Griechische, abgesehen von den Ableitungen πεζός (= πεδ-jo-ς), πέδ-ιλον u. s. w., keine Spur eines selbstständigen Stammes πεδ- zeigt, begegnen wir im Latein blos dem Stamme *ped-*, wogegen der Stamm *pod-* ganz unbekannt ist.

In anderen Fällen zeigt das Awesta Stammabstufung, während das Alt-Indische sie nicht bietet, z. B. in dem Stamme *wātš.* Die Flexion desselben lautet im Awesta: Sing. *wāχ-š, wātš-ęm (wātš-im), *watš-o, wātš-a, *watš-i;* Plur. *wātš-o, watšo, watš-ām, waγži-bjo.* Im Alt-Indischen dagegen wird *wātš-* ohne Stammabstufung flectirt: *wāk, wātš-am, wātš-as, wātš-ē* u. s. w.

Diese Thatsachen beweisen einerseits, dass es ursprünglich eine Reihe von Stämmen gab, deren Declination auf der Stammabstufung gegründet war, später aber durch Vermengung der beiderseitigen Formen Störungen erlitt, andererseits dass das Princip der Stammabstufung auch auf Fälle übertragen wurde, wo es ursprünglich nicht vorhanden gewesen war.

B. Die halbvocalische Declination.

1. Die Declination der auf *-āu, -au* endigenden Stämme.

Das Wesentliche der Declination dieser Stämme besteht darin, dass das zweite Element des Diphthonges vor vocalisch anlautenden Suffixen in den Halbvocal *w* verwandelt wird.

Die Stämme auf *-āu* gehen vollkommen regelmässig, vergl. altind. *nāu-s* „Schiff“, *nāw-am, nāw-as, nāw-ē* u. s. w., griech. ναῦς, jon.-episch νηῦς; ναῦ-ν, jon. νῆ-α (= *nāw-m);* jon.-episch νηϝ-ός, νηϝ-ί, νῆϝ-ες, νεϝ-ῶν; ναυ-σί, jon.-episch νηυ-σί. Im Alt-Persischen und Lateinischen ist der Stamm *nāu-* in *nāw-i-* übergegangen.

Die Stämme in *-au* zeigen im Indisch-Iranischen Stammabstufung, z. B. altind. *gāu-s* „Rind“, *gām (= gāw-am), gōs (= gaws* für *gaw-as), gaw-ē, gaw-ā, gaw-i; gāw-ā, gō-bhjām, gaw-ōs; gāw-as, gās (= gaw-as), gaw-ām, gō-bhjas, gō-bhis, gō-šu.* Im Weda müssen

gām, gōs, gās öfter zweisilbig gelesen werden, d. h. man muss die oben angedeuteten Grundformen *gāwam, gawas* wieder herstellen.

Altb. *gāu-š, gām* (auch *gāum, gaōm), gĕuš, gaōt, gawē (gawoi), gawa.* Sonst sind noch *gawām, gaōbīš* zu belegen, was alles mit den indischen Formen vollkommen übereinstimmt.

Griech. βοῦ-ς, βοῦ-ν, βοϝ-ός, βοϝ-ί; βόϝ-ε, βοϝ-οῖν; βόϝ-ες, βοῦ-ς, βοϝ-ῶν, βου-σί.

Es ist bemerkenswerth, dass βοῦν, βοῦς gegenüber zu erwartenden βόϝα, βόϝας (hom.) dieselbe Störung zeigen wie ind. *gām, gās* für *gāwam, gawas.*

2. Die Declination der auf *ī, ū* auslautenden Stämme.

Die den Stamm beschliessenden Vocale *ī, ū* bleiben vor den mit Vocalen beginnenden Suffixen ursprünglich unverändert. Das Alt-Indische hat bei den mehrsilbigen Stämmen in der späteren Sprache (dem Sanskrit) in diesem Falle *ī, ū* wie sonst in *j, w* verwandelt, dagegen bei den einsilbigen Stämmen *ī, ū* beibehalten, was es durch *ij, uw* ausdrückt. Das Griechische weist auch Spuren der Verwandlung von *ī* in mehrsilbigen Stämmen zu *j* (durch ε ausgedrückt) auf.

Altind. *džala-pī-* „Wassertrinker“, *khala-pū-* „Auskehrer“ flectiren regelmässig: *džala-pī-s, khala-pū-s; džala-pj-am, khala-pw-am; džala-pj-as, khala-pw-as;* dann *džala-pī-bhis, khala-pū-bhis* u. s. w. Dagegen *dhī-s* „Gedanke“, *bhū-s* „Erde“: *dhij-am, bhuw-am; dhij-as, bhuw-as (dhij-ās, bhuw-ās); dhij-ē, bhuw-ē (dhij-āi, bhuw-āi);**) ferner *dhī-bhis, bhū-bhis.* Wenn dagegen diese Worte als letztes Glied eines Compositums vorkommen, dann können sie auch wie *džala-pī-, khala-pū-* flectirt werden.

Mit diesen Stämmen sind die griechischen πόλι-ς „Stadt“, σῦ-ς „Sau“ zu vergleichen. πόλι-ς wird folgendermassen flectirt: Sing. Acc. πόλι-ν, Gen. jon. πόλι-ος, hom. πόλε-ος, später πόλε-ως**) (sprich beide *poljos),* Dat. jon. πόλῑ (= πόλι-ι), sonst πόλει; Plur. Nom. jon. πόλι-ες, sonst (πόλε-ες) πόλεις, Acc. jon. πόλι-ας, πόλῖς, sonst (πόλε-ας) πόλεις, Gen. jon. πολί-ων, sonst πόλε-ων (spr. *poljōn),* Dat. jon. πόλι-σι, sonst πόλε-σι.

---

*) *dhij-ās, bhuw-ās; dhij-āi, bhuw-āi* sind von den *-ī*, respective *ja*-Stämmen (S. 555) herübergenommen.

**) Von den *ja*-Stämmen herübergenommen.

σῦ-ς wird wie ind. *bhū-s* declinirt, nämlich: Acc. σῦ-ν, Gen. συ-ός, Dat. συ-ί (in beiden mit kurzem υ); Plur. σύ-ες, σύ-ας, συ-ῶν, συ-σί (durchwegs mit kurzem υ).

3. Die Declination der in *-i (-aj), -u (-aw)* ausgehenden Stämme.

Diese Themen sind stammabstufend, d. h. sie bieten je zwei Formen des Stammes dar, von denen die eine auf *-i, -u,* die andere auf *-aj, -aw* endigt. Sie stehen aber mit den stammabstufenden übrigen, namentlich den consonantischen Themen nicht im Einklange, da sie nicht wie diese in den starken Casusformen, sondern in mehreren schwachen Casus, wie dem Genitiv, Ablativ, Dativ des Singulars, die starke Stammform darbieten, dagegen im Accusativ, welcher die starke Stammform erfordert, die schwache Stammform zu Grunde legen. In Folge dessen ist der genetische Zusammenhang der beiden Stammformen bis jetzt noch sehr unklar.

Die Flexionsmethode dieser Stämme verdankt ihre Ausbildung der Grundsprache, da sie in allen indogermanischen Stammsprachen völlig übereinstimmt.

a) Stämme auf -i (-aj).

Altind. *agni-* „Feuer“, altb. *gairi-* „Berg“, armen. *aχti-* „Krankheit“, griech. βασι-, latein. *genti-*, kelt. *fáthi- (= vāti-)* „Dichter“, altslav. *pǫti-* „Weg“, lit. *aki-* „Auge“, got. *balgi-*.

Singular.

	Altind.	Altb.	Armen.	Griech.	Latein.	Kelt.
Nom.	*agni-s*	*gairi-š*	*aχt*	βάσι-ς	*gens*	*fáith*
Acc.	*agni-m*	*gairī-m*	*z-aχt*	βάσι-ν	*gentem*	*fáith n-*
Gen.	*agnēs*	*garoiš*	*aχti*	βάσε-ος**)	*gentis*	*fátha*
Dat.	*agnaj-ē*	*garę̄-ē*	*aχti*	fehlt	fehlt	*fáith*
Abl.	*agnēs*	*garoit*	*h-aχtē*	fehlt	*gente(d)*	—
Instr.	*agnī**)	*gairi*	*aχti-w*	fehlt	fehlt	—
	agni-n-ā	—				
Loc.	*agnā (-āu)*	*gara*	—	βάσε-ι**)	*genti****)	—
Voc.	*agnē*	*gairē*	—	—	—	—

*) Wedisch *agnī* steht für *agni-ā*.

**) Für βάσεjος, βάσεjι.

***) Für *genti-s, genti-m, genteis, genteid, gentei (gentej-i)*.

	Alt-Slavisch	Litauisch	Gotisch
Nom.	*pǫtį*	*aki-s*	*balg-s*
Acc.	*pǫtį*	*akį*	*balg*
Gen.	*pǫti*	*akës*	*balgis*
Dat.	*pǫti*	*akei*	*balg-a*
Instr.	*pǫtę-mį*	*aki-mi*	fehlt
Loc.	*pǫti*	*akyje*	fehlt
Voc.	*pǫti* *)	*akë*	*balg* **)

Dual.

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch	Alt-Slavisch	Litauisch
N. A. V.	*agnī* ***)	*gairi*	βάσε-ε	*pǫti*	*aki*
G. D. A.	*agni-bhjām*	*gairi-bja*	βασέ-οιν	*pǫtį-ma*	*aki-m*
G. L.	*agnj-ōs*	?		*pǫti-ju*	

Plural.

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Armenisch
Nom.	*agnaj-as*	*garaj-o*	*aχt-q*
Acc.	*agnī-n*	*gairī-š*	*z-aχt-s*
Gen.	*agnī-n-ām*	*gairi-n-ām*	*aχti-tsh*
Dat. Abl.	*agni-bhjas*	*gairi-bjo*	*aχti-tsh*
Instr.	*agni-bhis*	*gairi-bīš*	*aχti-w-q*
Loc.	*agni-ṣu*	*gairi-šhu*	—

	Griechisch	Lateinisch	Keltisch
Nom.	βάσε-ες, βάσεις	*gentes*	*fáthi*
Acc.	βάσε-ας, βάσεις†)	*gentes* ††)	*fáthi*
Gen.	βάσεων	*genti-um*	*fáthe n-*
Dat. Abl.	fehlt	*genti-bus*	*fáthi-b*
Instr.	fehlt	fehlt	—
Loc.	βάσε-σι	fehlt	—

*) Der Unterschied der slavischen Formen von den litauischen ergibt sich aus den Auslautgesetzen des Slavischen.

**) Sind Neubildungen nach dem Muster der *a*-Stämme.

***) *agnī* steht für *agni-ā*. Das altslavische *pǫti* weist auf ein ursprüngliches *pǫtī* (= *pǫti-ā*) zurück.

†) βάσεες, βάσεας = βάσεjες, βάσεjας.

††) *gentēs* steht für *genteis* = *gentejes*.

	Alt-Slavisch	Litauisch	Gotisch
Nom.	*pǫtij-e*	*aky-s*	*balgeis*
Acc.	*pǫti*	*akis* *)	*balgi-ns*
Gen.	*pontij*	*aki-u*	*balg-ē*
Dat.	*pǫte-mų*	*aki-ms* **)	*balgi-m*
Instr.	*pǫtį-mi*	*aki-mis*	fehlt
Loc.	*pǫte-hų*	*aki-se*	fehlt

b) Stämme auf -u (-aw).

Altind. *paśu-* „Vieh“ = altb. *pasu-*, armen. *χratu-* „Rath, Ermahnung“, griech. γλυκυ- „süss“, latein. *fructu-*, altslav. *sūnu-*, lit. *sūnu-*, got. *sunu-* „Sohn“.

Singular.

	Alt-Indisch	Alt-Baktr.	Armenisch	Griechisch	Lateinisch
Nom.	*paśu-s*	*pasu-š*	*χrat*	γλυκύ-ς	*fructu-s*
Acc.	*paśu-m*	*pasū-m*	*z-χrat*	γλυκύ-ν	*fructu-m*
Gen.	*paśōs*	*pasaōš*	*χratu*	γλυκέ-ος	*fructūs*
		pasēuš		(= γλυκέϜ-ος)	(= *fructevos*)
	paśw-as (w.)	*pasw-o*			
Dat.	*paśaw-ē*	*pasaw-ē*	*χratu*	fehlt	fehlt
	paśw-ē (w.)	*pasw-ē*			
Abl.	*paśōs*	*pasaōt*	*i χrat-ē*	fehlt	*fructu*
	paśw-as (w.)	*pasw-at*			(= *fructevod*)
Instr.	*paśw-ā* (w.)	*paswa*	*χratu*	fehlt	fehlt
	paśu-n-ā	*pasu*			
Loc.	*paśaw-i* (w.)	*pasw-i*	—	γλυκεῖ	*fructui*
	paśāu	*pasō*		(= γλυκέϜι)	(= *fructevei*)
Voc.	*paśō*	*pasō*	—	γλυκύ	—

	Alt-Slavisch	Litauisch	Gotisch
Nom.	*sūnų*	*sūnu-s*	*sunu-s*
Acc.	*sūnų*	*sūnų*	*sunu*
Gen.	*sūna* ***)	*sūnaus*	*sunaus*
Dat.	*sūnov-i*	*sūnui*	fehlt

*) Altpreuss. *akins*.

**) Für *aki-mus*.

***) Diese Form ist aus der *a*-Declination herübergenommen. Die Form *sūnu*, welche neben *sūnovi* als Dativ fungirt, entspricht got. *sunau*, welches ebenso den Dativ vertritt, und ist aus *sūnav-i* (vergl. altind. *paśaw-i*) hervorgegangen.

	Altslavisch	Litauisch	Gotisch
Instr.	*sŭnŭ-mĭ*	*sūnu-mi*	fehlt
Loc.	*sŭnē*)*	*sūnuje*	*sunau***)*
Voc.	*sŭne**)* *sŭnu*	*sūnau*	*sunu*

Dual.

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch	Alt-Slavisch	Litauisch
N. A. V.	*pašū*	*pasu*	γλυκέ-ε	*sŭna†)*	*sūnu*
D. A. I.	*pašu-bhjām*	*pasu-bja*	γλυκέ-οιν	*sŭnŭ-ma*	*sūnu-m*
G. L.	*pašw-ōs*	*pasw-å*	—	*sŭnov-u*	

Plural.

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Armenisch
Nom.	*pašaw-as* *pašw-as* (w.)	*pasaw-o* *pasw-o*	*χrat-q*
Acc.	*pašaw-as* (w.) *pašū-n*	*pasaw-o* *pasū-š*	*z-χrat-s*
Gen.	*pašū-n-ām*	*pasw-ām* *pasu-n-ām*	*χratu-tsh*
Dat. Abl.	*pašu-bhjas*	*pasu-bjo*	*χratu-tsh*
Instr.	*pašu-bhis*	*pasu-bīš*	*χratu-q*
Loc.	*pašu-ṣu*	*pasu-šhwa*	—

	Griechisch	Lateinisch
Nom.	γλυκεῖς (= γλυκέϝ-ες)	*fructūs* (= *fructeves*)
Acc.	γλυκεῖς (= γλυκέϝ-ας)	*fructūs*
Gen.	γλυκέων	*fructu-um*
Dat. Abl.	fehlt	*fructi-bus* (= *fructu-bus*)
Instr.	fehlt	fehlt
Loc.	γλυκέ-σι	fehlt

---

*) und **) vergl. die Anmerkung ***) auf S. 548.
***) Vertritt den Dativ.
†) Aus der *a*-Declination herübergenommen.

	Alt-Slavisch	Litauisch	Gotisch
Nom.	*sŭnov-e* *)	*sūnūs*	*sunjus* ***)
Acc.	*sŭnov-ŭ*	*sūnus* **)	*sunu-ns*
Gen.	*sŭnov-ų*	*sūnu*	*suniv-ē*
Dat.	*sŭnovo-mų*	*sūnu-ms*	*sunu-m*
Instr.	*sŭnov-ŭ*	*sūnu-mis*	fehlt
Loc.	*sŭnov-ē-hų*	*sūnů-se*	fehlt

Diese Declinationsform gilt für jene Stämme, welche männlichen Geschlechtes sind. Die Stämme weiblichen Geschlechtes weichen davon in folgenden Punkten ab: Im Alt-Indischen haben die Feminina ausschliesslich im Instr. Sing. die Form ohne *n*, z. B. *gatj-ā* (von *gati-* „Gang"), *dhēnw-ā* (von *dhēnu-* „Kuh") und im Acc. Plur. statt des männlichen Suffixes *-n* das weibliche Suffix *-s*, z. B. *gatīs, dhēnūs.* Im Gen., Abl., Dat. und Loc. Sing. sind auch die Suffixe *-ās, -āi, -ām,* über deren Entstehung unten bei den sogenannten Stämmen in *-ā* (S. 555) gehandelt werden wird, zulässig: z. B. *gatj-ās, dhēnw-ās; gatj-āi, dhēnw-āi; gatj-ām, dhēnw-ām.*

Im Alt-Slavischen haben die Feminina der *i*-Stämme im Instr. Sing. statt der Endung *-į-mį* die Endung *-ijō,* welche eine Doppelbildung darstellt *(kostijō* von *kosti-* „Bein" dürfte aus *kostijā* + *m* hervorgegangen sein), und im Nom. Plur. statt der Endung *-ije (pōtije)* die Endung *-i (kosti),* worin eine Uebertragung des Accusativsuffixes *-īs* auf den Nominativ vorliegt (vergl. die indisch-iranischen Stämme auf *-ī* = *-ja).*

Im Gotischen werden die Feminina der *u*-Stämme ganz so wie die Masculina abgeändert. Die Feminina der *i*-Stämme weichen blos im Genitiv und Dativ des Singulars von den Masculinen ab. Der Genitiv von *ansti-* „Gnade" lautet *anstais,* der Dativ *anstai,* die sich als echte Formen der *i*-Declination verrathen.

Die Declination der Neutra. Die Neutra der auf *-i* und *-u* schliessenden Stämme sind nicht sehr häufig. Im Indischen und Alt-Baktrischen gehören dazu neben Adjectiven auf *-i, -u* einige Nomina, die in der späteren Sprache immer seltener werden. Im Griechischen sind die Adjectiva in *-i, -u* wie Ϝιδ-ρι- „erfahren.

---

*) Bis auf den Nominativ und Genitiv (?) sind es lauter Analogiebildungen der *a*-Declination.

**) Für älteres *sūnuns.*

***) Für *suneves.*

kundig", γλυκυ- „süss" hieher zu rechnen und von Substantiven das Wort ϝασ-τυ- „Stadt". Aus dem Lateinischen gehören blos die Nomina neutra in *-i* und *-u* und die Adjectiva in *-i* hieher; die Adjectiva in *-u* sind bekanntlich durch Annahme des Secundärsuffixes *-i* zu *i*-Stämmen geworden. Dem Litauischen fehlt das Neutrum überhaupt ganz; im Alt-Slavischen kommen keine Neutra in *-i, -u* vor und das Gotische kennt solche blos auf *-u (faihu-),* und zwar nur im Singular, nicht aber auf *-i.*

Das Neutrum weicht vom Masculinum in folgenden Punkten ab: Nominativ (sammt Vocativ) und Accusativ sind gleich geformt. Im Singular werden sie durch den nackten Stamm repräsentirt, im Plural nehmen sie in den europäischen Sprachen das Suffix *-a* zu ihrer Bildung an, während in den asiatischen Sprachen der Plural durch Längung der auslautenden Vocale *-i, -u* zu *-ī, -ū* und im späteren Indischen (dem Sanskrit) durch weitere Anfügung des Suffixes *-ni* charakterisirt wird.

Man bildet im Alt-Indischen von *šutši-* „rein", *puru-* „viel": *šutšī, purū* (auch *šutši, puru),* womit altb. *warẹzī, hubaōiδi, wohū* oder *wohu* übereinstimmen. Im Sanskrit lauten dagegen die älteren Formen *šutšī, purū* = *šutšī-ni, purū-ṇi.*

Im Indischen existirt für das Neutrum der *i-* und *u*-Stämme eine eigene Declinationsform, welche in der älteren Sprache bei *u*-Stämmen, und auch hier nicht besonders häufig, sich findet, im Sanskrit aber als eigene Kategorie sich festgesetzt hat. Dieselbe besteht in dem Einfügen des Elementes *n* zwischen den Stamm und das vocalisch beginnende Suffix, dem wir bereits beim Instr. Sing. und dem Gen. Plur. begegnet sind. Man bildet also von *wāri-* „Wasser", *madhu-* „Honig" den Sing. Dat. *wāri-ṇ-ē, madhu-n-ē,* den Gen. Abl. *wāri-ṇ-as, madhu-n-as,* den Loc. *wāri-ṇ-i, madhu-n-i,* ebenso Loc. Gen. des Duals *wari-ṇ-ōs, madhu-n-ōs.* Diese Declination ist, wie man klar sehen kann, eine speciell indische Entwicklung.

C. Die vocalische Declination.

1. Die auf *-a* auslautenden Stämme (Masculina und Neutra).

Altind. *ašwa-* „Pferd" = altp.-altb. *aspa-* = griech. ἱππο-, latein. *equo-,* armen. *mardo-* „Mensch", altslav. *rabo-* „Knecht", lit. *pōna-* „Herr", got. *vulfa-* „Wolf".

	Alt-Indisch	Alt-Persisch	Alt-Baktrisch	Armenisch	Griechisch
Nom.	*aśwa-s*	*aspa*	*aspo*	*mard*	ἵππο-ς
Acc.	*aśwa-m*	*aspam*	*aspęm*	*z-mard*	ἵππο-ν
Gen.	*aśwa-sja*	*aspahjā*	*aspahē*	*mardoh*	ἵπποιο
Dat.	*aśwāj-a**)	fehlt	*aspāi*	*(mardoh)*	ἵππῳ
Abl.	*aśwāt*	*aspā*	*aspāt*	*(i mardoh)*	fehlt
Instr.	*aśwā* (w.)	*aspā*	*aspa*	*mardo-w*	fehlt
	aśwēna	—	—	—	—
Loc.	*aśwē*	*aspaij*	*aspoi*	—	ἵπποι**)
Voc.	*aśwa*	*aspā*	*aspa*	—	ἵππε

	Lateinisch	Keltisch	Alt-Slavisch	Litauisch	Gotisch
Nom.	*equu-s*	*fer*	*rabŭ*	*pōnas*	*vulf-s*
Acc.	*equu-m*	*fer n-*	*rabŭ*	*pōną*	*vulf*
Gen.	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	*vulfis****†)
Dat.	*equo*	*fiur*	*rabē*†)	*pōnui**†)	fehlt
Abl.	*equo(d)*	fehlt	*raba*††)	*pōnō***†)	*vulfa*†*)
Instr.	fehlt	fehlt	*rabo-mĭ*	*pōnu*	fehlt
Loc.	*equi****)	*fir*	*rabu*†††)	*pōne*	fehlt
Voc.	*eque*	*fir*	*rabe*	*pōne*	*vulf*

Dual.

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch	Alt-Slavisch	Litauisch
N. A. V.	*aśwā (-āu)*	*aspa*	ἵππω	*raba*	*pōnu*
D. A. I.	*aśwā-bhjām*	*aspaēi-bja*	ἵπποιν	*rabo-ma*	*pōna-m*
G. L.	*aśwōs* (w.)	*aspaj-å*	fehlt	*rab-u*	fehlt
	aśwaj-ōs	*aspaj-o*			

---

*) Für *aśwāi-a (= -am).*
**) Kommt vor in οἴκοι.
***) Fungirt als Genitiv bis auf Fälle wie *domi, Corinthi.*
†) Fungirt als Locativ.
††) Fungirt als Genitiv.
†††) Von einem *u*-Stamme; fungirt als Dativ.
*†) = *rabu.*
**†) = *raba.*
***†) Wahrscheinlich *vulfisi (= vulfasja)* mit Anlehnung an *gibōs.*
†*) Fungirt als Dativ. Oder *vulfa* = *vulfai* (Loc.)?

Plural.

	Alt-Indisch	Alt-Persisch	Alt-Baktrisch	Armenisch	Griech.
Nom.	*aśwāsas* (w.)	*aspāha*	*aspåńho*	*mard-q*	ἵπποι
	aśwās	*aspā*	*aspā*	—	—
Acc.	*aśwān*	*aspā̃*	*aspā̃*	*z-mard-s*	ἵππους
Gen.	*aśwā-n-ām*	*aspā-n-ām*	*aspa-n-ām*	*mardo-tsh*	ἵππων
Dat. Abl.	*aśwē-bhjas*	?	*aspaēi-bjo*	*mardo-tsh*	fehlt
Instr.	*aśwē-bhis* (w.)	*aspai-biš*	*aspoi-bīš*	*mardo-w-q*	
	aśwāis	—	*aspāiš*		ἵπποις
Loc.	*aśwē-ṣu*	*aspai-šuwā*	*aspaē-šhwa*	—	ἵπποισι
			aspaē-šhu		

	Lateinisch	Keltisch	Alt-Slavisch	Litauisch	Gotisch
Nom.	*equi*	*fir*	*rabi*	*pōnai*	*vulfōs*
Acc.	*equos*	*firu*	*rabü*	*pōnus*	*vulfa-ns*
Gen.	*equo-r-um*	*fer n-*	*raby̨*	*pōnu*	*vulf-ē*
Dat. Abl.	fehlt	*ferai-b*	*rabo-my̨*	*pōna-mus*	*vulfa-m*
Instr.	*equis*	fehlt	*rabü*	*pōnais*	fehlt
Loc.	fehlt	fehlt	*rabē-hy̨*	*pōnů-se*	fehlt

Der Instr. Sing. altind. *aśwā* ist blos wedisch, bietet aber, wie man aus dem Vergleiche mit dem Alt-Persischen und Alt-Baktrischen ersieht, die ursprüngliche Form dar.

Die völlige Gleichheit zwischen altind. *aśwāis,* altb. *aspāiš,* griech. ἵπποις, lat. *equis,* altslav. *rabü* (für *rabois),* lit. *pōnais* spricht zu beredt, als dass man nicht an die Identität des Ursprungs denken könnte. Der Locativ ἵπποισι, welcher bei Homer neben dem Instrumental ἵπποις vorkommt, kann nicht mit demselben identisch sein, da sonst latein. *equis (= equois),* welches man nicht von ἵπποις trennen kann, *equir* lauten müsste. Es ist anzunehmen, dass ἵπποισι durch häufigen Abfall des schliessenden ι (wie in δίδως = δίδωσι) mit ἵπποις gleich geworden und dann mit ihm zu einem Casus (Dativ) zusammengefallen ist.

Der lateinische Genitiv (Locativ) *equi = equoi* und der Dativ *equo = equōi* verhalten sich zu einander wie griech. Fοίκοι zu Fοίκῳ.

Im Alt-Slavischen sind die *a*-Stämme mit den *u*-Stämmen zusammengefallen (vergl. die Declination der Stämme in *-u).* Der *a- (o-)* Declination gehören an: Sing. Dat. *rabē (= rabāi),* der als Locativ fungirt, Abl. *raba (= rabāt),* der für den Genitiv gilt,

Instr. *rabo-mį*, Voc. *rabe*, ferner der ganze Dual *raba, rabo-ma, rabu (= rabōs*, vergl. *ašwōs)* und der ganze Plural *rabi (= rabai), rabŭ (= rabons), raby (= rabām), rabo-my, rabŭ, rabĕhy (= rabēsu)*. Dagegen gehören Sing. Nom. *raby (= rabus)* und Loc. *rabu (= rabov-i)*, der als Dativ fungirt, entschieden der *u*-Declination an. Der Acc. Sing. *raby* kann sowohl aus *rabo-m*, wie auch aus *rabu-m* entstanden sein. Auf die *u*-Declination ist es auch zu beziehen, wenn statt *rabo-mį, rabo-ma, rabo-my* die Formen *raby-mį, raby-ma, raby-my* vorkommen. Von *raby* können auch sämmtliche Casus gebildet werden, welche oben von *syny* aufgezählt worden sind, z. B. *rabove* neben *rabi, rabovŭ* neben *rabŭ* u. s. w.

Die litauische Form Sing. Dat. *pōnui* deckt sich mit *sūnui*, so dass man gleichen Ursprung voraussetzen kann. Das Alt-Preussische besass den Dativ auf *-ai*, z. B. *wirdai* „dem Worte" (von *wirda-s* = lit. *varda-s)*, daneben aber auch den Dativ auf *-u*, z. B. *waldniku* „dem Könige".

Die Form des Gen. Sing. im Gotischen *vulfis* lässt sich bis jetzt nicht befriedigend erklären.

Im Plur. Nom. ist in allen europäischen Sprachen bis auf das Gotische die pronominale Declination eingetreten. Im Lateinischen ist dieselbe auch im Gen. Plur. durchgedrungen.*)

Anzumerken ist das vor den Suffixen erscheinende *ē* im Instr. Sing. im Alt-Indischen, im Gen. Loc. des Duals und im Dat.-Abl., Instr. und Loc. des Plurals im Indisch-Iranischen. Merkwürdiger Weise begegnen wir diesem *ē* auf europäischem Boden im Loc. Plur. des Griechischen und Alt-Slavischen wieder.

Die Declination der Neutra weicht von jener der Masculina wiederum in der Bildung des Nominativs (Vocativs) und Accusativs ab. Im Singular ist das Zeichen des Neutrum das sonst den Accusativ bezeichnende Suffix *-m*, wodurch das Neutrum von der Sprache als Object aufgefasst erscheint. Im Plural tritt uns für diese Casus das Suffix *-a* entgegen. So bildet man im Alt-Indischen *dāna-m* „Geschenk", Plur. *dānā* (später *dānā-ni)*, altb. *wastrę-m* „Kleid", Plur. *wastra*, griech. δῶρο-ν, Plur. δῶρα, latein.

*) Doch kommen noch vor: *deum = deorum, fabrum = fabrorum, socium = sociorum.*

donu-m, Plur. *dona,* altslav. *dēlo* „That, Werk“, Plur. *dēla,* got. *vaurd,* Plur. *vaurda.* Die slavische Form des Singulars *dēlo* ist eine Umbildung. Dieselbe geht auf *dēlos* zurück und bezieht sich auf einen ursprünglichen neutralen *as*-Stamm *(dēlo* hat auch in der That Gen. *dēlese). dēlo* lässt sich nicht aus *dēlom* erklären; da oben *rabom* = *rabų* (Acc.) ergeben hat, müsste *dēlom* dann nothwendig *dēlų* lauten. Das Eindringen der neutralen *as*-Stämme in die Declination der *a*-Stämme kommt auch im Alt-Baktrischen vor. Von *šhoiϑra-* „bebautes Land, Wohnsitz“ (= altind. *kṣētra-)* lautet der Plural *šhoiϑrå, šhoiϑrås-tša.* Dieser kann nur auf einen Stamm *šhoiϑrah-* bezogen werden.

2. Die sogenannten *ā*-Stämme und die mehrsilbigen *ī*-Stämme der asiatischen Sprachen (Feminina).

Diese Stämme sind sämmtlich mittelst des Motionszeichens (des Charakters des Femininum) *-ja* aus anderen Stämmen hervorgegangen. Beim Antreten an *a*-Stämme wird das *j* in der Regel verschliffen und kommt blos noch in den asiatischen und sporadisch in den europäischen Sprachen zum Vorschein; dagegen erhält es sich nach den Consonanten und dem Halbvocal *w (= u)* durchgehends und geht wiederum in den asiatischen Sprachen bis auf jene Fälle, wo vocalisch beginnende Suffixe an den Stamm antreten, das hinter dem *j* stehende *a,* indem es mit *j* in *ī* zusammengezogen wird, verloren.

Altind. *sēna-ja-* „Armee“, *bharant-ja-* „die Tragende“, altb. *daēna-ja-* „Religion“, *astwait-ja-* „mit Körper begabt“ fem., griech. χώρα, φέρουσα (φέροντ-jα), lit. *familia,* altslav. *rȳba* „Fisch“, lit. *merga* „Mädchen“, got. *giba* „Gabe“.

Singular.

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch
Nom.	*sēnā*	*daēna*	*bharantī*	*astwaiti*
Acc.	*sēnām*	*dāenām*	*bharantīm*	*astwaitīm*
Gen.	*sēnājās*	*daēnajå*	*bharantjās*	*astwaiϑjå*
Dat.	*sēnājāi*	*dāenajāi*	*bharantjāi*	*astwaiϑjāi*
Abl.	*sēnājās*	*daēnajāt*	*bharantjās*	*astwaiϑjāt*

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch
Instr.	*sēnajā*	*daēnaja*	*bharantjā*	*astwaiϑja*
	sēnā (w.)	*daēna*	*bharantī* (w.)	
Loc.	*sēnājām*	*daēnaja*	*bharantjām*	*astwaiϑja*
Voc.	*sēnē*	*daēnē*	*bharanti*	*astwaiti*

Diese Formen sind folgendermassen zu erklären:

sēnā, daēnā stehen für *sēna-ja, daena-ja, bharantī, astwaiti* für *bharant-ja, astwait-ja,* Stämme, welche in der Declination ganz deutlich zu Tage treten. Das Alt-Baktrische hat die vor dem Suffixe *-ja* stehende Kürze des Vocals *a* noch bewahrt, das Indische dagegen dieses *a* vor dem folgenden *j* (wie auch sonst) bis auf den Instrumental gelängt. Der aus *sēnaja-, daēnaja-* verkürzte Stamm *sēnaj-, daēnaj-* erscheint im Vocativ *sēnē, daēnē.* Aus *sēnāja + as* wird *sēnājās,* aus *sēnāja + ē = sēnājāi,* ebenso aus *bharantja + as = bharantjās,* aus *bharantja + ē = bharantjāi.* Da nun *bharantī* und nicht *bharantja* wegen des Nominativs im Sprachgefühl als Stamm wurzelt, wurden *-ās, āi* als selbstständige Suffixe abgelöst und auch auf die weiblichen *i-* und *u-*Stämme übertragen. Diese Uebertragung ist aber ziemlich alt, da das griechische Suffix -ως = *-ās* (πόλεως), z. B. φύσεως = altind. *bhūtjās,* davon Zeugniss ablegt.

	Griechisch		Lateinisch
Nom.	χώρα*)	φέρουσα	*familia*
Acc.	χώρα-ν	φέρουσαν	*familiam*
Gen.	χώρας	φερούσης	*familias*
Dat.	χώρᾳ	φερούσῃ	*(familiae)* **)
Abl.	fehlt	fehlt	*familia(d)*
Loc.	χαμαί	—	*familiae*
Voc.	χώρα	φέρουσα	*familia*

	Alt-Slavisch	Litauisch	Gotisch
Nom.	*rǖba*	*merga*	*giba*
Acc.	*rǖbǭ*	*mergą*	*giba*
Gen.	*rǖbǖ****)	*mergōs*	*gibōs*

*) χώρα = χωραja, *familia = familiaja, rǖba = rǖbaja* (vergl. den Instrumental), *merga = mergaja, giba (= gibā) = gibaja.*

**) Locativ, ersetzt das verloren gegangene *familiā* = χώρᾳ.

***) Die Form ist räthselhaft. Sie kann nur auf *rǖbons* zurückgehen.

	Alt-Slavisch	Litauisch	Gotisch
Dat.	*rŭbē*	*mergai*	*gibai*
Instr.	*rŭbojō*	*merga*	fehlt
Loc.	*rŭbē*	*mergōje*	fehlt
Voc.	*rŭbo*	*merga*	*giba*

In den europäischen Sprachen ist, wie man sieht, bei den von *a*-Stämmen abgeleiteten Femininformen das Vorhandensein des Motionssuffixes *-ja* bis auf die beiden Spuren im Alt-Slavischen und Litauischen (*rŭbojō*, *mergōje*) verschwunden, da die Zusammenziehung von *-aja* zu *-ā* stattgefunden hat. Altslav. *rŭbojō* ist aus *rŭbojā* + *m* entstanden, wobei *rŭbojā* dem indischen *sēnajā* entspricht und *m* = *mį* das später angetretene Instrumentalsuffix (wie Instr. Plur. späteres *raby-mi* für das ältere *rabŭ*) repräsentirt. Lit. *mergōje* hat von einem älteren *mergājā* (= ind. *sēnājām*, welches aus *sēnājā-am* hervorgegangen ist) seinen Local nach *pōne* gebildet.

Dual.

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch	Alt-Slavisch	Litauisch
N. A. V.	*sēnē*	*daēnē*	χώρα	*rŭbē*	*mergi*
D. A. I.	*sēnā-bhjam*	*daēnā-bja*	χώραιν	*rŭba-ma*	*mergō-m*
G. L.	*sēnaj-ōs*	*daēnaj-å*	fehlt	*rŭb-u*	fehlt

Der griechische Dual ist eine Neubildung nach dem Muster des Masculinums. Das Alt-Slavische sollte den Lautgesetzen gemäss *rŭbi* (= lit. *mergi*) bieten.

Plural.

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch
Nom.	*sēnās*	*daēnå*	*bharantjas*	*astwaiϑjo*
	sēnāsas (w.)	—	*bharantīs* (w.)	*astwaitīš*
Acc.	*sēnās*	*daēnå*	*bharantīs*	*astwaitīš*
Gen.	*sēnā-n-ām*	*daēna-n-ām*	*bharantī-n-ām*	*astwaiti-n-ām*
Dat. Abl.	*sēnā-bhjas*	*daēnā-bjo*	*bharantī-bjo*	*astwaiti-bjo*
Instr.	*sēnā-bhis*	*daēnā-bīš*	*bharantī-bhis*	*astwaiti-bīš*
Loc.	*sēnā-su*	*daēnā-hu*	*bharantī-ṣu*	*astwaiti-šhwa*

	Griechisch		Lateinisch
Nom.	χῶραι	φέρουσαι	*familiae*
Acc.	χώρας	φερούσας	*familias*
Gen.	χωρῶν	φερουσῶν	*familiarum*
Dat. Abl.	—	—	*filia-bus*
Instr.	χώραις	φερούσαις	*familiis*
Loc.	χώραισι	φερούσαισι	fehlt

	Alt-Slavisch	Litauisch	Gotisch
Nom.	*rübü̯*	*mergōs*	*gibōs*
Acc.	*rübü̯*	*mergas**)	*gibōs*
Gen.	*rüby̯*	*mergu*	*gibō*
Dat.	*rüba-my̯*	*mergō-ms*	*gibō-m*
Instr.	*rüba-mi*	*mergō-mis*	fehlt
Loc.	*rüba-hy̯*	*mergō-se*	fehlt

Die griechischen Formen χῶραι, φέρουσαι und das lateinische *familiae* (= *familiai*) sind Neubildungen nach dem Muster der männlichen Declination. Der Genitiv derselben Sprachen χωρῶν (= χωράων = χωράσων), φερουσῶν (= φερουσάων = φερουσάσων), *familiarum* **) ist nach der Pronominaldeclination gebildet. Die altslavische Form *rübü̯* = Nominativ und Accusativ gehört von Haus aus dem Accusativ an und ist mit der litauischen Form *mergas* für *mergans* identisch. Man vergleiche damit die Formen *bharantīs*, *astwaitīs* in den oben aufgestellten Paradigmen. Got. *gibō* (Gen.) hat sein *ō* gegenüber *vulf-ē* dem *ō* der übrigen Formen zu verdanken.

Declination der mittelst des Secundärsuffixes *-ja* abgeleiteten dreigeschlechtigen Nominalstämme im Litu-Slavischen und Gotischen.

Die Declination dieser Stämme, obschon sie mit jener der im Vorhergehenden behandelten *a*- und sogenannten *ā*-Stämme identisch ist, bedarf doch einer speciellen Behandlung, da sie in den einzelnen Sprachen manches Eigenthümliche darbietet.

*) Altpreuss. *rankans* von *ranka-* = altslav. *rǫka*.

**) Es kommen nach der Nominaldeclination noch vor: *coelicolum* = *coelicolarum*, *terrigenum* = *terrigenarum*.

Wir wählen dazu aus dem Slavischen die Stämme *konja-* „Pferd“ (m.), *volja* „Wille“ (f.), *polja-* „Feld“ (n.), aus dem Litauischen *jautja-* „Zugthier“ (m.), *žōljā-* „Gras, Kraut“ (f.), aus dem Gotischen *bōkarja-* „Schriftgelehrter“ (m.), *bandjā-* „Band“ (f.), *kunja-* „Geschlecht“ (n.).

Masculinum.

		Alt-Slavisch	Litauisch	Gotisch
Sing.	Nom.	*konį*	*jautis*	*bōkareis*
	Acc.	*konį*	*jautį*	*bōkari*
	Gen.	*konja*	*jauczō*	*bōkareis*
	Dat.	*konju*	*jauczui*	*bōkarja*
	Instr.	*konje-mį*	*jauczu*	fehlt
	Loc.	*koni*	*jautyje*	fehlt
	Voc.	*konju* *)	*jauti*	*bōkari*
Dual	N. A. V.	*konja*	*jauczu*	
	D. I.	*konje-ma*	*jaucza-m*	fehlt
	G. L.	*konju*	fehlt	
Plur.	Nom.	*koni*	*jautei*	*bōkarjōs*
	Acc.	*konjě* **)	*jauczus*	*bōkarjans*
	Gen.	*konį*	*jauczu*	*bōkarjē*
	Dat.	*konje-mų*	*jauczams*	*bōkarjam*
	Inst.	*koni* **)	*jauteis*	fehlt
	Loc.	*koni-hų*	*jauczů-se*	fehlt

Neutrum.

		Alt-Slavisch	Gotisch
Sing.	N. A. V.	*polje*	*kuni*
Dual	N. A. V.	*poli*	fehlt
Plur.	N. A. V.	*polja*	*kunja*

---

*) Aus der *u*-Declination.

**) *konjě* = *rabų* (= *rabons*) und *koni* = *rabų* (= *rabois*).

Femininum.

		Alt-Slavisch	Litauisch	Gotisch
Sing.	Nom.	*volja*	*žōlė*	*bandi*
	Acc.	*voljǫ*	*žōlę*	*bandja*
	Gen.	*voljě*	*žōlės*	*bandjōs*
	Dat.	*voli*	*žōlei*	*bandjai*
	Instr.	*voljejǫ*	*žōle*	fehlt
	Loc.	*voli*	*žōlėje*	fehlt
	Voc.	*volje*	*žōlė*	*bandi*
Dual	N. A. V.	*voli*	*žōli*	
	D. I.	*volja-ma*	*žōlė-m*	fehlt
	G. L.	*volju*	fehlt	
Plur.	Nom.	*voljě*	*žōlės*	*bandjōs*
	Acc.	*voljě*	*žōles*	*bandjōs*
	Gen.	*volį*	*žōliu*	*bandjō*
	Dat.	*volja-mų*	*žōlė-ms*	*bandjō-m*
	Instr.	*volja-mi*	*žōlė-mis*	fehlt
	Loc.	*volja-hų*	*žōlė-se*	fehlt

Das Adjectivum.

Das Adjectivum weicht in Betreff seiner Flexion vom Substantivum nicht ab, bis auf das Adjectivum des Litauischen und Gotischen, dessen Behandlung wir weiter unten besprechen werden.

In Bezug auf die Stammbildung des Adjectivums ist die Steigerung desselben hier nachzutragen. Das indogermanische Adjectivum besitzt eine dreifache Steigerungsform, nämlich den mit dem Grundstamme identischen Positiv, den Comparativ und den Superlativ. Die beiden letzteren werden, je nachdem sie durch primäre oder secundäre Suffixe abgeleitet werden, entweder von dem Stamme des Positivs oder von der diesem zu Grunde liegenden Wurzel abgeleitet.

Es gibt nämlich zwei verschiedene Steigerungssuffixe: 1. die primären Suffixe *-jās (-jas)* für den Comparativ und *-is-ta* (für *-jas-ta)* für den Superlativ; 2. die secundären Suffixe *-tara* für den Comparativ und *-tama, -t(a)m-ta (-tă-ta)* für den Superlativ.

Die primären Suffixe *-jās, -is-ta* kommen in allen indogermanischen Sprachen vor, während die Suffixe *-tara, -tama, -tāta* bis auf die Ableitungen von Pronominen und Präpositionen dem Litu-Slavischen und Gotischen fehlen. Im Latein ist übrigens *-tara* ebenso erstarrt und kommt blos in einzelnen Adjectivbildungen ohne Bewusstsein der Comparation vor. Im Griechischen und Latein treten *-tara, -tama* mit dem primären Suffixe *-jās*, welches zu *-is* zusammengezogen erscheint, in Verbindung (-ισ-τερο-, *-is-simo-*), und die Suffixe *-jās, -is-ta*, welche, wie oben bemerkt worden, primär sind, werden in den europäischen Sprachen, mit Ausnahme des Griechischen, öfter gleich secundären behandelt, wofür übrigens auch in den asiatischen Sprachen Belege sich finden.

1. Die primären Suffixe *-jās, -is-ta.*

Altind. *naw-jās-* „neuer" von *nawa-*, auch *naw-ī-jās-, naw-iṣṭha-; gar-ī-jās-* „schwerer" von *gur-u, gar-iṣṭha-; kṣēp-ī-jās* „schneller" von *kṣip-ra-, kṣēp-iṣṭha-; jadž-wan-* „opfernd, Opferer" bildet *jadž-ī-jās-, jadž-iṣṭha-*, dagegen kommt von *tīkṣ-ṇa-* „scharf" *tīkṣ-ṇ-ī-jās-* (statt des zu erwartenden *tēdž-ī-jās-)* vor.

Altb. *ās-u-* „schnell" = *ās-jåṅh-, ās-išta-; kas-u-* „klein" = *kas-jåṅh-, kas-išta-; darẹz-ra-* „fest" = *darẹz-išta-; maz-ånt-* „gross" = *maz-jåṅh-, maz-išta-*, aber auch *upa-raōδ-a-* „hoch gewachsen" = *uparaōiδ-išta-, nazda-* „nahe" (= *nad-da-)* = *nazd-jåṅh-, nazd-išta-.*

Griech. αἰσχ-ρό-ς = αἰσχ-ίων, αἴσχ-ιστο-ς, ἀλγεινός „schmerzlich" (= ἀλγ-εσ-νό-ς) = ἀλγ-ίων, ἄλγ-ιστος, ταχ-ύ-ς = θάσσων (= θαχ-jων), τάχ-ιστο-ς. Die Form des Comparativsuffixes -ιονσ- neben -ιον- geht aus der Declination dieser Stämme deutlich hervor: μείζων hat im Acc. Sing. neben μείζον-α die Form μείζω = μειζοσ-α, Nom. und Acc. Plur. neben μείζονες, μείζονας die Form μείζους = μειζοσ-ες, μείζοσ-ας.

Latein. *mag-nu-s* = *major* (= *mag-jor-*), *sen-ex* = *sen-ior*, aber auch *doc-tu-s* = *doct-ior, cup-idu-s* = *cupid-ior.*

Altslav. *glǫbo-kų* „tief" = *glǫblij* (für *glǫblį* = *glǫb-jas*+*jas*), Fem. *glǫblįši* (= *glǫb-jas-ja*), *sladų-kų* „süss" = *slaždij* (für *slaždį* = *slad-jas*+*jas*), Fem. *slaždįši* (= *slad-jas-ja*), aber auch von *dobrų* „gut, trefflich" = *dobrēj* (= *dobra-ijas*), Fem. *dobrējši; strašįnų* „fürchterlich" = *strašįnēj*, Fem. *strašįnējši.*

Lit. *gera-s* „gut" = *ger-ēs-ni-s* (= *gera-is-n-ja-s?*), *ger-iaus-ia-s* (= *ger-ians-ia-s*), *sald-u-s* „süss" = *sald-ęsnis*, *sald-iausias*, *saldžausias*, aber auch *mōkį-ta-s* „gelehrt" = *mōkįt-ēsnis*, *mōkį-cziausias* (= *mōkįtjausias*), *pa-nēk-in-ta-s* „verachtet" = *panēk-intēsnis*, *panēkinczausias*. Im Alt-Preussischen lautet der Comparativ von *malda-s* „jung" = *malda-is-ja-* (Nom. Plur. *maldaisei*), also ohne das im Litauischen zu Tage tretende Suffix *-na*.

Got. *juh-iz-an-* „jünger" zu *juńga-*, *bat-iz-an-* „besser", *bat-ista-* „bester" zu *gōda-*; *hauh-iz-an-*, *hauh-ista-* von *hauha-* „hoch"; *blind-ōz-an-*, Fem. *blind-ōz-ein-*, *blind-ōsta-* von *blinda-* „blind".

2. Die secundären Suffixe *-tara*, *-tama*, *-tā-ta*.

Altind. *prija-tara-*, *prija-tama-* von *prija-* „lieb", *tšāru-tara-*, *tšāru-tama-* von *tšāru-* „lieblich". Wedisch *widuṣ-ṭara-*, *mīḍhuṣ-ṭama-* gegen das spätere *widwat-tara-*, *mīḍhwat-tama-*.

Altb. *aōdžas-tara-*, *aōdžas-tęma-* „kräftiger, kräftigst", *hu-kęręp-tęma-* „am meisten wohlgestaltet", *jātu-mas-tęma-* (von *jātu-mat-*) „am zauberischesten", *hu-baōiδi-tęma-* „am wohlriechendsten".

Griech. κοῦφο-ς „leicht" = κουφό-τερος, κουφό-τατος,*) γλυκύ-ς „süss" = γλυκύ-τερος, γλυκύ-τατος, χαριϝεντ- „lieblich" = χαριϝέσ-τερος, χαριϝέσ-τατος, λάλο-ς „geschwätzig" bildet λαλ-ίσ-τερο-ς, λαλ-ίσ-τατο-ς, πτωχό-ς „bettelhaft" = πτωχ-ίσ-τερο-ς, πτωχ-ίσ-τατο-ς, worin -ισ eine Zusammenziehung des primären Comparativsuffixes -ιων = *jōs* (vergl. -ισ-το-ς) darstellt, gleichwie im Lateinischen *-is-simus* = *-is-timu-s*. In Fällen wie σωφρον-έσ-τερο-ς, εὐδαιμον-έσ-τερος dürfte dasselbe Suffix, jedoch mit Anlehnung an die in -ες auslautenden Stämme vorliegen.

Latein. *piger-rimus*, *uber-rimus* (für *piger-simus*, *uber-simus* = *piger-timus*, *uber-timus*) sonst gewöhnlich *-is-simus*, z. B. *potent-is-simus*, *magnificent-is-simus*, *alt-is-simus*, *brev-is-simus*. Das Suffix *-ter* kommt im Lateinischen blos bei Adjectivbildungen und Substantiven ohne die Bedeutung der Steigerung (*dex-ter*, *mag-is-ter*) und beim Pronomen, wenn von zwei Dingen die Rede ist (z. B. *uter*, *neuter*, *alter*), nie aber als Comparativsuffix vor. Dasselbe ist auch im Litu-Slavischen und Gotischen in Betreff sowohl des Suffixes *-tara*, als auch in Betreff des Suffixes *-tama* der Fall.

---

*) -τατο-ς = *-tā-ta-s* eine Weiterbildung von *-tama*.

II. Die Declination des Pronomens.

a) Die Declination der geschlechtigen Pronomina der dritten Person.

Die geschlechtigen Pronomina der dritten Person zerfallen in folgende Kategorien:

1. Die Demonstrativ-Pronomina. Dieselben weisen auf einen Gegenstand bald in grösserer, bald in geringerer Entfernung hin oder heben ihn als besonders wichtig hervor. Die zu den einzelnen Zwecken verwendeten Stämme gehen theils mit der bestimmten Function in die Grundsprache zurück, theils gehört die specielle Entwicklung derselben den einzelnen Stammsprachen an.

Ein der Grundsprache angehörender Demonstrativstamm ist der Stamm *ta*. Derselbe erscheint in der Regel mit dem Stamme *sa* combinirt, derart, dass *sa* speciell zur Bezeichnung des Subjects (Nom. Sing. Masc. und Fem.) dient, in den übrigen Formen dagegen der Stamm *ta* zur Verwendung kommt (z. B. altind. *sa* „er“, *sā* „sie“, *ta-d* „es“, *ta-m* „ihn“ u. s. w., altb. *ha, hā, ta-t, tęm* u. s. w., griech. ὁ, ἡ, τό, τόν u. s. w., got. *sa, sō, ϑata, ϑana* u. s. w.). Blos das Litu-Slavische nimmt auch den Stamm *ta* in den Nom. Sing. Masc. und Fem. auf (slav. *tŭ, ta, to, tŭ* u. s. w., lit. *tas, ta, tai, tą* u. s. w.) und im Lateinischen sind beide Stämme bis auf einzelne Zusammensetzungen (*is-te, is-ta, is-tu-d, is-tu-m* u. s. w.) verschwunden.

Weit verbreitet ist der Stamm *i*. Derselbe kommt in den asiatischen Sprachen theils allein, theils mit dem Stamme *ma* verbunden als *i-ma-*, häufiger aber mit den Stämmen *ta, sa* (altind. *ē-ṣa, ē-ta-*, altb. *aē-šha, aē-ta-*), *na* (altind. *ē-na-*) combinirt vor. Er erscheint im Lateinischen (*i-s, i-d, is-te, i-pse*) und im Gotischen (*i-s, i-ta, i-na* u. s. w.). Während aber im Lateinischen und Gotischen der Stamm *i* durch alle Numeri und Casus declinirt wird, ist in den asiatischen Sprachen jene Declination, zu welcher der Stamm *i* gehört, aus nicht weniger als vier Stämmen, nämlich *i, ima, a, ana* zusammengesetzt. Der Stamm *a* kommt übrigens noch als Nominativ zum zusammengesetzten Stamme *a-mu* (als masc. *a-s-āu*, neutr. *a-d-as*) vor, dessen volle Declination den iranischen Sprachen fehlt. Es ist dort dafür jene des Stammes *awa* (mit dem Nominativ altb. *hāu*, altpers. *hauw* = altind. *asāu*) eingetreten.

Der iranische Stamm *awa* erscheint mit dem vor- und nachgesetzten Stamme *ta* combinirt im Griechischen wieder (οὗτος = *sa-u-ta-s*, αὕτη = *sā-u-tā*, τοῦτο = *ta-u-ta-d*, τοῦτον = *ta-u-ta-m*, ταύτην = *tā-u-tā-m*). Dem Lateinischen eigenthümlich ist der Stamm *ho-* (*hic* = *ho-i-ce*, *haec* = *ha-i-ce*) und im Litu-Slavischen begegnen wir dem im Indisch-Iranischen vorkommenden Stamme *ana* (innerhalb der Declination des Stammes *i*) wieder (slav. *onŭ*, lit. *anas*). In gleicher Weise ist den iranischen Sprachen die Verwendung der vorwiegend enklitischen Stämme *sa* (*ha*, *šha*), *si* (*hi*, *šhi*), *di* eigenthümlich.

Schliesslich ist noch der Stamm *ja* zu erwähnen, der im Litu-Slavischen als Demonstrativstamm fungirt, sonst aber als Relativstamm auftritt. Neben ihm erscheint eine Zusammensetzung desselben mit dem Stamme grundspr. *ḱa*, der sonst blos noch im Griechischen*) sich findet, nämlich *ḱja* (lit. *šja-*, altslav. *sja-*) im Gebrauche. Der Stamm *ja* wird in den asiatischen Sprachen mit dem Stamme *ta*, *sa* zu *tja*, *sja* zusammengesetzt. Dieser zusammengesetzte Stamm wird im Alt-Indischen (im Weda) als Demonstrativum verwendet, während er im Alt-Persischen die Function des Relativums übernommen hat.

2. Das Interrogativ-Pronomen. Als Interrogativ-Pronomen fungirt der Stamm *ka*, *ki* (altind. *ka-s*, *ki-m*, iran. *ka*, *ka-t*, *tši-š*, *tši-t*, griech. τί-ς, τί, latein. *qui-s*, *qui-d*, slav. *kŭ*, *ko*, *čĭ*, *kŭ-to*, *čĭ-to*, lit. *ka-s*, got. *hva-s*, *hvō*, *hva*).

3. Das Relativ-Pronomen. Als Relativum erscheint im Alt-Indischen und Alt-Baktrischen *ja* (altind. *ja-s*, *jā*, *ja-d*, altb. *jo*, *jā*, *jat*), dem das griechische ὅς, ἥ, ὅ entspricht. Im Alt-Persischen finden wir den zusammengesetzten Stamm *tja*, *sja* (*kja*), und im Lateinischen den Stamm *qui-*, von denen der erstere bei den Demonstrativ-, der letztere bei den Interrogativstämmen erwähnt worden ist, in der Function eines Relativ-Pronomens wieder. Dem Lateinischen schliesst sich das Litauische mit der Verwendung der beiden Interrogativ-Pronomina *ka-s*, *kurs* (= *kuris* = *kur-ja-s*) als Relativa an. Das Alt-Slavische verwendet als Rela-

*) Griech. κεῖνος ist von *ḱa* ebenso abgeleitet wie gotisch *jains* (*jaina-*) von *ja* und wie δεῖνα von dem im Iranischen vorkommenden Stamme *da*, *di*. Das armenische *s*, *sa*, *sujn* gehört, obschon es lautlich stimmt, nicht hieher; es hängt, wie *d*, *da*, *dujn*; *n*, *na*, *nujn* beweisen, mit *es* „ich" zusammen und ist eine Neubildung.

tivum entweder den Demonstrativstamm *ja,* aber mit Anfügung der Partikel *že* (= griech. γε), oder den Interrogativstamm *ka,* an welchen dieselbe Partikel beliebig auch angefügt werden kann. Im Gotischen ruht die relative Kraft in der Partikel *ei,* welche dem Demonstrativstamme *ta (sa)* angefügt wird *(sa-ei, sō-ei, ϑat-ei, ϑan-ei* u. s. w.).

4. Das Reflexiv-Pronomen. Als Reflexiv-Pronomen fungirt der Stamm *swa-,* der theils als Substantivum, theils als Adjectivum erscheint. Im Alt-Indischen und Alt-Baktrischen kommt blos der Nominativ *swajam, hwo* im substantivischen Gebrauche vor, die übrigen Casus sammt einem etwas abweichend gebildeten Nominativ sind nur vom Adjectivum vorhanden.*) Im Griechischen, Lateinischen, Litu-Slavischen und Gotischen fehlt dagegen der Nominativ des substantivischen Reflexivs**) und sind blos die obliquen Casus (griech. οὗ, οἷ, ἕ, lat. *sui, sibi, se,* altslav. *sę, sebe, sebē, sobojǫ, sebē,* lit. *savę, savęs, savō, sav, savimi, savyje,****) got. *sik, seina, sis)* nachzuweisen. In diesen Sprachen wird das adjectivische Reflexiv (griech. ὅς, latein. *suus,* altslav. *swoj)* durchgehends flectirt.

Ueber den Unterschied der pronominalen Declination von der nominalen ist das Wesentliche oben S. 536 bemerkt worden, welches man zum Verständnisse der nachfolgenden Paradigmen nachlesen möge.

1. Alt-Indisch.

		Masculinum	Neutrum	Femininum
Sing.	Nom.	*sa-s, sa*†)	*ta-d*	*sā*
	Acc.	*ta-m*	*ta-d*	*tā-m*
	Gen.	*ta-sja*		*tasjās (= ta-sm-ja-as)*
	Dat.	*tasmāi (= ta-sma-ē)*		*tasjāi (= ta-sm-ja-ē)*

*) Die obliquen Casus zum substantivischen *swajam* werden im Alt-Indischen von *ātman-* (vielleicht = *aw-t-man-* = arab. *nafs-ū* S. 363) gebildet.

**) Als Nominativ verwendet das Griechische αὐτός (welches ursprünglich gewiss ein Nomen war = *ātman-?*), das Lateinische *ipse,* das Litauische *patis, pats* (eigentlich = altind. *patis,* griech. πότις und im Lateinischen *ipse* = *i-pte* vorhanden), das Slavische *samy,* das Gotische *silba (silban-).*

***) Im Alt-Preussischen kommt auch der Nominativ *subs* vor. Zu demselben sind vorhanden: Acc. *subban,* Gen. *supsas,* Dat. *subbai.*

†) *sa-s* vor Wörtern, die mit Vocalen anlauten (wo es in *sō* verwandelt werden muss) und in der Pause, sonst überall *sa.*

	Masculinum	Neutrum	Femininum
Abl.	*tasmāt (= ta-sma-at)*		*tasjās*
Instr.	*tēnā, tēna*		*tajā*
Loc.	*tasmin (= ta-sma-in)*		*tasjām (= ta-sm-ja-ā-am)*
Dual N. A.	*tā (tāu)*	*tē (= ta-ī)*	*tē (= ta-ī)*
D. A. I.	*tā-bhjām*		*tā-bhjām*
G. L.	*taj-ōs*		*taj-ōs*
Plur. Nom.	*tē (= ta-ī)*	*tā, tā-ni*	*tās*
Acc.	*tā-n*	*tā, tā-ni*	*tās*
Gen.	*tē-ṣ-ām*		*tā-s-ām*
Dat. Abl.	*tē-bhjas*		*tā-bhjas*
Instr.	*tē-bhis, tāis*		*tā-bhis*
Loc.	*tē-ṣu*		*tā-su*

Die Flexion des Stammes *i* (Mischstamm) lautet:

	Masculinum	Neutrum	Femininum
Sing. Nom.	*aj-am*	*i-d-am*	*ij-am*
Acc.	*ima-m*	*i-d-am*	*imā-m*
Gen.	*asja*		*asjās (= a-sm-ja-as)*
Dat.	*asmāi (= a-sma-ē)*		*asjāi (= a-sm-ja-ē)*
Abl.	*asmāt*		*asjās*
Instr.	*anēna*		*anaj-ā*
Loc.	*asmin (= a-sma-in)*		*asjām (= a-sm-ja-ā-am)*
Dual N. A.	*imā (imāu)*	*imē*	*imē*
D. A. I.	*ā-bhjām*		*ā-bhjām*
G. L.	*anaj-ōs*		*anaj-ōs*
Plur. Nom.	*imē*	*imā, imā-ni*	*imās*
Acc.	*imān*	*imā, imā-ni*	*imās*
Gen.	*ē-ṣ-ām*		*ā-s-ām*
Dat. Abl.	*ē-bhjas*		*ā-bhjas*
Instr.	*ē-bhis*		*ā-bhis*
Loc.	*ē-ṣu*		*ā-su*

Der Stamm *amu* hat folgende Flexion:

Sing.	*a-s-āu*	*a-d-as*	*a-s-āu*
	amu-m	*a-d-as*	*amū-m*
	amu-ṣja		*amu-ṣjās*
	amu-ṣmāi		*amu-ṣjāi* u. s. w.

Plur. *amī (= amu-ī), amū-ni, amūs, amīṣām (= amu-ī-ṣ-ām), amūṣām, amībhjas, amūbhjas* u. s. w.

Daraus geht unwiderleglich hervor, dass das in *tē, tēṣām* u. s. w. steckende *i* lang ist.

2. Alt-Baktrisch.

		Masculinum	Neutrum	Femininum
Sing.	Nom.	*aēm*	*ima-t*	*īm*
	Acc.	*imęm*	*ima-t*	*imām*
	Gen.	*ahjā, ahe, aṅhe*		*aṅhå*
	Dat.	*ahmāi*		*aṅhāi*
	Abl.	*ahmāt*		*aṅhāt*
	Instr.	*ana*		*āja*
	Loc.	*ahmi*		*aja*
Plur.	Nom.	*imē*	*ima*	*imå*
	Acc.	*imān*	*ima*	*imå*
	Gen.	*aēšhām*		*åṅhām*
	Dat. Abl.	*aēibjo*		*ābjo*
	Instr.	*aēibīš, āiš*		*ābīš*
	Loc.	*aēšhwa, aēšhu*		*āhwa*

3. Litauisch und Alt-Preussisch.*)

		Masculinum	Neutrum	Femininum
Sing.	Nom.	*ta-s (sta-s)*	*ta-i*	*ta (sta)*
	Acc.	*tą (stan)*	*ta-i*	*tą (stan)*
	Gen.	*tō (stessei)*		*tōs (stesses)*
	Dat.	*tamui (stesmu)*		*tai (stessiei)*
	Instr.	*tūmi*		*ta*
	Loc.	*tame*		*tōje*

*) Die eingeschlossenen Formen gehören dem Alt-Preussischen an.

		Masculinum Neutrum	Femininum
Plur.	Nom.	*tĕ (stai)*	*tōs*
	Acc.	*tůs, tus (stans)*	*tas*
	Gen.	*tu (steison).*	*tu*
	Dat.	*tĕmus (steimans)*	*tōmus*
	Instr.	*tais*	*tōmis*
	Loc.	*tůse*	*tōse*

Wie man sieht, hat das Litauische die pronominale Declination bis auf den Dat. Sing. *tamui* und den Loc. Sing. *tame* des Masculinums der nominalen Declination angeähnlicht.

4. Alt-Slavisch.

		Masculinum		Neutrum	Femininum
Sing.	Nom.	*tų*		*to*	*ta*
	Acc.	*tų*		*to*	*tõ*
	Gen.		*to-go**)		*tojĕ*
	Dat.		*tomu*		*toj*
	Instr.		*tĕmį*		*tojõ*
	Loc.		*tomį*		*toj*
Dual	N. A.	*ta*		*tĕ*	*tĕ*
	D. I.		*tĕma*		*tĕma*
	G. L.		*toju*		*toju*
Plur.	Nom.	*ti*		*ta*	*tü̯*
	Acc.	*tü̯*		*ta*	*tü̯*
	Gen.		*tĕhų*		*tĕhų*
	Dat.		*tĕmų*		*tĕmų*
	Instr.		*tĕmi*		*tĕmi*
	Loc.		*tĕhų*		*tĕhų*

Hervorzuheben ist, dass das Alt-Slavische noch den pronominalen Gen. Plur. (*tĕhų* = altind. *tēṣām*) besitzt, welchen das Litauische (*tu* gegenüber altpreuss. *steison*) verloren hat.

---

*) Eine Adjectivbildung? Vergl. armen. *-dz*, *-z* und gotisch *-k*.

5. Gotisch.

		Masculinum	Neutrum	Femininum
Sing.	Nom.	*sa*	*θata*	*sō*
	Acc.	*θana*	*θata*	*θō*
	Gen.	*θis*		*θizōs*
	Dat.	*θamma*		*θizai*
Plur.	Nom.	*θai*	*θō*	*θōs*
	Acc.	*θans*	*θō*	*θōs*
	Gen.	*θizē*		*θizō*
	Dat.	*θaim*		*θaim*

Hier sind die Formen des Gen. und Dat. Sing. des Femininums *θizōs, θizai* hervorzuheben, welche mit den altpreussischen *stesses, stessiei* übereinstimmen und den altindischen *tasjās, tasjāi* genau entsprechen.

Im Griechischen findet sich von der pronominalen Declination, insoweit der Stamm im Singular durch das Suffix *-sma* erweitert erscheint, keine Spur; dasselbe gilt auch vom Lateinischen; doch sind im Umbrischen Spuren vorhanden, welche beweisen, dass diese Declinationsart in den italischen Sprachen auch einmal vorhanden gewesen war.

Der bestimmte Artikel.

Der bestimmte Artikel ist von den alten Stammsprachen blos dem Griechischen, Gotischen und Keltischen eigen; Ansätze zu ihm sind im späteren Alt-Indischen und in den iranischen Sprachen vorhanden. Dagegen mangelt der bestimmte Artikel vollkommen dem Lateinischen und den litu-slavischen Sprachen.

Der Artikel des Griechischen und Gotischen ist das Pronomen *ta- (sa-)*, dem man auch in diesem Sinne öfter im Alt-Indischen (vergl. die Erzählung von Nala = *sa bhīmaḥ, tē hāsāḥ)* und im Awesta (vergl. den 5. Fargard des Vendidad = *tām kęhrpęm, tām wanām; ho męręγo)* begegnet. In den Keilinschriften kommt das Pronomen *awa-* (Nom. *hauw)* öfter im Sinne des bestimmten Artikels vor.

Die Entstehung des bestimmten Artikels ist auf die Apposition zurückzuführen. Der bereits bekannte Gegenstand wurde Anfangs durch das Demonstrativ-Pronomen bezeichnet. Später wurde dem Demonstrativ-Pronomen zur grösseren Deutlichkeit das Substantivum, auf welches das Demonstrativ-Pronomen zurückwies,

als Apposition beigegeben. Statt, wenn vom Pferde die Rede war, zu sagen „dieses, das“, sagte man der grösseren Deutlichkeit wegen „dieses, das Pferd“, woraus die Bestimmung des Ausdruckes „das Pferd“ gegenüber dem unbestimmten „Pferd“ hervorging.

Die Declination des Adjectivums im Gotischen und Litauischen.

Das Gotische besitzt zwei Declinationsformen des Adjectivums, eine sogenannte starke (jene, die unserem artikellosen Adjectivum entspricht) und eine schwache (jene, die unser mit dem Artikel versehenes Adjectivum reflectirt). Das erstere Adjectivum, welches mit dem Adjectivum des Litauischen völlig identisch ist, repräsentirt die pronominale Declination, während dem letzteren die sogenannte schwache nominale Declination (vergl. den Stamm *hanan-* auf S. 539) aufgeprägt erscheint.

Ansätze zu einer solchen pronominalen Behandlung des Adjectivums besitzen das Alt-Indische und das Alt-Baktrische. Im Indischen werden *wiśwa-, sarwa-* „jeder, alle“, *pūrwa-* „früher, östlich“, *dakṣiṇa-* „rechts, südlich“ pronominal flectirt mit dem einzigen Unterschiede, dass das Neutrum im Nom. Acc. Sing. nicht das Suffix *-d,* sondern *-m* hat. Dagegen wird der Stamm *anja-* „anderer“ so wie die mittelst der Comparativ- und Superlativsuffixe *-tara, -tama* von den Stämmen *ja-, ka-, i-* (blos Comp.) abgeleiteten Bildungen (*ja-tara-, ja-tama-; ka-tara-, ka-tama-* „welcher von zweien, welcher von dreien“, *i-tara* „dieser von zweien“) vollkommen so wie ein Pronomen (*sa-, ta-*) abgeändert. Im Alt-Baktrischen bildet *wīspa-* = altind. *wiśwa-* ebenso wie dort das Neutrum *wīspęm,* aber den Nom. Plur. masc. *wīspē;* im Genitiv hat es neben *wīspanãm* auch die Form *wispaēšhãm.* Von *anja-* findet sich das Neutrum *anjat,* der Dat. Sing. *anjahmāi* (= altind. *anjasmāi*), Nom. Plur. *anjē,* Gen. Plur. *anjaēšhãm.*

Masculinum.

		Das starke Adjectivum im Gotischen	Das Adjectivum im Litauischen
Sing.	Nom.	*blinds,* blinder	*geras*
	Acc.	*blindana,* blinden	*gerą*
	Gen.	*blindis,* blindes	*gerō*
	Dat.	*blindamma,* blindem	*geramui*

	Das starke Adjectivum im Gotischen	Das Adjectivum im Litauischen
Plur. Nom.	*blindai,* blinde	*geri*
Acc.	*blindans,* blinden	*gerus*
Gen.	*blindaizē,* blinder	*geru*
Dat.	*blindaim,* blinden	*gerëmus*

Neutrum. Sing. Nom. Acc. *blindata* oder *blinda (= blindat),* Plur. Nom. Acc. *blinda.*

Femininum.

Sing. Nom.	*blinda,* blinde	*gera*
Acc.	*blinda,* blinde	*gerą*
Gen.	*blindaizōs,* blinder	*gerōs*
Dat.	*blindai* (blinder)	*gerai*
Plur. Nom.	*blindōs,* blinde	*gerōs*
Acc.	*blindōs,* blinde	*geras*
Gen.	*blindaizō,* blinder	*geru*
Dat.	*blindaim,* blinden	*gerōms*

Die Formen *blindaizē* gegenüber *geru, blindaizōs* gegenüber *gerōs, blindaizō* gegenüber *geru* sind ebenso wie die entsprechenden Formen beim Pronomen der dritten Person zu beurtheilen.

Die Declination des bestimmten Adjectivums im Litu-Slavischen.

Im Litu-Slavischen wird das bestimmte Adjectivum (jenes, welches unserem mit dem Artikel versehenen Adjectivum entspricht) dadurch gebildet, dass man das flectirte Adjectivum (welches im Litauischen pronominal, im Slavischen dagegen nominal flectirt wird) mit dem flectirten Pronomen *ja-* zusammensetzt.

Die Declination des Pronomens *ja-* „er, dieser“ lautet:

	Litauisch		Alt-Slavisch		
	Masc.	Fem.	Masc.	Neutr.	Fem.
Sing. Nom.	*jis*	*ji*	*i*	*je*	*ja*
Acc.	*ji̧*	*ję*	*i*	*je*	*jǫ*
Gen.	*jō*	*jōs*	*jego*		*jejē*

		Litauisch		Alt-Slavisch		
		Masc.	Fem.	Masc.	Neutr.	Fem.
	Dat.	*jam*	*jōje*	*jemu*		*jej*
	Instr.	*jůmi*	*je*	*imį*		*jejǫ*
	Loc.	*jame*	*jei*	*jemį*		*jej*
Dual	N. A.	*jů-du*	*jë-dvi*	*ja*	*i*	*i*
	D. I.	*jëm-dvëm*	*jōm-dvëm*	*ima*		*ima*
	Gen.	*ju-dvëjū*	*ju-dvëjū*	*jeju*		*jeju*
Plur.	Nom.	*jë*	*jōs*	*i*	*ja*	*jě*
	Acc.	*jůs*	*jes*	*jě*	*ja*	*jě*
	Gen.	*ju*	*ju*	*ihų*		*ihų*
	Dat.	*jëms*	*jōms*	*imų*		*imų*
	Instr.	*jeis*	*jōmis*	*imi*		*imi*
	Loc.	*jůse*	*jōse*	*ihų*		*ihų*

Die durch Zusammensetzung mit dem Pronomen *ja-* gebildeten bestimmten Adjectivformen des Litauischen und Alt-Slavischen lauten:

1. Litauisch.

Sing.	Nom.	*geras-is, gerō-ji*
	Acc.	*gerą-jį, gerą-ję*
	Gen.	*gerō-jō, gerōs-iōs*
	Dat.	*geram-jam,*) gerai-jei*
	Instr.	*gerů-ju, gera-je*
	Loc.	*geram-jame, gero-joje*
Plur.	Nom.	*gerë-jë, gerōs-iōs*
	Acc.	*gerůs-ius, geras-es*
	Gen.	*geru-ju, geru-ju*
	Dat.	*gerëms-ëms, gerōms-iōms*
	Instr.	*gerais-eis, gerōms-iōmis*
	Loc.	*gerůs-iůse, gerōs-iōse*

*) Da *geram, geramui* dem gotischen *blindamma* entspricht, so kann in dem letzteren unmöglich eine Zusammensetzung mit *ja-* (wie man behauptet hat) enthalten sein, da dann in *geram-jam* das Element *ja-* doppelt vorkommen müsste.

2. Alt-Slavisch.

Sing.	Nom.	*dobrŭ-j, dobro-je, dobra-ja*
	Acc.	*dobrŭ-j, dobro-je, dobrǫ-jǫ*
	Gen.	*dobra-ago, dobrŭ-jĕ*
	Dat.	*dobru-umu, dobrĕ-j**)
	Instr.	*dobrŭ-imĭ, dobrojǫ***)
	Loc.	*dobrĕ-ĕmĭ, dobrĕ-j**)
Dual	N. A.	*dobra-ja, dobrĕ-i*
	D. I.	*dobrŭ-ima****)
	G. L.	*dobru-ju*
Plur.	Nom.	*dobrii, dobra-ja, dobrŭ-jĕ*
	Acc.	*dobrŭ-jĕ, dobra-ja, dobrŭ-jĕ*
	Gen.	*dobrŭ-ihŭ*
	Dat.	*dobrŭ-imŭ* †)
	Instr.	*dobrŭ-imi* ††)
	Loc.	*dobrŭ-ihŭ* †††)

b) Die Declination der geschlechtslosen Pronomina der ersten und zweiten Person (Pronomen personale).

Sämmtliche indogermanische Stammsprachen stimmen darin mit einander überein, dass sie den Nom. Sing. der ersten Person von einem Stamme gebildet zeigen, der von dem in der Declination des Pronomens dieser Person zu Tage tretenden Stamme *(ma-)* verschieden ist; altind. *aham* (für *agham),* altb. *azęm,* altpers. *adam,* armen. *es,* griech. ἐγών, latein. *ego,* slav. *azŭ,* lit. *aš, až,* got. *ik.* Durch diese Uebereinstimmung ist das Vorhandensein einer Doppelform *ağham, ağam* zur Bezeichnung der ersten Person Sing. in der Grundsprache verbürgt.

Ursprünglich war auch im Plural der ersten Person dasselbe Verhältniss zwischen dem Nominativ und den abhängigen Casus

---

*) Das Femininum abgekürzt für *dobrĕ-jej.*

**) Abgekürzt für *dobromĭ-imĭ, dobrojǫ-jejǫ.*

***) Für *dobroma-ima.*

†) Für *dobromŭ-imŭ, dobramŭ-imŭ.*

††) Masc. und Neutr. regelrecht = *dobrŭ-imi,* dagegen Fem. zusammengezogen für *dobrami-imi.*

†††) Abgekürzt für *dobrĕhŭ-ihŭ, dobrahŭ-ihŭ.*

vorhanden; altind. *wa-j-am,* altb. *waēm,* got. *veis.* Es muss aber hier frühzeitig eine Angleichung des Nominativs an die übrigen Casus stattgefunden haben, da alle anderen Sprachen (Griechisch, Latein, Litu-Slavisch) von derselben Zeugniss ablegen.

Ein anderer wesentlicher Punkt ist der, dass der Singular- und der Pluralstamm bei den beiden Personen lautlich nicht zusammenhängen und der Plural theilweise dieselbe Behandlung zeigt wie der Singular, d. h. im Bewusstsein der Sprache als Singular wurzelt. Der Plural ist daher nach der Auffassung der Sprache wenigstens hier ein generalisirter Singular und nicht eine durch successive Addition mehrerer Individuen entstandene Einheit.

Dieses Verhältniss zwischen Singular- und Pluralstamm ist noch in allen Stammsprachen aufrecht erhalten; dagegen haben aber mehrere derselben dadurch neue Umbildungen vollzogen, dass sie einzelne Casusformen als Stämme substituirten. Dies geschah in Betreff des Singulars im Litu-Slavischen, wo statt der alten Stämme *ma*, *twa-* die Genitive *mana, tawa* im Sinne von Stämmen erscheinen, und in Betreff des Plurals in allen Sprachen mit Ausnahme des Indischen, Iranischen und Griechischen, wo die enklitischen Object- und Abhängigkeitsformen *nas, was* als Grundlage neuer Bildungen auftreten. Wir werden nun im Nachfolgenden das Personal-Pronomen in den einzelnen Stammsprachen erörtern.

1. Alt-Indisch.

Erste Person.

	Singular			Dual	Plural	
Nom.	*aham*		N. A.	*āwām*	*wajam*	
Acc.	*mām, mā**)		D. A. I.	*āwābhjām*	*asmān*	*nas**)
Gen.	*mama*	*mē**)	G. L.	*āwajōs*	*asmākam*	*nas**)
Dat.	*mahjam*	*mē**)		enklitische	*asmabhjam*	*nas**)
Abl.	*mad*			Form für	*asmad*	
Instr.	*majā*			Acc., Gen.,	*asmābhis*	
Loc.	*maji*			Dat.: *nāu*	*asmāsu*	

Die Form *āwām* erweist sich als echter Dual = *āwā* + *am* (dasselbe *-am,* welches in *mahjam, asmabhjam, wajam* vorkommt). Der Stamm des Plurals *asma-* ist aus *a-sma-* entstanden und das

*) Enklitische Formen.

Element *sma* ist dasselbe, welchem wir innerhalb der pronominalen Declination als Stammerweiterungssuffix des Singulars begegnet sind. Da im altind. *tad (tad-īja-)* wegen got. *ϑata* das *d* ursprünglich ist und nicht *t*, so müssen wir auch *mad, asmad* (wegen *mad-īja-, asmad-īja-)* schreiben.

Zweite Person.

	Singular			Dual	Plural	
Nom.	*twam*		N. A.	*juwām*	*jūjam*	
Acc.	*twām, twā*)*		D. A. I.	*juwābhjām*	*juṣmān*	*was*)*
Gen.	*tawa*	*tē*)*	G. L.	*juwajōs*	*juṣmākam*	
Dat.	*tubhjam*			enklitische	*juṣmabhjam*	
Abl.	*twad*			Form für	*juṣmad*	
Instr.	*twajā*			Acc., Gen.,	*juṣmābhis*	
Loc.	*twaji*			Dat.: *wām*	*juṣmāsu*	

2. Alt-Baktrisch.

Erste Person.

	Singular		Dual	Plural	
Nom.	*azęm*			*waēm*, altpers. *wajam*	
Acc.	*mām, mā*)*			*ahma*	*no*) (nå)*
Gen.	*mana*	*mē*) (moi)*		*ahmākęm*	
Dat.	*māwoja*		nicht	*ahmaibjā*	
	maibjā		belegt		
Abl.	altpers. *ma (= mat)*			—	
Instr.	—			*ęhmā*	
Loc.	—			—	

Zweite Person.

	Singular		Dual	Plural	
Nom.	*tūm, tū*			*jūžęm, jūš*	
Acc.	*ϑvām, ϑvā*			—	
Gen.	*tawa*	*tē*) (toi)*		*jūšhmākęm*	*wo*) (wå)*
Dat.	*taibjo*		*jawākęm*	*jūšhmaōjo*	
				jūšhmaibjā	
Abl.	*ϑvat*			*jūšhmat*	
Instr.	*ϑvā*			—	
Loc.	*ϑvoi*			—	

*) Enklitische Formen.

3. Armenisch.

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.	*es*	*me-q*
Acc.	*z-is*	*z-me-z*
Gen.	*im*	*mer*
Dat.	*in-dz*	*me-z*
Abl.	*h-in-ēn*	*i mēn-dž*
Instr.	*ine-w*	*me-w-q*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.	*du*	*du-q*
Acc.	*z-qe-z*	*z-dze-z*
Gen.	*qo*	*dzer*
Dat.	*qe-z*	*dze-z*
Abl.	*i qē-n*	*i dzēn-dž*
Instr.	*qe-w*	*dze-w-q*

in- steht für *min-* (= altb. *mana), qe-* für *tva-*. In *dze-* liegt wohl eine Umbildung für *ju-* vor. *zis* steht für *z-in-s* (vergl. *z-qe-z).* Der Genitiv der ersten Person Sing. *im* dürfte für *min* stehen. Die Formen *mer, dzer* sind Adjectivbildungen. Mit dem Dativsuffixe *-dz, -z* sind got. *-k* und altslav. *-go* zu vergleichen.

4. Griechisch.

Erste Person.

	Singular	Dual	Plural
Nom.	ἐγώ	νώ	ἡμεῖς
Acc.	ἐμέ, μέ		ἡμᾶς
Gen.	ἐμοῦ, μοῦ	νῷν	ἡμῶν
Dat.	ἐμοί, μοί		ἡμῖν

Zweite Person.

	Singular	Dual	Plural
Nom.	σύ	σφώ	ὑμεῖς
Acc.	σέ		ὑμᾶς
Gen.	σοῦ	σφῷν	ὑμῶν
Dat.	σοί		ὑμῖν

Die Formen ἐμέ, ἐμοῦ, ἐμοί gegenüber μέ, μοῦ, μοί sind Neubildungen. ἐμοῦ, μοῦ sind neugebildete Genitive = ἐμεῖο = ἐμεσjo; μοί entspricht dem altind. *mē,* altb. *mē, moi.* σύ lautet im dorischen Dialekt τύ. νώ ist = altind. *nāu* für *nā,* dagegen ist σφώ unklar; vielleicht = *wām* für *twām?* Die Nominative ἡμεῖς, ὑμεῖς, lesbisch ἄμμες, ὔμμες für ἀσ-μες, ὐσ-μες sind Neubildungen nach der nominalen Declination (πόδες, ἀληθεῖς), welche die den indischen *wajam, jūjam* entsprechenden Bildungen ersetzen. Zu ἡμεῖς, ὑμεῖς fügen sich ἡμῶν, ἡμᾶς (= ἡμέας), ὑμῶν, ὑμᾶς als regelrechte Genitive und Accusative, wogegen die Dative ἡμῖν, ὑμῖν in Betreff ihrer Suffixe *(= bhjam?)* räthselhaft erscheinen.

5. Gotisch.

Erste Person.

	Singular	Dual	Plural
Nom.	*ik*	*vit*	*veis*
Acc.	*mik*	*uńkis*	*unsis, uns*
Gen.	*meina*	*uńkara*	*unsara*
Dat.	*mis*	*uńkis*	*unsis, uns*

Zweite Person.

	Singular	Dual	Plural
Nom.	*ϑu*	—	*jus*
Acc.	*ϑuk*	*ińqis*	*izvis*
Gen.	*ϑeina*	*ińqara*	*izvara*
Dat.	*ϑus*	*ińqis*	*izvis*

Die Formen *mik, ϑuk* sind die alten Accusative *(mi = ma = mām)* mit der Partikel *-k* = griech. γε vermehrt (vergl. das Armenische). Die Genitive sind durchgehends Adjectivbildungen. Die Dative *mis, unsis* u. s. w. sind von Haus aus Genitivbildungen wie *vulfis. mis (= mesja)* entspricht also vollkommen griech. μεῖο = μεσjo. *veis* ist dem Stamme nach = altind. *wajam,* altb. *waēm,* aber mit einem neuen Pluralsuffixe *(= vajas), jus* entspricht vollkommen altb. *jūš.* Die Stämme *unsa-, izva-* sind aus den enklitischen Formen *nas, vas (= ns-a-, vs-a-* für *nas-a-, vas-a-)* hervorgegangene Neubildungen. Die Dualformen sind sämmtlich junge Bildungen; im Schlusslaute von *vit* ist der Ausdruck für die Zahl „zwei“ (vergl. das Litauische) nicht zu verkennen.

6. Lateinisch.

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.	*ego*	*nŏs, nōs*
Acc.	*me*	*nŏs, nōs*
Gen.	*mei*	*nostrum, nostri*
Dat.	*mihi*	*nobis*
Abl.	*mē(d)*	*nobis*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.	*tu*	*vŏs, vōs*
Acc.	*te*	*vŏs, vōs*
Gen.	*tui*	*vestrum, vestri*
Dat.	*tibi*	*vobis*
Abl.	*tē(d)*	*vobis*

Die Genitive sind den entsprechenden Casus des Nomens (Sing. *mei, nostri,* Plur. *nostrum)* homogen. *mihi, tibi* sind aus *mihei, tibei* hervorgegangen und decken sich mit den indischen *mahjam, tubhjam (tubhja). nŏs, vŏs* entsprechen den altind. *nas, was,* während *nōs, vōs* mit den altbaktrischen *nå (nās), wå (wās)* zu vergleichen sind. *nōbis, vōbis* sind aus *nos-bis, vos-bis* hervorgegangen.

7. Litauisch.

Erste Person.

	Singular	Dual	Plural
Nom.	*aš, až*	*ve-du, mu-du*	*mes*
Acc.	*manę*		*mus*
Gen.	*manęs,**) *manō*	*muma*	*musu*
Dat.	*manej, man, mą*	*ve-dums, mum-dvëm*	*mumus, mums*
Instr.	*mani-mi*		*mumis*
Loc.	*manyje*		*mūsyje*

---

*) Dialektische Nebenform: *munis.*

Zweite Person.

	Singular	Dual	Plural
Nom.	*tu*	*ju-du*	*jus*
Acc.	*tavę*		*jus*
Gen.	*tavęs,**) *tavō*	*juma*	*jusu*
Dat.	*tav*	*jum-dvëm*	*jumus, jums*
Instr.	*tavimi*		*jumis*
Loc.	*tavyje*		*jūsyje*

Im Singular liegen die Stämme *mani-, tavi-* Neubildungen der im Alt-Baktrischen erscheinenden Genitive *mana, tawa* zu Grunde, welche noch in den Genitivformen *manō, tawō* rein hervortreten. Die Dativformen *man, tav* lauten im Alt-Preussischen *mennei, tebbei; ve-du, ju-du* sind Zusammensetzungen mit der Zahl „zwei", und entspricht *ve-du* vollkommen dem gotischen *vi-t.* Vom Plural der ersten Person lautet im Alt-Preussischen zwar Nom. *mes,* Acc. *mans,* aber der Gen. *nouson,* der Dat. *noumans.* Daher scheint hier ursprünglich der Stamm *na-* (hervorgegangen aus *nas* wie im Lateinischen) vorzuliegen, der sich später den Formen des Nom.-Acc. assimilirt hat. Diese Formen sind Neubildungen, hervorgegangen aus dem Verbalsuffixe der ersten Person Plural *-ma.* Der Nominativ der zweiten Person des Plurals *jus,* altpreuss. *jous* deckt sich mit gotischem *jus,* altbaktrischem *jūš.* Dem litauischen Acc. *jus* stellt das Alt-Preussische *wans* gegenüber, welches das Vorhandensein des Stammes *wa-* (ausgegangen von *was* wie im Lateinischen) verbürgt. Darnach müssen wir sämmtliche Casus zu *jus,* trotz altpreuss. Gen. *iouson,* Dat. *ioumans* als Neubildungen betrachten, die von dem aus dem Nominativ abstrahirten Stamme *ju-* ausgegangen sind.

8. Alt-Slavisch.

Erste Person.

	Singular	Dual	Plural
Nom.	*azų*	*vē*	*mü*
Acc.	*mē*	*na*	*nü*
Gen.	*mene*	*naju*	*nasų*
Dat.	*mųnē, mi*	*nama*	*namų, nü*
Instr.	*mųnojō*	*nama*	*nami*
Loc.	*mųnē*	*naju*	*nasų*

*) Dialektische Nebenform: *tevis.*

Zweite Person.

	Singular	Dual	Plural
Nom.	*tŭ*	*va*	*vŭ*
Acc.	*tě*	*va*	*vŭ*
Gen.	*tebe*	*vaju*	*vasŭ*
Dat.	*tebě, ti*	*vama*	*vamŭ, vŭ*
Instr.	*tobojǫ*	*vama*	*vami*
Loc.	*tebě*	*vaju*	*vasŭ*

Dem Singular liegen die Stämme *mana-, taba-* (= lit. *man-i-, tav-i-)* zu Grunde. Der Local, welcher *mŭni, tebi* lauten sollte, hat sich mit dem Dativ verschmolzen. Der Instrumental zeigt eine Femininbildung. Die Stämme des Plurals *na-, va-* sind von *nas, vas* (die in *nas-ŭ, vas-ŭ* = *nas-ām vas-ām* noch vorliegen) ausgegangen. Die Formen des Locativs *nasŭ, vasŭ* (an Stelle von zu erwartenden *na-hŭ, va-hŭ,* oder = *nas-sŭ, vas-sŭ?)* sind jedenfalls dem Genitiv assimilirt worden; *mŭ, vŭ,* ebenso wie *vě, vā* sind Neubildungen, doch muss *mŭ* älter sein als *vŭ*, da es mit dem litauischen *mes* übereinstimmt.

II. Das Verbum.

Das indogermanische Verbum ist eine auf dem Subjects- und Prädicatsverhältnisse beruhende Wortform, welche durch Verbindung eines aus der Wurzel erwachsenen indifferenten Themas mit einem persönlichen Pronomen erzeugt wird, derart, dass dieses zu dem Thema in dem gleichen Verhältnisse steht wie das Subject zum Prädicate innerhalb des Satzes.

Dass die am Verbum zu Tage tretenden Flexionselemente, welche die Beziehungen auf die verschiedenen Personen andeuten, wirklich Pronomina sind, lehrt, ausser der lautlichen Uebereinstimmung der meisten derselben mit den entsprechenden Pronominalstämmen, vor allem die Betrachtung des Verbums in sämmtlichen Sprachen des Erdkreises. Diese allgemeine Frage muss ausschliesslich von diesem allgemeinen Standpunkte betrachtet werden. Einwendungen, die von dem beschränkten Standpunkte einer einzelnen Sprache dagegen geltend gemacht werden, haben keine Berechtigung. Es gilt unter den vergleichenden Anatomen als ausgemacht, dass das Skelet aller Wirbelthiere, daher z. B. des Rindes, des Seehundes, des Adlers, dieselbe osteologische Organisation zeigt,

und sind alle Einwendungen eines Laien, der auf die verschiedene äussere Form dieser Thiere hinweist, für den vergleichenden Anatomen von gar keinem Belange.

Entsprechend der Organisation des Verbums werden wir nun die beiden Bestandtheile, aus denen es aufgebaut ist, nämlich A. den Verbalstamm, B. die Personalsuffixe einer näheren Betrachtung unterziehen.

A. Der Verbalstamm.

Der Verbalstamm geht ebenso wie der Nominalstamm aus der Wurzel hervor. Ursprünglich waren Nominalstamm und Verbalstamm identisch; der Verbalstamm kennt als solcher keine anderen Bildungsmittel als jene, welche wir bei Betrachtung des Nominalstammes kennen gelernt haben. Die Differenzirung der beiden Stämme trat erst später ein.

Wie wir beim Nomen diejenige Stammform als die älteste, daher ursprünglichste betrachtet haben, welche äusserlich mit der Wurzel sich deckt (S. 512, 537), ebenso muss uns auch beim Verbum diese Stammform für die älteste gelten. Diese Ansicht wird auch durch die Sprachgeschichte bestätigt. In den ältesten Werken unserer Sprachen (in den Weda-Hymnen, im Awesta, in den homerischen Gesängen) finden wir diese Flexionsart durch zahlreiche Beispiele vertreten; in den späteren Phasen greifen diejenigen Stämme, welche mittelst der auf *-a* ausgehenden Suffixe abgeleitet werden, ebenso um sich, wie wir dies an den Nominalstämmen beobachtet haben.

Da nun jede Mannigfaltigkeit innerhalb des Organismus auf einen ehemaligen weniger mannigfaltigen, einfachen Zustand zurückweist, so ist es auch hier wahrscheinlich, dass innerhalb des Verbums wie auch des Nomens anfangs blos e i n e e i n z i g e, und zwar die einfachste, mit der Wurzel identische Form existirte, aus welcher sich erst nach und nach durch lautliches Wachsthum mehrere andere Formen entwickelt haben.

Die älteste Form des Verbums bestand daher aus der Verbindung der im Sinne eines concreten Stammes auftretenden Wurzel mit dem Personalpronomen. Wir haben uns von *dā* „geben“ die Verbalform etwa als *dā-m* „ich gab“, *dā-m-i* „ich gebe, werde geben“ vorzustellen. Wie bemerkt, liefern die ältesten Denkmäler unseres Sprachstammes zahlreiche Belege für den Bau und die Auffassung des Verbalausdruckes. Alle diese Formen werden theils

in die Kategorie des Präsens (ind. II. Classe), theils des Aorists (einfache starke Bildung) vertheilt.

Dieses höchst einfache Mittel gewann frühzeitig einen Genossen an einem andern Mittel, das wir in allen Sprachen des Erdkreises ausgiebig verwendet finden. Wir meinen damit die Wiederholung oder im Sinne der flectirenden Sprachen die Reduplication. Den Ursprung dieses Stammbildungsmittels müssen wir vor Allem in dem Bestreben suchen, die Wiederholung einer Handlung, sei es zum Ausdruck der zeitlichen Dauer, sei es zum Ausdruck ihrer Intensität, durch ein dem Geiste der Sprache entsprechendes sinnliches Mittel anzudeuten. So entstanden neben *dā-m, dā-m-i* die Formen *da-dā-m, da-dā-m-i,* welchen wir in den späteren Sprachen theils als Präsens- (ind. III. Classe), theils als Aorist-, theils als Perfectbildungen begegnen.

Wie beim Nomen aus den älteren Stämmen altind. *dugh-, wiš-, diš-* später durch Anfügung des Wortbildungssuffixes *-a,* das auch die Vocalsteigerung der Wurzel im Gefolge hatte, die Stämme *dugh-a-, wēš-a-, dēš-a-* erwuchsen und dann neben dem Suffixe *-a* auch andere Suffixe, wie z. B. *-ja, -nu* u. s. w. stammbildend auftraten, ebenso sehen wir auch beim Verbum den anfangs mit der Wurzel identischen Stamm durch Zusatz einer Reihe von Suffixen erweitert. Der vollständigste Parallelismus zwischen Nomen und Verbum tritt auch darin zu Tage, dass diese den Verbalstamm bildenden Suffixe lautlich mit den beim Nomen beobachteten Stammbildungssuffixen vollkommen identisch sind.

Diese drei verschiedenen Bildungsformen (nämlich 1. der Stamm mit der Wurzel identisch, 2. der Stamm die reduplicirte Wurzel darstellend, 3. die Wurzel durch Suffixe zum Stamme erweitert) bezeichneten anfangs das Verbum als Ausdruck der Thätigkeit überhaupt, ohne Rücksicht auf eine bestimmte Zeit, Art u. s. w. Dass dies wirklich so war und dass in den Formen des Verbums nicht vom Anfang jene Bedeutung gelegen war, welche die spätere Zeit mit ihnen verknüpfte, dies lässt sich durch eine kurze Betrachtung einzelner solcher Formen nachweisen.

Man kann von keinem der oben angegebenen drei Stammbildungsmittel behaupten, dass es ausschliesslich zur Bezeichnung dieser oder jener Form dient. So z. B. kann nicht gesagt werden, die Reduplication bezeichne die vollendete Handlung des Perfectums deswegen, weil wir dieses Mittel im Indischen, Iranischen und

Griechischen in grossem Umfange zur Bildung der Perfectform antreffen. Die Richtigkeit einer solchen Ansicht lässt sich leicht dadurch widerlegen, dass dasselbe Stammbildungsmittel in derselben Sprache zu ganz entgegengesetzten Zwecken, nämlich zur Bildung des Präsens und des Aorists verwendet wird.

Wir finden öfter ursprünglich ganz identische Formen, welche in einer Sprache in diesem, in einer anderen Sprache in jenem Sinne verwendet werden. Die Form *apatam* z. B. hat im Alt-Indischen die Geltung eines Imperfectums, da das dazu gehörige Präsens *patāmi* lautet. Dagegen fungirt das dem indischen *apatam* entsprechende griechische ἔπεσον als starker Aorist, da im Griechischen das Präsens πέτω fehlt. Das indische *apaptam* gilt als Aorist, während das demselben entsprechende griechische ἔπιπτον die Geltung eines Imperfectums hat. Im Griechischen existirt das Präsens πίπτω, während dem Indischen eine Präsensform *paptāmi* unbekannt ist.

Im Awesta gilt die Form *bwat (buat)* als Aorist gegenüber der Form *bawat* (= altind. *abhawat).* Dem awestischen *bwat* würde im Griechischen ἔφυε entsprechen, welches jedoch in der activen Form als Intransitivum wenig gebräuchlich ist (bei Homer im Präsens) und daher in der medialen Form ἐφύετο erscheint. ἐφύετο gilt jedoch als Imperfectum, da das Präsens φύομαι lautet und ein dem indisch-iranischen *bhawāmi, bawāmi* entsprechendes griechisches φεύομαι nicht existirt. Dagegen entspricht der griechische Aorist (intrans.) ἔφυ vollständig dem altindischen *abhūt.*

Zu dem griechischen Präsens δέρκομαι lautet der nicht zusammengesetzte Aorist ἔδρακον; das mit diesem morphologisch identische ἔγραφον gilt aber als Imperfectum. Wenn beide Formen auch der Function nach gleich sein sollten, dann müsste entweder das Präsens δράκω statt δέρκομαι oder das Präsens γρέφω statt γράφω existiren. Ebenso sind ἴ-θι und πῖ-θι vollkommen identisch, doch gilt das erstere als Imperativ des Präsens εἶ-μι, ἴ-μεν und das letztere als Imperativ des nicht zusammengesetzten starken Aorists, da zu diesem πί-νω (Aor. ἔ-πι-ον) als Präsens gehört.

Aus diesen kurzen Erörterungen dürfte klar geworden sein, dass jene Bedeutung, welche mit einer bestimmten Verbalform in einer ausgebildeten Sprache verknüpft ist, nicht immer von Anfang an in ihr lag, sondern dass die Verbalform ihre eigentliche Bedeutung erst aus der Stellung erhält, welche sie im gesammten Verbal-

organismus einnimmt. Wir können daher z. B. im Griechischen blos dann sagen, diese oder jene Form ist ein Imperfectum oder ein starker Aorist, wenn wir wissen, wie das im Gebrauche stehende Präsens lautet. Die Formen ἔλιπον, ἔφυγον können an und für sich ebenso gut Imperfect- (wie ἔλεγον, ἔφερον) als Aoristformen sein, und nur der Umstand, dass die Präsensformen λείπω, φεύγω und die Imperfectformen ἔλειπον, ἔφευγον daneben vorkommen, zwingt uns, ἔλιπον, ἔφυγον als starke Aoristformen zu fassen. Die Form ἔφαγον nehmen wir blos deswegen als starken Aorist, weil das Präsens φάγω nicht vorkommt; käme dieses vor, dann hinderte uns nichts, ἔφαγον als Imperfectum zu erklären.

Nach diesen Erörterungen müssen wir annehmen, dass der Verbalausdruck der indogermanischen Sprachen ursprünglich nichts mehr als die Aussage einer durch ein bestimmtes Subject vollzogenen Handlung repräsentirte oder, wenn wir in unserer Definition der Verbalform mehr gerecht werden wollen, ein bestimmtes Subject in dem Zustande einer bestimmten Thätigkeit befindlich hinstellte. Der Verbalausdruck enthält ursprünglich nichts von der Bezeichnung der Zeit, Modalität der Handlung und anderer Accidentien in sich. Seine Form ist lediglich aus der im Sinne des Stammes gefassten Wurzel und dem persönlichen Pronomen zusammengesetzt.

Im Laufe der Zeit mochte der Unterschied, welcher zwischen einem rasch vorübergehenden Zustande und einer längere Zeit in Anspruch nehmenden Thätigkeit obwaltet, dem Sprachbewusstsein sich aufgedrängt haben.

Damit identisch ist der Unterschied, der zwischen einer einmal ausgeführten Handlung, z. B. „einen Hieb mit dem Schwerte versetzen, den Wein kosten“ und einer Handlung obwaltet, die, wenn sie abgeschlossen werden soll, nothwendig wiederholt werden muss. Um einen Baum zu fällen, bedarf es wiederholter Axtschläge, um den Durst zu löschen muss man den Weinschlauch an den Mund setzen und den Schluck mehrere Male wiederholen. Diesen Unterschied, der sich dem Sprachbewusstsein frühzeitig tief eingeprägt haben mag, suchte die Sprache dadurch auszudrücken, dass sie jenen Theil des Verbalausdruckes, welcher das Prädicat repräsentirt, lautlich erweiterte, was zunächst durch das sinnliche Mittel der Wiederholung geschah, später auch durch Hinzutreten von Elementen, deren ursprüngliche sinnliche Bedeutung dem Sprachbewusstsein frühzeitig abhanden gekommen ist.

Der Unterschied zwischen momentaner und sich entwickelnder Thätigkeit, welcher den Organismus des semitischen Verbums beherrscht, ist es auch, welcher der Entwicklung des indogermanischen Verbums, wie es namentlich im Griechischen so herrlich ausgeprägt erscheint, zu Grunde liegt. Hier bilden der Aorist- und der Präsensstamm zwei Systeme, durch deren Vereinigung die Sprache eine sonst selten vorkommende Harmonie aufgebaut hat.

Es ist blos eine consequente Weiterbildung dieses Systems, wenn die Sprache gewisse Thätigkeiten, welche durch eine Summirung mehrerer specieller Acte zu Stande kommen, vor den Augen des Hörers dadurch gleichsam ausmalt, dass sie diese Thätigkeiten als sich wiederholende hinstellt.

Dadurch erscheinen schliesslich drei verschiedene Systeme entwickelt, die sämmtlich von der zeitlichen Entwickelung der Handlung ausgehen und dieselbe als momentan, als fortdauernd, als vollendet und abgeschlossen hinstellen, nämlich das System des Momentan- (Aorist-) Stammes, das System des Dauer- oder Durativ- (Präsens-) Stammes und das System des Absolutiv- (Perfect-) Stammes. Diese Stämme unterscheiden sich nicht so sehr, wie bereits oben bemerkt worden, durch die lautlichen Mittel, als durch die Stellung, die jedem innerhalb des Organismus des Verbalausdruckes zukommt. Es begreift sich daher, dass wir bei unserer Betrachtung des Verbalstammes nicht wie bisher von der lautlichen Seite ausgehen können, sondern mehr die innere Form berücksichtigen müssen.

1. Der Momentan- (Aorist-) Stamm.

Der Momentan- oder Aoriststamm, der blos im Indischen, Iranischen, Armenischen, Griechischen und Alt-Slavischen nachweisbar ist, kann auf vierfache Art gebildet werden: 1. durch die Wurzel selbst, 2. durch die reduplicirte Wurzel, 3. durch einen mittelst des Suffixes *-a* aus der unveränderten Wurzel gebildeten Stamm, 4. durch einen mittelst des Suffixes *-a* aus der reduplicirten Wurzel gebildeten Stamm.

1. Bildung. Der Stamm ist mit der Wurzel identisch. Im Singular des Activums findet erste Steigerung der Wurzel statt. Die Form kommt im Indischen, Iranischen, Griechischen und Alt-Slavischen vor.

Beispiele: Altind. *a-dā-t* „er gab", *a-bhū-t* „er ward", *a-śrō-t* „er hörte" *(śru-)*, *a-kar* „er machte" (für *a-kar-t)*, *a-kṛ-ta* (3. Pers. Sing. Med.), *a-mōk* „er löste" (für *a-mōk-t* von *mutś-)*, *a-muk-thās* (2. Pers. Sing. Med.), *a-juk-ta* (von *judž-)*.

Altb. *dā-t, a-srū-dūm* (2. Pers. Plur. Med.-Pass. *-dūm* für *-dwęm), raōs-tā* (für *raōd-ta)* „er wuchs" (von *rud-), gūš-tā* „er höre" (von *gušh-)*.

Griech. ἔ-δω-ν (ἔ-δο-μεν), ἔ-θη-ν (ἔ-θε-μεν), ἔ-στη-ν, ἔ-φυ-ν, ἔ-βη-ν, ἔ-γνω-ν, ἔ-βρω-ν, ἄλ-το, ἄμ-πνυ-το, σύ-το, χύ-το, δέκ-το, λέκ-το, κλῦ-θι (ind. *śru-dhi)*.

Altslav. vielleicht *bū* für *bū-s, bū-t* = altind. *a-bhū-s, a-bhū-t*.

2. Bildung. Der Stamm stellt die reduplicirte Wurzel dar. Die Behandlung der Wurzel ist ebenso wie in der 1. Bildung. Diese Bildung lässt sich blos im Indischen, Iranischen und Griechischen nachweisen.

Beispiele: Altind. *mu-mug-dhi* „löse", *mu-mōk-tu* „er möge lösen" (von *mutś-), a-du-drō-t* „er lief", *a-śi-śnat* „er spornte an" (für *a-śi-śnath-t* von *śnathajāmi), a-dži-gar* für *a-dži-gar-s* „du erwecktest", *a-dži-gar-t* „er erweckte" von *gar* „wachen", Causat. „erwecken".

Altb. *urū-raōs-t* = *urūraōd-t* „er wuchs empor" (von *rud-)*.

Griech. κέ-κλυ-θι, κέ-κλυ-τε.

3. Bildung. Der Stamm wird mittelst des Suffixes *-a* aus der unveränderten Wurzel gebildet. Diese Bildung kommt im Indischen, Iranischen, Armenischen, Griechischen und Alt-Slavischen vor.

Beispiele: Altind. *a-sitś-a-t* „er goss aus" (Imperf. *a-śiṅtś-a-t), a-wid-a-t* „er fand" (Imperf. *a-wind-a-t), a-sṛp-a-t* „er schlich" (Imperf. *a-sarp-a-t), a-mutś-a-t* „er löste" (Imperf. *a-muṅtś-a-t)*.

Armen. *e-bek* „er brach" (zu Präsens *bek-ane-m* „ich breche"). *e-git* „er fand" (zu Präsens *gt-ane-m* „ich finde"), *e-ḥat* „er schnitt ab" (zu Präsens *ḥat-ane-m* „ich schneide ab").

Altb. *bw-a-t* (= *bū-a-t)*.

Griech. ἔ-λιπ-ο-ν (Imperf. ἔ-λειπ-ο-ν), ἔ-φυγ-ο-ν (Imperf. ἔ-φευγ-ο-ν), ἔ-δρακ-ο-ν, ἔ-πραθ-ο-ν, ἔ-πεσ-ο-ν.

Altslav. *mog-ų* (für *mag-a-m)* „ich konnte", *nes-e* (für *nes-e-s* „du trugst" und *nes-e-t* „er trug").

4. Bildung. Der Stamm wird mittelst des Suffixes *-a* aus der reduplicirten Wurzel gebildet. Diese Bildung ist blos im Indischen, Iranischen, Armenischen und Griechischen vorhanden.

Beispiele: Altind. *a-pa-pt-a-t* „er fiel, flog“, *a-pī-pat-a-t* „er liess fallen, fliegen“, *a-du-draw-a-t* „er lief“, *a-dži-džan-a-t* „er erzeugte, sie gebar“, *a-wōtš-a-t* „er sprach“ für *á-wa-wtš-a-t, a-nēš-a-t* „er ging verloren, verschwand“ für *a-na-nš-a-t* (von *naš-).*

Altb. *ta-tašh-a-t* „er schuf“.

Armen. *ar-ar* „er schuf“ (zu Präsens *aṙ-ne-m* „ich schaffe“), *tšho-qau* oder *tšho-gau* „er machte sich auf“ (zu Präsens *ertha-m* „ich mache mich auf“).

Griech. ἤγ-αγ-ο-ν, ἔ-πε-φν-ο-ν, λέ-λαχ-ον „ich machte theilhaftig“.

2. Der Durativ- (Präsens-) Stamm.

Der Durativ- oder Präsensstamm erfreut sich einer mannigfaltigen Bildungsweise. Er ist entweder mit der Wurzel identisch oder wird theils mittelst primärer, theils mittelst secundärer Suffixe von der Wurzel abgeleitet. Die Anzahl der Bildungen ist nicht weniger als sechzehn, von denen zwei der ersten, acht der zweiten und sechs der letzten Kategorie angehören.

A. Der Durativ- (Präsens-) Stamm ist mit der Wurzel identisch:

1. Identität des Durativstammes mit der einfachen unveränderten Wurzel. Diese Bildung ist morphologisch mit der ersten Bildung des Momentan- (Aorist-) Stammes gleich*) und ist in allen indogermanischen Sprachen wenigstens durch das Verbum substantivum vertreten. Die Behandlung der Wurzel ist mit jener der betreffenden Aoristform identisch.

Altind. (II. Classe) *ad-mi* „ich esse“, *as-mi* „ich bin“, *s-masi* „wir sind“, *ē-ti* „er geht“, *i-masi* „wir gehen“.

Altb. *ah-mi* „ich bin“, *mraō-mi* „ich spreche“, *džain-ti* „er tödtet“ (für *džan-ti), ni-pā-hi* „du beschützest“, *ni-pāi-ti* „er beschützt, bewahrt“.

Griech. εἰμί = ἐσ-μι, φη-μί „ich sage“, φα-μέν, φα-θί „sag“; εἶ-μι „ich gehe“, ἴ-μεν, ἴ-θι „geh“; κεῖ-μαι „ich liege“.

Latein. *es-t, s-u-mus, s-unt; vol-t (vul-t).*

Altslav. *jes-mĭ, jes-tĭ* (Verb. subst.), *ja-mĭ* „ich esse“ = *jad-mĭ, jas-tĭ* „er isst“ = *jad-tĭ.*

Lit. *ėd-mi* „ich esse“, *sėd-mi* „ich setze mich“, *ei-mi* „ich gehe“, *raud-mi* „ich wehklage“ (= ind. *rōd-i-mi).*

---

*) D. h. die erste Aoristbildung repräsentirt das Imperfectum zu der vorliegenden Präsensform.

Got. *im, ist* (für *is-mi, is-ti).*

2. Identität des Durativstammes mit der reduplicirten Wurzel. Diese Bildung ist morphologisch mit der zweiten Momentanbildung gleich. Sie findet sich blos im Indischen, Iranischen und Griechischen; Spuren derselben finden sich auch im Litu-Slavischen. Dagegen sind die Spuren im Lateinischen und Gotischen dadurch verwischt, dass die reduplicirte Wurzel durch Annahme des Suffixes *-a* zum Stamme weiter entwickelt wurde.

Die Behandlung der Wurzel entspricht jener in der zweiten Aoristbildung.

Beispiele: Altind. (III. Classe) *da-dā-ti* „er gibt", *bi-bhar-ti* „er trägt", *bi-bhr̥-mas* „wir tragen"; *džu-hō-ti* „er opfert" (von *hu-* = griech. χυ-), *džu-hu-mas* „wir opfern"; *bi-bhē-ti* „er fürchtet", *bi-bhī-mas* „wir fürchten".

Altb. *da-δā-mi* „ich gebe" und „ich stelle" = altind. *dadāmi, dadhāmi* (δίδωμι, τίθημι), *za-zā-mi* „ich lasse los, bringe hinweg".

Griech. δί-δω-μι, δί-δο-μεν; τί-θη-μι, τί-θε-μεν; ἵ-στη-μι, ἵ-στα-μεν; πί-μ-πλη-μι „ich fülle", πί-μ-πρη-μι „ich verbrenne", κί-χρη-μι „ich leihe".

Altslav. *damį* „ich gebe" = *dad-mį* von *dā-* „geben".

Lit. *dûmi* „ich gebe" für *dûd-mi, dėmi* „ich lege" für *ded-mi* von *dėti.*

Schon im Alt-Indischen geht die indogermanische Wurzel *sta-*, welche im Griechischen ἵστημι, ἵσταμεν bildet, in die Form *tiṣṭh-ā-mi, tiṣṭh-a-ti* über, welche Bildungen im Awesta in *hišt-a-hi, hišt-ai-ti* wiederkehren. Ebenso wandelt das Alt-Indische das Präsens von *pā* „trinken", welches *pi-pā-mi, pi-pā-ti* einmal gelautet haben muss, in *pib-ā-mi, pib-a-ti* um. Nach diesem Muster sind umgestaltet: griech. γί-γν-ο-μαι, πί-πτ-ω, lat. *bi-b-i-t, gi-gn-i-t,* got. *gan-g-i-ϑ.*

B. Der Durativ- (Präsens-) Stamm wird mittelst eines primären Suffixes von der Wurzel abgeleitet.

1. Bildung des Stammes mittelst des Suffixes *-nā, -na* (= ind. *-nī).* Die Wurzel erscheint in ihrer Grundform. Jene Veränderungen vor den Personalsuffixen, welche bei den beiden vorhergehenden Bildungen innerhalb der Wurzel eintraten, werden hier an dem Suffixe *(-nā* stark, *-na, -nī* schwach) vollzogen.

Altind. (IX. Classe) *gr̥bh-ṇā-mi, gr̥h-ṇā-mi* „ich ergreife, fasse". Plur. *gr̥bh-ṇī-mas, gr̥h-ṇī-mas; str̥-ṇā-ti* „er streut aus", *pr̥-ṇā-ti* „er füllt", *muṣ-ṇā-ti* „er nimmt weg".

Altb. *ā-frī-nā-mi* „ich gelobe, segne, bete“, *miϑ-nāi-ti* „er naht“.

Griech. μάρ-να-μαι (vergl. ind. *mṛ-ṇā-ti),* δάμ-νη-μι „ich bändige“, Med. δάμ-να-μαι; πέρ-νη-μι „ich verkaufe“, σκίδ-νη-μι „ich zerstreue“, σκίδ-να-ται. Da dem *ī* des indischen schwachen Suffixes *-nī* das Alt-Baktrische und Griechische ein *a* entgegenstellen (griech. -να), so ist dieses *ī* als eine speciell indische Entwicklung zu betrachten.

Im Indischen finden wir Bildungen, welche ursprünglich hieher gehören, durch Anfügung des Secundärsuffixes *-a* weitergebildet, z. B. *pṛ-ṇa-ti, a-pṛ-ṇa-t* neben *pṛ-ṇā-ti, a-pṛ-ṇā-t* von *pṛ-* „füllen“, *mṛ-ṇa-si, mṛ-ṇa-ti, a-mṛ-ṇa-t* neben *mṛ-ṇā-ti, a-mṛ-ṇā-t* von *mṛ-* „zermalmen“. Auch das Griechische hat mehrere Stämme, die nach dieser Weise gebildet waren, durch Anfügung des Suffixes *-a* umgestaltet, z. B. δακ-νο-, τεμ-νο-, καμ-νο-.

Im Sanskrit finden wir, namentlich in der späteren Sprache, in der zweiten Person Singularis des Imperativs Praesentis bei Wurzeln, welche auf Consonanten ausgehen, eine ganz eigenthümliche Stammbildung. Während von *krī* „kaufen“ die betreffende Form *krī-ṇī-hi* lautet, ist sie von *aś-* „geniessen“ = *aś-āna.* Offenbar liegt hier ein Suffix *-āna* (aus *-ana* entstanden?) vor. Damit ist vielleicht der Stamm *iṣ-aṇa-* (schwach) von *iṣ-* „in Bewegung versetzen, erregen“, sowie auch das armenische Suffix *-ane* zusammenzustellen. Wir beziehen auf dieses Suffix *-ana* die griechischen Formen λαμβάνω, λαγχάνω, τυγχάνω, die ursprünglich mit αὐξά-νω, ἁμαρτά-νω nichts zu thun haben. Nach dem Muster des griechischen δακ-νο- und λαμβ-ανο- haben auch das Armenische, das Latein, das Slavische, das Litauische und das Gotische ihre in diese Kategorie fallenden Bildungen sämmtlich umgestaltet, z. B.:

Armen. *ar̊-ne-m* „ich mache“, *d-ne-m* „ich lege“, *bar̊-na-m* „ich hebe auf“, *dar̊-na-m* „ich kehre zurück“, *ark-ane-m* „ich werfe“, *gt-ane-m* „ich finde“, *ḩat-ane-m* „ich schneide ab“, *ḩartsh-ane-m* „ich frage“, *ōts-ane-m* „ich salbe“ (altind. *aṅdž-,* latein. *unguo, ungo).*

Latein. *si-ni-t, ponit (por-si-ni-t), sper-ni-t, ster-ni-t.*

Altslav. *gas-ne-tį* „er verlischt“, *drųz-ne-tį* „er erdreistet sich“, *mok-ne-tį* „er wird nass“.

Lit. *gau-nu* „ich bekomme“, *ap-si-au-nu* „ich ziehe Fussbekleidung an“, *ei-nu* „ich gehe“.

Got. *fraih-ni-ϑ* „er frägt“.

2. Bildung des Stammes mittelst des Suffixes *-nau, -nu*. Die Wurzel wird wie bei der vorhergehenden Bildung behandelt; doch zeigt das Griechische oft abweichende Behandlung. Diese Bildung kommt im Alt-Indischen, Alt-Baktrischen, Armenischen und Griechischen vor.

Beispiele: Altind. (V., VIII. Classe) *su-nō-ti* „er presst aus". Plur. *su-nu-mas; kr̥-ṇu-hi* „mach", *šr̥-ṇu-hi* oder *šr̥-ṇu-dhi* „höre". *āp-nu-hi* „erreiche", *ta-nō-ti* „er dehnt aus", Plur. *ta-nu-mas.*

Altb. *kęrę-naōi-ti* „er macht", *kęrę-nūi-dhi* „mach", *hu-nū-ta* „er presste aus".

Armen. *ar̄-nu-m* „ich nehme" (Aor. *e-ar̄), l-nu-m* „ich fülle" würde einem indischen *pr̥-ṇō-mi (= pr̥-ṇā-mi)* entsprechen.

Griech. δείκ-νῡ-μι, δείκ-νυ-μεν; ἕννῡμι = Fέσ-νῡ-μι, ζεύγ-νῡ-μι, ζώννῡμι = ζώσ-νῡ-μι (= altind. *jas-*, altb. *jās-, jāh-), Fάγ-νῡ-μι, πήγ-νῡ-μι, ῥήγ-νῡ-μι, ἀμόργ-νῡ-μι.*

Gleich dem Suffixe *-nā (-na)* wurde auch das Suffix *-nau (-nu)* im Griechischen durch Zutritt des secundären Suffixes *-a* zu *-n-a* umgestaltet. Z. B. φθί-νω „schwinden, schwinden machen" für φθι-νύ-ω, φθίνFω vergl. φθι-νύ-θω, τίνω für τίνFω, vergl. τί-νυ-μαι, ὀρ-νύ-ω = ὄρ-νυ-μι.

Im Alt-Slavischen verschmolz das Suffix *-nau (-nu)* mit dem zu *-n-a* umgebildeten Suffixe *-nā (-na)* derart, dass es in den Infinitiv eindrang, während dieses im Präsens sich festsetzte. vergl. *dvig-nō-ti* „bewegen" gegen *dvig-ne-tĭ* „er bewegt". Dabei ist nicht zu verschweigen, dass das Suffix *-nō* Schwierigkeiten macht, insofern es nicht auf *-nau* oder *-nu,* sondern auf *-nan* schliessen lässt.

3. Bildung des Stammes durch Eindringen eines Nasals in das Innere der Wurzel. Diese Bildung scheint blos eine Entwicklung der beiden vorangehenden zu sein und findet sich in ihrer ursprünglichen Form blos im Indischen und Iranischen. Später hängt sich auch das Suffix *-a* an den also gebildeten Stamm, wie wir dies bei der mittelst des Suffixes *-nā, -na* vollzogenen Stammbildung gesehen haben.

Altind. a) = VII. Classe *ju-n-a-k-ti* „er verbindet", *juńģ-mas* „wir verbinden" (von *judž-), ru-n-a-dh-mi* „ich hemme", *rundh-mas* „wir hemmen" (von *rudh-);* b) = VI. Classe *muńtš-a-ti* „er löst" (von *mutš-), sińtš-a-ti* „er giesst aus" (von *sitš-).*

Altb. a) *irinaχ-ti* „er kommt hervor" *(iritš-), tšinas-ti* „er verkündigt" = *tšinat-ti* (von *tšit-);* b) *hińtš-ai-ti* „er begiesst", *wind-e-nti* „sie finden" *(wid-).*

In den übrigen Stammsprachen kommen blos Formen vor, welche der indischen Classe VI entsprechen, z. B.:

Latein. *frang-i-t (frag-), jung-i-t (jug-), ming-i-t (mig-), ling-i-t (lig-), pang-i-t (pag-), tang-i-t (tag-).*

Altslav. *sēd-ō,* Infin. *sēs-ti* (für *sēd-ti)* = ἑδ-, *lēg-ō,* Infin. *leš-ti* (für *leg-ti)* = λεχ-.

Lit. *at-ank-u* „ich bekomme offene Augen", Infin. *at-ak-ti,* vergl. *ak-i-s* „Auge", *pa-bund-u* „ich erwache", Infin. *pa-bus-ti* (= *pa-bud-ti), krint-u* „ich tropfe, falle", Infin. *kris-ti* = *krit-ti,* vergl. *kris-la-s* „Abfall, Splitter" = *krit-la-s.*

Got. *stand-a, briñg-a.*

4. Der Durativstamm wird aus der unveränderten Wurzel mittelst des Suffixes *-a* gebildet.*)

Beispiele: Altind. *tud-a-ti* „er stösst", *wiš-a-ti* „er tritt ein", *sṛdž-a-ti* „er lässt los".

Altb. *kušh-ai-ti* „er tödtet", *wīs-ai-ti* „er kommt", *pęręs-ai-ti* „er frägt".

Armen. *ats-e-m* „ich führe", *at-e-m* „ich hasse", *graw-e-m* „ich ergreife", *kap-e-m* „ich mache fest".

Griech. γράφ-ει, γλύφ-ει, ἄγ-ει.

Latein. *rud-i-t, niv-i-t, ag-i-t, al-i-t.*

Altslav. *mr-e-tį* „er stirbt", *ml-e-tį* „er malt", *tr-e-tį* „er wischt ab".

Lit. *lip-u* „ich steige", *lup-u* „ich ziehe die Haut ab", *muš-u* „ich schlage".

Got. *ϑul-a* „ich dulde", *mun-a* „ich meine", *saurg-a* „ich sorge".

5. Der Durativstamm wird aus der gesteigerten Wurzel (mit erster Steigerung) durch Zusatz des Suffixes *-a* gebildet, z. B.:

Altind. *bōdh-a-ti* „er nimmt wahr", *bhaw-a-ti* „er wird" *(bhū-), naj-a-ti* „er führt" *(nī-), bhar-a-ti* „er trägt".

Altb. *baw-ai-ti* „er wird", *bar-ai-ti* „er trägt", *naj-ei-ti* „er führt".

Armen. *miz-e-m* (für *mēz-e-m)* „ich pisse", *liz-e-m* „ich lecke" (für *lēz-e-m), juz-e-m* „ich rege auf" (für *jujz-e-m* = *jōz-e-m).*

---

*) Die dritte Aoristbildung repräsentirt morphologisch das Imperfectum dieser Bildung.

Griech. λείπ-ει, φεύγ-ει, κεύθ-ει, φέρ-ει, χέϝει, ῥέϝει, δέρκ-ε-ται.

Latein. *dic-i-t (= deic-i-t), duc-i-t (= douc-i-t* für *deuc-i-t), flu-i-t (= flov-i-t* für *flev-i-t).*

Altslav. *plov-e-tį* für *plev-e-tį* „er schifft", *slov-e-tį* „er steht im Rufe".

Lit. *lëk-u* „ich lasse zurück" (Infin. *lik-ti), mëž-u* „ich harne" (Infin. *myž-ti), bāl-u* „ich werde weiss" (Infin. *bal-ti).*

Got. *giut-a, biug-a, tiuh-a, beit-a, deig-a, teih-a.*

6. Der Durativstamm wird durch das an die unveränderte Wurzel gefügte Suffix *-ja* abgeleitet, z. B.:

Altind. *kup-ja-ti* „er geräth in Bewegung", *kṛš-ja-ti* „er wird mager", *judh-ja-tē* „er kämpft".

Altb. *wẹrẹz-jā-mi* „ich arbeite, bewirke", *parā-iriϑ-jei-ti* „er stirbt", *jūiδ-ja-to* „sie beide kämpfen".

Armen. *erew-i-m* „ich erscheine", *χaus-i-m, χōs-i-m* „ich spreche".

Griech. ὄζω = ὀδ-jω (Perf. ὄδ-ωδ-α) „ich rieche" (intrans.), ϝιδίω „ich schwitze" (= σϝιδ-ιω), ἕζομαι = ἕδ-jo-μαι, σχίζω = σχιδ-jω, τάσσω = ταγ-jω, στέλλω = στελ-jω, κείρω = κερ-jω, λιλαίομαι = λι-λασ-jο-μαι.

Latein. *mējo = mig-jo, salio* = ἅλλομαι für ἀλ-jo-μαι, *fallo = fal-jo* (σφάλλω = σφαλ-jω), *ven-io, farc-io.*

Altslav. *piš-e-tį* „er schreibt" für *pis-ja-ti, plač-e-tį* „er weint" für *plak-ja-ti, lųž-e-tį* „er lügt" für *lųg-ja-ti, bųžd-ō* „ich bin wach" für *bųd-jō, hųšt-ō* „ich will" für *hųt-jō.*

Lit. *ar-iu* „ich pflüge", *jaucz-u* „ich fühle" für *jaut-ju* (Infin. *jaus-ti* für *jaut-ti), audž-u* „ich webe" für *aud-ju* (Infin. *aus-ti* für *aud-ti*).

Got. *vaurk-ja, haf-ja, hlah-ja, skap-ja, skaϑ-ja.*

7. Der Durativstamm wird mittelst des an die unveränderte Wurzel gefügten Suffixes *-ta* gebildet. Diese Bildung kommt blos in den europäischen Sprachen vor; im Indischen, Iranischen und Armenischen ist sie unbekannt.

Griech. τύπ-τει, καλύπ-τει, κρύπ-τει, τίκ-τει, βλάπ-τει.

Lat. *flec-ti-t, nec-ti-t, plec-ti-t.*

Altslav. Diese Bildung fehlt, blos in *plet-e-tį* für *plek-te-tį* ist eine Spur davon vorhanden.

Lit. *bōs-tu (= bōd-tu)* „ich bekomme Ekel", *už-mirš-tu* „ich vergesse", *gēs-tu* „ich verlösche".

Im Gotischen ist diese Bildung nicht zu belegen.

8. Der Durativstamm wird mittelst des Suffixes *-ska* von der unveränderten Wurzel abgeleitet.

Altind. *ga-tštša-ti* „er geht“, *itštšhati* „er wünscht“ für *iṣ-tštšha-ti, pṛtštšhati* „er frägt“ für *pṛš-tštšha-ti.*

Armen. *aγa-tšhe-m* „ich bitte“, *ama-tšhe-m* „ich bin beschämt“, *thag-tšhi-m* „ich verberge mich“, *ḥang-tšhi-m* „ich ruhe aus“, *phaχ-tšhi-m* „ich flüchte mich“.

Griech. γι-γνώ-σκω, θνή-σκω, ἱλά-σκο-μαι, μίσγω für μίγ-σκω, δι-δά-σκω für δι-δάκ-σκω.

Latein. *disco* = *di-dc-sco* (Perf. *di-dic-i), posco* = *porc-sco, na-sco-r, no-sco, pa-sco.*

Im Litu-Slavischen und Gotischen kommt diese Bildung nicht vor.

C. Der Durativ- (Präsens-) Stamm wird mittelst eines secundären Suffixes von einem Stamme abgeleitet.

Die Lautmittel (Suffixe), welche hier zur Verwendung kommen, sind dieselben, welche wir bereits theils bei der Behandlung des Nomens, theils bei der Betrachtung der primären Verbalstämme kennen gelernt haben. Während aber den primären Verbalstämmen die Wurzel selbst zu Grunde liegt, werden die nachfolgenden secundären Verbalstämme theils von Verbal-, theils von Nominalstämmen abgeleitet.

1. Der Durativstamm wird entweder von einem Verbal- oder einem Nominalstamm mittelst des Suffixes *-ja* abgeleitet. Im Verbalstamme muss stets Steigerung der Wurzel eintreten.

Altind. a) von einem Verbalstamme: *a-rōtš-a-ja-t* „er liess leuchten“ zu *a-rōtš-a-ta* „er erglänzte, leuchtete“, *a-pat-a-ja-t* „er machte fallen“ zu *a-pat-a-t* „er fiel“; b) von einem Nominalstamme: *apas-ja-ti* „er ist thätig“, *namas-ja-ti* „er bringt Verehrung dar“, *bhuraṇ-ja-ti* „er ist rührig“ *(bhuraṇa-), pṛtan-ja-ti* „er bekämpft“ (von *pṛtanā* „Schlacht“), *drumā-ja-tē* „er wird zum Baume“ *(druma-), prijā-ja-tē* „er hält werth“ *(prija-).*

Altb. a) von einem Verbalstamme: *ā-raōtš-a-jei-ti* „er beleuchtet“, *paiti-raētš-a-jei-ti* „er bespült“; b) von einem Nominalstamme: *nęmaq-jā-mahī* „wir beten an“ (von *nęmah-).*

Armen. von einem Nominalstamme: *dat-e-m* „ich richte“ von *dat* „Recht, Richterspruch“ (altpers. *dāta-), darman-e-m* „ich nähre, heile“ von *darman, br̆nawor-e-m* „ich tyrannisire“ von *br̆nawor, ḥraparak-e m* „ich veröffentliche“ von *ḥraparak* „öffentlicher Platz“.

Griech. a) von einem Verbalstamme: φοβ-έω „ich schlage in die Flucht, ich scheuche“ zu φέβ-ομαι „ich fliehe“, προπέω „ich wende“, φορέω „ich trage“ zu τρέπω, φέρω; b) von einem Nominalstamme: ἐλπίζω = ϝελπιδ-jω, φυλάσσω, φυλάττω = φυλακ-jω, τελέω, episch τελείω = τελεσ-jω, τεκμαίρομαι „ich setze als Zeichen, Ziel“ (τέκμαρ) = τεκμαρ-jo-μαι, εὐφραίνω „ich erheitere“ = εὐφραν-jω, μελαίνω „ich mache schwarz“ (μελαν-) = μελαν-jω,*) φιλέω = φιλε-jω, οἰκέω = ϝοικε-jω, χρυσόω = χρυσο-jω, δουλόω = δουλοjω, τιμάω = τιμαjω.

Latein. a) von einem Verbalstamme: *fugat* = *fuga-ja-t* zu *fug-i-t*, *sedat* = *seda-ja-t* zu *sedet*, *docet* = *doce-ji-t* zu *discit* (= *di-dc-scit*), *sopit* = *sopi-jit* zur Wurzel des Nomens *sop-or-*; b) von einem Nominalstamme: *oner-a-t*, *ponder-a-t*, *oper-a-tur*, *labor-a-t*, *celebr-a-t*, *prob-a-t*, *alb-e-t*, *esur-i-t*.

Altslav. a) von einem Verbalstamme: *pri-lēp-i-ti* „ankleben“ (trans.) zu *pri-lįp-nõ-ti*, *pri-lip-a-ti* „ankleben“ (intrans.), *vēs-i-ti* „aufhängen“ von *vis-ē-ti* „hangen“, *lož-i-ti* „niederlegen“ zu *lež-ti* (= *leg-ti*) „liegen“, *sad-i-ti* „setzen“ zu *sēs-ti* (*sēd-õ*); b) von einem Nominalstamme: *žlųt-ē-ti*, *žlįt-ē-ti* „gelb werden“ (vor *žlųtų*, *žlįtų*). *vetųša-ti* „morsch, alt werden“ = *vetųs-ja-ti* (von *vetųhų* „morsch, alt“), *govor-i-ti* „sprechen“ (von *govorų*), *hval-i-ti* „loben“ (von *hvala*), *gotovati* (Präs. *gotova-jõ*) und *gotoviti* (Präs. *gotovljõ* = *gotov-jõ*) „fertig machen“ (von *gotovų*).

Lit. a) von einem Verbalstamme: *taik-au*, *taik-y-ti* „zurecht fügen“ zu *tink-u*, *tink-ti* „passen“, *lauž-au*, *lauž-y-ti* „wiederholt brechen“ zu *luž-t-u*, *luž-ti* „brechen“ (intrans.); b) von einem Nominalstamme: *pasak-ō-ti* „erzählen“ (*pasaka* „Erzählung“), *gatav-ō-ti* „fertig machen“ (*gatavas* „fertig“).

Got. a) von einem Verbalstamme: *lag-ja* zu *lig-a*, *sat-ja* zu *sit-a*, *drañk-ja* zu *driñk-a*; b) von einem Nominalstamme: *full-ja* „ich fülle“ (von *fulla-*), *salt-a* „ich salze“ (von *salta-*), *fisk-ō* „ich fische“ (von *fiska-*), *þiùdan-ō* „ich bin König“ (*þiudan-*).

2. Der Durativstamm wird von einem Nominalstamme mittelst des Suffixes *-awa* abgeleitet. Diese Bildung kommt im Armenischen. Griechischen und Litu-Slavischen vor.

Armen. *thoγ-u-m* „ich verlasse, gebe auf“, *neγ-u-m* „ich bin beengt“ (*neγ* „enge“, *neγa-sirt* „beengtes Herz habend“).

---

*) Wegen -αρ-jω, -αν-jω siehe S. 448.

Griech. πιστ-εύω „ich mache Glauben (πίστι-ς), traue“, βουλ-εύω „ich mache Rath“ (βουλή), πολιτ-εύω „ich bin Bürger“ (πολίτης), ἀριστεύω „ich bin der Beste“ (ἄριστος).

Altslav. *kup-ova-ti* (Präs. *kupu-j-õ* verschieden von *kupl-j-õ* zu *kup-i-ti*) „einen Kauf *(kupų)* machen“, *vlųhv-ova-ti* „einen Wahrsager *(vlųhvų)* machen, wahrsagen“, *vēr-ova-ti* „Glauben *(vēra)* schenken, glauben“.

Lit. *balt-û-ti* „weiss *(balta-s)* schimmern“. Praeter. *balt-ava-u, geltōn-û-ti* „gelb *(geltōnas)* schimmern“. *bad-û-ti* „Hunger *(badas)* leiden“, *žaib-û-ti* „blitzen“ *(žaiba-s* „Blitz“). *prarak-au-ti* „einen Propheten *(prarakas)* machen, prophezeien“ *gaspadōri-au-ti* „einen Wirth *(gaspadōrius)* machen“.

3. Der Durativstamm wird mittelst des Suffixes *-na* (lit. *-ina)* von einem Verbal- oder Nominalstamme abgeleitet. Diese Bildung beschränkt sich auf das Litu-Slavische und Gotische. Im Litauischen, wo Ableitung sowohl von einem Verbal-, als auch von einem Nominalstamme stattfindet, werden durchgehends transitive, im Slavischen und Gotischen, wo die Ableitung blos vom Nominalstamme vorkommt, dagegen intransitive Verba gebildet.

Lit. a) von einem Verbalstamme (sogenannte Causativbildung): *taik-in-u* „ich passe zusammen“ zu *tink-u, tik-ti* „passen, taugen“, *jauk-in-u* „ich gewöhne“ zu *junk-st-u, juk-ti* „gewohnt sein“, *baug-in-u* „ich erschrecke“ (trans.) zu *bug-st-u, bug-ti* „ich erschrecke“ (intrans.); b) von einem Nominalstamme: *balt-in-u* „ich mache weiss“ *(balta-s), ger-in-u* „ich bessere, mache gut“ *(gera-s)*.

Altslav. *sųh-ne-tį* (Infin. *sųh-nõ-ti)* „er wird trocken“ *(suhų), u-slįp-ne-tį* „er wird blind“ *(slēpų), glųh-ne-tį* „er wird taub“ *(gluhų), hrųm-ne-tį* „er wird lahm“ *(hromų)*.

Got. *veih-ni-ϑ* „er wird heilig“ *(veiha-), full-ni-ϑ* „er wird voll“ *(fulla-), dauϑ-ni-ϑ* „er wird todt“ *(dauϑa-* Participium von *diva* „ich sterbe“), *mikil-ni-ϑ* „er wird gross *(mikila-),* verherrlicht“.

Eine Verbindung des litauischen Suffixes *-ina* mit dem Suffixe *-ja (-āja)* liegt wahrscheinlich vor in den Ableitungen auf *-in-ōn,* z. B. *skalk-in-ō* „ich mache einen Knecht *(skalka-),* bin dienstbar“, *air-in-ō* „ich mache einen Gesandten, Boten“ *(airu-s)*. Doch können auch diese Bildungen von solchen aus wie *gudjin-ō* „ich mache einen Priester *(gudjan-)*, übe dessen Functionen aus“, *fraujin-ō* „ich mache einen Herrn *(fraujan-),* herrsche“ sich ebenso gebildet haben, wie die griechischen λευκαίνω „ich mache weiss“ (= λευκαν-jω)

von λευκό-ς, χαλεπαίνω (= χαλεπαν-jω) „ich falle schwer, lästig“ von χαλεπό-ς nach dem Muster von μελαίνω (= μελαν-jω) „ich mache schwarz“ (μελαν-) geformt worden sind.

4. Der Durativstamm wird mittelst des Suffixes *-nu* von einem Nominalstamme abgeleitet. Diese Bildung kommt blos im Griechischen vor, z. B.:

κορέννυμι für κορεσ-νυ-μι „ich erzeuge Sättigung“ (κόρος, Stamm: κορεσ-), στορέννυμι „ich mache Ausstreuung“ (von einem nicht gebräuchlichen στόρος, Stamm: στορεσ-).

5. Der Durativstamm wird mittelst des Suffixes *-ta* von einem Nominalstamme abgeleitet. Diese Bildung lässt sich blos im Griechischen und Litauischen nachweisen.

Griech. ἀστράπ-τω „ich schleudere den Blitz“ (ἀστραπή), χαλέπ-τω „ich erzeuge Jemandem Drangsal“ (τὰ χαλεπά).

Lit. *gelstu* = *gelt-tu* „ich werde gelb“ *(gelta-s), saus-tu* „ich werde trocken, dürr“ *(sausa-s), su-karstu* = *su-kart-tu* „ich werde bitter“ *(kartu-s)*.

6. Der Durativstamm wird mittelst des Suffixes *-ska* von einem Verbalstamme abgeleitet. Diese Bildung kommt blos im Griechischen vor.

a) *-ska* fungirt als reine Stammerweiterung. γηρά-σκω = γηράω, ἡβά-σκω = ἡβάω, μεθύ-σκω = μεθύω, γανύ-σκο-μαι = γάνυ-μαι.

b) *-ska* bildet sogenannte Verba iterativa aus verschiedenen Verbalstämmen. ἔχ-ε-σκε, φεύγ-ε-σκε, ῥήγ-νυ-σκε, ἀριστ-εύε-σκε, φύγ-ε-σκε, Fίδ-ε-σκε, αὐδή-σα-σκε, ἐλά-σα-σκε.

3. Der Absolutiv- (Perfect-) Stamm.

Der Charakter des Absolutiv- (Perfect-) Stammes ist die Reduplication. Ueber dieselbe vergleiche man das S. 494 Bemerkte. Das Perfectum scheint lautlich aus dem mittelst der Reduplication gebildeten Präsens und dem in eben derselben Weise gebildeten Aorist sich herausdifferenzirt zu haben.

Das auf der Reduplication beruhende Perfectum kommt in allen indogermanischen Sprachen mit Ausnahme des Armenischen und Litu-Slavischen vor.

Altind. *tu-tōd-a* „er hat gestossen“, *tu-tud-us* „sie haben gestossen“; *bi-bhēd-a* „er hat gespaltet“, *bi-bhid-us; tša-kār-a,* „er hat

gemacht", *tša-kr-us; u-wātš-a* „er hat gesprochen", *ūtšus (= u-utš-us); pa-pāt-a* „er ist gefallen", *pēt-us; pa-pātš-a* „er hat gekocht", *pētš-us.*

Altb. *ta-tašh-ā* „ich habe geschaffen", *dā-darę̧s-a* „ich habe erblickt", *su-sru-ma* „wir haben gehört".

Griech. πέ-ποιθ-α, γέ-γραφ-α (man erwartet γέ-γροφ-α), ϝέ-ϝοργ-α, ϝέ-ϝρωγ-α, λέ-ληθ-α.

Latein. *spo-pond-i, ste-t-i, ce-cin-i, mę-min-i, tu-tud-i, pu-pug-i, mo-mord-i, frēg-i (= frefg-i = fre-freg-i), cēp-i (= cecpi = ce-cep-i).*

Kelt. *ce-chan* „ich habe gesungen" von *canim, ge-gon* „ich habe getödtet" von *gonaim, re-raig* „er hat dargeboten" von *rigim.*

Gotisch. *stai-staut (stauta), skai-skaid (skaida), sai-slēp (slēpa), lai-lōt (lēta), baug (biuga), gaut (giuta), staig (steiga), fōr (fara), frōth (frathja).*

B. Die Personalsuffixe.

Die am Verbum erscheinenden sogenannten Pronominalsuffixe, jene Elemente, durch welche die Beziehung des Verbalausdruckes auf eine der drei Personen stattfindet, sind zweifellos nichts Anderes als abgekürzte Pronominalstämme und stehen zu dem vorangehenden Verbalstamme in demselben Verhältnisse, in welchem innerhalb des Satzes das Subject zum Prädicate sich befindet. Es bedeutet darnach altind. *tud-ā-mi* „schlagend — ich", *tud-a-si* „schlagend — du", *tud-a-ti* „schlagend — er".

Sowohl die ursprüngliche als auch am meisten unversehrte Form dieser Elemente findet sich blos in drei Stammsprachen, nämlich im Alt-Indischen, Iranischen und Griechischen, daher man bei Betrachtung der betreffenden Suffixe von diesen drei Sprachen ausgehen muss. Hier zerfallen die Personalsuffixe in zwei Reihen, von denen die eine auf *i* oder einen Consonanten ausgeht und Verba mit activ-transitiver Bedeutung bildet, die andere dagegen am Schlusse den Diphthong *ai* oder den Vocal *a* zeigt und zur Bildung von Verben mit medial-intransitiver Bedeutung verwendet wird. Innerhalb dieser zwei Reihen zerfallen die Suffixe wiederum in zwei Abtheilungen, nämlich längere und kürzere Suffixe. Die ersteren gehen grösstentheils auf *ai, i* aus, die letzteren auf *a* oder einen Consonanten.

Mittelst der längeren Suffixe werden gebildet: das Präsens, das Futurum und ursprünglich wahrscheinlich auch das Perfectum;

mittelst der kürzeren das Imperfectum, der Aorist, der Optativ, der Imperativ.

Wir wollen zunächst dem geneigten Leser die verschiedenen Formen der drei Personen des Singulars vorführen.

Erste Person: *mi, mai, m,* μην.
Zweite Person: *si, sai, s, sa* (iran. *-ša, -ha,* griech. -σο), *tha* (-θα), *thās, dhi* (-θι).
Dritte Person: *ti, tai, t, ta.*

Aus dieser Uebersicht erhellt mit völliger Sicherheit, dass *m* als Charakter der ersten, ein Dental oder ein aus ihm hervorgegangenes *s* als Charakter der zweiten und *t* als Charakter der dritten Person angesehen werden müssen. Da *m* mit *ma,* dem Stamme der ersten Person, *t* mit *ta,* dem Stamme des Demonstrativpronomens der dritten Person übereinstimmen, so liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, dass in dem Dental und dem aus diesem hervorgegangenen *s* der Stamm des Pronomens der zweiten Person *twa* steckt, umsomehr, als dann die Entwicklung des *t* zu *s* durch ein nachfolgendes *w* ihre Erklärung findet.

Die Richtigkeit der Annahme, dass die Personalsuffixe mit den entsprechenden Pronominalstämmen identisch sind, vorausgesetzt, treten an uns folgende zwei Fragen heran, die gleich hier beantwortet werden müssen: 1. Wie verhalten sich die vier oben angeführten Suffixreihen zu einander? 2. Wie sind die Plural- und Dualsuffixe aus den Singularsuffixen hervorgegangen?

Was die erste Frage, nämlich das Verhältniss der vier Suffixreihen zu einander anbelangt, so sind nur zwei Antworten möglich. Entweder sind die längeren Suffixformen die ursprünglichen und sind die kürzeren aus ihnen durch Zerrüttung des Auslautes entstanden, oder es sind umgekehrt die kürzeren Suffixformen die ursprünglichen und sind die längeren Formen aus ihnen durch Zusatz bestimmter semiotischer Elemente hervorgegangen.

Der Begründer der vergleichenden Sprachforschung, Franz Bopp, nahm an, dass die längeren Suffixformen, und zwar jene des Activums, welche auf *i* ausgehen, die ursprünglichen sind. Dieses schliessende *i,* das in allen Sprachen gleichmässig wiederkehrt, ist nach Bopp aus *a* entstanden, und die Medialsuffixe sind Wiederholungen der Activsuffixe, wobei der anlautende Consonant des an

zweiter Stelle stehenden Suffixes regelmässig ausfiel. Darnach ist *mai* aus *ma-mi, sai* aus *sa-si, tai* aus *ta-ti* entstanden.

Wie weit man mit Hilfe dieser Theorie, welche auf zwei sprachgeschichtlichen Unmöglichkeiten beruht, nämlich 1. der Schwächung des *a* zu *i* im Auslaute innerhalb der Grundsprache und 2. dem Ausfall der Consonanten *m, s, t* zwischen zwei Vocalen, die Formen des Plurals zu erklären im Stande ist, dies kann der Leser aus A. Schleicher's Compendium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen, in welchem die Bopp'sche Theorie consequent durchgeführt erscheint, selbst entnehmen.

Dies führt uns zur zweiten Frage, nämlich dem Verhältniss der Plural- und Dualformen zu jenen des Singulars. Bopp sieht in den Pluralsuffixen eine Composition zweier persönlicher Pronominalstämme derart, dass der Ausdruck für „wir" (altind. *masi)* aus „ich + du" *(ma + twa),* der Ausdruck für „ihr" aus „du + du" *(twa + twa),* der Ausdruck für „sie" aus „er + er" *(an + ta)* zusammengesetzt ist.

Wir halten diese Ansichten, welche wir hier anführen zu müssen glaubten, für nicht richtig und stellen ihnen gegenüber folgende Sätze auf:*)

1. Von den Suffixen sind die kürzesten die ursprünglichsten und sind die längeren durch Zusätze bestimmter semiotischer Elemente aus ihnen hervorgegangen.

2. Die Suffixe des Mediums sind nicht Wiederholungen der Activsuffixe, sondern sind durch lautlichen Zusatz aus den Activsuffixen entstanden.

3. Die Plural- und Dualsuffixe sind nicht Wiederholungen zweier Pronominalstämme, sondern enthalten ein Element, welches die Zahl bezeichnet.

---

*) Wir gehen bei unseren Betrachtungen von dem folgenden ebenso durchsichtigen als sicheren Schema aus:

m	*m-i*	*m-a-i*	*(m-a)*	μην
s	*s-i*	*s-a-i*	*s-a*	*thūs*
t	*t-i*	*t-a-i*	*t-a*	*tāt*
nt	*nt-i*	*nt-a-i*	*nt-a*	*(ntānt)*

Diese Elemente, welche beinahe die Hälfte aller ausmachen, können sicher gedeutet werden, und es lässt sich an ihnen ein bestimmtes Princip erkennen. Es handelt sich nun darum, dieses Princip auf die anderen, weniger durchsichtigen Elemente anzuwenden, was natürlich ohne gewisse Hypothesen nicht möglich ist. Diesen Weg muss die wissenschaftliche Untersuchung auf jedem Gebiete einschlagen.

Wir betrachten daher die Elemente *m, s, t* als den eigentlichen Kern der verbalen Pronominalsuffixe. Dieselben sind bereits in der Grundsprache aus *ma, twa, ta* durch Schwächung und Abfall des unbetonten auslautenden *a* hervorgegangen. Der Process ist ganz derselbe wie bei dem Zeichen des Nominativs *-s,* das wir oben (S. 530) als aus *sa* entstanden erklärt haben.

Als Pluralzeichen fungirte zuerst das Suffix *-as,* dessen *s* aber aus einem Dental hervorgegangen zu sein scheint und das erst später mit dem bekannten Pluralzeichen des Nomens (S. 527) zusammenfiel. Es scheint zunächst innerhalb der ersten Person angewendet worden zu sein, da wir innerhalb der zweiten und dritten Person ein anderes Suffix, nämlich *-am, -an* finden.

Diese verschiedene lautliche Bezeichnung des Plurals, welche an den Gegensatz zwischen dem belebten (Masculin-Femininum) und unbelebten (Neutrum) Geschlechte innerhalb des Nomens erinnert, scheint von der Auffassung des Verhältnisses der ersten Person (des Redenden, des Subjectes) zu den beiden anderen (den Angeredeten, den Objecten) ausgegangen zu sein.

Denselben Gegensatz zwischen der ersten Person und den beiden anderen finden wir ja selbst in den Stämmen *ma* einerseits und *twa* (im Weda auch zur Bezeichnung der dritten Person in dem Sinne von „mancher, dieser oder jener" verwendet), *ta* andererseits deutlich ausgeprägt. Darnach bezeichnet das Suffix *-am* die zweite und dritte Person als Object (Neutrum) gegenüber dem Suffixe *-as,* welches die erste Person, das Subject (das Masculinum) charakterisirt. Wir setzen daher nachfolgende Suffixformen als die ursprünglichen an:

-m	*m-as*
-s	*tϜ-am*
-t	*t-am*

Später wurde das Suffix *-am* auch auf die erste Person übertragen und ein Gleiches geschah mit dem Suffixe *-as,* welches der ersten Person zukam, in Betreff der beiden anderen Personen, so dass folgendes Verhältniss sich entwickelte:

-m	*m-as*	*m-am*
-s	*tϜ-as*	*tϜ-am*
-t	*t-as*	*t-am*

Als später der Dual als eigene Kategorie in der Sprache sich festsetzte, verwendete die Sprache die vorhandenen Doppelformen und fügte nach dem Muster von *mas* statt des bis auf einige Spuren ausser Gebrauch gekommenen *mam**) die Form *was* hinzu.

Die Beziehung der Suffixe galt lediglich der Person und Zahl; von einer Beziehung auf die Zeit war weder im Suffixe, noch in dem vorhergehenden Verbalstamm etwas enthalten. Der Verbalausdruck war mit Rücksicht auf die Zeit vollkommen unbestimmt.

Die Beziehung auf die Zeit wurde durch Zusatz von Pronominalstämmen im Sinne von Temporaladverbien hergestellt. Zur Bezeichnung der Gegenwart und Zukunft diente der auf Nahegelegenes hinweisende Stamm *i*, zur Bezeichnung der Vergangenheit der auf entfernter Liegendes weisende Stamm *a* (armen. *e-*, griech. ἐ-). Das erstere Element wurde dem Verbalausdrucke nachgesetzt, das letztere dagegen vorgesetzt.

Bevor jedoch die lautliche Beziehung auf die Zeit sich an den Verbalausdruck heftete, verschmolz mit demselben ein anderes Element, welches das objective Complement desselben darstellt. Dasselbe bezog sich ursprünglich auf die dritte Person, ward aber später auf jene Person übertragen, welche mit der im Verbalausdrucke steckenden Person identisch ist, d. h. diente zur Darstellung des Reflexivums. Der Vorgang ist genau derselbe, wie er im Kottischen (vgl. II, 1, S. 120) ausgeprägt erscheint. Diese Beziehung auf eine der drei Personen wurde später auch durch Hinzufügung der die betreffenden Personen kennzeichnenden Stämme (*ma, twa, ta*) näher angedeutet.

Dies ist in kurzen Zügen das Bild, unter welchem wir die Entwicklung der Pronominalsuffixe des Verbums uns vorstellen. Der Natur der Sache nach kann es den Anspruch auf absolute Wahrheit nicht erheben, sondern blos auf eine gewisse Wahrscheinlichkeit, die um so grösser sich darstellen wird, je mehr es uns gelingt, die Facta mit den Postulaten unserer Theorie in Einklang zu bringen.

Wir werden daher zunächst zur Darlegung der vier Suffixreihen in den drei Sprachen: Indisch, Iranisch und Griechisch schreiten und die Entwicklung derselben zu zeigen versuchen.

---

*) Griech. -μεν und altslav. *-my*.

1. Suffixreihe.

(Activsuffixe des Imperfects, Aorists und Optativs.)

Postulirte Grundform.

-m	*-was*	*-mas, -mam*
-s	*-tF-am*	*-tF-as*
-t	*-tam*	*-nt*

Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch
-m	*-m*	-ν
-s	*-š, -(h)*	-ς
-t	*-t*	-(τ)
-wa	*-wa*	—
-tam	—	-τον
-tām	*-tęm*	-την
-ma	*-ma*	-μεν
-ta	*-ta, -ϑa*	-τε
-n, -us	*-n*	-ν

-was, -mas, tFas wurden zu *-wa, -ma, -ta* verkürzt; dass sie aber früher wirklich vorhanden waren, wird durch iran. *-wahi,* altind. *masi* bewiesen. *-tām* (3. Pers.) gegenüber *-tam* (2. Pers.) ist eine spätere, auf der Differenzirung beruhende Bildung, wie das altbaktrische *-tęm* beweist.

2. Suffixreihe.

(Medialsuffixe des Imperfects, Aorists und Optativs.)

Postulirte Grundform.

-m-a	*-wadh-a*	*-madh-a*
-s-a	*-tFam-a*	*-tFam-a*
-tF-a		
-t-a	*-tam-a*	*-nt-a*

Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch
-a, -i	*-i*	-μην
-thās	*-ša, -ṅha*	-σο
-ta	*-ta*	-το
-wahi	—	—
-thām	—	-σθον

Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch
-tām	*-ϑē*	-σθην
-mahi	*-maidē*	-μεθα
-dhwam	*-ďwęm, -dūm*	-σθε
-nta	*-nta*	-ντο

Die erste Person Singular im Indisch-Iranischen ist unerklärbar. Griechisches -μην muss mit indischem *-thās* und dem Jussivsuffix *-tāt* verglichen werden. Es verhält sich zu einem vorauszusetzenden *-ma* ebenso wie indisches *-thās* (=*tϝās*) zu *-sa*. Die Suffixe *-wadha, -madha* sind verloren gegangen und wurden theils durch die entsprechenden des Präsens (*-maidē*, -μεθα), theils durch spätere Verkürzungen der letzteren (*-wahi, -mahi*) ersetzt. Die Dualsuffixe sind durch jene der ersten Reihe beeinflusst worden. Altb. *-ϑē* ist aus der 4. Reihe herübergenommen.

3. Suffixreihe.

(Activsuffixe des Präsens und Futurum.)

Postulirte Grundform.

-m-i	*-was-i*	*-mas-i*
-s-i	*-tϝas-i*	*-tϝas-i*
-t-i	*-tas-i*	*-nt-i*

Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch
-mi	*-mi*	-μι
-si	*-šhi, -hi*	-σι
-ti	*-ti*	-τι
-was	*-wahi*	—
-thas	—	-τον
-tas	*-to*	-τον
-masi, -mas	*-mahi*	-μες
-tha	*-ta, -ϑa*	-τε
-nti	*-nti*	-ντι

Nach dem altbaktrischen *-wahi* und dem altindisch-altbaktrischen *-masi, -mahi* können wir unbedenklich im Alt-Indischen *-wasi* als Suffix der ersten Person Dual herstellen.

4. Suffixreihe.

(Medialsuffixe des Präsens und Futurum.)

Postulirte Grundform.

-m-a-i	*-wadh-a-i*	*-madh-a-i*
-s-a-i	*-tƒas-a-i*	*-tƒas-a-i*
-t-a-i	*-tas-a-i*	*-nt-a-i*

Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch
-(ē)	*-(ē)*	-μαι
-sē	*-šhē, -hē*	-σαι
-tē	*-tē*	-ται
-wahē	—	—
-thē	—	-σθον
-tē	*-ϑē, -tē*	-σθον
-mahē	*-maidē*	-μεθα
-dhwē	—	-σθε
-ntē	*-ntē*	-νται

Altindisch-iranisches *ē* (1. Pers. Sing.) gehört nicht hieher und wird weiter unten besprochen werden. Im Dual ist im Griechischen eine Verschmelzung mit den Suffixen der 3. Reihe eingetreten.

Mit diesen vier Suffixreihen hängen jene des Imperativs und Perfectums zusammen. Die Uebersicht derselben lautet in den drei Stammsprachen folgendermassen:

5. Activsuffixe des Imperativs.

Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch
-dhi, -hi	*-di, -δi*	-θι
-t-u	*-t-u*	-τω*)
-tam	—	-τον
-tām	*-tęm*	-των
-ta	*-ta*	-τε
-nt-u	*-nt-u*	-ντων**)

*) Für -τωτ = altind. *-tāt.*

**) Wahrscheinlich für -ντωντ = *-ntānt.*

6. Medialsuffixe des Imperativs.

Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch
-swa	*-šhwa*	-σϝο
	-ṅhua (-ṅuha)	
-tām *)	*-tãm*	-σθω
-thām	—	-σθον
-tām	—	-σθων
-dhwam **)	*-dwęm, -dūm*	-σθε
-ntām	*-ntãm*	-σθων

7. Activsuffixe des Perfectums.

Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch
(-a)	*(-a)*	(-α)
-tha	*-ϑa*	-θα
(-a)	*(-a)*	(-ε)
-wa	—	
-thus	—	die
-tus	*-tarę* ***)	übrigen
-ma	*-ma*	Personen
(-a)	—	fehlen
-us	*-arę* ***)	

8. Medialsuffixe des Perfectums.

Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Griechisch
(-ē)	*(-ē)*	
-sē	*-sē*	
(-ē)	*(-ē)*	
-wahē	—	
-thē	—	nicht
-tē	*-tē*	vorhanden
-mahē	—	
-dhwē	—	
-rē	*-rē*	

*) = *-ta-am.*

**) = *-nta-am.*

***) *-tarę, -arę* stehen für *-tas, -as* und führen mit den entsprechenden indischen *-tus, -us* auf eine Grundform *-tans, -ans (?)* zurück.

Wie man sieht, sind die Suffixe des Imperativs aus der 1. und 2. Reihe (den Suffixen des Imperfects, Aorists und Optativs), die Suffixe des Perfects dagegen aus der 3. und 4. Reihe (den Suffixen des Präsens) hervorgegangen.

Die Verbalsuffixe in den übrigen Stammsprachen.

Die Verbalsuffixe sind in keiner der übrigen Stammsprachen in solcher Vollständigkeit vorhanden; es kommen in ihnen blos Trümmer dieses Systems vor.

1. Armenisch.

3. Reihe

-m	*-mq*
—	*-jq*
(-ti)	*-n*

2. Lateinisch.

3. Reihe		5. Reihe	
-m	*-mus*		
-s	*-tis*	—	*-te*
-t	*-nt*	*-tō(d)*	*-ntō(d)*

Dazu kommt *-s*, 2. Pers. Sing. der schwachen Verba aus der 1. Reihe und *-ti*, 2. Pers. Sing. des Perfectums aus der 7. Reihe.

3. Keltisch.

3. Reihe

-m	*-me, -m*
(-s)	*-the, -d*
-d	*-t*

4. Alt-Slavisch.

1. Reihe		3. Reihe			4. Reihe		
(-m)	—	*-mį*	—	*-mų*	—	*-vě*	—
(-s)	—	—	*-ta*	*-te*	*-si, -ši*	—	—
(-t)	*-nt*	*-tį*	*-ta*	*-ntį*	—	—	—

5. Litauisch.

1. Reihe			3. Reihe		
—	—	—	*-mi*	*-va*	*-me*
—	—	—	*-si*	*-ta*	*-te*
(-t)	—	*(-nt)*	*-ti*	—	—

6. Gotisch.

3. Reihe			4. Reihe		
-m	*-ōs*	*-m*	—	—	—
-s	*-ts*	*-ϑ*	*-za*	—	—
-t, -ϑ	—	*-nd*	*-da*	—	*-nda*

1. Reihe die Suffixe der 1. Pers. Dual *-v* und der 3. Pers. Plur. *-n*. 7. Reihe das Suffix der 2. Pers. Sing. *-t*.

Alle diese Suffixe bilden immer je ein Conjugationssystem. Wie man aus der Uebersicht ersehen kann, ergänzen sich die bruchstückweise erhaltenen Reihen derart, dass die mangelnden Formen der einen Reihe durch die vorhandenen einer andern Reihe ersetzt werden (vergl. im Slavischen die 3. und 4. Reihe und im Litauischen die 1. und 3. Reihe).

Durch Suffigirung der Personalsuffixe an den Verbalstamm werden die Verbalformen gebildet. Es sind aber noch in der Sprache Reste von Formen vorhanden, an denen die Personbezeichnung fehlt. Dieselben stammen aus jener Zeit, wo es dem Belieben des Sprechenden anheimgestellt war, den Ausdruck für das Subject dem verbalen Prädicate frei voranzustellen oder ihn demselben anzufügen.

Diese der Personbezeichnung ermangelnden Ueberreste sind:

1. Die zweite Person Singularis des Imperativs Activi der sogenannten schwachen Verba. Z. B. altind. *bhara,* iran. *bara,* griech. φέρε.

2. Die erste und dritte Person Singularis und die zweite Person Pluralis des Perfectums Activi, sowie die erste und dritte Person Singularis derselben Zeit im Medium. Z. B. altind. *bi-bhēd-a* (1. und 3. Pers. Sing. Act.), *bi-bhid-a* (2. Pers. Plur. des Act.), *bi-bhid-ē* (= *bi-bhid-ā-i* 1. und 3. Pers. Sing. des Med.).

3. Die erste Person Singularis des Präsens Activi der schwachen Verba (in allen Sprachen bis auf das Alt-Indische, Armenische und

Litu-Slavische erhalten) und derselben Person im Medium (im Indischen und Alt-Baktrischen vorhanden). Z. B. altb. *zbajā,* griech. φέρω, latein. *fero,* got. *sita;* ebenso altind. *bharē,* altb. *jazē.*

Das Indische, Iranische und Litu-Slavische haben hier eine Neubildung vollzogen, indem sie das Zeichen der ersten Person der starken Verba *-mi, -m* zusetzten. Altind. *patāmi,* altb. *vęręzjāmi* sind aus *patā + mi, vęręzjā + mi,* altslav. *pekǫ,* lit. *suku* aus *pekā + m, sukā + m* hervorgegangen.

4. Die zweite Person Singularis des Präsens Activi der schwachen Verba im Armenischen, Griechischen und Litauischen. Die Form ist nach dem Schema *bhara-i* wie *bhara-s-i* gebildet. Bis auf das Litauische wurde auch hier die im Vorhergehenden beobachtete Neubildung vollzogen. Griech. φέρεις entstand aus φέρει + ς, armen. *beres* aus *berē + s;* das Litauische hat noch *suki* für ursprüngliches *sukai* erhalten.

5. Die dritte Person Singularis des Präsens Activi der schwachen Verba im Griechischen und Armenischen. Auch hier scheint das Zeichen der dritten Person *-t* später zugesetzt worden zu sein, welches aber nachher in Folge der Auslautgesetze abfiel. Griechisches φέρει (für φέρειτ?) kann nicht auf φέρετι zurückgehen. Dagegen ist δίδωσι für δίδωτι vollkommen regelrecht. Das Armenische bietet die Form *berē,* welche wir in Uebereinstimmung mit dem Griechischen als flexionslose Form erklären möchten.

6. Die dritte Person Singularis des Präsens Medii der starken Verba im Alt-Indischen. Z. B. *bruwē (brū-), huwē (hu-);* vergl. Delbrück, Das altindische Verbum aus den Hymnen des Rig-Weda. Halle, 1874. S. 70.

Die Bildung der Tempora und Modi, sowie die Flexion des Verbums im Alt-Indischen, Alt-Baktrischen und Griechischen.

Aus den von uns oben betrachteten drei Verbalstämmen, dem Durativ-, Momentan- und Absolutivstamme werden folgende Tempora und Modi abgeleitet:

1. Je eine auf die Gegenwart sich beziehende objective Aussageform (Indicativ). Diese Form ist jedoch vom Momentanstamme, wo sie mit dem Conjunctiv sich frühzeitig

verschmolzen hat, nicht vorhanden.*) Es gehören daher in diese Kategorie blos die beiden Aussageformen des Durativ- und Absolutivstammes, nämlich der Indicativ des Präsens (mit den Suffixen der 3. und 4. Reihe) und jener des Perfectums (mit den Suffixen der 7. und 8. Reihe).

2. Je eine auf die Vergangenheit sich beziehende objective Aussageform. Dieselbe wird durch die Suffixe der 1. und 2. Reihe, sowie in der späteren Zeit durch den Vortritt des sogenannten Augments charakterisirt. Es gehören hieher: das Imperfectum, der Indicativ des Aorists und das Plusquamperfectum.

3. Je eine subjective Vorstellungsform. Der Charakter des Modus der subjectiven Vorstellung (Conjunctiv, Subjunctiv) ist das Element *-a,* welches, wenn ein den Stamm schliessendes *a* vorangeht, mit diesem zu *ā* verschmilzt. Die Suffixe sind jene der 3. und 4. Reihe, im Indischen und Iranischen auch jene der 1. und 2. Reihe. In den beiden letzteren Sprachen besitzt der Conjunctiv für die erste Person Singularis ein eigenes Suffix, welches für das Activum *-ā-ni* (altind. *džu-haw-āni,* altb. *kęrę-naw-āni),* für das Medium *-āi* lautet. Daneben kommt im Alt-Baktrischen auch noch das dem activen *-āni* entsprechende mediale *-ānē,* welches dem Indischen fehlt, vor. Es gehören also hieher der Conjunctiv des Präsens, des Aorists und des Perfects.

4. Je eine Form des Wunsches und der Möglichkeit (Optativ, Potential). Der Charakter dieses Modus ist das Element *-jā,* welches aber blos bei den starken Verben im Activ sich unversehrt erhalten hat. Bei den schwachen Verben im Activ und ebenso im Medium, sowohl der starken als auch der schwachen Verba, wird *-jā* zu *-ī* zusammengezogen. Im Alt-Baktrischen und Griechischen kann diese Zusammenziehung von *-jā* zu *-ī* auch im Activum der starken Verba stattfinden, so dass dann blos im Indischen und Griechischen der Singular die Form des Charakters *-jā* ausschliesslich beibehält.**) Diese zusammengezogene Form des Suffixes findet sich auch im Slavischen im Dual und Plural

*) Ueberreste derselben im Sinne des Conjunctivs oder Imperativs lassen sich namentlich in der zweiten Person Singularis im Weda häufig nachweisen. Z. B. *bhak-ṣi (bhadž-), jak-ṣi (jadž-), mat-si (mad-), dar-ṣi, par-ṣi, sat-si (sad-).* Es muss demnach das Paradigma *sad-mi, sat-si, sat-ti* wirklich existirt haben.

**) Altb. *daid-ī-š, daid-ī-t* = altind. *dad-jā-s (dadh-jā-s), dad-jā-t (dadh-jā-t);* griech. τι-θε-ῖ-μεν, τι-θε-ῖ-τε neben τι-θε-ίη-μεν, τι-θε-ίη-τε.

wieder.*) Darnach ist die Frage wohl gestattet, ob das Suffix *-jā* nicht schon in der Grundsprache im Dual und Plural der starken Verba im Einklange mit der Behandlung der starken und schwachen Stammform zu *ī* zusammengezogen wurde.

Der Optativcharakter *ī* schmilzt mit dem vorangehenden *a*, welches im Auslaute der schwachen Verba steht, zu *ai* (altind. *ē*, altb. *aē, oi,* griech. οι) zusammen. Im Indischen darf das *ē* vor vocalisch beginnenden Suffixen nicht aufgelöst werden (vergl. S. 479). Die Verbalsuffixe sind jene der 1. und 2. Reihe. Es gehören hieher: der Optativ des Präsens, des Aorists und des Perfectums.

5. Je eine Form des Befehles (Imperativ). Dieselbe wird gebildet durch Verbindung des betreffenden Stammes mit den Suffixen der 5. und 6. Reihe. Es gehören hieher: der Imperativ des Präsens, des Aorists und des Perfectums.

In Betreff der Anfügung der Personalsuffixe an den Stamm gelten die nachfolgenden Bestimmungen. Sämmtliche Verbalstämme zerfallen in zwei Kategorien, nämlich sogenannte starke und schwache. Alle Stämme, welche auf ein unveränderliches *a* auslauten, welches blos in der ersten Person aller Zahlen in den asiatischen Sprachen eine Verlängerung erleidet und im Griechischen als ε (= *a*) und ο (= *ā*) erscheint, gelten für schwach, alle übrigen für stark. Die starken Verbalstämme erscheinen vor den Suffixen in zwei verschiedenen Formen, nämlich in einer starken (gesteigerten) und in einer schwachen (kurzen, ungesteigerten) Form. Diese Form tritt bei Stämmen, die ohne Suffixe gebildet sind, an der Wurzel, bei Stämmen dagegen, welche mittelst Suffixen gebildet sind, an den hinter der Wurzel stehenden Suffixen zu Tage. Ob die Stammform in gesteigerter oder ungesteigerter Gestalt erscheint, hängt von den darauf folgenden Personalsuffixen ab.

Jene Suffixe, welche nach den Lehren der indischen Grammatiker den Stamm in gesteigerter Gestalt erfordern und in der classischen Sprache stets auch mit einem solchen verbunden erscheinen, sind: die erste, zweite und dritte Person der Einzahl im Präsens Indicativ, Imperfectum, Aorist und Perfectum, sowie die dritte Person Singularis des Imperativs des Activs, dann sämmtliche Formen des Conjunctivs, sowohl des Activs als auch des Mediums. Ferner gehört noch dazu die dritte Person Plural des

*) Altslav. *dad-i-mų, dad-i-te* gegenüber *daždį* = *dad-jā-s, dad-jā-t.*

Imperfectums und des Aorists, sofern die Bildung derselben auf der Reduplication beruht. Alle übrigen Formen, mit Ausnahme der angeführten, enthalten den Verbalstamm in ungesteigerter Gestalt.

Diese Behandlung des Stammes ist im Indischen keineswegs ursprünglich, und es finden sich in den Weda-Hymnen davon zahlreiche Ausnahmen.

Häufig findet sich in der zweiten Person Singular und Plural des Imperativs Activi der gesteigerte Stamm zu Grunde gelegt. Z. B. altind. *ju-jō-dhi* (für *ju-ju-dhi*) „halte fern", *džu-hō-ta* oder *džu-hō-tana* (für *džu-hu-ta, džu-hu-tana*) „opfert", *pu-nā-ta* (für *pu-nī-ta*) „reinigt", *pu-nā-hi* (für *pu-nī-hi*) „reinige", *šr̥-ṇō-tana, kr̥-ṇō-tana.* Dasselbe gilt auch vom Plural des Aorists Activi, z. B. *a-kar-ma* (für *a-kr̥-ma*), *a-kar-ta* (für *a-kr̥-ta*), *a-šraw-an* (für *a-šrw-an*). Auch im Perfectum finden sich im Plural des Activums solche Fälle, z. B. *ju-jōp-ima* (für *ju-jup-ima*) „wir haben verletzt", *ā-wi-wēš-us* (für *ā-wi-wiš-us*) „sie sind eingegangen".

Angesichts dieses Schwankens in Betreff der starken und schwachen Stammform in der ältesten Phase des Indischen erscheint es zweifelhaft, ob wir diese Unterscheidung als feste Regel der Grundsprache zuschreiben und die Abweichungen davon, namentlich im Griechischen,*) als Contamination erklären, oder ob wir annehmen sollen, dass in der Grundsprache blos die Tendenz zu einer solchen Scheidung vorhanden war, die im Griechischen sich lange erhielt, später aber erlosch, während das Indische (wie wir dies öfter beobachten können) diese Tendenz zu einer festen grammatischen Regel entwickelte.

Dass zu dem Suffixe *-nā,* griech. -νη (stark) die schwache Form griech. -να, altind. *-nī* lautet, ist schon oben bemerkt worden. Zu dem schwachen Suffixe *-nu* tritt im Indischen *-nō,* im Iranischen *-naō,* im Griechischen -νῡ. Das dem griechischen -νῡ entsprechende *-nū* findet sich auch im Alt-Baktrischen. Z. B. *kęrę-naō-mi* „ich mache", *kęrę-nūi-šhi* „du machst".

In der ersten und zweiten Person des Duals erscheinen im Indisch-Iranischen zwischen dem Verbalstamme und den Personalsuffixen eigenthümliche Elemente, welche den übrigen indogermanischen Sprachen fehlen, eingefügt. Sie kommen in der Regel im Medium, blos beim Perfectum auch im Activum vor.

*) Vergl. namentlich das Perfectum, wo πεποιθ-, πεφουγ- als starke, πεπιθ-, πεφυγ- als schwache Stämme auftreten sollten.

Das betreffende im Perfectum Activi erscheinende Element ist im Indischen *-a,* dagegen im Iranischen *-ā.* Z. B. altind. *bi-bhid-a-thus, bi-bhid-a-tus,* altb. *wā-warẹz-ā-tarẹ, waōtš-ā-tarẹ.* Das im Medium auftretende Element lautet im Indischen bei den sogenannten starken Stämmen *-ā,* bei den schwachen Stämmen fliesst dieses *ā* mit dem vorangehenden, den Stamm schliessenden *a* zu *ē* zusammen. Dem indischen *-ē* entspricht im Alt-Baktrischen *-aē, -oi,* während das dem indischen *-ā* entsprechende Element dort nicht nachgewiesen werden kann. Z. B. altind. *bi-bhr-ā-thē, bi-bhr-ā-tē* (Präs.), *bi-bhr-ā-thām, bi-bhr-ā-tām* (Imperat.), *a-bi-bhr-ā-thām, a-bi-bhr-ā-tām* (Imperfect), *bi-bhid-ā-thē, bi-bhid-ā-tē* (Perfect); schwach: *bhar-ē-thē, bhar-ē-tē* (für *bhara-ā-thē, bhara-ā-tē), bhar-ē-thām, bhar-ē-tām, a-bhar-ē-thām, a-bhar-ē-tām;* altb. *fra-tšar-oi-ϑē (=* ind. *pra-tšar-ē-thē), džam-aē-tē* (Präs.), *us-zaj-oi-ϑē* „die beiden wurden geboren" (Imperfect).

Paradigmen.

A. Das Verbum des Alt-Indischen.

I. Durativstamm.

1. Starkes Verbum.

dwiṣ- „hassen" (stark *dwēṣ-), džu-hu-* „opfern" (stark *džu-hō-), su-nu-* „auspressen" (stark *su-nō-), gṛh-ṇī-* „fassen, ergreifen" (stark *gṛh-ṇā-), juńdž-* „verbinden" (stark *ju-na-dž-).*

a) Activum.

Präs. Ind.	Sing.	*džu-hō-mi, džu-hō-ṣi, džu-hō-ti.*
	Plur.	*džu-hu-mas, džu-hu-tha, džu-hw-ati.* *)
Imperfect.	Sing.	*a-džu-haw-am, a-džu-hō-s, a-džu-hō-t.*
	Plur.	*a-džu-hu-ma, a-džu-hu-ta, a-džu-haw-us.*
Conjunct. Präs. I. **)	Sing.	*džu-haw-āni, džu-haw-a-si, džu-haw-a-ti.*
	Dual	1. Person fehlt, *džu-haw-a-thas, džu-haw-a-tas.*
	Plur.	1. Person fehlt, *džu-haw-a-tha,* 3. Person fehlt.

*) Alle Stämme, welche auf der Reduplication beruhen, haben statt *-anti* das Suffix *-ati* = *-nti* (vergl. griech. δι-δό-ασι = δι-δό-ατι).

**) Im classischen Sanskrit bis auf die 1. Person des Singular des Conjunctivs I. und derselben Person des Dual und Plural des Conjunctivs II. nicht vorhanden.

Conjunct. Präs. II.*) Sing. 1. Person fehlt, *džu-haw-a-s, džu-haw-at.*
Dual *džu-haw-ā-wa,* 2. und 3. Person fehlen.
Plur. *džu-haw-ā-ma,* 2. Person fehlt, *džu-haw-a-n.*

Optat. Präs. Sing. *džu-hu-jā-m, džu-hu-jā-s, džu-hu-jā-t.*
Plur. *džu-hu-jā-ma, džu-hu-jā-ta, džu-hu-j-us.*

Imperat. Präs. Sing. *džu-hu-dhi, džu-hō-tu.*
Plur. *džu-hu-ta, džu-hw-atu.***)

b) Medium.

Präs. Ind. Sing. *džu-hw-ē, džu-hu-ṣē, džu-hu-tē.*
Dual *džu-hu-wahē, džu-hw-ā-thē, džu-hw-ā-tē.*
Plur. *džu-hu-mahē, džu-hu-dhwē, džu-hw-a-tē.****)

Imperfect. Sing. *a-džu-hw-i, a-džu-hu-thās, a-džu-hu-ta.*
Dual *a-džu-hu-wahi, a-džu-hw-ā-thām, a-džu-hw-ā-tām.*
Plur. *a-džu-hu-mahi, a-džu-hu-dhwam, a-džu-hw-ata.*†)

Conjunct. Präs. I.††) Sing. *džu-haw-āi, džu-haw-a-sē, džu-haw-a-tē.*
Dual *džu-haw-ā-wahāi* oder *džu-haw-ā-wahē, džu-haw-āi-thē, džu-haw-āi-tē.*
Plur. *džu-haw-ā-mahāi* oder *džu-haw-ā-mahē, džu-haw-a-dhwē, džu-haw-antē.*

Conjunct. Präs. II. kommt bis auf die 3. Person Singular und Plural *(džu-haw-a-ta, džu-haw-a-nta)* nicht vor.

Optat. Präs. Sing. *džu-hw-ī-j-a, džu-hw-ī-thās, džu-hw-ī-ta.*
Dual *džu-hw-ī-wahi, džu-hw-ī-j-ā-thām, džu-hw-ī-j-ā-tām.*
Plur. *džu-hw-ī-mahi, džu-hw-ī-dhwam, džu-hw-ī-ran.*

---

*) Siehe Note **) auf S. 612.

**) *-atu* für *-antu* aus denselben Gründen wie oben *-ati* für *-anti.*

***) *-atē* statt *-antē (-a-ntē)* bei allen starken Verben.

†) *-ata* statt *-anta* aus denselben Gründen wie *-atē* für *-antē.*

††) Im classischen Sanskrit bis auf die 1. Person aller drei Zahlen nicht vorhanden.

Imperat. Präs. Sing. *džu-hu-ṣwa, džu-hu-tām.*
Dual *džu-hw-ā-thām, džu-hw-ā-tām.*
Plur. *džu-hu-dhwam, džu-hw-atām.* *)

2. *Schwaches Verbum.*

bhar-ā-mi „ich trage" *(bhar-a-), tud-ā-mi* „ich stosse" *(tud-a-), tšōr-a-jā-mi* „ich stehle" *(tšōr-a-ja-)* u. s. w.

a) Activum.

Präs. Ind. Sing. *tud-ā-mi, tud-a-si, tud-a-ti.*
Plur. *tud-ā-mas, tud-a-tha, tud-a-nti.*
Imperfect. Sing. *a-tud-a-m, a-tud-a-s, a-tud-a-t.*
Plur. *a-tud-ā-ma, a-tud-a-ta, a-tud-a-n.*
Conjunct. Präs. I.**) Sing. *tud-ā-ni, tud-ā-si, tud-ā-ti.*
Dual 1. Person fehlt, *tud-ā-thas, tud-ā-tas.*
Plur. 1. Person fehlt, *tud-ā-ta*, 3. Person fehlt.
Conjunct. Präs. II.**) Sing. 1. Person fehlt, *tud-ā-s, tud-ā-t.*
Dual *tud-ā-wa*, 2. und 3. Person fehlen.
Plur. *tud-ā-ma*, 2. Person fehlt, *tud-ā-n.*
Optat. Präs. Sing. *tud-ē-j-am, tud-ē-s, tud-ē-t.*
Plur. *tud-ē-ma, tud-ē-ta, tud-ē-j-us.*
Imperat. Präs. Sing. *tud-a, tud-a-tu.*
Plur. *tud-a-ta, tud-a-ntu.*

b) Medium.

Präs. Ind. Sing. *tud-ē, tud-a-se, tud-a-tē.*
Dual *tud-ā-wahē, tud-ē-thē, tud-ē-tē.*
Plur. *tud-ā-mahē, tud-a-dhwē, tud-antē.*
Imperfect. Sing. *a-tud-ē, a-tud-a-thās, a-tud-a-ta.*
Dual *a-tud-ā-wahi, a-tud-ē-thām, a-tud-ē-tām.*
Plur. *a-tud-ā-mahi, a-tud-a-dhwam, a-tud-a-nta.*
Conjunct. Präs. I.***) Sing. *tud-āi, tud-ā-sāi, tud-ā-tāi.*
Dual *tud-ā-wahāi, tud-āi-thē, tud-āi-tē.*
Plur. *tud-ā-mahāi, tud-ā-dhwāi, tud-ā-ntāi.*

*) *-atām* für *-antām*, wie *-atē, -ata* für *-antē, -anta.*

**) Im classischen Sanskrit bis auf die 1. Person Singular des Conjunctivs I., Dual und Plural des Conjunctivs II. nicht vorhanden.

***) Im classischen Sanskrit bis auf die 1. Person aller drei Zahlen nicht vorhanden.

Conjunct. Präs. II. kommt bis auf die 3. Person Singular und Plural *(tud-ā-ta, tud-ā-nta)* nicht vor.
Optat. Präs. Sing. *tud-ē-j-a, tud-ē-thās, tud-ē-ta.*
Dual *tud-ē-wahi, tud-ē-j-ā-thām, tud-ē-j-ā-tām.*
Plur. *tud-ē-mahi, tud-ē-dhwam, tud-ē-ran.*
Imperat. Präs. Sing. *tud-a-swa, tud-a-tām.*
Dual *tud-ē-thām, tud-ē-tām.*
Plur. *tud-a-dhwam, tud-a-ntām.*

II. Momentanstamm.

1. Starke Stammbildung.

kṛ- (stark *kar-)* „machen" gegen Durativ *kṛ-ṇu- (kṛ-ṇō-), śru-* (stark *śrō-)* „hören" gegen Durativ *śṛ-ṇu- (śṛ-ṇō-), bhū-* gegen Durativ *bhaw-a-* u. s. w.

a) Activum.

Aorist*) Ind. Sing. *a-kar-am, a-kar (= a-kar-s), a-kar (= a-kar-t).*
Plur. *a-kṛ-ma (a-kar-ma), a-kṛ-ta (a-kar-ta), a-kr-an.*
Aorist Conjunct. I. *kar-ā-ni, kar-a-si, kar-a-ti.*
Aorist Conjunct. II. — *kar-a-s, kar-a-t.*
Aorist Optat. *(bhū-jā-m), bhū-jā-s, bhū-jā-t, bhū-jā-ma* u. s. w.
Aorist Imperat. *kṛ-dhi.*

b) Medium.

Aorist Ind. *a-kr-i, a-kṛ-thās, a-kṛ-ta.*
Aorist Conjunct. I. *kar-a-sē, kar-a-tē.*
Aorist Conjunct. II. —
Aorist Optat. *aś-ī-j-a, aś-ī-mahi.*
Aorist Imperat. *kṛ-ṣwa, kṛ-tām* u. s. w.

Wir bemerken wieder ausdrücklich, dass *a-kar-am* als Aorist nur im Gegensatze zu *a-kṛ-ṇaw-am* gelten kann.

2. Schwache Stammbildung.

sitś-a- gegen das Durativ *sińtś-a-* „ausgiessen", *pa-pt-a-* „fallen" mit *ut-* „fliegen" gegen das Durativ *pat-a-*, *sṛp-a-* „schleichen" gegen

*) Sämmtliche Formen des Aorists bis auf den Indicativ kommen im classischen Sanskrit nicht vor.

das Durativ *sarp-a-*. Activ *a-sitš-a-m* wird ganz so flectirt wie das Imperfectum *a-tud-a-m,* ebenso auch das Medium *a-sitš-ē* gleichwie *a-tud-ē.*

III. Absolutivstamm.

šu-šru- „hören" (stark *šu-šrō-), bi-bhid-* „spalten" (stark *bi-bhēd-), tu-tud-* „stossen" (stark *tu-tōd-), pa-pat-* „fallen" (schwach *pēt-).* Die dritte Person Singularis des Activums hat bei jenen Stämmen, welche auf Vocale ausgehen, sowie auch bei jenen, deren Wurzel aus zwei einfachen Consonanten besteht, zwischen welche der Steigerungsvocal tritt, eine eigene Form, welche durch den Vocal *ā* sich auszeichnet. Diese Form, welche offenbar darin ihren Ursprung hat, dass man die dritte Person von der gleichgebildeten ersten lautlich zu scheiden suchte, kann in der späteren Sprache auch beliebig für die erste Person eintreten, z. B. *šu-šrāw-a, pa-pāt-a.* Bei jenen Wurzeln, welche aus zwei einfachen Consonanten bestehen, zwischen die der Steigerungsvocal tritt und von denen der anlautende Consonant in der reduplicirten Silbe keines Substituten bedarf, tritt in der schwachen Stammform eine Verkürzung des Perfectstammes ein, welche im Ausfall des anlautenden Consonanten der Wurzelsilbe und der Dehnung des Reduplicationsvocals *a* zu *ē* besteht (statt des zu erwartenden *-ā,* vergl. S. 488), z. B. *pa-pat-, pēt-* (für *papt-).* Die letztere, noch nicht verstümmelte Form findet sich im Weda einige Male, z. B. *papt-ima* (statt des späteren *pēt-ima), papt-us (= pēt-us), ta-tn-ē (= tēn-ē), ta-tn-iṣē (= tēn-iṣē).*

a) Activum.

Ind.*)	Sing.	*bi-bhēd-a, bi-bhēd-i-tha, bi-bhēd-a.*
	Dual	*bi-bhid-i-wa, bi-bhid-a-thus, bi-bhid-a-tus.*
	Plur.	*bi-bhid-i-ma, bi-bhid-a, bi-bhid-us.*
Von *nī* „führen"	Sing.	*ni-naj-a (ni-nāj-a), ni-naj-i-tha (ni-nē-tha), ni-nāj-a.*
	Dual	*ni-nj-i-wa* u. s. w.
Von *patš-* „kochen"	Sing.	*pa-patš-a (pa-pātš-a), pa-pak-tha (pētš-i-tha), pa-pātš-a.*
	Dual	*pētš-i-wa* u. s. w.

*) Im classischen Sanskrit ist blos der Indicativ vorhanden.

Conjunct. I. *džu-džōș-ā-mi, džu-džōș-a-si, džu-džōș-a-ti* u. s. w. von *džuș-* „gerne haben“, Perfect. *džu-džōș-a.*

Conjunct. II. *džu-džōș-am, džu-džōș-a-s, džu-džōș-a-t* u. s. w.

Optat. *pa-pṛtš-jā-m, pa-pṛtš-jā-s, pa-pṛtš-jā-t* u. s. w. von *pṛtš-* „füllen, mischen“.

Imperat. *tši-kid-dhi* von *tšit-* „wahrnehmen“.

b) Medium.

Ind. *bi-bhid-ē, bi-bhid-i-șē, bi-bhid-ē, bi-bhid-i-wahē, bi-bhid-ā-thē, bi-bhid-ā-tē, bi-bhid-i-mahē, bi-bhid-i-dhwē, bi-bhid-irē.*

Ebenso *ni-nj-ē, pētš-ē* u. s. w.

Conjunct. I. *džu-džōs-a-tē.*

Conjunct. II. *ru-rutš-anta* (*rutš-* „leuchten“).

Optat. *wa-wṛt-ī-j-a, wa-wṛt-ī-thās, wa-wṛt-ī-ta* (*wṛt-* „sich drehen“).

Imperat. *wā-wṛș-a-swa* (*wṛș-* „strömen lassen“).

B. Das Verbum des Alt-Baktrischen.

I. Durativstamm.

1. Starkes Verbum.

was- „wünschen“ (schwach *us-*), *mraō-* „sprechen“ (schwach *mrū-*), *da-ðā-* „geben, setzen“ (schwach *dad-*), *kęrę-naō-* „machen“ (schwach *kęrę-nu-*).

a) Activum.

Präs. Ind. Sing. *daðā-mi, mraō-mi; daðā-hi, daðāi-ti, mraōi-ti.*

Plur. *dadę-mahi, us-mahi.*

Imperfect. *mraō-m, mraō-š, mraō-t.*

Conjunct. Präs. I. *mraw-ai-ti.*

Conjunct. Präs. II. *fra-mraw-at, aṅh-a-t, was-a-t.*

Optat. Präs. (*mru-jā-m*), *mru-jå, mru-jā-t.*

Imperat. Präs. *mrūi-ði, mraō-tu,* Plur. 2. Person *staō-ta* (von *stu-* „loben, preisen“).

b) Medium.

Präs. Ind. Sing. *mrū-j-ē, dad-ē,* 3. *mrūi-tē, dastē (= dad-tē), wçrç-n-tē* (= ind. *wr-ṇī-tē),* Plur. 1. *mrū-maidē, dadç-maidē, dadç-ntē.*
Imperfect. Sing. 1. *ā-mraw-ī,* 3. *mraō-ta.*
Optat. Präs. 2. *fra-mrw-ī-šha,* 3. *ā-mrw-ī-ta.*
Imperat. Präs. *daswā (= dad-swa), tšī-tšiϑwā (= tši-tšit-swa).*

2. *Schwaches Verbum.*

bar-a- „tragen", *jaz-a-* „opfern", *hintš-a-* „ausgiessen, begiessen", *wçrçz-ja-* „wirken, thun", *džaiδ-ja-* „bitten, flehen", *pçrçs-a-* „fragen", *dār-aja-* „festhalten", *paiti-waēδ-aja-* „verkündigen, benachrichtigen".

a) Activum.

Ind. Präs. *bar-ā-mi (džaiδ-je-mi), bar-a-hi, bar-ai-ti, bar-ā-mahi, bar-a-ta, barç-nti (wçrçz-i-nti).*
Imperfect. *bar-çm, bar-o, bar-a-t; paiti-waēδ-aēm (= paiti-waēδ-ajçm).*
Conjunct. Präs. I. *bar-ā-ni, bar-ā-hi, bar-āi-ti, bar-å-nti.*
Conjunct. Präs. II. *bar-ām (?), bar-å, bar-ā-t, bar-ā-n.*
Optat. Präs. — *bar-oi-š, bar-oi-t, bar-aē-ma, bar-aj-çn.*
Imperat. Präs. *bara, bar-a-tu, bar-a-ta, bar-ç-ntu.*

b) Medium.

Ind. Präs. *bair-ē, jaz-ē; bar-a-hē, jaz-ai-tē, jaz-ā-maiδē, jaz-ç-ntē.*
Imperfect. *a-pçrçs-ē* („ich unterredete mich"), *us-za-ja-ṅha* („du wurdest geboren"), *wīs-a-ta* („er folgte"). *us-za-j-oi-ϑē* („sie zwei wurden geboren").
Conjunct. Präs. I. *jaz-āi, jaz-ā-nē, pçrçs-å-ṅhē, jaz-āi-tē, jaz-å-ntē.*
Conjunct. Präs. II. *main-jā-ta (man-* „denken").
Optat. Präs. *jaz-aē-šha, jaz-aē-ta, main-jaē-ta, būiδ-joi-maidē* („wir mögen wahrnehmen").
Imperat. Präs. *pçrçs-a-ṅuha, gūšh-o-dūm* („höret") = *gūšh-a-δwçm.*

II. Momentanstamm.

a) Activum.

Starker Aorist Ind. *ā-dā̆-m, då, dā-t, dā-mā, dā-tā, dā̆-n, ā-darē̥ (ā-darḙ)* = ind. *ā-dus* (= *ā-dant).*
Schwacher Aorist Ind. *bw-a-t, ta-taš̌h-a-t.*

b) Medium.

Starker Aorist Ind. *dā-tā* (3. Person Sing.), *a-srū-dūm.*

III. Absolutivstamm.

a) Activum.

Perfect. Ind. Sing. 1. *dā-darḙs-a,* 2. *frā-da-dā-thā,* 3. *tša-kan-a,* Dual 3. *wā-warḙz-ā-tarḙ,* Plur. 1. *su-sru-ma,* 3. *ba-vr-arḙ.*
Perfect. Conjunct. Sing. 3. *åńh-ā-t* (zu *åńha* = altind. *āsa),* Plur. 1. *åńh-ā-ma.*
Perfect. Optat. Sing. 1. *aiwi-ba-vr-jā̆-m,* 2. *aiwi-tū-tu-jå.*

b) Medium.

Perfect. Ind. Sing. 1. *su-sru-j-ē,* 2. *wī-wī-sē* (= *wi-wis-sē),* 3. *da-dr-ē,* Plur. 3. *åńh-airē.*

C. Das Verbum des Griechischen.

I. Durativstamm.

1. Starkes Verbum.

εἰ- (schwach ἰ-) „gehen", τι-θη- (schwach τι-θε-) „legen, setzen", δι-δω- (schwach δι-δο-) „geben", δεικ-νῡ- (schwach δεικ-νυ-) „zeigen", δαμ-νη- (schwach δαμ-να-) „bändigen".

a) Activum.

Präs. Ind. Sing. τί-θη-μι, τί-θη-ς, τί-θη-σι; δείκ-νῡ-μι, δείκ-νῡ-ς, δείκ-νῡ-σι; εἶ-μι, εἶ, εἶ-σι.
Plur. τί-θε-μεν, τί-θε-τε, τι-θέ-ασι;*) δείκ-νυ-μεν, δείκ-νυ-τε, δεικ-νύ-ασι; ἴ-μεν, ἴ-τε, ἴ-ασι.

*) -ασι = ind. -ati.

Imperfect. Sing.	ἐ-τί-θη-ν, ἐ-τί-θη-ς, ἐ-τί-θη; ἐ-δείκ-νῡ-ν, ἐ-δείκ-νῡ-ς, ἐ-δείκ-νῡ.
Plur.	ἐ-τί-θε-μεν, ἐ-τί-θε-τε, ἐ-τί-θε-σ-αν; ἐ-δείκ-νυ-μεν, ἐ-δείκ-νυ-τε, ἐ-δείκ-νυ-σ-αν.
Conjunct. Präs. I.	τι-θέ-ω (τι-θῶ), τι-θέ-ῃς (τι-θῇ-ς), τι-θέ-ῃ (τι-θῇ); δεικ-νύ-ω, δεικ-νύ-ῃς, δεικ-νύ-ῃ, ganz nach dem Muster der schwachen Stammbildungen. Bei Homer findet sich aber ἴ-ο-μεν (= ἴ-ω-μεν) Conjunct. gegenüber Ind. ἴ-μεν.
Conjunct. Präs. II.	fehlt.
Optat. Präs. Sing.	τι-θε-ίην, τιθε-ίης, τι-θε-ίη.
Plur.	τι-θε-ίη-μεν, τι-θε-ίη-τε, τι-θε-ίη-σ-αν, oder τι-θε-ῖ-μεν, τι-θε-ῖ-τε, τι-θε-ῖ-εν; δεικ-νύ-οι-μι u. s. w. schwach.
Imperat. Präs.	ἴ-θι, ἴ-τω dagegen τί-θει, τι-θέ-τω u. s. w.

b) Medium.

Präs. Ind. Sing.	τί-θε-μαι, τί-θε-σαι, τί-θε-ται.
Plur.	τι-θέ-μεθα, τί-θε-σθε, τί-θε-νται.
Imperfect. Sing.	ἐ-τι-θέ-μην, ἐ-τί-θε-σο, ἐ-τί-θε-το.
Plur.	ἐ-τι-θέ-μεθα, ἐ-τί-θε-σθε, ἐ-τί-θε-ντο.
Conjunct. Präs. I.	τι-θῶ-μαι, τι-θῇ, τι-θῆ-ται nach dem Muster der schwachen Stammbildung.
Conjunct. Präs. II.	fehlt.
Optat. Präs. Sing.	τι-θε-ί-μην, τι-θε-ῖ-ο, τι-θε-ῖ-το.
Plur.	τι-θε-ί-μεθα, τι-θε-ῖ-σθε, τι-θε-ῖ-ντο.
Imperat. Präs. Sing.	τί-θε-σο, τι-θέ-σθω.
Plur.	τί-θε-σθε, τι-θέ-σθων.

2. *Schwaches Verbum.*

λυ-ο- (λυ-ε-) „lösen“, φευγ-ο- (φευγ-ε-) „fliehen“, λειπ-ο- (λειπ-ε-) „verlassen“, ἐλπιζο- (ἐλπιζε-) = Ϝελπιδ-jo- (Ϝελπιδ-jε-) „hoffen“, δέρκ-ο-μαι „blicken“, ἀγ-ο- (ἀγ-ε-) „führen“.

a) Activum.

Präs. Ind. Sing.	λύ-ω, λύ-εις, λύ-ει.
Plur.	λύ-ο-μεν, λύ-ε-τε, λύ-ουσι.

Imperfect. Sing. ἔ-λυ-ο-ν, ἔ-λυ-ε-ς, ἔ-λυ-ε.
Plur. ἐλύ-ο-μεν, ἐ-λύ-ε-τε, ἔ-λυ-ο-ν.
Conjunct. Präs. I. Sing. λύ-ω, λύ-ῃς, λύ-ῃ.
Plur. λύ-ω-μεν, λύ-η-τε, λύ-ω-σι.
Conjunct. Präs. II. fehlt.
Optat. Präs. Sing. λύ-ο-ι-μι,*) λύ-ο-ι-ς, λύ-ο-ι.
Plur. λύ-ο-ι-μεν, λύ-ο-ι-τε, λύ-ο-ι-εν.
Imperat. Präs. Sing. λῦ-ε, λυ-έ-τω.
Plur. λύ-ε-τε, λυ-ό-ντων.

b) Medium.

Präs. Ind. Sing. λύ-ο-μαι, λύ-ῃ (λύ-ει), λύ-ε-ται.
Plur. λυ-ό-μεθα, λύ-ε-σθε, λύ-ο-νται.
Imperfect. Sing. ἐ-λυ-ό-μην, ἐ-λύ-ου, ἐ-λύ-ε-το.
Plur. ἐ-λυ-ό-μεθα, ἐ-λύ-ε-σθε, ἐ-λύ-ο-ντο.
Conjunct. Präs. I. Sing. λύ-ω-μαι, λύ-ῃ, λύ-η-ται.
Plur. λυ-ώ-μεθα, λύ-η-σθε, λύ-ω-νται.
Conjunct. Präs. II. fehlt.
Optat. Präs. Sing. λυ-ο-ί-μην, λύ-ο-ι-ο, λύ-ο-ι-το.
Plur. λυ-ο-ί-μεθα, λύ-ο-ι-σθε, λύ-ο-ι-ντο.
Imperat. Präs. Sing. λύ-ου, λυέ-σθω.
Plur. λύ-ε-σθε, λυ-έ-σθων.

II. Momentanstamm.

1. Starke Stammbildung.

θη- (schwach θε-) gegen das Durativ τι-θη- (τι-θε-), δω (schwach δο-) gegen das Durativ δι-δω- (δι-δο-), γνω- (schwach γνο-) gegen das Durativ γι-γνω-σκο- (γι-γνω-σκε-) „erkennen", χυ-**) gegen das Durativ χεϝ-ο- (χεϝ-ε-) „giessen", λυ-***) gegen das Durativ λυ-ο- (λυ-ε-).

a) Activum.

Aorist Ind. ἔ-θη-ν, ἔ-θη-ς, ἔ-θη, ἔ-θε-μεν u. s. w. wie das Imperfect.
Conjunct. Aorist θῶ, θῇς, θῇ wie Conjunct. Präs.

*) Für λύ-ο-ι-ν durch Analogie. Erhalten sind noch τρέφ-ο-ι-ν, ἁμάρτ-ο-ι-ν.
**) Episch χύ-το, ἔ-χυ-το.
***) Episch λύ-μην, λύ-το.

Optat. Aorist θε-ί-ην, θε-ί-ης, θε-ίη wie der. Optat. Präs.
Imperat. Aorist θέ-ς, θέ-τω, θέ-τε, θέ-ντων.

b) Medium.

Aorist Ind. ἐ-θέ-μην, ἔ-θου,*) ἔ-θε-το, ἐ-θέ-μεθα, ἔ-θε-σθε, ἔ-θε-ντο.
Conjunct. Aorist θῶ-μαι, θῇ, θῆ-ται wie Conjunct. Präs.
Optat. Aorist θε-ί-μην, θε-ῖ-ο, θε-ῖ-το wie Optat. Präs.
Imperat. Aorist θοῦ,**) θέ-σθω, θέ-σθε, θέ-σθων.

2. *Schwache Stammbildung.*

λιπ-ο- (λιπ-ε-) gegenüber dem Durativ λειπ-ο- (λειπ-ε-), φυγ-ο- (φυγ-ε-) gegenüber dem Durativ φευγ-ο- (φευγ-ε-), ἀγ-αγ-ο- (ἀγ-αγ-ε-) gegenüber dem Durativ ἀγ-ο- (ἀγ-ε-), δρακ-ο- (δρακ-ε-) gegenüber dem Durativ δερκ-ο- (δερκ-ε-).

a) Activum.

Aorist Ind. ἔ-λιπ-ο-ν, ἔ-λιπ-ε-ς wie das Imperfect.
Conjunct. Aorist λίπ-ω, λίπ-ῃς, λίπ-ῃ wie Conjunct. Präs.
Optat. Aorist λίπ-ο-ι-μι, λίπ-ο-ις, λίπ-ο-ι wie Optat. Präs.
Imperat. Aorist λίπ-ε, λιπ-έ-τω wie Imperat. Präs.

b) Medium.

Aorist Ind. ἐ-λιπ-ό-μην, ἐ-λίπ-ου, ἐ-λίπ-ε-το wie das Imperfect.
Conjunct. Aorist λίπ-ω-μαι, λίπ-ῃ, λίπ-η-ται wie der Conjunct. Präs.
Optat. Aorist λιπ-ο-ί-μην, λίπ-ο-ι-ο, λίπ-ο-ι-το wie der Optat. Präs.
Imperat. Aorist λιπ-οῦ, λιπ-έ-σθω wie der Imperat. Präs.

III. Absolutivstamm.

πέ-πληγ-α (von πλαγ-, Durat. πλήσσω = πληγ-jω), γέ-γραφ-α (γράφ-ω), δέ-δορκ-α (δέρκ-ο-μαι), λέ-λυ-κ-α (λύ-ω), πέ-φην-α (φαν-, φαίν-ο-μαι).

a) Activum.

Perfect. Ind. stark Ϝοῖδ-α, Ϝοῖσ-θα (= Ϝοῖδ-θα), Ϝοῖδ-ε, Ϝίσ-μεν (= Ϝιδ-μεν), Ϝίσ-τε (= Ϝιδ-τε), Ϝίσ-ασι.
schwach λέ-λυ-κ-α, λέ-λυ-κ-α-ς, λέ-λυ-κ-ε, λε-λύ-κ-α-μεν, λε-λύ-κ-α-τε, λέ-λυ-κ-α-σι.

*) Vergl. das Imperfect. ἐ-τί-θε-σο; warum? -
**) Vergl. den Imperat. des Durativstammes τί-θε-σο; warum?

Plusquamperfect. 1. ἐ-μέ-μη-κ-ον, ἐ-πέ-φυ-κ-ο-ν wie das Imperfect.
2. ἐ-λε-λύ-κ-ει-ν,*) ἐ-λε-λύ-κ-ει-ς, ἐ-λε-λύ-κ-ει, ἐ-λε-λύ-κ-ει-μεν, ἐ-λε-λύ-κ-ει-τε, ἐ-λε-λύ-κ-ει-σαν.
Conjunct. Perfect. λε-λύ-κ-ω, λε-λύ-κ-ῃ-ς wie Conjunct. Präs.
Optat. Perfect. λε-λυ-κο-ίη-ν oder λε-λύ-κο-ι-μι, λε-λυ-κο-ίη-ς oder λε-λύ-κο-ι-ς u. s. w.
Imperat. Perfect. λέ-λυ-κ-ε, λε-λυ-κ-έ-τω wie Imperat. Präs.

b) Medium.

Perfect. Ind. λέ-λυ-μαι, λέ-λυ-σαι, λέ-λυ-ται wie der Ind. Präs.
Plusquamperfect. ἐ-λε-λύ-μην, ἐ-λέ-λυ-σο, ἐ-λέ-λυ-το wie das Imperfect.
Conjunct. Perfect. wird umschrieben (λε-λυ-μένος ὦ, ᾖς, ᾖ u. s. w.).
Optat. Perfect. wird ebenso umschrieben (λε-λυ-μένος εἴην, εἴης, εἴη u. s. w.).
Imperat. Perfect. λέ-λυ-σο, λε-λύ-σθω wie Imperat. Präs.

Die Reste der alten Conjugation im Armenischen, Latein, Keltischen, Litu-Slavischen und Gotischen.

A. Armenisch.

I. Durativstamm.

Präs. Ind. *ḥartsh-ane-m, ḥartsh-ane-s, ḥartsh-anē, ḥartsh-ane-mq, ḥartsh-anē-q (= hartsh-ane-jq), ḥartsh-ane-n.*

II. Momentanstamm.

Aorist *ḥartsh-i,***) *ḥartsh-er,***) *e-ḥartsh, ḥartsh-aq, ḥartsh-iq, ḥartsh-in.*

B. Lateinisch.

Durativstamm.

I. Starkes Verbum.

Präs. Ind. *s-um, es, es-t, s-umus, es-tis, s-unt.*
Conjunct. Präs.***) *er-o, er-i-s, er-i-t, er-i-mus, er-i-tis, er-unt.*

---

*) Der an den Perfectstamm tretende Charakter -ει ist aus -εjε hervorgegangen. Ueber das Präteritalstämme bildende Suffix *-aja* vergl. weiter unten.

**) Medialformen = *park̆-a-i, park̆-a-thās?*

***) Fungirt als Futurum.

Optat. Präs.*) *sim (siem* = ind. *s-jā-m), sis, sit, simus, sitis, sint.*
Imperat. Präs. *es, es-to, es-te, s-unto.*

2. Schwaches Verbum.

Präs. Ind. *leg-o, leg-i-s, leg-i-t, leg-i-mus, leg-i-tis, leg-u-nt.*
Conjunct. Präs. *leg-a-m, leg-a-s, leg-a-t, leg-a-mus, leg-a-tis, leg-a-nt.*
Optat. Präs.**) *amem (= am-a-i-m), ames (= amais), amet (= amait); leges (= leg-a-i-s), leget (= legait).*
Imperat. Präs. *leg-e, leg-i-to, leg-i-te, leg-u-nto.*

Bildungen des Momentanstammes (Aorist) kommen im Lateinischen nicht vor und die Bildungen des Absolutivstammes (Perfectum) sind im Lateinischen als zusammengesetzte weiter unten (unter den Neubildungen S. 636) zu betrachten.

C. Keltisch.

I. Durativstamm.

Präs. Ind. *ber-i-mm* „ich trage", *ber-i, ber-i-d, ber-mme, ber-the, ber-i-t; do-biur (= do-biru)* „ich bringe herbei", *do-bir, do-beir, do-ber-a-m, do-ber-i-d, do-ber-a-t.****)

II. Absolutivstamm.

Perfect. Ind. *ce-chan („cecini"), ce-chan, ce-chuin, ce-chn-a-mmar,*†) *ce-chn-aid, ce-chn-a-tar.*†)

D. Alt-Slavisch.

I. Durativstamm.

I. Starkes Verbum.

Präs. Ind. *damį (= dad-mį), dasi (= dad-si), dastį (= dad-tį), damų (=dad-mų), daste (= dad-te), dad-ętį.*††)
Optat. Präs. *daždį (= dad-jā-s, dad-jā-t), dad-i-mų, dad-i-te.*

---

*) Fungirt als Conjunctiv.

**) Fungirt theils als Conjunctiv *(amem)*, theils als Futurum *(leges)*.

***) Es erscheinen zwei Formen, je nachdem das Verbum allein oder mit einer Partikel verbunden auftritt.

†) Deponentia; *-mmar* = latein. *-mur, -tar* = latein. *-ntur.*

††) Für *dad-inti* = *dad-nti* vergl. S. 448 und S. 612, Note *).

2. Schwaches Verbum.

Präs. Ind. *nes-ǫ, nes-e-ši, nes-e-tŭ, nes-e-mŭ, nes-e-te, nes-ǫ-tŭ.*
Optat. Präs. *nes-i (= nes-a-i-s, nes-a-i-t), nes-ě-mŭ, nes-ě-te.*

Der Optativ ersetzt den verloren gegangenen Imperativ.

II. Momentanstamm.

dvig-ŭ Aorist zum Präs. *dvig-nǫ* „ich bewege".
Aorist Ind. schwach *dvig-ŭ, dviž-e (= dvig-e-s, dvig-e-t), dvig-o-mŭ, dviž-e-te (= dvig-e-te), dvig-ǫ.*

Der Absolutivstamm (Perfectum) ist im Slavischen nicht vorhanden.

E. Litauisch.

Durativstamm.

1. Starkes Verbum.

Präs. Ind. *ei-mi, ei-si, ei-ti, ei-me, ei-s-te* (von *i-* „gehen").*)

2. Schwaches Verbum.

Präs. Ind. *suk-u, suk-i, suk-a(-t), suk-a-me, suk-a-te, suk-a(-nt).*
Optat. Präs. blos die 3. Person Sing. und Plur., mit der vorgesetzten Partikel *te* verbunden, im Sinne eines Permissivs. *te-suk-ë (= te-suk-a-i-t, te-suk-a-i-nt)* „er mag drehen, sie mögen drehen".

Die übrigen Stämme und Formen sind sämmtlich verloren gegangen.

---

*) Vergl. das Verbum substantivum im Litauischen und Alt-Preussischen:

Litauisch	Alt-Preussisch
es-mi	*as-mai, as-mu*
esi	*as-sai, as-sei, es-sei*
es-ti	*as-t*
es-me	*as-mai*
es-te	*as-tai, es-tei*
es-ti	*as-t*

F. Gotisch.

I. Durativstamm.

1. Starkes Verbum.

Präs. Ind. *im, is, ist (sijum, sijuϑ, sind).*

2. Schwaches Verbum.

Präs. Ind. Act.	*lig-a, lig-i-s, lig-i-ϑ, lig-a-m, lig-i-ϑ, lig-and.*
Präs. Ind. Medio-Pass.	*hait-a-za, hait-a-da, hait-a-nda.*
Optat. Präs. Act.	*ligau, lig-a-i-s, lig-a-i, lig-a-i-v-a, lig-a-i-ts, lig-a-i-m-a, lig-a-i-ϑ, lig-a-i-n-a.*
Optat. Präs. Medio-Pass.	*hait-a-i-za-u, hait-a-i-da-u, hait-a-i-nda-u.*
Imperat. Präs.	*lig, lig-i-ϑ.*

Der Optativ hat die Function des verloren gegangenen Conjunctivs übernommen.

II. Momentanstamm.

Kommt nicht vor.

III. Absolutivstamm.

Perfect. Ind.	*lag, lag-t, lag, lēg-um, lēg-u-ϑ, lēg-un.*
Optat. Perfect. (Conjunct.)	*lēg-ja-u, lēg-ei-s, lēg-i, lēg-ei-m-a, lēg-ei-ϑ, lēg-ei-n-a.*

Zusammengesetzte Verbalformen.

Unter diesen Verbalformen begreifen wir diejenigen Bildungen, welche durch Zusammensetzung der zu flectirenden Verbalwurzel mit den flectirten Formen einer Hilfswurzel entstehen.

Davon gehören blos zwei jener Bildungen, welche mit der Wurzel *as* zusammengesetzt sind, der Grundsprache an, während die mittelst der anderen Hilfsverba abgeleiteten Verbalformen durchwegs in einer oder blos einigen der Stammsprachen ihre Wurzeln haben.

I. Der zusammengesetzte Aorist.

Derselbe wird gebildet durch Zusammensetzung der zu flectirenden Wurzel mit dem Aorist des Verbum substantivum *as-*. Das Alt-Indische besitzt nicht weniger als vier hieher gehörende Formen, von denen drei stark, eine schwach flectirt wird.

A. Der zusammengesetzte Aorist des Alt-Indischen.

1. Form. Das Verbum substantivum tritt in der Form *-is* an die gesteigerte Wurzel. Im Activ haben jene Wurzeln, welche auf *j, w, r* ausgehen, zweite Steigerung (Wr̥ddhi), z. B.:

Act. Ind.*) *a-tār-iṣ-am* („ich überschritt" von *tr̥-), a-tār-ī-s,*
a-tār-ī-t, a-tār-iṣ-ma, a-tār-iṣ-ṭa, a-tār-iṣ-us.
a-rōtš-iṣ-am (von *rutš-* „leuchten"), *a-rōtš-ī-s, a-rōtš-ī-t, a-rōtš-iṣ-ma, a-rōtš-iṣ-ṭa, a-rōtš-iṣ-us.*

Med. Ind. *a-tar-iṣ-i, a-tar-iṣ-ṭhās, a-tar-iṣ-ṭa, a-tar-iṣ-mahi,*
a-tar-i-ḍhwam (= a-tar-iṣ-dhwam), a-tar-iṣ-ata.
a-rōtš-iṣ-i u. s. w. wie *a-tar-iṣ-i.*

Conjunct. II. Act. *tār-iṣ-a-s, tār-iṣ-a-t, tār-iṣ-a-n.*

Med. *tar-iṣ-a-nta.*

Imperat. Act. *awiḍḍhi (= aw-iṣ-dhi)* „nimm wohlwollend an",
aw-iṣ-ṭu, aw-iṣ-ṭam, aw-iṣ-ṭana.

2. Form. Das Verbum substantivum tritt in der Form *-s* an die Wurzel, welche im Activum zweite Steigerung (Wr̥ddhi), im Medium bei den sogenannten vocalischen Wurzeln erste Steigerung (Guṇa), bei den consonantischen Wurzeln die kürzeste Form darbietet, z. B.:

Act. Ind.*) *a-rāik-ṣ-am* (von *ritš-* „loslassen"), *a-rāik-ṣ-ī-s,*
a-rāik-ṣ-ī-t, a-rāik-ṣ-ma, a-rāik-ta, a-rāik-ṣ-us.
a-šrāu-ṣ-am (von *šru-* „hören"), *a-šrāu-ṣ-ī-s, a-šrāu-ṣ-ī-t, a-šrāu-ṣ-ma, a-šrāu-ṣ-ṭa, a-šrāu-ṣ-us.*

Med. Ind. *a-rik-ṣ-i, a-rik-thās, a-rik-ta, a-rik-ṣ-mahi, a-rig-dhwam, a-rik-ṣ-ata.*
a-šrō-ṣ-i, a-šrō-ṣ-ṭhās, a-šrō-ṣ-ṭa, a-šrō-ṣ-mahi, a-šrō-ḍhwam, a-šrō-ṣ-ata.

Conjunct. I. Act. *stō-ṣ-āni (stu-* „preisen"), *stō-ṣ-a-si, stō-ṣ-a-ti, stō-ṣ-a-tha.*

Med. *mă-s-āi, mă-s-a-sē, mă-s-a-tē, mă-s-a-ntē.*

Conjunct. II. Act. *stō-ṣ-am, stō-ṣ-a-s, stō-ṣ-a-t, stō-ṣ-a-n.*

Optat. *mă-s-ī-j-a, mă-s-ī-ṣ-ṭhās, mă-s-ī-ṣ-ṭa, mă-s-ī-mahi, mă-s-ī-rata.*

---

*) Im classischen Sanskrit ist blos der Indicativ vorhanden.

Letztere Form, welche eigentlich der Aorist eines Aorist-Optativs ist (der echte Optativ sollte *mā-s-ī-thās, mā-s-ī-ta* lauten), kommt als sogenannter Precativ in der späteren Sprache vor. Das zu demselben gehörende und ebenso gebildete Activum gehört dem starken Aoristsystem an. Der Precativ von *bhū-* lautet demnach:

Activum	Medium
bhū-jā-s-am	*bhaw-iṣ-ī-j-a*
bhū-jā-s	*bhaw-iṣ-ī-ṣ-ṭhās*
bhū-jā-t	*bhaw-iṣ-ī-ṣ-ṭa*
bhū-jā-s-ma	*bhaw-iṣ-ī-mahi*
bhū-jā-s-ta	*bhaw-iṣ-ī-ḍhwam*
bhū-jā-s-us	*bhaw-iṣ-ī-ran*

3. Form. Das Verbum substantivum tritt in der reduplicirten Form *-as-is (-sis)* an die Wurzel. Die Wurzeln, von welchen diese Form gebildet wird, gehen in der Regel auf *-ā* aus. Diese Bildung ist blos im Activum gebräuchlich, z. B.:

a-jā-siṣ-am (von *jā-* „gehen"), *a-jā-sī-s, a-jā-sī-t, a-jā-siṣ-ma, a-jā-siṣ-ṭa, a-jā-siṣ-us.*

Conjuct. II. *jā-siṣ-a-t* (wedisch).

4. Form. Diese Form bildet zu den vorangehenden drei Formen einen Gegensatz, insofern das Verbum substantivum schwach flectirt, d. h. mit dem Stammbildungssuffixe *-a* versehen erscheint. Sie kommt in der alten Sprache gegenüber den vorangehenden selten vor. Nach den Regeln der Grammatiker darf diese Form nur von Wurzeln gebildet werden, welche auf *ś, ṣ, h* ausgehen und in ihrer kürzesten Form die Vocale *i, u, ṛ* enthalten. Doch kommt im Weda diese Bildung auch bei Wurzeln vor, welche auf *dž* auslauten.

Die Wurzel tritt innerhalb dieser Bildung stets in ihrer kürzesten Form auf.

Ind. Act. *a-dik-ṣ-a-m (diś-* „weisen"), *a-dik-ṣ-a-s, a-dik-ṣ-a-t, a-dik-ṣ-ā-ma, a-dik-ṣ-a-ta, a-dik-ṣ-a-n.*

Ind. Med. *a-dik-ṣ-i, a-dik-ṣ-a-thās, a-dik-ṣ-a-ta, a-dik-ṣ-ā-mahi, a-dik-ṣ-a-dhwam, a-dik-ṣ-a-nta.*

Imperat. Act. *mṛk-ṣ-a-tam (mṛdž-),* Med. *dhuk-ṣ-a-swa (duh-).*

B. Der zusammengesetzte Aorist des Alt-Baktrischen.

1. Form. *zāw-iš̌h-ī* „ich wurde angerufen“ (Pass. von *zu-*).
2. Form. *mę̄ń-h-ī* (Conjunct. *mę̄ng-h-āi*), *mā̃-s-ta.*
4. Form. *wę̄ń-h-a-t, naē-šh-a-t; wę̄ń-h-ęn.*

C. Der zusammengesetzte Aorist des Griechischen.

Der zusammengesetzte Aorist des Griechischen stellt eine Vereinigung der zweiten (starken) und vierten (schwachen) Bildung des zusammengesetzten altindischen Aorists dar. Die erste Person Sing. und die dritte Person Plur. sollten von λυ- nach der zweiten Bildung lauten ἔ-λυ-σ-ᾰ̃, ἔ-λυ-σ-ᾰ̃τ (ἔ-λυ-σ-μ, ἔ-λυ-σ-ντ), aus denen ἔ-λυ-σ-α, ἔ-λυ-σ-αν hervorgehen. Dieses α hat sich in die anderen Personen, welche das Personalsuffix mit dem Stamme unmittelbar verbanden (ἔ-λυ-σ-μεν, ἔ-λυ-σ-τε) oder in Folge der Auslautgesetze verstümmelt worden waren (ἔ-λυ-σ-ς, ἔ-λυ-σ-τ, welche zu ἔ-λυ-ς werden müssten) eingedrängt, so dass endlich das Paradigma ἔ-λυ-σ-α, ἔ-λυ-σ-α-ς, ἔ-λυ-σ-ε,*) ἐ-λύ-σ-α-μεν, ἐ-λύ-σ-α-τε, ἔ-λυ-σ-αν hervorging.

Der vierten Bildung des Indischen gehören die homerischen Formen βή-σε-το, δύ-σε-το, ἷξεν an. Diese Bildung scheint, bis auf die dritte Person Sing. des Activums, frühzeitig, offenbar weil sie mit dem Futursysteme zu viele Berührungspunkte zeigte,**) durch die erstere verdrängt worden zu sein.

Auf die erste, der starken Bildung entsprossene Aoristform sind die homerischen Conjunctivformen zu beziehen, welche als Charakter dieses Modus noch die Vocale ο, ε zeigen. Z. B. βή-σ-ο-μεν (Ind. ursprünglich ἔ-βη-σ-μεν, später ἐ-βή-σ-α-μεν), τί-σ-ε-τε (Ind. urspr. ἔ-τι-σ-τε), σαώ-σ-ε-τον (Ind. urspr. ἐ-σάω-σ-τον).

Sonst drang überall das α als Charaktervocal des zusammengesetzten Aorists ein, bis auf jene Fälle, in welchen eine Verlängerung des Vocals geboten ist (im Conjunctiv), wo an Stelle des α gleichwie an Stelle von ο, ε die Laute ω, η erscheinen.

Beispiele: ἔ-δειξα (ἐ-δεικ-σ-α), ἔ-κερ-σ-α (poet. von κερ-, κείρω „ich scheere“), später ἔ-κειρ-α, und ebenso sind ἔ-κρῖν-α, ἔ-φην-α, ἔ-στειλ-α, ἔ-νειμ-α aus ἔ-κριν-σ-α, ἔ-φαν-σ-α, ἔ-στελ-σ-α, ἔ-νεμ-σ-α hervorgegangen.

---

*) Gehört der anderen, schwachen Form an.

**) Beide Zeitformen wären im Optativ von einander nicht zu unterscheiden.

Paradigma.

a) Activum.

Aorist Ind. ἔ-λυ-σ-α, ἔ-λυ-σ-α-ς, ἔ-λυ-σ-ε, ἐ-λύ-σ-α-μεν, ἐ-λύ-σ-α-τε, ἔ-λυ-σ-α-ν.

Conjunct. λύ-σ-ω, λύ-σ-η-ς, λύ-σ-η wie Conjunct. Präs.

Optat. λύ-σ-α-ι-μι, λύ-σ-α-ι-ς, λύ-σ-α-ι, λύ-σ-α-ι-μεν, λύ-σ-α-ι-τε, λύ-σ-α-ι-εν.

Imperat. λῦ-σ-ον, λυ-σ-ά-τω, λύ-σ-α-τε, λυ-σ-ά-ντων.

b) Medium.

Aorist Ind. ἐ-λυ-σ-ά-μην, ἐ-λύ-σ-ω, ἐ-λύ-σ-α-το, ἐ-λυ-σ-ά-μεθα, ἐ-λύ-σ-α-σθε, ἐ-λύ-σ-α-ντο.

Conjunct. λύ-σ-ω-μαι, λύ-σ-η, λύ-σ-η-ται wie Conjunct. Präs.

Optat. λυ-σ-α-ί-μην, λύ-σ-α-ι-ο, λύ-σ-α-ι-το, λυ-σ-α-ί-μεθα, λύ-σ-α-ι-σθε, λύ-σ-α-ι-ντο.

Imperat. λῦ-σ-α-ι, λυ-σ-ά-σθω, λύ-σ-α-σθε, λυ-σ-ά-σθων.

D. Der zusammengesetzte Aorist des Alt-Slavischen.

Der zusammengesetzte Aorist des Alt-Slavischen repräsentirt gleich jenem des Griechischen eine Verschmelzung der zweiten und vierten Form der altindischen zusammengesetzten Aoristbildung. Die erste Person aller drei Zahlen gehört der vierten, die übrigen Personen gehören der zweiten Bildung an, z. B.:

pē-h-ų (von *pįn-ō* „ich spanne, flechte"), *pē (= pē-s-s, pē-s-t), pē-h-o-vē, pē-s-ta, pē-h-o-mų, pē-s-te, pē-š-ē.*

mr-o-h-ų (von *mr-ō* „ich sterbe"), *mr-e (= mr-o-s-s, mr-o-s-t), mr-o-h-o-vē, mr-o-s-ta, mr-o-h-o-mų, mr-o-s-te, mr-o-š-ē.*

II. Das Futurum.

Das Futurum wird dadurch gebildet, dass die zu flectirende Wurzel mit dem Verbum substantivum, welches das Stammbildungssuffix *-ja* annimmt, zusammengesetzt wird. Die Flexion des Futurums stimmt mit jener eines gleich gebildeten Präsensstammes überein.

A. Das Futurum des Alt-Indischen.

Die Wurzel erscheint in gesteigerter Form. Das Verbum substantivum lautet theils *-is-ja,* theils *-s-ja,* z. B. *bhaw-iṣjā-mi* „ich

werde sein“, *kar-iṣjā-mi* „ich werde machen“, *wak-ṣjā-mi* „ich werde sprechen“, *bhōt-sjā-mi* „ich werde erkennen“. Die Vergangenheitsform des Futurstammes fungirt im Indischen als Conditional. *a-bhaw-iṣja-m, a-bhaw-iṣja-s, a-bhaw-iṣja-t* u. s. w. „wenn ich wäre“ u. s. w.

B. Das Futurum des Alt-Baktrischen.

waχ-šhjā (von *watš-), spå-ṅhai-ti* „er wird wegnehmen“ (von *spā-).*

C. Das Futurum des Griechischen.

Dem indischen *-iṣja* entspricht im Griechischen -εσjο, dem indischen *-sja* = -σjο. Das erstere Suffix kommt bei den auf λ, ρ, μ, ν auslautenden Wurzeln zur Anwendung, sonst tritt das letztere Suffix ein. Aus μεν-εσjω wird zunächst μενεjω, dann μενέω, zuletzt μενῶ (vergl. ἵπποσjο = ἵπποιο = ἵπποο = ἵππου), ebenso aus δερεσjω, βαλεσjω = δερῶ, βαλῶ.

Das Suffix -σjο erscheint noch vollständig im Dorischen und einigen allgemeinen Formen, wie z. B. φευξοῦμαι, πεσοῦμαι, πλευσοῦμαι für φευξέομαι, πεσέομαι, πλευσέομαι (= φευξίομαι, πεσίομαι, πλευσίομαι), sonst ist *j* ausgefallen, z. B. δείξω = δεικ-σjω, λύ-σω, τιμάσω, ποιήσω (wo das η secundär ist).

Vom Futurstamme wird im Griechischen auch ein Optativ gebildet: λύ-σ-ο-ι-μι, λύ-σ-ο-ι-ς, λύ-σ-ο-ι u. s. w., λυ-σ-ο-ί-μην, λύ-σ-ο-ι-ο, λύ-σ-ο-ι-το u. s. w.

D. Das Futurum des Litauischen.

Als Charakter des Futurums erscheint *-sia,* z. B. *ger-siu* „ich werde trinken“, *ger-si, ger-s, ger-si-me, ger-si-te.*

Neubildungen der einzelnen Stammsprachen.

A. Neubildungen des Alt-Indischen.

Das Alt-Indische besitzt ein periphrastisches Futurum, welches in der Anwendung eines Nomen agentis im Sinne eines Verbum finitum besteht. Dieses Nomen agentis wird mittelst des Suffixes *-tār* (S. 521) gebildet. Man setzt innerhalb der ersten und zweiten Person den Nominativ Sing. in *-tā* mit dem Verbum substantivum zusammen, während man in der dritten Person das Verbum sub-

stantivum weglässt und an dem Nomen agentis die Zahl bezeichnet, z. B.:

Act. *dātāsmi* „ich werde geben" (von *dā-* „geben"), *dātāsi, dātā, dātāsmas, dātāsthas, dātāras.*
Med. *dātāhē, dātāsē, dātā, dātāsmahē, dātādhwē, dātāras.*

Diese Bildung kehrt in dem lateinischen Futurum periphrasticum *(daturus sum)* wieder.

B. Neubildungen des Armenischen.

Mittelst des Secundärsuffixes *-ja* wird der Durativstamm zum Praeteritalstamme umgebildet. Das Suffix *-ja* kehrt in derselben Function im Litauischen wieder, kommt übrigens auch im Griechischen, Latein und Alt-Slavischen vor.

Von *lwana-* „waschen" kommt *lwanaja-*, von *ḥartshane-* „fragen" = *ḥartshaneje-*. Durch Anfügung der Aoristsuffixe an den Praeteritalstamm wird das Imperfectum des Armenischen gebildet. Das Paradigma desselben lautet:

*lwanaj-i, ḥartshanē-i**)
*lwanaj-ir, ḥartshanē-ir**)
*lwanaj-r, ḥartshanē-r**)
lwanaj-aq, ḥartshanē-aq
lwanaj-iq, ḥartshanē-iq
lwanaj-in, ḥartshanē-in.

Das Armenische besitzt einen sogenannten schwachen, d. h. zusammengesetzten Aorist, dessen Charakter *tsh* auf *ḱ* zurückgeht, daher wahrscheinlich mit dem Zeichen *κ* des griechischen Perfectums und Aorists identisch ist. Dieser zusammengesetzte Aorist wird in derselben Weise wie der wurzelhafte Aorist abgewandelt. Man vergleiche:

ḥartsh-i, šarž-e-tsh-i „ich bewegte"
ḥartsh-er, šarž-e-tsh-er
e-ḥartsh, šarž-ea-tsh
ḥartsh-aq, šarž-e-tsh-aq
ḥartsh-iq, šarž-e-tsh-iq
ḥartsh-in, šarž-e-tsh-in.

---

*) Medialformen = *parḱ-anaja-i, parḱ-anaja-thās, parḱ-anaja-ta?*

Hier müssen wir den Conjunctiv des Verbum substantivum erwähnen, welcher wahrscheinlich auf einer Inchoativstammbildung beruht und folgendermassen lautet: *itshe-m, itshe-s, itshē, itshe-mq, itshē-q, itshe-n.* Durch Zusammensetzung sowohl des Präsens- (Durativ-) als auch des Aoriststammes mit diesem Conjunctiv des Verbum substantivum entstehen Futurformen, von denen die erstere (vom Präsensstamme abgeleitete) die Bedeutung eines Conjunctivs besitzt.

Futur-Conjunctiv.

ḥartsh-an-itshe-m, ḥartsh-an-itshe-s, ḥartsh-an-itshē, ḥartsh-an-itshe-mq, ḥartsh-an-itshē-q, ḥartsh-an-itshe-n.

Futurum.

a) vom starken Aorist: *ḥartsh-itsh* (= *ḥartsh-itshe-m*), *ḥartsh-tshe-s* (= *ḥartsh-itshē-s*), *ḥartsh-tshē* (= *ḥartsh-itshē*), *ḥartsh-tshuq* (= *ḥartsh-itshe-mq*), *ḥartsh-tshiq* (= *ḥartsh-itshē-q*), *ḥartsh-tshen* (= *ḥartsh-itshe-n*).

b) vom schwachen Aorist: *šaržetsh-itsh, šaržes-tshes, šaržes-tshē, šaržes-tshuq, šaržes-džiq, šaržes-tshen.*

Der armenische Passiv-Aorist verhält sich zum activen ebenso wie der griechische Passiv-Aorist zum activen, d. h. er hat dieselben Suffixe und ist sein Charakter ausschliesslich in dem vor den Suffixen erscheinenden Vocale gelegen.

Man vergleiche griechisch:

Activ	Passiv
ἔ-φαγ-ο-ν	ἐ-φάν-η-ν
ἔ-φαγ-ε-ς	ἐ-φάν-η-ς
ἔ-φαγ-ε	ἐ-φάν-η
ἔ-σχε-θ-ο-ν	ἐ-λύ-θ-η-ν
ἔ-σχε-θ-ε-ς	ἐ-λύ-θ-η-ς
ἔ-σχε-θ-ε	ἐ-λύ-θ-η

Damit stimmt vollkommen das Armenische überein.

Activ	Passiv
ḥartsh-i	*ḥartsh-a-j*
ḥartsh-er	*ḥartsh-a-r*
e-ḥartsh	*ḥartsh-a-u*

Activ	Passiv
ḥartsh-aq	*ḥartsh-a-q*
ḥartsh-iq	*ḥartsh-a-jq*
ḥartsh-in	*ḥartsh-a-n*
šarže-tsh-i	*šarže-tsh-a-j*
šarže-tsh-er	*šarže-tsh-a-r*
šaržea-tsh	*šarže-tsh-a-u*
šarže-tsh-aq	*šarže-tsh-a-q*
šarže-tsh-iq	*šarže-tsh-a-jq*
šarže-tsh-in	*šarže-tsh-a-n.*

C. Neubildungen des Griechischen.

Als eine Neubildung kann das mittelst des Elementes κ gebildete Perfectum (λέ-λυ-κ-α) aus dem Griechischen selbst nachgewiesen werden. Mehrere jener Bildungen, welche in der späteren Sprache dieses Element enthalten, kommen bei Homer ohne dasselbe vor, z. B. hom. βε-βά-ασι, βε-βα-ώς später βε-βή-κ-ασι, βε-βη-κ-ώς. Dieses κ kommt auch als Tempuscharakter in drei Aoristformen vor, nämlich in ἔ-δω-κα, ἔ-θη-κα und ἧ-κα. Da dieses κ lautlich mit dem Zeichen des armenischen schwachen Aorists *tsh* identisch ist, so halten wir diese drei Aoriste für Ueberreste einer im Griechischen ehemals vorhandenen Bildung, deren Charakter später in das Perfectum eingedrungen ist.

Das Plusquamperfectum des Griechischen haben wir schon oben (S. 623) für eine Neubildung erklärt. Der Stamm desselben λε-λυ-κ-εjε- schliesst sich ganz genau an den Praeteritalstamm des Armenischen und Litauischen an.

Eine Neubildung des Griechischen ist das Futurum exactum. welches in derselben Weise vom Perfectstamme abgeleitet wird. wie das Futurum aus der Wurzel hervorgeht, z. B. πε-πραξο- (πε-πραγ-σο-), τε-θνηξο- (τε-θνη-κ-σο-). Die Flexion ist in der Regel medial, d. h. der Sinn der Form passiv, z. B. πε-πράξε-ται „es wird gethan werden“, sehr selten activ τε-θνήξω „ich werde todt sein“, ἑστήξω „ich werde stehen“. Sonst wird im Activum das Futurum exactum durch Verbindung des Particip. Perfect. Activi mit dem Futurum des Verbum substantivum umschrieben, z. B. λε-λυ-κ-ὼς ἔσομαι „ich werde gelöst haben“.

Als eine Neubildung, die aber in einer anderen Sprache ihre Parallele findet (vergl. das Futurum periphrasticum im Indischen und Lateinischen), ist die Form des passiven Aorists zu betrachten. Dieselbe ist schon dadurch auffallend, dass sie nicht gleich den anderen passiven Formen die Suffixe des Mediums, sondern jene des Activums an sich trägt. Dies lässt schliessen, dass der unmittelbar vor den Suffixen stehende Vocal η der Ueberrest einer Wurzel sein muss, in welcher die passiv-neutrale Bedeutung der Form enthalten ist. Wir glauben nicht irre zu gehen, wenn wir in diesem η die indische Wurzel *jā* „gehen" vermuthen. Darnach wäre ἐ-φάν-η-ν so viel als „ich ging ein in das Sichtbarsein".

Wie wir schon oben bemerkt haben, ist die Bildung des Passiv-Aorists im Armenischen zur Vergleichung heranzuziehen, wodurch es nothwendig wird, den Grund für die Bildung dieser Zeitform viel tiefer zu suchen, als es bisher geschehen ist.

Die Abwandlung des Passiv-Aorists lautet:

Ind. ἐ-φάν-η-ν, ἐ-φάν-η-ς, ἐ-φάν-η, ἐ-φάν-η-μεν, ἐ-φάν-η-τε, ἐ-φάν-η-σαν (bei Homer δι-έ-τμαγ-ε-ν für δι-ε-τμάγ-η-σαν).

Conjunct. φαν-έ-ω (φανῶ), φαν-έ-ῃς (φανῇς), φαν-έ-ῃ (φανῇ), φαν-έ-ωμεν (φανῶμεν), φαν-έ-ητε (φανῆτε), φαν-έ-ωσι (φανῶσι).

Optat. φαν-ε-ίη-ν, φαν-ε-ίη-ς, φαν-ε-ίη, φαν-ε-ίη-μεν (φαν-ε-ῖ-μεν), φαν-ε-ίη-τε (φαν-ε-ῖ-τε), φαν-ε-ίη-σαν (φαν-ε-ῖ-εν).

Imperat. φάν-η-θι, φαν-ή-τω, φάν-η-τε, φαν-έ-ντων.

Aus dem Stamme des Passiv-Aorists geht durch Anfügung des Futurcharakters das Futurum des Passivums hervor, welches neben dem Indicativ auch einen Optativ besitzt, z. B.

φαν-ή-σο-μαι, φαν-ή-σῃ, φαν-ή-σε-ται u. s. w.
φανη-σο-ί-μην, φαν-ή-σο-ι-ο, φαν-ή-σο-ι-το u. s. w.

Diese beiden Bildungen des passiven Aorists und Futurums gelten im Griechischen als starke, da sie unmittelbar aus der Wurzel abgeleitet werden. Denselben gehen ebenso viele schwache Bildungen parallel, d. h. solche, in denen die Wurzel jedesmal mit dem Elemente θ, einer Abkürzung der Wurzel θε- (τί-θη-μι), zusammengesetzt erscheint. Die Umbildung der Wurzel zu einem auf θ schliessenden Stamme mag von den sogenannten erweiterten Wurzeln, wie πρή-θ-ω (von *prā-*, vergl. πί-μ-πρη-μι), πλή-θ-ω (*plā-* = πί-μ-πλη-μι), σχέ-θ-ω ausgegangen sein. Zunächst waren es

vocalisch schliessende Wurzeln, welche diese schwache (zusammengesetzte) Bildung annahmen, wie λυ- = ἐ-λύ-θ-ην, τιμα- = ἐ-τιμή-θ-η-ν; erst später ging diese Bildung auch auf consonantisch schliessende Wurzeln über, z. B. πραγ- = ἐ-πράχ-θ-η-ν, ψευδ- = ἐ-ψεύσ-θ-ην (= ἐ-ψευδ-θ-η-ν), πεμπ- = ἐ-πέμφ-θ-η-ν. Nach Analogie von τελέω = τελεσ-jω, Aorist ἐ-τελέσ-θ-η-ν drang das vor dem θ erscheinende σ auch in andere Stämme ein, z. B. ἐ-δρά-σ-θ-ην, ἐ-κελεύ-σ-θ-η-ν. Die Flexion des schwachen Passiv-Aorists und des von ihm abgeleiteten Passiv-Futurums stimmt mit jener des starken Passiv-Aorists und Passiv-Futurums vollkommen überein.

Aorist Ind. ἐ-λύ-θ-η-ν, ἐ-λύ-θ-η-ς, ἐ-λύ-θ-η.
Conjunct. λυ-θ-έ-ω (λυθῶ), λυ-θ-έ-η-ς (λυθῇς), λυ-θ-έ-η (λυθῇ).
Optat. λυ-θ-ε-ίη-ν, λυ-θ-ε-ίη-ς, λυ-θ-ε-ίη.
Imperat. λύ-θ-η-τι, λυ-θ-ή-τω.
Futur. Ind. λυ-θ-ή-σο-μαι, λυ-θ-ή-σῃ, λυ-θ-ή-σε-ται.
Optat. λυ-θ-η-σο-ί-μην, λυ-θ-ή-σο-ι-ο, λυ-θ-ή-σο-ι-το.

D. Neubildungen des Lateinischen.

Das Lateinische hat eine grosse Menge Neubildungen erzeugt, welche auf der Zuhilfenahme der beiden Wurzeln *as* und *bhū* beruhen. Die ersteren lassen sich als Fortbildungen der alten Aoriste (vergl. S. 626) ansehen, während die letzteren als echt lateinische Neubildungen bezeichnet werden müssen.

Vor Allem müssen wir die Entwicklung der beiden Wurzeln *as* und *bhū* zu den schwachen Stämmen *as-āja-, bhaw-āja-* zum Zwecke der Bezeichnung des Praeteritums hervorheben, welche mit demselben Vorgange im Armenischen und Litauischen vollkommen übereinstimmt. Aus *asāja-* ward auf lateinischem Boden *erā-*, aus *bhawāja-* = *buā-, bā-*, deren Flexion regelrecht vor sich ging: *era-m, era-s, era-t, era-mus, era-tis, era-nt; ba-m, ba-s, ba-t, ba-mus, ba-tis, ba-nt.* Während *eram* selbstständig auftritt, ist *bam* verschwunden und kommt nur in den zusammengesetzten Verbalformen vor.

Vollkommen gleich mit diesen beiden Wurzeln hat das Lateinische den alten Perfectstamm umgebildet. Aus *mo-mord-, ce-cin-* ward *mo-mord-eje-, ce-cin-eje-*. Nach Analogie dieser Formen wurden auch die Reste des alten zusammengesetzten Aorists wie *dic-s-, duc-s-, scrip-s-* zu *dic-s-eje-, duc-s-eje-, scrip-s-eje-* umgestaltet.

Reste des noch nicht umgebildeten Aoriststammes lassen sich in *dixti (= dic-s-ti,* als Perfectum flectirt), *faxo (fac-s-o), dixo (dic-s-o)* Conjunctivformen und *faxim (fac-s-iem), dixim (dic-s-iem)* Optativformen nachweisen. Die Perfectstämme *mo-mord-eje-, ce-cin-eje-, dic-s-eje-, duc-s-eje-, scrip-s-eje-* werden nicht unmittelbar flectirt, sondern mit Anknüpfung an die Flexion des alten Aorists mit dem Verbum substantivum zusammengesetzt. Die Flexion lautet demnach folgendermassen:

momordi (= mo-mord-ei-s-m)
momordisti (= mo-mord-ei-s-ti)
momordit (= mo-mord-ei-s-t)
momordimus (= mo-mord-ei-s-mus)
momordistis (= mo-mord-ei-s-tis)
momorderunt (= mo-mord-ei-s-unt)

Räthselhaft sind die Perfecta mit dem Suffixe *-vi (ama-vi, i-vi, sci-vi).* Am nächsten von begrifflicher Seite läge, in dem *-vi* eine Abkürzung für *fui* zu vermuthen, was aber von lautlicher Seite bedeutende Schwierigkeiten verursacht.

Durch Anfügung des oben angeführten Praeteritums von *bhū-: bam, bas, bat* an den Präsensstamm wird das Indicativ des Imperfectums gebildet, z. B. *ama-bam, doce-bam, lege-bam, capie-bam, audie-bam.* Dagegen bildet das Praeteritum von *as: eram, eras, erat* verbunden mit dem ursprünglichen Perfect-Aoriststamme *(momord-, dux-)* das Plusquamperfectum: *momord-eram, cecin-eram, dux-eram, dix-eram, scrips-eram.*

Die Conjunctive des Imperfects, Perfects und Plusquamperfects sind Neubildungen, welche theils an ältere, theils an jüngere Formen sich anknüpfen lassen. Der Conjunctiv des Imperfects *(ama-rem, doce-rem, lege-rem, audi-rem* für *ama-siem, doce-siem, lege-siem, audi-siem)* setzt einen Indicativ *ama-ram, doce-ram, lege-ram, audi-ram* voraus, der durch den gleich gebildeten und gleichbedeutenden *ama-bam, doce-bam, lege-bam, audie-bam* verdrängt wurde. Der Conjunctiv des Perfectums *momord-e-rim, cecin-e-rim, dix-e-rim* und derselbe Modus des Plusquamperfectums *momord-is-sem, cecin-is-sem, dix-is-sem* sind ursprünglich gleicher Function, nämlich Optative des Perfect-Aoriststammes, mit dem einzigen Unterschiede, dass der erstere den ursprünglichen, der letztere den umgebildeten und mit dem Verbum substantivum verbundenen Stamm zu Grunde

legt. Wie wir oben (S. 624) gesehen haben, vertritt der alte Optativ das Futurum: *legem, leges* = *amem, ames.* Das Futurum von *as* ist ein alter Conjunctiv *ero, eris* = *as-ā, as-a-s* u. s. w. In derselben Weise gebildet (als alter Conjunctiv), muss von *bhū-* eine Futurform existirt haben, deren Flexion lautete: *fuo, fuis, fuit, fuimus, fuitis, fuunt* (= *bhu-ā, bhu-a-s, bhu-a-t* u. s. w.). Diese Formen wurden bei der Zusammensetzung mit den schwachen Verben auf *-ā* und *-ē* behufs Bildung des Futurums zu *bo, bis, bit, bimus, bitis, bunt.* Man bildet daher: *ama-bo, ama-bis, ama-bit; mone-bo, mone-bis, mone-bit.* Dagegen wird bei der Bildung einer Futurform vom Perfectstamme (Futurum exactum) das Futurum von *as-* zu Hilfe genommen. Man bildet *cecin-ero, scrips-ero, dux-ero* u. s. w.

Alle diese lateinischen Neubildungen mittelst der beiden Wurzeln *as* und *bhū* haben, wie schon oben bemerkt worden, ihre Vorbilder in den zusammengesetzten Aoristbildungen der Grundsprache, die sich lange im Sprachbewusstsein als solche erhalten haben müssen. Umgekehrt sind auch diese lateinischen Neubildungen ein Beweis dafür, dass in dem Elemente *s* des Aorists nichts Anderes als das Verbum substantivum *as* enthalten sein kann. Schliesslich müssen wir unter den Neubildungen des Latein auch das Futurum periphrasticum anführen, welches aus einer Verbindung des durch das Suffix *-tūro* = *-tōr* gebildeten Nomen agentis mit dem Verbum substantivum *as* besteht, z. B. *ama-turus sum, scrip-turus sum.* Dieses Futurum periphrasticum stimmt mit der gleichen Bildung des Alt-Indischen (S. 631) vollkommen überein.

E. Neubildungen des Keltischen.

Hier sind vier Bildungen hervorzuheben, nämlich zwei Futura und zwei Praeterita. Das erste Futurum zeigt den Charakterlaut *f, b*, ist also mit dem lateinischen Futurum in *-bo* identisch. Von *caraim* „ich liebe" (vergl. latein. *carus)* lautet das Futurum I folgendermassen:

Sing.	1.	*car-fa*	*no char-ub*
	2.	*car-fe*	*no char-fe*
	3.	*car-fid*	*no char-fa*
Plur.	1.	*car-fimme*	*no char-fam*
	2.	*car-fithe*	*no char-fid*
	3.	*car-fit*	*no char-fat*

Das zweite Futurum, welches auch oft als Conjunctiv fungirt, zeigt den Charakter *s*. Es dürfte eine theils aus dem alten Futurum, theils aus dem Optativ (wie im Lateinischen) hervorgegangene Neubildung sein. Von *tíagaim* „ich gehe" (griech. στείχω, got. *steiga), for-tíagaim* „ich helfe" lautet das Futurum II:

Sing.	1.	*tía-su*	*for-tía-s*
	2.	*té-si*	*for-téi-s*
	3.	*téi-s*	*for-téi*
Plur.	1.	*té-s-me*	*for-tía-s-am*
	2.	*té-s-te*	*for-té-s-id*
	3.	*té-s-it*	*for-tía-s-at*

Von beiden Futurformen wird ein Conditional abgeleitet:

Sing.	1.	*car-f-inn*	*tía-s-ainn, té-ss-inn*
	2.	*car-fe-tha*	*tía-s-ta*
	3.	*car-fad*	*tía-s-ad, té-ss-ed*
Plur.	1.	*car-fimm-ís*	*tía-s-ma-ís*
	2.	*car-fithe*	*té-s-te*
	3.	*car-fit-ís*	*tía-s-t-ís, té-ss-i-tís*

Von den beiden Praeteriten hat das erste den Charakterlaut *s*, hängt daher augenscheinlich mit den lateinischen Aorist-Perfecten in *-si (scrip-si)* zusammen. Das Praeteritum I von *caraim* „ich liebe" lautet:

Sing.	1.	*car-s-u*	*ro char-u-s*
	2.	*car-s-i*	*ro char-i-s*
	3.	*cari-s*	*ro char*
Plur.	1.	*car-s-imme*	*ro char-s-am*
	2.	*car-s-te*	*ro char-s-id*
	3.	*car-s-it*	*ro char-s-at*

Das zweite Praeteritum bietet den Charakter *t;* es dürfte mit dem Participium Perfecti Passivi in *-ta* und dem Perfectum der gotischen Zeitwörter, deren altes Perfectum Präsensbedeutung angenommen hat *(mag, mah-ta; vait, vissa = vis-ta; skal, skul-da),* zusammenhängen. Das Praeteritum II von *as-biur* „ich sage" (ich bringe zu) lautet:

Sing. 1. *as-ru-bur-t*
2. *as-ru-bir-t*
3. *as-ru-bar-t*
Plur. 1. *as-ru-bar-t-mar*
2. *as-ru-bar-t-id*
3. *as-ru-bar-t-atar*

as-ru-bur-t, as-ru-bir-t sind aus *as-ru-bar-t-u, as-ru-bar-t-i* entstanden. *as-ru-bar-t-mar, as-ru-bar-t-atar* sind mit Passiv-Medialsuffixen versehen.

F. Neubildungen des Litauischen.

Hier ist vor Allem die Bildung des Praeteritums hervorzuheben. Dieselbe wird mittelst des Secundärsuffixes *-ja (-a-ja)* vollzogen. Wir haben dieses Suffix bereits im Armenischen (zur Bildung des Imperfectums), im Griechischen (zur Bildung des Plusquamperfectums) und im Lateinischen (zur Bildung des Praeteritums von *as* und *bhū)* kennen gelernt. Der Beweis für die Richtigkeit dieser Anschauung liegt in der Identität der Form der abgeleiteten Verbalstämme mit dem betreffenden Praeteritalstamme:

Griech.	ἐ-φίλει	ἐ-λελύκει
Latein.	*amas*	*eras*
	amat	*erat*
	amamus	*eramus*
Lit.	*taikau* *)	*sukau* **)
	taikai	*sukai*
	taikō	*sukō*

Gerade so wie ἐφίλει aus ἐφιλεjετ, *amas* aus *amajas, taikau* aus *taikaju* entstanden sind, müssen auch ἐλελύκει aus ἐλελυκεjετ, *eras* aus *asajas, sukau* aus *sukaju* entstanden erklärt werden. Die Flexion des Praeteritums *sukau* weicht von jener des Präsens nicht ab; sie lautet: *sukau, sukai, sukō; sukōva, sukōta; sukōme, sukōte.*

Die zweite Neubildung des Litauischen ist das Imperfectum, welches durch Zusammensetzung des Praeteritums der Wurzel *då* *(dav-au,* sonst *dav-i-au)* mit dem zu flectirenden Verbum gebildet wird. Die Wurzel *då* „geben" ist wahrscheinlich hier nur eine Umbildung

*) Präsens „ich richte", Caus. von *tinku* „ich passe".
**) Praeteritum „ich habe gedreht" von *suku* „ich drehe".

der Wurzel *dê- (dê-ti)* „setzen“, da diese Bildungen mit den griechischen auf -θω und dem gotischen zusammengesetzten Perfectum zusammenhängen und das griechische θ = got. *d* auf ein grundsprachliches *dh* hinführen. Die Behandlung des Imperfectums ist mit jener des Praeteritums vollkommen identisch, z. B. *suk-davau* „ich drehte“, *suk-davai, suk-davō; suk-davōva, suk-davōta; suk-davōme, suk-davōte.*

Die dritte Neubildung ist der Optativ, welcher durch Zusammensetzung der Infinitivform auf *-um* (des sogenannten Supinums) mit dem Optativ der Wurzel *bu-*, wobei diese des Vocales *u* verlustig geht *(biau, biai, bime, bite)*, gebildet wird. Man bildet demnach: *suktum biau* „ich möchte drehen“ (zusammengezogen zu *sukt-jau = sukczau), suktum biai (= suktum bei* zusammengezogen zu *suktei), suktu (sukt); suktum biva (suktum), suktum bita (suktum); suktum bime (suktum), suktum bite (suktum).*

G. Neubildungen des Alt-Slavischen.

In dem Imperfectum des Alt-Slavischen, einer Neubildung nach dem Muster des zusammengesetzten Aorists, scheint ein mit dem litauischen Praeteritalstamme identischer Stamm zu stecken. Das Imperfectum *pečaahų* (Aorist *pek-ohų)* steht für *pečēahų,* welches wieder aus *pečejahų* hervorgegangen ist.*) Die Formen zeigen zwei Ausgänge, nämlich *-ēahų* und *-aahų*. Davon geht *-ēahų* auf *-ejesam, -aahų* (wenn es nicht = *-ēahų)* auf *-ājesam* zurück. *nes-ēahų* „ich trug“ = *nes-eje-sam* (Präs. *nes-e-), dadēahų* „ich gab“ = *dad-eje-sam* (Präs. *dad-), pisaahų* „ich schrieb“ = *pis-āje-sam* (Präs. *piše- = pis-je-).*

Das der Sprache mangelnde Perfectum wird durch Verbindung des flectirten Particip. Perfect. Act. auf *-lų* (S. 646) mit dem Präsens des Verbums *as-* und das Plusquamperfectum durch Verbindung desselben Participiums mit dem Imperfectum des Verbums *bhū-* umschrieben, z. B. *po-lož-i-lų jesi* „du hast niedergelegt“, *pri-šį-lų jesi* „du bist gekommen“; *o-šį-li bēahō* „sie waren fortgegangen“, *bēahō pri-šį-li* „sie waren gekommen“.

Ebenso muss das der Sprache fehlende Futurum durch Verbindung des Infinitivs mit den Verben *imēti* „haben“, *načēti* „be-

*) Slav. *č* = *k* lässt sich weder durch folgendes *a*, noch auch durch folgendes *ē* (es müsste dann *c* eintreten) erklären.

ginnen", *hotěti* „wollen" umschrieben werden, z. B. *glagolati imatį* „er hat zu sprechen", *ne imǫtį vųkusiti* „sie haben nicht zu kosten", *ne bojati sę načįneši* „du wirst nicht beginnen sich (dich) zu fürchten", *hotěti priiti* „sie wollen kommen".

Der Conditional wird durch Verbindung des flectirten Particip. Perfect. Act. auf *-lų* mit dem Aorist des Verbum *bhū-* umschrieben, z. B. *ašte bų̆-s-te vėrǫ iměli Moseovi, věrǫ jěli bų̆-s-te i mųnē* „wenn ihr auf Moses Glauben haben würdet *(bų̆ste iměli)*, würdet ihr auch auf mich Glauben fassen" *(jěli bų̆ste)*.

H. Neubildungen des Gotischen.

Im Gotischen wird das Perfectum der sogenannten schwachen (abgeleiteten) Verba durch Verbindung des Stammes des zu flectirenden Verbums mit dem Perfectum der Wurzel *da-* (= altind. *dhā-)* gebildet. Die Flexion des Perfectums von *da-* lautet:

Ind.	*dad, das-t, dad*
	dēd-u, dēd-uts
	dēd-um, dēd-uϑ, dēd-un
Conjunct. (Optat.)	*dēd-ja-u, dēd-ei-s, dēd-i*
	dēd-ei-va, dēd-ei-ts
	dēd-ei-ma, dēd-ei-ϑ, dēd-ei-na.

Innerhalb der Zusammensetzung werden die Formen des Ind. Sing. *dad, dast, dad* zu *da, dēs, da* verstümmelt, während die übrigen Formen unversehrt bleiben.

Die Flexion des Stammes *fiskō-* „fischen" = *fiskāja-* lautet demnach im Perfectum:

Ind.	*fiskō-da, fiskō-dēs, fiskō-da*
	fiskō-dēdu, fiskō-dēduts
	fiskō-dēdum, fiskō-dēduϑ, fiskō-dēdun.
Conjunct.	*fiskō-dēdjau, fiskō-dēdeis, fiskō-dēdi*
	fiskō-dēdeiva, fiskō-dēdeits
	fiskō-dēdeima, fiskō-dēdeiϑ, fiskō-dēdeina.

Das Passivum.

Das Passivum scheint ursprünglich der Form nach mit dem Medium gleich gewesen zu sein. Im Griechischen wird das Passivum durch die Formen des Mediums wiedergegeben bis auf den Aorist

und das Futurum, welche specielle Formen besitzen (ἐ-φάν-ην, ἐ-λύ-θ-ην, φαν-ή-σο-μαι, λυ-θ-ή-σο-μαι). In den iranischen Sprachen kann ebenso das Passivum durch das Medium ausgedrückt werden (z. B. altpers. *gaub-a-taij* „er nennt sich", *a-gaub-a-tā* „er wurde genannt"); es findet sich aber auch ein bestimmtes Passivsuffix, welches innerhalb der auf den Durativstamm zurückgehenden Bildungen zur Anwendung kommt, nämlich das Suffix *-ja*. Die so gebildete Stammform kann beliebig active oder mediale Suffixe zu sich nehmen, z. B. altpers. *ϑah-jā-mahi* „wir werden genannt", *a-ϑah-ja* „es wurde gesagt" (= *a-ϑah-ja-t)*, altb. *kair-jei-ti* oder *kair-jei-tē* „er, es wird gemacht".

Im Indischen besitzt das Passivum regelrecht den mittelst des Suffixes *-ja* gebildeten Durativstamm, der durch Anfügung der Medialsuffixe flectirt wird, z. B. *tud-ja-tē* „er wird gestossen", *dwiṣ-ja-tē* „er wird gehasst", *utš-ja-tē* „es wird gesprochen", *kri-ja-tē* (= *kṛ-ja-tē)* „es wird gemacht". Die übrigen Formen (Formen des Aorist-, Perfect- und Futurstammes) werden aus dem Medium herübergenommen. Blos die dritte Person Sing. des starken Aorists besitzt eine specielle Passivform, in deren Bildung das Indische und die iranischen Sprachen wunderbar zusammenstimmen. Diese Form wird durch das Suffix *-i* gekennzeichnet, welches an die in der stärksten Form auftretende Wurzel angehängt wird, z. B. altind. *a-darš-i* „er wurde gesehen", *a-kār-i* „er wurde gemacht", *a-pātš-i* „er wurde gekocht", *a-šrāw-i* „es wurde gehört"; altpers. *a-dār-ij, a-dār-i* „er wurde gehalten"; altb. *džain-i* „er wurde getödtet", *a-wātš-ī* „er wurde angerufen".

Mit dem Passivcharakter des Indo-Iranischen *-ja* stimmt der Passivcharakter des Armenischen *-i* vollkommen überein, z. B. *ber-i-m* „ich werde getragen" gegenüber *ber-e-m* „ich trage".

Der Passivausdruck des Lateinischen und Keltischen unterscheidet sich von dem activen dadurch, dass am Schlusse desselben ein *r* erscheint, durch dessen Anfügung die Ableitung von dem activen Ausdrucke stattfindet, z. B. latein. *amo-r* gegenüber *amo, amat-ur* gegenüber *amat, amamur* gegenüber *amamus, amant-ur* gegenüber *amant;* kelt. *berit* „sie tragen", *bertir* „sie werden getragen"; *do-beir* „er trägt", *do-berar* „er wird getragen"; *do-berat* „sie tragen", *do-bertar* „sie werden getragen".

Man hat das am Ende der Formen erscheinende *r,* nach dem Vorgange Bopp's, aus *s,* einer abgekürzten Form des Reflexiv-

pronomens *swa-*, entstanden erklärt. Diese Erklärung muss aber aufgegeben werden, da sich wohl der Uebergang von zwischenvocalischem *s* in *r* im Latein, nicht aber im Keltischen nachweisen lässt. Wir müssen daher die Form als vor der Hand nicht erklärt betrachten.

Der Passivausdruck des Keltischen unterscheidet sich dadurch wesentlich von dem entsprechenden Ausdrucke des Lateinischen, dass, während dieses sämmtliche Formen persönlich bildet, d. h. in allen Formen das die Handlung erleidende Object als Subject auftritt, im Keltischen dies blos innerhalb der dritten Person stattfindet. Die erste und die zweite Person werden unpersönlich construirt, d. h. das die Handlung erleidende Object tritt auch als Object auf und schliesst sich dem in der dritten Person Singular stehenden Verbalausdrucke als Complement an. Man sagt daher: *berir, do-berar* „er wird getragen“, *bertir, do-bertar* „sie werden getragen“, aber *no-m berar-sa* „fertur me“, *no-t berar-su* „fertur te“, *no-n berar-ni* „fertur nos“, *no-b berar-si* „fertur vos“.

Im Alt-Slavischen wird das Passivum entweder durch das Activum mit Zuhilfenahme des Reflexivums *sẽ* (z. B. *na-reč-e-tį sẽ* „er wird genannt“), oder durch Verbindung eines Passiv-Participiums mit dem Verbum substantivum umschrieben, z. B. *goni-mų bųvaaše* „er wurde verfolgt“, *osõždenų jesi* „du wirst verurtheilt“, *vųz-ved-enų bųstų* „er wurde geführt“.

Im Litauischen dient das dem slavischen *sẽ* entsprechende *si* blos zur Bezeichnung des Mediums (z. B. *linksmin-ti-s* „sich erheitern“, *muš-ti-s* „sich schlagen“, *ap-si-auti kurpes* „sich Stiefel anziehen“); das Passivum wird wie im Slavischen durch Verbindung der Passiv-Participien mit dem Verbum substantivum ausgedrückt, z. B. *suk-a-mas esu* „ich bin ein Gedrehtwerdender“, *suk-tas esu* „ich bin ein Gedrehter“, *suk-a-mas buvau, suk-tas buvau; suk-a-mas busiu, suk-tas busiu* u. s. w.

Das Gotische verwendet theils die vorhandenen Ueberreste des Mediums gleich dem Griechischen im Sinne des Passivums (z. B. *haitada* „er wird genannt“, *haitaza* „du wirst genannt“, *galagjada* „er wird gelegt“), theils wendet es die im Slavischen beliebte Verbindung des Activums mit dem Pronomen reflexivum *sik* an, z. B. *gafilhan sik* „sich verbergen“ = „verborgen werden“, *ushafjan sik* „sich aufheben“ = „aufgehoben werden“, *ataugjan sik* „sich zeigen“ = „gesehen werden“, *uslausjan sik us vaurtim* „sich aus den Wurzeln lösen“ = „ausgerissen werden“.

Die Verbalnomina.

Darunter begreifen wir die Participien und Infinitive sammt dem Absolutivum, Gerundium und anderen substantivischen Verbalformen, die in den einzelnen Sprachen auftreten.

I. Das Participium des Activums.

Das Activum besitzt zwei Participialsuffixe, von denen das eine allen Zeiten mit Ausnahme des Perfectums, das andere dem Perfectum zukommt. Das erstere Suffix lautet *-nt,* das letztere *-wās (-wat, -us).*

a) Das Suffix *-nt.*

1. Alt-Indisch. Im Alt-Indischen tritt das Suffix *-nt* stammabstufend auf, d. h. es lautet in den starken Casus *-nt (-a-nt),* in den schwachen Casus blos *-t (-nt).* Die letztere Form nehmen durchgehends jene Participien an, welche von den mittelst der Reduplication gebildeten starken Stämmen abgeleitet werden. Z. B. *bhar-a-nt-* „tragend“, *naj-a-nt-* „führend“, *tud-a-nt-* „stossend“, *kr-ant-* „machend“, *sthā-nt-* „stehend“, *dā-sja-nt-* „geben werdend“, *kar-iṣja-nt-* „machen werdend“; *bi-bhr-at-* „tragend“, *da-d-at-* „gebend“.

Von *bhar-a-nt-* „tragend“ (I. Classe) lautet das Femininum *bhar-a-nt-ī* (starker Stamm), von *tud-a-nt-* (VI. Classe) in der älteren Sprache ebenso *tud-a-nt-ī,* in der späteren dagegen auch *tud-a-t-ī* (schwacher Stamm); auch das Participium Futuri bildet im Weda das Femininum *kar-iṣja-nt-ī,* während in der jüngeren Sprache auch *kar-iṣja-t-ī* vorkommt.

2. Alt-Baktrisch. Die im Indischen zu beobachtende Stammabstufung findet hier keine Anwendung, z. B. *bar-a-nt-* „tragend“, *srāw-aja-nt-* „verkündigend“, *bū-sja-nt-* „werdend“.

3. Griechisch. Auch dem Griechischen ist die Stammabstufung unbekannt, z. B. φέρ-ο-ντ-, fem. φέρουσα = φέρ-ο-ντ-jα; τι-θε-ντ-, fem. τιθεῖσα = τι-θε-ντ-jα; λυ-σο-ντ-, λυ-σα-ντ-, θε-ντ-.

4. Lateinisch. *leg-e-nt-, flu-e-nt-, ama-nt-, doce-nt-, audie-nt-.*

5. Alt-Slavisch. *ber-o-nt-* (Nom. *berų), beront-ja- (berǫšta-); dad-nt-* (d. h. *dadįnt-,* Nom. *dadę), dadįnt-ja- (dadęšta-).*

6. Litauisch. *suk-a-nt-, gelb-a-nt-* (Nom. *sukąs, gelbąs).*

7. Gotisch. *gib-a-nd-, sit-a-nd-, bair-a-nd-.*

b) Das Suffix *-wās (-wat, -us).*

1. Alt-Indisch. Das Suffix tritt an die kürzeste Form des Stammes. *ru-rud-wās-* „geweint habend“, *pēts-i-wās-* „gekocht habend“.

2. Alt-Baktrisch. *dad-wåńh-* „geschaffen habend“.

3. Griechisch. Hier existirt das Suffix blos unter der Form *-wat* und *-us* (innerhalb der Motion). Da dem griechischen Perfectum die Stammabstufung fehlt, so tritt das Suffix an den starken Perfectstamm an, z. B. πε-ποιθ-Ϝοτ-, πε-ποιθ-υ(σ)-jα (πεποιθώς, πεποιθυῖα); λε-λυ-κ-Ϝοτ-, λε-λυ-κ-υ(σ)-jα (λελυκώς, λελυκυῖα).

4. Lateinisch. Dem Lateinischen fehlt dieses Suffix, folglich auch die Form des Participium perfecti Activi.

5. Alt-Slavisch. Das Slavische kennt nur die Form des Suffixes *-us,* welches blos im Nom. Sing. erscheint und wie das Suffix *-nt* mittelst des Suffixes *-ja* in den übrigen Casus zu *-us-ja* erweitert wird. Da das Slavische den Perfectstamm nicht besitzt, so tritt das Suffix *-us* an den Stamm des starken Aorists oder den dem schwachen Aorist zu Grunde liegenden Verbalstamm an, z. B. *pek-ų* „gebacken habend“, *plet-ų* „geflochten habend“, *dvig-ų* „bewegt habend“ (Stamm der obliquen Casus: *pek-ųša-, plet-ųša-, dvig-ųša-).*

Neben diesem allen indogermanischen Stammsprachen gemeinsamen Participium perfecti Activi kommt im Slavischen noch eine zweite Bildung dieses Participiums vor, die ihm ganz eigenthümlich ist und in den slavischen Töchtersprachen eine grosse Rolle spielt. Das Suffix dieses Participium Perfecti II lautet *-lų,* z. B. *pek-lų, nes-lų, klē-lų, mrį-lų, kupova-lų* „einer der gebacken, getragen, geflucht, gestorben ist, gekauft hat“. Diese Bildung ist offenbar an die mittelst des Suffixes 10. *-ra, -la* (S. 515) gebildeten Nominalstämme anzuschliessen.

6. Litauisch. Im Litauischen findet sich das Suffix *-us* in der erweiterten Form *-us-ja,* dessen Anfügung an den Stamm ebenso wie im Slavischen vor sich geht, in allen Casus mit Ausnahme des Nom. Sing. und Plur. Masc. In dem letzteren Falle wird ein vom Praeteritalstamme abgeleitetes Participium Präs. (Suffix *-nt)* dafür substituirt, z. B. *buv-ent-* = *buvjaja-nt* (Nom. *buvęs), buv-usja-.*

7. Gotisch. Hieher gehört das Wort *bēr-usja-* (Plur. *bērusjōs* „Eltern“), das Participium zu *bar, bērum* (Perfect von *baira),* dessen

Suffix mit dem litu-slavischen Suffixe *-us-ja* in Uebereinstimmung sich befindet und in Betreff der Anfügung an dem Stamm an das Alt-Indische erinnert.

II. Das Participium des Mediums.

Das Medium besitzt ein Participialsuffix, welches in seiner vollen Form *-mana,* in einer abgeschwächten Form *-ana, -ma* lautet.

1. Alt-Indisch. Das Suffix *-māna* (entstanden aus *-mana)* bildet die Participien der schwachen Präsens-, Aorist- und Futurstämme, während das gleichwerthige Suffix *-āna* die Participien der starken Präsens- und Aoriststämme, sowie auch des Perfectums, wo es gleichwie *-wās* an den schwachen Stamm tritt, bildet, z. B. *bhar-a-māna-, bhaw-a-māna-, kar-iṣja-māna-, dā-sja-māna-; džu-hw-āna-, bi-bhr-āṇa-, āp-nu-w-āna-, bu-bhud-āna-, ni-nj-āna-, da-d-āna-.*

2. Alt-Baktrisch. Im Alt-Baktrischen kommt *-āna* dem Perfectum zu, dagegen werden *-mna (= -męna = -mana)* und *-āna* innerhalb der übrigen Stämme ohne feste Regel gebraucht, z. B. *bar-ę-mna-, waz-ę-mna-,* aber auch *jaz-āna-* „opfernd“, *gęręz-āna-* „klagend“, *wā-węręz-āna-, wa-waz-āna-, da-dar-āna-.*

3. Griechisch. Hier kommt blos das Suffix -μενος vor, z. B. φερ-ό-μενος, δι-δό-μενος, δεικ-νύ-μενος, λυ-θό-μενος, λυ-σά-μενος, λε-λυ-μένος, γε-ραμ-μένος.

4. Lateinisch. Im Lateinischen ist *-mana* blos in der zweiten Person des Plurals des Passivums erhalten: *ama-mini, doce-mini.*

5. Alt-Slavisch. Das Suffix lautet hier *-mų* und hat passive Bedeutung, z. B. *ber-o-mų* „genommen“, *nes-o-mų* „getragen“, *dvig-no-mų* „bewegt“.

6. Litauisch. Dem slavischen *-mų* entspricht hier *-mas,* z. B. *suk-a-mas* „gedreht“, *vež-a-mas* „geführt“, *suk-si-mas* „gedreht werdend“, *jëškō-da-mas* „suchend“. Die letztere Form kommt blos im Nominativ vor und hat active Bedeutung.

7. Gotisch. Das Gotische verwendet das Suffix *-ana* (= ind. *-āna)* als Suffix des Participium Perfect. Pass. der wurzelhaften Verba, während bei den abgeleiteten Verben das Suffix *-ta* (s. weiter unten) in diesem Sinne fungirt, z. B. *stul-ana-* (Nom. *stulans)* zu *stila, stig-ana-* (Nom. *stigans)* zu *steiga, gut-ana-* (Nom. *gutans)* zu *giuta, far-ana-* (Nom. *farans)* zu *fara.*

III. Das Participium des Passivums.

Hier sind zweierlei Suffixe zu erwähnen: Suffixe, welche das Participium Perfecti, und Suffixe, welche das Participium Futuri bezeichnen.

a) Das Participium Perfecti.

Wir finden hier das Suffix *-ta* und das Suffix *-na,* beide in ganz gleicher Bedeutung.

1. Alt-Indisch. Hier ist *-ta* das allgemein verwendete Suffix: blos die mit *d* endigenden Wurzeln, sowie manche solcher, welche auf *g (dž), r, ā, i, u* auslauten, nehmen das Suffix *-na* an. Beide Suffixe erfordern die kürzeste Form der Wurzel; vor dem Suffixe *-na* wird in den auf *r, i, u* auslautenden Wurzeln der Vocal unorganisch verlängert. Z. B. *bhr̥-ta-, str̥-ta-, šru-ta-, bhin-na- (= bhid-na-), tšhan-na- (= tšhad-na-), kṣī-ṇa* (von *kṣi-), pūr-ṇa- (= pr̥̄-ṇa-), tīr-ṇa- (= tr̥̄-ṇa-), stīr-ṇa- (= str̥̄-na-).*

2. Alt-Baktrisch. Hier kommt blos *-ta* als Participialsuffix vor, z. B. *juχ-ta-, druχ-ta-, zuš-ta-, bęrę-ta-, męrę-ta, gęręp-ta-, parš-ta-.*

3. Griechisch. Weder *-ta* noch *-na* kommt im Sinne eines Participiums vor, obschon beide Suffixe in der Sprache existiren.

4. Lateinisch. Das Suffix des Participium perfecti Pass. lautet durchgehends *-tus,* z. B. *duc-tus, scrip-tus, ama-tus, moni-tus.*

5. Alt-Slavisch. Sowohl das Suffix *-tų,* als auch das Suffix *-nų* sind vorhanden, wenn auch letzteres ungleich häufiger vorkommt als das erstere (im Gegensatze zum Alt-Indischen). *-tų* kommt nur bei Wurzeln vor, die mit *i, u, ū, ě* auslauten, sonst findet sich *-nų,* z. B. *bi-tų* „geschlagen“, *pi-tų* „getrunken“, *krū-tų* „bedeckt“, *pě-tų* „ausgespannt, ausgebreitet“; *kupova-nų* „gekauft“. *pis-a-nų* „geschrieben“, *br-a-nų* „genommen“, *nes-e-nų* „getragen“. *peč-e-nų* „gebraten“.

6. Litauisch. Blos das Suffix *-tas* kommt im Sinne eines Participium perfecti Pass. vor, z. B. *suk-tas* „gedreht“, *keik-tas* „verflucht“, *jëškō-tas* „gesucht“.

7. Gotisch. Die primitiven Verba nehmen das Suffix *-ana* (s. oben), die abgeleiteten dagegen das Suffix *-ta* (got. *-da,* Nom. *-ϑs)* an, z. B. *nas-i-da-, sōk-i-da-, hab-ai-da-, salbō-da-* (Nom. *nasiϑs, sōkiϑs, habaiϑs, salbōϑs).*

b) Das Participium Futuri (Necessitatis).

1. Alt-Indisch. Im Alt-Indischen existiren Participia futuri passivi, die mittelst der Secundärsuffixe *-a, -ja* von den Nominibus actionis in *-a, -ti, -tu* (Infin.) und *-ana* abgeleitet sind. Ihre Suffixe lauten daher *-ja, -ti-a, -tu-a, -taw-ja, -an-īja, -ēn-ja.* Davon kommen blos *-ja, -tawja* und *-anīja* in der späteren classischen Sprache vor. Z. B. *kar-tua-* „was zu thun ist“, *nā-tua-* „was zu beugen ist“, *džaj-ja-* „was zu besiegen ist“ (später *džēja-), stu-tja-* „was zu preisen ist“, *kṛ-tja-, kar-tawja-, kar-aṇīja-* „was zu thun ist“.

2. Griechisch. Dem indischen Suffixe *-tawja* entspricht das griechische -τεϝο-ς = -τεϝjος, z. B. δο-τέϝος, πειϭ-τέϝος (= πειθ-τεϝος).

3. Das Litauische besitzt das Suffix des Participium futuri passivi *-tina,* z. B. *suk-tina-s* „einer, der gedreht werden muss“, das möglicher Weise eine vom Infinitiv ausgegangene Neubildung ist.

IV. Der Infinitiv.

a) Der Infinitiv des Activums.

1. Alt-Indisch. Das Indische besitzt in der älteren Wedasprache eine grosse Fülle an Infinitivformen, welche sämmtlich Casusformen bestimmter Stammbildungen repräsentiren. Am verbreitetsten ist der mittelst des Suffixes *-tu* gebildete Stamm, von welchem der Accusativ *(-tu-m),* der Dativ *(-taw-ē, -taw-āi),* der Genitiv-Ablativ *(-tō-s)* als Infinitive vorkommen. Ausserdem kommen vor die Dative der Stämme auf *-as (-as-ē), -man (-man-ē), -wan (-wan-ē), -ti (-taj-ē, -tj-āi).* Im classischen Sanskrit ist blos das Suffix *-tum* in der Function eines Infinitivsuffixes bekannt. Z. B. *kar-tu-m, bhaw-i-tu-m, ē-tu-m; ē-taw-ē, kar-taw-ē; bhar-taw-āi, han-taw-āi; ē-tō-s, kar-tō-s; džīw-as-ē, tšar-as-ē; bhar-man-ē, wid-man-ē; dā-wan-ē; pī-taj-ē, i-tj-āi.*

2. Alt-Baktrisch. Das Alt-Baktrische besitzt nichts dem indischen Suffix *-tu* Entsprechendes; seine Infinitive sind an die indischen Formen *-asē, -manē, -wanē, -tajē* anzuschliessen, z. B. *waēn-aṅh-ē* „zu sehen“, *waōtš-aṅh-ē* „zu sprechen“, *šrāwaj-aṅh-ē* „zu verkündigen“; *staō-main-ē* „zu preisen“, *wīd-wan-oi* „zu wissen“, *anu-matę-ē* „zum Nachdenken“ (von *anu-maiti-), anuχtę-ē* „zum Nach-

sprechen“ (von *anuχti-* = *anu-uχti-)*. Ausserdem kommen noch vor die Dative *dāw-oi* „zu geben“, *wīdu-j-ē* „zu wissen“ u. s. w.

Einen vom Alt-Baktrischen verschiedenen Infinitiv besitzt das Alt-Persische. Sein Suffix lautet *-tanaij* (Locativ eines mittelst des Suffixes *-tana* gebildeten Nomens), z. B. *ϑas-tanaij* „zu sprechen“, *kā-tanaij* „zu graben“, *tšar-tanaij* „zu ziehen“ (in die Schlacht). Dieses *-tanaij* kehrt bekanntlich im Neu-Persischen als Infinitivsuffix *-tan, -dan (af-rōχ-tan, kar-dan, dā-dan)* wieder.

3. Griechisch. Die Infinitive des Griechischen stehen mit dem indischen *-manē, -wanē* = altb. *-mainē, -wanoi* im Zusammenhange. Sie repräsentiren theils Dative, wie die entsprechenden indisch-altbaktrischen Suffixe, theils die zu ihnen gehörenden Locative *-mani, -wani* mit Abfall des schliessenden *i*, was bei Stämmen in *-man, -wan* auch im Indischen vorkommt. Beispiele, homerisch: ἔδ-μεναι, τιθή-μεναι, φιλή-μεναι; βή-μεναι, δύ-μεναι, γνώ-μεναι; τεθνά-μεναι, Ϝίδ-μεναι, κελευ-σέ-μεναι; μιγ-ή-μεναι, μιχ-θή-μεναι; δό-μεν, ἀγ-έ-μεν, φερ-έ-μεν, βουλευ-σέ-μεν, τετλά-μεν. Die Endung -Ϝεναι erscheint als Suffix der starken Präsens- und Aoriststämme bei Homer, im jonischen und attischen Dialekt, z. B. δοῦναι = δο-Ϝεναι, θεῖναι = θε-Ϝεναι, στῆναι = στα-Ϝεναι. Aus -Ϝεναι hat sich die Endung -έναι (γεγον-έναι, λελυκ-έναι) und dann die Endung -ναι (διδό-ναι, δεικνύ-ναι, φαν-ή-ναι, λυθῆ-ναι) herausgebildet. Wie -μεν zu -μεναι verhält sich -Ϝεν zu -Ϝεναι, z. B. φέρειν = φερε-Ϝεν, ἄγειν = ἀγεϜεν. Das αι im Infinitiv des zusammengesetzten Aorists λῦ-σ-αι scheint eine nach dem Muster des Infinitivs des starken Aorists vollzogene Neubildung zu sein.

4. Lateinisch. Im Lateinischen kommen zweierlei Suffixe des Infinitivs vor, nämlich das Suffix *-t-um* (Acc.) und *-tu* (Instr.), deren Formen man mit dem Ausdrucke „Supinum“ bezeichnet *(scrip-tum, da-tum, ama-tum; scrip-tu, da-tu, ama-tu)*, und die Suffixe *-ē, -as-ē,* welche die allgemeinen Formen des Infinitivs bilden.

Ursprünglich scheint der Infinitiv der nicht abgeleiteten Verba mittelst des Suffixes *-ē* (= dem altbaktrischen *dān-oi, wīdu-j-ē),* der Infinitiv der abgeleiteten Verba dagegen mittelst des Suffixes *-as-ē* gebildet worden zu sein, so dass man *legi (lege), amari (amare), doceri (docere), audiri (audire)* bildete. Später wurde *legi* durch ein nach dem Muster der übrigen Formen gebildetes *legeri (legere)* verdrängt. Dies beweist die Bildung des passiven Infinitivs. Derselbe ist eine Neubildung nach dem Muster der persönlichen Verbal-

formen. Die activen Formen *legi, amari, doceri, audiri* wurden zu *legi-er, amari-er, doceri-er, audiri-er* umgestaltet in derselben Weise, wie die activen Formen *amat, amant* in die passiven *amat-ur, amant-ur* verwandelt erschienen. Später fiel das Suffix *-er* wieder ab; das vor demselben stehende *i,* welches im Inlaute der Verwandlung in *e* widerstanden hatte, erhielt sich jedoch im Gegensatze zu dem im Auslaute stehenden *i,* welches der Verflüchtigung zu *e* anheimgefallen war.

5. Alt-Slavisch. Das Alt-Slavische besitzt gleich dem Latein zwei Formen des Infinitivs, von denen die eine, gebildet mittelst des Suffixes *-tų,* dem lateinischen Supinum und dem indischen Infinitiv in *-tum,* die andere, gebildet mittelst des Suffixes *-ti,* dem indischen Infinitiv in *-tajē* und dem altbaktrischen Infinitiv in *-tę̄ē* entspricht, z. B. *nes-tų, nes-ti* „zu tragen“, *klē-tų, klē-ti* „zu fluchen“, *hvali-tų, hvali-ti* „zu loben“, *dvignō-tų, dvignō-ti* „zu bewegen“.

6. Litauisch. Dem slavischen Supinum entspricht dieselbe Form in *-tu,* welche aber selbstständig ausser Gebrauch gekommen ist und blos in der Form *-tum* beim Optativ (s. S. 641) verwendet wird. Dem slavischen Infinitiv in *-ti* entspricht die gleichbedeutende Form mit demselben Suffixe, z. B. *lip-ti* „steigen“, *pin-ti* „flechten“, *keik-ti* „fluchen“, *jëškō-ti* „suchen“.

7. Gotisch. Hier fungirt, abweichend von den zunächst verwandten Stammsprachen, der Accusativ eines mittelst des Suffixes *-ana* (s. S. 516) gebildeten Nomens als Infinitiv. Am nächsten liegt der Vergleich mit dem Infinitivsuffixe des Alt-Persischen *-tanaij.* Beispiele: *sit-an, satj-an, steig-an, biug-an,* welche auf die Grundformen *sad-ana-m, sadaj-ana-m, staigh-ana-m, bhaugh-ana-m* zurückzuführen sind.

b) Der Infinitiv des Mediums.

Derselbe kommt blos in jenen Stammsprachen vor, welche die Flexion des Mediums aufrecht erhalten haben.

1. Altindisch. In den Hymnen des Rig-Weda erscheint sehr häufig das Suffix *-a-dhjāi,* offenbar ein Dativ des Femininsuffixes *-a-dhi.* Die Formen werden später (im Jadžur- und Atharwa-Weda) immer seltener, bis sie im classischen Sanskrit vollständig verschwinden. Beispiele: *bhar-a-dhjāi, jadž-a-dhjāi, pṛṇ-a-dhjāi, staw-a-dhjāi, gam-a-dhjāi, wāwṛdh-a-dhjāi.*

2. Alt-Baktrisch. Hier erscheint das dem indischen *-dhjāi* völlig entsprechende *-djāi* mit dem Unterschiede, dass es nicht wie das indische *-dhjāi a* vor sich hat, z. B. *wī-tši-djāi, daz-djāi* (= *dad-djāi), dęrę-djāi, srūi-djāi, waz-ai-ðjāi, srāw-ajei-ðjāi.*

3. Griechisch. Im Griechischen erscheint das Suffix *-σθαι*, welches in Betreff des vorangehenden Vocals mit dem Alt-Baktrischen übereinstimmt. Die Entsprechung *-σθαι* = *-dhjāi* ist vom lautlichen Standpunkte unregelmässig, indem einerseits altes *dhj* im Griechischen als *σσ* auftreten, andererseits altes *āi* im Griechischen als *ᾳ* oder *ῃ* erscheinen sollte. Trotzdem muss die Identität der beiden Suffixe aufrecht erhalten werden. Beispiele: φέρ-ε-σθαι, λύ-ε-σθαι, δίδο-σθαι, ἵ-στα-σθαι, δείκ-νυ-σθαι, δό-σθαι, λύ-σε-σθαι, γεγράφ-θαι (für γεγράφ-σθαι).

V. Das Absolutivum des Alt-Indischen.

Mit dem Infinitiv hängt das sogenannte Absolutivum des Indischen zusammen. Dasselbe ist von Haus aus der Instrumental-Social einer mittelst der Suffixe *-tu, -ti,* seltener *-ja* gebildeten Substantivform und dient dazu, um eine Handlung auszudrücken. deren Subject das ideele (nicht grammatische) Subject des Satzes ist und die zur Handlung des Hauptsatzes im Verhältnisse der Bedingung oder des Vorangehens steht.

Beispiele für die Form des Absolutivums: *šru-twā* „gehört habend“, *uk-twā* „gesprochen habend“, *apa-tjak-twā, pratj-arpaji-twā, anu-ga-tj-ā, prati-džńā-jā.* In der späteren Sprache hat sich die Regel festgesetzt, dass das Suffix *-twā* blos an einfache, nicht mit Präpositionen zusammengesetzte Wurzeln sich heftet, dagegen die Suffixe *-tja* und *-ja,* welche stets mit verkürztem auslautendem *a* erscheinen, an die mit Präpositionen oder Adverbien combinirten Wurzeln antreten. Das Suffix *-tja* ist in seinem Auftreten beschränkter als *-ja,* indem es blos an Wurzeln tritt, die auf *i, u, r* auslauten.

Beispiele für die Construction des Absolutivums: *itj-uk-twā šanāiḥ šanāir-upa-gam-ja tēna wjāghrēṇa dhṛtaḥ sa pānthō-tšintajat* „so gesprochen habend langsam langsam herangekommen seiend von dem Tiger ergriffen der Wanderer dachte“. In diesem Satze ist das grammatische Subject *pānthō* „der Wanderer“, das ideele Subject jedoch das im Instrumental stehende *tēna wjāghrēṇa* „von (durch) diesen Tiger“, da der Wanderer die Handlung des Ergriffenwerdens erleiden

muss, der Tiger dagegen sie ausführt. Es müssen also die Absolutivformen *uktwā* und *upagamja* auf *tēna wjāghrēṇa* bezogen werden.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke der indogermanischen Sprachen beruhen auf dem Decimalsystem; blos das Keltische zeigt Spuren des Vigesimalsystems, welche auf den Einfluss des Baskischen (vergl. S. 44) zurückzuführen sind.

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Armenisch	Griechisch
1	*ēka-*	*aēwa-*	*mi*	εἷς, μία, ἕν
2	*dwā (dwāu)*	*dwa*	*erku*	δύω, δύο
3	m. *traj-as*	*ϑrāj-o*	*erʿ*	τρεῖς
	f. *tisr-as*	*tišhar-o*		
		tišhr-o		
4	m. *tšatwār-as*	*tšaϑvār-o*	*qarʿ, tšhorq*	τέτταρες
	f. *tšatasr-as*	—		τέσσαρες
5	*pantša*	*pantša*	*ḥing*	πέντε
6	*ṣaṣ-*	*χšhwaš*	*vetsh*	ἕξ
7	*saptan-*	*haptan-*	*ewthn*	ἑπτά
8	*aṣṭāu*	*ašta*	*uth*	ὀκτώ
9	*nawan-*	*nawan-*	*inęn*	ἐννέα
10	*dašan-*	*dasan-*	*tasn*	δέκα
	daša-ti-	—		—

	Lateinisch	Keltisch	Alt-Slavisch	Litauisch	Gotisch
1	*unus*	*óin, óen*	*jediny̨*	*vënas*	*ains*
2	*duo*	*dá*	*dva*	*du*	*tvai*
3	*tres*	*trí*	*tri*	*trys*	*ϑreis*
4	*quatuor*	*cethir*	*četürije*	*keturi*	*fidvōr*
5	*quinque*	*cóic, cúic*	*pētį*	*penki*	*fimf*
6	*sex*	*sé*	*šestį*	*šeši*	*saihs*
7	*septem*	*secht n-*	*sedmį*	*septyni*	*sibun*
8	*octo*	*oct*	*osmį*	*aštůni*	*ahtau*
9	*novem*	*nói n-*	*devētį*	*devyni*	*niun*
10	*decem*	*deich n-*	—	—	*taihun*
	—	—	*desētį*	*dešimtis*	—

Die Ausdrücke für „eins“ im Indischen *ē-ka-*, altb. *aē-wa-*, got. *ai-na-*, lit. *vë-na-*, latein. *unus* = *oi-no-s*, kelt. *óin, óen* hängen offenbar zusammen, während griech. εἷς = ἕμ-ς, μία = σμ-ια, ἕν

= ἕμ mit dem lateinischen *sem-el* „einmal“, dem indischen *sa-* für *sā-* in *sa-kṛt* „ein-mal“, *sa-hasra-* „ein Tausend“ zusammengestellt werden müssen. Slav. *pętį* = lit. *penki* hängen nicht unmittelbar mit den Formen der anderen Stammsprachen zusammen, sondern sind an altind. *pańk-ti-* „Pentade, eine Reihe von Fünf“ (vergl. *da-śa-ti-)* anzuschliessen. Von der Zahl „sechs“ bieten das Alt-Baktrische und Griechische die am besten conservirten Formen *χšhwaš* und ἕξ, welche auf eine Grundform *kswaks* zurückführen. Die Zahl „acht“ wird nach der indischen Form *aṣṭā, aṣṭāu* = griech. ὀκτώ, latein. *octo* und den Ableitungen ὄγδοϝος, latein. *octav-us* gewöhnlich als Dualform gefasst, wogegen zweierlei einzuwenden ist, erstens der mangelnde Zusammenhang mit „vier“, der beim Vorhandensein einer Dualbildung sichtbar sein müsste, und zweitens gerade die Formen ὄγδοϝος, *octavus,* welche ein wurzelhaftes *w* zeigen, was gegen den Zusammenhang mit dem Dual spricht, dessen Suffix im Indischen ursprünglich *-ā* lautet in Uebereinstimmung mit dem altbaktrischen *ā* und griechischen ω, welches *ā* erst im späteren Sanskrit als *āu* zu Tage tritt. Der Ausdruck für „zehn“ im Litauischen *dešimtis* = slav. *desętį* schliesst sich an altind. *daśati-* (= *daśā-ti-, daśn-ti-)* „Dekade, eine Reihe von Zehn“, nach dessen Muster im Slavischen *šestį* „sechs“, *devętį* „neun“ gebildet wurden.

Die Ausdrücke von „zwanzig“ bis „neunzig“ sind theils alte Zusammensetzungen der entsprechenden Einheiten mit der Zahl „zehn“ im multiplicativen Sinne, theils Abstractbildungen (im Indisch-Iranischen von 60—90), die den Pluralbildungen der semitischen Sprachen (S. 410) entsprechen.

	Alt-Indisch	Alt-Baktrisch	Armenisch	Griechisch
20	*wī-śati*	*wī-saiti*	*qsan*	εἴκοσι
30	*trī-śat*	*ϑri-sata*	*eresun*	τριά-κοντα
40	*tšatwārī-śat*	*tšaϑvarę-sata*	*qaṙasun*	τεσσαρά-κοντα
50	*pańtšā-śat*	*pantšā-sata*	*hisun*	πεντή-κοντα
60	*ṣaṣ-ti*	*χšhwaš-ti*	*vathsun*	ἑξή-κοντα
70	*sapta-ti*	*haptāi-ti*	*ewthanasun*	ἑβδομή-κοντα
80	*aśī-ti*	*aštāi-ti*	*uthsun*	ὀγδοή-κοντα
90	*nawa-ti*	*nawai-ti*	*inęnsun*	ἐνενή-κοντα
100	*śata-m*	*satę-m*	*ḥariur*	ἑ-κατόν
1000	*sa-hasra-m*	*hazańrę-m*	*ḥazar*	χίλιοι
10.000	—	*baēwarę*	*biur*	μύριοι

	Lateinisch	Keltisch	Alt-Slavisch
20	*vi-ginti*	*fiche*	*dva desēti*
30	*tri-ginta*	*tri-cha*	*tri desēti*
40	*quadra-ginta*	*cethor-cha* *dá fichit*	*tšetürije desēti*
50	*quinqua-ginta*	*cói-ca*	u. s. w.
60	*sexa-ginta*	*ses-ca* *tri fichit*	
70	*septua-ginta*	*secht-moga*	
80	*octo-ginta*	*ocht-moga* *cethir fichit*	
90	*nona-ginta*	*nocha*	
100	*centum*	*cét* *cóic fichit*	*sųto*
1000	*mille*	*míle*	*tüsōšta*
10.000	—	—	—

	Litauisch	Gotisch
20	*dvi dešimti*	*tvai-tigjus*
30	*trys dešimtys*	*ϑreis-tigjus*
40	*keturiōs dešimtys*	*fidvōr-tigjus*
50	*penkiōs dešimtys*	*fimf-tigjus*
60	*šešiōs dešimtys*	*saihs-tigjus*
70	*septynios dešimtys*	*sibun-tehund*
80	*aštûniōs dešimtys*	*ahtau-tehund*
90	*devyniōs dešimtys*	*niun-tehund*
100	*šimta-s*	*taihun-tehund**)
1000	*tukstantis*	*ϑusundi*
10.000	—	—

Interessant ist die Uebereinstimmung von *wī-šati, wīsaiti,* εἴκοσι, *viginti* in Betreff des Ausganges *i* gegenüber dem *a* der anderen höheren Zahlen. Die indischen Formen *trī-šat, tšatwārī-šat, pańtšā-šat* sind aus *trī-šata, tšatwārī-šata, pańtšā-šata* hervorgegangen, wie die altbaktrischen und griechischen Formen darthun. In den griechischen Formen εἴκοσι (dessen älteste Form Ϝίκατι lautet), τριά-κοντα u. s. w. ist die Silbe ον auffallend; man erwartet nach den indisch-

*) = 10 × 10. Innerhalb der Zusammensetzung kommt aber das alte *hunda-* = ἑ-κατόν vor, z. B. *tva-hunda, ϑrija-hunda.*

altbaktrischen Formen, welche *-šat, -sata* darbieten und den lateinischen Formen mit *-ginta* am Ende, im Griechischen Formen wie εἴκασι, τριά-κατα u. s. w. zu begegnen. Das ο in εἴκοσι ist damit nicht erklärt, dass man es aus älterem α nach dem Muster von τριά-κοντα deutet.

Der armenische Ausdruck für „hundert" *ḥariur* entspricht einem vorauszusetzenden altpersischen *paru-ϣat* „zahlreich, viel". Das griechische ἑ-κατόν zeigt im Anlaute den Ausdruck für „eins" (ἕν), wie das altindisch-altbaktrische *sa-hasra-, ha-zan̈ra-* mit dem griechischen χίλιοι (= χέλλιοι = χέσλιοι) verglichen. Da in dem Ausdrucke für „tausend" keine Uebereinstimmung sich zeigt, so dürfen wir annehmen, dass die Ur-Indogermanen blos bis hundert gezählt haben, also weniger hoch als die Semiten.

Die zwischen den Zehnern (10 und 20, 20 und 30 u. s. w.) gelegenen Zahlen werden durch Verbindung der kleineren Zahl mit der grösseren gebildet. Man sagt im Indischen: 11 = *ēkā-dašan-*, 12 = *dwā-dašan-*, 13 = *trajō-dašan-*, 14 = *tšatur-dašan-*, 15 = *pan̈tšā-dašan-*, 16 = *ṣōḍašan-* (für *ṣaṣ-dašan-*) u. s. w. Ebenso im Griechischen: ἕν-δεκα, δώ-δεκα, τρις-καί-δεκα, πεσσαρες-καί-δεκα, πεντε-καί-δεκα u. s. w. Altslav. *jediny na desęte* „eines auf zehn", *dva na desęte, tri na desęte* u. s. w. Lit. *vënō-lika, dvy-lika, try-lika, keturiō-lika* u. s. w. Got. 11 = *ain-lif,**) 12 = *tva-lif,* 14 = *fidvōr-taihun,* 15 = *fimf-taihun.* Das am Ende der litauischen Formen erscheinende *-lika,* welches mit dem gotischen *-lif* identisch ist, kann nicht mit dem Ausdrucke für „zehn" zusammenhängen, da derselbe im Litauischen statt *k* = *š* und im Gotischen statt *f* = *h* enthalten müsste. Lit. *-lika,* got. *-lif* können nur auf altind. *ritš-* bezogen werden.

Sprachproben.

I. Alt-Indisch.

A. Aus dem Rig-Weda (346, 1 und 4—6).

ja-s ta-stambh-a sah-as-ā wi
welch-er befestigt-hat Kraft-mit auseinander (gesondert)
dž̆m-ō antān | bṛhas-pati-s tri-ṣadha-sthō rawēṇa
Erde-der Enden | Andachts-Herr drei-Sitze-habend Getöse-mit

*) Stamm *libi-* für *lifi-.*

ta-m pratnāsa ṛṣajō dī-dhi-ānāḥ | *purō wiprā da-dh-irē*
dies-en vorher-ige Sänger meditirend | voran begeisterte gestellt-haben
mandra-dźihwa-m. || 1 || *bṛhas-pati-s prathamā dźāja-mānō* |
lieblich-zūngig-en. || 1 || Andachts-Herr zuerst geboren |
mah-ō dźjōtiṣ-aḥ paramē wiōman || *saptāsia-s*
grossem Licht-aus höchstem Himmelsraum-in || sieben-mündig
tuwi-dźātō rawēṇa | *wi sapta-raśmi-r a-dham-a-t*
mächtig-geboren Getöse-mit | auseinander sieben-zūngig er blies
tamāsi. || 4 || *sa su-ṣṭubh-ā sa ṛk-wat-ā gaṇēna* |
die Finsternisse. || 4 || er schön-preisender er singender Schaar-mit |
wala-m ru-rōdź-a phaliga-m rawēṇa || *bṛhas-*
einschliessenden er-hat-erbrochen Behälter Getöse-mit || Andachts-
pati-r usrijā haw-ja-sūd-aḥ | *kani-krad-ad*
Herr die Röthlichen die-Opfertränke-versüssenden | laut-rufend
wā-waś-a-tī-r ud-ādź-a-t. || 5 || *ēwa pitr-ē*
die-laut-brüllenden heraus-er-getrieben-hat. || 5 || so Vater-dem
wiśwa-dēwāja wṛṣṇ-ē | *jadźńair widhēma*
allen-Göttern-(seienden) Stiere | Opfern-mit wollen-wir-huldigen
nam-as-ā haw-ir-bhiḥ. || *bṛhas-patē su-pra-*
Verehrung-mit Opfertränken-mit. || o Andachts-Herr! mit-schöner-
dźā wīra-want-ō | *wajā s-iā-ma patajō*
Nachkommenschaft mit-Helden-versehen | wir mögen-sein Herren
rajīṇām. || 6 ||
der Reichthümer. || 6 ||

B. Aus dem Hitōpadēśa (III. Buch).

as-ti hastinā-purē karpūra-wilāsō nāma radźaka-ḥ.
es-ist Hastinā-pura-in Karpūra-wilāsa Namens Wäscher.
ta-sja gardabhō 'ti-bhāra-wāhād dur-balō mu-mūrṣ-u-r iwā-
Dessen Esel Ueber-Last-Führung kraftlos sterben-wollend gleichsam-
bhaw-a-t. tatas tēna radźakēna asāu wjāghra-tśarman-ā
wurde. Darauf diesen Wäscher-durch jener Tiger-Fell-mit
pra-tśhād-jā- ranja-sā-nidhānē sasja-kṣētra-madhjē ni-juk-ta-ḥ.
verhüllt-habend Wald-Nähe-in Saat-Feld-Mitte-in gestellt (wurde).
tatō dūrāt-tam-awa-lōk-ja wjāghra-buddhj-ā
Darauf ferne-von diesen gesehen habend Tiger-Meinung-vermöge
ksētra-patajaḥ sa-twarā palāja-ntē. sa tśa sukhēna sasjā
Feldes-Herrn mit-Eile fliehen. Er aber Behagen-mit Saat

tšar-a-ti. athāikadā kēnāpi sasja-rakṣakēna dhūsara-
er weidet. Da einmal irgend-einem Saat-Wächter-von (aus) grau(-em)
kambala-kṛta-tanu-trāṇēna dhanuḥ sadždžī-kṛ-
Tuche-gemachten-Körper-Schützer (habenden) Bogen bereit-gemacht
tjānata-kājēnāikāntē sthitā. tā tša
habend gebücktem-Körper-mit abseits gestanden (wurde). Diesen und
dūrād-dṛṣ-ṭwā gardabha-ḥ puṣṭāṅgō džāta-balō
ferne-aus gesehen habend Esel feistgliedrig gewachsener-Kraft
gardabhījam-iti ma-twā šabdā
(-mit versehen) „Eselin dies“ -also gedacht-habend Stimme
kur-w-āṇas-tad-abhi-mukham dhāw-a-ti tatas-tēna-rakṣakēṇa
machend-diesem-entgegen er läuft. Darauf von-diesem-Wächter
gardabhō 'jam -iti-džńā-twā līlajāiwa wj-ā-pād-i-ta-ḥ.
„Esel dies“ also-erkannt-habend Spiel-mit-da getödtet (ward).

Anmerkungen.

antān Acc. Plur. von *anta-* „Ende“. — *triṣadhasthō* von *tri-* „drei“ und *sadha-stha-* „Sitz, Ort, wo man zusammen (*sadha* = späterem *saha*) steht (*sthā*)“. — *rawēṇa* Instr. Sing. von *rawa*. — *pratnāsa* = *pratnāsas* Nom. Plur. von *pra-tna-* „vor-her-ig“. — *wjōman* Loc. Sing. = *wjōman-i* steht wahrscheinlich für *wjōmann* = *wjōmanj*. — *saptāsja-* = *sapta-āsja-*. — *tamāsi* von *tam-as-*. — Die „Röthlichen, die Opfertränke versüssenden“ sind die Kühe, d. h. die auf die Erde das belebende Nass giessenden Regenwolken. Das hier auf Brhaspati, sonst aber auf Indra bezogene mythologische Factum ist dasselbe, welches der Sage bei Virgil Aen. VIII, 194 ff. zu Grunde liegt. — *kanikradat*, weil das Participium von einem auf der Reduplication beruhenden Stamme herkommt (vergl. S. 645). — *ādžat* = *a-adž-a-t*. — *jadžńāis* Instr. Plur. von *jadž-ńa-* „Opfer“. — *ati-bhāra-wāha-* „das Führen allzu grosser Lasten“. — *mumūrṣus* von dem Desiderativum der Wurzel *mṛ* „sterben“ = *moribundus*. — *iwābhawat* = *iwa-abhawat*. — *pratšhādjāraṅjasānidhānē* = *pra-tšhād-ja araṅja-sānidhānē*. — *wjāghra-buddhj-ā* Instr. Sing. von *wjāghra-buddhi-* (*buddhi-* = *budh-ti-*), „weil sie meinten, es sei ein Tiger“. — *kṣētra-pati-* „Feldes-Herr“, d. h. „Besitzer des Feldes“. — *athāikadā* = *atha ēkadā*. — *kēnāpi* = *kēna-api*. Das dem Interrogativpronomen nachgesetzte *api* verwandelt dies in ein Indefinitum. — *tanu-trāṇa-* „Körperschützer“,

d. i. „Panzer“. — *sadždžī-kṛtja ānata-kājēna ēkāntē sthitā. sadždžī-kṛ* ist ebenso, wie wenn *kṛ* mit einer Präposition zusammengesetzt wäre, daher das Suffix *-tja* (vergl. S. 652). Man beachte die unnatürliche Construction „es wurde von ihm gestanden“. — *puṣṭa-ańga-* „mit feisten Gliedern versehen“. — *gardabhījam* = *gardabhī ijam*. — *līlajāiwa* = *līlajā ēwa. līlajā* Instr. Sing. von *līlā* „Spiel“, daher „im Spiele, ohne Anstrengung“.

II. Alt-Persisch.

A. Inschrift von Behistān (I, 27—35).

ϑaatij dārajawauš χšājaϑija ima tja manā
es spricht Darajawahus König: Dieses welches meiner
kartam pasāwa yaϑā χšājaϑija abawam kābužija
gethanenes nachher als König ich geworden war. Kambužja
nāma kurauš pura amāχam taumājā hauw paruwam idā
Namens Kyros-des Sohn unserer Familie-von, dieser vorher hier
χšajaϑija āha awahjā kābužijahjā brātā bardija nāma āha
König war. Dieses Kambužja's Bruder Bardja Namens war
hamātā hamapitā kābužijahjā pasāwa kām-
gleich-mutter-ig gleich-vater-ig (mit) des Kambužja. nachher Kam-
bužija awam bardijam awāža jaϑā kābužija bardijam awāža
bužja diesen Bardja tödtete. als Kambužja Bardja tödtete
kārahjā naij āzādā abawa tja bardija awažata pasāwa
des Heeres nicht Kunde war dass Bardja getödtet. nachher
kābužija mudrājam ašijawa jaϑā kābužija mudrājam
Kambužja nach Aegypten zog. als Kambužja nach Aegypten
ašijawa pasāwa kāra araika abawa pasāwa drauga
gezogen war nachher Heer aufrührerisch wurde nachher Lüge
dahjauwā wasija abawa utā pārsaij utā mādaij
in der Provinz zahlreich wurde und in Persien und in Medien
utā anijauwā dahjušuwā.
und in-anderen Provinzen.

B. Inschrift von Alvend.

baga wazraka auramazdā hja imām bumim adā
Gott grosser Ahura-Mazda, welcher diese Erde schuf,
hja awam asmānam adā hja martijam adā hja
welcher jenen Himmel schuf, welcher den Menschen schuf, welcher

šijātim adā martijahjā hja dārajawaum
Wohlstand schuf des (= dem) Menschen, welcher den Darajawahuš
χšājaϑijam akunauš aiwam parunām χšājaϑijam aiwam parunām
zum König machte, einen der vielen Könige, einen der vielen
framātāram. adam dārajawauš χšājaϑija wazraka χšājaϑija
Gebieter. ich Darajawahuš, König grosser, König
χšājaϑijānām χšājaϑija dahjunām paruzanānām χšājaϑija
der Könige, König der Länder der viel-stämmigen, König
ahjājā bumijā wazrakājā duraij api wištāspahjā puṙa
dieser Erde der grossen weit auch, des Wištaspa Sohn
haχāmanišija.
Achämenide.

Anmerkungen.

ϑaatij = *ϑah-a-tij,* vergl. *a-ϑah-a-m* „ich sprach", *a-ϑah-a* „er sprach", *ϑah-jā-mahi* „wir werden genannt", der Infinitiv lautet *ϑas-tanaij.* Altpers. *ϑah-* = altb. *sah-* = latein. *cens-.* — *ima tja* = *imat tjat* nach den Auslautgesetzen des Altpersischen. — *pasāwa* = *pasā awat.* — *amāχam* für *ahmāχam* = altb. *ahmākęm.* — *taumājā* für *tauhmājā* = *tauχmājā,* vergl. altb. *taōχ-man-,* neupers. *tuχm.* — *hauw* = altb. *hāu* = altind. *asāu.* — *awāža* = *awa-a-žan-t,* vergl. *awāžan-am* „ich tödtete". — *āzādā* vergl. mit altb. *āzainti-* = *ā-zan-ti-* „Wissen". — *ašijawa* = *ašijawat* von *šiju-* „gehen". — *kāra* „Heer, waffenfähige Mannschaft" = got. *harjis* = *har-ja-s.* — *adā* = *ἔ-ϑη.* — *akunauš* für *a-kunau-t* = altb. *kęrę-naō-t,* altind. *a-kr̥-ṇō-t.* Neupers. *kunam* „ich mache" zum Infinitiv *kar-dan.*

III. Alt-Baktrisch.

Aus dem Jasna Cap. IX (Hōm-Jašt).

hāwanīm ā ratūm ā | *haōmo upāit zaraϑuštręm*
Hawanī zur Zeit zur | Haōma kam zu Zarathuštra
ātaręm-tša jaōždaϑęntęm | *gāϑās-tša fra-srāwajantęm.* || 1 |
das Feuer-und reinigenden | die Gathas- und recitirenden. || 1 ||
ā dim pęręs-a-t ko narę ahi | *jim azęm wīspahē*
an ihn fragte er: „wer o Mann bist | welchen ich der ganzen
aṅhēuš || *astwato sraēštęm dādaręsa* | *qahē gajehē qanwato* || 2 || *āat aēm paiti aōχta* | *haōmo ašhawa*
Welt || der bekörperten herrlichsten erblicke | eigenes Lebens glänzendes?" || 2 || da jener entgegen sprach | Haōma heiliger

dūraōšho || azẹm ahmi zaraϑuštra | haōmo
dem Tode Entrückter: || „ich bin o Zarathuštra | der Haōma
ashawa dūraōšho. || 3 || ā mām jāsaṅuha spitama |
der heilige dem Tode Entrückte. || 3 || mich sammele o Spitamide, |
ā mām hunwaṅuha qarẹtẹ̄ē || awi mām staōmainē stūiδi | jaϑā
mich presse aus zum Genusse || mich lobsingend lobe | wie
mā aparā stawān. || 4 || kasẹ ϑvām paδirjo haōma
mich andere gelobt haben mögen.“ || 4 || „wer dich erster o Haōma
mašhjo | astwaiϑjāi hunūta gaēϑajāi || kā ahmāi ašhiš
Mensch | bekörperten gepresst hat der Welt, || welcher diesem Segen
ẹrẹnāwi | tšit ahmāi džasat ājaptẹm || 5 || wīwaṅhā
zu Theil ward, | welche diesem kam zu Erlangung?“ || 5 || „Wiwaṅhwant
mām paδirjo mašhjo | astwaiϑjāi hunūta gaēϑajāi || hā
mich erster Mensch | bekörperten gepresst hat der Welt || dieser
ahmāi ašhiš ẹrẹnāwi | tat ahmāi džasat ājaptẹm || 6 ||
ihm Segen zu Theil ward | diese ihm kam zu Erlangung: || 6 ||
jat hē puϑro us· zajata | jo jimo χšhaēto
dass ihm Sohn geboren ward | welcher Jima glänzender
huwāϑvo || qarẹnaṅhastẹmo
mit schöner Versammlung versehener, || der majestätischeste
zātanām | hwarẹdarẹso mašhjānām. || 7 ||
der Geborenen, | der Himmelsanblick-besitzende der Menschen. || 7 ||
jo kẹrẹnaōt aṅhē χšhaϑrāt | amarẹšhinta pasu-
welcher machte seine Herrschaft-durch | unsterblich Thier-und-
wīra || aṅhaōšhẹmnē āpa-urwairē | qairjān
Mensch || unvertrockenbar Wasser-und-Baum, | dass sie genossen
qarẹϑẹm adžjamnẹm. || 8 || jimahē χšhaϑrē
werden konnten als Speise unversiegbare. || 8 || des Jima Herrschaft-in
aurwahē | noit aōtẹm åṅha noit garẹmẹm || noit zaurwa
des heldenhaften | nicht Kälte war nicht Hitze, || nicht Alter
åṅha noit marẹϑjuš | noit arasko daēwo-dāto.
war nicht Tod, | nicht Ungehorsam von den Dews geschaffener.
|| 9 || *pantša-dasa fra-tšaroiϑē | pitā puϑras-tša*
|| 9 || fünfzehnjährig gingen beide einher | Vater Sohn-und
raōδaēšhwa || jawata χšhajoit huwāϑvo |
Antlitz an || solange als regierte mit schöner Versammlung versehener |
jimo wīwaṅhato puϑro. || 10 ||
Jima Wiwaṅhwants Sohn.“ || 10 ||

Anmerkungen.

Lies: *hāwaniçm ā ratūm ā.* — *upāit* = *upa-ai-t.* — *jaōžda-ϑçntçm* von *jaoš* + *daϑāmi.* — *fra-srāwajantçm* vom Causativum zu *sru* „hören". — *pçrçs-a-t* zweisilbig zu lesen; ebenso *dā-darçs-a* dreisilbig. — *astwato* von *astu-want-* „mit Körper *(astu-)* begabt". — Lies: *āt ajam paiti a-waχ-ta.* — *dūraōsho* von *dūra-aōšhah-* *(dūra-* „fern" und *aōšh-ah-* „Verbrennung, Tod"). — *jāsaṅuha* lies: *iās-a-ṅhua* (dreisilbig); ebenso *hunwaṅuha* = *hu-nw-a-ṅhua* (dreisilbig). — *qarçtçē* = *hwar-taj-ē*, wie auch gelesen werden muss. — *staō-main-ē* Infinitiv der Verstärkung zu *stūi-δi.* — *stawān* Conjunctiv mit kurzem Personalsuffix. — *kasç ϑvām* lies: *kas ϑvām.* — *gaē-ϑajāi* lies: *gaēϑjāi.* — *çrçnāwi* vergl. S. 643. — *huwāϑwo* „mit schöner *(hu-)* Versammlung *(wāϑva)* versehen"; nach der Tradition deswegen, weil er die Schaaren der Menschen und Hausthiere als Freunde um sich versammelte *(ramak anšūtān ramak gōspandān dōst dāšt).* — *qarçnaṅhas-tçmo* = *hwarç-naṅh-wat-tçmo.* — *amarç-šhinta* = *amarçšhjanta. amarçshinta pasu-wīra* und *aṅhaōšhçmnē āpa-urwairē* sind Duale (Dwandwas), erstere Masc., letztere Fem. *a-nhaōšh-ç-mna-* vergl. *huš-ka-* „trocken". — Lies: *qairjān qarϑçm adžjamançm. qairjān* Conjunctiv von *qair-ja-,* Passiv von *qar* (vergl. S. 643). — *arasko* ist mit Geldner von *raz* abzuleiten; vergl. *nas-ka-* von *naz.* — *raōδaēšhwa* von *raōδa-* = neupers. *rōī* „Antlitz". — *jawata* Instr. von *jawant.*

IV. Armenisch.

Evangelium Matthaei (VI, 7—15).

ew h-or-žam ka-j-tsh-ēq h-aγauth-s mi
und zu-welcher-Zeit ihr-stehen-solltet in-Gebeten ja nicht
šat-χaus lin-i-q ibr-ew z-ḥethanos-s-n, zi ḥamar-i-n
viel-redend werdet gleich-wie die-Heiden-dort, denn sie-glauben
thē i bazum χausi-tsh iurean-tsh ls-eli lin-i-tshi-n. ard
dass wegen vieler Worte ihrer gehört sie werden dürften. nun
mi nman-i-tshē-q no-tsh-a. zi gitē ḥajr-n dzer z-intšh
ja nicht ähnlich-werdet ihnen. denn er-weiss Vater-der euer das-was
pitoh ē dzez mintšh tšh-ew dzer χndr-eal
nöthig ist euch solange nicht-noch euer (von euch) gewünscht

intšh itshē i nmanē. ew ard ajs-pēs ka-tshēq duq
etwas sein sollte von ihm. und nun solcher-Weise stehet ihr
h-aγauth-s: ḥajr mer wor h-erkin-s surb ' eγ-i-tshi
in Gebeten: „Vater unser welcher in Himmeln, heilig möge sein
anun qo ek-estshē arqaj-u-thiun qo eγ-i-tshi-n kam-q
Name dein, kommen möge Herrschaft deine, mögen sein Wünsche
qo wor-pēs h-erkin-s ew h-erkr-i. z-ḥatsh
deine welcher-Weise in Himmeln auch (ebenso) auf-Erde. das Brod
mer ḥanapaz-ord tu-r mez ajs-aur ew thoγ mez
unser immerwährendes gib uns diesen-Tag, und vergib uns
z-parti-s mer wor-pēs ew meq thoγ-u-mq mer-o-tsh
die Schulden unsere in-welcher-Weise auch wir vergeben unseren
parta-pana-tsh ew mi tan-i-r z-mez i phordz-u-thiun ajl
Schuldnern, und ja nicht führe uns in Versuchung sondern
phrk-ea z-mez i tšharē-n zi qo ē arqaj-u-thiun ew
erlöse uns vom Bösen-dort, denn dein ist Herrschaft und
zaur-u-thiun ew phar̂-q hawitean-s amēn.“ zi ethē thoγ-u-tshu-q
Kraft und Ruhm in Ewigkeit. Amen. denn wenn ihr nachlasset
'mard-kan z-hantsh-an-s no-tsh-a thoγ-tshē ew dzez
den-Menschen die-Vergehen ihrer wird-nachlassen auch euch
ḥajr-n dzer erkna-wor, apa thē wotšh thoγ-u-tshu-q
Vater-der euer himml-ischer, jedoch wenn nicht nachlasset
mard-kan z-hantsh-an-s no-tsh-a ew wotšh ḥajr-n dzer
den Menschen die Vergehen ihrer auch nicht Vater-der euer
thoγ-tshē dzer z-hantsh-an-s dzer.
nachlassen wird euch die Vergehen euer.

Anmerkungen.

ibrew zḥethanossn „wie die Heiden“. Auf *ibrew* „wie“ folgt der Accusativ des verglichenen Ausdruckes, hier der Acc. Plur. von *ḥethanos* „Heide“ = ἔθνος. Das *n* am Ende bezeichnet, dass die Person, von welcher man spricht, abwesend ist (im Gegensatz zu *s* = 1. Pers. und *d* = 2. Pers.). — Man spricht *wor* (geschrieben *or), wor-pēs* aber *h-or-žam,* da das *o* blos im Anlaute den Vorschlag eines *w* zu sich nimmt. — Man sagt *ašakerti χndreal intšh ē i wardapetē* wörtlich: discipuli petitum est aliquid a magistro statt: a discipulo petitum est. — *thoγ-u-tshu-q* Conjunct. Präs., *thoγ-tshē* Futurum von *thoγ-u-m.*

V. Griechisch.*)

A. Theognis.

πρῆξι-ν μη-δὲ φίλοισιν ὅλως ἀνα-κοίνεο**) πᾶσιν· | παῦρο-ί
That ja nicht Freunden ganz mittheile allen; | wenige
τοι πολλῶν πιστὸ-ν ἔχουσι νόο-ν. || 1 || πολλο-ί τοι πό-σι-ος καὶ
fürwahr vieler treuen haben Sinn. || 1 || viele fürwahr des Trankes und
βρώ-σι-ός εἰσιν ἑταῖρο-ι | ἐν δὲ σπουδαίῳ πρήγ-ματ-ι
der Speise sind Genossen, | in aber ernster Angelegenheit
παυρό-τερο-ι. || 2 || θεοῖς***) εὔχου, θεοῖς***) ἔστιν ἔπι κράτος· οὐ
wenigere. || 2 || zu Göttern flehe, Göttern ist bei Macht; nicht
τοι ἄτερ θεῶν***) | γίνεται†) ἀνθρώποις οὔ-τ' ἀγάθ' οὔ-τε
fürwahr ohne Götter | entstehen den Menschen weder gute noch
κακά. || 3 || τε-θνά-μεναι, φίλε Κύρνε, πεν-ι-χρῷ
schlechte (Dinge). || 3 || gestorben sein, lieber Kyrnos, dürftigem
βέλ-τερο-ν ἀνδρ-ί ἢ ζώειν χαλεπῇ τειρ-ό-μενο-ν
besser (ist) Manne als leben (von) schwerer gerieben-werdend
πεν-ίῃ. || 4 || ἄ-φρον-ος ἀνδρ-ός ὁμῶς καὶ σώ-φρον-ος
Armuth. || 4 || un-vernünftigen Mannes gleicherweise und vernünftigen
οἶνο-ς, ὅταν δὴ | πίνῃ ὑπὲρ μέ-τρο-ν, κοῦφο-ν
der Wein, wenn wirklich | er trinken sollte über Mass, leicht††)
ἔ-θη-κ-ε νόο-ν. || 5 || οἶνο-ς πιν-ό-μενο-ς πουλὺ-ς κακόν·
hat-gemacht†††) Sinn. || 5 || Wein getrunken vieler Uebel-(ist);
ἢν δέ τις αὐτό-ν | πίνῃ ἐπι-στα-μένως, οὐ
wenn aber Jemand ihn | trinken sollte vernünftiger Weise, nicht
κακὸν ἀλλ' ἀγαθόν. || 6 || οὔ ποτε δουλείη κεφαλὴ
Uebel (er ist) sondern Gutes. || 6 || nicht jemals sclavischer Kopf
ἰθεῖα*†) πέ-φυ-κ-ε-ν | ἀλλ' αἰεὶ σκολιή,*†) καὐχέν-α*††) λοξό-ν
gerade geworden ist | sondern immer schief, und Nacken krummen

*) Anthologia lyrica cur. Th. Bergk. Ed. III, Lipsiae, 1883, 8°.

**) = ἀνακοίνου (ἀνακοίνοε).

***) Lies: *θjois, θjōn.*

†) = γί-γν-ε-ται.

††) = „leichtsinnig".

†††) D. h. gemäss der Erfahrung; daher man auch übersetzen kann: „pflegt leichtsinnig zu machen".

*†) ἰθύς „gerade", σκολιός „schief" sowohl im physischen als auch im moralischen Sinne.

*††) = καὶ αὐχένα.

ἔχει. || 7 || οὔ-τε γὰρ ἐκ σκίλλης ῥόδα φύ-ε-ται
hat er. || 7 || weder denn aus Meerzwiebel Rosen entstehen
οὐ-δ' ὑάκινθο-ς | οὔ-τε ποτ' ἐκ δούλης τέκ-νο-ν
und auch nicht Hyacinthe, | noch auch jemals aus Sclavin Kind
ἐλευθέρ-ιο-ν. || 8 || εὖ μὲν ἔχ-ο-ντ-ος ἐμοῦ πολλοὶ φίλοι·
freies. || 8 || wohl zwar sich befindenden meiner viele Freunde;
ἢν δέ τι δεινό-ν | συγ-κύρ-σῃ, παῦροι πιστὸ-ν
wenn aber irgend ein Unglück | begegnen sollte, wenige treuen
ἔχουσι νόο-ν. || 9 || τοὺς ἀγαθοὺς ἄλλο-ς μάλα μέμφ-ε-ται, ἄλλο-ς ἐπαινεῖ· |
haben Sinn. || 9 || Die Guten einer sehr tadelt, anderer lobt; |
τῶν δὲ κακῶν μνήμη γίνεται οὐδεμία. || 10 || εἰρήνη
der aber Schlechten Erwähnung geschieht gar keine. || 10 || Friede
καὶ πλοῦτο-ς ἔχ-ο-ι πόλι-ν, ὄφρα μετ' ἄλλων |
und Reichthum nehme ein die Stadt, auf dass mit Anderen |
κωμάζ-ο-ι-μι· κακοῦ δ' οὐκ ἔρα-μαι
ich lustig schwärmen möge; des bösen denn nicht ich bin Freund
πολέμου. || 11 || πλοῦτε, θεῶν κάλλ-ιστε καὶ ἱμερο-έσ-τατε
Krieges. || 11 || Reichthum, der Götter schönster und liebreizendster
πάντων, | σὺν σοὶ καὶ κακὸς ὢν γίνεται ἐσθλὸ-ς ἀνήρ. || 12 ||
aller, | mit dir auch schlecht seiend wird wacker Mann. || 12 ||

B. Anakreon.

πολιοὶ μὲν ἡμὶν ἤδη κρόταφοι κάρη τε λευκό-ν | χαρίεσσα
grau da uns schon Schläfen Haupt und weiss, | liebliche
δ' οὐκ-έθ' ἥβη πάρα, γηρά-λεοι δ' ὀδόντ-ες, || 1 || γλυκεροῦ
da nicht-mehr Jugend vorhanden, morsch da Zähne, || 1 || des süssen
δ' οὐκ-έτι πολλὸς βιότου χρόνο-ς λέ-λειπ-ται· | διὰ
da nicht-mehr viele des Lebens Zeit übrig geblieben ist; | wegen
ταῦτ' ἀνα-σταλύζω θαμὰ Τάρταρον δε-δοι-κ-ώς. || 2 ||
dieser (Dinge) ich auf-weine oft den Tartarus fürchtend. || 2 ||
Ἀΐδεω γάρ ἐστι δεινὸ-ς μυχὸ-ς, ἀργαλέη δ' ἐς
des Ades denn ist fürchterlicher Raum, beschwerlich und zu
αὐτό-ν | κάθοδος καὶ γὰρ ἑτοῖμο-ν κατα-βά-ντ-ι
ihm | Hinuntersteig und denn fest bestimmt dem Hinuntersteigenden
μὴ ἀνα-βῆ-ναι. || 3 ||
ja nicht hinauf-zusteigen. || 3 ||

C. Tyrtäus.*)

Ἀλλ' Ἡρακλῆος γὰρ ἀνικήτου γένος ἐσ-τέ, |
aber des Herakles denn des unbesiegbaren Geschlecht ihr seid, |
θαρσεῖτ', οὔ-πω Ζεὺς αὐχέν-α λοξὸ-ν ἔχει. || 1 ||
fasset Muth, noch-nicht Zeus den Nacken abgewendet hat**). || 1 ||
μη-δ' ἀνδρ-ῶν πληθὺ-ν δει-μαίν-ετε, μη-δὲ
und-nicht der Männer Menge (vor) schrecket-euch und ja nicht
φοβεῖσθε, | ἰθὺς δ' εἰς προ-μάχους
zur Flucht wendet euch, | gerade aus da gegen (die) Vorkämpfer
ἀσπίδ' ἀνὴρ ἐχ-έ-τω. || 2 || τε-θνά-μεναι γὰρ καλὸ-ν
(den) Schild Mann er halte. || 2 || gestorben zu sein denn schön
ἐπὶ προ-μάχοισι πεσ-όντ-α | ἄνδρ' ἀγαθὸ-ν περὶ ᾗ πατρίδ-ι
auf Vorkämpfer gefallen | Mann wackeren um sein Vaterland
μαρ-νά-μενο-ν. || 3 || θυμῷ γῆς περὶ τῆσ-δε μαχ-ώ-μεθα
kämpfend. || 3 || mit Grimm Land um dieses lasst uns kämpfen
καὶ περὶ παίδ-ων | θνήσκ-ω-μεν ψυχέων μηκ-έτι
und um Kinder | lasst uns sterben die Seelen ja nicht noch
φειδ-ό-μενοι. || 4 || οὐ-δέ ποτε κλέος ἐσθλὸ-ν ἀπ-όλλυ-ται
sparend. || 4 || nicht-und ja Ruhm herrlicher geht zu Grunde
οὐ-δ' ὄνομ' αὐτοῦ, | ἀλλ' ὑπὸ γῆς περ ἐὼν γί-γνε-ται
nicht-und Name dessen, | sondern unter Erde auch seiend er wird
ἀ-θάνατο-ς, || 5 || ὅν-τιν' ἀριστ-εύ-οντ-α
un-sterblich, || 5 || welchen-immer den Trefflichsten machend
μένοντά τε μαρ-νά-μενό-ν τε | γῆς πέρι καὶ παίδ-ων θοῦρο-ς
ausharrend und kämpfend und | Land um und Kinder anstürmender
Ἄρης ὀλέ-σῃ. || 6 ||
Ares zu Grunde richten sollte. || 6 ||

D. Evangelium Matthaei (VI, 7—15).

προς-ευχ-ό-μενο-ι δὲ μὴ βαττο-λογ-ή-σε-τε ὥσ-περ οἱ ἐθν-ικο-ί· δοκ-οῦ-σι-ν γὰρ ὅ-τι ἐν τῇ πολυ-λογ-ίᾳ αὐτῶν εἰς- ακου-σ-θή-σο-νται. μὴ οὖν ὁμοιω-θῆ-τε αὐτοῖς· οἶδ-ε-ν γὰρ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὧν χρεία-ν ἔχ-ε-τε πρὸ τοῦ ὑμᾶς αἰτ-ῆ-σαι αὐτό-ν. οὕτως οὖν προς-εύχ-ε-σθε ὑμεῖς· Πάτερ ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ἁγιασ-θή-τω τὸ ὄνομά σου· ἐλθ-ά-τω ἡ βασιλ-εία

*) 1—2 = 11 (7), 1—2; 3 = 10 (6), 1; 4 = 10 (6), 7; 5—6 = 12 (8), 16—17.

**) D. h. „hat seine Huld und Hilfe entzogen".

σου· γενη-θή-τω τὸ θέλ-η-μά σου ὡς ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ γῆς· τὸν ἄρτο-ν ἡμῶν τὸν ἐπι-ούσ-ιο-ν δὸ-ς ἡμῖν σ-ήμερο-ν· καὶ ἄφ-ε-ς ἡμῖν τὰ ὀφειλή-ματ-α ἡμῶν, ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφ-ή-κα-μεν τοῖς ὀφειλ-έ-ταις ἡμῶν· καὶ μὴ εἰσ-ενέγκ-η-ς ἡμᾶς εἰς πειρα-σμό-ν, ἀλλὰ ῥῦ-σαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πον-ηροῦ. ἐὰν γὰρ ἀφ-ῆ-τε τοῖς ἀνθρώποις τὰ παρα-πτώ-ματ-α αὐτῶν ἀφ-ή-σει καὶ ὑμῖν ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράν-ιο-ς· ἐὰν δὲ μὴ ἀφ-ῆ-τε τοῖς ἀνθρώποις, οὐδὲ ὁ πατὴρ ὑμῶν ἀφ-ή-σει τὰ παρα-πτώ-ματ-α ὑμῶν.

VI. Lateinisch.

Arion.*)

quod mare non novit, quae nescit
welches Meer nicht kennen gelernt hat, welches nicht-weiss
Ariona tellus? | *carmine currentes ille tenebat*
(von) Arion Land? | durch Gesang (die) eilenden jener festhielt
aquas. || 1 || *saepe sequens agnam lupus ista voce*
Wässer. || 1 || oft verfolgend das Lamm Wolf durch-jene Stimme
retentus; | *saepe avidum fugiens restitit*
zurückgehalten (wurde); | oft (den) gierigen fliehend stehen blieb
agna lupum. || 2 || *saepe canes lepores-que umbra cubuere*
Lamm Wolf. || 2 || oft Hunde Hasen-und Schatten sie ruhten
sub una, | *et stetit in saxo proxima cerva*
unter einem | und stehen blieb auf Felsen ganz nahe Hirschkuh
leae. || 3 || *et sine lite loquax cum Palladis*
der Löwin. || 3 || und ohne Streit (die) geschwätzige mit der Pallas
alite cornix | *sedit, et accipitri juncta columba fuit.*
Vogel**) Krähe | sass, und dem Habicht verbunden Taube war.
|| 4 || *Cynthia saepe tuis fertur, vocalis Arion,* |
|| 4 || Cynthia***) oft durch deine berichtet wird, singender Arion, |
tamquam fraternis obstupuisse modis.
gleichsam durch die brüderlichen erstaunt geworden sein Töne.
|| 5 || *nomen Arionium Siculas impleverat urbes* |
|| 5 || Name Arionischer (die) sicilischen erfüllt hatte Städte |
capta-que erat lyricis Ausonis
und gefangen worden war durch die der Lyra entlockten des Auson†)

*) Ovid. Libri fastorum, II, 83—118.

**) Nachteule.

***) Cynthia = Diana, die Schwester Apollos (Cynthius), vom Berge Kynthos auf der Insel Delos abstammend.

†) Auson der Stammvater der Urbewohner Italiens.

ora sonis. || 6 || *inde domum repetens puppim*
Ufer Töne. || 6 || von da die Heimat wieder aufsuchend Schiffshintertheil
conscendit Arion | *atque ita quaesitas arte ferebat opes.*
bestieg Arion | und also erworbene durch Kunst er trug Schätze.
|| 7 || *forsitan, infelix, ventos undasque timebas:* |
|| 7 || wahrscheinlich, Unglücklicher, Winde Wellen-und du fürchtetest; |
at tibi nave tua tutius aequor erat. || 8 || *namque*
aber dir als Schiff dein sicherer Meeresflut war. || 8 || denn
gubernator destricto constitit ense | *cetera-que*
Steuermann mit gezücktem da stand Schwerte | die übrige-und
armata conscia turba manu. || 9 || *quid tibi cum*
mit bewaffneter verschworene Schaar Hand. || 9 || was dir mit (dem)
gladio? dubiam rege navita pinum; | *non haec*
Schwerte? schwankende leite o Schiffer Fichte;*) | nicht diese
sunt digitis arma tenenda tuis. || 10 || *ille metu*
sind von Fingern Waffen zu halten deinen. || 10 || jener von Furcht
vucuus „mortem non deprecor“ inquit, | *sed*
leer „(den) Tod nicht durch Bitten ich abwehre“ sprach, | aber
liceat sumpta pauca referre
es sei gestattet auf (in die Hand) genommener weniges vorzutragen
lyra. || 11 || *dant veniam rident-que moram.*
Lyra. || 11 || sie geben Erlaubniss lachen-und (über) die Verzögerung.
Capit ille coronam | *quae possit crines Phoebe*
Fasst jener den Kranz | welcher könnte Haupthaare o Phöbus
decere tuos. || 12 || *induerat Tyrio bis*
zieren deine. || 12 || er hatte angezogen mit Tyrischer zweimal
tinctam murice pallam; | *reddidit icta suos*
gefärbten Purpurschnecke Mantel; | gab von sich geschlagen ihre
pollice chorda sonos. || 13 || *flebilibus numeris veluti*
vom Daumen (die) Saite Töne. || 13 || mit klagenden Weisen gleichwie
canentia dura | *trajectus pinna tempora cantat olor.*
die grauen mit hartem | durchbohrt Pfeile Schläfen singt (der) Schwan.
|| 14 || *protinus in medias ornatus desilit undas;* |
|| 14 || sofort in die Mitte geschmückt er springt (der) Wellen; |
spargitur impulsa caerula puppis
bespritzt wird (mit) aufgewirbeltem dunkles Schiffshintertheil

*) Das aus Fichtenholz gezimmerte Schiff.

aqua. || 15 || *inde* (*fide majus*) · *tergo* *delphina*
Wasser. || 15 || dann (als Glauben grösser) mit Rücken (ein) Delphin
recurvo *se* *memorant* *oneri* *supposuisse* *novo.*
gekrümmtem sich man berichtet der Last untergestellt habe neuer.
|| 16 || *ille* *sedens* *citharum-que* *tenet* *pretium-que* *vehendi* |
|| 16 || jener sitzend Zither-und hält (als) Lohn-und des Fahrens |
cantat *et* *aequoreas* *carmine* *mulcet* *aquas.* || 17 ||
er singt und des Meeres durch Gesang er besänftigt Wässer. || 17 ||
Di *pia* *facta* *vident.* *Astris* *delphina*
Götter fromme Thaten sehen. Unter die Sterne den Delphin
recepit | *Juppiter* *et* *stellas* *jussit* *habere* *novem.* || 18 ||
nahm auf | Jupiter und Sterne befahl er zu haben neun. || 18 ||

VII. Litauisch.

Dainos.

1.

at-lėkė *jůda-s* *var-na-s,* | *at-nešė* *baltą* *ranką* |
herbei-flog schwarzer Rabe, | herbei-brachte weisse Hand |
ir *aukseliō* *žėdelį.* | *klausiu* *tavę* *paukšteli,* | *tu* *jůdas-is*
und Goldleins Ringlein. | ich frage dich Vögelein, | du schwarz-es
varneli: | *kur* *gawai* *baltą* *ranką* | *ir* *aukseliō*
Rabelein: | wo bekommen hast weisse Hand | und Goldleins
žėdelį? || 1 ||
Ringlein? || 1 ||

aš *buvau* *didžam* *kare,* | *ten* *didį* *mušį* *mušė,* |
ich war in grossem Kriege, | da grosse Schlacht sie schlugen, |
ten *kardu* *twōrą* *twerė,* | *puczkelems* *důbes* *kasė,* |
da der Schwerter Zaun sie zäunten, | mit Flintlein Gruben sie gruben, |
ten *kraujō* *upė* *bėgō,* | *ten* *gul'* *ne* *vēn-s* *sunelis,* | *ten* *verk'*
da des Blutes Fluss floss, | da liegt nicht ein Söhnchen, | da weint
ne *vēn-s* *tėvelis.* || 2 ||
nicht ein Väterchen. || 2 ||

at-ei-t *jauna* *mergytė* | *iš* *rutužiu* *darželiō:* |
herbei-kommt junges Mägdlein | aus der Rautlein Gärtchen: |
tai *juk* *manō* *žėdelis!* | *ne* *grįš* *manō* *bernelis,* |
dies ja mein Ringlein! | nicht wird zurückkehren mein Bürschchen, |

pa-likō didij · mušij! | *dabar kōl gyva*
er ist geblieben in grosser Schlacht! | jetzt so lange lebend
werk-siu, | *vainiką ne nešiō-siu.* || 3 ||
ich werde weinen, | den Kranz nicht ich werde tragen. || 3 ||

2.

dainō-k sesytė! | *kur ne dainōji?* | *kur*
singe-doch Schwesterchen! | warum nicht du-singst? | warum
rymai ant rankeliu? | *rankeles už-rymō-ta-s?* || 1 ||
stützest dich auf Händchen | Händchen steif-gewordene? || 1 ||
kur aš dainō-siu? | *kur linksma bu-siu?* |
warum ich werde (soll) singen? | warum fröhlich ich werde
yra darže iškada | *darželij iškadužė.* || 2 ||
(soll) sein? | ist im Garten Schaden | im Gärtlein Schädlein. || 2 ||
rutōs nu-min-tō-s | *rōžės nu-skin-tō-s* | *lelijōs*
die Rauten zertreten | die Rosen abgepflückt | die Lilien
iš-lakšty-tō-s | *rasužė nu-braukin-ta.* || 3 ||
abgeblättert | das Thaulein abgeschüttelt. || 3 ||

3.

aš turėjau brōluželį | *mažą nei dideli,* | *nės jis*
ich hatte Brüderchen | kleines und nicht grosses, | weil er
mažas nei didelis, | *didis puikōratis.* || 1 ||
klein und nicht gross, | grosser Zier-Junge. || 1 ||
jis turējō bėrą žirgą | *pas tėvą aug-in-tą,* | *vēnō*
er hatte braunes Ross | beim Vater aufgezogenes, | einzig
plënō padkavō-tą | *sidabrō žebō-tą.* || 2 ||
Stahl (mit) beschlagen | Silber (mit) gezäumt. || 2 ||
kad jis jōjō per laukytį | *laukužis mirgėjō,* | *kur už-mynė*
wenn er ritt über Feldlein | Feldlein funkelte, | wo er betrat
akmenelį | *ugnužė* | *žėrėjō.* || 3 ||
Steinlein | Feuerlein sprühte. || 3 ||
kad jis jōjō per lankytę | *lankužė linkėjō,* | *kur už-mynė*
wenn er ritt über Wieselein | Wieselein sich bog, | wo er betrat
dōbilelį | *rasužė nu-kritō.* || 4 ||
Kleelein | Thaulein herunterfiel. || 4 ||

at-lėkė = *at-lėkiō* von *at-lėk-ti.* — *at-nešė* = *at-nešiō* von *at-neš-ti.* — *auksa-s* „Gold“, Dimin. *auks-elis* (= *auks-elja-s*). — *žëda-s* Dimin. *žëdelis.* — *paukštis* „Vogel“, Dimin. *paukštelis, varnas* „Rabe“, Dimin. *varnelis.* — *didžam* = *didžame* = *didjame* Loc. Sing. von *didis* = *didjas.* — *mušė* = *mušiō.* — *puczka* „Flinte“, Dimin. *puczkelė.* — *guľ* und *verk* zu *guliu, verkiu.* — *sunelis* und *tėvelis* Dimin. zu *sūnus, tėvas.* — *at-ei-t* = *at-ei-ti.* — *mergytė* Dimin. von *merga.* — *ruta* „Raute“, *daržas* „Garten“, *bernas* „Bursche, Knecht“. — *gręš* Futurum von *grįž-tu, grįž-au, grįž-ti* „zurückkehren“. — *sesytė* Dimin. zu *sesů (seser-).* — *ranka* „Hand“, Dimin. *rankelė.* — *rasa* „Thau“, Dimin. *rasužė.* — *brōlis* „Bruder“. — *didelis* Dimin. zu *didis.* — *puikōratis (puikōratja-)* zu *puikus* „prächtig, schön“. — *lankas* „Feld“, *lauka* „Wiese“, *ugnis* (Gen. *ugnës)* „Feuer“, *dōbilai* (Plur.) „Klee“.

VIII. Alt-Slavisch.

Evangelium Matthaei (VI, 7—15).*)

molēšte že sē ne liho glagol-i-te jako jēzūčįnici,
betend aber nicht überflüssig redet gleichwie Heiden,
mįnētį bo sē jako vų mųnozē glagolanii svojemį u-slūšani
sie glauben denn dass in vielem Reden ihrem erhört
bōdōtį. ne ubo u-podob-i-te sē imų, vēs-tį bo
sie werden. nicht also ähnlich machet euch ihnen, er weiss denn
otįcį vašį ihų-že trēb-u-je-te prēžde vamų pros-i-ti u njego.
Vater euer deren ihr bedürfet bevor euch (Dat.) bitten bei ihm.
tako ubo mol-i-te sē vū: otįče našį i-že jesi
solcher Gestalt also betet ihr: Vater unser welcher du bist
na nebesehų da svēt-i-tį sē imē tvoje, da pri-ide-tį
auf Himmeln dass doch heilige sich Name dein, dass doch komme
cēsarį-stvije tvoje, da bōdetį volja tvoja jako na nebesi
Reich dein, dass doch sei Wille dein gleichwie auf Himmel
i na zemli. hlēbų našį nasōštįnūj daždį namų dįnį-sį,
auch auf Erde. Brod unser genügendes gib uns Tag-diesen,

*) Ed. Miklosich. Vindobonae 1856.

i o-stav-i namų dlųgŭ našē jako-že i mŭ o-stav-
und lass nach uns Schulden unsere gleichwie auch wir nach-

ljaje-mų dlųž-į-niko-mų naši-mų, i ne vų-ved-i nasų vų
lassen Schuldnern unseren, auch nicht ein-führe uns in

is-kuš-enije, nų iz-bav-i nasų otų lõkava-ago, jako tvoje
Versuchung, sondern be-freie uns von dem Bösen, gleichwie dein

jes-tį cēsarį-stvo i sila i slava vų vēkŭ aminų. ašte
ist Reich und Kraft und Ruhm in Ewigkeiten Amen. Wenn

bo otų-pušt-aje-te člověko-mų sų-grēš-enija ihų otų-pust-i-tį
denn nach-lasset den Menschen Sünden ihrer nach-lässt

i vamų otįcį vašį nebes-įnŭj, ašte li že ne otų-
auch euch Vater euer himmlischer, wenn denn aber nicht nach-

pušt-aje-te sų-grēš-enij ihų ni otįcį vašį otų-pust-i-tį
lasset der Sünden ihrer auch nicht Vater euer nach-lasset

vamų sų-grēš-enij vašihų.
euch der Sünden euerer.

Anmerkungen.

moliti sē „beten“, Particip. Präs. *molē (= moljant-s)*, Gen. *molēšta* (von *moljant-ja-)*, Nom. Plur. *molēšte (moljant-j-es)*. — *jēzŭkų* „Zunge, Sprache“, dann auch „Volk“ ἔθνος. Davon ist *jēzŭčįnikų* dem griechischen ἐθνικός nachgebildet. — *mųnogų* „viel“, *glagolanije* „Rede“. — *vēs-tį = vēd-tį*. — *nebo* „Himmel“ *(nebes-)* wird in einen *i*-Stamm, nämlich *nebes-i-* verwandelt; davon *nebese-hų* (Loc. Plur.), *nebesi* (Loc. Sing.). — *na-sõšt-įnų* Uebersetzung des griechischen ἐπι-ούσ-ιος. — *daždį = dad-jā-s*. — *vų-vedi = vų-vedēs (ved-a-i-s)*. — *grēhų* „Sünde“, *grēšiti* „sündigen“.

IX. Gotisch.

Evangelium Matthaei (VI, 7—15).

bidjandans-uϑ ϑan ni filu-vaurd-ja-i-ϑ svasvē
bittend-aber dann ja nicht viele-Worte-machet gleichwie

ϑai ϑiudō, ϑuńkeiϑ im auk ei in filu-vaurdein
die der Heiden, es dünkt ihnen denn dass in viel-Wort-machen

seinai and-haus-ja-i-nda-u. ni galeikōϑ nu ϑaim,
seinem (ihrem) sie erhört würden. ja nicht gleichet nun diesen,

vait auk atta izvar ϑiz-ei jus ϑaurbuϑ faur-ϑiz-ei
er weiss denn Vater euer wessen ihr bedürfet vor-welchem (bevor)
jus bid-ja-i-ϑ ina. sva nu bid-ja-i-ϑ jus: atta unsar ϑu in
ihr bittet ihn. so nun betet ihr: Vater unser du in
himina-m veih-na-i namō ϑein, qim-a-i ϑiudin-assus ϑein-s,
Himmeln heilig sei Name dein, es komme Reich dein,
vairϑ-a-i vilja ϑein-s svē in himina jah ana airϑai. hlaif unsarana
es werde Wille dein wie im Himmel auch auf Erde. Brod unser
ϑana sinteinan gif uns himma daga, jah af-lēt uns
das immerwährendes gib uns diesem Tage, und nach-lass uns
ϑat-ei skulans sija-i-ma svasvē jah veis af-lēta-m
was Schuldner wir sein sollten gleichwie auch wir nach-lassen
ϑaim skulam unsaraim, jah ni briñg-a-i-s uns in frais-
den Schuldnern unseren, und ja nicht bringe uns in Ver-
tubnjai, ak laus-ei uns af ϑamma ubilin, unte ϑeina ist
suchung, sondern löse uns von dem Uebel, denn dein ist
ϑiudan-gardi jah mahts jah vulϑus in aivins. Amen.
Herrschaft und Macht und Herrlichkeit in Ewigkeiten. Amen.
unte jabai af-lēt-i-ϑ mannam missa-dēdi-ns izē, af-
denn wenn ihr-nach-lasset den Menschen Missethaten ihrer, nach-
lēt-i-ϑ jah izvis atta izvar sa ufar himinam, iϑ
lässt auch euch Vater euer welcher über den Himmeln, aber
jabai ni af-lēt-i-ϑ mannam missa-dēdi-ns izē, ni
wenn nicht ihr-nachlasset Menschen Missethaten ihrer, nicht
ϑau atta izvar af-lēt-i-ϑ missa-dēdi-ns izvarōs.
dann auch Vater euer nach-lässt Missethaten euere.

Anmerkungen.

bidjandans-uϑ ϑan = *bidjandans-uh ϑan. bidjandans* von *bid-ja-nd-an-.* — *ϑaurbuϑ* von *ϑarf* Perfectform mit Präsens-bedeutung. — Stamm *himin-a-* für *himin-* = iran. *asman-.* — *veih-na-i* = *veih-na-i-(ϑ). veih-na-* von *veiha-* „heilig, geweiht“. — *laus-ei* Imperativ von *laus-ja* „ich löse“. — *ϑiudan-gardi* eigentlich „Königs-haus“.

Nachträge und Verbesserungen.

Seite 424, Zeile 9 von oben lese man:

e) Die Laute des Gotischen.

1. Vocale.

a
e (ai), ē *o (au), ō*
i, ī (ei) *u, ū*
ei, ai, iu, au.

ai (e) besonders vor *h, r* und *au (o)* ebenfalls vor *h, r* sind von den Diphthongen *ai, au* streng zu scheiden. Dasselbe gilt von *ei (ī)* gegenüber dem Diphthong *ei.*

Dann füge man nach der Uebersicht der Consonanten hinzu: Für *kw* wird gemeiniglich *q* geschrieben.

Nach der Uebersicht der Vocale des Litauischen schalte man ein: *e, ō* = *ä, ǟ; ė* helles (zu *i* neigendes) *e, ë* sprich *ie, ů* sprich *uo.*

Zu Seite 425, Zeile 16 von oben füge man hinzu: Im kyrillischen Alphabet bezeichnet jener Buchstabe, welcher dem griechischen ι entspricht, drei ursprünglich verschiedene Laute und Lautcombinationen, nämlich *i, j* und *ji.* — *j* steht im Auslaute der Silbe, wenn hinter ihm *į* abgefallen ist (z. B. *gnoj* = *gnojį* = *gnoję, dobrŭj* = *dobrę+jį, dobrējĭi* = *dobrējįĭi),* dagegen ist *ji* dort zu lesen, wenn hinter dem *j* der Laut *i* = *ai* stand, z. B. *dobrii* lies *dobriji* = *dobri+ji* = *dobrai+jai.*

Für *-jį* schreibt man nach Vocalen *-j* (d. i. *i),* nach Consonanten blos *-į.* Darnach ist z. B. *avraamlį* = *avraamljį* (vergl. *kupljō)* zu sprechen. Das auf Seite 559 stehende Paradigma ist daher folgendermassen auszusprechen:

Sing. Nom. Acc.	*konjį*
Loc.	*konji* (für *konjē)*
Plur. Nom.	*konji*
Gen.	*konjį* (für *konję)*
Instr.	*konji* (für *konjŭ)*
Loc.	*konjihę* (für *konjēhę).*

Ebenso Seite 560:

Sing. Dat. Loc.	*volji* (für *voljē)*
Dual N. A. V.	*volji* (für *voljē)*
Plur. Gen.	*voljį* (für *volję).*

Der Laut *j* hat im kyrillischen Alphabet im Allgemeinen keinen eigenen Ausdruck, sondern wird nur in Verbindung mit *a, e, u, ō, ē* (also als *ja, je, ju,*

jō, jĕ) bezeichnet. Die Combinationen *jo, ju̥, jĕ, jü* kommen überhaupt nicht vor, da für sie lautgesetzlich *je, ji̥, ji, jĕ* stehen müssen.

Seite 427. Nach der Uebersicht der Consonanten des Alt-Baktrischen schalte man ein: Die Laute γ, δ, *v* kommen blos der Sprache des jüngeren Awesta zu, während sie der Sprache des älteren Awesta, gleichwie dem Alt-Persischen fehlen.

Nach der Uebersicht der Consonanten des Armenischen schalte man ein: Zur Darstellung der vorgeführten Lautsysteme bedienen sich die einzelnen Sprachen eigener einheimischer Schriften. Die Schrift des Alt-Indischen, von welcher mehrere Formen vorkommen, unter welchen die sogenannte Dēwanāgarī-Schrift unter uns am bekanntesten ist, hat in einem über Südarabien importirten altsemitischen Alphabet ihren Ursprung; die Schrift des Alt-Persischen ist eine der jüngsten Entwicklungen der in Mesopotamien einheimischen Keilschrift; die Schrift, in welcher das Awesta uns überliefert ist, geht auf ein aramäisches Alphabet zurück, und auch der Schrift der Armenier dürfte ein aramäisches Alphabet, welches unter Einflussnahme der griechischen Schrift umgebildet wurde, zu Grunde liegen. Dass die Schriften der Griechen und Römer dem sogenannten phönikischen Alphabete entstammen, ist allgemein bekannt; die Kirchenschrift der Slaven, sowie die Schrift der Slavenstämme griechischen Glaubens, ist eine Tochter der griechischen, während die der katholischen Kirche zugethanenen Slaven sammt den Litauen, gleichwie die deutschen, romanischen und keltischen Stämme, der lateinischen Schrift in verschiedenen Abarten sich bedienen.

Seite 432, Zeile 4 von oben lies statt: got. *quius* (für *quiuas)* — *qius* (für *qiua-s);* Zeile 6 von oben: *(= veivos)* ist zu streichen.

Ebendaselbst, Zeile 9 lies: ind. *juga-*, *jōga-*.

Seite 442, Zeile 16 und 17 von unten: statt *nūrus, nūzus* lies: *nurus, nuzus.*

Seite 464, Zeile 2 von oben: statt *bhōga-* lies: *bhōdža̯s-*.

Seite 465, Zeile 19 von oben ist *vīvus (= veivos* für *voivos)* zu streichen.

Seite 474, Zeile 4 von oben: statt ᾀσ-ματ-, ᾀδματ- lies: ᾆσμα (ᾀσ-ματ-, ᾀδ-ματ-).

Seite 474, Zeile 8 von oben schalte man ein: Im Latein geht *t* im Anlaute von Suffixen nach Gutturalen (vergl. oben das Indische), Liquiden und Nasalen häufig in *s* über, z. B. *flexus = flec-tus, nexus = nec-tus, fixus = fig-tus* (aber *rec-tus, ac-tus, duc-tus), maximus = mag-timus, pul-sus = pul-tus, spar-sus = spar-tus, sparg-tus* (aber *sepul-tus, tor-tus = torc-tus).* Interessant sind Formen wie *fic-tus, fluc-tus* neben *fixus, fluxus.*

Vor den Nasalen *n, m* wandelt sich *t* manchmal in *s*, z. B. *res-mus* (alterthümlich für das spätere *rēmus) = ret-mus, penna = pes-na = pet-na.*

Dann lese man weiter: Das Latein wandelt vor *t* im Anlaute von Suffixen die Dentalen *t, d* in *s* u. s. w.

Seite 479, Zeile 11 von unten: statt *bodhējam, bodhējus* lies: *bōdhējam, bōdhējus.*

Seite 480, Zeile 13 von unten lies: Die tönenden Momentanlaute werden im jüngeren Awesta in der Stellung zwischen zwei Vocalen u. s. w.

Zu Seite 509 füge man die Bemerkung: Ein wesentlicher Punkt, in welchem die Wurzel der indogermanischen Sprachen von dem gleichwerthigen Lautcomplexe der semitischen Sprachen sich unterscheidet, ist, abgesehen von dem lautlichen Umfange, der Umstand, dass die semitische Wurzel (richtiger Stamm) eine festbestimmte Anschauung, die indogermanische Wurzel dagegen einen allgemeinen Begriff repräsentirt. Wurzeln wie altind. *gam-*, *i-* „gehen" kommen in den semitischen Sprachen nicht vor. Das Arabische kennt Verba wie *daχala* „eingehen", *χaradža* „herausgehen", *nazala* „heruntersteigen", *ṭalaʿa, ṣaʿida* „aufsteigen", aber kein Verbum, welches unser „gehen" in seiner Reinheit, d. h. die Handlung des Gehens entkleidet aller Beziehungen auf den Raum, der durchmessen wird, repräsentiren würde. Umgekehrt müssen die indogermanischen Sprachen, wenn die in der Wurzel gelegene Handlung räumlich näher definirt werden soll, zur Zusammensetzung der Wurzel mit einer Präposition ihre Zuflucht nehmen. So entsteht dann aus *gaččhati* „er geht" *ā-gaččhati* „er kommt herbei", *ud-gaččhati* „er kommt hervor, heraus", *ni-gaččhati* „er kommt hernieder", *sā-gaččhati* „er kommt zusammen", *anu-gaččhati* „er kommt hinter einem" u. s. w.

Darnach ist es, falls man die semitische sogenannte Wurzel mit der indogermanischen vergleicht, richtiger zu sagen, dass die semitische Wurzel der mit einer Präposition zusammengesetzten indogermanischen Wurzel entspricht.

Hält man nun die beiderseitigen Wurzeln in Betreff des lautlichen Baues und des durch sie repräsentirten Begriffes zusammen, so lassen die semitischen Wurzeln keine Zusammengehörigkeit der zu einem Begriffe gehörenden Anschauungen erkennen, da ihnen jede Anschauung als eine für sich bestehende Sphäre gilt, während die indogermanischen Wurzeln in ihren mannigfaltigen Combinationen mit der Präposition sowohl den Zusammenhang der einzelnen einen Begriff ausfüllenden Anschauungen, als auch die genaue räumliche Bestimmung derselben in Bezug auf den unbestimmten Begriff deutlich an sich tragen. In den indogermanischen Wurzeln ist die reine Abstraction schon gegeben, welche stets einer Verwandlung in eine Anschauung mit Hilfe einer Präposition fähig ist. Die semitischen Wurzeln dagegen repräsentiren die ungetheilte Anschauung, von welcher ein weiter Weg zur Abstraction führt, ja in den meisten Fällen sie gar nicht erreicht. Dieser wesentliche Unterschied tritt nirgends mehr als im philosophischen Denken zu Tage, in dem die Semiten den Indogermanen gegenüber stets unmündige Kinder geblieben sind.

Seite 521, Zeile 18 von unten füge hinzu: Neben dem Suffixe *-tar-ja-* muss für den Nom. Plur. das Suffix *-tar-i-* angenommen werden (vergl. lit. *akmen-ja-* und *akmen-i-)*, z. B. *roditelije, učitelilje* oder *roditelje, učitelje* von *roditel-i-, učitel-i-*. Der Nom. Sing. *roditelį* kann sowohl auf *roditel-ja-s* als auf *roditel-i-s* zurückgehen.

Seite 526, Zeile 11 von unten füge hinzu: Dass die ursprüngliche Form des Motionssuffixes *-jā* gelautet habe (Fem. von *-ja-s)*, wie Schleicher behauptet, dürfte nicht richtig sein. Das Motionssuffix geht den Numerus- und Casussuffixen parallel und kann daher als solches kein Genuszeichen an sich tragen. Uebrigens gehen die Nomina in *-jā* (die Feminina zu den Masculinen in *-ja-s)* auf *-ja-ja* zurück, worin das erste *-ja* das Wortbildungssuffix, das zweite *-ja* das

eben zu erklärende Motionssuffix *-ja* repräsentirt. Dass die von consonantischen und *u*-Stämmen mittelst des Motionssuffixes abgeleiteten Feminina vielfach von jenen beeinflusst worden sind, welche von den *a*-Stämmen ausgehen, liegt auf der Hand, da die letzteren gegenüber den ersteren die Regel bilden.

Seite 531, Zeile 2 von oben: statt für das Femininum und Neutrum das Suffix *-i* lies: für das Femininum der *ā*-Stämme *(sēnā)* und das Neutrum das Suffix *-i*.

Seite 538 füge die Bemerkung hinzu: Altb. *wiž-i-bja, wiž-i-bjo, wiž-i-biš* sind nicht etwa durch Uebergang des consonantischen Stammes *wis-* in einen *i*-Stamm *(wiž-i-)* zu erklären, sondern sie stehen für *wiž-ę-bja, wiž-ę-bjo, wiž-ę-biš* (wie *wāčim* für *wāčęm)* und diese wieder für *wiž-bja, wiž-bjo, wiž-biš (i,* respective *ę* ist ein irrationaler Vocal).

Seite 541 füge die Bemerkung hinzu: Im Loc. Sing. kommt im Alt-Indischen neben der Form *rādžń-i* sehr häufig die Form *rādžan-i* vor. Im Weda ist sogar die Form *rādžń-i* unbekannt. Neben der Form *rādžan-i* erscheint dort öfter die Form *rādžan* (z. B. *wjōman* „im Himmel" = *wjōman-i,* wahrscheinlich für *wjōmann = wjōmanj).* Der Stamm *rādžan-* kommt im Weda auch noch in anderen schwachen Casus vor, z. B. *bhūman-ā* (für *bhūmn-ā), jāman-as* (für *jāmn-as), dāwan-ē* (für *dāwn-ē)* u. s. w.

Griech. ποιμεν- sollte nach dem Muster der übrigen europäischen Stammsprachen im Nom. ποιμών, im Gen. ποιμέν-ος lauten. Es bildet aber abweichend den Nom. ποιμήν, offenbar mit Anlehnung an den Stamm ποιμεν-.

Seite 546, Zeile 15 von oben füge hinzu: Diese Unklarheit ist um so grösser, als einerseits diese Stämme in sämmtlichen Stammsprachen die Stammabstufung kennen, andererseits gerade in den ältesten Denkmälern des Alt-Indischen (in den Weda-Hymnen) dazu Nebenformen ohne Stammabstufung vorkommen, welche der späteren Sprache fremd sind (z. B. neben *agnēs, pašōs* die Formen *agnj-as, pašw-as,* neben *agnaj-ē, pašaw-ē* die Formen *agnj-ē, pašw-ē).* Gerade diese Nebenformen kehren im Awesta und im Griechischen wieder, ein Beweis, dass diese ungesteigerten Nebenformen dasselbe Alter wie die gesteigerten für sich beanspruchen können.

Ferner möge man an derselben Stelle das Paradigma von *agni-* folgendermassen (in völliger Uebereinstimmung mit *pašu-)* ansetzen:

	Singular		Plural
Nom.	*agni-s*	Nom.	*agnaj-as*
Acc.	*agni-m*		*agnj-as* (w.)
Gen.	*agnēs*	Acc.	*agnīn*
	agnj-as (w.)		*agnj-as* (w.)
Dat.	*agnaj-ē*		u. s. w.
	agnj-ē (w.)		
	u. s. w.		

Seite 547 und 548 füge man die Bemerkung hinzu: Im Alt-Slavischen sind neben den allgemein gebräuchlichen Formen *pōte-mį, pōte-mų, pōte-hų* die archaistischen Formen *pōtį-mį, pōtį-mų, pōtį-hų* nachzutragen.

Seite 548. Das Paradigma des Griechischen ist folgendermassen zu vervollständigen:

Sing. Nom. γλυκύ-ς, ἰχθύ-ς „Fisch"
Acc. γλυκύ-ν, ἰχθύ-ν
Gen. γλυκέ-ος = altind. *pašōs*, altb. *pasaōš*, *pasēuš*
ἰχθύ-ος = altind. (w.) *pašw-as*, altb. *pasw-o*
Dat. γλυκεῖ = altind. (w.) *pašaw-i*
ἰχθύ-ι = altb. *pasw-i*
Plur. Nom. γλυκεῖς = altind. *pašaw-as*, altb. *pasaw-o*
Acc. γλυκέας (γλυκεῖς) = altind. (w.) *pašaw-as*, altb. *pasaw-o*
ἰχθῦς = altb. *pasūš*.

Die lateinische Form Sing. Dat. *fructuī* = *fructovei* = *fructevei* ist eine Analogiebildung der *i*-Declination.

Für das Alt-Slavische setze man das Paradigma der *u*-Stämme folgendermassen an:

Sing. Nom.	*sūnŭ*
Acc.	*sūnŭ*
Gen.	*sūnu*
Dat.	*sūnov-i*
Instr.	*sūnŭ-mĭ*
Loc.	*sūnu*
Voc.	*sūnu*

Gen. *sūnu* entspricht altindischem *sūnōs*, Loc. *sūnu* = altind. *sūnaw-i*, Voc. *sūnu* = altind. *sūnō*. Diese drei Formen kommen aber selten vor und werden in der Regel durch die Formen der *a*-Declination ersetzt.

Auch im Dual Nom. Acc. Voc. kommt die Form *sūnū* vor, die, wie es scheint, dem altindischen *sūnū* entspricht. Der Acc. Plur. *sūnū*, der neben *sūnovū* vorkommt, ist auf *sūnūns* (= altind. *sūnūn*) zurückzuführen.

Seite 553, Zeile 6 von oben lies:

Gen.	*ašwā-n-ām*	*aspā-n-ām*	*aspa-n-ām*	—
	ašwām (w.)	—	*aspām*	ἵππων

Seite 561, Zeile 5 von unten füge man die Bemerkung hinzu: Die mittelst des Comparativsuffixes *-jas* abgeleiteten primären Bildungen kommen im Nom. Sing. blos in der bestimmten (zusammengesetzten) Form (vergl. S. 571) vor. Man sagt zwar *dobrēj* = *dobra-ijas*, aber nicht *slaždĭ* = *slad-jas*, sondern *slaždij* = *slad-jas*+*jas*. Die übrigen Casus, mit Ausnahme des Nom. Plur., gehen von dem mittelst des Secundärsuffixes *-ja* erweiterten Thema aus (*slad-jas-ja-*, *dobrējas-ja-*), z. B. Gen. *slaždĭša*, *dobrējša*, Dat. *slaždĭšu*, *dobrējšu*. Der Nom. Plur. geht (gleich den Stämmen in *-tar-ja*) auf das mittelst des Secundärsuffixes *-i* erweiterte Thema zurück: *slaždĭše* = *slad-jas-j-as*, *dobrējše* = *dobrējas-j-as*.

Seite 589, letzte Zeile füge man hinzu: Hieher sind auch die mittelst des Suffixes *-na* abgeleiteten intransitiven Verba zu beziehen, welche begrifflich mit den secundären auf S. 595 behandelten Verben in eine Kategorie gehören, z. B. *us-gut-ni-ϑ* „er wird ausgegossen" (vergl. *giuta*), *us-bruk-ni-ϑ* „er wird abgebrochen" (vergl. *brika*), *tund-ni-ϑ* „er wird entzündet" (vergl. *tinda*).

Seite 591, Zeile 12 von unten sind die dem Gotischen angehörenden Fälle zu streichen.

Seite 595, Zeile 1 von oben füge man die Bemerkung hinzu: Diese Bildung auf *-ava* nimmt im Griechischen und Litu-Slavischen, wo sie vorkommt, im Präsens das Secundärsuffix *-ja* zu sich. Griech. πιστεύω = πιστ-ευ-jω, slav. *kupu-j-ō*, lit. *balt-ů-j-u*. Dass πιστεύω aus πιστευjω entstanden ist, dies beweist die Form selbst, da es sonst πιστέω = πιστεϝω lauten müsste.

Seite 607. Die Suffixe für 6. Gotisch setze man folgendermassen an:

1. Reihe.

-u(m)	*-v*	*-m*
-s	*-ts*	*-ϑ*
-(ϑ)		*-n*

3. Reihe.

-m	*-ōs* (= *a-vas*)	*-m*
-s	*-ts*	*-ϑ*
-t, ϑ		*-nd*

4. Reihe.

—	—	—
-za	—	—
-da	—	*-nda*

7. Reihe. Das Suffix der 2. Pers. Sing. *-t*.

Wir erklären *ligau* = *lig-a-j-u(m)* = *lig-a-i-m* (vergl. *lēgum* = *lēg-m)* und *lēgu* = *lēg-v*.

Zu Seite 627: In den Formen *a-rāik-ṣ-ī-s, a-rāik-ṣ-ī-t* ist das vor dem Personalsuffix stehende *ī* ebenso unorganisch eingeschoben wie in *ās-ī-s, ās-ī-t* (für *ās-s, ās-t)*. Dieses in der classischen Sprache regelmässig auftretende *ī* fehlt den Formen des Rig-Weda, z. B. *a-rāik* für *a-rāik-s-t, a-dhāk* für *a-dhāk-s-t*. Umgekehrt findet sich dort zur Form *a-tār-iṣ-am* die mit der 2. und 3. Person stimmende Form *a-tār-ī-m* (z. B. *a-grabh-ī-m, a-kram-ī-m, a-wadh-ī-m)*.

Zu Seite 628, Zeile 3 von unten: Die Formen *a-dik-ṣ-i, a-dik-ṣ-ā-thām, a-dik-ṣ-ā-tām* sind unregelmässig, da sie, als vom Stamme *dik-ṣ-a-* kommend, *a-dik-ṣ-ē, a-dik-ṣ-ē-thām, a-dik-ṣ-ē-tām* lauten sollten. Wahrscheinlich gehören sie der 2. Form an. Der Zusammenhang der 2. und 4. Form liegt auch im Aorist des Griechischen und Slavischen offen zu Tage.

Zu Seite 640, Zeile 3 von unten füge man die Bemerkung hinzu: Mit dem litauischen *dů-*, davon *dov-ana* „Gabe", vergleiche man wedisch *duv-as* „Gabe, Verehrung", armen. *tam* „ich gebe", Aor. *tw-i, tw-itšh* „Geber", *tu-r-q* „Gabe" und got. *tau-ja*, Perf. *tav-i-da* „ich thue, mache".

Druckfehler wie Seite 525, Zeile 13 von unten *haōmo-gaona-* für *haōmo-gaōna-*, Seite 551, Zeile 8 von unten *wari-ṇ-ōs* für *wāri-ṇ-ōs* und ähnliche, wird der geneigte Leser selbst verbessern.



Druck von Adolf Holzhausen,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.